Deutsches Wörterbuch

von

Friedrich Ludwig Karl Weigand.

Dritte, völlig umgearbeitete Auflage von Friedrich Schmitthenners kurzem deutschen Wörterbuche.

Erster Band.

A — K.

Gießen 1857.
J. Ricker'sche Buchhandlung.

Den Brüdern

Jacob Grimm und Wilhelm Grimm

in Liebe und Treue.

Wie sehr Friedrich Schmitthenner, mein Lehrer und vieljähriger Freund, schon selbst bemüht gewesen ist, sein zuerst im Jahre 1834 bei Metz in Darmstadt erschienenes „Kurzes Deutsches Wörterbuch für Etymologie, Synonymik und Orthographie" der Vollendung näher zu bringen, kann die „zweite, bedeutend vermehrte Auflage" von 1837 (Darmstadt, bei G. Jonghaus) nicht undeutlich zeigen. Wesentliche Verbesserungen und größere Zusätze sollten der dritten vorbehalten bleiben. Aber unter den begonnenen Vorbereitungen zu dieser, am 19. Juni 1850, entriß der Tod den eifrigen Forscher der Wissenschaft. Über ein Jahr nachher erkaufte dann von den Erben die jetzige Verlagshandlung des Verstorbenen durchschossenes Handexemplar und damit zugleich das Eigenthumsrecht an das Buch unter der Voraussetzung, daß ich, der ich mit Schmitthenners Plan und Absicht vertraut sei, die Besorgung der neuen Auflage übernehmen würde. Obgleich ich nun seit Jahren selbst zu einem kurzgefaßten Wörterbuche vorbereitet hatte und dieß nicht gerne aufgeben wollte, so konnte ich doch, wenn ich einerseits mein Verhältniß zu dem Verstorbenen und andrerseits auch das freundschaftliche zu dem Verleger erwog, mit der Zusage nicht lange zögern. Aber ich hatte mir die Herausgabe leichter gedacht, als sie werden sollte, und was mir anfangs an Verbesserungen und Zusätzen ausreichend schien, konnte mir bei genauerer Einsicht, die ich durch die Arbeit selbst gewann, nicht mehr genügen, zumal nach dem gegenwärtigen Stande der deutschen Philologie. Dazu kam, daß Schmitthenner in jenes Handexemplar vorzugsweise aus seiner Lieblingssprache, der angelsächsischen, und dann mit Vorliebe für die überdieß zu reichlich aufgenommenen Eigennamen eingetragen hatte, was alles für das Wörterbuch, dessen Schranken schon der Handlichkeit wegen enger zu stecken waren, bei strengem Einhalten des Planes nur wenig zur Aufnahme darbot. Ich sah mich sonach auf meine Forschungen und Aufzeichnungen hingewiesen und die Bearbeitung gestaltete sich fast wider meinen Willen zu einer so völligen Umarbeitung, daß ich dem

Buche, wenn ich nicht unwahr sein wollte, zunächst meinen Namen vorsetzen muste. Hatten es doch Kenner unter diesem bereits angezogen und so, wie es jetzt vorliegt, als meine Arbeit anerkannt und bezeichnet. Sehr selten auch sind Schmitthenners Worte stehen geblieben, und wo dieß geschehen ist, wie z. B. Bd. 1 S. 12 bei Accise, wird man seinen Namen beigesetzt finden.

Nur die Anlage ist in ihren Grundzügen die Schmitthenners, welchem bei derselben das Vorbild vorschwebte, das Adelung durch sein „Kleines Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung“ gegeben. Darnach enthält das vorliegende Wörterbuch

1) die gegenwärtig gangbaren Wörter des neuhochdeutschen Sprachschatzes mit der durch den Umfang des Buches gebotenen Beschränkung, besonders in Hinsicht der Ableitungen und Zusammensetzungen. Neben diesen gangbaren Wörtern aber habe ich eine große Zahl von weniger üblichen und seltneren, die in Luthers Bibelübersetzung und bei den mustergültigen Schriftstellern aus der Blütezeit der neuhochdeutschen Literatur, namentlich bei Göthe und Schiller, sich finden, aufgenommen, auch nach Schmitthenners Vorgange bezeichnende mundartliche Wörter, deren richtige Schreibung dem hochdeutsch Redenden manchmal ein wahres Kreuz ist. Angemessen, weil sicherstellend, schien mir, bei den letzten die Namen der Gegenden, in welchen sie im Munde des Volkes umlaufen, anzugeben, wie auch oft das Wörterbuch, aus welchem ich schöpfte. Hätten wir nur mehr solcher Wörterbücher, wie Schmellers, des Unvergeßlichen, unübertreffliches bayerisches und neuerdings Weinholds schlesisches! Was ich aus meiner und Erasmus Alberus (vgl. S. XI) Heimat, der Wetterau [selbst in demselben Orte, dem Städtchen Staden, wo er erzogen wurde, habe auch ich meine Jugendjahre verlebt], bringe, ist aus meinen vorbereitenden Sammlungen und begonnenen Ausarbeitungen zu einem wetterauischen. Um nun für jene, wie ich glaube, nützlichen Vermehrungen an Raum zu gewinnen, muste die bereits oben angedeutete Überfülle der Eigennamen wegfallen, so daß von diesen fast nur die gebräuchlichen deutschen Vornamen blieben, zu welchen theils der Bildung und Schreibung, theils mancher Zusammensetzungen wegen einige fremde gefügt wurden. Die Meinung Schmitthenners, daß die von ihm versuchte „mehr kritische und umfassende Erklärung“ der „echtdeutschen Eigennamen“ ein „Vorzug des Buches vor ähnlichen“ sei, kann ich schon darum nicht theilen, weil man damit, ohne völlig zu genügen, in ein dem deutschen Wörterbuche ferne liegendes Gebiet überschweift, das füglich für sich abgeschlossen angebaut wird. Dagegen wollte ich die Aufnahme und Berücksichtigung geläufiger Fremdwörter trotz meiner Abneigung gegen dieselben nicht schmälern, sei es auch nur, damit das

Wörterbuch nicht im Stiche läßt und um bei manchen einen passenden deutschen Ausdruck zu geben. Doch sind nicht ganz eingebürgerte durch ein vorgesetztes Kreuz (†) unterschieden. Übrigens herscht bei allen verzeichneten Wörtern durch das Buch hindurch alphabetische Ordnung, und dieselbe wird selbst in den den Wurzel- und Stammwörtern gleich beigefügten abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern nicht gestört, ausgenommen daß die abgeleiteten zuerst stehen und dann die zusammengesetzten. Unterbricht in der strengalphabetischen Reihenfolge ein anderes Wort oder der Umstand, daß eins dieser abgeleiteten oder zusammengesetzten Wörter seiner Erklärung, seiner Ableitung oder Zusammensetzung wegen einen besonderen Artikel bildet, so ist an der Stelle, an welcher eben jenes abgeleitete oder zusammengesetzte Wort in der strengalphabetischen Reihenfolge stehen müste, auf das Wurzel- oder Stammwort hingewiesen, unter dem es aufgeführt oder besprochen wurde. In dieser Weise, namentlich auch dadurch, daß ich, wie Frisch (s. S. XI f.), zusammengesetzte Wörter unter das erste Wort der Zusammensetzung ordne, glaube ich das Buch bequemer für den Gebrauch eingerichtet zu haben, als es früher gewesen ist.

2) die Bezeichnung der Betonung durch den Accent (ʹ), dann, wo es nöthig schien, der Länge des Vocales durch das Dehnungszeichen ˆ, endlich des tiefen e durch zwei darüber gesetzte Puncte (¨), wie man es nach Jacob Grimms Vorgange im Altdeutschen kennt. Angabe der betonten Sylbe ist nicht allein dem Fremden wünschenswerth, sondern selbst dem Deutschen in manchen Fällen willkommen, und es schien mir deshalb gerathen, Schmitthenners Plan hier streng durchzuführen. Auch in altdeutschen Wortformen sowie in lateinischen, italienischen, spanischen, portugiesischen Wörtern habe ich für den Unkundigeren den Accent zur Andeutung der Sylbe gebraucht, auf welcher der Ton ruht. Ebenso findet sich das Dehnungszeichen ˆ zur Bezeichnung des langen Vocales außer den altdeutschen Wortformen noch, wo es nöthig schien, in den neudeutschen und in den Fremdwörtern, ferner in den lateinischen Wörtern und denen aus den semitischen Sprachen wie aus dem Sanskrit gesetzt. Bei ä, ö, ü im Neuhochdeutschen aber muste, wo diese lang sind, in Klammern bemerkt werden, da hier besondere Zeichen für die Länge fehlen. Anders ist es wenigstens bei ä und ö im Altdeutschen, wo in lateinischer Schrift bekanntlich æ und œ für die langen Vocale verwandt werden, während ä und ö für die kurzen gelten. In den Fällen, in welchen der Vocal als ein langer angesehen werden kann, aber kurz ist, steht dieß in Klammern beigefügt. Weitre Bemerkungen in Klammern betreffen das tiefe e (Ë, ë) und das hohe e (E, e), zumal da ich in echtdeutschen Wörtern bei jenem zugleich die Andeutung seines

Ursprunges aus i, bei dem letzten seine Geltung als Umlaut des a festzuhalten versucht habe. Wird das ë ausnahmsweise hoch gesprochen oder das e tief, so ist dieß angegeben und bei e entweder bemerkt „e tief" oder „e wie ä", da ä, obgleich in seiner Entstehung mit e ein und derselbe Laut, nur zu pedantisch mit tiefem Tone gelesen und gesprochen zu werden pflegt. Was endlich die Fremdwörter anlangt, welchen eine besondere Aussprache zukommt, so ist auch diese, wo es geboten oder doch gerathen war, angegeben.

3) die Biegung der Wörter, bei den männlichen und sächlichen Substantiven mit Angabe der Endung des Genitivs im Singular und des Nominativs im Plural, bei den weiblichen bloß des letzten, bei dem Pronomen, wo es nöthig schien, durch alle Casus des Singulars oder des Plurals, bei den stark biegenden Verben mit Anführung der Hauptformen und bei den schwach biegenden nur dann, wann ihre Unterscheidung von gleichlautenden stark biegenden hervorzuheben war. Die Steigerung (Comparation) der Adjective und Adverbien ist nur da angegeben, wo sie den Umlaut bekommen.

4) die Rechtschreibung. Die Schreibung im Buche weicht von der bisher üblichen nur sehr selten ab und in schwankenden Fällen habe ich entweder die gebräuchlichste vorgezogen oder, wo keine vorwog, die historische als die einzig wahre. Diese findet sich aber auch sonst, um jene übliche beurtheilen zu können, in den Anmerkungen angegeben.

5) im allgemeinen die Hauptbegriffe, wenigstens die Begriffe, welche nach der Wurzel, der Herleitung und dem Gebrauche besonders hervortreten. Es galt, sie möglichst kurz und treffend zu geben, und nur in den wenigen Fällen, wo sie nicht ohne Weitläufigkeit zu bestimmen gewesen wären, sind sie, um das Buch nicht zu sehr anwachsen zu lassen, weggeblieben.

6) die Wortforschung und mit ihr gleichsam die Naturgeschichte der Wörter. Was hierher gehört, ist meist in kleinerem Drucke unter dem Worte, also in Anmerkungen gegeben. Daß ich dabei nur die Ergebnisse ins Auge fasse, wird man nach der Kürze des Buches nicht anders erwarten; doch blickt für den Forscher der von mir eingeschlagene Weg, auf welchem ich zu denselben gelangte, durch. Um stufenweise zu der Quelle zu leiten, setze ich zunächst die ältere neuhochdeutsche, dann die mittelhochdeutsche, die althochdeutsche und zuletzt die gothische Form, an welche als die älteste bekannte sich sofort die Darlegung der Wurzel und die Vergleichung mit den urverwandten Sprachen (s. Bd. 1 S. 88) knüpfen, bei welcher letzten wieder, wie überhaupt im Buche, Maß gehalten werden muste. Fehlt das Wort im Gothischen, so ist es entweder erschlossen d. h. mit einem Fragezeichen, einem „(?)", so hingesetzt, wie

es in Wirklichkeit bei den Gothen gelautet haben wird, oder in seinen altsächsischen, angelsächsischen, altfriesischen und altnordischen Formen angeführt, welche übrigens auch sonst, wo es erforderlich schien, beigefügt wurden. Neben der mittelhochdeutschen Form aber ist häufig genug noch die mitteldeutsche d. h. die vom Anfange des 12. Jahrhunderts bis ins 15. Jahrhundert Mitteldeutschland eigne angezogen, auf welche bekanntlich die neuhochdeutsche in der Regel sich gründet. Formen, welche in den Denkmälern nicht wirklich sich vorfinden, habe ich durch ein dahinter gesetztes „(?)" bezeichnet. Belegstellen und Nachweisungen aus früherer Zeit sind nur da gegeben, wo es auf Sicherheit ankam, im Mittel- und Althochdeutschen auch, wenn die Wörterbücher, wie das mittelhochdeutsche von Benecke, Wilhelm Müller und Zarncke und der althochdeutsche Sprachschatz von Graff keine Auskunft darboten. Manche hierher gehörige Aufzeichnungen, insbesondere aus der Straßburger Handschrift des Trojanerkrieges von Konrad von Würzburg, verdanke ich Dr. Franz Roth zu Frankfurt am Main, welchen eben die Herausgabe der Dichtung beschäftigt; andere Belege habe ich aus hiesigen, Frankfurter, Darmstädter 2c. Handschriften eingetragen. Dazu kommen noch dankenswerthe Beiträge aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert von Dr. Wilhelm Crecelius, welcher während eines mehrjährigen Aufenthaltes zu Büdingen in der Wetterau aus dem dortigen fürstlich ysenburgischen alten Archive fleißig aufgesammelt hatte. Dieß alles sowie die sorgfältige Benutzung alter seltnerer Vocabulare kann dem Wörterbuche nur zum Vortheile gereichen, daneben aber auch, wenn selbst bei den Fremdwörtern der Ursprung nachgewiesen wird. Hier schulde ich dem hiesigen Professor Dr. Knobel Dank für freundliche Auskunft bei Wörtern aus dem Persischen und den semitischen Sprachen, namentlich dem Arabischen, und bei den aus den romanischen Sprachen aufgenommenen gab Friedrich Diez in seinem trefflichen etymologischen Wörterbuche und in seiner Grammatik der romanischen Sprachen die sichersten Aufschlüsse. Gut heißen dürfte man es auch, daß ich Schmitthenners die „Grundsätze der Wortdeutung" im Deutschen darlegende Einleitung, welche in drei Abschnitten „von den Lauten", „von der Wurzel" und über „die Vergleichung stammverwandter Sprachen" handelte und manches Unhaltbare lehrte, wegließ, dafür aber zu Anfange jedes Buchstabens kurze einleitende Andeutungen gebe, die zu Anfange des B, des D und des G (Bd. 1 S. 87 ff. 227 f. und 380 ff.) das höchst wichtige Gesetz der Lautverschiebung umfassen, und den Diphthongen, einigen Verbindungen der Consonanten, den Ableitungssylben und den untrennbaren d. h. nur in Zusammensetzungen vorkommenden Partikeln (ant-, be-, ent-, er-, ge- 2c.) besondere, der alphabetischen Reihenfolge der Wörter an gehöriger Stelle eingefügte kurze

Artikel widme. Ist die Herleitung eines Wortes zu unsicher oder nicht zu ermitteln, so habe ich dieß angedeutet oder ganz darüber geschwiegen; denn wozu nützte es, mit mannigfachen, vielleicht leeren Vermuthungen und Meinungen den Raum zu verengen. Wie viel Neues ich bringe und wie sehr das Buch gegen die früheren Auflagen gerade in der Wortforschung gewonnen haben dürfte, werden Kenner auf den ersten Blick wahrnehmen, auch was durch das Ganze hindurch aus der deutschen Grammatik und den andern Werken Jacob Grimms geschöpft ist, ohne daß der große Name immer dabei steht. Aber wie viel mehr noch gegeben werden könnte, sehe ich selbst nur zu wol ein und werde einiges in Nachträgen berichtigen und ergänzen.

Nicht vorübergehen will ich, daß das Wörterbuch auf dem Titel der früheren Auflagen auch die Bezeichnung „für Synonymik" trägt (vgl. S. V), welche Schmitthenner damit begründet, daß, indem aus der Wurzel die Urbedeutung des Wortes erklärt werde, das Princip für die Beurtheilung der Synonymen gegeben sei. Dieß aber reicht, wie nur einige Blicke in mein Wörterbuch der deutschen Synonymen lehren werden, für Synonymik nicht aus und es bleibt diese Bezeichnung bei einem Buche, in welchem der Raum wirkliche Angabe synonymischer Unterscheidungen nicht zuläßt, füglich weg.

Nachdem ich nun so in dem Vorhergehenden die Grundlinien des Wörterbuches gezogen habe, scheint es mir nicht überflüssig, eine kurz andeutende geschichtliche Übersicht unsrer deutschen Wörterbücher hinzuzufügen. Die Stellung des vorliegenden zu andern ähnlichen Umfanges wird dann vielleicht mehr vor Augen treten, als dieß in längerer Ausführung geschähe.

Den ersten Ansatz zu einem deutschen Wörterbuche bildeten die lateinisch-deutschen Vocabularen beigegebenen und mit ihnen vereinigten deutsch-lateinischen, in welchen statt der lateinischen Wörter die deutschen nach alphabetischer Ordnung vorangesetzt werden und das bezeichnende lateinische jedesmal dahinter steht. Der älteste dieser beigefügten deutsch-lateinischen Vocabulare ist der in dem 1475 zu Köln gedruckten vocabularius Teuthonista des *Gherardus de Schueren* dem lateinisch-deutschen vorangestellte, dessen Deutsch aber der von mir in dem vorliegenden Wörterbuche als altclevisch bezeichneten früheren niederrheinisch-clevischen Mundart angehört. Ein bedeutender Fortschritt zu einem selbstständigen deutschen Wörterbuche zeigte sich dann, indem man den deutsch-lateinischen Vocabular von seinem lateinisch-deutschen trennte und für sich erscheinen ließ. Dieß geschah zuerst in dem 1482 zu Nürnberg durch Konrad Zeninger gedruckten sehr umfangreichen vocabularius theutonicus, auf welchen bald ohne Angabe des Jahres [gegen 1500?] und des Druckortes der

vocabularius incipiens teutonicum ante latinum, ferner ein vocabularius primo ponens dictiones theutonicas (Straßburg 1515), endlich 1561 zu Zürich, aus des *Joannes Frisius* dictionarium latino-germanicum hervorgegangen, unter dem Titel „die Teutsch spraach" ein die Schweizer Mundart darlegendes deutsch-lateinisches Wörterbuch von Josua Maaler folgte. Dagegen war das dictionarium germanico-latinum von *Petrus Dasypodius* nicht für sich erschienen, sondern dem 1535 und öfter zu Straßburg gedruckten und viel gebrauchten dictionarium latino-germanicum dieses Gelehrten angehangen. Alle diese Arbeiten können indessen nur als deutsch-lateinische Wörterbücher, nicht als selbstständige deutsche gelten. Das erste eigentlich deutsche ist, recht wie zum Zeichen, daß das deutsche Volk von Natur ein poetisches sei, ein Reimwörterbuch, des oben S. VI genannten Erasmus Alberus vor 1529 begonnenes, aber erst 1540 zu Frankfurt am Main erschienenes novum dictionarii genus, in welchem übrigens ohne Kenntniß der Wetterauer Mundart die Wortformen nicht immer zu verstehen sind und sogar manche Wörter dunkel bleiben müssen. Noch aber hatte man den vollständigen deutschen Sprachschatz nicht aufzustellen versucht; dieß unternahm erst Georg Henisch in seinem in seltner Fülle und darum weitschichtig angelegten Werke „Teutsche Sprach und Weißheit", von welchem aber nichts weiter als der erste mit G abschließende Band 1616 zu Augsburg ans Licht getreten ist. Ein Verzeichniß der „Stammwörter der Teutschen Sprache" legte Justus Georgius Schottelius in seine 1663 zu Braunschweig herausgekommene „ausführliche Arbeit von der Teutschen HaubtSprache" nieder, und gegen den Schluß des Jahrhunderts, 1691, folgte dann im Rückblicke auf Henisch des Spaten (*Serôtinus*) oder, wie er mit seinem rechten Namen hieß, Caspar von Stieler alphabetisch nach Wurzeln und Stämmen und zwar nur zu oft wunderlich geordneter, überaus reichhaltiger, zu Nürnberg verlegter „Teutscher Sprachschatz", in welchem nicht wenig der thüringischen Mundart angehört.

Größere Thätigkeit zu neuen deutschen Wörterbüchern entwickelte sich im 18. Jahrhundert. In diesem gab zuerst Christoph Ernst Steinbach 1725 zu Breslau ein kleines, und dann 1734 in zwei Großoctavbänden ein ebenfalls nach Wurzeln und Stämmen geordnetes, schätzbares „Vollständiges Deutsches Wörter-Buch" heraus, welches aber durch das lange Jahre vorbereitete, 1741 zu Berlin in 2 Quartbänden erschienene, dem Forscher noch immer höchst nützliche deutsche oder, wie der Titel lautet, Teutsch-Lateinische Wörter-Buch von Johann Leonhard Frisch, einem der gelehrtesten Sprachkenner, verdunkelt wurde. Suchte Frisch schon dadurch, daß er die zusammengesetzten Wörter unter das erste Wort der Zusammensetzung in ihrer

Reihenfolge stellte (vgl. S. VII), mehr, als Steinbach, sich der streng-alphabetischen Ordnung zu nähern, so sehen wir diese zuerst und entschieden durchgeführt von Johann Christoph Adelung in seinem laut von deutschem Fleiße, deutscher Ausdauer und, so viel es bei der damals sehr geringen Kenntniß des Altdeutschen möglich war, Gründlichkeit zeugenden „Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches Der Hochdeutschen Mundart" (5 Thle in 4, Leipzig 1775—1786), welcher Titel jedoch bei der zweiten Ausgabe (4 Thle in 4, Leipzig 1793—1801. Supplement-Bandes erstes Heft, Berlin 1818) in „Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart" gekürzt wurde. Aus diesem lieferte er dann noch in einem mäßigen Octavbande das oben S. VI erwähnte kleine Wörterbuch (Leipzig 1788, 2te Ausg. 1790), in welchem er um der Aussprache und Orthographie willen die gewöhnlichsten Ableitungen, auch die mit den untrennbaren Partikeln zusammengesetzten Wörter gleich unter die in alphabetischer Ordnung aufgeführten gangbarsten Stamm- und Wurzelwörter stellte, und endlich in 4 Großoctavbänden einen Auszug (Leipzig 1793—1802) *). Tief unter diesem steht an Gehalt der unter dem Titel „Versuch eines hochdeutschen Handwörterbuches" (3 Thle in 8, Halle 1793—1795) erschienene Auszug von Traugott Gotthilf Voigtel, sowie dessen „Handwörterbuch der Deutschen Sprache" (Halle 1804), fast noch tiefer unter Adelungs großem Werke das, wenn auch in seinen 5 Quartbänden bei weitem stärkere und reichhaltigere „Wörterbuch der Deutschen Sprache" von Joachim Heinrich Campe (Braunschweig 1807—1811), welches wieder dem 4 Großoctavbände umfassenden, aber ziemlich ungenießbaren volksthümlichen Wörterbuch der deutschen Sprache von Otto Friedrich Theodor Heinsius (Hannover 1818—1820) zu Grunde liegt.

Auch das „Handwörterbuch der deutschen Sprache" von Johann Christian August Heyse und dessen Sohne Karl Wilhelm Ludwig Heyse (2 Thle, Magdeburg 1833—1849) förderte nicht, trotzdem daß bereits seit 1822 durch Jacob Grimm eine deutsche Philologie sich entfaltet hatte und blühte, noch viel weniger das grammatische Wörter-

*) Auch Karl Philipp Moritz begann ein „Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache", welches, ohne Moritzens Geist zu besitzen, Johann Ernst Stutz, Balthasar Stenzel und Johann Christoph Vollbeding fortsetzten (4 Bde in 8, Berlin 1793—1800). Es ist aber kein deutsches Wörterbuch, sondern ein zur Reinigung der deutschen Sprache angelegtes Fremdwörterbuch und zugleich eine nach der alphabetischen Reihenfolge der Kunstausdrücke geordnete deutsche Grammatik.

buch der deutschen Sprache von Eucharius Ferdinand Christian Örtel (2 Bde, München 1829 f.) sowie das „Gesammtwörterbuch der deutschen Sprache" von Jacob Heinrich Kaltschmidt (Leipzig 1834), mit deren Erwähnung schon mehr als genug geschieht, und das „Wörterbuch der deutschen Sprache" von Konrad Schwenck (Frankfurt a. M. 1834), welches sich bei großer Dürftigkeit der Begriffe auf Etymologien beschränkt, ist ohne eigentliche Forschung zusammengeschrieben und wimmelt, selbst in der jüngsten „durchaus umgearbeiteten" Auflage (1856), von unzähligen, gröstentheils aus grober Unkenntniß hervorgehenden Fehlern, die nur zu oft irreleiten. Nicht das Mindeste besserte dann einige Jahre später, 1837 f., F. A. Weber durch sein „Kritisch-erklärendes Handwörterbuch der deutschen Sprache" (6. Aufl., Leipzig 1854), welches, auf den gewöhnlichsten Hausbedarf berechnet, ebenso unkritisch wie bei dem Mangel aller tieferen Einsicht oberflächlich ist. Ihm gleichstellen läßt sich im ganzen das „Handwörterbuch der deutschen Sprache" von Christian Wenig, obgleich die dritte Auflage (Köln 1854, zuerst Erfurt 1821) als eine neu bearbeitete und vielfach erweiterte bezeichnet wird. Endlich arbeitet noch Dr. Wilhelm Hoffmann ein „Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache" (Leipzig 1852 ff.) aus, nicht ohne Fleiß, aber mit einer solchen Menge der schülerhaftesten Verstöße im Altdeutschen, daß auch jeder Gedanke an eignen klaren Blick des Verfassers und damit an Gründlichkeit schwindet. Solchen trostlosen Erscheinungen gegenüber steigert sich die Freude, daß seit 1852 das lang erwartete große deutsche Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm begonnen ist und mit stolzer Sicherheit und Festigkeit fortschreitet, ein den gesammten neuhochdeutschen Sprachschatz von etwa 1470 an bis auf die Gegenwart in sich aufnehmendes wahrhaft vaterländisches Werk, das, über den besten früheren hoch erhaben, auf lange lange Zeit hin unerreichbar bleiben und um welches unser Volk von dem Auslande beneidet werden wird. Im Angesichte dieses emporsteigenden Domes aber an dem von Grund auf neu erstehenden kleineren Gebäude aufzuschlagen, gebricht mir weder Muth noch Lust, wenn jene gröſten Meister freundlich auf dasselbe blicken und beifällig zuwinken.

Gießen am heiligen Osterfeste 1857.

Karl Weigand.

Angeführte Quellen.

Der Raumersparniß wegen bleiben in den Artikeln des Buches die meisten Quellen, neue wie alte, aus welchen geschöpft worden ist, unangeführt. Die aber, auf welche hingewiesen wird, sind bis auf wenige unten angegebene so deutlich bezeichnet, daß ihre Aufstellung in einem Verzeichnisse unnöthig wäre. Über die Namen der Verfasser von Wörterbüchern wie über diese selbst gibt die Vorrede S. X—XIII Auskunft. Mit Berücksichtigung der Abkürzungen mögen aus verschiedenen Gründen hier verzeichnet stehen:

Adelung, f. S. XII.

Agricola oder Georg Agricola. 1546 geschriebene Glossen zu *Georgii Agricolæ* de re metallica libri XII, Basileæ 1657.

Alberus, dictionarium, f. S. XI. Andere Schriften dieses aus der Wetterau (nicht aus Sprendlingen in Starkenburg) gebürtigen Mannes sind entweder mit Bezeichnung der Titel oder doch der Druckjahre angezogen.

Altenstaig, vocabularius, Basileæ 1514.

Annolied, Ausg. v. Bezzenberger.

Arnsb. Urk. (oder Urkk.). Urkundenbuch des Klosters Arnsburg in der Wetterau, herausg. v. Baur.

Barlaam, Ausg. v. Pfeiffer.

Benecke-Müller, mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke ausgearbeitet von W. Müller u. Friedr. Zarncke, f. S. IX.

Dasypodius, f. S. XI.

Diut. Diutiska v. Graff.

Boethius, f. Notkers Boethius.

Boner, Ausg. v. Pfeiffer.

Campe, f. S. XII.

Diez. Der bloße Name deutet auf die Grammatik, 1. Ausg., dagegen „Diez Wtbch" auf das etymologische Wörterbuch, f. S. IX.

Exodus, in Hoffmanns Fundgruben Thl. 2 S. 85—101.

Frisch, f. S. XI f.

Genesis, in Hoffmanns Fundgruben Thl. 2 S. 9—84.

gl. oder *gloss.* glossæ.

gl. florent. glossæ florentinæ.

gl. fuld. glossæ fuldenses, herausgegeben von Dronke in dem Osterprogramm des Gymnasiums zu Fulda 1842.

gl. herrad. glossæ herradinæ.

gl. Hrab. glossæ Hrabani Mauri.

gl. jun. glossæ junianæ.

gl. mons. glossæ monseenses.

gl. san-blas. glossæ san-blasianae.

gl. trevir. glossæ trevirenses, herausg. v. Hoffmann von Fallersleben.

glossar. belg. glossarium belgicum, v. Hoffmann von Fallersleben.

Göthe. Angeführt ist nach der Sedezausgabe, Stuttgart 1828 ff.

Graff, f. S. IX.

Grimm. Die Ausgabe des ersten Bandes der deutschen Grammatik ist durch eine neben I gesetzte erhöhte kleinere Zahl angedeutet und die Geschichte der deutschen Sprache in der ersten Ausgabe citiert.

Gûdrûn, Ausgabe v. Vollmer.

Helber. Sebastian Helbers Sylbenbüechlein, Freiburg im Vchtlandt 1593.

Hildebrandslied, Ausg. v. Lachmann.

Höfer, etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich in Österreich üblichen Mundart.

hor. belg. horæ belgicæ.

hymn. hymnorum veteris ecclesiæ XXVI interpretatio theotisca.

Ickelsamer. „Ein Teütsche Grammatica" von Valentinus Ickelsamer. Citiert nach der ältesten zu Augsburg verfaßten Ausgabe (4 Bogen in Kleinoctav).

Jeroschin. Die Deutschordenschronik des Nicolaus von Jeroschin, von Pfeiffer. Nach den Seitenzahlen citiert.

Josua Maaler, f. S. XI.

Kloster-Altenberger Hs., f. Haupts Zeitschrift Bd. 6 S. 532.

Köpke's Passionál. Das Passional (drittes Buch) herausg. v. Köpke.
Lamprechts Alexander, Ausg. von Weismann.
Lamprechts Tochter von Syon, Gießener Handschrift. Ich werde das Gedicht nach drei Handschriften herausgeben.
lib. ord. rer. liber ordinis rerum, Handschrift von 1429, s. Haupts Zeitschrift Bd. 6 S. 393.
Livländ. Reimchron. Livländische Reimchronik, Ausg. v. Pfeiffer.
Luther. Luthers Bibelübersetzung, im ursprünglichen Texte, bis zu den Propheten in der Ausg. v. 1541 (6. Originalausg.), weiter in der von 1545 nach Bindseils Abdruck.
Maaler, s. S. XI.
Minnes. Minnesinger, herausg. v. von der Hagen.
Mone's Anz. Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit, herausg. v. Mone.
Müller u. Weitz, die Aachener Mundart, Idiotikon.
Myst. Mystiker, herausg. v. Pfeiffer.
Nib. oder *Nibel.* Nibelungenlied, Ausg. v. Lachmann.
Notker oder *Notker, Ps.* Notker, Psalmen.
Notkers Boethius, *Martianus Capella*, *aristotelische Abhandlungen*, die Ausgaben v. Graff.
Otfr. Otfried, Evangelienharmonie(Krist.), Ausg. v. Graff.
Passional, herausg. v. Hahn.
Reinwald, hennebergisches Idiotikon.
Richey, idioticon hamburgense.
Sæmundar-Edda, Ausg. v. Rask.
Salomônis hûs, in Adrians Mittheilungen aus Handschriften 2c. S. 417—455.
Schlettst. Glossen. Schlettstädter Glossen in Haupts Zeitschrift Bd. 5 S. 318 ff.
Schmeller, s. S. VI.
v. Schmid, schwäbisches Wörterbuch.
Schmidt, westerwäldisches Idiotikon.
Schütz, Siegerländer Idiotismen, in dem Jahresbericht der höhern Bürger- u. Realschule zu Siegen 1848.
Serranus, dictionarium latinogermanicum, Norimbergæ 1539.
Serranus, synon. Johan. Serranus, synonymorum libellus, Norimbergæ 1552.
Snorra-Edda, Ausg. v. Rask.
Stalder, schweizerisches Idiotikon.
Steinbach, s. S. XI.
Stieler, s. S. XI.
Sumerl. Sumerlaten, herausg. v. Hoffmann von Fallersleben.
dër sunden widerstrit, Gießener Handschrift v. 1278. Nach der Seitenzahl derselben und auch zuweilen nach der Verszahl meiner Abschrift citiert.
Tatian, Ausg. v. Schmeller.
Teuthonista, s. S. X.
Tristan, Ausg. v. Maßmann.
voc. oder *vocab.* vocabularius.
voc. ex quo, Eltuil 1469.
voc. incip. teut. ante lat., s. S. XI.
voc. pred. Eychmans vocabularius predicantium, Nürnberg 1483.
voc. theut. vocabularius theutonicus, s. S. X.
Wackernagels Wtbch. Wörterbuch zum altdeutschen Lesebuch von Wilhelm Wackernagel.
Walther. Walther von der Vogelweide, herausg. v. Lachmann.
Wigalois, Ausg. v. Pfeiffer.
Williram, Ausg. v. Hoffmann.
Wtbch d. d. Syn. Mein Wörterbuch der deutschen Synonymen.
Bei Anführung von Schauspielen deuten die beigesetzten Zahlen Aufzug und Auftritt an.

Buchstaben und Zeichen.

Über Ë, ë und E, e s. S. VII f. ḃ ist = bh (s. Bd. 1 S. 89), đ = dh (s. Bd. 1 S. 328), þ = th (s. Bd. 1 S. 327 f.), ʒ = [neuhochdeutsch] ß (s. Bd. 1 S. 328), z = [neuhochdeutsch] z. Über † s. S. VII. und über (?) s. S. VIII u. IX.

Abkürzungen.

Acc. oder Accus. Accusativ
Adj. Adjectiv
Adv. Adverb
ahd. althochdeutsch (hochdeutsch vom 7. bis ins 12. Jahrhundert)
altd. altdeutsch
altfranz. altfranzösisch
altfries. altfriesisch
altniederd. altniederdeutsch
altnord. altnordisch
altsächs. altsächsisch
angelsächs. angelsächsisch.
Anm. oder Anmerk. Anmerkung.
arab. arabisch
bayer. bayerisch
bed. bedeutet
Bed. Bedeutung
bedd. bedeuten
Bedd. Bedeutungen
bes. besonders
bildl. bildlich
Bl. Blatt
böhm. böhmisch
Comp. oder Compar. Comparativ
Conj. Conjunction
Conj. Conjunctiv
dän. dänisch
Dat. Dativ
Dim. Diminutiv
eig. eigentlich
engl. englisch
franz. französisch
Gen. Genitiv
gleichbed. gleichbedeutend
goth. gothisch
gr. griechisch
Gramm. Grammatik
hebr. hebräisch
hochd. hochdeutsch
holländ. holländisch
Hs. Handschrift
Imp. Imperativ
impers. impersonal
Inf. Infinitiv
insbes. insbesondere
Interj. Interjection
intrans. intransitiv
ital. italienisch
Jahrh. Jahrhundert
landschaft. landschaftlich
lat. lateinisch
litth. oder litthau. litthauisch
männl. männlich
mhd. mittelhochdeutsch (hochdeutsch von 1150 bis gegen 1500)
mitteld. mitteldeutsch (s. S. IX)
mittellat. mittellateinisch
mittelniederd. mittelniederdeutsch
mittelniederl. mittelniederländisch
mittelrhein. mittelrheinisch
neud. neudeutsch
neuniederl. neuniederländisch
nhd. neuhochd. (vgl. S. XIII)
niederd. nieder- oder plattdeutsch
niederl. niederländisch
Nom. Nominativ
oberd. oberdeutsch
Part. Participium
Part. Prät. Participium Präteriti
Pass. Passivum
Perf. Perfectum
pers. persisch
Pl. oder Plur. Pluralis
poln. polnisch
Präp. Präposition
Präs. Präsens
Prät. Präteritum (Imperfectum)
portug. portugiesisch
provenzal. provenzalisch
refl. reflexiv
roman. romanisch
russ. russisch
S. Seite
s. siehe
sächl. sächlich
Sanskr. Sanskrit
sanskr. sanskritisch
schwäb. schwäbisch
schwachbieg. schwachbiegend
schweiz. schweizerisch
s. d. siehe dieses
s. d. W. siehe dieses Wort
Sing. Singularis
slaw. slawisch
span. spanisch
st. statt
starkbieg. starkbiegend
Subst. Substantiv
südd. süddeutsch
Sup. oder Superl. Superlativ
s. v. a. so viel als (=)
trans. transitiv
unpers. unpersönlich
urspr. ursprünglich
vgl. vergleiche
weibl. weiblich
wetterau. wetterauisch
Wtbch Wörterbuch
zusammenges. zusammengesetzt
zusammengez. zusammengezogen
Zusammens. Zusammensetzung, Zusammensetzungen

A.

A, a ist der erste und ursprünglichste aller Vocale. Redensart : das A und O = „das Erste und das Letzte“, denn A ist der erste und das lange O (ómega genannt) der letzte Buchstab des griechischen Alphabetes. — Ä, ä, der Umlaut des A, a.

Aus dem ursprünglich kurzen a entstehen, wenn im Altd. i oder j oder î hinter die Wurzel- oder Stammsylbe tritt, zwei Umlaute : e und ä. Jener, der älteste, hat ungefähr im 6. oder 7. Jahrhundert begonnen und sich in vielen Wörtern, bei welchen wir an das ursprüngliche a nicht mehr denken, noch erhalten, z. B. in Bett, edel, Eltern, Engel, senden, setzen, wenden, Menge &c. aus goth. badi, ahd. edili (urspr. adali), eldirôn (altirôm), engil (angil), goth. sandjan, satjan, vandjan, ahd. menikî (urspr. manakî) &c. Neben dem e kommt erst im 12. Jahrh. ä vor, welches jetzt der regelmäßige Umlaut des a ist. Noch Luther setzt immer e. Ursprünglich langes ä (mhd. æ), der Umlaut des ursprünglich langen a (mhd. u. ahd. â), mag frühestens ganz zu Ende des 11. Jahrh. begonnen haben, ebenfalls wo altes i oder î der Sylbe folgte; nur in leer, Scheere, schwer steht e. Falsch aber wird ä statt des tiefen mhd. ë (des aus i entstandenen e) geschrieben in gebären, Bär, dämmern, gähren, Käfer, rächen, schwären, wägen (z. B. in abwägen), Gewähr, -wärts (s. diese Wörter). In manchen Wörtern und Wortformen endlich haben sich mhd. und ahd. a und â zu o verdunkelt, z. B. in holen, focht, schmolz, klomm &c., Brombeerstaude, Mohn, Mond, ohne, Thon, wo, Argwohn &c. aus ahd. halôn (aber bei Otfried schon holôn), mhd. vaht, smalz, klam &c., brâme, mâhen, mâne, âne, dâhe, wâ, arcwân &c. In andern dagegen, z. B. in von und Gewohnheit, steht schon im Ahd. (fona, kiwonaheit) o statt des ursprünglichen kurzen a. S. Grimm's Gramm. I³, 75 f. 131. 173. 219 f. 78. 152. 218. 220.

die -a oder -ach, mhd. die -â und ahe, ahd. -â und aha: fließendes Quellwasser, Fluß, kommt noch in zusammengesetzten Fluß- und somit auch Ortsnamen vor, z. B. die Fulda, ahd. Fuldâ und Fuld*aha*; die Nidda, ahd. Nid*â* und Nid*aha* &c.; die Salzach, ahd. Salz*aha* (d. i. Salzfluß) &c. Aachen, ahd. Ahôm (=Aquis), ist Dat. Pl. v. aha.

-ich st. -ach z. B. in die Kinzich, ahd. Chinz*aha*; -eck z. B. in die Wieseck (ein Flüßchen bei Gießen), ahd. Wis*aha* (d. i. Wiesenfluß). An andern Flußnamen hat sich im Laufe der Zeit das Wort ganz verwischt, z. B. in (die) Lahn, ahd. Logan*aha* &c. — -â in Flußnamen ist Zusammenziehung aus aha (Grimm's Gramm. I³, 91) und dieß ahd. die aha, goth. ahva (Fluß), entspricht der Lautverschiebung gemäß dem lat. aqua Wasser. Ist jenes lat. aqua aber in seinem

Accuſ. Plur. wirklich eins mit dem in ſeiner Bedeutung unſichern oſkiſchen aapas (ſ. *Mommsen*, die unterital. Dialecte S. 244), ſo ſtimmte es auch mit ſanſkr. die ap [auch âpa-] Waſſer, welchem der Lautverſchiebung gemäß ahd. die -affa z. B. in den Flußnamen Asc*affa* (= Eſchenfluß) die Aſchaff (woher Aſchaffenburg), Hurn*affa* (= Fluß aus einem Landwinkel) die Horloff i. d. Wetterau ꝛc., entſpricht.

Ä, ä, ſ. A, a.

der Aal, —es, Pl. —e (auch zuweilen Äle): ſchlangenleibiger Fiſch.

Der Aal iſt mhd. u. ahd. der âl, bei *Frauenlob* S. 20, 13, 4 auch ſ. v. a. Schlange. Der Pl. lautet im Mhd. æle (*Reinhart* 647. 757).

der Aalbaum, —es, Pl. —bäume: der Heckenkirſch-Baum, Lonícera, xylósteum b. *Linné*).

Aal hier gekürzt aus alant (ſ. d.) und ſo benannt wegen der Ähnlichkeit der Beere mit der Aal- oder Alantbeere (ſ. d.).

die Aalbeere, Pl. —n, ſ. Alantbeere.

die A'alquappe oder A'alraupe, Pl. —n: breitmäuliger und breitköpfiger ſchlangenleibiger Fiſch.

Aalquappe iſt niederd., ſ. Quappe. Aalraupe iſt durch Anlehnung an Raupe entſtellt aus Aalruppe, wie man noch in Franken ꝛc. ſagt. Die Ruppe, auch Rutte, aber iſt mhd. ruppe, rutte, eigentlich (d. h. ohne Aſſimilation des pt zu pp oder tt) rupte, ahd. rupbâ, welche Benennungen entlehnt ſind aus dem mittellat. Fiſchnamen rubêta d. i. Froſchfiſch, wohl wegen Ähnlichkeit in der Kopfgeſtalt mit der Froſchbrut; denn lat. rubêta = Froſch, Kröte.

der Aar, —en (ſeltener —es), Pl. —en (auch —e), dichteriſch (aber bei Schiller und Göthe ſehr ſelten) und in Namen mancher Raubvögel: der Adler.

Mhd. der ar, ahd. aro (Gen. arin, Nom. Pl. arun): der Adler.

das Aas, —es, Pl. Äſer [b. Luther die aſs d. i. Aaſe], mhd. (12. Jahrh.) das âs: verweſendes Fleiſch und Schimpfwort. Daher aaſen: das Fleiſch von den Fellen ſchaben beim Gerben.

das Aaß, —es, ohne Pl.: Viehfutter. aaßen, intranſ.: freſſen (vom Wilde).

Mhd. und ahd. das âz, v. âz in ahd. âzumês mir aßen, dem Prät. v. eſſen.

ab (mit kurzem a): weg von —; nieder von —. Präp. mit Dat., aber nur noch oberd., z. B. „ab den Bergen“ = nieder von den Bergen. In Zuſammenſ. eigentlich Raumadverb, z. B. A'bfluß, abhänden, ábſeits, ábwärts, ábgehen, ábweichen ꝛc.; das Verhältniß „von etwas Anderem“ bezeichnend, z. B. A'bbild, ábbilden, ábdrucken ꝛc.

Bei Luther noch abe. Mhd. abe, ab, ahd. aba, apa, goth. af, ſtimmt der Lautverſchiebung und der Bedeutung nach mit griech. apó (ἀπό), ſanſkr. apa, lat. ab.

der A'bbiß oder Teúfelsabbiß, —biſſes, Pl. —biſſe: die Pflanze scabiôsa succîsa.

Der Name daher, daß die unten wie abgebiſſen ausſehende ſtumpfe Wurzel nach dem Aberglauben vom Teufel abgebiſſen ſei, aus Zorn, weil ihm die Mutter Gottes, aus Erbarmen mit der Menſchheit, die Macht benahm, als er mit der Wurzel großen Unfug trieb. S. Grimm's Myth. 1143. 1163.

† abbreviieren, mittellat. abbreviâre: Wörter in der Schrift abkürzen. Daher die Abbreviatûr, mittellat. abbreviatûra: die Abkürzung von Wörtern in der Schrift.

das Abc (sprich: âbêcê), —-es, Pl. Abc-e, mhd. âbc: die [nach den 3 ersten Buchstaben benannten] Buchstaben in ihrer Reihenfolge. Daher das Abcbuch. der Abcschütz, —en, Pl. Abcschützen: Anfänger im Lesenlernen.

Abcschütz rührt aus der Zeit der fahrenden Schüler her, von welchen die jüngern, die von den ältern unterrichtet wurden, Schützen hießen. S. Schmeller III, 422.

ábdrucken = durch Farbendruck nachahmen; ábdrücken = durch Gegengewalt losmachen.

der Ábend, —es, Pl. —e: Zeit wann die Sonne untergeht und kurz darnach; Gegend des Sonnenunterganges. ábends, genitivisches Adv. Zusammens.: das (heilige) Abendmahl = das Sacrament des Altares, wegen der Einsetzung am Abende (Matth. 26, 20), bei den Reformierten üblicher das Nachtmahl.

Mhd. der âbent, ahd. âbant, âbunt, goth. êbunþs(?), worin —ant, —unt bloße Endung ist, keine Participialform. Von ab? und also Ab-, Niedergang des Tages?

das Ábenteuer, —s, Pl. wie Sing.: wunderbares Erlebniß; ritterliches Wagniß; Erzählung eines wunderbaren Erlebnisses oder einer Folge solcher Erlebnisse. Daher ábenteuerlich. der Ábenteurer.

Auch, aber veraltet, das Ebenteuer. — Älter-nhd. die und das âbentuer, âbenthewr, mhd. die âventiure, deutsch geformt (schon um 1500 in der Schreibung abendteur an Abend und theuer angeschmiegt) und entlehnt aus franz. aventure, mittellat. die aventûra (urspr. adventura), v. mittellat. advenîre zukommen, sich ereignen, neben eventûra v. evenîre sich ereignen.

áber, 1) Zeitadv.: wiederholt, z. B. „Nach hundert und aber hundert Jahren“ (Schiller). Daher in Zusammens.: durch Uebermäßiges verkehrt [altn. afar = allzu viel], z. B. in Aberglaube, Aberwitz. 2) stärkern oder gelindern Gegensatz bezeichnende Conjunction.

Mhd. aber (mit b aus v statt des ältern) aver, ahd. aver, avur, avar, selbst afar, aber auch schon im 9. Jahrh. abur, abir. Nach Grimm's Gramm. IV, 787 eins mit goth. afar = nach, hinter, v. goth. af von (unserm ab). Die Grundbezeichnung im Ahd. ist also die Bezeichnung der Wiederholung.

die Áberacht, spät-mhd. die aberâhte mit mitteldeutschem aber st. ober, die Oberacht (s. d.).

der Áberglaube, —ns, Pl. —n, 1483 aberglaub: durch übermäßiges Glauben verkehrter Glaube, Ueberglaube, lat. superstítio.

die Áberklaue, worin aber = goth. afar hinter, was Afterklaue (s. d.).

ábermal (mit dem Acc. -Mal, jetzt gewöhnlich mit dem Gen. -Mals) ábermals, Zeitadv.: wiederholt wie vorher. Von abermal das Adj. ábermalig.

die A'berraute, Pl. —n : die Stabwurz (artemísia abrótanum).

Mit falschem aber- statt abe- und mittelst Anlehnung an Raute nach altniederd. (11. Jahrh.) averûthe (*gloss. jun.* 406), aus lat.-gr. *abrót*anum. Ahd. (mit Uebergang des t in z) avaruza [avarûza?], woraus landwirthschaftl. der Afrusch.

der (das) A'bèrsel (mit tiefem e), —s, Pl. wie Sg. : Knecht zu niedrigen, schmutzigen Verrichtungen im Hause, wozu kein andrer sich hergibt.

Schuppius S. 838. Veraltet und gemein [im *vocab. incip. teut. ante lat.* : „*Auswurfling*, Arula, volgariter *abersel* oder *vrpitz*“]. Von ahd. mhd. dër ars der Hintere.

der A'berwitz, —es, ohne Pl. : Kraftlosigkeit und Verkehrtheit des Geistes; sich überspringender und dadurch verkehrter Witz. Daher áberwitzig.

Zusammengef. aus aber- (s. d.) und Witz (s. d.), ahd. die wizzî, mhd. die witze, weshalb im 16. u. 15. Jahrh. (zuerst 1483) die aberwitz = „kindische Aeußerung bei reifem Verstande“, dann (doch jetzt veraltet) „Verrücktheit“ [z. B. „der Graf von Lenningen geriethe in Aberwitz“. Schuppius S. 386].

sich ábeschern (d. i. ab-eschern) : sich abmüden.

Mit altem e aus a und angetretenem r. Urspr. wohl : sich beim Äschern d. i. beim Beizen mit Asche müde machen.

der A'bfall, —es : das Nieder- und Wegfallen wovon, z. B. Abfall des Laubes, Wassers &c.; [Pl. Abfälle] gering geachtetes Abgefallenes wovon; Sich-Lossagen und Trennung von einer Verbindung womit; Uebergang aus gutem in schlechten Zustand; Geringersein in Vergleichung zum rechten Maße; überraschende Verschiedenheit, z. B. „Wenn man aus dem glühenden Ofen in's Eiswasser springt, kann man den Abfall nicht so stark fühlen“ &c. (Schiller's Räuber 2, 3).

ábfeimen : wovon den Feim (Schaum) abnehmen; klären (Göthe), wie (a. d. Franz.) raffinieren. Das Part. Prät. ábgefeimt, wie (a. d. Franz.) raffiniert : abgeschäumt; geklärt; fein gewandt in schlimmen Streichen.

Früher auch abgefeumbt, abgefäumt.

ábgeschmackt, Adj. : reizlos widrig in Beziehung auf den Geschmacksinn.

Mit angetretenem t zuerst im 17. Jahrh. statt des älteren abgeschmack, abgeschmach, und so in das Part. Prät. eines Verbums abschmecken = „den Geschmack verlieren“ umgebildet.

der A'bglanz, — es, ohne Pl. : der wovon zurückstrahlende Glanz; Ebenbild in Beziehung auf ein Urbild.

der A'bgott, —es, Pl. —götter : (Ab-)Bild eines Gottes, nachgemachter Gott (Richt. 17, 3. 4. 18, 14); falscher Gott im Gegensatze des wahren. Vom Sing. ábgöttisch; vom Pl. die Abgötterei.

Mhd. das (aber auch, z. B. in *sunden widerstrît* 784, schon der) ab-, apu. (mit angetretenem t) apt-, appitgot, ahd. das apcot, nach goth. afguþs von Gott (ab-)gewichen, gottlos.

der **Abgrund**, —es, Pl. —**gründe**, mhd. der abgrunt, ahd. apcrunt : zum Erschrecken tief **abgehender Grund**; endlose Tiefe.

die **Abgunst**, ohne Pl. : die von jemand **abgewandte** freundliche Gesinnung. Daher **ábgünstig**.

Erst im 15. Jahrh. und zwar zuerst (1482) abgunstig. Mhd. lautet das Subst. die abgünste. Ahd. sagte man (weil noch ohne g' der unst = Gunst) der ap-unst.

ábhangen (s. hangen) : niederwärts hangen; (bildl.) wodurch bestimmt werden, etwas zur Voraussetzung haben. der **Abhang**, —es, Pl. —**hänge** : niederwärts gehende Seite einer Fläche. **ábhängig**, Adj., nach beiden Bedd. von **abhangen**. **ábhängen** : etwas, das **hängt**, **abnehmen**.

ábholzen : holzbewachsenen Grund von seinem Holze befreien.

der **Abhub**, —es, Pl. —**hübe**, aus **ábhub** v. abheben : was wovon aufgenommen und weggethan wird.

äbicht (landwirthschaftl.), mit angetretenem t aus mhd. ebich, ahd. abuh, apuh, Adj. : verkehrt.

Mittelrhein. **äbsch** [mittelniederl. aefsch]. Auch s. v. a. link. Das goth. Adj. ïbuks rückwärts gehört zu derselben Wurzel.

† der **Abiturient**, —**en**, Pl. —**en** : der nach vollendeter Schulzeit von der Schule **Abgehende**.

A. d. Part. Präs. abitúriens (Gen. — iéntis) v. neulat. abiturire = abzugehen verlangen.

ábkarten : (bildl.) heimlich verabreden [eig. : die **Karten** nach heimlicher Verabredung mischen oder geben].

der **Ablaß**, —**lasses**, Pl. — **lässe**, mhd. u. ahd. der ablâȥ [schon goth. aflêtan (**ablassen**) = erlassen, vergeben] : Erlassung der Sünden; Lossprechung von Kirchenstrafe. Daneben das Verbum

áblassen (s. lassen), mhd. abe lâȥen, zusammengez. abelân, 1) intrans. : von der Fortsetzung einer Thätigkeit sich **abwenden**; — 2) trans. und in neuerer Bed. : zurückgehaltene Flüssigkeit weiter laufen machen.

† der **Ablativ**, —**es**, Pl. —**e**, aus lat. ablatîvus (wegnehmender, näml. casus) : der im Deutschen durch den Dativ mit vorangehender Präposition ersetzte Fall der lat. Declination.

der **Ablauf**, —**es**, v. ab u. Lauf: geschwindes Fortbewegen der Flüssigkeit wovon; zeitliches Zu-Ende-gehen, z. B. „des Waffenstillstandes **Ablauf**“ (**Lessing's** Nathan 1, 1).

Mhd. dër abelouf = Ort, wo die Jagdthiere von der Höhe niederzulaufen pflegen.

ablaufen (veraltet) : Einem etwas mit Zuthulichkeit listig weg= und sich zuwenden. Neuniederl. afluizen, eig. die Läuse ablesen. Also nicht von mhd. lûzen heimlich lauern.

der Ablaut, —es, Pl. —e : gesetzmäßiger Uebergang des Wurzel=vocales in einen andern, wie z. B. in binde, band, gebunden. Ein von Jac. Grimm eingeführter grammatischer Kunstausdruck.

ablehnen, noch im 17. Jahrh. ableinen (s. lehnen) : etwas von der senkrechten Richtung auf ein Anderes hin sich abgeben machen; etwas von sich wegwenden.

ablehnen : etwas von einem Andern gegen Wiedergabe nehmen.

abluchsen : Einem etwas listig (mit Luchsaugen) abspähen; (bildl.) Einem etwas listig (scharfsichtig) ab= und sich zuwenden.

B. der Luchs (s. d.), nicht v. lugen (s. d.) und also nicht, wie gewöhnlich geschrieben wird, ablugsen. Aehnlich bayerisch fuchsen = im Spiel betriegen, stehlen. Vgl. Schmeller II, 428. I, 508.

abmergeln (mit tiefem e), trans. u. refl. : (bildl.) kraftlos machen [eig. : Bauland den Mergel (s. d.) so entziehen, daß es nicht trägt].

abmüßigen, trans. u. refl.: zum Müßigsein d. i. Lossein von pflicht=mäßiger Beschäftigung dieser entziehen.

abnëhmen (mit hohem e, s. nehmen), mhd. abe nëmen, ahd. apa-nëman, 1) trans. : wovon thun; wovon herunter thun; von jemand sich dargeben lassen, z. B. eine Rechnung ꝛc.; (bildl.) wovon als Er=kenntniß ziehen, z. B. aus jemandes Worten abnehmen; — 2) in=trans. : mehr und mehr schwinden.

† abnórm, aus lat. abnórmis (s. Norm) : von der Regel abweichend. die Abnormitä't, aus neulat. abnórmitas (Gen. —tâtis) : Regel=widrigkeit.

der Abnutzen, —s, ohne Pl., älter=nhd. abnutze : Ertrag wovon als Nutznahme.

abnutzen und (wie man richtiger sagen sollte) abnützen, trans. u. refl. : durch Gebrauch an Brauchbarkeit oder Gehalt vermindern.

† abonnieren, aus franz. abonner : worauf vorausbezahlend unter=zeichnen [eig. : im Voraus vergüten. Ital. abbonàre = vergüten, zusammenges. aus ad zu und bonàre v. lat. bônus gut]. Aus dem Part. Präs. mit =ent st. -ant der Abonnént, —en, Pl. —en : der mit Vorausbezahlung Unterzeichnende.

abreißen (s. reißen): ein Bild wovon nur in den Hauptlinien machen; — gewaltsam ziehend wovon trennen; sich gewaltsam wovon los geben, z. B. der Ast reißt ab. Vom Plur. des Prät. der Abriß, —risses, Pl. —risse : nur in den Hauptlinien gemachtes Bild wovon.

abrichten : (bildl.) eine mechanische Fertigkeit wozu beibringen.

der A'bsatz, — es, Pl. unübl., zusammenges. aus ab u. Satz und den Bedeut. v. absetzen gemäß: Aufhören und Wiederanfang wovon, dann das so Wiederanfangende selbst; Zufernsein des Einen vom Andern bei Vergleichung (b. Schiller, gelinder als Gegensatz); Abgeben von Waare gegen Dafürgabe.

äbsch (mittelrhein., westerwäld.) st. äbisch, s. äbicht.

das A'bschach, — es, Pl. — e: doppeltes Schach, zunächst dem Könige und daneben der Königin (Lessing's Nathan 2, 1).

Der A'bschaum, — es, ohne Pl.: von wallender Flüssigkeit ausgestoßene, oben wegzuräumende Unreinigkeit; (bildl.) als zu schlecht und verächtlich ausgestoßener Mensch.

Von abschäumen das Part. abgeschäumt ehedem auch bildl. wie abgefeimt (s. abfeimen), z. B. „der ein abgeschäumter Ertz-Vogel war" (Simplicisſ.)

der A'bscheu, — es, ohne Pl.: Abneigung gegen etwas, daß man davor zurückfährt. Daher abscheúlich: Abneigung erregend, daß man zurückgeschreckt wird.

der A'bschied, — es, Pl. — e, im ältern Nhd. zuerst Abscheid und daneben Abschid, v. ábscheiden: das Sich-fortbegeben wovon; Dienstentlassung; richterlicher Ausspruch als Endurtheil in einer Rechtsangelegenheit; Willenserklärung des Staatsoberhauptes zum Schlusse einer in öffentlichen Landesangelegenheiten gehaltenen Versammlung.

der A'bschlag, — es, Pl. — schläge: beim Fällen eines Stammes abgehauenes Gipfel- und Astholz ꝛc.; Zurückweisung eines Angriffes; — Geringerwerden des Preises wovon; vorläufige Minderung der Schuld, z. B. auf Abschlag zahlen. Daher ábschlägig = mit Entschiedenheit von sich weisend; ábschläglich = dass. und zu vorläufiger Minderung der Schuld. Jenes Abschlag v. ábschlagen, welches 1) trans. [mhd. abe-slân, ahd. apa-slahan]: durch Schlagen (s. d.) wovon trennen; zum Entfernen nöthigen; entschieden von sich weisen; — 2) intrans.: im Preise geringer werden.

der A'bschuß, — schusses, Pl. — schüsse, v. ábschießen: das Fortschnellen von oder aus einer Schußwaffe, z. B. Abschuß eines Pfeiles ꝛc.; Entledigung einer Schußwaffe durch Fortschnellen von oder aus derselben, z. B. Abschuß einer Flinte ꝛc.; schnelle Fortbewegung einer Flüssigkeit; jähe Neigung einer Erdfläche (daß sich darauf ein Körper schnell und heftig niederbewegt). Nach dieser letzten Bed. ábschüssig: stark abhängig.

die A'bseite, Pl. — n: überwölbter Nebenraum des Schiffes der Kirche; Nebengebäude (Flügel) am Hauptgebäude.

Indem man an ab u. Seite dachte, fälschlich st. Abseite, mhd. die absîte, ahd. âbsida, absitâ, entlehnt v. mittellat. absida aus gr. hapsís (Gen. hapsîdos), apsís Rundung, Gewölbe.

ábseits, Adv. : weg zur Seite. Auch, nach der Aehnlichkeit von dies-, jenseits, wie eine Präp., z. B. „abseits der Heerstraße“ (Schiller).
Nach Aehnlichkeit von dies-, jenseits st. dies-, jenseit mit angetretenem unpassenden genit. -s st. des richtigern, aber unüblichen dat. abseit.

abseitwärts, Adv. : weg zur Seite und sofort in dieser Richtung (Göthe's Werther).

ábsetzen (mit tiefem e) : [goth. af-satjan] von einer Stelle völlig entfernen; wovon niedersetzen; wovon aufhören und wiederanfangen; an Waare gegen Dafürgabe Abnehmer haben. Imperf. es setzt ab : kommt wovon als etwas Empfindliches zu, z. B. es setzt ein Unglück ab.

die A'bsicht, Pl. —en, v. absehen : abreichende Richtung der Augen und dann des Geistes worauf, z. B. in „in Absicht“, welches mit nachfolgendem Genitiv oder „auf“ steht; die als ein zu Erstrebendes gesetzte [eig. mit den Augen, der Sehkraft abgereichte] Vorstellung. Daher ábsichtlich.
Für das frühere Infinitiv-Subst. das Absehen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. aufgekommen.

ábsitzen (s. sitzen), 1) intrans. : von seinem Sitze sich niederbewegen; wovon fern sitzen; — 2) trans. : bis zu Ende sitzen, z. B. eine Strafe, Miethzeit rc.; durch Sitzen abnützen, z. B. Kleider rc.; durch Sitzen erlangen, z. B. „die Reichsfürsten haben es dem Kayser wohl abgesessen, — daß“ rc. (Möser, patr. Phant.); — 3) sich absitzen : allzuviel sitzen.

† absolût, v. lat. Part. absolûtus : unbedingt; unbeschränkt. Mit die Absolutiôn, Pl. —en, lat. absolútio (Gen. —ônis), = Lossprechung (von Sünden), v. absolvieren, lat. absólvere, = lossprechen (von Sünden), beendigen.

absónderlich (vgl. sonder), Adj. : für sich und von allem Andern seiner Art getrennt; — Adv. : von und vor Allem.

ábspannen (s. spannen, ahd. spannan) : der Spannung benehmen, und daher (bildl.) schlaff machen; von Fortzuziehendem losmachen; mit einer Spanne abreichen.

ábspannen, unverwandt mit dem vorhergehenden Worte und fälschlich durch Verdoppelung des n mit demselben vermischt, v. ahd. spanan locken, überreden (s. spänen) : durch Ueberredung (Verlocken) von jemand abziehen. Von jenem spanan ist abgeleitet im Ahd. die spanst Verlockung und davon wieder spenstîg verlockend, womit zusammenges. ábspänstig, nach älterer Schreibung abspenstig : durch Verlockung eine Verbindung verlassend.

ábsprëchen (s. sprechen) : worüber sich entschieden erklären, daß es nicht so sei; jemand etwas durch entschiedene Erklärung entziehen;

worüber bis zu Ende und zu gegenseitiger Zustimmung sprechen, z. B. einen Vertrag absprechen. Von dieser letzten jüngeren Bed. die Absprache.

der Abstamm, —es, ohne Pl. : Blutsverwandtschaft, der jemand angehört, in Beziehung auf die Person, von welcher sie ausgeht. „Eure Vorfahrn, Euren Abstamm“ (Herder's Cid 33).

ábstëchen (s. stechen), 1) trans. : einen Gegenstand durch Stechen wovon trennen, wovon hinwegstechen, z. B. Rasen abstechen, einen Feind im Kriege vom Pferde, Garben vom Wagen abstechen rc.; einen Gegenstand stechen, daß er aufhört sofort zu sein wie bisher; durch Einstechen anderswohin fließen machen, z. B. Wein abstechen; [im Turniere beim Gegenrennen vom Pferde stechen, und daher bildl.] übertreffen, (im Kartenspiele) durch eine höhere Karte zum Unteren machen; durch Stechen nachbilden; — 2) intrans. : [durch Einstechen der Schifferstange und Drücken auf dieselbe vom Fahrzeuge aus] sich zu Wasser vom Ufer fortbegeben, dann überhaupt sich fortbegeben, z. B. das Schiff, der Schiffshauptmann ist abgestochen; [aus sich abstechen = „sich hervorthun vor Anderm, es übertreffen“, um die Mitte des 18. Jahrh.] sich hervorheben vor Anderm als diesem widerstreitend.

der Abstëcher, —s, Pl. wie Sg., v. abstechen (= sich fortbegeben, hier zur Seite) : kurze Nebenreise.

ábstehen (s. stehen) : [veraltet] wovon niederstehen, z. B. vom Pferde abstehen d. i. niedersteigen; wovon entfernt stehen; Einem abstehen = statt für gegen ihn sein; wovon seine Thätigkeit wegwenden, z. B. von der Forderung abstehen; etwas Einem oder an Einen abstehen = sich davon wegwendend diesem überlassen; allzu lange stehen und auch dadurch schwächer werden; alle innere Kraft, die Lebenskraft verlieren, sterben, z. B. der Essig, Baum, Fisch ist abgestanden.

der Abstich, —es, Pl. —e, v. ábstëchen : Abgestochenes, z. B. Abstich von Torf, des Erzes, eines Bildes; Sich-Hervorheben gegen Anderes im Widerstreit mit diesem, Contrast.

† abstráct, v. d. lat. Part. abstráctus : abgezogen in Gedanken, für sich allein betrachtet; nicht wirklich, bloß gedacht. Mit die Abstraction, Pl. —en, neulat. abstráctio, = Bildung eines übersinnlichen Begriffes, Verallgemeinerung eines Begriffes, von abstrahieren, lat. abs-tráhere, = in Gedanken abziehen, wovon absehen.

der Abstrahl, —es, Pl. —en : zurückgeworfener Strahl wovon.

der Abstreich, —es, Pl. —e : öffentlicher Zuschlag auf Mindergebot (Schiller's Räuber 1, 2). Gegensatz der Aufstreich.

der Absud, —es, Pl. —e : Handlung des Absiedens; die durch Absieden gewonnene Flüssigkeit.

† absürd, v. lat. absúrdus : lächerlich-widersinnig.

der Abt, —es, Pl. Äbte : Vorsteher einer Abtei. die Abtei, Pl. —en : höheres klösterliches Stift; Gebiet desselben; Wohnung und Pfründe eines Abtes. die Äbtissin, Pl. —nen : Vorsteherin einer (weiblichen) Abtei.

Mhd. der abt, apt, abet, abbet, abbat (Pl. ebbete), ahd. abbat, v. dem aus syrisch abba Vater (Mark. 14, 36) in die kirchliche latein. Sprache aufgenommenen abbas (Gen. abbâtis), ital. u. span. abàte. Die Abtei, mhd. die abtei, aptei, abbeteie, ahd. abbateia, v. mittellat. abbátia. Die Äbtissin (Äbtin ist falsch), mhd. die eptischîn, abbtissinne, eppetisse, ahd. abatissa, v. mittellat. abbatíssa.

ábtakeln (s. Takel), nach neuniederl. aftakelen : die gehörigen Taue, Segel, Blöcke, Rahen 2c. vom Schiffe abnehmen.

ábthun (s. thun), 1) trans. : wovon hinwegthun; [mhd. abe tuon] aufhören machen, zu Ende bringen; am Leben aufhören machen; — 2) sich wessen oder wovon abthun [mhd. abe tuon] : entäußern, gänzlich lossagen und trennen.

der Ábtrag, —es, Pl. —träge : was als übrig geblieben wovon hinweggetragen wird; Schmälerung worin durch Entziehen; Dargabe dessen, was obliegt. Von ábtragen (s. tragen) : [mhd. abe tragen] wovon hinwegtragen; durch Ansichtragen abnutzen; etwas durch Wegtragen davon gleichmachen; dargeben was obliegt; durch Leistung einer Obliegenheit genugthun.

ábtreiben (s. treiben) : wovon wegtreiben; Holzwuchs [ursprüngl. jungen durch Darauftreiben des Viehes] austilgen, daß der Boden davon leer ist; bis zur Erschöpfung treiben, z. B. Pferde abtreiben.

der Ábtritt, —es, Pl. —e : das Sich-wegbegeben wovon nach ausdrücklicher Erklärung; einstweiliges Sich-wegbegeben wovon zur Seite; bestimmter geheimer Ort zur Verrichtung natürlicher Bedürfnisse; — das Sich-niederbegeben vom Pferde zur Einkehr; Vorrichtung, daß etwas tiefer aufgetreten werden muß; — (bildl.) Getrenntsein, bedeutsamer Unterschied [„Wenn zwischen Haß und Gunst bey ihm ein Abtritt ist.“ Haller's Mann n. d. W.].

ábtröseln, trans. u. refl. : faserartig abwinden und abfallen. „Daß nicht ein Mädchen dann und wann — Ein abgetröselt Fädchen finde“ (Thümmel, Reise 2c.).

Besser ábdrieseln, mit niederd. drysen, altclev. tryssen winden, v. altclev. tryss Winde. Im mittelrhein. *vocab. ex quo* ist *drifslichte* tornábilis, schibelicht.

ábtrünnig, Adj. : sich von einer Verbindung lossagend (trennend).

Mhd. abtrünnig, abetrünnec, ahd. abtrunnîg, abtrunnîc, mit mhd. die trünne, abgesonderter Haufe, Schar, Trupp, v. d. Präteritalform des verlorenen ahd. Verbums trinnan (Prät. Sing. tran, Pl. 1. *trunn*umês), wovon auch trennen, ahd. trennan (ursprüngl. tran-j-an).

ábwägen : nach Erhebung und Senkung prüfen; wogegen nach Schwere oder (bildl.) Gehalt prüfen.

Präs. Sing. 1. wäge, 2. wiegst u. (schwachbieg.) wägst, 3. wiegt u. wägt ab, Pl. 1. wir wägen ab ꝛc.; Prät. wog u. selten wägte ab; Part. nur ábgewogen. Jene starke Bieg. wiegst, wiegt, wog ab ist vorzuziehen; denn wägen (s. d.) ist nicht von Wage, sondern mit falschem ä statt ë das starkbieg. mhd. wëgen, ahd. wëgan (wëkan).

ábwamsen (s. Wams) : eine völlige Tracht Schläge geben.

der Ábwëg, —es, Pl. —e : vom rechten Wege abführender Weg.

Nhd. Zusammens. aus ab u. Weg. Im Mhd. sagte man dafür das âwike, ahd. âwicki, âwiggi, dessen den Begriff verneinendes â von ab ganz verschieden ist.

das Ábwësen, —s, ohne Pl.; der substantivisch gebrauchte alte Inf. ábwësen (ahd. aba-wësan), ist schon im 18. Jahrh. durch das jüngere gleichbedeutende die Abwesenheit (st. Abwësendheit, neuniederl. afwezendheid) verdrängt.

ábwiegen (s. wiegen) : die Schwere eines Theiles wovon prüfen und bestimmen, eig. u. bildl.

Jünger als das ursprüngl. bessere abwägen und in dem Inf. dem mhd. Präs. von wägen : ich wige, nachgebildet.

ábzahlen : völlig bezahlen, daß alle Verbindlichkeit aufhört; von dem Ganzen zahlen.

ábziehen (s. ziehen), 1) trans. : [mhd. abe ziehen, ahd. aba-ziohan] was woran ist davon wegziehen; wovon thun, um den Unterschied zu finden; machen, daß flüchtige und flüssige Theile eines Körpers aus diesem durch Wärme in verschlossenem Gefäße träufeln und so sich ausscheiden (destillieren); durch Einwirkung von einer Verbindung los machen; in Gedanken wovon hernehmen und für sich betrachten (abstrahieren); — 2) intrans. : mit dem, was man hat, davongehen; sich fortbewegen zum Leerwerden, z. B. das Wasser zieht ab. Daher der Ábzug, —es, Pl. —züge.

ábzielen, bildl. mit dem Acc. oder den Präposs. auf, zu : als erreichbares Ziel (s. d.) haben, worauf hin als das Ziel sich richten.

ábzwacken, fast nur bildl. : (in empfindlicher Weise) kleinlich entziehen. Dagegen ábzwicken sinnlich : mittelst zusammengehender eingreifenden Spitzen oder Schärfen wovon reißen.

ábzwëcken, wie abzielen mit Acc. oder auf, zu : zum Zwecke (s. d.) haben.

† die Academíe s. Akademie.

† der Accént, —es, Pl. —e, das lat. accéntus (d. i. ad-centus) v. accínere = wozu singen : hervorhebender Sylben- oder Wortton; Redeton; Tonzeichen z. B. á à â.

† acceptíeren, das franz. accepter, lat. acceptâre (d. i. ad-ceptare) : anerkennend annehmen.

† der Accéß (eig. Accefs), —es, Pl. —e, das lat. accéssus (d. i. ad-cessus) v. accédere : Zutritt zu einem Amte, um sich in Ausübung desselben vorzubereiten. Daher der Accessíst, —en, Pl. —en, eine neulat. Bildung (accessísta) : wer sich einem Accesse unterzieht. Das Accéssit, aus franz. accessit (d. i. eig. „es ist hinzugekommen“, weil 3. Sg. Perf. Ind. v. lat. accedere) : dem Hauptpreise für eine Leistung fast gleichgeltender Nebenpreis.

† das Accidénz, —es, Pl. Accidénzien, das lat. áccidens (Gen. accidéntis) v. accídere (d. i. ad-cidere) zu-, vorfallen : zufällige und sofort Nebeneinnahme in einem Amte. Die ursprüngl. Form das Accidéns gilt jetzt mehr im Gegensatze der Substanz (s. d.) : das zufällig Hinzukommende.

† die Accîse, Pl. —n, v. franz. accise, welches aus mittellat. accísia v. lat. accídere an-, einschneiden (hier auf's Kerbholz) : Zehr- und Waarensteuer (ehedem das Ungeld); Stelle, wo sie in Empfang genommen wird.

„Von den Steuererhebern wurden, bevor Papierschrift gewöhnlich war, Kerbstöcke gebraucht, auf denen der Steuerbetrag des Pflichtigen eingeschnitten war. Diese Stöcke wurden gespalten und dienten, indem die eine Hälfte in der Hand des Steuerpflichtigen, die andere in derjenigen des Erhebers blieb, auch zur Quittung und Controle. Daher hieß denn auch die Abgabe, besonders die Grundabgabe Kerb (Incisio, Tallia), die noch zur Grundabgabe hinzukommende Abgabe von Früchten aber Accisia, Accise.“ Schmitthenner.

† Accompagníeren, v. franz. accompagner (s. Compagnie), in der Musik mitspielend begleiten.

† der Accórd, v. franz. accord, ital. accordo, aus dem mittellat. neben accórdium vorkommenden accórdum (d. i. adcórdum), welches urspr. auf lat. cor (Gen. *cord*is) Herz zurückgeht : der stimmende Zusammenklang in der Musik; (bildl.) Übereinkunft, abgeredeter Vertrag, im Besondern der Lohnvertrag. Daher accordíeren, v. franz. accorder, ital. u. mittellat. accordâre : vertragsweise übereinkommen; auf den Preis unterhandeln; in Lohnvertrag übernehmen.

† accurât, das lat. accurâte, accurâtus, v. accurâre (d. i. ad-curare) wozu sorgen : sorgfältig, ganz genau. Daher die Accuratésse, franzöfiert aus ital. accuratèzza : Sorgfalt, völlige Genauigkeit im Thun, Pünctlichkeit.

† der Accusatîv, —es, Pl. —e, v. lat. accusatîvus (anklägerischer, nämlich casus) : der auf die Frage wen? oder was? stehende Fall. Gewöhnlich Zielfall verdeutscht.

ach! mhd. ach, ahd. (erst im 9. Jahrh.) ah, auch ital., span., portug. ah, lat. ah! Äußerung der Schmerzempfindung, Anstrengung, Rührung, seltener der Freude. Auch, aber selten mit d. Gen., z. B. „Ach der

Wonne!“ (Klopstock's Oden). Substantivisch: das Ach, —es, ohne Pl. Dieß auch in der Reimform „Ach und Krach“ = Stöhnen aus allzugroßer Anstrengung. So heißt es z. B. von einem Ritterkampf bei Bürger: „Von Kling und Klang, von Ach und Krach — Ward rund umher das Echo wach.“ Noch „mit Ach und Krach“ malerisch statt mit genauer Noth, kaum. — Vgl. ah!

die -ach s. die -a.

† der Achât, —es, Pl. —e, v. d. lat.-griech. achâtes: ein gewisser gemischter Halbedelstein.

Von dem Flusse Achâtes in Sicilien benannt, an dessen Ufern dieser Stein nach Plin. 37, 54 zuerst gefunden wurde.

die A'chel, Pl. —n: der Ährenstachel (bei J. H. Voß); abgefallener Ährenstachelsplitter; Stengelsplitter bearbeiteten Flachses oder Hanfes.

Aus ahd. das ahil Ähre, welches mit das ahir Ähre eins ist; dann aber vermischt mit dem bei die Ahne (s. d.) zu Grunde liegenden ahd. die agana, mhd. agene, = Ährenstachel- und Flachsstengel- oder Hanfstengelsplitter.

acheln, niedriger Ausdruck aus der Juden- und Gaunersprache, v. hebr. achál: essen.

die A'chse (b. Göthe 30, 149 Axe), Pl. —n: Stange, dann Linie, um die sich etwas im Kreise bewegt. Auf der Achse verführen, d. i. zu Wagen.

Wie die Büchse ahd. puhsa (puhsâ) v. gr.-lat. pyxis, so auch wol die Achse, mhd. ahse, ahd. ahsa, mit verändertem Geschlechte v. lat. áxis, gr. áxôn, welche auf die Wurzel ag in lat. ágere, gr. ágein bewegen, altnord. aka fahren, zurückzuführen sind.

die A'chsel, Pl. —n: der Körpertheil, welcher die bewegliche Verbindung des Armes mit dem Rumpfe ausmacht. Ueber die Achsel ansehen, d. i. geringschätzig, stolz oder mit Hohn (schon im Nibelungel.); auf beiden Achseln tragen = sich zweideutig benehmen, um es mit keinem zu verderben; die Achseln zucken = (bildl.) sich worin nicht entscheiden. das A'chselbein, —es, Pl. —e, mhd. ahselbein, ahd. ahsalpein: der Schulterknochen. der A'chselträger, —s, Pl. wie Sing.: wer sich zweideutig benimmt, um es mit keinem zu verderben.

Mhd. die ahsel (st. ahsele), ahd. ahsala, wol gebildet nach lat. axilla, welches v. axis Achse (ahd. ahsa) abgeleitet ist.

acht, mit abgeworfenem auslautenden e aus mhd. ahte, ahd. ahtô, goth. ahtáu (wahrscheinlich Dualis, also 2mal 4), lat. octo, griech. oktô: 8. (der, die, das) achte st. acht'te, achtete, mhd. ahte, ahtode, ahd. ahtodo, goth. ahtuda: worauf die Zahl 8 nach der Ordnung kommt. das Achtel, —s, Pl. wie Sing.: der 8te Theil (-tel ist verschwächtes Theil); aus 8 Theilen (8 Mesten) bestehendes Trockenmaß. achthundert, 8×100; achttausend, 8×1000; achtzehn, $8+10$; achtzig (der Aussprache nach bei J. H. Voß achzig, wie) mhd. ahzëc, ahd. ahtozuc (s. -zig) u. früher ahtozô: 8×10.

die **Acht**, ohne Pl., mhd. die aht, ahte, ahd. ahta, aus Einer Wurzel mit goth. der aha Verstand u. ahjan meinen: Richtung des Geistes worauf; aus dieser Richtung hervorgehende Meinung wovon; Aufmerksamkeit worauf mit Sorge dafür. Mit Acht zusammenges.: **achtbar**, mhd. aht-, ahtebære, höhere Meinung verdienend; **achtsam**, Aufmerksamkeit worauf und Sorge dafür zeigend. V. Acht abgeleitet ist **achten**, mhd. ahten, ahd. ahtôn, mit Gen., Accus. u. den Präpp. auf, für: den Geist worauf richten; eine daraus hervorgehende Meinung wovon haben; in seiner Meinung höher oder tiefer stellen; Aufmerksamkeit worauf und Sorge dafür haben. Daher die **Achtung**, ahd. ahtunga (= eig. Meinung wovon, dann): anerkennende Meinung wofür; Wendung der Aufmerksamkeit wohin und Sorgfalt worauf.

die **Acht**, Pl. —en, mhd. die âhte, æhte, ahd. âhta (= feindliche Verfolgung), verschieden v. d. vorigen Subst. Acht, aber wol mit ihm aus derselben Wurzel [ah, âh, ganz so neben einander wie z. B. rah rächte, râhumês wir rächten v. rëhhan rächen]: Ausschließung zu öffentlicher Verfolgung und Tödtung. Daher **ächten**, mhd. æhten, âhten, ahd. âhtjan (= feindlich verfolgen), ursprüngl. mit Gen., dann Acc.: ausschließen zu öffentlicher Verfolgung und Tödtung; außer Recht und Heimat setzen.

ächt, s. echt.

die **Achtwort** in niederd. u. westfäl. Urkunden, auch echtwort: Weiderecht.

Von Jac. Grimm (deutsch. Wtbch. I, 172) schön u. scharfsinnig als wahrscheinliche Zusammensetz. v. ahd. die ahta liegendes Gut, u. altnord. urd Steinicht, niederd. wurt Grasland, Hofstelle [dann wohl auf unangebautem Boden durch Umhegung errichtete Hofstätte, von der das Weiderecht ausgieng], gedeutet.

ächzen, im 15. Jahrh. echtzen (altd. Blätt. I, 30, 9; ahd., aber nicht vorkommend, ahhizan?), v. ach! (s. d.): ach schreien; tief aus der Brust gepreßte Schmerzenslaute ausstoßen, auch verlangend wonach.

der **Acker**, —s, Pl. Äcker, mhd. der acker, ahd. acchar, goth. akrs, stimmend mit lat. áger u. griech. agrós, wol aus der Wurzel, die sich in lat. ágere (griech. ágein) treiben, thun, altnord. aka fahren, zeigt [daher wahrscheinlich zunächst „zu **Viehtrieb** nutzbares Land“, dann]: Pflugland; einem Eigenthümer angehöriges, abgegrenztes Stück Pflugland; ein gewisses Landmaß. Zusammens.: der **Ackermann**, —es, Pl. **Ackerleute**, mhd. ackerman, ahd. accharman, wessen Gewerbe ist, Pflugland zu bebauen. Das Diminut. das **Ackermännchen** Benennung der Bachstelze, wohl weil mit ihrer Rückkehr zu uns der Pflug wieder zu Acker geht. Von Acker: **ackern** = mittelst des Pfluges Land bauen; (bildl. in Vergleichung des Federkieles mit dem Pfluge) schwer schreibend arbeiten.

Dieß ackern kam erst mit 1400 auf [im *liber ordinis rerum* v. J. 1429 Bl. 26c : »akcheren« = lat. arâre u. cólere] und verdrängte nach und nach aus dem Hochd. das früher dafür gebrauchte, dem lat. arâre gleichkommende mhd. eren, ahd. erran d. i. goth. arjan, besonders da dieß eren auch die Bedeutung von ernten angenommen hatte [in jenem *liber ord. rer.* Bl. 26c : »choren *eren*« = lat. frugidemiâre u. »weingarten *ären*« = vindemiâre.

die A'ckerwurz : der Kalmus, dessen Wurzel als Gewürz und Heilmittel dient.

Acker hier aus dem lat.-griech. Namen dieser Pflanze : ácorus, ital. u. span. acoro.

† der Act, —es, Pl. —e, entlehnt aus franz. acte, welches aus lat. actus : die Handlung; Verhandlung; der Aufzug im Bühnenspiel.

† die A'cten, bloß Pl., aus dem lat. Pl. acta des Sing. actum Verhandeltes (v. ágere handeln): Verhandlungsschriften; Gerichtsschriften. Im Sing. sagt man das Actenstück.

† die A'ctie (spr. Akzi-e) Pl. —n, entlehnt v. holländ. actie aus lat. actio Handlung (woher franz. action) : Antheilsschein als Versicherungsurkunde bei einem auf Gewinn gegründeten gesellschaftlichen Unternehmen. Der Actionä'r, —es, Pl. —e, aus franz. actionnaire : Inhaber eines solchen Antheilsscheines.

† actîv, das lat. actîvus v. ágere thun : thätig, wirkend. Das Actîvum, das lat. actîvum : die Form des Verbums, in der es eine Thätigkeit ausdrückt.

† der Actuâr, aus lat. actuárius Geschwindschreiber, Rechnungsführer : der zum Aufschreiben amtlicher Verhandlungen oder Aussagen Angestellte.

† addieren, v. dem aus lat. ad zu und dâre geben gebildeten lat. áddere hinzu thun : zusammenzählen.

adê, mhd. adê, verkürzt aus franz. adieu (d. i. ursprüngl. à dieu zu Gott! Gott befohlen!) : leb' wohl! Substantivisch : das Adê.

Nur noch in Gedichten; im gewöhnlichen Leben durch Wiederherstellung des vollen franz. adieu (spr. adjœ) verdrängt.

der A'debär (b. Claudius), —n, Pl. —n, im Niederd. der Storch als Kinderträger und -bringer.

Früher auch hochd., wie mhd. der adebar, ahd. odeboro, odebëro zeigen. -boro, -bëro ist Träger (v. bëran tragen), ode- vielleicht v. altſ. der ôd Gut (Grimm, d. Mythol. 638), also Glückbringer?

der A'del, —s, ohne Pl., mhd. das (sehr selten der) adel, ahd. das adal [= Geschlecht, von dem man herstammt, besonders ausgezeichnetes, aus einem Wurzelverbum adan, wovon das altsächs. Part. ôdan geboren und ahd. das uodal Vaterland, Erbgut] : durch »von« vor dem Geschlechtsnamen bezeichneter Geschlechts- und Standesvorzug; Gesammtheit der so Bevorzugten; (bildl.) Erhabenheit über das Ge-

meine als sittlicher Vorzug. Zusammens. mit -lich: ádelich (in jüngerer Zeit gewöhnlich, aber ungut, als wenn es Ableitung mittelst -ig, ahd. -ac, wäre, ádelig) st. ádellich, mhd. adellîch, ahd. adallîh: durch "von" vor dem Geschlechtsnamen ausgezeichnet; solchem ausgezeichneten Geschlechte gehörig oder gemäß; (bildl.) weit über das Gemeine erhaben. V. Adel ist abgel. adeln: in den Adelstand erheben; weit über das Gemeine erheben und auszeichnen.

V. Adel der Geschlechtsname Adelung, ahd. Adalunc, = Abkömmling von Adel; der Frauennamen Adêle, aus franz. Adèle u. dieß aus ahd. Adala = die ausgezeichneten Geschlechtes ist. Mit Adel sind zusammengef. die Mannsnamen: Adelbert, gekürzt Albert, Albrëcht, ahd. Adalbërt, ursprünglich Adalpëraht [ahd. përaht glänzend] = an Geschlecht glänzend; Adelhart, ahd. Adalhart, = stark (hart) ausgezeichneten Geschlechtes; Alfons, ahd. ursprüngl. Adalfuns = bereit, geneigt an Geschlecht ausgezeichnet zu werden; — die Frauennamen: Adelgunde, ahd. Adalgund, = Kampf für ausgezeichnetes Geschlecht; Adelheid (st. Adelheit), französiert Adélaïde, aus ahd. Adalheit [heit ist Stammsylbe v. ahd. heitar = strahlend, schimmernd, unserm „heiter"], = strahlend an Geschlecht.

der A'deler s. Adler.

† der Adépt, —en, Pl. —en, v. d. lat. adéptus = wer etwas erlangt hat: der in die geheime Kunst des Goldmachens, der Bereitung des Lebenswassers u. dgl. Eingeweihte.

die A'der, Pl. —n: Röhre (Gang) des Lebenssaftes oder gehaltiger Masse. So die Adern des thierischen Körpers, im Holze, die Brunnen-, Erzadern 2c. ä'derig: von Adern oder adernartig durchzogen. der A'derlaß oder selten (wie b. Schiller) die Aderlässe: ärztliches Ablassen von Blut durch Einschnitt in eine Ader. ädern: [nhd. statt des alten adern, ahd. âdrôn] der Adern durch Herauslösen benehmen; mit Adern künstlich versehen.

Mhd. die âder, ahd. âdara, goth. (wenn das Wort vorkäme) êþra, woneben gleichbed. ahd. die idâ. Nach diesen beiden Formen würde ein goth. Wurzelverbum ïþan (Prät. Sing. aþ, Pl. êþum) zu Grunde liegen, das vielleicht „gehen" bedeuten könnte.

† das Adjectîv, —es, Pl. —e, das neulat. adjectîvum = was sich wozu setzen (lat. adjícere hinzuthun) läßt: das Wort, welches von einem Gegenstande anzeigt, wie er ist. Man hat es Beiwort verdeutscht; aber in neuerer Zeit ist Eigenschaftswort beliebter.

† der Adjúnct, —en, Pl. —en, v. d. lat. Particip adjúnctus beigefügt (adjúngere = zu-, beifügen): der beigegebene Amtsgehilfe.

† der Adjutánt, —en, Pl. —en, v. d. lat. Part. Präs. adjûtans (Gen. adjutántis) beihelfend (adjutâre = beihelfen): Hilfsoffizier zur Beförderung der Befehle.

der A'dler, —s, Pl. wie Sing.: der größte Falke. Dichterisch auch gern nach alter Benennung der Aar (s. d.). Zusammens.: der A'dler-

blick, ausgezeichnet scharfer Blick; die Adlernase, stark gebogene Nase; der Adlersjüngling (b. Göthe), kaum erwachsener Adler; die Adlersschwinge, in Wieland's Oberon I, 7 bildlich.

Bei Luther, Alberus ꝛc., auch dichterisch b. J. H. Voß: A'deler. Mhd. mit -n im Gen. Sing. u. Nom. Pl. der adlar, adelar, im 12. Jahrh. adelare, zusammenges. aus ahd. adal edel und aro Aar (s. d.), also s. v. a. edler Aar, Edelaar.

† der Admirâl, —es, Pl. —e: der Flottenführer. Daher die Admiralität, ohne Pl.: die Gesammtheit derer, welche die Oberaufsicht über das Seewesen haben.

Mhd. der amiral, verderbt admirât, als Titel des morgenländischen Chalifen, nach franz. amiral aus arab. amîr-ul-mâ = Befehlshaber des Wassers.

A'dolf, Mannsname, nicht aus ahd. Adalolf d. i. Edelwolf, sondern aus einem goth. Namen, der latinisiert Ata-ulfus lautet und dessen -ulfus goth. vulfs Wolf (s. d.) ist.

† die Adrésse, Pl. —n, das franz. adresse: Aufschrift auf Briefen. Von addressieren, franz. adresser eig. = wohin richten.

Adresser ist zusammenges. aus à d. i. lat. ad zu, und dem aus mittellat. directiâre wohin richten [v. lat. diréctus] entwickelten gleichbed. dresser. Das Wort hat hier die engere Bed.: an jemand zum Empfange überschreiben.

† der Advént, —es, ohne Pl., v. lat. advéntus Ankunft: die Zeit vom 4ten Sonntage vor Weihnachten bis zu diesen als dem Feste der An- oder Zukunft Christi im Fleische d. h. seiner Geburt.

† das Advérbium, —s, Pl. Adverbien, der lat. grammaticalische Ausdruck advérbium (= ad verbum zum Zeitwort gehörig): das Bestimmungswort des Verbums und des Adjectivs. Man hat es Nebenwort verdeutscht, in neuerer Zeit lieber Umstandswort.

† der Advocât, —en, Pl. —en, v. lat. advocâtus Rechtsbeistand, eig. der zur Rechtshilfe Herzugerufene (ad-vocâre = herzu rufen, insbes. zur Rechtshilfe): wer als Rechtsgelehrter jemandes Sache vor Gericht zu führen hat. Deutsch: der Sachwalter, Anwalt, i. d. Schweiz Fürsprech (s. d.). die Advocatûr, Pl. —en, aus neulat. advocatûra: das Advocatenamt.

die -aff, ahd. -affa: fließendes Quellwasser, Fluß. In Flußnamen, s. die Anmerk. zu -a.

der A'ffe (auch wol Aff), —n, Pl. —n: das Thier, welches an Gestalt und Gang dem Menschen am nächsten kommt; (bildl.) wer etwas lächerlicher Weise nachmacht; (ehedem auch, weil der Affe als dummes Thier galt) zum Gespötte dienender Mensch, Thor — s. äffen —. die A'ffenliebe: blinde, verzärtelnde Elternliebe.

Mhd. der affe, ahd. affo, wie es scheint mit verlornem Kehllaute zu Anfange des Wortes das gleichbed. griech. kêpos, keîpos, sanskr. kapi.

† der Affect, —es, Pl. —e, das lat. afféctus v. afficere (afficieren) d. i. ad-fícere hinzuthun, Eindruck machen, in eine gewisse

Stimmung versetzen: Gemüthserregung, in welcher der Mensch sich nicht bezwingen kann. Daher affectieren, nach franz. affecter, lat. affectâre: zum Scheine annehmen, insbes. auf gezierte Weise.

äffen, mhd. effen [d. i. ahd. af-j-an] zum Thoren machen, v. Affe (s. d.): zum Besten haben. Daher die Afferei st. des ältern Äfferei, Pl. —en: Vorspiegelung und was Närrisches und zugleich Neckisches gethan wird.

der Affodill, —es, Pl. —e, mittelst Anlehnung an Affe und Dill (s. d.) aus lat.-griech. asphódelus: lilienartiges Gartengewächs mit vielen kleinen Wurzelknollen.

der Affólder (auch Afhólder geschrieben), —s, Pl. wie Sing., der alte deutsche Name des Apfelbaumes. Fast nur noch in Ortsnamen, wie Affolterbach ꝛc.

Mhd. die áffalter, ahd. affaltrâ, aphultrâ, zusammenges. aus ahd. aphul Apfel u. -tra, -tera Baum (s. -der).

der Äfrusch, —es, Pl. —e, landschaftl. st. Aberraute (s. d.).

áfter, mhd. after, ahd. aftar, zunächst (aber nur spärlich noch im 16. Jahrh.) Präpos. mit Dat. [u. nhd. auch mit Acc.], dann in Zusammenss. adverbial: hinter, nach. Davon der Äfter, —s (st. —n), Pl. wie Sing. (st. —n), ahd. der aftaro, eine alte Comparativ-Bildung: der Ausgang des Mastdarmes. Zusammenss., in welchen after- figürl. gern den Begriff des Scheinrechten und Schlechten annimmt: die Äfterbürde (b. Luther 5 Mos. 28, 57 die Affterbürt), die Nachgeburt; die Äftergröße (b. Schiller), Scheingröße, falsche Größe; die Äfterklaue (Aberklaue, s. d.), die kleine Hornspitze über dem Ballen an den Läufen des Wildes; die Äfterkönigin (b. Schiller), unrechtmäßige u. Scheinkönigin; die Äftermiethe, Vermiethung durch den zur Miethe Wohnenden an einen Dritten; die Äftermuse (b. Schiller), Muse die nicht die wahre ist; áfterreden, nachreden wie es nicht recht und nachtheilig ist; der Äftersabbath (b. Luther Luc. 6, 1); der Äfterweise (b. Göthe), Scheinweiser, dessen Weisheit eine falsche ist; die Äfterwelt, die Nachwelt (z. B. „der Vorwelt und der Afterwelt Helden.“ Schubart), u. a. m.

Ahd. aftar in seiner Ableitung zu zerlegen af-t-ar, kommt von af ab, und das urdeutsche (goth.) f erhielt sich auch im Hochd. durch Verbindung mit dem nachfolgenden t. Die eig. Bed. ist die des räumlichen Getrenntseins wovon nach hinten hin.

die Ägen s. Ahne.

† die Agénde, Pl. —n, der lat. Plur. agénda eig. = die vorzunehmenden Handlungen, hier insbes. die kirchlichen, v. ágere thun: Formularbuch für das, was der Geistliche bei seinen Amtshandlungen vorschriftmäßig zu reden hat.

† der Agént, —en, Pl. —en, aus lat. ágens (Gen. agéntis) thuend, ausführend, v. ágere thun, verrichten: Geschäftsbesorger. Daher nach einer neulat. Bildung auf -ura die Agentûr, Pl. —en: die Geschäftsbesorgung als Gewerbe.

† die Ägîde, aus lat. ægis (Gen. ægĭdis) d. i. gr. aigís (Gen. aigídos), — v. gr. aíx (Gen. aigós) Ziege? —: eig. der [urspr. mit einem Ziegenfell überzogene?] schreckende Schild Jupiters (sowie Minerva's und Apollo's); (bildl. u. gewöhnl.) kräftiger Schutz.

† agieren, das lat. ágere: handeln, wirken; mit Absicht sich benehmen als —.

† das A'gio (spr. âschjo), aus ital. (und dann franz.) agio: das Aufgeld beim Umtausch von Münzsorten oder von Wechselbriefen gegen baares Geld.

Agio ist eig. die Erkenntlichkeit, die man dem Wechsler für den Umtausch gibt; ursprünglich aber Gemächlichkeit, gute Gelegenheit, aus az- in goth. das azêti (z ist aus s) Annehmlichkeit (1 Tim. 5, 6)? Vgl. Diez I, 325.

die (b. Göthe der) A'glei, Pl. —en: eine glockenblumenartig blühende Gartenzierpflanze.

Mhd. die agleie, ageleie, ahd. agaleia (eine Art stacheligen Strauches), aus mittellat. aquilégia d. i. die wasserziehende (?).

† der Agnât, —en, Pl. —en, das lat. agnâtus (d. i. ad-gnatus): Blutsverwandter von väterlicher Seite, mhd. dër swërtmâc (Schwertmage).

† die Agráffe, Pl. —n, das franz. agraffe: die Hakenspange z. B. am Halstuche der Frauenzimmer; die Hutschleife der Offiziere.

Agraffe ist Subst. v. franz. agraffer zuhäkeln, ital. aggraffàre packen (neben agrappàre anhaken), dessen ag aus ad und graffàre aus ahd. craphôn krapfen (ahd. crapho, craffo, crapfo der Krapfen).

der A'gtstein, —es, Pl. —e: Bernstein.

Mhd. der age-stein, aget-stein, ahd. agi-stein Magnet, agatstein ein schwärzlicher Stein, in welchen das erste Wort der Zusammensetzung wol aus roman. (ital. span.) agata Achat st. roman. (ital. span.) gagate d. i. lat.-gr. gagâtes stark erdharzhaltige Steinkohle (Plin. 36, 34), wie denn im Mittelalter Achat, Gagat, ingleichen Bernstein und Magnet hinsichtlich der größern oder geringern Anziehungskraft verwechselt wurden.

ah! mhd. â (*Benecke* I, 2[b]), Ausruf des Staunens und des Wolgefallens.

Ursprüngl. wie ach! So noch in neuerer Zeit, z. B. „Jene Tochter heiliger Natur [Molly], — Ah! zu kurzer Wonne mir geboren" (Bürger). Doch scheint uns ach! jetzt größere Rührung auszudrücken. — Das dehnende h in ah! vielleicht im Gedanken an franz. ah!

ahá! mhd. ahâ (*Benecke* I, 594[b]), Ausruf der Überraschung.

Zunächst freudiger Überraschung, denn hâ in mhd. ahâ [d. i. ah-hâ? ah = ach!] ist eigentlich Ausdruck des Lachens.

das (die?) Ä'her s. Ähre.

ahi! mhd. ahî (*Benecke* 1, 674ᵇ), Ausruf der lebhaften Freude [„Ahi, Herr May, ahi!“ Hölty] und freudevollen Verwunderung.

Entlehnt mit Verwendung auf den Ausbruch der Freude aus franz., ital. ahi! einem Ausrufe des Schmerzes. Vgl. Wilh. Wackernagel's altfranz. Lieder S. 196.

der Ahl, —es, Pl. —e, auch der Ahln, Pl. wie Sing., im westl. Mitteldeutschland: der Zwinger zwischen Gebäuden.

Bei Alberus (1540) der al u. der aln [dieß auch i. d. Fabeln v. J. 1550 S. 44: „Biß er (der Wolf) gieng auß dem aln herfür — Und macht sich vor der Geyssen thür“]. Zusammengez. aus älter-nhd. u. landschaftl. der adel = unreine Flüssigkeit aus den Ställen, dem Miste, der Küche ꝛc. (*voc. incipiens teuton. ante latin.* Bl. 64ᵇ. *Teuthonista*), agſ. adele; und schon niederſ. âl Pfuhlpfütze. Der Ahl dient gewöhnlich zu Aufnahme und Abfluß von Unreinigkeit. Der Stamm ad auch in spät-mhd. adich = Pfütze, Grube worin Wasser zurückbleibt (*liber ord. rer.* v. 1429 Bl. 3ᵃ).

der A'hlbaum, gewöhnlicher Aalbaum (s. d.).

die A'hle, Pl. —n: an ein Heft befestigter stählerner Stachel zum Vorstechen bei Lederarbeit.

Bei Wieland der Ahl. — Mit dehnendem h; denn 1469 mittelrhein. ael (*voc. ex quo*), mhd. die al, ahd. ala, wovon mittelst der ahd. Ableitungssylben -ansa [die auch in ahd. sëgansa Sense] ahd. noch die alansa und hieraus schweiz. die Alse. Die Wurzel ist dunkel.

die Ahm, gewöhnlich die Ohm (s. d.).

áhmen, trans.: [nur noch landschaftl. — bayer. —] mit dem Maße (Visierstabe) den körperlichen Raum eines Fasses untersuchen (visieren); [dann abstract im Hochd.] nach Maßgabe darstellen, s. nachahmen.

Mhd. âmen ein Faß durchmessen, dann bildl. überhaupt ermessen (s. *Benecke* I, 29ᵃ); erst bei Alberus (1540) „ich om“ = ich unternehme Andrer Handlung und Sitten auszudrücken, wofür ahd. antarôn und noch bayer. äntern gesagt wird. Von mhd. die âme (unser die Ohm, s. d.) als Benennung eines Maßes.

ä'hmen, trans., von Vögeln: ätzen, aufnähren.

Nur noch landschaftlich, z. B. oberhessisch. Eben so richtig ehmen, z. B. [die Vögel] „paren sich, vnd zeugen jungen, vnd ehmen die selbigen“ (Erasmus Alberus Ehebuechlin Bl. D 1ᵃ). Mhd. (ohne Umlaut) ammen (*Willehalm* 62, 27), von Amme (s. d.); aber in ähmen ist Dehnung eingetreten, während in Amme das A kurz blieb.

der Ahn, —en (b. Göthe im Dat. Ahn u. Ahnen), Pl. —en: Großvater; überhaupt (als alterthümlicher edler Ausdruck) „Vorvater“ eines Geschlechtes. die Ahne: Großmutter; überhaupt Vormutter eines Geschlechtes. Der Pl. von der Ahn: die Ahnen (ahd. anon), edler Ausdruck für „Voreltern.“ Bestimmter als Ahn u. Ahne in der allgemeinern Bedeut. sind die Zusammensetzungen der A'hnherr und die A'hnfrau.

Mhd. der an, ane, ahd. ano [goth. ana? anja?], = Großvater, und daneben mhd. die ane, ahd. anâ, = Großmutter, also im Nhd. der Begriff über die von

den Großeltern aufsteigende Linie der Voreltern erweitert. Nach J. Grimm in Haupt's Zeitschr. I, 22 v. goth. anan hauchen, athmen; also ahd. ano etwa s. v. a. der nur noch athmet, dem Tode nahe ist, und sofort ahd. der urano [goth. uzana? unser Urahn, s. d.] = der ausathmet, stirbt, nach goth. uz-anan aushauchen, sterben. Die Zusammensetzungen Ahnherr, mhd. der anhërre, anhër (*voc. ex quo*), und Ahnfrau, spät-mhd. anfraw (ebenda), ebenfalls nur von Großvater und Großmutter.

áhnden, transf. : durch Empfindenlassen eines Übels für Übles dieses als Schuld vergessen machen. |

Mhd. anden = strafen, ahd. andôn, anadôn = strafen, aber eig. in Eifer (heftiger Aufwallung wogegen) sein, v. mhd. der ande = erbitternde Kränkung, ahd. ando, anado, = heftige Erbitterung, Aufwallung über Kränkung, aus dem goth. Wurzelverb anan hauchen, athmen, wie denn heftige Erbitterung (Wut) schnaubt. Jenes mhd. der ande noch adverbialisch u. adjectivisch in bayer., thüring., sächs. : Einem Ahnd thun, Ahnd sein = leid thun u. sein, verursachen daß Einem übel zu Muthe ist, übel zu Muthe sein.

áhnden, transf. : dunkel vorempfinden. Richtiger, weil ursprünglicher, ahnen (s. d.).

áhndevoll, Adj. u. Adv., b. Göthe neben áhndungs- u. áhnungsvoll : voll einer dunkeln Vorempfindung wovon, voll Vorgefühl.

Zusammengef. aus 1) einem mhd. die ande [neben der ande, s. das erste ahnden] = erbitternde, höchst schmerzende Kränkung, dann Schmerzgefühl wonach, und 2) voll.

die A'hne, Pl. —n : Stengelsplitter von Flachs oder Hanf; seltener auch noch Stachelsplitter vom Barte des Getraides.

Schon im 16. Jahrh. die ahne und (bei Alberus unrichtig aus der wetterauischen Mundart verhochdeutscht) aun st. an = Flachs- u. Gerstenähren-Splitter, neben der damals noch sehr üblichen unzusammengezogenen Form die Agen, mhd. die agen, agene, ahd. agana, goth. ahana, = Spreu, Abfall von Ähren und Flachsstengeln. In Begriff und Form oder doch Wurzelsylbe [lat. ac in acus Nadel, ácies Schärfe, acúere schärfen, spitzen, acúleus Stachel] stimmen gr. die áchna, das *áchyron*, lat. *acus* Spreu, und Ahne u. Agen haben mit Ähre eine und dieselbe Wurzel, die den Begriff des Spitzen, Stachelichten in sich trägt. Gleiche Zusammenziehung, wie Ahne aus Agen, in Hambutte neben Hahnbutte aus Hagenbutte, wetterauisch wân, klân, sân, hâlgans ɿc. st. Wagen, klagen, sagen, Hagelgans ɿc.

ä'hneln : nur etwas ähnlich sein. Ungewöhnlich b. Göthe (Faust II, 1 : „Sie [die Kappe] ähnelt ihn verrückten Thoren") : einigermaßen ähnlich machen.

Bloß nhd. — Von an im Gedanken an ähnlich (s. d.).

áhnen : dunkel vorempfinden. Daneben (wol durch Vermischung mit jenem ersten ahnden oben) eben so oft die Form ahnden, aber nicht so richtig, weil ahnen ursprünglicher ist. Man sagt : ich ahne (ahnde), du ahnest (ahndest) ɿc. und mir ahnet (ahndet), dir ahnet ɿc. die Ahnung, Pl. —en.

Ahd. fehlt das Wort, das anôn lauten würde; mhd. mich anet [und noch im Philander v. Sittewald (1650) II, 32 : mich andet; im 18. Jahrh. hat Klopstock mich ahndet], aber daneben, wie es scheint, durch niederd. Einwirkung b. *Herbort von Fritslâr*: mir, im [ihm] anet; bei Alberus es ahnet mir. Doch bricht schon im 13. Jahrh. einmal auch mich andet, also die Form ahnden durch. In neuester Zeit zieht man ahnen vor, um von dem mit „strafen" sinnverwandten ahnden zu unterscheiden. Es ist mit diesem zurückzuführen auf das goth. Wurzelverb anan hauchen, athmen, welches in seinem ersten an mit an in lat. *á*nima (Athem und Seele) u. *á*nimus (Seele und Geist) übereinstimmt, und ahnen deutet sonach schon in seinem Ursprunge auf das Bewegtsein der Seele als Vorempfindung wovon.

ä'hnlich, Adj. und dann auch adverbial : der Uebereinstimmung annähernd. die Ähnlichkeit, Pl. —en. ähnlichen (b. Klopstock; lieber ähneln, s. d.) : ähnlich werden.

Statt änlich; denn ähnlich ist zusammengesetzt aus an (ahd. u. goth. ana) u. -lich (ahd. -lîh), dessen i den Umlaut ä bewirkt. Bei Luther ehnlich, mhd. anelîch, ahd. aber anagalîh (d. i. an-gleich), dagegen goth. wieder analeiks.

der A'horn, —es, Pl. —e : den harten Laubhölzern angehöriger Baum mit den Weinblättern ähnlichem Laube und Flügelfrüchten (ácer b. *Linné*). S. auch Platáne. der A'hornbaum, schon in *voc. ex quo* ein ahornbaume. á'hornen, mhd. ahörnen [ahd. ahurnîn ?] : von Ahornholz.

Mhd. der ahorn, ahd. ahorn, ahurn, scheint mit üblicher Lautentwicklung des c in h entlehnt aus dem lat. Adj. acérnus ahornen. Der Baum selbst heißt lat. acer.

die Ä'hre, Pl. —n, dasselbe was der Ähren (s. d.).

die Ä'hre, —n : der oberste, die Blüte und Frucht enthaltende Theil des Halmes der Gras-, insbesondere der Getraidearten.

In der bayer. Mundart echer, im Hochd. des 16. Jahrh. noch sächl. das äher, eher, mhd. das äher, eher, ahd. ahir, dann ehir (deren r aus s, denn) goth. das ahs (Gen. *ah*sis), aus der Wurzel ah, lat. ac, zu welcher goth. die ahana Spreu, lat. acus, acies 2c. gehören (s. die Anm. zu Ahne). Aber [wahrscheinlich aus dem Plur. der sächl. hochd. Formen : mhd. eher, ahd. ahir, ehir] schon im 16. Jahrh. auch der falsche weibl. Sing. die äher (z. B. bei Adam Lonicerus, † 1586), eher, welcher dann, das sächliche Geschlecht ganz verdrängend, zu unserm Ähre wurde.

der Ä'hren, Ährn, Pl. wie Sing. : der Hausraum zwischen der Hausthür und den Zimmern desselben Stockes. Bestimmter der Hausähren (so z. B. im Simplicissimus); aber edler im Hochd. die Hausflur.

In der Volkssprache Süd- und Mitteldeutschlands; niederd. die Diele. Nach landschaftl. Ausspr. in Schiller's Räubern 4, 4 Öhrn. Mhd. der eren, ahd. (das?) erin, airin, entlehnt aus lat. área offner Platz, Tenne, innerer freier Hofraum, welches im Franz. zu aire (gleichsam mittellat. aira) = Tenne ward. Wol im Gedanken an diese Entlehnung b. Klopstock die Ähre : „der himmlischen Ähre Bewohner."

die Ähreulëse, Pl. —n : das Auflesen der bei der Ernte in den Stoppeln zurückgebliebenen Getraideähren; Sammlung zerstreuter schriftlicher Erzeugnisse in ein Buch, lat. Spicilégium.

Der aufgelesene Ährenbüschel heißt noch auf der Rabenau bei Gießen die Gange (s. d.).

ai, der Diphthong, steht im Hinblick auf ursprüngliche Herkunft des Wortes in Baier (Bayer, mittellat. Bajoárius, woraus Bavârus), Getraide, Hain, Kaiser, Laie, Mai, Main (ahd. Moin, lat. Mœnus und später Mogus), Mainz (ahd. Maginza); zur Unterscheidung von Wörtern mit ei in aichen, Laib, Rain, Saite, Waid, Waise; der Aussprache zu Liebe, indem wir im Hochd. ei wie ai sprechen, in Waizen, das indessen jetzt meist Weizen geschrieben wird.

Mhd. kein ai, sondern überall ei, ahd. ei; aber ursprünglich im Ahd., wie im Goth., ai, woraus ei Umlautung ist. S. ei.

ai! bei Göthe Weheruf, nach gr. aî (αἶ)! kommt sonst nicht vor.

das Aï (sprich A-i), —'s, Pl. wie Sing., das Faulthier (s. d.).

aichen, auch eichen : Maßgeschirre von Obrigkeits wegen abmessen und dem gesetzlichen Maße gleich machen. die Aiche, die Handlung, wodurch dieß geschieht. der Aichmeister, der von der Obrigkeit zum Aichen Bestellte.

Spät-mhd. (und auch hier selten) eichen; man sagte lieber pfehten. Gleichsam : dem Gesetze gemäß abmessen und so als obrigkeitliches Maß erklären; denn jenes eichen, ahd. eichôn, eihhôn, eig. = zueignen, widmen, jemanden bestimmen, ursprüngl. wol zusprechen, von dem goth. Wurzelverb áikan [ahd. eihhan?] = lat. ájere, sagen (vgl. Grimm III, 764).

† die Akademie, Pl. —n : Hochschule; höchster Gelehrtenverein. akadémisch, Adj.

Wie franz. académie, das lat. Académia, gr. Akademía (Ἀκαδημία), = der angeblich nach einem Heros Akademos benannte, zu Leibesübungen bestimmte Platz zu Athen, auf dem Plato lehrte; dann die von Plato gestiftete Schule.

die Akelei, weniger gute hochd. Schreibweise st. Aglei (s. d.).

Nach altclevisch akeley, neuniederl. akeleij, mittelniederl. acoleie (*hor. belg.* III, 125[a]), altwestphäl. acaleye, aus spät-lat. aculegia st. aquilégia.

† die Akústik : Wissenschaft von Schall und Ton, Klang-, Gehörlehre. akústisch, Adj.

Aus dem v. gr. akúein (ἀκούειν) hören abgeleiteten gr. akustikê (ἀκουστική) = zum Hören gehörig [nämlich téchnê (τέχνη) = Wissenschaft].

der Al u. Aln, s. (mit Bezeichnung der Dehnung durch h) Ahl.

der Alabáster, —s, Pl. wie Sing. : feinkörniger, harter, polierbarer Gypsstein. alabástern, Adj. : aus Alabaster; (bildl.) blendend weiß.

Mhd. das alabaster (*Rolandslied* 260, 29), ahd. noch nicht aufgefunden, goth. alabalstraún (Luc. 7, 37; nach J. Grimm Acc. v. alabalstraú); jenes aufgenom-

men aus lat. alabástrum, dieses aus dem ältern, gr. alábastros (ἀλάβαστρος) = sintriger fasriger Kalkstein.

der Álant, —es, Pl. —e : in schnellfließendem Wasser lebender, dickköpfiger, wohlschmeckender Fisch vom Karpfengeschlechte (cyprînus céphalus b. *Linné*).

Mhd. der alant, ahd. alunt, altsächs. alund, v. dunkler Herkunft. Schwerlich âlant v. âl Aal mit ableitendem -ant, -unt.

der Álant, —es, ohne Pl. : bei uns wildwachsende Pflanze mit gewürzhafter, bitter schmeckender Wurzel, die als magenstärkendes Arzneimittel dient (ínula helénium b. *Linné*). die Álantbeere, auch Aalbeere, die schwarze [der Alantwurzel ähnlich schmeckende] Johannisbeere. der Álantwein, mit Alantwurzel gegohrner Wein.

Mhd. u. ahd. der alant, aus mittellat. elna (*Sumerlaten* 22, 13), ellenius (ebendas. 61, 60), welche v. d. Benennungen lat.-gr. helénium (ἑλένιον) u. lat. énula, ínula gebildet sind. Zu ala in alant leitete der bäurisch-lat. und noch span., portug. Name ala (*Isidor.* origg. 17, 11, 9) st. inula an, welcher in unserm Aalbeere st. Alantbeere durchzublicken scheint.

† der Alárm, —es, ohne Pl. : aufregendes Geschrei und Getöse. daher alarmíeren, dadurch beunruhigen oder aufschrecken.

Ursprüngl. Waffengeschrei, v. franz. alarme, welches aus ital. all arme [d. i. lat. ad arma] = zun Waffen! Franz. alarmer, unser alarmíeren, eig. = zu den Waffen rufen.

der Alaún, —es, ohne Pl., mhd. u. spät-ahd. das alûn, v. franz. alun aus lat. alûmen : weißliches, halbdurchsichtiges, zusammenziehendes Erdsalz. Ahd. sagte man der peizstein Beißstein. die Alaúnblume, fast nur in dem Pl. : an Alaunerzen ausschlagendes weißliches Salz. alaúnen, mhd. alûnen [auch franz. aluner, lat. aluminâre? doch ist das mhd. Verb von alûn] : mittelst Alaun bearbeiten. die Alaúnhütte oder das Alaúnwerk : Gebäude zum Alaunsieden. der Alaúnzucker : Alaun mit Eiweiß und Rosenwasser gemischt in kleiner Zuckerhutform.

die Álbe, Pl. —n, mhd. die albe, ahd. alba u. albâ, ist das kirchlich-lat. alba, = das weiße Chorhemd der Geistlichen.

die Álbe, Pl. —n, ursprünglicher die Albel, Pl. —n : der kleine Weißfisch (cyprînus albûrnus b. *Linné*).

Mhd. der albel, a. d. lat. Namen álbula v. d. lat. Adj. álbulus weißlich, dem Diminutiv v. albus weiß.

álbeln, intrans., in Obersachs. von den Bienen : matt u. kraftlos werden; aus der Art schlagen.

Wol eins mit oberd. alpern = irre gehn, einfältig sich benehmen (Schmeller I, 48), eig. so sein, wie wenn Einem der Alp (s. d.) etwas angethan hat.

die Álber, Pl. —n : die Weißpappel (pópulus álba b. *Linné*).

Mhd. der alber, ahd. álbari, álpari, = Pappel überhaupt, wahrscheinlich aus einem nicht dem lat. albus weiß, sondern dem lat. arbor entsprungenen romanischen Worte. Denn schon mittellat. (mit Uebergang des r in l) álbares st. árbores Bäume, und ital. albero Baum mit alberaccio Schwarzpappel.

álber, jetzt nur álbern, Adj. u. Adv.: natürlich-einfach und ohne verfeinernde Ausbildung; [jetzt nur :] geistig unfähig oder doch geistig ungewandt, sich in Vorkommendes zu finden und sich angemessen zu verhalten. die Albereí (b. Lessing): alberne Handlung. die Álberkeit, jetzt (wegen albern) nur die Álbernheit: albernes Thun, alberne Handlung.

Die ursprünglich richtige Form ist álber; erst seit der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. daneben mit unechtem n albern, z. B. bei Stieler (1691), Liskow (1736) rc. Lessing schrieb noch mitunter alber; aber sonst war alber schon durch albern verdrängt. Aus mhd. alwære, dessen w sich zu b verstärkte (s. B) und das beide Bedeutungen hatte; ahd. alawâri = gütig, freundlich zugeneigt, zusammenges. aus dem ahd. den Begriff verstärkenden ala- (unserm „all"), und -wâri = freundlich [? welche Bedeutung altnord. værr fröhlich, goth. vêrjan in unvêrjan = unfreundlich werden, unwillig sein, erschließen lassen]. Nicht aus ahd. alawâr (völlig wahr) = ganz gewiß, ohne allen Zweifel.

Álbert, s. die Anm. zu Adel.

† das Álbum, lat. album (= das Weiße, hier das Zu-Beschreibende): das Stamm-, Gedenkbuch.

† der Álbus, Pl. wie Sing., das mittellat. albus (d. i. albus nummus = weiße Münze, Silberscheidemünze), bei dem Volke der Weißpfennig.

Seit 1360 geschlagen, jetzt außer Umlauf. Zuletzt im Kurfürstenthum Hessen gangbar im Werthe von 9 Pfennigen kurhess. (= 3 Kreuzer 1½ Heller rhein.), während in der Wetterau und Mainz nur noch gedachte Münze zu 2 Kreuzern.

† das Álcali s. Álkali.

† die Alchemílle, Pl. —n, das neulat. alchimílla : die Pflanze Löwenfuß (s. Löwe).

† die Alchymíe, ohne Pl. : die (vorgebliche) Goldmacherkunst. der Alchymíst, —en, Pl. —en : der die Goldmacherkunst treibt.

Mittellat. alchimîa (alchymîa), aus griech. chêmeía (χημεία, — mit Aussprache des η = ι) die Chemie [v. chymós (χυμός) Saft, Flüssigkeit, aus chéein (χέειν) gießen] durch Vermittelung der Araber und daher mit dem arab. Artikel al arab. alkimîja (alchimîja), weshalb span. alquimia. »Alchimista, goltmeker, siluermeker« im *Teuthonista.*

† der Álcohol s. Álkohol.

† der Alcorân s. Alkoran.

der Áldermann, —es, Pl. Áldermänner, nach engl. álderman (spr. âldermänn) : Ältester in seiner Würde als Rathsherr (Senator) oder überhaupt als Vorstand.

Das engl. Wort ist Zusammens. aus angelsächs. aldor [d. i. ald alt mit der Ableitungssilbe -or, ahd. -ur, kein Comparativ] = Ältester, Senior, und man Mann.

† das A'le (spr. êl) : das englische ungehopfte, süße Weizenbier.

Das engl. ale d. i. angelsächs. das ëalo, altnord. das öl (schwed., dän. öl), = (berauschendes) Bier; litthauisch u. lettisch der allus Bier. Die Wurzel ist wol eins mit al in lat. *alere* = nähren, stärken.

der Alemánn (besser, weil deutscher, Alamann), —en, Pl. —en : einer aus der berühmten, am Oberrhein wohnenden Völkerschaft, die zuerst im Anfange des 3. Jahrh. n. Chr. Geb. genannt wird.

Lat. Alemánnus [nur der Pl. Alemanni kommt vor, weshalb die schwache Biegung „Alemannen"], aus ahd. Alaman, einer Zusammens. von dem ahd. den Begriff verstärkenden ala- (unserm „all" = ganz), u. man Mann, und also ursprüngl. s. v. a. ganzer, ausgezeichneter Mann, Held. Von Alemannus auch franz. Allemand, span. aleman, = Deutscher.

† der Alexandriner, —s, Pl. wie Sing. : aus 6 Jamben bestehender Vers mit einem Abschnitte in der Mitte [⏑ – | ⏑ – | ⏑ – ‖ ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | (⏑)], z. B. „Tret' einer mir zu nah', ich schlag' ihn lederweich!" (Göthe). „Mich, einen guten Freund, so schändlich anzuführen!" (Ders.).

Nach franz. (vers) alexandrin = alexandrinischer (Vers), einer Versart des altfranz. Heldengedichtes, wahrscheinlich benannt nach dem franz. Heldengedichte Alexander der Große (rouman d'*Alixandre*) oder auch nach dessen Umdichter *Alexandre* von Bernay in der Normandie, der auch Alexandre von Paris heißt und wol zuerst jene Versart in dieses von ihm kurz vor 1184 vollendete Gedicht einführte.

der A'lfanz, —es, ohne Pl. : Possenreißerei, zu welcher sich Einer hergibt; Vorspiegelung, um glauben zu machen, was nicht ist; betrügliche, listige Uebervortheilung des Andern. álfanzen, Alfanz treiben. die Alfanzerei, Pl. —en : was Einer, der alfanzt (der A'lfanzer), vorbringt.

Älter- nhd. und später- mhd. der alefanz, alifanz, ursprünglicher alafanz, = falsche Vorspiegelung, Possenreißerei, Geldschneiderei. Dieß alafanz ist nach J. Grimm nicht von ital. all avanzo zum Vortheil, sondern -fanz ein bei ahd. fenzôn (d. i. fanzjôn) in ahd. ganavenzôn (d. i. g'-ana-fenzôn ge-an-fenzen) = spotten, Gespött treiben, u. ganavenzôd Spötterei, so wie bayer. fenzeln zum Besten haben, Ge*fenz* Spott, zu Grunde liegendes vorauszusetzendes ahd. fanz = (da ahd. z dem altnord. t entspricht) altnord. fantr Schalk, ursprüngl. wol, wie schwed. fant, Diener. Demnach hier dieselbe Entwickelung des Begriffes, wie bei Schalk (s. d.) = Knecht; ungetreuer, boshafter Mensch; in List und Verschmitztheit geübter Mensch. alafanz mit dem den Begriff verstärkenden ala- (unserm all) wol, zuerst Erzschalk, Erzpossenreißer, dann vollendete Schalkheit und Possenreißerei Hinterlist.

A'lfons, mittellat. Ade-, Alfonsus, s. die Anm. zu Adel.

A'lfrêd, nach angelsächs. Älfrêd d. i. Älf-rêd, = an Rath (rêd, ræd) wie ein Licht- und Berggeist (Elf oder Alp, angelsächs. älf, ahd. alp), d. i. gut und freundlich an Rath. Vgl. Alp.

† die A'lgebra, ohne Pl. : die Buchstabenrechnung.

Nach span., ital. álgebra, franz. algébre (weshalb auch bei uns die Algéber), aus arab. (mit dem Artikel al) al-djebru = (bei den arab. Mathematikern) Zurückführung gebrochener Zahlen auf's Ganze, eig. Verbindung getrennter Theile zu Einem, v. arab. djabara Getrenntes an einander befestigen, verbinden.

† das Alkali (Alcali), —'s, ohne Pl. : das (aus der Pflanzenasche gezogene) Laugensalz.

Nach franz. alkali, span. alcali, aus arab. (mit dem Artikel al) alkilju = die salzhaltige Asche aus der besonders in Südspanien wachsenden Pflanze Glasschmalz (Salicornia), v. arab. kalaj = im Tiegel kochen, rösten.

† der Alkohol (Alcohol), —s, ohne Pl.: der reinste (entwässerte) Weingeist, eine aus 52,^{658} Kohlenstoff, 12,^{896} Wasserstoff und 34,^{446} Sauerstoff zusammengesetzte, durch Gährung aus Zucker entstehende Flüssigkeit.

Aus span. der alcohol, v. arab. al-kohhlu d. i. dem arab. Artikel al u. arab. kohhl oder kuhhl Augenschminke.

† der Alkorân (weniger üblich Alcoran), —es, Pl. —e, auch bloß der Korân (s. d.): die Bibel der Muhamedaner.

Nach franz., span. der alcoran, ital. alcoràno, aus arab. (mit dem Artikel al der) al-korânu die Lesung, v. arab. karaa lesen.

der Alkoven, —s, Pl. wie Sing. : zum Schlafgemach bestimmte Seitenvertiefung eines Zimmers.

Erst (wie es J. Grimm scheint) im 18. Jahrh. aus franz., engl. die alcove, ital. alcova, span. alcoba, = Schlafgemach, welche entlehnt sind aus arab. (mit dem Artikel al) al-kubbatu Wölbung, gewölbtes Gemach, Zelt [daher altfranz. aucube d. i. alcube u. daraus dann b. Wolfram von Eschenbach mhd. êkub = Zelt], Schlafzimmer, v. arab. kabba abschneiden, aushölen. Angelsächs. der côfa Schlafgemach ist v. -koven in Alkoven ganz verschieden und gehört nicht hierher.

all, mhd. u. ahd. al, goth. alls, Adj. : ohne daß etwas fehlt [„alle Gegend“ = die ganze Gegend, b. Göthe]; die einzelnen zusammengenommen, so daß nichts fehlt; der, die, das einzelne ohne Ausnahme [„Und so schläft nun aller Vogel — In dem groß- und kleinen Neste.“ Göthe's west-östl. Divan]. all sein, werden = so verringert, daß nichts mehr da ist (gleichsam nichts mehr fehlt, das noch zurück wäre). Das Wort ist stets Adj., niemals Adv. [also kein mhd. alle, ahd. allo]; aber das Neutr. all kann adverbialisch aufgefaßt werden, z. B. „es ist all eins“ (Göthe). das All, —s (u. des All), ohne Pl.: was die Schöpfung ausmacht. In Zusammensetzungen steht all- [ahd. ala- (u. al-) Grimm's Gramm. II, 627] höchst verstärkend.

Die Form mit den Geschlechtsendungen ist im Masc. aller, Fem. alle, Neutr. alles, mhd. aller, alliu (elliu), allez, ahd. allêr, alliu (elliu, ellu), allaz. Diese Formen dulden keinen Artikel und kein Demonstrativ vor sich, daß sie von ihm abhängig wären, biegen also auch nie schwach; wol aber können sie denselben nachfolgen wie vorgehen, z. B. „alle die Zimmer“ und „die Zimmer alle“, „mit allem diesem“ und „mit diesem allem“ (aber nicht schwach „mit diesem allen“, was unrichtig ist). Ebensowol nach wie vor steht die biegungslose Form all

[all die Zimmer, die Zimmer all; mit all diesem], wofür nur im Gen. und Dat. lieber die gebogene gesetzt wird. Immer aber muß das Wort gebogen werden, wenn es unmittelbar vor dem Substantiv, überhaupt ohne Artikel steht, z. B. allem Volke, allem gut sein was ꝛc. Kommt für das biegungslose all auch alle vor, z. B. in „alle das Volk" (Göthe) „mit alle dem Heere" (1. Mos. 33, 8) ꝛc., so ist alle hier aus dem ursprünglich nur nach Präpositionen, wie aus, in, mit, sammt, von ꝛc., gesetzten alten männl. oder sächl. mhd. Instrumentalis alle, ahd. allû, hervorgegangen. — Das nach aller, alle, alles folgende Adj. biegt man jetzt lieber schwach, als stark, während es im Altd. umgekehrt war.

† der Allárm, zunächst aus dem Franz., daher besser Alarm (s. d.).

allbereits, s. bereits u. d. W. bereit.

alldieweil, veraltet und steif kanzleistylmäßig, s. dieweil.

† die Allée, Pl. —n : der Baumgang.

Im vorigen Jahrh. aufgenommen. Es ist das franz. die allée = Gang, Lust-, Baumgang (Lustgang zwischen zwei dazu angelegten Baumreihen), d. i. ursprünglich allata, von franz. aller gehen mit weibl. Participialendung (-ta), aber mit Präsentialbedeutung.

† die Allegorie, Pl. —n, mit franz. die allégorie aus gr. allêgoría (ἀλληγορία) eig. = was anders gesagt ist, als es verstanden werden soll : sinnbildliche Darstellung.

allein, selten noch in der früher gewöhnlichen schwachen Form alleine, Adj. : ohne ein Anderes [„ich bin allein, verloren auf dem stürmischen Hügel." Göthe's Werther]; ohne ein Dazugehöriges. Doch steht dieß Adj. nie vor einem Subst. und mit diesem gebogen.

Mhd. fast nur in der schwachen Form al eine, alleine, doch auch al ein. Es ist das durch vorgesetztes al (unser all-) = ganz, völlig, verstärkte, aus dem Begriffe der Einzahl in den eben unsers „allein" übergegangene mhd. schwache eine (ahd. eino, eina) und starke ein (ahd. einêr, einu, einaz), z. B. ahd. thër *eino* fater der Vater allein (*Tatian* 146, 6).

allein (nie alleine), Adv. im Sinne von „ausschließlich" und „nur", weshalb die veraltete Verbindung allein daß = „nur daß" und dann das bald als Conjunction gebrauchte, „sondern auch" voraufgehende nicht allein = „nicht nur". Aus der Bed. „nur", wenn allein ganz als Conjunction an einer Spitze eines Satzes den vorhergehenden mit Entgegensetzung beschränkt.

Mhd. aleine, alein, = ausschließlich ist mhd. eine = ohne Anderes, ausschließlich, nur, mit vorgesetztem verstärkenden al = ganz, völlig (s. d. Adj. allein), und bloß Adverb. Doch auch schon ahd. (bei Notker) nieht ein — sunder joh = nicht allein (nur) — sondern auch.

alleinig, Adj. : nur einig, d. i. ganz und gar einzig.

Nicht v. d. Adj. allein, sondern aus all und einig.

† allelúja, in alten Kirchenliedern st. halleluja (s. d.).

allemál (u. állemal), Adv., die aneinandergefügten Accusative Plur. „alle Mal" (wo „Mal" nach dem mhd. Acc. Plur. mâl, nicht Male):

jedesmal ohne Ausnahme; (mehr landschaftlich:) so und nicht anders! gewiß! (dann auch:) doch wol, gleichwol, z. B. bei Gellert &c.

der Allemánn = Alemann, welche Schreibart vorzuziehen ist.

allenfálls (u. állenfalls), Adv., die erst im 17. Jahrh. aneinander=gefügten Acc. Sing. „allen Fall“ mit angehängtem, mehr adverbiales Aussehen gebendem genitivischen s: [ursprünglich „auf jeden Fall ohne Ausnahme“, jetzt nur s. v. a.] eintretenden Falles, möglicher Weise. Davon das kanzleimäßig gebildete, tadelnswerthe Adj. allenfálsig.

allenthálben, Adv.: auf allen Seiten.

Mhd. allenthalben, aneinandergerückte Dative Plur. mit unorganischem einge=schobenen, aber mehr adverbialisches Ansehen gebenden t (Grimm's Gramm. III, 217 f.); ahd. allên halbôn. Mhd. die halbe, ahd. halbâ, = Seite, Richtung (s. halben).

aller=, der schon in mhd. aller [ahd. allêrô] zur Verstärkung vor den Superlativ eines Adj. oder Adv. tretende, aber im Nhd. stets mit demselben verbundene Gen. Plur. v. all, z. B. allerbést, allerérst (mhd. aller êrest, allerêrst), allerliebst &c.

allerdings, Adv.: vor allen Dingen, gewiß und wahrhaftig.

Im 17. und 16. Jahrh. allerding, aller dinge, mhd. aller dinge, Gen. Plur. als Adverb. Aber trotz dem Plural mit Anfügung des mehr adverbiales Aussehen gebenden s des Gen. Sing. schon zu Anfang des 17. Jahrh. unser allerdings, das nach und nach jene reine und richtige Pluralform völlig ver=drängte.

állerhand, Adv., aber auch vor das Subst. gesetzt (z. B. allerhand Bäume &c.): jeder Art; viel und zugleich verschieden. Vgl. állerlei.

Aneinandergerückte Genitive Plur., mhd. aller hande, aller hende, worin hande, hende (unser Hände) s. v. a. „Art“, in welchem Begriffe Verschiedenheit, Sonderung hervorsticht, wie nach der beliebten Sonderung der verschiedenen Richtung beider Hände gemäß nahe liegt. — Adelung betont allerhánd.

Allerheiligen, ohne Artikel und unverändert, weil Gen. Plur.: das allen Heiligen gewidmete, d. 1. Nov. gefeierte hohe Fest der römisch=katholischen Kirche (mhd. *aller heiligen* tac); — allen Heiligen gewid=met, z. B. die Allerheiligen=Kirche &c.

állerlei, Adv., edler als allerhand, aber wie dieses auch vor das Subst. gesetzt (z. B. allerlei Bäume &c.): in Vielheit verschiedenartig.

das Állerlei, Gen. Sing. u. Nom. Plur. unverändert: Verschieden=artigkeit in Vielheit.

Aneinandergerückte Genitive Plur., mhd. aller leige, aller lei. S. =lei.

der Allermannsharnisch, —es, ohne Plur.: die Pflanzen állium victoriâlis und andrósaces.

Die erste Pflanze heißt so, weil sie nach dem Aberglauben den, der sie bei sich trägt, unverwundbar macht, die zweite, weil ihr Saft dem Manne größere Kraft als Mann gibt. S. Adam Lonicerus Kräuterbuch Bl. 252[b]. 277[a].

Allerséelen, wie Allerheiligen ohne Artikel, weil Gen. Plur. : der d. 2. Nov. in der römisch-katholischen Kirche gefeierte Gedächtnißtag der Verstorbenen.

allerseits (u. állerseits), Adv. : auf, nach, von allen Seiten oder Richtungen.

Trotzdem daß Seite weiblich ist, mit dem mehr adverbialen -s des männl. u. sächl. Gen. Sing., statt des veralteten (Gen. Plur.) allerseiten.

allerwärts (u. állerwärts), Adv. : nach, in allen Richtungen.

Regelwidrige Verbindung des Gen. Plur. aller mit dem Gen. Sing. der männl. oder sächl. Form des ahd. Adj. wërt = gerichtet, wohin gekehrt.

allerwégen, Adv. : an allen Orten, wo es nur sein kann.

Mhd. allir wëgine, aller wëgene, Gen. Plur. mit schwacher Biegungsendung am Subst. Weg, st. des richtigen starken aller wëge.

álleweile (u. alleweíle), auch gekürzt álleweil, Adv. : zu jedem Zeitpuncte (jeder Weile, s. d.); eben.

Aneinandergerückte Accusative Sing., mhd. alle wîle.

állezeit, gekürzt állzeit, Adv. : zu jeder Zeit.

Aneinandergerückte Accusative Plur., mhd. alle zît, ahd. allô zîtî.

† die Alliánz, Pl. —en, das franz. die alliance [nach einem mittellat. alligántia st. adligantia] : das Bündniß. Von sich alliieren, aus franz. allier d. i. lat. alligâre (ad-ligâre) : sich vereinigen.

allmä́hlich, weniger gut allmä́lich, aber unrichtig, wenn auch oft, allmä́lig, Adv. und dann auch wol Adj. : höchst bequemlich, ohne alle Geschwindigkeit.

Mählich ist eig. mäh-lich st. mächlich (b. Schmeller II, 543 mächleich aus einem *vocab.* v. J. 1445) v. mach in gemach, wie denn auch gemählich st. gemächlich steht, z. B. „Gemach! Gemählig! verziehe noch ein wenig!" (Philander v. Sittewald I, 225), und so allgemählich = allgemächlich.

die Allménde, Pl. —n : gemeinheitlicher Grund und Boden zu Nutzung, besonders Gemeinweide.

Nach niederd. mênte = „Gemeinweide als Gemeinheit" unser allmende = mhd. almeinde allgemeinheitliche Trift. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 498.

das Allôd, zunächst nach mittellat. allódium : das Ganzeigen, echte (vererbliche) Eigenthum, im Gegensatze zu Lehngut.

Ahd. alôt (?), altfränk. alôdis, zusammenges. aus ahd. al = ganz und das ôt Eigenthum, Besitz, latinisiert allódium, woher auch das Adj. allodiâlis, unser allodiâl = frei erb- und eigenthümlich.

alls, Adv. : in Einem fort, immer; wiederholt.

Sonst schriftdeutsch, jetzt nur noch landschaftlich. Nicht als zu schreiben; denn mhd. allez, adverbial gebrauchter Acc. des Neutrums von all.

der Allvater, —s, ohne Pl. : Vater des Weltalls, Gott.

Ahd. alafatar (?), denn altnord. alfadir.

† der A'lmanach, —es, Pl. —e : Jahrbuch zu Vergnügen oder Belehrung.

Durch's Romanische (port. almanach, span. almanak) aus arab. almanha (al ist der Artikel) Geschenk, Neujahrsgeschenk.

die Alménde, besser Allménde (s. d.).

die A'lmer, Pl. —n : Kasten zu verschiedenem Gebrauche.

Aus mittellat. almária v. armárium Schrank zu Geräthe (arma).

das A'lmosen, —s, Pl. wie Sing. : Armengabe.

Mhd. das almuosen, ahd. alamuosan, mit uo aus o nach roman. (span.) almosna v. dem durch die Kirchensprache überkommenen lat. eleemósyna, aus ἐλεημοσύνη eig. = Erbarmen. Statt mhd. der almuosenære d. i. Almosener (Almosengeber u. -nehmer) ist das nach franz aumônier (mittellat. eleemosynárius) gebildete der Almosenier = „Almosenpfleger" eingetreten. — S. auch arm.

† die A'loê, Pl. —n, Name mehrerer ausländischen Pflanzen.

Mhd. u. ahd. alôê d. i. lat. áloe v. gr. alóê (ἀλόη), aus indisch haloha = das wohlriechende (ostindische) Aloeholz, Paradiesholz.

† die Alôse, Pl. —n, gekürzt Alse, der Mai-, Gangfisch.

Nach franz. alose v. altkeltisch-lat. alaúsa (*Auson.* Mosella 127). S. Diez I, 80.

der Alp, —es, Pl. —e: lastend aufliegende, brustbeklemmende Traumgestalt. S. auch Elf.

Mhd. u. ahd. der alp (mhd. Pl. elbe) zunächst „böser Neckgeist" und so im Nhd. „Nachtgeist"; ursprüngl. (nicht ahd., aber in angelf. älf, altnord. âlfr) Lichtgeist, goth. albs (?). S. Grimm's Myth. 413. Daher ahd. Alpwin (Alboin) = Geliebter (win) des Lichtgeistes.

die Alpe, Pl. —n : Bergweide auf den Alpen.

Mhd. die albe, ahd. alpâ (Pl. alpûn Alpen), = hoher Berg, aus lat.-keltisch Alpis (Pl. Alpes), kelt. alp = Hochgebirg (Diefenbach's Celtica I, 18 f.), welches, auf die Weiße des hohen Schneegebirges deutend, verwandt scheint mit sabinisch alpus (lat. albus) = weiß.

† das Alphabêt, —es, Pl. —e : das Abc; 23 Bogen einer Druckschrift (V und W fehlen). alphabêtisch, Adj.

Das lat. alphabêtum, nach den Namen der ersten beiden griech. Buchstaben alpha (a) und bêta (b).

die A'lpranke, Pl. —n : der strauchartig kletternde Nachtschatten.

= Ranke, die der Alp liebt.

die Alraún, Pl. —en : Pflanze mit rettigartiger, in Form verschränkter Beine gespaltener Wurzel, mandrágora.

Mhd. die alrûne, ahd. alrûna, alrûn, ursprüngl. weißagender teuflischer Geist, ist Name der genannten Pflanze, weil nach dem Aberglauben jenes kleine weißagende Wesen aus ihr geschnitten wird. Grimm's Myth. 376. Von ahd. die rûna Geheimniß, geheimnißvolles Zuflistern, Raunen.

als = in Einem fort, unrichtig st. alls (s. d.).

als, Conj., 1) vergleichend, z. B. die Gegend lag da als ein blanker See rc.; weißer als Schnee; so unschuldig als ein Lamm; niemand anders als du; nichts als Kleinigkeiten. Doch in Sätzen, wie jener

erste, wo als in engerer Verbindung mit dem Verbum steht, sagt man jetzt wie, nicht mehr als [also besser oben : wie ein blanker See], oder auch manchmal in Schriften verstärkt als wie (b. Göthe, Schiller, Wieland ꝛc.). 2) demonstrativ, z. B. er kam als ein Bote; ich achte dich als einen Freund; ich meine die edelen Metalle, als Gold, Silber ꝛc. 3) eine Folge anzeigend (consecutiv) und hiermit zeitbestimmend (vergleichend in der Zeit), z. B. als er kam, war es zwölf Uhr.

Mhd. als, alse, abgeschwächt (und zwar ursprünglich nur vor Vocalen) aus gleichbed. ahd. alsô (unserm also, s. d.) d. i. sô (unserm so) mit verstärkendem al (s. all). Das Demonstrative liegt in sô, und alsô kann ebensowol relativ stehn und zwar hier zunächst messend und dann sofort vergleichend; mhd. alse auch bereits vergleichend in der Zeit (consecutiv). Wo für früheres als jetzt wie gesetzt wird, hat sich dieses später eingedrängt.

alsbáld, Adv., aus „alsobald“ : gleich nach dem Augenblicke. Vgl. bald.

Früher Conj., mhd. *alsó balde* alsô = gleich nach dem Augenblicke als —.

alsdánn, Adv., gekürzt aus „alsodann“, ist verstärktes dann.

die Alse, Pl. —n, gekürzt aus Alôse (s. d.).

álso, (durch al- d. i. all) nachdrückliches so : 1) Adv., z. B. sprich zu ihm also. 2) folgernde Conj., z. B. also ist er todt?

Mhd. u. ahd. alsô d. i. al-sô, hier bloß demonstrativ und darum in voller Form erhalten, während es relativ und sofort vergleichend nur abgeschwächt zu als (s. d.) sich zeigt. Die Bezeichnung der Folgerung daher, daß alsô auch erklärend und ausführend, ähnlich wie „das heißt“ steht. Ueber so s. d. W.

die Ä'lster s. Elster.

alt, Adj., Comp. älter, Superl. ältest : hoch in Jahren; länger der Zeit nach da als Anderes; — vor langen Jahren [sonst firn]; vorher gewesen. Dieß Letzte z. B. auch, wenn in der Schweiz A'ltammann = gewesener Ammann ꝛc.

Mhd. und ahd. alt (st. ald, wie auch schon altsächs. ald st. alþ, denn) goth. alþeis, ursprüngl. gewiß s. v. a. durch Nahrung groß geworden, aufgewachsen, v. d. starkbieg. goth. alan, altnord. ala (Prät. ôl), = aufgenährt werden, welche in den Lauten ganz mit lat. álere = „Nahrung geben“ stimmen, dessen uraltes Particip altus = hoch (d. i. aufgenährt) nach der Lautverschiebung ganz goth. alþeis entspricht. Der Comparativ v. ahd. alt lautet altiro, der Superl. altist, und demgemäß nhd. älter, ältest.

† der Alt, —es, ohne Pl., nach (aus lat. altus = „hoch“ gewordenem, eig. gleichbedeutendem) ital. alto : die hohe Mittelstimme.

† der Altân, —es, Pl. —e : der Austritt hoch an einem Gebäude, um im Freien zu sein.

Ursprüngl. die Altane, aus dem gleichbed. ital. die altàna, v. lat. altus hoch.

† der (sehr selten das) Altâr, —es, Pl. Altä're : der Kirchentisch. Zum Altare gehn = sich kirchlich trauen lassen.

Mhd. (deutscher, als jetzt Altâr) der alter, ahd. altari (nicht altâri, denn auch) alteri, v. lat. das altâre = Opfertisch. Der Gothe verdeutschte Altar durch der hunsla-staþs Opferstatt, der Angelsachse durch das vihbedd (zusammengez. vëofed) Tempelbett.

áltbacken, nach mhd. bachen gebacken (Schmeller I, 143), st. áltgebacken : trocken als Backwerk.

die Älte (veraltet), ohne Pl., mhd. die elte, ahd. eltî, altî : die Zeit des Daseins, besonders die lange und dann die höhere. Hochd. üblich ist das Alter, —s, Pl. wie Sing., mhd. das alter, ahd. altar, auch s. v. a. Zeitalter. Davon altern = alt werden, älter-nhd. aber und noch feierlich alten, mhd. alten, ahd. altên.

die Ältern s. Eltern.

das Alterthum, —es, nhd. Zusammens. aus Alter u. -thum, zunächst das Hochsein in Jahren, dann das längst vergangene, ferne Zeitalter. Der Pl. Alterthümer = Werke, Denkmäler des fernen Zeitalters.

der Alteweibersommer, —s, ohne Pl.: die zur Herbstzeit im Freien fliegenden Spinnenfäden; schöne späte Herbsttage.

Gleichsam Schleppe für alte Weiber? Denn englisch heißen diese Fäden samar Schleppe, Schleppkleid, gossamer Gottes Schleppkleid.

der Altflicker, —s, Pl. wie Sing. : der Schuhflicker.

áltfränkisch, Adj. : veraltet und darum nicht der Gegenwart angemessen.

Schon mhd. altfrensch = veraltet (*LiederSaal* III, 89), und mhd. frenkisch = aus Franken, Frankenland.

† die Althée (zweisilbig), ohne Pl. : das Eibischkraut, eine Malvenart.

Lat. althæa, d. i. gr. althaía Heilkraut v. álthein heilen.

der Altreiß, —en, Pl. —en, wie Altflicker.

Statt Altreuße, wie Steiß st. Steuß. Im *vocab. incip. teuton.* »*Altreufs*, Pictarius« d. i. der alte Schuhe flickt; im *vocab. theut.* v. 1482 Bl. bb8ᵃ »*Rewſse* oder altenschumacher, sutor.« Die Herkunft ist dunkel.

die Altvordern, nur Pl., mhd. altvordern, ahd. altfordoron, Adjectiv mit substantivischer Bedeutung : die Urväter.

am, mhd. ame, anme, durch Verschmelzung aus an dem (der Präp. an und dem Dat. Sing. der Artikel der u. das), mhd. an dëme, und wie dieses gebraucht; nur in der Verbindung des an mit einem Superlativ zu adverbialer Stellung bloß am, z. B. am besten, am ersten, am schönsten 2c., wobei ursprünglich ein Substantiv, wie Mal, Theil, Punct u. dgl. ausgelassen sein mag. Schon im Mhd. ähnliche Verbindung. Wo dem eigentliches Pronomen ist, wie z. B. in "es ist an dém, daß" 2c., kann nicht am gesetzt werden.

-am, Ableitungsendung an Substantiven, in die Brosam u. der Eidam, in dem letzten Worte aus ahd. -um. Balsam ist Fremdwort.

† Amâlia = die Geſchäftige, Frauenname. Dimin. Mâlchen.

Aus roman. (ital.) Amàlia, v. altnord. das aml, ahd. (nur in Zuſammenſ.) amal-, = Geſchäftigkeit. Weinhold (d. deutſchen Frauen i. d. Mittelalter S. 24) hat den Namen bei Deutſchen erſt aus dem 15. Jh. angemerkt.

† das Amálgama, —'s, Pl. wie Sing., gekürzt Amalgâm, —es, Pl. —e : die chemiſche Verbindung von Metall mit Queckſilber zu einer weicheren Metallmaſſe; (bildl.) Gemenge durch Verbindung. Daher amalgamieren : Metall mit Queckſilber innig verbinden; (bildl.) durch Verbindung mengen.

A. d. gleichbed. roman. (ſpan., ital.) die amàlgama, mit vorgeſetztem, wol den arab. Artikel bergenden Anlaute a (ſ. Diez I, 262) und mittelſt Verſetzung des g von gr. das málagma = was erweicht u. weicher Körper. Von amàlgama dann neulat. u. ital. amalgamàre, ſpan. amalgamar, unſer amalgamieren.

† der Amaránt, —es, Pl. —e : der Gartenfuchsſchwanz.

V. lat. amarántus d. i. gr. amárantos (= unverwelklich, und ſofort) nicht welkende Blume, Papierblume. Dann wegen der Dauer der Blüten auf den Gartenfuchsſchwanz übergetragen.

† die Amarélle, Pl. —n : die Weinkirſche.

Schon im 15. Jahrh. amarelle, v. d. gleichbed. mittellat. amaréllum, das aber, v. lat. amârus = bitter abgeleitet, zuerſt „bitter" (*vocab. ex quo*) und damit etwa „weinſäuerlich" bedeutet.

† die Amazône, Pl. —n : Heldenweib eines fabelhaften Weiberſtaates in Scythien; überhaupt kriegeriſches Heldenweib.

Nach dem Romaniſchen (franz. amazone) v. lat.-gr. die Amâzon, welcher dunkle Name wol urſprünglich aus dem Scythiſchen iſt.

† die Ambaſſâde, Pl. —n : die Geſandtſchaft.

Das franz. die ambassade d. i. ital. ambasciàta, v. ſpäter-lat. (vor 700) ambáscia, ambáxia (ſt. ambactia) = Dienſt, Auftrag, welches v. ahd. ampahti, goth. andbahti, = Dienſt (ſ. Amt), abgeleitet iſt, zumal da den Römern keltiſch-germaniſch ambáctus = Diener längſt bekannt war. S. Diez I, 24 f.

der A'mboß, —es, Pl. —e : der eiſerne Hämmerblock einer Schmiede.

Im 15. Jahrh. anbôs, anbôſs, auch anfuſse (*vocab. ex quo*, u. vgl. Beifuß), mhd. der anebôz, ahd. anapôz, zuſammengeſ. aus an u. -bôz, -pôz v. mhd. bôzen, ahd. pôzan = ſchlagen, ſtoßen. n vor b gieng in m über. — Gleicherweiſe lat. incus Amboß v. incúdere.

† der A'mbra, —'s, und der Amber, —s, ohne Pl. : ein wolriechendes Erdharz.

Mhd. der amber u. âmer (*Willehalm* 62, 16), aus roman., ital. u. mittellat. die ambra u. mittellat. ámbarum, das ambar, bei den Griechen ámbar, v. dem gleichbed. arab. anbar.

† die Ambrôſia, ohne Pl. : Götterkoſt. ambrôſiſch, Adj. : himmliſchſüß.

Lat. die ambrósia, gr. ambrosía, eig. die unſterblich machende Götterſpeiſe, v. gr. ambrósios (Fem. ambrosía) = unſterblich, dann göttlich.

die A'meise, Pl. —n : das als Muster des Fleißes bekannte Insect.

Bei Keisersberg omeis, b. Luther emmeis, b. Alberus emes, mit s statt ß, denn mhd. die ameize (nicht âmeize), ahd. ameizâ [goth. amáitô ?], v. d. Wurzel am, von der auch altnord. der ami Anstrengung, Mühe, ahd. emazic unser emsig, abgeleitet sind; also Ameise ursprünglich das geschäftige, arbeitsame Thier.

das Amelmëhl, —es, ohne Pl. : das Kraftmehl.

Amel mit Wandlung des r zu l aus mhd. das amer, ahd. amar, = Sommerdinkel (s. Amer), nicht v. gr. ámylon feinstes Weizenmehl.

âmen, als gewöhnlicher Gebetsschluß : wahrhaftig! so soll es sein! das Amen, —s, Pl. wie Sing.

Mhd. âmen u. amen, nach lat. amen, welches durch gr. amên (woraus goth. amên) aus dem gleichbed. hebr. Adverb amên (אָמֵן).

der Amer, —s, ohne Pl. : Sommerdinkel, engl. (mit Erweichung des r in l) amel-corn. S. Amelmehl.

† der Amethy'st, —es, Pl. —e, ein violettfarbener Edelstein.

Mhd. der ametiste, amatist, nach franz. améthiste aus lat. amethy'stus, gr. améthystos, was ursprüngl. s. v. a. nicht trunken [gr. a = nicht, un-], den Rausch stillend, welche Eigenschaft die Griechen jenem violblauen Edelsteine beilegten.

† der Amiánt, —es, Pl. —e, der feinfaserige, biegsame, weiße Asbest (s. d.).

Aus lat. amiántus, gr. amíantos, welches eig. „unbefleckt" [gr. a = un-], rein, bedeutet, und dann jenen talkartigen Stein wegen seiner schimmernden Weiße.

der A'mmann, —es, Pl. Ammänner, i. d. Schweiz : höchste obrigkeitliche Person einer Gemeinde oder eines Landes. Daher Gemeinde-, Stádt-, Lándammann. „Er sei der Ammann und des Tages Haupt!" (Schiller, Tell 2, 2).

Mhd. der amman = Diener; niederer Beamter; urtheilsprechende Gerichtsperson. Im 11. Jahrh. amman = Diener, Beamter (*gl. jun.* 299). Kürzung aus Amtmann (s. d.).

die A'mme, Pl. —n : Aufnährerin und Mutterstelle einnehmende Pflegerin eines Kindes.

Ein weit verbreitetes Wort. Mhd. die amme, ahd. ammâ, in gleicher Bed. altromanisch (600) amma, span. u. port. ama = säugende Aufnährerin. Der Grundbegriff zeigt sich in altnord. amma = Großmutter; noch mehr in baskisch ama u. albanesisch émme = Mutter. Auch das verwandte hebr. êm (אֵם) bed. Mutter; dagegen sind in gr. ámmas u. ámmia (b. *Hesychius*), ammá (im *etymologicum magnum*) schon beide Begriffe, „Mutter" und dann „(säugende) Aufnährerin" verbunden. Das Wort ward im Hochd. durch Einwirkung des Romanischen allgemein üblich. Ahd. sagte man gerne diu fuotareidî d. i. Füttermutter (eidî vgl. Eidam).

der A'mmeister, —s, Pl. wie Sing., ehedem in Straßburg : der Bürgermeister. Frisch I, 25ᵇ.

Gekürzt aus Amtmeister, wie Ammann (s. d.) aus Amtmann.

die A'mmer, Pl. —n : der bekannte Singvogel, besonders der mit goldgelber Brust, weshalb auch Goldammer.

Ahd. der amero, daneben mit der Ableitungssylbe -inc (nhd. -ing, -ling) mhd der amerinch d. i. amerinc, nhd. der Ä'mmerling, E'mmerling, v. ahd. amar Sommerdinkel (s. Amer, Amelmehl), also „Vogel der gerne Sommerdinkel frißt", wie Hänfling = Hanfsamenfresser v. Hanf. Der mittellat. Name amaréllus, ameréllus entweder aus dem Deutschen, oder zusammengehörig mit span. amarillo, port. amarello gelb.

die A'mmer, Pl. —n : die große säuerliche Kirsche, die schwärzliche wie die hellrothe oder Amarélle (s. d.).

Scheint gekürzt aus ital. die amarasca Weichselkirsche, v. amàro (lat. amârus) = bitter, herb, hier säuerlich. Schon im 14. Jahrh. *amer*-boum = lat. amaríllus Amarellenbaum (*voc. opt.* 47[b]).

die A'mmer (auch weniger gut Ahmer), Pl. —n : Funkenasche (vgl. Üssel); in der Asche erhaltener Funke. Veraltet.

Hier a nach mundartlicher Aussprache aus ei, denn im *voc. theut.* Bl. f 7[a] „*eymeren* heyſse asche," ahd. die eimuriâ.

der Ä'mmerling, gewöhnlich Emmerling, s. die Ammer 1.

† das A'mmônshorn, —es, Pl. —hörner : das gleich einem (dem Jupiter Ammon beigelegten) Widderhorne gewundene, versteinerte, vorweltliche Schneckengehäuse.

† die Amnestíe, Pl. —n : (öffentlich erklärtes) Vergeben und Vergessen eines Vergehens.

Aus mittellat. amnestía v. gr. amnesteía = das Nichteingedenksein, besonders erlittenen Unrechts [a = un-, nicht].

die A'mpel, Pl. —n : die (Hänge-) Lampe. Mehr oberd.

Mhd. die ampel, ahd. amplâ, ampullâ, welches eig. Oelfläschchen bedeutet, aus lat. ampúlla = Oelflasche.

der A'mpfer, —s, Pl. wie Sing. : eine bekannte sauer schmeckende Pflanze, lat. rumex.

Mhd. der ampfer, ahd. amphere, amphero.

† die Amphíbie oder das Amphíbium, —s, Pl. Amphíbien : beidlebiges (im Wasser wie auf dem Lande lebendes) Thier.

Aus lat. amphíbium v. gr. amphíbion beidlebig [gr. amphí- rundherum, von beiden Seiten; bíos das Leben].

† der Amphibrách (Amphibrachys), —es, Pl. —e : der Versfuß ◡ – ◡.

Das gr. amphíbrachys eig. = an beiden Seiten [amphí] kurz [brachy's].

† der Amphímacer, —s, Pl. wie Sing. : der Versfuß – ◡ –.

Das lat. amphímacer aus gr. amphímakros eig. = an beiden Seiten [amphí] lang [makrós]. Er heißt auch Créticus.

† das Amphitheâter, —s, Pl. wie Sing. : halbrunde Schaubühne.

Aus lat. amphitheâtrum v. gr. amphithéatron [amphí- rundherum; théatron Schauspielhaus].

die Ä'mse, Pl. —n, b. Wieland, gekürzt aus Ameise.

die Ámsel, Pl. —n : die Schwarzdrossel, lat. mérula.

Mhd. die amsel, ahd. ámisala (is-al-a sind Endungen).

ä'msig, besser emsig (s. d.).

das Amt, —es, Pl. Ämter : der Inbegriff der Obliegenheiten, die eine Stellung mit sich führt; Gebäude zur Ausübung dieser Obliegenheiten. Daher das Dim. das Ä'mtchen und das für das frühere rein deutsche amten mit der undeutschen Endung -ieren gebildete Verbum amtieren = das Amt verwalten, seine Amtsbefugnisse ausüben. Zusammens. : ámtlich, Adj. und Adv., zum Amte gehörend; von Amts wegen. der A'mtmann, —es, Pl. Amtleute, ernannter Vorsteher eines landesherrlichen Amtes. der A'mtmeister, —s, Pl. wie Sing., ehedem am Niederrhein der Zunftobermeister (Frisch I, 25ᵇ). die A'mtswohnung, Pl. —en : Wohnung die einem Beamten als solchem zukommt.

Bei Luther das Ampt, mhd. ambet (durch Angleichung des b auch schon ammet), ahd. ampaht, gekürzt aus dem älteren das ampahti (am- wegen p aus ant); goth. andbahti = Dienst, Inbegriff übertragener oder übernommener Obliegenheiten, v. d. alten persönlichen ahd. der ampaht, goth. andbahts (woher keltisch-lat. ambáctus), = „in einem Dienstverhältnisse Stehender," einer Zusammens. aus goth. and (s. ant-) = gegen und einem im Goth. verlornen bak (altsäch. bac, angelsächs. bäc, altnord. bak) = Rücken, wonach das Wort ursprünglich s. v. a. im Rücken Stehender, hinter Einem Stehender, und das ist der Diener. Wegen des antretenden ableitenden t wird k zu h. Vgl. J. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 132 f. — Von ahd. ampahti das ahd. Verb. ampahtjan = ein Amt verwalten (amten), gewöhnlich dienen, goth. andbahtjan jemand dienen; und zusammenges. mit jenem Subst. mhd. der ambetman (unser Amtmann), ahd. ampahtman, = Beamter, Gerichtsvorstand, Gerichtsdiener. Mit Ausstoßung des Restes des Grundwortes weiter gekürzt in Ammann (s. d.).

† das Amulêt, —es, Pl. —e : angehangener Schutzgegenstand gegen Zauberei oder zukommendes Uebel.

A. d. gleichbed. lat. amulêtum, v. arab. hhamûlat = was getragen wird, einem von arab. hhamala = tragen abgeleiteten Subst.

an (mit langem a, doch sprechen es viele auch, was richtiger ist, kurz), Präp. mit Dat. (auf die Frage wo?) und mit Acc. (auf die Frage wohin?) : nahe zu und in oder bis zur Berührung mit —; (abstract) was — betrifft. In Zusammens. mit Subst., Adj., Verben ist es (Raum-) Adverb und hier als erstes Wort betont, z. B. A'ndacht, ángenehm, ánbeten 2c.

Mhd. ane, ahd. ana (b. *Notker* als Präp. an), goth. ana, zuerst räumlich, dann zeitlich, endlich abstract gebraucht, stimmt mit gr. aná und gehört zu gleicher Wurzel mit in, daher auch z. B. „an Einem fort" u. „in Einem fort" gleichviel sind.

† das Anagrámm, —es, Pl. —e, aus gr. anágramma [aná- =

um-, rückwärts; grámma = Buchstab] : Buchstabenversetzung als Wortspiel, z. B. Regen in Neger, Dame in Made rc.

† die Analekten, nur Pl., aus gr. análekta [= aufgelesene Brocken, v. analégein auflesen; aná = auf, zusammen] : Schriftstellen-Sammlung; Sammelschrift.

† analôg, Adj., v. gr. análogos [eig. der Vernunft (dem lógos) entsprechend, daher] : gleichförmig, wie ein Anderes sich verhaltend. Davon die Analogie, Pl. —n, v. gr. die analogía : die Uebereinstimmung, Gleichförmigkeit.

† die Analy'se, Pl. —n, v. gr. die análysis [v. analy'ein wieder lösen, auflösen (ly'ein = lösen)] : die Auflösung, chemische Zerlegung, Zergliederung. Daher analysieren, nach franz. analyser : auflösend zergliedern. die Analy'tik, ohne Pl., v. gr. analytikê auflösende (nämlich téchnê Wissenschaft) : die Auflösungs-, Zergliederungslehre. Aus jenem Adj. analytikós, -ê, -ón dann noch unser analy'tisch : durch Auflösung zergliedernd.

† die A'nanas, Pl. —e : das aus dem tropischen America stammende Distelgewächs mit gelber fleischiger Frucht vom angenehmsten Feingeruche und Geschmacke; diese Frucht selbst.

Zu uns gekommen aus span. u. port. der ananas. Woher dieß Wort, ist unbekannt. In Hindostan heißt jene Frucht a'n-annâs und in Guiana soll man nanas sagen (s. *Pougens* trésors des origines etc. de la langue française S. 87).

† der Anapäst, —es, Pl. —e : der Versfuß ⏑ ⏑ –.

Aus lat. der anapæstus, welches gr. anápaistos = zurückgeschlagener d. i. umgekehrter (nämlich Dactylus), v. gr. anapaíein zurückschlagen [aná- zurück, paíein schlagen].

† die Anarchie, Pl. —n, v. gr. die anarchía [an- = un-, ohne; archós Anführer, Oberhaupt] : Regierungslosigkeit. Daher anárchisch, nach franz. anarchique, ital. anàrchico : herrschafts-, gesetzlos.

† das Anathêm, —es, Pl. —e, oder Anáthema, —'s, Pl. wie Sing., aus kirchlich-gr. das anáthema [eig. das Aufstellen, v. anatithénai (ἀνατιθέναι) aufstellen (aná- = auf)] : der Bannfluch.

† die Anatomie, Pl. —n, v. lat.-gr. die anatómia [gr. aná- auf, tomê das Schneiden] : die Kunst, Leichen zu zergliedern; das zur Leichenzergliederung bestimmte Gebäude. anatômisch, nach dem gr. Adj. anatomikós : zur Zergliederungskunde gehörig; zergliederungsmäßig.

der Anbeginn, —es, ohne Pl. : der erste Beginn.

Erst im 16. Jahrh. vorkommende Zusammens., die nahe lag, da man mhd. der anegin (d. i. Anginn = Anfang) u. begin (Beginn), ahd. anakin u. pikin, sagte.

ánberaumen : von etwas festsetzen, wann es sein solle.

Aus der Kanzleisprache, die der Volkssprache in Franken ꝛc. gemäß au statt a schrieb (s. Schmeller, d. Mundarten Bayerns S. 33), schon im 17. Jahrh. für anberâmen, wofür im Mhd. einfacher berâmen, dessen râmen, ahd. râmên, = aufs Korn, zum Ziele nehmen, worauf hin sich richten [so mhd. râmen = zielen neben trëffen in *Lamprecht*'s tochter Syon, Gieß. Hs. Bl. 87a b]; als Ziel setzen.

ánbëten (s. beten), mhd. anebëten, ahd. anapëtôn : auf's höchste verehren, besonders Gott und was man heilig hält.

ánbetrëffen, wie betreffen (s. d.), aber mit stärker auf das Object leitendem an.

ánbrëchen (s. brechen), 1) trans. : etwas wovon abzubrechen anfangen, z. B. einen Kuchen, eine Flasche ꝛc. anbrechen; 2) intrans. : als Zeit oder Zeittheil, selbst als zeitliche Erscheinung (mit Geschwindigkeit, mit Macht) anfangen zu sein, z. B. der Morgen, Abend, das Jahr ꝛc., die Schlacht ꝛc. bricht an. Daneben der A'nbruch, —es, ohne Pl., zusammenges. aus an und Bruch : der Anfang etwas wovon abzubrechen, so wie dieses Abgebrochene selbst; der Anfang des Uebergangs zur Verderbniß an sonst Gesundem, z. B. Anbruch des Obstes, Weines ꝛc.; der Anfang geschwinden Seins als Zeit, Zeittheil, zeitliche Erscheinung. Bloß nach der 2. Bed. von Anbruch das Adj. anbrüchig.

Auch in der 2. (intrans.) Bed. zusammenges. mit brechen (s. d.), wie zeigt mhd. dô dër tac *ûf brach* = mit unwiderstehlicher Gewalt hervordrang (*Servatius* 2082) neben dër morgenstërne *brast ûf* = gieng [barst] auf, drang hervor (*Minnes.* II, 8a, 22); nicht mit mhd. brëhen = leuchten, strahlen.

die A'ndacht, Pl. —en : die feste betrachtende Richtung der Gedanken worauf, dann insbesondere auf Gott und Göttliches, Heiliges; (inniges) Gebet. Daher das Adj. a'ndächtig.

Im 16. Jahrh. andacht auch s. v. a. das Gedenken woran, Plan wozu. Das jetzt kurze a vor ch war urspr. lang, denn mhd. die andâht, ahd. anadâht, zusammenges. aus ana an und -dâht Denken v. denken. Mittelst ahd. -ic das ahd. Adj. anadâht*ic*, mhd. andæht*ic*, unser andächtig.

ándenken, ahd. anadenchan : die Gedanken worauf richten; in Gedanken bewahren. Der Infinitiv im Nhd. als Subst. das A'ndenken, —s : [ohne Pl. u. mit der Präp. "an" oder dem Gen.] die Richtung (das Wenden) der Gedanken auf jemand oder auf überhaupt einen Gegenstand, um ihn sich wieder vorzustellen; [Pl. wie Sing.] was zum Andenken gegeben wird.

ánder, mhd. ander, ahd. andar, goth. anþar, Adj., ist zunächst das Ordnungszahlwort der Zweizahl und bed. dann : über bereits Bezeichnetes vorhanden; außer dem Bezeichneten vorhanden und davon verschieden. Starkbieg. : ánderer, ándere, ánderes (ahd. andarêr, andaru, andaraȥ) oder gekürzt ándrer, ándre, ándres u. ánders

(z. B. in „was anders“). Schwachbieg.: der, die, das ándere oder ándre. Daher: ändern, transf. u. intransf.; ánders, mhd. anders, ahd. anderes, adverbialer Gen. v. ander, = auf andre Weise, sonst. Zusammens.: ánderntheils, Adv.; ánderseits (mit unorganischem genitivischem -s), mhd. andersît, Adv.; ánderswo (aus dem adverb. Gen. anders u. wo) mhd. anderswâ, Adv.; ánderthalb (andert nach Aehnlichkeit von viert, fünft ꝛc.), mhd. anderhalp, im 14. Jahrh. auch anderthalp, Zahlw., = $1\frac{1}{2}$; ánderwärts (vgl. -wärts), Adv.

-der, -dar, -þar ist comparativische Bildungsendung, wie auch in dem unserm ander entsprechenden sanskr. anjatara. Der Positiv zeigt sich in sanskr. anja = nicht derselbe, v. ana jener. — Gleicherweise lat. alter v. alius.

der A'ndorn, —es, ohne Pl., mhd. u. ahd. andorn, mit ableitendem -orn wie bei Ahorn: die Pflanze marrúbium.

† die Anecdôte, Pl. —n, das aus gr. anékdoton = nicht ausgegebenes (an = nicht), nicht bekannt gemachtes, abgeleitete franz. anecdote: unterhaltendes (neues) Geschichtchen aus jemandes Leben.

† die Anemône, Pl. —n, das gr. v. ánemos Wind abgeleitete die anemônê, ist wörtlich die (leicht vom Wind entblätterte) Windrose.

ánfachen, transf.: zum volleren Dasein aufregen.

Erst nhd.; mhd. vachen = vermehren (*Hätzlerin* 253, 63, 26), v. mhd. das vach = Wasserschwelle in Flüssen, Wehr (*Hätzlerin* 199, 39, 12. Schmeller I, 507. Schmid 173). Vgl. fácheln.

ánfahen, alterthümlich und feierlich für anfangen (s. d.).

der A'nfang, —es, Pl. Anfänge, mhd. der anevanc, ahd. anafanc, aus an u. Fang neben anfangen: das Erste wovon. Der Gen. ánfangs steht adverbial. Die Zusammens. ánfänglich = „von Anfang an“ ist Adj. u. Adv.

ánfangen (s. fangen), ursprünglicher anfahen, mhd. ane vân, ahd. anafâhan, transf. u. intransf.: an dem Ersten wovon sein; der, die, das Erste worin, wozu ꝛc. sein.

Urspr.: Hand woran legen zum Halten, dann woran thätig werden, daran sein thätig zu werden.

ánfechten (s. fechten), mhd. ane vëhten, ahd. anafëhtan: mit Waffen worauf eindringen; wogegen, worauf empfindlich, unangenehm wirken. Daher die A'nfechtung, Pl. —en.

die (früher auch der) A'nfurt, Pl. —en (männlich: —e): der Landeplatz.

Erst im 16. Jahrh., indem man Furt (s. d.), mhd. die (u. der) vurt, auch fälschlich für Fahrt nahm. Mhd. richtiger das anevar = Anlände, Ufer.

das A'ngebinde, —s, Pl. wie Sing.: Festgeschenk.

Eig. Geburtstagsgeschenk, das dem Feiernden an den Hals oder Arm gebunden wurde.

das A'ngedenken, —s, Pl. wie Sing., wie das A'ndenken (s. d.) und nur von dem Dichter vorgezogen.

der (nicht so gut die) Angel, —s, Pl. —n : [nur noch landschaftl.] Bienen-, Wespen- rc. Stachel; spitzer Haken zum Fischfang; Einhängehaken für Thüre, Fenster rc. der A'ngelste'rn : der Polarstern (Nordstern). ángelweit, Adj. u. Adv. : so weit offen, als die (Thür-) Angeln zulassen.

Mhd. der angel, ahd. angul, v. d. gleichbed., vielleicht mit lat. *uncus* Haken wurzelverwandten mhd. der ange, ahd. ango.

ángelĕgen, die A'ngelĕgenheit, s. ánliegen.

ángenehm, Adj. : gern angenommen; Wohlgefallen erweckend.

Bei Luther angenême, aus dem Niederd., wo z. B. altclevisch (im *Teuthonista*) angeneeme. Mhd. sagte man ohne an bloß genæme, ahd. ginâmi, welche unser genehm (s. d.) sind, und im Goth. kommt vor andanêms d. i. anda- = ant-, ent-, entgegen, u. nêms = genehm.

der A'nger, —s, Pl. wie Sing. : wildgrünes Grasland, Grasfleck.

Mhd. der anger, ahd. angar, = ungepflügtes, wildgrünes Bauland, Grasland, „Wiesenfleck" (*voc. incip. teuton.*). Das Wort ist dunkler Herkunft.

das A'ngesicht, —es, Pl. —er : worauf fallender (woran reichender) Blick; (dem Blicke zugekehrte oder) Vorderseite des menschlichen Kopfes. Der Gen. ángesichts als Adv. : im Anblicke; im Augenblicke, sofort.

Mhd. die angesiht, aber auch schon in Mitteldeutschland das anegesiht (*Salomônis hûs* 433, 67), vorzugsweise das Anschauen, ahd. ohne ge- bloß die anasiht. S. Gesicht.

ángewöhnen, trans. u. (jetzt meist) refl. : durch Thun und Wiederthun zu eigen machen.

Statt angewehnen (so noch b. Opitz u. A.) mit eh = äh, s. gewöhnen.

die A'ngewohnheit, Pl. —en, s. Gewohnheit.

die A'ngst, Pl. Ängste (fehlerhaft : Ängsten) : das Engewerden in der Brust, beengendes Gefühl worüber. In unpersönlichen Redensarten, wie: mir ist angst [eben so gebildet wie mhd. mir ist *zorn* ich werde zornig, mir ist *nôt* ich bedarf], mir wird angst, mir macht angst, erscheint das Subst. Angst adjectivisch und so entstand das nhd., aber nie vor einem Substantiv (attributiv) stehende Adj. angst mit dem Comp. ängster. der Ä'ngstesprung (in Göthe's Faust) = Angstsprung.

Mhd. die (seltener der) angest, ahd. die angust (Pl. angustî Ängste), mittelst der Ableitungssylbe -ust v. ahd. angi (engi) unserm enge (s. d.). Entsprechend sind lat. angústia die Enge und angústus enge v. lat. ángere (ganz das ahd. angan) = zusammendrücken, beklommen machen. — Von angust : ahd. angustan unser nur noch dichterisches ängsten, wofür üblich das a. d. ahd. Adj. angustic ängstig (b. Herder, früher daneben auch angstig) = ängstlich (ahd. angustlih) abgeleitete ängstigen, mhd. ängstigen.

der A'ngster, —s, Pl. wie Sing., südd. : hohe enghalsige Trinkflasche oder auch ein solcher Krug.

Mhd. der angster, a. d. florentinischen gleichbed. anguistara, sonst auch inguistara, mittellat. (1477) angüstrum, v. ital. angusto, lat. angústus eng. Schmeller I, 79.

der A'ngster, —s, Pl. wie Sing., alte kleinste Schweizer Scheidemünze, ⅙ Sou.

Mhd. der angster. Ob aus mittellat. angustus (ergänze nummus) = Hohlmünze von Blech, d. i. lat. angústus (enge, schmal) in der Bed. knapp, zu sehr beschnitten?

der A'nhang, —es, Pl. —hänge, mhd. anehanc (gerne von sich ansetzendem Reif, Schnee), und hiervon das Adj. u. Adv. ánhänglich. Neben Anhang das Verbum

ánhangen (s. hangen), ahd. anahâhan, eig. intrans., dann aber auch trans.: woran hangen; (bildl.) fest zugethan sein. Dagegen ánhängen (s. hängen), ahd. an[agi]henkan, eig. trans., dann aber auch intrans., und daher im Gebrauch Vermischung mit anhangen.

ánheben, wörtlich das lat. incípere (s. heben), trans. u. intrans.: (eig.) angreifen zum Bewegen; s. v. a. anfangen, aber kräftiger und feierlicher.

anheim, accusativisches Adv.: (eig.) an das Haus (mhd. u. ahd. das heim = Haus); zu — hin als eigen oder zu freier Verfügung. anheim fallen (anheimfallen), anheim geben, anheim stellen.

ánheischig, Adv.: durch Versprechen schuldig, d. i. durch Versprechen zu übernommener Erfüllung verbindlich.

Statt anheischig, wie auch Hirsch st. Hirß (mhd. hirz), und dieß anheißig wahrscheinlich durch Ausstoßen des t aus antheißig mhd. antheizec = durch Versprechen (mhd. u. ahd. der antheiz) schuldig. Dieß antheiz neben ahd. antheizan (ant-, ant-, ent- = gegen, u. heizan heißen) = versprechen, geloben.

ánhenken (s. henken), wie anhängen, aber nur trans. und jetzt mehr im Gedanken an ein festeres Ein- und Anfügen.

anhër, ein im Gegensatz zu älter-nhd. abher, mhd. abhër, = „von—her“ entstandenes, erst nhd., aber wenig mehr übliches Adv.: hierher, bis hierher. Ganz veraltet anhëro, mit o aus altem a, denn hër lautet ahd. hëra.

† der Anîs, —es, ohne Pl., eine bekannte Gewürzpflanze und ihr Same.

Mhd. das aniz, aneis (*lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 17ᵈ), auch schon anis, selbst enis, aus lat. anîsum u. dieß aus gr. ánison, einer Nebenform v. gr. ánêson, ánêton, ánêthon Dill.

anitzt, wofür gegenwärtig anjétzt, vgl. itzt u. jetzt.

der (auch die) A'nke, —n, Pl. —n, i. d. Schweiz, dem Elsaß, am Oberrhein: die Butter. Bei Hebel.

Mhd. der anke (*voc. opt.* 22ᵃ), ahd. anco u. die ancâ, aus der Wurzel, welcher lat. úngere schmieren (sanskr. andsch) angehört. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 1003.

die A'nke, Pl. —n, i. d. Pfalz, Wetterau, Franken, Schwaben: der Nacken; [wetterauisch auch:] das aufgeschlagene Nackenhaar weibl. Personen.

Mhd. die anke, ahd. ancha, goth. der (hals-) agga, ursprünglich s. v. a. Gelenk, Gliedkrümmung zur Bewegung. Derselben Wurzel angehörig sind gr. ágkê u. ágkos = Ellenbogen, mittellat. anca = Hüfte.

der Ä'nkel, der Knöchel am Fuß, s. Enkel.

der A'nker, —s, Pl. wie Sing.: Eisen mit Widerhaken zum Auswerfen ins Wasser, wann das Schiff stehen soll.

Mhd. der anker, ahd. anchar, entlehnt v. roman. (ital. span.) u. lat. áncora, dieß aus gr. ágkyra, dessen Grundbegriff das Gekrümmte [agky'los, gekrümmt] ist. Ursprünglich hieß im Ahd. der Anker der senchil Senkel (s. d.) und die sinchilà.

der A'nker, —s, Pl. wie Sing.: ein etwa ½ Eimer haltendes Maß.

Das aufgenommene niederl. anker v. mittellat. (1318) anchéria, (1320) anceria.

ánklingen, Prät. klang an, Part. angeklungen, intrans.: mit dem Klange woran rühren. Dagegen ánklingen (statt anklengen oder anklängen), Prät. klingte an, Part. angeklingt, trans.: Glas wider Glas anstoßen, daß es einen Klang gibt.

ánkommen (s. kommen): wohin kommen, um da zu sein. Daher die A'nkunft.

Nach ahd. anaquëman mit Acc. der Person in der Bed. „über jemand kommen" unser unpersönliches: es [wofür ebensowol ein Subst. stehn kann] kommt mich an, = ich werde davon ergriffen. Der Acc. ist nach der alten Sprache (dem Ahd.) richtig und noch z. B. bei Wieland; aber üblicher schon im vorigen Jahrh. der Dativ: es kommt mir an.

ánlanden: ans Land fahren. Früher und richtiger ánländen, mhd. bloß lenden.

der A'nlaß, —lasses, Pl. Anlässe: das Bewegende zu einer Handlung. Mhd. der anlâz, = Unternehmung. Neben ánlassen (s. lassen), mhd. anlân, ahd. analâzan.

der A'nlauf, —es, Pl. Anläufe, ahd. der anahlouf: ausholende geschwinde Bewegung worauf hin. Neben ánlaufen (s. laufen): laufend wider etwas kommen; (bildl.) widerrennen, in seinem Thun durch Verkehrtheit abgeschreckt werden; anschwellen. Mhd. ane loufen (*Genesis* 48, 30. 72, 20) = zu — hin laufen, ahd. anahloufan.

der A'nlaut, —es, Pl. —e: der Anfangslaut eines Wortes. Ein von Jac. Grimm eingeführter grammatischer Kunstausdruck.

das A'nlehen, —s, Pl. wie Sing., mhd. das anelêhen, ahd. analêhan: Dargabe von Geld gegen Zinsen. Die A'nleihe, Pl. —n, erst im Nhd. gebildet, wird mehr von sehr hohen Geldsummen gesagt.

ánliegen (s. liegen), mhd. ane ligen, ahd. analikkan: sich dicht woran fügen; jemand durch andauerndes An-ihm-sein bedrängen; jemand Nachdenken und Sorge verursachen. Das Part. Prät. ángelëgen steht oft

adjectivisch : Nachdenken und Sorge mit Eifer zur Thätigkeit verursachend. Davon die A'ngelëgenheit, Pl. —en : was mit Nachdenken und Sorge beschäftigt.

ánmâßen, erst nhd., refl., früher : nach Maßgabe des Zustehenden in Anspruch nehmen. Jüngere Bed. : über das Maß des Zustehenden in Anspruch nehmen. Daher : die A'nmaßung, Pl. —en.

Mit Acc. der Perf. und Gen. der Sache, z. B. sich eines Rechtes anmaßen. So auch : „Willst du dich anmaßen, einen Mann mit Schmeicheleien zu fangen?" (Schiller's Räub. 3, 2). Daneben mit Dat. der Person und Acc. der Sache, z. B. du maßest dir ein Recht an.

die A'nmuth, ohne Pl. : (veraltet) die Seelenstimmung zu etwas, das Vergnügen macht; sanftes, anziehendes Wesen in Erregung von Wolgefallen. Daher das Adj. ánmuthig.

Erst nhd. (16. Jahrh.) und nach der Aehnlichkeit von Demuth, Langmuth ꝛc. gebildet. Verschieden von mhd. der anmuot = Verlangen, Lust.

† die Annâlen, ein Pl., nach lat. annâles (nämlich libri) v. annus Jahr : die geschichtliche Ereignisse verzeichnenden Jahrbücher.

† die Annâten, ein Pl., nach mittellat. annâtæ v. annus Jahr : die im ersten Jahre an die päbstliche Schatzkammer fallende Hälfte des Zinses von einer geistlichen Pfründe.

ánnehmlich, nhd. Adj. : gerne angenommen und gefallend. Daher : die A'nnehmlichkeit, Pl. —en.

Aus einem mhd. annæme (*annéme* in Leyser's Predigt. 66, 43) = angenehm, lieblich, u. -lich. Statt Annehmlichkeit im Mhd. annâmekeit, welches in *Salom. hûs* 427, 39 f. v. a. göttliche Gnade; -næme, ahd. nâmi ist aus nâm- in nâmumês wir nahmen.

† die Anomalíe, Pl. —n, nach gr. anômalía (eig. Ungleichheit, an- = un- und homalós = gleich) : Abweichung von der gemeinen Regel.

† anony'm und anony'misch, Adj. : ungenannt (ohne Angabe des Namens).

Nach lat.-gr. anónymus namenlos (gr. an- = un-, ohne, u. äolisch ónyma d. i. ónoma Name).

das A'nrëcht, —es, ohne Pl. : das Recht woran.

die A'nrichte, Pl. —n, mhd. die anrihte (ahd. anarihta?) : der Küchentisch, die fertigen Speisen zum Auftragen zu bereiten. Daneben ánrichten, mhd. anrihten : fertige Speisen zum Auftragen zurecht machen; entstehen machen.

ánrüchig, Adj. : wovon nicht zum Besten gesprochen wird.

Gleichsam anriechend d. h. anfangend übel zu riechen, hier in der öffentlichen Meinung. Vgl. Geruch u. stinken 2 Mos. 5, 21.

ánschlagen (s. schlagen), mhd. ane slân, ahd. anaslahan : den ersten hellen Laut hören lassen; woran schlagen; gedeihlich sich zeigen. Nach

diesen Bedeutungen der A'nschlag, —es, Pl. Anschläge [ahd. anaslag nur Schlag woran], aber auch: worauf zielender Gedanke (gleichsam das Fassen ins Auge, um zu erreichen, wie bei dem Zielen und Anschlagen mit dem Gewehre). Davon das Adj. anschlägig: gewandt zur Ausführung.

ánschnauzen: an jemand harte Worte heftig richten.

Schnauzen, mhd. snouwezen? ist Frequentativ v. bayer. schnauen, mhd. snouwen, = heftig athmen (Schmeller III, 480), schnauben. Bei Keisersberg anschnawen, bayer. anschnauen, wie unser anschnauzen. Nicht von Schnauze.

ánschuldigen, mit Acc. der Person und Gen. der Sache: von jemand sagen, daß er wessen schuldig sei [ahd. (ihn) sculdigôn].

ánschwëllen, Prät. schwoll an, Part. angeschwollen, intrans.: an Ausdehnung in Höhe und Breite zusehends zunehmen. Daher das schwache, transitive ánschwellen (ebenfalls tiefes e der Wurzel, aber Umlaut): anschwëllen machen.

ánsëhnlich (st. ánsëhenlich), Adj.: von Ansëhen.

A'nsëlm, Mannsname, ahd. Anshëlm d. i. Gotteshelm (ahd. und goth. ans, altnord. âs = Gott), Gottesstreiter.

die A'nsicht, Pl. —en, ahd. die anasiht: das Heften des Augenlichtes worauf; das Wie der Auffassung wovon durch die Sehkraft oder (bildlich) den Geist. Daher ánsichtig, mhd. ansihtic, ahd. anasihtîg, Adj.: „was vor Anderm sich hervorhebend in die Augen fällt", aber jetzt nur noch in: ansichtig werden = „im Bereiche der Augen haben, daß diese darauf fallen", mit Acc. (wie ansëhen) oder Gen. (Grimm's Gramm. IV, 756 f.)

ánsinnen (s. sinnen), mit Dat. der Person und Acc. der Sache: an jemand die Forderung einer Thätigkeit richten.

Mhd. an einen sinnen = jemand angehen um etwas; denn ahd. sinnan ursprünglich = gehend wohin streben.

ánspielen: zuerst spielen und so das Spiel anfangen; etwas in leiser Beziehung worauf sagen oder thun.

ánsprëchen (s. sprechen): freundliche Worte an jemand richten, besonders um etwas; ausdrücklich als sein erklären und sonach verlangen; (bei Göthe häufig) ausdrücklich wofür erklären; freundlichen Eindruck auf jemand machen.

der A'nspruch, —es, Pl. Ansprüche, v. ansprechen: (früher) die an jemand gerichteten Worte; das Wenden mit einem Verlangen an jemand (in „in Anspruch nehmen"); das auf etwas gerichtete Verlangen mit ausdrücklicher Erklärung, daß man den Gegenstand als Eigenthum verlange; das Streben nach Aufmerksamkeit und Achtung in Beziehung Anderer.

die Ánstalt, Pl. —en : die Anordnung und Vorbereitung, etwas auszuführen [z. B. „Machst immer Anstalt, und bist niemals fertig". Schiller, Wall. Tod 2, 1]; das in umfassenderer Weise hinsichtlich körperlicher oder geistiger Pflege Eingerichtete.

Mhd. die anstalt = Begründung (*Lamprecht's* tochter Syon Bl. 17ᵃ i. d. Gieß. Hs.). -stalt v. stellen.

der Ánstand, —es, Pl. Anstände, zusammenges. aus an u. Stand: das vorläufige Aufhören wovon; der Aufenthalt in einer Sache mit Bedenklichkeit in dieser fortzufahren; sowol das Verweilen des Jägers auf einem Standorte, daß Wild zum Schusse komme, als auch dieser Standort selbst; äußerliches schickliches Verhalten. Daher das Adj. ánständig.

anstátt, mit Unrecht, weil man hier die Präp. an dem adverbialen an in annoch, anjetzt ꝛc. gleich glaubte, gekürzt in bloßes statt, Präp. mit Gen. : an der Stelle von —, lat. loco (in loco), franz. au lieu. Anstatt daß, statt daß, Conj. : an der Stelle daß, franz. au lieu que.

Zusammengerückt an und Statt, und wegen des Subst. Statt Rection des Genitivs, der früher gern, jetzt nur alterthümlich zwischen an und Statt steht, z. B. an meines Vaters Statt. In diesem Falle an Statt geschrieben, sonst besser und üblicher anstatt. Die Präp. ist hervorgegangen aus der Verbindung mit dem, zum Subst. stat in gleichem Casus gefügten Possessiv : mhd. an mîne statt anstatt meiner (*Minnes.* I, 183ᵃ), an ir stat anstatt ihrer (*Iwein* 5774. 6047).

ánstëchen (s. stechen) : woran stechen; mit dem Stachel (Sporn) antreiben, und daher bildl. reizen, mit empfindlichen Worten auf jemand zielen; (durch Einstechen einer Röhre ein Faß) zum Zapfen öffnen. — ánstecken (s. stecken) : durch Einstechen woran haften machen; [in Mitteldeutschland und darum bei Göthe] wie anstechen, vom Fasse; (dadurch, daß Brand Hervorbringendes an etwas stechend befestigt wird) in Brand setzen; zündstoffartig sich mittheilen.

Mhd. (mitteld.) anstecken = in Brand setzen (*Myst.* 148, 7), gewöhnlich anstëchen anstechen (*Herbort* 15812).

ánstehen (s. stehen), auch nicht eben selten anstehn geschrieben, weil ahd. anastên (anastandan). Die Grundbed. ist : nahe zu etwas hin sein.

ánstinken (s. stinken), richtiger mit Acc. als mit Dat., wie z. B. bei Bürger in Lenardo u. Bl. : „Pfui, stinkest mir an!"

Mhd. (11—12 Jh.) anestinchen = andusten, aber schon von übelm Geruche im *Exodus* 99, 45, und mit Acc.

der Ánstoß, —es, Pl. —stöße : heftiges Wirken auf etwas, daß dieses vorwärts komme; hinderndes Wider-etwas-kommen in der Bewegung, sowie das unangenehm Hindernde und damit Ärgerniß Gebende selbst

[daher das Adj. ánstößig]; schnell zukommendes Übelbefinden an Leib oder Gemüth.

Ahd. der anastôz in erster Bed., aus ana an u. stôz Stoß. Neben

ánstoßen (s. stoßen), mhd. anstôzen, ahd. ánastôzan.

der A'nstrich, —es, Pl. —e : 1) der Strich woran, auch der Strich mit dem Fiedelbogen zum Spiele (mhd. der anstrich *Nibel.* 1941, 4), — aus an und Strich (s. d.); 2) das An- und Überstreichen womit, wie das woran Gestrichene, um ein Aussehen zu geben, — v. ánstreichen, mhd. anstrîchen.

ant- nur in Antlaß, Antlitz, Antwort (s. d.).

Mhd. und ahd. ant = zu — hin, gegen; goth. anda-, außerdem and-, und dieß and als Präp. s. v. a. an, worauf hin, längs, woraus die Bed. „zu — hin"; lat. ante vor [wovon *anticus* vorder], gr. antí gegen, gegenüber, vor. Unser altes ant- ist bis auf obige Wörter zu ent- (s. d.) geworden und einigemal vor f zu em- (s. d.) mit Wandlung des f in pf.

† der Antagoníst, —en, Pl. —en : Entgegenwirkender, aus lat. antagonísta, v. gr. ant-agônistês (ἀνταγωνιστής) Gegen-kämpfer.

ántasten, insbes. roh oder gewaltsam Hand anlegen. S. tasten.

die Ä'nte u. der Ä'nterich s. Ente.

der u. das A'ntheil, —es, Pl. —e : jemand zukommender Theil; (nur männl. u. ohne Pl.) zugeneigte Gesinnung mit Mitgefühl.

Mhd. (äußerst selten) anteil; ahd. würde anateil stehn. Das Zukommen drückt an aus.

† die Anthologíe, Pl. —n : Blumenlese d. i. Sammlung kleiner Gedichte und dann auch andrer Schriftstücke.

Das gr. anthología v. das ánthos Blume und die logía Sammlung.

† die Anthropologíe, Pl. —n : Menschenkunde, Wissenschaft vom Menschen.

Das lat.-gr. anthropólogia eig. über den Menschen (gr. ánthrôpos) redende (logía), menschenkundige, nämlich téchnê Wissenschaft.

† antîk, nach franz. antique (ital. antìco) v. lat. antîquus alt: alterthümlich, in Geist und Geschmack des Alterthums. Die Antîke, Pl. —n, ebenfalls nach franz. antique (lat. opus *antiquum* u. selbst *anticum*) : Kunstarbeit des classischen Alterthums.

† die A'ntikritik, Pl. —en : Gegenbeurtheilung zur Widerlegung.

V. gr. antí gegen, wider, u. die kritikê (κριτική, nämlich téchnê) Beurtheilungskunst und dann Beurtheilung eines Schriftwerkes.

† die Antipathíe, Pl. —n : natürliche Abneigung wogegen.

Aus lat. die antipathîa v. gr. anti-pátheia Gegen(Ab)-neigung.

† der Antipóde, —n, Pl. —n : Gegenfüßler.

Aus (lat.-) gr. antípodes Gegenfüßler, dem Plur. des gr. Adj. antí pûs gegenfüßig, mit entgegengekehrten Füßen.

der A'ntlaß, —sses, Pl. —sse, oberd. (Schmeller II, 494 f.) : Sündenerlassung, Ablaß; Losssprechung (Entlassung) von Kirchenstrafen und Wiederaufnahme in die Kirchengemeinde (vgl. Gründonnerstag).

Verbliebene alte Form (mhd. und ahd. der antlâz) st. nhd. Entlaß neben entlassen (ahd. ant-, intlâzan).

das A'ntlitz, —es, Pl. —e, feierlich : das Angesicht.

Bei Luther Andlitz st. Antlitz, mhd. das antlitze, angelsächs. andvlite, altnord. andlit, welche goth. andavlits lauten würden, wofür aber ohne anda- (ahd. ant-) = gegen (s. ant-) bloß der vlits und mit anda- der andavleizns, alle v. der goth. Wurzel vleitan (im Pl. des Prät. *vlitum*) blicken, anblicken. Aber mhd. auch gegen das i der Wurzel das antlütze und ahd. nur mit u antluzi, mittelst Assimilation annuzi, Formen, welche durch Vermengung mit dem formell ganz verschiedenen gleichbed. ahd. das antlutti, mhd. noch antlütte, entstanden, deren lutti, lütto auf goth. die ludja Angesicht zurückführt, neben welchem sich aber kein andludi findet.

der A'ntrach = Enterich, und der A'ntvogel, s. Ente.

ántrëten (s. treten) : zu treten anfangen; wozu sich begeben, um anzufangen; fordernd oder bittend zu jemand treten.

Mhd. (1327) anetrëten = anfangen (*Höfer*'s Urkunden S. 206).

der A'ntrieb, —es, Pl. —e : stärkere Anregung zu einem Streben. Im 17. Jh. A'ngetrieb : „Auff deinen angetrieb — Gewan doch, der jtzund mich hasset, erstlich lieb" (Tscherning, Bresl. 1642, S. 98).

die A'ntwort, Pl. —en : das auf Worte eines Andern Gesagte, insbes. sofern es mit jenen stimmt. Daher ántworten. Redensart : antworten wie zu Hofe = ausweichend, weder ja noch nein.

Bei Luther das und die antwort und das Verbum antworten, d. Andern im 15. und 16. Jh. die antwurt u. antwurten; mhd. die antwurt, woneben das antwürte, und [mitteld.] antworten (*Myst.* I, 63, 35), antwürten; ahd. bei Otfried auch die antwurtî, sonst das antwurti, u. antwortan (st. des älteren antlingan, antlengan); goth. das andavaúrdi u. antvaúrdjan; altsächs. das andwordi u. andwordian, zusammenges. aus anda-, ant-, ant- = gegen und einer Ableitung von Wort (s. d.), also urspr. Gegen-wort, Gegenrede, und das Verbum s. v. a. (ent)gegen-reden. In „Antworts genug" (Lessing) noch spärlich erhaltener Gen. v. dem alten das Antwort.

ánverwandt, durch an stärker als verwandt (s. d.)

der A'nwachs, —es, ohne Pl. : steigendes Zunehmen, z. B. „was, das seinem Anwachs wehret" (Drollinger 51). Von ánwachsen. S. auch Anwuchs.

der A'nwalt, —es, Pl. —e (nicht —wälte, urspr. —walten, b. Klopstock Anwalden) : der für den Andern eine Rechtssache führt (Advocat, s. d.). die A'nwaltschaft.

Statt der Anwalte, denn ahd. der anawalto = der Gewalt woran hat, v. ahd. anawalt Gewalt woran, dessen -walt v. walten.

ánwandeln : vorübergehend an Körper oder Geist zukommen, mit Acc. der Person, nicht so gut mit Dat. („die Ohnmacht wandelte ihm an". Liskow).

die A'nwartschaft, Pl. —en : Rechtsanspruch auf künftigen Besitz.

Anwart- aus ahd. die anawarta = Spähung (warta) an (nach) etwas.

das A'nwësen, —s, Pl. wie Sing. : das Gegenwärtigsein, in welchem Sinne jünger-nhd. die A'nwësenheit; unbewegliches Besitzthum.

Der ahd. Inf. anawësan = darin- und dasein, als Subst. — *Anwësen*, mánsio, habitáculum im *voc. incip. teut.*

der A'nwuchs, —es, Pl. —wüchse : steigende Zunahme und das in solcher Begriffene; an etwas Gewachsenes.

A. d. Prät., wie Anwachs aus dem Präs. von anwachsen. Mhd. u. ahd. mit ableitendem t die wahst = Wachsthum, Wuchs, goth. die (us)vahsts neben der vahstus Wuchs.

der A'nwunsch, —es, Pl. —wünsche : Wunsch zu jemand hin. Bei Hagedorn u. Zachariä, dem bereits älter-nhd. ánwünschen nachgebildet.

die A'nzahl, ohne Pl. : die zukommende Zahl. Vgl. Antheil.

„Die Anzahl meiner Noth" (Tscherning S. 36). Im 15. Jh. anzal = lat. rata; aber weder ein mhd. anezal, noch ahd. anazala.

ánzapfen, älter-nhd. anzäpfen, anzepfen : wovon mittelst eines Zapfens [mhd. zapfe, ahd. zapfo] die erste Flüssigkeit auslassen, eig. u. bildl.; im Einzelnen verdächtigend mit Worten auf jemand zielen.

Die letzte Bed. gründet sich auf oberd. zepfen = Rispen, Ähren abschneiden, v. oberd. der Zepfen, mhd. zepfe, ahd. zepfo, = Rispe, Ähre, Traube. S. Schmeller IV, 278.

ánzetteln : (bei den Webern) den Zettel d. i. Aufzug zu einem Gewebe machen; (bildl.) einleitend anstiften.

ánzüglich, Adj. u. Adv.: sich worauf beziehend (worauf zielend), um unangenehme Empfindung zu verursachen; durch sinnlichen Reiz oder geistig zu sich hin ziehend (Göthe, Lessing, Wieland).

In letzter Bed. setzt man ohne Doppelsinn und darum lieber anziehend. V. älter-nhd. (16. Jh.) der Anzug = Angabe des Vorwurfs.

ánzünden : durch Feuer, das an einen Gegenstand gebracht wird, diesen brennen machen, eig. und bildl.

Erst 1482 an-tzunden. Früher sagte man überall entzünden (s. d.).

ánzwacken : woran mittelst Spitzen klemmen (Hagedorn); mit Worten empfindlich zusetzen (Voß).

† die Apanâge (spr. apanâsch'), Pl. —n : standesmäßiges Leibgedinge.

Das franz. apanage, appanage, aus mittellat. apanágium aus ap- d. i. adpanagium = Unterhalt des Nachgebornen und so nicht Erbberechtigten, neben dem gleichbed. apanaméntum v. mittellat. apanâre (d. i. adpanâre) = Brot (lat. *panis*), Unterhalt geben.

† die Apathíe, ohne Pl. : Stumpfheit des Gefühls; Gleichmuth.
Aus lat. apathia v. gr. a-pátheia Un-empfindlichkeit.

der A'pfel, —s, Pl. Äpfel : die bekannte Obstart, so wie dann andre dieser ähnliche rundliche Frucht. Dim. das Ä'pfelchen. Zusammens., worin Apfel als erstes Wort die Art zur Gattung ausdrückt : der A'pfelbaum (s. Affolder), -brĕcher; -griebs, -schnitz, -trank (mhd. *apfel*tranc, aber ahd. *epfil*tranc), -wein, die A'pfelblüte, das A'pfelmus (mhd. apfelmuos. *Buch v. g. Speise* 22, 69) 2c., nicht, wie volksüblich, Äpfelbaum 2c.; aber das Ä'pfelpaar b. Göthe in d. Müll. Verrath. ápfelgrau (mhd. apfelgrâ, ahd. aphelgrâ), nur von Pferden : grauweiß mit apfelrunden Flecken; ein solches Pferd heißt der A'pfelschimmel, —s, Pl. wie Sing. ápfelgrün = blaßgrün.

Im 16. und 17. Jh. häufig Öpfel = Äpfel, u. im *voc. incip. teut.* opfel = Apfel. Mhd. der apfel (Pl. epfel), ahd. aphul, aphol, apfel (Pl. epfilì), wonach goth. der apuls (?) mit Pl. apuleis (?); welsch afal und irisch abhal; litthau. obolys; lettisch abhols; russ. jabloko; poln. jablko. Alle urverwandt und aus Einer Wurzel mit Obst (s. d.) d. i. Ob-st. Wie das alte Affolder (s. d.) = Apfelbaum zeigt, ward die Frucht sehr frühe in Deutschland gezogen (vgl. -der) und, nach den Ortsnamen mit Affolder-, Effolder-, und Bon- d. i. (Obst- = Apfel-)Baum- zu urtheilen, sehr geschätzt. — Auch schon ahd. der apphol = Augapfel (Schlettst. Glossen 356, 30, 10).

† die Apfelsîne, Pl. —n, nach holländ. appelsina d. i. aus China (franz. Sine) herstammender Apfel, franz. pomme de Sine.

† apodíktisch, Adj. u. Adv. : von schlagendem Beweise; unwiderleglich.
Nach (in í = gr. ei) latinisiertem gr. apo-deiktikós (eig. ab d. i. fertig zum Vorzeigen, zur Schau) = beweisend.

† die Apokaly'pse : die Offenbarung Johannis.
Aus lat. die apocaly'psis v. gr. apo-kálypsis eig. Ent-hüllung.

† apokry'ph oder apokry'phisch : untergeschoben, unecht. die Apokry'phen : biblische Bücher, die mit den kanonischen nicht gleiche Geltung haben, ahd. das zuîfalcascrip (Zweifelschrift).
Aus gr. apó-kryphos = ver-borgen; untergeschoben, unecht.

† der Apolôg, —es, Pl. —e : Lehrfabel, aus gr. der apó-logos Erzählung, dann äsopische Fabel. der Apologêt, —en, Pl. —en : Schutzredner, Ausüber der Apologêtik [aus gr. apologêtikē' vertheidigende, zur Vertheidigung geeignete (Lehre)] = Vertheidigungslehre der Wahrheit des Christenthums. die Apologíe, Pl. —n, aus gr. die apología : Vertheidigung; Schutzrede oder -schrift.

† der Apóstel, — s, Pl. wie Sing. : Lehrbote.
Mhd. der apostel, ahd. b. *Tatian* 154, 16 postul, goth. der apaústaúlus, aus kirchlich-lat. apóstolus v. gr. apó-stolos Ab-gesandter, kirchlich insbes. Lehrbote Christi, vornehmlich aus den zwölf Jüngern, weshalb mhd. der zwelfbote, zwolf-

bode (*Marien Himmelf.* 882) Zwölfbote, eine leider wieder entschwundene Verdeutschung.

† der Apostrôph, —es, Pl. —e : das Auslassungszeichen ('), a. d. gleichbed. gr. die apóstrophos v. apó-strophos ab=gewandt, dann meidend. die Apostrôphe, Pl. —n : lebhafte Anrede, v. gr. die apostrophê' (eig. Ab=wenden) = Abwenden von der Sache zur Person mit Anrede an diese.

† die Apothêke, Pl. —n : Heilmittelladen. der Apothêker, —s, Pl. wie Sing. : Arzneibereiter.

Mhd. die appotêke (*Myst.* 163, 40), apthêk (*voc. ex quo*), aus lat. apothêca = crûthuyſs (*voc. ex quo*) d. i. Haus zum Kräuter= oder Specerei= und Arzneiverkauf, eig. Vorrathsbehältniß jeder Art, Magazin, v. gr. die apo-the'kê = Wegsetzungsort, Aufbewahrungsort, Waarenlager. Bei Luther Apoteker = Spezereihändler (Hohel. 3, 6), aus mittellat. apothecárius Eigenthümer oder Vorsteher einer apothêca.

† die Apotheôse, Pl. —n : Versetzung eines Menschen unter die Götter. „Künstlers Apotheose“ v. Göthe (Ausg. 1828 XIII, 153—166).

Nach lat. apotheôsis v. gr. die apo-théôsis Ver=götterung.

† der Apparât, —es, Pl. —e : Zurüstung zu etwas Vorzunehmendem; Werkzeuge zur Zurüstung.

Das gleichbed. franz. der apparat v. lat. ap- d. i. ad-parâtus Zu=rüstung, Zubereitung.

† der Appéll, —es, Pl. —e : Zusammenrufungszeichen durch Trompete oder Trommel; Folgsamkeit des Hundes beim Herrufen.

Das franz. der appel, aus mittellat. appéllum Vorforderung (vor Gericht) v. lat. appellâre (s. appellieren).

† appellieren : höhere Entscheidung anrufen.

Altclevisch appellieren v. lat. ap- d. i. ad-pellâre an=rufen, an=reden.

† der Appetít, —es, ohne Pl. : die Eßlust. Daher appetítlich, Adj. u. Adv. : Lust erweckend zu sich.

Das gleichbed. franz. der appétit v. lat. appetîtus d. i. ad-petîtus = Lust [Verlangen, petitus] wozu [ad].

der Äppich, üblich und althergebracht Eppich (s. d.).

† applanieren : ebenen, ausgleichen, in Ordnung bringen.

A. d. gleichbed. franz. aplanir, applanir, v. lat. ap- d. i. ad-planâre an=ebenen, ebenen (*gloss. Isidor.*).

† die Appositiôn, Pl. —en : durch ein Subst. bestimmender Beisatz, z. B. in „Sie, meine Generale, seien Richter!“ (Schiller's Wallenst.)

V. d. gleichbed. lat. ap- d. i. ad-posítio eig. Zu=, Bei=setzung.

† die Apricóse, Pl. —n : Frucht des armenischen Pflaumenbaumes. der Apricósenbaum.

Nach falscher Ableitung statt des bessern, aber ungewöhnlichen Abricose, v. d. franz. gleichbed. der abricot, welches mit romanisierter Endung aus arab. al-berkûk = die Pflaume, woher portug. albricoque, span. der albaricoque, ital. albercocca. Ohne den arab. Artikel al später-gr. beríkokka u. pers. khûkh. S. *Dioscorides* herausg. v. Kurt Spengel II, 416 f. u. vgl. Diez II, 229.

† der April (mit kurzem i), —es, Pl. —e : der 4te Monat im Jahr. der Aprilsnarr : der in den April Geschickte oder Geführte, d. h. der am 1. April Angeführte oder Getäuschte. Mit dem ehemaligen schwachen Gen. von April, des Aprilen: das Aprilenwëtter (mhd. aberëllen wëter, s. *Minnes.* II, 43ª, 5) = veränderliches Wetter; die Aprilenzeit.

Manche schreiben Aprill, weil mhd. der abrille, aberëlle, welches schwach biegt, und ein ahd. aprilio, aprilëo voraussetzen läßt, deren li, lë zu ll wurde. Aus lat. der aprîlis, nach *Varro* 6, 33 gleichsam aperîlis der alles eröffnende Frühlingsmonat, wie neugriech. der Frühling ánoixis Eröffnung heißt. Der deutsche Name ist Ostermonat, ahd. ôstarmânôth d. i. Monat der Ôstarâ der Göttin des neuen Frühlingslichtes bei den alten Deutschen. — Das Aprilschicken scheint nach J. Grimm in den letzten Jahrh. aus Frankreich überkommen und hängt mit dem Beginn des neuen Jahres im April zusammen.

† der Arak, besser und üblicher Arrack (s. d.).

die Arbeit, Pl. —en : Thätigkeit, Kraftanstrengung zu einem Zwecke; das dadurch Entstandene. Davon : árbeiten, mhd. arbeiten, arebeiten, ahd. arapeitan (u. arapeitôn), goth. arbáidjan; der Arbeiter, —s, Pl. wie Sing. Zusammens. : árbeitsam, mhd. u. ahd. arbeitsam, Adj.; árbeitselig, mhd. arbeitsælec (mit sælec = „gesegnet womit“ st. -selec aus der mhd. Ableitung -sal d. i. -s-al ahd. -is-al), = mit zuviel Arbeit beschwert.

Bei Luther erbeit, noch wetterauisch érwet d. i. Erbet, mhd. die arbeit, arebeit, ahd. árapeit (st. arapeid), goth. arbáiþs, mittelst der Ableitungssylbe -eit von arb in goth. das arbi, ahd. arpi, arbi, dann erbi, mhd. erbe das Erbe (s. d.) = (nachgelassenes) Grundeigenthum, nachgelassenes Gut, und also Arbeit ursprünglich Wirken auf seinem Grundeigenthum, Feldbestellung, agri cultûra, aber in Weiterentwickelung des Begriffes auch schon im Goth. s. v. a. Beschwerniß. Das wahrscheinlich hierhergehörige und ra durch beliebte Versetzung des Vocales und der Liquida führende slaw. rabota, poln. u. böhm. robota = Arbeit, bed. eig. Knechtsarbeit, Frohndienst, v. slaw. (poln.) rab Knecht, Leibeigner, böhm. rob Knecht, Knabe.

† die Arcâde, Pl. —n : Bogenwölbung; im Pl. Bogenhallen.

Das franz. die arcade Schwibbogen aus ital. arcata, v. d. lat. weibl. Adj. arcâta gebogene [lat. arcus der Bogen].

† das Arcânum, Pl. (lat.) Arcana : Geheimmittel.

Das lat. sächl. Adj. arcânum geheimes als Subst., gleichsam remédium arcânum.

† die Archäologie, ohne Pl. : Alterthumsforschung und -kunde.

Nach lat. Vorbilde aus gr. archaiología v. archaîos (ἀρχαῖος) alterthümlich u. logía kundige (nämlich téchnê Wissenschaft).

die Árche, Pl. —n : großer Kasten; kastenartiges Schiff.

Mhd. die arche, ahd. archa, arka, auch aracha (*Hattemer's* Denkm. II, 280b), goth. arka, entlehnt aus lat. arca Kasten und (in der *Vulgata*) Noah's Schiff.

† der Architéct, —en, Pl. —en : Baukünstler. Daher die Architectûr, ohne Pl., aus lat. architectûra = Baukunst. architectônisch = den Regeln der Baukunst gemäß.

Architect aus lat. archi-téctus (eig. Erz-Zimmermann) Baumeister. Gleichbed. gr. architéctôn, wovon architektonikós, lat. architectónicus = baukünstlerisch, daraus unser architectonisch.

† das Archîv, —es, Pl. —e : Urkundensaal. Daher der Archivâr, —es, Pl. —e, aus neulat. archivârius : Beamter über ein Archiv.

A. v. gleichbed. lat. archîvum v. gr. archeîon (ἀρχεῖον) Wohnung der Staatshäupter, Rath-, Obrigkeitshaus.

arg, Comp. ärger, Superlat. ärgst, 1) Adj. : untauglich, nichtswürdig; innerlich verderbt und verderblich. 2) Adv. : übertrieben worin [z. B. es ist mit seiner Kunst nicht so arg, als man glaubt]. Daher : der Ärger, —s, ohne Pl., ein erst seit der Mitte des 18. Jahrh. aufgekommenes Wort, nach Heynatz (Synonym. I, 233b) aus dem Plattdeutschen, dafür mhd. die erge, ahd. argî, arkî, aragî, und im 15. Jahrh. ergernifs unser nhd. das und die Ärgerniß, —nisses, Pl. —nisse; ärgerlich, Adj. und Adv., v. d. trans. u. refl. ärgern, mhd. ergern (auch argern), ahd. ergerôn (*Notker* 37, 6), argirôn [nicht argôrôn], welches dem ahd. Compar. argiro ärger entsprossen ist. Zusammens. : die Árglist, ohne Pl., mhd. (mitteld.) die argelist, ahd. arclist, = List mit schlimmer Absicht, woher d. Adj. árglistig, mhd. arclistic; der Árgwohn (s. d.).

Arg, mhd. arc (Comp. erger, Superlat. ergest), ahd. arc, arac (Comp. argiro, Superl. argist, woneben auch argôro arger, argôst argst), ist ursprüngl. geizig, longobard. arga der Furchtsame, Feige, Nichtswürdige (*Paul. Diacon.* VI, 24. *Leg. langobard.* 384), und Geiz und Feigheit galten bei den Germanen als größter Schimpf. Daraus dann die übrigen eben angegebenen Bedeutungen. Die Wurzel ar ist dunkel. — Das Adv. lautet im Ahd. argo und bed. hier „sehr übel".

der Árgwohn, —es, ohne Pl. : üble nachtheilige Meinung auf jemand hin. Davon das Adj. árgwöhnisch. Neben Argwohn : árgwöhnen.

Noch im Simpliciss. „Argwahn", aber auch schon b. Luther mit Verdunkelung des â zu ô (s. S. 1) „argwon"; mhd. der arcwân [auch personificiert in *dër sunden widerstrît* 1131 : mîn hër *arcwân*], zusammenges. aus arc arg (s. d.) und wân Wahn (s. d.). Von diesem gewiß auch schon im Ahd. vorkommenden arcwân das spät-ahd. Adj. arcwânic, mhd. arcwænic, wovon älter-nhd. (mit ö st. ä wegen Argwohn) argwönig, argwöhnig, wofür argwöhnisch üblich ward. Aus arg u. wähnen (s. d. unter Wahn) ebenfalls wegen Argwohn mit ö st. ä das Verbum argwöhnen, mhd. arcwænen, ahd. arcwânan.

† die A'rie, Pl. —n, im 18. Jahrh. überkommen aus ital. die aria Gesang, Melodie : Lied mit durchgeführter Singweise; Opernlied.

† der Aristokrât, —en, Pl. —en, nach lat. aristócrates v. gr. aristokrátês (áristos der beste, vornehmste, krateîn beherrschen) : Glied, Freund der Adelsherrschaft. Daher das Adj. aristokrâtisch, lat.-gr. aristocráticus : der Adelsherrschaft gemäß oder zugeneigt. die Aristokratíe, Pl. —n, aus lat. aristocratîa v. gr. aristokráteia : Adelsherrschaft, Herrschaft der Vornehmen.

† die Arithmetík, ohne Pl. : Zahlenlehre. Daneben das Adj. arithmétisch : der Zahlenlehre gemäß.

Aus lat. arithmética v. gr. arithmêtikê (ἀριθμητική) = zum Zählen oder Rechnen gehörige, nämlich téchnê Kunst. Aber aus diesem gr. Adj. arithmêtikós, -é, -ón auch unser arithmétisch. Das Stammwort ist gr. arithmós Zahl.

† der Arkebusíer, —es, Pl. —e : Hakenbüchsen-, Scharfschütz.

A. d. franz. gleichbed. arquebusier (spr. arkebüsjê), ital. archibusière, v. franz. arquebuse, ital. archibùso, archibùgio Hakenbüchse, einer Zusammens. v. ital. archi- = lat. arci des Bogens und ital. bùgio Loch, also eig. Feuerrohr mit Bogen, dann Feuerrohr mit einem Hakenschafte zum Auflegen auf ein Gestell.

der A'rlesbaum, —es, Pl. —bäume : der Mehlbeer- oder Sperberbaum (cratægus aria b. *Linné*). Die Frucht heißt die A'rlesbeere, Pl. —n, oder die A'rleskirsche, Pl. —n.

Mit s statt ß; denn mhd. der arlizboum, ahd. arliz-, arlez-, erlizboum (Graff III, 118), mittelst der Ableitungssylbe -iz (eig. -az?) höchstwahrscheinlich v. ahd. erlâ, erilâ Erle, ursprünglich arila, z. B. in dem Orts- und Flußnamen Arilbach Erlenbach in der Wetterau. Die Blätter des Arlesbaumes sind nämlich den Erlenblättern ähnlich.

der Arm, —es, Pl. —e : Glied des Oberkörpers zum Umfangen und Arbeiten; Vorderbein bei aufrechtgehenden Thieren, wenn sie damit umfangen; armähnlich Ausgestrecktes. Davon der Ärmel (s. d.); ármen in umármen; ármig in den Adj. krumm-, kurz-, lang-, vielarmig. Zusammengeschoben ist: der A'rmvoll (wetterau. gekürzt A'rwel), —es, ohne Pl. : soviel man in einen Arm zu fassen vermag, z. B. ein Armvoll Holz.

Mhd. der arm, ahd. aram, goth. arms (auch s. v. a. Ellenbogen), womit urverwandt slaw. (mit versetzter Liquida) das ramo u. lat. armus Schulter. Die Wurzel ist dunkel. Der Nom. Pl. Arme, weil mhd. arme, ahd. armâ, aramâ; dagegen goth. die armeis, woher bei uns noch landschaftlich (z. B. wetterauisch) die Ärme. Ungut ist der schwache Pl. die Armen, welchen Tscherning (Bresl. 1642 S. 98), Flemming, Hoffmannswaldau (Leipz. 1695 I, 258. 259 u. a.), Maler Müller (Balladen 45 ff.) u. A. haben.

arm, Adj., Comp. ärmer, Superl. ärmst : ohne Geld und Gut; hilfsbedürftig; bemitleidenswerth. Davon ármen = „arm machen“ in „Almosen geben armt nicht“; ármselig = „bis ins Geringste bemit-

leidenswerth" mit dem Subst. die Armseligkeit. Zusammens.: die Armenanstalt, Armenbüchse 2c.; die Armensünderglocke = Glocke für die armen Sünder d. h. zum Tode Verurtheilten auf ihrem Wege zum Hinrichtungsplatze, der Armensünderkarren (Schiller, d. Piccol. 2, 7); ärmlich, Adj. u. Adv., = Armsein kund gebend. die Armut, früher häufiger das Armut, —es, ohne Pl., = Mangel am Nöthigen, die armen Leute.

Mhd. arm (Comp. armer u. ermer, Sup. armist u. ermist), ahd. arm, aram (Comp. armiro und also Sup. armist), goth. arms (Comp. armôza, Sup. armôsts, was nhd. armer, armst wäre), aus dunkler Wurzel, auf deren Grundbegriff vielleicht zunächst eben goth. arms hinweist, welches nur „bemitleidenswerth" bedeutet [vermögenslos ist im Goth. un-lêds], weshalb goth. die armáiô = Mitleid und Almosen. Von ahd. aram mittelst -j das ahd. armjan, mhd. ermen, = arm machen, unser nhd. armen, welches also ärmen lauten sollte; mittelst -s-al das mhd. das armsal = Elend (*Minnes.* III, 468[aa], 11, 4), wovon unser ärmselig. Unser Adj. ärmlich ist ahd. armalîh, armilîh, das Adv. ahd. armelîcho, mhd. ermelîche. Die und, wenn die armen Leute gemeint werden, jetzt lieber das Armut, ahd. die armuotî, aramuotî, mhd. die armuot u. das armuot, armuote, armôte, armôt, selbst einmal der armuot (*Diut.* III, 419), ist hervorgegangen aus einem ursprüngl. die aram-muotî (ármmuatî, *Otfr.* III, 20, 40 i. d. Wiener Hs.) v. einem vorauszusetzenden ahd. Adj. aram-muoti = mitleidig-gesinnt [-muoti gesinnt, vgl. Muth], welches noch in ahd. armôti (=armuoti) unvermögend, dürftig, fortlebte. -mut in Armut also wie in De-, Groß-, Langmuth 2c., ohne daß darum Armuth geschrieben zu werden brauchte; auch b. Luther das Armut. Das Neutr. das Armut vielleicht, weil man im Mhd. -ôt, -ôte, -uote als bloße Ableitungssylbe ansah, wie sie in ahd. -ôti erscheint.

† der (das) Armadill, —es, Pl. —e: Gürtel-, Panzerthier.

Aus span. der armadillo, v. armado Gepanzerter.

† die Armatûr, Pl. —en: das Kriegsgeräth zur Ausrüstung.

Aus ital. die armatùra die volle Rüstung, lat. armatûra Rüstung, v. lat. armâre waffnen, woher unser Fremdwort armieren.

die Armbrust, Pl. —brüste, ehemals ein aus Bogen und Schaft mit Drücker bestehendes Gewehr zum Abschießen von Pfeilen und Bolzen.

Früher im Mhd. fast nur Neutrum, z. B. auch bei Hans Sachs. Zuerst im 12. Jahrh. arnbrust (*gloss. trevir.* 16, 25), mhd. das armbrust, armbrost, sehr selten und später die armbrost (*Boner.* 3, 17. 57), durch Anlehnung an Arm volksverständlich gebildet aus mittellat. arbalista, vollständiger arcubalísta, arcuballista, = Bogen-Wurfmaschine (schon im 4. Jahrh. b. *Vegetius*), einer Zusammens. aus lat. arcus Bogen u. balista, ballista Wurfmaschine v. gr. bállein werfen, Geschoß werfen. Bei -brust aber kann urspr. an die Brust, auch ahd. die -prust = Bruch (noch in wetter. die Wolkenbrust = Wolkenbruch) nicht gedacht worden sein, weil armbrust zuerst sächlich ist.

† die Armée (zweisylbig), Pl. —n: das Kriegsheer.

Seit dem 30jährigen Kriege üblich und geläufig, aus dem gleichbed. franz. die armée aufgenommen, v. d. gleichbed. mittellat. (ital.) armata d. i. urspr. lat.

armâta die bewaffnete (Macht). Vor Armee gebrauchte man gern im 17. Jahrh. die Armada.

der Ärmel, —s, Pl. wie Sing., gern mit dem ältern Umlaut E Ermel (s. d.), mhd. der ermel, ahd. armilo, v. Arm.

Armîn, Name des Siegers über Varus, nach Armínius bei *Tacitus*, aus einem unbekannten deutschen Worte. Nhd. falsch durch Hermann gegeben, welcher Name ahd. Hari-, Heriman d. i. Heermann, Krieger, latinisiert Ariomanus, Ariomannus.

die Ärnde, s. die üblichere Form Ernte.

Arnold, ein Mannsname, ahd. Aranolt d. i. Adlerwalt.

Aus mhd. u. ahd. arn (Nom. Pl. ernî b. *Tatian* 147, 5) = Adler neben mhd. ar u. ahd. aro Aar (s. d.), und -olt aus -walt = Walter u. das Walten.

die Ärnte (Schiller, d. Räub. 1, 1), s. die üblichere Form Ernte.

† das Arôma, —'s, ohne Pl., das lat.-gr. das arôma = Gewürz : der würzige Geruch. Daher aromâtisch, nach lat.-gr. aromáticus : würzig.

† der (richtiger das) Aron, das gr. das áron (im späteren Latein arum): Natterwurz; deutscher Ingwer.

† der Arquebusier, das franz. arquebusier, üblicher Arkebusier (s. d.).

† der Arrack, —es, ohne Pl. : Reisbranntwein.

Wir lernten den Arrack erst im 16. Jahrh. durch Vermittelung der Araber kennen, und das Wort ist das aus sanskr. rakschasûra = „Dämonenwein" verstümmelte rack mit dem assimilierten arabischen Artikel al. Die Benennung Dämonenwein aber daher, weil bei den Indern das aus dem durch Einschneiden der Blumenkolbe der Cocospalme gewonnenen und mit Reis destillierten Safte bestehende Getränke, wie alle aus Reis, Zucker und Baumsäften bereiteten Liqueure, durch Manu's Gesetzgebung verboten war.

† arrangíeren (spr. arrangschîren) : in Ordnung bringen.

Aus franz. arranger = anordnen, welches zusammengesetzt ist aus lat. ad zu, bei, an, mit assimiliertem d, und dem v. ahd. der ranc Ringen, Kampf (Graff II, 530), unserm Rang (s. d.), entsprossenen franz. ranger Ordnung machen, ordnen.

† der Arrést, —es, Pl. —e, das altfranz. der arrest, jetzt arrêt : (gefängliche) Haft; (gerichtlicher) Beschlag. der Arrestánt, —en, Pl. —en, = der gefänglich Eingezogene, Verhaftete, ist das hier fälschlich statt des Part. Pass. (Arrestât) verwandte Part. Präs. v. altfranz. arrester (ital. u. mittellat. arrestàre), jetzt arrêter = anhalten, verhaften, woher unser arretíeren, früher (z. B. bei Abraham a S. Clara) arrestíeren = (gefänglich) einziehen, verhaften.

Altfranz. arrest, ital. u. span. arresto, aus mittellat. arréstum Verhaftung eig. arestum v. gr. arestón Beschluß, Decret, aber in arrestâre wie zusammengesetzt angesehen aus lat. ad- und restâre zurückbleiben, bleiben.

† arrogánt, das franz. arrogant v. lat. árrogans (Gen. —gántis) : anmaßend, dünkelhaft. Daher die Arrogánz, ohne Pl., das franz. die arrogance v. lat. arrogántia : Anmaßung.

Arrogans ist Part. Präs. v. arrogâre (d. i. ad-rogâre) zueignen, anmaßen, eig. (da rogâre bitten, fordern) anfordern, dann mehr für sich verlangen als sich ziemt.

der Arsch (mit langem A), —es, Pl. Ärsche : der Körpertheil, wo der Mastdarm ausgeht. Daher das Adv. ä'rschlings (b. Göthe), älter-nhd. ärschling, mhd. erslingen : hinter sich, rückwärts. Zusammens. : der A'rschbacke, —ns, Pl. —n.

Das volksübliche und darum als niedrig geltende Wort, wofür man jetzt lieber die verhüllenden Ausdrücke der Hintere, das Gesäß, der Sitzer, die Sitztheile oder gar der Allerwertheste gebraucht und für anständiger hält. Arsch hat sch aus s nach r, wie birschen, Kirsche, herrschen, welche mhd. birsen, kërse, hêrsen lauten, und mitteldeutsche (z. B. die wetterauische) und südlichere Mundarten lieben sch statt s nach r (vgl. Schmeller, d. Mundarten Bayerns S. 146). Bei Luther u. mhd. der ars mit dem Pl. erse (1 Sam. 6, 4. 5. 11. 17), ahd. ars, niederd. ērs. Wahrscheinlich aus Einer Wurzel mit gr. der órrhos (ὄῤῥος) st. órsos, auch óros = Steiß, eig. Bürzel, Steißbeinende, welchem Worte, zunächst von Vögeln und vierfüßigen Thieren gebraucht, der Begriff des Bewegens, der Beweglichkeit zu Grunde liegt, wie gr. órnymi ich rege, bewege, zeigt. Der Arschbacke hieß mhd. die arsbelle (woraus später mit unguter Wiederherstellung des a arsballe, s. Diefenbach's Glossar v. 1470 Sp. 187), ahd. arspellì; erst mit dem 15. Jahrh. sagte man auch der arspachk (*lib. ord. rer.* Bl. 16[b]), altclevisch arsback, worin pachk, back Backe das mhd. der bache, ahd. pacho, pahho, noch oberd. Bachen, = Speckseite (s. Backe 1).

† das Arsenâl, —es, Pl. —e : das Zeughaus.

Das gleichbed. ital. arsenàle, span. arsenal Schiffszeughaus, abgeleitet v. mittellat. arsena, auch altital. noch arsenà oder arzanà Waffenhaus (*Dante*, inferno 21, 7), welche hervorgegangen sind aus arab. dâr-az-zan'a Haus der Betriebsamkeit.

† der Arsénik, —es, ohne Pl., das stärkste Mineralgift.

A. d. lat. Namen arsénicum, v. gr. das arsenikón.

die Art, Pl. —en : Geschlecht; natürliche Beschaffenheit; Eigenthümlichkeit nach Angehören oder Erscheinen; Gesammtheit dessen, was sich durch seine Eigenthümlichkeit von Anderm unterscheidet; den guten Sitten Gemäßes. Daher : árten, mhd. arten, = die natürliche Beschaffenheit wovon an sich tragen; gedeihen. ártig, Adj. u. Adv., in Zusammensetz. „Eigenthümlichkeit wovon habend“, z. B. kálk-, stein- ꝛc., bö's-, gróß-, gútartig; unzusammenges. „passend zum Ganzen und gefällig, ansprechend und gefällig“. Davon die A'rtigkeit. Neben artig im älteren Nhd. häufig das zusammenges. ártlich.

Mhd. der u. die art = Geschlecht, Herkunft, dann eigenthümliche Natur und Beschaffenheit. Während aber im Ahd. ein art in diesen Bedeutungen fehlt, findet sich goth. azds Geschlecht in astingi (b. *Jornandes*, griech. gebildet ástiggoi) d. i. goth. azdiggôs Edle, Vornehme, wovon der Nom. Sing. azdiggs. Mit diesem azd stimmt, da das Slaw. Versetzung der Liquida vor den Vocal liebt, böhm. rod, slaw. rod" Geschlecht, angestammte Beschaffenheit, Weise, und so

gelangt man zur slaw. Wurzel roditi zeugen, gebären, welche goth. izdan, ahd. ërtan, lauten würde. Zu dieser gehörte unter andern, indem altn. dd = goth. zd, ahd. rt ist, altn. ëdda Groß-, Ältermutter, was goth. izda, ahd. ërta, wäre. Vgl. Grimm's Gramm. I², 319. 1070. Wtbch. I, 568 f. — Unser artig lautete mhd. ertic (= von edler Naturbeschaffenheit), artlich ertlich; der alte Umlaut ist also im Nhd. wieder aufgegeben.

die Art = gepflügtes Feld (Schmidt's westerwäld. Idiot. 8), in der A'rtacker, das A'rtfeld, A'rtland; eig. Bebauung, Bearbeitung mit dem Pfluge. ártbar = ur-, tragbar.

Ahd. die art Bepflügung, goth. arþs(?), altsächs. ard Aufenthalt, v. d. Wurzel ar in ahd. aran, goth. (schwachbieg.) arjan, eins mit lat. arâre pflügen.

† die Artérie, Pl. —n, das lat. die artéria v. gr. artêría : Pulsader.

† der Artíkel, —s, Pl. wie Sing., a. d. lat. Dim. artículus (Glied, Absatz ꝛc.) : Abschnitt als Glied eines Schriftstückes; Hauptsatz; Handelsgegenstand; in der Sprachlehre das Geschlechtswort. articulíeren, v. lat. articulâre : gegliedert d. i. nach Sylben bestimmt und deutlich aussprechen.

† die Artilleríe, ohne Pl. : das schwere Geschütz; Geschützmannschaft eines Heeres; Geschützkunst. Daher der Artilleríst, —en, Pl.—en : der schweres Geschütz bedienende Soldat.

Im 16. Jahrh. artelarei, später auch artollerie. Aus franz. die artillerie, provenz. artilharia, span. artilleria, ital. artiglieria Geschütz, v. franz. der artiller, span. artillero, ital. artigliere Stückgießer, Geschützsoldat, welche auf provenz. artilha Festungswerk und zuletzt auf lat. ars (Gen. artis) eig. Kunst, im Mittellat. auch Geschütz, zurückführen.

† die A'rtischocke (u. Artischócke), Pl. —n : in Gärten gezogenes Distelgewächs mit eßbaren Köpfen, welsche Distel.

Im 16. Jahrh. Artischoca, Artischauw (1590), nach altfranz. artichaud aus der im Arabischen Syriens üblichen Benennung ardhi schauki (*Russell*, Naturgesch. von Aleppo I, 114), deren schauk im Arabischen Distel bedeutet. Man hat auch auf einen arab. Namen alcharschûfah hingewiesen, der sich aber in den besten arabischen Wörterbüchern nicht findet.

die Artóffel, Pl. —n, zuweilen in der Volkssprache für Kartoffel.

Bayer. ehedem st. Trüffel (Schmeller I, 112), mit geschwundenem Anlaut aus ital. tartufolo = Trüffel u. dann Kartoffel. S. Kartoffel.

die Arzeneí, Arzneí, Pl. —en : Heiltrank. Davon arzeneíen, arzneíen, mhd. erzenîjen (b. *Berthold* 245), = Arznei eingeben, mit Acc.

Älter-nhd. die arzeney, artzeny, artzney, bei Luther erznei, mhd. arzenie u. mit Umlaut erzenîe, im 12. Jahrh. arcenîe, = Heilkunde und Heilmittel, mit mhd. erzinen heilen (*Benecke-Müller* I, 64) wahrscheinlich, da arz- = mittellat. arci- d. i. archi-, v. lat.-gr. archígenes (b. *Dufresne*), dann archienes = Arzt (*voc. opt.* 33ᵇ, 3), zuerst aber bei *Juvenalis* Sat. 6, 235. 13, 98 Eigenname eines sehr berühmten, bei Mit- und Nachwelt in ungemeinem Ansehen stehenden, aus Apamea gebürtigen Arztes (Ἀρχιγένης), der sprichwörtlich wurde. Dieß

fremde Arznei verdrängte die echtdeutschen Ausdrücke ahd. das lâchen, die lâhhida, das lâhhituom. S. W. Wackernagel's *voc. optimus* 8 u. 7. Nicht v. Arzt, woher vielmehr ein mhd. die arzâtîe = Arznei.

der Arzt, —es, Pl. Ärzte : Heilkundiger. Davon ä'rztlich, Adj. und Adv.

Mhd. der arzet, älter arzât (Pl. arzâte, im Vers auch gekürzt arzte, ohne Umlaut), ahd. (9. Jahrh.) arzât, nicht v. mittellat. artísta Künstler, Heilkünstler, sondern mit Wegfall des auslautenden r, sowie des i nach ch und deshalb ohne Umlaut des anlautenden a, von lat. archiâter [archi- auch häufig arci-] Oberarzt aus gr. archíatros d. i. arch-íatros Erz-arzt, erster Leibarzt. Durch dieses eingebürgerte ahd. arzât wurde die alte echtdeutsche Benennung für Arzt : ahd. der lâhhi (u. später auch lâchenâre), goth. lêkeis, ganz verdrängt und vergessen. Vgl. W. Wackernagel's *vocab. opt.* 7.

das As, Gen. Asses, Pl. Asse : die Eins auf Würfel oder Karte; kleinstes Gold- und Silbergewicht; das Apothekerpfund von 24 Loth.

Nhd., weil kurzes A, gern Aß geschrieben, besser Ass, denn das Wort ist überkommen a. d. gleichbed. franz. u. lat. der as. Älter-nhd. das äss, eß, weil mhd. und spät-ahd. das esse aus dem dem lat. (4. Jahrh.) assis = as entsprungenen ital. asse.

der A'sant, —es, ohne Pl. : Teufelsdreck, sowie Benzoe, jener stinkend, diese wohlriechend.

Mittelst -nt von lat. âsa = starkriechendes Harz. Ähnlich verhält sich der Alant (s. d.) zu bäurisch-lat. ala.

† der Asbést, —es, Pl. —e : Steinflachs, woraus unverbrennliche Gewebe gearbeitet wurden.

Nach lat. die asbéstus v. gr. ásbestos = unauslöschlich (a- = un-, -sbestós v. sbenny'ein löschen).

† der Ascêt, —en, Pl. —en, nach mittellat. ascêta v. gr. askêtê's (wer irgend eine Kunst, ausschließliches Geschäft übt) : strenge Frömmigkeit Übender. Daher die Ascêtik, nach dem mittellat. Adj. ascêtica v. gr. askêtikê (ἀσκητική) : strenge Tugendlehre.

der A'sch, —es, Pl. Äsche : tiefes, topfartiges Gefäß.

Nur landschaftlich. Der Name [im *Passional* 351, 67 asch = tiefe Schüssel], weil das Gefäß ursprünglich aus dem Holz der Esche, mhd. asch, ahd. asc, gedreht war, wie denn auch noch bayer. der Asch, mhd. der asch, altfränkisch (latinisiert) ascus (*lex salica* 21, 4), angelsächs. äsc, altnord. askr, = Wasserfahrzeug, Schiff (von Eschenholz).

die A'sche, ohne Pl. : der von verbrannten oder auch verwesten Körpern zurückbleibende Staub.

Bei Luther asche, mhd. die asche (Pl. aschen), ahd. ascâ, asgâ, goth. (mit z, dem Uebergangslaute von s zu r) azgô, woneben aber auch mit Umlaut landschaftlich u. oft älter-nhd. Esche, Äsche, mhd. esche, welche Formen neben jenem ahd. ascâ ein askjâ (askiâ) voraussetzen. Wegen des zg nicht von ahd. asc Esche und so nicht zunächst Rückstand verbrannten Eschenholzes (Haupt's Zeitschr. VI, 16), sondern dunkler Abstammung.

die Ä'sche, Pl. —n : grauer forellenähnlicher Flußfisch, thymállus.

Bayer. der Asch, mhd. der asch und asche, ahd. asco. Wie vermuthet wird, nach der aschgrauen Farbe benannt.

die Ä'sche, Pl. —n : der Aschbaum, gewöhnlicher Esche (s. d.).

A'schen=, ahd. ascûn, Genit. Sing. v. Asche, in den Zusammensetzungen: der Aschenbrödel = [mhd. der aschenbrodel in Haupt's Zeitschr. II, 100, 323] Küchenjunge, dann überhaupt zu aller schmutzigen, staubigen Verrichtung im Hause (zum Brodeln = Wühlen und Stäuben in der Asche) verstoßener Mensch, in Hessen Eschen=, Aschenputtel v. putteln = in Flüssigem oder Staub hin und her schütteln. der A'schenkrug, —es, Pl. —krüge : Gefäß, die Asche Verstorbener aufzubewahren, Todten=Urne; auch bildlich das Grab, z. B. „Hier auf diesem Aschen=Kruge — Weint die Freundschaft ihren Schmerz“ (A. L. Karschin, Ged. S. 155).

A'scher=, ä'scher=, mhd. ascher-, welches ein von ahd. ascâ Asche abgeleitetes aschære und damit ahd. der ascari voraussetzt, das auch in neud. der Ä'scher = ausgelaugte Asche (Stalder I, 114), gelöschter, mit Asche vermischter Kalk zum Gerben, erhalten ist. der Ä'scherich, —es, ohne Pl., wie Äscher: ausgelaugte Asche. ä'schern = mit Asche beizen (vgl. abeschern); mit Asche bestreuen. Zusammens.: der Aschermittwoch = der 7te Mittwoch vor Ostern als Tag der Bestreuung mit geweihter Asche zum Gedächtnisse des Todes in der römisch=kathol. Kirche. das Ä'schertuch = das grobe Tuch, worauf der Äscher beim Beuchen der Wäsche sich befindet.

á'schgrau, Adj. : grau wie Asche. Das geht ins A'schgraue = in die graue Ferne, über den Horizont und so ins Unglaubliche.

der A'schlauch, —es, ohne Pl. : die Lauchzwiebel, Schalotte.

Bei *Linné* állium ascalónium d. h. Lauch von der Stadt A'scalon in Paläſtina, b. d. Römern cæpa ascalónia. Mit asc in ascalónium (auch ascolînum, ascólium) zusammengesetzt. mhd. aschlouch (*Buch v. gut. Speise* 13, 33) ahd. asclouh, unser Aschlauch, also nicht mit ahd. ascc = Esche) oder mit Asche.

die A'spe, Pl. —n, mhd. aspe, ahd. aspa : die Zitterpappel. Nur noch landschaftlich; hochd. üblich ist Espe, s. d.

† die Aspécten, Pl. v. der Aspéct aus lat. aspéctus (d. i. ad--spéctus) An=, Hin=blick : Aussichten, Vorzeichen; (in der Sterndeutung) Anzeichen nach den Stellungen der Planeten gegen einander.

† der Asphált, —es, Pl. —e : Erd=, Judenpech.

Nach lat. die aspháltus v. gr. ásphaltos.

† der Aspiránt, —en, Pl. —en : Amtsbewerber.

Nach lat. aspîrans (Gen. —ántis), Part. Präs. v. aspirâre (d. i. ad-spirâre) eig. anhauchen, dann wonach streben.

† die Assecuránz, Pl. —en, nach ital. assicurànza (d. i. mittellat. assecurántia) : Versicherung zu Schadenersatz. Abgeleitet v. d. lat. Part. Präs. v. assecurieren, aus ital. assicuràre v. mittellat. assecurâre (d. i. ad-securâre) : versichern zu Schadenersatz.

der (früher auch die) A'ssel, —s, Pl. —n, in der Kélleraffel.
Nach dem lat. Namen aséllus, welcher eig. Eselchen bedeutet, wie man denn auch das graue Insect im gemeinen Leben Kellereſel nennt. Auch Rassel.

† assortieren, nach franz. assortir (as- aus lat. ad-) : mit Sorten versehen und in diese geordnet. Vgl. Sorte.

der Ast, —es, Pl. Äste : dem Stamme entsprossener Baumtheil; Holzknoten als Astwurzel. Daher ästen, mhd. esten, = Äste treiben; ä'stig, Adj., Äste habend. das A'stloch, —es, —löcher : Loch im Brete von einer ausgefallenen Astwurzel.
Mhd. u. ahd. der ast (Pl. mhd. este, ahd. estî d. i. nhd. Äste), goth. asts (Pl. astôs d. i. neud. die Aste), wahrscheinlich aus Einer Wurzel mit dem gleichbed. gr. ózos, insofern dieß ursprünglich ósdos ist.

asten = (Feld) tragbar machen. Veraltet, aber früher nicht selten, besonders in wetterauischen Urkunden, z. B. »dieselben gude asten vnd bûwen« (Solms-Laubacher Urk. v. 1420).
Mhd. (mitteld.) der ast Tragbarmachung (*kindheit Jesu* 79, 6), wahrscheinlich eins mit ast = entsprossener Baumtheil.

† die A'ster, Pl. —n : die im Herbst blühende Sternblume.
Im Gedanken an Blume weiblich; denn der Name ist der lat. der áster aus gr. astêr (ἀστήρ) = Stern.

† die Ästhétik = die Wissenschaft vom Schönen und der Kunst, Geschmackslehre, ist aus neulat. æsthética v. gr. Adj. aisthêtikê (αἰσθητική) zum Empfinden geschickte, nämlich téchnê Kunst, Wissenschaft [gr. aisthánesthai empfinden]. Von diesem gr. Adj. aisthêtikós, ê', ón, neulat. æsthéticus, a, um, unser der Ästhétiker = Geschmackslehrer, und das Adj. ästhétisch = schönwissenschaftlich, geschmackvoll.

† das A'sthma, das gr. âsthma : Engbrüstigkeit.

der Ä'strich, —es, Pl. —e, üblicher Estrich, s. d.

† Astro-, v. gr. das ástron Gestirn (vgl. die Aster), in der Astrolôg, —en, Pl. —en, = Sterndeuter, aus gr. astrológos eig. Sternkundiger und (aber erst nach Chr. Geb.) Sterndeuter; die Astrologie, ohne Pl., = Sterndeuterei, a. d. gleichbed. gr. astrología (eig. Sternkunde); — der Astronôm, —en, Pl. —en, = Sternkundiger, Sternseher, a. d. gleichbed. gr. astronómos [gr. némein vertheilen, hier die Sterne in Sternbilder]; die Astronomie = Stern-, Himmelskunde, aus gr. astronomía.

† das Asy'l, —es, Pl. —e : Freistatt.

Aus lat. asylum v. gr. das ásylon, welches v. gr. ásylos, on, = unberaubt (a = un-, u. sylân wegnehmen, nach Kriegsrecht berauben), dann unverletzlich, sicher. Ahd. hatte man das unerklärliche die lotstat, angelſ. das fridhûs, die fridstov (stov Ort, Statt).

das Aß (mit kurzem A, eig. Aſs), —ſſes, Pl. Aſſe, ſ. As.

das Aß (mit langem A) = Viehfutter, üblich Aaß geſchrieben, ſ. d.

-at (-ath zu ſchreiben iſt unnöthig) in Heimat, Monat, ſ. d. W.

† der Atheismus = die Gottesleugnung, das lat.-gr. atheísmus. der Atheiſt, —en, Pl. —en : Gottesleugner, nach einem neulat. atheísta, einer Fortbildung v. gr. átheos gottlos (a = un-, ohne, théos Gott), die Götter verwerfend.

der Athem, —s, ohne Pl. : die eingezogene und ausgeſtoßene Luft. Daher áthmen, mhd. âtemen, ahd. âtumôn, und das Adj. áthmig in kurz-, ſchwerathmig ꝛc. Zuſammenſ. : áthemlos, mhd. âtemlôs; der Athemzug, mhd. âtemzuc.

Mhd. der âtem, ahd. âtum — u. âtam — (auch ſ. v. a. Geiſt) ſt. âdum, zuſammengez. aus einem urſprüngl. ahadum (d. i. *ah*-ad-um, — goth. ahþums? oder ahþms?), v. ah- in goth. *ah*jan denken u. *aha* Verſtand (Grimm's Gramm. II, 241), woher auch das goth. Wort für Geiſt u. Athem der ahma. Alſo urſprünglich von dem Geiſtigen (der Denkthätigkeit) im Menſchen und überhaupt dem Geiſte, welche Bedeutungen aber mit dem 12. Jahrh. für âtem erloſchen waren und ſich auf geist beſchränkten. Bei Luther und landſchaftlich mit Verdunkelung des A der Odem, was noch feierliche Form, weil bibliſche. Landſchaftlich (wetterauiſch) auch odemen ſt. athmen, aber nicht ſchriftdeutſch.

† der Äther, —s, Pl. wie Sing. : die Himmelsluft; flüchtiger, geiſtiger Stoff.

Aus lat. æther v. gr. aithêr (αἰθήρ) = die obere, reinere Luft; das reine Himmelslicht. Klopſtock ſetzte die Heitre für Äther.

† der Athlêt, —en, Pl. —en, aus lat. athlêta v. dem aus gr. âthlos Kampf entſproſſenen gr. athlêtês (ἀθλητής) : Wettkämpfer, körperkräftig ausgezeichneter Mann. Daher athlêtiſch, nach lat. athléticus v. gr. athlêtikós zum Kampf tauglich : fauſtkräftig; rieſiggroß.

† der A'tlas, —ſſes, Pl. die Atlanten : Landkartenſammlung.

Von dem der älteſten gr. und röm. Sagenzeit angehörigen Gotte A'tlas (Gen. lat. Atlántis), der die Säulen hält, welche den Himmel tragen.

der A'tlas, —ſſes, Pl. —ſſe : glattes, glänzendes, rauſchendes Seidenzeug. Daher das Adj. átlaſſen.

Viele, ſchon im 17. Jahrh., ſchreiben unnöthiger Weiſe Atlaß. Im 15. Jahrh. atlas, welches der *lib. ord. rer.* v. 1429 unter den Zeugen bei lat. trabe anführt. Ueberkommen mit dem Handelsartikel aus dem Morgenlande, wo türkiſch, perſiſch und urſprünglich arab. atlas = glattes ſeidnes Tuch, eig. ſ. v. a. abgerieben, kahl, dann glatt, v. arab. talasa er hat die Schrift ausgelöſcht (weggewiſcht), woher auch noch arab. tils haarlos, glatt.

† die Atmosphä're, Pl. —n : die Erde umgebender Dunstkreis.
Nach lat. atmosphæra v. gr. atmosphaîra (atmós Dunst, sphaîra Kugel).

† das Atôm, —es, Pl. —e : Urstofftheilchen.
Eig. das Untheilbare, denn gr. átomos = ungeschnitten, unzerschneid-, untheilbar (a = un-, tomós schneidend v. témnein schneiden).

der Ä'tte, —n, Pl. —n, nur noch bei unsern Juden : Vater.
Schwäb. der Ä'tte, bayer. Ä'tt und Ä'tten, schweiz. Att, landüblich und in der Kindersprache st. Vater. Urdeutsch; denn mhd. der atte, ahd. ato (*gloss. fuld.* 194[b]), atto, doch dieses wie jenes sehr selten, desto üblicher goth. atta, was ohne Lautverschiebung gr. u. lat. atta und wovon als Dim. der berühmte Name Attila = Väterchen, welches lautverschoben (goth. tt = ahd. zz) ahd. Ezzilo, mhd. Etzel.

† das Attentât, —es, Pl. —e : gewaltsame Rechtskränkung des Andern; gewaltsamer Angriff auf Andrer Leben.
Das franz. attentat v. lat. attentâtum, Part. Pass. v. attentâre d. i. ad-tentâre = zu — hin tasten, dann angreifen.

† der Attést, —es, Pl. —e : schriftliches Zeugniß, Bescheinigung. Mit der Attestât, —es, Pl. —e, = (amtliche) Bescheinigung, von attestieren = bezeugen, besonders schriftlich.
Attést gekürzt aus Attestât, welches aus ital. attestáto, neulat. attestâtum, = Zeugniß, eig. Bezeugtes, durch Zeugniß Erhärtetes, da es das Neutrum des Part. Prät. v. lat. attestâri d. i. ad-testâri = bezeugen, durch Zeugniß bekräftigen.

der A'ttich, —es, Pl. —e : Ackerhollunder, sambûcus ébulus.
Nicht Attig, denn mhd. atech, atich, ahd. atah, attah, atuh. Durch Vermittelung des Romanischen, auch in Assimilation des ct zu tt (vgl. Dattel), aus dem gleichbed. lat. die acte (*Plin.* hist. nat. 26, 73) v. gr. die aktéa (zusammengez. aktê) Hollunderbaum.

† attrapieren : worüber ertappen.
Das franz. attraper, ital. attrapàre, eig. in einer Falle fangen, zusammenges. aus at- d. i. lat. ad zu u. trapper, trappare v. franz. die trape, trappe, mittellat. trappa, = Falle, welche aus dem gleichbed. ahd. die trapâ, der trapo (Graff V, 480).

† das Attribût, —es, Pl. —e : beigelegte Eigenschaft; Beizeichen.
Aus lat. attribûtum Eigenschaft, eig. Zugetheiltes, weil Neutrum des Part. Pass. v. attribúere d. i. ad-tribúere zu-theilen.

die A'tzel, Pl. —n : traulicher Name der Elster; (wegen der verschiedenen Farben der Elster, doch ursprünglich mehr im Scherze auch) falsches Scheitelhaar.
Mhd. die atzel, mittelst eines ableitenden -l wol aus einer Kürzung des mittellat. agaza, agazia, altfranz. agace, = Elster. Daraus auch ital. die gàzza und mit Ableitungssylbe gàzzera.

á'tzen = abweiden. Veraltet, und auch schon früher lieber ä'tzen = zu Essen geben, bes. von Vögeln (von welchen landschaftl. auch ähmen), von Menschen z. B. 2 Sam. 13, 5; [schon zu Ende des 15. Jahrh. auch] einfressen machen, von Säuren.

Mhd. atzen (unser atzen), ahd. azôn (Graff I, 528), und mhd. etzen (unser ätzen), ahd. ezzan, azjan, goth. atjan; beides s. v. a. „zu Essen geben", und mhd. etzen ahd. ezzan auch „abweiden". Von az, goth. at aß, dem Prät. v. ahd. ëzan, goth. ïtan essen.

die A'tzung, Pl. —en : was zu essen oder abzuspeisen geboten wird.
Mhd. die atzunge v. atzen, s. atzen.

au, der Diphthong, steht 1) für mhd. u. ahd. û, z. B. in aus, Haut ꝛc., mhd. u. ahd. ûz, hût ꝛc. 2) für mhd. u. ahd. ou, goth. meist áu, z. B. in auch, laufen ꝛc., mhd. ouch ahd. ouh goth. áuk, mhd. loufen ahd. hloufan goth. hláupan ꝛc. Der Umlaut ist äu, s. d. Als Wurzelvocal des Diphthonges erscheint u.

Wenn au = mhd. u. ahd. ou, so haben manche Mundarten, z. B. die wetterauische, â. Vgl. auch Schmeller's Mundarten Bayerns 42 f. Weinhold's Dialectforsch. 28.

au! Ausruf des Schmerzes. Aus ou! wie in mhd. ouwê auweh! (s. d.).

die Au, Pl. —en, gekürzt aus Aue (s. d.), wie schon mhd. ou aus ouwe in Nazzou (Nassau) ꝛc.

äu, der Umlaut des Diphthonges au (s. d.), z. B. in Häuser, Bäume ꝛc. v. Haus, Baum ꝛc. Entstellung des äu zu ei in ereignen (s. d.) st. eräugnen.

äu = 1) mhd. iu, insofern dieß Umlaut des û ist, und 2) mhd. öu, dem Umlaute des ou. eu statt äu steht nur, wo man den Umlaut nicht fühlt, z. B. in freuen, streuen ꝛc.

auch, Conjunction, welche eine Vermehrung anzeigt.
Mhd. ouch, ahd. ouh, goth. áuk, welche zusammengehören mit ahd. ouchôn, ouhhôn, goth. áukôn, = mehren. Diese aber stimmen der Lautverschiebung gemäß mit dem gleichbed. lat. augêre, gr. aúxein (αὔξειν) oder auxánein.

† die Auction, Pl. —en, nach dem von lat. augêre vermehren abgeleiteten lat. aúctio (Gen. *auctiônis*, eig. Vermehrung, dann) : Versteigerung. Davon auctionieren, lat. auctionâri, = versteigern, und daher weiter das neulat. der Auctionâtor = Versteigerer.

† die Audiénz, Pl. —en : Gehör, das jemand gegeben wird; Verhör.
Mit der Hofsitte eingewandert nach franz. die audience, ital. audienza, span. audiencia, v. dem aus lat. aúdiens (Gen. —iéntis) = hörend entsprossenen audiéntia Gehör, Anhörung.

† der Auditeur (-eur sprich œr), —es, Pl.—e : rechtsgelehrter Richter beim Heerwesen.
Das franz. der auditeur v. lat. audîtor eig. Hörer, dann im Mittellat. auch Richter.

† das Auditórium, —s, Pl. Auditórien : Hörzimmer, Hörsaal; Gesammtheit der Zuhörer.
Das gleichbed. lat. das auditórium, v. audîtor Zuhörer.

die Au'e, Pl. —n, gekürzt Au (s. d.) : wasserumflossenes Land, Flußinsel; wasserdurchflossenes, feuchtes, gewächsreiches Gelände. Dimin. das Äuchen.

Mhd. die ouwe, ahd. ouwa, = Wasser, Strom; Wasserland, wasserreiches Gelände; im Goth., wo das Wort fehlt, würde es die avi (Gen. áujôs) oder auch áujô lauten, ursprünglich ahvi (Gen. ahvjôs) oder ahvjô, denn es kommt v. goth. die ahva, ahd. aha, = Fluß (s. die -a), lat. aqua Wasser. Die ahd. Form muß zuerst ouwia (d. i. ouw-i-a), ouwja gewesen sein, wie auch die dafür stehende mittellat.-ahd. Form aúgia deutlich zeigt.

die Aue, Pl. —n : das Mutterschaf. Nur landschaftlich.

Oberbayer. die Äu (Schmeller I, 1); schweiz. Au mit Dimin. Äuli (Stalder I, 117). Im Mhd. und zwar seit den ersten Jahrzehnden des 12. Jahrh. bereits verschwunden, aber ahd. die ouwî, goth. avi (Gen. áujôs) — st. agvi — ? oder avei (Gen. aveins)? oder áus (Gen. aváis)? Damit stimmen dann lat. ovis, gr. ὄϊς, = Schaf, sanskr. der awi.

der Au'er nur in der Au'erhahn, —es, Pl. —hähne (sonst auch —hahnen), = größter Waldhahn, die Au'erhenne, Pl. —n, = Weibchen des Auerhahnes, und in der Au'erochs, —en, Pl. —en.

Mhd. u. ahd. der ûr = Auerochs, woneben auch schon ahd. der ûr-ohso. Lat.-germanisch urus. Neben der in nhd. au = mhd. u. ahd. û regelmäßig entwickelten nhd. Form Auer alleinstehend der Ur = Auerochs und neben der Zusammens. Auerochs auch Urochs. S. der Ur.

die Au'er, Pl. —n, landschaftlich st. Uhr.

Bei Alberus (1540) die aur, awer neben vhr. In wetterau. Urkunden nicht selten, z. B. „vmb 7 auren" v. J. 1548. Regelmäßig entwickelt aus u = û in mittelniederl. ure = „Stunde" und ebenso wie Bauer, Mauer, Schauer u. a. aus mhd. bûr, mûr, schûr.

auf, 1) Adv. : zur Höhe; von einander aus dem Zustande des Zuseins. In auf! auf und davon! und in Zusammens. wie frisch-, voll-, dar-, her-, hinauf ꝛc., Auffahrt, -gang ꝛc., aufrecht ꝛc., aufbinden, -fahren, -gehen ꝛc., aufwärts, wobei zu merken, daß auf mit Subst., Adj. und Verben zusammenges. als erstes Wort den Ton hat. 2) Präp. mit Dat. (auf die Frage wo?) s. v. a. „in der Höhe von und zugleich in Berührung mit —", z. B. auf dem Berge; mit Acc. (auf die Frage wohin?) s. v. a. „zur Höhe" und dann auch „über — hin", „als Ziel habend" u. dgl., z. B. auf den Berg gehen, auf den Tisch breiten, auf den Feind stürzen, auf seine Gesundheit trinken ꝛc., auch in der Conjunction auf daß (s. d.) = zu dem Zwecke daß. Adverbialische Verbindungen sind : aufs baldigste, aufs beste ꝛc.

Ursprünglich Adv. und nach und nach zur Präp. entwickelt. Goth. iup = in die Höhe, empor, nur Adv.; ahd. ûf statt iuf, also mit û = iu, Adv. (alleinstehend und in Zusammens.) und Präp., mhd. ûf; älter-nhd. und in Mitteldeutschland vff, uff, nach altsächs. (u. angelsächs.) up mit kurzem Vocal. Verwandt ist ahd. oba nhd. ob = über. V. einem verlornen ahd. Wurzelverbum iofan (goth.

iupan) = zur Höhe bewegen oder streben, das im Präs. **iufu** (goth. **iupa**), Prät. Sing. ouf u. Pl. ufumês, Part. Prät. ofan (unser offen), lautete. Gegensatz, auch nach der Abstammung, ist nid (s. d.), nieder. Die ahd. zusammenges. Präp. ûfân, ûffân d. i. ûfana (ûf-ana) auf-an, ist längst erloschen; aber in vielen Fällen setzt man im Nhd. auf, wo im Ahd. und Mhd. an gesagt wurde, z. B. auf dem Stuhl sitzen, ahd. sizan *ana* stuole, ꝛc. Übrigens kommt ahd. ûf in Zusammens. mit Subst., denen keine Verben zur Seite stehen, sehr selten vor, z. B. ûfhimil = der hohe Himmel, der Himmel oben, ꝛc.

aúfbaumen = zu Baume fliegen, klettern, springen. Nur weidmännisch. sich aúfbäumen (s. Baum) = sich (baumähnlich) zur Höhe biegen.

au'fbe-, Zusammens. des Adv. auf mit Verben, die schon mit be- (s. d.) zusammenges. sind, in aúfbefinden, aúfbehalten, aúfbewahren ꝛc. Diese aber sind in ihren Begriffen von befinden, behalten, bewahren verschieden.

aúfbinden : in die Höhe binden (woher älter-nhd. s. v. a. leicht obenaus sein, Streit anfangen); worauf binden, und daher bildl. schon im 17. Jahrh. [vom Aufbinden eines Geschenkes auf den Arm oder Ermel] Unwahres glauben machen; aus dem Zustande des Gebundenseins befreien.

au'fbrëchen (s. brëchen), 1) intrans. : sich (gewaltsam) öffnen (z. B. 1 Mos. 7, 11). 2) trans. : (urspr. mit Gewalt) öffnen; sich erheben zum Weitergehen.

au'fdamen = (im Dambretspiel) einen Stein auf den andern setzen und diesen dadurch zur Dame machen. (Wetterauisch) Einem aufdamen = ihm nach Wunsch allzu gefällig sein.

auf dáß, Absicht anzeigende Conjunction, in welcher daß in seiner Bed. durch auf verstärkt erscheint. Bei Luther häufig, aber jetzt nur noch in feierlicher Sprache und wo die biblische nachgeahmt wird.

Eine aus dem Niederd. [mittelniederländ. op dat = wofern daß, unter der Bedingung daß] ins Mitteldeutsche [»daz ër dir bewiset hât die seilekeit (sælekeit) dîner geshefnisse (angeschaffenen Beschaffenheit) vnde dîner lôsungen, *offe daz* (= damit) dû dar ane irkentes, daz ër dîn ganz frunt wêre« (*Salomônis hûs* 430, 56). »soll man dëm hërrn oder edelmann die porten und falter ufthun, wan sie dan penden wolten, *uf daz* dëm hërrn und ettelleuthen ir waldt (Wälder) ungeschediget blieben« (*Carber Weisthum* a. d. 15. Jahrh.)] und sofort ins Nhd. übergegangene Conjunction. Bei Luther „auff das", bei Alberus u. A. „vff das". Ursprünglich lautet sie ûf daz daz (*Mystik.* 376, 6) auf das daß = „zu dem Zwecke daß", wonach auf Präposition ist und das von ihr abhängende daz = das ausfiel.

au'fdrieseln, au'fdröseln (b. Göthe mehrmals), s. auftröseln.

au'fdrucken = durch Druck Farben und Formen worauf bleibend machen. au'fdrücken = Druck worauf ausüben; durch ausge-

übten Druck worauf anbringen (z. B. der Wange einen Kuß aufdrücken); durch Druck worauf aufbringen oder öffnen (z. B. eine Nuß aufdrücken). Die Unterscheidung beider Wörter richtet sich nach nhd. rucken u. drücken. Vgl. abdrucken u. abdrücken.

aúfducken = vom Ducken sich erheben. S. ducken.

au'fdunsen, st. des richtigen, aber entschwundenen aufdinsen (s. aufgedunsen) : gehaltlos ausdehnen. „— zur Mißgestalt — Seinen Genius aufzudunsen" (Schubart).

aufeinánder (schon b. Luther), Raum- u. Zeitadv., nach seiner Bildung s. v. a. ein (eins) auf das ander. Auch in Zusammens. aufeinánderstoßen, die Aufeinánderfolge rc. Vgl. auseinander.

au'fen, mhd. ûfen, ahd. ûfôn (aufhäufen), v. d. Adv. ûf auf (s. d.) : erheben, eig. wie bild. Schon im 17. Jahrh. veraltet.

au'fent-, Zusammens. des Adv. auf mit Verben und auch Subst., die schon mit ent- (s. d.) zusammengesetzt sind, jetzt nur noch in der Aúfenthalt u. (sich) aúfenthalten (Prät. aúfenthielt, Part. Prät. aúfenthalten).

au'fer-, Zusammens. des Adv. auf mit Verben, die schon mit er- (s. d.) zusammenges. sind, deren Begriff dann noch durch dieses auf verstärkt wird. In aúferbauen, aúferregen (b. Göthe), aúferstehen (vom Tode oder aus todtähnlichem Zustande), aúferwachen, aúferwecken, aúferziehen. Dagegen drückt aúferlegen ein stärkeres auflegen aus. Wie auf bei aufenthalten (s. aufent-) in der Biegung von dem übrigen Worte nicht getrennt wird, so auch bei den mit aufer- zusammenges. Verben, z. B. er aúferbaut, aúferbaute rc., aber nicht er erbaut auf u. s. f.

Schon mhd. ûf-er-, ahd. ûf-ir-, ûf-ar-, in mhd. ûferstân auferstehen [mit dem Subst. die uffirstandunge (*Salomónis hûs* 448, 132) die Auferstehung, wofür im Ahd. die urrist, urrëstî, im Goth. die usstass], ahd. ûfirstân, ûfarstantan; außerdem in ahd. ûfarrihtan auferrichten, ûfarsciozan auferschießen (= aufsprudeln), ûfarstîgan in die Höhe steigen, u. a.

die Au'ffahrt, —en, mhd. die ûfvart, ahd. ûffart, zusammenges. aus ûf u. fart, neben ahd. ûffaran, mhd. ûfvarn, au'ffahren : die Fahrt zur Höhe, besonders die Himmelfahrt; feierliche Schaufahrt.

aúfflirren, v. niederd. flirre = (Flitter-)Kopfzeug eines Frauenzimmers : „mit Flitterstaat ausschmücken" (J. H. Voß, Ged. III, 334).

der Aúfgang, —es, Pl. —gänge, mhd. der ûfganc, ahd. ûfkanc, zusammenges. aus ûf und kanc, neben ahd. ûfkân, ûfkangan au'fgehen : Gang zur Höhe, bes. das Hervorkommen von Sonne, Mond, Sternen über den Gesichtskreis, Anfang von Tag oder Nacht; Ost;

Anfang, vornehmlich erfolgreicher; — Sich-von-einander-thun, daß eine Oeffnung da ist, und Eröffnung.

aúfgeblasen, Part. Prät. von sich aúfblasen : eine übertrieben hohe Meinung in Beziehung auf sich zur Schau tragend.

Schon bei Luther (1 Kor. 4, 19), Alberus ꝛc.; im *vocab. theuton.* v. 1482 Bl. c1ᵃ auffgeplaſsner neben hochfertiger, inflâtus. Schon goth. ufblêsans 1 Kor. 4, 6 wie unser aufgeblasen, und ufblêsan = sich aufblasen; aber goth. uf ist = unter, daher jenes ufblêsans in der Form nicht genau unser aufgeblasen. Unser auf ist goth. iup (s. die Anm. zu auf).

aúfgedunsen, Part. Prät. des verlornen Verbums aúfdinsen, wofür nhd. aufdunsen (s. d.) : (von innen) gehaltlos ausgedehnt.

Dinsen in aufdinsen ist mhd. dinsen (Prät. Sing. dans, Pl. dunsen, Part. Prät. gedunsen), ahd. dinsan, goth. þinsan, = ziehen. Noch oberhess. (b. Alsfeld) dënsen in gleicher Bedeutung.

aúfgehaben, altes richtiges Part. Prät. v. aúfheben, s. d.

das Aúfgëld, —es, Pl. —er : Geld, das dem Wechsler gezahlt werden muß, wenn er für geringere Münze bessere gibt, Agio (s. d.).

aúfgelegt, Part. Prät. v. aúflegen : in heiterer Stimmung wozu, wie ital. disposto, franz. disposé.

Erst im 18. Jahrh.; aber aúflegen selbst kommt in dahin einschlagender Bedeutung nicht vor.

aúfgeräumt, Part. Prät. v. aúfräumen = alles Unangenehme und Beengende wegschaffen, daß es Raum gibt : (zuerst äußerlich aufgeputzt und dann) reiner, heiterer Seelenstimmung.

aúfhangen (s. hangen), 1) intrans. : in der Höhe hangen; 2) trans.: in die Höhe hangen machen (2 Sam. 4, 12). Schon im vorigen Jahrh. mehr in gewählterer Sprache; weit üblicher ist in beiden Bedeutungen, zumal transitiv, aúfhängen, welches außerdem in : Einem etwas aúfhängen = ihn trotz Widerstreben zu An-, Übernahme oder Glauben von etwas bringen.

aúfhänseln, bei Herder in : Einem etwas aúfhänseln = ihn in Beziehung auf etwas dahin bringen, daß er einfältiger Weise nachgibt und es für sich annimmt. Vgl. hänseln.

aúfheben, Prät. hub auf, jetzt üblich hob auf, Part. Prät. aufgehoben, wodurch die alte echte Form aúfgehaben verdrängt wurde, daß sie höchstens nur noch in feierlichem oder biblischer Rede nachgeahmtem Ausdrucke vorkommt : zur oder in die Höhe heben; [ehemals dann :] vom Stillesein zu stärkerem Lautsein übergehen (z. B. Richt. 9, 7. 2 Sam. 13, 36); zu Zahlendes sammelnd nehmen; aufnehmen und wegbringen; in Beziehung auf etwas machen, daß es (nicht mehr da ist und so) ein Ende hat; ein bestehendes Verhältniß lösen; zur Bewahrung wohin thun.

Jenes aúfgehaben nur noch in der Bed. : zur Höhe, emporgehoben.

das Aúfheben, —s, ohne Pl., der Infin. aúfheben als Subst., in allen Bedeutungen des Verbums, aber auch Fechterausdruck vom In-die-Höhe-heben der Waffen als Vorspiel des Kampfes, woher dann sofort die Bed. : schautragendes Hervorheben vor Andern. Hier gern in der Redensart : Aufhebens machen von —.

aúfhenken, wie aufhängen (s. d.). Nur im gemeinen Leben.

aúfhören : worauf hören (eine seltene Bedeutung); in einer Thätigkeit nicht fortfahren.

In der letzten Bed. mhd. bloß hœren (*Erec* 7550. *Servat.* 2474. *Flore* 2511. *Ulrichs v. Türheim* Wilhelm 109[b]), wol ausgehend von dem Ruhen von einer Thätigkeit, um zu hören oder aufzuhorchen. Daher auch schon mit verstärkendem ûf auf mhd. ûfhœren (*Ortnit* V, 70), ûfhôren (*Passional* 188, 42), und die Wörterbücher des 15. Jahrh. bieten off-, auff-, aufhôren zum Beweise, daß unser aúfhören bereits völlig durchgedrungen war.

aúfkommen (s. kommen) : in die Höhe kommen. Daher : zum Wachsthum, zur Gesundheit kommen; (überhaupt) zum Dasein kommen; üblich werden.

Ahd. ûfquëman = hervor- (d. i. zur Höhe) kommen, auch entstehen.

aúfkrampen, b. J. H. Voß : die Krampe (s. d.) öffnen, um die Thür aufzumachen. Niederd.; hochd. wäre richtig aufkrampfen.

aúfkrämpen, b. Göthe aúfkrempen, = in die Höhe krümmen oder biegen, z. B. den Hutrand. Das niederd. upkrempen; hochd. wäre aufkrämpfen zu schreiben. S. Krämpe.

die Aúflage, Pl. —n : (im Kanzleistyl) amtlicher Auftrag; der Obrigkeit zu Entrichtendes, besonders an Geld; die zusammen gefertigten Abdrücke einer Schrift als aus der Presse hervorgegangen und zum Verkaufe, zur Messe aufgelegt (vgl. Ausgabe); übliche Zusammenkunft zum Zechen ꝛc.

der Auflauf, —es, Pl. —läufe : geschwindes In-die-Höhe-gehen; über und zugleich unter Kohlen in die Höhe gehendes Gericht; großes Zusammenlaufen von Menschen [„Hört ihr den Auflauf? das Geläut der Glocken? — Sie ist's, das Volk begrüßt die Gottgesandte“. Schiller, Jungfr. v. Orl. 1, 9], insbes. feindseliges.

Im *lib. ord. rer.* Bl. 14[c] auflauf = túmulus (— feindselige — Anhäufung von Menschen), im *voc. incip. teut.* auflauff = tumúltus, im *voc. ex quo* off lauffe = túmulus i. e. congregâcio ad béllum; selbst schon im 14. Jahrh. ûfflouff = tumúltus (Mone's Anz. IV, 237). Von auflaufen.

aúflehnen = von der senkrechten Richtung auf einen Halt Gebendes abweichen, auch sich auflehnen; außerdem sich aúflehnen = sich zum Widerstande entgegenwenden.

Daneben ehedem gleichbed. aufleinen, dessen leinen mhd. leinen, ahd. hleinan. Dieß leinen aber ist gleichen Ursprungs mit lehnen (s. lehnen 1),

mhd. lënen, ahd. hlinên, in auflehnen, und hier schwerlich eh dem e in wegern = weigern, mhd. weigern, an die Seite zu stellen.

au'fmutzen = [ehedem] „reines hübsches Aussehen geben, aufputzen"; [ebenfalls ehedem] „als vorzüglicher (in die Augen fallender) nennen, herausstreichen", doch schon gerne „als ungut, zum Tadel herausstreichen"; [jetzt nur] „auffällig zu übler Auszeichnung machen". Einem etwas au'fmutzen.

Bei Josua Maaler aufmützen; bei *Dasypodius* und *Serranus* auffmutzen = aufputzen [z. B. „mangónium, die Kunst auffzumutzen vnd keuffig zu machen"]; niederd. upmutzen = schmücken und Geringes zum Vorwurf machen. Das einfache mutzen ist „reines schönes Aussehen geben", wie unser putzen. So in dem *vocab. theut.* v. 1482 Bl. v8ᵇ : „mutzen oder auffmachen, fáciem lavâre, vúltum mundâre". Aber auch schon in der gleich nach 1400 fallenden Erweiterung eines Gedichtes von *Suchenwirt* mützen [ahd. muzjan?] = über Anderes setzen in der Meinung. Wahrscheinlich ursprünglich s. v. a. ändern (ins Schöne), und so neben mhd. mûzen, ahd. mûzôn, = sich maußen (s. d.), lat. mutâre (pennas), wie mhd. grütze, ahd. gruzzi (Schlettst. Gloss. 364, 203), neben mhd. grûz kleines Korn. Auch jenes mûzôn bed. zunächst überhaupt (ver-) ändern, z. B. von einem in Ohnmacht Fallenden „*ghimúzóta* farua antluttes sînes" (*gloss. jun.* 173) er veränderte (wechselte) die Farbe seines Antlitzes. Ein ganz anderes Wort scheint älter-nhd. mutzen = abschneiden, stutzen, ital. mozzàre.

au'fpassen, niederd. uppassen, 1) intrans.: worauf Acht haben; worauf Acht habend warten. 2) trans.: worauf angemessen (schließend) machen. S. passen.

au'fquëllen, Prät. quoll auf, Part. aufgequollen, unterscheidet sich von dem schwachbieg. au'fquellen (mit e = ä vor ll), wie quë'llen (s. d.) von quellen.

au'frëcht (früher zuweilen auch au'fricht), mhd. u. ahd. ûfrëht, zusammenges. aus ûf auf u. rëht, Adj., aber participial (vgl. recht) : in die Höhe gerichtet, gerade in die Höhe. Dann und zwar schon im mhd. ûfrëht (*Boner* 43, 101) : geradsinnig, offenherzig. Aber in dieser Bed. war es schon im 18. Jahrh. völlig verdrängt von au'frichtig, welches früher ebensowol, auch in mhd. ûfrihtic (*Tristan* 168, 37), s. v. a. gerade in die Höhe.

der Au'fruf, —es, Pl. —e : Ruf zur Erhebung, Meldung ꝛc.

der Au'fruhr, —es, ohne Pl. : heftige Bewegung, in welche versetzt worden ist, bes. eine feindselige Untergeordneter gegen Übergeordnete. Davon das Adj. au'frührisch. — Neben au'frühren, wovon der Au'frührer.

Älter-nhd. die Aufrhur (vffrhur), Pl. —en, aber z. B. bei Alberus nebenbei auch schon männl. Geschlechts. In *Ehingen*'s Reisen (2te Hälfte des

15. Jahrh.) S. 15 die ûffruor Kriegsunruhe; im *voc. inc. teut.* aufruer feindselige Bewegung unter Menschen. Zusammenges. aus auf und die rhur, ruor, ahd. die hruora Bewegung. Der Gothe sagte für Aufruhr der drôbna v. drôbjan (trüben) aufregen und das un-suti.

aúfsässig (st. aúfsäßig) und üblicher aúfsätzig : feindlich gesinnt gegen jemand und nach dessen Schaden trachtend.

Aúfsässig, dessen -sässig st. säßig im Mhd. sæzec ist, setzt ein mhd. Subst. die ûfsâze = Lauer (sâze), Hinterhalt auf einen Gegenstand, ursprüngl. Sitzort, voraus. Aufsätzig v. dem schon zu Ende des 15. Jahrh. vorkommenden der uffsatz, aufsatz, = Nachstellung.

aúfschlagen (s. schlagen), älter-nhd. (bei Luther) noch aufschlahen, mhd. ûf slahen, ûf slân, welches auch wie „aufspielen“ vorkommt (Köpke's *Passional* 293, 18).

aúfschneiden (s. schneiden) = [mhd. ûf snîden] worauf einschneiden; zum Offensein schneiden; [„mit dem großen Messer aufschneiden“ (d. i. mit dem Weidmesser) = übertreibende Jagdgeschichten erzählen, und sofort] in Reden großthun.

aúfschnobern, b. Göthe nicht so richtig aufschnopern, b. Platen noch übler aufschnoppern : umherschnaubend aufspüren; (von Pferden) schnaubend aufzehren. S. schnobern.

aúfschrëcken = furchtsam auffahren (schrëcken, mhd. schrëcken, ahd. scrëcchôn, = in die Höhe springen). Dagegen trans. aúfschreck-en (mit e = ä vor ck) : furchtsam auffahren machen (schrecken, mhd. schrecken, ahd. screcchan, = springen machen, zusammenfahren machen).

aúfschürzen = aufwärts biegend befestigen und so (nach unten) kurz machen. Vom Kleide, aber auch von dem Menschen (Luk. 12, 37) und dem Körpertheile im Gedanken an die Bekleidung.

Im *Teuthonista* opschorten = in die Höhe gürten. Mhd. schürzen = (ab-) kürzen, v. ahd. scurz = kurz von Kleid wie Rede. S. schürzen.

aúfschwëllen, Prät. schwoll auf, Part. aúfgeschwollen : auseinander-gehend oder sich anhäufend hoch werden (schwëllen, mhd. swëllen, ahd. suëllan). Dagegen aúfschwellen (mit e = ä vor ll), Prät. schwellte auf, Part. aúfgeschwellt : aufschwellen machen (schwellen, mhd. swellen, ahd. suellan d. i. sual-j-an, v. sual schwoll).

aúfsetzen (mit e = ä in setz), ahd. ûfsezan, ûfsezzen, b. Luther auch i. d. Bed. „täuschen“ (2 Kön. 18, 29. 19, 10), eig. nachstellen und dann so verleiten.

der Aúfsichter, im gemeinen Leben ungut st. Aúfsëher, zumal da es eine zu mißbilligende Ableitung v. die Aúfsicht ist.

der Aúfstand, —es, Pl. —stände : Erhebung mehrerer von Platz oder Lager; Erhebung gegen die Obrigkeit.

der Au'fstieg, —es, Pl. —e, b. Göthe: Handlung des Aufsteigens, vornehmlich Weg zum Aufsteigen. Vgl. Stieg.

au'fstöbern = durch Stöbern (s. d.) au'ftreiben.

der Au'fstreich, —es, Pl. —e, in Schiller's Räubern 3mal: öffentlicher Zuschlag auf Meistgebot. Gegensatz der Abstreich (s. d.)

Von aufstreichen, insofern dieß: zu Mehrgebot ausrufen, ein Mehrgebot schlagen (Schmeller, III, 679).

au'fstutzen = äußerlich vor Anderm zierlich machen.

Erst mit der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. vorkommend. Bei Lessing unrichtig aufstützen; wahrscheinlich dachte er an stützen. Aber stutzen (s. d.) = schneidend kürzen [und so zierlich machen].

der Au'ftritt, —es, Pl. —e: Tritt in die Höhe; [seit Christian Weise und Gottsched, vom wechselnden Au'ftreten der Schauspieler in einem Stücke] der Unterabschnitt eines Bühnenstückes, die Scene (s. d.), und davon dann, wie franz. scène, s. v. a. auffallender Vorgang [gleichsam Bild eines Bühnenauftrittes].

au'ftröseln (b. Göthe), aufdröseln (b. ebendemselben), richtiger aufdrieseln, = auf- und umwinden; abwindend lösen.

Vgl. abtröseln.

au'fwägen = in der Wage zur Höhe bringen; gegen Anderes schwerer ins Gewicht fallen machen.

Biegung und Bildung wie bei abwägen (s. d.); doch ist bei dieser mehr an Wage gedacht. Mhd. starkbieg. ûfwëgen = erheben (Köpke's *Passional* 203, 74).

der Au'fwand, —es, Pl. —wände (gewöhnlich ohne Pl.): was aufgewandt wird, bes. insofern es viel ist.

Ein erst im 18. Jahrh. aufgekommenes Wort. -wand aus dem Prät. wand von winden, wie ahd. -want in der ubarwant (*Otfr.* 5, 10, 12) = Überwindung; nicht von au'fwenden, dessen wenden (s. d.) selbst dem Prät. wand entsprossen ist.

au'fwarmen [-warmen ahd. waramên] = aufs neue warm (ahd. waram) werden. Bei Wieland im Reime falsch st. au'fwärmen [wärmen ahd. waraman] = aufs neue warm machen.

au'fwarten, urspr. in die Höhe schauen (vgl. Ps. 145,5 und warten); zu Dienste sein; besuchen, um seine Achtung zu bezeigen.

au'fwärts, Adv.: zur Höhe, in die Höhe.

Richtiger bei Einigen aufwërts. Denn -wärts (mhd. -wërtes] ist starker Gen. Sing. des Neutrums (oder Masculinums?) des mhd. Adj. wërt = wohin gerichtet. Bei Hans Sachs noch aufwërt, nach mhd. ûfwërt, worin -wërt starker Acc. Sing. des endungslosen Neutrums.

au'fwiegeln = zur Erhebung gegen jemand vermögen; nach und nach heftig aufregen.

Diese letzte Bed. z. B. in: [Hektor] trieb zum Streit, — Und wiegelt' auf das Ungestüm der Schlacht" (Bürger, Ilias 5, 609). „Überdieß ist noch etwas

[Amalia] in London, das [d. i. dessen Anwesenheit] zu schmerzliche Regungen in mir aufwiegeln würde" (J. W. v. Brawe, d. Freigeist 2, 6). „Mein aufgewiegeltes Gewissen stellt mir auf einmal die schwärzesten Frevel dar" (das. 5, 4). — -wiegeln setzt ein ahd. wigiljan voraus, welches sich in ahd. *kewigilit* = „er unterweist" (instruit. *Diut.* II, 328ᵇ) aufweisen läßt; darnach wiegeln ursprüngl. wol : unterweisen, zureden, um Aufregung zu verursachen. Schwerlich von mhd. wiegeln (*Minnes.* II, 158ᵃ, 3, 11), welches „wanken", aber nicht „wankend machen" bedeutet. Im 16. u. 17. Jahrh. gebrauchte man statt aufwiegeln das ganz verschiedene Verbum aufwickeln, welches hier in der Bed. „in die Höhe wickeln" bildlich steht.

au'fwiegen, Prät. wog auf, Part. au'fgewogen, 1) intrans. : gewichtvoll gegen Anderes sein (daß dieß zur Höhe geschnellt wird), eig. wie bildl. 2) trans. : in der Wage zur Höhe emporschnellen machen, eig. wie bildl.

Gleicher Bildung wie abwiegen, s. d. Schon bei *Herbort* 5293 der Infin. wigen st. wëgen, und also wiegen = „die Schwere eines Dinges prüfen" wol zuerst in Mitteldeutschland üblich geworden.

der Au'fzug, —es, Pl. —züge, in der Bed. „Hauptabschnitt eines Bühnenstückes" (vgl. Auftritt) vom Au'fziehen des Vorhanges der Schaubühne. Daher dann s. v. a. (feierliches) Auftreten und Dahergehen von Personen in einer Schauhandlung [gleichwie auf der Schaubühne].

Bei Andreas Gryphius Aufzug in dem Sinne unseres Auftritt, Scene.

au'fzurathen in „aufzurathen geben" ist zusammengez. aus auf zu rathen.

Aug- in den eigentlichen Zusammens. mit Auge: der Augapfel, —s, Pl. —äpfel, mhd. der ougeaphel (*Sumerl.* 30, 21), ahd. ougaphul, auch bloß apphol Apfel (Schlettst. Gloss. 356, 30, 10) : die häutige, das Licht empfangende Kugel im Auge; [nhd. dann auch] Liebstes, was man sorgfältig schützt, wie das Auge. die Au'gbraue, Au'gbraune, Pl. —n, und das Au'gbraun, —es, Pl. —en, alle drei Formen b. Göthe : Haarstreifen über den Augen (s. auch Augenbraune unter Augen-). der Au'gpunct, b. Göthe neben Au'genpunct, —es, Pl. —e : Zielpunct des Sehens, Gesichtspunct.

Die Augbraue ist älter-nhd. augbraw, — b. Luther im Pl. die augbrün (Hiob 3, 9), den augbrunen (3 Mos. 14, 8), — mhd. die ougebrâ, oucbrâ ahd. oucprâ, = Haarstreifen über dem Auge, aber auch Wimper, Augenlied. S. Braue.

das Au'ge, —s, Pl. —n : das Sehewerkzeug des menschlichen und thierischen Körpers. Daher dann : Knospe der Holzpflanzen (Köpke's *Passional* 353, 44, 17. Hohel. 2, 13. 7, 12); schwimmender Fetttropfen; Zahlpunct auf dem Würfel (so schon mhd. ouge im *Erec* 925), weshalb „auf seinen 5, 9, 11, 12, 18 Augen stehen bleiben" = (gleichsam bei der geworfenen Zahl) rechthaberisch, eigensinnig be-

harren. Von Auge : das Dim. das Äu'gelein, üblicher Äu'glein, —s, Pl. wie Sing. äu'geln = [erst im 17. Jahrh.] freundlich, zärtlich zublicken; (trans. :) das Auge eines Baumes in die aufgeschnittene Rinde eines andern setzen, oculieren. -äu'gig = Augen habend, in ein-, blau-, schwarz-, triefäugig. der Äu'gler = Augendiener.

Mhd. das ouge (Gen. des ougen, und so im 16. Jahrh. noch zuweilen richtig des Augen, jetzt unorganisch Auges), ahd. ougâ, goth. áugô, stimmt mit slaw. das oko, litthau. die akis, lat. der óculus (das einfache Wort wäre ocus), gr. ókos, ókkos, sanskr. akshi. Alle aus einer und derselben Wurzel, die sich aber nicht bestimmt nachweisen läßt.

Augen-, Gen. Sing. oder Pl. v. Auge, weil zwei Augen, in den uneigentlichen Zusammens. : der Au'genblick, —es, Pl. —e : [mhd. der ougenblic] Blick der Augen; [schon im 15. Jahrh. und b. Luther] kleinste, einem Blick der Augen gleiche Zeitdauer [der Gothe sagte dafür das brahv áugins = „(Schlag der) Augenwimper" 1 Kor. 15, 52. Ahd. slaga dërô brâwô Schlag der Augenbraue], mit dem Adv. und Adj. augenblicklich, und dem Adv. (ursprünglich Gen. Sing.) au'genblicks. die Au'genbraue, Au'genbraune, Pl. —n, beide Formen b. Göthe, das Au'genbraun (Schiller's Räuber 4, 3), Au'genbran (b. Herder, im *voc. theuton.* augenprân, im *voc. ex quo* augebrahen), —es, Pl. —en, wie die Augbraue (s. d. unter Aug-), aber später gebildet und bei weitem üblicher. das Au'genlicht, —es : (ohne Pl.) Sehkraft; (mit Pl. —er) Auge, nur dichterisch. das Au'genlied, —es, Pl. —er, mit mhd. das lit ahd. hlit = Deckel : der Augendeckel [wofür mhd. nur oucbrâ, ahd. oucprâ Augbraue (s. d.), erst zu Ende des 15. Jahrh. ouglid]. das (b. Göthe auch der) Au'genmerk (er=är), —es, ohne Pl. : Ziel der Augen. der Au'genpunct, üblicher als Au'gpunct (s. d. unter Aug-), hat auch die Bed. : das mit unbewaffnetem Auge nicht wahrnehmbare, nur als Punct erscheinende Auge kleiner Thiere und der werdenden Leibesfrucht. der Au'genschein, —es, ohne Pl., mhd. ougenschîn : das Vor-Augen-sein, Beschauen, mit dem Adj. u. Adv. augenscheinlich (b. Tschudi ougenschînlich) = vor Augen klar. der Au'genstërn, —es, Pl. —e : der Sehefleck im Auge. der Au'gentrost, —es, Pl. —e : die Pflanze euphrásia, weil die Augen erfreuendes Wiesenblümchen [altnord. die augnafrô Augenruhe] und von heilkräftigem Safte für dieselben (Adam Lonicerus Kräuterb. Bl. 133 ᵇ). die Au'genweide, ohne Pl., mhd. ougen weide, = was die Augen dauernd anzieht und erfreut. die Au'genwimper, s. Wimper. der Au'genwink, —es, Pl. —e, mhd. der ougen wanc : (zunächst Bewegung der Augenwimpern und darnach) wie Augenblick als Zeittheil.

† der Augît, —es, Pl. —e, aus lat.-gr. augîtes v. gr. augē' Glanz: schönglänzender, meist dunkel-lauchgrüner Stein aus dem Kieselgeschlechte.

† der Augu'st, —es, der Pl. ungewöhnlich: der 8te Monat im Jahr.

Aus lat. augústus, wie der Monat sextîlis nach dem vergötterten Kaiser Augustus genannt wurde (*Sueton.* Octav. 31). Der ahd. Name ist der aranmânôth (ahd. der aran = Ernte), nhd. Erntemonat. Aber auch älter-nhd. der Augst, mhd. der ougest (u. ouwest) = Erntemonat (der heiße August) und Ernte, ahd. augusto (Graff I, 136) mit dem Gen. augustin des Augusten.

der Aul, —es, Pl. —e (—en): irdener Topf. Veraltet.

Ahd. ûla Topf (*Diut.* II, 319b) von dem gleichbed. lat. ólla, welches von den Römern her in Westdeutschland eindrang.

die Auri'kel, Pl. —n: Bergschlüsselblume.

V. lat. auricula Öhrchen, wie man denn die von den Gebirgen der Schweiz und Steyermark stammende Pflanze nach der Form ihrer Blätter im Deutschen auch genauer Bärenöhrlein nannte.

aus, der Gegensatz von in, ist 1) Adv. und damit auch Interjection: von innen her, hervor, her [z. B. von Haus aus, von Grund aus rc.]; hervor und fort [z. B. „Feld ein und aus“ b. Bürger, Trumpf aus!]; fort, weg [z. B. aus mit dir!]; bis zu Ende, zu Ende [z. B. das Land aus rc.]. Dieß Adv. steht häufig in Zusammens. mit Subst. und Verben, wo es dann als erstes Wort den Ton hat, z. B. Aús-beute, aúsarbeiten rc. 2) Präp. mit Dativ: von innen hervor, von — her (im Gedanken an das Innere); entnommen [z. B. einer aus dem Volke]; hervorgegangen oder veranlaßt durch — [z. B. aus Gottes Befehl“ b. Luther, jetzt „auf Gottes Befehl“, dann aus Kummer sterben, aus Noth betteln rc.]. „Aus der Maßen“ (vgl. die Maße), mhd. ûz dër mâze, woneben auch ûzer mâze nhd. außermaßen, = bis über das Maß hinaus.

Aus ist mhd. u. ahd. ûz und steht also st. auß, wie noch im 16. u. 17. Jahrh., doch ohne richtigen Begriff von dem Unterschiede des s (s) und ß, häufig vorkommt; bei Luther entschieden aus, weshalb diese Form leichter geltend ward. Wie auf, so ist auch aus ursprünglich Adv. und empfängt erst nach und nach Präpositionskraft. Goth. ut, altsächs., angelsächs. und altnord. ût, = her-, hinaus, in den beiden letzten Mundarten auch außen, außerhalb, also überall nur Adv.; ebenso ahd. ûz (z = t in jenem ut, ût) Adv. in der Bed. her-, hinaus, aber auch schon, wenngleich selten genug, als Präposition verwandt und zwar im *Tatian* und b. *Williram*. Die ursprünglich für unser „aus“ gebrauchte, jedoch mit diesem außer aller Verwandtschaft stehende Präp. war ahd. ar, ir, ur [z. B. bei *Otfr.* 4, 34, 5: sie (die Todten) giangun *ir* dên grebiron = giengen aus den Gräbern], goth. us, altnord. or, ur, unser schon im Mhd. nur noch in Zusammensetzungen vorkommendes er- (s. d.). Jene Verwendung aber hat darin ihren Ursprung, daß man diese alte Präp. ur (goth. us), sowie die Präpositionen ab (agf. of) und von (ahd. fona, fon, altf. fan, fon) durch Vorsetzung des Adv. ut, ût, ûz, unsers aus zu verstärken suchte, z. B. goth. usïdja *ut us* þizái baúrg

(Marc. 11, 19) er gieng hinaus aus (außerhalb) der Stadt, altnord. *ût ur*, agſ. *ût of* (engl. out of) = „aus" als Präp., altſächſ. *ût fon* thëm alaha (*Hêliand* 6, 2) aus dem Tempel, ahd. arwurphun inan *ûz fon* thëru burgi (*Tatian* 78, 9) ſie warfen (ſtießen) ihn hinaus aus der Stadt, ſelbſt noch mhd. „dër mâne (Mond) *ûz von* den wolken steic" (ſtieg, trat hervor) im *Wigalois* 181, 31. Bald legte man indeſſen im Ahd. nach einer Eigenheit dieſer Mundart, die gerne das vorgeſetzte Wort begünſtigt, den Nachdruck eben auf das zumal verſtärkend vorgeſetzte ûz, ließ die eigentliche Präp. fona, fon allmählich ſchwinden und erhob ſo an deren Stelle jenes Adv., das bloße ûz, welches dann im Mhd., während die alte Verbindung ûz von nur noch ſpärlich fortdauerte, als entſchieden durchgedrungene, vollgiltige Präpoſition erſcheint. Die Wurzel des Wortes iſt dunkel.

aůsbaden = fertig baden. Etwas aůsbaden = (unfreiwillig) abbüßen, eig. ein unfreiwilliges Bad bis zu Ende erleiden.

ausbe- d. i. aus-be- in aůsbedingen und aůsbehalten.

aůsbeugen, mit Dativ der Perſon : ſich von jemand weg- und ſeitwärts an ihm vorbei wenden. Vgl. beugen.

die Aůsbeute, ohne Pl. : [ehedem, z. B. in Luther's Bibel] dem Feinde im Kriege Abgenommenes (ſ. Beute); Gewinnſt als Ertrag wovon. Nach beiden Bedeutungen das Verbum aůsbeuten.

aůsbiegen, 1) tranſ. : auswärts biegen [mhd. ûz gebogen = auswärts gebogen]. 2) intranſ., wie ausbeugen, doch iſt dieſes Verbum das übliche. Vgl. biegen.

aůsbrëchen (ſ. brëchen), ſ. d. Anm. unter Ausbruch.

aůsbrennen, Prät. brannte aus, Part. aůsgebrannt, intranſ. : aufhören zu brennen, ſowie brennen bis das Feuer den Gegenſtand völlig aufgezehrt hat. Statt des ſtarkbiegenden ausbrinnen (ſ. brennen); denn das eig. ſchwache ausbrennen ſteht nur tranſ. : das Innere eines Gegenſtandes durch Feuer völlig vernichten; durch Feuer reinigen.

der Aůsbruch, —es, Pl. —brüche : gewaltſames Hervor- und Durchbringen; [ſchon zu Anfang des 18. Jahrh.] vorzüglichſter Wein, nämlich Wein aus Beeren, die als die reifſten und beſten vor den übrigen an den Stöcken ausgebrochen wurden.

Schwerlich urſprüngliche Zuſammenſ. von aus und Bruch (ſ. d.) mhd. bruch, ahd. pruh, ſondern vielmehr Ableitung v. ausbrëchen, mhd. ûz brëchen, ahd. uzprëchan, ûzprëhhan. Trauben ausbrechen = die reifſten und beſten an den Stöcken ausleſen.

der Aůsbund, —es, Pl. —bünde (aber ungebräuchlich) : das Muſter, Höchſte (Ausgeſuchteſte) ſeiner Art. Daher das Adj. und Adv. ausbündig = muſterhaft, höchſt.

Eig. das zur Probe, zum Muſter für den Käufer herausgebundene Schauſtück oder Schau-ende an einer Waare als das vorzüglichſte Stück derſelben. V. ausbinden. Das Subſt. kommt erſt zu Ende des 15. Jahrh. vor. Mhd. ſagte

man vom Über= oder Aufbinden des Waarenmusters der überbunt wie unser Ausbund.

der Au'sbürger, —s, Pl. wie Sing., mhd. ûzburgære : wer an andern Orte wohnt, als wo er erworbenes Bürgerrecht hat.

au'sdeuten = (Unverständliches) völlig verständlich machen.

der Au'sdruck, —es, Pl. —drücke, v. ausdrucken (jetzt ausdrücken): dem Innern entsprechende bestimmte Äußerung; bestimmte wörtliche Bezeichnung. Daher das Adj. und Adv. ausdrü'cklich = bestimmt und entschieden.

Ausdruck kommt erst im 18. Jahrh. vor; früher sagte man die Ausdrückung, welches schon b. Luther sich findet, und für ausdrücklich (emphátice, exprésse) hat der *vocab. theut.* v. 1482 Bl. c2ᵃ ausgetrucklich.

au'sdrucken = fertig drucken; im Drucke abnützen (bei Göthe). au'sdrücken, sonst und noch bei Göthe ebenfalls au'sdrucken, = drücken, bis das Innere völlig heraus ist, z. B. eine Citrone ꝛc. ausdrücken; dem Innern entsprechend bestimmt oder doch erkennbar äußern, z. B. seine Gedanken ꝛc. ausdrücken, besonders bestimmt, erkennbar wörtlich bezeichnen (4 Mos. 15, 34).

au'sduften = Duft von sich geben; aufhören zu duften.

au'secken (mit e = ä in eck) = alle Ecken wovon ermessen d. i. untersuchen oder ausarbeiten; sorgsam (bis ins Verborgenste) untersuchen oder überdenken.

In beiden Bedeutungen schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.

auseinánder, ein die Trennung des Einen vom Andern bezeichnendes, aus aus ein ander st. ein aus dem andern, also mit vorgerückter Präp. zusammengeschobenes Adv., welches besonders häufig in Zusammensetzung mit Subst. und Verben, z. B. das Auseinándersein, die Auseinándersetzung ꝛc., auseinánderfallen, auseinánderlegen ꝛc.

au'ser=, mhd. ûzer-, ahd. ûzir-, ûzar-, verschieden von außer (s. d.), ist aus mit der Partikel er= (s. d.), welche, wenn aus in der Biegung von dem Verbum der Zusammensetzung getrennt werden muß, fast immer wegfällt. So z. B. ich kiese, lese, sehe, wähle ꝛc. aus, neben aúserkiese, aúserlese ꝛc. Nur bei au'serzählen bleibt er=, weil erzählen einen ganz andern Begriff hat, als das bloße zählen. Die noch üblichen Verba mit auser= sind : au'serkennen (bei Herder); au'serkiesen (im *voc. theut.* Bl. c1ᵇ aufserkyessen, — s. kiesen), Prät. aúserkor, Part. aúserkoren (mhd. ûzerkorn); au'serlësen (Part. au'serlësen u. auserlë'sen auch s. v. a. ganz vorzüglich); au'sersëhen; au'sersinnen (b. Canitz); au'serwählen (im *voc. theut.* Bl. c1ᵇ aufserwelen, das Part. mhd. ûzerwelt); au'serzählen = zu Ende erzählen. Gleicher Bildung, wie auser=, ist aufer= (s. d.)

au'sfenstern = tüchtig ausschelten (b. Lessing).

Eig. „mit Scheltworten abfertigen" und zwar den abends oder nachts unter dem Kammerfenster eines Mädchens um Erhörung flehenden Liebhaber, was gewöhnlich wegfenstern (Schmeller I, 545) heißt, während das südd. einfache fenstern = abends oder nachts am Fenster der Geliebten flehen.

au'sfilzen = mit Filz besetzen oder ausstopfen; [dann, da bei den Hutmachern filzen = „Filz walken", auch bildlich] derb ausschelten, gleichsam mit Scheltworten völlig bearbeiten.

au'sfindig, ungute Schreibung st. ausfündig, s. d.

die Au'sflucht, Pl. —flüchte, zusammenges. aus aus und Flucht : die Flucht aus einem Orte; heimlicher Ausgang zur Entfernung; Vorwand zur Vertheidigung; [ehedem im Rechte] Wenden an ein höheres Gericht, um Recht zu suchen (Grimm's Weisth. III, 407).

In der dritten Bed. bei Kant einmal der nicht zu rechtfertigende Sing. die Ausflüchte. Im Ahd. statt Ausflucht die urfluht (Graff III, 767) mit ur = aus (vgl. Anm. zu aus).

der Au'sflug, —es, Pl. —flüge : das erste Fliegen aus dem Neste, dann überhaupt aus einem Orte; kleine Reise von einem Orte aus.

Mhd. der ûzvluc (Köpke's *Passional* 217, 60), zusammenges. aus ûz aus u. vluc Flug. Da au'sfliegen und au'sfliehen sich nahe stehen, so kann nicht sehr wundern, wenn b. Göthe für Ausflug in der letzten Bedeutung einmal Ausflucht vorkommt.

die Au'sfuhr, Pl. —en : das Verfahren aus einem Orte anderswohin, die Exportatiôn (lat. exportátio), der Expórt.

Nach neuniederländ. uitvoer v. uitvoeren ausführen [schon ahd. ûzfuoran = aus einem Orte führen].

ausfü'hrlich, Adj. und Adv., von au'sführen = bis zu Ende führen : über alle beizubringende Theile des Ganzen sich verbreitend. Davon die Ausfü'hrlichkeit.

au'sfündig, Adj. : durch Nach- und Aufsuchen erkannt. Besonders in der Redensart : (einen Gegenstand) au'sfündig machen.

Schon im 15. Jahrh., aus welchem der *voc. theut.* v. 1482 Bl. c2ª *„ausfundigmachen*, diffinire" verzeichnet. V. älter-nhd. der Au'sfund = durch Nachforschen gemachte Erfindung. Ungut au'sfindig, indem man nach dem Entschwinden jenes Substantivs mit Unrecht an Ableitung von au'sfinden = (unter Vielem) „nachforschend herausbringen" dachte. Vgl. spitzfündig.

die Au'sgabe, Pl. —n : das Von-sich-weg-geben an jemand; das Ausgegebene, und so Ausgabe eines Buches, insofern dieses als in bestimmter Zahl von Abdrücken erschienen zum Verkaufe geboten wird (vgl. Auflage); [im Gegensatze zu „Einnahme"] Betrag des Geldes, welches man, ohne es wieder zu empfangen, von sich gibt. V. au'sgëben (s. geben), mhd. ûz gëben, = „von sich weg, aus seiner Gewalt geben", und so auch eine Tochter „verheiraten" (1 Mos. 29, 26); (eine Schrift, ein

Buch) durch den Druck zum Verkaufe bringen; wofür Geld weggeben; [im Gegensatze zu „empfangen"] selbstthätig von sich geben, producieren (b. Göthe). jemand, etwas wofür ausgëben = von demselben sagen, wer oder was es sei, ohne daß dem Andern der Zweifel an der Wahrheit des Gesagten benommen würde. sich ausgëben = durch Geben des Geldes sich von diesem entblößen (b. Lessing, Göthe). ausgëben intrans. : als in natürlicher Weise hervorgehenden Gewinnst von sich geben, z. B. das Mehl gibt gut (viel Brot) aus ꝛc. Davon das Adj. au'sgiebig (st. au'sgibig.)

au'sgattern (b. Lessing, Wieland) = heimlich [ursprünglich durch ein Gatter] spähend auffinden. Vgl. ergattern.

au'sgëben, s. Ausgabe.

au'sgelassen, das Part. Prät. von auslassen als Adj. : in hohem Grade lebhaften Empfindungen uneingeschränkt hingegeben.

Statt ausgelaßen. In seiner Bed. zuerst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

au'sgenommen, mhd. ûzgenomen, = nicht mitbegriffen, ist zunächst Part. Prät. v. au'snëhmen, dann, nach dem Vorbilde von mittellat. excépto, franz. excepté, im 15., vielleicht schon im 14. Jahrh. Partikel und zwar Präp. mit Acc., welchen Casus auch ausnehmen erfordert, wie starre Partikel, auf welche jeder andre Casus folgen kann. ausgenommen daß, wenn, wo, Conjunction.

Durch das eintretende ausgenommen als Partikel wurden frühere Wörtchen verdrängt. Mhd. ûzgenomen auch s. v. a. eine vortheilhafte Ausnahme machend, ausgezeichnet. So noch b. Tieck. Vgl. ausnehmend.

au'sgewittern, s. auswittern.

au'shangen, intrans. und in edler Sprache auch trans.; dagegen au'shängen nur trans. — au'shenken = „auswärts woran hängen" gilt als nicht edel und bed. auch : durch Heben aus der Befestigung losmachen, z. B. die Thür aushenken.

der Au'shau (b. Lessing), —es, Pl. —e, v. au'shauën, richtiger als das neuere Au'shieb (s. d.), aber im Hochdeutschen unüblich.

au'shecken (mit e = ä vor ck) = brütend Junge aus den Eiern schlüpfen machen; dann überhaupt „zahlreiche Junge zeugend sich fortpflanzen" (Jes. 34, 15); [nach dem Sitzen des Vogels über den Eiern bildlich] darüber heimlich sinnend hervorbringen. S. hecken.

der Au'shieb, —es, Pl. —e, = das Aushauen von Waldholz und Erz, so wie beides selbst, insofern es ausgehauen ist.

V. au'shieb, dem Prät. des Verbums aushauen. Der ältere, richtige, aber im Hochd. verschmähte Ausdruck ist der Au'shau. Vgl. Hieb.

au'shunzen = jemand mit Worten behandeln, daß nichts Gutes an ihm bleibt.

Eig.: mit Schelten die Ehre völlig abschneiden. Denn im 16. Jahrh. hunzen = durch Abschneiden kürzen, böhm. *hunt*owati = schlachten.

das Au'skehricht, —es, ohne Pl.: das Hinausgekehrte.

Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c2[b] aufskerecht = Feilspäne, Hammerschlag (Sinter). Von au'skehren, worin kehren das mhd. kern.

au'skeuchen = schwerathmend von sich ausstoßen, z. B. den Geist (Schiller's Räuber 1, 3).

Mhd. ûʒ kûchen (d. i. neud. auskauchen) = aushauchen, die Luft athmend ausstoßen (*Myst.* 298, 4). Eine andere nhd. Form ist au'skeichen, s. keichen.

die Au'skunft, Pl. —künfte, = Weg und Raum zum Herauskommen aus etwas. Vgl. Kunft.

das Au'sland, —es, Pl. unüblich: Land außerhalb der Heimat. Davon der Au'sländer, —s, Pl. wie Sing., und das Adj. au'sländisch.

Ausländer und ausländisch schon bei Luther (1 Mos. 14, 13 u. a. St.); aber Ausland erst im 18. Jahrh. als Gegensatz von Inland häufig. Doch schon ahd. (8. Jahrh.) ûʒlenti Verbannte (*gl. jun.* 186) neben das ûʒlenti Landungsort, Ufer (*Otfr.* 5, 13, 18). Beides wäre neud. Ausländе, welches aber nicht vorkommt.

der Au'slaut, —es, Pl. —e: der Schlußlaut eines Wortes. Wie Anlaut ein von J. Grimm herrührender grammatischer Kunstausdruck. S. Gramm. I², 12, 13.

au'slegen = aus einem Orte vorhin legen; aus zum Verkaufe legen; zum Verständniß bringen; für einen Andern bezahlen gegen Wiedererstattung; bei Kunstarbeiten von festem Stoffe eingegrabene Vertiefungen ausfüllen.

In der Bed. „zum Verständniß bringen" schon mhd. ûʒ legen (*der sunden widerstrît* 3079. *Myst.* 183, 17. Köpke's *Passional* 471, 33), nach dem Vorbilde von lat. expónere. Im Ahd. aber sagte man dafür arrecchan = (mit Reden ausrecken oder) geistig entfalten, im Goth. gaskeirjan = „klar (skeirs) machen" und andbindan ent-binden, lösen.

au'slenken, mit Dativ: „Friedrich zog in seine Königsburg, — Und lenkt dem Triumph aus" (Schubart).

au'smergeln (mit er = är), älter-nhd. ûſsmerglen, = völlig saft- und kraftlos machen. Vgl. abmergeln, wo die Ableitung erhellt.

au'smërzen, ursprünglich unter der Schafheerde die untauglichen Stücke ausscheiden (b. Mathesius i. J. 1562); dann überhaupt Untaugliches ausscheiden und austilgen, vornehmlich Worte.

Das Mërzschaf = als untauglich ausgeschiedenes Schaf (Frisch I, 659[c]) mit mërzen wol vom Monat Mërz, in welchem die schwachen und die zur Zucht untauglichen Schafe ausgeschieden werden, und fremdher. Span. marzear = (im Merz, span. marzo) die Schafe scheeren, marzeo = (Merz-)Verrichtungen an den Bienenstöcken.

ausnëhmend (so betont Adelung, aber man hört auch häufig au'snëhmend; das ë ist hier hoch zu sprechen), Part. Präs. von au's-

nëhmen (das ë ebenfalls hoch) als Adj. und Adv. : vor Anderm durch hohen Grad unterschieden in die Sinne fallend, z. B. von ausnehmender Schönheit sein.

au'sputzen = völlig beschneiden, z. B. Bäume ꝛc.; von Unschönem, überhaupt Allem, was hinweg muß, gründlich reinigen; mit (Flitter-) Staat ein völlig glänzendes Aussehen geben; [abstract] wahren oder falschen Glanz geben, z. B. die Unwissenheit ausputzen (bei Göthe); was sich nicht gebührt, derb verweisen zu gründlicher Unterlassung [b. Keisersberg mit Dat. : im ûſsbützen]. Davon der Au'sputzer, —s, Pl. wie Sing. : derber Verweis zu gründlicher Unterlassung des Geschehenen für die Zukunft.

† au'squartieren = (Soldaten) aus dem Quartiere legen.

† au'srangieren (sprich aúsrangschieren) : jemand, etwas aus der Ordnung ausscheiden.

Rangieren aus franz. ranger ordnen, welches aus unserm der Rang mhd. ranc hervorgegangen ist.

au'sreuten [reuten ahd. riutan] = bis in die Wurzel wegarbeiten und -tilgen. Dasselbe bed. das nur durch Zusammensetzung mit der niederd. Form roden unterschiedene und nie abstract verwandte aúsroden. Dagegen aúsrotten (mit scharfem o und deshalb Verdoppelung des folgenden Consonanten) nur abstract : mit Gewalt völlig tilgen.

au'srichtig, Adj., mhd. ûzrihtic : gewandt auszurichten oder etwas zu verrichten (z. B. 1 Kön. 11, 28). Jetzt veraltet.

au'sroden u. au'srotten s. au'sreuten.

der Au'ssatz, —es, Pl. —sätze : im Spiele zu Gewinn oder Verlust gesetztes Geld. Ohne Pl. in der Bed. : ansteckender Hautausschlag.

In letzter Bed. häufig in Luther's Bibel, und neben der mhd. Benennung die miselsuht (ahd. misalsuht) wahrscheinlich erst im 15. Jahrh. gebildet, aus welchem der *voc. theut.* Bl. c4[a] aussatz oder seuche = elephantía, lépra, verzeichnet. Zu diesem neuen Worte leitete das mhd., aus dem 14. Jahrh. aufzuweisende die ûzsetze (Haupt's Zeitschr. II, 13. 48, 99) v. dem persönlichen mhd. der ûzsetze, ahd. der ûzsazëo, = der mit dem Aussatz Behaftete, ursprünglich der wegen dieser ansteckenden, ekelhaften Krankheit von den andern Menschen Abgesonderte, an einem besondern Orte Ausgesetzte, weshalb ein solcher auch bezeichnend mhd. sundersiech sonder-siech hieß und in dem vom Orte abgesondert erbauten siechhûs Siechhaus d. i. Haus für die Aussätzigen leben mußte. Ähnlich, wie der aussatz u. die ûzsetze nach ahd. ûzsazëo, bildete sich nach ahd. alilanti Verbannter unser ahd. das elilenti mhd. ellende nhd. das Elend. An das in dem Ursprunge unseres Aussatz liegende Aussetzen fern von den andern Menschen wird übrigens selbst bei Luther nicht mehr gedacht. Von jenem mhd. ûzsetze der Aussätzige aber ist abgeleitet mhd. ûzsetzec unser aúsſätzig (= aussatzkrank), wofür wir also besser aúsſetzig schrieben. Im Ahd. hieß der Aussatz

hruf, ruf u. die hriobsuht, und b. d. Gothen das þrutsfill d. i. Verdrußfell = Hautverdruß, Hautbeschwerde.

au'ssätzig, nicht v. Aussatz, sondern v. mhd. der ûzsetze, ahd. ûzsazëo, s. die Anm. zu Aussatz.

au'sscheiden, trans. u. intrans., nach der mhd. Form ûzscheiden und der ahd. ûz sceidan starkbiegend, Prät. schied aŭs, Part. aŭsgeschieden: „woraus für sich besonders thun“.

au'sschöpfen = durch Schöpfen völlig leeren.

Bei Luther (Hiob 40, 18) ausschepfen und also in unserer heutigen Form ö st. e, welches Umlaut von a ist (s. schöpfen). Angebahnt wurde dieselbe bereits im 15. Jahrh., wie die Formen aufsschopffen n. aufsgeschopffter im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c4 b an Hand geben.

au'sschweifend, das mehr adjectivisch und adverbial gebrauchte Part. Präs. v. au'sschweifen, bed. nach diesem Verbum zunächst: über die Grenzen der Sitt- und Schicklichkeit hinausgehend [eigentlich unhäuslich umherstreifend, wofür mhd. (15. Jahrh.) ûzsweifig. Altd. Blätter I, 61], dann überhaupt „zu weit gehend, übertrieben“.

au'sstaffieren = mit dém versehen, was dazu gehört. Daher die Au'sstaffierung.

Staffieren ist aus neuniederländ. stoffeeren und dieß nach franz. étoffer (früher estoffer) = „mit Stoff versehen“ und sofort „mit allem Nöthigen versehen“.

au'sstatten = „mit dém versehen, was dazu taugt oder gehört“, eig. nach state (im Mhd. Gelegenheit, Vermögen) womit versehen; (zur Heirat) als Vermögen geben, um den neuen Hausstand zu gründen. Daher die Au'sstattung.

die Au'ssteuer (st. Aussteur), Pl. —n: Mitgabe bei Verheiratung zu eigner selbständiger Einrichtung; dann überhaupt Mitgabe zu besserem Versehensein.

Mhd. die stiure = Unterstützung; Beitrag, freiwillige Gabe. S. Steuer.

die Au'ster, Pl. —n, = eßbare Seemuschel.

Älter-nhd. uster, im Mhd. mangelt das Wort, ahd. der (?) aostar, lat. óstrea u. óstreum, welches das gleichbed. gr. óstreon.

der Au'strag, —es, v. au'stragen, insofern dieß s. v. a. zu Ende bringen, zwischen Widerstreitenden schlichten, daß ihre Rechtssache zu Ende ist [ahd. ûz tragan sinnlich „aus etwas wegtragen“]: Schlichtung einer Sache, wodurch diese zu Ende kommt, Schlußurtheil, dem Folge gegeben wird; [mit Pl. Au'sträge, woraus (schon 1218) der mittellat. Pl. austrêgæ] schiedsrichterliche Entscheidung, aber auch Schiedsmann, der einen Streit zu Güte oder Recht beendigt. Von jenem austregæ die barbarisch-deutschen, aber üblichen das Austrägálgericht = Gericht zur Schlichtung der Streitigkeiten deutscher

Fürsten, die Austrägálinstanz = Anrufung selbstgewählter (Austragungs-) Gerichte.

au'swägen = Andern von sich aus darwägen. Neben au'swiegen, wie abwägen (s. d.) neben abwiegen.

au'swärts, ahd. ûzwërtes, genitivisches Adv. wie aufwärts (s. d.): nach außen hin; über den Grenzen dessen, was als das Innere angesehen wird. Als Adj. b. Göthe, z. B. „nach auswärtser Richtung“. Das übliche und bessere Adj. aber ist auswärtig, ahd. ûzwërtig (mittelst -ig v. ahd. ûzwërt = auswärtig, auswärts).

au'swendig, Adj.: nach außen gekehrt; auf der Außenseite befindlich. Davon das Adv. au'swendig = auf der Außenseite; [abstract und ursprünglich mit „können“ verbunden] aus dem Gedächtnisse, und also ins Gedächtniß aufgenommen.

Das Adv. in der ersten Bed. lautet mhd. ûzewendec (Köpke's *Passional* 215, 23, 32. 333, 69. 373, 51), ûzewendic (*Salomônis hûs* 436, 80), worin wendec, wie ahd. ûzzenewendiun (ûzana-wendiun) = außerhalb, eig. außer den Wänden (J. Grimm, deutsch. Wtbch. I, 1014) andeutet, v. ahd. die want Wand, schwerlich v. ahd. die -wanta = das Wenden (Graff I, 762), die nach außen biegende Kehr. Ahd. sagte man in unsern beiden Bedeutungen von auswendig ûzana (*Otfr*. 1, 1, 109) d. i. außen, und ein ûzanawentîc, ûzanwentîc ist nicht aufzuweisen.

au'swittern = durch den Geruch ausfündig machen (s. wittern); nachforschend auffinden; — dem Wëtter (der Witterung) zum (theilweisen) Verzehren aussetzen. In der Bed.: aufhören zu donnern, blitzen, in Regenschauern rc. zu stürmen [z. B. „Er kam, nachdem es ausgewittert“ b. Lichtwer], ist eher au'sgewittern anzunehmen, dessen einfaches gewittern z. B. in Schiller's Macbeth 3, 7 „Es wird heut Nacht gewittern“.

au'ßen, Adv.: von dém Raume, der als innerer bezeichnet oder gedacht wird, hinweg. Dieß auch in Zusammens. wie Au'ßending, Au'ßenseite rc. au'ßenbleiben (wofür jetzt lieber au'sbleiben), au'ßenlassen (wofür jetzt au'slassen) au'ßensein rc.

Mhd. ûzen, ahd. ûzana, verkürzt ûzân, goth. utana, v. ûz, ut (s. aus) mit den Fortbildungsendungen -ana, in welchen kein ana an zu sehen ist.

au'ßer, 1) Adv., ehedem in der Stellung von „au'ßen“ [z. B. „in (innen) und außer“], jetzt nur mit Gen. statt ahd. ûzana, welches als Präp. den Gen. bei sich führt, z. B. außer Landes [wie b. *Otfr*. 5, 7, 1 »ûzana thës grabes«]. 2) Präp. mit Dativ: nicht in, sondern vor oder weg von — [hierher auch „außer sich sein“ = vor Aufregung seiner nicht mächtig sein]; mit Ausschluß von —. Wie aber die Präp. ausgenommen (s. d.) in diesem Sinne als Conjunction verwandt wird, so auch außer, z. B. „die Schlüssel der

6*

Thore, die zublieben, außer das Rhonethor« (Schiller). Mhd. setzte man hier wan und âne ohne. Mit andern Conjunctionen verbunden: außer daß, außer wenn.

Jenes „außer sich" verführte, auch außer mit dem Acc. statt des Dativs zu verbinden, was nicht zu billigen ist. So bei Göthe (Taschenausg. Bd. 16, S. 30) im Werther: „kam ich ganz außer mich". Freilich steht die Präp. im Altsächs. und Altfries. auch mit Acc. Sie lautet mhd. ûzer (*Nib.* 926, 2. *Flore* 1838, wo ungut in über verändert), ahd. ûzar (nicht in ûz ar zu zerlegen, wo ar = „aus" sein würde, vgl. aus), altsächs. ûtar, altfries. ûter. Jenes ahd. ûzar auch Conjunction i. d. Bed. wenn nicht, sondern. — Von ûz aus mit ableitendem -ar.

außerdém, Adv. u. Conjunction, zusammengerücktes außer dem: mit Ausschluß davon noch; anderswo. Außerdém daß —, Conjunction wie außer daß —.

äu'ßere (Compar.) mit dem Superl. äu'ßerste, Adj.: außen befindlich (Gegensatz zu innere); das Ausland angehend, z. B. die äußeren Angelegenheiten 2c. äußerste, das Adj.: entferntest (so daß räumlich nichts weiter ist); [abstract] dem Grade nach über alles gehend, z. B. »in der äußersten Verzweiflung« (Lessing). äußerst als Adv.: in dém Grade, daß nichts darüber geht. Dasselbe bed. das adverbialische aufs äußerste.

Bei Luther eussere, eusserste, aber bei Keisersberg ûſsere d. i. außere ohne Umlaut, welchem auch mhd. ûzer, ûzereste, ahd. ûzaro, ûzarôsto, völlig entgegen sind, so daß unser äu st. au in äußere, äußerste, unorganisch erscheinen muß. Von ûzar außer (s. d.), dessen ursprünglich ableitendem r hier beim Übergange der Partikel in ein Adjectiv etwas Comparativisches beiwohnt (vgl. Grimm's Gramm. III, 624), welcher Gedanke aber bei Bildung des Superlat. ûzarôsto, der kein Comparativ-r dulden würde, wieder erlischt. Äußerst das Adv. kommt erst nhd. vor und zwar nicht frühe.

au'ßerhalb = vor, an, auf der äußeren Seite, Präp. mit Gen., aber auch, wenngleich ungern gesehen, mit dem Dat., besonders noch im 16. und 17. Jahrh. Sonst auch, wie außer, als Conjunction gebraucht.

Mhd. ûzerhalp mit Gen. (*Wolfram's* Willeh. 50, 30. *Berthold* 289, 10) und Dat. (*Iwein* 6147), ahd. ûzarhalb (b. *Notker*) und mit der Endung des schwachen Acc. Sing. von dem Adj. ûzarâ (Masc. ûzaro, Fem. ûzarâ, s. äußere) ûzarûnhalb (bei *Notker*) ebenfalls mit Gen. Halb, halp ist hier in der Zusammensetzung das um die Casusendung gekürzte Subst. die halbâ, halpâ = Seite (s. halben). Jene nur in dem Adj. vollständigere Form ûzarûnhalb steht also statt ûzarûnhalbûn. Vgl. Grimm's Gramm. III, 141 f.

äu'ßerlich, Adj. u. Adv.: bloß das Äußere angehend, bloß im Äußeren.

Bei Luther eusserlich, b. Keisersberg ohne Umlaut ûſserlich, auſserlich; mhd. ûzerlîch = körperlich (im Gegensatze zu geistig. Köpke's *Passional* 320, 15), außer der Ordnung, unerlaubt (*Tristan* 377, 32). Zusammenges. aus dem Adj.

ûzer (s. äußere) und -lich, und unser Umlaut in äußerlich ist hier begründet in dem i des -lich.

äu'ßern und sich äu'ßern = (eig. außer sich geben, darnach) nach außen d. i. zum Vorschein kommen; zu erkennen geben, besonders mit Worten. Die Bed. : von sich abthun (Philipp. 2, 7), sich wessen enthalten, ist veraltet und auf entäußern übergegangen.

In dieser letzten Bed. mhd. (sich) ûzeren v. ûzer außer. Ahd. sagte man gleicherweise ûzôn v. ûz aus.

außerórdentlich, schon bei Stieler Sp. 1400, Adj. u. Adv. : außer der abgeschlossenen Ordnung und über dieselbe hinausgehend; über das, was Regel und Gewohnheit ist, sich erhebend.

äu'ßerst, das nhd. Adv., s. äußere.

au'ßerwärts = auswärts, Adv., kommt in einem Briefe Göthe's vor. Schon bei Alberus und noch wetterauisch.

der Au'szug, —es, Pl. —züge, v. au'sziehen, zunächst Zug aus einem Orte, Lande 2c. (4 Mos. 33, 2); bei Göthe u. A. auch in der im 17. Jahrh. häufigen Bed. : Kraftauszug (Extract) wovon, Feinstes, Bestes aus etwas. Im 16. Jahrh. die rechtliche Bed. : Angabe, um sich aus etwas herauszuziehen (1 Macc. 8, 26), Aus- und Einrede (excéptio). Jetzt in der Rechtssprache : was beim Abtreten liegenden Gutes, vornehmlich eines Hauses, (auf Lebenszeit) ausgenommen und vorbehalten ist [der Vorbehaltende heißt der Au'szügler].

aut = etwas. Nur landschaftl. Gegensatz ist naut = nichts. Beides in der landschaftlichen Redensart : „aut oder naut" = (entweder) etwas oder nichts.

Auch engl. ought or nought. Aut aus einem mitteld. ût = iut (*Myst.* 278, 2) d. i. mhd. iht, ahd. iowiht, êowiht, = irgend (io, êo) ein Ding (wiht), etwas. Mit ahd. ni = nicht zusammenges. ahd. niowiht, nêowiht (d. i. ni-êo-wiht) = nicht irgend ein Ding, nichts, mhd. niht, mittelniederd. niuwet, niwet, altmitteld. niut, woraus nût, welches zu jenem wetterauischen, oberhessischen naut ward.

† die Authentie, ohne Pl., nach gr. die authentía [= eigne Macht, auth- v. autós selbst] : Machtvollkommenheit, Echtheit, Glaubwürdigkeit. Dieselbe Bed. hat die Authenticitä't, ohne Pl., nach neulat. authentícitas, v. dem aus gr. authentikós (= einen bestimmten Urheber habend) entlehnten lat. authénticus, woher unser authéntisch = echt, glaubwürdig.

† auto- v. gr. autós selbst, in : die Autobiographie, Pl. —n, = die eigne Lebensbeschreibung [gr. bíos Leben und gráphein schreiben]; der Autodidáct, —en, Pl. —en, = durch Selbstunterricht Gebildeter [gr. autodídaktos selbst-gelehrt]; der Autokrât, —en, Pl. —en, = Selbstherrscher [gr. autokratê's selbst-herrschend], mit die Autokratie, Pl. —n, = Selbstherrschaft; das Automât,

—en, Pl. —en, = sich von selbst bewegende Maschine, Selbsttriebwerk [v. d. gleichbed. lat. autómatum aus gr. autómatos, -ê, -on, = von selbst handelnd].

† der Aútor, —s, Pl. —en, das lat. aútor, richtiger auctor [v. lat. augêre = wachsen machen, hervorbringen, also] : Urheber; Veranlasser; Verfasser, Schriftsteller. Davon : autorisieren, das aus mittellat. auctorizâre hervorgegangene franz. autoriser, = wozu die Macht (Autorität) geben, ermächtigen; giltig machen, gutheißen. die Autorität, Pl. —en, nach lat. auctóritas (Gen. —tâtis), = das persönliche gewichtige Ansehen; anerkannte Glaubwürdigkeit; bewährendes Zeugniß; (gewalthabende) Behörde. die Aútorschaft, ein halbdeutsches Subst. in der Bed. Urheber-, Schriftstellerschaft.

autsch! derberes au! bei körperlichem Schmerze. Nur landschaftlich. Bei Alberus einmal ausch!

auwéh! mhd. ouwê! d. i. ou-wê (ou = au! s. d.), seit dem 17. Jahrh. edler o wéh! wie schon mhd. mit Verengung des ou zu ô, aber dem ouwê gleich ôwê! wegen nachdrücklich auslautendem wê weh (s. d.) lebhafter, tiefer Klageruf.

Bei Luther u. A. mit aw = mhd. ouw [wie auch in Frawe, hawen = mhd. vrouwe Fraue, houwen hauen] awe d. i. awê, auch bloß verstärkend vor ja (2 Mos. 10, 10) und nein, z. B. „Crotus : Welchen Lutherischen articul wolt ihr zum ersten angreiffen, der priester Ehe? Wicel : Awe neyn" (Alberus, widder Jörg Witzeln Mammeluken. 1539. Bl. L6[a]). Wir sagen jetzt ebenso o ja! und o nein! ach ja! und ach nein!

† die Aversiôn, Pl. —en : Abneigung, Widerwille.

Das gleichbed. franz. die aversion v. lat. avérsio (Gen. —ônis), welches eig. „Abwendung wovon", denn das Stammwort lat. avértere bed. ab-wenden, wegwenden.

awe (spr. awê)! s. die Anm. zu auweh.

die Axe, b. Einigen st. Achse (s. d.), wie auch Eidexe st. Eidechse vorkommt.

† das Axiôm, —es, Pl. —e : keines Beweises bedürftiger Satz, unbezweifelter Lehrsatz.

Das lat. axiôma v. d. gleichbed. gr. das axíôma, welches eig. Würde, Ansehen, dann Dafürhalten [axiûn (ἀξιοῦν) = würdigen; nach voraufgegangener Würdigung anerkennen].

die Axt, Pl. Äxte : das aus einem schneidenden metallenen (eisernen) Keile mit längerem hölzernen Stiele bestehende Hauwerkzeug.

Bei Luther die Axt, Pl. Exte u. Egste (Ps. 74, 5), in *Ehingen*'s Reisen agst, kurz nach 1400 in Nebel's Hs. v. Grieshaber's Predigten (8. nach Pfingsten) achst, im 14. Jahrh. agst (*voc. opt.* 25, 12, 5), alle mit angetretenem t (s. T), wie Erzt, Habicht, Papst u. a. statt Erz, Habich, im 12. Jahrh. hâbes. Ursprünglicher und noch spärlich neben jener Form mit -t im 16. Jahrh. ax u. achs, mhd. die ackes, akes, später ax, ahd. ahhus, achus, acchus, accus, altsächs.

acus, angelsächs. ëax, goth. die aqizi, gebildet nach dem gleichbed. lat. áscia, welches durch Umstellung des sc aus altem acsia, dessen acs = ax auch in gr. axínê (nach *Iliad.* 15, 711 ohne anlautendes Digamma) = Axt aus der Wurzel ak, ac in gr. *aké* Schärfe, Spitze, lat. *ácies* Schärfe, Schneide.

das Axthelm (e wie ä), —es, Pl. —e : der hölzerne Stiel an der Axt.

Bei Adelung und Campe falsch : der Theil der Axt, durch welchen der Stiel gesteckt ist. Das Helm, schon im *voc. incip. teut.*, aus bayer. der und die Helbm st. Helben (Schmeller II, 175) ebenso hervorgegangen, wie im *lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 9ª salm aus die salbm st. salben Salbe (Schmeller III, 231), bayer. schwalm und im *lib. ord. rer.* Bl. 15ᵇ swalbm aus die Schwalben = Schwalbe, die silm aus silbm st. die Silben (Schmeller III, 234) = Sylbe. Dagegen schweiz. und mhd. der halm = Axtstiel (Stalder II, 14 f. *LiederSaal* I, 637, 223). Beide aber, helm u. halm, führen auf eine schwachbiegende Form [spät-ahd. halbe (*gl. trevir.* 9, 17), helbe (Graff IV, 891)] v. mhd. und ahd. der halp = Stiel, Handhabe, woneben auch einmal im Dat. Sing. dëm helbe (*Leyser's Predigt.* 135, 42). Von diesem halp noch bayer. (der, die) Axthalb = Axthelm. Die Abstammung dieses halp aber ist dunkel.

ay, ein wegen des y undeutscher Diphthong, der immer ai zu schreiben ist, s. ai.

ázen u. die A'zung, richtiger ätzen u. A'tzung, s. d. WW.

† der Azûr, —es, ohne Pl. : die himmelblaue Farbe. Daher das Adj. azûrn = himmelblau [Im Ahd. sagte man weitîn v. Waid].

Der Azur ist erst im 18. Jahrh. eingeführt aus franz. azur, welches wie ital. azzúrro (Adj.), span. azul (auch azur), mittellat. azûrum, azura nebst den zu Anfange des 14. Jahrh. erscheinenden Adj. asúreus u. asurâtus mit Unterdrückung des anlautenden l aus pers. lâdjuward, lâschuward u. lâsuward (auch von Vielen lâzuward geschrieben) = Lasurstein (lâpis lázuli), wovon, da aus dem Steine die schönste blaue Farbe (Ultramarîn) gewonnen wird, lâdjuwardi, lâschuwardi, lâsuwardi, = himmelblau. Aus dem Pers. gieng auch das Wort ins Arab. über und das Subst. lautet im Arabischen Nordafrica's ladjourd. Arab. asrak blau gehört nicht hierher. Mhd. sagte man lazûr (s. Lasur) u. für unser azurn lazûrvar (lasurfarben). Dieß Adj. azurn ist wol gebildet nach der Ähnlichkeit von kupfern, silbern ꝛc., aber es findet sich auch bei *Dufresne* neulat. azúrinus.

B.

B, b, der weiche Lippenlaut. Redensart : „Wer A sagt (gesagt hat), muß auch B sagen“ = wer einmal etwas anfängt, muß darin, komme auch was da wolle, fortfahren. „Wer A gesagt, der sag' auch B“ (Bürger, Ged. II, 215. Ausg. v. J. 1829.)

Die stummen Consonanten (mûtæ) sind dreierlei: Lippenlaute (labiâles), Zungen- oder Zahnlaute (linguâles oder dentâles) und Kehllaute (gutturâles). Jede der 3 Arten aber stuft sich wieder 3mal ab, in den weichen, den harten und den an-

gehauchten Laut oder, um die grammatischen Ausdrücke zu gebrauchen, in die média, die ténuis und die aspiráta. Nach dieser 3fachen Abstufung, insofern strenge Aufeinanderfolge, wie sie eben angegeben ist, stattfindet und von der Aspirata wieder zur Media ꝛc. fortgerückt wird, weichen dann die indo-germanischen Sprachen und ihre Mundarten dergestalt von einander ab, daß mit unerheblichen Ausnahmen alle Sprachen dieser Urverwandtschaft außer den germanischen, also das Sanskrit, Zend, Persische, Slawische, Litthauische, Griechische, Lateinische, Keltische, den gleichen stummen Consonanten haben und so auf einer und derselben, nach J. Grimm's Vorgange der Kürze wegen vorzugsweise mit griechisch bezeichneten Stufe stehen, das Gothische dagegen und mit ihm das Alt- und Angelsächsische, sowie das Friesische und Altnordische die folgende 2te Stufe einnehmen, dem Althochdeutschen endlich, indem der Laut weiter geschoben wird, die dritte oder letzte Stufe zukommt. Dieses von J. Grimm entdeckte und zuerst in seiner Gramm. I³, 584 dargelegte Gesetz ist das Gesetz der Lautverschiebung, welches sich für alle stummen Consonanten folgendermaßen tabellarisch geben läßt:

Erste Stufe:	griechisch ꝛc.	media	tenuis	aspirata
Zweite Stufe:	gothisch ꝛc.	tenuis	aspirata	media
Dritte Stufe:	althochdeutsch	aspirata	media	tenuis

Doch treten, wie die Tabellen der 3 Lautarten hier und unter D und G zeigen werden und bei einzelnen Wörtern angedeutet werden soll, einigemal Stockungen der Verschiebung ein oder Anderes, was der Regel zuwider scheint, und außerdem ist jedesmal nach Anlaut, Inlaut und Auslaut zu unterscheiden, weil der Laut je nach dieser 3fachen Stellung eine Veränderung erleiden kann. Für die Lippenlaute nun würde folgende Tabelle der Verschiebung aufzustellen sein:

griech.	b	p	ph
goth.	p	ph	b
althochd.	ph	b	p

Allein in der Wirklichkeit und je nach Anlaut, Inlaut und Auslaut ergibt sich:

	griech.	b	p	ph
im Anlaut:	goth.	p	f	b
	althochd.	ph	f, v	p, b
im Inlaut:	goth.	p	f, b	b
	althochd.	f	v, f, b, p	p, b
im Auslaut:	goth.	p	f	b
	althochd.	f	f, b, p	p, b

Hierzu kommt nach weiterer Entwickelung der Laute im Hochdeutschen zur Uebersicht:

im Anlaut:	mittelhochd.	pf	v, f	b
	neuhochd.	pf	v, f	b
im Inlaut:	mittelhochd.	f	v, b	b
	neuhochd.	f	f, b	b
im Auslaut:	mittelhochd.	f,	f, p	p
	neuhochd.	f	f, b	b

Dabei ist sodann noch zu merken, daß gr. ph (φ) im Lat. bekanntlich f ist, wie auch der Gothe nicht ph, sondern f setzt, und daß da, wo gr. ph steht, im Sanskrit meist bh (aspiriertes b) vorkommt, im Slawischen und Litthauischen b. Bei anlautendem goth. f stockt die Lautverschiebung im Althochd.; doch hat dieses daneben

v = bh (b), also hier statt b gleichsam dessen Aspiration. Beispiele zu der Tabelle bieten Wörter, wie Vater, Fuß, fünf; Bruder, Buche; Lefze, Löffel; Neffe, -haft; Haupt, Nebel; Dorf, Hanf, schlaff; Wolf und viele andere. — Statt und neben f im In- und Auslaute aber, wo es dem p der übrigen urverwandten Sprachen entspricht, zeigt die Tabelle nhd. noch ein b, welches schon im Althochd., selbst im Gothischen auftaucht oder auch durchgedrungen ist. Es muß dem dem griech. ph entsprechenden organischen b gegenüber als ein unorganisches bezeichnet werden, das, während das Angelsächsische und Altnordische das richtige f festhalten, durch b (d. i. bh, aspiriertes b) im Altsächsischen angebahnt und vermittelt wurde. Vgl. ab (altsächs. af und daneben i. d. Zusammens. ab), aber, Eber, geben, weben ɩc. Dagegen ist einigemal, wo b dem Neuhochd. gemäß wäre, f geltend geworden. Vgl. Hafer, Schwefel u. a.

Außer jenem unorganischen b erscheint dann im Neuhochd. noch ein drittes, wo mittelhochd. u. althochd. w sich findet. Es ist nichts anders als Verstärkung dieses ältern w und hat sich vorzugsweise nach l und r gebildet. Vgl. albern, falb, gelb, Milbe, Schwalbe, Erbse, Farbe, Garbe, herb, mürbe ɩc. Sonst kommt es seltener vor. Vgl. Eibe aus ahd. îwa, Wittib neben Witwe und Abenteuer aus mhd. âventiure, dessen v im Romanischen, woher das Wort entlehnt ist, wie w lautete. Bei Hans Sachs auch z. B. blab neben blaw = blau. Im Anlaute b statt w (s. W) in bamsen, Bär = Querdamm.

baar, weniger üblich bar außer in Barfrost, barfuß ɩc. (s. bar), Adj.: unbedeckt; den Blicken frei [z. B. bei Möser „die bare Heyde“ = die weite Heide, wo nichts als Heide zu sehen ist. Baares Geld = (vor Augen) aufgezähltes]; durch nichts Anderes verdeckt, nichts anders als bloß [z. B. baare Erfahrung, Gunst ɩc.]; gänzlich benommen [z. B. „aller Ehren baar“. Schiller's Tell 2, 2].

Mhd. bar, ahd. par, angelsächs. bar, goth. basis? oder basvus? basus? [vgl. »*barwer* brüste« = bloßer Brüste bei *Frauenlob* S. 6, 20], und daß in unserm baar r aus ursprünglichem s, zeigen slaw. bos", litthau. basas, = barfuß (urspr. nackt). Wegen des s also nicht v. ahd. përan goth. baíran tragen, hervorbringen, und somit unverwandt mit -bar (s. d.) in fruchtbar ɩc. Die Wurzel ist dunkel.

die Baare, ungewöhnlich st. Bahre, s. d.

bábbeln, zunächst vom Sprechen der kleinen Kinder, wenn sie sprechen lernen. Dann: viel und gehaltlos sprechen; aus Sprachseligkeit unverschwiegen sein. Daher der Bábbeler, —s, Pl. wie Sing., = gehaltloser Schwätzer, nicht verschwiegener Mensch, und das Adj. bábbelig (Frisch I, 45ª).

Erst im 16. Jahrh. Niederd. babbeln, holländ. babbelen, engl. babble, mit franz. babiller, ital. babbolàre zurückgehend auf die Laute ba ba [= papa?], womit das früheste Sprechen und Plaudern des Kindes beginnt. Babbler (Phil. v. Sittew. I, 597) ist niederd. babbeler, holländ. babbelaar, engl. babbler.

† der Baccalaúreus, Gen. unverändert, Pl. [lat.] —rei (spr. —re-i): Gelehrter des niedrigsten akademischen Grades. Daher das Baccalaureât = die Würde des Baccalaureus.

Aus der mittellat. Form baccalárius u. bacchalárius [weshalb franz. bachelier], welche wahrscheinlich aus franz. bas chevalier (wörtlich „niedriger Ritter“) =

Anfänger im Ritterwesen, Knappe, dann überhaupt Anfänger in manchem andern Lebensberuf, wie noch jetzt engl. bachelor vorzugsweise Knappe u. Baccalaureus bedeutet. S. Hoffmann's *Reineke Vos* S. 174. Nicht v. lat. bácca laúrea Lorbeere oder v. báculus Stab als Ehrenzeichen.

† das Bacchanâl, —es, fast nur im Pl. die Bacchanálien : höchst ausgelassenes Trink=, Saufgelage.

Das gleichbed. lat. bacchânal mit Pl. bacchanália, eig. das mit höchster Ausgelassenheit, rasendem Jubel gefeierte Fest des Weingottes Bacchus.

† der Bacchánt, —en, Pl. —en, s. Bachant.

der Bach, —es, Pl. Bäche, = kleines fließendes Wasser, ehedem dichterisch auch "Quellwasser". Dim. das Bächelchen, edler Bächlein (mhd. bechelîn).

In Mitteldeutschland landschaftlich, wie bei Schriftstellern des 16. u. 17., selbst noch des 18. Jahrh., zumal den schlesischen, die Bach; bei Keisersberg schwankend der u. die Bach; bei Luther nur mitunter die Bach (z. B. Hiob 6, 15 „wie eine Bach" i. d. Ausg. v. 1541). Mhd. der bach (Pl. beche), aber in Mitteldeutschland auch bereits durch Einwirkung des Altsächsischen [beki, wol bekî = ahd. pachi] weibl.; ahd. der pach, pah (Pl. pechî, pehhî). Dunkelen Ursprunges. Das gr. pêgé (πηγή) Quelle stimmte mit pah, wenn im Anlaute ph (φ) stünde. Den Gothen fehlt das Wort; sie sagten für Gießbach die rinnô (Joh. 18, 3) d. i. Rinne.

† der Bachánt, —en, Pl. —en, üblicher als das ursprünglichere Bacchant: (wolgenährter, vom Trinken im Gesichte rother) Schwelger.

Im 15.—17. Jahrh. ein nicht mehr zu den untersten Schülern (den Schützen), aber auch noch nicht zu den eigentlichen Studenten gehörender junger Mensch, der bettelnd umherstrich und oft freien Trunk bis zum stärksten Rausche erhielt, ein sogenannter fahrender Schüler; daher auch s. v. a. ungeschliffener Mensch. Von lat. bácchans (Gen. *bacchántis*), dem Part. Präs. v. lat. bacchâri = wild umherschweifen, auch sich übervollsaufen, eig. das Bacchusfest feiern.

die Bächbohne, Pl. —n, verderbt aus Bachbunge, s. d.

die Bächbunge, Pl. —n, Name zweier in Bächen und still fließenden Wassern wachsenden Ehrenpreisarten.

Niederd. beckebunge (becke = Bach), woher neulat. beccabúnga, ital. beccabungia. -bunge wol wegen der Fruchtknöpfchen, denn mhd. der bunge, spät-ahd. pungo (Graff III, 131), = Pflanzenknolle, eig. búlbus.

der Bäche = Speckseite, Schinke. Im 16. Jahrh. üblich, jetzt im Hochd. veraltet und noch bayer. der Bachen. S. das erste Backe.

die Bäche, Pl. —n, = das wilde Mutterschwein. Daher der Bächer, —s, Pl. wie Sing. : 2jähriger wilder Eber.

Nur weidmännisch. Obgleich die Bache Name des Weibchens, doch zuerst (im 16. Jahrh.) der Bache, indem die Benennung der Bache (s. d.) = Speckseite auf das ganze Schwein übergetragen wurde.

die Bächstelze (e vor l wie ä), Pl. —n : dünn= u. hochbeiniges, an Bächen laufendes Vögelchen mit langem wippenden Schwanze.

Im *voc. theut.* v. 1482 pachsteltz, im *lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 15ᵇ pach stelcz; mhd. die wazzerstelze, ahd. wazzarstelza, einmal wazzarstellia (Haupt's Zeitschr. V, 198), d. i. stelz-, hochbeiniger Vogel am Wasser oder Bache. Denn mhd. die stelze, ahd. stelza, unser Stelze, = dünnes hohes Holzbein.

der Bächstrom, —es, ohne Pl. : Strom d. i. Strömung im Bache. „Auf dem Bachstrohm hängen Weyden". (Maler Müller, Ball. 52).

das Back, —es, Pl. —e : tiefe (hölzerne) Schüssel, in welcher einer bestimmten Zahl der Schiffsmannschaft die Speise aufgetragen wird; Vorderschanze (vorderer innerer Raum) des Schiffes.

In der niederd. Schiffersprache. Niederd. bak, back, = große tiefe (hölzerne) Schüssel, Kumpf; Kasten, kastenartiger Behälter (vgl. *Richey* 7). Engl. back Kufe. Keltisch bak Schiff, holländ. bak, franz. bac, mittellat. báccus Fähre.

das Bäckbord, —es, Pl. —e : [vom Steuerruder aus gesehen] die linke Hinterseite des Schiffes. In der niederd. Schiffersprache.

Hochd. würde der Backbord richtiger sein, was die Wortform betrifft Bachbort, wie aber nie vorkommt. Holländ. bakboord. Der Name daher, weil der Steuermann beim Halten des Steuerruders mit der rechten Hand der linken Seite des Schiffes den Rücken (niederd. bak, s. das erste Backe) zukehrt. Die rechte Seite dagegen heißt nach dem Steuerruder niederd. Stürbord Steuerbord. Bord (s. d.) = Schiffsrand.

der Bäcke, —ns, Pl. —n, und der Bäcken, —s, Pl. wie Sing. : die fleischige Erhöhung zu beiden Seiten des Afters, in der A'rschbacke (s. d. unter „Arsch"), der Hinterbacke.

Hochd. wäre der Bache (s. d.); denn ck in Backe ist Einwirkung des Niederdeutschen. Mittelniederd. bake (woneben *bak*darm = After. S. *hor. belg.* VII, 23ᵇ), mittelniederl. back, mhd. der bache (woher noch bayer. der Bachen), ahd. bacho, pacho d. i. pahho [aber niemals mit verdickender Lautverdoppelung (cch), wie bei Backe als Gesichtstheil baccho], woraus mittellat. baco, altfranz. bacon, alle = Speckseite, Schinke [auch von der Ziege in mhd. geiz*bache*]. Von niederd. das bak, altsächs. das bac, angelsächs. bäc, altnord. bak, ahd. bach (*gl. jun.* 192) d. i. pah = Rücken, Rückseite, woneben noch ein ahd. die bacha (*Diut.* II, 330ᵃ), pacha (*gl. jun.* 246) d. i. pahha = Rücken. — Manche sagen ungut die st. der Backe und halten dieß selbst für vornehmer.

der Bäcke, —ns, Pl. —n, und der Bäcken, —s, Pl. wie Sing. : Gesichtsfläche zwischen Auge, Nase, Ohr und Hals; [daher dann] Theil des Flintenkolbens, der an den Backen gelegt wird; Seitentheil des Messerstieles 2c. Davon das Dim. das Bä'ckchen oder Bä'cklein (b. Spee s. v. a. Kuß); das Adj. -bäckig (weniger gut -backig) in dick-, róthbäckig 2c. Zusammens. : der Bäckenstreich (schon in Melber's *vocab. pred.*), —es, Pl. —e, edler Ausdruck für Schlag auf den Backen [mhd. der backenslac, ahd. ôrslac d. i. Schlag ans Ohr]; der Bäckenzahn, —es, Pl. —zähne, ahd. bacchozan, auch in ei-

gentlicher Zusammens. der Báckzahn (b. Göthe), mhd. bakzant, = einer der 4 hintersten Zähne auf jeder Seite des Kinnbackens.

Hier ck ursprünglich, denn mhd. der backe, ahd. baccho, paccho u. mit [mundartlichem?] hh st. cch (vgl. Grimm's Gramm. I², 192) auch bacho, pacho, pahho (Graff III, 29), welche zuerst s. v. a. Kinnlade (*gl. trevir.* 2, 28), bedeuten. Mittelst Ausstoßung des r aus dem ursprünglichen, bei Graff fehlenden ahd. der braccho (*gl. fuld.* 20, 11), bracco (Schmeller I, 251), d. i. praccho, = „Backe" u. eig. „Kinnlade" d. h. Glied zum Brechen der Speisen, v. ahd. brëchan, prëhhan brechen, ebenso wie lat. mandíbula Kinnlade v. mándere kauen. Noch bayer. brácket = dickbäckig (Schmeller I, 251), und wie in ahd. paccho gleicher Ausfall des r nach dem Anlaute in ahd. spioz Spieß, angelsächs. specan st. sprecan sprechen, ahd. waso Wasen, u. in Wocken (s. diese Wörter und N). Also der Backe im Gesicht der ursprünglichen Form und der Abstammung nach ganz verschieden von Hinterbacke, wie denn auch der *lib. ord. rer.* Bl. 16ᵃ u. 16ᵇ noch in der Form unterscheidet der pa*k*ch*en* als Gesichtstheil und der arspa*chk*. Nicht hierher gehört lat. bucca = Mund, Backe, aus der römischen Volkssprache, denn es hat nur zufälligen Anklang. — Manche, z. B. Liskow, sagen die Backe und halten es auch wol für vornehmer, aber beides mit Unrecht. Vgl. auch Wange.

bácken, Präs. ich backe, du bäckst, er bäckt, wir backen rc., Prät. Ind. buk, Conj. büke, Part. gebacken, 1) intrans. : durch Hitze oder Frost fest aneinanderklebend hart werden; — 2) trans. : durch Hitze in kurzer Zeit fest und hart machen. „Leise gebacken" = zu weich, verzärtelt, schon bei Hans Sachs. Daher der Bácker s. Becker. Zusammens. : der Báckfisch = Fisch zum Backen, aber zu jung zum Absieden; noch unausgewachsenes Mädchen. das Báckhaus, im 11. Jahrh. hochd.-niederd. bachûs (*gl. jun.* 280), = Haus mit Báckofen d. h. einem gewölbten Ofen zum Einschieben und Backen von Brot, Kuchen rc. das Báckscheit = dünne Spalte Holz zum Heizen des Backofens. der Báckstein = gebackener künstlicher Stein aus Thon.

Ungut im Prät. nach holländ. Vorbilde [bakte v. bakken] schwach backte st. buk, wofür bei Luther noch altherkömmlich buch (1 Mos. 19, 3. 2 Mos. 12, 39. 1 Sam. 28, 24); denn unser backen lautet mhd. bachen (noch bayer. bachen), ahd. bachan, pachan, pahhan, woneben freilich auch schon mit verdickender Verdoppelung des Lautes ch (hh) in cch pacchan, packan. Doch ist unser nhd. backen aus dem unter norddeutschem Einflusse [angelsächs. bacan, altnord. baka] stehenden Mitteldeutschen durch Luther, der entschieden so schrieb, durchgedrungen. Die Biegung ist im Altd. immer stark, und das Part. Prät. backen ohne ge-, wie es in Franken, Bayern rc. gehört wird, steht in ált-, frísch-, haús-, neúbacken (s. d. WW.). Wurzelverwandt erscheint pahhan mit bähen (s. d.), und jenes stimmt nach dem Gesetze der Lautverschiebung mit gr. *phṓg*ein (φώγειν) braten, rösten, bähen dagegen mit lat. *fo*cus Feuerstatt, Heerd, woher ahd. die fohhanza (fochanza) = kleiner dünner Kuchen.

das Bad, —es, Pl. Bäder, mhd. das bat (Gen. bades), ahd. bad, pad, = Flüssigkeit, in welche man steigt, um den Körper zu reinigen,

herzustellen oder zu erfrischen; eine solche Handlung selbst; Ort mit heilkräftigen Quellen und Anlagen zum Baden. Das Kind mit oder sammt dem Bade aus- oder verschütten = das Gute mit dem Schlechten verwerfen. Von Bad das schwache Verbum bàden, mhd. baden, ahd. badôn, padôn, intrans., mit „sich“ u. trans. [vom ganzen Körper oder Theilen desselben] : in Flüssigkeit tauchen zu Reinigung, Herstellung, Erfrischung u. dgl.; [bildl.] in solches, was einer Flüssigkeit vergleichbar ist, mit Wolgefühl tauchen, z. B. die Brust im Morgenroth baden (in Göthe's Faust); an einem Quellorte zum Baden sich aufhalten. Ebenfalls von Bad : der Bàder, —s, Pl. wie Sing., mhd. bader, = wessen Geschäft ist, eine öffentliche Badstube zu halten und (zunächst in dieser) zur Ader zu lassen und zu schröpfen [ehedem überhaupt Kranke zu baden]. In Zusammens. wird mit antretendem Zusammensetzungsvocal a ahd. pad zu pada-, bada-, also mhd. bat zu bade- (doch zuweilen auch bloß bat-), nhd. Bad zu Bade-, wofür aber auch im 15.—17. Jahrh. bloßes bad-, Bad-. Solche Zusammens. sind : das Bàdehaus, ahd. badehûs (padahûs); die Bàdemagd; die Bàdestube, ahd. padestube (padastupâ), u. a. Aus dem 16. Jahrh. die Badehre (noch b. Wieland) = Schamtuch, Schürze beim Baden [gleichsam Badetuch zu Zucht und Ehre?].

Der Pl. von Bad schon mhd. beder, aber nur in der *heil. Martina.* Der Sing. lautet altsächs. das bath (bad), angelsächs. bäd, engl. bath, goth. baþ (?). Nicht verwandt scheint lat. bálneum [woraus ital. bagno], eig. balíneum Bad, da schon im griech. balaneîon vorkommt und der Anlaut nach dem Gesetze der Lautverschiebung nicht stimmt. Eher ist altslaw. baniti, banjati = „waschen, baden“, zu vergleichen, worin der Zungenlaut ausgefallen.

Bàden, Name eines deutschen Landes, nach dem Ortsnamen Baden, welcher ahd. Badun d. i. vollständiger u. ursprünglicher az padum = zu [az = lat. ad] den Bädern, zu den Warmbädern, lautet und also Dat. Pl. v. ahd. pad Bad ist. Von Baden das Adj. bàdisch, nicht bàdnisch, wie, wol im Gedanken an neulat. Badénsis, mitunter geschrieben wird. der Bàdner = wer aus Baden ist.

baff! üblicher paff! s. d.

das Bäffchen, s. Beffchen.

bä́ffen und das davon abgeleitete verstärkende bä́fzen (mit kurzem ä) = mit schwachem dumpfen Tone bellen.

† die Bagâge (spr. bagâsche), ohne Pl. : Reise-, besonders Heergepäck; Gesindel, Pack.

Das franz. bagage, aus dem gleichbed. mittellat. bagágium, v. mittellat. baga = Kasten, Sack, welches schwerlich auf spät-mhd. back Pack zurückzuführen ist.

† die Bagatélle (é wie ä), Pl.—n, = nicht zu beachtende Kleinigkeit.

Das franz. die bagatelle aus ital. bagattella, welches auch Gaukelei bedeutet. Ob v. ital. bagattíno. mittellat. bagatînus, = Münze, welche 1½ Pfennig gilt, ganz gering geachtete Münze?

bägern (b. Wieland) = plagen, eig. wol „matt machen.“ Schwäbisch, aber ursprünglich wol jüdisch v. hebr. pagar (פָּגַר) matt sein.

der Bägger, —s, Pl. wie Sing.: Werkzeug zum Ausschöpfen und -werfen des Sandes und Schlammes aus einem Wasserbette. Niederd., v. dem aus neuniederl. baggeren entlehnten bäggern = Sand und Schlamm von dem Grunde eines Wasserbettes ausschöpfen u. -werfen.

bähen = „in Wärme erweichen“, bei kranken Körpertheilen wolthuend; an Feuer gelind rösten.

Mhd. bæn, zusammengez. aus bæhen, ahd. pâhan mit â aus a. Das Wort stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. fócus Feuerstatt, Heerd, und ist demnach aus Einer Wurzel mit backen (s. d.).

die Bahn, Pl. —en, mhd. die u. der ban: gemachte ebene Fläche zum Fortbewegen auf derselben; glatte Fläche an Werkzeugen zur Verminderung einer Reibung; Linie, Richtung einer Bewegung. Daher bähnen (im 17. und noch zum Theil im 18. Jahrh. auch bähnen), mhd. banen, = Bahn, zur Bahn machen. Neu sind die auf Eisenbahnen bezüglichen Zusammensetzungen der Bähnhof, der Bähnwart = Wärter der Eisenbahn, der Bähnzug = Wagenzug einer Eisenbahn.

Im Ahd. die pana (?), da mhd. urspr. bane (*Wolframs Willeh.* 440, 12). Wie mhd. die slâ (ahd. slaha?) = Spur (vom Huffschlag) und ahd. der -slaho und -slago = Todschläger, v. ahd. slahan schlagen: so unser Bahn und die der Lautverschiebung gemäß mit gr. der phónos Todschlag, lat. das fúnus Leiche stimmenden goth. die banja u. agſ. ben = Wunde (Schlag), dann altsächſ. der bano (gr. phoneús) Todschläger, angelsächſ. bana u. ahd. pano = Todschläger und Tod, mhd. der ban (Gen. banen) Verderben, alle von einer anzunehmenden alten Wurzel ban (sanskr. van mit v statt bh) = schlagen.

die Bähre, Pl —n: langes wagerechtes Gestell zum Tragen für 2 oder mehr Personen; bes. ein solches Gestell, den Sarg zum Grabe zu tragen; [daher, aber selten] Sarg, z. B. Schiller's Räuber 4, 6. Nach den 2 letzten Bedd. das Bährgericht oder Bährrëcht = Art Gottesurtheil, welches darin bestand, daß man, wenn der Todschläger unentdeckt war, alle Verdächtigen an die Bahre treten und den Leichnam berühren ließ, indem man glaubte, die Wunde fienge bei dem Schuldigen an zu bluten (vgl. *Nibel.* 984—987). das Bährtuch = Sarg-, Leichentuch.

Baare zu schreiben, ist völlig ungewöhnlich. Bei Luther bare, mhd. die bâre, ahd. bâra, pâra, goth. bêra(?) oder bêrô(?), v. pâr in ahd. pârumês wir trugen, dem Pl. Prät. v. ahd. përan goth. baíran = tragen (s. gebären). So auch lat. féretrum Bahre v. dem mit diesem ahd. përan stimmenden lat. férre tragen.

die Bai, Pl. —en : (weit in die Breite sich ausdehnender) Meerbusen; ehedem auch vorspringendes Fenster an den Zinnen.

In letzter Bed. mhd. die beie. Mit engl. bay, woher wol zunächst das Wort in der ersten Bed. zu uns kam, aus franz. die baie, das beide Bedeutungen hat. Dieß baie aber v. mittellat. (6.—7. Jahrh.) baia Bucht, Hafen.

der Baier, —n, Pl. —n, mhd. der Beier, ahd. Baigiri, Paigiri, mittelst Assimilation des a in ar zu i aus älterem Paigari, mit dem Nom. Pl. Beiarâ, Peigirâ, Paigirâ, wovon Dat. Paigirun, Paigirum. Hieraus, indem man ahd. (zi dên) Paigirun = „(zu den) Baiern" sagte, der also die Vielheit der Einwohner ausdrückende Landname (das) Baiern, in amtlicher Schreibung nach älterer nhd. Weise Bayern, mhd. Beieren [wofür ahd. Peigirôlant d. i. Land der Baiern]. Ebenfalls von Baier das Adj. baierisch, gekürzt bairisch, in amtlicher Schreibung bayerisch, bayrisch, mhd. Beierisch.

Jener ahd. Name Paigari nach mittellat. (6. Jahrh. u. folgg.) Bajoárius, Bagoárius, Bojoárius, Bojovárius, zusammengez. Bavârus, = der aus Bâja oder Bojohêmum Stammende d. i. einer von den früher dort angesessenen Markomannen, auf welche der Name des von ihnen aus dem Lande vertriebenen keltischen Volksstammes der Bojen (Bôji) allmählich übergegangen war. Hiernach sind die Baiern deutsches Volk mit ursprünglich keltischem Namen. S. J. Grimm Gesch. d. d. Spr. I, 502 ff.

das Baisalz, engl. baysalt, = Meersalz. Von Bai (s. d.).

baizen, wo es vorkommen sollte, ungut st. beizen, s. d.

† der Bajázzo, Gen. unverändert, Pl. wie Sing., im gemeinen Leben gekürzt Bájazz, —es, Pl. —e : der gemeine Lustigmacher umherziehender Spieler und Gaukler.

Aus mailänd. der pajàzz (*Cherubini*, vocabolar. milanese-ital. III, 239 b), welches neben und gleichbed. mit mailänd. pajàsc (ebenda 239 a) d. i. ital. pagliàccio (woher franz. die und der paillasse) = Strohsack, Streue, und Hanswurst, Gaukler. Beides v. mailänd. (ebenso span.) die pàja st. ital. paglia Stroh [aus lat. pálea Spreu]; nicht aber v. ital. baja Hohn, Posse.

† das Bajonnét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : Flintenspieß.

Nach franz. die baïonette, urspr. bayonnette, weil [im Jahre 1670] zu Bayonne in Südfrankreich erfunden.

das Bákbord, üblicher, zumal wegen des kurzen a, Backbord (s. d.).

die Bâke, Pl. —n : sichtbares Schifferzeichen zu Anfurt und Hafeneinfahrt oder zur Warnung vor Untiefen.

Niederd. die bake (*Richey* 355), neuniederländ. die baak, nach fries. das bâken (auch bêken) = Signal, an der Nordsee Feuersignal, Leuchtfeuer für Schiffer, altsächs. bôcan, angelsächs. beácen, ahd. das pouchan, pouhhan, = Zeichen, Signal. Die niederd. Form Bake ist also für die verlorene hochd. das Bauchen eingetreten und weiblich, wie nhd. die Wolke (s. d.) aus ahd. das wolcan.

† der Bákel, —s, Pl. wie Sing. : Schulstock zur Züchtigung.

In der Schulsprache aus lat. der báculus Stock.

bâken = schlagen, z. B. Flachs nach dem Dörren, Gerste ꝛc. Landschaftl., nach dem gleichbed. niedersächs. boken. Hochd. sagt man bläuen.

bákſen (in Klinger's Sturm und Drang 3, 2), nach niederd. bâksen = schlagen neben bâks Schlag, Ohrfeige (Krüger 48[b]). S. baxen.

† balancieren (c wie s) = das Geichgewicht halten.

Aus franz. balancer v. die balance = Gleichgewicht, Schwebe, eig. Wage, welches mit seltener Ausweichung des ursprünglichen i in a (Diez I, 134) aus dem Acc. Sing. biláncem v. lat. bí-lanx = zwei Wagschalen habend, hervorgegangen ist.

† der Balbier und balbieren, mit dem häufigen Uebergange der r in l aus Barbier u. barbieren, s. d. WW. Im jüngeren Nhd. meidet man jene Formen und hält sie für gemein.

die Bálche, Bälche, = süddeutscher heringähnlicher Fisch, s. Belche.

† der Balcôn, —es, Pl. —e: erhöhter Balkenvorsprung am Hause zu Austritt und Sitz im Freien. Vgl. Altan.

Nach ital. der balcóne, venezianisch u. paduanisch wie franz. [im Franz. mit al, nicht au, weil Fremdwort] balcon, v. dem aus ahd. balco Balke entlehnten mittellat. bálco (Gen. balcônis), dessen Pl. balcônes = Balcone. Nicht v. pers. bâlâchâneh hoher Ort, Oberhaus, einer Zusammens. aus pers. bâlâ hoch, oberst, und châneh Haus, Zelt.

bald, Adj., selbst im ältern-nhd. sehr selten und dann ganz außer Gebrauch; dafür jetzt báldig. Aber das Adv. bald, früher balde (noch bei Göthe), weil mhd. balde, ahd. paldo, goth. balþaba, Comp. bälder (seltener balder), Sup. bäldest (seltener baldest): ohne Aufenthalt; in kurzer Entfernung; beinahe; beizeiten; in kurzer Zeit; ohne Mühe. Vom Adj.: die Bälde in „in Bälde“ = in kurzer Zeit.

Das Adj. lautet mhd. balt (Gen. baldes), ahd. bald, pald, goth. balþs, = frei, freimüthig, kühn, getrost, tapfer, dreist; im Mhd. aber auch schon rasch, schnell (*Minnes.* I, 318[a], 4, und ebenso pald im *lib. ord. rer.* Bl. 19[d]). Das davon abgeleitete Adv. im Mhd. nur ungestüm (kecklich), schnell. Der Comp. lautet ahd. paldôr (unser balder) und also der Superl. paldôst (baldest); im Mhd. aber ohne und mit Umlaut balder und belder, baldest und beldest. Unser Bälde entspricht in der Form genau dem mhd. die belde, ahd. paldî, goth. balþei; aber diese bedd. Freimüthigkeit, Kühnheit, Zuversicht, Dreistigkeit. Der edelste Stamm bei den Westgothen führte den Namen Bálthæ (Balthi) d. i. goth. balþái, balþans, = kühne, tapfere, leuchtende, lichte (göttliche), und altnord. Baldr, ahd. Paltar, ist der Lichtgott. Alles dieß bestätigt die nach dem Gesetze der Lautverschiebung gegründete Verwandtschaft mit litthau. baltas, lettisch balts, slaw. bjel = weiß, in welchen b die wenigstens im Litthau. u. Lett. völlig mangelnde Aspirata vertritt (vgl. B).

† der Báldachîn, —es, Pl. —e: der Trag-, Thronhimmel.

Nach ital. der baldacchíno aus mittellat. baldakînus, baldekînus, wovon auch mhd. das baldekîn = Teppich aus Seide von Baldac, eig. kostbarer seidener, mit

Goldfäden durchwirkter Stoff von Baldac, und mit solchen Teppichen waren die prächtigen Traghimmel bedeckt. Baldac aber, ital. Baldacco, ist aus arab. Bagdâd entstanden, indem nach Diez I, 218 sich g dem d durch Verwandlung in die Liquida l assimilierte, und das vom Chalifen Almansor 762 erbaute Bagdad war wegen jener beliebten Seidenstoffe berühmt.

bálbig, nhd. Adj. für das alte erloschene Adj. bald, s. d.

† der Báldrian, —es, Pl. —e : das Katzenkraut.

Mhd. baldrîân, entsprechend dem Romanischen, welches nach Diez I, 246 zwischen lr nicht selten ein d in die Mitte nimmt, aus dem mittellat. Namen der Pflanze : valeriâna. Das Gießener Heilmittelbuch v. J. 1400 Bl. 107[b] verdeutscht katzenkrût, der *voc. incip. teut.* Bl. s1[b] katzenlieb.

Bálduîn, Mannsname, nach lat.-deutsch Balduînus aus mhd. Baldewîn d. i. als vergnügt (getrost, froh) Geliebter.

Mhd. Baldewîn ist der Name des Esels im Thierepos (*Reinhart Fuchs* v. J. Grimm S. CCXLIV und 383 ff.) und daher heißt noch bei Musäus i. s. Kinderklapper der Esel Baldewein.

† der Baléster (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : Kugelarmbrust.

Nach ital. die baléstra Armbrust, welches aus mittellat. das baléstrum eig. = Schleuder v. gr. bállein werfen, schleudern.

der Balg, —es, Pl. Bälge : aufgeschwellte Fruchthülle; abgestreifte (aber nicht abgezogene) Thierhaut; [ehedem auch] Menschenhaut, [dann, aber verächtlich] Mensch, besonders unzüchtige, schlechte Weibsperson, böses Kind; schwellendes Geräthe zum Windausstoßen.

Mhd. der balc (Gen. balges, Pl. belge, selten balge) = Blumenhülle, Hülse, Haut, böses Weibsbild; ahd. balch, palc (Pl. pelgî und ohne Umlaut palgâ) = Getraidehülse, Haut, Blasebalg; goth. balgs (Pl. balgeis) = Schlauch. Aus balg, palc, dem Sing. Prät. v. ahd. bëlgan, pëlkan, = aufschwellen [sih bëlgan = aufbrausen, zornig werden]. Der Lautverschiebung gemäß entspricht lat. *fol*lis Blasebalg.

die Bálge, Pl. —n : Waschkübel.

Aus dem Niederd., wo gewöhnlich balje, ostfries. bâlje; mittelniederd. ballye = Tonne, Schöpfgefäß (*hor. belg.* VII, 23[b]). Unverwandt mit goth. balgs Schlauch.

bálgen, ehedem nhd. : zornig reden, zanken. Im 18. Jahrh. nur noch sich balgen = ringend und zerrend die Leibeskraft an einander versuchen. Daher der Bálger und die Balgereí.

Erst im 16. Jahrh. v. balc, dem Sing. Prät. des mhd. bëlgen, ahd. pëlkan = aufgebracht, empört sein, aufbrausen. Vgl. Balg.

bä́lgen = den Balg abziehen, z. B. einen Hasen bälgen. sich bälgen = die Haut oder Hülse von sich abgehen lassen.

der Bä́lgentrëter (b. J. H. Voß), —s, Pl. wie Sing. : wer die Balgbalken der Orgel niedertritt, daß Wind in die Pfeifen kommt. Daneben auch und besser Bä́lgetrëter, aber noch richtiger Bälgtrëter.

der Bälke, —ns, Pl. —n, und dafür gewöhnlicher der Balken, —s, Pl. wie Sing. : mittelst der Säge oder Axt bearbeitetes Stück Bauholz, sowie diesem Ähnliches.

Mhd. der balke, ahd. balko, palcho. Das Wort ist dunkler Herkunft. Der Gothe hatte es nicht, sondern sagte der ans (Luc. 6, 41. 42).

† der Balkôn, besser, weil aus dem Ital., Balcôn (s. d.)

der Ball, —es, ohne Pl. : Anschlag der Jagdhunde. Weidmännisch. Von älter-nhd. ball, mhd. bal, = er boll (bellte), dem Prät. v. bëllen.

der Ball, —es, Pl. Bälle : kugelrunder Körper.

Mhd. der bal (Gen. balles), spät-ahd. pal, gekürzt aus der gleichbed. älteren schwachen Form mhd. der balle [woher auch noch nhd. des dem den Ballen, der Acc. z. B. bei Göthe vom Spielball], ahd. der pallo und die ballâ, pallâ. Das Wort ist überkommen aus romanisch (ital.) die palla = Ball, Ballspiel, Kugel, franz. balle, welche aus gr. die pálla = (Spiel-) Ball v. gr. pállein = schwingen, werfen, aufgenommen sind. Daß unser Ball aus dem Ital., wird bestätigt im *Athis* S. 105, 85 ff. 94 ff. : »ein spil, daȝ was [war] ein linde hût [Haut], — ubir ein weich hâr gesût [genäht], — als ein *kûle* [Kugel] alsô grôȝ; — disin handeweichin *klôȝ* [Kloß], — dën wurfin sie ein andir. — — — *dit* [dieß] *spil was geheiȝin* **bal** — *in rômischir zungin* [Sprache]. — sus [so] giengin die jungin — hupphinde unde springinde — von dën brûtin [Bräuten] singinde — einandir wërfinde dën **bal**, — dër an [in dem] spile nicht ruowin [ruhen] sal.«

der Ball, —es, Pl. Bälle : Tanzfest.

Zuerst b. Stieler (1691), aber sächlich; später nur männlich. Aus ital. der ballo, franz. bal, = Tanz, v. ital. ballàre, provenz. ballar, altfranz. baller, = tanzen, welche das für das echt-lat. saltâre tanzen eingetretene und dieses verdrängende frühe mittellat. ballâre tanzen sind. Dieß ballâre aber ist gebildet nach dem in Großgriechenland und Sicilien üblichen gr. ballízein = tanzen, hüpfen, springen, v. gr. bállein werfen; denn bei den Griechen (*Odyss.* 6, 100 ff. 8, 372 ff.) war, wie später im Mittelalter (s. d. Stelle aus *Athis* in der Anm. zu Ball 2), das Ballwerfen ein mit Gesang und Tanz verbundenes Spiel, und unser *Nithart* i. d. ersten Hälfte des 13. Jahrh. singt fast immer in seinen Liedern von der Sommerlust selbst des Landvolkes mit Ballspiel und Tanz. Vgl. W. Wackernagel altfranz. Lieder 236.

† die Ballâde, Pl. —n : mit lyrischer Empfindung erzählendes Gedicht.

Der Begriff ist nach dem Vorbilde der englischen und schottischen ballads geltend geworden, aus welchen Bürger u. A. schöpften. Aber dieß engl. ballad kommt zunächst aus franz. ballade, welches aus provenzalisch die balada, ital. ballàta, d. i. Tanzlied, dem Part. Prät. v. ital. ballàre = tanzen (s. Ball 3). Für Tanzlied könnte man wol das altd. der Leich (s. d.) gebrauchen.

der Bállast (gewöhnlich Balláſt), —es, ohne Pl. : Unterladung im Schiffe, damit es im Gleichgewicht bleibe und tiefer gehe; Untaugliches (über Bord zu Werfendes).

Das holländ., engl. ballast. Da dän. baglast, worin bag = hinter, holländ. bak-, engl. back, so scheint ballast durch Assimilation aus bak-, back-last d. i.

Hinterlast, was gleichsam Last (Ladung) hinter oder **unter** der eigentlichen Ladung.

das **Bällchen**, —s, Pl. wie Sing., Dim. von der **Ball** = kugelrunder Körper und Tanzfest, aber auch von der **Balle** oder **Ballen**.

der **Bálle**, —ns, Pl. —n, u. dafür der **Bállen**, —s, Pl. wie Sing.: runder oder doch rundlicher aneinanderhaftender und meist weicher Körper; in einen Umschlag zusammengepackte Masse; Maß einer Waarenmasse, z. B. ein **Ballen** Papier = 200 Buch.

Mhd. der balle, ahd. der pallo und die pallâ, ballâ, = **Ball** (s. **Ball** 2) und dann rundliche (**balläh**nliche) Erhöhung an Hand oder Fuß, sowie **ball**artig aneinanderhaftende Masse. Obgleich also ursprünglich eins mit dem aus romanisch palla hervorgegangenen **Ball** = kugelrunder Körper, so doch im Italienischen, weil aus dem Deutschen (ballâ i. d. *gl. florent.* 982 b) zurückentlehnt, balla = Pack, mittellat. bálla u. bala.

† die **Ballei**, Pl. —en: ein Ordensbezirk der deutschen Ritter.

Aus mittellat. bállia neben ballîva, ballìvia, = Bezirk eines ballìvus = wem Rechtspflege und Verwaltung eines Bezirkes, einer Stadt ꝛc. übertragen ist. Dieß ballìvus aber v. mittel. bálius d. i. bájulus = Träger, Geschäftsträger, leitender Vorsteher, Vormund.

bállen = zu einem **Balle** machen. Von Speisen, die **ballartig** in den hohlen Händen gepreßt werden, schon mhd. ballen.

† das **Ballétt** (é wie ä), —es, Pl. —e: Schautanz auf der Bühne.

Aus ital. ballétto, dem Dim. v. ballo Tanz, Tanzfest (s. **Ball** 3). Nach der franz. Form ballet bei Manchen **Ballét**, —ttes, Pl. —tte.

ballhornisieren, mit undeutscher Endung, richtiger und unsrer Sprache gemäß **verbállhornen**: (eine Schrift) durch vermeintliche Verbesserungen verschlechtern, verschlimmbessern.

Die zur Bildung des Verbums verwandte Endung **-isieren** ist nach französisch -iser = ital. -izzàre, lat. -izâre, gr. -ízein. Das Wort kommt von dem Namen eines von dem Jahre 1531 an thätigen Buchdruckers zu Lübeck, nach **Schuppius** S. 588 zu Soest in Westphalen, Johann **Ballhorn**, welcher in einem Abcbuche, das er oft herausgab, mancherlei ungeschickte Veränderungen anzubringen und auf dem Titel beizufügen pflegte, „vermehrt und verbessert", »auctior et correctior«, weshalb er im 17. Jahrh. allgemein sprichwörtlich war. Vgl. **Balth. Schuppius** Schriften a. a. O. u. S. 601.

† der **Ballón** (spr. ballóng), —s, Pl. —s: Luftball, mit Luft gefüllter Ball zum Aufsteigen in die Luft.

Erst gegen Ende des 18. Jahrh. bei uns üblich aus franz. der ballon, welches mit der, Vergrößerung ausdrückenden Endsylbe -on v. franz. balle = (Spiel-) Ball.

† **ballotieren** = mittelst Stimmkugeln wählen.

Aus dem gleichbed. franz. ballotter v. die ballotte Stimmkugel, welches Dim. v. balle Kugel, Ball.

der **Bálsam**, —es, Pl. —e: wolriechender Saft aus destillierten Ölen; Wolgeruch; linderndes Heilmittel. Daher: **bálsamen**, und weniger edel,

weil mit undeutscher Endung, balsamieren, = mit Balsam bestreichen oder reiben, mit Balsamgeruch durchdringen; die Balsamîne (aus neulat. balsamîna st. balsámina, v. gr. balsamínê Balsampflanze) = das (zu einem Wundbalsam dienende) s. g. Springkraut; balsámisch = Balsamgeruch oder -kraft habend.

Mhd. der balsame, balseme, balsme, am Frühsten mit ahd. Endung balsamo (*Genesis* 16, 28), v. lat. das bálsamum, gr. bálsamon (Harz des Balsambaumes). Dieß aber ist überkommen aus arab. balasân Balsambaum und Balsam, auf welches auch goth. das balsan Balsam hinweist. Von balseme das mhd. Verbum balsemen, balsmen, unser balsamen, und balsamíeren = durch Balsam vor Verwesung schützen, wofür wir jetzt einbalsamieren sagen.

der Balz, —es, = Ort, wo das Federwild zu balzen pflegt. die Balz = Begattung des größeren Federwildes. Von bálzen = sich begatten, vom größeren Federwilde, als Auer-, Birk-, Haselgeflügel, Fasan, Kranich, Schnepfe ꝛc. Vgl. falzen.

Der Balz schon im Mhd., denn im (ungedruckten) Salbuch des Klosters Engelthal in der Wetterau 1340 der Flurname »ame hanen*baltzen*« = am Waldplatze, wo die Hähne zu balzen pflegen. Dieß balzen setzt ein ahd. balzôn voraus und ist gleicher Bildung wie schnalzen, aber dunkler Herkunft. Sollte es aus einer neben ahd. pillôn, mhd. billen, = „(Mühl-) Steine mit der Spitzhacke schärfen" vielleicht früher bestandenen Ablautform mit bal fortgebildet sein, zumal da der Auerhahn zur Balzzeit schnalzt und zuletzt Töne ausstößt, welche die Jäger Schleifen oder Wetzen nennen? An ital. balzàre (gr. ballízein) = springen, aufprallen, ist nicht zu denken, indem dieses Wort selbst in den ital. Mundarten an den Begriff unsers balzen nicht einmal streift.

† der Bámbus, —sses, Pl. —sse : ost- und westindisches Knotenrohr zu Spazierstöcken; der Spazierstock davon.

Nach franz. bamboche = Stock aus Bambus, welches franz. bambou, span. bambu, engl. bamboo, ursprüngl. malayisch bambû.

die Bä́mme, Bémme, Pl. —n : Brotschnitte. die Bútterbämme (b. Schiller) = Butterbrot.

V. bammen = essen (Stieler 90) d. i. schweiz. bampen = wolbehaglich und fast beständig essen, naschen (Stalder I, 128), engl. pamper = sich in leckern Speisen gütlich thun. Vgl. schlampampen.

bámmeln = herabhangend hin und her schwanken.

Niederd., mittelst Assimilation des mb zu mm aus bambeln (b. Maler Müller) v. span. bambolear, port. bambalear, = hin und her schwanken.

bámsen = „das Fell klopfen" ist eins mit wamsen, s. d.

† die Banâne, Pl. —n : Paradies-, Adamsfeige.

Aus franz. banane, engl. banana, welches verstümmelt ist aus der Sanskritbenennung des diese Frucht tragenden Gewächses vâranabhuschâ oder vâranavallabhâ = Elephantenliebling?

† bánco s. Bank. Mark-bánco, zu Hamburg und Lübeck eine angenommene Rechnungsmünze von 12 Schillingen = 12 Sgr. 2 Pf.

der **Band**, —es, Pl. Bände: zusammenzubindender Theil eines Schriftwerkes; Buchschale. Falsch st. **das Band**, s. d.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. aufgekommen. Aus dem Prät. v. **binden**.

das **Band**, —es, Pl. die **Bänder**, doch in der Bed. Fesseln und wo abstracter Begriff waltet die **Bande**: was zum Binden dient, Bindungsmittel, eig. wie bildl.; Bindungsmittel um Glieder des Gefangenen; langes schmales Gewebe zum Binden.

Mhd. das bant (Pl. bant und bender), ahd. bant, **pant** (Pl. pant und pantir, pentir), v. ahd. bant, **pant**, dem Prät. v. bintan, pintan **binden**.

† die **Bandâge** (spr. bandâsche): Verband einer Wunde.

Das franz. bandage, v. franz. bande Bindezeug aus unserm das **Band**.

die **Bande**, Pl. —n: zu einem Zwecke in Verbindung stehende Personen, allmählich mit dem Nebenbegriffe des Gemeinen und Schlechten; Rand (Einfassung) z. B. einer Billardtafel.

Von franz. die bande, ital. banda, = Binde, Band, dann zu einem Zwecke vereinigte Personen. Diese romanischen Wörter sind aus unserm das **Band** [goth. die bandi = Band, Fessel].

der **Bändel**, s. die althergebrachte Form **Bendel**.

† das **Bandelier**, —es, Pl. —e: Schulterriemen, Wehrgehenke.

Nach franz. bandoulière, ital. bandoliera, v. bande (s. **Bande**).

bändig, mhd. bendec, = durch das **Band** (mhd. bant), ursprünglich die Hundekuppel, festgehalten. Seit der Mitte des 18. Jahrh. nur noch in **unbändig**. Daher das statt **bändig machen** und so mit dem Verschwinden von **bändig** eingetretene Verbum **bändigen** = durch ein **Band** zwingen. =**bändig** von Büchern: Bände umfassend.

† der **Bandit**, —en, Pl. —en: Straßenräuber, Meuchelmörder.

Aus ital. bandito d. i. mittellat. bannîtus, eig. = Verbannter, dem Part. Prät. v. bandire (aus mittellat. bannîre) = des Landes verweisen, eig. wie mhd. ze *banne* tuon, in den **Bann** thun d. i. vogelfrei erklären.

das **Bandmesser** (e vor ss wie ä) = handbeilartiges Messer zum Behauen der Faßbänder (Reife).

bange, Comp. bänger, Sup. bängst, Adv. u. Adj.: beengendes, beklemmendes Gefühl habend. Daher **bangen** = beengendes Gefühl haben, unpersönlich **mir** (falsch **mich**) **bangt**; die **Bangigkeit**, v. einem Adj. bangig; **bänglich** = ein wenig bang, Adj. u. Adv.

Bange ist zuerst Adv., mhd. (aus Mitteldeutschland) bange, aus beange d. i. be-ange, dessen ange das Adv. von **enge** (s. d.). Wäre **bange** ursprünglich Adj., so müßte es mit **enge** selbst zusammengesetzt sein und mhd. benge d. i. be-enge lauten, was aber nirgends begegnet. Jenes Adv. aber gerieth im 17. Jahrh. in adjectivische Stellung und dieß unorganische Adj. **bange** erscheint dann im 18. geläufig. Seine Steigerung **bänger** und **bängst** ist nach der Analogie von länger und längst.

der **Bängert**, —es, Pl. —e: angelegter Obstbaumgarten.

Im westlichen Mitteldeutschland. Aus ahd. der bôngart (*Diut.* II, 312[b]), bôngarto, welches mit Übergang des m in n aus boumgarto Baumgarten d. i. Wäldchen von Obst-, zunächst Apfelbäumen als Garten.

† das Banier, üblicher Panier, s. d. und Banner.

die Bank, Pl. Bänke : langer erhöhter Sitz [„durch die Bank“ = ohne Unterschied, nämlich der Daraufsitzenden, schon mhd. (*Livländ. Reimchronik* 943); „auf die lange Bank schieben“, nämlich die Gerichtsbank, eig. gleichsam den langen Weg Rechtens gehen lassen]; sich hinziehende seichte Sandstelle im Meere; Fleischertisch, das Fleisch zum Verkaufe auszulegen. Mit dem Pl. die Banken : öffentliche Casse für den Geldverkehr; das Gebäude dieser Casse; der Spieltisch und das ausgesetzte Geld des Spielhalters im öffentlichen Geldwagespiel.

Früher und noch landschaftl. auch der Bank, mhd. die und der banc (Pl. benke), ahd. der panch (Pl. penchî), goth. bagks(?), dunkler Herkunft. Von mhd. der wëhsel*banc* = „Tisch des Wechslers“ das ital. und span., darnach bei uns kaufmännische (der) banco = Wechselbank, öffentliche Geldniederlage, dann auch Münzfuß, nach welchem bei der Geldbank berechnet wird.

der Bänkart, gewöhnlich mit tonlosem 2ten Theile Bänkert, —es, Pl. —e : uneheliches Kind. Jetzt der gemeine Ausdruck.

Erst im 15. Jahrh., wo der *voc. theut.* von 1482 Bl. c5[b] : „*Banckhart*, kotzensun, spúrius“ und Bl. y2[b] : „*Panckhart* pasthart vneelichkinde, *scámnifex*“ ꝛc. Der Name, dessen -hart wie in Geb-, Reinhart ꝛc. zu fassen ist (s. -hart), bed. ursprüngl. : (nicht im Ehbett, sondern) auf der Bank erzeugtes Kind, weshalb in Keller's Fastnachtspielen des 15. Jahrh. S. 250, 32 : mein vater macht mich *auf einer penk*. Gleicherweise altnord. hornûngr. = das im Winkel (horn) erzeugte d. i. uneheliche Kind.

der Bänkbruch, —es, Pl. —brüche, s. Bankerott.

das Bänkel, —s, Pl. wie Sing., oberd. Dim. v. Bank, das Bänklein. Daher der Bänkelsänger = wandernder Sänger oder Dichter, der zur Belustigung vom Bänkel (Bänkchen) aus dem Stegreife singt oder dichtet.

Ital. der cantambánco Bänkelsänger, d. i. canta im banco = singe auf der Bank!

† der Bankerótt, gewöhnlich Bankrótt, —es, Pl. —e : öffentlich erklärte Zahlungsunfähigkeit zum Verluste der Gläubiger. Daraus das Adj. bankerótt, bankrótt, = öffentlich zahlungsunfähig; der Bankerottierer, Bankrottierer, = wer Bankerótt macht.

Aus ital. der banco rotto [rotto aus lat. ruptus gebrochen] neben span. die bancarrota [was mittellat. banca rupta wäre], und der Name daher, weil dem zahlungsunfähigen Wechsler auf deml foro (öffentichen Gerichtsplatze) sein Wechslertisch (die Wechselbank) zerbrochen wurde. Deshalb auch die neue Verdeutschung des Wortes durch der Bänkbruch. Nach der franz. Form die banqueroute auch im Deutschen zuweilen der Bankrutt und das Adj. bankrutt.

der Bänkert, mit tonlosem 2ten Theile aus Bänkart, s. d.

† das Bankétt (é wie ä), —es, Pl. —e : festliches Gastmahl. Auch Bankét, —ttes, Pl. —tte. Daher bankettieren, aus franz. banqueter, ital. banchettàre, = festlich schmausen.

Aus franz. banquet, ital. banchétto Gastmahl, eig. Bank-, Tischgelag, von franz. banque, ital. banco, welche aus mhd. banc Bank (zum Sitzen beim Essen z. B. *Nibel.* 719, 3).

die Bánknote, Pl. —n : schriftlicher, überall zahlbarer Schein (Note) einer Geld-, Wechselbank, der statt baaren Geldes dient.

der Bann, —es, ohne Pl., mhd. der ban (Gen. bannes), ahd. ban [woher mittellat. bannus, bannum], pan : dem geistlichen und dem weltlichen Richter ausschließlich zustehende Gerichtsbarkeit [z. B. der Blutbann = Recht über Leben und Tod], sowie deren Bezirk; gehegter, ausschließlich zustehender Umfang; Ge- oder Verbot unter Strafandrohung [so auch der Kirchenbann = Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft]; ausschließlich zuerkannte Strafe (Mal. 4, 6); [nhd. auch überhaupt] ausschließlich verhängtes Verbot. Von bannen = den Bann ausüben und mit dem Banne belegen, in allen Bedeutungen des Subst.

Bannen ist mhd. bannen, ahd. bannan, pannan, mit dem zuweilen erscheinenden starken Part. Prät. gebannen, was um so mehr auf ein entschwundenes ahd. Prät. pian (bien) = bannte schließen läßt. Die ursprüngl. Bed. ist : zum Gerichte entbieten und dieß hegen (ahd. daȥ mahal gi*pannan* im *Muspilli* 17, 36), und das Wort scheint zusammenzuhangen mit den aus goth. bindan binden entsprossenen goth. die bandva u. bandvô Zeichen (s. Banner), bandvjan = bezeichnen, andeuten, wo dann nach geschwundenem d (vgl. Luc. 20, 37 banvjan? st. bandvjan) nv sich zu nn assimilierte. Also pannan gleichsam : das Gericht bezeichnen, durch Ladung verbindlich machen.

das Bánner, —s, Pl. wie Sing. : die Heerfahne (vgl. Panier). Daher der Bánnerherr = mit fremdem Banner belehnter oder ein eignes Banner zu führen berechtigter hoher Adeliger.

Im 14. Jahrh. das paner, aus franz. bannière, welches mittelst nn aus nd aus ital. bandiera, mittellat. bandéria, banéria, v. longobard. bandum = (flatterndes Band als) Fahne, womit zusammengehört goth. die bandva und bandvô Zeichen v. bindan binden (Prät. band).

die Bánnmeile = Weichbild (eine Meile große Umgebung) eines Ortes als Gerichtsbezirk; Stadtbezirk, innerhalb dessen kein Fremder Handel oder Gewerbe treiben darf.

Mhd. die banmîle = Bereich des Marktschutzes der Stadt (s. W. Wackernagel's Dienstmannenrecht von Basel S. 35).

† das Banquét (spr. bankétt), nach franz. Schreibung, üblicher Bankett, s. d.

die Bánse, Pl. —n : weiter Scheunenraum zur Seite der Tenne. Davon bánsen (b. J. H. Voß) = in die Banse schichten.

Niederd., woneben goth. mit ableitendem t der bansts Scheune, aber wieder

ohne dieß t angelsächs. bôs oder bôse Krippe, altnord. der bás Krippe, Stall, deren ô u. â = an ist. Vielleicht ursprünglich Geflecht, aus dem Prät. v. (goth.) bindan binden : band ich band, dessen 2te Person goth. banst gelautet haben kann, wie auch varst du wardst v. vaírþan werden vorkommt; oder bansts ist gebildet durch Ausfall des Auslautes der Wurzel band, wie goth. das vaúrstv Werk v. vaúrkjan wirken, ahd. die hlast Last v. hladan laden.

bar, allgemeiner üblich baar (s. d.), aber kurz geblieben in barfuß, mhd. barfuoȝ, angelsächs. bärfôt, = mit bloßen Füßen, auch in der Bárfrost, —es, Pl. —fröste, = Frost, wenn das Land nicht mit Schnee bedeckt ist.

=bar, ein Adj., welches nur in Zusammens. mit einem vortretenden Subst. oder Adj. vorkommt und tragend, an sich tragend, bringend, dann auch die Möglichkeit bietend zu —, bedeutet, z. B. dánk=, frúcht=, kóst=, lást=, éß=, trínk=, errégbar ꝛc.

Älter=nhd. häufig, wie noch landschaftlich, gekürzt =ber, weil mhd. -bære, ahd. -pâri, goth. -bêris(?). Im Nhd. also Rückkehr zum ahd. â oder Uebereinstimmung mit neuniederländ. baar. Ahd. -pâri aus ahd. *pâr*umês wir trugen, dem Pl. Prät. v. ahd. përan tragen, hervorbringen (s. gebären). Ähnlich lat. -fer, -ferus, = =bar, v. férre tragen, bringen.

der Bär, —es, Pl. —e : Rammklotz. V. mhd. bern schlagen, stampfen?

der Bär, —en, Pl. —en : der alte König der deutschen Thiere [daher die Redensart „deutscher Bär“ = ungebildeter (waldbewohnender) Deutscher]; ein Sternbild. Davon die Bärin, Pl. Bärinnen.

Mit falschem ä st. ë. Bei Luther Beer (Gen. des Beren), mhd. der bër (Gen. des bërn), ahd. bëro, përo (Gen. përin), goth. der baíra(?). Dunkler Herkunft. Falsch ist die starke Biegung : Gen. des Bäres, Pl. die Bäre.

der Bär, —es, Pl. —e : Zuchteber. Niederrhein. Beier.

Mhd. der bêr, ahd. bêr, pêr, goth. báis(?), longobard. pair.

der Bär, —es, Pl. —e : starkgemauerter Querdamm mit scharfem Rücken in oder an fließendem Wasser.

B hier aus w, denn Bär ist eins mit das Wehr (s. d.), mhd. das wer, ahd. weri.

† die Barácke, Pl. —n : Feldhütte der Soldaten; elendes Gebäude.

Nicht so gut Barake, weil die Kürze des a vor k unbezeichnet bliebe. Aus franz. die baraque = Feldlagerhütte, und dieß aus span. barraca, ital. barácca, v. provenz. die barra Querstange, span. barra, ital. sbárra. Vgl. Barre.

† der Barbâr, —en, Pl. —en : roher, wilder Mensch. Daher die Barbarei, Pl. —en, = rohe Grausamkeit. barbârisch = roh und grausam.

Von lat. bárbarus, welches das gr. bárbaros, = Nichtgrieche, dann auch Nichtrömer, Ausländer, roher, ungeschliffener Mensch.

die Bárbe, Pl. —n : der Bartfisch aus dem Karpfengeschlechte.

Mhd. der barbe, ahd. barbo, nach ital. barbio, span. barbo, welche aus dem gleichbed. lat. bárbus (*Auson.* Mosélla 94. 134) v. lat. bárba, Bart, denn die Barbe zeichnet sich durch 4 Bartfäden aus.

bä'rbeißig, Adj. : leicht die Zähne weisend nach Art des Bären.

das Bárberroß, —sses, Pl. —sse : Pferd aus der Barbarei (mhd. Barberîe = Berberei). Schiller's Jungfr. v. Orl. 5, 11.

† der Barbier, —es, Pl. —e : der Bartscherer (mhd. bartscherer). Davon schon im 15. Jahrh. in Deutschland barbieren = den Bart scheren.

Gemeindeutsch mit Übergang des ersten r in l der Balbier und balbieren. — Aus franz. barbier, ital. barbiero, v. einem aus lat. bárba Bart abgeleiteten mittellat. barbárius, dessen ari zu ier wird (vgl. Diez I, 161).

der Barch, weniger gut Borch, —es, Pl. Bärche (Börche) : verschnittenes männliches Schwein. Dim. das Bä'rchelchen, Bä'rchlein (mhd. bergelîn).

Mhd. der barch, ahd. barch, parch, paruc, altfränk. barch, barc (*lex sal.* 2, 14), angels. bëarh, bëaruh. Daneben aber auch eine, wie es scheint gleichberechtigte Form mit g : der Barg, Borg, im *voc. ex quo* v. 1469 barg (bei mittellat. micatéllus), ahd. barug, parug, altfränk. barag, angelsächs. bëarg. Das Wort stimmt, jedoch bei stockender Lautverschiebung, mit kurdisch baràz, sanskr. warâha, auch barâha Schwein, lat. vérres Eber.

der Bárchent, —es Pl. —e : auf der einen Seite rauhes Baumwollenzeug, dessen Kette Leinen ist.

Im gemeinen Leben Bárchet, wie selbst schon mhd. *parchatîn* = von Barchent (*Minnes.* III, 309[a], 3). Im 15. Jahrh. parchant u. auch barchen (*voc. ex quo*), mhd. der barkân und barragân (*Lanzelet* 4828), aus mittellat. parcânus, parchânus, eig. barracânus = Art Zeug aus Kameelhaaren (Camelot). Der Name ist ursprünglich aus dem Arabischen, wo barcân, barracân, barnacân, = Art langen schwarzen Gewandes.

barbaú z! Interj. des schallenden Falles auf etwas.

der Bárde, —n, Pl. —n : altkeltischer Dichter und Sänger. Seit den 60er Jahren des 18. Jahrh. bis gegen dessen Ende auch durch Klopstock's Beispiel auf deutsche Dichter angewandt. Vgl. Bardiet.

Aus lat.-kelt. bárdus, kelt., irisch bard, cymrisch bardd.

das Bardiêt, —es, Pl. —e : Bardengesang.

Durch Klópstock eingeführt nach lat.-germ. bardîtus (u. barîtus) = Schlachtgesang der alten Germanen mit an den Mund gehaltenem Schilde (*Tacit.* Germ. 3), welches v. altnord. der bardi Schild [v. urspr. bar in altnord. berja schlagen].

bären (mit ä statt ë) = tragen, s. gebären.

der Bä'renbeißer = Hund besonderer Art zur Bärenhatz. Auch Bullenbeißer, weil zur Stierhetze gebraucht.

der Bä'renhäuter, —s, Pl. wie Sing. : fauler Nichtsthuer.

Wol von den alten germanischen Helden hergenommen, die sich, aus dem Kampfe heimkehrend, faul auf die Bärenhaut hinstreckten und die kampflosen Tage mit Nichtsthun und gleichsam im Schmutze zubrachten. Auf der Bärenhaut liegen = ein thatloses Leben führen.

die Bä'renklau, ohne Pl. : Pflanzenart mit einer Bärenklaue vergleichbaren Blättern oder bärenklauenartiger Blüte.

† das Barétt (é wie ä), —es, Pl. —e : schirmlose runde oder eckige Kopfbedeckung Geistlicher und der Doctoren.

1469 barete (*voc. ex quo*) nach mittellat. barrêtum, eig. birêtum und birrêtum, welches von lat. bírrus Oberkleid, Mantel, Bischofskleid. Früher bei uns nach jenem mittellat. birêtum meist Biret, Piret.

der Barg, = verschnittenes männliches Schwein, s. Barch.

† der Báriton, —es, Pl. —e : Singstimme zwischen Tenor und Baß, tiefer Tenor, Hochbaß; Art Baßgeige.

Aus ital. baritóne, v. gr. bary'tonos (bary's schwer, tónos Ton).

die Bárke, Pl. —n : kleines Wasserfahrzeug.

Mhd. die barke, nach mittellat. barcha (*voc. ex quo*), lat. bárca. Ob vielleicht ursprünglich bárica v. gr. die bâris = Kahn, Boot? S. Diez I, 26.

der Bä'rlapp, —s, ohne Pl. : die Moosart lycopódium, deren gelblicher entzündbarer Samenstaub Hexenpulver heißt.

Auch der Bä'rlappe, Bä'renlappe, —n, Pl. —n. Das letzte Wort lautete im Ahd. der përinlappo (?). Zusammensetz. aus Bär oder dessen Gen. Sing. und ahd. der lappo = Ruderschaufel (unterster breiter Rudertheil, *gl. trevir.* 17, 14), eig. Hand und also hier vorderste Tatze. Demnach ist das Wort s. v. a. „Vordertatze des Bären", nach dem Aussehen der Pflanze, wie diese denn auch Löwenfuß, Drudenfuß heißt und lat. lycopódium Wolfsfuß (dän. ulvefod) ist.

die Bä'rlatsche, Pl. —n : plumper Filzschuh.

Eig. Latsche = Pantoffel, den man im Gehen am Boden hinschleift, wie der Bär seine Tatzen. Latschen = die Füße beim Gehen faul am Boden hinschleifen, ohne sie recht aufzuheben.

die Bä'rme, auch Bárme, ohne Pl. : (Bier-) Hefe; Bierschaum.

Eigentlich niederd.; angelsächs. bëorma (ëo = ahd. ë) = Sauerteig, Hefe, engl. barm, v. angelsächs. bëoran, beran, ahd. përan = tragen, tragen machen, sich heben. Ebenso das hochd. übliche die Hefe v. heben.

bármen (b. Herder), mhd. barmen, = erbarmen, s. d.

barmhë'rzig, Adj. u. Adv. : mild gesinnt aus innigem Mitgefühle bei fremdem Leiden; solches Mitgefühl erregend (b. Lessing). Daher die Barmhë'rzigkeit, mhd. barmhërzicheit.

Mhd. barmhërzec v. dem gleichbed. Adj. barmhërze, ahd. barmhërzi, welches als Zusammens. aus mhd. der barm, ahd. barm, param, goth. barms = Schooß, Busen (v. goth. baíran, ahd. përan tragen, s. gebären), und ahd. -hërzi, goth. -haírts, = -herzig ursprünglich wol die Bed. hatte : voll innigen Gefühles zum Schooße oder zum Busen d. h. in jenen oder an diesen zu nehmen, zu hegen und zu pflegen. Nicht aber Zusammens. aus bi, pi, b' und dem älter als barmhërzi erscheinenden ahd. armhërzi, goth. armahaírts = barmherzig, eig. armherzig d. i. arm-, Armut empfindend.

die Bä'rmutter = Gebärmutter (s. d.) u. Mutterbeschwerde.

Bërmutter = darmgegicht im *voc. incip. teut.*

der Barn, —es, Pl. —e : Krippe, Raufe. der Bárnbeißer = Krippenbeißer (s. d.), verschieden von Bärenbeißer.

Nur noch landschaftl.; mhd. der barn und einmal noch barne, ahd. parno (Gen. u. Dat. parnin. Haupt's Zeitschr. III, 462 b). Mit Recht nach J. Grimm von einem verlornen ahd. der par, aber erhaltenen goth. der baris, angelsächs. bere, = Gerste, welche Wortformen nach der Lautverschiebung mit lat. das far Getreide, Spelt, stimmen. Unsre Vorfahren fütterten demnach die Rosse zuerst mit Gerste, später mit Hafer.

† baróck = schiefrund; [abstract] unregelmäßig, seltsam, wunderlich.

Nach franz. baroque = schiefrund (von Perlen), dann sonderbar, welches v. portug. barroco = rohe, ungleiche Perle, eig. Fels, weil abgeleitet von portug. barra Klippe, Sandbank. Diez II, 299.

† das (gewöhnlich der) Barométer, —s, Pl. wie Sing.: Wetterglas.

Aus gr. das barómetron = (Luft-) Schwermesser [báros Schwere, Druck; métron Maß, Maßstab].

† der Barôn, —es, (—s), Pl. —e : Freiherr.

In der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. aufgenommen aus franz. baron, welches mit ital. baróne v. mittellat. (aber schon vor 700) baro, auch barus, = Mann, insbes. freigeborner. Dieß baro aber kommt nach Müllenhoff aus keltisch bar = Mann, woraus auch altfranz. ber = Mann. — Mhd. der barûn aus franz. baron.

die Bárre, Pl. —n : Stange; Querstange, Riegel; Schlagbaum.

Mhd. die barre = Riegel, Schranke, mit mhd. die bar Stange von franz. die barre, ital. sbárra, span. barra, provenz. barra u. der barras, mittellat. barra, = Stange, Querstange, im Ital. auch Schlagbaum.

† die Barricâde, Pl. —n : Straßensperre mittelst Verschanzung.

Das franz. die barricade, v. franz. die barrique, span. barrica, = mit Sand oder Erde gefülltes Schanzfaß zum Schutze im Kriege, großes Waarenfaß.

† die Barriêre (ê wie æ), Pl. —n : Schlagbaum, Schutzgatter.

Das franz. die barrière, ital. barrièra, = Schlagbaum; Pfahlwerk zum Schutze. Aus einem Adj. auf lat. -âria v. franz. barre, mittellat. barra, s. Barre.

der Bârsch (auch wol Bârs), —es, Pl. Bärsche (Bärse) mit langem ä : ein schmackhafter Raubfisch, der lat. pérca heißt.

Im *Teuthonista* wie mittelniederl. bars, angelsächs. bëars, mhd. der bers, berse u. persich (*lib. ord. rer.*), bersich, bersig, spät-ahd. bersich (*gl. trevir.* 4, 22), mit s aus c von der mittellat. Benennung die parca (*lib. ord. rer.*), porca, lat. pérca, gr. pérka, pérkê d. i. die dunkelfarbige, denn gr. pérkos, -ê, -on = schwärzlich, dunkelfarbig, was mittellat. zu pérsus, ital. perso, franz. pers wurde. Hiervon dann ital. persico, persega, und daraus jenes ahd. und mhd. bersich.

barsch = heftig mit Worten anfahrend, eig. derb entgegentretend. Daher die Bárschheit. Zuerst im 17. Jahrh. (neuniederl. barsch, niederd. basch, schwed. u. dän. barsk). Die Abstammung s. bei batzig.

der Bârt, —es, Pl. Bärte (mit langem ä) : Kinn- u. Backenhaar; dem herabhangenden männlichen Kinnhaare Ähnliches.

Um des Kaisers Bart streiten, spielen, = um nichts, denn des Kaisers Bart war etwas zu Hohes, nimmer zu Erlangendes. — Mhd. der bart, ahd. bart, part, goth. bazds(?), womit, freilich bei stockender Lautverschiebung, altslaw., böhm., serbisch die brada (mit ra nach slaw. Umstellung statt ar), selbst lat.

barba (b statt d nach r wie in verbum, s. Wort) stimmt. Ob Verwandtschaft mit ahd. parran u. parzan = starren?

die Bárte, Pl. —n : Beil mit breiter Schneide.

Mhd. die barte, ahd. partâ, v. Bart (s. d.), weil das Eisen vom Stiele in Bartgestalt herabhängt. Ebenso das damit stimmende altslawische bradv' Barte v. brada Bart (s. d.). Auch altnord. skeggja Barte v. altnord. das skegg Bart.

die Bárte, Pl. —n : Fischbeinzahn in der obern Kinnlade des Walfisches.

Der Name Barten, neuniederl. baarden, schwed. u. dän. barder, daher, weil sie, aus der obern Kinnlade herabhangend, den Barthaaren verglichen wurden. Auch franz. les barbes, span. las barbas, v. barbe, barba Bart.

Bärthel, Kürzung der Personennamen Bartholomäus oder Barthold. „Wo Barthel den Most holt" Sprichw. dunkelen Ursprunges.

bärtig (mit langem ä), b. Kant bârtig, = einen Bart habend.

† die Barútsche, Birútsche, Pl. —n : halbbedeckter Wagen.

In Österreich. Aus ital. baróccio = 2räderiger Karren, v. dem gleichbed. mittellat. das barrótium aus mittellat. die bárrota, lat. bírota, = leichtes 2räderiges Fuhrwerk, v. d. Adj. bí-rotus, -a, -um zweiräderig.

† der Basált, —es, Pl. —e (von Basáltarten), aus lat.-gr. der basáltes [urspr. africanisch] : dichte aus Augit, Labradôr (einer Feldspathart) und Magneteisen bestehende vulcanische Felsart.

der Basch (b. Gotter, Ged. I, 193), gewöhnlich Pasch, s. d.

basch, niederd. bask st. barsch, s. d. W. und batzig.

die Báse, Pl. —n : die Verwandtin. Dim. das Bäschen.

Mhd. die base, ahd. basâ, pasâ, = Vatersschwester, während mhd. die muome (Muhme), ahd. muomâ, = Mutterschwester. Doch schon im *vocab. theut.* v. 1482 Bl. c6[a] und bei Keisersberg base = Vaters- und Mutterschwester; bei Luther die Wase = Frau von des Vaters Bruder (3 Mos. 18, 14), aber bei dem gleichzeitigen Alberus i. s. *diction.* wase = Vatersschwester und überhaupt Verwandtin (cognâta). Diese Form Wase ist mitteld. und dann niedersächs.; auch b. *Herbort* 2568. 3712. 13955 wase, im 10. Jahrh. wasâ. Sie entstand durch Fortschiebung und Erweichung des b von ahd. basâ in w. Aber jenes b selbst ist schon fortgeschoben aus f; denn basâ steht in einer, was den inlautenden Consonanten anlangt, noch nicht genügend aufgehellten Verwandtschaft mit Vater ahd. fatar, wie muomâ mit Mutter ahd. muotar, worauf deutlich hinweisen angelsächs. fadu = Vatersschwester u. môdrie = Mutterschwester, fries. fethe u. môdire, niederd. vade u. medder. schwed. u. dän. faster u. moster.

basieren = gründen, s. Basis.

† das Basílicum, —s, ohne Pl. : das Königskraut.

Das lat. basílicum aus gr. basilikón = das königliche (näml. Kraut) v. gr. basileús König. Der Name wegen des edlen, gewürzhaften Duftes, den das ganze Gewächs von sich gibt. Mhd. sagte man die basîlie, weshalb auch noch nhd. Basilien.

† der Basilísk, —en, Pl. —en : die fabelhafte, Kopf, Flügel und Füße des Hahnes an sich tragende Schlange, deren Blick tödtet.

Basilischk im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ. Mhd. der hellebásiliscus = der Teufel. Aus lat. basilíscus d. i. gr. basilískos = die asiatische Königseidechse, v. gr. basileús König, und der Name daher, weil man sie wegen eines weißen Flecks auf dem Kopfe als gekrönt ansah (*Plin.* hist. nat. 8, 33).

† die Básis, Gen. unverändert, Pl. Básen, das lat. u. urspr. gr. die básis [v. gr. baínein gehen, daher zuerst Schritt, Gang, dann Fuß, u. sofort] : Fußgestell, Grundlage, Grund, worauf etwas beruht. Davon basíeren = worauf gründen.

das Bassín (spr. bassä'ng), —s, Pl. wie Sing. oder —s : Wasser-, Brunnenbecken.

Das franz. bassin = Becken, ital. bacino, altspan. bacin, welche aus einem auf ahd. das bechi, bechin Becken sich gründenden gleichbed. mittellat. baccînum, bacînus.

der, seltener das Bast, —es, Pl. —e : die unter der äußeren Rinde liegende innere, besonders insofern sie zum Binden und Flechten dient; als Binde- und Flechtmittel taugliche Pflanzenhaut; Haut des Menschen, bei den Jägern des Hirsches ꝛc.

Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. y4ᵃ past oder innerrinde; mhd. der, auch das bast (Pl. beste), ahd. bast, past, wie unser „Bast", aber zunächst das zum Stricke- ꝛc. Flechten dienende Pfriemengras. Davon mhd. besten binden, schnüren, und buost Strick (*Parzival* 137, 10), mittellat. básta, bástum = (gebundener) Sattel, Saumsattel, vielleicht auch ital. bastóne, franz. bâton, = (geschälter, entbasteter) Stab. Mit der Besen ahd. pësamo aus einer und derselben Wurzel, welche den Begriff binden, flechten, hat.

† básta! = genug! genug davon!

Der ital. Imper. basta! v. ital., mittellat. bastâre genug sein, dessen Stammwort, das mittellat. Adj. bastus genug, dunkelen Ursprunges ist.

† der Bástard, besser Bástart, —es, Pl. —e : außereheliches Kind, besonders das mit einer Unebenbürtigen erzeugte.

Die Schreibung Bastard ist nicht hochd., denn sie folgt geradezu der romanischen. Im *voc. theut.* v. 1482 Bll. c6ᵃ u. y4ᵃ bast-, »pasthart einer von einer edeln muter vnd vnedelen vater geporn«, auch ein Schwein von einem wilden Eber und einer zahmen Schweinemutter; mhd. der bastart u. basthart (-hart wie in Reinhart, s. -hart) = unechtes Kind, bes. einerseits von hoher Herkunft, dann auch unechtes Zeug. Das Wort ist aus dem Romanischen (altfranz. bastard, jetzt bâtard; ital. bastárdo), und mittellat. bastárdus kommt zuerst in der 2ten Hälfte des 11. Jahrh. von Wilhelm dem Eroberer, dem natürlichen Sohne des Herzogs von der Normandie Roberts II. (des Teufels) vor. Dieß bastárdus aber stammt aus dem Altnordischen, wo ein, wie es scheint, in Hieben ausdauerndes (unsprödes), wenngleich nicht aus dem reinsten Metalle geschmiedetes Schwert den Namen bastardr, basthardr = „hart wie Bast" führte und damit als ein unechtes bezeichnet wird. Auf Bast deutet auch der in Urkunden des 13. u. 14. Jahrh. für Bastart vorkommende franz. Ausdruck fils de bast, welcher in fils de bas verschlechtert wurde. Vgl. J. Grimm im deutsch. Wtbch. I, 1150.

† die Bastei, Pl. —en : Bollwerk einer Festung.

Bastye (*voc. incip. teut.* Bl. c 2[a]). Aus ital. die bastía, mittellat. die bastîa, v. mittellat. bastîre, franz. bâtir (ehedem bastir), = bauen.

† die Bastiôn, Pl. —en, was Bastei, s. d.

Das franz. bastion, ital. bastióne (mittellat. bástio? Gen. *bastiónis*), welches gleichen Ursprunges mit bastía. S. Bastei.

der Baß, —sses, Pl. Bässe : die tiefste Stimme; dieser Stimme gemäßes großes Streich-Tonwerkzeug (die Bäßgeige). Daher der Bassist, —en, Pl. —en : Baßsänger.

Richtiger Bass. Aus dem gleichbed. ital. der basso v. dem wol aus dorisch bássôn dicker, tiefer, dem Compar. v. gr. bathy's dick, tief, hervorgegangenen mittellat. bássus, welches zuerst dick, fett, und später niedrig bedeutet.

baß, jetzt veraltetes Adv. : besser; mehr, leichter, eher.

Mhd. baz, ahd. baz, paz, altsächs. bat und bet, goth. bats (? = batis ?), bei welcher letzten Form das auslautende s = ahd. r Comparativzeichen wäre. An den übrigen Formen ist dieses zwar erloschen, aber die Comparativbedeutung geblieben, weshalb sie, bei dem Mangel eines Positivs aus derselben Wortform, als Comparativ von gut oder vielmehr dessen Adv. wol, ahd. wëla, wola, goth. váila, angesehen werden. Es muß jedoch einmal ein goth. Positiv v. jenem bats = batis da gewesen sein, entweder ein Adv. bata = wol oder ein Adj. bats (hier nominatives -s) = gut, welche mit sanskr. *bhad*ra = fröhlich, glücklich, vorzüglich, dann best, stimmen (vgl. Pott, etymol. Forsch. I, 245, 191). Über besser u. best s. besser.

† die Bataille (spr. batállje), Pl. —n : Schlacht.

Mhd. batelle (Keller's Rômvart 664, 10). Es ist das franz. die bataille, eig. battaille, aus volksmäßig-lat. battália, eig. batuália (Pl. v. batuâle als Collectiv), v. lat. batúere, mit Verdoppelung des t später báttere (woraus franz. battre), = schlagen, kämpfen, durch welches Verbum lat. pulsâre verdrängt wurde. Vgl. Diez I, 8. 223. II, 269. Von bataille das franz. batailler = sich mit jemand schlagen, woher im Mhd. bataljen (*Tristan* 11, 27).

† das Bataillon (gewöhnlich gesprochen batalljôn), —s, Pl. —e : Kriegsschar als größte Abtheilung eines Regimentes.

Das franz. bataillon, eig. battaillon, ital. battaglióne, v. bataille (s. Bataille), urspr. also zur Schlacht aufgestellte Schar.

bäten = wozu nützen, dienlich sein, besser batten, s. d.

der Bäthengel, —s, Pl. wie Sing. : Art heilkräftigen Gamanders; Lachenknoblauch (teúcrium scórdium).

Im 16. Jahrh. Deutsch geformt (vgl. Liebstöckel, Gamander, Karfunkel u. a.) aus batenikel (schweiz. das badönickli = Schlüsselblume, bei Stalder I, 124) v. einem lat. betonículus(?), dem Dim. v. lat. betónica Betonie (mhd. batônie), und mit der braunen Betonie stimmt die Gamanderart Bathengel in ihrer Heilkraft überein (s. Adam Lonicerus Kräuterb. Bl. 96[a]).

† der Batist, —es, Pl. —e : feinste Leinwand.

Aus franz. bâtiste. Dieser Name aber kommt nach Einigen v. Bâtiste [Baptist] Chambray aus Cantaing, welcher im 13. Jahrh. die Leinwandweberei in Flandern sehr in Aufnahme brachte und von welchem auch das Kammertuch

(s. d.) d. i. Tuch des Chambray, den Namen hat. Auf die feine indische Leinwand scheint der Name nur übergetragen.

bätten, ungut gedehnt **bāten** : wozu helfen, wozu dienlich sein, nützen. Gilt nur als landschaftlich.

Über Nord- und Mitteldeutschland bis nach Schwaben, Baden und dem Elsaß verbreitet. Niederd., mittel- u. neuniederl. baten; bei Alberus hochd. es batt = battet. Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ, u. k7ᵇ bathunge, bathung, = nutze, geniefs; b. *Herbort* bate = Vortheil, Nutzen, mittelniederl. baet, bate. Wie J. Grimm im deutsch. Wtbch. I, 1158 f. schön nachweist, mit älter-nhd. badmen = gedeihen von ahd. die pata [woneben un*pata* = unbehilflich, langsam], altsächs. gibada (*Heliand* 97, 9. 172, 11), = Hilfe, und also ein gutes hochd. Wort, welches mit unserm baß (s. d.) oder vielmehr dessen niederd. Formen mit t = ß durchaus nichts gemein hat und nicht als Eindringling aus dem Niederd. ins Hochd. angesehen werden darf. Während nämlich unser baß ein goth. bats erfordert, ist als Wurzel unseres batten im Goth. bad anzusetzen, nicht bat, und jenes niederd. und neuniederl. baten steht offenbar statt baden.

† die **Batterie**, Pl. —n : Geschützstand; die Geschütze eines Geschützstandes; Pfannendeckel am Gewehrschlosse; Flaschenreihe zu elektrischen Versuchen.

Das franz. die batterie (eig. Schlägerei, dann schlagende Kriegsschar), aus mittellat. (ital.) battería, v. mittellat. báttere, franz. battre schlagen (s. Bataille).

der **Bätz**, Koseform für Bär, wie Spatz für Sperling, s. Petz.

die **Bätze** = Hündin, s. Petze.

der **Batzen**, —s, Pl. wie Sing. : Münze von 4 Kreuzern rheinisch; Geld überhaupt, z. B. „der hat Batzen" = viel Geld.

Urspr. der Batze, weshalb mittellat. bácio, bácius, dann bacênus. Zuerst gegen 1492 als kleine Münze zu Bern mit dessen Wappen, dem Bären (Bätz, Betz), geprägt, woher der Name. Vgl. Kreuzer, Floren.

bätzig = anmaßend und hochfahrend gegen jemand. Nur landschaftlich.

Batzig st. barzig, wie das stamm- und begriffsverwandte basch (s. d.) statt barsch (s. d.), was noch dadurch bestätigt wird, daß der *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6ᵃ den Pflanzennamen batzwurz neben barz hat [»Batzwurtz, oder bartz, thamarístus herba quedam«]. Die Wörter kommen von 2 Verben Einer Wurzel (par), nur verschiedener Ableitung, nämlich batzig und batz (batzwurz) oder barz v. mhd. barzen, ahd. parzan, = starren, strotzen, dann wüten, und barsch v. ahd. parran = starren, steif halten, steif aufrecken. In diesen Begriffen der beiden Verben aber ist dann der des Hochmüthigseins, des Hochmüthigthuns eingeschlossen, was sich deutlich in den von ihnen abgeleiteten ahd. Substantiven die parrunga und parzunga zeigt, welche Übermuth, Hochmuth (supérbia) bedeuten. Was die eig. Bed. jenes Pflanzennamens barz oder batzwurz (bazwurz) anlangt, so scheint sie „Kraut, das starren macht", und niederd. bask geht auch in den Begriff ranzig d. i. abschreckenden, gleichsam starren machenden Geschmackes über.

der **Bätzner**, —s, Pl. wie Sing., nur in Dreibätzner, Sĕchsbätzner (das ĕ hoch), = 3, 6 Batzen geltende Münze.

der **Bau**, —es, Pl. Bäue (ungut zuweilen Baue), mhd. der bû (Gen. bûwes), ahd. bû, pû : Handlung des Bauens; was **gebaut** d. h. zum Aufenthalte errichtet oder gemacht wird; Bearbeitung des Bodens zu Ertrag und Gewinnst, und so auch Pflege der Bienen und Seidenraupen zu gleichem Zwecke. Von **bauen**.

der **Bauch**, —es, Pl. Bäuche : der den Magen, überhaupt die Eingeweide enthaltende Körpertheil; vortretende Wölbung. Dim. das **Bäuchelchen** (b. J. N. **Götz**, Ged. III, 91), edler **Bäuchlein**.

Mhd. der bûch (Pl. biuche), ahd. bûch, pûch, pûh (Pl. pûhhî), goth. buks (? Pl. bukeis?), der Lautverschiebung gemäß stimmend mit gr. der phágos Esser v. gr. phageîn (φαγεῖν) essen, verzehren, und also urspr. der Speise in sich aufnehmende Leibestheil.

bauchbläsig = schwerathmend mit Husten verbunden. Von Pferden.

die **Bauche**, Pl. —n : das Weichen in Lauge. Von **bauchen** oder **bäuchen**, besser **beuchen**, = durch Lauge weichen.

Verbum und Subst. schon bei **Keisersberg**; niedersächs. büken und die büke. Mittelniederl. *buuc*zeel, holländ. buiksel, = Seihe oder Röhre zum Durchlassen der Lauge bei der Leinwandwäsche (Willems Ausg. des *Reinaert* S. 9). Die Ausdrücke sind aus dem Romanischen, wo franz. buer (d. i. buquer) = bauchen, ital. bucàre = ein Loch (ital. búca) stechen. Von diesem Verbum auch franz. die buée das Laugen (durch Durchlaßlöcher), Wäschen mit Lauge, ital. bucáta, span. bugada. Spanisch sagt man gewöhnlich in dem Sinne von „bauchen" colar (hacer la colada) d. i. seihen, und der ursprünglich deutsche Ausdruck, welcher diesem span. entspricht, ist das schweiz. **fechten**, bayer. **fechteln** (vgl. **Schmeller** III, 194).

das **Bauchgrimmen**, —s, ohne Pl. : Leibschmerzen. Vgl. **grimmen**.

bauchig, Adj. : bauchartig. Ohne Umlaut, weil erst nhd.; daneben ungenau, aber richtiger, in Zusammensetzungen mit Umlaut **bäuchig**, z. B. dick-, **großbäuchig** &c.

die **Baude**, Pl. —n : Hirtenhütte auf den Gebirgen von Schlesien, Böhmen und Sachsen.

Mhd. die bûde = kleinerer Neben**bau** (*Marienleg.* XIV, 56 u. S. 103), Hütte (*Friberg's Tristan* 3391), Stall (Köpke's *Passional* 512, 39). Von **bauen**; also ahd. die pûwida? Auch poln. buda, böhm. bauda. Vgl. **Bude**.

bauen, intrans. u. trans. : [jetzt veraltet] wohnen, bewohnen; zum Aufenthalte errichten oder herstellen; durch Bearbeiten erzeugen, tragbar machen.

Älter-nhd. im Part. Prät. auch stark **gebauen**. Mhd. biuwen, bûwen und bouwen (Prät. bûte u. bouwete, Part. gebûwen u. gebouwen), ahd. bûan, pûan (Prät. pûta, Part. kipûan), wie nhd.; goth. báuan (Prät. reduplicierend báibáu oder zugleich mit Ablaut báibô u. auch schwach báuáida, Part. stark báuans) nur in der ursprünglichen Bed. **wohnen**, bewohnen. Das Verbum stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. fúi = ich bin gewesen, gr. phyô ich bringe hervor, schaffe, phyomai ich entstehe, werde, litth. buti (Präs. buwu) u. sanskr. bhû sein. Jenes goth. báuan aber ist mittelst nicht unüblicher Unterdrückung des Kehllautes und

und leichter Wandlung des av in áu aus älterem bagvan (Prät. báibagv), welcher ursprünglichen durch altnord. byggja (Prät. bygde) = wohnen, bauen, bestätigten Form der Lautverschiebung gemäß das lat. *fácere* machen entspricht und unser **Baum** (s. d.) goth. bagms angehört. Übrigens ist unser ahd. pûan noch verwandt mit ahd. pim ich **bin**, pist du bist, pirumês (pirum) wir sind &c., zumal da als Prät. jenes pûan neben pûta auch mit einem zuweilen zwischen den Vocalen auftauchendem r ein biru (= biu) ich wohnte, biruwi (= biuwi) ich wohnete erscheint, welche durch bíruwîs du wohnetest [= hieltest dich auf, wärest] u. bíruun sie wohnten (*Otfr.* 2, 7, 18. 4, 4, 59) belegt werden. Vgl. J. **Grimm** über Diphthonge 10 ff. Gesch. d. d. Spr. 312.

der (seltener und ungut das) **Baúer**, —s, Pl. wie Sing.: gegitterter Behälter für sonst wild lebende Vögel.

Statt **Baur**. Mhd. der bûr schon in jener Bed., aber ahd. pûr = auferbauter Behälter, Kammer, Zelle, Haus; altsächs. u. angelsächs. der bûr, goth. báurs (?), mit ableitendem r von **bauen** ahd. pûan goth. báuan. — Von bûr (Pl. mhd. biure, ahd. pûri i. d. *Diut.* I, 276, wonach der nhd. Pl. die **Bäuer** zu erwarten wäre, welcher aber nicht vorkommt) der Ortsname **Beuern** (mhd. ze dën biuren, ahd. zi dêm pûrim), welcher hiernach so viel wie **Hausen** = zu den Häusern (ahd. zi dêm hûsum) ist, nicht, wie ich in meinen oberhessischen Ortsnamen S. 253 angenommen hatte, „zu den Bauern" (mhd. ze dën bûren) v. mhd. bûr (Bauer), dessen û ohne den Umlaut iu = eu, äu bleibt.

der **Bauer**, —n, Pl. —n: wessen Beschäftigung ist, **Ackerbau** zu treiben; Mensch ohne feine (urbâne d. i. stadtmäßige) Sitten; eine der geringsten Figuren (der Soldaten) im Schachspiel. Dim. das **Bäúerchen**, **Bäúerlein**. Femin. die **Bäúerin** (mhd. gebûrinne u. gebûrîn), Pl. Bäuerinnen. Die Adj. sind **bäúerisch** (mhd. biurisch u. gebiurisch, ahd. gipûrisch) u. in gutem Sinne **bäúerlich** (mhd. gebiur-, gebûrlîch).

Statt **Baur** (Pl. Bauren b. **Luther**); mhd. der bûr wie jetzt. Mit abgeworfenem ge (ge-) aus mhd. gebûre, ahd. der gipûro, kapûro, = Einwohner, Mitbürger, dann Landbewohner, auch stark mhd. der gebûr, ahd. gipûr (Pl. gipurâ), wonach sich der in Zusammensetzungen vorkommende Gen. des **Bauers** rechtfertigen läßt. Mit ableitendem r von **bauen** ahd. pûan.

Baúer- (s. der **Bauer** 2) in eigentlicher, **Baúern-** und **Baúers-** in uneigentlicher Zusammensetzung; jenes mehr den allgemeinen Begriff, diese mehr die Abhängigkeit ausdrückend. Z. B. der **Baúerbursche**, -knecht, das Baúergut, die Baúerschaft &c.; — das **Baúernbrot**, -haus, der Baúernhof, -sohn, -stand, die Baúernsprache, -tochter &c.; die **Baúersfrau**, das Baúersmädchen, der Baúersmann (im *voc. ex quo* „bûhersman", Pl. die Baúersleute) &c.

der **Baum**, —es, Pl. Bäume: Holzstammpflanze; Holzstamm. -**bäumen** (mhd. boumîn, ahd. poumîn), landschaftlich (wetterauisch) -**baumen**, Adj., in birn-, kirsch-, nußbäumen.

Mhd. der boum (Pl. boume, aber nhd. schon bei **Luther** mit Umlaut **bewme**), ahd. boum, **poum** (Pl. poumâ), goth. bagms (Pl. bagmôs). Ursprünglich s. v. a.

Bauholz (angelsächs. beám = Balke), zu goth. bagvan (= báuan) bauen gehörig. S. bauen.

baumeln = hangend sich hin und her bewegen, ursprünglich an einem Baume.

baumen u. hochd. üblicher bäumen, gewöhnlich sich bäumen: sich zur Höhe auf einen Baum begeben; sich baumähnlich aufwärts biegen (auch span. arbolarse). Vgl. aufbaumen u. aufbäumen.

der Baumgarten, —s, Pl. (mit unorganischem Umlaute) Baumgärten, überhaupt „Garten mit Baumanlagen"; ehedem und in Ortsnamen besonders „Obstbaumgarten."

Eig. Baumgarte, mhd. der boumgarte, ahd. boum-, poumgarto, = Obst-, eig. Apfelbaumgarten; baumvoller Lustgarten. Gekürzt in der Bangert, s. d.

die Baumwolle, ohne Pl., im 15. Jahrh. paumwol, paumwolle (1482): die nach Herodot 3, 106 aus Indien stammende Wolle, welche auf einer baumartigen Staude wächst.

die Baumschule, Pl. —n: Anlage zur Zucht junger Bäume.

Zuerst 1691 bei Stieler. Ist aber das Wort vielleicht urspr. niederl. (boomschool), so möchte es zunächst „viele auf einem Raume beisammenstehende Bäume" ausdrücken, wie schon, dem mittellat. schola = Gesellschaft gemäß, das einfache mittelniederländ. die scole vorkommt (*Floris* 2568 u. im *glossar.* dazu S. 154ª).

der Bausback (b. Göthe I, 547, wie gewöhnlich, Pausback), —s, ohne Pl.: wer dickbäckig ist. Von der Bausbacke, —ns, Pl. —n: von Natur strotzender dicker Backe. bausbäckig, Adj.

Bei *Dasypodius* (1537) pfaußback, b. *Serranus* (1539) „pfausspack, der auffgeblasne backen hat," mit Fortschiebung des ursprünglichen p zu pf; denn im *voc. theut.* v. 1482 Bl. y4ᵇ pawsen = strotzen, aufgeblasen sein (turgêre), *pawsen*fass = bauchiges Faß, mittelrhein. (mit dem weichen Laute) bûsen = swëllen, turgêre, welche der Lautverschiebung gemäß stimmen mit gr. physân (φυσᾶν) = aufblasen, blähen.

der Bausch, —es, Pl. Bäusche, mhd. der bûsch mit dem Pl. biusche [= stumpfer, schwellen machender Schlag, dann]: ausgedehnter Wulst; [im Nhd. auch:] dickgelegte Verbandleinwand; Gebund Stroh. In Bausch und Bogen = eins mit dem Andern, ohne auf mehr und weniger zu achten, eig. mit auswärts sich dehnender Grenzfläche (Bausch) und einwärtsbiegender (Boge, Bogen). Von Bausch: bauschen (mhd. bûschen, biuschen, = schlagen und dann) s. v. a. wulstartig schwellen machen; bauschig, Adj. — Mit Bausch zusammenges.: der Bauschermel = aufgeblähter Ermel.

die Baute (b. Göthe), Pl. —n: Aufführung eines Baues; aufgeführter Bau. Nur nhd., aber unrichtig st. Baude [ahd. pûwida in ki*pûwida* ohne später eintretenden Umlaut]. Von bauen.

bauz! Interj. des aufschlagenden Falles.

sich baxen = ringend schlagen. Ursprüngl. niederd.

Aus niederd. bâksen (d. i.) = »bâks (Schläge) geben«, engl. box.

die Bay = sehr breiter Meerbusen, besser Bai, s. d.

der Bayer, in amtlicher Schreibung st. Baier, s. d.

der Bazâr, —es, Pl. —e : Reihe kostbarer Waarenläden.

Urspr. an orientalischen Handelsplätzen. Das franz. der bazar, neapolitanisch bazaro. Aus orientalisch (persisch) bâzâr Marktplatz.

be=, mhd. be-, ahd. bi- (bë-), pi-, goth. bi-, ist eine aus der Präp. bei (s. d.) hervorgegangene untrennbare und im Nhd. stets unbetonte Zusammensetzungspartikel, welche zunächst s. v. a. „um“ und darnach allseitige Einwirkung, volle Bewältigung, ein thätiges, einwirkendes Nahesein, endlich bloß Verstärkung des Begriffes des einfachen Wortes ausdrückt. In manchen Wörtern aber erscheint be= zu bloßem b abgeschwächt, s. bange, Beichte, binnen, bleiben. Allen mit be= zusammenges. Substantiven liegen Verba gleicher Zusammensetzung zu Grunde.

beábsichten = zur Absicht haben. Gewöhnlich (mit unorganischem =igen, weil auf kein Adj. ábsichtig fußend) beábsichtigen.

der Beámte, —n, Pl. —n : wem ein Amt (s. d.) übertragen ist.

Von beamt (mhd. beampt?), der älter=nhd. verkürzten Form des Part. Prät. beamtet von beamten. Die Adjectivflexion noch, wenn z. B. bei Kant „hohe Beamte“, während substantivisch „hohe Beamten“ stehen müßte.

beáschen = mit Asche bestreuen oder auch zudecken.

bë̀ben (aber das ë̀ hoch, wie in heben) : in geschwinder Wellenlinienbewegung sein, besonders stärkerer und nachhaltigerer.

Mhd. bëben in der *Eneit* 269, 30, sonst immer biben, ahd. bibên, pipên, goth. biban (? Prät. bibáida?), altsächs. bivôn, bibôn, angelsächs. bëofjan, auch mit der Vorstellung der Furcht, welche in den der Lautverschiebung gemäß entsprechenden urverwandten sanskr. bhî, gr. phébesthai (φέβεσθαι), = sich fürchten.

† die Becassîne, Pl. —n : die Wasserschnepfe.

Das franz. die bécassine [-asse = lat. -áceus, a, um], von franz. der bec [aus lat.=gallisch beccus, s. *Sueton*. Vitellius 18] = Schnabel.

der Bë̀cher, —s, Pl. wie Sing., edler Ausdruck für „Trinkgeschirr“.

bë̀chern = den Becher weidlich leeren.

Mhd. der bëcher, ahd. bëchar, pëchar, eig. pëhhar, aus volksmäßig=lat. bacar [mittellat. bacchárium (weshalb auch ahd. pëchâre) und später picárium] = Weingeschirr. Auch Kelch (s. d.) ist fremdher. Der Gothe sagte für Becher der stikls d. i. (einzustechendes) Trinkhorn, von stikan stechen.

der Beck (e wie ä), —en, Pl. —en, alter Ausdruck und noch oberd. für Becker. Mhd. der becke, ahd. peccho d. i. pecchjo, von backen (s. d.)

die Bë̀ckelhaube, s. Pickelhaube.

das Bécken (mit é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : flaches scheibenförmiges Gefäß zum Aufnehmen einer Flüssigkeit; Metallscheibe

zum Aneinanderschlagen in der Musik; rundliche Vertiefung zwischen erhabenen Stellen.

Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. c6[a] beckein, Bl. y4[b] peckin, mhd. das becken, ahd. bechin, pecchin, woraus gekürzt mhd. das becke, ahd. bechi, pecchi. Altfränk. b. Gregor von Tours († 595) bacchino = flache hölzerne Schale. Aus mittellat. bacînus, bacînum, = Becken, v. lat. bácca, baca, = überhaupt Beerenrundes, z. B. Kettenring (*Prudent.*, peristeph. 1, 46) ꝛc.

der Bécker (é wie ä) oder auch Bä́cker, —s, Pl. wie Sing. : wer das Backen aus Teig als Gewerbe treibt. Davon die Beckerei (schon im *voc. theut.* v. 1482 peckerey). die Béckerin (schon im 14. Jahrh.).

Mit althergebrachtem e (ä ist unnöthig) das im Nhd. giltige Wort st. des alten, jetzt nur noch landschaftlichen der Beck (s. d.). Zuerst im 12. Jahrh. prôt*pekker* (*Sumerl.* 49, 42). Im *voc. theut.* v. 1482 : »Becker, peck«.

bedácht, mhd. bedâht, Part. Prät. v. bedénken : gesammelter Gedanken worüber oder worauf. der Bedácht, —es, ohne Pl., mhd. die bedâht, gebildet wie A'ndacht ahd. die ana*dâht*, nur männlich geworden. Daher : bedä́chtig, ahd. pidâhtîc (*Diut.* I, 274[a]), und davon die Bedä́chtigkeit, mhd. die bedæhticheit, ahd. bidêhtigheit; bedä́chtlich, Adj. u. Adv.; bedáchtsam, Adj.

der Bedárf, —es, ohne Pl. : was wozu erforderlich ist.

Erst mit dem 17. Jahrh. von ich bedarf, der Präsentialform von bedǘrfen. So auch wetterauisch : sich den Darf wozu nehmen = sich nicht verwehren lassen, etwas zu thun.

bedáuern = Leid worüber haben oder äußern.

Falsch st. betauern, wie noch Lessing schreibt, und früher betauren. Mhd. betûren u. betiuren, welche zuerst s. v. a. tiure (theuer) sein, viel kosten, dann schwer werden, verdrießen, Leid verursachen. S. dauern 2.

die Bede, Pl. —n : Abgabe, die ursprünglich Freie bezahlten.

Bede ist eig. niederd. Form und schon b. Alberus „bed"; mhd. die bëte, welches zuerst „Bitte", wie ahd. pëta (s. Bitte). Also zunächst erbetene Abgabe, lat. precária.

bedéuten = zum Verständniß bringen; Anzeichen wozu sein; Geltung haben. Das Part. Präs. bedéutend jetzt fast nur : von erheblicher Wichtigkeit. Außerdem von bedeuten : die Bedéutenheit st. Bedeutendheit; bedéutsam mit die Bedéutsamkeit; die Bedéutung mit den Adj. bedéutungslos u. bedéutungsvoll.

Mhd. bediuten = völlig zum Verständniß bringen, geistig worauf hin zeigen, klar anzeigen. Ursprünglich : gänzlich volksverständlich machen. S. deuten.

bedíenen = durch Dienstleistungen sorgsam versehen. sich wessen bedienen = ihn, es wozu gebrauchen. In »bedient sein« = dienlich sein, hat das Part. Prät. bedient Präsential- oder active Bedeutung, und so steht bedíent gleichsam wie bedíenend. Daher der Bedíente, —n, Pl. —n, ohne bestimmten Artikel und mit unbestimm-

tem : Bedienter, Pl. Bediente, = Lohndiener einer Person und auch wol besoldeter Diener eines Amtes. Das Femininum ist die Bediente (b. Gellert). die Bedienung.

der Bediente, ein Bedienter, s. unter bedienen.

das Beding (ehedem Bedinge), —es, Pl. —e, wofür mhd. das gedinge, = beschränkende Bestimmung. Präsentialform v. bedingen = durch Verhandlung oder als Unterstellung festsetzen, beschränkend bestimmen. Davon auch die Bedingung (= Beding) mit bedingungsweise. die Bedingniß, Pl. —sse, u. das Bedingniß, —sses.

Mhd. bedingen = Vertragsbestimmungen festsetzen (*Ulrich's Tristan* 519, 33), wofür ahd. gidingôn oder auch bloß das einfache dingôn, v. mhd. und ahd. dinc = rechtliche Verhandlung, Vertrag und dann erst wie wir nhd. Ding (s. d.) sagen. Unser bedingen hat, wie mhd. bedingen und ahd. dingôn, schwache Biegung und dürfte nur diese haben; aber aus Niederdeutschland [holländ. Prät. bedong, Part. bedongen] und nach der Analogie von dringen, singen 2c. ist daneben ungut starke Biegung eingetreten : Prät. bedang u. (noch übler) bedung, Part. bedungen.

der Bedrang, —es, ohne Pl.: mehrfacher Drang, Drangsal. Veraltet.

bedrängen = allseitig (vgl. be=), sehr drängen (s. d.).

bedräuen = durch Drohen nöthigen. S. dräuen.

bedrucken u. bedrücken sind verschieden, wie aufdrucken (s. d.) und aufdrücken.

bedürfen, Präs. ich er bedarf, du bedarfst, wir bedürfen 2c., Prät. ich bedurfte (Conj. ich bedürfte), Part. bedurft : erforderlich sein, bes. insofern aus irgend einem Mangel der Zweck nicht erreicht werden kann. Daher das Bedürfniß, —sses, Pl. —sse; das Adj. bedürftig.

Mhd. bedürfen (Präs. bedarf, Prät. bedorfte), ahd. pidurfan (Präs. pidarf, Prät. pidorfta). Über das Weitere s. dürfen.

sich bedusseln = ein Räuschchen antrinken, s. dusseln.

bedutzt = betroffen und bestürzt wovon (bei Göthe, Clavigo 4, 1).

Part. Prät. v. mhd. betützen (Prät. betutzte, Part. betutzt) = bethören, eig. wol einschläfern (ahd. tuzjan einschläfern? durch Gesang? b. *Otfr.* 1, 11, 41). Vgl. verdutzt.

beeiden, jetzt nur, aber unorganisch beeidigen : eidlich verpflichten.

beeinträchtigen = (in die Quere kommen und so) Eintrag thun.

=einträchtigen hier bildl., v. älter=nhd. der eintracht (b. Luther 3 Mos. 13, 48. 49. 51. 56. 59) st. Eintrag = Querfäden des Gewebes.

beenden, jetzt, aber unorganisch, lieber beendigen : zu Ende bringen.

die Beere, Pl. —n : kleinere fleischige Samenkapsel der Pflanzen.

Weiblich (schon mhd. diu ber in der *urstende* 114, 16), weil unser Sing. aus dem Nom. Pl. des mhd. das ber (Pl. diu ber), ahd. das beri, peri, goth. das basi, altniederrhein. (im *Teuthonista*) bere u. bese, = Beere. Dunkelen Ursprunges, aber wegen des ursprüngl. s nicht v. ahd. përan goth. baíran tragen.

das Beet, —es, Pl. —e : abgetheiltes Stück Gartenland zur Anpflanzung.

Eins mit das Bett (mhd. das bette, ahd. petti, = Bett und Beet), wie noch im ältern Nhd. für Beet vorkommt und jetzt im gemeinen Leben gesagt wird. Erst seit dem 17. Jahrh. durch die Schreibung mit ee unterschieden.

die Beete, Pl. —n : der Mangold, die rothe Rübe.

Aus dem niederrhein. beth, holländ. beet, engl. beet (angelsächs. bete), v. dem gleichbed. lat. die bêta. Die mhd. Form war (mit Fortschiebung des lat. t in z) die bieze, die ahd. bieza, pieza, pioza, deren ie gleich dem der ital. Form bieta.

befä́higen = wozu fähig machen.

befáhren, Prät. befúhr, Part. befáhren : über= u. durchfahren. Zusammenges. mit fahren, ahd. faran.

befáhren, Prät. befáhrete, also schwachbiegend : in Gefahr, besorgender Furcht wovor sein. Kommt wenig mehr vor.

Völlig verschieden von dem vorhergehenden starkbieg. befahren. Denn unser schwachbieg. befahren hier ist zusammenges. mit mhd. vâren, ahd. fârên, = nachstellen (s. Gefahr), wie denn noch im 16. und 17. Jahrh. mit Acc. befahren in derselben Bed., z. B. „die, welche mich — Verfolgen und befahren" (Weckherlin). Sonst älter=nhd. meist sich befahren mit Gen. der Sache oder folgendem abhängigen Satze in der weitern Bed. : besorglich wovor sein, urspr. vor Nachstellung, Gefahr, wie man auch mhd. vâre hân (*Heinrich's Tristan* 708) sagte. Ähnlicher Begriffsübergang in „Schauer" (s. d.) = Hagel und dann fröstelndes Überlaufen der Haut.

der Befáng, —es, Pl. Befänge, s. Bifang. Von befangen.

befángen, Prät. befíeng, Part. befangen : einschließend umgeben; gefangen nehmen. sich befangen womit = damit befassen, zu thun machen. Das Part. Prät. befángen = eingenommenen, unfreien Geistes und dadurch verlegen; — daher die Befángenheit.

Mhd. bevân, bevâhen (befahen), ahd. pifâhan, = umfangen, rings umgeben, einnehmen.

das Béffchen, —s, Pl. wie Sing. : runder Halskragen oder vielmehr die zwei länglichen weißen herabhangenden Läppchen unter dem Kinne des Geistlichen.

Wegen des hohen é Béffchen besser als Bäffchen, zumal da nach niederd. bofken (J. H. Voß zu Luise II, 99) auch Böffchen geschrieben wird. Neuniederländ. das befje, das Dim. v. der bef = Halskragen, welches wol verwandt mit aachenisch die büff = Maul (Müller u. Weitz 9).

der Befe̋hl, —es, Pl. —e : [ehedem Übertragung, Auftrag, Empfehlung, dann] Willensäußerung zur Befolgung. Von befe̋hlen, Prät. befáhl (Conj. beföhle), Part. befóhlen, Imp. befiehl : übergeben (Luc. 23, 46), zu eigen und zu Gunst oder Geneigtheit; anvertrauen; als und zum Geschäft übergeben oder übertragen; seinen Willen äußern (gleichsam übergeben, übertragen) zur Befolgung; durch eine zu befolgende Willensäußerung bestimmen.

In Befehl ist das h nicht anzusehen als ursprüngl. dehnend, sondern vielmehr als vor das l gerückt; im 16. und 17. Jahrh. schrieb man noch häufig genug der befelh, befelch, befelich, befehlich. Vor dem 15. Jahrh. aber kommt das Wort nicht vor, also weder mhd. bevëlch, noch ahd. pifëlah, noch goth. das bifilh (neben das anafilh = Überlieferung, Empfehlung). Das Stammwort befehlen, wol ebenfalls mit vorgerücktem h, lautet im 16. Jahrh. noch überaus häufig und regelrecht befelhen, Prät. befalh u. befalch, Part. befolhen; mhd. bevëlhen (auch mitunter bevëlchen), Prät. bevalch, Part. bevolhen; ahd. pifëlahan, Prät. pifalah, Part. pifolahan. Daneben aber findet sich, den Übergang zu unsrer Schreibung befehlen mit entschwundenem h hinter l anbahnend, ahd. bifëlan (*Otfr.* 5, 25, 87. *Notker* 30, 6. 71, 1. 110, 9. *Boethius* 57), mhd. in Mittel- u. Niederdeutschland bevëlen (*Eneit* 340, 32. *Sunden widerstrit* 2177. *Marien Himmelfahrt* 773), befëlen (*voc. ex quo*), nach mittelniederländ. u. mittelniederd. bevelen. Die Bedeutungen, wie im Nhd.; jedoch im Goth., wo kein bifilhan vorkommt, mit ana (an) anafilhan = übergeben, überliefern, empfehlen. Dieselben giengen aus von der auch im Mhd. und Ahd. noch erhaltenen älteren Bed. „begraben" (*Genesis* 33, 31; — mhd. die bevilde st. bevilhde = Begräbniß) d. i. gleichsam „der Erde oder (beim Leichenbrande) den Flammen zu bedecken oder verbergen übergeben", welche sich wieder aus der ursprünglicheren „verbergen" (Graff III, 501, und so auch altsächs. bifëlhan im *Hêliand* 124, 16. 126, 10) entwickelte. Beide Begriffe aber „begraben" u. „verbergen" sind die des einfachen ahd. fëlahan (Prät. Sing. falah, Pl. fuluhumês, Part. folahan), goth. filhan, deren Wurzel fil der Lautverschiebung gemäß mit pel in dem zusammenges. lat. se-*pelîre* = begraben stimmt. Auf den Leichenbrand geht ahd. valach = er schichtete Holz (zum Scheiterhaufen), so wie witufëlah = Holzschichte zur Todtenverbrennung. Auch altnord. fëla = verbergen, bedecken.

befe̍hligen = den Oberbefehl haben; durch Befehl beauftragen.

Wahrscheinlich von der Befe̍hlig, der in -ig mehr niederd. Form statt der im 16. u. 17. Jahrh. neben Be̍felch, unserm Befe̍hl (s. d.), mit eingeschobenem i vorkommenden, also nicht auf -ich abgeleiteten der Befe̍hlich. Vgl. Grimm's Gramm. II, 307. Weniger scheint befehligen geradezu aus dem Verbum befe̍lchen oder durch unorganisches -igen statt -en aus der spätern Form befe̍hlen gebildet.

der Befe̍hlshaber, —s, Pl. wie Sing., ehedem besser Befe̍hlhaber: der den Befehl Führende.

befi̍nden, Prät. befa̍nd, Part. befu̍nden: nach Untersuchung in gewissem Zustande oder Verhältnisse wahrnehmen; nach Untersuchung dafür halten. sich befinden = an einem Orte (wo?) oder in einem Zustande (wie?) sein.

Mhd. bevinden, ahd. pifindan, = finden, erlangen, erfahren, lernen; durch das Gefühl wahrnehmen.

befleißen, Prät. befli̍ß, Part. befli̍ssen: mit allem Fleiße worauf hin thätig sein. Nur in das Befleißen, in beflissen sein und sich befleißen gewöhnlich mit Gen. der Sache. Auf das Adj. fleißig gründet sich das üblichere gleichbed. schwachbiegende sich befleißigen.

Mhd. bloß vlîzen (Prät. Sing. vleiz, Pl. vlizzen), ahd. flîzan. Vgl. Fleiß.

sich befóhren, b. Opitz nach schlesischer Mundart st. sich befahren.

befö'rdern, nicht befödern, wie im 17. und 18. Jahrh. manche schrieben. S. fördern.

befrieden und jetzt fast nur mit unorganischem -igen st. -en befriedigen = durch Umhegen, Umzäunen gegen Andre abschließen und so sicher stellen (Friede geben), schützen und schirmen; zufrieden stellen.

Mhd. bevriden, dessen vriden v. der vride Friede, s. d.

befúgen, trans. : Zuständigkeit wozu geben, bes. rechtskräftige (Fug). Nur noch in dem Part. Prät. befúgt. die (selten das) Befúgniß.

† der Beg (das e kurz und tief), —s, Pl. wie Sing., türkisch : „Herr“ als türkischer Beamtentitel. der Béglerbeg = Oberstatthalter, eig. Herr der Herren.

begë'ben, Prät. begáb, Part. begë'ben, als Trans. in den Bedeutungen „hin-, über-, aufgeben“ veraltet und jetzt nur noch in sich begeben = sich hin-, dargeben (Röm. 6, 16); (mit Gen. der Sache) das Wollen, die Verbindung auf etwas hin aufhören lassen, aufgeben; sich wohin bewegen und so daselbst gegenwärtig sein; in der Zeit wirklich werden. die Begë'benheit, Pl. —en, mit dem Part. Prät. begë'ben zusammengesetzt : das Wirklichgewordensein in der Zeit. die und das Begë'bniß.

Mhd. begëben, ahd. bigëban, pikëpan, = (allseitig) wovon ablassen, den Gegenstand verlassen, hin-, aufgeben, dann im Mhd. noch in ein Kloster gehen d. i. die Welt aufgeben.

begégnen (é wie ä), mit sein, aber nebenbei auch mit haben, und mit Dat., zuweilen nhd. ungut Acc. der Person : entgegen- und so zusammenkommen, zusammentreffen, eig. wie bildl.; gegenüber abhaltend thätig sein, entgegenwirken; sich gegen jemand benehmen; zukommen in der Zeit, vorkommen. Nach dieser letzten Bed. aus dem gekürzten Infinitiv die u. das Begégniß (é wie ä).

Mhd. begegenen, begagenen, ahd. bigagenen, pikakanan, zusammenges. aus pi- u. kakanan = gegen (ahd. kakan) d. i. entgegen kommen friedlich wie feindlich.

begéhen, Prät. begieng, Part. Prät. begángen, mhd. begên, begân, ahd. bigân, pikân, 1) trans. : worauf, worüber, woran hin gehen (vgl. den ahd. Imperat. picanc! = evádere i. d. *gloss. paris.* 210ᵃ); [ehedem dann hinzugehen zur Pflege u. also wofür sorgen; daher weiter eine Leiche] feierlich zur Erde besorgen, bestatten; verherrlichend verbringen, feiern; vollbringen, ausüben; (vom Hengste) bespringen; — 2) reflexiv sich begehen : sich zur Zeugung geschlechtlich vereinigen; sich im Umgange benehmen; sich benehmen, womit abgeben. Von dem gekürzten ursprüngl. Inf. (ahd. pikankan) das u. die Begä'ngniß = was als Feier gethan wird, z. B. in das Leichenbegängniß. Ahd. sagte man der pikanc.

der und später auch das Begëhr, —es, ohne Pl., mhd. (mitteld.) die begër, sonst bloß die gër: die innere Regung wonach, so wie die Äußerung dieser Regung. Mit begëhrlich, wofür mhd. begirlîch (kein begërlîch), = Begehr zeigend u. Begehr erweckend, von begëhren (mit Gen. oder Acc.) = innere Regung wonach haben oder äußern.

Begehren lautet mhd. begërn, welches aber erst im 14. Jahrh. vorkommt. Das einfache gëhren, mhd. gërn, ahd. gërôn, kërôn, wofür im Goth. (nach erster schwacher Conjugation) gaírnjan, ist mit dem Adv. gërn (s. d.) einem gleichbed. starken Verbum entsprossen, das im Goth. geiran (Prät. Sing. gáir u. Pl. gaírum, Part. gaírans), ahd. kîran (keir und kirumês, kiranêr), gelautet haben muß und der Lautverschiebung gemäß mit gr. chaírein = sich freuen stimmt. Aus diesem Wurzelverb kommen noch die Gier (mhd. gir, ahd. girî, kirî), geier (mhd. gîr), s. d. WW.

die Begier, ohne Pl., und die Begierde, Pl. —n: die innere, sinnliche Regung wonach. Von Begier das Adj. begierig.

Schon im 16. Jahrh. die begir u. begirig, aber nicht im Mhd., wo bloß die gir Gier (s. d.) u. girec gierig. Dagegen älter-nhd. die begirde u. auch das begird, schon im Mhd. die begirde neben dem gleichbed. einfachen die girde, ahd. girida, kirida, mittelst der Ableitungssylbe -de, ahd. -ida, v. gëhren (s. die Anm. zu Begehr), dessen ë wieder in i zurückgeht.

der Beginn, —es, ohne Pl., mhd. der (auch das) begin, ahd. bigin, pikin: das erste Wirklichwerden. Von beginnen, Prät. begánn (Conj. begänne) und (bis über die Mitte des 18. Jahrh. herrschend, jetzt nur alterthümlich) begónnte, Part. begónnen, mit Acc. (früher Gen.) und haben, aber auch mitunter sein. Das Wort bed. s. v. a. „anfangen“, nur mit dem Anstriche des Edleren.

Beginnen erscheint spärlich gegen Ende des 17. Jahrh. und kommt erst wieder im 18. mit edlerer Färbung in Umlauf. Mhd. beginnen mit dem Prät. began u. begonde, begunde, ahd. biginnan, pikinnan mit dem Prät. pikan u. überwiegend bigonda, pikonda, auch zuweilen bigunsta (weshalb noch bei Alberus widder Jörg Witzeln mehrmals „begunste“). Bei den Gothen duginnan (du- = zu), kein biginnan. Die erste Bed. von ahd. biginnan ist spalten, öffnen (*Otfr.* 3, 7, 27), wie denn das einfache ginnan [nach ahd. inkinnan (d. i. antkinnan) = aufschneiden, spalten, dann öffnen, und altnord. ginna = anködern] ursprünglich „schneiden“ bedeutet haben muß und offenbar zusammenhängt mit dem ahd. Wurzelverb gînan, kînan (Prät. kein) = gähnen, sich spalten, welches nach der Lautverschiebung mit gr. chaínein gähnen, klaffen, eins ist. Mit jener Bed. „öffnen“ aber, die aus „schneiden, spalten“ hervorgeht, gesellt sich leicht die von „anfangen“, welche auch in jenem in*kinnan* vor- und in pi*kinnan* völlig herrscht. Ähnlich franz. entamer = anschneiden u. anfangen, span. empezar = (zerstücken, dann) anfangen. Vgl. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. VIII, 18 f.

beglaúben, wofür jetzt allgemein beglaúbigen [v. glaubig] = glaubwürdig machen, zu Glauben bestätigen. Das Part. Prät.

jenes Verbums : beglaúbt = glaubwürdig gemacht, sicher zu glaubend; zu Glauben bestätigt; im Glauben seiend (b. Wieland).

begleíten (st. begeleíten), trans. : mit jemand oder etwas zugleich sich fortbewegen; musicalisch mitspielend ergänzen. Einen Rang, ein Amt begleiten, falsch st. bekleiden (s. d.). Daher die Begleítung.

Erst im 17. Jahrh.; früher nhd. beleiten, mhd. beleiten, ahd. pileitan. Bei Luther geleiten, s. d. W. u. leiten.

begnáden, mhd. begnâden, wofür jetzt allgemein begnádigen (im 16. u. 17. Jahrh. lieber begnädigen, weil v. d. Adj. gnädig) : mit, aus Gnade begaben; über jemand Gnade für Recht ergehen lassen.

begnü'gen = genug sein; zufrieden stellen. Jetzt fast nur sich begnü'gen = für sich genug haben oder sein.

Erst im 17. Jahrh. eingeführt; aber schon zu Anfange des 15. Jahrh. begnüegen, s. Pfeiffer's Ausg. des *Boner* S. 198, 25, 53. 226, 88, 9.

begráben, Prät. begrúb, Part. begráben, mhd. begraben, ahd. pikrapan : eingrabend mit Erde bedecken; verbergend zudecken. Davon das (auch die) Begrä'bniß, —sses, Pl. —sse : Leichenversenkung in die Erde, Todtenbestattung.

begreífen, Prät. begríff, Part. begríffen, mhd. begrîfen, ahd. bigrîfan, pikrîfan : mit den äußersten Gliedern des Leibes (Händen, Füßen) fühlend anrühren oder fassen; in sich fassen; geistig fassen oder in sich aufnehmen. begríffen sein [v. mhd. sich begrîfen sich womit befassen] = die Ausführung von etwas aufnehmen, daran sein es zu thun. Von begreifen : das Adj. begreíflich, mhd. begrîflîch, = (leicht fassend, im *voc. ex quo* qui cíto cápit, jetzt nur noch) geistig aufzufassend. der Begríff, mhd. begrif (aus dem Pl. Prät. wir begriffen), = räumliches Umfassen, räumlicher Umfang; das Daransein etwas zu thun; geistige Auffassung, Umfang und Inhalt einer Vorstellung.

begrü'ßen, mhd. begrüezen, = einen Gruß richten an —; jemand um etwas höflich ansprechen. Daher die Begrü'ßung.

behaárt, wofür ahd. gihârêt, = mit Haaren bewachsen.

sich behában = sich verhalten auf jemand oder etwas hin, sich benehmen.

Mhd. behaben, ahd. pihapên, = fest halten, behalten, behaupten.

behä'big = sich wol haltend, Wolhabenheit zeigend. V. behaben.

Spät-mhd. hebec, habec (ahd. habîg), gehabec, = besitzend, wolhabend.

behâft, mhd. behaft, = festgehalten (eig. festgeheftet), dann besessen. Jetzt falsch mit behâftet, dem Part. Prät. v. behâften vertauscht, auch Math. 4, 24. Luc. 4, 38. Joh. 5, 4, wo überall bei Luther richtig behaft.

Behaft ist das rückumlautende Part. Prät. v. mhd. beheften (unserm veralteten beheften), ahd. piheftan (Prät. pihafta, Part. Prät. pihaft), ursprüngl. pihaftjan, = zusammenheften, fest heften, fest halten, sich im Besitze halten.

behaften, mhd. behaften(?), ahd. pihaftên(?), = fest hangen und nicht los können. Hiervon das Part. Prät. behaftet (ahd. pihaftêt?), verschieden von behaft ahd. pihaft.

behagen, mit Dat. der Person: zusagende, wolthuende Empfindung erregen. Daher behaglich und im 18. Jahrh. noch häufig behäglich (b. Luther beheglich), mhd. behegelîch (der Umlaut wegen î in -lîch), neuniederländ. behagelijk; und hiervon weiter die Behäglichkeit, veraltet Behäglichkeit, mhd. behegelîcheit.

Mhd. (aber nicht allgemein üblich) behagen, altsächs. behagôn (= günstig sein), mittelniederl. behaghen, fries. bihagia, angelsächs. onhagian, altnord. haga; im Ahd. u. Goth. kommt das Wort nirgends vor, weder zusammenges. noch einfach. Nach dem ahd. Part. Prät. kihagan gehegt (Graff IV, 761) gab es im Ahd. ein starkbieg. Verbum hagan (Prät. huoc) = hegen, umzäunen, wozu als Zusammensetzung mhd. behagen (urspr. starkes Part. Prät.) = frisch (d. i. wolgehegt), freudig, stattlich, gehört und gewiß auch unser schwaches behagen = sich fröhlich (eig. gehegt, geschützt und also bequem) fühlen. Zu demselben Wurzelverbum hagan sind außerdem noch Hag (s. d.), hegen (s. d.), ahd. der hagan = hegender Dorn, Hagedorn (s. d.), zu zählen. Vgl. J. Grimm im d. Wtbch. I, 1318.

behalten Prät. behielt, Part. behalten, mhd. behalten, ahd. pihaltan: inne halten, also nicht weggeben, in Bewahrung haben, geistig festhalten (nicht vergessen), nicht ausschwatzen u. dgl. Daher behaltbar, behaltlich u. behältlich, = was im Gedächtnisse behalten werden kann; behaltsam, dasselbe, aber auch fähig, etwas im Gedächtnisse festzuhalten; der u. das Behälter, —s, Pl. wie Sing., = „Geräth, Ort, etwas aufzunehmen und aufzubewahren", die umlautende Form von der Behalter (b. Klinger), mhd. der behaltære, ahd. pihaltâri, = Bewahrer, bewahrende Person, dann (aber erst im Nhd.) bewahrendes Geräth; das Behältniß (beheltinisse im *voc. ex quo*), wie Behälter.

behaupten = (siegreich) abwehrend einen Besitz festhalten; beharrlich festhalten.

Der Begriff gieng im 16. Jahrh. von dem Obsiegen, Meisterwerden, also dem Niederkämpfen, der Niederlage des Entgegenstehenden aus; denn mhd. behoubeten = enthaupten.

der Behelf, —es, Pl. —e: Hilfe Gewährendes in Ermangelung von etwas Besserem. Von behelfen, Prät. behalf, Part. beholfen, mhd. behëlfen, = „durch Hilfe fördern", jetzt nur sich behelfen = (sich wessen bedienen, dann) ausreichen in Ermangelung von Besserem.

behelligen (é wie ä) = bemühen (ermüden), beschwerlich fallen.

Helligen, mhd. helligen, = durch Verfolgung ermüden, stören. Mit behelligen v. hellig (s. d.), mhd. hellec (müde, angegriffen).

behénde, Adj. u. Adv. : geschwind mit Leichtigkeit und Gewandtheit. Davon in gleicher Bed. behéndig, mhd. behendec, ahd.-niederd. behandech (*gl. jun.* 317), mit die Behéndigkeit, mhd. behendekeit.

Zuerst Adj., mhd. behende = (von Sachen) bequem zu handhaben, (von Personen) geschickt, gefügig, fertig wozu, ahd. pihenti (?). Wie mhd. gehende bereit (gleich zur Hand), ahd. kehenti zugehörig (zur Hand stehend), zusammenges. mit einem dem Subst. hant Hand entsprossenen, in Zusammensetzungen üblichen ahd. Adj. henti, mhd. -hende, = händig. Nicht aber geradezu aus dem mhd. Adv. behende = bei der Hand (*Genesis* 35, 29), bei der rechten Hand, welcher Begriff sich übrigens unserm behende beigesellt.

behe̍rzt, Part. Prät. v. behe̍rzen : unerschrockenen Herzens, Mannheit besitzend. Mhd. sagte man in diesem Sinne gehe̍rze.

behílflich, Adj. u. Adv. : wozu Hilfe leistend. Hochdeutscher als behülflich, welches aus dem Niederd. vordrang.

Von älter-nhd. das behilf = Beihilfe, Hilfsmittel.

behólzen = von Holzwuchs befreien; mit Holzwuchs versehen.

die Behö̍r, ohne Pl., mhd. die behœre (?) : wozu gehörige Sache.

die Behö̍rde, Pl. —n : die zuständige Gerichts- oder Verwaltungsstelle. Mittelst -de v. älter-nhd. behören = wozu gehören, gebühren.

der Behúf, —es, Pl. —e : Naturnothwendigkeit; Erforderniß zum Zwecke, fördernder Zweck. Der Genitiv behúfs als Adv. u. Präp. mit Gen. durch den Kanzleistyl eingeführt.

Behuf st. Behub ist aus dem Niederd. eingedrungen. Schon mhd., aber in Werken aus Mitteldeutschland der behuof = das zum Gelingen einer Sache Nöthige, dann Geschäft (für einen Zweck Betriebenes), Nutzen; mittelniederd. die behôf (*Reineke* 3607); mittelniederl. behoef. Aus dem Prät. v. altsächs. biheffian (? Prät. bihôf?), ahd. piheffan, mhd. beheben (beheben) = wegnehmen, welcher Begriff durch den des Mangels in Behuf zu dem des Nöthigseins sich umbildete.

behü̍lflich (b. Luther) und älter-nhd. das Behü̍lf, aus dem Mittel- u. Niederd. statt der eig. hochd. behilflich u. Behilf.

bei, Präp. mit Dat. : in der Nähe oder in der Gegenwart von —, unfern von —; ohne Entfernung und selbst ungetrennt von —, z. B. bei Geld, bei sich sein, Pfeiler bei Pfeiler zerborst ꝛc.; in fester Beziehung auf —, z. B. die Axt beim Stiele nehmen, einen beim Kleide fassen, bei Gott schwören ꝛc. Bei mustergiltigen nhd. Schriftstellern, z. B. Luther, Klopstock, Justus Möser, Göthe, wie in der Volkssprache und in beiseite, auch mit Acc. (auf die Frage wohin?) : in die Nähe oder in die Gegenwart von —, z. B. „Filangieris kommen diese Tage bei mich zu Tische“ (Göthe). Aber die Schriftsprache im Allgemeinen und die feine Umgangssprache vermeiden bei mit Acc.

und setzen zu mit Dat. Bei Zahlen ist bei zunächst s. v. a. ungefähr (um, circa), dann „nicht ganz" (gleichsam „unfern von —"), z. B. bei 10 Gulden. Auch hier zuweilen bei mit Acc. In Zusammensetzungen ist bei Adv. und hat als erstes Wort in Subst., Adj. und Verben (z. B. beifügen, beigeben ꝛc.), sowie als letztes in Adverbien den Ton.

Mhd. bî, ahd. bî, pî, goth. bi, welche goth. Form aber selten wie unser bei (Joh. 11, 19), an (Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. 48. 4, 11), vorkommt. Die Grundbed., aus welcher die der Nähe hervorgeht, ist die des Kreises und eben goth. bi ist zunächst s. v. a. rings in Beziehung auf —, um (Matth. 8, 18. Marc. 1, 6. 3, 8. 32. 34. 4, 10. 5, 4. 9, 14. Joh. 11, 19 steht bi = um u. bei), woraus dann, wie in ahd. pî, auch die nahe liegenden abstracteren Bezeichnungen: in Beziehung auf —, um — willen, wegen, aus, gemäß ꝛc. Jene Grundbed. aber weist darauf hin, daß bi, pî, wie in den Lauten, so auch begriffsmäßig mit -phi in gr. amphí = umher, um, sanskr. -bhi in dem zusammenges. abhi = hin, zu, an, stimmt und -pi, -bi in ahd. umpi altsächs. umbi (unserm um, s. d.) ist, wofür der Gothe bloßes bi verwendet. Dieses goth. bi hat kurzes i, wie denn im Goth. kein î stattfindet; aber auch im Ahd. kommt neben bî, pî die Form bi, pi und später bei *Notker* selbst abgeschwächt bë vor, als Zusammensetzungsadverb gleich dem goth. bi- immer ahd. bi-, pi-, mhd. be-, nhd. be- (s. d.), durch welche Partikel jene Grundbed. „um" und dann „bei" hindurchzieht. Was die Rection der Präp. betrifft, so steht diese von jeher mit Dat. und Acc. und zwar mit diesem Casus schon goth. bi = um, an, ahd. bî, pî aber zugleich mit Acc., wenn es um — willen, wegen, für, bedeutet, endlich mhd. bî nicht selten mit Acc. in der Bezeichnung der Nähe, z. B. »dô hûb sih mîn heriscraft [da erhob sich meine Heeresmacht] — ûf [auf] *bi daz wazzer*« (*Lamprecht's Alexander* 4809). — Ahd. pî, mhd. bî, kommt alleinstehend auch als Adv. vor; als solches ist aber unser nhd. bei außer den Zusammensetzungen nicht mehr verwendet.

die Beicht, Pl. —en, üblicher Beichte, Pl. —n: Sündenbekenntniß. Davon beichten, der Beichtiger = der Beichte Hörende.

Mhd. die bîht (begiht) u. bîhte, ahd. pijiht [d. i. pi-jiht, pi- = be-] und auch mit g st. j pigiht, deren iji (auch iii geschrieben) sich zu mhd. î verdichtete; nur einmal ein der mhd. Form bîhte unserm Beichte entsprechendes ahd. die pigihtî (*Kero* 13). Von ahd. pijëhan d. i. pi-jëhan (Prät. Sing. pijah, Pl. pijâhumês, Part. pijëhan) = bekennen; also pijiht urspr. Bekenntniß. Da aber mit dem einfachen mhd. jëhen ahd. jëhan sagen [woher die jiht Aussage] auch das zusammenges. mhd. bejëhen (jenes ahd. pijëhan) erlosch, so bildete sich kirchlich von mhd. bîht das mhd. bîhten beichten, und nach dem mhd. Adj. bîhtec, ahd. pijihtîc, = sündenbekennend, entstand ein mhd. der bîhtigære (Haupt's Zeitschr. VIII, 573, 790) unser Beichtiger = Hörer des Sündenbekennenden.

beide, Zahlwort im Pl., starkbiegend: zwei zusammen. Männlich alterthümlich beede. Sächlich auch ein Sing. beides, doch alleinstehend und in adverbialem Gebrauche.

Mhd. beide u. sächl. beidiu, eig. bêde u. sächl. bêdiu, ahd. männl. pêdê, weibl. pêdô u. sächl. pêdiu, goth. bái (erweitert bajôþs), bôs(?), ba, und noch in Volksmundarten bêd, bôd, beid, gerade so wie zween, zwo, zwei (s. d.). Im Mhd. auch schon, wiewol spärlich, ein Neutrum im Sing.: beidez unser beides.

Mit goth. bái, ba aber stimmen der Lautverschiebung gemäß die gleichbed. sanskr. ubha (Dualis ubhau), gr. ámphó, lat. ambo, litthau. abbù, altpreußisch abbai, poln. oba. Vgl. Pott's etymol. Forsch. I, 111.

beiderlei, unveränderliches Zahlwort : in beider Art. beiderseits, Adv. : von, nach beiden Seiten.

Beiderlei ist gleicher Bildung wie allerlei, s. d. Beiderseits aus mhd. beider-, bêdersît, welches wiederum gekürzt aus mhd. ze bêder sît d. i. zu Beider Seite. Das unpassende genitivische -s gibt mehr adverbiales Gepräge und bei beider den Anstrich, als sei es Singular.

beidlëbig, Adj. : im Wasser wie auf dem Lande lebend. S. Amphibie. Das Wort ist in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Verdeutschung des gr. amphí-bion aufgekommen (s. Frisch I, 77^{b}).

beiern = den Rand der ruhenden Glocken mit den Klöpfeln durch befestigte Seile tactmäßig anschlagen.

So J. H. Voß, Idyllen III, 4. Anmerk. Gewöhnlich geschieht dieß in Norddeutschland auf dem Lande zur Ankündigung des Feiertages den Abend vorher. Deshalb : „Unter spätem Festgebeier — Heimwärts kehrt der Zug der Heuer" (Salis). Aus dem Niederd., wo mittelniederd. beyeren (Haupt's Zeitschr. III, 91), neuniederl. beyeren, = mit dem Klöpfel (holländ. beijart) an die Glocke schlagen.

der Beifall, —es, Pl. -fälle, [b. Luther : das Sichwegwenden von einer Partei zur andern, dann] Zustimmung. Von beifallen, woher auch beifällig, Adj. u. Adv.

Kommt im Mhd. u. Ahd. noch nicht vor. Neuniederl. bijval wie hochd..

der Beifuß, —es, ohne Pl. : als Küchengewürz gebrauchte Wermuthart.

Schon im 16. Jahrh. beifuoſs; im (mittelrheinischen) *voc. ex quo* v. J. 1469 byfuyſs wie anfuſse = Amboß; im *Teuthonista* byvoit; altniederd.-ahd. (11. Jahrh.) bîfûz (*gl. jun.* 406). Dagegen eig. hochd. im *voc. theut.* v.1482 Bl. d 7^{a} beypoſs, mhd. der bîbôz, ahd. pîpôz, zusammenges. aus pî bei und dem auch in ahd. anapôz Amboß (s. d.) vorkommenden -pôz v. ahd. pôzan schlagen, stoßen. Also pîpôz = als Gewürze an Speise (gebratene Gänse oder anderes Geflügel) und Getränke (*LiederSaal* II, 526, 811) zu schlagendes oder zu stoßendes Kraut. Das f und überhaupt die Form -fuſs scheint nach den angeführten Formen aus dem Niederd. eingedrungen; rein-hochd. wäre Beiboß richtig.

die Beige, ungut Beuge, Pl. —n : aufgeschichteter Haufe. Nur noch oberdeutsch. Davon beigen = aufschichten. Ebenfalls oberd.

Mhd. bîge, ahd. die pîga u. der pîgo. Auch in Flur- und Ortsnamen, z. B. in dën *bigen* (Baur's Arnsburger Urkk. 368, 557) d. i. den Scheiterhaufen zum Leichenbrande, *Bigen*heim (Beienheim i. d. Wetterau) = zu dem Wohnsitze an den Haufen, d. i. den zum Leichenbrande geschichteten Scheiterhaufen.

beigen s. Beige und beugen.

beihër, Adv. : an der Seite sich fortbewegend.

die Beihilfe, ohne Pl., hochdeutscher als Beihülfe. S. Hilfe.

das Beikind, —es, Pl. —er : uneheliches Kind.

das **Beil**, —es, Pl. —e: keilartiges kurzgestieltes Werkzeug zum Hauen des Holzes. Vgl. Barte und Axt.

Älter-nhd. beil, beiel, beihel ꝛc., mhd. das bîl, bîhel, auch bîle (*Biterolf* 12261), ahd. bîal, pial, bigil, bihal, pihal, pihil (Schlettst. Gl. 362, 96), mit zerdehnender Erweiterung des i zu ihi (vgl. Feile) aus dem im *Hildebrandsl.* 54 vorkommenden das bil, bill (= bîl) oder billi (= bîli), altsächs. bil (*Hêliand* 148, 22. 149, 4. 20), angelsächs. bil, = Schwert, eig. Hauwaffe, vielleicht auch schneidende Wurfwaffe, welche Bed. das aus jenem ahd. bigil, pihil entsprungene mittellat. bigéllus, bicéllus hat, und das Beil wurde auch zum Wurfe gebraucht. Vgl. Bille und Bickel. Was die Wurzel des Wortes angeht, so entspricht sie sanskr. bhil = spalten.

die **Beilage**, Pl. —n: was Anderem zur Vervollständigung bei- oder zugelegt wird; [ehedem auch] das bei Einem zur Aufbewahrung Niedergelegte (2 Macc. 3, 15).

beiläufig, Adj. u. Adv.: nebenher gehend, nebenbei. Früher auch beiläuftig. Vgl. weitläufig u. weitläuftig.

beilen, mhd. bîlen, von den Jagdhunden: den Hirsch durch allseitiges Anbellen zum Stehen bringen, wobei er sich gegen die Hunde zur Wehre setzt. Der Augenblick, wann, und der Platz, wo dieses geschieht und dann das Jagdthier erlegt wird, heißt mhd. der bîl, woher Ortsnamen wie Beil-, Bilstein.

Beilen heute nur noch in dem weidmännischen verbeilen, aber bei Hans Sachs überhaupt für bellen, und neben jenem mhd. bîlen, dessen Prät. wahrscheinlich stark ich beil, wir bilen lautete, auch mittelniederl. bilen = bellen.

beim, zusammengez. aus bei dem, und schon mhd. bîme.

bein, zusammengez. aus bei den, aber ungern gebraucht.

das **Bein**, —es, Pl. —e, alt u. edel st. Knochen; das ganze Geheglied [gleichsam die am längsten hervorstehenden Knochen].

Mhd. das bein, ahd. bein, pein, goth. báin, altsächs. bên, angelsächs. bân (nur Knochen), welche merkwürdiger Weise der Lautverschiebung gemäß zu gr. die phê'nê (φήνη) = Beinbrecher (eine Adlerart) stimmen. — Redensarten: es friert Stein und Bein = stein- und knochenhart; Stein und Bein schwören = auf Altar und Heiligenknochen (Reliquien).

beinahe, Adv.: nicht ganz. Ahd. pî nâh (*gl. jun.* 243).

beinern, Adj.: aus Knochen (Bein) bestehend.

Von der, freilich seltnen mhd. Pluralform die beiner (*Georg* 5076, wo so zu lesen), ohne daß das allerdings zulässige mhd. u. ahd. Adj. beinerîn und peinirîn neben beinîn und peinîn d. i. nhd. beinen = beinern vorkäme.

das **Beinhaus**, —es, Pl. —häuser: Haus auf oder an dem Kirchhofe zur Aufnahme der ausgegrabenen Todtenbeine.

Auch der Gérner, wetterauisch Kerner, mhd. der gerner, ahd. charnare, von dem gleichbed. mittellat. carnárium (aus lat. caro, Gen. carnis, Fleisch). In *Dante's inferno* 9, 113 carnaro = Todtenacker.

beinig, Adj.: knochig; Füße (Beine) habend, in zweibeinig ꝛc.

der Beinwëll, —es, ohne Pl. : die (Bein= d. i. Knochenbrüche heilende) Wallwurz.

Frühe mhd. beinwëlle, wo wëlle wol „Ründe" (vgl. Welle). Vom Wiederrundmachen d. i. Zusammenheilen der Knochen, zumal da die Pflanze auch das Beinheil heißt.

beipflichten = sich Einem wie zu Pflicht (s. d.) verbinden.

beisámmen, Adv. : zugleich da. Ahd. pî samana.

der Beisaß, —ssen, Pl. —ssen, was Hintersaß (s. d.), aber auch Ortsangesessener ohne Bürgerrecht. Mhd. der bîsæze, bîsâze, ahd. pîsâzo(?).

beiseit (meist vor Wörtern, die mit einem Vocale anfangen), in vollerer Form beiseite, mit unpassendem, aber mehr adverbiales Aussehen gebenden genitivischen =s beiseits, Adv. : zur Seite.

Bei Luther Hiob 6, 18 beiseid. Aus „bei (die u. der) Seite".

der Beisker, nach dem Slaw. vielleicht richtiger als Beißker, s. d.

das Beispiel, —es, Pl. —e : [ehedem „zur Belehrung er= und gedichtete Erzählung, Fabel", jetzt] Gleichniß, Begebenheit zu Veranschaulichung oder Richtschnur des Verhaltens.

Schon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. d 1ᵃ beyspil, Bl. d 8ᵃ byspil, beyspeil, wie mittelniederl. das bispil (*hor. belg.* III, 128ᵇ). Unrichtig und entstellt st. Beispëll; denn mhd. das bîspël (Gen. bîspëlles), mittelniederl. bispel, = belehrende dichterische Erzählung, Fabel, zusammenges. aus bî bei und mhd. u. ahd. das spël, goth. spill = Rede, Erzählung, Sage [ahd. spëllôn, goth. spillôn, = verkündigen, erzählen], welches ein von mhd. u. ahd. das spil unserm Spiel völlig verschiedenes Wort ist. Vgl. auch Evangelium und Kirchspiel.

beißen, Prät. biß (Pl. wir bissen, Conj. ich bisse), Part. gebissen, Imp. beiß, intrans. u. trans. : mit den Zähnen fassen, durchdringen; die Empfindung stechenden, scharfen Durchdringens verursachen. Davon beißig, Adj., mhd. bîzic, = zum Beißen geneigt.

Mhd. bîȥen (Prät. Sing. beiȥ, Pl. biȥȥen, Part. gebiȥȥen), ahd. pîȥan, goth. beitan, auch z. B. vom scharfen Durchdringen des Schwertes. Der Lautverschiebung gemäß entsprechend lat. fĭdi (Perf. v. fĭndere spalten), sanskr. bhid spalten, durchbohren. Vgl. beizen.

der Beißker, —s, Pl. wie Sing. : ein kleiner, eßbarer, zwischen Steinen lebender und an diese sich ansaugender, gleichsam anbeißender Fisch.

Aus poln. piskorz, böhm. piskoř, russ. piskar', d. i. eig. Piper, v. poln. piszczéć, böhm. piskati pipen, pfeifen, wol nach einem Tone, den der Fisch mit dem Maule hervorbringt. Der Deutsche aber mag bei Entlehnung des Namens zugleich an Beißer v. beißen gedacht haben.

beiten = bleiben, verziehen. Seit dem 17. Jahrh. verschwunden. Mhd. bîten, ahd. pîtan, goth. beidan bog wie beißen im Altd.

das Beiwort, —es, Pl. —wörter, ungenau für Adjectivum (s. d.) gebraucht nach holländ. bijwoord.

Ahd. das pîwort = Gleichnißrede, wie bîspël (s. Beispiel).

die **Beize**, st. älter-nhd. **Beiße**, = [mhd. die beize und auch das beiz] Jagd mit abgerichteten Raubvögeln oder auch andern Fangthieren; zur Zubereitung nöthiges Durchdringenlassen und Mürbemachen von einer scharfen Flüssigkeit, wie diese selbst [ahd. die peiza = Mürbemachung, Alaun]. Von dem für älter-nhd. **beißen** (mhd. beizen), Prät. beißete, Part. gebeißet, eingedrungenen **beizen**, Prät. beizte, Part. gebeizt, = „**beißen** (mhd. bîzen) machen" sowol Fangthiere auf Jagdvögel, als auch scharfe Flüssigkeit zum Mürbemachen ꝛc. Unnöthig und ungut bei Einigen **Baize** und **baizen**.

Dieses **beizen** kam im 16. Jahrh. neben und statt **beißen**, mhd. beizen, ahd. beizan, **peizan** (auch zäumen, zügeln), goth. báitjan(?), auf, wie schon früher reizen st. mhd. reizen, heizen st. mhd. heizen d. i. heiß (heiz) machen, Weizen st. älter-nhd. Weiß mhd. weize. Vgl. Z. Jene Formen des schwachbiegenden factitiven **beißen** (**beizen**) aber entsprangen aus dem Sing. Prät. des Wurzelverbums **beißen** (s. d.) : älter-nhd. ich er **beiß** (wofür allmählich dem Pl. „wir bissen" gemäß verderbt **biß**), mhd. beiz, ahd. peiz, goth. báit.

beizeit u. **beizeiten**, Adv. : frühe in Hinsicht eines Zeitpunctes.

Bei mit dem Dat. Sing. u. Pl. v. **Zeit**. Mhd. mit aus bî bei gekürztem bi-, be- u. dem Dat. Sing. : bi-, bezîte. **Grimm's** Gramm. III, 150.

bejáhen = zu etwas **ja** sagen.

Richtiger, wie **Lessing** schrieb, **bejaen**, und das eingeschmuggelte h im Worte wol daher, weil man an das Prät. von mhd. bejëhen bekennen (s. **Beicht**) : Sing. ich er bejach, Pl. wir sie **bejâhen**, dachte, zumal da dieses Verbum untergieng. Im Mhd. sagte man von **ja** mhd. jâ für **bejahen** bejâzen u. auch einfach jâzen, ahd. gijâzan, gijâezan.

bekánnt, mhd. bekant, Part. Prät. v. **bekénnen** : zur Kenntniß Anderer ausgesagt, eingestanden. Da aber ahd. bechennen = kennen, so ist **bekannt** ursprünglicher, nur jetzt mehr adjectivisch : zu jemandes, zu menschlicher Wissenschaft gekommen oder auch kommend, zur Kenntniß gekommen; dann im Nhd. auch : nicht fremd, vertraut. Nach dieser letzten Bed. der **Bekánnte**, —n, Pl. —n, = jemand, den man näher kennt (der nicht fremd ist), mit dem Fem. die **Bekánnte**, auch die **Bekánntin** (wie Freundin). Man sagt auch : jemand, niemand **Bekánntes**.

bekéhren = vom Unrechten zum Rechten wenden, besonders geistlich. Reflexiv: **sich bekéhren**. die **Bekéhrung**.

Mhd. bekêren, ahd. pichêran, = anderswohin wenden, um**kehren**, insbesondere in geistlicher Beziehung', in Hinsicht des Glaubens und der Sitte. Der Gothe sagte gavandjan (ge-**wenden**).

bekénnen, Prät. bekannte (Conj. bekénnete), Part. bekannt : erkennen und seine Erkenntniß aussagen; nach Bewußtsein aussagen; ein Geständniß ablegen; an-, kund geben. **sich wozu bekennen** = sich als Urheber oder als Zugethaner erklären.

Mhd. bekennen (auch schon s. v. a. eingestehen), ahd. bechennen, pichennan (Part. pichennit bekennt, wie noch landschaftlich, woher die u. das Bekénntniß) = kennen, genau erkennen, zu klarer geistiger Anschauung haben.

bekleiden, mhd. (selten) bekleiden : am Körper mit Kleidung versehen; kleidartig überziehen oder bedecken. Ein Amt, eine Stelle ꝛc. bekleiden = darein eingesetzt, eig. für dasselbe mit den Zeichen der Amtswürde bekleidet (investiert) sein. Falsch ist hier begleiten.

beklémmen = einengen und zusammenpressen, eig. wie bildlich. Part. Prät. beklémmt. Ahd. pichlemman (Graff IV, 557) = versperren, eindämmen, verstopfen. Das Factitiv v. beklimmen, wie klemmen (s. d.) v. klimmen; s. beklommen.

beklómmen = „angstvoll wie eingepreßt.“

Das Part. Prät. des starkbieg. beklimmen, welches nur ein stärkeres mhd. klimmen = einengend zusammenziehen (vgl. mhd. ver*clummen* = krampfhaft zusammengepreßt. *Diut.* II, 413), aus dessen Prät. klam das Factitiv klemmen klemmen und das Subst. der klame Krampf (*Koloczaer codex* 185, 1060).

bekómmen, Prät. bekam (Conj. bekäme), Part. bekommen, 1) intrans.: zum Gedeihen gereichen, überhaupt s. v. a. gereichen, Wirkung haben; — 2) trans. : durch Überkommen von außen haben.

Mhd. bekomen (nur intrans.), ahd. piquëman (auch überkommen, ergreifen, mit Acc. der Person), goth. biqiman (= überkommen, mit Acc. der Person, 1 Theff. 5, 3).

bekräftigen = kräftig, zuverlässig machen.

bekümmern = Kummer (s. d.) verursachen, mit Sorge quälen. sich bekümmern = Kummer empfinden, sich sorgend mühen. Daher die (auch das) Bekümmerniß.

Älter-nhd. bekümmern in der Rechtssprache auch in Bezug auf Sachen : mit Beschlag belegen. Jetzt in diesem Sinne veraltet. — Mhd. bekumbern = in Noth bringen, mittelniederl. becommeren, gebildet nach und zum Theil entlehnt von dem aus lat. incumulâre (s. Kummer) gewordenen franz. en*combrer*, provenz. encombrar, ital. ingombràre, mittellat. in*cumbràre*, = (durch Schutthaufen) den Weg ꝛc. versperren, verhindern.

bekúnden = kund geben, offenes Zeugniß worüber geben.

belágern, mit Anfang des 18. Jahrh. allgemein st. des richtigeren belägern [oder besser noch früher belëgern] = durch ein Lager [mhd. lëger] einschließen und bedrängen. Vgl. Lager.

der Beláng, —es, ohne Pl. : Bedeutung, Wichtigkeit.

Eig. das Langwerden der Zeit, Sehnen wonach [mhd. der belange?]. Denn mhd. ich blange, mich belanget, ahd. mih pelangêt = mich verlangt.

die, aber besser und südd. üblich der Bélche (é wie ä), —n, Pl. —n, häufiger Bälche, Balche, s. d. : der salmo lavarêtus.

Mhd. balhe, balche (*Habsburg-österreich. Urbarbuch*, *herausg. v. Franz Pfeiffer* S. 347). Daneben auch einmal in einem Sanct Galler Register v. 1360 in lateinischem Texte der velcho [»duo velchônes«], woher auch der Name Felch

(e wie ä), Felche, Felchen, und damit nachher die nahe liegende Vermischung mit Bélche = (untertauchendes und Fische fressendes) Wasserhuhn. Vgl. J. Grimm im deutsch. Wtbch I, 1439.

die, bei Schmid 54 der Bélche = Wasser-, Bläßhuhn, lat. fúlica.

Mhd. die bëlche, ahd. pëlichâ st. pëlihhâ (woneben der pëlicho). Dieß aber entspricht der Lautverschiebung gemäß dem lat. Namen fúlica. Vgl. das vorhergehende Belche.

belében, im 17. Jahrh. s. v. a. „erleben“, aber auch schon, wiewol spärlich: lebend, lebhaft machen.

der Belég, —es, Pl. —e, zunächst die unter die Grenzsteine gelegten dauernden Zeichen der Markmeister und Feldgeschwornen, darnach dann: beigefügte beweisende Urkunde, beigebrachter Beweis. das Belége, —s, Pl. —e, = an den Rand des Kleides gesetzter Streifen, um jenen steifer zu machen. Von belégen = [ehedem] ringsum legen, belagern; auflegend überdecken; zu urkundlichem Beweise beilegen, beweisend beigeben; durch Auflegen eines Zeichens rc. in Anspruch nehmen; zu tragen bestimmen; (von Säugethieren) aus Geschlechtstrieb besteigen.

Belegen, mhd. belegen (auch s. v. a. belagern), ahd. bilegan, pilekan = auflegend überdecken, voll legen.

belégen, das Part. Prät. v. beliegen mhd. beligen (liegen bleiben, liegen), ist s. v. a. gelegen, der Lage nach befindlich.

beléhnen: Einen mit einem Lehen versehen, ihn in ein Lehen einsetzen. Mhd. belêhen (*Tristan* 148, 12) mit -en st. -enen.

belésen = „durch vieles Lesen viel wissend“ gilt als Part. Prät. eines Verbums belésen = allseitig lesen, welches jetzt nur in der Bed. „durch Ablesen des Unreinen zum Kochen zurichten“ üblich ist. Von jenem Part.: die Belésenheit.

bélfern = schnell wiederholt bellen; [bildl.] sich in vielen Worten und wiederholt scheltend auslassen, ohne damit etwas auszurichten. Das Wort kommt erst im 17. Jahrh. vor.

béllen, von Hund und Fuchs: den ihrer Stimme eignen schallenden Laut hören lassen; [figürlich] Worte und Töne heftig und gellend herausstoßen.

Jetzt schwachbiegend; sonst und ursprünglich stark: Präs: ich belle, du billst, er billt rc., Prät. Ind. boll [„der Jagdhund boll!“ J. M. R. Lenz b. Göthe XXVI, 77], Conj. bölle, Part. gebollen; mhd. bëllen (Prät. Sing. bal, Pl. bullen, Part. gebollen), ahd. bëllan, pëllan, goth. billan (?). Wol zusammenhangend mit mhd. bîlen, s. beilen.

† der Belletríst (el wie äl), —en, Pl. —en: wer sich mit den schönen Wissenschaften (franz. les *belles-lettres*) d. h. der Rede- u. der Dichtkunst beschäftigt und sie ausübt. Daher die Belletrístik, ohne Pl.:

die auf die schönen Wissenschaften bezügliche Literatur, Schönschriftstellerei.

Nach jenem belles-lettres im 18. Jahrh. in Deutschland aufgekommen.

der Béllhammel, —s, Pl.—hämmel: der Leithammel d. i. der Hammel der Heerde, welcher eine Schelle (mittelniederl., niederd., thüring. belle) am Halse trägt.

Mittelniederl. belle Schelle, engl. bell Glocke, Schelle, agſ. bel, belle (Grimm's Gramm. II, 31) mit e = ahd. ë vor l. J. Grimm a. a. O. stellt das Wort zu mhd. bëllen unserm bellen (s. d.), welches demnach wie vom heftigen Geschrei (vgl. bëll b. *Cädmon* 185, 12) und Lautwerden einiger Thiere, so auch vom Metallklange gebraucht worden wäre.

der Belt (e wie ä), —es : die Ostsee; [mit Pl. —e] Meerenge derselben zwischen Schleswig u. Fühnen, sowie zwischen Fühnen u. Seeland.

Nach J. Grimm's Vermuthung (Gramm. III, 448) v. angels. belt, altnord. das belti, = Gürtel (ahd. palz). Also eig. s. v. a. Gürtelmeer d. i. gürtelartig umgebendes Meer. Ob aus jenem deutschen Worte lat. bálteus Wehrgehenke, zumal da dieß den Römern ursprünglich Fremdwort war?

belúchsen = hinterlistig (luchsartig spähend) übervortheilen.

Nicht belugsen; denn luchsen v. der Luchs. S. abluchsen.

bélzen (é wie ä) = pfropfen, besonders zwischen die Rinde und das Holz.

Nicht so richtig pelzen; denn mhd. belzen (zuweilen auch s. v. a. „pflanzen und pflegen"), ahd. pelzôn (Graff III, 114) d. i. pel-z-ôn, dessen Wurzel pel der Lautverschiebung gemäß phl ($\varphi\lambda$) in gr. der phloiós, phlóos, = Baumrinde, sanskr. phal = gespalten werden (Pott I, 239), entspricht.

bemákeln = woran den Gegenstand verderbende Flecken machen. S. Makel.

bemäkeln = mit Aufsuchen von Fehlern vielfach kleinlich tadeln. S. mäkeln.

bemänteln = einen Mantel, ein Mäntelchen um etwas hängen; [bildl.] verdecken und zugleich einen guten Anschein geben. Schon bei Alberus z. B. „lügen, so sich mit dem schein der Warheit vermentelt hatten."

die Bemérkung (é wie ä), Pl. —en, v. bemérken : das Wahrnehmen durch festes Richten der Sinne auf etwas; Äußerung eines aus solcher Wahrnehmung hervorgegangenen Gedankens.

bemíttelt = die Mittel habend, um bequem leben zu können.

Das Wort, welches erst im 18. Jahrh. vorkommt, gilt als Part. Prät. eines wol nur vorausgesetzten Verbums bemitteln = mit Mitteln versehen.

benámen = mit einem Namen belegen; namentlich bestimmen. Älter ist in diesen Bedeutungen benamsen.

Statt benamen im Mhd. bloß namen (*Flore* 308 u. S. 281), ahd. namôn. Benamsen, welches schon 1561 bei Josua Maaler, ist nicht mehr schriftdeutsch und sollte, da -sen = ahd. -is-ôn, eigentlich umlauten, also ä haben.

benaúen = allseitig in die Enge bringen, hart bedrängen, beängstigen (s. Stieler 1336). Jetzt veraltet. S. genau.

der Béndel, —s, Pl. wie Sing. : das kurze Bindeband, besonders das schmale. Dim. : das Béndelchen.

Das e im Wort ist althergebracht und wir haben nicht nöthig, Bändel zu schreiben. Mhd. der bendel, ahd. bendel, pentil = umgebendes Band, Bindeband, kein Dim., sondern mittelst -el abgeleitet v. Band.

benébst, Adv., im Kanzleistyle st. nebst.

benedeien = segnen. Ursprünglich kirchlicher Ausdruck.

Mhd. benedîen, benedîgen, entlehnt aus dem gleichbed. lat. benedícere (eig. wol-sagen, Gutes wünschen).

das Benedíctenkraut, —es, ohne Pl.: die besonders in ihrer Wurzel heilkräftige Pflanze herba benedícta d. i. gesegnetes Kraut.

† der Benedictîner, —s, Pl. wie Sing. : Mönch vom Orden des heil. Benedíctus.

benénnen = mit einem Namen belegen; namhaft machen; namentlich bestimmen. Mhd. benennen. S. nennen.

der Béngel, —s, Pl. wie Sing. : kurzes stangenartiges Holz; naturwüchsiger derber, dann grober Mensch.

Mhd. der bengel in der ersten Bed. als Holz zum Schlagen, v. einem noch unaufgefundenen mhd. bangen, welches das engl. *bang* schlagen, prügeln, altnord. bânga, wäre. Vgl. Prangel.

die Bénne, Pl. —n : Wagenkorb, -kasten, Sitzkasten eines Schlittens. Bayer. u. schweiz., s. Schmeller I, 178. Stalder I, 131 ff.

Nach altfranz. benne Korbwagen, franz. banne Korb für Lastthiere, ital. benna Korbschlitten, aus lat.-kelt. (gallisch) benna Art Wagen (b. *Festus*). Vgl. Diez I, 80 und dessen Wtbch 51.

† das Bénzoe (oe = oë) = gewürzhaftes Harz des Benzoebaumes.

Bei Adam Lonicerus 1582 benzoi, span. benjuí, ital. (mit l st. n) belzuino, balgiví, franz. benjoin, wol aus dem Persischen, wo benâsib, benâsîb = Mastix, Terebinthenharz (*Meninski*, thesaur. ling. oriental. Sp. 891 f.).

bequám, das alte Prät. Ind. v. bekommen (s. d.) mhd. bekomen, alt bequëmen. Noch im Philander von Sittewald 1650 II, 689.

bequém, Adj. u. Adv. : zukommend, passend, nach Wunsch sich fügend; angemessen zum Gebrauche ohne Beschwerlichkeit; Angemessenheit zum Gebrauche liebend und Beschwerlichkeit scheuend. Daher sich bequémen = sich leicht in etwas fügen.

Das Adj. bequem im *voc. theut.* u. im *lib. ord. rer.* Bl. 20c bequêm, mhd. bequæme, ahd. bechâme, biquâmi (*Otfr.* 4, 7, 64). Mit seinem Adv. biquâmo (*Diut.* II, 305a), unserm Adv. bequem, aus dem Pl. Prät. (wir) *biquâm*umês v. ahd. bi-, piquëman = bei-, zu-, entgegenkommen (s. bekommen). Gleicherweise ist genehm (s. d.) Präteritalform. Das Verbum „bequemen bequemmachen, aptâre“ im *voc. theut.* Bl. d2a.

beráthen, Prät. berieth, Part. berathen : womit [mit rât = Zurüstung, Vorrath, Mitteln] versehen; worüber zu Rathe gehen, etwas mit jemand überlegend besprechen; an jemand Rath ertheilen.

Mhd. berâten = mit rât (Geräth, Vorrath, Zurüstung) versehen, ausrüsten; rât (erwägende Besprechung) halten, überlegen. sich berâten = mit sich zu Rathe gehen, sich die Sache bedenken.

beräúchern = woran allseitig Rauch gehen lassen. Mhd. berouchen.

beraúschen = in einen Rausch (s. d.) versetzen. sich berauschen. Das Part. Prät. berauscht steht adjectivisch.

† die Bérberitze, Pl. —n, eig. die Bérberis : der Saurach, Sauerdorn. Das neugr.-lat. bérberis, aus arab. berbârîs.

† der Bercán (e wie ä und á = â), —es, Pl. —e : Zeug aus Ziegenhaar und Wolle. Aus demselben Worte, woher unser Barchent, s. d.

berédet, das reine Part. Prät. v. beréden; in adjectivischer Stellung aber [nach älterer verkürzter Participialform beret, bei Luther (2 Mos. 4, 10. 14) bered] berédt = fähig zu bereden (wozu durch Redefertigkeit zu bestimmen), wol redefertig.

Im Philander v. Sittewald I, 317 beschwätzt = redegewandt, redefertig.

die Berédsamkeit, ohne Pl. : Fertigkeit der Rede, Andere wozu zu bestimmen (zu bereden); Redekunst.

Von beredsam (Grimm's Gramm. II, 686), einem aus bered in bereden mhd. bereden (ahd. aber piredinôn) und -sam zusammenges. Adj.; nicht v. beredt und also nicht Beredtsamkeit. Jene richtige Schreibung mit d haben Balth. Schuppius, Rachel, Lohenstein, Liskow, Lessing, Klopstock, Ramler, J. H. Voß.

der Bereích, —es, Pl. —e : Umkreis, Raum, so weit die Befugniß, die Macht reicht. Von bereíchen, mhd. bereichen.

bereíchern = reicher (mhd. rîcher) machen.

bereit, Adj. : gerüstet, gerichtet zur That; zu Diensten stehend. Auch Adv. Daher: bereíten (mhd. bereiten) = wozu richten, anordnen; bereíts (Gen. des Adj.), Adv., [landschaftl. „bald", hochd. :] in vollendeter That; die Bereítschaft, mhd. bereitschaft.

Mhd. bereit, bereite, ahd. pireiti (?), dessen -reiti = „gerüstet oder gerichtet wozu", ursprüngl. wol „wege-, reisefertig", aus dem Prät. reit ich er ritt v. ahd. rîtan reiten. Goth. garáids = bestimmt, angeordnet. Das Adv. lautet mhd. bereite, was ahd. pireito wäre; bereits würde bereites lauten, ist aber nhd. Bildung.

der Bér- oder Bérgfried, —es, Pl. —e : Kampfthurm, der bewegliche hölzerne, wie der steinerne zur Vertheidigung.

Veraltet mhd. der u. das bër-, bërcvrit, in Anlehnung an Berg u. Friede (= Schutz) Umdeutschung des in seinem Ursprunge dunkelen mittellat. ber-, belfrédus, altfranz. ber-, beffroit Wachtthurm. Ital. mittelst Anlehnung an battere schlagen battifredo.

der Bérg, —es, Pl. —e: bedeutende Erdhöhe. Daher bérgig, der Bérgrücken (b. Schiller Bérgesrücken) = sich hinziehende Berghöhe und Bergreihe.

Mhd. der bërc, ahd. bërg, përac, goth. baírgs (nur in die *bairgahei* Berggegend Luc. 1, 39. 65), altsächs. bërag, angelsächs. beorh, altnord. das bërg u. biarg (Fels), mit Fortschiebung eines ursprünglich deutschen f in b, ahd. p. Denn das Wort lautet, wie J. Grimm (deutsch. Wtbch I, 1052) schön zeigt, im höchsten Alterthume goth. faírgs (in das faírguni, dem goth. Ausdrucke für Berg), angelsächs. firg (in firgen- = Berg-), altnord. fiarg (in Fiörgyn, wie des Donnergottes Mutter, die Göttin Erde heißt), ahd. fërac, fërg (in dem Namen eines Waldgebirges Fërgunna d. i. Fërgunia, u. Firgun, woraus lat. Hercy'nius), und diese Formen entsprechen in ihrem Anlaute f dem litthau. Namen des Donnergottes Perkúnas (= der Hohe? der den Donner vom Berge niederfahren läßt?), altslaw. Perun. Gleicherweise entspricht, wenn eine ältere Form mit f im Anlaute vorausgesetzt wird, unser Burg, goth. die baúrgs, ahd. puruc, der Lautverschiebung gemäß dem gr. der pyrgos (πύργος) Thurm, Burg. Das Wurzelverbum aber für Berg wie Burg ist bergen (s. d.), und auf Berghöhen thronten die Götter in heiliger Verborgenheit und bewahrten (bargen) die vorweltlichen Riesen ihr Dasein (vgl. Grimm's Mythol. 311 f. 499).

bérgen, Präs. ich berge, du birgst, er birgt, wir bergen 2c., Prät. barg (Conj. ich bärge), Part. geborgen, Imp. birg: wovor wahrnehmend in Sicherheit halten; der Wahrnehmung entziehen.

Mhd. bërgen (Prät. Sing. barc, Pl. wir burgen, Part. geborgen), ahd. bërgan, përkan, goth. baírgan, deren Anlaut, wenn man Berg (s. d.) und auch Burg = gr. py'rgos vergleicht, im höchsten deutschen Alterthume ein f gewesen sein mag, das sich schon frühe in b, ahd. p, fortgeschoben haben muß. Das Wort ist also nicht mit gr. phrássein = umgeben, umzäunen, verschließen, zusammenzustellen, wie Schmitthenner gethan hat. In seiner Präsentialform aber ist Berg begründet, in der Pluralform seines Präteritums Burg.

die Bérgpredigt = Predigt auf und von einem Berge (Matth. 5).

der Berícht, —es, Pl. —e: belehrende Zurechtweisung; mündliche oder schriftliche Darlegung worüber, insbesondere eines Untern an seinen Obern. Von berichten, mhd. berihten [d. i. rëht (recht) machen], = zurechtweisen, zurechtweisend belehren; als Richter und Herrscher ordnen und walten; anordnen; zurichten, wie etwas sein soll gestalten; [im Nhd. ferner:] Kunde wovon oder worüber geben; mündlich oder schriftlich darlegen. Ahd. sih birihten = zum Rëchten kommen.

beríchtigen = richtig machen. Ehedem berichten in dieser Bed.

berítten = mit einem Pferde zum Reiten versehen.

Das Part. Prät. v. bereiten = worüber reiten (mhd. berîten = feindlich mit Rittern überziehen), zureiten.

† der Berkán, nach mhd. barkân; besser, weil Fremdwort, Bercan, s. d. und vgl. auch Barchent.

† die Berline, Pl. —n : bedeckter Reisewagen, der zurückgeschlagen werden kann. Das franz. berline d. i. Berliner (zuerst von Berlin nach Paris gekommener) Wagen.

Bërnhard, Mannsname, mhd. Bërn-, ahd. Përnhart d. i. hart (fest, unerschütterlich) wie ein Mann, mannfest.

Ahd. Përn-, angelsächs. der bëorn = Mann, Edler, goth. baírns(?), v. ahd. der përo, angelsächs. bëra, = der Bär (der König der Thiere im altd. Thierepos).

der Bërnstein (ë wie ä), —es, ohne Pl.: gelbes brennbares Erdharz.

Erst im *Teuthonista* (1475) bern-, barnstein, d. i. Schmelzstein, Stein der im Feuer schmilzt, v. mhd.-niederd. bernen (*Minnes.* II, 259ᵃ, 3, 1) = brennen, schmelzen, welches unser gleichbed. rein-mhd. brennen ist. Die im Niederd. nicht ungewöhnliche Versetzung des r zeigen auch bersten, Born. Im Ahd. heißt der Bernstein das gismëlzi, gesmilzi, v. smëlzan schmelzen.

bërsten, Präs. ich bërste, du birstest, er birst, wir bërsten ꝛc., Prät. barst u. mit Verdunkelung des a borst (Conj. börste und auch bärste), Part. gebórsten, Imp. birst, intrans. : auseinanderbrechen.

Aus dem Niederd. eingedrungen; im *Teuthonista* u. holländ. bersten, angelsächs. berstan, altfries. bersta, mit Versetzung des r und mit e = ahd. ë. Denn mhd. brësten (Präs. ich briste, Prät. ich er brast, wir sie brâsten, Part. gebrosten), ahd. brëstan, prëstan (Präs. pristu, Prät. Sing. ich er prast, Pl. prustumês u. auch schon prâstum, Part. prostan), goth. bristan(?), altsächs. brëstan, altnord. brësta.

-bërt an Mannsnamen, wie Adal-, Albërt (s. Adel), Hubërt u. a.

Bërtha, Frauenname, st. Bërchta mhd. Bërhta, Bërhte, ahd. Përahta d. i. die Glänzende, Leuchtende. Bërthold, Mannsname, st. Bërchtold, mhd. Bërhtolt d. i. Bërhtwalt = der glänzend waltet (herrscht).

-bërt ist gekürzt aus mhd. bërht, bërcht, ahd. përaht = glänzend, leuchtend, altsächs. bërht, angelsächs. bëorht, altn. biartr, goth. baírhts (i. d. abstracten Bed. offenbar). Vgl. auch -brëcht. Da in allen german. Mundarten der Vocal vor r, so ist schwerlich Umstellung dieses Consonanten anzunehmen, also goth. baírhts nicht st. braíhts und damit auch nicht Herkunft aus mhd. brëhen strahlen, leuchten, goth. braíhvan(?), mit welchem sich freilich bërht später mischte, wenn man auch -brëht -brëcht st. -breht d. i. b'reht aus bëreht sagte.

der, eig. das Bërtram, —es, Pl. —e : die Geiferwurz, lat.-gr. py'rethrum.

Im *voc. inc. teut.* bërtram und brëchtram, mhd. bërhtram, ahd. përhtram, an den deutschen Mannsnamen mhd. Bërtram, Bërhtram, ahd. Përahtram (d. i. Glanzrabe) angelehnt und so mit deutschem Klange aus jenem lat.-gr. py'rethrum, gr. py'rethron v. pyr Feuer.

berü'chtigt = worüber übles Gerede (Gerücht) umläuft.

Das Part. Prät. v. berüchtigen, mittelrhein. beruhtigen (*voc. ex quo*), = in übles Gerede (Gerücht) bringen, lat. infamâre, male famâre. S. Gerücht.

berü'cken = unvermuthet überfallen (d. i. allseitig auf den Gegenstand zu rücken), listig täuschend fangen.

† der Bery'll, —es, Pl. —e : ein meergrüner Edelstein.

Mhd. der berille (Gen. berillen), aus lat. beryllus v. gr. bêryllos (βήρυλλος), welches aus arab. balûr, chaldäisch burla, syrisch berûlo.

besäge = nach Wortlaut. Präp. mit Gen. Im Kanzleistyl.

Ursprünglich Adv. und s. v. a. „bei (d. h. nach) Aussage"; denn das Wort ist zusammengeschoben aus bë d. i. der abgeschwächten mhd. Präp. bî bei, und sage d. i. dem Dat. Sing. v. mhd. die sage (ahd. saga) = Aussage [Wortlaut], Erzählung.

der Besanmast, das Besansegel, = Hintermast, -segel.

Das neuniederl. bezaansmast, v. neuniederl. bezaan = nächster Mast am Hintertheile des Schiffes und das Segel dieses Mastes.

beschaffen = nach den Merkmalen erscheinend. Daher die Beschaffenheit.

Bei *Halbsuter* (1386) beschaffen = befindlich, existierend, das adjectivisch gebrauchte Part. Prät. v. mhd. beschaffen, beschafen, = „erschaffen", und, wie das unzusammengef. schaffen selbst, gewiß auch einrichten, bilden, denn mittelniederd. schapen wie unser Adj. beschaffen (*Reineke* 6033). Im Ahd. dagegen nur das schwache Verbum piscaffôn, piscafôn, = bilden, gestalten (*Diut.* I, 248). Beschaffenheit ist nhd. und im Mhd. dafür nicht die bîschaft (bîschaft?) gebraucht, wie Schmitthenner nach Oberlin (*bihtebuoch* S. 8) annimmt, denn bîschaft kommt nur = belehrendes Beispiel vor.

beschäftigen = thätig (geschäftig) machen. Vgl. Geschäft.

beschälen = die Stute befruchten. Daher der Beschäler = Zuchthengst.

Für Beschäler, 1482 beschëler (*voc. theuton.* Bl. d3[b]), sagte man mhd. der schël, ahd. scëlo Schellhengst, s. d. Darnach ist richtiger beschelen u. Bescheler zu schreiben, und somit steht ä statt ë, wie in Bär.

beschätzen, mhd. beschatzen, = mit Geldabgabe belegen. S. Schatz.

der Bescheid, —es, Pl. —e: genau unterscheidende Kenntniß; genaue Auskunft worüber; schlichtende Erkenntniß in einer Rechtssache; zukommende Erwiderung.

Älter-nhd. der bescheid v. bescheiden, wie Abschied, urspr. Abscheid, v. abscheiden.

bescheiden, Prät. beschied, Part. beschieden: [ehedem „völlig scheiden", dann] gehörig auseinandersetzen; worüber genauen Bericht geben, bestimmt benachrichtigen; ein die Rechtssache schlichtendes Erkenntniß ertheilen; vorladen; zutheilen. Davon das alte Part. Prät. bescheiden, mhd. bescheiden, als Adj.: [im Mhd. „einsichtig, verständig", dann „gerecht und billig" (*Wigalois* 207, 17), und hiernach „mäßig im Verlangen" (*Wigalois* 155, 1), im Nhd.] mäßig in Wunsch und Anspruch. Von diesem Part. Prät. weiter: die Bescheidenheit, ohne Pl., mhd. die bescheidenheit, [im Mhd. „richtige (alles wol auseinanderlegende u. -haltende) Einsicht und Beurtheilung der Dinge", dann nhd.] Mäßigkeit in Wunsch und Anspruch; bescheidentlich, Adj. (mhd. bescheidenlich) u. Adv. (mhd. bescheidenlîche), mit eingetretenem t, als ob Zusammens. mit dem Part. Präs. bescheidend,

mhd. bescheident-, stattfände, [im Mhd. »verständig unterscheidend u. bescheidend« d. i. genau angebend, dann nhd.] der Mäßigkeit in Wunsch und Anspruch gemäß.

Mhd. bescheiden, Prät. beschiet, Part. Prät. bescheiden, welches noch in unserm als Adj. gebrauchten bescheiden verblieben, während als eig. Part. Prät. im Nhd. beschieden eingetreten ist.

bescheinigen = einen Schein worüber ausstellen.

-igen aus -en; denn im Mhd. bescheinen, ahd. bisceinan, = sichtbar machen, sehen lassen, zeigen, beweisen. Die Bed. dieses schwachen Verbums gieng aber auch auf das starke mhd. Stammwort beschînen, ahd. piscînan, = „Lichtglanz worüber verbreiten", über, wenn es im ältern Nhd. s. v. a. darthun, erweisen (Schmeller III, 365).

beschëlen u. Beschëler, s. beschälen.

beschëren, Prät. beschor (st. beschar, Conj. beschöre), Part. beschoren, mhd. beschërn, ahd. piscëran : völlig, kahl scheren.

beschéren, Prät. beschérete, Part. beschéret : ein Geschenk, als Geschenk zutheilen. Daher die Beschérung.

Mhd. beschern steht von jeder göttlichen Schickung in der Bed. : zukommen lassen, verleihen, bestimmen, eig. zu Theil geben, während ahd. piscerjan = abtheilen oder absondern, bes. zur Wegnahme, berauben. Das einfache scerjan (d. i. scar-j-an) bed. abtheilen, ordnen, eig. schneidend abtheilen, und ist abgeleitet aus dem Prät. scar schor v. scëran scheren.

beschláfen, Prät. beschlief, Part. beschlafen, trans. : beiliegend schwängern; zum Überdenken eine Nacht verziehen.

Mhd. beslâfen schwängern (Köpke's *Passional* 306, 12). Neben beischlafen.

der Beschlág, —es, Pl. Beschläge : wider Anderes Festgemachtes zu Festigkeit oder Zierde; äußerer Ansatz u. Anflug, der sich abwischen läßt; erhobener Anspruch auf etwas, um es zurückzuhalten. Von beschlágen, Prät. beschlúg, Part. beschlágen, welches Verbum auch s. v. a. womit überziehen (einschließen), versehen; weidmännisch in der Bed. »trächtig machen.«

Mhd. beslahen, beslân, = (durch Befestigung von etwas) um-, einschließen; ahd. pislahan = woran schlagen oder fest machen, wodurch befestigend um- und einschließen. Die Form mit g : beslagen schon 1469 [im *voc. ex quo*, wo »sufferrâre *pherde beslagen*«].

beschmádbern = voll schmieren, beschmieren. Niederd.

Niederd. smaddern = beschmutzen, besonders liederlich schreiben, schmieren. Mit smuddern, neuniederl. smodderen, = sudeln, schmieren, aus Einer Wurzel.

beschnäufeln, von Jagdhunden : schnaufend beriechen.

Von niederd. besnuven beriechend untersuchen. Snuven ist schnaufen.

beschnippen, beschnippeln, = die Spitzen woran abschneiden.

Schnippen, schnippeln sind eingedrungene niederd. Formen, durch welche die hochd. schnipfen, schnipfeln verdrängt wurden. S. schnippen.

beschnü'ffeln = beriechend untersuchen.

Das gleichbed. niederd. besnuffeln, v. besnuven (s. beschnäufeln).

beschnú'ppern = an etwas umherriechen.

Von niederd. besnopen = verstohlen benaschen. Niederd. snuppern, snoppern, u. ohne ableitendes r snopen, holländ. snoepen, = heimlich naschen.

beschö'nen, jetzt üblich beschö'nigen, = durch Schönmachen verdecken und entschuldigen.

Mhd. beschœnen = völlig schön (mhd. schœne) machen, schmücken.

beschúmmeln = in niedriger Weise betriegen.

Zusammenges. mit schummeln = antreiben, plagen, niederd. schummeln, holländ. schommelen.

beschúppen = anführen, überlistend betriegen.

Das gleichbed. niederd. beschuppen. Hochd. wäre beschupfen. Von schupfen (niederd. schuppen) = durch einen kurzen Schwung in Bewegung setzen, hin und wieder stoßen, ü'berstürzen, unter die fuſs werffen (so schopffen im *voc. theut.* v. 1482 Bl. cc8[b]), dann übertölpeln, zum Besten haben (Schmeller III, 380); mhd. schupfen = in Bewegung setzen, anstoßen, antreiben, anreizen, mit underschupfen = ein Bein stellen und so zu Fall bringen, mit List verdrängen, überlisten; ahd. schupfen = ü'ber-, anstürzen.

beschwéren = schwer d. i. schmerzlich, drückend, lästig machen und sein. sich beschweren = über Drückendes klagen.

Mhd. beswæren, später auch beswêren, = *swære* (schwer) d. i. schmerzlich, betrübt, drückend, lästig machen und sein; ahd. be-, pesuâren.

die Beschwérde, Pl. —n, mhd. beswærde : Schmerzempfindung, Betrübniß worüber, so wie Äußerung, Klage derselben (*Barlaam* 206, 16); drückend Belästigendes.

Ahd. bloß die suârida (d. i. Schwerde) drückende Last, v. schwer (ahd. suâri) s. d.

beschwíchtigen = durch Zureden ruhig machen.

-schwichtigen nach dem Niederd., wo cht für hochd. ft (vgl. Schlucht), aus mhd. swiften stillen (*Nibel.* 1874, 1. 1945, 3) neben swift ruhig (*Ruolandes liet* 142, 7). Ahd. g*iswiftôn* stille sein, schweigen (Graff VI, 861. 902).

beschwö'ren, mhd. beswern, ahd. bi-, pisuerran d. i. pi-suer-j-an, goth. (mit starkem Präf.) bisvaran, biegt wie das einfache schwören, s. d. Das ö ist hier für e, den Umlaut des a, eingetreten (s. D.).

der Bĕ'sen, —s, Pl. wie Sing. : Kehrwerkzeug; Ruthenbündel zur Zucht. Dim. das Bĕ'senchen, auch gekürzt Bĕ'schen. Die Zusammens. der Bĕ'senstiel auch s. v. a. Hexenmeister (vom Ritt der Hexen auf Besen) in Göthe's Faust (Werke XII, 116).

Mit -en aus -em; denn älter-nhd. u. noch landschaft. der bësem, mhd. bësme, bëseme (Gen. des bësemen), ahd. bësamo, pësamo. S. Bast. — Sprichw. : „Neue Besen kehren gut" = wer neu im Amte oder Dienste ist, ist zu eifrig, ü'berthätig (vgl. *Vridanc* 50, 12).

der Besítz, —es, ohne Pl. : Innehaben einer Sache zu voller Verfügung. Im Mhd. dafür das besëz, ahd. pisëz. Von besitzen, Prät.

besáß (Conj. besäße), Part. besẻssen, mhd. besitzen, ahd. bi-, pisizan: [eig. „umsitzen“, lat. circumsedêre, und daher belagern, abstracter] innehaben zu freier Verfügung, lat. possidêre. Vgl. J. Grimm's Wort des Besitzes S. 36 f.

besónnen = gefaßten Sinnes und überlegt. Mhd. schwach besint. Das als Adj. verwandte Part. Prät. v. besinnen, Prät. besann (Conj. besänne). Mhd. besinnen dagegen biegt stark und schwach.

besónder, Adj.: für sich als Theil eines Ganzen von Anderem getrennt; als eigenthümlich auszuscheidend; vor Anderem hervorzuhebend. Davon schon bei Luther das Adv. besónders mit genitivischem adverbialischen s.

Das Adj. ist ein erst im 14. Jahrh. spärlich auftauchendes unorganisches, hervorgebildet aus dem gleichbed. mhd. Adv. besunder (eig. = „im Einzelnen“), welches zusammengef. aus be d. i. bë als Abschwächung der mhd. Präp. bî bei und dem Dat. Sing. v. mhd. die sunder, ahd. sundera, suntra, = Abgesondertheit, Besonderheit.

besórgen, mhd. besorgen, ahd. bi-, pisorgên, pisoragên, = Sorge haben um —, d. i. die „Sorge für einen Gegenstand übernehmen“ und „mit Sorge bedenken“; auszuführen übernehmen. Das Part. Prät. besórgt adjectivisch: Sorge habend um —. die Besórgniß.

béſſer (é wie ä) = (Anderem) vorzuziehend, vorzüglicher; noch mehr (als Anderes). Der übliche Comparativ des Begriffes gut (vgl. *Gerhard* 6662). Superlat. bést (é wie ä). Von besser: das Verbum béssern, mhd. bezern, bezzern, ahd. bezirôn (bezzirôn), pezirôn, pazzirôn (*gl. paris.* 194[a]), = besser (ahd. pezir) machen, mit die Bésserung, mhd. die bezzerunge, ahd. bezzir-, pezirunga.

Mhd. bezzer, ahd. beziro, pezíro (pezziro), goth. batiza (z ist Übergang von s zu r); Superl. mhd. bezzist und dann (durch Ausstoßung des zzi, zi vor st) best, ahd. bezist, pezist (pezzist), goth. batists. Der verlorne Positiv dieser adjectivischen Steigerung würde im Goth. bats gelautet haben, welches mit sanskr. bhad in bhadra stimmte, worüber in der Anm. zu baß (s. d.). Als Steigerung von wol oder vielmehr einem goth. Positiv bata, also als Adv. steht im Compar. mhd. baz (unser veraltetes baß), selten u. unsicher bezzer (*Iwein* 7268. 7308), ahd. baz, paz, im Superl. mhd. best, ahd. bezist; nhd. aber wie beim Adj. besser und best. — Was die nhd. Rechtschreibung anlangt, so schriebe man, wie sich aus den eben angeführten alten Formen ergibt, historisch richtig beßer (und sofort beßern, Beßerung), best. Dieß best nun ist auch geläufig, während Manche, in Unkenntniß der mhd. Form best aus bezist, bezzist, glauben, daß das Superlativ-s, also im Mhd. is ausfalle, und falsch beßt schreiben.

bestállen = in einen Dienst, ein Amt, überhaupt eine Stelle [mhd. und ahd. der stal (Gen. stalles)] einsetzen. Daher die Bestállung = Übertragung einer Stelle; amtliche Stelle, sowie die damit verbundne Besoldung.

In der Kanzleisprache. Schon bei Stieler 2144, wo Bestallung verzeichnet ist, verschieden von bestéllen (e wie ä), mhd. bestellen, ahd. bistellan (d. i. bi-stal-j-an), urspr. = umstellen, umgeben (*Otfr.* 4, 23, 13), voll stellen, dann in Stand setzen, ordnen, jemand bestimmen sich wo einzufinden 2c.

bestált in dem kanzleimäßigen, jetzt veralteten wólbestalt = wolbeamtet.

Nicht v. bestallen (s. d.), sondern das Part. Prät. v. bestéllen (é wie ä), welches ehedem rückumlautend bog: Prät. ich er bestálte, Part. bestált (bestalt. *Genesis* 53, 6), aber schon im 18. Jahrh. u. jetzt Prät. bestéllete, bestellte, Part. bestéllet, bestelt. Also nicht bestallt zu schreiben, wie denn auch im *voc. ex quo* und im *voc. theut.* Bl. d 5[b] u. d 6[b] »bestalt.«

der Bestánd, —es, Pl. Bestände, v. bestéhen in seiner nicht zusammengezogenen ahd. Form bi- pistantan: das Standhalten, [also ehedem "Stillstand" wie] Festbleiben; Alles zusammen, was ein Ganzes ausmacht; [im Oberd.] Pacht, Miethe (das Sein worin für eine Dauer). Davon: der Beständer (bayer. Beständner) = Pächter. Das Adj. beständig, im *voc. theut.* bestendig, = festbleibend, ununterbrochen dauernd.

bestätigen = stätig (mhd. stætec, ahd. stâtîc) d. i. feststehend, beständig, dauernd machen [sich bestätigen b. Göthe XXXI, 69]; als giltig erklären, bekräftigend giltig machen.

Mhd. bestêtigen (ê statt æ) = ausdauernd machen, stärken (*Myst.* I, 138, 28. Köpke's *Passional* 99, 30), dann wie im Nhd. (*voc. ex quo*); ahd. bloß stâtîgôn. Älter-nhd. auch bestäten, mhd. bestæten, ahd. pistâten (*Notker* 88, 17), v. mhd. stæte (stet), ahd. stâti, = fest, beständig.

bestátten, mhd. bestaten, ahd. pistatôn (?), [urspr.: "an seine Statt (mhd. und ahd. stat) bringen", dann "eine Statt geben" (verwenden) und so] wozu mit allem Nöthigen versehen (*Myst.* 242, 16), bes. zur Heirat ausstatten (*Myst.* I, 15, 39); feierlich zu Grabe bringen.

der Bestätter, —s, Pl. wie Sing., am Rhein: wessen Gewerbe ist, die Versendung von (Kaufmanns-) Gütern zu besorgen, der Spediteur.

Von bestätten = an die rechte Statt (mhd. u. ahd. stat) oder Stätte kommen machen, die Versendung von Gütern besorgen.

bestéhen (die Biegung wie bei stehen), mhd. bestên, bestân, ahd. bi-, pistân, nicht zusammengezogen bi-, pistantan, 1) trans.: [urspr. umstehen (*Otfr.* 3, 22, 9), dann] feindlich entgegenstehen; kräftig (fest stehend) unternehmen oder durchdauern; [nhd. auch] stehend räumlich einnehmen; — 2) intrans.: (worauf, worin) Stand halten, fest bleiben; woraus gebildet oder zusammengesetzt sein.

bestéllen (é wie ä), s. bestallen u. bestalt.

das Béstʜaupt (é wie ä), —es, Pl. —häupter; mhd. daz beste houbet: das Stück (Haupt, mhd. houbet), welches der Herr unter dem Vieh des verstorbenen Eigenmannes (als das beste) aus-

zuwählen und wegzunehmen hatte. Vgl. *Renner* 9226—9229 u. Grimm's Rechtsalterth. 364 ff.

† bestiâlisch (e wie ä), Adj.: viehisch roh. Mit die Bestialitä't (aus neulat. bestiálitas) = „viehische Rohheit", v. lat. bestiâlis = thierisch wild, viehisch, welches v. béstia (s. Bestie).

† die Béstie (3sylbig, é wie ä), Pl. —n : wildes Thier (1 Macc. 6, 37). Von lat. béstia wildes (Wald=) Thier. Schon mhd. bestîâ.

bestimmen = durch die Stimme bezeichnen (s. Schmeller III, 635), entschieden bezeichnen; nach unterscheidenden Merkmalen genau abgrenzen.

bestü'rzen = durch Ü'berstürzen von etwas (mit einer Stürze) bedecken; [bildl.] durch Unerwartetes die Geistesgegenwart verlieren machen oder verlieren (b. Liskow).

Mhd. bestürzen, ahd. bi-, pisturzan, = ü'berstürzend bedecken; dämpfen und so unthätig machen.

betágen = Tages= d. i. Sonnenlicht geben (Göthe V, 224); in hohe Zahl der Tage d. i. hohes Alter eintreten (b. Tscherning). Daher das als Adj. stehende Part. Prät. betágt = in hohem Alter stehend. Mhd. betagen hat andre Bedeutungen.

betäu'ben, mit Umlaut, während mhd. umlautlos betouben, = toup (taub) d. i. empfindungslos, gehörlos, unfähig zum Denken, dumpf an Sinn und Geist machen.

† die Bête = der Straffatz im Kartenspiele, s. labêt.

† der Bétel, —s, ohne Pl. : ostindisches Rankengewächs, dessen roth=saftige, bittere, wolriechende Blätter gekaut werden.

Das franz. der bétel, eig. bétle, engl. betle, wol aus patra in sanskr. Malaja patra = Blatt von Malabar, weil jene Pfefferart in den malabarischen oder malayischen Berggegenden wächst. Da sie nach *Avicenna* († 1036) indisch tâmbulî heißt, so lag die Erweichung des r von jenem patra in l, überhaupt die Umbildung dieses Wortes in betle um so näher.

bë'ten, Prät. bë'tete, Part. gebë'tet : eine Bitte an ein höheres Wesen aussprechen, überhaupt zu demselben sprechen. Mancher betet zu Gott um Ruhe und Zufriedenheit.

Mhd. bëten, ahd. bëtôn, pëtôn (mit Acc. der Person), v. mhd. die bëte, ahd. bëta, pëta, goth. bida, = Bitte, Gebet (Bitte zu Gott). Vgl. auch Bede, dessen e als hohes S. 116 unbezeichnet blieb, aber eigentlich ë ist. Die Wurzel ist bid in goth. bidjan unserm bitten, s. d.

betheu'ern = hoch und theuer (s. d.) versichern.

† die Betónie (4sylbig), Pl. —n : Gliedkraut; Schlüsselblume.

Mhd. die batônie, batânie, batênie (*Diut.* II, 129), ahd. betônia, bittônia, nach dem lat. Namen betónica, welcher nach *Plin.* hist. nat. 25, 46 aus gallisch vettónica von dem am Tajo wohnenden Volke der Vettônes. Vgl. auch Bathengel.

der Beträcht, —es, ohne Pl.; noch bei Stieler (1691) fehlend, aber männlich aus mhd. die trahte (auch traht), ahd. trahta = Streben, Sich-hingezogen-fühlen : das Hingezogensein mit Auge und Geist zu einem Gegenstande. Von beträchten = mit Auge und Geist hingezogen sein oder verweilen auf —. Daher auch : die Beträchtung, Pl. —en , mhd. die betrahtunge; das Adj. und Adv. beträ'chtlich.

Betrachten ist mhd. betrahten, ahd. bidrahtôn, pitrahtôn, = ringsum besehen; wol überlegen; mehr gelten lassen als Anderes (Graff V, 516).

beträgen, Prät. betrúg (Conj. betrü'ge), Part. beträgen : voll tragen, bes. mit edelem Metalle belegen; zusammengetragen (berechnet) ausmachen [daher der Beträg, —es, Pl. Beträge]. sich beträgen = sich im äußeren Verhalten zeigen.

Mhd. betragen in der ersten Bed. Aber sich betragen = sich nähren, gemächlich leben, begnügen. Hieraus die Bed. unsers nhd. Reflexivs.

betraúen, Einen = ihm Treu und Glauben zuwenden; Einen mit etwas = es ihm auf Treu und Glauben übergeben.

der Betríeb mit betríebsam ist abgeleitet v. betreiben, wie Trieb (s. d.) v. treiben.

betríegen, Prät. betróg (Conj. betrö'ge), Part. betrógen : verlocken, und zwar zum Unrechten für das Rechte; zu Schaden oder Nachtheil täuschen. Daher der Betrieger (*voc. theut.* Bl. d6[a]).

Unrichtig nach der Ähnlichkeit von lügen : betrügen u. Betrüger; denn mhd. betriegen, ahd. bi-, pitriogan, pitrëogan, pitriokan. S. triegen. Veraltet sind du betreugst, er betreugt, betreug! mit eu aus altem iu, statt betriegst 2c.

betríeglich, Adj. u. Adv., 1482 betrieglich, betriglich (*voc. theut.* Bl. d6[ab]), = zum Betriegen geneigt, gerne betriegend. S. betrüglich.

betrü'ben, mhd. betrüeben, = trübe (mhd. trüebe) machen; [bildl.] freudlos machen und schmerzlich bewegen.

Das Part. Prät. betrübt schon im 15. Jahrh. (bedrubet = tristis im *voc. ex quo*) wie ein Adj. Davon im 14. Jahrh. das betrüeptnüs, aber von betrüben selbst im 15. Jahrh. das betrüepenis, bedrupenisse (*voc. ex quo*), nhd. die (selten das) Betrü'bniß.

der Betrúg, —es, ohne Pl. : Täuschung zu Nachtheil oder Schaden.

Das Wort zuerst zu Anfang des 16. Jahrh. im *voc. gemma gemmarum*. Aus der Pluralform des Prät. v. betriegen : mhd. wir sie *betrug*en (ahd. *pitruk*umês, sie *pitruk*un) d. i. nhd. wir sie betrogen. Im Mhd. würde also betruc zu setzen sein. Aber im Ahd. sagte man das pitroc (freilich mit o aus u, dessen Brechung das nachfolgende a in pitroca-lîh erklärt), am üblichsten mit ge- das kitroc, mhd. getroc, = Betrug und Trugbild.

betrü'glich, Adj. u. Adv. : worin Betrug ist, Betrug mit sich führend. Mehr objectiv, während betrieglich (s. d.) vom Verbum betriegen mehr subjectiv wie betriegend.

Im 15. Jahrh. betruglich (*voc. predicant.* v. J. 1483 Bl. h8[a]) mit dem Subst. betruglichkeyt die Betrüglichkeit; mhd. betrugelîch (*sunden widerstrit* 1088), zusammenges. aus einem sonst nicht vorkommenden, mit unserm Betrug aus der Pluralform des Prät. v. betriegen (s. die Anm. zu Betrug) entsprossenen mhd. Subst. betruge-, ahd. pitruki-(?), und -lich =lich. Vgl. trüglich.

das Bett (e wie ä), eig. wie früher (b. Luther) Bette, —es (—s), Pl. Betten : Lager= und Schlafstatt, so wie Schlafgestell u. =geräth; Gerinne für das Wasser [wofür mhd. u. ahd. der runs, s. Runs].

Mhd. das bette (verkürzt bet), ahd. betti, peti, petti (auch Nom. Pl. petti), = Bett u. Beet, goth. badi (Nom. Plur. badja) = Bett. Nach einer scharfsinnigen Vermuthung J. Grimm's (Gramm. II, 25. Mythol. 27) mit bitten goth. bidjan zusammengehörig, und wie dieses vielleicht urspr. bed. „zu Boden liegen als ein Flehender", so Bett ähnlich dem goth. der ligrs (Lager) = Bett, was durch das derselben Wurzel entsprossene angelsächs. beado = Niederlage im Kampf, ahd. (in Personennamen) patu-, goth. badv-(?), bestätigt würde. Schwerlich ist die Bed. „Beet" (s. d.) als die älteste zu nehmen und an litth. *bed*eti = graben zu denken?

bëtteln, mhd. bëteln, ahd. bëtolôn, eig. pëtalôn, = anliegend demüthig bitten (*Diut.* II, 316[b]); um eine Armengabe bitten. Daher der Bëttel (schon b. Keisersberg) neben die Bettelei.

Mittelst =el, ahd. -al, v. ahd. die pëta, mhd. bëte, = Bitte, Gebet, wovon auch beten, s. d.

bétten (é wie ä), = die Stätte zum Liegen, Ruhen bereiten.

Mhd. betten, ahd. pettôn, v. Bett, s. d.

der Bëttler, —s, Pl. wie Sing., mhd. bëtelære, ahd. bëtalâri, pëtalari : wer bettelt. Davon: die Bëttlerin; bëttlerisch, Adj.

die Bétzel (é wie ä), Pl. —n : platte Haube oder Mütze. Landschaftl. (wetterauisch). Mhd. die bezel im *Parzival* 780, 9.

die Beúche u. beúchen, was Bauche (s. d.) u. bauchen.

Die Formen mit eu scheinen im Hochd. den Vorzug zu haben, zumal da niederd. büke u. büken ein rein=mhd. biuche u. biuchen voraussetzen lassen, deren iu = nhd. eu.

die Beúge, ungut statt Beige, s. d.

beúgen = biegen machen; niederbiegen; niederbiegen zur oder in Demuth. Daher beugsam, Adj.

Mhd. böigen d. i. böugen, in Mitteldeutschland ohne Umlaut bougen (im *Passional*), ahd. bougen (b. *Notker*), goth. báug-j-an(?), v. ahd. pouc, boug ich er bog, dem Sing. Prät. v. piokan biegen, und also Factitiv dieses Verbums. Bei Luther bereits beugen, aber im *voc. ex quo* v. J. 1469 u. bei Alberus im *dictionar.* beygen mit ey, ei aus jenem öi in böigen, altclevisch boighen (*Teuthonista*). Wetterauisch mit â = ei bâje.

die Beúle, Pl. —n : knotenartig aufgelaufene Erhöhung am Körper, besonders von Schlag, Stoß u. dgl.

Mhd. die biule, ahd. pûli- (Graff VI, 773), pûl(?), neuniederl. buil, altfries. (mit ei = û) beil. Davon ahd. die bûllâ, pûllâ, piullâ, = Blatter.

die **Beünde**, Pl. —n : umfassendes, ursprünglich eingefriedigtes, von den Rechten der Gemeinde, besonders ihrem Viehtrieb befreites und so zu ausschließlicher, wie jeder beliebigen Nutzung des Berechtigten abgeschlossenes Grundstück.

Mhd. die biunt, ahd. piunt, mittellat.-hochd. biunda; im 15. Jahrh. in Mitteldeutschland die bûnde u. bûne, weshalb wetterauisch die Beune. Ursprünglich wol s. v. a. Zaun, Umzäunung, wobei jedoch nicht mit Schmitthenner an angelsächs. pyndan in gepyndan = ein-, umschließen, versperren, zu denken ist.

die **Beute**, Pl. —n : (hölzernes) Bienenfaß; Backtrog; Backtisch.

Mhd. die biute. Ahd. piuttâ Bienenfaß (*gl. Hraban.* 953[b]); mittellat.-hochd. biota weites tiefes Gefäß, Ständer (Diefenbach's Wtbch v. 1470 Sp. 51). Mit ahd. der biet, piot, goth. biuds, altfränkisch beudus, beodus (*lex sal.* 46, 2), = Tisch, urspr. Opfertisch (Altar), v. bieten goth. biudan = darlegen. Auf dem Opfertische nämlich wurde den Göttern dargebracht, auf dem Tische überhaupt wird dargelegt (angelsächs. der beód Schüssel zum Auftragen), die beud, bed. in und bei Gießen den Backtrog wie den Backtisch in der Backstube, wetterauisch die beune (d. i. beunde mit eingeschobenem n st. beude) nur diesen, und die Beuten für die Bienen wurden von den Bienenzüchtern des Mittelalters an Waldbäume aufgehangen und so den Schwärmen dargeboten, damit sie sich hineinzögen (Grimm's Weisth. III, 898).

die **Beute**, ohne Pl. : Jagd-, Kriegsgewinn.

Das Wort findet sich zuerst im 15. Jahrh., aus welchem im *voc. theut.* Bl. y 8[a] „pewtnëmer oder pewtgëber, predâtor"; im 16. Jahrh. beute auch = Vertheilung, bei Luther ausbeute in beiden Bedd. Im Mhd. (und zwar in Mitteldeutschland) nur das Verbum bûten [d. i. biuten] = erbeuten, Worte wechseln (sich unterreden. *Passional* 190, 25), und davon die biutunge = [Beute-] Vertheilung (*livländ. Reimchronik* 9180. 11788). Der Grundbegriff ist der des Wechsels, des Umtausches, gleichsam des Übergehens in andere Hände, wie denn auch im *voc. theut.* Bl. e 4[a] „bûthen peuten wëchſseln, permutâre, cambîre." Eben so niederd. büten = tauschen, büte = Tausch und Beute; altnord. bŷta = tauschen, vertheilen, das bŷti = Tausch und Beute. Franz. butin Beute ist aus dem mhd. Inf. das bûten Erbeuten.

der **Beutel**, —s, Pl. wie Sing., mhd. der u. das biutel, ahd. pûtil : Säckchen, bes. etwas darin zu tragen und aufzubewahren.

der **Beutel** = als Mehlsieb in der Mühle dienender wollener Sack. Daher **beuteln** = zum Durchstäuben des Mehles durch den Mühlbeutel sieben; [oberd. auch] schütteln.

Eins mit dem vorhergehenden Worte, mhd. der und das biutel. Nicht v. d. mittellat. batillus, buletéllum, altfranz. batel.

der **Beutel**, —s, Pl. wie Sing. : eine Art Meißel. So z. B. in der **Stëchbeutel** = Meißel zum Stechen d. h. das Holz mit der Faust zu bestoßen und zu ebenen.

Statt Beitel, aus neuniederländ. der beitel = Meißel, womit niederd. bötel st. betel eins ist. Hochd. geformt Beisel d. i. Beißel (Frisch I, 657[a]. 78[c]). Wol v. holländ. bijten, mhd. bîzen, ahd. pîzan beißen, insofern dieß vom Ein-

bringen einer Schneide, z. B. des Schwertes, Schermessers (Graff III, 228 f. *Annolied* 304), gesagt wird.

der Beútel, —s, Pl. wie Sing. : rundes Holz zum Mürbeschlagen des Flachses vor dem Brechen. Daher beúteln = mürbe klopfen.

Ins Hochd. aufgenommen aus niederd. bötel, dessen ö hier dem mhd. iu nhd. eu gleichsteht. Von dem Wurzelverbum, welches mhd. biezen (bûzen? ahd. piozan?) lautet und stoßen, schlagen, klopfen, bedeutet. Niederd. würde man böten, beten [t = mhd. z, z] sagen, und derselben Wurzel gehören an angelsächs. beátan, engl. beat, = stoßen, schlagen, klopfen, ahd. pôzan (s. Amboß u. Beifuß).

der Beútelschneider = wer (Geld-) Beutel abschneidet d. h. stiehlt. Schon bei Schuppius. Später auch wer in die Beutel schneidet d. h. unrechtmäßig hohe Rechnungen macht und es auf solche anlegt.

die Beútheie = Böttcherschlegel zum Antreiben der Reife.

Zusammenges. aus die Beute = Ständer, hölzernes zuberartiges Gefäß (vgl. Beute 1), und oberd. die Heie = Ramme. Dieß Heie aber ist neuniederländ. die hei, franz. hie (altfranz. und altspan. s. v. a. Gewalt, Nachdruck).

bevór, Adv. : vor dem als; nahe zukommend; voraus.

Mhd. bevor, ahd. bifora, pivora, Adv. u. Präp. in den Bedd. : angesichts, früher, in Zukunft, übrig [d. h. vor uns]. Zusammengerücktes bi, pi (aus pî bei, welches sich dann weiter zu bë, be abschwächt, wie in in zu ën, en), und fora, vora vor (s. d.). Das gleichbed. ahd. pifuri würde nhd. befür lauten (vgl. für).

bewáhren, mhd. bewarn, ahd. bi-, piwarôn, = worauf sehen mit Sorge, daß es er-, behalten werde.

-warôn wahren v. ahd. die wara, mhd. war, = das sorgende Sehen worauf (vgl. wahrnehmen). Mit wehren (s. d.), lat. verêri besorgen (sich vorsehen), sich scheuen, aus Einer Wurzel, welche im Sanskrit wṛ (war) = abhalten (Bopp's Vocalismus 166).

bewä́hren = als wahr, wirklich, gut be-, erweisen. sich bewähren. Das Part. Prät. bewä́hrt als Adj. : durch Erfahrung tüchtig befunden.

Mhd. bewæren, ahd. piwâran, piwârran, = wâr (wahr, wirklich) machen, als wahr, wirklich zeigen, beweisen.

bewándert, das Part. Prät. v. bewándern als Adj. gebraucht : aus eigner Anschauung bekannt worin, eig. vielgereist.

bewandt = „endlich beschaffen", eig. „zu Ende gebracht oder gekommen", ist das als Adj. erscheinende Part. Prät. v. bewenden, s. d. Daher die Bewándtniß.

bewḗgen (das ḗ hoch), Prät. bewóg (Conj. bewö́ge), Part. bewógen : anregend den Willen bestimmen, zum Entschlusse bestimmen.

Mhd. sich bewëgen = sich wozu wiegen d. i. auf die Glückswage legen und somit wozu hinneigen, sich auf Gerathewol wozu entschließen, seinen Willen bestimmen; ahd. piwëkan [Präs. ich piwiku, Prät. ich er piwac, Part. piwëkan] = aus dem Zustande der Ruhe bringen (*Diut.* III, 330), wägend prüfen. Mit dem mhd. Part. Prät. bewëgen [unser jetziges „bewogen"] ist zusammenges. das mhd.

Adv. bewëgenlîche = frisch entschlossen, woraus aber nicht unser nhd. beweglich, sondern vielmehr v. dem nachfolgenden Factitiv bewegen, s. d.

bewégen, Prät. bewégete, bewégte, Part. bewéget, bewégt : aus dem Zustande der Ruhe bringen [daher sich bewegen = außer dem Zustande der Ruhe, in einer Veränderung im Raume sein]; in eine Stimmung versetzen, bei welcher das Gefühl ergriffen ist [daher bewegt = ergriffenen Gefühles]. Davon : bewéglich, die Bewégniß, die Bewégung (mhd. bewegunge = Reizung).

Mhd. bewegen = wozu aus der Ruhe bringen, antreiben, eig. bewëgen machen, also das Factitiv des vorhergehenden starken bewégen und aus dessen Sing. Prät. ahd. piwac (bewog) abgeleitet : ahd. piwekjan (?), goth. bi-vag-j-an (?).

bewéhren = mit Wehr d. h. Waffen zu Schutz und Trutz versehen.

Dieses transitive Verbum ist unmittelbar aus dem Subst. die Wehr, Wehre gebildet und nicht das mhd. bewern, ahd. bi-, piwerjan, piwerran, goth. bi-var-j-an (?) = wovon bewahrend abhalten, vertheidigen, verwehren, welches Zusammensetzung mit wehren.

der Beweis, —es, Pl. —e, v. beweisen, Prät. bewies, Part. bewiesen, = belehrend, begründend darthun, thätlich zeigen.

Beweisen biegt schon bei Alberus stark, ursprünglich aber und noch geläufig im 16. Jahrh. schwach : Prät. beweisete, Part. beweiset. Mhd. bewîsen = zurechtweisen, wessen kundig machen, belehren, darthun, bestimmt zeigen. Goth. biveisjan (?).

bewénden, nur noch im Inf. gebräuchlich in der Bed. : „verbleiben und beruhen".

Mhd. bewenden [Prät. ich er bewante, Part. bewant unser nhd. bewandt (s. d.)], ahd. bi-, piwentan, = völlig weg-, ab-, zum Ende wenden, zu Ende bringen und kommen, woraus dann die heutige Bedeutung.

bewërkstelligen (e vor ll wie ä) = „wërkstellig machen" d. h. ausführbar machen, zur Ausführung bringen.

Erst im 18. Jahrh.; Stieler (1691) Sp. 2560 hat nur „werkstellig machen", und ein mhd. ze wërke stellen würde bed. „zur Ausführung bereiten, ausführen."

bewillkommen = willkommen (s. d.) heißen, als willkommen begrüßen. Daher die Bewillkommung.

Erst im 18. Jahrh. bei Steinbach 899; aber Willkommung schon 1691 bei Stieler Sp. 1540. Nicht Bewillkommnung, wie Manche schreiben.

bewirken, weit üblicher als bewürken. S. wirken.

Mhd. bewirken (Köpke's *Passional* 542, 8) = ein-, eig. umschließen.

bewúndern = als etwas Außerordentliches staunend ansehen und preisen. Daher die Bewúnderung.

be- drückt Allseitigkeit aus und gibt hier transitive Kraft.

bewü'rken, s. bewirken. Mhd. bewürken = „umschließen", also in anderer Bed., als jenes nhd. Wort.

bewúßt, richtiger bewúst, = geistig gegenwärtig. Daher bewúßtlos, das Bewúßtsein, richtiger mit st statt ßt.

Das als Adj. gebrauchte Part. Prät. v. ahd. biuuizssan (*Isidor.* 35, 17) d. i. biwizan (bewissen) = deutliche Kenntniß haben wovon. Dieses Part. Prät. würde aber im Mhd. bewist (neben starkem bewiʒʒen, bewëʒʒen) lauten. Vgl. wissen.

bezeichnen = das Zeichen wofür sein, sich als sinnliches Zeichen worauf beziehen; vorstellig machen; durch ein Zeichen merkbar machen.

Mhd. bezeichenen, ahd. bezeichenen, pizeihhanjan [goth. bitáiknjan?], u. bizeichinôn, ist nur stärkerer Ausdruck als das einfache ahd. zeihhanjan in jenen Bedeutungen, welches v. Zeichen ahd. das zeihhan.

bezeigen = zu erkennen geben. Mhd. bezeigen in dieser Bed., aber auch s. v. a. anweisen, bezeichnen.

bezeúgen, mhd. beziugen, = durch Zeugniß bewähren.

Zusammenges. aus be- und zeugen.

bezíchten, st. bezichtigen, s. d. Bei Göthe falsch bezüchten.

-zichten auch in ahd. in*zihtôn* = Inzicht aussprechen, bezichtigen.

bezichtigen mit Acc. der Person und Gen. der Sache : als Urheber, Thäter von etwas Straffälligem in Gedanken haben.

Unrichtig bezüchtigen. Denn ahd. pizihtigôn [? vgl. das gleichbed. g'inzihtîgôn], pizihtîgôn(?), v. ahd. die biziht (Bezicht) = Kennzeichen der Schuld (*Diut.* II, 315[a]), Verdachtszeichen, dessen ziht (Zicht) v. zeihen ahd. zîhan. -zichtig kommt vor in dem ahd. Adj. in*zihtic* = in Inzicht stehend.

der Bezírk, —es, Pl. —e : was eine Kreislinie umschließt, Gebietsumfang.

Eig. „Umkreis". Denn be- (s. d.) = um, rings, und mhd. der zirc, ahd. cirh (*Kero* 18), = Kreis, dann Kreisgebiet, entlehnt aus lat. der circus Kreis.

† der Bezoár, —es, Pl. —e : Magenstein der Gazelle 2c.

Das span. die bezoar, bezar, von arab. bâzahar, welches mittelst Ausstoßung des d aufgenommen aus pers. bâdizehr [bâd Wind, zeher Gift] = das Gift in den Wind d. h. aus-treibende Arznei, als welche der Bezoar diente.

bezü'chten u. bezü'chtigen, falsch st. bezichten u. bezichtigen.

bezúnzen = klein und zugleich niedlich. In der Wetterau.

Von einem wie „binden" biegenden starken Verbum, welchem noch angehören mhd. zinzerlich = zärtlich, niedlich, und bei Josua Maaler 514[b] zentzlen = liebkosen.

die Bíbel, Pl. —n : die heilige Schrift alten und neuen Testamentes.

Mhd. die bibel, biblie, aus dem gleichbed. kirchlich-lat. Sing. (aber ursprüngl. kirchlich-lat.-gr. Pl.) bíblia von gr. das biblíon = Buch (aus Blättern vom Bast der Papyrusstaude), eig. Büchlein.

der Bíber, —s, Pl. wie Sing. : das am Wasser lebende Bauthier (lat.-gr. cástor); [im 18. Jahrh. auch] biberfellartiges Wollenzeug.

Mhd. der biber, ahd. bíbur, pípar, goth. bibrus (?), angelsächs. beofor, altnord. bifr, rein-lat. fíber, litth. bébrus, slaw. (poln.) bóbr, alle urverwandt. — In der zweiten Bed. wird gewöhnlich Bieber geschrieben.

das **Bibergeil**, —es, ohne Pl. : starkriechende ölichte Masse, welche der **Biber** in 2 zusammenhangenden Beuteln unter dem Schwanze hat.
Mhd. bibergailin (Pl.) in dem Gießener Heilmittelbuch v. J. 1400 Bl. 118ª. Zusammenges. mit mhd. die geile Geile und das geil = Hode, weil jene Beutel als Hoden des Bibers angesehen wurden, von welchem man glaubte, daß er bei Verfolgung sie abbeiße, um zu entkommen (*Juvenâlis* 12, 34 ff. *Vrîdanc* 135, 5 f. *Minnes.* II, 335ᵇ, 25). Ähnlich im Sanskrit kastûrikandadscha = Moschus, eig. von den Hoden des kastûrî (Moschusthieres) erzeugt. Dieß kastûri aber stimmt mit lat.-gr. cástor.

der **Biberklee**, das **Biberkraut**, s. das **Bieber**.

die **Bibernélle** (é wie ä), die Pflanze pimpinélla (*Linné*).
Mittelst Anlehnung an **Biber** deutsch geformt aus mhd. die bíbnell, bíbenelle, ahd. bibinella, pibenella, welche aus dem unverständlichen mittellat. Namen pinpi-, pipe-, pipinélla überkommen sind.

die **Biberwurz** = Osterluzei und **Bieberwurz**, s. das **Bieber**.

† **Biblio**-, v. gr. das biblíon Buch, in: die **Bibliographie** = Bücherbeschreibung, Bücherkunde, aus gr. bibliographía (gráphein schreiben). die **Bibliothêk**, Pl. —en, = Büchersammlung, aus lat. bibliothêca v. gr. bibliothêkê (βιβλιοθήκη) eig. Bücherbehälter (thḗkê Behälter); davon der **Bibliothekâr**, —es, Pl. —e, aus lat. bibliothecárius, = der Aufseher einer Bibliothek.

der **Bickel**, —s, Pl. wie Sing. : Spitzhacke mit langem Stiele; spitzes Holz zum Einwerfen in den Boden bei einem Kinderspiele.
Mhd. der bickel Spitzhacke, v. mhd. bicken, auch bëchen, = stechen (s. picken), hacken [z. B. strô bicken = „Stroh (mit dem Beile) zu Häcksel klein hacken" in dem Einnahme- und Ausgabeverzeichniß des ehemal. Klosters Marienborn bei Büdingen v. J. 1493, wo auch der strôbicker Häckselhacker], ahd. bicchan, picchan, pichan, pihhan, = angreifen, wornach stechen. Nicht von mittellat. bicéllus = mit einem Riemen versehener Wurfspieß, Dolch; sondern dieses Wort ist vielmehr aus mhd. bickel und nicht aus ahd. pihil Beil.

der **Bi'ckel** = Schusser, Schnellkügelchen.. Landschaftl.
Ursprünglich aus **Knochen** gedreht, denn das Wort ist eins mit mhd. der bickel Würfel, worüber s. **bickelhart**.

bickelhart, Adj. u. Adv. : knochen-, beinhart.
Stieler (1691) hat dieses Wort noch nicht, welches mit mhd. der bickel = Würfel d. i. „Knochen mit bicken" (Stichen, Puncten, denn mhd. der bic Stich), zusammengesetzt ist.

die **Bickelhaube**, Pl. —n, üblicher **Pickelhaube**, s. d.

biber, üblicher **bieder**, s. d.

bidérb (é wie ä), älter-nhd. und noch alterthümlich st. **bieder**, s. d.

der **Bieber**, das Thier, ohne weitere Dehnung des i **Biber**, s. d.

das **Bieber** = „Fieber" nur in der **Bieberklee**, —s, ohne Pl., = Bitterklee; das **Bieberkraut**, —es, ohne Pl., = Tausendgülden-

kraut; die Biberwurz [ahd. und mhd. die wurz Kraut], ohne Pl., = Aron. Ebensowol Fieberklee, Fieberkraut, Fieberwurz.

Biber-, wie auch „byferkraut, centhauria" (Tausendgüldenkraut) im *voc. theuton.* Bl. d8[b] zeigt, nach mhd. das biever (*Vridanc* 74, 9. 237), welches neben Fieber (s. d.) aus lat. febris Fieber, und jene Pflanzen sind daher benannt, weil sie als Heilmittel gegen die Wechselfieber angewandt wurden. Spät-ahd. (11. Jahrh.) nur die fieberwurz = lat. raia (*sumerl.* 63, 59). An Biber das Thier ist bei den Namen nicht zu denken, wenn man nicht den bittern Geschmack der genannten Kräuter und den ähnlichen des Bibergeiles in Anschlag bringen will. Daß die Osterluzei Biberwurz, ahd. bibirwurz [wurz = Kraut], lat. castóreum, castórium, heißt und im 12. u. 13. Jahrh. zugleich die bibergeile (*sumerl.* 21, 51. 58. 55, 39) genannt wird, mag wol eher im starken widrigen Geruche, als im scharfen bitteren Geschmacke seinen Grund haben.

bieder, älter und ohne das im Grunde hier unnöthige bestimmtere Dehnungszeichen (ie) bider, Adj. u. Adv. : wahr und zuverlässig in Wort und That; edeldenkend und treuherzig. Zusammens.: die Biederkeit, der Biedermann (—es, Pl. —männer) ꝛc.

Bieder hat einen Anstrich des Alterthümlichen; denn in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. veraltet, kam es erst wieder auf Lessing's Empfehlung in Gebrauch. Ganz alterthümlich ist die Form biderb, welche unverkürzter geblieben als bieder. Denn mhd. bíderbe, woneben auch bidérbe, ahd. bíderbe, píderbi (schwerlich auch pidërbi), pídarpi, welche von Sachen s. v. a. „nütze", von Personen s. v. a. „wozu geschickt, tüchtig, trefflich, edeldenkend", urspr. wol „ein Bedürfniß erfüllend, wozu nöthig habend." Das ahd. Verbum pidirpan wie die von unserm Adj. abgeleitete Form piderpan bed. gebrauchen, nützen, ausrichten, und -darpi ist Eines Stammes mit ahd. darpên, darapan, darben d. i. woran Noth, Bedürfniß haben, nöthig haben, und scheint von „nöthig" ebenso in die Bed. „nütze, nützlich" überzugehen, wie das stammverwandte goth. þaúrfts. Biederkeit ist mhd. die biderbekeit (= Herrentugend), ahd. bíderbec-heit (d. i. Bidérbigheit); Biedermann mhd. biderman st. bíderbe man, wol eig. un homme comme il faut (Schmeller I, 392).

biegen, Prät. bog (Conj. böge), Part. gebógen, Imp. bieg (auch biege): von der geraden Linie abweichen; in seiner Wortform ändern zur Bezeichnung gewisser Verhältnisse (flectieren). Dann wie das Factitiv beugen gebraucht. sich biegen = von der geraden Linie abweichen. Daher die Biege (mhd. biuge Krümme, Biegung), biegsam mit die Biegsamkeit ꝛc.

Im Präs. ehedem und noch alterthümlich du beugest (beugst), er beuget (beugt) und darnach im Imp. beug (mhd. biuc, auch biuge)! wo eu = mhd. iu, nicht = öu wie bei beugen (s. d.). Mhd. biegen, ahd. biogan, piokan (Prät. Sing. pouc, Pl. pukumês, Part. pokan, kipokan), goth. biugan (Prät. báug, bugum, Part. bugans), = sich krümmen, krümmen. Die Wurzel bug goth. bug ahd. puk stimmt mit sanskr. bhug (spr. bhudsch) krümmen und nach J. Grimm mit gr. *pheúg*ein (φεύγειν), lat. *fúg*ere fliehen d. i. gleichsam den Rücken wenden, ausbiegen.

die **Biene**, Pl. —n : das Honig und Wachs bereitende Insect.

Älter-nhd. die Bien, mhd. die bin und schwachbiegend bine, als Sing. aus dem Pl. pini v. ahd. das pini = „Biene" [urnd „beisammenwohnende Bienen"] hervorgegangen, neben mhd. die bîe (neud. Beie), ahd. bîa, pîa st. pija, piga, goth. bizva(?), und davon mit ableitendem -an (-in) der (?) pigin (*Diut.* III, 153), pian (*v. d. Hagen's Denkmale* 34, 24. *gl. jun.* 204), woher sich das n in jenen mhd. bin ahd. pini erklären läßt. Litthau. bitte. Mit Abfall des Anlautes a wol aus ital. ape, lat. apis; aus dessen Dim. apícula aber das ital. pecchia (ebenfalls mit Abfall des Anlautes a), span. abeja, port. u. provenz. abelha, franz. abeille.

Bienen-, Gen. Pl. v. die Biene (s. d.), in Zusammensetzungen, welche im Mhd. und Ahd. eigentliche und somit keine genitivischen waren : das **Bienenbrot** (mhd. bîebrôt, altniederd. bîbrôt) = von den Bienen bereitete Nahrung außer dem Honig; das **Bienenfaß** (mhd. bîevaz) = der **Bienenkorb** (im 16. Jahrh. binen korb, mhd. binekorp, wofür ahd. das pinichar mit char Gefäß); der **Bienenstock** (mhd. binestoc) urspr. = hohler Holzklotz zur Aufnahme eines Bienenschwarmes, dann bevölkerter Bienenkorb.

das (der) **Biensaug**, —es, Pl. —e : die Pflanze stáchys (Roßpolei).

Der Name ist auf diese Pflanze übergetragen; denn im 15. Jahrh. binsaug, ahd. die bini-, pinisûga d. h. Pflanze, woran die Biene gern saugt, und der pinasougo, mhd. binsouge d. h. Säuger der Biene, ist zunächst Benennung des Thymians, der als Lieblingspflanze der Bienen auch Immenkraut heißt.

das **Bier**, —es, Pl. —e : aus Getreide und Hopfen gebrautes Getränk.

Mhd. das bier, ahd. bier, bior, pëor, pier, angelsächs. bëor, altnord. der bior, nach W. Wackernagel's Vermuthung (Haupt's Zeitschrift VI, 261) aus roman. (ital.) bère, bèvere, d. i. lat. bíbere trinken, oder vielmehr aus der roman. Form des alt- u. mittellat. das bi'ber, die bi'beris, = das Trinken, Getränke. Ausfall des v = b zwischen Vocalen zeigt auch z. B. ital. beòne neben bevòne d. i. lat. bibo (Gen. bibônis) Trinker, Säufer, und io, ëo in bior, pëor bildeten sich durch Mißverständniß des ie in bier. Der Zusammenhang mit goth. baris Gerste ist nur ein scheinbarer.

biesen u. der **Bieswurm** s. **bissen**.

der **Biest**, —es, ohne Pl., oder die **Biestmilch**, = die erste dicke, unreine Milch der Kuh unmittelbar nach dem Kalben.

Mhd. der biest, ahd. biest, biost, piost, angelsächs. bëost, scheint, ähnlich ahd. paccho aus praccho (s. Backe 2), mittelst Ausfalles eines r nach dem Anlaute aus einer ältern Form priost und so mit altsächs. brustian sprossen (*Héliand* 132, 15) zusammengehörig, wonach der Biest ursprünglich wol s. v. a. die nach dem Trockenstehen der Kuh frisch sprossende, zuerst wieder hervorbrechende Milch. Was io neben u im Altd. betrifft, so zeigt sich dieß selbst in einem und demselben Worte wie ahd. prust Brust (s. d.), welches altsächs. briost, brëost, angelsächs. brëóst lautet.

der **Bieswurm**, s. **bissen**.

bi'eten, Prät. bot (Conj. böte), Part. gebóten, Imp. biet (auch biete mhd. biute): darbringen, -geben, -legen; wofür als Preis darzugeben erklären.

Im Präs. auch alterthümlich du beutst, er beut, und im Imp. beut, statt du bietest, er bietet, beut. Mhd. bieten (zuweilen biuten), ahd. bëodan, piotan (Prät. Sing. pôt, Pl. putumês, Part. potan, kipotan), goth. biudan (Prät. báuþ, budum, Part. budans).

der Bífang, —es, Pl. Bífänge: das schmale erhabene Ackerbeet zwischen zwei Furchen, welches dadurch sich bildet, daß beim wiederholten Hin- und Herfahren mit dem Pfluge die mittelst des Pflugmessers und der Pflugschar losgeschnittenen Streifen Erde (Stränge) durch das Streichbret gegen und über einander geworfen und so beigefangen [ahd. pifankan] werden. Schmeller I, 540 f.

Ahd. der bívanc, pi'fanc, = das Äußere, was einen Raum einfängt, Umfang, Umgrenzung, eingegrenztes Ackerbeet. pi aus ahd. pî bei (f. be-).

† die Bigamíe, ohne Pl.: die Doppelehe. Aus mittellat. bigámia v. lat. bí- (bis) = 2mal, doppel-, und dem gr. weibl. Adj. gamía ehelich.

† bigótt = streng fromm. Daher die Bigotteríe.

Aus franz. bigot abergläubisch fromm, urspr. wol „strengen Charakters" nach span. hombre de bigote = Mann ernsten festen Charakters, eig. der einen Knebelbart (span. der bigote) trägt. Vgl. Diez Wtbch 569 f.

† die Bilánz, Pl. —en: Rechnungsabschluß in Einnahme und Ausgabe.

Aus ital. die biláncia eig. Wage, Gleichgewicht [hier zwischen Einnahme und Ausgabe], v. lat. die bí-lanx (Gen. biláncis) = 2 Wagschalen habend. S. balancieren.

die Bilch, Pl. —e, oder die Bílchmaus, = die große Haselmaus.

Mhd. die bilch u. bilchmûs, ahd. pilih. Damit stimmt altfranz. bele (neufranz. das Dim. belette) Wiesel, kelt. (kymrisch) bele Marder.

das Bild, —es, Pl. —er: sichtbare Dar- und Vorstellung wovon; sich darstellendes Wesen, Person, z. B. Frauen-, Manns-, Weibsbild. Daher bi'lden = zur Dar- und Vorstellung geeignet machen; [abstract] geistig veredeln. bi'ldern = in einem Bilderbuche blättern; sich in Bildern ausdrücken. der Bi'ldner = der zu sichtbarer Darstellung schaffende Künstler; der geistig Veredelnde. das Bi'ldniß, —sses, Pl. —sse: wiedergebendes Bild. die Bi'ldung = das Geeignetmachen zur Darstellung; die geistige Veredlung.

Bild, mhd. das bilde, ahd. bil-, pilidi, (urspr.) piladi, aus einem nur vermuthlichen goth. Wurzelverbum beilan (Prät. Sing. báil, Pl. bilum, Part. bilans), ahd. pîlan (Prät. peil, pilumês, Part. pilan, Grimm's Gramm. II, 71), dessen Wurzel bil ahd. pil mit sanskr. bhil spalten (f. Beil) stimmen und wozu mit andern Wörtern mhd. das bil Spitzhacke (f. Bille) nebst mhd. billen ahd. pillôn (d. i. pil-j-ôn) = zu-, aushauen, glätten (*Docen* I, 241 b), gehören würde. Darnach piladi urspr. f. v. a. Aus-, Zugehauenes, um etwas darzustellen. Von

diesem pilidi, piladi dann: ahd. bil-, pilidôn, (urspr.) piladôn, mhd. bilden unser bilden, mit ahd. die bil-, pildunga unserm Bildung; ahd. der pilidari, mhd. bildære, welches der Form nach unser der Bilder, aber der Bed. nach unser Bildner ist. Dieses Bildner aber hat unorganisches -ner statt des echten -er (ahd. -ari) und ist wie Bildniß erst im Neuhochd. entstanden.

† die Bill, Pl. —s : vor das Parlament gebrachter Gesetzentwurf. Das eng. bill, welches eig. Zettel, schriftlicher Aufsatz, dann auch Schein, Wechsel ɪc., v. dem gleichbed. mittellat. billa.

† das Billard (gewöhnlich billjard gesprochen) : Spiel mit Kugeln, die auf einer ebenen Tafel gestoßen werden; diese Tafel selbst.

Das franz. billard (spr. bílljâr), mittellat. billárdus (Kugelstoßstange), v. franz. bille, aus mittellat. [span.] bílla, = beinerne Kugel (lat. pila).

die Bille, Pl. —n : Hacke (Querbeil) zum Schärfen der Mühlsteine. Davon billen : mit der Hacke Mühlsteine schärfen.

Mhd. das bil (Gen. billes) Spitzhacke, altsächs. u. angelsächs. bil Schwert (s. Beil). Davon mhd. billen = mit spitzem Werkzeuge hauen oder hacken, ahd. pillôn (auch s. v. a. glätten). Über die Wurzel des Wortes s. Bild und vgl. Beil.

† das Billét (spr. billjétt, é wie ä), —ttes, Pl. —tte : Zettel, Handbriefchen. Das franz. billet aus mittellat. billéta, dem Dim. v. mittellat. billa Zettel (s. Bill).

billig, Adj. u. Adv. : verbindlicher Anforderung, besonders der milderen des Rechtes ebenmäßig; im Verhältnisse des Werthes mäßig. Daher billigen = der Anforderung ebenmäßig, für angemessen erklären.

Billig steht st. billich, wie man noch im 17. Jahrh. schrieb. Denn mhd. nicht billec (-ec = -ig), sondern billich mit dem Adv. billîche, ahd. (aber vor dem 11. Jahrh. nicht vorkommend) billich, billîh, pillîch, = ebenmäßig, angemessen, geziemend, zusammenges. aus einem mit keltisch (gälisch) bil gut, gutmüthig, mild, stimmenden einfachen bil-, pil- (zu Anfange von Personennamen pili-) = Ebenmäßigkeit, Milde, Sanftmuth (vgl. Grimm's Mythol. 347. 442), und -lich, -lîh, unserm -lich. Billigen lautet im Mhd. billîchen.

† die Billiôn, Pl. —en : millionenmal Millionen.

Das franz. nach million gebildete billion [mittellat. bíllio?].

das Bilsenkraut, —es, ohne Pl. : das Tollkraut (hyoscy'amus).

Mhd. die bilse, ahd. bil-, pilisâ. Russ. *bjel*ena, poln. *biel*un.

bimmeln = in feinem hellen Tone (bim! bim!) läuten.

der Bimsstein, —es, Pl. —e : leichte, löcherige Steinart.

Bims st. Bümß, doch schon mhd. gewöhnlich der bimz, selten pumz (*urstende* 103, 15), ahd. pumez, pumiz, v. d. gleichbed. lat. pûmex (Gen. púmicis).

ich bin, mhd. bin, ahd. bin, pin, pim, s. das Verbum sein.

die Binde, Pl. —n, mhd. die binde, ahd. bindâ, pintâ. Von binden, Prät. band (Conj. bände, älter-nhd. bünde), Part. gebunden : zusam-

menfügen, woran fügen, wodurch festmachen; durch Bande unfrei machen.

Mhd. binden, ahd. bintan, pintan (Prät. ich er pant, Pl. puntumês u. so noch älter-nhd. wir bunden, Part. puntan, kipuntan), goth. bindan. Die Wurzel (ahd. pant goth. band) stimmt mit sanskr. bandh binden.

das Bindewort, —es, Pl. —wörter : die Conjunction, das Sätze verbindende Wort. Schon im 17. Jahrh.

das Bingelkraut, —es, ohne Pl. : die Pflanze mercuriâlis.

Bingel st. Büngel, mhd. das büngel, pungil, welches aber Name einer andern Pflanze und zwar einer mit knolliger Wurzel, der Mauerraute, ist (*sumerl.* 53, 43. 58, 45), v. mhd. bunge, ahd. pungo, = Knolle. S. Bachbunge. Vielleicht wurde bei unserm Bingelkraut der Name in Ansehung der Fruchtknöllchen angewandt.

der Binetsch, —es, ohne Pl. : der Spinat, s. d. Schon im 16. Jahrh.

binnen, Präp. mit Dat. : in den Grenzen von —. Nur noch zeitlich; räumlich jetzt bloß als Adv. in Zusammens., wie Binnenland rc.

Mhd.-niederd. binnen (Adv. u. Präp.), wie mittelniederd. u. mittelniederl.; angelsächs. binnan, altfries. binna. Gleichsam bei-innen, denn binnen ist b'innen, be-, bi-innen, und be-, bi- Abschwächung aus bî bei.

die Binse, Pl. —n : Flechtpflanze mit markigem Schafte, júncus. Davon das Binsicht, —es, Pl. —e, st. Binßich ahd. pinzahi (pinuzahi).

Unser Sing. Binse st. Binße, noch im 17. Jahrh. Binze, ist hervorgegangen aus dem Pl. (mhd. binze) des gleichbed. mhd. der binz, binez, ahd. binuz, pinuz; angelsächs. bëonet (s. *Hickesius*, dissertatio epistolaris S. 122).

† Bio- aus gr. bíos Leben in : der Biogrâph, —en, Pl. —en, aus neulat.-gr. biógraphus [gr. gráphein schreiben], = Lebensbeschreiber; die Biographie, Pl. —n, = Lebensbeschreibung.

die Birke, Pl. —n : der auch seines Saftes wegen geschätzte Waldbaum, lat. bétula. Davon birken, ahd. pirchîn, Adj.

Mhd. die birke neben birche, ahd. birca, pircha, pi'richa (d. i. pirihha). Russ. bereza, poln. brzoza, litth. berzas. Alle urverwandt.

die Birne, Pl. —n, die bekannte Kernobstart. der Bi'rnbaum mit dem Adj. bi'rnbäumen (vgl. Baum).

Unser Sing. Birne ist aus dem Pl. (mhd. birn) des mhd. die bir [noch landschaftl. die Bîr], ahd. birâ, pirâ (u. pira), welches aus roman. (ital., span.) die pera Birne von dem Pl. des gleichbed. lat. pîrum. Vgl. auch Kirsche und Pflaume. Der Birnbaum ist mhd. pirboum, ahd. piripoum [noch landschaftl. Bîrbaum].

die Birsch, Pl. —en : Waldjagd mit Spürhunden. Von bi'rschen = mit Spürhunden im Walde jagen. Falsch ist Bürsch u. bürschen.

Statt Birs u. birsen (vgl. S). Dieß birsen aber ist mhd. birsen, v. altfranz. berser (bercer) = mit Bolzen u. Pfeil jagen u. schießen, mittellat. bersâre, welche aus roman. (ital.) berciàre treffen, eig. durchbohren. Vgl. Diez, Wtbch 565 f. Für Birsch im Mhd. der Inf. das birsen.

bis! = sei! nur noch alterthümlich u. dichterisch, s. das Verbum sein.

bis, den Zielpunct in Raum oder Zeit bestimmendes Adv., dann Conj.

Statt biß; mhd. (zuerst im 12. Jahrh.) biz, Adv., Präp. u. Conj., von Norddeutschland vordringend (im *Rother* 2232 bit) und das echt-hochd. unze, unz, allmählich verdrängend. Zusammengeschoben und verflößt aus bi-az, bi-iz (also b'iz, b-iz) d. i. beizu, nahezu [bi = bei, und die Präp. az, iz, = zu, lat. *ad*). Das daneben vorkommende bitz, bitze, mhd. bitz, aber ist ebenso aus bi-ze [ze = zu] und bedeutet dasselbe.

der Bi'sam, —es, ohne Pl., gewöhnlich Moschus genannt.

Mhd. (mit mehr deutscher Endung) der bisem, ahd. bisam u. pisamo, v. mittellat. das bísamum, welches aus hebr. bésem (בֶּשֶׂם), syrisch besmo, = Wolgeruch, Salbe.

das Bi'schen, ein Bi'schen, auch, weil adverbialisch, das, ein bischen = klein wenig. Nicht so üblich, aber richtiger Bißchen, bißchen, weil Dim. von der Bi'ssen (urspr. Biße), s. d.

der Bi'schof (das o kurz), —es, Pl. Bischöfe: höchster Geistlicher. Daher bi'schöflich, Adj., mhd. bischoflich.

Mhd. der bischof (Pl. bischove), auch bischolf, ahd. bíscof, piscof, nach ital. véscovo aus lat. epíscopus v. gr. epí-skopos eig. = Aufseher.

das Biscuit (spr. bíscuitt), —es, Pl. —e: Zuckergebackenes.

Das franz. biscuit eig. = Zwiebackf, ital. biscotto (woher älter-nhd. Biscotten), aus mittellat. biscóctus = zweimal (bis) gebacken (coctus).

bisláng, Adv., norddeutsch üblich st. bishēr (mhd. biz hër).

der Bi'smuth, —es, ohne Pl., s. Wismuth.

der Bi'ssen, —s, Pl. wie Sing., früher Bisse: soviel als man auf einmal abbeißen kann.

Historisch richtig schreibt man Biße, Bißen. Mhd. der bizze, ahd. bizzo, pizzo, pizo, aus dem Pl. Prät. v. beißen: ahd. *pi*zumês wir bissen.

bi'ssen, richtiger als mit Dehnung bi'esen, mhd. bisen, ahd. pisôn, = wie toll hin und her rennen.

Zunächst vom Rindviehe in seiner Brunst oder wenn es der Bissewurm [richtiger als mit Dehnung Bieswurm, falsch Bißwurm, denn] mhd. bisewurm = „die Eier in die Haut des Rindviehes und des Rothwildes legende Bremse" plagt. Mit bissen stimmt altnord. bisa = angestrengt thätig sein.

bi'ssig (st. bißig), Adj., für beißig mhd. bîzic, v. bîze ich beiße.

das Bi'sthum, —es, Pl. —thümer: Gebiet eines Bischofes.

Mhd. das bisch-, bistuom, ahd. bisctuom (gekürzt aus) piscof-tuom.

bisweilen, Adv.: von Zeit zu Zeit.

Aus mhd. biz wîlen (?), niederd. bit wîlen (?). Die in biz bis (s. d.) steckende ahd. Präp. az (abgeschwächt iz) regiert den Dat., und wîlen ist Dat. Pl. des mhd. die wîle Weile (s. d.)

der Biß, —sses, Pl. —sse: Handlung des Beißens; Spur vom Beißen.

Mhd. der biz = gebissene Wunde, neben mhd. u. ahd. der biz das Beißen, aus dem Pl. Prät. v. beißen: *pi*zumês wir bissen.

biß, Adv. u. Conj., jetzt üblicher, wenn auch ungut bis, s. d.

der Bißwurm, —es, Pl. —würmer, s. bissen.

die Bi'tte, Pl. —n, mhd. die bëte, ahd. bëta, pëta u. bita (*Otfr.* 2, 14, 58), goth. bida : ausgedrücktes Verlangen an jemandes Güte. Mit der Bi'tter, mhd. biter, = „wer bittet“, von bi'tten, Prät. bat (Conj. bäte), Part. gebe'ten, Imp. bitte : an jemand ein Verlangen richten in Hoffnung gütiger Gewährung.

Bitten, mhd. biten, ahd. bittan, pittan [d. i. pit-j-an, also im Präs. schwach ich pittu, im Prät. aber stark ich er pat, pâtumês wir baten, Part. kipëtan, Imp. piti], goth. bidjan u. (stark) bidan [Prät. bad u. baþ, bêdum, Part. bidans], welche auch s. v. a. „beten.“ Unverwandt mit lat. pétere bitten. Über die vermuthliche ursprüngl. Bed., zu welcher etwa auch altsächs. ti bëdû hnîgan und das gleichbed. angelsächs. tô gebëde fëallan (*Cädmon* 48, 18) = „zum Gebete niederfallen“, zu halten sind, s. die Anm. zu Bett.

bi'tter, Adj. u. Adv. : beißend scharf. Daher die Bi'tterkeit, mhd. bitterkeit; bi'tterlich, Adj. (mhd. bitterlich) und Adv. (mhd. bitterlîche).

Mhd. bitter, ahd. als Adj. bittar, pittar, als Adv. pittaro, mit stockender Lautverschiebung, also ohne die gesetzmäßige Fortschiebung des goth. und niederd. t in hochd. z (ß) aus dem goth. Pl. Prät. *bitum* wir bissen, v. goth. beitan ahd. pîzan beißen. Das hochd. Wort ist sonach mit der altsächs. Form bittar, angelsächs. biter, altnord. bitr, goth. báitrs, auf Einer Lautstufe verblieben; aber goth. báitrs mit seinem Adv. báitraba entsproß dem Sing. Prät. báit ich er biß.

bitzeln = schnell wiederholte feinstechende Empfindung haben.

Wol v. ahd. u. mhd. der biz das Beißen, der Biß (s. d.).

† der Bivouac (spr. bíwuack), die Bi'wacht = militärische Feldwache.

Franz. der bivouac, bivac, aus einem niederd. bíwake Beiwache.

† bizárr, Adj. : höchst auffallend seltsam und wunderlich.

Franz. bizarre wunderlich; ital. bizzárro zornig, eigensinnig, seltsam, v. bizza Zorn, Bosheit. Vgl. Diez Wtbch 57.

blach, Adj. : weit und breit ohne Erhabenheit. Zusammens.: der Blá'chfrost = Frost ohne Schnee; das Blá'chfëld = das überall flache Feld.

Mhd. (selten) blach, eins mit dem älteren, lautverschoben zu gr. plak- z. B. in pláx Fläche ꝛc. stimmenden mhd. vlach (unserm flach) ahd. flah, dessen Anlaut f hier weiter in b fortgeschoben ist. S. flach u. vgl. Berg, an welchem Worte eine wenigstens ähnliche Erscheinung gezeigt wurde.

der Bláckfisch, das niederd. blakfisk, = die Tintenschnecke.

Niederd. blak, angels. bläc, altnord. blek, = Tinte; ahd. blach, plach, plah. Von dem angelsächs. Adj. bläc, engl. black, ahd. plah (?), = schwarz.

blaff! Interj. : Knall und Fall! (Göthe VIII, 107), eig. auf den Schall!

Von altclevisch blaffen bellen (*Teuthonista*), auch baffen, wovon bäfzen.

die Bláhe, Pl. —n : großes, grobes Leintuch. Auch Blache.

Mhd. die blâhe. Ob dem lat. plaga = großes Tuch, Jagdnetz, nachgebildet? Zu Friedberg i. d. Wetterau die Blähe = Fenstervorhang.

blä'hen = durch Luft ausdehnen. sich blähen = dick (stolz) thun.
Mhd. blæn, blæjen, ahd. plâhan, angelsächs. blâvan, goth. bláian(?), = wehen, hauchen, blasen. Das Wort stimmt, wie das wurzelverwandte blasen ahd. plâsan, der Lautverschiebung gemäß mit lat. *flâre* blasen.

der Blâker, —s, Pl. wie Sing. : Wand=, Hängeleuchter. Niederd.
Niederd., holländ. blaker, v. dem der Lautverschiebung gemäß mit gr. phlégein = brennen, leuchten, stimmenden mittelniederd. u. mittelniederl. blaken = (zum Leuchten) brennen, flammen, qualmen (*hor. belg.* V, 39. VII, 5a. 8a). Vgl. bleichen 3.

† die Bláme = Schimpf. blami'eren = beschimpfen.
Blame ist aus franz. der blâme, provenzal. blasme, altspan. blasmo, ital. biasimo, aus mittellat. blasphémium. Zu Grunde liegt das schon in mittelniederl. u. altclevisch blameren schmähen (*Partonopeus* 85, 25) und dann hochd. blamieren entlehnte franz. Verbum blâmer, ital. biasimàre, altspan. blasmar tadeln, welches aus mittellat. blasmâre, blasimâre, einer Zusammenziehung des früheren blasphemâre, v. gr. blasphêmeîn (*βλασφημεῖν*) = von jemand ehrenrührig reden.

blank, Adj. u. Adv. : glänzend weiß; weiß; glänzend rein.
Mhd. blanc, ahd. blanch, planch (planh), v. blinken.

† das Blankétt, —es, Pl. —e : leeres mit Namensunterschrift versehenes Papier zum Ausfüllen für einen Bevollmächtigten.
Französisch geformt (blanquet?), v. unserm blank = weiß.

das Blánkscheit, —es, Pl. —e : linealartiges Miederbretchen.
Das so durch Anlehnung deutsch verständlich gemachte franz. planchette = Bretchen, welches Dim. v. franz. planche unserm Planke (s. d.), älter=nhd. Blanke.

blä'rren, jetzt allgemein üblich plärren, s. d.

die Bláse, Pl. —n : durch Luft oder Flüssigkeit rundlich aufgeblähte Haut oder hautartige Hülle. Daher das Bläschen, Dim.; blásig, Adj.
Mhd. die blâse, ahd. blâsâ (eig. plâsâ), = Harnblase [jede andere Blase heißt blâtere, plâtarâ, s. Blatter], goth. blêsô (?). Von

blásen, Präs. ich blase, du bläsest, er bläset (bläst), wir blasen ꝛc., Prät. blies (Conj. bliese), Part. geblásen, Imp. blas (u. blase) : Luft forttreiben, stark, hörbar wehen.
Mhd. blâsen, ahd. blâsan, plâsan (Prät. plias, Part. kiplâsan, Imp. plâs), goth. blêsan (Prät. báiblês, Part. blêsans), also reduplicierendes Verbum. Aus gleicher Wurzel mit dem schwachbieg. blähen (s. d.).

der Blä'ser = [mhd. blâsære] wer auf einem Instrumente bläst; überhaupt wer bläst.

† blasonnieren = (ein Wappen) kunstmäßig ausmalen oder kunstgerecht prüfen u. erklären.
Aus franz. blasonner, ital. blasonàre, = Wappen malen, v. franz. blason Schild, Wappen d. i. Schildzeichen, Wappenkunde [ital. blasòne].

† die Blasphemíe, Pl. —n : Gotteslästerung. Ahd. die gotscëltâ.
Aus lat. blasphémia v. gr. blasphêmía (*βλασφημία*). Vgl. Blame.

blaß, Adj., Comp. blässer, Superl. blässest : weißlich; schwach an seiner

Farbe. Daher die **Bläſſe** = weißer Stirnfleck; Farbenſchwäche. **blaſſen** = an Farbe ſchwächer werden oder machen.

Blaß ſt. blaſs, denn mhd. blas, ahd. blas, plas, welche weiß, weißlich, beſonders an der Stirne (*gl. trevir.* 3, 35. Graff III, 257. *LiederSaal* III, 400, 48), kahl (*Nithart* 17, 3, 4. *LiederSaal* I, 298, 64), bedeuten. Davon altnord. bles = weißer Stirnfleck (unſer Bläſſe), ſpät-mhd. die blasse = Stirn. Der Grundbegriff (ſcheinen, leuchten) zeigt ſich in mhd. das blas, angelſächſ. die blase (*Joh.* 18, 3), engl. blaze, = Fackel, altnord. blasa erſcheinen.

blaten, mhd. blaten, = (Wild) durch Pfeifen auf einem **Blatte** [mhd. blat, vgl. *Ulrichs Tristan* 511, 12. *Parzival* 120, 13] locken.

das **Blatt**, —es, Pl. Blätter : dünner, ebener Pflanzentheil, der ſich aus Wurzel oder Stengel entfaltet; ähnlicher dünner breiter flächer Theil wovon. Aus dem Pl. : **blätterig**, Adj.; **blättern**.

Mhd. das blat (Pl. die blat u. bleter), ahd. blat, plat (Pl. pletir), altſächſ. blad. Das Wort ſtimmt in ſeiner Wurzel bei verſetztem Vocale lautverſchoben mit lat. *fólium*, gr. *phýllon* Blatt und ſanſkr. phull = aufbrechen (? von Knoſpen). Mhd. pletern (unſer blättern) = in **Blätter** zerpflücken.

blätten, mhd. blaten, = **blattweiſe** abpflücken. Urſprünglich eins mit dem gedehnten nhd. **blaten**, ſ. d.

die **Blätter**, Pl. —n : kranker rundlich aufgeblähter Hautfleck. Daher **blätterig** = voll Blattern. die **Blätternarbe**.

Bei Luther blatter, 1469 blater, mhd. die blâtere (u. blatere? Grimm's Gramm. I³,127), ahd. blâterâ, plâtarâ (ſelten plâtera), welche jede Blaſe (ſ. d.) bedeuten. Aus Einer Wurzel mit blähen (ſ. d.) ahd. plâhan u. Blaſe ahd. plâsâ.

blätzen = ſchwatzhaft verplaudern, ſ. **platzen**.

blau, Adj., Comp. blauer, Superl. blaueſt, blauſt : luftfarbig. der **blaue** Montag = der (durch **blaue** Altarumhängung in den Kirchen ausgezeichnete) Montag vor Aſchermittwoch; Nachfeier des Sonntages bei Handwerksleuten (weil jener Montag Nachfeier des Sonntages vor Faſtnacht iſt). die **Bläue** [ahd. die plâwî blauer Fleck]. **blauen** = blau werden. **bläulich** = ein wenig blau.

Blau mit au aus âw ſt. aw. 1482 plaw, mhd. blâ (Gen. blâwes), ahd. blâo, plâo (ſt. plau), goth. blaggvs (?). Das Wort ſtimmt der Lautverſchiebung gemäß mit gr. phláein = quetſchen, ſchlagen, und ſofort mit lat. flavus gelb, drückt demnach urſpr. die Farbe der Haut in Folge einer Quetſchung aus und gehört mit **bläuen** (ſ. d.) zuſammen. Vgl. J. Grimm über Diphthonge S. 23.

der **Bläuel**, —s, Pl. wie Sing. : flaches Holz mit Stiel zum Schlagen.

Mhd. der bliuwel, ahd. plûil (woher wetterauiſch Blauel). Mittelſt -el von **bläuen**.

bläuen, Prät. bläuete, Part. gebläuet : heftig (**blau**) ſchlagen.

Statt **bleuen**. Mhd. bliuwen (ein ſtarkbiegendes Verbum : Prät. ich er blou, wir ſie bluwen, Part. geblûwen und geblouwen), ahd. bliuwan, pliuwan ſt. (unverlängert) pliwan, goth. bliggvan (Prät. Sing. blaggv, Pl. bluggvum, Part. bluggvans). Aus Einer Wurzel mit **blau** (ſ. d.) ahd. plâo ſt. plau, goth. blaggvs (?), wie neben dieſem das goth. ich er blaggv, ahd. plou ſt. plau, zeigt.

der Blaústrumpf, —es, Pl. —strümpfe : Angeber, Verräther.

Wahrscheinlich nach dem alten Schmeichelnamen des Fuchses Blaufuß, flandrisch blavoet (s. J. Grimm's Reinhart Fuchs S. CCVII).

das Blëch, —es, Pl. —e : dünn geschlagene oder gewalzte Metallplatte. Vom alten Pl. die Blëcher ahd. plëhhir das Adj. blëchern = von Blech.

Mhd. das blëch, ahd. blëch, plëch, blëh, plëh (Pl. plëh, plëch u. blëchir, plëhhir), altnord. blik = Goldblech und urspr. Glanz. Von dem mhd. Wurzelverbum blîchen bleich, urspr. glänzend werden, ahd. plîhhan, altnord. blîka, angelsächs. blîcan, = glänzen, leuchten, aus dessen Sing. Prät. ahd. (ich er) pleih unser Adj. bleich, sowie aus dem Pl. plihhumês (wir glänzten) unser Blick entsprossen ist. Vgl. auch blecken.

blëchen = Blech d. i. Geld geben, zahlen. Nicht edel. Von den ehemaligen Hohlmünzen aus Gold- oder Silberblech (Bracteáten).

blécken = sichtbar machen, bes. die Zähne (vgl. *Genesis* 26, 22 f.).

Mhd. blecken (Prät. blacte), eig. blechen = sichtbar sein, bloß liegen, sowie sichtbar machen, ahd. plecchen, eig. plechên, welches zunächst s. v. a. hervorleuchten, blinken, schimmern (*Diut.* I, 134ª. 222ª). Von dem Prät. plah eines aus plihhumês, dem Pl. Prät. des ahd. Wurzelverbums plîhhan glänzen (s. Blech) entsprungenen und gleich „sprechen" starkbiegenden ahd. Verbums plëhhan = leuchten, schimmern, welches sich aber bis jetzt nicht nachweisen läßt. Vgl. Grimm's Mythol. 162 und s. bleichen 3.

das Blei, —es, ohne Pl. : sehr weiches, schweres, bläulich weißes Metall.

Mhd. das blî (Gen. blîwes), ahd. blî, plî, blîo, plîo.

bleiben, Prät. blieb (Conj. bliebe), Part. geblieben, Imp. bleib (auch bleibe) : unterlassen werden; sich wovon ferne halten; außerdem da sein [z. B. übrig bleiben]; in Einem fort sein, wo oder wie es ist; nicht mehr von der Stelle kommen (das Leben verlieren).

Das Part. Prät. älter-nhd. und zuweilen noch dichterisch blieben. Bleiben ist gleichsam b'leiben; denn im *voc. incip. teut.* noch beleiben, mhd. blîben, belîben, ahd. bilîban, pilîpan (Prät. ich er pileip, Pl. pilipumês wir blieben, Part. pilipan, Imp. pilîp), angelsächs. belîfan, zusammenges. aus pi-, be-, unserm be-, und mhd. -lîben, ahd. -lîpan, goth. -leiban (Prät. Sing. láif, Pl. libum, Part. libans), welches Verbum lautverschoben mit lat. *linq*uere (Perf. lîqui), gr. leípein, = verlassen, stimmt.

bleich = matt glänzend; schwach an Farbe, weißlich.

Mhd. bleich, ahd. bleich, pleih, angelsächs. blâc, aus dem Sing. Prät. des starkbieg. bleichen (mhd. blîchen) : bleich ahd. pleih ich er blich. S. bleichen 3.

die Bleiche, Pl. —n : Kunst zu oder Platz zum Bleichen. Ahd. pleihha?

die Bleiche, ohne Pl. : bleiches Aussehen.

Mhd. die bleiche das Bleichsein, ahd. bleichî, pleihhî, v. bleich.

bleichen, Prät. bleichete, bleichte, Part. gebleichet, gebleicht : worauf wirken, daß es bleich, weiß wird.

Schon im *voc. ex quo* »candidâre wŷfse machen oder bleychen.« Mhd. bleichen (d. i. ahd. urspr. pleih-j-an? goth. bláik-j-an?) = blîchen machen, also Factitiv und aus dem Sing. Prät. bleich (ich er blich) des starkbieg. bleichen.

bleichen, Prät. bleichete, bleichte, Part. gebleichet, gebleicht : bleich werden. Mhd. bleichen, ahd. bleichên, pleihhên, v. bleich.

bleichen, Prät. blich (Conj. bliche), Part. geblichen : matt glänzend, weiß werden.

Mhd. blîchen (Prät. ich er bleich, wir sie blichen, Part. geblichen), ahd. blîchan, plîhhan (s. Blech), goth. bleikan (?), angelsächs. blîcan, alle = glänzen, leuchten. Dieses Wurzelverbum stimmt lautverschoben mit gr. *phlégein* (φλέγειν) = brennen, flammen, leuchten, glänzen, und dem aus seinem Prät. weiter entsprungenen Verbum ahd. plëhhan (Prät. ich er plah) gehört mittelniederl. blaken = flammen ꝛc. an, wovon der Blaker (s. d.)

der Blei'chert, —es, Pl. —e : blaßrother (bleicher) Wein.

Abgeschwächt aus Bleichhart. Vgl. -ert in Bankert (s. Bankart).

blei'ern, Adj. : von Blei; [bildl.] schwerfällig.

Mit unorganischem -ern (nach der Ähnlichkeit v. silbern, kupfern ꝛc.) st. des alten bleien, mhd. blîjîn, ahd. plîin.

die Blei'he, Pl. —n : eine Art breiter Weißfische.

Spät-ahd. die bleichâ (*gl. trevir.* 4, 29), altnord. bleikja, v. ahd. pleih (bleich) = weiß. Auch mhd. blicca (Haupt's Zeitschr. IX, 392, 47), woher oberd. die Bliegg.

der (nicht: das) Blei'stift, —es, Pl. —e : Schreib-, Zeichenstift aus Reißblei.

die Blénde, Pl. —en : Vorrichtung, den freien Blick zu benehmen. Von blénden = blind oder doch wie blind machen.

Blenden, mhd. blenden (Prät. blante, Part. geblant u. geblendet), ahd. blentan, plentan (urspr. plant-j-an), Factitiv aus dem Sing. Prät. (ahd. plant) eines verlorenen ahd. Wurzelverbums plintan. S. blind.

der Bléndling, —es, Pl. —e : Thier gemischter Art (Race), Mischling; uneheliches Kind.

Von dem reduplicierenden mhd. blanden, ahd. blantan, plantan (Prät. pliant, Part. kiplantan) = anstiften (*Otfr.* 4, 12, 23), urspr. mischen, wie goth. blandan (Prät. báibland), altnord. blanda, = vermischen, zeigt. Woher dieses Verbum, s. blind u. vgl. Blende.

das Bléndwërk, —es, Pl. —e : Vorrichtung zum Blenden; Vorgespiegeltes zur Täuschung.

die Bléſſe (é wie ä), Pl. —n, üblicher Bläſſe, s. blaß.

† bleſſi'eren (e vor ſſ wie ä) = verwunden.

Von franz. blesser, altfranz. blecier, unromanisch, v. bletzen [mhd. ze-bletzen = in Stücke (Flicklappen) hauen, zerfetzen].

blétzen (é wie ä) = handwerksgerecht flicken.

Mhd. bletzen, v. mhd. der blez, ahd. blez, plez [woneben noch mhd. der bletze, ahd. blezzo, plezzo, und die blezza, flezza], goth. plats, = Fleck, Lappen zum Aufnähen an eine schadhafte Stelle.

bleuen, allgemein üblich **bläuen** (s. d.), zumal da landschaftlich (wetterauisch) **blauen** gesagt wird, welches mitteld. blûwen = mhd. bliuwen.

der **Blick**, —es, Pl. —e : schnell auskommender, wie schwindender Schein [z. B. „sah den **Blick** vom Pulver“ beim Schusse. **Göthe's** Werther]; worauf hin schnell fallender Augenstrahl. **blicken** = Licht ausstrahlen, besonders schnell schwindendes.

Der **Blick** ist mhd. der blic (Gen. blickes) = Glanz, Blick, Blitz, ahd. (in der Bed. „Blitz“) blic, plic (Gen. plicches), blig, plig, plich (*Diut.* II, 330ᵃ), = schnelles Glanzlicht, Blitz. Mit **blicken** mhd. blicken (glänzen, leuchten, blicken, blitzen), ahd. plicchan und ohne den verdoppelten Laut ech **plichan**, aus dem ahd. Pl. Prät. plihhumês (wir glänzten) v. ahd. plîhhan, angelsächs. blîcan, = glänzen, leuchten. S. **bleichen** 3 u. vgl. **Blech**.

blind = ohne alle Sehkraft; lichtlos. **blindlings**, Adv.

Mhd. blint, ahd. blint, **plint**, goth. blinds. Ursprünglich wol getrübten Auges, ohne Rein- und Klarheit des Augenlichtes; denn das Wort ist aus der Präsentialform eines verlornen, aber mit Fug anzunehmenden Wurzelverbums, welches ahd. plintan, goth blindan (Prät. Sing. bland, Pl. blundum, Part. blundans), lautete und s. v. a. mischen, trüben (der Rein- und Klarheit benehmen), bedeutet haben wird. Aus dem Sing. des Prät. entsprang das reduplicierende goth. blandan ahd. plantan (s. Blendling) u. unser **blenden** (s. d.), aus dem Pl. das altnord. blunda schlafen (die Augen zuthun). — **Blindlings** (= blinder Weise) mit genitivischem adverbialischen -s ist eingetreten statt ahd. blintilingon (blindlingen) d. i. plintilingûn, welches ein wahrscheinlich aus dem Acc. Sing. eines schwachen weibl. Adj. gebildetes Adverb (**Grimm's** Gramm. III, 237 f.).

blink, ablautendes Adj. neben **blank**. Bei **Bürger** : „Kein Sternchen war mehr **blink** und **blank**.“

blinken = hellen Schein von sich geben; blickweise winken.

Mhd. blinken, starkbiegend, wie holl. blinken (Prät. blonk, Part. geblonken). Vom Sing. Prät. (mhd. blanc) kommt unser Adj. **blank**.

blinzen u. (mit stärkere Wiederholung wie Kleinheit ausdrückendem -l) **blinzeln** : fast zugezogenen, winkenden Auges blicken.

Mhd. blinzen, aus blinkezen (**Schmeller** I, 237), dem Frequentativ von **blinken**.

der **Blitz**, —es, Pl. —e : ausschießender Glanzstrahl; [veraltet] Blick; Wetterstrahl. **blitzen** = glänzend ausstrahlen; [veraltet] blicken; den Wetterstrahl schleudern; — **es blitzt** = der Wetterstrahl zuckt durch die Luft.

Blitz, mhd. der blitze (*LiederSaal* I, 344, 339) aus mhd. der blikze, blicze (weder noch älter-nhd. blix), welche das ältere einfache der blic, ahd. plic, unser **Blick** in der Bed. „Wetterstrahl“ verdrängten. Das Wort bildete sich nach **blitzen**, mhd. blitzen, aus mhd. bliczen (blik-zen), zu welcher Bildung das ältere mhd. bleczen, ahd. blecchezen, plecchazan, plechazan, = schimmern, leuchten, wetterleuchten (blitzen), das Frequentativ v. mhd. blecken (unserm

blecken, s. d.), ahd. plechên = glänzen, wetterleuchten, antrieb. Der Gothe nannte den Blitz die láuhmuni v. liuhan leuchten.

der Block, —es, Pl. Blöcke, oberd. der Bloch, —es, Pl. Blöcher, = roher Holzklotz; rohe, unförmliche, zusammenhangende Metall-, Steinmasse. — „Stöcken und blöcken“ = (einen Gefangenen) in den Stock und Block [Holz zum Anschließen der Füße] legen.

Im *voc. theut.* Bl. e 1 b „block, bloch“ mhd. das bloch (Pl. blöcher), ahd. bloc, bloch, altnord. blökk. Die Herkunft ist dunkel und Entstehung aus ahd. piloh (d. i. pi-loh Be-loch) = „Verschluß“ durch Uebergang in p'loch nicht anzunehmen.

† blockieren, aus franz. bloquer v. dem aus unserm Block entlehnten franz. bloc Klotz, Haufe : belagernd ein- und durch Besetzung der Zugänge verschließen. Daher die Blockáde, ital. bloccàta, = Einschließung durch Besetzung der Zugänge.

das Blóckhaus, —es, Pl. —häuser : ein roh aus Baumstümpfen und Pflöcken gezimmertes Haus. der Blóckwagen = roh gearbeiteter Wagen mit großen unbeschlagenen Rädern. Von Block, s. d.

blöde, Adj. : zurückhaltend an Thatkraft und Muth; schwach an Seh- oder geistiger Kraft. Zusammens. : blödsinnig = verstandesschwach aus Mangel an Auffassungskraft.

Mhd. blœde, ahd. blôdi, plôdi, altsächs. blôthi, = (aus gebundenem Zustande) gelöst; dann schwach an Thatkraft und Muth; schwach an Körper oder Geist; zerbrechlich. Eines Stammes mit goth. *bláuþjan* = auflösen, ungültig machen, abschaffen.

blöken, von Rindvieh, Ziegen, Schafen : schreien.

Bei Luther bleken, 1429 blekchen (*lib. ord. rer.* Bl. 24 b), ahd. plegan (Graff III, 259). Daneben in der Form verschieden, aber gleichbedeutend bayer. blæsen, ahd. plâzan, mittelniederl. bleten, engl. bleat.

blond, Adj., Comp. blónder, Superl. blóndest, vom Kopfhaare des Menschen : gelblich, hellfarbig.

Mhd. blunt, altclevisch blond (*Teuthonista*). Aus franz. blond, welches dunkeler Herkunft ist. Der rein-mhd. Ausdruck für unser blond war val falb.

† die Blónde, Pl. —n : feine seidene Spitzen.

Aus franz. die blonde, nach der Farbe.

blos, Adv. : nichts weiter als. Richtiger bloß, s. d.

bloß, Adj., Comp. blóßer, Superl. blóßest : unbedeckt, unverhüllt; Alles ausschließend, was noch da oder dabei sein könnte. Daher „sich bloß geben“, urspr. Fechterausdruck. bloß, ungut blos geschrieben, Adv. : nichts weiter als. die Blöße = Unbedeckt-, Nacktheit; unbedeckte Stelle.

Mhd. blôz; angelsächs. bleát (arm). Urspr. wol „leer“; denn ahd. plôz = stolz (*voc. S. Galli* 194) d. i. „aufgeblasen u. leer.“ — Von mhd. blôz : die blœze freier Platz im Walde. Das Adv. bloß kommt erst im Nhd. vor.

blü'hen = die Knospe zur Befruchtung entfalten; sich zu voller frischer Schönheit entfalten.

Mhd. blüejen, ahd. bluojan, pluojan, pluohan, angelsächs. blôvan. Lautverschoben eins mit flo- in dem gleichbed. lat. florêre.

die Blu'me, Pl. —n : die für Auge oder Geruch entfaltete Knospe; Zierpflanze ihrer Blüte wegen; [bildl.] das Allerschönste, Allerbeste.

Mhd. der u. die bluome, ahd. der bluomo, pluomo, aber daneben auch schon die bluamâ (*Otfried*), pluomâ, goth. der blôma, altsächs. der blômo; die volle Form noch in angelsächs. der blôsma (auch blôstma). Lautverschoben eins mit dem gleichbed. lat. der flos (Gen. mit Übergang des s in r flôris).

der Blu'menkohl, —es, ohne Pl. : Kohl mit eßbaren Blütenbüscheln. Span. coliflor, ital. cavol fiore (cávolo = Kohl).

Pflanze und Name kamen nach Deutschland erst zu Anfange des 17. Jahrh. und zwar aus Italien, wohin jene zu Ende des 16. Jahrh. aus der Levante gebracht worden war.

† blümeránt, Adj. u. Adv. : mattblau.

Entstellt aus franz. bleu mourant sterbendes Blau d. i. blaßblau.

das Blut, —es, ohne Pl. : Gesammtheit der Blüten woran. Nur landschaftl. (wetterauisch), z. B. in : „Aprilblut — Halb gut; — Maiblut — Ganz gut."

Aus dem neben mhd. die bluot (s. Blüte) vorkommenden gleichbed. der bluot.

das Blut, —es, ohne Pl. : die Flüssigkeit in den Adern des thierischen Körpers; [bildl.] Verwandtschaft.

Mhd. das bluot, ahd. bluot, pluot, goth. blôþ. Das Wort stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. *fluâre* wallend fließen (*Lucretius* 3, 190).

blu'tarm, im 15. Jahrh. blutarm (bluotarm), Adj. : arm bis auf das Blut, d. h. nichts als das Blut (Leben) habend, im höchsten Grade arm.

der Blu'tbann, —es, Pl. —e, mhd. der bluotban : Gerichtsbarkeit über Leben und Tod. S. Bann.

die Blüte, Pl. —n : das Aufgehen der Knospen zur Fruchtbildung; eine solche aufgegangene Knospe; [bildl.] Zustand, der nichts zu wünschen übrig läßt.

Gewöhnlich mit unnöthigem h Blüthe. Dieses nhd. Wort Blüte ist aus dem Pl. (blüete) der mhd. Wortform die bluot, ahd. bluot, pluot, welches mit blühen und Blume aus einer, lautverschoben zu gr. der *phlóos* Blüte, lat. flos = Blüte, Blume, und florêre blühen stimmenden Wurzel. J. Grimm (Gramm. II, 235) nimmt an, jenes ahd. pluot stehe st. pluod und sei Zusammenziehung aus pluohad, also mittelst -ad zunächst von ahd. pluohan unserm blühen abgeleitet. Eine Nebenform mit s, wie in angelsächs. der blôsma u. blôstma Blume (s. Blume) u. lat. flos, zeigt sich in mhd. die bluost, schweiz. und bei Hebel noch das bluest Blüte.

der Blu'tëgel (ë hoch), —s, Pl. wie Sing. : blutsaugender Wurm.

Ursprünglich weiblich. Bei Luther (Sprüch. 30, 15) die Eigel; mhd. die ëgel, ëgele, ahd. ëgalâ, ëkalâ. Mit Igel, mhd. der igel, ahd. igil, aus Einer Wurzel, wol derjenigen, welche gr. ak (mit der Nebenform ach, f. Ahne), lat. ac, lautet und welcher gr. akê (ἀκή) u. akís Spitze, lat. ácies Schärfe, ácus Nadel, acúleus Stachel ꝛc. angehören. Hiernach lag Igel nahe genug, um für das allmählich unverständlicher werdende Egel einzutreten oder doch mit diesem Worte vertauscht zu werden, und so finden wir denn schon im *voc. incip. teuton.* »egel erícius [also unser Igel] irícius erináceus, volgáriter ygel«, so wie bei Stieler Sp. 731 Blutigel, welche Form immerhin eine unrichtige, aber jetzt die allgemein geläufige ist.

blútfremd, Adj. : bis aufs Blut d. h. gänzlich fremd.

blútig, mhd. bluotec, ahd. pluotac, Adj. : Blut an sich habend. Dagegen in Zusammensetzungen, wo die Eigenschaft des Blutes bezeichnet werden soll, schon bei Stieler unorganisch blütig, z. B. kált=, róth=, vóll=, wárm=, weißblütig.

Nhd. =blütig ist unorganisch, weil sonst im Ahd. pluotîc mit dem Umlaut wirkenden -îc st. pluotac stehen müßte (vgl. =ig 2).

der Blútigel, —s, Pl. wie Sing., unrichtig, aber allgemein üblich st. Blutegel (s. d.). Auch b. Schiller (die Piccol. 1, 2).

blútjung, Adj. : nur erst das Blut habend. Grimm's Gramm. II, 551.

blútrünstig, Adj. : verwundet, daß das Blut fließt.

1453 bloß bluotruns. Von mhd. die bluotrunst, neben bluotruns ahd. plôt-d i. pluot-runs = Abrinnen und Gerinne des Blutes, blutfließende Wunde, Verwundung bei welcher Blutstropfen abrinnen. Die runs u. runst sind abgeleitet aus dem Pl. Prät. ahd. *runnumês* (wir rannen) v. rinnen ahd. rinnan.

blutt, Adj. u. Adv. : bloß, entblößt, ohne alle Bedeckung, kahl. Landschaftlich (bayer., schwäb., schweizerisch, am Rhein).

Mit erhaltenem ursprünglichen t statt hochd. ß, denn das Wort ist nichts anders als unser bloß auf der Lautstufe der niederd. Form blôt.

blútwenig, Adv. : bis aufs Blut d. h. im höchsten Grade wenig.

die Boberélle (é wie ä), Pl. —n : die Judenkirsche.

Im *lib. ord. rer.* v. J. 1429 Bl. 18ª boborell, aus dem mittellat. Namen boborélla.

der Bock, —es, Pl. Böcke : das Männchen der Ziege, dann auch der Gemse, des Rehes, Schafes; den 4 Beinen des Ziegenbockes vergleichbares Werkzeug; Balken oder Klotz zum Stoßen. Den Bock zum Gärtner setzen = den Untreuen zum Hüter [Ähnlich den Wolf zur Hut der Schafe *LiederSaal* II, 719, 17 f.].

Mhd. der boc (Gen. bockes), ahd. boc, pocch, poch, angelsächs. bucca, frühe aufgenommen aus dem Romanischen, wo provenzal. boc, span. boque, franz. bouc, mittellat. búccus, welche wol aus dem Keltischen (wälsch bwch, gälisch boc). Der echtdeutsche Name des Thieres ist der dem gr. kápros, lat. caper, der Lautverschiebung gemäß entsprechende angelsächs. der häfer, altnord. hafr, welcher im Ahd. hapar, im Goth. habrs lauten würde. S. Grimm's

Gesch. d. deutsch. Spr. 42. 407. — Schon mhd. (im 15. Jahrh.) das böckelîn (Böcklein) Schimpfname der Schneider (*Hätzlerin* S. 260[b], 71). Vgl. Geiß.

der Bock, —es, Pl. Böcke : unangenehmer Verstoß. Von bocken = einen unangenehmen Verstoß, Fehler machen.

Dieses bocken ist mhd. bocken = zu Boden fallen (*Pilatus* 78. *Benecke-Müller* 178[a]), mit bücken (s. d.) von biegen.

der Bock, —es, ohne Pl. und das Böckbier, = eine Art besonders starken Bieres in Bayern.

Der Name findet sich in Bayern schon zu Anfange des 16. Jahrh. und ist gekürzt aus dem daneben noch vorkommenden ursprünglichern der Aimbock d. i. mit Verderbniß des -beck in -bock „(Bier aus) Eimbeck" in Hannover. Man führte nämlich ehedem von dort starkes Bier nach Bayern ein und braute es hier allmählich auch. Vgl. Schmeller I, 151 f.

böcken [mhd. bocken = wie ein Bock stoßen, daher] : wie ein Bock springen; nach dem Bocke verlangen und von ihm besprungen werden; nach dem Bocke oder wie ein Bock riechen.

böcken = einen unangenehmen Verstoß machen, s. Bock 2.

böcken = (den Flachs) auf der Bock- d. i. Stampfmühle stampfen.

Von der Bock = Balken oder Kloß zum Stoßen, hier zum Schlagen oder Stampfen. S. Bock 1 und vgl. auch die Ramme.

die Böckpfeife, Pl. —n : der Dudelsack mit Bockshörnern.

bocks, woraus schon im 16. Jahrh. potz! s. d.

der Böcksbeutel, —s, Pl. wie Sing. : der steif bewahrte alte Brauch, das steife Kleben an einmal vorhandener Gewohnheit. Daher die Bocksbeutelei, Pl. —en, in der letzten Bed.

Das hamburg. booksbüdel, dessen book unser Buch.

böckſern = bockartig, bockverlangend riechen. Landschaftl.

Statt böckzern, v. mhd. bökzen [ahd. pocchazan?] = stinken wie ein Bock (*Berthold* 67).

das Böckshorn, —es, Pl. —hörner : das Horn eines Bockes. Redensarten : ins Bockshorn kriechen = zaghaft sein; ins Bockshorn jagen = jemand so in die Enge treiben, daß er sich selbst in ein Bockshorn verkriechen möchte.

der Böden, —s, Pl. Böden : der unterste Raum wovon als Unterlage; Raum unter dem Dache als Aufbewahrungsort.

Statt Bodem, wie noch landschaftlich; mhd. der bodem, aber spät-mhd auch schon mit Abschwächung des m in n boden, ahd. bodem, *podam*, podum.

die Bodmerei, Pl. —en : An- und Darlehen auf den Kiel eines Schiffes oder auf dieß selbst zu sehr hohen Zinsen, wenn das Schiff glücklich den Ort seiner Bestimmung erreicht, aber zum Verluste der Anforderung des Darleihers im unglücklichen Falle.

Aus niederd. bodmerîe, neuniederl. bodemerye, engl. bottomry, = Darlehen (Vorschuß) auf den Kiel eines Schiffes bei einer Wagefahrt, v. niederd. u. neuniederl. bodem (unser der Boden), engl. bottom, = Kiel (unterster Boden,

Grundbalken) des Schiffes. Auch ahd. der podam einmal = Kiel, carina (Graff III, 87).

der Bófist, —es, Pl. —e: mit einem Blasen platzender Staubschwamm.

Mittelniederl. boviste (*hor. belg.* VII, 8ᵇ) d. i. Bubenfist, v. niederd. bove Bube u. der fist = leiser blasender Bauchwind. Derselbe Schwamm heißt neu-lat.-gr. lycopérdon Wolfsfist.

der Bógen, —s, Pl. wie Sing. u. die Bögen (Hölty 2c.): Krümmung als Abschnitt einer Kreislinie; Werkzeug mit solcher Krümmung; einmal zusammengelegtes Papierblatt, wie es ehedem von der Papiermühle kam.

Bei Luther noch Boge (Gen. Bogens), aber auch schon der Bogen (Hiob 20, 24), mhd. der boge, ahd. bogo, poko, goth. buga (? woher sich im Ahd. die Brechung des u vor k oder g erklärt), aus dem Pl. Prät. ahd. *puk*umês wir bogen v. ahd. piokan biegen.

bógig, Adj.: Bogenform habend.

das Bogspriet, neuniederl. boegspriet, üblicher Bugspriet, s. d.

die Bóhle, Pl. —n, im 15. Jahrh. bole, bol (*voc. theut.* Bl. e1ᵇ u. e8ᵇ): breites Bret dickster Art. Daher bóhlen = mit Bohlen belegen.

Böhmen, mhd. Bêheim. Daher der Böhme, die Böhmin, das Adj. böhmisch (mhd. bêhemmisch). Die Redensart „böhmische Dörfer" = fremde unverständliche Dinge, wie die slawischen Namen böhmischer Dörfer einem Deutschen vorkommen.

Mhd. und ahd. Bêheim aus lat. Boihêmum, Boiêmum, Boiohêmum = Wohnsitz des keltischen Volksstammes der Bojen. S. Baier.

die Bóhne, Pl. —n: längliche Schotenfrucht.

Mhd. die bône, ahd. bôna, pôna und pônâ; goth. báuna(?), statt bábuna? und so der Lautverschiebung gemäß ursprünglich eins mit lat. faba, slaw. bobb". Mittelst Erweiterung durch ableitendes n auch schon welsch (keltisch) ffaen. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 398. 406. 420.

bóhnen = mit Wachs glänzend reiben (Voß, Luise 2, 96).

Das ins Hochd. aufgenommene niederd. bonen, welches, wie die neuniederl. Form boenen = „(eine Holzfläche) blank reiben" in ihrem oe deutlich zeigt, eins ist mit mhd. büenen = glänzend machen, mit Glanz überziehen (vgl. durchbüenen bei *Benecke-Müller* I, 276ᵇ), wonach sich ein rein-nhd. bühnen erwarten lassen sollte. Die Wurzel (mhd. ban) würde der Lautverschiebung gemäß stimmen mit gr. phanós = licht, glänzend, rein gewaschen. Nicht zu vermischen aber ist das Wort mit älter-nhd. beünen = beizen (Helber's Sylbenbüechlein, 1593, S. 45), bei Keisersberg buinen, d. i. mhd. biunen (?).

das Bóhnenlied, —es, Pl. —er: Lied von den Bohnen. „Das geht über das Bohnenlied" = weit über Gebühr.

Schon in der 2ten Hälfte des 15. Jahrh.: es ist mir übers bonenlied (Mone's Schauspiele II, 406, 78) = zu arg. Die Bohnenlieder, wie sie Docen in seinen Miscellaneen II, 254 u. 255 mittheilt, zeichneten sich durch Auffälligkeit und Keckheit der Gedanken wie der Reime aus.

der Böhnhase, —n, Pl. —n, im Niederd.: Pfuscher (Unberechtigter) zum Handwerke oder Mäklergeschäfte.

Niederd. bönhase = Handwerker, besonders Schneider, der, weil er nicht Meister ist, heimlich auf dem Hausboden (niederd. bön) arbeitet, wo ihn die Zunftmeister aufsuchen oder, wie man sagt, jagen [weshalb hase]. Ins Holländ. aufgenommen beunhaas, welches aber auch vom unberechtigten Mäkler vorkommt.

bóhren = stechen, daß es ein Loch gibt; drehend stechen. Daher der Bóhrer = [im 15. Jahrh. borer] Bohrwerkzeug, Werkzeug zum Vorbohren; wer bohrt. das Bóhrmëhl = mehlartig beim Bohren abfallende Holztheilchen.

Bohren, mhd. borén, ahd. borôn, porôn [neben porjan], stimmt der Lautverschiebung gemäß mit dem gleichbed. lat. foràre.

der Boi, —es, Pl. —e : Wollenzeug feiner als Fries und gröber als Flanell. Daher boien, Adj. : von Boi. der Boiwëber.

Aus der niederd. Benennung die baje, neuniederl. die baai, engl. bay und baize.

die Boileine, Pl. —n, s. Boje.

das Boisalz, —es, ohne Pl. : das Meersalz.

Bei Georg Agricola († 1555) Baisaltz, also das heutige Boi- aus Bai = weiter Meerbusen, ähnlich wie der Boi (s. d.) aus niederd. baje.

das Boiseil, —es, Pl. —e, s. Boje.

† der Bojâr, —en, Pl. —en : adeliger Gutsbesitzer in der Wallachei. Das wallach. boiariu [-ariu = lat. -árius] = Edelmann, aus serbisch boljâr v. bolji besser. Diez I, 66.

die Bóje, Pl. —n : schwimmendes, mit einem Seile an einen Anker befestigtes Stück Holz oder Tönnchen, zum Zeichen, wo der Anker liegt; dann auch wie Bake, s. d. Damit zusammenges. : die Boileine, das Boiseil, = Leine, Seil, woran die Boje befestigt ist.

Die niederd. Benennung die boje, neuniederl. boei, eng. buoy. Aus dem Romanischen, wo franz. bouée, altfranz. boye, span. boya, portug. boie. Ursprünglich, wie auch das bereits entlehnte mhd. die boie (auch beie), s. v. a. Seil, Kette, Fessel, v. lat. boja Fessel.

bö́keln, ungut st. pökeln, s. d.

der Bolch, —es, Pl. —e : der (die) Belche, s. d.

Mit frühe verdunkeltem a aus mhd. balhe, balche. S. Belche.

der Bolch, —es, Pl. —e : der Kabeljau.

1482 „bullich oder polch ein grosser viesch, pólipus“ (*voc. theuton.* Bl. e4[a], vgl. Bl. z4[b]); bei Josua Maaler Bl. 74[d] Bolch = Kabeljau, nach neuniederl. die bolk. Jene Form bullich aber stimmt, wie Bëlche (s. d.), lautverschoben mit lat. fúlica Wasserhuhn, und so scheint hier abermals der Name eines Wasservogels auf einen Fisch übergetragen.

-bold, mhd. -bolt, ahd. -polt, = Person, welche dem in dem ersten Worte der Zusammensetzung Ausgedrückten nachhängt oder so ist, wie jenes anzeigt. In : der Raúf-, Trúnken-, Tücke-, Witzbold.

Ahd. -polt ist weder aus pald (s. bald), noch aus -walt = der Waltende. Mitunter findet sich unrichtig »bolz st. »bold, was daher rührt, daß man mhd. -bolt für niederd. ansah und sonach das t in hochd. z, tz, fortschieben zu müssen glaubte.

die Bole, gewöhnlich mit dehnendem h Bohle, s. d.

die Bóle, Pl. —n : der Kumpf für Speise oder Getränk.

So schreibt J. H. Voß im übers. Horaz (Satir. II, 8, 86) statt engl. bowl = tiefe Schüssel, Kumpf zu Flüssigkeit.

bö'lken = schreien, brüllen. Vom Rindvieh 2c. Niederdeutsch.

Niedersächs. bolken, altclevisch (im *Teuthonista*) belken; holländ. bulken, in Mitteldeutschland im 15. Jahrh. bülken vom Schreien des Löwen und des Ochsen (Altd. Blätter I, 123). Wol gleichen Ursprunges mit altnord. bylja = hohl schallen, dessen y Umlaut des u ist.

boll, bóllig, Adj. : steif, ungeschmeidig. Besonders bei den Lohgerbern vom Leder. das Bólleisen = sprödes Stangeneisen.

Frisch I, 118[b] hat auch bull und weist darauf hin, daß zu hartes Leder einen Schall von sich gibt, wenn daran geschlagen wird. Also wol zusammengehörig mit altnord. bylja = hohl schallen, dessen y Umlaut des u ist (s. bölken).

die Bólle, Pl. —n : Zwiebel; überhaupt Wurzelknolle. Daher bóllig = Wurzelknollen an sich habend.

Ahd. bol (Graff III, 96). Wol, wenn man die Ründe der Zwiebel in Anschlag bringt, zusammenhängend mit ahd. bolôn, polôn, = wälzen, dann schleudern (s. Böller), und nicht Kürzung aus lat. *búl*bus v. gr. der bolbós = Zwiebel, Wurzelknolle.

die Bólle, Pl. —n : Blütenknopf der Pflanze; Samenknopf des Flachses; langrundes muldenartiges hölzernes Gefäß (vgl. die Narte).

Mhd. die bolle = Knospe (Blütenbalg) und oben wie unten enges, in der Mitte weites Gefäß zum Auffüllen und Abziehen des Weines [noch bei Neckarsteinach bolle = Gefäß zum Wasserschöpfen]; ahd. bollâ, pollâ, = Fruchtbalg oder Knote des Flachses (Graff III, 96) und in ahd. hirni*pollâ* Hirnschale (eig. wol Schädelhaut? Schädelbalg?). Angelsächs. bolla = Gefäß, Becher. Bei Alberus im Wtbch die boll = länglich rundes muldenartiges Hausgeräth; im (ungedruckten) Wochenzettel der Kelnerey Büdingen [in der Wetterau] vff das jar 1558 die bulle (Gen. der bullenn). Das Wort stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. *fól*lis Balg, dessen Dim. follículus (Bälglein) = Fruchtbalg (ahd. palc) der Pflanze, und goth. balgs ahd. palc (Balg) bezeichnet auch ein Ledergefäß für Wein. Gleicherweise stimmt Bal in Balg (s. d.) mit fol in follis und g nach l erscheint als Ableitungslaut.

der Bö'ller, —s, Pl. wie Sing. : kleiner Mörser zum Schießen.

Im 16. Jahrh. Böller, Boler als Wurfgeschütz; im *voc. theut.* v. 1482 Bl. z4[b] »poler *oder stubsling*, fustíbula« (Stockschleuder); mhd. bölre(?). Also von mhd. boln, ahd. bolôn, polôn, = schleudern, werfen, dann gewiß auch schießen, ursprünglich wälzen.

bóllig, Adj., s. boll u. Bolle 1.

das Bóllwërk, —es, Pl. —e : Wall und Schanze zur Vertheidigung; Festungswerk vor dem Hauptwalle.

Spät-mhd. das bolwërc, bolwërch, polwërch, = Gerüste (Werk) zum Werfen oder Schleudern, Wurfmaschine, dann Gerüst oder Befestigungsanlage zur Vertheidigung einer Stadt (Schmeller IV, 141 f.) Mhd. wërc wërch (Werk) hier = Vorrichtung zur Arbeit, Maschine, Gerüst, und bol v. mhd. boln, ahd. bolôn, polôn, = schleudern, werfen (s. Böller).

der Bolz, —es, Pl. —e, u. der Bólzen, —s, Pl. wie Sing. : kurzer Pfeil.

Mhd. der bolz (Pl. bolze), ahd. bolz (Schlettst. Gl. 363, 128), polz, von ahd. bolôn, polôn, = schleudern, werfen, abschnellen (schießen). S. Böller.

† die Bombárde, Pl. —n : großes Steingeschütz, Donnerbüchse. Daher : das Bombardemént, das franz. bombardement (spr. bombardemáng), = das Beschießen mit Bomben. der Bombardíer, das franz. bombardier (mittellat. bombardárius), = der Feuerwerker. bombardíeren, aus franz. bombarder, mittellat. bombardâre, = mit Bomben beschießen.

Bombárde, mittelniederl. bombaerde, altfranz. bombarde, v. mittellat. bombárda = Kanone, und diese bombárdæ lassen sich schon in den 30er Jahren des 14. Jahrh. nachweisen. S. *Reineke Vos* S. 171. Das Wort ist v. lat. bómbus (s. Bombe) abgeleitet.

† der Bómbasin, das franz. bombasin (spr. bómbasäng) : eine Art baumwollen-seidenes Zeug.

Wie das gleichbed. ital. bombagíno zeigt, aus mittellat. bombacínium = Gewand aus bómbax (Gen. bómbacis) d. i. Baumwolle.

der Bómbast, —es, ohne Pl. : Wortschwall, Schwulst.

Aus engl. bombast, bumbast, = Wortschwall, aufgeblähte Rede, eig. mit Baumwolle ausgestopftes (aufgeblähtes) Zeug, und also v. mittellat. bómbax Baumwolle.

die Bómbe, Pl. —n : große gefüllte Hohlkugel zum Schießen. Damit zusammenges. : bómbenfest = fest gegen Bomben.

Das franz. bombe, ital. u. span. bomba, welche gleichsam „summendes Geschoß", v. lat. bómbus (aus gr. der bómbos) = dumpfer tiefer Ton, Summen, Rauschen.

das Boot, —es, Pl. —e : kleines leichtes offenes Segelfahrzeug. Zusammens. : der Boótsknĕcht; der Boótsmann, Pl. Bootsleute.

Wie Flotte, Tau ꝛc. geradezu aus dem Niederdeutschen entlehnt. Neuniederl. die u. mittelniederl. der boot, engl. boat, angelsächs. bât; altnord. (der) beitr oder (das?) beit, woneben sich die Form bâtr eindrängte (vgl. Grimm's Gramm. I³, 458), wahrscheinlich in Berührung mit den Angelsachsen. Keltisch (gälisch) bad. Ob in oberd. Boßleut (b. Fischart) Boß- = Boots-? oder ob es ein dem niederd. boot entsprechendes Boß sein soll?

† der Bórax, —es, ohne Pl. : die natürlich vorkommende Verbindung der s. g. Borsäure mit Natron.

Mittellat. bórax (woher ital. borace), welches mit pers. borah aus arab. bûrak.

der Borch, —es, Pl. Börche, mit verdunkeltem a statt Barch, s. d.

das (der) Bord, —es, Pl. —e : umfassender oberer äußerer Rand; Schiffsrand und damit bildlich auch s. v. a. Schiff.

Mhd. (der?) bort, ahd. bort, port, altsächs. der bord, = Umfassung, Rand, Schiffsrand; angelsächs. bord, engl. board, welche ursprünglich s. v. a. Bret (s. Bort), wie goth. das baúrd. Die Herkunft ist dunkel; aber daß das Wort durch Ausfall des r nach p aus ahd. der prort = Vordertheil des Schiffes, Umfassung, Rand, entstanden sei, wie paccho aus praccho (s. Backe 2), ist nicht anzunehmen.

die Bórde, Pl. —n : die Einfassung, bes. eines Kleidungsstückes. Besser Borte, s. d.

die Börde, Pl. —n : sich hinziehende fruchtbare Ebene.

Niederdeutsch. Wol zunächst Flußebene und so wahrscheinlich v. niederd. bôrd Rand, Flußrand (s. Bord).

† das Bordéll (é wie ä), —es, Pl. —e : öffentliches Haus zur Unzucht.

Altclevisch »bordeel, huyrhuys« (*Teuthonista*), aus dem gleichbed. franz. bordel, ital. bordéllo, mittellat. bordéllum, welche eig. s. v. a. schlechte Hütte, weil Dim. v. franz. borde, span. u. provenzal. borda, = (Bretter-) Hütte, einer Ableitung v. altnord. das bord, angelsächs. bord, goth. baúrd, = Bret (s. Bord).

† bordíeren = den Rand besetzen, einfassen.

Aus dem gleichbed. franz. border v. bord Rand, welches aus dem Deutschen (s. Bord).

der Bóretsch, besser Bórretsch, —es, ohne Pl. : als Salat und Gemüse dienendes Gartenkraut mit behaarten Blättern und hellbrauner Blüte, Ochsenzunge.

Mhd. der(?) porretsch (*Hätzlerin* S. 173[a]), puretsch (*voc. theut.* Bl. aa 1[a]), im 16. Jahrh. Borretsch, Burris, Burris. Nach ital. die borrággine, franz. bourrache, v. der spät-mittellat. Benennung borrâgo, borâgo, welches wol auf gr. purákion (πουράκιον) bei *Nikolaos Myrepsos* (zu Anfange des 14. Jahrh.) zurückführt.

der Borg, —es, Pl. Börge, ungut neben Barg. S. Barch.

der Borg, —es, Pl. —e : Dargabe oder Annahme auf Zurückgabe.

Mhd. der borc (Gen. borges) = was auf Zurückgabe dargegeben oder angenommen wird. Von borgen.

bórgen = dargeben oder annehmen auf Zurückgabe; auf spätere Bezahlung geben oder nehmen.

Mhd. borgen, ahd. borgên, porakên, welche aber ursprünglich : sich wovor hüten, überhaupt hüten, Acht haben worauf (bei *Kero*, *Otfried*, *Notker*. *Beneke-Müller* I, 162[a]), „schonen" (*Diut.* II, 179[a]. *Notker's Boethius*. *Benecke-Müller* I, 163). Von der Pluralform des Prät. von bergen (s. d.), aus dessen Begriff jener frühere unseres borgen entspringt.

die Bórke, Pl. —n : die rauhe äußere Baumrinde.

Das ins Hochd. aufgenommene niederd. die borke, altclevisch barck, dän. bark, altnord. der börkr, welches letzte auch s. v. a. Kruste.

der Born, —es, Pl. —e, wie Brunnen, Quell; Quellwasser.

Mehr dichterisch. Landüblich in Mittel- und Niederdeutschland. Bei Luther z. B. Hohel. 4, 15 born neben brun; im *voc. theut.* Bl. e 1[b] ebenfalls born neben prun; im *voc. ex quo* born; mitteld. der burne, altfries. der burna,

angelſächſ. burna (welches aber mehr fließendes Waſſer). Mit rein-hochd. Brunnen (ſ. d.) zuſammenfallende und neben dieſem aufgenommene niederd., durch bekannte Verſetzung des r entſprungene Form. Vgl. Bernſtein.

bornen (auch im *voc. theut.*), mitteld. burnen, = brennen. In Mitteldeutſchland beim Volke.

Nebenform v. niederd. bernen, barnen, welche eins mit rein-hochd. brennen ſind. Die Verſetzung des r iſt im Niederd. nicht ungewöhnlich. Vgl. Bernſtein.

† borníert = beſchränkt an Geiſt.

Das Part. Prät. v. bornieren = begrenzen, beſchränken, welches aus dem gleichbed. franz. borner v. franz. die borne Grenzzeichen, Ziel, mittellat. borna. Siehe J. Grimm's Grenzalterthümer S. 6.

der Bórretſch, üblicher wenngleich weniger gut Bóretſch, ſ. d.

der Börs (mit langem ö) und Börſch, —es, Pl. —e, = Barſch, ſ. d.

Mit ö ſtatt e aus dem mhd. Namen der bers u. bersich. S. Ö und Barſch.

der Bórsdorfer, —s, Pl. wie Sing. : eine aus dem meißniſchen Dorfe Borsdorf ſtammende veredelte Apfelart.

die Bö́rſe, Pl. —n : Geldbeutel; Verſammlungsort und Gebäude zur Beſprechung im Geldhandel (vgl. Burſch).

Im 15. Jahrh. die burse [nach »Busaius (lies Bursárius) eyn burserer oder bûdel mecher« im *voc. ex quo*], ahd. burssa, burissa (Graff III, 206), neuniederl. die beurs, borze, aus mittellat. búrsa (woher auch ital. borsa, franz. bourse) = Beutel (von Leder), von gr. die byrsa (*βύρσα*) = abgezogenes Fell, dann auch Leder. Vgl. Burſch.

der Borſt, —es, Pl. —e : auseinandergebrochene Stelle.

Zuerſt im 18. Jahrh. (Friſch I, 120 c. 86 c). Mittelſt Verſetzung des r und Verdunkelung des o aus dem gleichbed. ſpät-mhd. der prast (*voc. theut.* Bl. z5 b) v. mhd. brësten berſten (ſ. d.).

die Bórſte, Pl. —n : ſtarres Haar. Daher bórſtig, Adj.

Mhd. die borste, ahd. burstâ, purstâ, dem Femininum v. mhd. das u. der borst, ahd. burst, purst. Das Wort ſcheint in ſeinem Stamme pur zuſammengehörig mit ahd. purjan (ſ. gebühren) = in die Höhe heben, aufrichten, und wie horn buret sih in hôhî (*Notker*, ymnus Zacháriæ 69) d. i. das Horn ſich erhebt in die Höhe, ſo ſtarrt auch die Borſte aufrecht.

das Bôrt, —es, Pl. —e : das Bret. Am Rhein.

Bei Alberus im Wtbch bort = Bret (asser), neuniederl. boord, engl. board, angelſächſ. bord, goth. baúrd. S. Bord.

die Bórte, Pl. —n, mhd. der borte, ahd. die portâ u. der porto : ſtarkes, aus Seide und Goldfäden gewirktes Band.

Zunächſt ein den Rand eines Kleides zum Schmucke umfaſſendes Band, v. ahd. der port, bort, mhd. bort, = Umfaſſung, Rand. In der Bed. „Einfaſſung" aber jetzt lieber die Borde (ſ. d.) geſchrieben, von dem aus dem Deutſchen entlehnten mittellat. bórda Rand, Einfaſſung.

bö́ſchen = abhängig machen. Daher die Bö́ſchung = ſchräge Senkung.

Böschen vielleicht urspr. „mit Rasen belegen", v. schweiz. Bösch, Pösch = „Rasen". Stalder I, 206. Josua Maaler 319[a]. 191[c].

bö'se, Adj., Comp. böser, Superl. bösest, (gekürzt böst): gehalt- und haltlos; nichtswerth; unnütz; nachtheilig zuwider seiend; feindlich mißgestimmt.

Mhd. bœse und daneben noch unumgelautet bôse, ahd. bôsi, pôsi, altfries. bâse. Das Wort geht dem Goth., Angelsächs. u. Altnord. ab, stimmt aber mit slaw. bjes und litthau. besas = der Böse, Teufel.

der Bö'sewicht, —es, Pl. —e u. —er : nichtswürdiger Verbrecher.

Mhd. der bœse-, bœswiht, = verächtlicher, nichtswerther Mensch (bœser wiht, dër bœse wiht), zusammenges. aus bœse (s. böse) und das u. der wiht (s. Wicht) = Wesen, dann Elender.

bósshaft, Adj., und die Bósheit, zusammenges. mit dem alten unumgelauteten, auch mittelniederd. vorkommenden bôse (s. böse).

Mhd. die bôsheit, ahd. bôs-, pôsheit, = Richtigkeit, Gehalt-, Werthlosigkeit, schlechte Eigenschaft jeder Art. Daraus nhd. die Bedeutungen : Neigung zu schaden; höchster andauernder Zorn.

† das Boskétt (é wie ä), —es, Pl. —e : Lustgebüsch.

Aus franz. bosquet, ital. boschétto, v. ital. bosco unserm Busch (s. d.).

bö'slich, Adv. (mhd. bœslîche) u. Adj. (ahd. bôslîh) : auf böse d. i. schlechte, tadelhafte Weise.

bósseln = Kegel schieben, kegeln.

Statt bôßeln. Im 15. Jahrh. einfach bofsen oder kugeln, glóbis lúdere (*voc. theut.* Bl. e2[a]), mhd. bôzen = Kegel schieben, welches ahd. pôzan stoßen, die neben dem gleichbed. starken pôzan (s. Amboß u. Beifuß) vorkommende schwachbiegende Form. Mittelniederd. bosselplatz = Platz zum Ballschlagen (*hor. belg.* VII, 24[b]).

bósseln = halb oder ganz erhabene Arbeit machen; künsteln.

Auch bosselieren, weil aus franz. bosseler, eig. s. v. a. bucklicht machen, von franz. die bosse, in der Picardie boche, provenzal. bossa, ital. bozza, = Beule, Erhabenheit.

† bossieren = in weicher Masse (Wachs, Gyps) erhaben formen.

Mittelst -ieren v. franz. bosse = Beule, Erhabenheit. S. bósseln.

der Bôße, —n, Pl. —n : Gebund Strohes, Flachses u. dgl. Daher bö'ßeln = den gerefften Flachs in Büschel (Bößel) binden.

Mhd. der bôze, ahd. bôze, pôzo, pôzzo, mittelniederd. bote, (*hor. belg.* VII, 24[b]), = Büschel; Gebund Flachs.

† die Botánik, ohne Pl. : die Pflanzenkunde. der Botániker = Pflanzenkundiger. botánisch = pflanzenkundig, zur Pflanzenkunde gehörig. botanisieren = Pflanzen suchen zu wissenschaftlichem Zwecke.

Die Botanik aus lat. botánica v. gr. botanikê (βοτανική) = Pflanzen betreffende [v. die botánê Pflanze], nämlich epistêmê (ἐπιστήμη) Wissenschaft. Aus dem gr. Adj. botanikós, é, ón ist auch unser botanisch und aus botanikós

(latinisiert botánicus) unser Botaniker. Endlich nach gr. botanízein = „krauten" unser botanisieren.

der Bóte, —n, Pl. —n : der zum Überbringen oder Ausrichten Abgeschickte. Davon die Bótschaft, Pl. —en, = übersandte Mittheilung, woher weiter der Bótschafter = der im Auftrage eines Staates an den andern Gesandte.

Bothe st. Bote zu schreiben ist unnöthig und wird jetzt als altfränkisch angesehen. Mhd. der bote, ahd. boto, poto, goth buda(?), angelsächs. boda, = wer etwas zu bestellen abgesandt ist, aus ahd. *put*umês (wir boten) v. ahd. piotan unserm bieten (s. d.). Mit urahd. pota = poto zusammenges. ist ahd. die potascaf, bei *Otfried* 2, 13, 7 botascaf, bei *Notker* botoskaft, mhd. boteschaft, botschaft = Bestellung, unser Botschaft.

die Bótmäßigkeit, ohne Pl. : die Macht zu gebieten.

Von einem vermuthlichen botmäßig, dessen bot mhd. das bot, ahd. pot, = Gebot, Befehl, v. bieten.

das Both. So schreibt Adelung ohne hinreichenden Grund statt des allgemein üblichen Boot, s. d.

der Böttcher, —s, Pl. wie Sing. : wer hölzerne Gefäße mit nur einem Boden macht.

Gekürzt aus Bötticher, b. Luther 1542 Buttiger, altclevisch bœdeker [noch als Familienname Bädeker], v. Bottich.

der Bottich, —es, Pl. —e : hohes hölzernes, oben offenes, aus Dauben zusammengesetztes Gefäß beim Bierbrauen.

Mhd. der boteche, botege, ahd. die potacha (d. i. potahha), potaga, = rundes Faß, hohes Daubengefäß mit nur einem Boden. Gleichen Stammes mit Bütte (s. d.) und nach J. Grimm (Gramm. III, 457) verwandt mit ahd. der potah, mhd. botech, angelsächs. bodig (st. bodac), = Rumpf, welcher Bed. die des Schlauches nahe liegt.

botz! jetzt allgemein üblich potz! s. d.

† die Bouillon (spr. búlljong) = Fleischbrühe.

Das franz. die bouillon, welches eig. s. v. a. Wallen oder Aufkochen, v. franz. bouillir (aus lat. bullíre =) sieden, aufkochen.

† die Boussóle (ou = u), Pl. —n : Magnetbüchschen, Seecompaß.

Das franz. die boussole, ital. bússola, aus mittellat. búxula Büchschen v. mittellat. búxis (st. py'xis) Büchse.

† die Bouteille (spr. butéllje) : gläserne Flasche.

Das franz. die bouteille, aus mittellat. butícula Flasche, dem Dim. v. franz. botte, boute, span. u. portug. bota, = Faß, Kübel, Schlauch, Wassergefäß, aus gr. die by'tis (βύτις) neben bûtis (βοῦτις) Flasche.

† die Boutique (spr. butîke), Pl. —n : Bude; elende Hütte.

Das franz. die boutique Kramladen, ital. bottéga, gekürzt aus lat.-gr. apothêca Vorrathskammer (s. Apotheke), neapolitan. potega. S. Diez Wtbch 65.

der Bóvist, nach mittelniederl. boviste, im Hochd. nur Bofist, s. d.

† die Bówle, das engl. bowl, hochd. gebildet Bole. S. Bole 2.

bóxen = mit geballter Faust zu Leibe gehen.

Nach engl. box = mit der Faust kämpfend stoßen, welches mit mhd. puxen (*Frauenlob* S. 174, 304, 11) stoßen, eig. buxen, neben mhd. der buc (Gen. buckes) = Stoß, Schlag (*Nithart* 31, 2, 9), übereinstimmt. Die bayerische Wortform ist buchsen, buchsnen (Schmeller I, 148).

die Boxe = Hose. Niederd. S. Buchse.

der Boy, nach engl. bay (neben baize), ist jetzt altfränkisch erscheinende Schreibung statt Boi, s. d.

brâch, Adv. : nach der Ernte umgebrochen ruhend, ohne bestellt zu werden. Von : die Brâche, Pl. —n, mhd. die brâche, ahd. brâcha, = erstes Umgebrochensein und Ruhen des Bodens nach der Ernte; Land, welches nach der Ernte umgebrochen ist und unbesäet ruht. Damit zusammenges. : das Brâchfëld, mhd. u. ahd. brâchvëlt; der Brâchmonat, mhd. brâchmânôt, ahd. brâchmânôth, = Juni (Zeit des Brachlegens).

Jenes ahd. die brâcha (d. i. prâhha) ist hervorgegangen aus ahd. *brâch*umês, *prâh*umês wir brachen, dem Pl. des Prät. v. brechen.

brâchen = den Boden pflügen zum Ruhen nach der Ernte.

Mhd. brâchen, ahd. brâchôn, prâhhôn, v. die Brache (s. brach).

der Bráchse, mhd. der prahse, brahse, s. der Brassen.

das Brack, —es, Pl. —e : Ausschuß, als untauglich Abzusonderndes. Daher bräcken = als untauglich aussondern, z. B. Schafe rc.

Brack wol nach niederd. u. neuniederl. brak, altclevisch brack, = bitter-salzig [ursprünglich unreinen, gleichsam gebrochenen Geschmackes?], dann s. v. a. verdorben, schlecht (Frisch I, 124[b]). — Das Brackwasser (holländ. brakwater) = in einen Fluß eingebrochenes Seewasser, durch welches das süße Flußwasser verdorben wird.

der Bräcke, —n, Pl. —n : Leit-, Spürhund.

Mhd. u. mittelniederl. der bracke, ahd. bracco, bracho, woher mittellat. bracco, braco, braccus. Die Wurzel des Wortes (prach) stimmt, worauf auch Wilh. Wackernagel hinweist, mit lat. frag in fragrâre = starken Geruch von sich geben und dann empfinden.

† der Bracteát, —en, Pl. —en, aus mittellat. bracteâtus blechern (nämlich nummus Münze) : Hohlmünze von Gold- oder Silberblech [lat. bráctea Blech].

der Bram, —es, Pl. —e, u. der Brámen, —s, Pl. wie Sing. : Besenginster.

Von niederd. brâm Ginster, neuniederl. braam Dorngebüsch, mittelniederl. brame, mhd. der brâme u. ahd. prâmo = Dornstrauch, engl. broom = Ginster u. Besen (aus Ginster). Daneben mittelniederl. brimboom Ginster (*hor. belg.* VII, 11[a]), dessen brim mit angelsächs. der brëmel Stachelgewächs stimmt und ein ahd. Wurzelverbum prëman (Prät. ich pram, Pl. prâmumês, Part. proman) = stechen(?) annehmen läßt. Aus jenem mhd. brâme ist auch unser Brom in Brombeere (s. d.).

† der Bramárbas, —sses, Pl. —sse : Großprahler mit Heldenthaten. Davon bramarbasieren = mit Heldenthaten großthun.

Bramárbas, v. span. bramar brüllen, ist urspr. der Name eines Großsprechers in einem Lustspiele des Dänen Ludwig von Holberg († 1754).

die Bráme oder Bräme, Pl. —n : Rand, Randbesatz; mit Laubholz bewachsener Wald-, Feld-, Wiesenrand.

Bräme ist aus dem Nom. Pl. von bayer. das Bräm = Streifen als Randbesatz eines Kleides. Mhd. möchte wol der brëm (engl. brim) zu setzen sein, daneben das Verbum brëmen (*Benecke-Müller* I, 238[a]) oder vielmehr bræmen (*Konrads v. Würzburg* Trojanerkrieg, Straßburger Hs., Bl. 21[b]. 123[a]) unser brämen in verbrämen = mit einem Rande versehen. Brame ist Nebenform, und da auslautendes m gerne in n übergeht, so hört man auch die Brane.

die Bräme, Pl. —n, = Bremse. S. Breme.

das Brámsëgel (ë hoch), neuniederl. bramzeil, = Segel vor der Brámstange d. i. dem kleinen spitz zulaufenden Maste, welcher auf der ersten Verlängerung des Mastes steht.

Neuniederl. bram = Obermast d. i. Mast auf dem großen Mast.

der Brand, —es, Pl. Brände : brennendes Stück Holz; verwüstendes Feuer; Zustand eines Gegenstandes, daß dieser brennt; [bildlich] zerstörende Entzündung; zerstörendes Schwarzwerden an Pflanzen.

Mhd. der brant (Pl. brende), ahd. brant, prant, in den beiden ersten Bedeutungen. Mit ableitendem -t v. dem Prät. (ich er) pran des ahd. Wurzelverbums prinnan = brennen (intransitiv). Vgl. brinnen.

bránden, von Meeres- und Landseewellen (Schiller's Tell 1, 1) : aufbrausen und sich brechen.

Wol aus dem Niederd., v. angelsächs. bront (*Beovulf* 475. 1130) d. i. brant = brausend, welches aus dem Prät. v. goth. brinnan (s. brinnen) abgeleitet ist. Neuniederl. ist branden = flammen, in Feuerwellen sich bewegen, brennen.

der Bránder, —s, Pl. wie Sing., neuniederl. der brander (brandschip) : mit Brennstoffen angefülltes Schiff zum Anzünden feindlicher Schiffe. Erst bei Steinbach (1734) I, 180.

der Brándfuchs, —es, Pl. —füchse : Fuchs mit schwarzem Bauche, schwarzer Schwanzspitze und schwarzen Läufen (vgl. Stieler Sp. 575); dunkel-fuchsrothes Pferd; Student im 2ten Halbjahre.

brándicht = brandártig. brándig, holländ. brandig, = den Brand habend.

die Brándmarke, Pl. —n, altfries. u. neuniederl. brandmerk : eingebranntes Zeichen. Daher : brandmarken = mit einem eingebrannten Zeichen als Verbrecher kenntlich machen. Zuerst bei Steinbach (1734) II, 27.

die Brándreite, Pl. —n : eiserner Rost im Heerde, damit das aufgelegte Holz besser brennt. Jetzt veraltet.

Bei *Dasypodius* Brandreite, 1482 die prantreyt (*voc. theut.* Bl. z6[a]), mhd. die brantraite (*Sumerl.* 33, 22) d. i. brantreite, ahd. prantreita, zusammenges. aus

prant Brand u. die reita, altnord. reida, = Bereitſchaft, Zurichtung, Vorrichtung, welches mit reit in bereit zuſammengehört.

brándſchatzen = eine Geldauflage feſtſetzen zur Abwendung feindlichen Niederbrennens. Daher die Brándſchatzung.

die Brándung, —en : Aufbrauſen und Brechung der Meeres- und Landſeewellen an der Küſte oder verborgenen Felſen.

Das niederd. brandung, v. branden, ſ. d. Im Altnord. heißt die Brandung das brim, woneben der brimi = Feuer, Hitze.

der Brándwein, ſ. die rein-hochd. Form Brantwein.

die Bránke, Pl. —n : Vordertatze oder Arm des Bären; Vorderklaue des Wolfes; Klaue vierfüßiger Raubthiere (b. Pfeffel.)

Jägerausdruck, aus ital., ſpan., mittellat. branca, = Klaue der vierfüßigen Raubthiere und der Raubvögel, woher auch franz. branche Zweig (gleichſam Pflanzenarm). Mit Übergang des fremden c in t auch die Brante.

die Bránte, ſ. Branke.

der Brántwein, —es, Pl. —e : aus Weinhefen, Früchten oder Gewächſen abgezogene geiſtige Flüſſigkeit.

Der Brantwein, urſpr. nur als Arznei gebraucht, iſt zuerſt 1360 und zwar zu Frankfurt a. M. erwähnt (W. Wackernagel in Haupt's Zeitſchr. VI, 259). Im *voc. incip. teut.* brantwein, welches zuſammengerückt iſt aus prant wein (d. i. der gebrannte Wein), wie denn auch in einem zu Bamberg 1493 gedruckten Gedichte über Nutzen und Schaden des Brantweins vorkommt : »der prant wein« (Gen. »des pranten wein«) neben »der geprant wein« und »prantwein.« Brantwein iſt ſonach hergebrachte Schreibung; denn jünger-nhd. ſollte eigentlich, da wir jetzt gebrannt ſchreiben, Branntwein oder auch, wie Göthe (XI, 97. 99) hat, Branntewein [aus der „(ge)brannte Wein“] geſetzt werden. Brandwein aber iſt eine unhochd. Schreibweiſe, hervorgegangen aus neuniederl. brandewijn, einer Zuſammenſ. mit dem v. der brand unſerm Brand abgeleiteten neuniederl. branden = brennen, Brantwein brennen.

die Bráſſe, Pl. —n, neuniederl. die bras (aus franz. bras, urſpr. Arm) : Seil an dem Ende der Segelſtangen, um ſie nach dem Winde zu richten. Davon bráſſen, neuniederl. brassen (franz. brasser) = die Braſſen oder (das Segel) vermittelſt der Braſſen anziehen und ſo richten.

der Bráſſen, —s, Pl. wie Sing. : karpfenähnlicher Fiſch, cyprînus lâtus. Niederd. die Bráſſe.

n aus m und ſſ durch Ausfall des ch aus chſ, alſo urſprünglicher der Bráchſen, gekürzt Bráchſe. Mhd. der brasme, brahsem, prachse (d. i. brahse) prahsme, ahd brahsema; im 11. Jahrh. niederd. bressemo (*gl. jun.* 278), woher franz. la brême; neuniederl. braassem

der Braſt, —es, ohne Pl. : herzbrechender Kummer.

Im Wend-Unmuth, bei Schuppius ꝛc.; jetzt nur noch landſchaftlich, z. B. in der Wetterau. Im 15. Jahrh. : Geschêe vns dër hôn [Hohn, Schmach], esz wêr mër [mir] ouch *brast* (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 8ᵇ). Aus dem Prät. ich

er brast v. mhd. brësten (unserm bersten) = auseinanderbrechen, gebrechen, ermangeln. Vgl. das Gebresten.

der Braß, —sses, ohne Pl. : Masse von Dingen zum Lästigwerden.

Das niederd. brass (auch brast) = Menge, Haufen. Ob zusammengehörig mit altnord. das bras Löthmetall?

der Bräten, —s, Pl. wie Sing. : zu bratendes oder gebratenes größeres Fleischstück. Dim. : das Brätchen.

Früher der Brate, denn mhd. der brâte (Gen. des brâten), ahd. der brâto, prâto, mit mhd. das brât ahd. prât = Bratfleisch, weiches Fleisch, von braten.

bräten, Präs. ich brate, du brätst, er brät, wir braten ꝛc. Prät. briet (Conj. briete), Part. gebräten, Imp. brat (u. brate), intrans. und trans. : über, an, in Feuer durch äußeres Hartwerden oder Hartmachen mürbe und genießbar werden oder machen.

Mhd. brâten, ahd. brâtan, prâtan (Prät. priat, Part. kiprâtan, Imp. prât).

die Brâtsche, Pl. —n : die Arm=, Altgeige.

Aus ital. vióla da braccio. braccio (spr. bráttscho) ist das lat. bráchium der Arm.

der Brätspieß, —es, Pl. —e : Spieß, an welchen Fleisch gesteckt wird, um es zu braten.

Jetzt schriftdeutsch, aber unrichtig st. Bratspiß (wie noch bei Schuppius S. 773); denn mhd. u. ahd. der spiz = Spitze u. Bratspieß, angelsächs. und engl. spit, aus gleicher Wurzel mit spitz (mhd. spitze ahd. spizi) und völlig verschieden von Spieß der Stechwaffe. S. spitz, Spieß 1 u. 2, Spießer.

die Brätzel, s. Bretzel.

der Brauch, —es, Pl. Bräuche, ahd. der prûh : Verwendung wovon; herkömmliches Üblichsein. Von brauchen, womit zusammenges. das nhd. Adj. braúchbar.

braúchen, mhd. brûchen, ahd. prûchan, prûhhan, = im Genusse wovon sein; wozu verwenden; wozu nöthig haben.

Das Wort stimmt nach Lautverschiebung und Begriff mit lat. frúi. Zwar bed. goth. brukjan = ahd. prûhhan nur „wozu anwenden, gebrauchen"; aber das goth. Adj. bruks ist s. v. a. „nützlich, brauchbar", ganz unserm brauchen gemäß. Eine ahd. Form prûhhôn, welche Schmitthenner voranstellte, kommt nicht vor.

bräúchlich, Adv. : zum oder im Gebrauche.

Von brauchen, mit dessen substantivisch genommenem Infinitiv im Ahd. prûhanlîh = „zum Gebrauche bestimmt." vorkommt.

die Braúe, auch die Braúne, Pl. —n : Haarstreifen über dem Auge; Wimper. S. Aug=.

Mit au aus älterem aw. Denn mhd. die brâwe (im Pl. auch brâwen), brâ, ahd. brâwa, prâ, prâwa, welche auch Augenlied bedeuten; goth. brêhva (?). Das Wort stimmt lautverschoben mit sanskr. bhrû, gr. die ophry's, keltisch (irisch, gälisch) abhra, litth. bruwis, altslaw. br'v' u. russ. brov'. Neben jenem altd. Femininum aber noch die sächliche Form ahd. das brâ, prâ, goth. das brahv (= Blick oder Wimperbewegung 1 Kor. 15, 52). Die nhd. Form die Braune dürfte sich schon im *voc. th ut.* v. 1482 Bl. c 1 b, wo (das?) augenprân, sowie in

dem noch von Herder gebrauchten alterthümlichen das Aug-, Augenbran zeigen und wird als eine berechtigte bestätigt durch altnord. die brûn, welches neben brâ vorkommt. Ließen es die eben angeführten urverwandten Formen zu oder beschränkte man sich bloß auf die germanischen : so würden diese auf ein verlornes goth. Verbum braíhvan (Prät. Sing. brahv, Pl. brêhvum), ahd. prëhan, mhd. brëhen, = strahlen, leuchten, zurückzuführen sein (s. Grimm's Myth. 751 f.) und die aus dem Prät. entsprungenen Substantive, von welchen ahd. prâwa für prâha stünde, von dem Begriffe Augenstrahl in die Bedeutungen Wimperbewegung, Wimper u. s. f. übergehen.

brau̓en = über Feuer bei aufsteigendem Wasserdampfe bereiten, zunächst Bier. Daher der Brau̓er, 1482 brûwer (*voc. theut.* e3[b]), bayer. der Breu (mhd. der briuwe).

Aus Mitteldeutschland stammende, üblich gewordene Form; im 15. Jahrh. brûwen (*voc. theut.* Bl. e3[b]), neben der rein-hochd. brewen (noch bayer. breuen), mhd. briuwen (ein starkbiegendes Verbum : Prät. ich er brou, Pl. wir briuwen u. brouwen, Part. gebriuwen u. gebrouwen), ahd. priuwan, goth. briggvan(?), angelsächs. brëóvan (Bier brauen). Das Wort ist uns wahrscheinlich aus der Fremde zugeführt, nämlich aus keltisch (gallisch) brace Art Dinkel (*Plinius*, hist. nat. 18, 7), woraus Malz (irisch braich, mittellat. brácium) bereitet wurde, woher auch mittellat. braxâre (d. i. bracsâre) Bier brauen. S. J. Grimm über Diphthonge S. 25. Ob zu der Wurzel auch Brot gehört?

braun, Adj., Comp. brau̓ner, Superl. braunst : mehr oder minder aus Roth und Schwarz gemischt. Daher : die Bräu̓ne (mhd. die briune braune Gesichtsfarbe, und daher überhaupt) = braunes Aussehen; erstickende (braunrothe) Entzündung der Luftröhre. bräu̓nen = braun machen. bräu̓nlich, Adj. u. Adv. : etwas braun.

Braun, mhd. brûn, ahd. brûn [ins Mittellat. aufgenommen brunus], prûn, = glänzend, braun, woher mhd. briunen (unser bräunen), ahd. brûnen, = glänzend machen, schmücken. Das Wort stimmt mit litth. brunas braun, — dann, wie es scheint, bei Versetzung des r nach Laut und Begriff mit lat. fúrvus dunkelfarbig? und ist vielleicht wurzelverwandt mit brennen (s. d.), also ursprünglich s. v. a. „feuergebrannt"?

die Brau̓sche, Pl. —n, mhd. die brûsche : mit Blut unterlaufene Beule.

brau̓sen, mhd. brûsen, altn. brûsa, = als heftig bewegte Luft oder überhaupt Flüssigkeit stark hörbar sein.

die Braut, Pl. Bräute, mhd. die brût (Pl. briute), ahd. brût, prût (st. prud), goth. bruþs : durch Eheversprechen Gebundene. Zusammens. : die Brau̓tgabe, mhd. die brûtgâbe (wofür ahd. brûtgëba, prûtkëpa, vgl. Gabe), = das von dem Manne der Braut an Geld und Gut Zugebrachte, welches die Heirat bedingte; [späterhin] was die Braut dem Manne an Geld und Gut mit in die Ehe einbringt. der Bräu̓tigam, —s, Pl. —e, mitteld. brûdegame und sonst briutigam (mit a statt o, denn) mhd. briutegome, ahd. brûtigomo, prûtikomo [mit dem Zusammensetzungsvocal i, der im Mhd. den Umlaut iu, nhd.

äu, wirkt], = „der Brautmann“; denn das lautverschoben mit lat. homo Mann, Mensch, stimmende mhd. der gome, ahd. gomo, komo, goth. guma, bed. Mann. bräutlich, ahd. prûtlîh, Adj. : einer Braut geziemend; dem Brauttage entsprechend. der Brautlauf (Schiller's Tell 4, 3), mhd. brûtlouf neben der und die brûtlouft, ahd. der brûthlouft (u. die brûthlouftî), altnord. das brûđhlaup, = Vermählungsfest, Hochzeit, eig. der geschwinde Zug (Lauf, ahd. hlouf u. hlouft) mit der Braut zum Hause des Mannes.

Mhd. brût u. ahd. prût = Verlobte wie Neuvermählte, auch Kebsweib, goth. bruþs = Braut u. Schwiegertochter (Matth. 10, 35); angelsächs. brŷd Verlobte. Der Grundbegriff ist „die Heimgeführte“; denn mit jenen altdeutschen Formen stimmt, indem im Anlaute, wie in Berg (s. d.), ursprünglich goth. f anzunehmen ist, das sich weiter in b ahd. p fortgeschoben hat, sanskr. praudhâ = Verlobte, Neuvermählte, eig. die auf dem Wagen Geführte [sanskr. pra = vor, goth. fra, also mit f; udhâ, Part. Pass. v. sanskr. wah = lat. *vehere* fahren, auch vom Heimführen der Braut].

die Braut in Windsbraut, s. d.

brav, Adj., Comp. bráver, Superl. bravst : beifallswürdig ausgezeichnet zu oder in der That; sittlich vorwurfsfrei.

Aus franz. brave. Dieses v. ital. bravo, welches ursprünglich s. v. a. „stürmisch“, span. brau u. mittellat. bravus früher = unbändig, ungezähmt, wild, woher dann die Bed. stürmisch im Kampf, tapfer und sofort tüchtig, trefflich. S. Diez, Wtbch 67.

die Bravâde, Pl. —n : Großsprecherei. Bei Lessing.

Das franz. die bravade, ital. bravàta, eig. = Trotzbieten, v. dem aus franz. brave ital. bravo (s brav) hervorgegangenen ital. bravàre, franz. braver, = trotzen.

die Bráxe, Pl. —n, = Hose. Ungewöhnlich.

Von spät-ahd. brage (Haupt's Zeitschr. III, 472a), in den Casseler Glossen braga d. i. span. und portug. braga, ital. u. lat.-gallisch braca = Hose.

die Brëche, Pl. —n : Werkzeug zum Brechen des Flachses oder Hanfes.

Mhd. die brëche, ahd. prëhhâ (?), v. brëchen.

brëchen, Präs. ich brëche, du brichst, er bricht, wir brëchen rc., Prät. brâch (Conj. bräche mit langem ä), Part. gebróchen, Imp. brich : sich auseinanderthun; entzwei gehen oder machen; auflösend vernichten. sich brechen = sich mit Gewalt zertheilen; aus dem Magen durch den Mund gewaltsam von sich geben.

Mhd. brëchen, ahd. brëchan, prëhhan (Präs. ich prihhu, Prät. ich er prah, Pl. prâhumês wir brachen, Part. prohhan), goth. brikan (Prät. brak, brêkum, Part. brukans). Das Wurzelverbum stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. lat. frángere, dessen n, wie das Perf. frêgi zeigt, nicht ursprünglich ist.

bréchen (é wie ä), Präs. ich bréche, du brechst rc., Prät. bréchte, Part. gebrécht : brëchen machen (in Flachs, Hanf brechen).

Spät-mhd. „brechen flachsprechen“ (*voc. theut.* Bl. e3a), Factitiv von brëchen und abgeleitet aus dessen Prät. ich er brach.

-brëcht = glänzend, leuchtend, in Álbrëcht, Rúprëcht u. a.

Mhd. -brëht st. -b'reht und also gekürzt aus mhd. bëreht, ahd. bëraht, përaht, goth. baírhts. S. -bërt.

der Brei, —es, Pl. —e : dick ge- und zerkochte Speise.

Mhd. der brî (Gen. des brîen), ahd. brî, prî, prio, goth. briggvus(?), angelsächs. brîv. Wol von ahd. priuwan brauen, goth. briggvan(?).

der Breihahn, ungut st. Broihahn, s. d.

breit, mhd. breit, ahd. breit, preit, goth. bráids, Adj. : ausgedehnt im Gegensatze der Länge. "sich breit machen" = [sich so ausdehnen, daß der daneben Befindliche beeinträchtigt wird, und daher] viel Wesens von sich machen. Von breit : die Breite, Pl. —n, mhd. die breite, ahd. breitî, preitî, goth. bráidei; breiten, mhd. breiten, ahd. breitan, preitan, goth. bráidjan, = auseinanderdehnen.

Das Adv. lautet im Nhd. ebenfalls breit, mhd. breite. — Das Wort stimmt, die Unregelmäßigkeit in der Verschiebung des Anlautes abgerechnet, zu sanskr. prithu (pṛthu) breit v. prith (pṛth) = hinwerfen, ausdehnen (ausbreiten), welcher Begriff auch in dem hierher gehörenden mhd. Wurzelverbum brîten (Prät. ich er breit, wir briten, Part. gebriten) = weben, flechten, zu Grunde liegt.

die Brëme (ë hoch), üblicher Brëmse (ë ebenfalls hoch), Pl. —n : die große Stechfliege, blinde Fliege.

Ungut Bräme, weil dann ä statt ë stünde. Früher Masculinum, denn mhd. der brëm, ahd. brëmo, prëmo, v. ahd. prëman (Prät. ich pram, Pl. prâmumês, Part. proman), welches Verbum nach Lautverschiebung und Begriff mit lat. frémere brummen stimmt (vgl. brummen), wonach dann Breme s. v. a. „Brummfliege" ausdrückt. Die nhd. Form Bremse ist weitere Fortbildung v. mhd. der brëm durch s-Ableitung, welche auffallend viele Thiernamen an sich tragen (s. Grimm's Gramm. II, 275).

die Brémse, Pl. —n : Nasenklammer zur Bändigung wilder Pferde; Vorrichtung zum Hemmen an einem Räderwerke mittelst eines Kurbelrades. Daher brémsen.

Mhd. die bremse in der ersten Bed., zusammenhangend mit neuniederl. praamen = pressen, klemmen, woher aachenisch der prâm wie unser Bremse.

die Brénke, mit Übergang des t in k statt Brente, s. d.

brénnen, Prät. bránnte (Conj. brénnete), Part. gebránnt, Imp. brénne: durch Feuer versehren; durch Feuer verzehren machen; Empfindung wie von Feuer mittheilen; von Feuer oder wie von Feuer ergriffen sein; flammend oder feuerglänzend sein.

Mhd. brennen (Prät. brante, Part. gebrant), ahd. brennan, prennan (Prät. ich er pranta, Part. kiprant), goth. brannjan, Factitiv von brinnen (s. d.), aus dessen Prät. ahd. ich er pran, goth. brann, es abgeleitet ist.

die Brénte, Pl. —n : kufenartiges hölzernes Gefäß mit niedrigem Rande.

Vgl. Schmeller I, 263 f. Bei *Dasypodius* Brente = Art Mulde, weites breites Wassergeschirr; im *voc. incip teut.* Bl. d2[b] "brenten oder potung" = Faß, Kufe, Maß. Ital. die brenta = Art Weinfaß, piemontes. brinda, ob aus

dem Deutschen? Die im gemeinen Leben übliche Form Brénke scheint durch Übergang des t in k entstanden, und schwerlich möchte aus dem 15. Jahrh. niederrhein. princk = Spunt (Mone's Anzeiger 1838, Sp. 162, 412. 305, 561) zu Grunde liegen.

brénzeln = nach Brennen riechen oder schmecken. Daher brénzlich.
Brenzeln, v brennen, ist zu zerlegen in bren-z-el-n. Bei *Dasypodius* brentzelen u. brenselen = nach Anbrennen schmecken.

† die Bresche (é wie ä), Pl. —n : gewaltsamer Mauer- oder Wallbruch einer Befestigung.
Das franz. die brêche, mit Übergang in die Bed. „Bruch" [niederd. brek Bruch] wol aus mhd. die brëche in mûrbrëche, ahd. mûrprëhhâ, = Mauerbrecher, v. brëchen.

brësthaft, Adj. : mit Leibesgebrechen behaftet.
Mhd. brësthaft = mangelhaft, zusammenges. mit mhd. der brëst Mangel von mhd. brësten = bersten (s. d.), gebrechen. Vgl. Gebresten.

das Brët, —es, Pl. —er : aus einem Baumstamme geschnittenes Holz, welches wenigstens 2mal so breit als dick ist. Aus dem Pl. das Adj. brëtern = von Bretern gemacht. — Mit Bezeichnung der Kürze des ë durch die übliche Verdoppelung des folgenden Consonanten auch Brëtt und brëttern.
Bei Luther bret (Pl. bretter), mhd. das brët, ahd. brët, prët. Nebst ahd. die prëta flache Hand Eines Stammes mit breit, s. d.

† das Breve, Pl. —n : minder förmlicher päpstlicher Erlaß.
Das ital. und mittellat. breve, welches eig. kurzes Schreiben, besonders ein päpstliches bedeutet, v. dem lat. brévis bréve = kurz. Vgl. Brief.

† das Brevier, —es, Pl. —e : Betformelbuch des katholischen Geistlichen. Aus lat. breviárium, welches eig. „kurzes Verzeichniß", von breviárius, a, um, = kurz gefaßt.

die Brézel (é wie ä), Pl. —n : Backwerk in der Gestalt zweier armartig zu einander geschlungenen länglichen Ringe (vgl. *gl. lindenbrog.* 568).
Im *voc. incip. teut.* Bl. d 2[b] bretzel, mhd. die brêzel, brêzile, ahd. die pricellâ, neben ahd. brêzitellâ und mhd. die bræzte, ahd. brêzitâ, prêcitâ, woher bayer. die Bretzen = Bretzel. Jene erste Form ist wol aus mittellat. bracéllus, welches unser Backwerk sowie Armband (franz. bracelet) bedeutet und wofür auch in der Bed. „Backwerk" lat. brachíolum (eig. s. v. a. Ärmchen) vorkommt. Aber bracellus wie die letztgenannten ahd. Formen scheinen zurückzugehen auf lat. brácium, welches auf römischen Inschriften statt brachium Arm zu lesen ist (Diez I, 204).

die Bricke, Pl. —n, besser Pricke : Art Neunauge zum Einmachen.
1469 mittelrhein. pryecke (= lat. cirtis. *voc. ex quo*), 1475 clevisch prycke (*Teuthonista*), 1490 niederl. pric (*hor. belg* VII, 13[b]).

der Brief, —es, Pl. —e : schriftliche Urkunde; Zuschrift; zusammengefaltetes Papierblatt. Zusammens. : brieflich = mittelst eines Briefes. der Briefwëchsel = Zu- und Rückschrift.

Mhd. der brief (Gen. brieves), ahd. brief, briaf, prief, mit ie aus lat. e v. lat. breve (f. Breve). Gleiche Wandlung des Vocales findet sich in franz. brief = das Breve, ital. brieve kurz, aus lat. brévis kurz

† die **Brigáde**, Pl. —n : größere, von einem besondern Generale befehligte Heeresabtheilung.

Das franz. die brigade, ital. brigàta eig. Gesellschaft, von dem aus ital. briga Zank, Streit, Angelegenheit, Geschäft, Mühe, mittellat. briga Zank, Streit, Kampf, abgeleiteten ital. u. mittellat. brigâre = zanken, streiten, eifrig streben, worauf hin bemüht sein.

die **Brigantîne**, Pl. —n : leichtes Schnell-, Jagdschiff.

Das engl. brigantine, franz. der brigantin, ital. brigantíno, mittellat. brigantînus, brigentînus, urspr. wol Raubschiff, v. mittellat. brigántes leichtes Fußvolk, Part. Präs. v. brigâre (f. Brigade).

die **Brigg**, Pl. —en : 2mastiges Kriegs- und Lastschiff. Das engl. brig.

† **brillánt** (spr. brilljant) = glänzend; prächtig, ausgezeichnet. Daher der **Brillánt**, Pl. —en : eckig geschliffener Edelstein, Glanzedelstein.

Das franz. Adj. (Part. Präs.) u. Subst. brillant v. briller, ital. brillàre, = glänzen, funkeln, v. lat. bery'llus (f. Beryll u. Brille), dem Namen eines Edelsteines, dessen Glanz und Durchsichtigkeit gerühmt wurde.

die **Brille**, Pl. —n : verbundene Sehgläser für beide Augen. Daher die **Brillenschlange** = giftige Schlange mit **brillenähnlicher** Zeichnung auf dem Halse.

Im 16. und 17. Jahrh., wie noch landschaftlich, der **Brill**, auch neuniederl. der bril. Von mhd. der berille, im *voc. theut.* v. 1482 Bl. e3[b] **brill**, parill, im *voc. incip. teut.* Bl. s2[a] parillen, **brillen**, aus lat. berîllus, bery'llus (f. Beryll u. brillant), dem Namen eines Edelsteines, dessen Durchsichtigkeit hervorgehoben wird und von welchem eben der *voc. theut.* a. a. O. sagt »ein edel stein gestalt als **glas** oder **eyse**.«

† das **Brimbórium** = nichtswerthe Kleinigkeit, Lappalie.

Bei **Göthe** im Faust S. 135. In latinisierter Endung das gleichbed. franz. brimborion, nach **Frisch** von franz. brimber betteln.

bringen, Präs. ich bringe rc., Prät. brachte (Conj. brächte), Part. gebracht, Imp. bring (auch bringe) : von einem Orte zum andern bewegen.

Mhd. bringen (Prät. ich er brâhte, wir sie brâhten, Conj. ich er bræhte, wir sie bræhten, Part. brâht u. noch b. **Luther** „**bracht**“, Imp. brinc), ahd. bringan, prinkan, (Prät. stark ich er brang und unregelmäßig brâhta, prâhta, sie prâhtun, Conj. er prâhti, Part. stark prungan, prunkan, u. unregelmäßig prâht, Imp. bring! princ!), goth. briggan (Prät. brahta, sie brahtêdun). Das Wort biegt also meist, wie jetzt durchaus, unregelmäßig. Der schwache Imp. **bringe!** aber, welchen schon **Luther** hat, entsprang in Mitteldeutschland, wo für mhd. bringen eine Form brëngen üblich war und hiervon der Imp. brënge! statt brinc!

der **Brink**, —es, Pl. —e : erhöhter Grasplatz; Grasrain. Niederd.

brinnen, Präs. ich brinne rc., Prät. brann (Conj. bränne), Part. ge-

brönnen, intrans. : in Feuer sein. Veraltet und durch das abgeleitete, schwachbiegende, ursprünglich trans. brennen verdrängt.

Das starke Part. Prät. noch im 17 und selbst bis ins 19. Jahrh., z. B. bei Theodor Körner. Mhd. brinnen, ahd. brinnan, prinnan (Prät. ich er pran, Pl. prunnumês wir brannten, Part. prunnan), goth. brinnan (Prät. brann, brunnum, Part. brunnans). Das Wort stimmt ohne das (angetretene?) n, nn lautverschoben mittelst Versetzung des r zu lat. fervêre sieden, aufwallen, und wird, wie das aus dem Pl. des Prät. entsprossene Subst. goth. der brunna ahd. prunno unser Brunnen zeigt, ursprünglich auch vom Aufwallen des Wassers gebraucht.

der Britte, häufig auch Brite, —n, Pl. —n : Einwohner Englands. Daher Brittánnien (Británnien), brittisch (britisch).

Mhd. der britte (Haupt's Zeitschr. VI, 191), ahd. prëtto, britto, v. lat. Brittó, Brito. Dieß aber ist aus dem Keltischen, denn kymrisch Prydain, selten Bryt oder Brydein, ist Name eines Stammhelden und nach diesem des Landes Britannien (s. Diefenbach Celtica III, 58). Ahd. prëttônô lant = der Britten Land.

britten = dielen (s. d.). Wetterauisch.

die Britsche, allgemein üblich Pritsche (s. d.).

† der Brocât, —es, Pl. —e : mit Gold- und Silberblumen durchwirktes schweres Seidenzeug.

Aus ital. broccàto [franz. brocard mit roman. -ard gemäß dem ahd. Adj. hart] v. ital. broccàre, mittellat. brocâre, franz. brocher, = stechen, sticken, welchem ital. brocca, mittellat. broca, franz. broche, = Spieß, hölzerne Nadel, zu Grunde liegt.

† brochieren (spr. broschîren), gewöhnlich jetzt broschieren, s. d.

bröckeln = „zu kleinen Brocken brechen", wofür mhd. brücken.

der Brócken, —s, Pl. wie Sing. : abgebrochenes Stück. Davon brocken, mhd. brocken, ahd. procchôn, prochôn.

Früher der Bröcke, —n, Pl. —n. Mhd. der brocke, ahd. brocco d. i. proccho, aus der Participialform von brëchen.

das Brod, besser Brot, s. d.

der Bródel, —s, ohne Pl., nur neuere Form neben Broden.

brodeln = kochend aufwallen. Aus älterem brubeln, s. Prudel.

der Brodem, —s, ohne Pl. : dicker Dunst aus heißer, kochender Flüssigkeit; dicker Dunst überhaupt.

Mit Schwächung des m zu n auch, wiewol selten, Broden (bei Göthe). Mhd. schon mit Verdunkelung des a der brodem neben ursprünglicherem bradem; ahd. pradam = Hauch, Hitze, wol urspr. pradum, welches, wie es scheint, aus älterem prahadum d. i. prah-ad-um (vgl. ähnliche Bildungen bei Grimm Gramm. II, 233. 150). Das vermuthliche Verbum prahan aber könnte „hauchen, ausdünsten" bedeuten und der Lautverschiebung gemäß stimmen mit lat. *frag*râre = starken Geruch von sich geben.

der Broihahn, —es, Pl. —e : Art Weißbier, aus Weizen gebraut.

Das dän. bröihan neben bryhan, woher ungut bei uns auch Breihahn.

die Brómbeere (ó kurz), Pl. —n : schwarzblaue Frucht des Brombeerstrauches (rúbus fructicôsus bei *Linné*).

Mit verdunkeltem â aus dem Nom. Pl. (vgl. Beere) v. mhd. das brâmber, ahd. brâmbere, eig. prâmperi, d. i. Beere des Brombeerstrauches (mhd. der brâme, ahd. brâmo, prâmo u. die brâma, prâmâ, welche auch „Dornstrauch" überhaupt bedeuten. Woher das Wort, s. die Anm. zu Bram).

der Brómhahn = Birkhahn. Vom Aufenthalte, denn Bram= ist mhd. brâme = Dorn=, Brombeerstrauch. S. Brombeere.

† die Bronze (spr. bróngse), ohne Pl. : (bräunliche) Metallmischung aus Messing, Zinn und vornehmlich Kupfer.

Das franz. bronze, ital. bronzo, v. mittellat. brónzium Ob ursprünglich slawisch? da russisch und serbisch bronza, poln. bronc, slowenisch bronz, böhmisch brň, bron Metall.

die Brósam u. Brósame, Pl. —n : das inwendige Weiche vom Brote.

Mhd. die brosme, ahd. brosmâ, prosmâ, prosamâ (*gl. jun.* 200), eig. f v. a Bröckchen, Brocken. Nur hochd. und wol aus älterm prohsmâ, prohsamâ, welches aus der Participialform von brëchen (s. d.), woher auch goth. die ga-bruka (Brocken) und unser Brocken. Ebenso goth. die draúsna Brocken (*Skeireins* 50[b], 17) aus draúhsna (Marc. 7, 28. Luc. 16, 21. Joh. 6, 12).

das Bröschen, —s, Pl. wie Sing. : Brustdrüse des Rindes, Kalbes, Lammes.

Bayer. die u. das Brües, Dim. das Brüeslein. Schmeller I, 265.

broschieren = (ein Buch) bloß heften. Daher die Broschüre, Pl. —n : bloß geheftetes Buch mit Umschlag; Schrift von einem oder wenigen Bogen.

Aus franz. brocher (spr brosche) und dem davon abgeleiteten die brochure. Jenes brocher aber ist eig. stechen, womit durchstechen. S. Brocat.

das Brö'selein (b. Göthe I, 196) = Brotbröckchen.

Dim. v. die Brosam Mhd. das brosmelîn.

das Brot, —es, Pl. —e : der aus Mehl und Wasser bereitete und gebackene Teig als tägliches Nahrungsmittel des Menschen; [bildlich] Nahrungsbedarf, Nahrungspflege; Bienenbrot (s. Bienen=).

Ungut und nicht der Sprachähnlichkeit gemäß Brod. Schon bei Luther das brot. Mhd. das brôt, ahd. brôt, prôt, altsächs. brôd, angelsächs. breád, altnord. brauđ. Mit ahd. das prôd Brühe wol von ahd priuwan, angelsächs. breóvan, unserm brauen (s. d.), = „durch Dampfkochen bereiten", dessen Prät. im Ahd. ich er prou (mhd. brou), angelsächs. breáv lautet. Vgl. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 398. Der Gothe hatte das Wort nicht, sondern der hláifs unser Laib (s d.). — Bienenbrot, auch im Angelsächs., wo beóbreád = Honigscheibe (Luc. 24, 42).

brr! Laut zum Stillstehen der Pferde; Laut des Schauders.

der Bruch, —es, Pl. Brüche : Gebrochensein; Stelle, wo etwas gebrochen ist; Abgebrochenes; Theil eines Zahlenganzen. Daher brüchig, mhd. brüchic, Adj.

Mhd. der bruch (Pl. brüche), ahd. bruh, pruh, aus der Participialform von brëchen, welche goth. brukans ahd. prohhan lautet.

der (auch, und zwar urspr. das) Brûch, —es, Pl. Brüche (u. Brücher): Sumpfboden; Sumpfwiese. Daher das Adj. brúchig, 1469 brûchicht.

Bei Alberus (das?) bruch, mhd. das bruoch, ahd. bruoch d. i. pruoh, niederd. brôk, wie nhd.; aber angelsächs. brôc = Bach. Ob mittelst des Ablautes uo (angelsächs. ô) aus dem Sing. des Prät. v. brëchen: ahd. ich er prah, angelsächs. bräc, und darnach ursprünglich s. v. a. brüchiger oder gebrochener Boden?

die (auch der) Brûch, Pl. Brüche: Art Hosen. Nur noch landschaftl.

Bei Alberus (Eulenspiegel Nr. 530) die Bruch, mhd. die und das bruoch, ahd. die bruohha u. gewöhnlich das bruoch, pruoh, niederd. brôk, neuniederl. die broek, angelsächs. brôc, altnord. die brôk, schwed. brok, dän. brog, = Hose, im Mhd. und Ahd. auch „Gürtel" als Hüftbedeckung. Mittelst des Ablautes uo (altnord. ô) aus lat.-gall. braca Hose. Vgl. Brare.

die Brüche, Pl. —n: Vergehen (Gesetzesbruch); Buße in Geld dafür.

Nach niederd. die bröke, mittelniederd. die broke, = Vergehung (*Reineke* 2380. 2403), einer weiblichen Form neben mhd. der bruch [ahd. pruh unserm Bruch], welches auch bildlich Mangel (Gebrechen), Schaden, Beeinträchtigung, Vergehen, bedeutet. Westphälisch sagt man statt „Brüche": die Brüchte. Diese Form aber ist aus dem Nom. Pl. (brühte) v. mhd. die bruht, ahd. (nur in Zusammensetzung) pruht, = Widerstand, urspr. (wie ahd. ki-pruht, untar-pruht rc. zeigen) Bruch, hervorgegangen, welches Subst. mittelst -t v. ahd. der pruh, eben unserm Bruch, abgeleitet wurde.

brûchig s. der Brûch. brüchig s. der Bruch.

die Brüchte, s. die Brüche.

die Brücke, Pl. —n: über einen Fluß, Graben oder eine Schlucht gebauter Weg von Holz oder Stein.

Mhd. die brucke und brücke, brügge, ahd. brucca, bruccâ, pruccâ, prucga, niederd. brugge, angelsächs. (mit Umlaut des u) brycg, altnord. brû (Grimm's Gramm. I², 471) und (ebenfalls mit Umlaut) bryggja.

der Brudel, üblich Prudel, s. d.

der Brúder, —s, Pl. Brüder: Person männlichen Geschlechtes, welche mit einer andern dieselben Eltern oder denselben Vater, dieselbe Mutter hat; Person gleichen Amtes oder Ordens. Zusammens. mit dem Pl.: die Brüderschaft.

Mhd. der bruoder (im Pl. erst spät brüeder), ahd. bruodar, bruadar, pruodar, goth. brôþar, altsächs. brôthar. Mit Ablaut des a und der Lautverschiebung gemäß stimmend zu den gleichbed. lat. frâter, gr. phrâtêr (φρατήρ Mitglied eines Geschlechtes), sanskr. bhrâtri (bhrâtṛ), litthau. brolis, russ. brat", poln. brat, keltisch (irisch) brathair. — Die Brüderschaft lautet mhd. bruoderschaft, ahd. bruaderscaf (b. *Otfried*).

die Brühe, Pl. —n: zusammengesetzte Flüssigkeit, bes. gekochte. Von brühen, = mit heißer Flüssigkeit begießen, daß sie einbrennt.

Die Brühe, bei Alberus Brüe, mhd. die brüe (*Buch v. guter Speise*), brüeje (*Boner* 37, 11), = gekochte Flüssigkeit. Im Ahd. kommt das Wort noch nicht

vor; man sagte dafür das prôd (s. Brot). Das Stammverbum von „Brühe": brühen findet sich ebenfalls erst im Mhd., wo brüejen (Prät. bruote) = mit Heißem sengen.

der Brühl, —es, Pl. —e : mit Gras und Büschen bewachsene tiefe Fläche; bebüschte tiefe, nasse Sumpfwiese; Sumpflache.

Bei Alberus der brüel, mhd. der brüel, ahd. proil, pruil; mittelniederl. proiêl (Thiergarten). Aus dem Romanischen, wo ital. der bruolo (Küchengarten) u. broglio, provenz. bruelh, franz. breuil (Gebüsch), mittellat. brólius, bróilus und am Frühesten brógilus, = umzäuntes Gebüsch oder Baumstück, Wäldchen, v. ital. brogliàre, provenz. brolhar, altspan. brollar, = sprossen, sprudeln, urspr. sich erheben [weshalb auch ital. broglio Aufstand, Empörung], welchem Verbum vielleicht keltisch (kymrisch) brog Aufschwellung zu Grunde liegt (vgl. Diez Wtbch 71), wozu auch dem Begriffe nach mhd. brogen = sich erheben, aufrichten, übermüthig, groß thun, stimmt.

brüllen = erschütternd schreien. Damit zusammenges. : der Brüllochs = Zuchtochs.

Bei Luther brüllen, 1482 prullen von Ochsen (*voc. theut.* Bl. t3[a]), 1470 prüllen (Diefenbach's Gloss. 186), neuniederl. brullen.

brummen = dumpfen Ton von sich geben.

Mhd. brummen, auch gebrummen (als Subst. im *Parzivâl* 571, 1). Aus dem Plural des Prät. von mhd. brimmen (Prät. ich er bram, wir sie brummen, Part. gebrummen), welches aus dem Präs. des gleichbed. älteren, weil einfachen Consonanten zeigenden ahd. prëman (Präs. ich primu), goth. briman (? Prät. Sing. bram, Pl. brêmum, Part. brumans), woher auch das weiter abgeleitete altnord. brumla (brummeln) = murmeln. S. Brëme, sowie Grimm's Gramm. II, 71. I[3], 445.

† die Brunélle (é wie ä), Pl. —n : Braunwurz oder Gottheil, ein Heilmittel gegen die Bräune.

Bei Adam Lonicerus Bl. 132[b] Braunelle; 1400 brunelle (Gießener Heilmittelbuch Bl. 109[a]). Aus spät-mittellat. prunélla, franz. brunelle, v. ital. span. bruno, franz. brun, welche ahd. brûn, prûn unserm braun entstammen. Der Name nach Lonicerus wegen der braunen Blüte einer Art.

† brünétt (é wie ä), das franz. brunet, ital. brunétto, welches mit Diminutivendung v. franz. brun, ital. bruno braun (s. Brunelle) : braunhaarig, eig. bräunlich. Daher die Brünétte, Pl. —n, franz. die brunette : Braune, Bräunliche von Gesichtsfarbe und Haar.

die Brunft, ohne Pl. : Äußerung des Begattungstriebes beim Roth- und Schwarzwilde. Daher brunften, diesen Trieb äußern.

1486 brunft; im *voc. theut.* v. 1482 Bl. k7[b] in die prufftlauffen [lies : in die prūfft lauffen] = ehebrechen; mhd. die brunft Brunstzeit des Hirsches (*Heinrichs Tristan* 2403). Mit Schwächung des m zu n aus älterem brumft(?) ahd. prumft(?) v. ahd. prëman = brummen, brüllen, hier vom verlangenden lauten Schreien des Wildes zu verstehen, wie denn auch in einem titellosen Gedichte v. J. 1486 auf der Universitätsbibliothek zu Gießen pöllen unser bellen vom Schreien des Hirsches in der Brunftzeit vorkommt. Vgl. Kunft, Zunft, Vernunft.

der Brunn, — es, Pl. — en (ehedem Brünne), was Brunnen.

Bei Luther brun, Pl. die Brünne (1 Mos. 7, 11. 8, 2), Brünn (3 Mos. 11, 36), welche starke Biegung an das starkformige altnord. der brunnr Brunnen erinnert, obgleich dessen Pl. brunnar lautet und das Wort also nicht umlautend biegt. Im *voc. theut.* v. 1482 prunn. Spätere hochd. Nebenform von Brunne ahd. prunno (s. Brunnen).

der Brunnen, — s, Pl. wie Sing. : aussprudelnde, zu Tage kommende Quelle; Quellwasser; Behälter, worin sich ausbrechendes Quellwasser sammelt; Harn. Vgl. Brunn u. Born.

Früher Brunne. Mhd. der brunne (Gen. brunnen), ahd. brunno, prunno, altsächs. brunno, goth. brunna. Aus dem Plural des Prät. v. brinnen, s. d. Ähnlich mhd. der sôt Brunnen, v. ahd. siodan unserm sieden. S. Grimm's Mythol. 550. Gramm. III, 387.

der Brúnnquèll, — es (— s), Pl. — en : Quell, woraus ein Brunn entsteht; [bildlich] Ursprung.

Brûno, der volltönend erhaltene ahd. Mannsname Brûno = der Braune. Als nhd. Familienname Braune, Braun.

die Brunst, Pl. Brünste : (großes) verzehrendes Feuer; innere Glut, Hitze im Menschen; Heftigkeit des Geschlechtstriebes.

Mhd. die brunst (Pl. brünste), ahd. brunst, prunst, goth. (nur in Zusammensetzung) die brunsts, urspr. s. v. a. Brand. Mit Ableitungs-t und nach Grimm's Gramm. II, 209 unorganisch eingeflossenem s aus dem Plural des Prät. v. brinnen, s. d.

brúnstig, Adj. u. Adv. : Brandes voll; entbrannt; Heftigkeit des Geschlechtstriebes äußernd. Mhd. in Zusammensetzungen (vgl. inbrünstig) brünstec = entbrannt, Adj. v. Brunst.

brúnzen = den Harn gehen lassen. Jetzt gemein.

Mhd. brunzen (d. i. ursprünglicher brunn-ez-en, wo -ez-en = goth. -at-j-an, welche Ableitung Verstärkungswörter bildet) = den Brunnen (s. d., mhd. brunne auch = Harn) gehen lassen.

der Brúsch, — es, Pl. — e : der Mäusedorn (rúscus aculeâtus).

Nach franz. der brusc, ital. und span. brusco, mit vorgesetztem b neben ital. und span. der rusco aus dem lat. Namen rúscus. Solche Verstärkung des Anlautes aber durch Vorsetzung eines Consonanten findet sich im Romanischen höchst selten. S. Diez I, 263 u. Wtbch 74.

die Brust, Pl. Brüste : Vordertheil des Leibes vom Halse bis zum Magen; erhabener milchgebender Brusttheil.

Mhd. die brust (Pl. brüste), ahd. brust, prust, goth. brusts, niederd. (mit Versetzung des r) die burst, borst, neuniederl. borst, woneben altsächs. das (?) briost, brëost, angelsächs. die brëóst, altnord. das briost. Sichtlich liegt hier ein verlornes goth. Wurzelverbum briustan (Prät. Sing. bráust, Pl. brustum, Part. brustans) zu Grunde, welches sich an goth. bristan (?), ahd. prëstan unser bersten (s. d.) schließt und, nach dem aus dem Pl. des Prät. hervorgegangenen altsächs. brustian = „sprossen“ (*Heliand* 132, 15) zu urtheilen, die Grundbe-

deutung „schwellend vorbrechen" gehabt haben mag. Daher Brust ursprünglich wol s. v. a. „die schwellend Vorbrechende."

die Brust, Pl. Brüste, = „Bruch", in dem jetzt nur noch landschaftl. (wetterauischen) die Wolkenbrust, mhd. wolkenbrust, = (hochd.) Wolkenbruch.

Mhd. die brust, ahd. prust, = Bruch (*Diut.* II. 283ᵇ). Aus dem Pl. des Prät. v. ahd. prëstan unserm bersten (s. d.).

sich brüsten = „die Brust vorstrecken" oder, wie wir auch sonst sagen, „sich in die Brust werfen"; [daher bildlich] stolz thun (Ps. 73, 7).

brüstig, Adj., in éng=, hóch=, vóllbrüstig ꝛc. Mhd. brüstec (?).

der Brústkërn, —es, Pl. —e : der stoffhaltige, ausgesuchteste Theil an der Brust des geschlachteten Rindviehes (vgl. Kern). Erst bei Steinbach.

die Brústwehr, Pl. —en : Schutzwehr, die den Mann bis über die Brust, also bis an die Zähne deckt. Ahd. die prustwerî.

die Brut, Pl. —en : Hitze zur Ausbildung des Jungen im Eie, dann das belebende Sitzen über dem Eie; das Ausgebrütete. Davon brü'ten; brü'tig = bebrütet und brütend.

Mhd. die bruot = Hitze, sengende Hitze, ahd. pruot(?) st. pruod d. i. pruo-d, aus einer älteren Form pruohad, welche mittelst der Endung -ad v. einer bei mhd. brüejen unserm brühen vorauszusetzenden ahd. Form pruohan abzuleiten ist. S. Grimm's Gramm. II, 235. Von diesem Subst. pruot bruot dann: das ahd. Verbum bruotan, bruotan, mhd. brüeten (unser brüten), = wärmen, in Hitze zur Belebung des Eies über diesem sitzen; das Adj. bruotic = heiß, entbrannt. — Bei Luther, wie noch landschaftl. (wetterauisch), brüen unser „brühen" = brüten. So ausbrüen = „ausbrüten" Hiob 39, 14.

brutâl, Adj. u. Adv. : ungeschliffen, roh und grob im Benehmen. Daher die Brutalitä't, Pl. —en : Roh= und Grobheit, Flegelei.

Brutal ist das gleichbed. franz. brutal, ital. brutàle, eig. viehisch, unvernünftig, aus spät=mittellat. brutâlis v. lat. brûtus unvernünftig. Von jenem brutâlis aber weiter brutâlitas (Gen. *brutalitâtis*) unser Brutalität.

brü'ten, brü'tig, s. Brut.

der Búbe, —n, Pl. —n : noch nicht ausgewachsene männliche Person; zuchtloser Mensch.

Mhd. (noch selten) der buobe, entlehnt aus lat. pûpus kleiner Knabe.

die Bübereí, Pl. —en : zuchtlose Handlung. Von Bube.

Im *voc. ex quo* von 1469 buberîe st. mhd. die bubenîe, buobenîe.

das Bûch, —es, Pl. Bücher : zu einem Ganzen zusammengeheftete Pergament= oder Papierblätter; Hauptabtheilung eines Werkes; 24 Bogen Papier. Von Buche.

Mhd. das buoch (Pl. diu buoch, erst spät büecher), ahd. buoch, buah, puoh, pôh, angelsächs. die bôc. Urspr. „Buchstab" und erst im Pl. s. v. a. unser „Buch", was sich deutlich im Goth. zeigt, wo das ursprünglichere mit Buche stimmende Femininum bôka = „Buchstab" und darnach dessen Pl. bôkôs = Buch, Brief.

Der Name kommt aber daher, daß in der ältesten Zeit unseres Volkes die zunächst zu Loos und Weißagung gebrauchten geheimnißvollen Runenzeichen in Zweigstücke eines fruchttragenden Baumes eingeritzt wurden, und eben zu den fruchttragenden Bäumen gehörte der Eckern wegen ganz vorzüglich die Buche. S. Wilh. Wackernagel's Wtbch 76 u. dessen Litteraturgesch. 12, *Tacit.* Germ. 10, sowie die Wörter Buche, Buchstab, reißen, Rune.

der Bû'chbaum, ein späteres Wort st. Buche, s. d.

die Bû'che, Pl. —n, der bekannte bei uns einheimische Waldbaum. Daher die Bu'checker (é wie ä) u. die Büchel (schon 1482) = Frucht der Buche (s. Ecker); büchen (ü lang), mhd. buochîn, spät-ahd. bôchîn (*gl. trevir.* 6, 11), = von Buchenholz. der Bûchfink, —en, Pl. —en, mhd. buochvinke, der bekannte, sich gerne in Buchwäldern aufhaltende Fink.

Mhd. die buoche, ahd. buochâ, buocha, puohha, goth. bôka(?), welche Formen mit Ablaut wie lautverschoben stimmen zu dem lat. Namen *fâgus*, gr. *phégós* (φηγός). Davon Buch und Buchstab, s. d. — Im *voc. ex quo* von 1469 eyn buchen baume, jetzt der Bûchbaum.

der Buchs (u kurz), —es, Pl. —e, das bekannte immergrüne Gartengewächs zur Einfassung der Beete; Buchsbaumholz. Zusammens.: der Bu'chsbaum.

Mhd. der buhs, und, mit -boum Baum zusammengesetzt, mhd. und ahd. der buhsboum d. i. puhspoum, v. lat. die búxus, welches aus gr. py'xos = Buchsbaum u. Buchsbaumholz.

die Buchse, Pl. —n: die Hose. Schmeller I, 248.

So oberdeutsch; niederd. boxe, dän. buxe, altnord. buxa.

die Bü'chse, Pl. —n: walzenförmiges hohles Gefäß als Behälter; Feuergewehr mit gezogenem Laufe.

Mhd. die bühse [in der Bed. „Feuerrohr zum Schießen" erst in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh.], ahd. buhsâ, puhsâ, puhsa, aus mittellat. búxis, lat. die py'xis (in jener ersten Bed.), welches wieder entlehnt ist aus gr. pyxís (πυξίς) = Büchse aus Buchsbaumholz (gr. py'xos, s. Buchs).

der Bû'chstab, —en (ehedem —es, s), Pl. —en, u. der Bû'chstabe, —ns, Pl. —n: Lautzeichen. Daher bû'chstabieren, im 15. und 16. Jahrh. besser, weil reindeutsch, bû'chstaben, = die Buchstaben einer Sylbe, eines Wortes einzeln aussprechen und zusammensetzen.

Noch bei Frisch u. Stieler Buchstab, bei Valentin Ickelsamer buochstab, mhd. der buochstap (Pl. buochstabe), woneben aber schon im 12. Jahrh. die schwache Form der buochstabe (Pl. buochstaben) tritt; ahd. der buochstab, buahstab, puohstap, pôhstap, altsächs. bôcstaf, angelsächs. bôcstäf, altnord. bôkstafr, mittelniederl. boekstaf. Urspr. wol nichts anders als Stab [Zweigstück; ahd. stap = Stab u. Ruthe, Zweigschoß] der Buche, auf welchen ein Runenzeichen zu Loos und Weißagung eingeritzt war. Solche Stäbchen wurden aufs Gerathewol über ein ausgebreitetes weißes Gewand gestreut, sodann aufgelesen und jenen Zeichen gemäß gedeutet, entweder indem man, wie die Stäbchen nach und nach aufgelesen wurden, aus ihnen ein Wort zusammensetzte, oder auch dem

Namen jedes Zeichens (Buchstabens) einen Bezug auf den fraglichen Gegenstand gab. Da aber auch Stäbchen von andern fruchttragenden Bäumen in gleicher Weise gebraucht wurden, so kommt im Altnord. neben bôkstafr noch bloß der stafr = Stab und Buchstab vor. Vgl. Buch, lesen, u. Wilh. Wackernagel's Litteraturgesch. 12.

die Bucht, Pl. —en : Einbiegung des Meeres oder eines Sees ins Land; hohlrunde Einbiegung.

Bei Frisch (1741) noch nicht verzeichnet und erst um die Mitte des vorigen Jahrh. aus dem Niederd aufgenommen, wo bugt, dän. u. schwed. bugt, = Krümmung, bes. des Meeres, aus dem Pl. des Prät. von biegen (s. d.) goth. biugan, woher auch altnord. buga krümmen, beugen. Im Mhd. sagte man für Krümme und Bucht die biuge, ahd. der piugo.

der Bu'chweizen, —s, ohne Pl. : Mehlfrucht aus dem Geschlechte des Wegebreites, das Heidekorn.

Die Pflanze kam erst zu Anfange des 16. Jahrh. nach Europa und ward Buchweizen genannt, weil die Frucht in ihrer Gestalt der Buchecker, nach ihrem Geschmacke dem Weizen ähnelt. Bei *Dasypodius* Butzweiß.

der Buckel, —s, Pl. wie Sing. : Rückenauswuchs; [derb und gemein für] Rücken. Daher: bu'ckelig; sich bu'ckeln = den Rücken krümmen.

Buckel erst im 15. Jahrh., wo pucklat = höckericht. Früher (mhd.) sagte man der hover u. der ruke. Von oberd. bucken, mhd. bücken (Prät. bucte) = biegen, krümmen. S. bücken.

die Buckel, Pl. —n : erhabene Metallverzierung.

Mhd. die (u. der) buckel, mittelniederl. bokel, = erhabener Erzbeschlag in der Mitte des Schildes zu Stoß und Schlag, aus dem gleichbed. altfranz. bocle, provenzal. bocla, v. mittellat. búcula, welches abgeleitet ist aus mhd. der buc (Gen. buckes) = Schlag, Stoß (*Nithart* 31, 2, 9).

sich bü'cken = sich vorwärts niederbiegen.

Mhd. bücken (Prät. bucte) = biegen, niederbiegen, ahd. pucchan (?). Aus dem Plural des Prät. v. biegen (s. d.). Oberd. bucken.

der Bü'cking, —es, Pl. —e : geräucherter Hering. S. auch Bückling 2.

Im 15. Jahrh. der bucking (*Rothe's* Chronik. *Voc. ex quo*) von Bock. Den aus dem Niederl. stammenden Namen führt der Fisch, weil er einem Bockshorne ähnelt, weshalb er mittelniederl. neben buckinc auch boxhoren heißt (*hor. belg.* VII, 11ª).

der Bü'ckling, —es, Pl. —e : Verbeugung. Erst b. Stieler.

Mit fehlerhaftem -ling st. -ing v. bücken.

der Bü'ckling, —es, Pl. —e : geräucherter Hering. S. Bücking.

Im *voc. incip. teut.* Bl. d4ᵇ buckling. Mit fehlerhaftem -ling st. -ing und also urspr. richtiger Bücking, s. d.

die Bu'de, Pl. —n : Breterhütte.

Mitteld. die bûde, welches mhd. buode wäre; engl. booth, altnord. bûd. Aus dem Slaw., wo böhm. bauda und (veraltet) buda, poln. buda [woher dann budowac' (spr. budowazj) bauen], russ. budka, litth. búda, lettisch buhda, = Hütte. Durch unorganischen Übergang des mitteld. û zu nhd. au (vgl. auch

Mauth) unser Baude (böhm. bauda), welches also nicht, wie bei Baude angegeben wurde, v. bauen, sondern nur daran angelehnt ist.

der Büffel, —s, Pl. wie Sing., eine Art wilder Ochsen. Daher büffeln = wie ein Büffel arbeiten. Zusammens.: der Büffelochs.

1482 buchfel (*voc. theut.* Bl. e 4[a]), altclevisch buffel, v. franz. der bufle, ital. bufolo, bufalo, welche aus mittellat. búfalus, lat.-gr. búbalus.

buff und büffen, s. puff und puffen.

der Bug, —es, Pl. Büge : Stelle, wo etwas gebogen ist.

Ein erst bei *Dasypodius* (1537) vorkommendes, aus dem Pl. des Prät. von biegen : mhd. bugen (wir sie bogen) abgeleitetes Subst. Bei Josua Maaler (1561) bügig = was sich gerne hin und her biegen läßt.

der Bug, —es, Pl. Büge : Körpertheil mit Wirbelknochen; (breites) Vordertheil des Schiffes (vgl. bugsieren, Bugspriet).

Mhd. der buoc (Pl. büege), ahd. buog, puoc, angelsächs. bôg, = das obere Gelenk des Armes (die Achsel) und dann auch das obere Gelenk des Schenkels (die Hüfte); an Pferd und Hirsch das obere Gelenk mit dem breiten Theile der Vorderbeine. Dem Schiffe aber wird ein Bug (niederd. bôg, neuniederl. boeg) beigelegt, weil man es gerne mit dem Pferde verglich. Das Wort kann nicht von biegen kommen, sondern ist aus einer Wurzel bag ahd. pac, auf deren a sich der Ablaut uo gründet.

der Bügel, —s, Pl. wie Sing. : ringförmig Zusammengekrümmtes.

Bei Stieler 139 Bügel u. Biegel. Im 16. Jahrh. (b. G. Agricola) bogel = Bogen. Aus niederd. bögel = Reif, neuniederl beugel = großer eiserner, metallener Ring, mittelst der Endsylbe -el (= il) von Boge (Bogen) in dem Sinne von ringartiger Krümmung.

das Bügeleisen = Eisen zum Glätten der Wäsche, des Zeuges. Zusammenges. mit bügeln = (Wäsche, Zeug) glätten durch Darüberhinfahren mit dem heißen Glätteisen.

Erst bei Stieler. Von Bügel (s. d.) wegen der Krümmung, Bogengestalt des Glätteisens.

bugsieren (u kurz) = (ein Schiff) durch Ruderboote an Tauen vorwärts ziehen.

Aus niederd. bôgsêren, neuniederl. boegseeren, v. niederd. bôg, neuniederl. boeg, = Vordertheil des Schiffes (s. Bug 2).

das Bûgspriet, —es, Pl. —e : die über dem Vordertheile des Schiffes schräg in die Höhe ragende Stange.

Bug ist hier entweder hochdeutsch, oder nach Aussprache des neuniederl. oe (spr. u) geschrieben; strengere niederländische Schreibung wäre Bogspriet. Der Ausdruck ist nämlich überkommen aus neuniederl. boegspriet (niederd. bôgsprêt), einer Zusammens. von neuniederl. boeg = Vordertheil des Schiffes (s. Bug 2) und das spriet = schräg gehende Segelstange am Maste, welches Wort aber kein anderes als unser Spieß ist (s. Spieß 1), wie denn auch Bugspriet im Altnord. mit Ausfall des r das bugspiot lautet.

der Bühel, zusammengez. Bühl (Göthe II, 38), —es, Pl. —e : natürliche Erhöhung des Bodens in einer Ebene, mäßiger Hügel.

Mhd. der bühel [„bërge unde puhel“ i. d. Gießener Hs. Nr. 878], ahd. buhil, puhil. Verschieden von Buckel.

der Bühle, —n, Pl. —n, mhd. der buole : männliche Person vertrauten geschlechtlichen Umganges. Daher : die Bühle, Pl. —n, später-mhd. die buole; bühlen = (mit jemand) ein Liebesverständniß mit Liebesbezeigung haben, dann sich um eine Gunst bewerben, woher der Bühler (im 15. Jahrh. buoler) und davon weiter die Buhlerei und das Adj. bühlerisch; die Bühlschaft, mhd. die buolschaft, = Liebesverständniß mit Liebesbezeigung.

Jenes mhd. der buole bed. geliebte Person, z. B. naher Verwandter, Bruder, Gatte, lieber Freund, später eine Person geschlechtlicher Zuneigung und dann in übler Bed., wie z. B. im *voc. theut.* v. 1482 Bl. e4ª bule ein unêlich weyp und bule ein vnêlich man. Die Wurzel (mhd. bal, ahd. pal) stimmt der Lautverschiebung gemäß mit gr. phil in phílos (φίλος) geliebt, phileîn (φιλεῖν) = lieben, liebhaben.

die Bühne, Pl. —n : erhöhter Fußboden von Bretern; Bretergerüste. Daher bühnen = mit Bretern belegen.

Mhd. die bün, büne, = erhöhter Fußboden; Decke eines Zimmers.

die Bühre, Pl. —n : Bett-, Küssen-, Polsterüberzug. Niederd.

† bukólisch, Adj. : hirtenmäßig.

Aus dem lat.-gr. Adj. bucólicus v. gr. bukólos (βουκόλος) Rinderhirt.

die Bulge, Pl. —n : Wasserbehälter von Leder.

Mhd. die bulge, ahd. bulgâ, pulgâ, = lederner Sack, aus dem gleichbed. lat.-gall. bulga, welches sich noch im Keltischen findet (kymrisch die bolgan, gälisch die bolg, builg, = lederner Sack, Felleisen). S. Diefenbach's Celtica I, 200 f.

der Bulle, —n, Pl. —n : Zuchtstier.

Zuerst 1734 bei Steinbach. Aufgenommen aus niederd. der bulle, engl. bull (auch engl. bullock junger Ochs, angelsächs. *bull*uca), altnord. boli (und daneben bauli). Diese Formen stimmen mit litth. bullus, slaw. vol", poln. wol, böhm. wole, gälisch bolán, und auf den Begriff der Wurzel leitet das nahverwandte altnord. Verbum baula brüllen. Vgl. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 32. 759.

die Bulle, Pl. —n : bauchige Flasche. Zu Anfange des 18. Jahrh. aus dem gleichbed. niederd. die pulle, neuniederl. pul.

die Bulle, Pl. —n : angehängte Siegelkapsel, dann die damit versehene Urkunde; Verordnung mit dem päpstlichen Siegel.

Mhd. u. altfries. die bulle, aus lat. búlla, welches eig. Wasserblase [in diesem Sinne ins Ahd. aufgenommen polla. Graff III, 96].

der Bullenbeißer, niederd. bullenbiter, s. Bärenbeißer.

bullern = „poltern“ ist das niederd. bullern, schwed. bullra, welche durch Angleichung des d aus buldern, buldra unserm poltern (s. d.).

bullern = Blasen werfend geräuschvoll aufwallen.

Abgeleitet v. altnord. bulla = Blasen werfend, kochend aufwallen, lat. bullîre (búlla Wasserblase).

der Bult, —en, Pl. —en, und der Bulten, —s, Pl. wie Sing.: bewachsener Erdhaufen. S. Voß lyr. Ged. III, Nr. 9 u. Luise I, 129 mit den Anmerkungen.

Das niederd. der bult u. bulten = kleiner Erdhügel, Erdhaufen, altclevisch bulten, altfries. buld und mit Versetzung des l blud = Haufen überhaupt.

bummeln = hangend hin und her schweben, wie bammeln (s. d.); in Nichtsthun umherschlendern. Daher der Bummler = umherschlendernder Nichtsthuer.

Das niederd. bummeln. Altnord. bumla = wiederhallen, aus welcher Bedeutung die obigen späteren hervorgegangen zu sein scheinen.

bums! Interj. des dumpf schallenden Aufschlagens oder Falles auf etwas. Von bumsen = mit dumpfem Laute auf etwas schlagen oder fallen; einen lauten Bauchwind gehen lassen (im *voc. ex quo* v. 1469 mittellat. bumbisâre).

Niederd. Wol aus dem von lat.-gr. bómbus (1469 búmbus) dumpfer Ton abgeleiteten lat. bombizâre (1469 bumbisâre) dumpf tönen; aber damit zugleich zusammenhangend mit altnord. die bumba Trommel.

der Bund, —es, Pl. Bünde, mhd. der bunt (Gen. bundes): Vereinigung wozu; Bindemittel; mit einander Verbundenes. Daher das (und z. B. b. Göthe auch der) Bündel, —s, Pl. wie Sing., gekürzt aus mhd. das gebündel, ahd. gibundili, kipuntili, = Zusammengebundenes zum Tragen; bündig = verbindend (mhd. bündic in Bund tretend), fest überzeugend, kurz zusammengedrängt und kräftig; das Bündlein (b. Luther bündlin, ahd. gibuntilin), Dim. von Bund; das Bündniß, —sses, Pl. —sse, = feste Verbindung von Personen oder Staaten zu einem Zwecke.

Jenes mhd. der bunt, ahd. punt(?), ist hervorgegangen aus dem Pl. des Prät. v. binden: ahd. *punt*umês wir banden. Von bunt aber wurde dann durch Zusammens. mit dem einen Collectivbegriff mittheilenden ahd. ki- unserm ge- und den Ableitungssylben -il-i gebildet kipuntili (s. oben), woraus unser Bündel.

die Bunge, Pl. —n: Pflanzenknolle.

S. Bachbunge und das folgende Bunge.

die Bunge, Pl. —n: die Trommel; die [trommelähnliche] Fischreuse.

Das neu- und mittelniederd. bunge Trommel (*Reineke Vos*, 2. Ausg., S. 193[b]). Nach Grimm's Gramm. II, 61 aus dem Pl. des Prät. eines verlornen altsächs. Wurzelverbums bingan (Prät. Sing. bang, Pl. bungun, Part. bungan) = schlagen, klopfen, welchem auch das gleichbed. altnord. Verbum bânga (st. banga), das Subst. Bengel (s. d.), Bunkel, vielleicht auch Bunge = Knolle (s. Bachbunge), angehören.

der Bunkel, —s, Pl. wie Sing.: gedrungene, kurze, dicke Person.

Bei J. H. Voß. Mhd. bunkel, punkel, = Schlag, Stoß, Beule (*Nithart* 36, 6. 7, 4), woraus sich obige Bed., sowie die „Bund, bauschige Masse" (Schmeller I, 287), entwickelte. Von (bayer.) punken = klopfen, stoßen, pauken

(Schmeller ebendas.), welches aus dem Pl. des Prät. v. bingan (s. Bunge 2), ahd. pinkan (?), abgeleitet ist.

bunt, Adj., Comp. bunter, Superl. buntest : mannigfarbig. Damit zusammenges. buntscheckig (e wie ä) = überladen bunt.

Bei Luther bund (Pl. bundte), mhd. bunt, mittelniederl. bont (*Reinaert* 5196, Ausg. v. Willems) = fehwammenfarben d. h. „grau (oder auch schwarz) und weiß", eig. s. v. a. „dem gleich, was das mhd. Subst. das bunt bezeichnet", aus welchem sich das Adj. bunt allmählich herausbildete. Das Subst. das bunt (v. binden) aber, neben der bunt (s. Bund), bed. die bundweise verkauften Fehwammen (s. d.), das s. g. Buntwerk (st. Bundwerk), welches in der Mitte weiß, an den beiden vom Rückenfelle des Eichhornes abgeschnittenen Seiten grau ist. Das Wort gilt also ursprünglich von dem graugeränderten Bauchfelle des Eichhörnchens, dessen Rückenfell grau ist, weshalb im Mhd. gern »grâ [Grauwerk] unde bunt« vorkommt, und Eichhornfelle waren bei Fürsten und Vornehmen als Pelzfutter beliebt (vgl. *Iwein* Anm. zu 2193. *Benecke-Müller* I, 135). Aus dem Deutschen dann durch den Pelzhandel ungar. bunda, serb. bûnda, walach. bundë Pelz.

der Bundschuh, —es, Pl. —e : Schnürschuh; Meuterei, Empörung.

Im *voc. theut.* von 1482 Bl. aa1ª „puntschuch, gepunden-schuch«, d. i. Schuh mit langen Riemen, Bundriemen genannt, welche um die Beine kreuzweise gebunden werden. Da dieser Schuh bei Aufruhr der Bauern als Standes- und Feldzeichen, dann überhaupt bei Aufruhr als Vereinigungs- und Feldzeichen aufgehangen wurde, so entstand die bildliche Bed. „Empörung", auf welche in jenem *voc. theut.* a. a. O. »puntschuch oder streytschuch, cotúrnus« überleitet.

der Bunzen, —s, Pl. wie Sing. : stählerner Stempel zu erhabener Metallarbeit. Bei Frisch II, 74ᶜ die Punze. Richtiger der Punzen.

Aus ital. der punzóne Metallstempel, span. punzon, franz. poinçon, eig. Grabstichel, v. lat. die púnctio = Stich, Stechen, aber Masculin geworden.

die Bürde, Pl. —n : Hebe-, Traglast; [bildl.] Schwerzutragendes.

Mhd. die bürde, ahd. burdî, purdî, goth. baúrþei (Gal. 6, 5) d. i. baúr-þ-ei, v. ahd. purjan, mhd. bürn, = erheben, in die Höhe halten, aufnehmend fortbewegen, welches abgeleitet von ahd. die por Höhe aus përan (Prät. Sing. par, Pl. pârumês, Part. *por*an) = tragen. S. empor und gebären.

das Büreau (spr. bürô), —'s, Pl. —'s : Schreibtisch oder -pult zur Besorgung der Geschäfte; Schreib- und Geschäftsstube.

Das franz. bureau [span. buriel, provenz. burel], welches urspr. grobes wollenes Tuch, Teppich, und dann zunächst ein mit einem solchen Teppiche gedeckter Tisch, woraus sofort die weiteren Bedeutungen. Von franz. die bure = „grobes wollenes Tuch", nach der Farbe benannt, denn das Wort ist Ableitung von lombard. buro (bur) dunkel, finster, woher auch jenes span. buriel, provenz. burel, als Adj. „braunroth" bedeutet. S. Diez Wtbch 77. 85.

die Burg, Pl. —en : befestigter Ort zum Schutze.

Mhd. die burc (Pl. stark bürge, jetzt schwach), ahd. burg, purc, puruc [durch Angleichung des a an u aus älterem purac (*Diut.* I, 507ª. Grimm's Gramm.

II, 297)], goth. baúrgs, = mit Mauern umschlossener Ort, Stadt. S. Berg und bergen.

der Bürge, —n, Pl. —n : wer wofür Sicherheit leistet. Damit zusammenges. : die Bürgschaft, mhd. burgeschaft. Aber davon abgeleitet : bürgen = wofür Sicherheit leisten.

Der Bürge ist mhd. der bürge (auch borge), ahd. burgo, purgëo, purio, purigo oder puriko [mit unterdrücktem j aus purikjo, welches mit Angleichung des a an i aus älterem purakjo, porakjo d. i. por-ak-j-o], goth. baúrgja(?), angelsächs. borga. Mit borgen (s. d.) aus der nämlichen Stammsylbe ahd. burg, purak, porak, goth. baúrg(?), abgeleitet, welche aus dem Pl. des Prät. von bërgen (goth. baírgan = bewahren, erhalten) hervorgeht, weshalb Bürge urspr. wol s. v. a. wer wofür stehend schont, erhält, vor Schaden hütet. — Das Verbum bürgen kommt erst im Mhd. vor, wo verbürgen = durch Bürgschaft sichern.

der Bürger, —es, Pl. wie Sing., oberd. u. alterthümlich auch Burger : Vollberechtigter einer Stadt (Burg), Ortschaft, eines Staates; Staatsangehöriger außer dem Adel und der Geistlichkeit [Daher das Adj. bürgerlich]. Davon : die Bürgerin. Zusammens. : der Bürgermeister (falsch Burgemeister), 1482 burgermeister; die Bürgerschaft.

Bürger ist mhd. der burgære, ahd. burgâre, burgari, = Bewohner einer befestigten Stadt; urspr. Dienstmann des Burgherrn. Von Burg, s. d.

der Burgfriede, —ns, Pl. —n, mhd. burcvride : der nach seinen Grenzen bezeichnete Burgbezirk; Vertrag zu Sicherheit und Ruhe des Burggebietes, sowie diese Sicherheit und Ruhe selbst. Vgl. Friede.

der Burggraf, —en, Pl. —en : erwählter Oberherr eines Ganerbenschlosses; Schloßpfleger; [ehedem auch] Stadtvogt.

Mhd. der burcgrâve, ahd. purc-crâvo, = Stadtrichter, -vogt.

Burgund, schon im 15. Jahrh. Burgunn, aus mhd. ze (zu) Burgonden oder Burgunden, dem Dat. Pl. von dem Volksnamen der Burgunde, mhd. Burgonde, Burgunde, lat. Burgúndio d. i. ahd. Puruc-untjo(?), goth. Baúrgundja(?), d. h. der in der Burg Wohnende. Aber auch der Name : der Burgunder = Burgunde ist alt; er ist der schon im 12. Jahrh. vorkommende Burgundare (Graff III, 208), aus dessen Gen. Pl. Burgundarô unser Burgunder z. B. in Burgunderwein.

Jene Ableitung von Burgundio, dessen -und-j-o Ableitungssylben und -laute sind, s. Grimm's Gramm. II, 343 f. Gesch. d. d. Spr. 700 f. Den Burgunden scheint es von frühester Zeit an eigen gewesen zu sein, sich durch Burgen gegen Feinde zu wehren.

† burlésk (é wie ä), Adj. : possen-, spaßhaft.

Aus franz. burlesque, ital. burlésco, v. ital. u. span. burla Posse, Spaß, Spott, welches aus búrrula, v. volksmäßig-lat. búrra Posse.

† der Burnus, —sses, Pl. —sse : Frauenmantel ähnlichen Schnittes, wie die maurischen weißen wollenen Mäntel mit Kappe.

Franz. bournous, mit span. und portug. albornóz (al ist der arab. Artikel) aus arab. (u. pers.) burnus = längliche Kapuze muhamedanischer Mönche, Kleid mit Kapuze.

der Bursch, —en, Pl. —e, und Búrsche, —n, Pl. —n : Mitgenoß einer Lebensweise; Student als Mitglied einer Verbindung; junger lediger Mensch.

Älter-nhd. der Bors u. (wie auch in andern Wörtern, mit sch aus s) Bursch, in ähnlicher Begriffsentwickelung wie bei Frauenzimmer (s. d.). Denn das Wort ist hervorgegangen aus die Burs, Burß, Bursch, = beisammen wohnende Genossenschaft männlicher Personen, welches Wort von mittellat. búrsa = (lederner) Beutel, dann Stiftungscasse zu gemeinsamer Unterhaltung vornehmlich der Schüler in den königlichen Schulen, der Hochschule in Frankreich (ein solcher Stipendiat hieß deshalb bursárius), endlich zusammenlebende Genossenschaft, bes. eine solche, deren Mitglieder aus gemeinsamer Stiftungscasse Unterstützung empfangen. Dieß bursa ist demnach vom gr. býrsa Fell, Leder, und aus bursa ist auch durchs Romanische unser Börse (s. d.) hervorgegangen, welches die Bed. „Geldbeutel" und „Ort des Zusammenseins der Kaufleute oder Geldhändler zur Geschäftsbesprechung" hat. Schon im Ahd. wurde aus bursa entlehnt die búrissa Reisetasche (*Diut.* II, 178. = Tob. 8, 2).

die Bürsch u. bü'rschen, falsch st. Birsch (s. d.) u. birschen.

† burschikós = studentisch-flott. Aus studentisch halblat. burschicôsus, v. Bursche (s. d.) = flott lebender Student.

die Bü'rste, Pl. —n : Reinigungswerkzeug aus Borstenbüscheln. Davon das Dim. das Bü'rstchen, das Verbum bü'rsten.

Mhd. die bürste mit dem Verbum bürsten, v. mhd. das borst Borste (s. d.).

bü'rtig = „von Geburt" (s. d.). Üblicher gebü'rtig, aber auch in ében-, édel-, vóllbürtig. Mhd. bürtec, ahd. burtîg, = gebürtig, von mhd. u. ahd. die burt = Geburt (s. d.)

der Búrzel, —s, Pl. wie Sing. : die Pflanze portulâca.

Mhd. die burtzel, purzel, spät-ahd. burzala, burcela, burcella, púrcela, nach dem aus mittellat. porcilâca [v. pórcus Schwein, neben jenem portulâca] abgeleiteten ital. porcellána.

der Bü'rzel, —s, Pl. wie Sing. : Steiß-Ende mancher Thiere.

Bei *Dasypodius* der bürtzel, arßbürtzel. Von südd. borzen, bei Hans Sachs pürtzen, = hervorstehen, eig. hervorstehen machen, hervordrängen (Schmeller I, 204), welches wahrscheinlich mit mhd. bürn, ahd. purjan, = in die Höhe halten oder recken (s. Bürde) von einem und demselben Stamme (pur) abgeleitet ist.

der Búrzelbaum, —es, Pl. Burzelbäume : das Überschlagen des Körpers und der Füße mittelst eines Schwunges. Von búrzeln, gewöhnlich púrzeln, = kopfüber stürzen.

Baum in Burzelbaum bez. das baumähnliche Aufwärtsbiegen (vgl. baumen). Das schon im 16. Jahrh. übliche Verbum burzeln aber ist abgeleitet von burtzen (bei Hans Sachs 1612 V, 3, 75) = bücken, eig. hervor-

steben machen, womit das bei Bürzel angeführte borzen, pürtzen, als Ein Wort erscheint.

der Busch, —es, Pl. Büsche, mhd. der busch : Strauchwerk, sowie diesem Vergleichbares. Daher : der Bü'schel, nhd. der büschel (*Diut.* II, 131, 3), also mittelst -el, -il abgeleitet, nicht Dim.; das Adj. bü'schig.

Neben busc früher und üblicher der bosche (Gen. boschen), weil entlehnt aus ital. bosco, span. und portug. bosque, provenz. bosc, franz. bois Gehölz, mittellat. bóscus u. búscus. Luther schreibt pusch, aber büschel neben püsschel (2 Mos. 12, 22).

der Bü'schklepper (e vor pp wie ä), —s, Pl. wie Sing. : wegelagernder Räuber. Bei Schuppius S. 305 hochd. Buschklöpffer.

Eig. der aus dem Busche schlägt, anstürzt. Denn das aus dem Niederd. aufgenommene Klepper (st. hochd. Klepfer) ist v. niederd. klappen schallend schlagen, altfries. klappa zuschlagen, stürzen, womit auch ahd. der ana*chlaph* Ansturz [u. ahd. bechlepfet unterdrückt, eig. bestürzt? *Mart. Capella* 10, 13] stimmt.

die Bü'se, Pl. —n : das ganz feine Haar; Pflanzenwolle. Obersächs. Daher die Bü'sekatze, Schmeichelname der Katze.

die Bü'se, Pl. —n : leichtes Fahrzeug, bes. zum Heringsfange.

Historisch richtig wäre ß statt s; denn mhd. die bûze (*Ruolandes liet* 248, 14). Aber unsre nhd. Form ist zunächst aus neuniederl. die buis Fischerboot [engl. buss, altnord. bûssa], v. altfranz. busse, buse, buce größeres Fahrzeug, provenz. bus, altspan. buzo Ruderschiff, welche auf mittellat. (um 1110) buza, (um 1080) búcia größeres Fahrzeug, zurückgehen. Vgl. Diez Wtbch 583.

der Bu'sen, —s, Pl. wie Sing. : Vordertheil des menschlichen Leibes vom Halse bis zum Magen; Öffnung und bauschiger Theil des Kleides davor; [nhd. auch] Meer-, Seearm. Davon bu'sig, fehlerhaft st. bûsnig, in hochbusig (s. Grimm's Gramm. II, 294).

Mit -en aus -em. Bei Luther bosem und noch landschaftlich Bussem. Mhd. der buosem, später auch schon buosen, ahd. buosum, puosam, puosum, angelsächs. bôsm, = Schooß. Vom Theil des Kleides um die Brust erst busen im *vocab. incip. teuton.*

die Bü'ste (ü lang), Pl. —n : aus Stein, Gyps, Wachs rc. geformtes Brustbild.

Aus franz. der buste, ital. u. span. busto, welche auch s. v. a. Brust, Rumpf. Der Ursprung des Wortes ist unsicher.

der Bu'ßhart, —es, Pl. —e : der Mäusefalke.

Verderbt Bußaar. Aus franz. der busard (busart) d. i. dem gleichbed. die buse mit dem unserm (hier vorausgesetzten) -hart nachgebildeten -ard. Jenes buse aber aus lat. búteo, dem Namen einer Habichtart (*Plin.* hist. natur. 10, 9. 69).

die Bu'ße, Pl. —n : (kirchliche oder rechtliche) Genugthuung wofür. Daher büßen = ein Übel heben oder wegschaffen; wiedergutmachen (z. B. die Lücken büßen); genugthun (auch z. B. in „die Lust büßen“); zur Genugthuung mit Strafe belegen. Von büßen : der Büßer =

wer bessert, wiedergutmacht. Mit Buße zusammengeſ. : bu'ßfertig (e wie ä) in religiöser, kirchlicher Beziehung.

Die Buße, mhd. die buoze, ahd. buoza, buaza, puoza [woneben auch verkürzt mhd. u. ahd. buoz]; goth. bôta (Nutzen). Durch Ablaut von baß (ſ. d.), wie Fuhre v. fahren, Wuchs v. wachsen. Büßen iſt mhd. büezen, ahd. buozan, buazan, puozan; goth. bôtan nützen. Büßer mhd. der büezer, spät-ahd. bûzare (in Zuſammenſ.).

butt = kurz und dick, unanſehnlich klein. Daher verbu'tten = im Wachsthume zurückbleiben, verknorzen, verkommen.

Niederd., wo butt = ſtumpf, und das Subſt. butt = kurzes dickes Kind. Daraus geradezu ins Oberd. (Schmeller I, 226), während hier die reine Form butz iſt, welche aber nur in Butze vorkommt. Urſpr. ſ. v. a. abgeſchlagen, abgeſtoßen, und ſo abgeſtumpft, kurz und dick. S. Butze u. vgl. Grimm's Mythol. 474.

die Bu'tte, Pl. —n : plattleibiger ſtumpfköpfiger Seefiſch.

Bei Georg Agricola putte, aus dem niederd. Namen butte, butt, neuniederl. bot. Von niederd. butt, neuniederl. bot, = ſtumpf. S. butt.

die Bu'tte, Pl. —n : Faß; oben offenes Daubengefäß zum Handgebrauche; hohes Rücken-Traggefäß von Dauben.

Umlautlos, aber eins mit dem regelrecht umgelauteten Bütte, ſ. d.

die Bü'tte, Pl. —n : größeres, oben offenes Standgefäß aus Dauben, ohne Handgriff.

Mhd. die bütte, büte, (gekürzt aus) büten, mitteld. (umlautlos) bute, ahd. putinna, putina (gekürzt butin, putin), = gerundetes Daubengefäß zu verſchiedenem Zwecke. Aus mittellat. butîna eig. = Flaſche v. gr. bytínê (βυτίνη) Flaſche. Vgl. auch Bottich.

die Bu'ttel, Pl. —n : die (Bier-, Wein-) Flaſche.

Niederd., aus engl. bottle v. mittellat. botília (ſt. butícula), woher auch franz. bouteille (ſ. Bouteille).

der Bü'ttel, —s, Pl. wie Sing. : niedriger Gerichtsbote, Häſcher.

Mhd. der bütel, ahd. butil, putil, = Gerichtsbote, entbietende Gerichtsperſon. Neben Bote (ſ. d.) aus dem Pl. des Prät. v. bieten (ſ. d.).

bu'tteln = ſchäumend ſprudeln. Von Buttel, weil in feſt zugepfropften Butteln Bier aufbewahrt wurde. Niederd.

die Bu'tter, ohne Pl., mhd. der(?) buter u. die butere, ahd. (12. Jahrh.) butere u. die butrâ, angelſächſ. die butere : das aus Milchrahm durch Abſonderung des Wäſſerigen gewonnene Fett. Davon bu'ttern = Butter machen. Zuſammenſ. : die Bu'tterbemme (ſ. Bemme); das Bu'tterfaß, mhd. butervaz; die Bu'ttermilch, mhd. butermilch; der Bu'tterweck (e vor ck wie ä), mhd. buterwecke (*Buch von guter Speise* 23, 73).

Entlehnt aus dem gleichbed. lat. butyrum (zuerſt b. *Columella* 6, 12) v. i. gr. bútyron (βούτυρον), welches nach *Plin.* hist. natur. 28, 9 aus dem Scythiſchen ſtammt und an bûs (βοῦς) Kuh und tyrós (τυρός) d. h. Käſe angelehnt wurde. Die echt-ahd. Namen waren anco u. ancâ (ſ. Anke 1), chuosmëro

Kuhschmeer, mhd. auch milchsmalz Milchschmalz; goth. vielleicht das smaírv(?) Schmeer.

der **Bü'ttner**, —s, Pl. wie Sing. : der Böttcher, Küfer.

In Franken, der Oberpfalz ꝛc. Mhd. butenære v. ahd. putina, woraus unser Butte und Bütte (s. d.).

der **Bu'tze** (gekürzt **Butz**), —ns, Pl. —n, u. der **Bu'tzen**, —s, Pl. wie Sing. : Kerngehäuse im Obst; verdickte Feuchtigkeit in Nase, Auge, einem Geschwüre. Eig. s. v. a. gespenstische, vermummte Schreckgestalt, wofür aber jetzt gemeinüblich die Zusammens. der Butzemann (b. Alberus butzen-, botzenman) vorkommt.

Mhd. der butze = Polter-, Klopfgeist; ausgestopfte Menschengestalt, die nicht wirklich, sondern bloß Larve ist; [später selbst] Larve; dann widerlich (abschreckend) erscheinende Gestalt oder Masse worin oder woran; kurze dicke Gestalt. Mit niederd. butt, neuniederl. bot, = abgestumpft, stumpf (kurz u. dick), aus dem Pl. des Prät. v. mhd. biezen (Prät. ich er bôz, wir buzzen, Part. gebozzen), ahd. piozan(?), goth. biutan (Prät. Sing. báut, Pl. butum, Part. butans) = schlagen, stoßen, klopfen, pochen, woher unter andern ahd. pôzan (s. Amboß, Beifuß). Vgl. butt u. s. Grimm's Mythol. 474 f. 956.

der **Bu'tzkopf**, —es, Pl. Butzköpfe : der Nordkaper.

Wegen der abgestumpft aussehenden Schnauze. Vgl. butt.

der **Bux** u. **Bu'xbaum**, undeutsch st. **Buchs** u. **Buchsbaum**, s. d.

C.

C, c, ein undeutscher, aus dem lateinischen Alphabete aufgenommener Buchstab, welcher im Ahd. und Mhd. häufig, aber gegenwärtig außer in Abc, ck und Ch ch nur in Fremdwörtern, vornehmlich den nicht eingebürgerten, gesetzt wird.

† die **Cabále**, Pl. —n : fein angelegte geheime Gegenwirkung.

Das franz. die cabale = jüdische Geheimlehre, heimliches Verständniß zu einem Streiche. Aus rabbinisch kabbalâ (קַבָּלָה) = rabbinische Überlieferungs- und Geheimlehre, v. chaldäisch kabbêl (קַבֵּל) = empfangen.

† das **Cabinét** (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte, das franz. cabinet : kleines Gemach, Nebenzimmer; Geheim-, Rathszimmer eines Fürsten ꝛc.; Zimmer für eine Sammlung von Seltenheiten.

Von dem auch in engl. cabin = Hütte, Zimmerchen, sich zeigenden kymrischen caban Hütte, dem Dim. v. cab. S. Diez Wtbch 86.

† das **Cabriolét** (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte, das franz. cabriolet : leichtes zweirädriges einspänniges Wägelchen.

Von franz. cabriole = Bocksprung, Bäumen (cabrer) des Pferdes [weil dieß das leichte Fuhrwerk zuläßt], aus lat. cáper Bock.

† der **Cacáo**, —'s, ohne Pl. : Frucht des Cacáobaumes.

Span., engl. cacao, aus der mexicanischen Benennung kakahuatt.

† der Cadáver = Leichnam. Das lat. das cadâver v. cádere fallen.

† die Cadénz = der Tonfall, der Schlußlauf im Gesange.

Aus ital. die cadénza d. i. mittellat. cadéntia v. cádere fallen.

† der Cadét (é wie ä und kurz), —tten, Pl. —tten : junger Mensch, der in Kriegsdienst tritt, sich zum Offizier auszubilden.

Das franz. cadet = der Jüngere unter Geschwistern, dann junger Adelicher, der seine Laufbahn im Kriegsdienste beginnt, aus capitéttum, dem romanisch-lat. Dim. von lat. cáput Haupt, also Häuptchen, junges Haupt. S. Diez Wtbch 583 f.

† cadûc = hinfällig. Das franz. caduc v. lat. cadûcus.

die Cajüte, Pl. —n : Schiffszimmer. Besser Kajüte, s. d.

† der Calcánt, —en, Pl. —en : Bälgetreter.

Aus dem Part. Präs. cálcans (Gen. calcántis) v. lat. calcâre treten.

† calcinieren = verkalken. Aus neulat. calcinâre v. lat. calx Kalk.

† der Cálcul, —s, ohne Pl. : Berechnung. Das franz. calcul v. lat. cálculus Steinchen, Rechensteinchen. Daher calculieren, das franz. calculer v. lat. calculâre, = be-, ausrechnen, eig. mit Rechensteinchen.

† der Calefáctor, gewöhnlich Kalfákter, —s, Pl. wie Sing. : Schmeichler, eig. Stubenheizer. Daher kalfáktern = anbringen.

Das mittellat calefáctor (Warmmacher) aus der Kanzlei- und Schulsprache.

† das Calîber, —s, Pl. wie Sing. : Umfang der Geschützröhre; Kugelmaß nach Größe und Schwere; Werth eines Menschen.

Das franz. und provenzal. calibre, ital. calíbro, span. calibre neben dem veralteten calibo, v. arab. kâlab Modell, insbesondere zum Erzgießen. Vgl. Diez Wtbch 81.

† die Camée, Pl. —n : Edelstein mit erhaben ausgeschnittenem andersfarbigen Bildwerke.

Das franz. der camée (ital. camméo, mittellat. camæus) neben camaïeu, mittellat. camayx, camahôtus, camahûtus, = „Sardonyx", welcher zu geschnittenen Steinen verwandt wurde.

† das Camelót, —es, ohne Pl. : Zeug von Kameelhaar.

Das franz. der camelot v. lat. camêlus das Kameel.

† der Cameràd, üblicher, weil eingebürgert, Kamerad, s. d.

† der Cameralíst, —en, Pl. —en : Staatswirthschaftskundiger.

Aus einem neulat. cameralísta, v. einem aus lat. cámera Kammer abgeleiteten camerâlis. Jene Benennung daher, weil die Finanzbehörden früher vorzugsweise Kammern hießen.

† das Camisól, üblicher, weil eingebürgert, Kamisol, s. d.

† die Campágne (spr. campánnje) : Feldzug.

Das franz. campagne = freies Feld, dann Feldzug, veraltet champagne, aus dem Landnamen Campánia, welcher frühe statt cámpus überhaupt für Flachland verwandt wird.

† campieren = zu Felde liegen, sich im Felde lagern.

Das franz. camper v. camp Feldlager aus lat. cámpus Feld.

† die Canaille (spr. canállje), Pl. —n : niedriger Pöbel, Lumpen-

gesindel. Eig. Hundevolk. Das franz. Collectiv canaille aus ital. canáglia, altfranz. chienaille, v. lat. cánis Hund.

† der Canál, —es, Pl. Canäle : Wassergraben, Kunstfluß.

Eig. Röhre, Rinne. Das franz. canal, von ital. canále aus lat. canâlis, woher auch schon ahd. chanâli.

† das (bei Wieland der) Cánapee, Pl. Canapee (ee 2sylbig) : Polsterbank zum Widerlehnen und Ruhen.

Aus franz. canapé, ital. canopé, v. mittellat. canapêum, lat. conopêum [aus dem v. gr. kônôps (κώνωψ) Stechmücke abgeleiteten gr. kônôpeîon (κωνωπεῖον) =] Mückennetz, dann ein nach ägyptischer Weise mit einem solchen Netze versehenes Ruhebett.

† der Canárienvogel, der bekannte zahme gelbe Singvogel.

Zu Anfang des 17. Jahrh. das Canari-Vöglein. Nach span. der canario, weil er von den canarischen Inseln stammt.

† der Canáster, deutsch geformt Knáster, s. d.

der Cándelzucker, gewöhnlich (weil deutsch aussehend) Kándelzucker, —s, ohne Pl. : gereinigter, krystallisierter Zucker.

Nach franz. sucre candi (vgl. Zuckerkand), ital. candí, welches aus dem pers. Adj. kandi = zuckern, v. pers. u. arab. kand = verdickter Zuckerrohrsaft. Ob zusammenhangend mit sanskr. kanda = Art knolliger eßbarer Wurzel?

† der Candidát, —en, Pl. —en : (geprüfter) Amtsbewerber.

Aus lat. candidâtus = „Weißgekleideter"; denn die, welche sich in dem alten Rom um ein Amt bewarben, erschienen im weißen Oberkleide, der tóga cándida.

† candieren = überzuckern; zu Krystall sich ansetzen.

Aus franz. candir v. dem pers. Adj. kandi zuckern. S. Candelzucker.

der Caneel (ee = ê und betont), —es, ohne Pl. : Zimmtrinde.

Mittelniederl. caneel (*hor. belg.* III, 140ᵃ), franz. die canelle, mittellat. canélla, v. franz. cane st. canne d. i. lat. cánna Rohr, weil sich die Rinde rohrartig rollt.

der Cánevas (a kurz), —sses, Pl. —sse : gestreiftes Leinen- oder Baumwollenzeug; kleingegitterte Leinwand.

Aus franz. der canevas (spr. canewâ), ital. canaváccio, v. mittellat. canavácium, welches grobe Leinwand, eig. hänfenes Zeug bedeutet, v. mittellat. cánava, cánaba, = Hanf (s. d.).

† der Cannibále, —n, Pl. —n : Menschenfresser; wilder grausamer Mensch. Daher cannibálisch = höchst roh und grausam.

Schon 1544 Canibale, v. span. canibal, welches aus dem Westindischen, worin man so den menschenfressenden Einwohner der kleinen Antillen benannte.

† der Cánon, gewöhnlich Kánon, —s, Pl. —e, v. lat. der cánon, gr. kanôn (κανών = gerade Stange, dann) : Maßstab, Richtschnur, Regel, Vorschrift; Kirchengesetz; (katholische) Litanei der Heiligen; Kettengesang.

† die Canonáde, das franz. canonnade, = wiederholtes Schießen mit Kanonen. Von die Canóne, gewöhnlich Kanóne, Pl. —n,

aus franz. u. mittellat. canon, ital. cannóne (v. lat. cánna Rohr) : Röhre; schweres Geschütz.

† der Canónicus, Pl. (lat.) Canónici : Chor-, Stiftsherr.

Mittellat. Eig. der nach einem Canon (s. d.), einer geistlichen Vorschrift lebt.

† der Canonier, gewöhnlich Kanonier, —es, Pl. —e, aus franz. canonnier : der zu kanonieren versteht. Von canonieren, gewöhnlich kanonieren, aus franz. canonner, = mit Kanonen schießen.

† canónisch, gewöhnlich kanónisch, aus lat.-gr. canónicus : dem Kanon (s. d.) d. i. der Regel gemäß, den Kirchengesetzen gemäß, als kirchlich beweiskräftig anerkannt.

† canonisieren, aus franz. canoniser v. mittellat. canonizâre, = in den Kanon (s. d.) d. i. die (katholische) Litanei der Heiligen aufnehmen, heiligsprechen. Daher die Canonisierung = Heiligsprechung.

† die Canonissin, Pl. —nnen : Stiftsfrau, -fräulein.

Aus mittellat. canoníssa, canónica, = die nach geistlicher Vorschrift (dem Kanon, s. d.) lebt. Vgl. Canonicus.

† der Canonist, —en, Pl. —en, aus romanisch (ital.) canonísta : Kundiger und Lehrer des kanonischen oder Kirchenrechts.

† der Canót, —es, Pl. —e : Baumkahn der american. Wilden.

Das franz. canot kleines Fahrzeug, v. altfranz. die cane Schiff aus neuniederl. die kaan unserm Kahn (s. d.). Diez Wtbch. 585.

† die Cantáte, Pl. —n, aus ital. u. mittellat. (1314) cantâta, welches eig. Part. Perf. Pass. v. lat. cantâre singen : in Arien, Recitativen, Chören, Chorälen bestehende kirchliche Singdichtung.

† die Cantille, —n, aus franz. cannetille v. canne (lat. cánna) Rohr : Gold- oder Silberdrahtröhrchen, bes. in Stickereien.

† der Cantón, —es, Pl. —e : Landbezirk, schweiz., bayer. das Ort.

Das franz. canton eig. Landwinkel, ital. cantóne zunächst „Ecke." Abgeleitet v. altfranz. cant, ital. cánto, = Ecke, Winkel, aus gr. kanthós Augenwinkel, Radreif, lat. cánthus Radreif, keltisch (kymrisch) cant Umzäunung, Kreis, Radschiene, Rand. S. Diez Wtbch 85. Ebenso gieng Ort von der Bed. Spitze, Ecke, zu der Bed. Landesabtheilung über.

† cantonieren und cantonnieren, das franz. cantonner, ital. cantonàre, = in einem Landbezirke, ursprüngl. einem Landwinkel (Canton, s. d.) Einlager halten.

† der Cántor, —es (—s), Pl. Cantóren, das lat. cántor Sänger von cantâre singen : Sangmeister (mhd. sancmeister) in der Kirche. Daher das Cantorát, —es, Pl. —e, aus mittellat. cantorâtus : Amt des Cantors.

die Canzlei, üblicher, weil eingebürgert, Kanzlei, s. d.

das Cap, —es, Pl. —e : Vorgebirge.

Mit franz. cap aus ital. capo, welches mit getilgtem auslautenden t (das Ital. duldet nämlich keinen consonantischen Auslaut) v. lat. cáput Kopf, Haupt. Diez I, 224.

† capábel = fähig, tüchtig, vermögend wozu.

Franz. capable aus mittellat. capábilis v. lat. cápere fahen.

der Capaún, s. Kapaun.

† der Capëllân, zusammengez. Caplân, —es, Pl. Capläne : angestellter untergeordneter Hilfsgeistlicher. Daher die Caplanei.

Mhd. der kapelân, kappelân, caplân, aus mittellat. capellânus = Geistlicher, der den Gottesdienst an einer Capelle (s. d.) zu versehen hat, urspr. bei den franzöf. Königen der Geistliche, welcher den Mantel des heil. Martinus (mittellat. capella S. Martini) zu bewahren hatte. Davon capellánia Caplanei.

† die Capëlle, Pl. —n : kleine Nebenkirche; Tonkünstlerverein, ursprünglich zu regelmäßiger Kirchenmusik [daher der Capëllmeister, der Vorsteher dieses Vereines].

Mhd. die kappëlle, cáppël, ahd. chappëlla u. chapëlla, aus ital. cappélla, mittellat. capélla, urspr. kurzer Mantel [mhd. kappel. *Parzivâl* 669, 5], v. mittellat. capa = das Haupt mitbedeckender Mantel (vgl. Kappe). Zuerst wurde das Gebäude der franzöf. Könige capella genannt, in welchem sie den kurzen Mantel des heil. Martinus aufbewahrten.

der Cáper, die Caperei, cápern, s. Kaper 2c.

† capieren = fassen, begreifen. Aus lat. cápere fassen.

† das Capitál, —es, Pl. —e und —ien (2silbig), aus mittellat. capitâle v. lat. cáput (Gen. cápitis) Haupt, Hauptgeld : das Haupt-, Grundgeld. Davon capitalisieren = das Capital ausrechnen nach den Zinsen; der Capitalist, —en, Pl. —en, nach franz. capitaliste, = Rentner.

† das Capital u. Capitäl, —es, Pl. Capitäler : Säulenknauf.

Nach ital. capitéllo d. i. lat. capitéllum (st. capítulum), = Säulenkopf, eig. Köpfchen, v. lat. cáput Kopf.

† der Capitä'n, —es, Pl. —e : der Hauptmann.

Im 15. Jahrh. kappethên, das franz. capitaine aus mittellat. capitáneus v. lat. cáput Haupt.

das Capitel, —s, Pl. wie Sing. : Hauptstück einer Schrift; Versammlung der Herren eines Stiftes.

Mhd. capitel, ahd. capital, capitul, aus kirchenlat. capítulum = Auf-, Überschrift; Hauptstück einer Schrift; Versammlung eines geistlichen oder weltlichen Ordens (*sunden widerstrit* 2146 vom Teufel und seinen Mitteufeln), weil in ihr die in Capitel getheilten Ordensstatuten verlesen wurden oder auf Grund derselben Verhandlungen stattfanden. Von lat. cáput = Haupt und dann Hauptstück einer Schrift.

capitelfest (e vor st wie ä) urspr. s. v. a. bibelfest.

† der Capitulár, —s, Pl. —e : Stiftsherr. Aus mittellat. capitulâris.

† die Capitulatiôn, Pl. — en : Vergleichung auf Bedingungen. Von capitulieren = über gestellte Hauptpuncte verhandeln; wegen Übergabe unterhandeln.

Aus franz. capitulation, mittellat. capitulátio (= Verzeichniß der Hauptstücke), u. capituler, mittellat. capitulâre. Von capítulum Capitel (s. d.).

† die Caprice (spr. caprîße), Pl. — n : steiffsinnige Laune.

Das franz. caprice wunderlicher Einfall, aus ital. capríccio (d. i. mittellat. capríceus, caprícius?), v. lat. cápra Ziege, in Beziehung auf das Benehmen dieses Thieres. Diez Wtbch 87.

† die Capriole, Pl. — n : Bocks-, Luftsprung.

Aus ital. caprióla, v. lat. cáper Bock.

die Capsel, Pl. — n : Gehäuse, etwas hineinzuthun.

Im 17. Jahrh. Capsul, v. lat. cápsula Kästchen, dem Dim. v. cápsa Kiste, woher mhd. die kafse, kefse, = Reliquienkästchen, ahd. chafsa, chefsa. Ahd. auch das chapselîn d. i. Käpselein, v. mittellat. capsélla.

† capóres = zum Tode; todt, entzwei, zu Grunde gerichtet.

Jüdische Aussprache des rabbinisch-hebr. die kappôreth (כַּפֹּרֶת) = Versöhnung, Sühnopfer, eig. Deckel der Bundeslade. Unsere heutige Bed. daher, weil am großen Versöhnungstage mancher Jude einem Nichtjuden seine Sünden auferlegen wollte mit den Worten : „Sei du meine kappôreth!" d. i. mein Sühnopfer, was dann den Sinn hatte : Stirb du für mich zur Versöhnung mit Gott!

† capút (u kurz), auch hier und da capót (o kurz) : verloren, zu Grunde gerichtet, hinfällig, kraftlos, todt, entzwei.

Aus den franz. Kartenspielausdrücken il est capot = er verliert alle Stiche, faire capot = einen abstechen, verlieren machen.

die Capúze (u kurz), Pl. — n : Mantel mit Kappe; Mönchskappe. Daher der Capuzîner = Mönch des um 1525 entstandenen, Capuzen tragenden Ordens.

Aus franz. capuce, ital. cappúccio, v. mittellat. capúcium, capútium, einer Ableitung v. mittellat. cáppa, cápa = das Haupt mitbedeckender Mantel (s. Kappe).

† der Carabîner, — s, Pl. wie Sing. : (kurze) Reiterflinte. Daher der Carabinier (ier = îr), das franz. carabinier.

Carabiner ist aus dem gleichbed. franz. die carabine v. carabin = Reiter mit Feuergewehr, welches früher calabrin, ital. calabríno lautet und v. provenzal. calábre Wurfgeschütz herkommt. Diez Wtbch 88 f.

† die Caráffe oder Caraffîne, Pl. — n : Tafelflasche.

Das franz. caraffe und davon caraffine, ital. caráffa und caraffína (Fläschchen), span. garrafa. Von arab. garafa schöpfen?

† die Caraváne, franz. caravane, üblicher Karawane, s. d.

† die Carbonáde, Pl. — n : rostgebratenes Fleischstück.

Das franz. carbonnade, ital. carbonáta, v. ital. carbóne lat. cárbo, Kohle.

der Carbúnkel = bösartiges brennendes Geschwür.

Aus lat. carbúnculus, welches eig. Köhlchen, v. lat. cárbo Kohle.

† die Carcásse, Pl. — n : Thier-, Schiffs-, Kopfzeuggerippe; Bombe mit Eisenreifen. Das franz. carcasse, ital. carcássa.

† der u. das Cárcer, —s, Pl. wie Sing.: Schulgefängniß.

Das lat. der cárcer Gefängniß, woher unser Kerker, s. d.

† das Cardamóm, —es, Pl. —e: Art malabarischen Gewürzes.

Mhd. kardamuome, aus lat.-gr. das cardamômum, dessen amômum aus arab. hamâmâ dem Namen einer Gewürztraubenpflanze.

† der Cardinál, —es, Pl. —e: vornehmstes Getränk aus weißem Wein, Pomeranzen und Zucker. Mit

† der Cardinál, —es, Pl. Cardinäle, = „vornehmster Priester nächst dem Papste", v. mittellat. cardinâlis vornehmst, hauptsächlichst, eig. die Thürangel (lat. cárdo, Gen. cárdinis), [bildlich] die Hauptsache angehend.

† der Cardobenedíct, aus lat. cárduus benedíctus = die gesegnete d. i. heilkräftige Distel. Vgl. Benedictenkraut.

† die Cäremoníe (ie = î), s. Ceremonie.

† die Caréſſe (é wie ä), Pl. —n: Liebkosung. Daher caressieren.

Aus franz. die caresse, ital. carézza, v. mittellat. carítia (v. lat. cârus lieb, theuer). Daher dann das Verbum, franz. caresser.

der Carfúnkel, gewöhnlich Karfunkel, s. d.

† die Caricatúr, Pl. —en: das „Zerrbild" (J. H. Campe).

Das ital. caricatúra, eig. Überladung [mittellat. carricatûra Karrenarbeit]. Von caricieren = überladen, bis zur Verzerrung übertreiben.

Aus ital. caricàre [franz. charger] überladen in Rede oder Zeichnung, dann, wie volksmäßig-lat. carricâre (st. onerâre), beladen, belasten. Von lat. cárrus Wagen (unserm Karren, s. d.).

Carl, nach dem latinisierten Cárolus; reindeutsch Karl, s. d.

† das Cármen, —s, Pl. wie Sing. (oder lat. Cármina): Gedicht, bes. Gelegenheitsgedicht. Das lat. cármen Gedicht.

† carmesîn u. carmoisîn (spr. carmoasîn): hochroth.

Aus ital. carmesíno (mittellat. carmesînus) das Hochroth, franz. (mit Versetzung des r) cramoisi, v. arab. kirmasî hochroth, eig. mit Kermesfarbe gefärbt. S. Kermes.

† der Carmîn, —es, ohne Pl.: kostbares Hochroth.

Aus franz. u. span. carmin, ital. carmínio, v. pers. kirm, sanskr. krimi (kṛmi), litth. kirminis Wurm, woher auch Kermes (s. d.).

† der Carneól, auch Carniól, —es, Pl. —e: blutrother, wachsartig glänzender Edelstein (sárda rúbra).

Aus ital. corniòla, v. lat. córnu Horn, weil die Farbe des Steines der des (aus Horn gebildeten) Nagels am Finger gleicht, darum auch ónyx, sardónyx genannt. Diez Wtbch 112.

† der (auch das) Cárneval (a kurz), —es, Pl. —e: Fastnachtslust.

Aus ital. carnevále, carnovále Fastnacht, eig. die Nacht vor Aschermittwoch, wo man dem Genusse des Fleisches (ital. carne) für die Fastenzeit Abschied oder Lebewohl (ital. vale) sagte.

† die Carolîn, Pl. —en: Goldstück von 11 Gulden rhein. = 6 Thlr.

Von mittellat. Cárolus unserm Karl (s. d.), weil zuerst von einem Fürsten Karl geprägt.

† Caroline, Frauenname von mittellat. Cárolus unserm Karl (s. d.).

† die Caróſſe, Pl. —n : Prachtwagen.
Aus franz. carrosse von ital. carrózza, einer Ableitung von ital. carro lat. cárrus Wagen (unser Karren). Mhd. die karrâsche, karrutsche.

† die Carótte, Pl. —n : Möhre. Franz. carotte v. ital. lat. carôta.

das Carouſſél (é wie ä), Caruſſél, s. Carrouſſél.

† das Carré, —'s, Pl. Carrée, franz. carré aus lat. quadrâtum : Viereck.

† die Carrière (spr. carriä're), Pl. —n : Laufbahn; voller Lauf.
Das franz. carrière, eig. Fahrweg, v. lat. cárrus Wagen.

† carrieren = würfelartig (viereckig) zeichnen.
Aus franz. carrer v. lat. quadrâre = viereckig machen.

† das Carrouſſél (spr. carrussäll), —lles, Pl. —lle : Ringelrennen.
Auch Carouſſél, Caruſſel. Das franz. carrousel, ital. caroséllo, v. lat. cárrus Wagen (unser Karren).

† die Carthaúſe, gewöhnlich Karthaúſe, s. d.

† der Cartél (é wie ä und kurz), —s, Pl. —e : Ausforderungsbrief; Auslieferungsvertrag hinsichtlich der Ausreißer ꝛc.
Das franz. cartel, ital. cartéllo v. mittellat. cartéllus Zettel, Dim. v. romanisch (ital.) cárta, lat. chárta Papier, Schriftstück.

† der Cartôn, —s, Pl. —s : Pappdeckel; umgedrucktes Blatt. Daher cartonieren = in Pappdeckel leicht einbinden.
Das franz. carton, ital. cartóne, v. cárta (s. Cartel).

† die Cartúſche, häufig Kartúſche, Pl. —n : Randverzierung; Pulverrolle, Patrone; kleine Patrontasche.
Aus franz. cartouche, ital. cartúccia, v. cárta (s. Cartel).

† die Caſcáde (Cascáde), Pl. —n : Wasserfall.
Das franz. cascade aus ital. cascáta v. ital. cascàre fallen.

† die Caſemátte, Pl. —n : Wallgewölbe. Franz. casemate, ital. casamátta, aus gr. chásmata, dem Pl. v. chásma Erdhöhle?

† die Caſérne (é wie ä), Pl. —n : Soldatenhaus.
Franz. caserne, ital. caserma (m st. n), eig. Soldatenhütte am Walle, v. lat. cása Häuschen, Hütte, wie lat. cavérna Höhle v. cáva Grube.

† der Cáſimîr, —es, Pl. —e : englisches Halbtuch.
Span. casimiro, v. dem Lande Kaschmir sanskr. kâçmîra.

† das Caſîno, —'s, Pl. —'s : Gesellschaftshaus.
Das ital. casíno, eig. Lusthäuschen, v. lat. cása Häuschen.

† das Caſkét, Caskét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : helmartige Kopfbedeckung. Franz. casquette, ital. caschétto, v. franz. casque, ital. und span. casco Pickelhaube, welches nicht v. lat. cássis.

† die Caſſatiôn, Pl. —en : Vernichtung eines Urtheiles, Scheines; Amtsentsetzung. Mittellat. cassátio v. cassâre, s. caſſieren 1.

die Cásse, auch Kásse, Pl. —n : Geldkasten; Geldvorrath.

Aus ital. cassa (franz. caisse), v. lat. cápsa Behältniß.

† die Casserólle, Pl. —n : Bratpfanne. S. auch Castrol.

Franz. casserole (daraus ital. casseróla), mit Einmischung eines r, neben ital. cazzuóla Kelle v. altfranz. casse ital. cazza = Tiegel mit Stiel.

† der Cassíer, —es, Pl. — e : Cassenführer.

Aus ital. cassiére (franz. caissier) v. cassa Casse.

† cassíeren = vernichten, für ungültig erklären; des Amtes entsetzen. Aus franz. casser, ital. und später-lat. cassâre zu nichte machen, v. lat. cássus leer, [bildl.] nichtig.

† cassíeren in eíncassíeren aus ital. incassàre, dessen cassàre v. cassa Casse (s. d.). Daher der Cassíerer = Cassier.

† die Castagnette (spr. castanjä'tte), Pl. —n : Handklapper zum Tanze.

Das franz. castagnette aus span. castañeta v. castaña Kastanie, wegen der Ähnlichkeit.

† das Castéll, —es, Pl. —e : kleine Festung. Daher der Castëllân, —es, Pl. —e : Burg-, Schloßvogt.

Mhd. und ahd. das kástël (Gen. kástëlles), chastël, aus lat. castéllum, dem Dim. von cástrum Festung, Burg. Von castellum dann : castellânus unser Castellan.

† der Castôr, —es, Pl. —e: der Biber. Aus lat.-gr. cástor, welches, mit Übertragung auf den Biber, v. sanskr. kastûrî Moschusthier (vgl. Bibergeil). Zusammens. : der Castórhut = Hut von Biberhaaren.

† der Castrát, —en, Pl. —en : Hämmling. Aus ital. castráto v. lat. castrâtus. Von castríeren, aus ital. und lat. castrâre, = verschneiden, der Mannheit benehmen.

† das Castróll, —es, Pl. —e, gemeinüblich st. Casserolle.

Auch Kastróll. Aus der in der Picardie und der Champagne üblichen Form castrole st. franz. casserole. S. Casserolle.

† casuâl u. Casuálien, s. Casus.

† der Casuár, —es, Pl. —e, dem Strauß ähnlicher Vogel.

Nach holländ. der casuaris, angeblich aus dem Malayischen.

† die Cäsúr, Pl. —en, aus lat. cæsûra (Schnitt, dann) : Verseinschnitt.

† der Cásus, Gen. u. Pl. ebenso, lat. câsus : Fall; Vorfall; Wortform nach den Fragen wer oder was? wessen? wem? wen oder was? Davon : casuâl (mittellat. casuâlis) oder casuéll (franz. casuel) = zufällig, woher die Casuálien (neulat. casuália) = Amtsverrichtungen (der Geistlichen) in eintretenden Fällen. die Casuístik (v. franz. casuiste Kundiger in Lösung von Gewissensfällen) = „Kunst, Gewissensfragen zu entscheiden", mit dem Adj. casuístisch.

† der Catalóg, —es, Pl. —e, häufiger Katalóg, s. d.

† das Catáster, —s, Pl. wie Sing. : Steuer-, Flur-, Lagerbuch.

Aus ital. catástro Steuerregister, v. einem vorauszusetzenden mittellat. capitástrum Kopfsteuerliste, welches v. lat. cáput Kopf.

† die Cautél (é lang), Pl. —en : Vorbehalt, rechtliche Verwahrung bei einem Vergleiche. Aus lat. cautêla v. caútus vorsichtig.

† die Cautiôn, Pl. —en : Bürgschaft; Haftgeld.

Aus lat. caútio Versicherung, eig. Vorsicht, v. cavêre (s. cavieren).

† die Cavallerie, ohne Pl., das franz. cavalerie aus ital. cavallería (v. ital. cavállo bäurisch-lat. cabállus Pferd) : die Reiterei (Soldaten zu Pferd). Daher der Cavallerist, —en, Pl. —en.

† der Cavalier, —es, Pl. —e : Ritter von feinem Anstande.

Das franz. cavalier v. ital. cavalière, aus mittellat. caballárius, einer Ableitung v. dem lat. Bauernworte cabállus Pferd.

† der Cáviar, —es, Pl. —e : eingesalzener Rogen des Störes oder Hausens. Aus franz. u. portug. caviar, neugr. χαβιάρι.

† cavieren = Bürgschaft, Sicherheit leisten. Von lat. cavêre, eig. sich vorsehen, aus dessen Part. Präs. cávens (Gen. cavéntis) : der Cavént, —es, Pl. —e, = Bürge, Gewährsmann.

die Céder, Pl. —n, der bekannte Baum. Daher cédern, Adj.

Mhd. die zêder u. der cêderboum, ahd. cêdarpoum, v. lat. cédrus, gr. kédros. Das Adj. cedern lautet mhd. zêderîn, woneben ahd. cêderboumîn, und ist das lat.-gr. cédrinus.

† cedieren = weichen, abstehen; (ein Forderungsrecht) abtreten.

Von lat. cédere weichen. Aus dessen Supinum céssum : céssio Cession.

† das Cemént, —es, Pl. — : Bindemittel, Kitt.

Engl. cément, ital. geménto, aus lat. cæméntum Bruchstein.

† censieren, aus lat. censêre : prüfend (nach dem Werthe) besprechen, beurtheilen. Daher der Cénsor, —s, Pl. —en, aus lat. cénsor (Sittenrichter) : Sitten-, Bücherrichter. die Censúr, Pl. —en, aus lat. censûra (Sittenrichteramt, Beurtheilung) : beurtheilendes Zeugniß; Büchergericht.

die Cent, auch Zent, Pl. —e : Gerichtsbezirk (für Polizei und peinliche Gerichtsbarkeit). Daher der Cént- oder Zéntgraf, —en, Pl. —en : Centrichter.

Mhd. die zent, zente, und der zentgrâve. Jenes zente, aus mittellat. cénta st. centêna, von lat. céntum = 100, bed. in der alten Gaueintheilung einen Gerichtsbezirk von 100 Gehöften und Dörfern, ahd. huntari. Vgl. Grimm's Rechtsalt. 533. 756.

† die Centifólie, Pl. —n : 100blätterige (lat. centifólia) Rose.

der Céntner, —s, Pl. wie Sing. : 100—110 Pfund.

1482 zentner, mhd. zentere (*Gerhard* 6693), ahd. centenari (? Graff V, 689), aus lat. »centenárii (pónderis)« = eines Gewichtes von 100 Pfunden, v. céntum = 100.

† centrál, aus lat. centrâlis : den Mittelpunct ausmachend, ihn angehend. Von das Céntrum, —s, Pl. Céntren : Mittelpunct.

Centrum ist aus lat. das céntrum v. gr. kéntron eig. Spitze, Nagel (Zweck, s. d.) in der Scheibe. Mhd. das zenter.

† die Ceremoníe (ie = î), Pl. —n (5sylbig) : Feier-, Höflichkeitsbrauch, feierlicher Hof- oder Kirchenbrauch. Daher das Ceremoniél (él = äll), —s, ohne Pl. : Inbegriff feierlicher Gebräuche.

Ceremonie ist aus franz. die cérémonie von lat. ce-, besser cærimónia.

† cerníeren (ce wie cä) = ab- und einschließen oder umzingeln.

Aus franz. cerner umzingeln, mit einem Kreiseinschnitt umgeben, st. cerç'ner v. lat. circinâre abcirkeln, wie franz. cerne Kreis st. cerç'ne v. lat. círcinus Zirkel. Diez Wtbch 97.

† certíeren (ce wie cä) = wettstreiten, insbesondere um einen höheren Platz in der Schule. Aus der Schulsprache, v. lat. certâre.

† das Certificát (e wie ä), —es, Pl. —e : Beglaubigungsschein.

Aus franz. certificat d. i. neulat. certificâtus v. lat. certificâre gewiß machen, Sicherheit geben.

† die Cervelátwurst (Ce wie Sä) = Hirnwurst.

Cervelat aus franz. der cervelas, ital. die cervelláta Hirnwurst, v. ital. cervéllo Hirn, älter-roman. cervéllus, aus dem lat. Dim. cerebéllum.

† cessíeren (ce wie cä) = aufhören, unterbleiben. V. lat. cessâre.

Ch, ch, die Aspirata der Kehllaute (Gutturalen).

Als Anlaut steht sie, was die deutschen Wörter anlangt, nur noch in Charfreitag, Charwoche, sowie zuweilen in Chur; in allen übrigen ist sie nhd. in k übergegangen. Auslautend dagegen tritt sie schon mhd. in doch, hoch, jach, nach, noch ꝛc. statt der reinen Spirans h ein, während sich in andern Wörtern, wie Essig, Rettig, billig, unzählig, völlig ꝛc., nhd. ein falsches g geltend machte.

† die Chaise (spr. schæs'), Pl. —n : Halbkutsche.

Das franz. chaise, eig. Stuhl. Ein nicht altes Wort, welches ursprünglich pariser Aussprache st. chaire Lehrstuhl, Stuhl, Sessel, v. lat.-gr. cáthedra, ist.

† der Chalcedôn, —s, Pl. —e, oder der Chalcedónier (5sylbig) : milchbläulicher Halbedelstein. Aus lat.-gr. chalcedónius d. i. Stein von Chalcêdon in Kleinasien.

† das Chamäleon, —s, Pl. —e : farbenwechselnde Eidechse; [bildl.] ungetreuer Verstellungskünstler.

Lat. chamæ'leon aus gr. chamai-léôn d. i. Erd-Löwe.

† die Chamílle, üblich Kamille, s. d.

† der Chámpignon (spr. schángpinnjong), —s, Pl. —s : eßbarer Feld-, Rasenschwamm. Franz. v. champ (lat. cámpus) Feld.

† das Cháos, Gen. ebenso, ohne Pl. : verworrene gestaltlose Urmasse zur Weltbildung; Wirrsal.

Lat.-gr. das cháos, eig. der gähnende leere maßlose Raum, v. gr. chaínein gähnen. Entsprechend ist in der altnord. Götterlehre ginnûnga-gap (gap = Gaffen, Klaffen, Kluft) v. ginna urspr. gähnen.

† der Charácter, —s, Pl. Charaktêre, lat. charácter, gr. charaktêr (χαρακτήρ) v. charássein einritzen, einprägen : (aufgeprägtes) Kennzeichen [mhd. karacter]; — eigenthümliche Gesinnungsweise; Gesinnungsfestigkeit; bloßer Amtsname. Daher charakterisíeren, aus franz. caracteriser (v. mittellat. characterizâre, gr. charaktêrízein), = kennzeichnen, dann betiteln; die Charakterístik und das Adj. charakterístisch, aus gr. charaktêristikós (be-, auszeichnend).

† die Charáde (spr. scharâde), Pl. —n, franz. charade : Sylbenräthsel.

der Charfreitag, —es, Pl. —e : nächster Freitag vor Ostern als Todestag Christi. der Charsámstag, beim Volke der Samstag nach dem Charfreitage. die Chárwoche = die Woche vor Ostern, worein der Charfreitag fällt.

Char ist alterthümlich in der Kirche bewahrte Schreibung, denn im Nhd. wäre der Lautentwickelung gemäß Kar richtig (s. Ch), und schon mhd. steht der karfrîtac. Dieses im Ahd. nicht vorkommende Wort (charafrîatac würde es lauten) bed. Klagefreitag, und der Tag hat diesen Namen daher, weil er als Todestag Jesu in der Kirche durch einen Klagegesang gefeiert wurde, später in den geistlichen Spielen durch die Klage Maria's unter dem Kreuze ihres Sohnes (vgl Mone's Schauspiele I, 204). Jenes Char-, kar- nämlich ist ahd. die chara = Klage, Wehklage; goth. die kara, angelsächs. caru, engl. care, = Sorge.

† das Charivári (spr. scharivâri), —'s, Pl. wie Sing. : Katzenmusik.

Das franz. charivari, eig. s. v. a. Polterabend, altfranz. caribari, chalivali, mittellat. charivárium, chalváricum, = unharmonische Musik, welche einer zur zweiten Ehe schreitenden Person gebracht wurde. Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Vgl. Diez Wtbch 590 f.

† der Chárlatan (spr. schárlatang), —s, Pl. —e : Marktschreier.

Franz. charlatan aus ital. ciarlatáno v. ciarlàre schwatzen.

† charmánt (spr. scharmánt) = bezaubernd, allerliebst. charmíert (spr. scharmíert) = bezaubert, entzückt.

Jenes ist Part. Präs., dieses Part. Prät. v. charmíeren aus franz. charmer bezaubern, welches v. mittellat. carminâre = ein Zauberlied, eine Zauberformel (altfranz. charme d. i. lat. cármen) singen und so bezaubern.

† das Charníer (spr. scharníer), —es, Pl. —e : Gewinde zum Auf- und Zumachen. Franz. die charnière v. cran Einschnitt, Kerbe.

† die Charpíe (spr. scharpíe), Pl. —n (3sylbig) : Zupfsel (wetterauisch).

Part. Pass. v. altfranz. charpir aus lat. cárpere pflücken, zupfen.

die Chárte, Pl. —n : Papierblatt (in Landcharte); schriftliche Urkunde. Franz. charte aus lat.-gr. chárta Papierblatt.

† die Chárwoche, s. Charfreitag.

† die Chatouille (spr. schatúllje), Pl. —n, s. Schatulle.

† die **Chaussee** (spr. schossé), Pl. —n (3sylbig) : Kunststraße.

Das franz. chaussée, span. calzada, = Damm, Dammweg, aus mittellat. calciâta eig. mit Kalk Gemauertes, mit Kalk gemauerte Straße, Part. Perf. Pass. v. mittellat. calciâre = mit Kalk (lat. calx, Gen. cálcis) aufmauern.

† der **Chef** (spr. schäff), —s, Pl. —s : Oberhaupt, Vorgesetzter.

Das franz. chef Haupt, v. lat. cáput Kopf, Haupt.

† die **Chemíe**, ohne Pl., aus gr. chêmeía : Scheidekunst. Daher der **Chémiker** und das Adj. **chémisch**, aus dem gr. Adj. chymikós. Vgl. **Chymie**.

=chen, die in der heutigen Schriftsprache üblichste Verkleinerungssylbe des Substantivs, z. B. Männ=, Weibchen rc. Nach ch und g aber steht der leichteren Aussprache wegen doppelt verkleinernd **=elchen** (vgl. =el), z. B. Bächelchen, Trögelchen rc. **=lein** (s. d.) scheint uns edler, feierlicher, als **=chen**.

Im 16. u. 17. Jahrh. häufig unverkürzt **=ichen**, dessen i den Umlaut in der Stammsylbe des Diminutivs wirkt; aber im 16. Jahrh. ist **=chen** gegen das eigentlich hochd. **=lein** (mhd. -lîn) noch nicht völlig durchgedrungen, denn z. B. in Luther's Bibel, also im edelsten Style, kommt allein Caninichen (unser Kaninchen) und Saltzirichen (Randglosse zu 4 Mos. 7, 14) = Salzfäßchen vor. Im Mhd. nur spärlich und zwar wo niederdeutscher, besonders flämischer Einfluß waltet, -kîn, auch wol dem Hochd. mehr angepaßt -chîn. Aber dieser Diminutivendung -kîn, welche durch höfische, zu Zierlichkeit der Sprache geneigte und darum flämende d. h. flämische Formen anwendende Dichter eingeführt wurde, geht im Ahd. eine männliche Diminutivendung -ihho, alsächs. -iko, und eine weibliche -ihhâ voraus.

† die **Chenílle** (spr. scheníllje), Pl. —n, das franz. chenille (= Raupe, dann wegen der Ähnlichkeit) : sammtartige Seidenschnur.

† der **Chérub**, —s, Pl. Chérubim : Thronträger Jehova's.

Das hebr. cherûb (כְּרוּב), v. gr. gryps (γρύψ) Greif. Schon ahd. zerubîm.

† die **Chicáne** (spr. schicâne), Pl. —n : ränkevoller Kniff.

Das franz. chicane = unnütze Spitzfündigkeit, Hader um nichts, v. ital. die cica Kleinigkeit, welches aus dem gleichbed. lat. cíccum.

† die **Chimä're** (spr. schimæ're), Pl. —n : Hirngespinst.

Aus franz. chimère v. lat. chimæra, gr. chímaira (eig. Ziege, dann) fabelhaftes Ungeheuer, vorn Löwe, mitten Ziege, hinten Drache.

† **Chir=**, das lat. chír- v. gr. die cheír Hand, in das **Chíragra**, lat. chíragra, gr. cheirágra, = Handgicht (vgl. Podagra); der **Chirúrg**, —en, Pl. —en, lat. chirúrgus, gr. cheirurgós (χειρουργός), = mit der Hand arbeitender Arzt d. i. Wundarzt, woher die **Chirurgíe** (lat. chirúrgia, gr. cheirurgía) = Wundarzneikunst, u. **chirúrgisch** aus lat. chirúrgicus, gr. cheirurgikós.

† die **Chiffre** (spr. schiff'r), Pl. —n : Namenszug; Geheimschrift.

Das franz. chiffre Zahlzeichen (Ziffer, s. d.), dann Geheimschrift.

Chlódwig, s. Ludwig.

† die Chocoláte (spr. schocolâte), ungut Chocolade, Pl. —n : Getränk aus Cacao, Zucker 2c. Franz. der chocolat, aus span. der chocolate.

† die Chólera, ohne Pl. : die Brechruhr, besonders die asiatische.

Lat. chólera [das gr. choléra] = Galle und Gallensucht, also v. gr. cholê ($\chi o \lambda \acute{\eta}$) hergenommen. Schon im Ahd. findet sich der chóloro Bauchgrimmen, mittelst Angleichung der Vocale aus dem Lat. entlehnt.

der (u. das) Chor, —es, Pl. Chöre, mhd. der kôr, ahd. chôr : Reigen; Sängerkreis; vollstimmiger Gesang; Emporkirche. Daher der Chorál, —es, Pl. Choräle, = Weise eines Kirchenliedes; der Choríst, —en, Pl. —en, aus mittellat. chorísta, = Chorsänger.

Aus lat. der chórus, v. gr. chorós Rundetanz, Reigen, Schar.

† der Chorêus oder Trochäus, der Versfuß — ⏑. Lat. chorêus v. gr. choreîos = zum Chor (gr. chorós) d. i. zum Tanze gehörig.

† der Choriámbus (lat.-gr.), der aus einem Chorêus (— ⏑) und einem Jambus (⏑ —) zusammengesetzte Versfuß — ⏑ ⏑ —.

der Chórrock, —es, Pl. Chorröcke : langes geistliches Amtskleid.

Weil urspr. im Chore der Kirche getragen. Im *voc. ex quo* v. J. 1469: »Superpellícium, eyn kore rocke.« Mhd. kôrrock.

† die Chrestomathíe, Pl. —n : Mustersammlung aus Schriften.

Aus gr. chrêstomátheia = Sammlung des Brauchbarsten, aus Schriftstellern, v. gr. chrêstós brauchbar u. matheîn lernen.

† das Chrísam, —es, ohne Pl. : geweihtes kirchliches Salböl.

Mhd. der krisem, chrëseme, ahd. chrisamo, chrësmo, chrësamo, aus gr. chrîsma v. chríein salben.

der Christ, —en, Pl. —en : der nach Matth. 28, 19 Getaufte. Zusammens. : die Chrístenheit, das Chrístenthum, chrístlich, der Chrístmonat (= December als Monat der Geburt Christi).

Der Christ ist gekürzt aus der älteren Form der Christen, wie sie noch mitunter im 16. Jahrh. vorkommt zum Unterschiede von der Christ = Christus. Mhd. nur der kristen, ahd. christâni, eig. Adj., aus lat. christiânus = „christlich“ und „wer christlichen Glaubens ist“, v. lat.-gr. Chrístus, mhd. der Krist, ahd Krist, christ. »Ich jach [sprach] daz ich nâch gotes gebote — von Kriste [Christus] kristen [Christ] wære genant« (*Gerhart* 1382 f.). Von Christus dann noch christo in ahd. antichristo unserm Antichrist = Wider-Christus. — Jenes ahd. christâni, Adj. u. Subst., aber auch in den Zusammens.: die Christenheit, mhd. kristenheit, ahd. christânheit (zuerst s. v. a. Christlichkeit); Christenthum, mitteld. kristintûm (christlicher Glaube. *Jeroschin* 184); christlich, mhd. kristenlich, ahd. christanlîh.

† die Chrónik, Pl. —en : das Zeitbuch (ahd. zîtpuoh).

Mhd. die crônike, aus dem gr.-lat. Pl. chrónica, v. gr. chrónos Zeit.

† die Chronologíe, Pl. —n, aus gr. chronología (v. chrono-lógos zeit-kundig) : Zeitkunde. chronológisch, aus gr. chronologikós.

† der Chrysolíth, —es, Pl. —e : gelblichgrüner Edelstein.

Aus lat.-gr. chrysólithus Goldstein, v. gr. chrysós Gold u. líthos Stein.

† der Chrysopräs, —es, Pl. —e : apfelgrüner Halbedelstein.
Eig. gold-lauchgrüner Stein. Aus lat.-gr. chrysóprasus, v. gr. chrysós Gold und práson Lauch.

die Chur, alterthümlich und jetzt altfränkisch st. Kur, s. d.

† die Chymíe, üblicher Chemie : Scheidekunst.
Aus dem v. gr. der chymós Saft, Flüssigkeit, stammenden gr. chymeía (Vermischung), welches erst bei *Suidas* chêmeía (χημεία) lautet, woher Chemie (s. d.). Aber Chymie erhielt sich neben Chemie auch darum, weil man franz. chimie sagte, welches aus ital. alchímia, span. und portug. alquimia, v. arab.-gr. al-kîmîâ (al ist der Artikel) = „die Kunst, Gold zu machen", und eben aus der Alchymie entwickelte sich unsre wissenschaftliche Chemie.

† die Cichórie (4sylbig), Pl. —n : die Wegewarte; Wegewartpulver. Aus ital. cicória, dem Nom. Pl. v. lat. cichórium.

† der Cîder, —s, Pl. wie Sing. : Obstwein, Äpfel-, Birnmost.
Aus franz. cidre, ital. cidro, sidro, v. mittellat. cícera, welches aus lat. sícera, gr. síkera. Dieß aber v. aramäisch schichrâ (שִׁכְרָא) aus hebr. schêchâr.

† die Cigárre (spr. sigárre), Pl. —n : Tabaksröllchen zum Rauchen.
Aus franz. cigarre (cigare) v. span. der cigarro, welches eig. fingerslanges, mit geriebenem Rauchtabak gefülltes Papierröllchen zum Rauchen. Vgl. Tabak.

† das Circulár, —es, Pl. —e : Umlaufschreiben. circulíeren = umlaufen, kreisen.
Jenes Wort aus einem neulat. das circulâre, dieses (circulíeren) aus dem lat. Verbum circulâre. Beide lat. Wörter aus lat. círculus Kreis (s. Zirkel).

† der Circumfléx (é wie ä), —es, Pl. —e, aus lat. circumfléxus : (um-gebogener d. h. langgezogener, nämlich accéntus Ton) : das Dehnungszeichen ^ (Hütchen, Dächelchen).

der Církel, altfränkisch, in neuerer Schreibung Zirkel, s. d.

† ciselíeren = fein ausmeißeln. Aus franz. ciseler, v. ciseau, span. cincel Meißel, Grabstichel.

† die Cistérne (é wie ä), Pl. —n, v. lat. cistérna : Wasserbehälter.

† die Citadélle (é wie ä), Pl. —n : Stadt-, Beifestung. Das franz. citadelle v. ital. cittadélla, dem Dim. von città (aus lat. cívitas) Stadt.

† das Citát, —es, Pl. —e : namentliche Nachweisung. Aus citâtum, dem Part. Perf. Pass. v. lat. citâre, woher unser citíeren = vor-laden (eig. herbeirufen), dann „namentlich anführen", mit die Citatiôn, mittellat. citátio, = Vorladung.

die Cíther (i kurz), der Herleitung gemäß streng nach lat. cíthara geschrieben, heut zu Tage üblicher Zitter, s. d.

† der Citronát, —es, Pl. —e : eingemachte Citrónenschale.
Das franz. der citronat, ital. die citronáta, v. franz. citron Citrone.

† die Citrône, Pl. —n, die bekannte Südfrucht, der Mederapfel. Zusammens.: citrônenfarben oder citrônenfarbig.

Mit franz. der citron v. mittellat. (1408) cítro aus gr. das κίτρον, welches auf arab. turundja Citrone zurückzuführen scheint.

† civîl, franz. civil, lat. civîlis v. cîvis Bürger: bürgerlich; höflich (eig. bürgerfreundlich). Daher: die Civilisatiôn = Gesittung, zunächst v. civilisieren, franz. civiliser, span. civilizar, = gesittet (eig. höflich) machen. der Civilíst, —en, Pl. —en: [mittellat. civilísta] Kenner des bürgerlichen Rechtes; bürgerlicher (d. h. nicht militärischer) Beamter. Zusammens.: die Civílliste, engl. civil list, = die für den Hofhalt des Landesherrn ausgesetzte Summe; das Civílrecht = bürgerliches Recht, Privatrecht.

ck, eine Kehllautverdoppellung.

Sie steht: 1) für mhd. ck, ahd. cch (= goth. kk), die übliche Verdoppelung und Verdickung des ahd. inlautenden ch oder hh st. goth. k; 2) für mhd. gg, welches bereits allmählich durch ck vertreten wird, ahd. kk (cc) oder gg. Verblieben ist gg in Roggen (Korn), flügge st. Rocken, flücke, erscheint aber mehr mundartlich.

† die Clarinétte (é wie ä), Pl. — n: die (1690 erfundene) Gellflöte.

Aus franz. die clarinette, ital. clarinétto, dem Dim. des ital. claríno = „hellgellende Trompetenart" v. lat. clârus hell schallend.

die Clásse, Pl. —n, aus lat. clássis, woher auch franz. classe: ordnende Abtheilung. Davon: die Classicitä't (aus einem neulat. classícitas von lat. clássicus) = Mustergültigkeit; classificieren; der Clássiker, nach franz. classique v. lat. clássicus, = mustergültiger Schriftsteller, und ebendaher clássisch = mustergültig, ersten Ranges seiner Art.

die Claúse, üblicher, weil eingebürgert, Klaúse, Pl. —n: abgeschlossene Klosterzelle; Einsiedelei (vgl. Klausner); Gebirgspaß.

Mhd. die klûse, ahd. chlûsa, aus mittellat. clûsa von dem Pl. des lat. das clûsum, welches urspr. Part. Perf. Pass. v. lat. clúdere st. claúdere verschließen.

† die Claúsel, Pl. —n, aus lat. claúsula (v. claúdere schließen, einschließen): Schlußsatz; Einschränkung, Vorbehalt. Nach dieser letzten Bedeutung verclausulieren = durch Vorbehalte sichern.

† die Clausúr, Pl. —en: Ab- und Einschließung; Klosterzwang; Buchschloß, Gesperr; Eselsohr im Buche.

Aus lat. clausûra, vom Supinum claúsum v. claúdere schließen.

† das Clavíer, —es, Pl. —e, aus franz. clavier Reihe der Tasten: Metallsaiteninstrument mit Griffbret. Mit die Claviatúr (d. i. neulat. claviatûra), Pl. —en, = Griffbret für 2 Hände, von die Clâvis, Pl. (lat.) Claves, = Griffsteg (Taste) zum Anschlagen der Saite.

Lat. clâvis Schlüssel ist zunächst auf die einzelnen Griffstege der Orgel angewandt, deren Windlade durch sie geöffnet und geschlossen wird.

† die Clerisei, Pl. —en : Priesterschaft.

Aus roman. (span.) clerecía, von dem von lat.-gr. clêrus Geistlichkeit abgeleiteten kirchlich lat.-gr. clêricus Geistlicher, Priester.

† der Client, —en, Pl. —en, aus lat. clíens (Gen. cliéntis) eig. der Hörige [st. clúens v. lat. cluêre gr. kly'ein hören] : Schutzbefohlener in Rechtsangelegenheiten. Daher die Clientêl, lat. clientêla.

† die Clinik ꝛc., üblicher nach dem Griech. Klinik ꝛc., s. d.

† die Clique (spr. klîke), Pl. —n, franz. clique : Spießgesellschaft.

† die Cloâke, Pl. —n, franz. cloaque v. lat. cloâca : Abzugscanal.

† der Club (u kurz, deshalb auch) Clubb, —s, Pl. —s, v. engl. club : geschlossene Gesellschaft. Daher der Clubist, Clubbist, —en, Pl. —en.

† die Cocárde, Pl. —n : Hutzeichen als Abzeichen, Feldzeichen.

Franz. cocarde v. coq Hahn, weil dem Hahnenkamme ähnlich.

† der Cocón, —s, Pl. —s : Gehäuse der Seidenraupenpuppe.

Das franz. cocon (spr. kokóng). V. sanskr. kôça umhüllende Scheide?

† die Cócosnuß, Milch enthaltende Frucht einer Palmenart.

Span. u. engl. coco. Engl. auch, mit Nuß zusammenges., cocoa-nut.

† der Códer, Pl. (lat.) Códices : alte Handschrift; Gesetzbuch.

Lat. côdex Baumstamm, dann Buch (urspr. aus beschriebenen Holztafeln).

† das Codicill, —es, Pl. —e, aus lat. der codicíllus (Dim. v. côdex, s. d.) : Testamentsanhang; testamentartige letztwillige Verfügung.

† der (nicht das) Cölibât, —es, ohne Pl. : der ehelose Stand.

Aus lat. cœlibâtus v. cœlebs, cælebs unbeweibt.

† der Cólibri, —'s, Pl. wie Sing., span. colibrí : Blumenvöglein.

† der Collaborátor, —s, Pl. —en, aus dem Mittellat. (v. lat. collaborâre mitarbeiten) : Schulgehilfe.

† die Collatiôn, Pl. —en : Vergleichung zweier Schriften; Zwischenmahlzeit. Nach jener Bed. das Verbum collationieren.

Das franz. collation mit dem Verbum collationner, v. lat. collátio (aus conlátio) eig. = das Zusammentragen.

† die Collectáneen, ein Pl. : Lesefrüchte; Sammelschrift.

Lat. collectánea, Pl. v. (dem Adj.) collectáneum Zusammengelesenes, welches v. col-lígere zusammen-lesen, einsammeln.

† die Collécte (é wie ä), Pl. —en, lat. die collécta (v. lat. col-lígere zusammen-lesen, einsammeln) : Beisteuersammlung; ein Altargebët. Daher collectieren, mittellat. collectâre. das Collectîv, —s, Pl. —e, lat. „(nômen) collectîvum" von colléctus (gesammelt) : Sammelname.

† der Collége, —n, Pl. —n, v. lat. collêga [v. con mit u. légere lesen] : Amtsgenosse. Daher das Colleg, —es, Pl. —e oder —ien, gekürzt aus lat. collégium : Amtsgenossenschaft, -versammlung; Vor-

lesung an einer Universität. Hiervon weiter collegiálisch (lat. collegiâlis).

† das Collét (é wie ä), —es, Pl. —e (—er) : Reitjacke.

„Einen collet (spr. kóllê) schleppen" d. h. am Kragen, gefangen. Franz. collet, ital. collétto, = Halskragen, v. lat. cóllum Hals.

† collidíeren, v. lat. col-lídere : zusammenstoßen; in feindliche Berührung kommen. Daher die Collisiôn, Pl. —en, lat. collísio.

† die Colonie, Pl. —n, aus lat. colónia (v. colônus Feldbauer, Ansiedler) : Pflanzort, Ansiedelung. Daher der Colonist.

† die Colonnáde, Pl. —n, franz. : Säulengang. Von die Colónne, Pl. —n, franz. (ital. colónna) v. lat. colúmna : Säule, Heersäule.

† das Colophónium = Geigenharz (von *Cólophon* in Kleinasien).

† die Coloquínthe (2 Kön. 4, 39), Pl. —n : Bitter-, Purgiergurke. Franz. coloquinte, ital. coloquínta, aus gr. kolókyntha.

† colorieren, aus ital. coloríre : mit Farbe (lat. cólor) ausmalen. Daher das Colorít (í kurz), —es, Pl. —e, von ital. coloríto : Farbengebung.

† colportíeren, aus franz. colporter [eig. am Halse (lat. cóllum) tragen (lat. portâre)] : von Haus zu Haus tragen.

† combiníeren, franz. combiner v. lat. combinâre : [je 2, lat. bîni] berechnend verbinden. Daher die Combinatiôn, mittellat. combinátio.

† der Commandánt, —en, Pl. —en, franz. : Befehlshaber, woher die Commandantûr. Part. Präs. v. commandíeren, aus franz. commander, ital. comandàre, v. lat. com-mendâre (empfehlen, mandâre auftragen) : befehlen, befehligen. das Commándo, Pl. —'s, das ital. u. span. comando : Befehl.

† die Comménde, Pl. —n : Ordenspfründe. Aus mittellat. comménda, v. lat. commendâre, anvertrauen, übertragen.

† der Commentár, —es, Pl. —e, v. lat. »*commentárius* (líber)« : Erläuterung. Von commentíeren, aus lat. commentâri : erläutern.

† der Commérz (é wie ä), —es, Pl. Commércien, aus franz. commerce v. lat. com-mércium : Handelsverkehr; Verkehr.

† der Commis (spr. kommî), Gen. und Pl. ebenso, franz. commis : Handlungsgehilfe. der Commissär, —es, Pl. —e, aus franz. commissaire v. mittellat. commissárius : in amtlicher Sendung Betrauter, amtlicher Geschäftsbetrauter. die Commissiôn, Pl. —en, franz. commission (v. lat. com-míssio Begehung), = Auftrag, Untersuchungsausschuß, woher der Commissionär, —es, Pl. —e, franz. commissionaire (mittellat. commissionárius), = Geschäftsbevollmächtigter.

Alle von lat. commíssum, dem Supinum v. com-míttere, woher unser committieren = bevollmächtigen.

† commi's=, nach franz. commis, dem Part. Paff. v. commettre (lat. com-míttere, f. unter Commis), auch wegen des kurzen i commi'ß= (eig. commi'ſs=), = in Menge zur Lieferung aufgetragen (und grob zugerichtet), in das Commi'sbrot = Soldatenbrot, Commi's=hembe ꝛc.

† commóde, franz. aus lat. cóm-modus : bequem. Daher die Commóde, franz. : Schiebkastenschrank. die Commodität, aus franz. commodité v. lat. commóditas : Bequemlichkeit; Abtritt.

† die Commúne, Pl. —n, franz. commune (lat. commûnis) : Gemeine.

† der Communicánt, —en, Pl. —en : wer das heil. Abendmahl empfängt. Part. Präſ. v. communicieren (aus lat. communicâre) : etwas durch Mittheilung gemeinschaftlich (lat. commûnis) machen; (gemeinschaftlich) zum heil. Abendmahl gehen. die Communiôn, aus lat. commúnio (v. commûnis gemeinschaftlich) : Empfang des heil. Abendmahls.

† compáct, franz. compacte v. lat. compáctus : dicht, gedrängt.

† die Compagni'e (ſpr. companî), Pl. —n : wozu verbundene Gesellschaft; Abtheilung Soldaten unter einem Hauptmanne. der Cómpagnon (ſpr. cómpannjong), Pl. —s : Geschäftstheilhaber.

Franz. compagnie u. compagnon, ital. compagnía u. compagnóne. Von mittellat. compánium Gesellschaft, eig. Brotgenossenschaft, zusammenges. aus lat. com- mit und einer Ableitung v. pânis Brot. Daher auch franz. compagner in accompagner, ital. accompagnàre, = begleiten.

† der Comparatîv, —es, Pl. —e, aus lat. comparatîvus v. comparâre vergleichen : Vergleichungsstufe, höhere Stufe.

† der Cómpaß, —ſſes, Pl. —ſſe : Magnetnadel mit Büchschen.

Eig. Compaſs. Aus ital. compásso eig. Zirkel, welches, wie provenz. und altfranz. compas = gleicher Schritt, Mitschritt, zeigt, v. mittellat. com-pássus Zirkel, urspr. Mitschritt. S. Diez Wtbch 109.

† der Competént, —en, Pl. —en, aus lat. cómpetens, dem Part. Präſ. v. com-pétere mitbewerben, zukommen : Mitbewerber (um ein Amt). competént = zuständig, befugt. Daher die Competénz, mittellat. (lat.) competéntia : Mitbewerbung, Zuständigkeit.

† die Compilatiôn, v. compili'eren (aus lat. com-pilâre plündern) = (aus Büchern) zusammenstoppeln.

† complét (e wie ä und kurz), das franz. complet v. lat. complêtus (ursprüngl. vollgefüllt) : vollständig. Daher completi'eren, franz. compléter, = vervollständigen, ergänzen.

† complicíert = verwickelt. Part. Prät. v. complicíeren aus lat. com-plicâre zusammen-falten, -wickeln.

† das Complimént, —es, Pl. — e : Verbeugung; Empfehlung; Höflichkeitsbezeigung, Artigkeit. Daher complimentíeren.

Franz. compliment, ital. compliménto, von ital. complíre feine Aufwartung machen. Das Verbum aus franz. complimenter, ital. complimentàre.

† das Complót (o kurz), —ttes, Pl. —tte : geheime Verbindung zu Schlimmem; Meuterei. Daher complotíeren, franz. comploter.

Franz. complot heimlicher böser Anschlag unter Mehreren.

† componíeren, v. lat. com-pónere (zusammen-setzen) : eine Tondichtung schöpferisch zusammensetzen. Daher der Componíst, —en, Pl. —en.

† das Compót (o kurz), —ttes, Pl. —tte : eingemachtes gedämpftes Obst. Franz. die compote st. compôte, ital. composta (aus lat. compósita), woher älter-nhd. Kumpest, mhd. cumpost, compost.

† compréß (é wie ä) : zusammengedrängt, enge.

Eig. compreſs. Aus ital. comprésso, lat. com-préssus.

† compromittíeren = (dem Schimpfe) bloß stellen.

Aus franz. compromettre, v. lat. com-promíttere.

† das Comptoir (gewöhnlich ausgesprochen contôr), —es, Pl. —e : eig. Zähl-, Rechentisch; Schreib-, Geschäftsstube des Kaufmannes.

Franz. comptoir v. compter lat. com-putâre zusammen-rechnen.

† concáv, franz. concave aus lat. cón-cavus : hohlrund.

† conçentríeren, aus franz. concentrer, v. lat. céntrum (s. Centrum): in einen Punct zusammendrängen.

† das Concépt (é wie ä), —es, Pl. —e : erster Entwurf. Aus lat. concéptum, dem Part. Perf. Pass. v. concípere (s. concipieren).

† das Concért (é wie ä), —es, Pl. —e : Übereinstimmung, Übereinkunft; Tonfest. Franz. concert, ital. concérto, v. lat. con-certâre = zusammen-streiten, dann im Ital. zusammen verabreden.

† die Concessiôn (e wie ä), Pl. —en : Bewilligung. Aus lat. concéssio v. concédere (concedíeren) einräumen.

† die Conchy̆'lie, Pl. —n : Schalthier.

Aus lat.-gr. conchy'lium v. lat. cóncha, gr. kógchê (κόγχη), sanskr. der çankha, = Muschel.

† das Concílium, —s, Pl. Concílien, das lat. concílium (Versammlung) : berathende Versammlung; Kirchenversammlung.

† concipíeren, aus lat. con-cípere zusammen-fassen, formelhaft abfassen : abfassen, aufsetzen. Daher der Concipiént, —en, Pl. —en, vom Part. Präs. concípiens : Schriftabfasser.

† concîs, franz. concis, v. lat. concîsus (abgekürzt) : bündig.

† das Concláve, —'s, Pl. wie Sing., das lat. conclâve Verschluß : (verschlossenes) Papstwahlgemach; Papstwahlversammlung.

† die Concordánz, Pl. —en, aus mittellat. concordántia von lat. con-cordâre zusammen=, übereinstimmen : Findeverzeichniß der Bibelsprüche nach ihrer Übereinstimmung.

† das Concordát, —es, Pl. —e, franz. concordat, v. lat. concordâre (s. Concordanz) : Vertrag eines weltlichen Fürsten mit dem Papste in Kirchensachen.

† das (besser, aber unüblich, der) Concubinát, —es, Pl. —e, aus lat. der concubinâtus : wilde Ehe. Von lat. concubînus Beischläfer [v. con-cubâre zusammen=, beiliegen], woher auch lat. concubîna unser : die Concubîne, Pl. —n, = Beischläferin, Kebsweib.

† der Concurrént, —en, Pl. —en : Mitbewerber. Mit die Concurrénz, franz. concurrence d. i. mittellat. concurréntia, = Mitbewerbung, von lat. concúrrens, dem Part. Präs. v. con-cúrrere (zusammen=laufen), woraus concurri'eren = mitbewerben.

† der Concúrs, —es, Pl. —e : Zusammenlauf, bes. der Gläubiger zur gerichtlichen Theilung des für ihre Forderungen unzureichenden Vermögens eines Schuldners. Oberd. der Gant (s. d.).

Aus lat. con-cúrsus Zusammenlauf.

† die Conditiôn, Pl. —en, aus lat. condítio (v. cón-dere zusammengeben) : Bedingung; Dienst (franz. condition). Daher conditionieren (franz. conditionner) = in Diensten stehen.

† der Condi'tor, —s, Pl. —en, lat. condîtor v. condîre (durch Zuthaten lecker machen) : Zuckerbäcker. Daher die Conditorei'.

† die Condolénz, ital. condolénza : Beileidsbezeigung. Von condoli'eren, aus lat. con-dolêre : sein Beileid bezeigen.

† der Cóndor, —s, Pl. —e : (südamericanischer) Greifgeier.

Das span. condor, welches aus peruanisch cuntur sein soll.

† das Conféct (é wie ä), —es, ohne Pl. : Zuckergebackenes.

Schon im 15. Jahrh. confect, confeckt, aus mittellat. conféctum (*voc. ex quo* v. 1469), welches urspr. Part. Perf. Pass. v. confícere verfertigen.

† die Conferénz, Pl.—en, franz. conférence (mittellat. conferéntia): Berathschlagung. Von conferi'eren, franz. conférer (aus lat. conférre) : gemeinschaftlich berathen; (ein Amt) übertragen.

† der Confirmánd, —en, Pl. —en, lat. confirmándus. die Confirmation, lat. confirmátio. Von confirmi'eren, lat. confirmâre: (rechtskräftig) bestätigen; zur Bestätigung des Taufbundes einsegnen.

† die Confiscatiôn, Pl. —en, lat. confiscátio : Verfallserklärung. Von confisci'eren, lat. confiscâre : gerichtlich (für den fiscus d. i. die öffentliche Casse) einziehen.

† der Confli'ct, —es, Pl. —e, aus lat. conflíctus : Zusammenstoß.

† die Conföderatiôn, Pl. —en, lat. confœderátio : Verbündung. Von conföderi'eren, lat. confœderâre : verbünden.

† confórm, franz. conforme v. lat. con-fórmis : gleichförmig.

† die Confrontatiôn, Pl. —en, mittellat. confrontátio. Von confronti'eren, mittellat. con-frontâre v. frons Stirne : zum Verhöre Stirne gegen Stirne d. h. gegenüber stellen.

† confús, franz. confus von lat. con-fûsus : verwirrt. Daher die Confusiôn, Pl. —en, lat. confúsio : Verwirrung, Durcheinander.

† der Congréß (é wie ä), —sses, Pl. —sse, eig. Congréss, v. lat. con-gréssus : Zusammenkunft von Abgeordneten in Staatsangelegenheiten.

† die Conjugatiôn, Pl. —en, lat. conjugátio : Zeitwortbiegung. Von conjugi'eren, lat. con-jugâre (eig. verbinden) : das Verbum (Zeitwort) biegen.

† die Conjunctiôn, Pl. —en, lat. conjúnctio : Verbindung; Bindewort. der Conjunctiv, lat. „(módus) conjunctîvus“ : bedingende (verbindende) Redeweise. die Conjunctúr, Pl. —en, mittellat. conjunctûra : Verknüpfung von Umständen. Alle von conjungi'eren, lat. conjúngere, = verbinden, vereinigen.

† der Connetáble (spr. connetáb'l) : Kronfeldherr.

Das franz. connétable, ital. connestábile, contestábile, urspr. Oberstallmeister, v. lat. cómes stábuli.

† die Connexiôn, Pl. —en, franz. connexion (lat. connéxio, v. lat. con-néctere verknüpfen) : einflußreiche Verbindung.

† der Cónrector (e wie ä), —s, Pl. —en, neulat. : Mitvorsteher (zweiter Lehrer) einer Schule.

† conscribi'eren, aus lat. con-scríbere (eig. zusammen-schreiben) : Mannschaft ausheben zum Soldatendienste. Daher die Consciptiôn, Pl. —en, [lat. conscríptio] : Aushebung zum Kriegsdienste.

† consecri'eren, aus lat. con-secrâre : weihen, einweihen.

† der Conséns, —es, Pl. —e, aus lat. consénsus Zustimmung. Von consenti'eren, lat. con-sentîre : zustimmen, einwilligen.

† consequént, v. lat. cónsequens (v. cón-sequi nachfolgen) : folgerecht. Daher die Consequénz, Pl. —en, lat. consequéntia.

† conservi'eren, v. lat. con-servâre : erhalten, bewahren.

† consistént, aus lat. consístens (Part. Präs. von con-sístere bestehen) : dicht, dauernd, haltbar. Daher die Consisténz, franz. consistence, ital. consisténza, = Dichtheit, Bestand, Dauer.

† das Consistórium, —s, Pl. Consistórien : Versammlung; zusammengesetzte geistliche Behörde. Daher der Consistoriálrath.

Mittellat., v. lat. con-sístere sich (zur Unterredung) hinstellen.

† der Consonánt, —en, Pl. —en, aus lat. cónsonans (nämlich líttera) : Mitlauter, bei Ickelsamer Mitstimmer. Daher : der Consonantísmus. die Consonánz, lat. consonántia, = der Einklang.

† der Consórte, —n, Pl. —n, ital. consórte v. lat. cón-sors (Theilhaber) : Theilnehmer, Mitgenosse.

der Cónstabler, —s, Pl. wie Sing. : Stückmeister; Polizeidiener.
1469 constabel. Aus mittellat. conestábulus, constabulárius, = Heerführer, Befehlshaber zur Lager- oder Festungsbewachung, v. comes stabuli (s. Connetable).

† die Constitutiôn, Pl. —en, lat. constitútio : Leibesbeschaffenheit; Staatsverfassung. Daher constitutionéll, franz. constitutionnel : eine Staatsverfassung habend; verfassungsmäßig. — Von constituieren, lat. constitúere : feststellend zusammenordnen.

† die Constructiôn, lat. constrúctio : Zusammenfügung, Zusammenordnung. Von construíeren, lat. constrúere : zusammenordnen.

† der Cónsul, —s, Pl. —n, v. lat. cónsul (höchste Magistratsperson) : Rathsbeisitzer; beglaubigter Handelsbevollmächtigter. Daher das Consulát, —es, Pl. —e, v. lat. der consulâtus (Consulwürde) : Gerichtsbarkeit eines Handelsbevollmächtigten. — Mit der Consulént, —en, Pl. —en, lat. cónsulens, = Berather, Rechtsberather, von consulieren, lat. consúlere, = um Rath fragen, rathfragen.

† die Consultatiôn, Pl. —en : Berathschlagung, Rathfragung.
Lat. consultátio, v. dem aus consúlere entsprossenen consultâre.

† consumieren, lat. con-súmere : verbrauchen, verzehren. Daher die Consumtiôn, lat. consúmptio : Verbrauch.

† das Conterfei, —es, Pl. —e : Abbild. Daher conterfeien.
Conterfei ist aus mhd. die gunter-, cunterfeit, v. franz. contrefait (d. i. mittellat. contrafáctum) v. contrefaire (mittellat. contra-fácere gegen- d. i. nachbilden). Von jenem Subst. entsproß dann alt-clevisch contrafeyten, woraus unser conterfeien.

† der Contéxt (é wie ä), —es, Pl. —e : Redeverbindung.
Aus lat. contéxtus Zusammenhang, v. con-téxere zusammen-weben.

† der Continént, —es, Pl. —e : Festland. Aus franz. continent v. lat. „cóntinens (térra)“ zusammenhangendes Land.

† das Contingént, —es, Pl. —e : der zu stellende Pflichttheil an Truppen ꝛc., in der Schweiz „der Auszug.“ Das franz. contingent = zukommender Theil, aus dem Part. Präs. v. lat. contíngere.

† das Cónto, —'s, Pl. (ital.) Conti : zahlbare Rechnung.
Das ital. conto, mittelst Ausstoßung des p und Verdünnung des mt zu nt aus volksmäßig-lat. cómputus Berechnung v. lat. com-putâre zusammen-rechnen, welches zu comp'târe ital. contàre wurde.

† das Contór, —es, Pl. —e, s. Comptoir.

† der Contráct, —es, Pl. —e, aus lat. der contráctus : Vertrag. contráct = verkrümmt, gichtisch gelähmt, gliederlahm, eig. zusammen-

gezogen, aus lat. contráctus. Jenes das Subst., dieses das Part. Perf. Pass. v. lat. con-tráhere, woraus unser contrahieren = zusammenziehen; zu einem Vertrage sich einigen. Eine Schuld contrahieren = mit jemand zu Geldentleihung abschließen.

† der Cóntrapunct = Kunst des Tonsatzes u. Stimmenwechsels.
Neulateinisch. Eig. „Gegenpunct" (lat. cóntra = gegen), indem man ehemals Puncte statt der Noten machte.

† contrār, franz. contraire v. lat. contrárius : entgegengesetzt.

† contrasignieren = zur Gültigkeit verantwortlich mitunterschreiben.
Eig. gegenzeichnen. Nach franz. contresigner, neu-lat. contra-signâre.

† der Contráſt, —es, Pl. —e : Gegensatz, Abstich. Aus franz. contraste, ital. contrásto, welches (durch Verbindung der Geschlechtsendung mit dem Stamme) v. franz. contraster, ital. contrastâre (d. i. contra-stâre gegen-stehen), woher unser contrastieren = abstechend machen und sein.

† cóntre (spr. kongt'r), franz., aus lat. cóntra, = gegen, in : der Cóntreadmirāl = Gegenadmiral d. i. der dem Viceadmiral zunächst stehende Admiral. die Cóntrebande, Pl. —n, das franz. contrebande, ital. contrabbándo, = Handel gegen (contra) öffentliche Verkündigung (bando, v. bandíre, s. Bandit) oder Gesetz, Schleichhandel; verbotene, geschmuggelte Waare; der Cóntrebaß (s. Baß), nach ital. contrabbásso : der Gegen- d. i. große (tiefste) Baß.

† contribuieren, aus franz. contribuer v. lat. con-tribúere : mit beitragen. Daher die Contributiôn, Pl. —en, franz. contribution v. lat. contribútio : erhobener Beitrag; Brandschatzung.

† die Contróle (ó kurz), Pl. —n, aus franz. contrôle : die vergleichende Aufsicht. Daher : der Controleúr (spr. controlœr), —s, Pl. —e, franz. controleur (mittellat. contrarotulâtor), = der das Gegenregister (contrôle) führende Beamte. controlieren, aus franz. contrôler, = Gegenregister, über jemand vergleichende Aufsicht führen.
Franz. contrôle statt des unaussprechbaren contre-rôle, = Gegen-rolle d. i. Gegenrechnung. Rôle, ital. rullo, rótolo, = etwas Zusammengewickeltes, Rolle Papier, v. lat. rótulus Rädchen, später Rolle.

† die Contumâz, ohne Pl., aus lat. contumácia (Widerspenstigkeit) : Nichterscheinen vor Gericht aus Widerspenstigkeit. Daher contumazieren, franz. contumacer, = wegen Nichterscheinung verurtheilen.

† convenieren, aus lat. con-venîre : passen, sich schicken. Daher : der Convént, —es, Pl. —e, lat. convéntus, = (feierliche) Versammlung, mit der Conventikel, —s, Pl. wie Sing., aus lat. conventículum, = (Winkel- d. h. heimliche) Versammlung. die Conventiôn, lat. convéntio, = Übereinkunft, mit das Conventións-

gëld = „nach der Übereinkunft von 1753 geprägte Münze", und conventionéll (é wie ä), franz. conventionel, lat. conventionâlis, = vertragsmäßig, übereinkömmlich.

† die Conversatiôn, Pl. —en, franz. conversation v. lat. conversátio : mündlicher Verkehr, Unterredung. Von conversieren, lat. con-versâri (Umgang haben) : sich unterreden, unterhalten.

† convéx (é wie ä), aus lat. con-véxus : gewölbt, linsenförmig.

† das Convolût, —es, Pl. —e : Pack Schriften, Papier ꝛc. Aus lat. convolûtum, Part. Perf. Pass. v. con-vólvere zusammen-rollen.

† die Convulsiôn, Pl. —en, aus lat. convúlsio (v. con-véllere aus seiner Lage reißen) : Gliederzucken, -krampf. Daher convulsivisch.

† coordinieren, aus mittellat. co-ordinâre : beiordnen.

† die Copie, Pl.—n (3sylbig), aus lat. cópia : Abschrift; Nachbildung. Daher : copieren, mittellat. copiâre (franz. copier), = abschreiben; nachbilden. der Copíst, —en, Pl. —en, mittellat. copísta (franz. copiste), = Abschreiber, Nachbildner.

1469 copy, später copei. Lat. cópia = Haufe (s. d.), Vorrath, dann im Mittellat. (den Vorrath an Exemplaren vermehrende) Abschrift.

† die Cópula, lat. cópula Band : das Subject und Prädicat verbindende Wort. Davon copulieren, lat. copulâre, = verbinden; ehelich zusammenfügen, — woher wieder die Copulatiôn, Pl.—en, lat. copulátio, = Verbindung, bes. die eheliche, und copulatîv, lat. copulatîvus, = verbindend, verknüpfend.

† coquét (spr. kokätt), franz. : gefallsüchtig. Daher die Coquétte = Gefallsüchtige; die Coquetterie = Gefallsucht.

Alle drei Wörter sind franz.; aber man schreibt auch mehr deutsch geformt kokétt, Kokétte, Koketterie. Von franz. coq Hahn, und also coquet urspr. sich brüstend wie ein Hahn. S. Diez Wtbch 599.

† cordiál, mittellat. cordiâlis v. cor Herz : herzlich.

† der Cordôn, — s, Pl. —e : Schnur; kettenartige Grenzbesatzung.

Franz. cordon, ital. cordóne Strick, v. lat.-gr. chórda Saite.

† der Corduân, —es, Pl.—e, aus franz. cordouan, span. cordoban, = Geißleder von der Fabrikstadt *Córdoba* in Spanien.

Noch im 17. Jahrh. Corduban, mhd. korduwân (*Schachzabelbuch*).

† der Cornét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : Reiterfähnrich.

Das engl. cornet, franz. cornette, v. lat. córnu (Helmbusch?).

† der Corporál, —es, Pl. —e : Unterofficier.

Das hennegauische (später ins Franz. eingedrungene) corporal, coporal, aus franz. caporal, ital. caporále Anführer, v. ital. capo (aus lat. cáput) Haupt. Noch beim Volke in Deutschland der Caporal.

† das Corps (spr. kôr), Gen. u. Pl. ebenso : Heerhaufen.

Franz. corps, v. lat. córpus Körper. Also Truppenkörper.

† corpulént, aus lat. corpuléntus v. córpus Leib: wolbeleibt. Daher die Corpulénz, ohne Pl., lat. corpuléntia : Beleibtheit.

† correct (e wie ä), aus lat. corréctus : fehlerfrei, regelrecht, — woher die Corréctheit. Mit : der Corréctor (lat.), —s, Pl. —en, = Druckberichtiger, und die Correctúr (lat. correctûra), Pl. —en, = Druckberichtigung, v. corrigíeren (s. d.).

† die Correspondénz (e vor sp wie ä), Pl. — en, ital. corrispondénza : Briefwechsel. Von correspondíeren, ital. corrispóndere (lat. respondêre antworten) : entsprechen; Briefe wechseln.

† der Córridor, —s, Pl. —e : abgeschlossener Vorplatz zwischen Zimmern. Aus ital. corridóre, span. corredor, eig. Laufgang.

† corrigíeren, aus lat. cor-rígere : berichtigen, verbessern; verbessernd zurechtweisen.

† der Corsár, — en, Pl. — en : kreuzender Seeräuber; Raubschiff. Aus ital. corsále, corsáre, span. corsario (mittellat. corsárius), v. span. corso (aus lat. cúrsus) Auslaufen, Kreuzen zur See.

† das Corsét (é wie ä und kurz), —ttes, Pl. —tte : Schnürleib.

Franz. corset v. franz. corps aus lat. córpus Leib.

† die Corvétte (é wie ä), Pl. —n : kleineres leichtes Kriegsschiff.

Franz. corvette, portug. corveta, span. corbeta, mit romanisierter Endung aus lat. corbîta Lastschiff v. córbis Korb.

† das Costǘm (ǘ lang), —es, Pl. —e : Tracht nach Zeit und Brauch.

Aus franz. u. ital. costúme Gewohnheit, Sitte, v. lat. consuetûdo (Gewohnheit) oder vielmehr dessen Casusform consuetúdin-, zusammengez. costudn, mittelst Abwerfung der schwierig zu behandelnden Endung udin und Anpassung der lat. -ûmen (roman. -ume). S. Diez Wtbch. 114.

† die Cotelétte (spr. kôtelätt'), Pl. —n, franz. côtelette von côte (aus lat. cósta) Rippe : auf dem Roste gebratenes Rippenstückchen.

† die Coulísse (spr. kulísse), Pl. — n : Schiebewand der Schaubühne.

Franz. coulisse, altfranz. coleïce (Fallgatter), v. couler gleiten, eig. fließen, durchseihen, welches v. lat. colâre durchseihen.

† die Cour (spr. kûr), Pl. — en : Hof, Hoftag, Aufwartung bei Hofe; höflichkeitsvolle Gunstbewerbung [Daher „die Cour (den Hof) machen"].

Das franz. die cour, welches, wie ital. corte zeigt, aus lat. chors (Gen. chórtis) Viehhof, woher mittellat. cúrtis fürstlicher Hof.

† couránt (spr. kuránt), franz. courant von courir (lat. cúrrere) laufen : geläufig, gangbar (als Münze).

† der Couríer (spr. kurîr), üblicher der franz. Aussprache gemäß Curíer, s. d.

der Coúrmacher (s. Cour), wofür mhd. der hübeschære Hübscher.

† der Cours (spr. kurs), —es, Pl. —e, franz. cours v. lat. cúrsus : Lauf; Weg (in Postcours); Gang einer Münzsorte; laufender Geldwerth, Wechselhöhe. Daher coursíeren.

† der Courtisân (ou = u), —es, Pl. —e, franz. courtisan (mittellat. cortisânus Hofmann, mhd. cortisâne) : Frauenverehrer. die Courtisâne, Pl. —n, franz. courtisanne : Buhlerin. die Courtoisie (spr. kurtoasî), franz. : (ritterliche) Höflichkeit [mhd. hövescheit], höfliche Frauenverehrung; Gesammtheit der Höflichkeitsformeln.

Alle v. franz. cour, mittellat. córtis, curtis, = fürstlicher Hof, lat. chors. S. Cour.

† der Cousin (spr. kusä'ng), —s, Pl. —s, franz. cousin : Vetter. Daher die Cousîne (ou = u), Pl. —n, franz. : Base.

Höchst unnöthige Fremdwörter der gezierten Sprache. Cousin, ital. cugíno, ist zusammengez. aus lat. consobrînus, wie deutlich churwelsch cusrin, cusdrin zeigt. S. Diez I, 29. II, 347. Wtbch 119.

† das Couvért (spr. kuwä'rt), —es, Pl. —e : Gedeck; Briefumschlag.

1482 kopert Decke (*voc. theut.* Bl. aa2[a]). Das franz. couvert, aus einem mittellat. co-opértum, welches Part. Perf. Pass. v. mittellat. co-operîre be-decken, woher franz. couvrir. Aber die passive Vergangenheitsbedeutung schlug in die der activen Gegenwart um. S. Diez II, 293.

† der Cóvent, eingebürgert Kófent, —es, Pl.—e : Halb-, Dünnbier.

Schon 1482 covent (*voc. theut.* Bl. e5[a]) d. i. eig. Convéntsbier, Bier wie es die Klosterbrüder tranken, zum Unterschiede von dem stärkern (besten) Biere der Obern in den Klöstern. Aus einem mittellat. covéntus (franz. couvent) mit Ausstoßung des n vor dem Lippenlaute statt con-véntus = Kloster, Stift, urspr. lat. Zusammen-kunft (vgl. Convent). — Übrigens kommt bereits im 13. und 14. Jahrh. Halbir d. i. halpbier Halbbier, Dunnebir Dünnbier, = „Kofent", als Beiname von Personen vor (s. J. Grimm, über eine Urk. des 12. Jahrh. S. 22).

† craß (st. crass), aus lat. crássus : dick, grob; plump, roh.

† die Cravátte (v = w), Pl. —n : steife Halsbinde.

Franz. cravate, in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. gebildet aus dem Volksnamen Cravate Croate (älter-nhd. Krabat), indem man von den Croaten jene Halsbekleidung entlehnte, weshalb sie auch ital. croátta neben cravátta heißt.

† die Creatúr, Pl. —en : Geschöpf. Daher creatü'rlich.

Mitteld. die crêatûre, mhd. crêatiure, aus lat. creatûra v. creâre erschaffen.

† credénzen = vorkosten, vorkostend darreichen. Daher der Credénzer. Zusammens. : der Credénztisch = Schenktisch.

Credénzen ist v. ital. credénza Glauben, Vorkosten (zu „Treue u. Glauben" d. h. zum Zeichen der Unschädlichkeit), welches das gleichbed. mittellat. credéntia, v. crédere glauben.

† der Credít, —es, Pl. —e, franz. crédit, ital. crédito, aus lat. créditum Darlehn (von crédere in der Bed. borgen) : Treue und Glauben zu Borg, Leihvertrauen. Daher : crediti'eren, aus franz. créditer, = auf Borg geben. der Crédit or (lat.), —s, Pl. Creditóren, = Gläubiger.

† das Crediti'v, —es, Pl. —e : Beglaubigungsschreiben.

Aus einem neulat. v. lat. créditus, dem Part. Perf. Pass. v. crédere glauben, abgeleiteten Worte.

† crei'eren (lies cre=ier=en), v. lat. creâre schaffen : wozu erwählen.

† der Creóle, —n, Pl. —n, das franz. créole aus span. criollo (v. criar erzeugen, ernähren, lat. creâre) : von einem Weißen mit einer Mestize erzeugter (bräunlicher) Americaner.

† crepi'eren = verrecken. Aus ital. crepàre bersten, verrecken, von lat. crepâre krachend brechen.

† das Crîmen (lat.) = Verbrechen. Daher criminál oder criminéll (é wie ä), lat. criminâlis, (wovon) franz. criminel : peinlich (d. h. Leib und Leben angehend).

das Crocodi'l, —es, Pl. —e : größte Eidechsenart.

Aus lat. crocodîlus v. gr. krokódeilos. Jenes ward mittellat. zu cocodrillus, woher dann mhd. der cocatrille, kokodrille, cocadrëlle. Im Ahd. aber verdeutschte man Crocodil durch nihhus Nir, woher Nixe (s. d.).

† das Crucifi'x, —es, Pl. —e : das Bild Christi am Kreuz.

Franz. crucifix, mittellat. cruci-fîxum (eig. ans Kreuz Geheftetes).

† die Cubébe, Pl. —n : pfefferähnliche indische Gewürzfrucht.

Im *Teuthonista* cobebe. Ital. cubébe, v. arab. kubâba.

die Cucúmer, Pl. —n, v. lat. cúcumis (Gen. cucúmeris) : Gurke.

† der Cujôn, —es, Pl. —e : Schurke. Daher : (Einen) cujoni'eren = (ihn) fortgesetzt empfindlich plagen, (ihn) hudeln.

Cujôn ist aus franz. coyon d. i. ital. coglióne = Memme, Schuft, urspr. aber (wie mundartlich=ital. u. span. cojon) Hode, v. lat. cóleus Hode.

der Cult, —es, Pl. —e, gekürzt aus Cultus, s. d.

† cultivi'eren = anbauen; entwilden, sittigen, ausbilden.

Aus franz. cultiver, mittellat. cultivâre, v. lat. cúltus.

† die Cultúr, ohne Pl., aus lat. cultûra v. cólere: Anbau; Bildung.

† der Cúltus, Gen. u. Pl. ebenso : öffentliche Gottesverehrung.

Gekürzt Cult (s. d.). Aus lat. cúltus Verehrung einer Gottheit, eig. Pflege, v. cólere bearbeiten, pflegen, verehren.

die Cur, Pl. —en, aus lat. cûra (= Sorge, dann auch) : ärztliche Behandlung, Heilung. Vgl. curi'eren.

† die Curatêl, Pl. —en, v. mittellat. curatêla : Schutzpflege eines Curators. der Curátor, —s, Pl. —en, lat. curâtor : amtlicher Vorstand u. Vertreter einer Körperschaft in Verwaltungssachen, Rechtsvorstand, Vorsteher eines zur eigenen Vermögensverwaltung Unfähigen.

Beide Wörter v. lat. curâre = Fürsorge haben für —.

† der Curiâlstyl, —es, ohne Pl. : die gerichtliche, Kanzleischreibart.

Curiâl= aus lat. curiâlis v. cúria = Senatsversammlung 2c.

† der Curi'er, auch Curri'er, —es, Pl. —e : Eilbote.

Mhd. kurier, kurrier, = Läufer. Nach franz. courier, courrier, v. courir laufen.

curi'eren, aus lat. curâre (= besorgen, dann) : ärztlich behandeln, heilen.

† curiós = seltsam, verwunderlich. Daher die Curiosität.

Aus lat. curiôsus sorgfältig, allzusorgsam, affectiert, wißbegierig, u. curiósitas Wißbegierde, Neugierde. Von cûra Sorge, Sorgfalt.

† currént in : die Curréntschrift = die gangbare (laufende) d. h. gewöhnliche deutsche Schreibeschrift.

Aus lat. cúrrens (Gen. curréntis), dem Part. Präs. v. cúrrere laufen.

† der Curs, —es, Pl. — e, gekürzt aus lat. cúrsus Lauf v. cúrrere laufen : Lehrgang, Zeit eines abgeschlossenen Lehrganges. cursi'eren = coursi'eren (s. Cours). cursi'v (nach einem neulat. cursîvus), die Cursi'vschrift, = schräge lateinische Schrift. cursórisch, aus lat. cursórius v. cúrsor Läufer : fortlaufend [vom Lesen einer Schrift].

† der Cúrsus, das lat. cúrsus, gekürzt Curs (s. d.).

† der Cyklóp, —en, Pl. —en, aus lat. cy'clops v. gr. ky'klôps (d. i. Rundäugiger) : riesenmäßig großer und starker Mann.

† der Cyli'nder, —s, Pl. wie Sing., aus lat. cylíndrus v. gr. ky'lindros, = Walze (wofür ahd. wellibloc Wellblock), Rundsäule. Daher cyli'ndrisch, nach gr. kylindrikós, = walzenförmig.

die Cy'mbel, Pl. —n : Tonwerkzeug aus kleinen Glöckchen.

Mhd. der zimbel, ahd. die(?) zy'mbalâ. Aus lat. cy'mbalum v. gr. ky'mbalon Schallbecken zum Aneinanderschlagen.

die Cy'perkatze, Pl. —n : aus Cypern stammende Katzenart.

† die Cyprësse, Pl. —n, bekannter immergrüner Baum.

Bei Luther Hohel. 1, 17. Mhd. der ciprës (*Frauenlob* S. 9, 13, 4). Aus romanisch (ital.) ciprésso, von lat. die cyparíssus, cuprésssus, gr. die kypárissos. Ahd. verdeutschte man den Namen durch cupferboum (Schlettst. Gl. 364, 241) Kupferbaum, im Gedanken an lat. cúprum Kupfer.

† der Czáko (spr. tschákko), —'s, Pl. —'s, ungar. : steife Feldmütze.

† der Czâr (spr. zâr), richtiger Zaar, —es (ungut —en), Pl. —e, der Beherrscher des russischen Reiches. Daher die Czârin, Pl.—nnen.

Die Schreibung Czar scheint nach der mißbräuchlichen polnischen Aussprache tsâchr (cz lautet nämlich tsch) gebildet. Denn russ. zar' und darnach richtig poln. u. böhm. car (c lautet wie z) Gekürzt aus césar = cæsar Kaiser.

D.

D, d, der weiche Zungen- oder Zahnlaut.

Vgl. S. 87 f. die Anmerkung zu B. Hier ist die Tabelle der Verschiebung für die Zungen- oder Zahnlaute aufzustellen. Diese zeigt sich im Allgemeinen folgendermaßen :

griech.	d	t	th
goth.	t	þ (d. i. th)	d
althochd.	z	d	t

In Wirklichkeit aber und je nach Anlaut, Inlaut und Auslaut ergibt sich :

	griech.	d	t	th
im Anlaut :	goth.	t	þ	d
	althochd.	z	**d**, th	**t**, d

im Inlaut:	goth.	t	þ	d
	althochd.	z, ʒ	d	**t**, d
im Auslaut:	goth.	t	þ	d
	althochd.	z, ʒ	**d**, t	t.

Das th neben **d**, sowie die d neben **t** im Althochdeutschen rühren daher, daß sich dieses da, wo es an die niederd. Sprache gränzt, mehr auf der zweiten d. h. der gothischen und zugleich niederd. Lautstufe hält. Die weitere Entwickelung der Laute im Hochdeutschen aber bietet jener Tabelle gemäß folgende Übersicht:

im Anlaut:	mittelhochd.	z	d	t
	neuhochd.	z	d	**t**, d
im Inlaut:	mittelhochd.	z, ʒ	d	t
	neuhochd.	z, ß, ss	d	t
im Auslaut:	mittelhochd.	z, ʒ	t	t
	neuhochd.	z, ß	d	t.

Dabei ist zu merken, daß griech. th (ϑ) in der äolischen Mundart durch ph (φ), im Lateinischen durch f ersetzt wird; im Ahd. aber vertritt z, ʒ (d. i. ß) durchweg die durch das Gesetz der Lautverschiebung geforderte Aspirata (th), und es kann dieser Wandel des th in z = ts bei dem Nahestehen der beiden Spiranten h und s nicht wundern. Zeigt sich doch auch bei den keltischen Mundarten Ähnliches, wenn die armorische überall z an die Stelle des irischen und welschen th treten läßt. Die ahd. Übersetzung des Isidorischen Tractates de nativitâte Christi hat, wo strengalthochdeutsch d steht, dh d. i. aspiriertes d. Beispiele zu der Tabelle der Verschiebung bieten Wörter wie Zahn, Junge, zwei; Dach, du, dünn; Tochter, Thier, Thüre, Dill; sitzen, essen; ander, Bruder; heiter, Miethe; Herz, Fuß, süß; Gold; Meth ꝛc. — Ein Stocken der Verschiebung findet den pt, kt (ct), st der urverwandten Sprachen gegenüber bei goth. und ahd. ft, ht, st statt, insofern das mit dem vorausgehenden Laute zu fest verbundene t unverändert bleibt. Vgl. -haft, recht, kosten (= beschmecken) ꝛc. Ebenso stockt das dem urverwandten dr entsprechende anlautende goth. tr, wenn dieses im Ahd. nicht zu zr wird, sondern bleibt. Vgl. -der, treu ꝛc. Das anlautende mhd. tw = ahd. du goth. þv dagegen hat sich im Nhd. unorganisch zu zw fortgeschoben. Vgl. zwerch, zwingen.

Neben in- und auslautendem th (þ) findet sich in dem auf gleicher Lautstufe mit dem Gothischen stehenden Altsächs. und Altnord. d (d i. dh), im Angelsächs. regelmäßig d, wodurch weiterer Übergang in d angebahnt wird.

In einigen Wörtern scheint d nach au eingetreten. Vgl. haudern, schaudern, Schlaraffe. — Für mhd. t im Anlaute von Fremdwörtern steht nhd. meist d.

da, demonstratives räumliches Adv.: an dem Orte.

Im 14., 15. u. 16. Jahrh. häufig (mit verdunkeltem â) dô, aber auch bei Lohenstein († 1683) noch dar; mhd. dâ, im 12. Jahrh. daneben noch dâr; ahd. dâr, thâr, doch im 11. Jahrh. auch schon mit abgestoßenem Auslaute dâ; goth. þar. Eigenthümliche Ableitung [oder verlorner Locativ?] v. das mhd. und ahd. daʒ, goth. þata.

da, relatives räumliches Adv., wie unser "wo", aber nur noch alterthümlich und damit dichterisch.

Mhd. dâ und auch (mit verdunkeltem â) dô, ahd. dâr, thâr, am Frühesten dârî (*Muspilli* 16), goth. þarei, also mit der hier angehängten, wie es scheint dem Pronomen er goth. ïs entsprossenen goth. Partikel ei ahd. -î, durch welche dem demonstrativen, von goth. þata ahd. daʒ unserm das abgeleiteten þar ahd. dâr

(s. da 1) relative Bedeutung erwächst. S. Grimm's Gramm. III, 172. 163. 14. u. vgl. daß.

da, Zeitadv., 1) demonstrativ : zu der Zeit; 2) relativ : zu welcher Zeit d. i. „als“, dann in abhängigem Satze schließend, folgernd ähnlich unserm „indem.“

Wahrscheinlich durch niederdeutschen Einfluß [angelsächs. und altnord. þâ] da; denn älter-nhd. auch noch do, mhd. dô, ahd. dô, thô, altsächs. thô und daneben thuo. Wol hervorgegangen aus dem alten Acc. Sing. von die, welcher goth. þô, angelsächs. und altnord. þâ lautet.

dabei, Adv., welches auf ein Nahesein hinweist.

1496 auch noch darbey, mhd. derbî (der = dar) und dâ bî, ahd. dâr bî, dâr pî (*Muspilli* 74). Zusammengeflossen aus da (s. da 1) u. bei.

das Dach, —es, Pl. Dächer : Bedeckung, unter welcher man sich aufhalten kann. Daher dachen in abdachen, bedachen.

Mhd. das dach (auch s. v. a. „Decke“), ahd. dach, dah, angelsächs. þäc, altnord. þak, aus dem Prät. eines lautverschoben mit lat. *tégere* decken stimmenden verlornen goth. Wurzelverbums þikan (Prät Sing. þak, Pl. þêkum) = sich decken(?), woher auch unser decken (s. d.). Von Dach dann schon im Mhd.: bedachen = mit einem Dache versehen.

der Dachs, —es, Pl. Dächse, das bekannte Raubthier.

Mhd. und ahd. der dahs, goth. þahs (? Gen. þahsis?). Der Lautverschiebung gemäß mittellat. táxus; aber woher dieser durch das Ital., Franz., Span. und Portugiesische gehende Name?

der Dächsel, —s, Pl. wie Sing. : Hundeart zum Dachsfange.

der Dacht u. Tacht, am üblichsten mit verdunkeltem a Docht, s. d.

die Dachtel, Pl. —n : Schlag mit flacher Hand an den Kopf. Ein niedriger Ausdruck. Daher dachteln = Dachteln geben.

Dachtel (Uhland's Volksl. I, 41, 23), niederd. tachtel. Das Wort ist das mhd. die tahtel (*Barlaam* 386, 13 in Grieshaber's Hs., die erste Königsberger hat trahtel) = Dattel (s. d.), in spottender Anwendung, wie Feige (holländ. vijg) in Ohrfeige, holländ. *muilpeer* (Maulbirne) = Maulschelle, Nuß = Schlag (wenn auch nur im Anklange an „Nuß“ die Frucht, vgl. Kopfnuß).

die Dachtraufe, Pl. —n : die Traufe (s. d.) des Daches.

Mhd. die dachtroufe, aber ahd. das dachtrouf.

† der Dactylus, Gen. ebenso, Pl. Dacty'len : der Versfuß – ⏑ ⏑. Daher dakty'lisch (nach lat.-gr. dacty'licus).

Lat.-gr. dáctylus, v. gr. dáktylos eig. der Finger, weil der Versfuß den 3 Fingergliedern verglichen wurde.

dafü'rhalten = von etwas meinen, wie es sei.

dagégen (é wie ä), ehedem dargégen, Adv. u. Conj., zusammengefügt aus da (s. da 1) und dem adverbialen gegen.

Mhd. dâ gegen; aber ahd. (mit dar 1) dara gagene.

daheim, Adv. : zu Hause.

Mhd. dâ heime, ahd. dâr heime, d. i. dâr (s. da 1) und der adverbiale Dat. Sing. von mhd. u. ahd. das heim Haus, Wohnort.

dáhër = an den Ort her, von dem Orte her. dahḗr = zu dem Orte her, in dahḗrblicken, -fahren, -fliegen ꝛc. dáhër und dahḗr = „von — her", insofern auf den Ursprung, den Grund hingewiesen wird. Hiervon dann dahḗr als Conj. : in Folge und durch Wirkung dessen.

Eine unorganische Bildung durch Zusammenschiebung. Mhd. dâ hër = bis zu diesem Orte, Zeitpuncte. Nhd. von der Zeit nur noch in : bis dáhër. Vgl. da 1 und her. Die Bed. geht von der Örtlichkeit aus und sofort auch in die von Grund und Folge über.

dahier, Adv. : hier am Orte.

dahin, mhd. dâ hin, Adv. Damit zusammenges. : dahingégen (é wie ä), welches ein verstärktes hingégen ist.

dáhlen = einfältig, albern reden; albern spielhaft thun.

Schon bei Hans Sachs (1612. V, 3,55ᵇ) u. in Agricola's Sprichwörtern.

dámalig, Adj. von dem Adv. dámals = zu der Zeit.

Damals mit mals mhd. mâles, dem hier adverbialisch gebrauchten Gen. v. mhd. das mâl Zeitpunct. Dieser Gen. aber steht hier regelwidrig, als ob er von da erfordert würde. Vgl. Grimm's Gramm. III, 131.

der Damascéner (Damascéner), aus lat. Damascênus damascenisch: Stahl von Damascus (lat.-gr. Damáscus) in Syrien. Daher: damascieren, nach franz. damasquiner, ital. damaschinàre, = flammig ätzen (wie es zu Damascus zuerst geschah).

der Damást, —es, Pl. —e : Bildzeug. Daher damásten, Adj.

Aus ital. damásto neben damásco, franz. damas [woher altclevisch (1475) dammas], d. i. geblümtes Seidenzeug von Damascus (ital. Damásco, franz. Damas) in Syrien.

der Dâmbock, —es, Pl. —böcke : Männchen des Damwildes.

Dam ist mhd. der tâme u. das tâm, ahd. der tâmo u. das tâm, = Damhirsch. Von dem weibl. und männl. lat. Namen dâma, welcher mit Wandlung des m in n franz. zu daine, altfranz. der dain, wird, woher im 16. und 17. Jahrh. bei uns auch Dehnbock = Dambock, die Deenhaut = Damwildhaut.

das Dâmbrët, auch Dâmenbrët (s. d.), —es, Pl. —er und —e : Bret zum Damenspiel (s. Dame); eine Schmetterlingsart.

die Dáme, Pl. —n : vornehme weibliche Person; 2 über einander gesetzte Steine im Spiele auf einem in 64 Felder abgetheilten Brete. In, auf der Dame spielen = das Dámenspiel d. h. das Spiel mit Damen, nämlich den aufgesetzten Steinen, spielen.

Dame ist das franz. dame aus lat. dómina Herrin und schon im Simplicissimus (1669) geläufig.

das Dámenbrët (vgl. Brët) = Spielbret zu Damen d. h. den aufgesetzten Steinen (s. Dame), kürzer Dámbrët, s. d.

der Dâmhirsch, bei Fischart Tamhirtz, was Dambock, s. d.

dä́misch = betäubten, eingenommenen, unklaren Geistes.

Nach der Volkssprache (vgl. Rahm = Milchfett) st. däumisch, täumisch

(Schmeller I, 443) = betäubt, schwindlicht, nicht recht bei Sinnen. Von mhd. der toum, ahd. toum, doum, = Dunst, Qualm, Duft, welches lautverschoben stimmt mit sanskr. der dhûma, lat. fûmus Rauch.

damít, Adv.: mit dem [hier auch, um in Beziehung des Gegenstandes hervorzuheben, betont dámit]; mit welchem, womit. Dann im Nhd. Conjunction in der Bed.: in der Absicht daß.

Mhd. dâ mit, dâ mite, ahd. dâr mit, dâr miti, = in der Begleitung, zugleich, womit. Zusammengeschoben aus da (s. da 1) und dem adverbialen mit (s. d.). Als Conjunction erscheint dâ mit zuerst im 16. Jahrh.

der Damm, —es, Pl. Dämme: in die Länge aufgeschüttete Erde 2c., besonders zum Abhalten des Wassers. Daher dämmen. Zusammens.: die Dámmërde = fette Erde zu Pflanzenwuchs, wie sie dem Damme Festigkeit gibt.

Mhd. der tam (Gen. tammes), ahd.-niederd. (11. Jahrh.) dam (*gl. jun.* 320).

dämmerig, Adj.: weder hell noch dunkel. dämmern = so werden, daß es zwischen Licht und Dunkel ist. die Dämmerung, Pl. —en.

Mit ä st. ë von ahd. das dëmar (Graff V, 141) Dämmerung oder mitteld. die dëmere (*Jeroschin* 137), welche mit dem gleichbed. mitteld. die dëmerunge (*Jeroschin* 137), wofür ahd. die dëmenunga, auf altsächs. thimm dunkel (*Héliand* 168, 7), angelsächs. (mit d) dim führen. Diese aber stimmen der Lautverschiebung gemäß mit sanskr. *tamas*, litthau. *tamsa*, = Dunkelheit.

dämmern = womit schnell wiederholt geräuschvoll aufschlagen.

Mhd. temeren = mit Eisen schnell wiederholt schallend aufschlagen. Sinnverwandt mit dengeln.

† der Dämon, —es, Pl. Dämône, das lat.-gr. dæmon (Geist, besonders kirchlich): böser Geist. Daher dämônisch, lat.-gr. dæmónicus, = von einem bösen Geiste besessen, teuflisch.

der Dampf, —es, Pl. Dämpfe: dicker Rauch; dick aufsteigende nebelartige Feuchtigkeit. Daher: dámpfen = Dampf von sich geben. der Dámpfer (das Dámpfschiff), der Dámpfwagen, = Schiff, Wagen, durch Dampf getrieben.

Mhd. der dampf, ahd. damf, damph. Aus dem Prät. v. mhd. dimpfen (Prät. ich er dampf, wir sie dumpfen, Part. gedumpfen) = rauchen, von Brennendem, wie auch von erhitzten Menschen, Thieren 2c.

dämpfen = rauchen oder (Feuer) erlöschen machen und sofort überhaupt ersticken machen; unterdrückend schwächen; durch Dampf kochen.

Mhd. dempfen, ahd. demphan, = erlöschen, ersticken machen, Einem den Athem benehmen, ihn würgen (*Tatian* 99, 3). Von dem Prät. dampf des mhd. Wurzelverbums dimpfen (s. Dampf).

dämpfig = engbrüstig, schweratbmig. Von dämpfen.

das Dâmwild, —es, ohne Pl.: Rothwildart mit etwas schaufeligem Geweihe. S. Dambock.

danách, mhd. dâ nâch, ahd. dâr nâh, zeitlich: nach diesem. danëben. daníeder, besser darnieder (weil zusammenges. mit dar = dahin).

der Dank, —es, Pl. —e : anerkennender Ausdruck der Verpflichtung wofür. Daher dánken. Zusammens. : dánkbar, dánkenswérth, dánksagen ꝛc.

Mhd. der danc, ahd. danc, danch, = Gedanke, dann anerkennendes Gedenken für etwas Erzeigtes. Aus dem Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums þigkan d. i. þinkan (Prät. Sing. þagk, Pl. þugkum, Part. þugkans), welchem außer Dank entsprossen sind denken goth. þagkjan und dünken goth. þugkjan. — Ableitung v. Dank und Zusammens. sind : danken, mhd. danken, ahd. dankôn, danchôn; dankbar, mhd. dankbære, ahd. dancpâri; danksagen, aus mhd. danc sagen.

dann weist auf eine Folge in der Zeit, der Ordnung. Urspr., weil demonstratives Pronominaladv. : zu dem Zeitpuncte.

Mhd. danne u. denne, gekürzt dan, den, ahd. danne, danna, thanna, und (seltener) denne aus älterem denni (*gl. mons.* 355). Mittelst angetretener Endung aus goth. þana (Mark. 15, 44 þan), dem Acc. Sing. des goth. Demonstrativs sa der. — Mit dann zusammenges. ist alsdánn (aus mhd. alles dan), sodánn.

dánnen, demonstratives Pronominaladv., nur noch in von dannen = weg von dem Orte, weg von da.

Mhd. dannân, danne, dane, gekürzt dan, ahd. danana, thanana, gekürzt dannân, danân, selbst dana. Mit ableitendem -ana von dem goth. Acc. þan (þana) aus welchem auch dann (s. d.).

dannenhëro = daher. Altfränkisch kanzleimäßig.

Ahd. dannân hara (b. *Notker*) = „von der Zeit her", dann „aus dem Grunde."

dar = dahin, in „her und dar" und in Zusammensetzungen.

Mhd. dare, gekürzt dar, ahd. dara, thara, demonstratives Pronominaladv. Von goth. sa, sô, þata, unserem der, die, das. — Durch Zusammenschieben des dar mit anderen Adverbialformen entstandene Adverbien sind z. B. darán, mhd. dar an, ahd. dara ana; daraúf, mhd. dar ûf, ahd. thar ûf; darein, wofür mhd. dar in, ahd. dara in; dargégen (é wie ä), ahd. dara gagani; darnách, mhd. dar nâch, ahd. dara nâh, = auf – hin, nach dieser Zeit; darüber, mhd. dar über, ahd. dara ubiri; darwider, mhd. dar wider, ahd. dara widari. Alle auf die Frage wohin? Vgl. auch dran ꝛc. — Soll in diesen Zusammensetzungen aber die Hindeutung recht nachdrücklich hervorgehoben werden, so wird dar- betont. Mit Verben zusammenges. : dárbieten, -bringen, -legen, -stellen (e vor ll wie ä) ꝛc.

dar, das unverkürzte da (s. da 1), noch zuweilen im 18. Jahrh. außer den Zusammensetzungen, z. B. „hier und dar" (Drollinger 44, 17).

S. da 1. Durch Zusammenschiebung mit diesem Adv. erwachsene Adverbien sind z. B. daraús, mhd. dar ûz, ahd. dâr ûz; darin, mhd. dar in; darúm (s. d.), mhd. dâ umbe, dar umbe, ahd. dâr umbi; darúnter, mhd. dar under, ahd. dâr untari; darzwischen (b. Drollinger) ꝛc. Soll aber hier die Hindeutung mit starkem Nachdrucke hervorgehoben werden, so ist dar- betont : dáraus ꝛc.

dárben = das Nothwendigste entbehren, Mangel leiden.

Mhd. darben, ahd. darbên, tharbên, darpên, altsächs. tharbôn, = entbehren; goth. þarban in gaþarban sich wovon enthalten, neben þarba bedürftig. Von þarb, dem Sing. Prät. eines verlorenen goth. Verbums þaírban. S. derb und dürfen.

darein (s. dar 1) steht auf die Frage wohin? darin (s. dar 2) und darinnen, mhd. dar inne, ahd. dâr inne, aber stehen auf die Frage wo?

das Dárlehen, zusammengez. Dárlehn, —s, Pl. wie Sing. : zu Wiedergabe in Benutzung gegebenes Geld. Vgl. Lehen.

dárleihen, zusammenges. mit dar 1. Gemein dárlehnen.

der Dárm, —es, Pl. Därme, mhd. der darm, ahd. darm, daram, altnord. þarmr : häutiger Schlauch im thierischen Körper zur Aufsaugung des Nahrungssaftes und Abführung des Unrathes.

Ob gleichsam „Durchgang" und Eines Stammes mit durch (s. d.) goth. þaírh?

darnách, s. dar 1 und vgl. das mit da zusammenges. danách.

daróß, gekürzt drob, = dar-, worüber, des-, weshalb.

Fast nur noch dichterisch. Mhd. dar obe (dâ obe), ahd. thâr (dâr) oba, = darüber. Vgl. ob (= über).

die Dárre, Pl. —n : Ort und Vorrichtung zum Dörren; Handlung des Dörrens; Krankheit des Ausdorrens. Daher : das Dárrmalz (im Gegensatze des Luftmalzes); die Dárrsucht.

Mhd. die darre in der ersten Bed., ahd. darra. S. dorren.

dárstellen (e vor ll wie ä), dárthun, zusammenges. mit dar 1.

dárum u. darúm = im Kreise von etwas; in Beziehung dar- oder worauf; aus dem Grunde.

Mhd. dar umbe (dâ umbe), ahd. dâr umbi, = in Beziehung darauf, deshalb. Auch schon ahd. dâr umbi daz darum daß. S. dar 1.

das (urspr. kurzes a, welches Adelung noch jetzt verlangt), die sächliche Form neben der männl. dër und der weibl. die.

Mit frühe, wie es scheint, im Mitteldeutschen eingetretenem s st. daß, mhd. daz, ahd. daz, thaz, goth. þata. S. dër.

die Dáse, Pl. —n : Brëmse, blinde Stechfliege. Norddeutsch.

Eins mit mhd. die dâse Unholdin (Grimm's Mythol. 1013 f.).

das Dásein, —s, ohne Pl. : Gegenwart, dauernde Wirklichkeit.

Der substantivische Inf. sein mit Anschluß des dâ.

daſélbst = ausschließlich an dem Orte.

Bei Luther, Alberus daselbs; im *voc. incip. teut.* aber auch schon *da selbst;* 1334 dâselbes (*Höfer's Urkunden* S. 282). Über die Bildung von selbst s. selb.

dâsig = an dem Orte befindlich. Im unedeln Geschäftsstyle.

Eine moderne Bildung aus der Partikel da ahd. dâr (s. da 1), aber nicht mit (der unmöglichen) Wandlung des alten, später abgefallnen r in s, sondern mit zwischen den Vocalen eingeschaltetem s statt dâ-ig. S. Grimm's Gramm. II, 295. 391.

dasſëlbe, richtiger als dasselbe, bei J. H. Voß das selbe.

Bei Luther dasselb, dagegen schon bei Hans Sachs dasselb. Mhd. daz sëlbe, ahd. daz sëlbâ. S. derselbe.

daß (mit kurzem a), die als s. g. Satzartikel erscheinende Conjunction.

Mhd. daz, ahd. daz, thaz (angelsächs. þät), welches gekürzte Form aus einer früheren ahd. dazî. Dieses aber bed. urspr. „was" (*Muspilli* 12), welches, und ist genau das goth. aus þata das (s. d.) und ei zusammengeflossene þatei (st. þata-ei) = das welches, was, daß. Die relative und den Satz einleitende Kraft beruht in jener angetretenen goth. Pronominalpartikel ei (ahd. -î), welche, an Pronomina angehängt, diesen relative Bedeutung gibt, aber auch selbständig in der Bed. daß, damit, sich findet. Vgl. da (goth. þarei) = wo. Ähnlich unserm daß ahd. daz goth. þatei erscheint lat. quod, welches bekanntlich eig. sächliches Relativ ist.

† datieren, aus franz. dater v. Datum : tagzeichnen.

† der Dátîv, —es, Pl. —e, von lat. datîvus (Geben anzeigender, nämlich câsus) : Fall auf die Frage wem? Gebe-, Zweckfall.

die Dáttel, Pl. —n, die süße Frucht einer Palmenart.

1482 tattel, 1469 dattel (*voc. ex quo*), mhd. der(?) oder die(?) tatel (*Barlaam* 386, 13). Aus ital. der dáttilo, span. dátil, v. lat. der dáctylus, gr. dáktylos (eig. Finger und dann der fingerartigen Gestalt wegen die Dattel). Im 16. Jahrh. auch Dactel und mhd. (mit ht = lat. ct) tahtel, woraus unser Dachtel (s. d.). Gothisch hieß die Dattel wahrscheinlich der peika oder die peikô (Grimm's Gramm. III, 377).

† das Dâtum, —s, ohne Pl. : Zeitangabe eines Schreibens.

Das lat. dátum = gegeben, welches ehedem in gerichtlichen Actenstücken vor die Angabe des Tages gesetzt wurde.

die Daúbe, Pl. —n : Seitenbret eines hölzernen Gefäßes.

Mit b aus w (s. S. 89), denn bei Keisersberg tauwe (Frisch I, 187ª), von franz. die douve, mailändisch dova, welches mit ausgefallenem g und dafür eingetretenem v das ital. und mittellat. doga, woher schweiz. die Dauge, mittelniederl. duyghe, neuniederl. duig, = Faßdaube. Jenes doga, franz. douve, aber bed. auch „Graben", sowie „Fassung des Grabens, Seitendamm", im Ital. selbst „rings als Einfassung des Kleides umlaufender Streifen." Darnach wäre „Daube" zunächst „Einfassung des Gefäßes." Urspr. lat. doga geradezu „Gefäß", und so wol aus gr. dochê (δοχή) Behälter, Gefäß. S. Diez Wtbch 125 f.

däúchten, Prät. däúchtete, Part. gedäúchtet, = dünken.

Eine unorganisch aus dauchte, dem Prät. v. dünken hervorgegangene Form, welche erst im 17. Jahrh. geläufiger wurde, aber schon in deucht Sir. 33, 14 bei Luther auftaucht.

die Daúer, ohne Pl., mitteld. die dûr (*Jeroschin* 140), mit dem Adj. daúerhaft. Von daúern = fortfahren zu sein.

Dauern, bei Schuppius tauren, mhd. tûren. dûren (*Jeroschin* 141), ist entlehnt v. lat. durâre fortbestehen, eig. hart (dûrus) machen.

die Daúer = mitleidige Stimmung worüber (Maler Müller). Von daúern = zu Unlust und mitleidiger Stimmung bewegen, welches unpersönlich steht : mich, ihn 2c. daúert. Persönlich : ich bedaúere.

Allgemein üblich mit d geschrieben, aber fehlerhaft; denn die Dauer ist mhd. tûre, bauern mhd. tûren st. tiuren. Dieses unpersönliche Verbum aber, von mhd. tiure mitteld. tûre unserm theuer abgeleitet, bedeutet : viel kosten, kostbar, zu kostbar sein (*Flore* 4096. 4439), was dann in die Bedeutungen des An-dem-

Herzen-liegens und sofort des Schmerzlichseins hinüberspielt. — Lessing schrieb richtig tauern, aber nach falscher Ableitung.

die Daúge in wetterauisch, thüringisch : die A'ndauge, Pl. —n, = überdeckter Abzugsgraben aus Gebäuden, Äckern ꝛc.

Von franz. douve, ital. doga Graben, woraus auch Daube, s. d.

der Daum, (ungut) —es, Pl. —en, gekürzt aus dem üblicheren der Daúmen, —s, Pl. wie Sing. : der erste Finger. Daher der Däúmling, Däúmerling, = daúmengroßer d. h. allzukleiner Mensch.

Eig. der Daume, denn mhd. der dûme, ahd. dûmo.

die Daúne, Pl. —n : weichste Flaumfeder. Auch Dune, s. d.

Aus engl. down, dän. duun, altnord. der dûn weichster Flaum.

das Daus, —es, Pl. —e und Däuser : die 2 auf dem Würfel.

Auch das As der Karte. Mhd. das dûs, tûs (*Eraclius* 2467. *Minnes.* II, 196, 109), spät-ahd. dûs. Von altfranz. dous, portug. dous, span. dos zwei.

davór, bezüglich hervorhebend dávor, mhd. dâ vor. Vgl. da 1.

dazwischen und darzwischen, s. dar 2.

-de, schon mhd. -de, Ableitungssylbe für Substantive.

Aus : 1) ahd. -da, goth. -þa (st. -aþa), in Erde ꝛc. 2) ahd. -dî, goth. -þei (st. -aþei), in Bürde. 3) ahd. -ida, goth. -iþa, in Begierde, Behörde, Beschwerde, Freude, Gebärde ꝛc. 4) ahd. -idi, goth. -iþi(?), in Gebäude, Gehöfte, Gelübde, Getraide, Hemde ꝛc.

† die Debátte, Pl. —n, v. franz. débat : Wortgefecht (Schiller).

† der Debít, —es, ohne Pl., das franz. débit [v. lat. débitum verpflichtet, im Mittellat. „Betrieb"] : Waarenabsatz, Vertrieb. Daher debitíeren, franz. débiter.

† der Decân, —es, Pl. —e : Obergeistlicher; Facultätsvorstand. Daher das Decanát = Amt und Amtsbezirk des Decanes.

Decan (vgl. Dĕchant), mhd. und spät-ahd. dëchân, dëgân, ist von lat. decânus = Vorgesetzter von 10 (lat. décem), z. B. 10 Mönchen. Daher ahd. der zëhaninc Zehening und zëhaninkari Zeheninger. Decanat v. mittellat. decanâtus.

decatíeren = (Tuch) den ersten Glanz nehmen und Preßglanz geben.

Aus franz. decatir. Catir = pressen v. lat. coáctus verdichtet.

der Décem, —s, ohne Pl., besser Dézem, weil gekürzt aus ahd. der dë'zemo v. (mittel)lat. décimum : der Zehnte als Abgabe an den Geistlichen.

der Decémber, —s, Pl. wie Sing. : der letzte Monat im Jahre.

Aus lat. Decémber d. i. der 10te Monat vom Merz an. Deutsch : der Christmonat d. i. „Monat (der Geburt) Christi." Ahd. heilagmânôth.

† das Decénnium, —s, Pl. Decénnien, lat. : Jahrzehend.

† decént, v. lat. décens : geziemend, wolanständig. Daher die Decénz, ohne Pl., aus lat. decéntia : Wolanständigkeit.

die Dĕchaneí, Pl. —en, 1419 tëchnîe, aus mittellat.-gr. decánia : (Amtsbezirk), Wohnung des Decanes. der Dĕ'chant, —en,

Pl. — en, aus decânus (s. Decan) : Obergeistlicher eines Stiftes, Bezirkes.

Schon mhd. dëchent (neben dëchân), ahd. tëchant (u. dëchân), mit angetretenem t, um das Wort deutsch zu gestalten.

der Dë́cher, — s, Pl. wie Sing., mhd. tëcher, v. lat. decúria Zehend: 10 Stück Felle [40 Stück bei russischen Rauchwaaren].

decimál, aus mittellat. decimâlis : die Zahl 10 (lat. décem) betreffend. Zusammens.: der Decimâlbruch, das Decimâlmaß ꝛc.

† decimi'eren, aus lat. decimâre v. décimus der 10te : den 10ten Mann tödten. Aus decimâre wurde schon im Ahd. entlehnt dë́zemôn, tëchamôn, tëhmôn.

die Décke (é wie ä), Pl. — n, mhd. die decke, ahd. deckî, decchî, = über etwas Befindliches, das es dem Blicke, der Kenntnißnahme entzieht. Mit der Déckel (é wie ä), — s, Pl. wie Sing., im 15. Jahrh. deckel, von décken (é wie ä), mhd. decken, ahd. thekan, decchan, welches aus Einem Wurzelverbum mit Dach (s. d.).

der Déckmantel (é wie ä). Schon mhd. das Dim. deckementelîn.

† declami'eren, v. lat. de-clamâre : im Redeton laut vortragen.

† die Declaratiôn, lat. declarátio. Vón declari'eren, lat. declarâre : sich worüber erklären, Angabe machen.

† die Declinatiôn, Pl. — en, lat. declinátio. Mit declini'erbar von declini'eren, lat. de-clinâre (eig. ab-biegen) : nach Zahl (Numerus) und Fall (Casus) biegen. Vgl. Conjugation.

Mhd. declînen ein Wort biegen (*Windberger Psalm.* S. 572, 87).

† das Decóct, — es, Pl. — e, aus lat. decóctum v. de-cóquere abkochen : der Absud, Kräutertrank.

† die Decoratiôn, Pl. — en, mittellat. decorátio : Verzierung; Ehrenzeichen. Von decori'eren, lat. decorâre, = verzieren, schmücken, welches mit : das Decórum [lat. decôrum, sächl. Form des Adj.], — s, ohne Pl., = Wolanständigkeit, von lat. décus (Gen. décoris) Zierde.

† das Decrét, — es, Pl. — e, v. lat. decrêtum : (gerichtlicher) Bescheid; obrigkeitliche Verordnung. Daher decreti'eren, mittellat. decretâre.

† die Dedicatiôn, Pl. — en, aus lat. dedicátio. Von dedici'eren, aus lat. de-dicâre, = widmen, jemanden zueignen.

† deduci'eren, aus lat. de-dúcere (eig. herab-führen) : durch Schlußfolgerung herleiten und darthun. Daher die Deductiôn, lat. dedúctio : Herleitung durch Schlüsse; Beweisführung.

† der Defect (é wie ä), — es, Pl. — e, aus lat. deféctus : Mangel worin. das Déficit (i vor t kurz), — s, ohne Pl., aus lat. déficit es fehlt : Ausfall an Geld, Fehlsumme.

† defili'eren, aus franz. défiler in einer Reihe hinter einander gehen, v. file Reihe (v. lat. fîlum Faden): reihen-, zugweise vorbeimarschieren.

† defini'eren, aus lat. de-finîre (eig. ab-grenzen) : unterscheidend erklären, einen Begriff bestimmen. Daher : die Definitiôn, Pl. — en, lat. definítio : Begriffsbestimmung; definitîv, lat. definitîvus (bestimmt) : abschließend, unwiederruflich.

der De'gen, — s, Pl. wie Sing. : tüchtiger Kriegsmann.

Mhd. der dëgen, ahd. dëgan, thëgan, dëkan, goth. þigns (?), = männliches Kind, Knabe; Diener, Gefolgsmann; tapferer Kriegsmann, Held. Nach J. Grimm stimmt das Wort lautverschoben mit gr. téknon Kind (Erzeugtes).

der Dégen (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : Ehren- u. Standeswaffe.

Zuerst im 15. Jahrh. der degen, aber in der Bed. „Dolch." Eingebürgert aus franz. dague, ital. u. span. daga, mittellat. dágua. S. mein Wtbch d. deutsch. Synonymen III, 1193 f.

† degradieren, aus mittellat. degradâre : der Stufe (des Grades, lat. grádus), der Würde entsetzen.

déhnbar und die Déhnbarkeit. Von déhnen = in die Länge, auseinander ziehen. Daher die Déhnung, ahd. thennunka.

Mhd. denen (auch dennen), ahd. denjan, thenjan, goth. þanjan. Aus dem Prät. eines zu vermuthenden goth. Wurzelverbums þinan (Prät. Sing. ich þan, Pl. þênum, Part. þunans), welches der Lautverschiebung gemäß mit gr. teínein spannen, lat. *tén*dere, stimmt und zu welchem auch dinsen (s. d.) gehört.

der Deich, — es, Pl. — e : Schutzdamm gegen Wasser.

Aus niederd., mittelniederd. dîk, neuniederl. dijk, angelsächs. dîc. Daher mittelniederl. diken unser deichen = einen Schutzdamm errichten (*hor. belg.* VI, 90, 13).

die Deichsel, Pl. — n : Wagenstange zwischen den Zugthieren.

Mhd. die dîhsel, ahd. dîhsila, dîhsala, angelsächs. þîxl, þîsl.

deihen, kommt höchstens nur noch dichterisch vor, s. gedeihen.

dein, alter Gen. Sing. v. du, s. d. und das folg. dein.

dein, besitzanzeigendes Pronomen der 2ten Person.

Männl. dein, weibl. deine, sächl. dein; bezüglich alleinstehend männl. deiner, weibl. deine, sächl. deines. Mhd. dîn, ahd. dîn, goth. þeins. Aus dem Gen. Sing. v. du, welcher nhd. dein (weniger edel deiner), mhd. u. ahd. dîn, goth. þeina, lautet.

deinesgleichen, unveränderliche Form adjectivischer Stellung. S. gleich.

deinet- in deinethalben, -wegen, -willen.

Unorganische Verbindung mit deinen, wobei t eingeschoben wird. Also statt deinenthalben *rc.* Schon b. Hans Sachs deint halb, b. Luther (Apostelgesch. 21, 28) deinet halben; daneben 1 Mos. 38, 29 „umb deinen willen." Vgl. meinet-.

deinig, nhd. adjectivische Bildung, welche immer den Artikel vor sich hat und also nur schwach biegt. Vgl. meinig, seinig.

die Deise, Pl. — n : Fleisch- und Wurstdörre im oder am Schornsteine.

Landschaftl. (wetterauisch). Im 15. Jahrh. thüring. die deyse, mittelrhein. deyse (*voc. ex quo* v. 1469). Auf dem Vogelsberge dæse mit æ = ê = mhd. ei.

† der Deist (spr. De-ist), —en, Pl. —en : Gottgläubiger ohne Offenbarungsglauben. Daher deistisch, Adj.

Engl. deist, franz. déiste, v. lat. déus Gott.

† delicát, franz. délicat v. lat. delicâtus : fein- und wolschmeckend; zartfühlend; heiklich (s. d.).

† der Delinquént, —en, Pl. —en : verhafteter Verbrecher.

Aus lat. delínquens, dem Part. Präs. v. delínquere sich vergehen.

† der Dëlphîn, —es, Pl. —e, eine bekannte Wallfischart.

Lat.-gr. delphînus u. délphin, gr. delphín. Der ältere nhd. Name ist Meerschwein ahd. merisuîn.

† der Demagóg, —en, Pl. —en, aus gr. dêmagôgós (δημαγωγός) v. dêmos Volk u. ágein führen, leiten : Volksführer, dann Volksverführer. Daher : die Demagogíe, gr. dêmagôgía, = Volksverführung; demagôgisch, gr. dêmagôgikós.

der Dêmant, —es, Pl. —e : härtester Edelstein. Üblicher jetzt : der Diamánt, —en, Pl. —en. Daher das Adj. diamánten.

Bei Luther (2 Mos. 28, 18) Demand. 1469 dyamant (*voc. ex quo*), mhd. dîemant (*Walther* 80, 35), aus ital. u. span. diamánte, franz. diamant, welches entstellt ist aus lat.-gr. ádamas (Gen. adamántis), woher auch geradezu mhd. u. ahd. der adamant. Unser Dêmant entwickelte sich aus jenem dîemant nach der Ähnlichkeit von mhd. dêmuot Demuth neben diemuot.

† demaskíeren (demaskíeren), aus franz. démasquer : entlarven.

demnách, folgernde Conjunction.

Bei Wickram 1555 demnâch = darauf. Der Dativ dem vertritt hier, wie in nachdém, die Stelle des früheren Instrumentalis.

demóhngeachtet, veraltet st. demungeachtet, s. d.

† der Demokrát, —en, Pl. —en, aus gr. dêmókratos (δημόκρατος) v. dêmos Volk und krateîn herrschen : Anhänger der Volksherrschaft (Demokratíe, welches aus gr. dêmokráteia). Daher demokrátisch (aus gr. dêmokratikós).

† demolíeren, aus franz. demolir v. lat. de-molîre : niederreißen, schleifen. Daher die Demolíerung.

† die Demonstratiôn, lat. demonstrátio. demonstratîv, lat. demonstratîvus, = hindeutend, woher das Demonstratîv, lat. demonstratîvum, = das hindeutende Fürwort. Von demonstríeren aus lat. de-monstrâre : hin-, erweisend veranschaulichen.

† demoralisíeren, aus franz. démoraliser : entsittlichen.

demúngeachtet = dessenungeachtet (s. d.), entgegensetzende Conjunction.

Veraltet und ungut demóhngeachtet. Eine unorganische Verbindung, in welcher der Dativ dem statt des Instrumentalis steht.

die Dêmuth, ohne Pl. : Selbsterniedrigung. Daher das Adj. dêmüthig, wovon dêmüthigen. Vgl. Muth.

Mhd. die dêmuot, mitteld. dêmût, dêmûte, neben mhd. diemuot, diemuote, ahd. dëomuotî, die-, diumuotî, von dem ahd. Adj. dëomuoti, diumuoti demüthig, welches zusammenges. ist aus ahd. der dëo [woraus dann unser dê- in mhd. dêmuot], diu (Grimm's Gramm. II, 532), goth. þius, = Diener (vgl. dienen), und dem v. ahd. muot Muth (s. d.) abgeleiteten Adj. -muoti =müthig. Es ist also Demuth keine Zusammens. mit Muth, sondern Ableitung aus einem zusammengesetzten Adj. und darum auch weiblich. Ebenso die Gróß=, Láng=, Sánft=, Wéhmuth. Von mhd. dêmuot dann weiter mhd. demüetic, mitteld. dêmûtic, unser demüthig, und mhd. dêmüeten, diemuoten, wofür jetzt demüthigen.

dénen, Dat. Pl. des demonstrat. und relat. der, die, das.

Bis ins 18. Jahrh. auch als Artikel, z. B. „Ich sterbe für Freude bey denen süßen Gedanken" (Klinger, Sturm u. Drang 5,3). Bloße Erweiterung der mhd. Form dën, ahd. dên, goth. þaím, wie ihnen der mhd. in, ahd. im, goth. ïm.

déngeln = kaltes Eisen durch wiederholtes Hämmern schärfen.

Mhd. tengeln = auf dem Amboß hämmern (*Georg* 1234), woher spät=ahd. der tangelâri Dengler, Kaltschmied. Von ahd. tangol Hammer, zu dessen tang das altnord. dengja = worauf schlagen gehört.

die **Dénkart** oder **Dénkungsart**, = Eigenthümlichkeit des Denkens über die sittlichen Verhältnisse.

dénken, Prät. dáchte (Conj. dächte), Part. gedácht, Imp. dénke: geistes= thätig sein. Zusammens.: das **Dénkmal**, —es, Pl. —e u. Denk= mäler. die **Dénkungsart** = Denkart (s. d.).

Mhd. denken (Prät. ich dâhte, Conj. dæhte, Part. gedâht), ahd. denchan, thenkan, goth. þagkjan (auch þaggkjan, Prät. þahta). Aus dem Prät. des bei Dank (s. d.) vermutheten Wurzelverbums.

denn, eine die Gedankenfolge, den Erläuterungsgrund anzeigende Conj., auch vergleichende Conjunction wie „als" nach Comparativen.

Das Wort ist eins mit dann (s. d.), und jene erste Bezeichnung hat sich aus der der Zeit= und dann der Gedankenfolge [ahd. danne = also. *Diut.* I, 215ª] entwickelt. Auf dieser letzten Bezeichnung beruht auch die der Vergleichung (= „als"), welche ebenwol schon mhd. danne ꝛc., ahd. danne, denni, führen.

dénnoch, eine den Gegensatz nachdrücklich hervorhebende Conjunction.

Bei Luther z. B. 4 Mos. 9, 10. Mhd. dannoch, dennoh, (zusammengeflossen aus) ahd. danne noh, denni noh, = noch zu dem Zeitpuncte, dann noch, da noch, woher schon in mhd. dannoch (z. B. *Minnes.* I, 18ª, 1, 3) die Bezeich= nung des Gegensatzes.

† der **Denunciánt** = Angeber. Mit die **Denunciatiôn**, lat. denunciátio, v. lat. de-nunciâre anzeigen, woraus unser **denuncieren** = zur Anzeige bringen.

† die **Depésche** (é wie ä), Pl. —n: Eilbotschaft, Eilschreiben.

Aus franz. dépêche, ital. der dispáccio, v. dépêcher, ital. dispacciàre, = los= machen, abfertigen. S. Diez Wtbch 247 f.

† **deponieren** = niederlegen, bes. zur Aufbewahrung. S. d. folg. W.

die **Depositengělder** = in gerichtliche Verwahrung niedergelegte Gelder; gegen Zinsen aufgenommene Handelsgelder.

Depositen- aus dem Pl. von lat. depósitum = zur Aufbewahrung Niedergelegtes, v. de-pónere (deponieren) = ab-, niederlegen.

† das Deputát, —es, Pl. —e, aus lat. deputâtum : als Antheil Zukommendes, besoldungsmäßiges Einkommen. die Deputatiôn, franz. députation, = Abordnung; Gesammtheit von Abgeordneten. Von deputi'eren (aus lat. de-putâre Einem etwas bestimmen) : = abordnen.

dër, die, das, demonstratives u. relatives Pronomen, sowie bestimmter Artikel.

Mhd. und ahd. dër, diu, daʒ; goth. sa (Gen. þis), sô (Gen. þizôs), þata [in relativer Verwendung mit -ei (vgl. da 2) verbunden saei, sôei, þatei]. Die Formen stimmen der Lautverschiebung gemäß mit gr. ὁ, ἡ (dorisch ἁ), τό (st. τόδ), sanskr. sa, sâ, tad. — Das, welches eig. daß zu schreiben wäre, wie die Conjunction daß, wird auch häufig in Beziehung auf die Person gesetzt. Z. B. „Wer diesen Gedanken entsponnen, sagt, muß das (st. der) nicht ein erleuchteter politischer Kopf sein?" (Schiller, Räub. 1, 2). Das = „was" auf einen ganzen Satz bezüglich, z. B. „Deßhalb ersuchten sie mich manchmal nach der Stunde bei ihnen zu bleiben und die Zeit ein wenig zu vertreiben, das ich denn auch gerne that" (Göthe XXV, 277).

-der (e tonlos) = größeres Holzgewächs, in Affolder, Hollunder, Maßholder, Wacholder. S. diese Wörter und Flieder.

Mhd. die -ter, -der, ahd. -tera, -tra, -tar, auch -terâ, -trâ, goth. das -triu, angelsächs. das -trëóv, engl. -tree, altnord. das -trê, alle mit stockender Lautverschiebung in tr, aber lautverschoben stimmend mit gr. das dóry Holz, Baum, sanskr. der das dâru Holz, slaw. drevo Baum, irisch dair. Alle Holzpflanzen, deren Namen mit unserm -der zusammengesetzt sind, waren in Deutschland früher heimisch, als die, welche mit dem auf einen Holzstamm gehenden Worte Baum zusammengesetzte Namen führen. S. Grimm's Gramm. II, 529 ff. III, 368.

dërb = zusammengedrängt und fest; [bildlich] voll Gewicht und Kraft einwirkend.

Mhd. dërp (*gold. Schmiede* 1466), ahd. dërp, dërap, angelsächs. þëorf, goth. þairbs (?), = ungesäuert, woher dann die heutigen Bedeutungen fest 2c. Wol urspr. „woran (der Sauerteig) fehlt" und so mit darben, dürfen, aus Einer Wurzel [goth. þairban (Prät. Sing. þarb, þarf, Pl. þaúrbum, Part. þaúrbans), ahd. dërpan], zu welcher auch bieder gehört. S. dürfen.

dëreinst = in später Zukunft.

Unorganische Verbindung des Dat. v. die „der" mit einst (s. d.).

dëren, der weibl. Gen. Sing., sowie der Gen. Plur. des demonstrativen und relativen der, die, das. Doch steht im Gen. Pl. demonstrativ, früher auch relativ, lieber dërer.

Deren u. derer sind Erweiterungen der eigentlichen, noch dem Artikel zukommenden Biegungsform der, — bis ins 18. Jahrh. auch für den Artikel. Vielleicht hat auf die Bildung der Form deren im Gen. Pl. die ahd. Form dërô (vgl. dero), mhd. dërô, dëro, dëre neben dër Einfluß gehabt. Vgl. Backen, Kuchen 2c. aus ahd. paccho, chuohho 2c.

dërgestalt = in der Weise. Dativverbindung. S. gestalt.
dërgleichen, Genitivbildung zu adjectivischer Anwendung, aber unbiegbar, z. B. »ein dergleichen Unternehmen« (Lessing).
dërhálben, veraltet dërohálben, üblicher dëshalb (s. d.).

Verbindung von dër, ahd. dërô, dem Gen. Pl. v. der, die, das, u. der Präposition halben (s. d.). Bei Alberus derhalb.

† die Derivatiôn, Pl. —en, lat. derivátio, = Herleitung. Von derivíeren, lat. de-rivâre, = (ein Wort) ab-, herleiten.
dër-, die-, dasjénige, mit dem schwachbiegenden schleppenden jenig, welches erst im Nhd. aufkam.

Oft wird der Artikel betont. — Bei Alberus der, die, das jhene.

dërmalen = zu gegenwärtiger Zeit. dërmaßen = in dem Grade.

Unorganische Verbindung des Gen. Pl.: „der" mit dem Dat. Pl. Malen (v. Mal) und Maßen (v. Maß mhd. die mâze). Richtiger, als dermaßen, ist mhd. dër mâze (*Gerhard* 6691), der reine Dat. Sing

dëro, in unterthäniger höfischer Anrede alterthümlich erhaltener Gen. Pl. v. der und die.

Ahd. dërô, welche Form auch noch mhd. neben dër vorkommt.

dër-, die-, dassëlbe, = der, die, das und kein anderer, keine andere ꝛc.

Voß setzt, wie in alter Zeit, den Artikel von dem hier schwachbieg. sëlbe (s. selb) getrennt. Vgl. dasselbe, welches gewöhnlich ebenso unpassend dasselbe geschrieben wird, als der Gen. Sing. desselben mit ſſ desselben. Ahd. dër sëlbo, diu sëlbâ, daz sëlbâ. Schleppend ist die schon bei Luther vorkommende, adjectivisch erweiterte Form dër-, die-, dassëlbige.

dërweil = während der Zeit. dërzeit = zu dieser Zeit.

Jenes (mhd. dër wîle) Dat. Sing. v. Weile; dieses (mhd. dër zît) Gen. Sing. v. Zeit.

† der Derwisch (e wie ä und kurz), —es, Pl. —e: muhamedanischer Mönch. Das pers. derwîsch, welches eig. »arm« bedeutet.
dës (mit dem ursprünglich kurzen ë), der Gen. Sing. v. dër oder das: in dem Adv. dësfalls (aus dës Falls) = »wegen dieses Falles«, woher dann das ungute (weil unorganische) Adj. dësfallsig. dësgleichen. (vgl. gleich), im 15. Jahrh. dës glîchen (*altd. Blätter* I, 59), ein unveränderliches Adv. adjectivischer Anwendung wie dërgleichen (s. d.), aber auch bindewörtlich stehend in der Bezeichnung »ebenso auch«; bestimmter, jedoch schleppend und jetzt mehr alterthümlich dëssëlbigengleichen. dëshálb, älter-nhd. dëshálben, = von Seiten (s. halb 2) des im Vorhergehenden Ausgedrückten, in der Rücksicht. dëswëgen (s. Weg) = aus dem Beweggrunde. um dëswillen (s. Wille) = dadurch bestimmt.
† der Deserteúr (spr. desärtœr), —s, Pl. —e, franz. (aus dem gleichbed. lat. desértor): Fahnen-, Feldflüchtiger. desertíeren (e vor r wie ä), franz. déserter (aus mittellat. desertâre v. lat. desértus

verlassen) : fahnen-, feldflüchtig werden. die Desertiôn, Pl. — en, franz. (aus lat. desértio) : treulose Heerverlassung, Fahnenflucht.

dësfalls, dësgleichen, dëshálb ꝛc., s. dës.

† designi'eren, aus lat. de-signâre : jemand wozu bezeichnen.

† despecti'erlich (e vor c wie ä), v. lat. de-spectâre herab-sehen : geringschätzig, verächtlich.

† desperát (esp wie äsp) v. lat. desperâtus (eig. hoffnungslos, dann) : verzweifelt. Daher die Desperatiôn, lat. desperátio : Verzweiflung.

† der Despót (Despót, e wie ä), — en, Pl. — en, aus gr. der despótês Gebieter : Gewalt-, Zwangsherrscher. Daher : der Despoti'smus, franz. despotisme, = Gewaltherrschaft. despótisch, gr. despotikós. despotisi'eren = gewaltherrisch sein oder behandeln.

dëssen, Gen. Sing. des demonstrativen und relativen dër, das.

Nicht sehr frühe im ältern Nhd. eingetretene Verlängerung der Form dëß (s. d.), eig. dëss. Die Zusammenschiebungen dëssenthálben, dëssentwégen mit unorganisch eingeschaltetem t statt dëshalb, dëswëgen kommen nur noch beim Volke und zuweilen dichterisch vor.

† das Dessért (spr. dessær), — es, Pl. — e : Nachtisch.

Das franz. dessert v desservir die Speisen abtragen.

† destilli'eren, 1469 distiléren *(voc. ex quo)*, aus lat. de-stillâre ab-träufeln : flüchtige und flüssige Theile wovon durch Wärme in verschlossenem Gefäße absondern.

dësto, Conj. des Verhältnißgrades : um so.

Älter-nhd. desta, deste, u. mit comparativischer Endung dester, mhd. döste u. döster. Eine im Nhd. unverstanden fortgeführte Formverhärtung aus dem bei Comparativen begründend und messend stehenden mhd. u. spät-ahd. dës de, bei *Notker* dës te, ahd. dës diu, thës thiu, welches der das Verhältniß des Grundes anzeigende Gen. dës (des) und der das Verhältniß des Maßes einschließende Instrumentalis diu von der u. das ist. Ein diesem diu entsprechender Instrumentalis ist ahd. huiu unser wie (s. d.) von was.

dëswëgen, besser als dëßwëgen, s. dës.

dëß, woraus durch Erweiterung dëssen (s. d.), Gen. Sing. des demonstrativen und relativen dër u. das.

Eig. dëss, und ss oder, wie wir im Auslaute zu schreiben pflegen, ß wegen des kurzen ë. Statt dës mhd. u. ahd. dës, goth. þis (relativisch þizei), weshalb auch richtiger desfalls, desgleichen, deshalb, deswegen ꝛc., als deßfalls ꝛc. Vgl. auch indeß, unterdeß. — Deß neben dessen z. B. „deß Herz rein ist, dessen Händ rein sind zu schwören auf Strang und Schwert, der klage" ꝛc. (Göthe's Götz, 5. Act).

die Deube, Pl. — n, mhd. die diube, ahd. diuba : Diebstahl. Veraltet.

der Deut, — es, Pl. — e : kleinste Münze. Niederd.

Aus neuniederl. duyt = $1/8$ Stüber, in Cleve $1/3$ Pfennig preuß.

die Deúte (Göthe's Hermann), Pl. — n, = Düte (s. d.).

deúten = etwas verständlich machen; (erklärend) zeigen.

Mhd. diuten in beiden Bedeutungen, ahd. diuten (b. *Notker*) d. i. diutan [diut-j-an], urspr. volksverständlich machen, in der Volkssprache auslegen, v. ahd. der u. das diot Volk (s. deutsch).

deútlich, Adj. u. Adv. : leicht zu erkennen und zu verstehen. V. deuten.

deutsch. Daher : der u. die Deútsche; deútschen (in verdeútschen). Zusammens. : die Deútschheit; Deútschland; das Deútschthum (= deutsches Wesen).

Nicht teutsch, ebenso wenig wie teuten st. deuten, Tietrich st. Dietrich, ter tie tas st. der die das 2c. (vgl. die Tabelle unter D). Denn mhd. diutisch, diutsch, ahd. diutisc, goth. þiudisks, altsächs. thiudisc, angelsächs. þëódisc, mittelniederl. (mit d statt des erloschenen th) dietsc, neuniederl. duitsch, von ahd. der u. das diot, thiot u. die diota, thiota, goth. die þiuda, altsächs. die thiod u. thioda, angelsächs. die þëód, = Volk, Volksstamm. Nur im Mhd. neben diutsch Überschwanken in tiutsch, tiusch mit unorganischem t im Anlaute nach romanischem (franz.) tudesque u. (altfranz.) tyois, in welcher Form t für das unromanische th des lat.-fränkischen theotíscus eingetreten war. Die urspr. Bed. des Wortes ist der Abstammung gemäß : volksmäßig, populär, national, und wenn goth. þiudiskô = heidnisch (Gal. 2, 14) vorkommt, so steht ahd. u. altsächs. thiudisc von dem was unserm Vaterlande angehört, also „Deutschem" überhaupt, bei *Notker* im Besondern diutiscâ von unsrer Sprache als der Volkssprache gegenüber der in der Kirche und bei den Gelehrten gebrauchten lateinischen. — Luther schreibt deudsch. — Mhd. der Diutsche, auch (mit fremdem T) Tiutsche der Deutsche, v. jenem diutsch. 1469 dûtslant Deutschland *(voc. ex quo)*.

die Devíse (spr. dewîse), Pl. —n : Wahl-, Sinnspruch.

Franz. devise, ital. divísa, = Abtheilung, Wahl, Wahlspruch, Unterscheidungszeichen. Von lat. divídere theilen, unterscheiden.

† das Diaconát, —es, Pl. —e, lat. der diaconâtus. Von : der Diacôn, —es, Pl. —e, mitteld. dîâken, oder Diáconus, lat.-gr. diáconus, = Hilfsprediger. Daher auch die Diaconíssin, lat. diaconíssa, = Kirchendienerin zu (Armen- und) Krankenpflege.

† das Diadêm, —es, Pl. —e : Kopf-, Stirnbinde als Zeichen der höchsten Würde. Mhd. dîadêm. Aus lat.-gr. diadêma v. gr. diadeîn úmbinden.

† der Dialéct (é wie ä), —es, Pl. —e, v. lat.-gr. dialéctus : Mundart.

† die Dialéctik (é wie ä), ohne Pl., aus lat.-gr. dialéctica (nämlich ars Kunst) v. gr. dialégesthai (διαλέγεσθαι) sich unterreden : Kunst gelehrten Streites; Wissenschaft der Denkformen. der Dialéctiker u. dialéctisch, v. lat.-gr. dialécticus.

† der Dialóg, —es, Pl. —e, aus lat.-gr. diálogus Unterredung : Wechselgespräch. Daher dialógisch.

der Diamánt, —en, Pl. —en, s. Demant.

† der Diámeter, —s, Pl. wie Sing., v. gr. diámetros [nämlich grammḗ Linie] : Durchmesser. Daher diamétrisch.

† die Diarrhö'e, Pl. —n : der Durchfall, das Abweichen.

Von gr. diárrhoia (διάῤῥοια) v. diarrhéein durchfließen.

† die Diä't, ohne Pl. : Lebensordnung; schmale Kost.

Mit franz. diète, ital. diéta aus lat. diæta v. gr. díaita Lebensart.

† die Diä't, Pl. —en : Sitzungszeitraum versammelter Stände. die Diä'ten = Taggelder, Taggebühren.

Aus franz. diète, ital. diéta Reichstag, mittellat. diéta u. diæta = Tageslänge, Tagreise, Taggeld, v. lat. díes Tag, woher auch mittellat. diétim täglich.

† die Diätétik, Pl. —en, aus lat.-gr. diætética (nämlich ars Kunst) von lat.-gr. diæta (s. Diät 1) : Lebensordnungs-, Gesundheitslehre. diätétisch, lat.-gr. diætéticus.

dicht = eng zusammengedrängt. Daher die Dichte, Dichtheit.

Bei Luther ticht. Mittelniederl. u. niederrhein. dicht; mhd. dîhte (als Adv. gedîhte auch f. v. a. häufig). Von mhd. dîhen, ahd. dîhan, unserm (ge)deihen, welches, wie gediegen (s. d.) zeigt, auch die Bed. : reif, fest, hart und so eng beisammen (dicht) werden, trocknen, hat.

dichten = Verse machen; überhaupt künstlerisch, schöpferisch hervorbringen; worauf sinnen. Daher der Dichter mit die Dichterin, die Dichtung, das Gedicht ꝛc.

Wir schreiben dichten mit dem weichen niederd. Anlaute. Bei Luther tichten, im *voc. ex quo* dichten. Mhd. tihten, ahd. dihtôn, tihtôn. Aus lat. dictâre = zum Nachschreiben vorsagen (unser dictieren, s. d.), niederschreiben lassen, Verse niederschreiben lassen (vgl. *Horat.* sat. 1, 4, 10. 10, 75), vorsagend anfertigen, dichten. Für Gedicht sagt man im Mhd. die tihte, ahd. dihta, für Dichter im Mhd. der tihtære. Aber der Name des Dichters war ahd. der scuof, altsächs. scôp, v. schaffen, und lindari (goth. liuþareis Sänger) v. Lied.

dick, mhd. dicke, ahd. dicchi, thiki, altsächs. thikki, = ausgedehnt und viel an vereinigter Masse. Daher : die Dicke, mhd. die dicke, ahd. dicchî. dicken, mhd. dicken, ahd. dicchên, = dick werden oder machen, in verdicken ꝛc. das Dickicht, altclevisch dickicht (*Theutonista*), wofür im Mhd. die dicke.

Das Adv. dick noch landschaftlich auch s. v. a. oft, häufig, wie schon mhd. dicke, ahd. diccho. — Ob dick ahd. dicchi aus dem Pl. des Prät. v. ahd. dîhan unserm gedeihen (s. d.) und also urspr. s. v. a. zu größerer Körperlichkeit angewachsen? Vgl. Grimm's Gramm. II, 18.

das Dickbein = das Bein von der Hüfte bis zum Knie.

Der mhd. Name war das diech, ahd. dioh, und an dieses jetzt verschwundene und nicht mehr verstandene diech scheint hier dick angelehnt.

† der Dictátor, —s, Pl. Dictatóren, lat. dictâtor v. dictâre wiederholt vorsagen, befehlen : unumschränkter Machthaber. Daher dictatórisch; die Dictatúr (lat. dictatûra) = Machthaberwürde, Hochgewalt.

† dictíeren, aus lat. dictâre : in die Feder sagen d. i. zum Nachschreiben vorsagen; befehlend zuerkennen.

Von lat. dictâre ward schon im Ahd. in diesen Bedeutungen entlehnt dictôn, tictôn, in anderer Bed. aber dihtôn unser dichten (s. d.).

die **Diction**, ohne Pl. : Ausdrucksweise, Schreibart.

Aus lat. díctio eig. Aussprechen, v. dícere sprechen, sagen.

die **Didáktik**, ohne Pl. : Lehrkunst; Lehrdichtung. **didáktisch** = lehrhaft. Beides aus gr. didaktikós, -é, -ón, = zum Unterricht gehörig, belehrend, v. didáskein (διδάσκειν) belehren.

die, die weibliche Form von **dër**, s. d.

der **Dieb**, —es, Pl. —e, mhd. der diep, ahd. diup, diop, thiop, goth. þiubs. Heimlicher Entwender fremden Eigenthums. Daher: die **Deúbe** (s. d.); die **Dieberei**, mhd. dieberîe; **diebisch** (wofür mhd. dieplich). Zusammens.: der **Diebhenker**, Name des Henkers und dann des Teufels als des Schergen der Hölle; der **Diebstahl**, mhd. die diepstâl (st. diepstâle).

Das Wort ist aus dem Präs. eines verlornen goth. Wurzelverbums þiuban (Prät. Sing. þáub, Pl. þubum, Part. þubans) = verbergen(?), was vielleicht auch goth. þiubjô = heimlich, verstohlner Weise, belegen dürfte. — In **Diebstahl**, b. **Luther Diebstal**, sind **Dieb** u. das für sich veraltete **Stahl**, ahd. die stâla, = strafbare Entwendung im Verborgenen, aus dem Pl. des Prät. v. **stehlen** (s. d.), nahverwandte Begriffe.

die **Diele**, Pl. —n : langes Bret. S. auch das folg. Wort.

Mhd. der und die dil, ahd. der **dil**, thil, **dilo**. Wie das damit stimmende altnord. das þil, þili, Getäfel, zeigt, unverwandt mit **Theil** goth. dáils.

die **Diele**, Pl. —n : Hausflur (b. **Hölty**); Dreschtenne.

Zunächst aus niederd. die dele = Bret und Fußboden im Hause. Mhd. die dille = Bret und Dielenwand, Dielenboden, ahd. die dillâ = aus Bretern bestehender Fußboden (*Diut.* II, 327ᵇ) neben das dili Bretergerüste, altnord. die þilja Bret. Von **Diele** (s. d.) = langes Bret, ahd. dil, altnord. þil, þili.

dielen = (den Fußboden) mit **Dielen** beschlagen.

Mit falscher Dehnung aus mhd. dillen, ahd. dillôn, = mit Dielen (mhd. dillen) beschlagen, als Fußböden, Wände 2c. Also v. mhd. dille ahd. dillâ (s. **Diele** 2). Vgl. britten.

dienen = jemandes Befehl untergeben sein; zu jemandes Zwecke oder Nutzen thätig sein; als Mittel wozu brauchbar sein. Daher: der **Diener** mit die **Dienerin** und die **Dienerschaft**. der **Dienst**, —es, Pl. —e, womit zusammenges. z. B. **dienstwillig** = willig zu Dienst.

Dienen ist mhd. dienen, ahd. **dionôn** [d. i. dio-n-ôn], thionôn, altsächs. thionôn, verkürzt aus diuwinôn d. i. diuw-in-ôn v. ahd. der diu oder dëo (Gen. diwes), ahd. þius (Gen. þivis), angelsächs. þëóv, = leibeigner Diener, Knecht, Sclave, woneben mhd. die diu, ahd. diu (Gen. diwî), goth. þivi, = Magd, Sclavin. Von **dienen** kommt: der **Diener**, mhd. dienèr, dienære, woher weiter die **Dienerin** mhd. dienerinne, dienerîn. Aber mit demselben Ableitungs-in in **dienen** (urspr. diuw-**in**-ôn) entsprang der **Dienst**, mhd. der u. das dienst, dienest, ahd. das **dionost**, thionost, welches zusammengez. aus diuw-in-ust. — Vgl. auch Demuth u. Dirne.

der Di'enstag, —es, Pl. —e : der dritte Tag der Woche.

Unrichtig Dienstag oder Dinstag, Dinstag, obwol schon in aus Niederdeutschland stammenden Urkunden v. 1261 u. 1332 dinsdag, dinsedagh (*Höfer's Urkunden* S. 12. 259) vorkommt. Denn das Wort ist mittelst Einschaltung des n aus dem noch in Mitteldeutschland herrschenden diestag (an der Rhön diestik), einer aus niedersächs. tiesdag aufgenommenen Form, welche dem altfries. Tysdei, Tiesdei, angelsächs. Tivesdäg, altnord. Týsdagr, goth. Tivisdags(?), gemäß war, und bedeutet : der dem Kriegs- und Siegsgott altn. Týr (angelsächs. Tiv? goth. Tius? ahd. Zio) geweihte Tag, lat. dies *Martis*. Nach diesem ahd. Namen des Gottes (Zio, Gen. Ziwes) aber ist die eig. oberd. Form für Dienstag : Zistag (woraus b. Hebel Zistig) u. auch hier mit schon frühe eingeschobenem n Zinstag, ahd. Ziestac d. i. Ziwestac, welche Form jedoch nicht im spätern Hochd. geltend wurde. Die früher hie und da vorkommende Schreibung dingstag, welche „Tag des Gerichts" (mhd. dinc = Gericht, s. Ding) zu deuten wäre, beruht darauf, daß man den alten Namen des Tages nicht mehr verstand, und ist falsch, zumal da sich auch weder ein angelsächs. þingesdäg, noch ein altnord. þîngsdagr findet. S. Grimm's Myth. 113. Schmeller IV, 214 f.

di'eser, di'ese, di'eses oder dieß (s. d.), das Demonstrativ.

Mhd. diser (oder durch Lautangleichung dirre), disiu, diz (u. ditze), ahd. dësêr (u. thërêr, disêr), dësiu (disiu, thisu), diz (thiz u. thizi). Die Wortformen sind aus 2 Stämmen zusammengeflossen; sicher steckt der Stamm der die das (s. d.) darin, aber der andere Stamm, nämlich der der 2ten Sylbe, ist bis jetzt nicht überzeugend erwiesen. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 446. Die adjectivische sächliche Form dieses st. dieß (mhd. diz ahd. diz) hat sich nach der Ähnlichkeit der männl. u. weibl. dieser u. diese gebildet, und schon in dem unter „Brunft" angezogenen titellosen Gedichte v. J. 1486 findet sich »dises ros.«

di'esfalls, nicht di'eßfalls, Adv. : in diesem Falle.

Aus dies Falls, worin dies das mhd. dis (*Parzivdl* 748, 18), welches zusammengez. aus dises dem Gen. Sing. v. dieser.

di'esseit, Präp. mit Gen. (wegen -seit) : auf dieser Seite. Davon das unorganische Adj. di'esseitig.

Bei Luther disseid u. adverbialisch disseids (1 Sam. 17, 3). Mhd. disesît, dissîte, der Acc. Sing. v. Seite mhd. sîte mit dem Demonstrativ diese zusammengeschoben. Die Form diesseits mit ihrem mehr adverbiales Aussehen gebenden, aber unorganischen genitivischen Schluß-s sollte wenigstens gemieden werden, wenn das Wort als Präp. steht. Vgl. jenseit.

dieß (wegen des eingedrungenen ie statt i gewöhnlich gedehnt, aber hochdeutsch richtiger kurz gesprochen), das sächliche Demonstrativ (s. dieser). Häufig auch nach der Schreibweise Mitteldeutschlands und der Ähnlichkeit von das, es, bis ꝛc. : dies.

Weder Zusammenziehung noch Kürzung aus dieses, welche sächliche Form ja zuerst im 15. Jahrh. auftaucht, sondern aus mhd. diz (*Flore* 2869. Haupt zum *Engelhard* S. 234), welches aus dem richtigen mhd. diz, ditze, ahd. diz, thizi, altsächs. thit, mittelniederl. dit, ditte, hervorgegangen war. Bei Luther, der die ß meidet : dis. Schmitthenner schrieb seit 1837, durch einen Aufsatz von mir bestimmt, diß, welche Schreibung dem mhd. diz genau entspricht, aber unüblich ist.

dießjährig, (besser als) diesjährig, = von diesem Jahre.

Unorganisches Adj. von dem Acc. Sing. dieß Jahr.

dießmal, (besser als) diesmal, Adv. aus dem Acc. Sing. dieß Mal. Davon das unorganische Adj. dießmalig.

Dietrich, altberühmter Mannsname : Volksfürst.

Mhd. Dietrîch, ahd. Diotrîh, goth. þiudareiks, latinisiert Theoderîcus. Zusammengef. aus mhd. diet, ahd. diot, goth þiuda, = Volk (s. deutsch), und mhd. -rîch, ahd. -rîh, goth. der reiks, = Herrscher, Oberster, Fürst, welches Wort lautverschoben stimmt mit lat. rex (Gen. rêgis) König v. régere lenken.

der Dietrich, —es, Pl. —e : Nach-, Diebsschlüssel.

Bei Luther dietrich, bei Alberus dietherich. Wol von dem Mannsnamen Dietrich, zumal da der Nachschlüssel im Niederd. neben Dierker von Dierk Dietrich auch Peterken d. i. Peterchen heißt. Früh-mhd. sagte man der aftersluzel (*Diut.* II, 232b) After- d. i. Nachschlüssel.

dieweil, Conj. : in der Zeitdauer daß; aus der Ursache daß.

Aus dem als Adv. der Zeitdauer gebrauchten Acc. mhd. die wîle, ahd. dia wîla. Verstärkt durch all : mhd. aldiewîle (*Höfer's Urkunden* S. 110, 35), alle die wîle, woraus das völlig altfränkisch gewordene steife alldieweil (s. d.). Schon dieweil ist jetzt nicht mehr geläufig und wird durch das bloße weil ersetzt. Über ahd. wîla (huîla) unser Weile s. Weile.

† die Differénz, Pl. —en, aus franz. différence v. lat. differéntia : Unterschied. Von differieren, aus franz. différer v. lat. dif-férre (auseinander-tragen) : verschieden sein.

† die Digressiôn (e wie ä), Pl. —en, aus lat. digréssio [v. di-grédi fort-gehen] : Abschweifung.

† der Dilettánt (e wie ä), —en, Pl. —en : Kunstliebhaber.

Aus ital. dilettánte, welches eig. Part. Präs. v. dilettàre (aus lat. delectâre = ergetzen, vergnügen.

der Dill, —es, Pl. —e, starkriechende, als Zuthat an Speisen dienende, in Gärten gezogene Doldenpflanze (anêthum).

Mit dem niederd. Anlaute D statt hochd. T; denn rein-hochd. Till, mhd. das tille, ahd. tilli. Nach J. Grimm (Gramm. II, 44) gleichsam vielgetheiltes oder „krausästiges, feingegabeltes Kraut", aus Einer Wurzel mit Theil (s. d.) ahd. teil goth. dáils.

die Dille = (Lampen-) Röhre. Unrichtig st. hochd. Tülle, s. d.

die Dille = Schloßbeschlag um das Schlüsselloch. S. Tülle.

† die Dimensiôn, Pl. —en, aus lat. diménsio, = Abmessung.

† das Diner (spr. dinê), franz. dîner : vornehmes Mittagsmahl. Von dinieren, aus franz. dîner : ein vornehmes Mittagsmahl einnehmen.

Franz. dîner, altfranz. disgner, digner, provenzal. dinar, dir-, disnar, ital. di-, desinàre, = zu Mittag essen, mittellat. disnâre. Ob aus einem lat. decœnâre = „ab-speisen" mit verschobenem Accent, z. B. im Präs. déceno ich speise ab, woraus desne, dîne? S. Diez Wtbch 122.

das Ding, —es, Pl. —e : rechtliche und gerichtliche Verhandlung, dann Gericht (vgl. vertheidigen); was betrifft, das Betreffende; [Pl. auch

Dinger] was ist. Das Dim. lautet das Di'ngelchen, im Pl. auch (v. die Dinger) Dingerchen; das Di'nglein, mhd. dingelîn.

Mhd. das dinc, ahd. dinc, thing, angelsächs. þing, altnord. þîng [dän. ting, thing, woher das Volksthing, Storthing rc. vom Reichstage]. Von einem verlornen ahd. dinkan, welches das angelsächs. þingan = mit Worten erheben (gleichsam nach Würden, als wichtig besprechen), verherrlichen, ehren, ist, wonach Ding urspr. s. v. a. Besprechung (der Wichtigkeit gemäß?).

di'ngen, mit eingedrungener starker Biegung im Prät. (ganz unrichtig, wol nach holländ. dong) dung und auch (besser) dang (Conj. dünge, ungut dänge), Part. gedüngen, Imp. ding, aber auch noch häufig mit der ursprünglichen und allein richtigen schwachen Biegung im Prät. dingte (Conj. dingete), Part. gedinget, gedingt, Imp. dinge : worüber verhandeln, insbes. über den Preis von etwas; vertragsmäßig für Lohn in Dienst nehmen.

Die im Grunde nicht zu billigende starke Biegung des Wortes kam durch Einwirkung des Niederd. [holländ. dingen, Prät. dong, Part. gedongen] und nach der Ähnlichkeit der Biegung von bringen, ringen, singen, springen, zwingen, auf (vgl. S. 117 bedingen). Älter-nhd., z. B. bei Luther, nur schwache Biegung gemäß der des mhd. dingen, ahd. dingôn, thingôn, altsächs. thingôn, = reden (*Otfried* 1, 17, 42), vor Gericht wofür reden, gerichtlich verhandeln, unterhandeln, besprechend einen Vertrag schließen, vertragsmäßig festsetzen, vertragsmäßig für Lohn in Dienst nehmen (*Mystiker* I, 281, 6). Von Ding, s. d.

di'nglich = was einer Sache zukommt im Gegensatze der Person.

Das mhd. dingelich = gerichtlich, und verschieden von dem aus dem ahd. Gen. Pl. dingô und -lîh (-lich) = „jeder" zusammengesetzten mhd. dinglich, ahd. dingôlîh, = jedes Ding, alles.

† dini'eren, aus franz. dîner, s. Diner.

der Di'nkel, —s, Pl. wie Sing., eine Weizenart. Vgl. Spelz.

Mhd. der dinkel, tinkel, ahd. dinchil, thinkil.

di'nsen, ein Wurzelverbum, welches hochd. nur in aúfgedunsen fortlebt, oberhessisch (zu Alsfeld und in der Umgegend) aber in dënsen = ziehen. Biegung und Formen s. unter aufgedunsen.

der Di'nstag, noch übler Di'nstag, s. die richtige Form Di'enstag.

die Di'nte, Pl. —n, = Schreibflüssigkeit. Mit dem weichen niederd. Anlaute; weniger üblich, aber hochd. richtiger Tinte, s. d.

† die Diöcése, Pl. —n, oder Diöcés, Pl. —en : Kirchsprengel.

Aus lat. diœcêsis. Von gr. dioíkêsis (διοίκησις) Land-, Gerichtsbezirk.

† der Diphthóng, —es, Pl. —e : Zwei-, Zwielaut.

Aus lat.-gr. diphthóngos, v. gr. dís 2mal u. phthóggos (φθόγγος) Laut.

† das Diplóm, —es, Pl. —e : Ernennungs-, Bestallungsurkunde.

Aus lat.-gr. diplôma Gnadenbrief, Urkunde, eig. doppelt Zusammengelegtes. Von gr. diplûn (διπλοῦν) = doppelt zusammenlegen, falten.

† der Diplomát, —en, Pl. —en : Staatsgeschäftskundiger. die Diplomati'e, franz. diplomatie, = Staatsgeschäftskunde. diplo-

mátisch, span. und ital. diplomático. die Diplomátik, span. diplomática, franz. diplomatique, = Urkundenwissenschaft. Von Diplom (s. d.) = Urkunde.

der Di'ptam, —es, Pl. —e : citronenartig riechende Pflanze.

Mhd. der diptam neben dictam. Aus mittellat. díptamus (*Sumerlaten* 56, 50), welches verderbt aus lat.-gr. díctamum, díctamnus u. díctamnum.

† diréct (é wie ä), aus lat. diréctus (als Adv. diécte) v. di-rígere (s. dirigieren) : in gerader Richtung worauf, stracks, geradezu. die Directiôn, Pl. —en, lat. diréctio : Richtung, Leitung. der Diréctor, —s, Pl. Directóren, neulat. : Leiter, Vorsteher. Von dirigi'eren, aus lat. di-rígere (gerade richten, dann) : lenken, leiten.

die Di'rne, Pl. —n : dienende weibliche Person; junge unverheiratete weibliche Person; [nhd. auch] sich frei benehmende Weibsperson.

Schon mhd. (mitteld.) die dirne statt rein-mhd. dierne, ahd. diornâ [an der niederd. Grenze dirna], thiornâ, thiarnâ, zusammengez. aus einem älteren dio-arnâ, diuw-, thiuw-arnâ, goth. þivarnô (?), welches fortgebildet ist von ahd. die diu (Gen. diwî), goth. þivi, = Magd. S. dienen.

† der Discánt, —es, ohne Pl. : höchste Singstimme.

Schon 1469 discant (*voc. ex quo*). Aus mittellat. discántus, welches eig. wol s. v. a. verschiedene Singstimme.

† die Disciplîn, Pl. —en, aus lat. disciplîna (eig. Lehre) : Lehrzweig, Wissenschaft; Zucht und Ordnung, bes. Manns-, Schulzucht.

† das Discónto (s. Conto) : Abzug bei Zahlung vor dem Ziele.

Ital. (jetzt scónto), aus einem mittellat. dis-cómputus Ab-rechnung, Abzug. Vgl. das einfache Cónto.

† discrét, franz. (von lat. discrétus v. dis-cérnere absondern) : besonnen unterscheidend, rücksichtsvoll, zurückhaltend. Daher die Discretiôn, franz. (v. lat. discrétio) : Rücksichtnahme; Zurückhaltung; Gutbefinden.

† discuri'eren, aus franz. discourir (v. lat. dis-cúrrere auseinanderlaufen, sich worüber in Worten ergehen) : hin- und herreden. der Discúrs, —es, Pl. —e, aus franz. discours (v. lat. discúrsus Umherlaufen u.) : Unterredung.

† die Dispensatiôn, Pl. —en, aus lat. dispensátio (Ab-wägung) : Erlassung. Von dispensi'eren, aus lat. dispensâre (austheilend abwägen) : austheilen, wovon freisprechen, entbinden.

† der Dispút, aus franz. die dispute, ital. dísputa : Wortwechsel, Wortstreit. die Disputatiôn, Pl. —en, mhd. disputazie, aus lat. disputátio : gelehrtes Streitgespräch. Von disputi'eren, mhd. disputieren, lat. dis-putâre (mit Worten auseinandersetzen) : wissenschaftlich besprechend kämpfen; Worte wechselnd streiten.

† die Dissertatiôn (e wie ä), Pl. —en, aus lat. dissertátio v. dissertâre : Erörterungsschrift, gelehrte Streitschrift.

† die Dissonánz, Pl. —en, aus lat. dissonántia : Mißklang.

† die Distánz, Pl. —en, aus lat. distántia : Abstand.

die Di'stel, Pl. —n, eine bekannte stachelige Pflanze.
Mhd. der distel, ahd. der distil, thistil, u. die distula. Aber der goth. Name war nicht þistils, sondern die deina oder deinô (Matth. 7, 16).

der Di'stelfink, —en, Pl. —en : der Distelsamen fressende Fink.
Mhd. der distelvinke, ahd. distilfinco, distilvincho.

† das Di'stichon, —s, Pl. Dístichen, lat.-gr. dístichon (2zeiliges) : aus einem Hexámeter und einem Pentámeter bestehendes Verspaar.

† die Distinctiôn, Pl. —en, aus lat. distínctio : Unterscheidung; Auszeichnung. Von lat. distínguere (absondern, ausschmücken), woraus distinguíeren = mit Auszeichnung behandeln.

† der Distri'ct, —es, Pl. —e : Gebiet, Landbezirk.
Aus mittellat. districtus Gerichtszwang, -gebiet. Von lat. distríngere.

† die Dithyrámbe, Pl. —n : wild begeisterungsvoller Lobgesang.
Aus lat.-gr. der dithyrámbus, urspr. ein solcher Gesang, dessen Gegenstand Bacchus war. Daher lat.-gr. dithyrámbicus dithyrámbisch.

† der Divan (spr. dîwan), —s, Pl. —e (—s) : Gerichtshof; geheimer Staatsrath des Sultans; morgenländischer Polstersitz.
Zunächst aus ital. der diváno, franz. divan, welche aus arab., pers. dîwân, = Buch von mehreren Blättern, Rechnungsbuch, Schriftensammlung (Sammlung von Gedichten, bei Göthe), Rathsversammlung.

† die Divergénz (e vor r wie ä), Pl. —en, ital. divergénza : das Auseinanderlaufen 2er Linien. Von diverg'eren, ital. divérgere [lat. vérgere sich neigen] : von einander abweichen.

† divérs (é wie ä) = verschieden, mancherlei.
Ein unnöthiges Fremdwort. Das franz. divers v. lat. divérsus.

† die Dividénde, Pl. —n : Verhältnißantheil an dem zu theilenden Gewinste. Von dividi'eren, lat. divídere (zertheilen) : eine Zahl durch eine andere theilen.

† die Divisiôn, Pl. —en, aus lat. divísio v. divídere zertheilen (s. dividi'eren unter d. W. Dividende) : Zahlentheilung durch Untersuchung, wie vielmal eine Zahl in einer andern enthalten ist; [franz. division =] Heerestheil.

der Dőbel, —s, Pl. wie Sing. : dickköpfiger Weißfisch.
Ob eins mit tubil in ahd. hortubil, horodubil Rohrdommel?

der Döbel, —s, Pl. wie Sing. : eingefügter Pflock, Zapfen.
Mhd. der tübel, ahd. tubil, tupil, in das kitubili Zapfen, Zapfenverbindung, und in spät-ahd. der tubilâre Zimmermann.

der Docént, —en, Pl. —en : vortragender Lehrer einer Hochschule.
Von lat. dócens (Gen. docéntis), dem Part. Präs. v. docêre. S. docieren.

doch, Adv. und Conj. zur Hervorhebung einer Entgegensetzung.
Mhd. doch, ahd. doh, thoh, zuerst demonstratives Adv. zur Bezeichnung einer

Entgegensetzung, dann aber auch in relativer Anwendung als Conjunction zur Bezeichnung einer Einräumung wie unser „obgleich", und sofort auf einander bezüglich (correlativ) mhd. doch — doch, ahd. (b. *Notker* u. *Williram*) doh — doh, = obgleich — doch (d. i. trotzdem, im Gegensatze dazu). Hieraus nhd. endlich alleinstehend doch als Conjunction zur Hervorhebung des Gegensatzes. Die entsprechende goth. Form þaúh [schwerlich þáuh] bed. etwa f. v. a. „wenigstens" (Marc. 10, 15. 13, 20. Joh. 11, 32), worin die Entgegensetzung unentwickelt liegt, und führt auf die Entstehung des doch. Denn þaúh gehört, wie goth. þar (f. da 1), dem Demonstrativ sa, þata, der (f.d.) das, an, indem an die Stammform þa das zur Bezeichnung einer Frage angehängte -u trat und so das häufig gebrauchte þáu = oder, etwa, wenigstens, doch wol, ward, welchem sich dann noch das eine Verbindung andeutende Anhängsel -h (-uh = lat. -que) zugesellte. S. Grimm's Gramm. III, 176. Doch ist also ursprünglich Pronominaladverb.

der (älter-nhd. noch das) Docht, —es, Pl. —e : der zum leuchtenden Brennen mit Fett getränkte Körper im Lichte.

Ursprünglicher und richtiger, wie bei Alberus, Dacht oder auch, wie bei Lohenstein, Tacht. Denn mhd. das tâht, ahd. tâht, dâht, womit altnord. der þáttr = Faden, Lichtfaden (Docht) stimmt. Doch schon in dem mittelrheinischen *voc. ex quo* v. 1469 neben dachte u. daycht mit Verdunkelung des später kurz gesprochenen a in o dochte. Bei Luther das tocht und der dachte.

† doci'eren = vortragend lehren. Von lat. docêre lehren.

† das Dock, —es, Pl. —s, und die Dócke, Pl. —n : gemauerter Wasserbehälter in einem Hafen oder bei einem Schiffswerfte zum Bauen oder Ausbessern der Schiffe.

Das engl. dock, dän. dokke. Ob von mittellat. dóccia Canal?

die Dócke, Pl. —n : kurze dicke Säule, Zapfen.

Mitteld. tocke (*Jeroschin* 233). Von altnord. doggr Kegel, Zapfen.

die Dócke, Pl. —n : Puppe; puppenartig Gewundenes.

Besser, aber unüblich Tócke. Mhd. die tocke, ahd. tocchâ, tochâ, docchâ, = Puppe. Auch niedersächs. tokke.

die Dócke, Pl. —n: Art sehr hohen weiblichen Kopfputzes.

Von franz. toque Haube, Mütze, ital. tócca, span. toca, welche von dem gleichbed. keltischen (kymrischen) der toc.

die Dócke, besser Tócke, Pl. —n : Tastenhammer des Clavieres.

Von ital. toccàre, älter-franz. toquer berühren, hier vom Anschlagen an die Saiten (vgl. ital. toccàre il liuto die Laute schlagen).

† der Dóctor, —s, Pl. Doctóren : mit der höchsten von einer Facultät ertheilten Gelehrtenwürde Bekleideter; [im gemeinen Leben] der Arzt.

Das lat. dóctor Lehrer, Lehrmeister, v. docêre (f. docieren).

† die Doctrîn, Pl. —en, lat. doctrîna (v. docêre) : Lehre.

† das Document, —es, Pl. —e, aus lat. documéntum Beweis v. docêre lehren : urkundliches Beweismittel, Beweisschrift. Davon documenti'eren = beurkunden.

die **Dógge**, Pl. —n, auch der **Dógge** (z. B. bei J. H. Voß), —n, Pl. —n, v. engl. dog, schwed. dogg: Art großer englischer Hetzhunde.

† das **Dógma**, —'s, Pl. Dógmen, lat.-gr. dógma (v. gr. δοκεῖν meinen): Lehrmeinung, Lehrsatz. Daher **dogmátisch**, aus lat.-gr. dogmáticus, v. dessen weiblicher Form dogmática (δογματική) die **Dogmátik** = Gebäude der Lehrsatzungen, besonders des christlichen Glaubens.

die **Dóhle**, Pl. —n, ein bekannter krähenartiger Vogel.

Bei *Dasypodius* dol mit o aus a; denn mhd. die talle aus ahd. die tâhala v. die tâha Dohle. Altclevisch dail. Aber auch im *voc. theut.* v. 1482 Bl. e5[b] dula.

die **Dóhne**, Pl. —n: Bügel mit Schlinge zum Vogelfange.

Dohne ist das ahd. die thona Rebschoß (*Diut.* II, 312[a]), Schoß, Ranke; denn die Zweigschosse an Waldbäumen werden zu Bügeln umgebogen, in welche man Schlingen hängt. Mit spät-ahd. done Spannader, Nerv (*gl. jun.* 264) wol von dem Wurzelverbum þinan, welchem auch **dehnen** (s. dehnbar) angehört. S. J. **Grimm** in Haupt's Zeitschr. V, 182.

die **Dóhne**, Pl. —n: Zimmerdecke und bes. Tragebalken derselben.

Nur landschaftl. (wetterauisch, oberhessisch). Von mhd. der don, ahd. dono = Ausgespanntes, Decke, in ahd. der upardono (goth. ufarþuna?) Überdone = übergebreitetes Tuch, Todtentuch. Mit mhd. die don Spannung aus der Participialform (þun-ans) des unter dem vorhergehenden **Dohne** angegebenen Wurzelverbums *þinan.

der **Dolch**, —es, Pl. —e: messerartige 2schneidige Stichwaffe.

Bei *Dasypodius* **dolch**, bei *Serranus* **tolch**. Von außen entlehnt (woher?) und verschieden von ahd. der dolk, **tolc**, angelsächs. dolg, dolh, = Wunde, altnord. dôlg Kampf, goth. der dulgs Schuld.

die **Dólde**, Pl. —n: Pflanzengipfel mit vielen von Einem Puncte ausgehenden Zweigen. Daher **dóldig**. Zusammens.: **dóldenförmig**.

Mhd. der u. die tolde, ahd. der toldo. Wie es scheint, Eines Stammes mit ahd. die tolâ = Weintraubenkamm (**Graff** V, 401).

die **Dóle**, Pl. —n: unterirdischer Abzugsgraben, Canal.

1482 dol oder erthol = Mine (*voc. theut.* Bl. f1[a]), ahd. die dolâ Röhre, Erdröhre.

der **Dolman** (o und a kurz), —s, Pl. —e: Jacke unter dem Pelze des Husaren. Aus dem türkischen dôlâmân = Unterkleid von Tuch.

der **Dólmetsch** (e wie ä), —en, Pl. —en. Üblicher **Dólmetscher**, —s, Pl. wie Sing., von **dólmetschen** = aus fremder Sprache in eine bekannte übertragen; verständlich machen. Daher auch die **Dólmetschung**.

Dolmetsch, 1482 dulmetsch u. tulmetsch (*voc. theut.* Bl. f3[b]. hh3[a]), ist aus dem gleichbed. poln. tlumacz (cz spr. tsch), böhm. tlumac', und unser **dolmetschen** aus dem von tlumacz abgeleiteten poln. Verbum tlumaczyc = übersetzen, erklären. Das Subst. **Dolmetscher** (so auch bei **Luther**, **Lessing** schreibt U) kommt schon im *voc. theut.* v. 1482 vor, wo Bl. hh3[a] tulmetscher neben dem Verbum dulmetschen Bl. f3[b]. Im **Simplicissimus** begegnet

auch die Dolmetschin. — Im Mhd. sagte man der tolke und *vertolken* (dolmetschen), jenes v. slaw. tl"k", litthauisch tulkas, = Dolmetscher, dieses v. slaw. tl"kovati, litthau. tulkôti, = dolmetschen.

der Dôm, —es, Pl. —e : hohe bischöfliche Hauptkirche.

Mhd. der tuom, mitteld. tûm. Nach ital. der duómo (franz. dôme) Dom, Domkirche, wie auch ahd. dôm = Haus (*Isidor* 85, 1) zeigt aus lat. dómus = Haus, hier von Gottes Hause (dómus déi), dem Tempel, verstanden. Ebendaher entlehnt ist altsächs. dôm, duom, = Tempel.

† die Domäne, Pl. —n : landesherrliches oder Krongut.

Das franz. domaine, aus lat. domínium = Herrschaft worüber, Eigenthum, v. dóminus = Herr, Gebieter, Besitzer.

† das Domicîl, —es, Pl. —e : Aufenthaltsort, Wohnsitz.

Aus lat. domicílium Wohnsitz, v. dómus Haus.

der Dominicâner, —s, Pl. wie Sing. : Mönch von dem 1215 gestifteten Orden des heil. Domínicus.

† der Dómino, —'s, Pl. —'s : das lange Maskenkleid; Art Spiel.

Das ital. und span. dominó, seidener Mantel zum Maskieren, eig. verhüllende Winterkleidung des Geistlichen. Von lat. dóminus Herr, welches im Mittellat. auch schlechthin s. v. a. Abt, höherer Geistlicher.

der Dómpfaffe, —n, Pl. —n : der Blutfink oder Gimpel.

Der Name Dompfaffe wegen des schwarzen Scheitels.

die Dónlage, üblicher und ursprünglicher Dónlege, Pl. —n : abhängige Richtung eines Ganges, einer Fläche. Davon das Adj. dónlege, auch dónlegig, = abhängig, schräg.

Bei G. Agricola († 1555) donlege. Zusammenges. aus 1) don, welches, da eben bei Agricola gewisse Breter donnen heißen, wol v. ahd. thona Schoß (s. Dohne 1) herkommt, und 2) mhd. die -lege Legung, Lage.

Donner, der Name des heidnisch-deutschen rothbärtigen Blitz- und Donnergottes, ahd. Donar, altsächs. Thunar, altnord. (wol zusammengez.) þôrr, in : der Dónnerbart = Hauswurz [die, auf das Dach gepflanzt, vor Einschlagen des Gewitters schützt]; die Dónnergugge = Hirschschröter [auf der Eiche (dem dem Donar heiligen Baume) lebender Käfer (schweiz. Guege)]; der Dónnerkeil = [nach dem heidnisch deutschen Glauben von Donar im Wetter geschleuderter] keilförmiger Stein. Uneigentl. Zusammens. : der Dónnerstag (nicht Donnerstag), mhd. der donerstac, ahd. Toniris tac d. i. Donares tac, = der [ursprünglich dem Gotte Donar geheiligte] 4te Wochentag. der grüne Donnerstag s. Gründonnerstag.

Der Name des Gottes, welcher goth. þunrs lauten würde, ist wol dem bei dehnen (s. dehnbar) aufgestellten goth. Wurzelverbum þinan = „spannen" entsprossen, da nach dem im heidnisch-deutschen Alterthume herrschenden Glauben Donner und Blitz vom Gotte weit ausgespannt und geschossen wurden. So steht auch das mit þinan der Lautverschiebung gemäß stimmende gr. teínein bei Homer (Il. 16, 365) vom Ausspannen des Sturmes. S. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. V, 182. Der Name des Gottes bezeichnet aber zugleich das

von diesem herrührende Rollen, den Donner (s. d.), mhd. der doner (auch donre, dunre), ahd. donar, thonar, wovon dann donnern, mhd. dunren, ahd. donarôn, thonarôn.

der Dónner, —s, ohne Pl.: heftig schallende Lufterschütterung. Davon dónnern. Zusammens.: das Dónnerwëtter. S. Donner S. 253.

doppel = "eins und das Gleiche mit einander verbunden", in Zusammens., wie der Dóppeladler, das Dóppelbier, der Dóppelgänger (ein an zwei verschiedenen Orten zugleich erscheinender Mensch), der Dóppelpunct (das Satzzeichen :) ꝛc. Daher dóppeln, wovon das Adj. (urspr. Particip) dóppelt.

Im 16. u. 17. Jahrh. doppel, toppel, altclevisch (1475) dobbel, dubbel, neuniederl. dubbel, entlehnt aus franz. double, mit in b erweichtem p von lat. dúplus = zweifach. Daneben aber auch schon, von jenem dubbel abgeleitet, altclevisch dubbelen unser doppeln mit seinem schon im 16. Jahrh. für doppel adjectivisch gebrauchten Particip doppelt, gedupelt (b. Ickelsamer), niederd. dubbelt.

dóppeln = mit Würfeln im Brete spielen; im Spiele betriegen.

Mhd. toppeln würfeln, v. der toppel Würfelspiel, welches aus franz. doublet [v. double doppelt, s. doppel] = Wurf mit gleichen Augen.

das Dorf, —es, Pl. Dörfer : Ortschaft ohne höheren Rang. Davon das Dim. das Dörfchen, dann die Dórfschaft. Vgl. auch Tölpel.

Mhd. das dorf, ahd. dorf, thorf. Goth. þaúrp Bauland, Feld (Nehem. 5, 16). Das Wort stimmt lautverschoben bei (nicht seltener) Versetzung des r mit lat. túrba Menge, Haufen.

der Dorn, —es, Pl. —e, am üblichsten Dörner, auch schwach Dórnen (2 Mos. 22, 6. = Dornsträuche), mhd. der dorn, ahd. dorn (Pl. dornâ), thorn, goth. þaúrnus : stechende Spitze an Holzpflanzen; stachelige Holzpflanze; jener Spitze Ähnliches. Daher die Adj.: dórnen, mhd. dürnîn, ahd. durnîn, thurnîn, goth. þaúrneins, = von Dornen; dórnicht, ahd. thornohti, = dornenvoll; dórnig, mhd. dornec, ahd. dornac, = woran Dornen sind. Dann: das Dórnicht, aus mhd. das dornach, spät-ahd. thornahe d. i. dórnahi, = Dorngebüsch.

Dorn entspricht lautverschoben dem gleichbed. slaw. t'rn".

dórren, mhd. dorren, ahd. dorrên, thorrên [wofür goth. gaþaúrs-nan], = dürre werden. dörren (mit ö aus e, bei Luther noch derren), mhd. derren, ahd. derran, tharran, = dürre (d. i. ausgetrocknet) machen. Von diesem dörren: die Dörre, 1469 derre *(voc. ex quo)* : Ort und Vorrichtung zum Dörren. die Dörrsucht, wol mhd. derresuht?

Dorren ist mit dürre (s. d.) aus dem Pl und dörren (st. derren, urspr. ahd. darr-j-an) mit Darre (s. d.) aus dem Sing. Prät. des lautverschoben mit gr. *térsesthai* (τέρσεσθαι) trocken werden, lat. *torrêre*, stimmenden goth. Wurzelverbums þaírsan (Prät. ich þars, Pl. þaúrsum, Part. þaúrsans, mit aú = u) =

ausgetrocknet sein. Das s gieng hier, wie oft, in ahd. r über, erhielt sich aber ohne Übergang in unserem Durst (s. d.).

der Dorsch, —es, Pl. —e : Art Schellfisch in der Ostsee.

Aus dän. der torsk, altnord. þorskr.

die Dörsche, Pl. —n : Kohl-, Salatstengel. Wetterauisch ꝛc.

1482 dorß (*voc. theut.* Bl. f 1[b]), mhd. der torse, turse, ahd. torso und turso (Stengel überhaupt), nach romanisch (ital.) der torso Strunk aus lat.-gr. thy'rsus Stengel, Strunk.

der Dort, —es, ohne Pl. : ährentragendes Unkraut im Getraide.

Mit dem weichen niederd. Anlaute; denn mhd. der turt, ahd. turd, altsächs. durth (*Heliand* 77, 23). In gleicher Bed. später-gr. der thy'aros. Vgl. Trespe.

dort, auch unorganisch verlängert dórten (Schiller), demonstratives Pronominaladv. : an jenem Orte. Daher das nhd. Adj. dórtig. Zusammens. : dorthe'r u. dórthër, dorthín u. dórthin.

Dort ist mhd. dort (auch dert und, wie noch wetterauisch, dërt), ahd. doret (woneben deret, dëret), thorot, tharot (d. i. darot) urspr. = dorthin, dahin, wie altsächs. tharod. Die Entstehung des 2ten Theiles -od, -ot ist ungewiß; aber der erste, altsächs. u. frühe ahd. thar-, später wegen -od, -ot durch Lautangleichung zu dor- geworden, ist unser dar = dahin (s. dar 1), altsächs. thar, ahd. dara.

die Dóse, Pl. —n : Büchse mit Deckel zu Tabak, Zucker ꝛc. Dim. : das Döschen. das Dósenstück = Gemälde auf einer Dose.

Altclevisch (1475) dose = Behälter zum Tragen, Lade, Koffer. Neuniederl. die doos u. dooze. Wol fremdher?

† die Do'sis, Pl. Dósen, das gr. dósis (v. didónai geben) : Gabe Arznei.

der Dost, —es, u. der Do'sten (st. Do'ste), —s, ohne Pl. : eine majoranartige Pflanze, lat.-gr. oríganum genannt.

Mhd. der doste, ahd. dosto, thosto, tosto, aber auch dost.

† die Dotatiôn, Pl. —en, mittellat. dotátio : Ausstattung durch Schenkung; Schenkung. Von doti'eren, lat. dotâre (von dos Mitgift) : ausstatten; mit Einkünften versehen.

der Do'tter, —s, Pl. wie Sing. [urspr. —n] : das Gelbe im Ei.

Mit dem weichen niederd. Anlaute. Bei Luther (Hiob 6, 6) der totter, mhd. der totere (woneben das tutter), dotter, ahd. der tótoro, tútaro, ahd.-niederd. dódero (*gl. jun.* 284), altsächs. dodro, goth. duddra(? vgl. daddjan säugen).

der Do'tter, —s, Pl. wie Sing., engl. dodder : flachsartiges Unkraut.

† die Douâne (spr. duâne), ohne Pl., franz. : Mauth; Zollamt; Gesammtheit der Zollwächter u. -beamten. Daher der Douanier (spr. dúanjê), —s, Pl. wie Sing., franz. : Mauthner.

Das franz. die douane, ital. dogána, span. u. portug. aduana, zunächst wol die von den Waaren zu entrichtende Abgabe, Waarenzoll, und also wol aus arab. dîwân = Rechnungsbuch, wie denn auch st. divan türkischer Staatsrath (s. Divan) im Span. duan gesagt wird. S. Diez Wtbch 126 f.

der Dráche, Pl. —n : fabelhafte fliegende Schlange.

Bei Luther Drache, mhd. der trache, ahd. tracho, dracho, auch mhd. tracke,

ahd. traccho, draccho. Entlehnt aus lat. dráco v. gr. drákôn (δράκων) fabelhafte große Schlange.

† die Drachme, Pl. —n, aus gr. drachmê (δραχμή) : ¼ Loth.

† der Drágoman, —s, Pl. —e : Dolmetscher bei den Türken.

Das franz. u. span. dragoman, mittellat. dragumânus (auch drogamúndus, woher mhd. Trougemunt) aus arab. tardjamân, tardjumân, turdjumân Ausleger, v. tardjama (targama) = übersetzen, dolmetschen.

der Dragôner, —s, Pl. wie Sing. : Art leichter Reiter.

Aus dem v. lat. dráco Drache gebildeten franz. der dragon = Drache und Dragoner. Diese Bedeutung wol von dem Drachen als Feldzeichen.

† der Dragûn, —es, ohne Pl. : Kaiserfalat, Schlangenkraut, eine als Gewürz an Speisen dienende Pflanze.

Aus wallonisch dragonn, franz. targon, ital. targóne, span. taragona, v. dráco Drache in der Bed. dracúnculus, wie unsre Pflanze bei *Plinius* heißt. Eine andere Form des Wortes ist franz. estragon.

der Draht, —es, Pl. Drähte, üblicher als Drath : zusammengedrehter dicker Faden. Daher drähtig in zwei-, dreidrähtig.

Die einfachste Schreibung wäre Drat ohne das unnöthige Dehnungs-h. Mhd. u. ahd. der drât d. i. ursprünglicher drâ-d, zusammengez. aus drâh-ad, welches mittelst der Ableitungssylbe -ad v. ahd. drâhan unserm drehen (s. d.). S. Grimm's Gramm. II, 233.

drall = wolgedreht; elastisch-fest; hurtig (b. Lessing).

Niederd. Aus dem Sing. des Prät. von drillen (s. d.).

† das Dráma, —'s, Pl. Dramen, das gr. drâma [urspr. Handlung, v. drân (δρᾶν) thun] : Bühnenspiel. Daher dramátisch, aus gr. drâmatikós; die Dramaturgi'e, gr. drâmaturgía, mit dramatúrgisch.

dran, gekürzt aus darán, wie drauf, draus, drein, drin, drob, drü'ben, drü'ber, drúnter ꝛc. aus darauf, daraús, darei'n ꝛc.

Alle diese Adverbien sind ursprünglich Zusammenschiebungen des dar mhd. dar = dahin (s. dar 1) oder des dar mhd. dâr (vor Adverbien abgeschwächt dar) dâ = da (s. da 1) oder auch beider mit einem andern Adverbium, meist einem Präpositionaladverbium. Jene dar aber giengen mhd. auch in tonloses der- über und wurden endlich bloßes dr-. So findet sich bereits mhd. drane, dran dran aus derane, daran, ahd. dâr ana u. dara ana; drûfe, drûf drauf aus dar ûfe, dar ûf, ahd. dâr ûf u. auch wol dara ûf, u. s. f.

der Drang, —es, ohne Pl. : starkes Getriebensein wozu. Davon die Drángsal, Pl. —e, mit der Doppelableitung -s-al.

Mhd. der dranc Gedränge. Aus dem Sing. des Prät. von dringen.

drä́ngen = dringen machen, Drang ausüben.

Factitiv v. dringen und aus dessen Prät. drang hervorgegangen. Im Mhd. sagte man drangen, ahd. drangôn, welche aber im Nhd. drangen lauten würden und also unser drängen nicht sind.

† die Draperi'e, Pl. —n, franz. (v. drap, mittellat. dráppus Tuch) : die Bekleidung der Figuren. drapi'eren, franz. draper, = (malend) mit Gewändern bekleiden.

† drástisch, aus gr. drastikós (urspr. thätig) : kräftig wirkend.
dräüen, alterthümlich und dichterisch neben drohen (s. d.).
drauf, s. dran.
dräüschen = heftig rauschen, bes. von Regen u. dgl.
Neuniederl. druisschen rauschen; mittelniederl. drûsscen(?) neben rûsscen mhd. rûschen unserm rauschen.
draus [st. drauß, wie aus st. auß]. Vgl. dran.
Mhd. drûz aus der ûz, dar ûz, ahd. dâr ûz und auch wol dara ûz.
draüßen, Adv. : außerhalb.
Schon bei Luther draussen. Gekürzt aus dar-außen, ahd. dâr ûzzana (vgl. *Tatian* 83, 2). Mhd. sagte man dafür dar ûze, zusammengez. dûze, welches unser noch landschaftliches dauß = draußen ist.
dréchseln (é wie ä) = Dreherarbeit machen. Daher der Dréchsler.
Drechseln mit kurz gewordenem e statt langem ä von drechssel u. trechsel (*voc. theut.* v. 1482 Bl. f2[a]) = Drehhandwerker, mhd. der dræhsel, ahd. drâhsil, trâhsil, d. i. drâh-is-al, welches mittelst der Ableitungssylben -is-al v. ahd. drâhan drehen. Drechsler neben trechsel findet sich erst im *voc. theut.* v. 1482.
der Dreck (e wie ä), —es, Pl. —e u. —er : Unreinigkeit; als werthloses Verachtetes. Daher dréckig, Adj.
Mhd. der drec, ahd. drech, = ausgeworfener Unrath von Menschen oder Thieren.
dréhen = im Kreise bewegen; mittelst Kreisbewegung eines Werkzeuges und durch Meißel rund formen (drechseln). Daher der Dréher. Zusammens. : dréhbar ꝛc.
Mhd. dræjen, zusammengez. dræn, auch drân, ahd. drâjan, drâhan, goth. þráian (?), angelsächs. þrâvan. Lautverschoben stimmend bei der (nicht seltenen) Versetzung des r mit lat. *tor*quêre.
drei. Nom. u. Acc. drei (selten noch dreie), Gen. dreier, Dat. dreien.
Mhd. männl. drî, weibl. drî, sächl. driu, ahd. driê (drî), driô, driu, goth. þreis, þrijôs, þrija. Lautverschoben stimmend mit lat. tres, tría, gr. treîs (τρεῖς), sanskr. tri.
dreidrähtig, s. Draht. dreieinig = als Ein Wesen in 3 Personen bestehend; daher die Dreieinigkeit. der Dreifuß, —es, Pl. Dreifüße, mhd. der drîfuoz, 3füßiges Gestell über das Feuer. die Dreiheit, mhd. drîheit. der Dreiling, ein Maß. dreimal. dreißig (s. -zig), mhd. drîzec, ahd. drîzuc, wovon der dreißigste. dreizëhn (ë hoch), mhd. drîzëhen, ahd. drîzëhan, wovon der dreizëhnte. Aneinandergerückte Gen. Pl. : dreierlei, mhd. drîer leige.
drein, Adv., auf die Frage wohin?
Schon mhd. drîn, gekürzt auch dar în, ahd. dara in, neben der ursprünglicheren mhd. Form drin, dar in, und selbst noch bei Alberus (wider Witzel Bl. M5[a]) drin = drein. Vgl. dar 1.
das Dreisch, weit üblicher das Driesch, s. d.
dreist = aus Zuversicht und Selbstvertrauen furchtlos. Daher mit ableitendem -ig die Dreistigkeit.

Aus dem niederd. drîst, altsächs. thrîsti, angelsächs. þrîste.

drei'ßig u. drei'zëhn (ë hoch), s. dreidrähtig.

drë'schen, Präs. ich dresche, du drischest, er drischt, wir drëschen ꝛc., Prät. drasch, üblicher mit verdunkelten a drosch (Conj. drösche), Part. gedrósche n, Imp. drisch : mit dem üblichen Werkzeuge die Frucht aus den Hülsen schlagen. Daher der Drë'scher.

Mhd. drëschen (Prät. ich er drasch, wir sie druschen, Part. gedroschen), ahd. drëscan, goth. þriskan (Prät. Sing. þrask, Pl. þruskum, Part. þruskans).

† drëssi'eren = abrichten, einschulen. Daher die Drëssu'r.

Aus franz. dresser, ital. dirizzàre, drizzàre, altspan. derezar, eig. = gerade richten, wohin richten, v. einem aus lat. di-réctus gerade entsproffenen lat. directiâre.

das Driesch, —es, Pl. —e (auch wol —er) : zu Graswuchs und Hutung ungepflügt liegendes Ackerland. Daher : das Adj. driesch = brach, drieschen = brachen; der Dri'eschling, altclevisch (1475) drieslyng, = Champignon (s. d.).

Mit dem weichen niederd. Anlaute; denn streng hochd. ist, wie sich auch oft findet, Triesch zu schreiben. Mitteld. (im Anlaute dem Hochd. gemäß) das tris, dris (Pl. driser), endlich mit mundartlichem Übergang des Auslautes s in sch drisch; altclevisch (1475) dryesch, mittelniederl. driesch (*hor. belg.* VII, 8[b]). Diese Formen neben der ursprünglicheren, noch in Dreisch erhaltenen mitteld. dreis (also mhd. und ahd. treis), westphäl. drêsch, mittelniederl. drêsch (*hor. belg.* VII, 5[a]), welches letzte s. v. a. Bergwaldung mit Viehtriften. S. meine oberhess. Ortsnamen S. 330 f. Woher das Wort kommt, ist unausgemacht, aber gewiß nicht v. ahd. drisc = „je drei", im Hinblicke auf Dreifelderwirthschaft.

dri'eseln = kreisförmig bewegen; sich faserartig abwinden.

Niederd. Zunächst abgeleitet v. niederd. drisen. S. abtröseln.

der Dri'llbohrer, —s, Pl. wie Sing., s. drillen 3.

dri'llen = kreisend herumbewegen. Davon das Adj. drall (s. d.).

Bei Manchen ebenso unrichtig, wie teutsch st. deutsch : trillen. Denn mhd. drillen = drehen, runden, welches aber Wurzelverbum ist (Prät. ich er dral, wir sie drullen, Part. gedrollen). Unser nhd. drillen dagegen biegt schwach : Prät. ich er drillte u. s. f.

dri'llen = als Soldat sich üben; zum Soldaten einüben. Ob hiervon die Bed. „überlästig plagen" als eine bildliche?

Aus niederd. u. neuniederl. drillen, engl. drill, von dem aus ahd. trikil Knecht (*vocab. Kerónis* 215[b]) entstandenen franz. der drille Soldat.

dri'llen = bohren. der Dri'llbohrer (holländ. der dril u. drilboor, engl. drillbore), = mittelst einer Schnur in Bewegung gesetzter Bohrer der Stein- und Metallarbeiter.

Aus niederd. u. neuniederl. drillen bohren, angelsächs. þyrljan, v. angelsächs. þyrl durchbohrt, welches eins ist mit ahd. durihil durchlöchert, einer Ableitung v. durch ahd. durh, durah, durih, angelsächs. þurh.

der Dri'llich, —es, Pl. —e : leinenes Gewebe aus 3fachen Fäden.

Von mhd. drillich, drilch, ahd. drilih, = dreifädmig (Graff V, 241), dreifach, dreifaltig. Von ahd. drî drei. Vgl. Zwillich.

der Dri'lling, —es, Pl. —e : zu gleicher Zeit mit 2 andern Kindern von Einer Mutter geborenes Kind. Vgl. Zwilling.

der Dri'lling, —es, Pl. —e : 2scheibiges Triebrad einer Mühle. Von drillen 1.

drin, Adv. auf die Frage wo? Vgl. aber auch drein.

„Da drin in meiner Schublade" (Göthe's Werther). Drin = worin, z. B. „nach der Hütte, — Drin ich wohne" (Göthe's Wandrer). — Mhd. drin, gekürzt aus dar in (mit dar 2. Vgl. auch dran), wofür im Ahd. dâr inne. S. drinne. Das landschaftl. din = drin ist Zusammenziehung aus dâ in.

dri'ngen, Prät. drang (unrichtig „drung" nach dem älter-nhd. Pl. wir sie drungen), Conj. dränge (richtiger drünge), Part. gedrungen, Imp. dring (ungut schwach „dringe") : mit treibender Gewalt sich bewegen und dann sich bewegen machen (wie „drängen"). Daher dri'nglich, Adj. u. Adv.

Mhd. dringen (Prät. ich er dranc, wir sie drungen, Part. gedrungen, Imp. drinc), ahd. dringan, thringan, drinkan, goth. þriggvan(?), altsächs. thringan, angelsächs. þringan.

dri'nne, weniger üblich als drin u. drinnen. S. diese.

„In's Vorzimmer tretend hörten wir drinne ganz entsetzlichen Lärm" (Göthe XXXVIII, 211). — Mhd. drinne, gekürzt aus dar inne, ahd. dâr inne, d. i. dâr inni. Vgl. dar 2 u. inne.

dri'nnen, Adv. Schon b. Luther. Gekürzt aus dari'nnen.

Vgl. dar 2 und innen (mhd. innen ahd. innân, innana).

die Dri'schel, Pl. —n : Dreschflegel. Mehr oberd.

Mhd. die drischel, ahd. driscil, driscilâ. Von drëschen.

dri'tte, mhd. dritte, ahd. dritto, thritto, goth. þridja, das Ordnungszahlwort von drei. Davon : dri'ttehalb, dri'tthalb (bei Luther drithalb, mhd. drithalp, ahd. drittehalp); das Dri'ttel, gekürzt aus Dri'ttheil (st. Dritttheil), mhd. dritteil; dri'ttens, Zahladv.

Drittens ist dadurch entstanden, daß dem schwachen Gen. Sing. dritten noch ein s nach der Ähnlichkeit von Bogens, Namens rc. zugefügt wurde.

drob (mhd. drobe = darüber), s. darob. dro'ben, Raumadv., gekürzt aus dar oben (*voc. ex quo* v. J. 1469).

Bei Göthe XIII, 59 pleonastisch „dort droben."

dro'hen = zu erkennen geben, daß man Übeles anthun wolle. Daher die Dro'hung (mhd. die drô, ahd. drôa, drowa). bedro'hen.

1482 droen u. drowen (*voc. theut.*), mhd. drôn, zusammengez. aus drowen, aber streng-mhd. dröuwen (zusammengez. dröun, dreun), woraus unser nur noch alterthümliches und dichterisches dräuen (bei Luther drewen), ahd. drouan, drouwan; altsächs. throôn in githrôôn. Angelsächs. die þreá = Strafe.

die Dro'hne, Pl. —n : Bienenmännchen, Brutbiene.

Mit verdunkeltem a aus dem Niederd. Denn anhaltisch drâne (Popowitsch

577. Vgl. auch Frisch I, 208ᵃ), altsächs. und angelsächs. der drân, engl. drone. Die ursprünglich hochd., noch in Österreich u. Sachsen übliche Form des Wortes ist die Trëne, mhd. (angemessener) der trëne, ahd. trëno, (in niederd. Gegend) drëno.

dröhnen = erschütternd tönen.

Das niederd. drönen, neuniederl. dreunen. Eins mit altnord. drynja brüllen, dröhnen, und aus Einer Wurzel mit goth. der drunjus Schall. Nicht aus span. tronar donnern, ital. tronàre.

drollig = wegen Sonderbarkeit ergetzlich.

Früher trollicht. Aus niederd. drullig, neuniederl. drollig. Wol von neuniederl. drol, gälisch droll ungeschickter Mensch. Vgl. Diez Wtbch 610.

† der Dromedár, —es, Pl. —e : einhöckeriges Kameel.

Aus lat. dromedárius, eig. Schnellläufer, v. lat.-gr. »drómas (camêlus)« = Dromedar. Gr. dromás urspr. = laufend.

die Drommête, Pl. —n : die Trompete. Davon : drommêten = die Drommete blasen. Alt und dichterisch.

Im 15. Jahrh die trúmet Mit Angleichung des p zu m aus franz. trompette, ital. trombétta, woraus unser Trompete (s. d.).

† die Dróschke, Pl. —n : Art 4räderigen russischen Fuhrwerkes.

Überkommen aus dem gleichbed. russ. die droschki.

die Dróssel, Pl. —n : Art größerer Singvögel.

Die jetzige hochd. Form mit ss ist aus dem Niederd., wo im 11. Jahrh. drosselâ (*gl. jun.* 268); mittelrhein. im 11—12. Jahrh. droslâ (Haupt's Zeitschr. VI, 331, 271) und 1469 druyssel (*voc. ex quo*), altclevisch droissel. Hiermit stimmt angelsächs. die drosle und, wenn man Ausfall oder Lautangleichung des t annimmt, drostle, altnord. þröstr. Die ursprüngliche hochd. Form hat sch; denn mhd. die droschel, ahd. dróscelâ (drosgilâ) und ohne die weitere Ableitungsendung -il-â die droscâ (d. i. dros-c-â), droschâ. Der Name stimmt nach (nicht seltener) Versetzung des r offenbar lautverschoben zu dem gleichbed. lat. *túrd*us, und s, ss statt z (denn dem lat. d entspricht ahd. z, nhd. ß) ließe sich vergleichen dem ss in ahd. wissa (wußte) von wizan wissen.

die Dróssel, Pl. —n : die Kehle. Veraltet.

Statt Droßel. Mitteld. der druzzel, von dem gleichbed. mhd. die (u. der) drozze, ahd. die drozzâ, angelsächs. die þrôte, engl. throat.

der Drost, —en, Pl. —en : Amtshauptmann, Landvogt. Daher die Drostei = Bezirk oder Wohnung eines Drosten.

Niederd. Aus spät-altniederd. drussete d. i. truhsâzo Truchseß (s. d.).

drü'ben (b. Göthe), Adv., gekürzt aus dar-üben, worin dar = da.

drü'ber, Adv. auf die Fragen wo? und wohin? Dann überhaupt "über dieß" und "über diese Zeit."

Gekürzt aus mhd. dar über, ahd. dâr ubari und dara ubari, einer Verbindung der Formen dâr = da, dara = dahin (s. dar 1 u. 2) mit ubari, upari, welches Adverbialform neben der Präp. über ist.

der Druck, —es, Pl. —e, mhd. der druc (Gen. druckes), ahd. druc (Gen. drucches) : Wirkung durch Schwere, drängende Kraft; [im

Nhd. noch] das Auftragen einer Schrift mittelst der Presse, sowie das Aufgetragene selbst. Daher drucken, mitteld. drucken, jetzt schriftdeutsch nur noch vom Auftragen einer Schrift, Figuren, Bilder u. dgl. mittelst einer Presse, also Bücher, Zeuge u. dgl. drucken; wovon der Drúcker, Búch-, Zeúgdrucker, und weiter die Druckereí. Jenes drúcken aber ist urspr. eins mit dem (richtiger) umlautenden drü'cken, mhd. drücken, ahd. drucchan, thrukan, druchan, = durch Schwere, drängende Kraft einwirken [Hiervon der Drü'cker = Werkzeug zum Drücken]; sich drü'cken, mitteld. sich drucken (*Köpke*'s Passional 12, 12), = sich zurückziehend gering machen wogegen; sich still wegbegeben.

drúcksen (b. Göthe) = zurückhaltend langsam wozu sein.

Statt druckzen, v. drucken mit der Ableitungsendung -zen ahd. -azan (d. i. -az-an).

die Drúde, Pl. —n : Hexe, Zauberin, Unholdin. der Drúdenfuß, auch A'lpfuß (vgl. Alp), = 3faches in einander verschlungenes Dreieck als Fünfwinkelzeichen.

Im 15. Jahrh. trute; mittelniederl. drût Gespenst. Es ist das altnord. Thrûdr der Name einer Schlachtjungfrau (Walkyrie), welcher als Name einer dem heidnischen Glauben halbgöttlichen Jungfrau mit Einführung des Christenthums in die Bed. „Hexe" übergieng. Urspr. ist altnord. þrûdr, angelsächs. þryd, = Stärke.

der Drü'de, ungut bei Klopstock statt Druide.

der Druíde (í = î), —n, Pl. —n : altkeltischer Priester.

Aus dem lat.-kelt. Pl. drúidæ u. drúides, v. keltisch (gälisch) draoi, draoidh, druidh Druide, deren Stammwort unsicher ist. Vgl. Diefenbach's Celtica I, 160.

drum, Adv., gekürzt aus darúm, s. d.

Mitteld. drum, mhd. drumbe, gekürzt aus mhd. dar umbe, ahd. dâr umbi, einer Verbindung des dâr = da mit dem Präpositionaladverbium umbi um.

drúnten, Adv. auf die Frage wo? Gekürzt aus dar-unten.

drúnter, Adv. auf die Fragen wo? und wohin?

Mhd. drunder, gekürzt aus mhd. dar under, ahd. dâr untari und auch wol dara untari, einer Verbindung des dâr = da und des dara = dahin mit dem Präpositionaladverbium untari unter.

der Drüschling (ü lang), —es, Pl. —e, ungut st. Drieschling. S. Driesch.

die Drúse, Pl. — n : löcheriges, verwittertes Erz. Daher drúsig, Adj.

Bei Georg Agricola († 1555) drusen = „Höhlchen der Adern und Klüfte", und drusig. Ob das Wort eins mit mhd. die druos = Geschwür ist?

die Drúse, Pl. — n : Geschwür; Drüsengeschwulst mit Nasenausfluß des Pferdes. S. Drüse.

die Drúse, Pl. —n, böhm. die druza, = in Gestalt kleiner Krystalle angeschossenes Gestein.

die Drü'ſe, Pl. —n : ſchwammiger Körpertheil zur Abſonderung gewiſſer Feuchtigkeiten. Daher drüſig = voll Drüſen.

Mhd. die druose, ahd. druosî. Dieſe Form iſt abgeleitet von der einfachern mhd. und ahd. die druos, welche auch ſ. v. a. eichelartige Geſchwulſt, Beule, Geſchwür. Aus dieſer letzten Form unſer nhd. Druſe (ſ. Druſe 2).

die Druſen, Pl. wie Sing. : Treſter. Veraltet.

Mit dem weichen niederd. Anlaute. Denn mhd. die truosen, ahd. truosana, truosina, trûsana, in niederd. Gegend druosina, angelſächſ. die drôsen, = Bodenſatz, übergebliebener Reſt von Gekeltertem, Treſter.

du, Nom. Sing. der 2ten Perſon.

Mhd. dû (aber auch noch du), ahd. dû, goth. þu, welche lautverſchoben ſtimmen zu lat. tu, gr. sy' (σύ, doriſch τύ), ſanſkr. tvam, ſlaw. ty. Die übrigen Caſus ſind : Gen. dein (ungut und darum weniger edel mit Verlängerung deiner), mhd. u. ahd. dîn, goth. þeina; Dat. dir, mhd. u. ahd. dir (mit r aus s), goth. þus; Acc. dich, mhd. dich, ahd. dih, goth. þuk. — Als Anlaut erſcheint, wie oben ſanſkr. tvam zeigt, tv, deſſen v aber im mhd. u. ahd. Gen., Dat. u. Acc., ſowie im goth. Gen. ausgefallen iſt.

† die Dublétte (é wie ä), Pl. —n, aus franz. doublette : Doppelſtück d. h. 2mal in demſelben Beſitze befindliches Stück (Buch ꝛc.).

† der Ducát, —en, Pl. —en, und der Ducáten, —s, Pl. wie Sing. Goldmünze, welche ungefähr 5 Gulden 30 Kreuzer rhein. gilt.

Aus mittellat. ducâtus, ital. ducáto, welcher Name daher, weil ein ital. Herzog (ital. dúca, byzantiniſch δοὐξ), man ſagt der König Roger II. von Sicilien (1101—1154) als Herzog von Apulien, zuerſt dieſe Münze prägen ließ.

dúcken = jemanden niederdrücken. ſich dúcken = ſich niederwärts zuſammenbiegen; [bildl.] ſich demüthig verhalten.

Bayer. ducken; im 17. Jahrh. hochd. (ſich) ducken u. (ſich) tücken; bei Luther (ſich) ducken; im 15. Jahrh. tucken (*voc. theut.* v. 1482 Bl. hh3ª); aber mhd. tücken u. sich tücken (sich tucken. Altd. Wälder III, 229, 38). Wol v. mhd. tûchen, ahd. tûhhan unſerm tauchen, wie denn in jenem *voc. theut.* a. a. O. tucken und tauchen gleichbedeutend neben einander ſtehen.

der Dúckmäuſer (ſt. Tuckmäuſer), —s, Pl. wie Sing. : hinterliſtig Heimlicher. dúckmäuſig (im Simpliciſſimus), Adj.

Bei Hans Sachs Dockmäuſer, b. Alberus Tückmeüſer. Mit allmählich deutlicher Anlehnung an Tücke (ſ. d.) gebildet nach mhd. tockelmûsen (*Lieder-Saal* I, 513, 155) = Heimlichkeit treiben, welches zuſammengeſ. aus dem mit duckeln in verduckeln (ſ. d.) zuſammengehörigen tockel- und einem mhd. mûsen bayer. mauſen = langſam und leiſe gehen (Schmeller II, 629), gleichſam wie die Katze auf den Mäuſefang.

der Dúckſtein, = der Tof=, Tuffſtein (ſ. d.).

Zunächſt aus niederſächſ. dukstein, ſpät=ahd. ducstein (Schmeller I, 425), von ducken (ſ. d.) = niedertauchen, wie die bayer. Benennung Tauchſtein deutlicher zeigt.

die Dudelei. Von dúdeln = auf einem Blasinſtrumente ſchlecht blaſen. Zuſammenſ. : der Dúdelſack = die Sackpfeife.

Dudeln kommt im Altd. nicht vor und ist wol gebildet nach poln. dudlić dudeln v. dem poln. Pl. dudy Sackpfeife. Slaw. duti blasen.

† das Duéll (é wie ä), —es, Pl. —e, v. dem im Mittellat. geläufig gewordenen altlat. duéllum : Zweikampf. Davon : sich duellieren, lat. duellâre.

† das Duétt (é wie ä), —es, Pl. —e : Gesang zu Zweien.

Von ital. der duétto, einer Ableitung v. dúe zwei.

der Duft, —es, Pl. Düfte : gefrorner Dunst; feine Ausdünstung. Daher : dúften u. in gleicher Bed. dü'ften; dúftig, Adj.

Mit dem weichen niederd. Anlaute. Denn mhd. der tuft, welches s. v. a. an Bäumen 2c. hangender gefrorner Dunst (*Minnes.* I, 65ª, 7, 1. II, 392ª, 6, 1); ahd. duft = Frost (Graff V, 132).

dü'fteln = sich mit Arbeit in Kleinigkeiten abgeben; etwas durch solche Arbeit schaffen. Wetterauisch, thüringisch 2c.

Mhd. tüfteln in „tüftele eyer weich“ (*Buch v. guter Speise* 18, 52) = bearbeite sie (die Eier) anhaltend bis ins Kleinste, daß das Gelbe und Weiße völlig zerlassen und durch einander gerührt wird.

dúften u. dü'ften, dúftig, s. Duft.

† der Dukát oder Dukáten, besser Ducát (s. d.), Ducáten.

dúlden = ohne vorsätzliche Gegenwirkung willig oder ergeben zu= oder auf sich lassen. Daher : der Dúlder; dúldsam mit die Dúldsamkeit; die Dúldung.

Dulden ist mhd. dulden, dulten, ahd. dultan, thultan, dultên. Mit ableitendem t v. dem gleichbed. goth. þulan, ahd. doljan, gewöhnlich dolôn und dolên, mhd. u. älter=nhd. doln, altsächs. tholian u. tholôn, deren þul, thol, dol, lautverschoben stimmt zu lat. *tol*erâre ertragen, *túl*i ich habe getragen, gr. *tl*ênai (τλῆναι) auf sich nehmen.

die Dult, Pl. —e : Jahrmarkt. Bayerisch (Schmeller I, 367).

Weil ursprünglich durch irgend ein örtliches Fest veranlaßt oder jetzt mit einem solchen in Verbindung stehend. Denn mhd. die dult (st. tult), ahd. tuld, goth. dulþs, = Fest, Feier. Unbekannten, aber deutschen Ursprunges.

dumm, Adj., Comp. dümmer, Superl. dümmst : unkräftigen Verstandes, unfähig zu Einsicht und Kenntniß. Daher : die Dúmmheit, der Dü'mmling (spät=mhd. túmmeling). Zusammens. : der Dúmmkopf.

Noch im 17., selbst im 18. Jahrh. hochdeutsch richtiger tumm, früher thumb, tumb. Denn mhd. tump = unklug, unerfahren (ohne Welt= und Menschenkenntniß), ungelehrt, ahd. tump stumm, stumpfsinnig, ohne Begriffsfähigkeit, thöricht, goth. dumbs stumm. Mit ahd. timpar dunkel, altn. dumba Finsterniß aus Einer Wurzel, welche nach J. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 336. 412) in kelt. du schwarz (irisch dubh) zu sehen wäre.

dumpf, Adj. : die Sinne, insbesondere das Gehör, den Schall beengend. Daher dúmpfig.

Neben mitteld. der dumpfe Dampf (von warmem Blute. *Jeroschin* 140) aus dem Pl. des Prät. v. mhd. dimpfen rauchen (s. Dampf). Also ursprünglich s. v. a. voll Rauch, durch Rauch beengend.

der Dü'mpel (st. hochd. Dü'mpfel), üblich Tü'mpel, s. d.

der Dûn, —es, ohne Pl. : weichster Flaum. Davon : die Dûne = Daune, s. d. Mit dem unveränderten nordischen Vocal. S. Daune.

die Dü'ne, Pl. —n : Sandhügel an der Meeresküste.

Aus neuniederl. der duin, Sandhügel, welches im Engl. down, angelsächs. die dûn Hügel. Von kelt. (altirisch) dûn Hügel. — Aus dem Niederl. auch das gleichbed. franz. die dune.

der Dung, —es, Pl.—e: Stoff zu Besserung des Bodens und Pflanzennahrung. Daher dü'ngen = "den Boden durch Stoff zu Pflanzennahrung bessern", wovon weiter der Dü'nger, —s, Pl. wie Sing., = Dung. die Dü'ngung.

Mit dem weichen niederd. Anlaute st. des streng-hochd. T, t. Der Dung (J. H. Voß, Odyss. 17, 297) ist oberd., angelsächs. u. engl. dung; in Mitteldeutschland die Dung, ahd. tunga. Die Düngung schon ahd. tungunga (Schmeller I, 382). düngen erst im Mhd., wo tungen = durch Stoff den Boden bessern, dann auch benetzen, ursprünglich s. v. a. bedecken (vgl. *Athis* S. 62, 74), wie auch ahd. die tunc = „im Winter (mit Mist) bedeckte unterirdische Webstätte" zeigt. S. W. Wackernagel in Haupt's Zeitschr. VII, 128 f.

das Du'nkel, —s, ohne Pl. Von du'nkel = des Lichtes ermangelnd. Daher auch : die Du'nkelheit; du'nkeln = dunkel werden.

Mit weichem niederd. Anlaute. Denn dunkel, bei Luther richtig tunckel, lautet mhd. tunkel, ahd. tunchal (als Adv. tunchalo), altsächs. duncal (neben duncar). Das Subst. davon ist mhd. die tunkel, ahd. tunchalî u. tunchal, und das Verbum tunkeln, ahd. tunchalôn, tunchalên. Jenes Adj. aber entsproß dem Pl. des Prät. eines vorauszusetzenden goth. Wurzelverbums digkan d. i. dinkan (Prät. Sing. dagk, Pl. dugkum, Part. dugkans) = des Lichtes ermangeln. Grimm's Gramm. II, 60.

der Dü'nkel, —s, ohne Pl. : herabsehende hohe Meinung von sich. Zusammens. : dü'nkelhaft; der Eigendünkel.

Erst nhd.; bei Luther dünckel. Von mhd. der dunc das Bedünken, welches mit dünken aus dem Pl. des Prät. des bei Dank angesetzten Wurzelverbums.

dü'nken, Prät. dünkte, richtiger däu'chte, Part. gedü'nkt, richtiger gedäu'cht : nach Ansehen und Bedenken wahrscheinlich sein. Nur unpersönlich : es dünkt; mich, dich, ihn, sie, uns, euch ꝛc. dünkt, und reflexiv sich dünken.

Früher im Prät. richtiger dau'chte (doch bei Schuppius S. 772 schon gedu'nckte), Part. gedau'cht. Mhd. dunken, ahd. dunchan (Prät. ich er dûhta, sie dûhtun, Part. kadûht), thunkan, goth. þugkjan (d. i. þugk-j-an, Prät. ich er þuhta, wir þuhtêdum). Mit mhd. der dunc (s. Dünkel) abgeleitet aus dem Pl. des Prät. des unter Dank (s. d.) angesetzten verlornen Wurzelverbums þigkan, wovon auch denken kommt. — Dünken und folglich auch das eigentlich unrichtige däuchten (s. d.) haben vorzugsweise den Acc. bei sich, bei Luther immer; aber auch der Dat. kommt vor [z. B. „wohin es dir gut dünkt" (Göthe's Iphigenie). „Das dünkt mir jetzt schrecklich" (Schiller's Maria Stuart)], was J. Grimm (Gramm. IV, 240) nicht billigt, zumal da schon im

Mhd. der Acc. bei weitem überwiegend ist. Im Ahd. freilich steht dunchan sowol mit Dat., besonders bei *Notker*, als auch mit Acc.; im Goth. aber führt es nur den Dat. bei sich. Die Scheidung, daß dünken mit dem Acc., däuchten (früher deuchten) mit dem Dat. zu setzen sei, gründet sich auf nichts anders, als auf eine unrichtige und unhaltbare Ansicht Gottsched's, und ist völlig verwerflich.

dünn, eigentlich dünne, = in Über= oder Nebeneinanderbefindlichem wenig. Davon : die Dü'nne; dü'nnen.

Dünn, mhd. dünne, ahd. dunni, altnord. þunnr, lautverschoben stimmend mit lat. *tėnuis*, sanskr. tanus. Das davon abgeleitete Subst. die Dünne ist ahd. die dunnî, und das Verbum dünnen lautet mhd. dünnen, ahd. dunnên (= dünn, selten sein und werden).

der Duns, —es, Pl. —e : von Gelehrsamkeit Aufgeblasener.

Eig. sich in Grübeleien und überfeinen Spitzfündigkeiten gefallender Gelehrter. Wol v. dem Philosophen Joánnes Duns Scôtus (st. 1308), der die auszeichnende Benennung dóctor subtîlis erhielt.

dúnsen = aufschwellen. Aus dem Pl. des Prät. v. dinsen (s. d.).

der Dunst, —es, Pl. Dünste : feiner aufsteigende in der Luft schwebende Flüssigkeit. Daher : dúnstig; dúnsten = als Dunst aufsteigen, Dunst von sich geben; dü'nsten = dunsten machen.

Dunst, mhd. der dunst, ahd. dunst, tunst, dunist, = Ungewitter, Sturm, Hauch, wovon dunstig, mhd. dunstec (dampfend), ahd. dunistîg (= stürmisch), und dunsten, mhd. dunsten (dampfen), ist mittelst -ist, aber ohne späteren Umlaut aus der Participialform des bei dehnen (s. d.) angesetzten verlornen goth. Wurzelverbums þinan abgeleitet. Schon die Griechen dachten sich das Ungewitter, den Sturm vom Gotte ausgespannt (ausgedehnt). Vgl. Donner u. Grimm's Gramm. II, 56. 198.

† das Duodêz, —es, ohne Pl. : Format, wenn der Bogen in 12 Blätter gefalzt ist, die Zwölftelgröße.

Aus lat. in duodécimo (duodécimus = der Zwölfte).

dúpfen, s. tupfen.

† duplíeren, aus franz. doubler, lat. duplâre : verdoppeln.

durch, Adv. sowie Präp. mit Acc. : so, daß Trennung da ist; in — hin und aus — [z. B. er geht durch die Thüre = in die Thüre hin und aus derselben]; von einem Ende bis zum andern hin; auf Ursache oder Wirkung von —. In Zusammensetzungen steht durch adverbial, und hat als erstes Wort in Substantiven immer den Hauptton (z. B. Dúrchgang, Dúrchlaß 2c.). In Verben hat es denselben nur, wenn es von diesen in der Biegung getrennt werden kann (z. B. dúrch=brëchen, ich brëche dúrch, dúrchgebrochen 2c.); ist es aber untrennbar, so ruht der Hauptton auf der Stammsylbe des Verbums, welches dann im Part. Präteriti ge= nicht annimmt (z. B. durchbrëchen, ich durch=brëche, ich durchbrâch, durchbróchen 2c.). Auch als erstes Wort in Zu=

sammens. mit andern Partikeln hat durch den Hauptton nicht, sondern diese empfangen ihn, z. B. durchaus, durchhin ꝛc.

Mhd. durch, ahd. durh, durah, durih, duruh, altsächs. thurh, mit dem Ablaute u neben einem gleichbedeutenden ahd. dërh [vgl. dërhâ Öffnung], goth. þaírh. Das Wort stimmt in seiner Wurzel lautverschoben mit gr. toreîn (τορεῖν) durchbohren, durchstoßen.

durchgängig, Adv. : von Anfang bis zu Ende, ohne Unterschied.

Von Durchgang. Im *voc. ex quo* v. 1469 dorch gengig = lat. láxus.

durchgehends, Participialadv., = durchgängig.

Erst nhd., eig. Gen. des Part. Präs. v. durchgehen.

die Durchlaucht, Pl. — en : fürstliche Person. Aus dem Adj. (urspr. Part. Prät. v. durchleuchten mhd. durchliuhten ahd. durhliuhtan = durchstrahlen) : durchlaucht, mhd. durchlûht [welches gekürzt aus durchlûhtet, durchliuhtet (durchstrahlt)], = fürstlich herrlich, fürstlich erhaben. Doch üblicher ist in dieser Bed. das von jenem Verbum abgeleitete Adj. durchlauchtig, welches ehedem, aber hochd. richtiger durchleuchtig lautete.

Durchlauchtig ist spät-ahd. durchlûhtîg (*gl. herrad.* 198[b]), durchleuchtig mhd. durchliuhtec; beide sind dasselbe Wort und bed. im Alt- u. Mhd. durchscheinend, strahlend, hellglänzend. Als Ehrenbeiwörter stehen durchlaucht u. durchlauchtig für das lat. illústris, welches in der späteren röm. Zeit Ehrenbezeichnung von Beamtenwürden war.

durchs, schon mhd. durchz (neben durchez), zusammengez. und verschleift aus durch das.

der Durchschlag, — es, Pl. Durchschläge : seihenartiges Geräth zur Absonderung des Flüssigen, Feineren vom Gröberen.

1482 durchslag (*voc. theut.* Bl. f5[a]), v. älter-nhd. durchslahen = (durch ein Haarsieb) sieben (*voc. gemma gemmarum* v. J. 1505).

durchtrieben = von Anfang bis zu Ende bewandert und ausgelernt; aller Schlauheit voll und unermüdlich darin.

So in Beziehung auf Böses schon mhd. durchtriben (*Renner* 6292). In *der sunden widerstrît* 570—573 : „Di knëthe [Knechte] dûn ich ûch [euch] bekant, — di sint untugenden genant — gar durgdriben mit bôser list — und erger dan [denn] dër dûvel [Teufel] ist.“ 741 f. : „wi gar sie durgdriben ist — mit vil maneger hande [mancherlei] list.“ 2076—2079 : „Nû kenne ich einen meisterdîp [Erzdieb] — dër was unrëther [unrechter] minne lîp [lieb], — dër von harte [sehr] swinder list — mit dirre [dieser] kunst durgdriben ist.“ Das Wort ist das Part. Prät. v. mhd. durchtriben (unserm durchtreiben) = durchstreifen, durchwandern (*Jeroschin* 140).

durchwëg (ë kurz), = ohne Ausnahme; allemal.

Präpositionales substantivisches Adv. aus einem nach mhd. enwëc hinweg (en aus in) vorauszusetzenden mhd. durch wëc = den Weg hindurch.

dürfen, Präs. ich er darf (Conj. ich er dürfe), wir sie dürfen, Prät.

ich du'rfte (Conj. ich dü'rfte), Part. gedu'rft : nöthig, dann Ursache haben; Freiheit wozu haben.

Mhd. dürfen (Präs. ich er darf, wir sie dürfen, Conj. ich er dürfe, Prät. ich dorfte, Conj. dörfte, Part. gedorft), ahd. durfan (Präs. ich er darf, wir durfum, Conj. ich er durfi, Prät. durfta, dorfta), goth. þaúrban (Präs. ich er þarf, Pl. wir þaúrbum, Prät. ich er þaúrfta) = Noth leiden, Noth haben, dann im Mhd. auch schon nöthig, Ursache, Freiheit haben. Dieß þarf ist ein s. g. Präterito-präsens, also urspr. Präteritum und zwar eines verlornen goth. Wurzelverbums þaírban (s. derb), ahd. dërpan, = Mangel haben (?), aus welchem auch darben, derb, -der in bieder [in dem bei diesem Worte angeführten ahd. Verbum pidirpan ist i vor r aus e entwickelt] entsprossen sind. Mit älter-nhd. (b. Luther z. B. 1 Sam. 25, 17) thar, mhd. u. ahd. ich tar, goth. (ga)dars, = ich getraue mich, ich wage, welches durch dürfen völlig verdrängt wurde, hat dieses Wort sichtlich nichts gemein, und auch Schmitthenner verwirft seine frühere Zusammenstellung mit diesem tar.

die Durft, nur noch in Nothdurft, s. d.

dü'rftig = Mangel an Unentbehrlichem leidend. Daher die Dü'rftigkeit.

Mhd. dürftic, ahd. durftîg, durftic, (mit eingetretenem u vor f) duruftîc. Von goth. die þaúrfts = bedrängender Mangel, Noth, Nöthighaben, ahd. durft, duruft, mhd. durft, welches mittelst -t abgeleitet ist aus der Pluralform von darf : goth. *þaúr*bum, ahd. *durf*um (*durf*umês). Die Dürftigkeit mhd. dürfticheit.

dürr, vollständiger dürre : der inneren, lebenskräftigen Feuchtigkeit gänzlich benommen. Daher die Dürre.

Mhd. dürre, mitteld. durre (weshalb wetterauisch dorr), ahd. durri, (ursprünglicher) goth. þaúrsus, wovon dann die Dürre, mhd. die dürre, ahd. durrî. Aus dem Pl. des Prät. des bei dorren (s. d.) angegebenen goth. Wurzelverbums þaírsan, ahd. dërran (?). Vgl. auch Durst.

der Du'rst, —es, ohne Pl., mhd. u. ahd. der durst, altsächs. thurst : Verlangen zu trinken; [im Nhd. auch bildlich] heftiges Verlangen nach etwas, um es zu haben. Daher du'rsten u. hochd. richtiger dü'rsten (gewöhnlich unpersönl. mich, dich, ihn ꝛc. dürstet), mhd. dürsten (mitteld. dursten), ahd. durstan, altsächs. thurstian, = Durst empfinden; du'rstig, mhd. durstec, ahd. durstac, mit die Du'rstigkeit.

Durst ist mittelst -t und ohne Übergang des s in ahd. r abgeleitet aus dem Pl. des Prät. des goth. Wurzelverbums þaírsan (s. dorren u. dürr) und weist also ursprünglich auf Dürre im Schlunde, die zum Trinken reizt. Aus jenem Pl. hat der Gothe ohne -t das einfachere þaúrsjan = dürsten, für Durst aber das einem Adj. þaúrstis (= durstig) entsprossene die þaúrstei, welches ahd. die durstî sein würde.

die Düse, Pl. —n : Mündung des Gebläses in Hüttenwerken.

Aus böhm. duse (dusa, s = sch) = Höhlung des Geschützes, poln. dysza (spr. discha), = das Rohr am Blasebalge, welches v. poln. dyszéć keichen.

der Du'sel, —s, ohne Pl. : Geistesdumpfheit; Geistesbetäubung;

Schwindel. Daher: die Duſelei; du'ſelig (bei Göthe XXV, 363 duſſelig); du'ſeln u. du'ſſeln = geiſtesdumpf, geiſtesbetäubt handeln.

Duſel iſt zunächſt aus dem Niederd., denn rein-hochd. müßte im Anlaute T, t ſtehen. Mit ahd. *tusîc* = geiſtesſtumpf, unverſtändig, thöricht (Graff V, 460), angelſächſ. *dysig* thöricht (Matth. 7, 26), engl. dizzy thöricht, ſchwindelig, niederd. düsig dumm, ſchwindelig, taumelig, altfrieſ. dúsia ſchwindeln, aus dem Pl. des Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums diusan (Prät. Sing. dáus, Pl. dusum, Part. dusans) = unverſtändig, verſtandeslos, wild ſein(?), zu welchem auch mit Übergang des s in r der Thor (ſ. d.) gehört. Vgl. auch Thier.

du'ſſeln, ſ. Duſel und vgl. bedu'ſſeln.

dü'ſſeln = klopfen, urſpr. Geräuſch, Getöſe machen (Schmid 150).

Statt düßeln. Aus dem Pl. des Prät. v. mhd. diezen (Prät. ich er dôz, wir ſie duzzen, Part. gedozzen), ahd. diozan, goth. þiutan(?), = ſchallen, rauſchen, Getöſe machen.

dü'ſſeln = ſich ſtille verhaltend worauf ſinnen (Schiller's Räuber 1, 2).

Ob zuſammenhangend mit ahd. tuzjan, duzjan, = ſchläfrig, ſich ſtille verhaltend machen (? *Otfr.* 1, 11, 41), neuniederl. dutten ſchlummern?

der Duſt, —es, ohne Pl.: Staub (b. Göthe), beſ. feiner.

Davon beduſten, z. B. „Pflaumen, mit zarter Bläue beduſtet" (J. H. Voß). Duſt iſt niederd.; altfrieſ., angelſächſ., altnord. das dust.

dü'ſter (ü lang) = bedeckten Lichtes, daß das Sehen erſchwert iſt. Daher: die Dü'ſterheit, dü'ſtern (Göthe's Fauſt), die Dü'ſterniß.

Aus dem Niederd. ſchon bei Luther. Mittelniederd. důster, altſächſ. thiustri, neuniederl. duister, angelſächſ. (mit ŷ = eó, goth. iu) þŷstre, þeóstre, = dunkel. Nach J. Grimm (Geſch. d. deutſch. Spr. 337) aus einem gleichbed. älteren, von thimm (ſ. dämmerig) abgeleiteten (altſächſ.) thimstar, ahd. dimstar (ſ. finſter), mittelſt Ausſtoßung des m und dafür eingetretener Diphthongierung. — Düſterheit neuniederl. duisterheid, düſtern und Düſterniß, mittelrhein. dustern und dusternifse (*voc. ex quo* v. 1469).

die Düte (ü lang), auch Deúte (b. Göthe), Pl. —n: trichterförmig gerolltes Papier. Dim. das Dütchen.

Düte iſt das ins Hochd. aufgenommene niederd. tute, tüte, welches zunächſt Blaſehorn bedeutet [woher niederd. tuten, tüten, thüring. duten, = das Horn blaſen]. Die neuniederl. Form iſt die tuit, = Röhre, woraus unſre nhd. Form Deute.

das Du'tzend, —es, Pl. —e, aus franz. die douzaine: 12 an der Zahl.

dûzen, mhd. dutzen: mit Du (ſ. d.) anreden.

† die Dynámik, ohne Pl.: die Wiſſenſchaft der bewegenden Kräfte.

dynámiſch = durch innere lebendige Kraft wirkend.

Dynamiſch iſt aus dem v. gr. dy'namis Kraft abgeleiteten gr. Adj. dynamikós (*δυναμικός*) = mächtig, wirkſam. Deſſen weiblicher Form dynamikê (*δυναμική*) iſt dann Dynamik entnommen.

† der Dynáſt, —en, Pl. —en, aus lat.-gr. dynástes: abhängiger Machthaber (eines kleinen Landes). Daher die Dynaſtíe (gr. dynasteía Herrſchaft), Pl. —n: Herrſchergeſchlecht.

E.

E, e ist kein ursprünglicher, sondern ein aus andern Vocalen entstandener Vocal.

Man hat zunächst zwei e zu unterscheiden, das hohe und das tiefe. Jenes ist der aus a durch Einwirkung eines im Altd. nachfolgenden i, j oder î hervorgegangene, in vielen nhd. Wörtern erhaltene Umlaut (s. A); dieses aber, das tiefe e, hat sich im Ahd. aus i gebildet, indem auf die das i enthaltende Sylbe unmittelbar a folgte, und erscheint als Verdichtung des im Goth. anstatt i vor r und h eintretenden kurzen aí [ái dagegen ist Diphthong, s. ei]. Man nennt diesen Übergang des i in e goth. aí nach J. Grimm Brechung des i und bezeichnet das so entstandene e zum Unterschiede von dem Umlaute durch ë, welche Bezeichnung ich denn auch hier im Wörterbuche für das Nhd. beibehalten und ë, Ë, gesetzt habe. Vgl. was das Goth. mitbetrifft z. B. Berg, Erde, Ferse, sehen, werden, werfen ꝛc.; bloß für das Hochd. z. B. bergen, derb, eben, essen, Feder, genesen, Regen, sprechen, stehlen, treten und viele andere. Einige Verdoppelungen und Verbindungen der Consonanten übrigens, wie mm, nn, nd, ng, nk, ns, widerstehen regelmäßig dieser Brechung. Vgl. schwimmen, glimmen, beginnen, brinnen, spinnen, binden, finden, dringen, zwingen, sinken, stinken, dinsen ꝛc. Wie aber der Umlaut e in manchen Wörtern nhd. zu ö wird, z. B. in dörren, Geschöpf, Hölle, Löwe, Löffel, Schöffe, schöpfen, Schöpfer, schwören, zwölf ꝛc., so hat sich in andern statt ë ein unrichtiges ä geltend gemacht (s. A). Endlich führen aus dem Romanischen überkommene Fremdwörter im Mhd. ë. Vgl. Capelle, Fest, Messe, Pferd, Presse ꝛc.

Das tonlose e der Ableitungs- und Biegungssylben entsteht durch Abschwächung aus allen kurzen und langen Vocalen. S. auch ie.

die Ëbbe, ohne Pl. : regelmäßig weichende Meerflut; [bildl. im Nhd.] Leere nach Abfluß. Daher ë̈bben.

Aus niederd. u. holländ. die ebbe, altfries. u. angelsächs. der ëbba, goth. der ïbba(?), die ïbbô(?), wovon angelsächs. ë̈bbian ebben.

ë̈ben, mhd. ëben, ahd. ëpan, goth. ïbns, Adj. : geradlinig, ohne merkliche Erhebung und Vertiefung. Daher : die Ëbene, Pl. —n, mhd. ëbene, ahd. ëpanî; ë̈benen, mhd. ë̈benen, ahd. ë̈panôn, goth. ïbnjan.

Ebner Erde (z. B. wohnen) ist absoluter d. h. nicht regierter und also adverbialisch stehender Genitiv. — Eben ist entsprossen einem verlornen goth. Wurzelverbum ïban (Prät. Sing. af, Pl. êbun, Part. ïbans) = gleich sein(?). S. Grimm's Gramm. II, 50.

ë̈ben, mhd. ëbene, ëben, ahd. ëpano, goth. ïbnaba(?), Adv. des Adj. ë̈ben (s. d.) : gleichmäßig; genau; [nhd., auch vielleicht schon *Nibel.* 565, 4] in diesem Augenblicke.

der Ébenbaum (E wie Ä), ein Baum, welcher ein feines, steinhartes, schweres, schwarzes Holz hat, das Ébenholz.

Eben von lat. die ébenus Ebenbaum u. Ebenholz, gr. ébenos, welches aus hebr. hobnîm (הָבְנִים Ezech. 27, 15), dem Pl. v. hobnî st. obnî (אָבְנִי) steinern v. óben (אֹבֶן) d. i. ében (אֶבֶן) = Stein (s. *Gesenii* thesaurus 363 b). Ahd. ebenîn (aus lat. ebéninus) = aus Ebenholz.

ë'benbürtig, mhd. ëbenbürtic, = aus gleichem Stande geboren.
die Ëbene, ë'benen (ë'bnen), s. das Adj. ë'ben.
ë'benfalls, genitivisches Adv. st. „ëbenen Falls“ : in übereinstimmender Weise mit dem Vorhergehenden. Vgl. gleichfalls.
das E'benholz (E wie Ä), —es, ohne Pl., s. Ebenbaum.
† der Ebeníst (E wie Ä), —en, Pl. —en : Kunsttischler d. i. Tischler, der eingelegte Arbeit (urspr. Ebenholzarbeit) macht.

Aus franz. ébéniste, ital. ebanísta, v. lat. ébenus (s. Ebenbaum).

das E'benteuer (E wie Ä), s. Abenteuer.
der Ëber, —s, Pl. wie Sing. : männliches Schwein.

Mhd. der ëber, ahd. ëpur, ëpar, goth. ïbrus (?), ïbrs (?), angelsächs. ëofor, mit goth. in b und so ahd. in p weiter fortschreitender Lautverschiebung stimmend zu lat. áper Wildschwein.

die Ëbereſche (e vor sch wie ä), Pl. —n : der Vogelbeerbaum.

Weil eschenähnlich. Neunìederl. haveressche.

Ëberhard, Mannsname, ahd. Ëpurhart d. i. hart (stark) wie ein Eber.
die Ëberwurz, die auf Bergen wachsende Kreuz-, Karlsdistel.

Mhd. u. spät-ahd. die ëberwurz. Wol als heilsam dem Eber?

der Ëbritz, —es, ohne Pl. : die Aberraute (s. d.). Wetterauisch ꝛc.

1482 ëberitz (*voc. theut.* Bl. f5[b]) neben ëberwurtz. Mittelst Anlehnung an Eber aus der lat. Benennung *abrótanum*.

êbſch (e wie ä), s. äbsch u. äbicht.
† das E'cho (E wie Ä), lat.-gr. die êcho : der Wiederhall.
echt (e wie ä), unnöthig u. ungut ächt : ehelich; probehaltig als das, was es sein soll. Daher : die E'chtheit; é'chtigen (niederd.) = für echt (urspr. ehelich) erklären.

Ins Hochd. aufgenommen aus neu- und mittelniederd. echt, altclevisch echte (*Teuthonista*), welches mit dem mitteld. Subst. das eht Ehe [altsächs. die eht im *Heliand* 15, 15. 83, 4 ist unsicher] stimmt zu dem gegen niederd. ch das ursprüngliche f wahrenden altfries. aft (eft, oft) = ehelich, rechtmäßig, u. das afte = Ehe. Diese aber sind der Lautverschiebung gemäß zusammenzuhalten mit lat. *áptus* zusammengefügt.

die E'cke (E wie Ä), Pl. —n : hervorstehender scharfer oder spitziger Theil eines Körpers; innerer Raum, wo Flächen zusammenstoßen. Daher : écken = Ecken bilden; eckt (in der Volkssprache gekürzt aus mhd. eckeht eckicht) z. B. in vi'ereckt (mitteld. viérecket aus mhd. viereckeht); éckig.

Auch schwachbieg. die Ecke, Gen. der Ecken, in Göthe's Faust. Mhd. die ecke, ahd. ekka, ecka d. i. eccha, = hervorstehende Spitze wovon, Schneide der Waffe. Im Mhd. auch, wiewol selten, das ecke, woher unser das Eck in Drei-, Viereck ꝛc. Aus der Wurzel, welche lautverschoben mit lat. *ácies* Schneide, Schärfe, acúere spitzen, schärfen, ácus Nadel, gr. akís Spitze ꝛc. stimmt.

die E'cker (E wie Ä), Pl. —n : die Eichel; auch die Buchel (s. d.).

Niederd. ekker Eichel. Aus altnord. das ákarn, angelsächs. äcern, = Eichel, welche, wie es scheint, einerlei sind mit goth. das ákran = Frucht (eig. wol was das Feld trägt? v. akrs Acker? S. Grimm's Gramm. II, 337).

† eclatánt = laut und öffentlich; Aufsehen erregend.

Das franz. éclatant, eig. Part. v. éclater zerspringen, ausbrechen, ruchtbar werden, glänzen, provenz. esclatar. Vgl. Diez Wtbch 308.

édel, Comp. édler, Superl. édelst : von Geschlecht mehr als bürgerlich (von Adel); anerkannt ausgezeichnet vor Anderem seiner Art. Daher édeln = edel machen. Zusammens. : der E'delmann, —es, Pl. Edelleute, = Mann von Adel; der E'delmuth mit édelmüthig; der E'delstein [bei Luther mit Biegung des edel], mhd. dër edel stein.

Edel, mhd. edel, edele, ahd. edili, mittelst der antretenden Adjectivendung i, dann durch dieß i bewirkter Lautangleichung des a in al zu i und zugleich mittelst Umlautes des anlautenden a von ahd. das adal = ausgezeichnetes Geschlecht (s. Adel), also st. ad-al-i. Aus diesem das ahd. Verbum adalan (st. adal-j-an) mhd. edelen unser obiges edeln.

† das Edíct, —es, Pl. —e : landesherrliches Ausschreiben, Verordnung.

Aus lat. edíctum, welches urspr. Aussage, Befehl, v. edícere aussagen 2c.

† edíeren, aus lat. é-dere, = herausgeben, bekannt machen. Daher die Editiôn, Pl. —en, lat. edítio, = Herausgabe, Ausgabe (eines Buches 2c.).

Ed=, das engl. Ed, angelsächs. eád (êd), ahd. ôt (s. Allod), goth. áud, = Besitzthum, Vermögen, in den Mannsnamen : E'dgar (E kurz), engl. Edgar, angelsächs. Eádgâr, ahd. Ôtkêr (daher franz. Ogier), d. i. Ger, Wurfspieß (zum Schutze) des Besitzthumes; E'dmund (E kurz), engl. Edmund, angelsächs. Eádmund, d. i. Schutz (Schützer) von Hab und Gut; E'duard (E lang), mitteld. Edewart, engl. Edward, angelsächs. Eádvëard, d. i. Vermögenswart oder =wächter.

† der Effếct (E wie Ä), —es, Pl. —e, aus lat. efféctus [v. efficere ausführen, bewirken] : Wirkung, Erfolg. die Effécten (Pl., nach franz. les effets) = Habseligkeiten; Staatspapiere.

† egál, das franz. égal (v. lat. æquâlis), = gleichförmig; gleichgültig.

der Égel (E hoch), s. Blutegel.

die Egge, Pl. —n : Zinkengeräth zum Ackerbau. Daher éggen.

Aus niederd. egge, mittelniederl. egghe (*hor. belg.* VII, 11[b]. 12[b]. 13[b]), spätmhd. ege, welche lautverschoben stimmen zu lat. ócca Egge. Rein=mhd. dagegen hatte man die egide, gekürzt eide, ahd. egidâ. Das Verbum eggen ist mhd. egen, ahd. egjan, eckan, = lat. occâre.

† der Egoísmus, ohne Pl., neulat. (franz. égoïsme) v. lat. égo ich : Selbstsucht. der Egoíst, —en, Pl. —en, franz. égoïste : der Selbstsüchtige. Daher egoístisch = selbstsüchtig.

eh, erweitert éhe (schon bei Luther), Comp. éher, Superl. éheſt, ehſt, Adv. : früher in der Zeit; früher als.

Mhd. ê, gekürzt aus dem selteneren mhd. êr, ahd. êr, iſt Adv., Conj. u. Präp., goth. áir nur Adv. u. Präp. Dieß goth. áir ſcheint endungsloſer ſtarker Acc. Sing. der ſächl. Form eines Adj., kein Comparativ, zeigt aber ſchon im Ahd. comparativiſchen Charakter (vgl. J. Grimm's Gramm. III, 97. 591 f.), z. B. in êr danne ehe denn = ehe als ꝛc. Jene Kürzung im Mhd. in ê, woraus unſer eh, ehe, iſt nicht der des mhd. u. ahd. mêr goth. máis (ſ. mehr) in mhd. mê zu vergleichen, ſondern unorganiſch, weil das abgeſtoßene r ein urſprüngliches, kein aus s entſtandnes war.

die E'he, Pl. —n : geſetzliche Verbindung von Mann und Weib. Zuſammenſ. : éhebrëchen = die eheliche Treue verletzen, mit der E'hebrëcher (mhd. êbrëcher) u. der E'hebruch, u. a. m.

Ehe, mhd. die ê, (aus) êe, êwe, ahd. êa, êwa, = Ewigkeit d. i. endlos lange Zeit; (ſeit langen, undenklichen Zeiten geltendes Recht oder) Geſetz; auf die Länge des Lebens geſchloſſenes Rechtsverhältniß oder Bündniß zwiſchen Mann und Weib. Von goth. der áivs Zeit, Ewigkeit, welches dem lat. ævum, gr. aiôn (αἰών), = Zeit, Lebenszeit, Ewigkeit, entſpricht.

ehedëm (ë hoch) = vor dieſer Zeit.

Statt ahd. êrdiû d. i. êr ehe mit dem jetzt durch den Dat. dëm vertretenen diû, dem ahd. Inſtrumentalis von der u. das.

ehedëſſen = vor dieſer Zeit. Mit verlängerter Genitivform (ſ. deß) aus dem gleichbed. mhd. u. ahd. êdës, worin ê den Gen. regierende Präpoſition.

éhegëſtern, mhd. êgëster, ahd. êrgëstere, êgësteren, = vórgeſtern.

die E'hehaft, Pl.—en : rechtsgültiges Hinderniß.

Mhd. die êhaft, êhafte, ahd. êhaftî (Religion, Pflicht), v. dem mhd. u. ahd. Adj. êhaft geſetzmäßig, rechtsgültig. Über ê Geſetz ſ. Ehe.

éhelich, Adj. u. Adv. Daher das Verbum éhelichen.

Mhd. êlich (als Adv. êlîche), ahd. êlîh, êolîh, urſpr. geſetzmäßig. S. Ehe.

éhemalig, nhd. Adj. v. ehe u. Mal nach dem Adv. éhemals.

Dieß im Mhd. ê mâles d. i. die Präp. ê mit dem Gen. von mâl Zeitpunct (ſ. Mal).

die E'hepacten (Pl.) = gegenſeitiger Heiratsvertrag. Vgl. Pact.

éhern, Adj., aus mhd. u. ahd. êrîn, = von Erz (ſ. d.) ahd. êr.

éheſtens = in nächſter Zeit. Aus dem ſchwachen Gen. des Superl. eheſt gebildetes Adv. mit angetretenem s wie in Bogens ꝛc.

die Ehre, Pl. —n, mhd. die êre, ahd. êra : vortheilhafte Meinung von jemand hinſichtlich ſeiner Vorzüge; auf dieſe Meinung gegründetes Anſehen. Daher éhren, mhd. êren, ahd. êrên u. êrôn. Zuſammenſ. : éhrbar, mhd. êrbære; die E'hrfurcht; éhrlich, mhd. êrlich ahd. êrlîh (wolanſtändig, ſchön); éhrſam, mhd. u. ahd. êrsam; éhrwürdig, mhd. êrwirdic u. ahd. êrwirdîc (vgl. Würde), jetzt beſ. als Titel geiſtlicher Perſonen [das Subſt. in der Anrede

„Eure Ehrwürden“]. Uneigentl. Zusammens., d. h. mit dem Gen. Pl. v. Ehre: der Ehrenbogen; ehrenfest; der Ehrenpreis, die vor andern heilkräftige Pflanze verónica; ehrenreich (mhd. êrenrîch) 2c.

Jenes ahd. die êra, goth. áiza(?), hängt wol zusammen mit goth. áistan (d. i. áis-t-an) = sich vor jemand scheuen.

ei, der Diphthong, steht 1) für mhd. u. ahd. î, goth. ei, z. B. dein, Wein 2c., mhd. u. ahd. dîn, wîn, goth. þeins, vein 2c. Daneben für mhd. und ahd. î als Verlängerung des goth. i z. B. in bei (s. d.). 2) für mhd. u. ahd. ei, goth. ái, z. B. heil, Stein 2c., mhd. u. ahd. heil, stein, goth. háils, stáins 2c. Dann ist ei 3) durch Unterdrückung des Kehllautes hervorgegangen aus mhd. ege, ahd. egi, eki, früher agi, aki, z. B. in Ei, Eidechse, Getreide, vertheidigen 2c. S. d. Wörter.

Der Diphthong eu neben ei findet sich in Heurat, Reuter neben Heirat, Reiter (s. d.). Fehlerhaft steht ei in ereignen (s. d.), Ereigniß.

das Ei, —es, Pl.—er: sich aus dem weiblichen Thiere ablösender, den Keim zu einem jungen Thiere enthaltender runder Körper.

Mhd. das ei, ahd. ei [mittelst Ausstoßung des Kehllautes aus einem älteren egi, agi, weshalb noch der ahd. Nom. Pl. eigir lautet], angelsächs. äg, altnord. egg, goth. addi (vgl. ada in Haupt's Zeitschr. I, 361). Den Übergang des goth. dd in altnord. gg, sowie Ausstoßung des Consonanten im Ahd. zeigen auch andere Wörter, z. B. der Gen. Pl. zweier: goth. tvaddjê, altnord. tveggja, ahd. zueiô. Aus den urverwandten Sprachen stimmt zu goth. addi das gleichbed. sanskr. das anda, dessen n vor dem Zungenlaut d (d̤) schwinden kann; zu den übrigen altd. Formen aber stimmen lat. ôvum, gr. ᾠόν d. i. äolisch ὤϝον, keltisch (irisch) ugh, poln. jaje.

ei! Interj. der Verwunderung, der Freude, des Spottes.

Mhd. ei, zunächst Ausruf der Verwunderung. Wol gekürzt aus dem entlehnten mhd. eiâ (s. eia).

-ei, eine betonte Ableitungsendung weiblicher Substantive, welche einen Inbegriff, eine Gesammtheit, Wiederholung 2c. bezeichnen, z. B. Beckerei, Bettelei 2c.

Mit Ablegung des früheren auslautenden Biegungs-e, also st. -eie, aus mhd. -îe d. i. -î-e. Dieß -îe aber ist aus der romanischen Endung -ia, -ie entlehnt, folglich undeutsch und deshalb auch keinen Umlaut wirkend. Es kommt anfangs nur an ausländischen Namen und Wurzeln vor, und erst später nach und nach an deutschen Wörtern. S. Grimm's Gramm. II, 96 f.

eia! Ausruf der Freude, z. B. bei Bürger.

Mhd. eiâ ist, wie es J. Grimm scheint, aus lat. êja! gr. εἶα (εἶα)! eîa (εἶα)!

die Eibe, Pl. —n: der Taxus.

Mit b aus w, denn mhd. die îwe, ahd. îwa u. îga, angelsächs. îv (u. ëóv), mittellat. îvus, span. iva, franz. if. Ob ursprünglich keltisch? Schmitthenner hat aufgezeichnet kymrisch ywen.

der Eibisch, —es, Pl. —e, eine malvenartige Pflanze.

Mhd. die îbesch, îbesche, ahd. îbisca, aus lat. ibíscum, hibíscum, gr. hibískos (ἰβίσκος). Vgl. Ibisch.

die Eiche, Pl. — n, mhd. die eich, ahd. eih, goth. áiks(?), der bekannte deutsche Waldbaum. Davon: die Eichel, mhd. die eichel, ahd. eichilâ, eihhilâ, mit diminutivem -ilâ, weil „die Frucht der Eiche" gleichsam Kind des Baumes ist (Grimm's Gramm. III, 667); eichen, mhd. eichîn, ahd. eihhîn, = von Eichenholz (d. i. eichen Holz). Zusammens.: der Eichbaum, Eichwald.

eichen, gewöhnlich, aber weniger gut aichen (s. d.) geschrieben.

das Eichhorn, — es, Pl. Eichhörner, mit dem Dim. das Eichhörnchen, das bekannte, von Baum zu Baum springende Waldthier.

Mhd. der eichorn, eichorne, ahd. eichorne, eihhorno(?), eihhurnëo(?), altnord. der ìkorni, angelsächs. âcvërn, niederd. eker (aber auch êkhôrn nach dem Hochd.). Das Wort ist frembher [ob das altfranz. escurieu, neufranz. écurieu? d. i. lat. sciûrus] und im Hochd. an Eiche und Horn nur angelehnt, um es volksverständlich umzubilden.

der Eid, — es, Pl. — e: feierliche Versicherung bei etwas, das uns heilig ist, zu voller Bekräftigung; die Formel dieser Versicherung. Einen Eid ablegen, abnehmen, brechen [daher der Eidbruch, eidbrüchig], leisten ꝛc. Davon: eidlich, Adj. u. Adv.

Eid, mhd. der eit (Gen. eides), ahd. eid, goth. áiþs, angelsächs. âđ.

der Eidam (a kurz), — es, Pl. — e: der Tochtermann.

Mhd. der eidem = Tochtermann, aber auch der Vater der Frau als Schwiegervater, ahd. eidam, eidum. Eines Stammes mit mhd. die eide ahd. eidî goth. áiþei Mutter, welches mit finnisch äiti Mutter stimmt.

die Eidechse, Pl. — n, 4füßiges Amphibium mit langem Schwanze.

Bei Luther die Ayder. Nach dem Oberd. auch der Eidechs, Eider (bei Wieland), — en, Pl. — en. Mit Unterdrückung des g (s. ei) aus mhd. die egedëhse, ahd. egidëhsa u. egidëhsâ, auch schon eidëchsâ, edëhsa, mittelniederd. eggedisse, angelsächs. âþëxe d. i. âþëhse. Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Schwerlich steckt in egi-, wie bei ahd. das egetier Ungeheuer (Schreckensthier), das mhd. die (u. das?) ege, ahd. die egî, ekî (u. das eki?), = Furcht, Schrecken, neben goth. das agis Furcht; eher läßt sich bei -dëhsa Stammverwandtschaft mit ahd. dîhsala Deichsel vermuthen.

die Eider (b. Haller), Pl. — n, gewöhnlich die Eiderdaune, Eiderdune (s. Daune, Dune), Pl. — n, niederd. eiderdune: Flaumfeder der Eidergans. das Eiderdaun, Eiderdon (b. Wieland), — s, ohne Pl., dän. das edderduun, schwed. ejderdun (Plur.): Flaum der Eidergans d. h. der nordischen, in ihren Bauchfedern den weichsten Flaum liefernden Gans, welche bei Voß bloß der Eider heißt.

Eider durch das Niederd. aus dem Nordischen. Die Eidergans, engl. eiderduck (duck = Ente), heißt nämlich dän. edderfugl, schwed. bloß der ejder.

der Eidgenoß, — ssen, Pl. — ssen, mhd. eitgenôʒ: Eideshelfer; Schwurgenosse. Daher: die Eidgenossenschaft, spät-mhd. eidtgnofsschafft, = eidlich Verbundene.

der Ei'dschwur, —es, Pl. Eidschwüre : Schwur, der ein Eid ist.

Dafür ahd. die eidsuart, dessen suart s. schwören.

der Ei'fer, —s, ohne Pl. : Hitze oder Heftigkeit des Gemüthes worüber oder wonach. Daher : ei'fern, ei'frig. Zusammens. : die Ei'fersucht mit dem Adj. ei'fersüchtig.

Der Eifer u. eifern bei Luther Eiuer u. eiuern d. i. Eiver u. eivern. Aus niederd. der îver u. îvern, dän. iver u. ivre, schwed. ifver Hitze, Heftigkeit u. ifra heftig werden, eifern, deren i = altnord. í. Aus dem Niederd. kommt auch, wie es scheint, neuniederl. ijver u. ijveren, sonst iever u. ieveren.

das Ei'erklar, —es, ohne Pl. : das Eiweiß (Weiße im Ei).

1539 Ayer klar (*Serranus* Bl. a7[b]), im 15. Jahrh. eyger clâr (Mone's Anzeiger V, 237), = das Helle (Klare) der Eier, scheint mittelst Anlehnung an mhd. clâr (klar) = hell gebildet nach dem gleichbed. engl. the glair of an egg, dessen glaire mit angelsächs. glære [lat.-deutsch glêsum] Bernstein (heller Stein) stimmt. Vgl. Grimm's Gramm. I³, 1, 58.

ei'gen, mhd. eigen, ahd. eigan, eikan, altsächs. êgan : ausschließlich angehörig. Davon : ei'gens, genitivisches Adverb. ei'gnen, mhd. eigenen, ahd. eiganan, = zu eigen machen; — jetzt vornehmlich sich ei'gnen = wozu passen. Zusammens. : der Ei'gendünkel = ausschließliche Vorzüge beilegender Dünkel (s. d.); die Ei'genheit, mitteld. eigenheit; der Ei'genname = besonderer Name eines Einzelwesens, auch bloß Personenname; die Ei'genschaft, mhd. eigenschaft (zuerst s. v. a. Eigenthum), ahd. eiginscaft; der Ei'gensinn mit ei'gensinnig; das Ei'genthum (wofür mhd. bloß das eigen, ahd. eigan, goth. áigin) = "eigener Besitz", mit der Ei'genthümer, ei'genthümlich u. die Ei'genthümlichkeit; ei'gentlich, im 15. Jahrh. aigentlich, mhd. (mit ausgefallenem t) eigenlich [als Adv. eigenlîche], angelsächs. âgendlic, zusammenges. mit dem Part. Präs. des in der folgenden Anmerk. angegebenen Verbums; der Ei'genwille mit ei'genwillig (schon 1469).

Das Adj. eigen scheint urspr. Part. Prät. des ahd. Verbums eigan, eikan, mhd. eigen, goth. áigan (Präs. ich er áih, Prät. aíhta), altsächs. êgan, angelsächs. âgan, = haben, besitzen, welche zurückführen auf ein früheres goth. Wurzelverbum eigan (Prät. Sing. áig, Pl. ïgum, Part. ïgans). Das Verbum ist übrigens unverwandt mit gr. échein (ἔχειν) haben, welches stimmt mit sanskr. sah ertragen.

das Ei'land, —es, Pl. —e : wasserumflossenes Land, Insel.

Ebenso wie mhd. eilif elf (s. d.) aus einlif, gieng Eiland mittelst Unterdrückung des n hervor aus mhd. das einlant = Insel, urspr. s. v. a. isoliertes, abgesondert liegendes [mhd. u. ahd. ein = allein, abgesondert, vgl. Einsiedelei] Land. Wol aus dem Hochd., schon mit Ausstoßung des n, sind niederd., mittelniederd. u. neuniederl. eiland (*Diut.* II, 219[b]). Verschieden von altnord. die ey u. das eyland, angelsächs. eáland, dann igland, Insel, deren ey, eá, eins sind mit mhd. ouwe, ahd. ouwa unserm Aue.

ei'len = auf ein Ziel hin geschwind sein. Daher : die Ei'le; ei'lig;

eilends, nhd. genitivisches Participialadverbium. Zusammens.: der Eilbote = Curier; eilfertig (e wie ä) mit die Eilfertigkeit (s. fertig).

Eilen ist mhd. îlen, ahd. îlan aus dem üblichern illan = sich strebend bemühen, wonach mit Eifer thätig sein, zu etwas hin geschwind sein. Davon die Eile mhd. île, ahd. îla, = Eifer, dann Geschwindigkeit wozu; eilig ahd. îlîc, îlîg, zunächst s. v. a. eifrig.

eilf, fast ganz verdrängt durch die neuere Form elf, s. d.

der Eimer, —s, Pl. wie Sing.: Wassergefäß mit übergehendem Bügel zum Tragen und Schöpfen; ein Flüssigkeitsmaß.

Im 15. Jahrh. eimer, eymer, mhd. der eimber, einber, ahd. der u. das eimber, eimbir, eimpar, einpar, das eimberi. Zusammenges. aus ein mit dem von ahd. përan tragen entsprungenen -par = Griff(?) und also urspr. s. v. a. Wassergefäß mit Einem Griffe, einträgiges Wassergefäß, im Gegensatze zu Zuber (s. d.). S. Grimm's Gramm. II, 122. 954. Das n der ahd. Form gieng vor p, b, wie öfters in m über und der Lippenlaut wurde gewohnter Weise im 15. Jahrh. ganz unterdrückt.

ein. Zunächst Zahlwort (1), welches in starker Biegung unverbunden d. h. ohne begleitendes Substantiv männl. einer, weibl. eine, sächl. eines, eins hat, aber mit dem Subst. verbunden ein, eine, ein. Diese letzte Biegung hat das Wort auch, wenn es als unbestimmter Artikel steht.

Als Zahlwort bei nachdrücklicher Betonung gern Ein geschrieben. — Mhd. in starker Biegung männl. einer, weibl. einiu, sächl. einez, ahd. einêr, einu (einiu), einaz, goth. áins, áina, áinata (áin). Urspr. Zahlwort wird es dann auch in der Bed. „irgend ein, ein gewisser" als unbestimmtes Pronomen (s. Einer) verwandt, endlich im Ahd. seit dem 9. Jahrh. (bei *Otfried*) als unbestimmter Artikel. Adjectivisch hat es die Bed. „allein, für sich abgesondert" (vgl. Eiland, Einöde, Einsiedelei 2c.). Aus den urverwandten Sprachen stimmt am Sichtlichsten lat. ûnus (früher œnus, oínus).

ein, Adv.: in das Innere. Auf die Frage wohin?

„Feld ein und aus" (Bürger). — Mhd. în, auch noch in, ahd. in (= inn), goth. ïnn, v. in (s. d.). Auch in Zusammensetzungen, z. B. der Eingang, mhd. înganc, ahd. inkanc; eingehen, mhd. in, în gân, ahd. inkankan, goth. ïnngaggan 2c.

einander, ungebogenes Zahlwort: einer dem oder den andern, eine der andern oder die andere, eins dem andern oder das andere, einer der andern oder die andere, eine dem oder den andern, einer dem andern oder das andere. Zusammenschiebungen mit vorgesetzten Präpositionen sind: auseinander, durcheinander 2c.

Schon mhd. die völlig unregelmäßige Zusammensetzung des Grundzahlwortes ein mit dem Ordnungszahlwort ander zu einander. Daneben aber auch, wie im Ahd., Biegung des ander, z. B. mhd. bî [bei] einandern, ahd. ze [zu] einanderên, oder unzusammengesetzt Biegung beider Wörter, z. B. ahd. zuo [zu] einên an-

derên. — Sich bei einander ist überflüssig; doch findet sich schon im Mitteld. „sie grûsten [grüßten] sich einander“ (*Marien Himmelfahrt* 761).

das Ei'nblatt, —es, ohne Pl., Pflanze mit einzelnem Blatte am Stengel.

ei'nbläuen = durch Schläge (Bläuen) beibringen.

ei'nbrëchen (s. brëchen) = gewaltsam in etwas dringen; als Zeit oder zeitliche Erscheinung mit Geschwindigkeit, mit Macht anfangen zu sein, zunächst von der Nacht, insofern sie schnell und unversehens kommt (vgl. anbrechen), dann auch vom Tage z. B. bei Göthe. der Ei'nbruch [bei Drollinger S. 70 vom Anbruche des Tages].

die Ei'nbuße, Pl. —n : Verlust durch Thätigkeit bei etwas, ursprüngl. durch zu leistende Genugthuung wofür (s. Buße). Daneben das Verbum ei'nbüßen.

ei'ndächtig (1 Theſſ. 2, 9) = eingedenk. Gebildet wie andächtig.

Ei'ner, das dem Zahlwort ein entnommene unbestimmte persönliche Pronomen. Für beide Personen (die männl. u. die weibl.) wird auch das sächliche Eins gesetzt. Unsereiner s. unser.

Mhd. einer, einiu, einez, welches sich aber auf ein folgendes Relativ stützt. Hieraus erst nhd. in ganz unabhängiger Stellung für die männl. wie die weibl. Person Einer, Eins, welche gewöhnlich mit großem Anlaute geschrieben werden.

der Ei'ner, —s, Pl. wie Sing. : das Zahlzeichen 1, I. Nicht Einser.

ei'nerlei, aneinandergerückte Genitive, mhd. einer leige, einer leie.

ei'nerseits, genitivisches Adv. mit unorganisch angetretenem -s.

Dafür mhd. die Accusativverbindung einsît im Gegensatze zu andersît anderseits.

ei'nfädeln = den Faden durchs Nadelöhr ziehen; auf feine Weise ins Werk setzen.

fädeln mit Wechsel des n in l aus fädenen und dieß aus fädemen, mhd. vedemen, ahd. fadimôn, = mit dem Faden (s. d.) arbeiten, nähen.

die Ei'nfahrt, Pl. —en, mhd. die învart, ahd. infart : Handlung des Einfahrens; Örtlichkeit zum Einfahren.

die Ei'nfalt, ohne Pl., mhd. die einvalt, aber ahd. die einfaltî goth. áinfalþei : sittliche Einfachheit; ungekünstelter treuer Natursinn; [im Nhd. dann noch :] Beschränktheit und Ungeschicktheit des Geistes. einfä'ltig, mhd. einveltec, einvaltic, ahd. einvaltîg : sittlich einfach; ungekünstelt natursinnig; [auch schon mhd.] geistig beschränkt und ungeschickt.

Beide Wörter von dem aus ein u. -falt (s. d.) zusammengesetzten goth. Adj. áinfalþs, ahd. einfalt, mhd. einvalt, = einfach.

ei'nfangen = Verfolgtes fangen und einthun; abgrenzend mit etwas umgeben. Spät-ahd. invâhen einwickeln.

ei'ngeboren = einem Lande oder Orte der Geburt nach angehörig. Verschieden von ei'ngeboren = einzig durch Geburt.

In dem ersten Worte ist ein das Adv. (s. ein 2), in dem zweiten das Zahl-

wort (s. ein 1), und dieses zweite eingeboren trat für das von Christus in Beziehung auf Gott gebrauchte mit dem Part. Prät. des einfachen mhd. bërn ahd. përan = tragen, gebären (s. d.), zusammengesetzte mhd. einborn, ahd. einporan, ein.

ei'ngefleischt = in fleischlicher Gestalt erscheinend.

Das Part. Prät. eines dem kirchlich-lat. incarnâre nachgebildeten Verbums einfleischen.

das Ei'ngeweide, —s, Pl. wie Sing. : die Körpertheile im Innern der Brust- und Bauchhöhle.

Ein- hier aus mhd. in-. Mhd. das ingeweide = das Gedärme, sogar gefüllter Darm, Wurst (*gl. jun.* 276). Ursprünglich bloß das geweide, welches als Sammelname (Collectiv) von die weide, ahd. weida, = Futter (s. Weide 2), Speise, zunächst „genossene Speise" (*Genesis* 15, 5) und dann die inneren Körpertheile, welche die Speisen in sich aufnehmen, das Gedärme (*Diut.* III, 148), bedeutet. Dieß zeigen auch weiden, au'sweiden = geschossenem Wilde das Gedärme ausnehmen. Übrigens mögen jene Ausdrücke geweide und ingeweide zuerst in der Jägersprache aufgekommen sein, denn im Ahd. waren andere üblich.

ei'nheimisch = dem Lande, Orte, Hause als in ihnen lebend angehörig.

Im 15. Jahrh. inheimisch = „zu Hause" neben dem nur im Pl. vorkommenden ahd. die inheima Heimat. S. heim.

die Ei'nheit = das Einssein; [mit dem Pl. —en] Eins an der Zahl. Vgl. einig 1.

ei'nhëllig = übereinstimmend, in eins zusammenstimmend.

Mhd. einhëllec, dessen hëllec v. mhd. hëllen ertönen (s. Hall).

einhë'r, Adv. : von irgendwo her. Zunächst nach dem Innern, wo der Sprechende sich befindet (vgl. ein 2).

das Ei'nhorn, —es, Pl. Einhörner : 4füßiges Thier mit einem Horne.

Mhd. der einhorn neben der einhurne, ahd. der einhurno d. i. einhurnëo = Ein-, Nashorn. Ahd. -hurno ist Ableitung von das horn Horn und bed. den Gehörnten.

ei'nig = nur ein [in dieser Bedeutung ist jetzt einzig das geläufige Wort]; in eins zusammengehörig; ganz gleichen Sinn, Willen rc. habend.

Mhd. einec, ahd. einac, altsächs. ênag, = einzig, wovon mhd. die einecheit, ahd. einigheit, welches der Form nach unser die Einigkeit ist, aber die Bed. „Einheit" hat. Mittelst der Ableitungssylbe -ac von ein ein. Die Gothen hatten für dieß einig das schwachbiegende, mittelst -ah abgeleitete áinaha.

ei'nig, von welchem Pronomen nur üblich sind die sächl. Form ei'niges und der Pl. ei'nige = „wenig mehr als einer, eine, eines."

Ahd. einîc, goth. áineigs(?), altsächs. ênig, angelsächs. ænig, = irgend einer. Im Mhd. war die Form außer Gebrauch, aber im Nhd. wurde sie wieder aufgenommen. Sie ist von dem Zahlworte ein mittelst -îc abgeleitet und also verschieden von dem mittelst -ac abgeleiteten vorigen einig = einzig.

ei'nigen = in eins verbinden. Üblicher ist verei'nigen.

Mhd. einigen, ahd. (ke)einigen, v. ahd. einac (s. einig 1).

die Ei'nigkeit, ohne Pl. : ausschließliche Einheit (s. einig 1); Zusammenhalten aus Übereinstimmung der Gesinnung.

der Ei'nklang, —es, ohne Pl. : in eins zusammenstimmender Klang; Gleichförmigkeit, richtiges Verhältniß.

das Ei'nkorn, —es, ohne Pl. : wilder Dinkel.

Bei Alberus : „einkorn, dinckel, wild dinckel." Mhd. einkorn, ahd. das einchorn u. der einachorno, weil man dieser Art Dinkel nur ein Korn in jeder Hülse zuschrieb.

die Ei'nkunft, wovon jetzt nur üblich der Pl. die Ei'nkünfte = das an Geld oder Nutzung für sich zu Beziehende. V. ei'nkommen.

ei'nmal, das Zahladverbium. auf ei'nmal = auf ei'nen Zeitpunct zusammen; zu unvermuthetem Zeitpuncte, plötzlich. In der letzten Bedeutung steht auch mit ei'nmal (Voß, Odyssee 11, 596). Von ei'nmal dann das Adj. ei'nmalig.

Zusammenges. aus den Accusativen ein u. Mal (= Zeitpunct), ohne daß darum pedantisch ein Mal zu schreiben wäre. Aber man pflegt Ein mal zu schreiben, wenn ein durch stärkere Betonung recht hervorgehoben werden soll (vgl. ein 1). — Schon bei Luther ein mal; aber ein mhd. ein mâl scheint noch nicht vorzukommen. Im Ahd. bei *Notker* in derselben Bed. zeinemo mâle [zu einem Mal].

einmál, Zeitadverbium : zu (irgend) einer Zeit.

Wie in dem Zahladverbium einmal das Zahlwort ein, so ist in unserm Zeitadverbium einmál der Artikel ein mit dem Accusativ von Mal = Zeitpunct zusammengesetzt.

der Ei'nmaster, —s, Pl. wie Sing. : Schiff mit nur einem Maste.

ei'nmummen = bis zur Unkenntlichkeit einhüllen.

die Ei'nmuth, ohne Pl. : Übereinstimmung der Gesinnung. Daneben das Adj. und Adv. ei'nmüthig, wovon weiter die Ei'nmüthigkeit.

Bei Schmitthenner falsch **der** Einmuth. Denn das Wort ist mit dem Adj. einmüthig mhd. einmüetec ahd. einmuotîg (als Adv. einmuotîgo) v. dem ahd. Adj. einmuoti, mhd. einmüete, = einmüthig, ebenso abgeleitet, wie Demuth (s. d.) von dem ahd. Adj. dëomuoti.

die Ei'nöde, Pl. —n : unbewohnte, leblose Gegend.

Bei Luther die einöde. Mhd. das, später die einœde, einœte, mitteld. einôte, ahd. das einôti, spät-ahd. auch die einôte, = Einsamkeit, einsame Gegend. Mittelst der ahd. Ableitungssylbe -ôti (st. -ôdi) goth. -ôþi v. ahd. ein goth. áins = allein, einsam (s. ein 1), und also nicht zusammenges. mit öde. S. Grimm's Gramm. II, 257. 954.

ei'npaschen = (Waare) verbotener Weise über die Grenze einbringen.

Paschen scheint gleicherweise von franz. passer, ital. passàre, wie landschaftl. (wetterauisch) pâsche d. i. [hochd.] peischen, b. Alberus peyßen, = „das Gewicht einer Sache prüfen" v. franz. péser, ital. pesàre, lat. pensàre.

ei'nprägen = Zeichen oder ein Bild einpressen (s. prägen); zu festem Haften in das Gedächtniß bringen.

einquartieren = ins Quartier legen, Einlager geben. Daher die Einquartierung.

einrangieren (spr. einrangschîren) : einordnen.

Rangieren aus franz. ranger. S. arrangieren.

das Eins, mit gleichlautendem Gen. und ohne Pl., ist das sächl. Zahlwort eins als Subst., z. B.

„Die Glocke sie donnert ein mächtiges Eins" (Göthe I, 231).

eins, das sächl. Zahlwort adverbialisch : dasselbe und kein Anderes; [abstract :] gleichen Sinnes.

eins = einmal. mit eins = mit einmal, plötzlich.

Mhd. u. ahd. eines, goth. áinis, = 1mal, Gen. des sächlichen Zahlwortes eins (s. ein 1). Vgl. auch einst.

einsam = „mit sich allein"; von anderem Lebenden entfernt. Daher die Einsamkeit, Pl. —en.

Zusammengef. aus dem adjectivischen mhd. ein = allein, für sich abgesondert (s. Anm. zu ein 1), u. -sam, angelsächs. -sum, welches angelsächs. u. altsächs. Adj. sum den Begriff von Vereinigung und Zusammensein enthält und auch, in ähnlichem Sinne wie unser selb- in selbfünfte ꝛc. gebraucht, im Gen. Pl. stehende Zahlwörter begleitet. Vgl. Grimm's Gramm. II, 951. 953.

einschürig, Adj. : nur einer Schur jährlich unterworfen.

einschustern, aus niederd. înschostern = im Schustern (Schuhemachen) zusetzen; überhaupt aus seinem Vermögen zusetzen.

sich einschustern = sich allmählich einschmeicheln.

Ein, wie es scheint, erst in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrh. aufgekommenes Wort.

einschwärzen = (Waaren) heimlich [urspr. nachts] mit Umgehung der Abgaben über die Grenze bringen.

Von dem schon unter Kaiser Karl IV. vorkommenden rothwelschen die swercze (Schwärze) = Nacht. S. Hoffmann's Monatsschrift für Schlesien I, 57.

die Einsiedelei, Pl. —en : Einsiedlerwohnung (érémitage); von Menschen entfernter still einsamer Aufenthalt. einsiedeln = als Einsiedler leben. der Einsiedler, —s, Pl. wie Sing. : entfernt von Menschen still einsam religiöser Betrachtung lebender Mensch (Eremit); überhaupt entfernt von Menschen still einsam Lebender.

Von mhd. der einsidel (Einsiedel), ahd. einsidilo, = Einsiedler in der ersten Bed., welches zusammengef. aus dem adjectivischen ein = allein, für sich abgesondert, und ahd. der sidilo = der sich wo ansässig macht (vgl. Siedelei).

einst, Adv. : zu einer (vergangenen oder zukünftigen) Zeit. Davon : [nach Ähnlichkeit anderer Superlativadverbien, wie meistens, schönstens ꝛc.] die erweiterte Form einstens; das unorganische Adj. einstig. Zusammens. sind : einstweilen [Verbindung des einst mit dem urspr. Dat. Pl. weilen mhd. wîlen ahd. huîlôm von huîla Weile] mit dem unorganischen Adj. einstweilig = bis zu fester Bestimmung bestehend.

Einst, mhd. einest, ahd. (b. *Notker*) einêst st. einëst, ist gleichsam superlativische Form des Zahlwortes ein neben dessen adverbialem Gen. eines nhd. eins (s. d.) in der Bed. „einmal", im Mhd. dann auch in der Bed. „zu irgend einer (vergangenen oder künftigen) Zeit." Bei Luther (Richt. 16, 28) noch einest = einmal. Gleicherweise aber wie einest neben eines findet sich auch älter-nhd. superlativisch anderst = anders, mhd. andrest = 2mal, ahd. (b. *Notker*) anderêst = wiederum, neben (dem adverbialen Gen.) anders (s. ander) mhd. anders ahd. anderes.

der Einstand, —es, Pl. Einstände : Amts-, Dienstantritt; Eintritt in die Rechte eines Käufers; Eintrittsgeld, Eintrittsleistung (b. Göthe, z. B. XXVIII, 72).

einstens, einstig, s. einst.

einstmals, durch Vermischung des einst mit eins statt des früheren einsmals, mhd. eines mâles (? das mâl = Zeitpunct) : zu einer (vergangenen oder künftigen) Zeit.

einstweilen, einstweilig, s. einst.

die Eintracht, ohne Pl. : Zusammengehen nach einem Ziele; Zusammenstimmung der Gesinnung. Daher das Adj. einträchtig.

Eintracht setzt ein aus ein und mhd. die trahte (*Genesis* 19, 5) ahd. trahta das Trachten, Streben, der wohin stehende Sinn, zusammengesetztes mhd. die eintrahte(?) voraus, woher dann mhd. eintrehtic = nach einem Ziele trachtend, einstimmig.

der Eintrag, —es, Pl. Einträge : [b. Luther z. B. 3 Mos. 13, 48 ff. der Eintracht] die in den Aufzug des Webers zur Verbindung eingetragenen Querfäden; [daher bildlich, ohne Pl.] Abbruch woran, Nachtheil (durch in die Quere Kommendes, Abhaltendes). Vgl. beeinträchtigen.

In einer ungedruckten Riedeselischen Urk. v. 1489 der întrag = Beeinträchtigung.

die Einung, —en : das Einigwerden worüber; Beschluß.

Mhd. die einunge, ahd. einunga, v. ahd. einôn unserm einen = einigen (sih einôn beschließen).

der Einwohner, —s, Pl. wie Sing., mitteld. inwonêre : durch Wohnsitz Orts-, Landesangehöriger. Von einwohnen = worin Wohnsitz haben.

die Einzahl, Pl. —en, der deutsche Ausdruck für Singularis.

Im *liber ord. rer.* v. 1429 Bl. 19[b] ainczal Einzahl neben czwôczal Zweizahl.

die Einzelheit, Pl. —en, das Einzelwësen, —s, Pl. wie Sing., sind mit dem alten Adj. einzel (s. die Anmerk. zu einzeln) zusammengesetzt.

einzeln, Adv. : eins oder jedes für sich abgesondert. Dann im Nhd. als Adj. verwendet : einzelner, einzelne, einzelnes.

Das Adv. einzeln, b. Luther einzelen, einzeln, mitteld. ênzelen (*Jeroschin* 147. 118. *Livländ. Reimchronik* 4854. 5833), ist Dat. Pl. des seltenen mhd. Adj. einzel, mitteld. ênzel, ahd. einizil(?), = eins für sich abgesondert, welches einzel (b. Luther einzel, einzel, im Simplicissimus, bei

Lohenstein ꝛc.) jetzt noch hie und da geschrieben wird, aber durch jene, auch an seine Stelle getretene adverbiale Form einzeln fast verdrängt ist. Einzel erscheint mittelst -il(?) abgeleitet von dem gleichbed., in seinem Dat. Pl. mhd. einzen ahd. einazêm unser Adv. einzeln ausdrückenden mhd. einez, ahd. einaz, goth. áinats(?), welches mittelst der ahd. Ableitungssylbe (nicht der sächlichen Endung) -az, -az̧, goth. -at von dem Zahlwort ein ein. S. Grimm's Gramm. III, 95. 10 f. 114. 215.

ei'nzig, Adj. : ausschließlich ein, eine, ein; vor Allem seiner Art vorzüglich. Auch Adverb.

Mhd. einzec = einzeln (Adj.) kommt nur vor in dem adverbialen Dat. Pl. einzigen = einzeln und in dem Adv. einzecliche = einzig und allein (*Boner* 70, 29). Es ist mittelst -ec (ahd. -îc) -ig v. demselben ahd. einaz abgeleitet, wovon auch einzeln (s. d.) herkommt. — Der ursprüngliche Ausdruck für unser nhd. einzig war im Mhd. einec, ahd. einac, unser einig (s. einig 1).

das Eis, —es, ohne Pl. : gefrorne Flüssigkeit.

Mhd. und ahd. das îs, goth. eis(?). Nach J. Grimm (Gramm. II, 46) mit Eisen und Erz aus einem verlornen goth. Wurzelverbum eisan (Prät. Sing. áis, Pl. ïsum, Part. ïsans) = glänzen(?).

der Ei'sbär, —en, Pl. —en : der Bär der Eismeere.

das Ei'sen, —s, Pl. wie Sing., das bekannte schwarzgraue Metall; aus diesem Metall Verfertigtes (Schwert, Fessel ꝛc.).

Mhd. das îsen, ahd. îsan (bei *Otfried*, *Notker*) mit Ausstoßung des r st. des früheren ahd. das îsarn (Graff I, 488), goth. eisarn (Fußeisen), welches mittelst der Ableitungssylbe -arn v. dem anzusetzenden Wurzelverbum eisan (s. Eis).

ei'sen, ahd. îsên, = zu Eis (ahd. îs) erstarren, z. B. „Vnd der Bober eisset nicht" (Tscherning); das Eis auf-, abschlagen.

der Ei'senfrësser, —s, Pl. wie Sing. : sich selbst vor dem Härtesten nicht scheuender Krieger.

Schon bei Luther. — Nach mhd. isen vrëzzen Eisen fressen, wie der Strauß („als ein strûz" im *Parzivâl* 42, 10), dann bildlich s. v. a. sich vor dem Härtesten nicht scheuen (vgl. *Helmbrecht* 410).

Ei'senbârt, mhd. Îsenbart, Eigenname des alten Wolfes (Grimm's Reinhart Fuchs S. 339, 1309). Vgl. Isegrim.

die Ei'senbahn, Pl. —en : mit Eisenschienen belegte Bahn zum Befahren mit Dampfwagen. Ein neuer Ausdruck.

ei'senhaltig = Eisentheile enthaltend.

das Ei'senkraut, —es, ohne Pl. : die Pflanze verbêna.

Mhd. das îsenkrût, ahd. aber die îsarna (v. ahd. îsarn Eisen) u. îsanînâ (v. ahd. îsinîn eisern), gemäß der lat. Benennung „ferrária (hérba)", gr. die sidêrîtis (σιδηρῖτις). Dieses heilige und heilkräftige Kraut muß nach dem Volksglauben Dienstags, d. h. an dem Tage des in Eisen gehüllten und das Eisen schwingenden Kriegsgottes, gebrochen werden. Vgl. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 124.

der Ei'senstein, —es, Pl. —e : eisenhaltiger Stein.

ei'sern, Adj. : von Eisen; eisenhart [eig. wie bildlich].

Mhd. îsern, îserîn, mittelst der adjectivischen Ableitungsendung -în = en von der neben mhd. îsen (s. Eisen) gebrauchten mhd. Form das îser. Dieses îser aber ist, wie jenes îsen, gekürzt aus ahd. îsarn = Eisen (s. d.), wovon ahd. îsarnîn, goth. eisarneins, = eisern, welches durch Ausstoßung des r schon ahd. zu îsanîn, îsinîn, mhd. îsenîn d. i. nhd. eisen (st. eisern) wurde.

ei'sgrau, mhd. îsgrâ, Adj. : grau wie Eis d. h. weißgrau.

Schon mhd. »sîn hâr was grâ als ein îs« (*Gerhard* 768) = sein Haar war grau wie ein Eis.

ei'sig, mhd. îsec, Adj. : voll Eis; höchst kalt, ei'skalt.

der Ei'svogel, —s, Pl. Eisvögel : Art smaragdgrüner Wasservögel.

Mhd. der îsvogel, ahd. îsfogil d. i. îsfocal. Der Name daher, weil der Fische fressende, an Bächen nistende Vogel nach alter Sage zur Winterzeit (Eiszeit) brüten soll.

der Eiß, —es, Pl. —e : Eiterbeule. S. Eiter.

ei'tel = leer; gehalt-, werthlos; gehaltlose hohe Meinung von sich oder Eigenem habend; nichts als, nichts mehr als. Zusammens.: die Ei'telkeit, Pl. —en, = Leerheit, Gehalt-, Werthlosigkeit; gehaltlose hohe Meinung von sich oder Eigenem.

Eitel, mhd. îtel, ahd. îtal, altsächs. îdal, ist nach J. Grimm (Gramm. II, 45) urspr. wol s. v. a. glänzend, nur scheinend, und zurückzuführen auf ein lautverschoben zu gr. aíthein (*αἴθειν*), sanskr. indh [n gehört nicht zur Wurzel], = brennen, stimmendes verlornes goth. Wurzelverbum eidan (Prät. Sing. áid, Pl. ïdum, Part. ïdans) = glänzen, leuchten(?), wozu auch mhd. und ahd. der eit goth. áids(?) = Feuer gehört. Von jenem mhd. îtel leitete man weiter ein Adj. îtelec (d. i. nhd. eitelig), aus dessen Zusammens. mit -heit mhd. die îtelkeit d. i. îtelcheit (îtelc-heit Eiteligheit) unser Eitelkeit entstanden ist.

das (jetzt gewöhnlich der) Ei'ter, —s, ohne Pl. : sich beim Schwären bildende Flüssigkeit. Daher ei'terig, Adj.; ei'tern.

Mhd. das eiter, ahd. eitar, angelsächs. âtor, = Gift, besonders thierisches, altnord. das eitr wie unser Eiter. Alle stehen in t auf Einer Lautstufe, und im Hochdeutschen ist also hier Stocken der Lautverschiebung eingetreten, wie bei bitter (s. d.), lauter, (Fisch-)Otter; aber daneben findet zugleich die gesetzmäßige Fortschiebung des goth., angelsächs. und altnord. t in hochd. z (ß) statt, indem aus unserem von mhd. und ahd. eit Feuer (s. eitel) ganz verschiedenen Stamme eit (-ar ist Ableitungssylbe) das bayerische der Aiß, hochd. Eiß (s. d.), mhd. u. ahd. der eiȥ = Eiterbeule, Geschwür, regelrecht hervorgeht. Das von Eiter abgeleitete mhd. Adj. eiterec, ahd. eitarîc, unser eiterig, bed. zuerst „giftig", dann aber auch schon im Ahd. „voll Flüssigkeit vom Schwären der Wunde" (Graff I, 158).

die Ei'ternessel (e vor ss wie ä), Pl. —n : die kleine Brennessel (urtîca mínor).

Statt Eiterneßel. Mhd. die eiterneȥȥel (in einem ungedruckten Pflanzenglossar v. 1452 eyternessel), ahd. heitirneȥilâ d. i. (da auch ahd. heitar st. eitar Eiter vorkommt) eitarneȥilâ, welches urspr. s. v. a. Giftnessel (s. Eiter), Geschwür erzeugende Nessel, bedeutet. Nicht v. ahd. eit Feuer.

der E'kel (E' in der jetzigen Aussprache, aber urspr. Ë), —s, ohne Pl.;

widrige, Brechreiz anregende Empfindung vor etwas; widrige, abwendende Empfindung wovor. Davon : das Adj. ékel = Ekel empfindend; kleinlich wählerisch in Beziehung des Genusses. ékeln = Ekel erwecken, zum Ekel stimmen [Nur unpersönlich : mir, dir ꝛc. ékelt, 1521 mir ërkelt, auch bei Luther, Göthe, Schiller ekeln mit Dat.; nicht so richtig mit Acc. mich ꝛc. ekelt, wie bei Lessing, Jean Paul]. Zusammens. : ékelhaft = Ekel gegen sich erweckend; zu Ekel geneigt. der E'kelname (urspr. niederd.) = Beiname zur Beschimpfung. éklich, ungut (wie wenn Ableitung mittelst -ig statthätte) éklig, = leicht Ekel erweckend; leicht empfänglich für Ekel.

Wie fodern, Köder, Welt aus mhd. vordern, kërder (quërder), wërlt, so auch mittelst Ausstoßung oder Unterdrückung des r Ekel, bei Luther ekel, aus einem mhd. der ërkel (Grimm's Gramm. I[3], 137), ahd. ërchal (?), welches von einem mhd. ërken, bei Josua Maaler (1561) Bl. 108[c] ërcken, = Unwillen und Abscheu vor etwas haben, engl. irk = verdrießen, unangenehm sein. Von jenem Ekel aber sind dann wieder durch Ableitung und Zusammens. gebildet: ekeln, 1462 schon ohne r ëchelen (Mone's Anzeiger VII, 299, 47), bei J. Maaler a. a. O. und in der Zürcher Bibel v. J. 1521 aber noch ërckelen, ërckeln; eklich, mhd. ërklich, als Adv. ërklîche (J. Grimm's Reinhart Fuchs S. 105), = leidig, zuwider seiend. — Was die heutige Aussprache anlangt, so ist das tiefe e (ë) aller der hierher gehörigen Wörter zum hohen e umgewandelt.

† eklé'ktisch (beide e wie ä), Adj. : auswählend, prüfend.

Aus gr. eklektikós auslesend [v. ek-légein = aus-lesen].

† die Ekli'ptik, ohne Pl. : die s. g. Sonnenbahn, der Thierkreis.

Aus lat. ecliptica (nämlich línea), der lat. weiblichen Form des Adj. eclípticus v. gr. ekleiptikós, é, ón, = mangelhaft. Jenes Wort wurde von der Sonnenbahn deshalb gebraucht, weil in ihr die eclípsis (gr. ékleipsis) das Abnehmen oder Verschwinden [gr. ek-leípein eig. aus-lassen], das Mangeln des Sonnen- oder Mondenlichtes, d. h. die Sonnen- oder Mondfinsternisse, vorkommen.

† die Eklóge, Pl. —n : Hirtengedicht, ländliches Gedicht.

Aus lat. die écloga, v. gr. ek-logê (ἐκλογή) eig. Aus-lese, Auswahl, dann kleines, auserlesenes Gedicht, endlich (nach des Virgilius Benennung seiner Idyllen) Hirtengedicht.

† die Ekstáse, Pl. —n, aus lat.-gr. écstasis : Ent-, Verzückung.

Das gr. die ék-stasis bed. ursp. das Rücken (Entfernen) aus der Stelle.

-el, Ableitungssylbe an Substantiven und Adjectiven.

In diese nhd. Ableitungssylbe, welche schon mhd. -el (bei weiterem früheren Vocal nach -el auch -ele) lautet, sind die ahd. (u. goth.) Ableitungssylben -al, -il, -ul zusammengeflossen. S. der Geisel, Vogel, Nabel, die Fackel, Nadel, Semmel, Wurzel, das Segel ꝛc., dunkel, eitel ꝛc.; der Bühl, Büttel, Himmel, Kessel, Knüttel, Löffel, Schlüssel, Stengel, Enkel (= Fußknöchel), die Drischel, Geisel, Nessel, Schüssel, Windel; das Legel (Lägel), Bündel, Insiegel, übel ꝛc.; der Apfel, Schnabel, die Staffel, Angel, Fiedel, Schindel ꝛc.

-el, die oberd. Verkleinerungssylbe des Substantivs, kommt hochdeutsch

nur in Eichel, Mädel, auch mitunter Kindel ꝛc., und in dem doppelt verkleinernden -elchen d. i. -el-chen vor, welche Verbindung von -el und -chen (s. d.) einzutreten pflegt, wenn das Substantiv auf ch (aber nicht sch) und g auslautet, z. B. Bächelchen, Löchelchen, Sprüchelchen, Dingelchen, Jüngelchen, Trögelchen ꝛc. Dieses -elchen hat übrigens einen gewissen Anstrich des vertraulichen, der sich deutlicher bei Personennamen, wie Hänselchen (Voß, Luise 1, 669) ꝛc., zeigt.

Dieses verkleinernde -el lautet mhd. -el, -ele, ahd. -ili, in ältester Zeit auch männl. -ilo, weibl. -ilâ (s. Eichel), goth. männl. -ila, weibl. -ilô, sächl. -ilô. Vgl. -lein.

† die Elasticitä't, Pl. —en : Schnell-, Spann-, Federkraft. Aus einem neulat. elastícitas (franz. élasticité) v. dem von gr. elaúnein (ἐλαύνειν) antreiben, in Bewegung setzen, abgeleiteten neulat. elásticus (franz. élastique), woher unser elá'stisch = spann-, federkräftig, prall.

die E'lbe, der Name eines deutschen Flusses. S. Elbsch.

der Elbsch, —es, Pl. —e : der Schwan. Schweizer. Elbs (Stalder II, 250).

Mit sch statt ß (vgl. Hirsch). Denn mhd. der elbiz, ahd. elpiz, albiz, albiz, bei *Notker* die albiz, goth. albits(?), angelsächs. älfet, altnord. die âlft, âlpt. Das Wort stimmt zu dem gleichbed. slaw. lebed' (worin der im Deutschen anlautende Wurzelvocal dem l folgt), poln. labec', böhm. die labut, serbisch der labud, und bezeichnet urspr. den weißen Vogel, indem es, sowie auch der Flußname Elbe, lat.-germanisch Albis, goth. Albs(?), ahd. Alp, böhm. Labe, poln. Laba, der Lautverschiebung gemäß zusammentrifft mit lat. álbus weiß, gr. alphós (ἀλφός) weißer Hautfleck. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 325.

-elchen, die eigentlich zweifache Verkleinerungsform, s. -el 2.

† die Electricitä't, ohne Pl., nach franz. électricité (neulat. electrícitas) : das Vermögen gewisser Körper, z. B. des Bernsteins, in Folge des Reibens leichtere Körper anzuziehen und bei Annäherung anderer einen knisternden Funken zu erzeugen. eléctrisch, nach franz. électrique (neulat. eléctricus), = Electricität habend und äußernd. electrisi'eren, franz. électriser : Electricität erregen oder mittheilen; [bildlich] durchblitzen, lebhaft befeuern.

Alle zurückgehend auf lat. eléctrum v. gr. êlektron (ἤλεκτρον) Bernstein.

† elegánt, das franz. élégant v. lat. élegans (eig. wählerisch) : auserlesen, zierlich, geschmackvoll. Daher die E'leganz, ohne Pl., franz. élégance v. lat. elegántia : Auserlesenheit, Zierlichkeit.

† die Elegi'e, aus lat.-gr. elegîa (gr. ἐλεγεία) : Gedicht, dessen Grundton Wehmuth und Zärtlichkeit ist; Klagegedicht. Daher elégisch, lat.-gr. elegíacus, = wehmüthig-zärtlich.

† das Elemént, —es, Pl. —e, mhd. das element, v. lat. eleméntum : Urstoff, Grundbestandtheil; Lebensstoff. Der Pl. Eleménte,

lat. eleménta, = Anfangsgründe. Daher elementárisch, nach lat. elementárius : urstofflich, uranfänglich; den Anfangsgründen gemäß.

das Élend, —es, ohne Pl. : Land der Verbannung wie diese selbst; hilfloser Zustand; größte Bedrängniß und Beschwerniß. élend und élendig, Adj. : ganz verlassen; völlig hilflos und beklagenswerth.

Das Elend steht st. Ellend, mhd. das éllènde, früher auch elelende, ahd. elilenti, welches zusammenges. ist aus dem, mit lat. álius, gr. állos, = ein anderer, übereinstimmenden, nur in Zusammensetzungen vorkommenden ahd. Adj. eli-, ali-, altsächs. eli-, goth. (für sich stehend) alis, = ein anderer, und dem mittelst -i von lant Land gebildeten lenti. Urspr. bed. hiernach das Wort s. v. a. anderes, fremdes Land, z. B. dô begund ër [nämlich Christus] si [die Apostel] dô senden — in daz ellende [in die Fremde] — von lande zû lande (*sunden widerstrit* 1540 ff.). Im Mhd. dann auch schon die Bed. : größte Bedrängniß und Beschwerniß. Das Adj. elend, mhd. éllènde, ahd. elilenti, am frühsten alilanti, ist gleicher Bildung, wie das Subst. und bed. zuerst fern von der Heimat (*Otfried* 1, 18, 16), dann fremd, verbannt, hilfsbedürftig, jammervoll.

das Élend, —es, Pl. —e, und das Élenthier, —es, Pl. —e : größte Hirschart.

Elend bei Luther 5 Mos. 14, 5; im neuniederl. der eland [woher franz. élan]. Das auslautende d scheint angetreten, wie in jemand, und die ursprünglichere Form zeigt Elen in Elenthier. Dieß Elen aber, v. poln. jelen (spr. jelenj), ruff. olen', litthauisch elnis, = Hirsch, verdrängte völlig den mit lat.-keltisch álce stimmenden eigentlich deutschen Namen des Thieres : mhd. der ëlch, ëlhe, ahd. ëlaho.

der Elephánt, —en, Pl. —en : das größte Landthier.

Schon b. Luther. Genauer nach lat. der elephántus, während die mhd. starkbiegende Form der ëlefant (*Lamprechts Alexander* 4237. 4262. 4268), hëlfant, ahd. der hëlfant, mit ital. elefánte v. lat.-gr. élephas (Gen. elephántis).

elf (e wie ä), richtiger, aber jetzt veraltet eilf. der élfte, eílfte s. in der Anmerk. élftehalb = 10½.

Die Form elf ist aus dem Niederd. gäng und gebe geworden und hat die eigentlich hochd. Form eilf jetzt ganz verdrängt. Im 18. Jahrh. aber begegnet diese noch öfter; früher war sie die herrschende und alleingültige. In Sebastian Helber's Sylbenbüechlein (1593) S. 34 „einlif oder eilf"; bei Luther eilff; selbst schon, wenngleich selten, mhd. eilf u. in vollerer Form eilif. Mittelst Ausstoßung des n aus dem mhd. üblichen einlef, einlif, ahd. einlif, goth. áinlif [? Gen. (Pl.) áinlibê], altsächs. (mit Lautangleichung des n) ellevan, neuniederl. elf, altnord. ellifu, welche, als verhärtete Zusammensetzung des Zahlwortes ein (s. d.) mit dem sonst ausgestorbenen, aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Pl. Prät. des goth. -leiban bleiben (s. d.) entsprossenen urspr. sächl. (?) Subst. -lif, bedeuten : [zehn und] eins darüber (10 + 1), wie zwölf (s. d.) = [zehn und] zwei darüber. Doch möchte J. Grimm neuerdings in -lif die Form einer uralten Zehnzahl sehen, so daß elf = 1 + 10, zwölf = 2 + 10 wäre. — Von elf kommt dann mit superlativisch antretendem t das Ordnungszahlwort der élfte, früher eilfte, mhd. einlëfte, einlifte, auch einmal schon ëlfte, ahd. einlifto, goth. áinlifta (?),

altsächs. ellifto, neuniederl elfde. Das nhd. Adv. e'lftens ist gebildet wie drittens (s. d.).

der Elf (E wie Ä), —es, Pl. —e : Nachtgeist, böser Neckegeist.

Eins mit Alp (s. d.) und nichts anders als die neben diesem hochd. Worte im 18. Jahrh. eingeführte engl. Form elf (angelsächs. älf), dän. elv, schwed. elf (altnord. âlfr).

die E'lfe (E wie Ä), Pl. —n : leicht im Reihentanz über Grashalmen und Blumen schwebendes geistiges Wesen.

Die weibliche Form von der Elf und nach dieser männlichen gebildet, also ebenfalls unhochdeutsch. Reinhochdeutsch wäre die Elbe, mhd. elbe (*Minnes.* I, 122[a], 5, 1), ahd. elpia (?), alpia (?), goth. albi (?), v. Alp (s. d.).

das Élfenbein, —es, ohne Pl.: Masse der Stoßzähne des Elephanten.

Bei Luther (Hohel. 5, 14) elphenbein. Mit abgestoßenem H im Anlaute aus mhd. das hëlfenbein, ahd. hëlfentpein, d. i. Knochen von dem hëlfant (Elephant, s. d.). Davon mittelst -în das mhd. Adj. hëlfenbeinîn ahd. hëlphantpeinîn unser e'lfenbeinen.

† das Elixîr, —es, Pl. —e : Kraft-, Heiltrank.

Aus arab. el iksîr [el, al ist der Artikel] = der Stein der Weisen, die Tinctur.

der E'llbogen, nach niederd. éllbagen, angelsächs. elboga, was Ellenbogen.

die E'lle, Pl. —n : Längenmaß von 2 Fuß.

Ursprünglich die Länge des Vorderarmes. Denn mhd. die elle, durch Lautangleichung des n aus früherem elne, ahd. elna (spät auch schon elle), élina, goth. die alleina, entspricht dem gr. die ôlénê (ὠλένη) = Ellenbogen, lat. úlna = Ellenbogen und dann Elle.

der E'llenbogen (E'lnbogen), —s, Pl. wie Sing., ursp r. E'llenboge, —ns, Pl. —n : Gelenk zwischen Ober- und Vorderarm.

Dem Niederd. gemäß auch Ellbogen. — Ellenbogen ist mhd. der ellenboge, elenboge, ahd. ellinbogo, elinpogo, zusammenges. aus ahd. elina (s. Elle), welches hier den Vorderarm bezeichnen würde, und ahd. pogo, poco Bogen (s. d.).

die E'ller (E wie Ä), Pl. —n, ahd. die élirâ, was Erle, s. d.

† die Elli'pse, Pl. —n, aus lat. ellípsis (v. gr. élleipsis): Auslassung eines Wortes, welches aber der grammatischen Vollständigkeit wegen in Gedanken zu ergänzen ist; Langkreis [d. h. ein in Hinsicht der strengen Rundung mangelhafter Kreis]. Daher elli'ptisch, nach neulat.-gr. ellípticus.

die E'lritze (E wie Ä), Pl. —en, ein fingerslanger bitterer Backfisch.

Mittelst der Endung -itze von Eller = Erle, welche Herleitung dadurch bestätigt wird, daß der Fisch auch Erling, mhd. erling (Haupt's Zeitschr. IX, 392, 48), ahd. erlinc (*gl. trevir.* 4, 31. Nicht erlîne), heißt, in der Wetterau nach Popowitsch S. 108 mit jener Ableitungsendung -itze selbst Irlitze v. wetterauisch und mitteld. die irle = Erle. Der Name darum, weil sich das Fischchen vielleicht gerne unter den an den Bachufern stehenden Erlen aufhält.

die E'lsebeere (E wie Ä), Pl. —n, schwarze oder schwärzliche Beere mehrerer Baumarten.

Neunieberl. die els, span. der aliso, eins mit ahd. elirâ (s. Eller), dessen r sich demnach aus ursprünglichem s entwickelt hätte [goth. alizô?].

die E'lster (E wie Ä), Pl. — n : weiß- und schwarzer, langgeschwänzter Vogel vom Rabengeschlechte. S. Atzel.

Die Schreibung Elster ist althergebracht und nicht in Älster umzuwandeln. Mhd. elster, verkürzt aus der früheren Form die egelster, âgelster, âgelester (vgl. *Vridankes bescheidenheit* S. 293, 142, 21), ahd. âgalastrâ d. i. â-kalastarâ(?), scheint Zusammensetzung des ahd. â- = aus, ohne, un-, mit einer Ableitung von dem auf kalan(?), altnord. gala singen, zurückzuführenden ahd. das galstar, kalstar Zaubergesang [ahd. kalastarâ? = Sirene], und darnach urspr. s. v. a. rauhschreiender, krächzender Vogel. Vgl. Grimm's Gramm. II, 367. W. Wackernagel's Wtbch 9.

die E'ltern (E wie Ä), nur Pl. : Vater und Mutter zusammen.

Die Schreibung mit dem Umlaut E ist wolbegründet (s. A) und die mit Ä (Ältern) beruht nur auf einer falschen Ansicht Adelung's. Ahd. die eldiron, früher altiron, der Nom. Pl. v. altiro älter, dem Comparativ v. alt, welcher hier, wie der von jung in der Jünger, substantivische Bedeutung angenommen hat.

† das Ely'sium, — s, ohne Pl., das lat.-gr. ely'sium : Wohnort der Seligen im Todtenreiche. Daher elysä'isch (elysêisch), ely'sisch.

em- in empören, empfangen, empfehlen rc., s. ent-.

-em, Ableitungssylbe an Substantiven.

Schon mhd. -em, im Ahd. aber finden -am, -um statt. Vgl. Athem, Brodem rc., aber auch Brosam, Eidam. In einigen Wörtern ist das auslautende m in n verschwächt, selbst schon im Mhd. Vgl. Boden, Busen, Faden, Schwaden.

† die Emancipatiôn, Pl. — en, von lat. emancipátio : Freilassung zu Gleichberechtigung; Mündigsprechung. Von emancipieren, lat. emancipâre.

† emeritiert = für ausgedient (lat. eméritus) erklären.

† der Emigránt, — en, Pl. — en : Vaterlandsflüchtiger. Von lat. émigrans, dem Part. Präs. v. emigrâre aus-wandern, woraus unser emigrieren.

† der E'mir, — s, Pl. — e : arabischer Fürst.

Das arab. emîr, amîr Befehlshaber, v. arab. amara befehlen.

† der Emissä'r, — es, Pl. — e : Geheimbote, Kundschafter.

Aus franz. émissaire v. lat. emissárius (eig. Aus-geschickter).

E'mma, Frauenname, ahd. Emmâ (E ist Umlaut), wahrscheinlich die kürzere trauliche Form eines zusammenges. Namens.

der E'mmerling, — es, Pl. — e, s. Ammer 1.

† das Emolumént, — es, Pl. — e : Amts-, auch Nebeneinkünfte.

Aus lat. emoluméntum Vortheil aus Benutzung einer Sache.

der Empfáng, — es, ohne Pl., mhd. ánpfanc, ántfanc, ahd. der ántfanc. Neben empfángen (alterthümlich empfáhen), Präs. ich empfánge, du empfängst, er empfängt, wir empfángen rc., Prät. empfieng, Part. empfángen, mhd. enpfâhen, ahd. in-, int-, antfâhan, =

entgegen nehmen, an sich nehmen, in sich ein- oder aufnehmen (vgl. ent- u. fangen). Daher dann weiter: der Empfä'nger (ahd. infangâre), das Adj. empfä'nglich (mhd. enpfenglich, ahd. an-, antfanclîh) mit die Empfä'nglichkeit; die Empfä'ngniß (mitteld. die inpencnisse, ahd. in-, antfancnissa).

der Empfe'hl, —es, Pl. —e, = Empfe'hlung. Von empfe'hlen, Präs. ich empfe'hle, du empfiehlst, er empfiehlt, wir empfe'hlen 2c., Prät. empfá'hl (Conj. empfö'hle), Part. empfo'hlen: zu Sorge, Gunst oder Geneigtheit über- oder dargeben.

Im Ahd. findet sich empfehlen noch nicht; erst mhd. enpfëlhen, mitteld. enpfëlen, zusammenges. aus ent- (s. d.) und fëlhen ahd. fe'lahan (s. die Anmerk. zu Befehl) und also urspr. s. v. a. zur Bewahrung (Verbergung) entgegen- d. h. dargeben.

die Empfindelei, Pl. —en: ins Kleinliche gehende, übertriebene Empfindsamkeit. Diminutive Bildung, von empfinden.

empfinden, Prät. empfánd (Conj. empfä'nde), Part. empfúnden, Imp. empfínd (gewöhnlich ungut empfínde), mhd. enpfinden, enphinden, ahd. in-, intfindan, intphindan, zusammenges. aus ent- und finden [also urspr. gleichsam entgegenfinden, dann]: mittelst der Nerven wahrnehmen. Daher: die Empfindung; die Empfindniß (Schiller's Räuber) = angreifende, auf den Körper wirkende Seelenbewegung. Zusammens.: empfindbar; empfindlich (ahd. intfintlîh) mit die Empfindlichkeit (mhd. enpfintlicheit); empfindsam.

† die Empháse, Pl. —n, aus lat.-gr. die émphasis: Nachdruck im Reden, Gewicht des Ausdrucks. Daher empha'tisch, nach gr. emphatikós = (veranschaulichend-) nachdrucksvoll.

† die Empirie, ohne Pl., aus gr. empeiría: Erfahrung, Erfahrungswissen. Daher empi'risch = "erfahrungsmäßig", nach lat. empíricus, gr. empeirikós, wovon auch der Empi'riker = Erfahrungsarzt, der dessen Wissen und Handeln auf Erfahrung beruht.

empo'r, Adv.: in die Höhe, zur Höhe. Früher auch: in der Höhe.

Mhd enbor, enbore, und auch schon (mit Übergang des n zu m vor dem Lippenlaute) empor, ahd. in bore (b. *Notker*), in por, eine Verbindung der im Mhd. in geläufiger Redensart zu en geschwächten Präp. in in mit dem Dativ u. Acc. von dem aus der Participialform des ahd. Verbums përan tragen (s. Bürde) entsprossenen ahd. Substantiv die por, mhd. bor, = Höhe, oberer Raum. Älter-nhd. auch mit eingeschobenem t entstellt entbor.

empö'ren = erheben. sich empö'ren = sich erheben, besonders feindlich gegen Obere. Daher: der Empö'rer, die Empö'rung.

Das Wort hat mit empor, dessen o im Altdeutschen kurz war, nichts gemein, sondern ist das mhd. enbœren = widersetzen, erheben wider —, erheben (*Benecke-Müller* I, 153ᵃ. *Lohengrin* 137, 1), 1482 enpôren (*voc. theut.* Bl. g 4ᵃ), eine Zusammensetzung aus ent- (gekürzt en-) ent- und einem von mhd. das bôr

Troß, Widerſeßlichkeit (*Wolfram's Willehalm* 308, 6), abgeleiteten bœren d. i. ahd. pôr-j-an, welches auch in ſpät-ahd. anebôren = „aufſtehen wider —" (ſ. Graff III, 158) ſich findet. Jenes mhd. bôr aber iſt bis jeßt unableitbar und kann des langen o wegen nicht, wie por mhd. bor in empor, von mhd. bërn ahd. përan (ſ. empor) kommen, unter welches Verbum es Benecke geſtellt hat.

émſig, richtiger émßig, = beharrlich, ununterbrochen thätig. Daher die E'mſigkeit, richtiger E'mßigkeit, mhd. emzic-heit.

Bei J. H. Voß ungut ämſig geſchrieben. — Das mhd. Adj. emzic, emezic, ahd. emizîc, emazîc [nicht ëmazîc], = mit Eifer fleißig, fortwährend, ununterbrochen, wovon das Adv. mhd. emzige, emezige, ahd. emizîco (durch Angleichung des a vor z zu i und Umlautung des Anlautes ſt. des früheren) amazîgo, lautet, führt zunächſt auf ein gleichbed. ahd. emiz, (mit unklarem e, da a in az keinen Umlaut bewirken kann) emaz, welches mittelſt der Ableitungsſylbe -iz, -az v. der auch bei Ameiſe (ſ. d.) zu Grunde liegenden und den Begriff der Anſtrengung, ununterbrochenen Thätigkeit, in ſich tragenden Wurzel am. In den Begriff von „müßig" geht das Wort über in angelſächſ. ämetig, engl. empty leer.

-en, die Ableitungsſylbe an Subſtantiven und Adjectiven.

Auch mhd. bereits -en, aber im Ahd. -an, -in und für Adjective noch in- (goth. -ein). Vgl. der Dëgen, Hafen, Ofen, Regen, Wagen ꝛc., das Laken, Wappen, Zeichen ꝛc.; das Becken ꝛc.; eben, trocken, eichen, elfenbeinen, golden, irden, leinen ꝛc.

† die Enclâve, Pl. —n, das franz. der enclave (gleichſam Eingenageltes) : von fremdem Gebiete umſchloſſenes Land.

† die Encyklopädi'e, nach gr. enkyklopaideía (ἐγκυκλοπαιδεία) : Lehrkreis [gr. ky'klos Kreis, paideía Unterricht] der Wiſſenſchaften oder auch nur der zu einem Fache gehörigen. Daher encyklopä'diſch = lehrkreismäßig.

das E'nde, —s, Pl. —n, mhd. der u. das ende, ahd. (Sing. u. Pl.) enti, goth. der andeis, ſanſkr. anta : das Leßte von etwas (urſprüngl. gegen Anderes Gekehrte) in Raum oder Zeit. Daher : énden, mhd. enden, ahd. entôn, u. éndigen.

Mit ahd. das endi, andi Stirn nach J. Grimm (Grenzalterthümer S. 6) auf die Partikel ánt- unſer ant- (ſ. d.) zurückzuführen.

éndelich = zum Ende ſtrebend und eilend, ohne Säumen.

Luc. 1, 39; aber ſpäter veraltet. Mhd. endelich, Adjectiv, wovon das Adv. endelîche.

† endémiſch, von Krankheiten : örtlich eigen. Von gr. éndêmos.

die Endi'vie (4ſylbig), Pl. —n, zu Salat dienende Cichorienart.

Aus ital., ſpan., portug., provenz. endívia, von einem lat. inty'bea, der weibl. Form eines von lat. íntybus (ſt. íntubus) Cichorie entſproſſenen Adj. inty'beus. S. Diez Wtbch 131.

éndlich, Adj., mhd. entlich, ahd. entlîh : ein Ende habend. Das Adv. éndlich = am Ende, zuleßt; nach durchgeharrter Zeit.

der E'ndzwëck, —es, Pl. —e : leßter Zweck. Zuſammengeſ. mit Ende.

† die Energîe (e vor r wie ä), ohne Pl., nach franz. energie v. gr.

enérgeia, = Thatkraft. Daher enérgisch, franz. energique, = thatkräftig, durchgreifend.

eng, besser énge, Adj., mhd. enge, ahd. engi, angi, anki, goth. aggvus, = wenig Raum bietend. Daher die Énge, mhd. enge, ahd. engî, enkî; das Adv. énge, wofür mhd. richtiger unumgelautet ange, ahd. ango; éngen, mhd. engen, ahd. engan, goth. aggvjan.

Das Wort stimmt mit ang- in lat. angústus eng, ángere zusammendrücken, u. mit anch- in gr. ánchein (ἄγχειν) zuschnüren. Vgl. Angst.

† engagíeren (spr. angaschîren) = verbindlich machen, anwerben, in Sold und Dienst nehmen.

Von franz. engager, ital. engaggiàre, = verpfänden, zusammengef. aus en in u. dem v. franz. gage, ital. gággio Pfand, Sold [d. i. mittellat. vádium v. goth. vadi Pfand, Handgeld], abgeleiteten altfranz. gager pfänden.

der Éngel, —s, Pl. wie Sing. : Gott oder dem Teufel dienstbarer Geist. Daher énglisch = von einem Engel Gottes herkommend oder ihm eigen; schön wie ein Engel Gottes.

Mhd. der engel, ahd. engil, angil, goth. aggilus, entlehnt v. lat.-gr. ángelus, gr. ἄγγελος Bote, Gesandter. Englisch, mhd. englisch, engelisch, am Frühsten engelisc, ist nach dem gleichbed. lat.-gr. angélicus gebildet.

das Éngelsüß (ohne Biegung), eine Farnkrautart mit sehr süßer Wurzel, polypódium.

Schon in dem Gießener Heilmittelbuch v. 1400 Bl. 107ᵇ heißt die Pflanze das engelsueß, gleichsam die das Süße wie ein Engel hat.

der Éngerling, —es, Pl. —e : Maikäferraupe.

Mhd. (mit bereits fehlerhaft eingetretenem l) der engerlinc Kornmade, ahd. engirinc d. i. enkirinc, mittelst -inc (-ing) v. dem gleichbed. ahd. der angari. Ob dieß v. Anger?

Éngland, gekürzt aus Engelland, mhd. Engellant, ahd. Engillant, d. h. Land wo die Angeln wohnen. Daher : der Éngländer mit die Éngländerin; das Adj. éngländisch, im 16. u. 17. Jahrh. éngeländisch, jetzt am üblichsten [nach dem ersten Theile der Zusammens. des Substantivs Engelland] énglisch, wie schon mhd. englisch (*Gerhard* 1985), 1482 engellisch.

der Énke, —n, Pl.—n, mhd. enke, ahd. enko, encho d. i. anchio, altfries. inka : unter dem Großknechte stehender Vieh- oder Ackerknecht.

der Énkel, —s, Pl. wie Sing. : Kindeskind. Daher die Énkelin.

Gekürzt aus mhd. der énikel, früher éninkel, spät-ahd. éninchil, woneben das éninchli. Nach W. Wackernagel (Wtbch Sp. 121) Verkleinerungswort von ahd. ano Großvater (s. Ahn) und so urspr. gleichsam kleiner Großvater, der Großvater nach unten.

der Énkel, —s, Pl. wie Sing. : Fußknöchel, hervorstehender Gelenkknochen am Fuße.

Mhd. der u. das enkel, ahd. der enchil u. der énchilo, die enchila, ánchala,

v. ahd. der encho = Knöchel, Schienbein, welches gleichen Stammes mit Anke ahd. ancha = Nacken ist. S. Anke S. 43.

† enórm, v. lat. enórmis (eig. unregelmäßig) : übermäßig.

ent=, mhd. ent- (gekürzt en-), ahd. int- (gekürzt in-, selten ën-, vor Lippenlauten auch schon im-), urspr. ant-, goth. and-, vor Substantiven auch in der älteren und volleren Form anda-, ist eine untrennbare, im Nhd. wegen Schwächung des ursprünglichen vollen a in e unbetonte Zusammensetzungspartikel, welche nur in der goth. Präp. and = worauf hin, entlang, entgegen, selbständig erscheint. Ihrem Ursprunge gemäß trägt sie stets die Grundbedeutung "gegen", wenn auch nach verschiedenen Gesichtspuncten, in sich. Auf dieser beruht, wenn ent= einerseits in vielen Verben das Werden, Hervorkommen eines neuen Zustandes [z. B. in entblühen ꝛc.], sowie das Versetzen in einen solchen bezeichnet [z. B. in entbrennen, entzünden ꝛc.], andererseits in einer noch größeren Anzahl von Verben das Austreten aus dem alten Zustande ausdrückt und so beraubende (privative) Bedeutung gewinnt [z. B. in entarten, entdecken ꝛc.]. Während sich aber die alte ungeschwächte Form ant= mit dem Haupttone in einigen Substantiven erhielt (s. ant=), gieng ent= einigemal vor den Lippenlauten, mit welchen das einfache Verbum anfieng, p und f, in em= über, zugleich mit der in dem Ausfall des t begründeten Wandlung des f zu pf. Hierher gehören empören, empfangen, empfehlen, empfinden, und dann auch die von diesen Verben abgeleiteten Substantive. Übrigens liegen fast allen Substantiven, in welchen das nhd. abgeschwächte ent= erscheint, Verba gleicher Zusammensetzung zu Grunde. — Vgl. ant=.

entbéhren = nicht haben nach Bedürfniß.

Mit dem Gen., z. B. „ich entbehre der Gattin" (Göthe); später auch, aber nicht so gut, mit dem Acc. Die Biegung des Verbums ist nhd. mit Unrecht schwach geworden; denn mhd. enbërn, ahd. inbëran, inpëran (d. i. intpëran), = ermangeln, ohne — sein, kann nur stark biegen, wie gebären, dessen bären und béhren in entbéhren ein und dasselbe Wort sind. Ent= hat hier beraubende Bedeutung, und inpëran ist urspr. wol s. v. a. aus dem Zustande des Tragens, Hervorbringens [ahd. përan = tragen, hervorbringen] einer Sache kommen und sich außer demselben befinden.

entbínden (s. binden), mhd. enbinden, ahd. in-, int-, antpintan, = losbinden, von einem Bande frei machen.

sich entbréchen, mhd. sich en-, entbrëchen, = sich wovon mit Kraftanstrengung losmachen oder zurückhalten.

entbrénnen (s. brennen), zuerst trans. : in Brand setzen, zum Brennen bringen. Dann intrans. : in Brand kommen, eig. wie bildlich.

Mhd. enbrennen, ahd. intprennan, als Factitiv nur in der trans. Bed., während in der intransitiven das starkbiegende ahd. inprinnan stehen mußte, welches im Nhd. entbrinnen lauten würde. Dieses wurde aber eben im Nhd., wie brinnen (s. d.) durch brennen, durch das transitive entbrennen ersetzt.

entdécken (é wie ä) = unbedeckt machen (z. B. bei Tscherning); [bildlich :] Unbekanntes zur Kenntniß bringen. Daher : der Entdécker, die Entdéckung.

Mhd. endecken, ahd. in-, int-, antdecchan, = der Decke benehmen, aufdecken (*Rudolf's Weltchronik*, Gießener Hs., Bl. 72c), bloß machen.

die E'nte, Pl. —n, der bekannte Wasservogel. Daher der E'nterich, —s, Pl. —e : die männliche Ente.

E'nte ist weit üblicher und des hohen E wegen auch richtiger, als Änte (wie Adelung will). Das Wort in seiner jetzigen Gestalt ist abgeschwächt aus der mhd. Benennung die ante (b. *Rosenblut*), ant (Gen. ente), ahd. anit (Pl. entî, also stark), anot, anut, angelsächs. ened, enid, neuniederländ. end, und gehört offenbar mit lat. ánas (Gen. ánatis), mittellat. áneta = Ente zusammen, stimmt aber in dem Zungen- oder Zahnlaute nicht genau, indem dem lat. t gemäß die angels. Form ened, ahd. anud, zu erwarten wäre (vgl. D und Grimm's Gramm. II, 997). Länger erhielt sich das anlautende A in der Benennung des Männchens, welche z. B. noch landschaftl. (wetterauisch) Antrach lautet, aber auch sie wurde zuletzt nhd. zu Enterich; mhd. sagte man der ántreche [neben der ant], ahd. antrache, antrëcho, anetrëcho, welches zusammenges. scheint aus ant, anet Ente und einer Ableitung oder vielmehr Nebenbildung von ahd. -rîh goth. der reiks Herrscher, Oberer (s. Dietrich), was durch die altnord. Form für Enterich der and-riki Bestätigung erhalten dürfte. Vgl. Grimm's Gramm. II, 516. III, 341 f. und Täuberich unter dem Worte Taube. Das ital. abgeleitete anitráccio = große, junge Ente, kommt hier schwerlich in Betrachtung. Der bis ins 17. Jahrh. gebrauchte, mit „Vogel" zusammenges. Ausdruck der A'ntvogel, mhd. ántvogel, gilt bloß von der zahmen Ente.

éntern = (ein Schiff) feindlich mit Haken heranziehen, um es zu ersteigen und zu nehmen. der E'nterhaken.

Aus dem Niederd.; neuniederl. enteren. Von span. entrar (v. lat. intrâre) = hineingehen, eintreten, angreifen, dann wohin einfallen, eine Festung *rc.* einnehmen, verfolgend ein Schiff einholen. An das unverständliche entri in dem mittelniederl. mit meren befestigen zusammengesetzten entrimeren landen (*hor. belg.* III, 115) ist wol nicht zu denken.

entfe'rnen, trans. : in Hinsicht eines Gegenstandes machen, daß er ferne werde. sich entfe'rnen = sich zur Ferne begeben, wovon ab-, wegwenden.

Vgl. das Verbum fernen unter dem Adj. fern.

entgégen (é wie ä), in Zusammensetzungen stehendes Adv. [z. B. entgegendampfen, -fahren *rc.*] und selbständige Präp. mit Dat. : in der Richtung hin oder her zu —; feindlich in der Richtung oder in Beziehung zu —; im Verhältniß zu — (bei Herder).

Bei Luther entgegen. Mhd. engégen, ahd. ingégin, ingagan, inkakan, d. i. die Präp. in in mit dem Acc. Sing. eines ursprünglichen ahd. Subst. gagan, kakan, = Richtung auf einen Gegenstand hin (s. gegen). Vgl. Grimm's Gramm. III, 154 f. 266. Als Präp. regiert das Wort schon im Mhd. bloß den Dat., im Ahd. aber auch den Acc. und, wie es scheint, zuerst

den Gen. (*Diut.* I, 510b). Das hier unrichtige ent- st. des früheren en, in, erklärt sich durch die Form inkégin (vgl. *Williram*, herausg. v. Hoffmann, Wtbch S. 29), deren k man mittelhochdeutsch in der Zusammensetzung für g eingetreten ansah, indem man vor diesem ein eben jenes k bewirkendes t ausgefallen wähnte, welches man dann, wie bei den Verben mit ent-, im Nhd. wiederherstellen zu müssen glaubte.

entgégen (é wie ä), selbständiges Adv., welches aber im Nhd. oft mit dem vorigen entgégen zusammenfällt. Ungut und hart wird es zuweilen als Adj. verwendet, z. B. "im entgegenen Lande" (J. H. Voß) = in dem gegenüber gelegenen.

Mhd. engegene, enkegene (dessen en- man wegen k für ent- nahm), ingegene, ahd. ingeginî, in gaganî, in kakanî, d. i. die Präp. in in mit dem Dat. Sing. des Substantivs gaganî, kakanî, = die Richtung auf einen Gegenstand hin, Gegend.

entgégnen (é wie ä), mit haben : dagegen sagen.

Mhd. engegenen = entgegen kommen, begegnen, ahd. ingaganan, d. i. int- ent- und gaganan, kakanan (s. begegnen). Also nicht v. entgegen.

der Entgélt, —es, ohne Pl. Von entgélten, Präs. ich entgélte, du entgiltst, er entgilt, wir entgélten ꝛc. Prät. entgált (Conj. entgölte, entgälte), Part. entgólten : als Schuld und Nachtheil tragen.

Mhd. engëlten, ahd. in-, intgëlten, d. i. int- ent- und gëltan, këltan gëlten (s. d.).

enthaúpten = zur Strafe durch Abschlagen des Hauptes tödten.

Mhd. enthoubeten = durch Abschlagen des Hauptes tödten. In diesem Sinne steht auch behoubeten und urspr. bloß houbeten d. i. ahd. houbitôn v. ahd. houbit, houpit Haupt.

† der Enthusiásmus mit unverändertem Gen. u. ohne Pl., das gr. enthusiasmós (ἐνθουσιασμός) : Begeisterung, Hochgefühl, Geistesrausch. Daneben der Enthusiást, —en, Pl. —en, das gr. enthusiastês (ἐνθουσιαστής), mit dem nach gr. enthusiastikós (ἐνθουσιαστικός) gebildeten Adj. enthusiástisch.

Alle v. gr. enthusiázein (ἐνθουσιάζειν) = ein ἔνθους (Gottbegeisterter) sein.

entláng, Adv. u. Präp. : nach der Länge, der Länge nach. Als Präp. steht das Wort entweder vor oder hinter dem regierten Subst. und dieses am ursprünglichsten, aber selten im Gen. ["entlang des Waldgebirges". Schiller's Braut von Messina], am üblichsten in dem Acc. ["die Welt entlang" Schiller].

Aus in und dem starken Acc. Sing. des Adj. lang gebildet, wie neben aus in und eben mhd. enëben (*Iwein* 3790). Doch weiß ich noch kein mhd. enlang zu belegen. Ent- bildete sich durch Mißverstand aus en-, und der Genitiv bei entlang ist darum ursprünglicher, weil das Adj. lang schon im Mhd. diesen Casus bei sich führte. Niederd. sagt man entlangs (vgl. längs).

entlégen = in weiter Ferne gelegen, weit abgelegen.

Das Part. Prät. v. entliegen, mhd. entligen, = fern liegen.

entlḗhnen = auf Wiedergabe nehmen; [bildl. z. B. von Schriftstellen] nicht als sein eigen anführen. Mhd. entlêhenen, ahd. antlêhanôn.

entleihen (s. leihen) : auf Wiedergabe nehmen.

Urspr. „auf Wiedergabe dargeben", welche Bed. mhd. entlîhen, ahd. int-, antlîhan, haben.

entrüsten = in Rüstung (Harnisch) bringen wogegen, aufbringen, zornig machen. sich entrüsten = aufgebracht, zornig werden.

Erst bei Luther. Ent- drückt hier ein „gegen" aus.

entságen, mit Dat. : sich lossagen von —.

Mhd. entsagen, ahd. int-, antsagên, antsakên.

der Entsátz, —es, ohne Pl. : gewaltsame Befreiung von einer Belagerung; Mannschaft zu solcher Befreiung. Vgl. entsétzen.

entschlíeßen = des Schließens (Geschlossenseins) benehmen. sich entschlíeßen = aus dem Geschlossensein heraustreten; [abstract :] den festen Vorsatz an den Tag legen.

Mhd. entsliezen, ahd. in-, antsliozan.

entschlüpfen, mhd. entslüpfen, ahd. intslupfan : mit Geschwindigkeit und unvermerkt entgehen, entgleiten.

entsétzen (é wie ä) = aus dem Besitze einer Sache bringen; durch Hilfe wovon befreien, bes. von feindlicher Belagerung; [bildl. :] vor Furcht oder Abscheu außer sich bringen. sich entsétzen = vor Furcht oder Abscheu außer sich kommen. das Entsétzen, —s, ohne Pl., der substantivische Infinitiv.

Mhd. entsetzen, ahd. insezan in der ersten Bed., aber auch schon in der Bed. „in Furcht sein," in welcher im Mhd. entsitzen, ahd. int-, antsizan [d. i. entsitzen eig. = aus dem Sitz, der Ruhe gebracht werden], üblich war, wovon entsetzen das Factitiv ist.

entsétzlich (é wie ä) = außer sich bringend und verabscheuungswerth.

Von entsétzen. Ahd. sagte man ántsâzîc furchtbar, im Goth. andasêts verabscheuungswerth, welche zu entsitzen gehören (s. entsetzen).

entspringen (s. springen), mhd. entspringen, ahd. intspringan : hervorspringen [ent- drückt hier ein „gegen" aus]; den Ursprung haben. Im Nhd. auch : (durch Springen) entkommen.

entstéhen (s. stehen) = fern bleiben, ermangeln. Dann aber auch : zu stehen, zu sein beginnen.

Mhd. enstân, ahd. intstân, vorzugsweise s. v. a. verstehen, urspr. wie goth. andstandan, gegenüber-, entgegenstehen.

entwéder, nur mit nachfolgendem oder, zur Bezeichnung, daß wenn das Eine ist, das Andere nicht sein kann.

Schon mhd. steht entwëder, ëntwëder, eintwëder, der endungslose Acc. des zahlwörtlichen Adjectivpronomens eintwëder = „eins von beiden", im Sinne einer Conjunction einem nachfolgenden oder gegenüber. Jenes eintwëder aber entspringt aus eindewëder d. i. ein ein mit dem schon bei *Notker* vorkommenden dewëder [wol deh-wëder? dih-wëdar? mit dih irgend?] = irgend einer von

zweien, über dessen wëder bei weder gesprochen wird. *Notker* hat übrigens auf einander bezüglich einwëder — odo = „entweder — oder;" aber dieses einwëder mit einfachem wëder ist seiner Form nach mit eintwëder nicht zu vermengen.

entweichen (s. weichen), mhd. entwîchen, ahd. intwîchan, intwîhhan, = sich forteilend entziehen. Dann im Nhd. auch: unvermerkt von der Stelle weichen.

entwërfen (s. wërfen) = bildend leicht (in Umrissen) von sich geben (hinwerfen). Daher der Entwurf, —es, Pl. Entwürfe.

Mhd. entwërfen ist urspr. von der Bildweberei gebraucht (*Titurel* 91, 4).

entwischen, mhd. entwischen, spät-ahd. intwisken, = mit größter Geschwindigkeit entgehen, ohne daß zu halten ist.

entwöhnen = von der Gewohnheit, von der Mutterbrust abwenden und sie vergessen machen.

Mit ö statt des Umlautes e (s. A). Denn bei Luther entwenen, mhd. entwenen, ahd. intwennan (nur vom Entziehen der Mutterbrust) d. i. int-wan-j-an dessen wanjan auf wan in altnord. vanr gewohnt (s. Gewohnheit) führt.

entzünden = in Feuer setzen.

Mhd. enzünden, ahd. inzundan mit in- aus int-. Bei Theodor Körner unrichtig im Part. stark entzunden st. des schwachen entzündet.

entzwei, Adv. zerbrochen, zerrissen.

Mhd. enzwei, ahd. in zuei (d. i. in in mit dem Acc. Pl. des sächl. zuei zwei, und so urspr.) = „in 2 (Theile)." Ent- entwickelte sich hier dadurch, daß man en in enzwei wegen des z mißverständlich für gekürztes ent- nahm. Vgl. entgegen.

entzweien = uneins machen. sich entzweien = uneins werden.

Sich zweien bed.: getheilter (zweierlei) Meinung sein (vgl. Schmeller IV, 298), und ent- in entzweien drückt das Versetzen in diesen Zustand aus. Verschieden hiervon ist das starkbiegende mhd. enzwîen = spalten (*Parzivâl* 385, 11).

der Enziân, —es, Pl. —e: die Bitterwurz, gentiâna.

Im 15. Jahrh. enziân, enciân, aus der lat. Benennung.

der Epheu, —es, ohne Pl.: Wintergrün, ein Rankengewächs.

Im 16. u. 17. Jahrh. der Ephew, Ebhew, ahd. (das) ebewe, ebowe, ebihewe, ephou, ëbhowi. Das Wort ist, wie das gleichbed. ahd. der ephi, epfi, epphi, ephfi, ephe, epfe, effe, ephih, ephich, epphich, mhd. epfich, eppe, nhd. (mit niederd. pp statt hochd. pf) Eppich, aus lat. ápium (s. Eppich), und die beiden entlehnten Namen wurden auf das Wintergrün (lat. hédera), für welches sie z. B. Lonicerus († 1586) gleichgeltend hat, übergetragen. Hierbei aber suchte man den ersten Ausdruck durch die freilich ungeschickte Anlehnung an Heu (Ep-hew) volksverständlich zu machen, und das ahd. epfih (Eppich) mischte sich mit dem zu ap in lat. ápium lautverschoben stimmenden ahd. der ëbah, 1469 mittelrhein. ëbich (vocab. ex quo), angelsächs. ifig, = Wintergrün (hédera).

† die Epidemie, Pl. —n, aus gr. epidêmios [durchs Volk (gr. dê-

mos) verbreitete, nämlich nósos Krankheit] : herrschende Krankheit, Seuche. Daher epidêmisch = seuchenartig.

† das Epigrámm, —es, Pl. —e, das lat. epigrámma v. gr. epígramma (eig. Auf-schrift, dann) : Sinngedicht. Daher epigrammâtisch, lat.-gr. epigrammáticus.

† die Epilepsie (e vor p wie ä), —en, das lat. epilépsia v. gr. epilêpsía (eig. An-fassen, Anfall, dann bes.) Fallsucht. Daher epiléptisch, lat.-gr. epilépticus, = fallsüchtig.

† der Epilóg, —es, Pl. —e : Schlußrede, Nachwort.

Aus lat.-gr. epílogus, gr. epílogos (eig. Berechnung, Schluß).

† épisch, nach lat. épicus, gr. epikós, = das Heldengedicht (lat., gr. das épos eig. Wort, Erzählung) betreffend, ihm angehörig.

† die Episóde, Pl. —n, das franz. épisode (v. gr. ep-eis-ódion eig. von außen Hineinkommendes, Einschiebsel, zwischen den Chorgesängen eingeschaltete Handlung) : Zwischenhandlung in etwas, Zwischenspiel. Daher episódisch, franz. épisodique.

† die Epistel, Pl. —n : Sendschreiben, Brief.

Aus lat. epístola, gr. epistolê (ἐπιστολή) eig. Übersandtes, v. gr. epi-stéllein = zu-, hinschicken.

† das Epitáphium, —s, Pl. Epitáphien : Grabschrift; Grabmal.

Lat.-gr. epitáphium eig. auf das Grab (gr. táphos) Gehöriges.

† die Epóche, Pl. —n : bedeutsamer Zeitpunct; Zeitabschnitt. Epóche machen = einen neuen bedeutsamen Zeitpunct herbeiführen.

Aus mittellat. epócha, gr. epochê (ἐποχή) eig. Anhalten, dann (bedeutsamer) Haltpunct in der Zeitrechnung.

† das E'pos, Gen. des E'pos, Pl. E'pen : Heldengedicht. S. épisch.

† der E'ppich (E' wie Ä), —es, Pl. —e, was Epheu (s. d.).

Eig. aber, wie älter-nhd. der Epff, die auch die Petersilie und den Selleri umfassende Doldenpflanzenart ápium, woher die deutschen Namen entlehnt wurden.

† die Equipáge (-age spr. âsche), das franz. équipage : Schiffsbesatzung; Kriegsgepäck; Reisegeräth, Kutsche u. Pferde. Von equipieren, aus franz. équiper, = ein Schiff ausrüsten oder bemannen; ausrüsten, ausstatten, mit allem Nöthigen (zunächst Reisegeräth) versehen.

Franz. équiper, altfranz. esquiper, span. esquifar, esquipar, v. franz. esquif, span. u. portug. esquife, ital. schifo, = Boot. Diese aber sind entlehnt aus ahd. scif, goth. skip, angelsächs. scip, altnord. skip, unserm Schiff, aus welchen deutschen Formen auch das Schwanken zwischen p und f im Romanischen sich erklärt.

ër, sie, ës (st. urspr. ëß), das Pronomen der dritten Person nach den drei Geschlechtern.

Mhd. ër, sie, ëz, ahd. ër (bisweilen hër), ir, siu, ëz iz, goth. ïs, si, ïta [dessen a die Brechung des i zu hochd. ë erklärt], altsächs. hë, siu, it, von welchen die männl. u. die sächl. Form mit lat. is und id (sanskr. it) stimmen und also

gleich diesen auf dem Pronominalstamm i beruhen, die weibl. Form aber mit gr. ἰ (aus σFι) übereintrifft.

ër-, unbetonte untrennbare Partikel in Zusammensetzungen vor Verben, aus welchen dann Substantive ꝛc. abgeleitet werden können. Sie lautet mhd. er-, ahd. ur-, ar-, ir-, er- (d. h. ër-), goth. us- (vor r durch Lautangleichung ur-), und hat den Grundbegriff hervor, aus, woraus sich die Bedeutungen des herauf, auf [z. B. erbauen, erwecken ꝛc.], des Beginnens und Werdens [z. B. erblassen, erblinden ꝛc.], des wieder [z. B. erinnern, ersetzen ꝛc.] entwickeln, sowie die Bezeichnung des Beginnes der auf einen Gegenstand hin ergehenden Handlung [z. B. ergreifen, erzeigen ꝛc.] und endlich die Fähigkeit der Partikel, transitiven Begriff zu wirken oder doch hervorzuheben [z. B. erblicken, erlauben ꝛc.]. Die in ältester Zeit mit der Partikel zusammengesetzten Substantive und Adjective dagegen wahren fast alle die betonte ursprünglichere ahd. Form ur, z. B. Urahn, úralt, úrbar, Urbild, Ureltern, Urenkel, Urheber, Urholz, Urkraft, Urkunde, Urlaub, urplötzlich, Urquell, Ursache, Urschrift, Ursprung, Urtheil, Urgroßvater ꝛc. Aber mit Ausnahme von Urtheil hat sich überall in ur der ursprünglich kurze Vocal verlängert. Was die Bedeutung des ur anlangt, so verbindet diese Form der Partikel mit dem Grundbegriffe aus vor vielen Substantiven die des Anfänglichen, Ersten.

Die in der Zusammensetzung adverbiale Partikel erscheint im Ahd. (ur, ar, ir, ër) u. Goth. (us) für sich stehend und zwar als Präposition mit der Bed. hervor, aus, von, z. B. goth. stibna *us* himina eine Stimme aus (von) dem Himmel (Luc. 3, 22), *ar* arme vom Arme. Vgl. aus.

-er, Ableitungssylbe an Substantiven und Adjectiven.

In diese nhd. Ableitungssylbe, welche schon mhd. -er (bei weiterem Vocale nach r auch ere) lautet, sind die ahd. Ableitungssylben -ar (goth. meist ohne a), -ir, -ur zusammengeflossen, auch wenn ihnen noch ein weiterer Vocal folgte. Vgl. der Acker, Anger, Bruder, Hader, Hunger, Vetter, Winter, die Ader, Ammer, Elster, Feder, Natter, das Alter, Euter, Futter, Gefieder, Gewitter, Silber ꝛc., ander, finster, heiser, sauber, wacker ꝛc.; der Käfer, Reiher, die Eller, das Messer ꝛc., sicher. Besonders fruchtbar ist die Ableitung männlicher Substantive auf -er, wenn dieses mhd. -ære, -êre, auch ere, er, ahd. -âri, -ari (st. -arî), goth. -areis, lautet. Vgl. Becker, Bettler, Diener, Gärtner, Häfner, Helfer, Jäger ꝛc.

-er an Namen von Orten, Gegenden, Ländern.

Z. B. Frankfurter Bürger, Wiener Zeitung, das Mecklenburger Land, Pfälzer Weine, Pariser Moden ꝛc. Mit diesem -er werden nur scheinbare, keine wirklichen Adjective gebildet, was sich schon darin zeigt, daß die hierher gehörigen Wörter auf -er bei der Biegung des von ihnen begleiteten Substantivs unverändert bleiben, während doch das Adj. mitgebogen würde. Sie sind nichts anders als Gen. Pl. männlicher Substantive der Ableitung auf -er (s. d.), mhd. -ære, -ere, ahd. -âri, -ari, wie sich z. B. aus ahd. Turing*ârô* marca Thüringer Mark, Waltchirihh*ârô* marca Waldkircher Mark ꝛc., ersehen läßt. Wenn

nun den Eigennamen ein großer Buchstab gebührt, so müssen ihn natürlich auch diese Genitive empfangen. S. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. II, 191 f. Bericht der königl. Akademie zu Berlin 1849 S. 243.

erbärmen, mhd. erbarmen, ahd. irbarmên, ir-, arparamên : zu thätigem Mitgefühle bewegen. Reflexiv „sich erbärmen" u. unpers. es erbármt, ihn, sie ꝛc., im heutigen Sprachgebrauche, wie schon bei Luther (2 Mos. 33, 19) vorkommt, gerne mit dem Gen. des Gegenstandes. Daher : der Erbármer; erbärmlich, ahd. erbarmelîh, Adj.

Urspr. „im Busen, im Innersten bewegen", im Ahd. u. Mhd. mit Dat. [ahd. mir irparmêt] oder Acc. Von ahd. der barm, parm, param, mhd. barm, goth. barms, = Schoß, Busen (s. barmherzig). er- zeigt hier den Beginn der Handlung leise an.

der E'rbe (E' wie Ä), —n, Pl. —n, mhd. der erbe, ahd. eribo, erpëo, arpëo (aripëo), goth. arbja, = wer ein Erbe zu erwarten hat oder überkommt. Von das E'rbe, —s, Pl. wie Sing., mhd. das erbe, ahd. erbi, arpi, goth. arbi : (nachgelassenes) Grundeigenthum, hinterlassenes Stammgut; was auf den Sterbfall an einen Andern übergeht. Davon dann noch érben, mhd. u. ahd. (bei *Notker*) erben, goth. arbjan (?), = eine Nachlassenschaft zum Besitz erhalten. Zusammens. mit (das) Erbe : érblich, mitteld. erbelich [ahd. arplîh]; die E'rbschaft, Pl. —en, mhd. erbeschaft.

Mit Arbeit (s. d.) von der hier in der Bed. Grundeigenthum, Stammgut, hervortretenden Wurzel arb, welche mit slaw. (poln.) der rab russ. rab" = Knecht, Leibeigner, böhm. rob Knecht, Knabe, russ. das roba Kind, stimmt. Die Vorstellungen der Angehörigkeit und der Hörigkeit (milderen Leibeigenschaft), der Kindschaft und der Knechtschaft fließen, wie auch Dëgen, Knappe, Knecht (s. d. W.) andeuten, in einander.

erbláſſen [mit ursprünglichem ſſ] = blaß (s. d.) werden; sterben.

der E'rblaſſer (E' wie Ä), —s, Pl. wie Sing. : wer beerbt wird.

Schon mhd. daz erbe lân = das Erbe hinterlassen (*Nibel.* 7, 2. *Parzivâl* 317, 14).

erbleichen, Prät. erblich, Part. erblichen : matt glänzend, weiß werden; in die Todtenfarbe übergehen, sterben.

Mhd. erblîchen = den Glanz, die natürliche Farbe verlieren, bei *Notker* erblichen (d. i. arplîhhan) = schimmern. Vgl. bleichen 3.

erbleichen, Prät. erbleichete, erbleichte, Part. erbleichet, erbleicht : bleich werden; todtenbleich werden, sterben.

Mhd. erbleichen, ahd. irbleichên, irpleihhên. Vgl. bleichen 2.

erblicken, mhd. erblicken : den Blick wohin richten und mittelst des Blickes wahrnehmen. Vgl. blicken u. d. W. Blick.

erbósen = böse werden, in Bosheit kommen. sich erbósen.

Mhd. u. mitteld. bôsen = schlecht (böse) werden, Böses thun (*Jeroschin* 134), ahd. bosôn. Vgl. böse.

erbö'ſen = böſe (mhd. bôse, bœse) machen.

der E'rbſchichter, —s, Pl. wie Sing. : wer ein Erbe ab-, eintheilt.

Mitteld. schichten ab-, eintheilen, die schicht Eintheilung, Anordnung (*Jeroschin* 215). S. Schicht.

die E'rbſe (E' wie Ä), Pl. —n, die bekannte Schotenfrucht, ſowie die Pflanze ſelbſt.

Statt Erbeß; aber im Mitteld. bricht ſchon s ſtatt ß durch. Bei Luther erbeis, bei Hans Sachs erbeiß; mhd. die erbîz u. erbeiz (mit b aus w), erweiz, areweiz, ahd. arawîz, araweiz, neuniederl. ervet, angelſächſ. ëarfe. Mittelſt der (deutſch-romaniſchen?) Ableitungsendung -eiz, -îz v. lat. érvum = (erbſenartige) Hülſenfrucht. Der Name ſcheint mit der Frucht von den Römern überkommen.

die E'rbſünde (E' wie Ä), ohne Pl., mhd. die erbesünde : die angeborne Neigung zur Sünde als Erbe Adams.

der Ërdapfel, —s, Pl. Erdäpfel : Knollenfrucht; Kartoffel.

Mhd. der ërdapfel, ahd. ërdaphul, = Melone, Gurke.

die Ërdbeere, Pl. —n, mhd. das ërtber, ë'rdebêr, ahd. ërtperi (vgl. Beere), die bekannte gewürzhafte an der Erde wachſende Beere.

das Ërdbëben (ë hoch, ſ. beben), —s, Pl. wie Sing. : Beben der Erde.

Mitteld. das ertbiben (*Jeroschin* 151), deſſen biben Beben ſubſtantiviſcher Infinitiv iſt. Mhd. hatte man das ſchönere die ërtbibe, ahd. ërdbiba.

die Ërde (mit langem Ë), Pl. —n : der Weltkörper, worauf wir wohnen; die Oberfläche desſelben, worauf man wandelt; die vom Meere umgebene Oberfläche; der Stoff dieſer Oberfläche.

Mhd. die ërde (auch ſchwachbiegend), ahd. ërda (ſchwachbiegend, z. B. in mehreren Stellen bei *Otfried*) ſt. ërada, goth. aírþa, altnord. iörd. Das Wort iſt weiblich, weil nach der heidniſch deutſchen Götterlehre die Erde (Iörd) eine Tochter der Nacht (Nôtt) war. Abgeleitet aber iſt es von dem gleichbed. einfachen ahd. das ëro (*Wessobrunner Gebet*), welches mit ſanſkr. die irâ Erde, gr. éra (ἔρα) [in ἔραζε zur Erde] übereinſtimmt.

ë'rden (b. Luther) = aus Erde (Thon) gebrannt. Jetzt irden.

Ahd. ërdîn (u. irdîn), goth. aírþeins, = irdiſch u. irden.

der Ërdenkloß, —es, Pl. Erdenklöße : zuſammengeballte Erde.

Mhd. der ërdenklôz (*Minnes.* II, 211ᵇ, 189), worin ërden ſchwacher Gen. iſt.

die Ërdfinſterniß = Sonnenfinſterniß. Der Name daher, weil der Schatten des Mondes auf die Erde fällt und dieſe verfinſtert.

der Ërdfloh, ein kleiner flohartig ſpringender Käfer.

ë'rdig = Erde oder doch Erdtheile enthaltend. Ahd. ërdac (?).

der Ërdkloß, eigentliche Zuſammenſetzung ſtatt der uneigentlichen mit dem ſchwachen Gen. Sing. Erden Erdenkloß (ſ. d.).

der Ërdrauch, —es, Pl. —e, der Taubenkropf, fumária (*Linné*).

Mhd. der ërtrouch. Auch im Griech. Rauch (kapnós) genannt, nach *Dioscórides*

(Ausg. v. K. Sprengel, I, 599), weil der scharfe Saft der Pflanze, wie der Rauch, Thränen aus den Augen lockt.

erdrósseln (urspr. erdroßeln) : durch Zudrücken der Drossel d. i. der Kehle tödten. Vgl. Drossel 2.

die Ërdschocke, mittelst Anlehnung an Erde statt Artischocke (s. d.).

die Ërdzunge = zungenartig in Wasser sich erstreckendes langes schmales Stück Landes.

sich ereignen = als zeitliche Erscheinung vor Augen treten. Daneben das Ereigniß, —sses, Pl. —sse.

Ereignen ist verderbt aus eräugnen, ereugnen, einer durch das mit einem unorganischen, eingedrungenen n gebildete Subst. das Ereigniß (ahd. die arougnessî neben aroucnissa, = das An-den-Tag-legen, Sich-zeigen) veranlaßten unorganischen Form von dem richtigen älter-nhd. eräugen [z. B. „Sieh an die rote Wangen — In denen alle Zier und Außbundt sich eräugt" (Opitz)], ereugen, mhd. erougen, ahd. ir-, ar-, urougan, = sehen lassen, zeigen, mit dem reflexiven ahd. sih erougan = sich sehen lassen, erscheinen (*Tatian* 145, 19). Das einfache, von Auge (s. d.) abgeleitete äugen, eugen, mhd. öugen (in *Konrads Trojanerkrieg* Bl. 1d der Straßburger Hs. öigen), ougen, ahd. ougan, oukan, goth. augjan (d. i. aug-j-an), bed. : vor das Auge bringen, sehen lassen. Unsere verderbte Form ereignen kommt schon im 16. u. 17. Jahrh. vor und Stieler (1691) hat ereigenen neben ereugenen u. ereugen.

† der Eremit, —en, Pl. —en : der Einsiedler, Klausner.

Aus lat. eremîta v. gr. erêmítês, welches v. gr. érêmos einsam.

erfáhren (s. fahren) = fahrend erwerben. Bildlich : durch eigene Anschauung, zukommende Kunde vernehmen. Das Part. Prät. erfáhren steht adjectivisch.

Mhd. ervaren, ahd. ir-, ar-, úrfaran, = durchziehen, durchwandern; aus-, durchforschen; (durchgehend, durchdringend) wahrnehmen.

erfinden (s. finden) = aus-, auffinden; durch Versuch erkennen, als ein bisher Unbekanntes hervorbringen. Daher der Erfinder mit dem Adj. erfinderisch, die Erfindung (ahd. irfindunga).

Mhd. ervinden, ahd. ir-, arfindan, = ausfinden; gewahr werden.

ergáttern = heimlich [ursprünglich durch ein Gatter] spähend ausfindig machen und in seine Gewalt bekommen. Vgl. ausgattern.

ergëben, s. ergiebig.

ergétzen = zu einem innerlich behaglichen Wolgefühle stimmen. Daher ergétzlich u. die Ergétzlichkeit.

Die Schreibung ergötzen (schon 1641 b. Weckherlin) und also auch ergötzlich ꝛc. läßt sich wol durch die gleichen Schreibungen dörren, Geschöpf, Hölle ꝛc. (s. E) st. derren ꝛc. vertheidigen, ist aber keineswegs allgemein üblich und sollte vermieden werden. Mhd. ergetzen, ahd. irgezan (d. i. irgaz-j-an), = eines Dinges vergessen machen; wofür entschädigen, vergüten, Genüge thun; vergnügen, vergnüglich stimmen. Es ist das Factitiv von ahd. irgëzzan, arkëzzan, = vergessen (s. d.), und aus dessen Prät. ich er irgaz gebildet.

ergiebig (st. ergibig), in ähnlichem Sinne wie ausgiebig S. 79.

Von ergében (s. geben), mhd. ergëben, ahd. irgëban, arkëpan, = aus-, herausgeben; einträglich sein, eintragen [urspr. wiedergeben, Aufgewandtes vergelten]. sich ergében, auch im Mhd. u. Ahd.: sich in jemandes Gewalt geben; [erst im Mhd. auch hervor, zum Vorschein kommen, und so nhd. dann] als Folge hervorgehen.

erhāben = hervorragend; [abstract:] unerreichbar und dadurch zu Ehrfurcht und Bewunderung stimmend. Daher die Erhābenheit.

Das Wort steht adjectivisch, ist aber das ursprüngliche Part. Prät. von erheben (s. heben), mhd. erheben, ahd. arhefan, goth. ushafjan, = zur Höhe heben; verherrlichen. Jenes Part. Prät. lautet im Mhd. immer erhaben [„Hërre, mîn hërze ist niht erhôhet oder mîn augen sint nit erhaben" (*Büdinger Psalmenbruchstück*, *Ps. 130*, *2*)], ahd. ar-, úrhapan, goth. ushafans; aber wir sagen im spätern Nhd., wenn wir das bloße Particip setzen, erhoben (vgl. heben).

erhében, s. erhaben. Davon erhéblich u. die Erhéblichkeit.

erhólen, mhd. erholn, ahd. ar-, úrhalôn, = heraus-, herbeiholen. sich erhólen, mhd. sich erholn, = Verlornes, Versäumtes zurück-, nachholen, wiedereinbringend gut machen; frische Kraft gewinnen.

erinnern = machen, daß jemand wieder inne wird. sich erinnern = wieder inne werden. Daher die Erinnerung.

Mhd. bloß inren, ahd. innarôn. Von innar in ahd. innaro der innere.

erkálten, mhd. erkalten, ahd. ercaltên, = kalt werden. Dagegen erkälten, mhd. erkelten, goth. uskaldjan(?), = kalt machen. Daher die Erkältung.

erkénnen, mhd. erkennen, ahd. ir-, archennan, = durch Sinn oder Geist wahrnehmen, daß man weiß, wer oder wie der Gegenstand ist; seine Überzeugung wovon darthun; beiliegen [concúmbere, häufig in der Bibel]. Daher: erkénntlich [mhd. erkantlich = erkennbar, bekannt] und die Erkénntlichkeit; die Erkénntniß u. früher auch das Erkénntniß (2 Mos. 2, 9) mit unorganischem n in -niß.

Präs. ich erkénne, Prät. ich erkánnte (Conj. erkénnete), Part. erkánnt, Imp. erkénne. — Goth. uskannjan = jemand etwas kund thun, empfehlen, weicht im Begriffe von dem ahd. Worte ab.

der Érker (É wie Ä), —s, Pl. wie Sing.: vorspringender Ausbau oben an einem Hause oder an der Vorderseite einer Mauer.

Mhd. der ärkèr, ärkêr, aus mittellat. árcora v. lat. árcus = Bogen, im Mittellat. auch s. v. a. Zimmerwölbung, (bogenförmiges) Zimmer.

erkiesen, mhd. erkiesen, ahd. ir-, archiosan, biegt wie kiesen (s. d.).

erklären = der Einsicht öffnen; bestimmt kund geben.

Mhd. erklæren = klar (clâr), hell, durchsichtig machen.

erklécken (é wie ä) = wozu ausreichend sein; zum Vortheil, zum Besten gereichen, förderlich sein. Daher erklécklich. S. klecken.

erklimmen (s. klimmen) = fest andrückend, mühsam steigen.

erkrimmen = mit pressendem Griffe (wie ein Raubvogel) packen.

Nur noch landschaftlich (wetterauisch) in der mühseliges Erwerben ausdrückenden Redensart : etwas erkrimmen und erkratzen. Mhd. erkrimmen = „fest drückend ergreifen", mit starker Biegung : Prät. ich er erkram, wir sie erkrummen, Part. erkrummen. Das einfache mhd. krimmen, ahd. krimman, chrimman, bed. mit Festigkeit greifen, die Fangglieder in das, was man greift, eindrücken oder einschlagen.

erkóbern, gewöhnlich sich erkóbern, = für verlorene Kraft frische sammeln.

Mhd. sich erkoberen. Das transitive erkoberen = zu frischer Kraft anregen (*lievländ. Reimchronik* 7933); ahd. irkoborôn = erlangen. Das einfache mhd. koberen, ahd. koborôn, ist entlehnt aus romanisch (provenzalisch, span., portug.) cobrar = wiedererlangen, bekommen, fassen, span. (reflexiv) cobrar-se wieder zu sich kommen, sich erholen, welches cobrar mit der abgeschnittenen Partikel re- = „wieder" nichts anders als das lat. re-cuperâre = „wieder-erlangen" (se recuperâre sich wieder erholen) ist.

erkóren, ahd. archoran, Part. Prät. von erkiesen. S. d. und kiesen.

erkűren, statt erkiesen, biegt wie küren (s. d.).

der Erláß, —sses, Pl. —sse : [ahd. der úrlâȥ] Nichtanrechnung; zur Befolgung Verfügtes. V. erlássen (st. erláßen), mhd. erlân, ahd. arlâȥan, = nicht anrechnen, von Anzurechnendem befreien [goth. uslêtan wovon ausschließen]; von sich ausgehen lassen.

die Erlaúcht = [reichs]gräfliche Erhabenheit, z. B. Eure Erlaucht. Aus dem Adj. (urspr. Part. Prät. von erleúchten mhd. erliuhten, ahd. irliuhtan) : erlaucht mhd. erlûht [welches gekürzt aus erlûhtet, erliuhtet] = hoch und herrlich, im Besondern „gräflich (urspr. reichsgräflich) erhaben". Vgl. Durchlaucht.

Schon im 14. Jahrh. ist erlaucht geläufiges fürstliches Titelbeiwort, z. B. 1338 : „von der irlûchteden vorstinnen [Fürstin], mîner vrowen" (*Höfers Urkunden* Nr. 209).

die É'rle (É' wie Ä), Pl. —n, mhd. die erle (mitteld. irle), ahd. érila, érilâ, der bekannte, auf Sumpfboden wachsende Baum. Daher érlen, mhd. u. ahd. érlîn, = von Erlenholz.

Wie Eller ahd. élirâ, übereinstimmend mit (aber nicht entlehnt von) dem gleichbed. lat. álnus, dessen l das r in Erle entspricht, sowie dem n das l. Vgl. auch Elsebeere.

erlĕdigen (das ĕ hoch) = [mhd. erlëdigen] ledig d. i. frei, leer machen; völlig zu Ende (zum Ledigsein) bringen.

erlĕsen = recht ausgesucht, ganz vorzüglich.

Das Part. Prät. von erléſen (Prät. erlás), mhd. erlësen, ahd. arlësan, = auslesen, das Beste herauslesen.

erliegen (s. liegen) = darnieder liegen, völlig, bis zum Nichtwiederaufstehen entkräftet werden von —.

Mhd. erligen, ahd ir-, arliccan.

erlóschen (st. erléschen), Präs. ich erlösche, du erlischest, er erlischt,

wir erlöschen 2c., Prät. erlósch st. erlásch (Conj. erlösche), Part. erlóschen, Imp. erlisch : aufhören zu leuchten; [bildlich] aufhören sichtbar, wirksam, thätig zu sein.

Mhd. erlësche, ahd. ir-, arlëscan. Über die Biegung s. das einfache löschen. Das falsche ö rührt daher, daß die folgende schwachbiegende factitive, transitive Form erlöschen sich mit unserer starkbiegenden intransitiven mischte, wozu eine freilich sehr spärlich vorkommende, mit diesem intransitiven erlöschen gleichbed. ahd. Form irlosken (bei *Notker*) beitrug.

erlöschen (st. erléschen), Prät. erlöschete, erlöschte, Part. erlöscht : erlöschen machen. Gewöhnlich auslöschen oder bloß löschen.

Mhd. erleschen, ahd. ir-, arlescan (d. i. arlasc-j-an), das Factitiv von erlöschen st. erlëschen u. aus dessen Prät. erlosch st. erlasch (ahd. arlasc) abgeleitet.

der Ermel, —s, Pl. wie Sing. : ringsumgebende Armbekleidung.

Ermel mit dem ältern Umlaut (E) ist üblicher und der Aussprache gemäßer, als die jüngere Schreibung Ärmel (s. d.).

-ern, die unorganische Ableitungssylbe an Adjectiven, z. B. flächsern, messingern, stählern, steinern, thönern, wächsern st. flächsen, messingen 2c.

Dieß -ern ist durch Mißgriff entstanden, indem man die -er-n, welche theils aus ableitendem -er hervorgehen, z. B. kupfern, silbern 2c., theils durch das Plural-er gebildet sind, z. B. bretern, hölzern 2c., für bloße -ern nahm. Das -n an jenen -er-n aber ist gekürzt aus dem -en mhd. u. ahd. -în, goth. -ein der Adjective, worüber siehe -en.

die Érndte (É wie Ä), verwerfliche Schreibung st. Ernte (s. d.).

Ërnst, das Appellativum Ërnst (s. d.) als Mannsname, ahd. Ërnust d. i. Mann von Festigkeit des Willensentschlusses, Kämpfer.

der Ërnst, —es, ohne Pl., mhd. der ërnst, ërnest, ahd. das u. die ërnust : Festigkeit des Willensentschlusses; scherzlose Festigkeit der Gesinnung. In : „es ist, wird Ernst" (mhd. mir ist ërnest) schwankt die substantivische Bedeutung in die adjectivische über und so entwickelte sich das nhd. Adj. oder vielmehr adjectivisierte ërnst (Comp. ërnster, Superl. ërnstest) = fest im Willensentschlusse; scherzlos. Zusammens. mit Ërnst : ërnsthaft (mhd. ërnesthaft ahd. ërnisthaft, als Adv. mhd. ërnesthafte ahd. ërnesthafto) u. die Ërnsthaftigkeit (mhd. ërnesthaftic-heit); ërnstlich (mhd. u. ahd. ërnestlich, als Adv. ërnestlîche ahd. ërnustlîhho).

Der Ernst ist urspr. s. v. a. Kampf (vgl. *Tatian* 160, *Nibel.* 226, 1. u. mhd. der ërnestkreiz Kampfkreis), wie denn auch angelsächs. eornost Kampf, Zweikampf, bedeutet. Die Wurzelsylbe ërn stimmt mit keltisch (welsch) ern = Sprung, Angriff, Ausforderung, im Gälischen dann Kampf, Schlacht.

die Érnte (É wie Ä), Pl. —n : Einsammlung des Boden- oder Baumertrages; die eingesammelten oder einzusammelnden Früchte; die Zeit jener Einsammlung; [bildlich] Eingesammeltes als Gewinn wovon; Genuß der Folge (Frucht) wovon. Daher érnten. Zusammens. :

das É'rntefëst; der É'rntemonat, ahd. aranmânôth, = August (Zeit der Getreideernte).

Ernte ist die üblichste Schreibung; weniger üblich sind Ernde, Ärnte, Ärnde, völlig verwerflich Erndte, Ärndte. Luther schrieb die Ernd und Erndte, erndten. Die richtigste Form würde Ernde, ernden sein. Denn die Wortform gieng hervor aus dem Pl. (ahd. arnôdî, mhd. ernede) des ahd. der arnôt (*Notker* Ps. 88, 36) st. arnôd, welches mittelst der Ableitungssylbe -ôd (goth. -ôþ) zunächst von dem ahd. Verbum arnôn, mhd. arnen, = „ernten" gebildet ist. Dieses aber entsprang aus den im Ahd. gewöhnlichen der aran u. die arn (Pl. ernî, woraus der mhd. Sing. die erne) = Ernte, goth. die asans (Pl. asaneis) = (Getreide-) Erntezeit, Erntefeld. Die Form ernde scheint erst im 15. Jahrh. aufgekommen, aber noch kein Verbum ernden; denn der *voc. theut.* v. 1482 Bl. h 1ª hat »erne ernde oder schnidt, messis«, dagegen bloß ernen oder schnyden.

eróbern, trans. : durch (Waffen-) Gewalt zum Herrn wovon werden.

Im älteren Nhd. überhaupt : der Obere wovon werden (Schmeller I, 13). Das gleichbed. einfache obern, mhd. obern, ahd. oparôn, ist abgeleitet v. opar in ahd. oparo der obere.

erörtern = von allen Enden (Seiten) betrachtend darlegen.

örtern = genau untersuchen (Schmeller I, 114), v. dem Pl. (örter) des mhd. das ort (unser Ort) = äußerster Punct, Ende, Seite.

† erótisch, lat.-gr. eróticus : die Liebe (gr. érôs) betreffend.

erpicht = durch Leidenschaft worauf hin gefesselt.

Eig. Part. Prät. des Verbums erpichen = mit Pech überziehen (Stieler 1422), mit Pech oder wie mit Pech befestigen.

erquicken = zu frischem Leben erwecken. Daher die Erquickung, mhd. erquickunge. Zusammens. : erquicklich, Adj. u. Adv.

Mhd. erquicken, auch erkücken, ahd. ir-, arquicchan, arquichan, auch irchucchen, = wieder lebendig machen, vom Tode erwecken, dann erneuern. Das Verbum quicchan ist v. ahd. quëc queck (s. d.) = lebendig.

erretten = einer Gefahr u. dgl. entziehen. Daher die Errettung.

Mhd. erretten, ahd. ir-, arrettan, d. i. arret-j-an, urspr. heraus- d. i. wegreißen, entreißen, entziehen. Vgl. retten.

der Ersátz, —es, ohne Pl., das nach ersétzen (s. d.) gebildete Subst.

ersaúfen (s. saufen) = [ahd. arsûfan] aus- d. i. zum Verderben saufen (Jes. 28, 7); in Flüssigkeit untergehend das Leben verlieren. Das schwachbiegende ersäúfen = ersaufen machen.

erschállen, 1) trans. mit »haben« : Schall d. i. stärkern, weithin gehenden Laut machen; — 2) intrans. mit »sein« : einen stark und weithin gehenden Laut zurück- oder von sich geben, in solchem Laute sich kund geben.

Das einfache schallen ist von Schall abgeleitet, und erschallen steht transitiv st. mhd. erschellen (Prät. erschalte, Part. erschalt), ahd. irscellan, intransitiv st. mhd. erschëllen (Prät. ich er erschal, wir sie erschullen, Part. erschollen), ahd. irscëllan. Darnach biegt dann unser erschallen in transitiver Stellung schwach (Prät. erschállete, erschállte, Part. erschállet, erschállt), in in-

transitiver, in welcher es jetzt nur vorkommt, stark (Prät. erschóll, richtiger älternhd. erschâll, Part. erschóllen), aber auch, wie es nach der Bildung von erschallen durchaus sein sollte, schwach.

erschaüen, ahd. ir-, arscouwôn, = schauend wahrnehmen.

erschrëcken, Präs. ich erschrëcke, du erschrickst, er erschrickt, wir erschrëcken ꝛc., Prät. erschrâk, Part. erschrócken, Imp. erschrick, mit „sein“ : von heftiger Wirkung auf die Seele auf-, zusammenfahren. Auch reflexiv : sich erschrëcken. Daher der Erschrëck (Herder's Cid), —es, ohne Pl.; die und das Erschrëckniß, mitteld. die erschrëcknis. Zusammens. : erschrëcklich, mitteld. erschrëclich, Adj.

Mhd. erschrëcken [aus einem ahd. arscrëcchôn ?] u. gewöhnlich erschricken, ahd. ir-, arscricchan, = aufspringen [ar- in dem Sinne von „auf“], dann erschüttert auf-, zusammenfahren. S. Schreck. Die Biegung ist urspr. eine schwache : Prät. ahd. arscrihta, auch arscricta, Part. arscricchitêr; aber schon im 11. Jahrh. bringt unorganisch ein starkes Part. erschrocken (*Diut.* II, 343, 333) ein und damit das starke Prät. irschrach, besser erschrac, sowie später auch der Imp. erschrik, und diese starken Formen verdrängten allmählich jene ursprünglichen und organischen schwachen. Vgl. stecken.

erschrécken (é wie ä), Prät. erschréckte, Part. erschréckt, mit „haben“ : erschrëcken machen, in Schrecken setzen.

Mhd. erschrecken (Prät. erschracte), ahd. irscrecchan, goth. usskrakjan (?), das Factitiv von erschrëcken (s. d.). S. schrecken u. d. W. Schreck.

ersétzen (é wie ä), mhd. ersetzen, ahd. ir-, arsezan : (Verlornes) wieder setzen d. h. in gleichem Werthe erstatten.

ersprießen (s. sprießen) : in die Höhe sprießen; förderlich sein. Zusammens. : ersprießlich = gedeihlich, förderlich.

êrst, mhd. êrst, ahd. êrist, Adj., Superlativ v. ahd. êr eh (s. d. und vgl. „mehr“), ist das Ordnungszahlwort von 1. Der starke Acc. Sing. der sächlichen Form ohne Kennzeichen erst, mhd. êrst (neben dem schwachen êrste), ahd. êrist, steht als Adv. und bed. : vor allem Andern, vor allen Andern; vor Allem; vor Allem einmál; anfangs; nicht früher; nicht weiter oder mehr als. Dieß Adv. auch in Zusammensetzungen als erstes Wort und zwar betont, z. B. érstgeboren, Érstgeburt ꝛc. Das Adj. mit Präp. adverbial : fürs érste, am érsten, zum érsten (mhd. zem êrsten), in welchen auch, weil das Zahlwort substantivischen Anstrich hat, anlautend E statt e gesetzt wird.

erstaünen = in Staunen (s. d.) versetzt werden. Zusammens. : erstaünlich = staunenerregend.

êrstens, Zahladv. von erst und gleicher Bildung wie drittens (s. d.). Mhd. êrsten, ahd. êristin (?), woran im Nhd. s trat.

êrsterer, êrstere, êrsteres, und schwachbieg. der, die, das êrstere,

nhd. Comparativ aus dem Superl. êrst, der dadurch gleichsam wieder als Positiv gesetzt wird.

erstícken, intrans., mit »sein« : aus Mangel an Luft aufhören zu leben.

Mhd. ersticken, ahd. irsticchan. Urspr. durch einen Stich sterben. S. stëchen.

erstícken, trans. : durch Entziehung der Luft aufhören machen zu leben.

Ersticken setzt ein ahd. sticchôn [wofür bei Graff VI, 627. 636 stichôn?] voraus, welches sich auf ahd. stëchôn, stëhhôn, = erstechen, die Kehle durchstechen, gründet. Bayer. erstécken (vgl. Schmeller III, 612), mhd. erstecken (*Servatius* 2426. 2837).

êrstlich, Adv., wie »am ersten« (b. Luther) u. »zum ersten.«

der Ertrág, —es, Pl. Erträge : Gewinn vom Boden und dem, was auf demselben wächst. Von ertrágen in der Bed. eintragen.

ertränken, mhd. ertrenken, ahd. ir-, artrenchan, = ertrinken machen. Aus dem Prät. v. ertrinken (s. trinken), mhd. ertrinken, ahd. ir-, artrinchan, = in Flüssigkeit untergehend sterben.

erwägen = nach Wichtigkeit und Gehalt prüfen.

Präs. ich erwäge, du erwägst ꝛc., Prät. erwóg (st. erwag), Part. erwógen. Mhd. erwëgen = auf die Wage legen. Vgl. abwägen.

sich erwägen, Prät. erwóg (früher erwág), Part. erwógen, mhd. sich erwëgen : sich wessen begeben, es preisgeben. Veraltet.

Urspr. sich zurückbewëgen. Der Begriff des „zurück" liegt in er-.

erwähnen = eingedenk sein, andeutend zur Kenntniß bringen.

-wähnen ist hier das mhd. wahenen, ahd. wahanan, zusammengez. wânan, = erwähnen, gedenken, v. dem gleichbed. starkbiegenden ahd. (ka)-wahan [Prät. wuog], mhd. wahen.

erwéhren, mhd. erwern, ahd. irwerjan, mit Dat. der Pers. : wovon abhalten. Reflexiv mit Gen. der Sache : wogegen abhaltend (sich wehrend, vertheidigend, schützend) Stand halten.

erweisen, mhd. erwîsen, biegt wie weisen (s. d.).

erwidern = wogegen durch Wort oder That zurückgeben.

Gewöhnlich, aber ungut erwiedern. V. wider (s. d.) = in der Richtung zu jemand hin. Die Bezeichnung des „zurück" tritt in er- hervor. Ahd. arwidarôn hatte die Bed. : verwerfen, eig. zurück, von sich weg wenden.

E'rwin (E wie Ä), Mannsname. Ob ahd. Êrwin? Freund des Erzes (ahd. êr)?

erwischen, mhd. erwischen, = mit Geschwindigkeit fangen.

das Êrz, —es, Pl. — e : metallhaltiges Gestein, rohes Metall; Metallgemisch; Metallgeräth. Zusammens. : die Êrzgrube.

Mhd. das erz, erze, arze, ahd. erezi, erizi, arizi, aruzi, = Metallschlacke, ungereinigtes, unbearbeitetes Metall. Ungewisser Herkunft, aber, wie ich jetzt überzeugt bin, weder aus dem unter Eis (s. d.) aufgestellten goth. Wurzelverbum, noch verwandt mit dem mit lat. das æs (Gen. æris) Mischmetall, sanskr. ajas Eisen nach Laut und Begriff übereinstimmenden mhd. u. ahd. das êr, goth. áis (áiz), angelsächs. âr, altnord. eir = Metall, Mischmetall, woher unser éhern

(s. d.). Eher ließe sich annehmen, daß ahd. aruzi lautverschoben zu lat. rûdus, slaw. rud, litthau. ruda, = rohes Metall, stimme, wenn dann nur im Ahd. der Anlaut a zu erklären wäre.

Ërz=, ërz=, als untrennbares erstes Wort einer Zusammensetzung bezeichnet das Ursprünglichste, Erste, Vorzüglichste des durch das zweite Wort Ausgedrückten, z. B. das Ërzamt (= Amt eines Kurfürsten beim Kaiser), der Ërzbischof, ërzgrob, der Ërzschëlm, der Ërzvater ɩc.

Mhd. erz-, erze-, ahd. erzi-. Aus roman. (ital., span.) arci-, lat. archi- [doch schon im J. 685 lat. *arci*-présbiter Erz=priester], v. dem aus gr. árchein = der Erste sein, anfangen, entsproßenen und wie unser erz= stehenden gr. archi-.

erzählen = in Worten darstellen, bes. Begebenheiten.

Lessing schreibt erzehlen, Luther erzelen, mit dem althergebrachten Umlaute e. Mhd. erzellen, ahd. ir-, arzellan = der Zahl nach darlegen, aufzählen (noch bei Luther), dann auseinandersetzen, ausdrücken, in Worten darstellen. Ahd. zellan d. i. zal-j-an ist abgeleitet v. ahd. die zala Zahl, Ausrechnung, wörtliche Darlegung, Rede.

ërzen = ehern. Im 17. Jahrh.; aber jetzt nicht mehr üblich.

ërzen (ë lang) = mit Er anreden. Gebildet wie duzen, ihrzen.

erziehen (s. ziehen) = fort=, wegziehen; unter leiblicher und [abstract] sittlicher wie geistiger Pflege aufwachsen machen. Daher: der Erzieher mit die Erzieherin; die Erziehung.

Mhd. erziehen, ahd. ir-, arziohan, altsächs. âtiohan, = herausziehen (z. B. ein Schwert), aufziehen (vgl. er= = aus, auf), leiblich groß ziehen, aufnähren, unter geistiger Pflege heranwachsen lassen. Aber auch s. v. a. wegziehen (detráhere), wie goth. ustiuhan = jemand hinausziehen, hinausführen, [abstract] etwas ausführen, vollkommen machen. Die Bildung unseres erziehen stimmt sichtlich mit lat. edúcere u. educâre, deren Partikel e- = aus, auf, ist, während mit dúcere u. ducâre der Lautverschiebung gemäß unser ziehen ahd. **ziohan** genau übereintrifft. S. ziehen, welches im Ahd. für sich schon säugen, aufnähren, dann auch geistig nähren d. h. lehren bedeutet.

erzielen = zielend, als Ziel (s. d.) abreichen (Schiller).

erzielen = erzeugen, hervorbringen; als Frucht gewinnen.

Spät=mhd. ziln = zeugen, erzeugen (párere, gignere, Schmeller IV, 252), mittel= u. neuniederl., mittel= u. neuniederd. telen. S. zielen.

das Ërzt, mit angetretenem t, st. Ërz. Süddeutsch, bei Haller.

ës, mhd. ës, ahd. ës, is, goth. ïs, der Gen. Sing. des männl. u. sächl. Pronomens dritter Person,

haftet nur noch unerkannt in einzelnen genitivischen Fügungen, z. B. Gott walte es [vgl. mhd. ës walten, altsächs. is giwaldan], und wird bald durch den Gen. sein (seiner), bald durch dessen vertreten, z. B. Er ist dessen froh = ahd. ër ist ës frô.

ës (st. ëß), mhd. ëz (auch noch iz), ahd. iz (st. iza), goth. ïta, Nom. u. Acc. Sing. des sächlichen Pronomens dritter Person, s. ër.

† die Escadrôn (E wie Ä), Pl. —en: Reiterschar, Schwadron (s. d.).

Das franz. escadron, span. esquadron, ital. squadróne, = Heeresabtheilung,

v. d. ital. squadràre = viereckig machen, welches ein mittellat. exquadrâre [lat. quadrâre v. quádrus viereckig] voraussetzt.

der Esch (E wie Ä), —es, Pl. —e, auch die Esche, Pl. —n : Ortsflur; Ganzes aneinanderliegender Äcker, die zu einer und derselben Zeit entweder bebaut und abgeerntet oder als Brachfeld benutzt werden.

Gekürzt aus mhd. der ezesch, ahd. ezzisc (Saat), bei *Notker* ezesg; goth. das atisk Saatfeld (Marc. 2, 23. Luc. 6, 1). Das Wort stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. das ádor (st. ados?) Spelz.

die E'sche (E wie Ä), Pl. —n, der bekannte Laubholzbaum; Eschenlanze. Davon das Adj. éschen. Zusammens.: das E'schenholz = eschen Holz.

Unser die Esche ist hervorgegangen aus dem Pl. (ahd. escî) der mhd. Form der asch, ahd. asc (d. i. as-c), goth. asks (?), angelsächs. äsc, welche Formen, da sc unverschoben bleibt, mit dem lat. Baumnamen *ésculus*, *æsculus*, stimmen. Vgl. auch Asch. — Manche schreiben Äsche, was aber weniger üblich, auch unnöthig ist. Das Adj. eschen lautet mhd. eschîn.

† die Escórte (E wie Ä), Pl. —en : Schutzgeleit; Bedeckungsmannschaft.

Das franz. escorte, ital. scórta, von ital. scórgere = wahrnehmen, begleiten, welches nach Diez (Wtbch. 397) nichts anders als ein verstärktes corréggere (lat. corrígere) = regieren, zurecht weisen, ist, aus welcher letzten Bed. die des Geleitens leicht folgen kann.

der E'sel, —s, Pl. wie Sing., das bekannte Thier; [bildl.] dummer Mensch. Daher die Eselei; die E'selin. Zusammens.: éselhaft; der E'seltreiber ꝛc.

Einem einen Esel bohren = aus Verachtung, Spott den Zeige- und kleinen Finger gegen ihn ausstrecken, während die übrigen 3 eingebogen werden. — Mhd. der esel, ahd. esil, goth. ásilus, mit Wandlung des n in l aus lat. ásinus. Von dem männl. Worte dann ahd. die esilin u. esilinna, mhd. eselîn u. eselinne unser Eselin, und mhd. die eselîe unser Eselei.

† die Esparsétte (E und é wie ä), Pl. —n : der Süß-, Wickenklee.

Das franz. esparcette. Im Span. esparcilla.

die E'spe (E wie Ä), Pl. —n, ein bekannter Baum mit zitterndem Laube (das E'spenlaub). Daher éspen.

1469 mittelrhein. espe u. aspe (*voc. ex quo*), altnord. das espi; aber mhd nur die aspe, ahd. aspa, angelsächs. äsp. S. Aspe. Altclevisch espenboem (*Teuthonista*), neuniederl. espenboom, d. i. E'spenbaum.

ë́ßbar = tauglich oder dienlich zu ëssen.

die Ësse, Pl. —n : Schmiede-Feuerheerd; Feuermauer (Rauchfang) über dem Heerde. Mhd. die ësse, ahd. ëssa. Vgl. Üssel.

ëssen, Präs. ich ë́sse, du issest, er isset oder ißt, wir ë́ssen ꝛc. Prät. ich âß (Conj. æße), Part. gegë́ssen, Imp. iß : Nahrungsmittel in die Verdauungswerkzeuge aufnehmen.

Statt ëßen, und historisch richtig überall ß, wo wir in dem Worte jetzt ss schreiben. Denn mhd. ëzzen (Prät. ich er az, wir sie âzen, Part. gëzzen) ahd. ëzzan, ëzan, goth. ïtan (Prät. Sing. at, Pl. êtum, Part. ïtans). Das

Wort ſtimmt lautverſchoben zu den gleichbed. lat. édere, gr. édein, ſanſkr. ad, altpreußiſch id, u. zu ſlaw. jad' Speiſe. — Das Part. gegëſſen kommt ſchon im 17. Jahrh. ſtatt des richtigen älteren gëſſen, gëßen, mhd gëzzen (d. i. g'ëzzen ge-ëzzen geëſſen, wie auch manche im 16. Jahrh. ſchreiben) vor. Die beiden ge=ſetzte man aus Mißverſtand, indem man g (d. i. g'=) in dem älteren gëſſen als einen zur Wurzel gehörigen Anlaut angeſehen zu haben ſcheint.

das Ëſſen, —s, Pl. wie Sing. : mhd. das ëzzen, ahd. ëzzan, ëzan, der Inf. ëſſen als Subſtantiv : Handlung des Eſſens; aufgetragene Speiſe; Mahlzeit. Damit zuſammengeſ. : die Ëſſensſpeiſe (im Simpliciſſimus Eſſenſpeiſe), im Gegenſatze zu Schaugericht. — der Ëſſer.

† die Eſſénz (E wie Ä), Pl. —en : Kraftauszug aus Kräutern, Früchten ꝛc.

Eig. das Weſentliche aus Kräutern, Früchten ꝛc. Aus franz. die essence, ital. essénza, v. lat. esséntia = das Weſen einer Sache.

der E'ſſig (E wie Ä), —es, Pl. —e : mittelſt Verweſung (Oxydation) des Weingeiſtes (Alkohols) oder mittelſt Zerſetzung durch Hitze unter Abſchluß der Luft aus Pflanzenkörpern gewonnene Flüſſigkeit.

Die im Nhd. durchgedrungene Form Eſſig (ſo auch b. Luther), Eßig (z. B. bei Serranus) iſt aus dem Mitteldeutſchen, wo im 15. Jahrh. essig, eſsig (*voc. ex quo*), noch früher der essic (*Myst.* I, 118, 3), eszic (*Marien Himmelf.* 1805), ezzig (*Buch v. gut. Speise*), ezzec (*Köpke's Passional* 85, 8), deren g, c ſich unter niederdeutſchem Einfluſſe mißbräuchlich eingeſchlichen zu haben ſcheint. Die rein= hochdeutſche Form hat ch und lautet Eſſich, wie noch Steinbach (1734) ſchreibt und Joſua Maaler (1561) neben Eſſig anführt; am beſten aber ſchriebe man Eßich. Mhd. der ezzich, ahd. ezzich, ezih (durch Verſetzung ſt. ehiz), goth. (unverſetzt) das akeit, altſächſ. der oder das ecid, angelſächſ. eced, alle, wie poln. ocet, ſlaw. otz't", aus dem gleichbed. lat. acêtum, welches v. lat. acêre ſauer ſein.

die Ëßluſt = die Luſt zu ëſſen. Zuſammenſ. mit dem Verbum.

† eſtimíeren, aus franz. estimer v. lat. æstimâre : werthſchätzen.

der und das E'ſtrich (E wie Ä), —es, Pl. —e : mit Steinen ausge= legter oder mit Gyps überzogener Zimmerboden; ähnliche Zimmerdecke.

Weniger üblich iſt Äſtrich. Mhd. estrich, esterich, estrîch, esterich, ahd. der esterîh, astrîh, = mit Steinen ausgelegter Fußboden, aus dem ſpätern (vor 700) volksmäßigen lat. ástricus Steinboden, Pflaſter, welches v. mittellat. ástrum (altfranz. aistre) Heerd. S. Diez Wtbch. 30.

† etablíeren = gründen (eig. feſtſetzen), errichten, z. B. ein Ge= ſchäft ꝛc.

Aus franz. établir v. lat. stabilîre = feſt machen, befeſtigen.

† die Etápe, Pl. —n : Verpflegungsort durchziehender Truppen.

Das franz. étape = Ort des Mundvorrathes beim Marſche, urſpr. Waaren= niederlage; altfranz. estaple, v. niederländ. stapel. S. Stapel.

† die E'thik = Sittenlehre. Aus lat.=gr. éthica, éthice, der weibl.

Form v. gr. êthikós [ἠθικός, v. ἦθος Gewohnheit, Sitte], woher auch unser ethisch = sittlich, der Sittenlehre angehörig.

† die Etikétte (e wie ä), Pl. — n : Bezeichnungszettel einer Waare; Höflichkeitsförmlichkeit.

Aus franz. die étiquette eig. aufgeheftetes Zettelchen, hennegauisch estiquete zugespitztes Hölzchen, v. niederd. stikke Stiftchen (s. sticken).

ĕtlich, ein mit einig (s. einig 2) sinnverwandtes pronominales Adj.

In Verbindung mit Zahlen z. B. „etlich und fünfzig" ꝛc. Manche aber lassen das „und" weg und setzen ungut „etliche fünfzig." — Mhd. ëtelich, ahd. ëtelîh, ëtilîh, ëtalîh, = irgend ein, ein und der, die, das andere, zusammengef. aus dem dunkeln ëta- = irgend und -lîh (= ähnlich) unserm -lich. Neben etlich haben wir noch gleichbedeutend, aber veraltet ĕtzlich (st. ĕtslich, denn) mhd. ëtslich, ëteslich, iteslîch, ahd. ëtheslîh, ëddeslîh, ëthaslîh, worin ëddes-, ëtes-, ëthas-, goth. áiþþis- (?), ältere Form, als ëta-, ist.

der u. das Ĕtter, — s, Pl. wie Sing. : geflochtener Zaun; (Umzäunung als) umgebende Grenzscheide eines Hofes, einer Ortschaft; Ortsmark als umzäunter, umschlossener Landbezirk.

Mhd. der, das ëtter, ahd. ëtar, goth. der idrs (?), langobard. ider, angelsächs. ëdor.

etwa, Adv. : irgendwo; irgend wol; irgend einmál. Daher das ungute Adj. ĕtwaig.

Mhd. ëtwâ (neben ëts-wâ), im 11. Jahrh. etewâr, = irgendwo, an einem oder dem andern Orte; [im spätern Mhd. dann] irgend wol, vielleicht. ët- ist das ët- in ĕtlich (s. d.) und wâ unser wo (s. d.). — Daneben mhd. ëtwar, ahd. ëttiwara, = irgend wohin, wohin nur, zusammengef. mit mhd. war, ahd. wara, huara, = wohin.

ĕtwan (das a kurz), Adv. : irgend wann, zu einer oder der anderen Zeit, manchmal; sonst mitunter, vormals; irgend einmal.

Mhd. ëtwan, ëttwen, ëttewanne, ëttewenne, ahd. ëttawanne, ëtewenne, ëddehwanne, neben ëthas-huanne. ët- ist et- in ĕtlich (s. d.) und wan, wen unser wann (s. d.).

ĕtwas (st. ĕtwaß), Pronomen ohne Biegung : irgend ein Ding; irgend einiges. Adverbial : ein wenig. Auch : in etwas = ein wenig.

Mhd. ëtwaȥ, ëtewaȥ (neben ëtes-waȥ), ahd. ëtewaȥ (neben ëddes-hwaȥ). ët- ist unser ët- in ëtlich (s. d.) und waȥ unser was. — Daneben ehedem étwër, mhd. ëtwër, ëtewër, ahd. ëtewër, = jemand.

† die Etymologie, Pl. — n, aus lat.-gr. etymológia : Wortableitungslehre; Wortableitung. Daher etymológisch, lat.-gr. etymológicus; etymologisieren, ital. etimologizzàre.

V. gr. das étymon = die wahre Bedeutung und Erklärung eines Wortes nach seiner Abstammung. Das gr. Adj. étymos bed. wahr, echt, gewiß.

eu, der Diphthong, steht 1) für mhd. iu, z. B. in Beule, euch, Treue ꝛc., mhd. biule, iuch, triuwe ꝛc.; 2) für mhd. öu (Umlaut des ou), z. B. Freude, Heu ꝛc., mhd. vröude, höuwe ꝛc.

Was eu = mhd. iu anlangt, so wird da, wo der Umlaut von au (= mhd. û) fühlbar ist, äu vorgezogen, z. B. Bräute, Kräuter ꝛc., mhd. briute, kriuter ꝛc.,

und bei eu = mhd. öu ist zu merken, daß in den dahin gehörigen Wörtern mhd. öuw und ew wechselten, wie denn neben höuwe die Form hewe vorkommt. Vgl. auch läugnen und den Diphthong ei.

euch, Dat. u. Acc. Pl. des substantivischen Pronomens der zweiten Person.

Urspr. nur Acc.: mhd. iuch, iuwich, ahd. iuwih, iwih, goth. ïzvis (mit aus s hervorgegangenem z = ahd. r, welches ausgefallen ist). Vgl. ihr. Dann aber ist unser nhd. euch auch für die Dativform, die mhd. u. ahd. iu, goth. ïzvis, lautet, eingedrungen.

eúer, Gen. Pl. des substantivischen Pronomens der zweiten Person.

Ungut: eurer. Denn mhd. iuwer, ahd. iuwar, iwar (mit Ausfall eines r = goth. z nach i, neben) goth. ïzvara. Vgl. ihr.

eúer, mhd. iuwer, iwer, ahd. iuwar, iwar, goth. ïzvar, das aus dem vorhergehenden Gen. Pl. euer entsprungene besitzanzeigende Pronomen.

Kürzungen bei Biegung des Wortes: euers, eures; euerm, eurem; euern, euren; eurer, st. eueres, euerem, eueren, euerer.

eúert-, euret-, in eúerthalben, -wëgen, und eúrethalben rc., statt eúernhalben rc., eúrenhalben rc. Vgl. meinet-.

die Eúle, Pl. —n: der bekannte Nacht-Raubvogel.

Mhd. iule, iuwel, ahd. ûla, ûwila, welches in seiner Wurzel zusammenhängt mit lat. úlula.

der Eúlenspiegel, —s, Pl. wie Sing.: Schalksnarr, possenhafter Mensch.

Von dem bekannten Schalksnarren des 14. Jahrh. Thyl Ulenspiegel.

† der Eunúch, —en, Pl. —en, aus lat.-gr. eunûchus: Hämmling.

euresgleichen s. gleich. eúret- s. euert. eúrig, von gleicher Bildung und Stellung, wie deinig (s. d.).

der (ungut: das) Eúter, —s, Pl. wie Sing.: Milchbehälter der Säugethiere.

Ahd. der ûtar (auch ûtaro), angelsächs. u. altfries. das ûder. Das Wort stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. gr. ûthar (οὖθαρ), sanskr. ûdhas, lat. (mit Wechsel des th in b, sonst in f) ûber.

† evangélisch, ahd. êvangêlisc, nach lat.-gr. evangélicus. der Evangelist, —en, Pl. —en, mhd. êwangeliste, êvangeliste, goth. aívaggêlista, das lat.-gr. evangelísta. Von: das Evangélium, —s, Pl. Evangélien (5silbig): Lehre Jesu; apostolisches Buch von Jesu Leben und Lehre; sonn-, festtäglicher Abschnitt daraus.

Evangelium, mhd. das êwangêlje, êvangêlje, ahd. der êvangêljo, goth. die aívaggêljô und das aívaggêli, ist aus lat. evangélium v. gr. euangélion (εὐαγγέλιον) Freudenbotschaft [εὖ gut, wol; ἄγγελος Bote, Verkündiger, woher unser Engel]. Der rein deutsche Ausdruck für Evangelium ist das ahd. das gotspël, engl. gospel, d. i. Erzählung (spël) von Gott.

† evidént, franz. évident v. lat. évidens: augenscheinlich, sonnenklar.

éwig = der Zeit nach endlos. Zusammens. : die E'wigkeit.

Ewig ist das mhd. Adj. êwec, êwic, ahd. êwîg, êwîc (als Adv. êwîgo), welches mittelst -îc -ig v. ahd. êwa (s. Ehe). Damit zusammenges. ahd. die êwîgheit, ewîc-heit, mhd. êwicheit unser Ewigkeit.

† exáct, (e tief), franz. exact v. lat. exáctus : genau, pünctlich.

† exaltieren (e vor x tief) = die Begeisterung wofür erhöhen, überspannen, überreizen. Aus franz. exalter v. lat. exaltâre erhöhen.

† das Exámen (E tief), —s, Pl. (lat.) Exámina, das lat. exâmen [v. exágere (exígere) untersuchen] : Prüfung. Daher examinieren, lat. examinâre, = prüfen; richterlich ausforschen.

† excellént (beide e tief), franz. excellent v. lat. excéllens : sich auszeichnend, herrlich. Davon der Ehrentitel von Ministern ꝛc. : die Excellénz, Pl. —en, lat. excelléntia, = Herrlichkeit. Jenes lat. excéllens aber ist das Part. Präs. v. lat. excéllere, woraus unser excellieren = sich auszeichnen.

† excéntrisch (e tief), aus franz. excentrique : [vom Mittelpuncte (céntrum) abweichend und also] irrekreisend, alle Regel überspringend, schwindelig.

† der Excéß (richtiger Excéss, E und é tief), —sses, Pl. —sse, aus lat. der excéssus : Herausgehen aus den Grenzen einer Sache; Unfug.

† das Excremént (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. excreméntum [v. excérnere aussondern] : Auswurf (durch den Mastdarm).

† die Executiôn (E tief), Pl. —en : Vollziehung eines Urtheiles, einer Leibes- oder Lebensstrafe; gerichtliche Zwangshilfe.

Aus lat. execútio, eig. exsecútio, v. éxsequi = etwas verfolgen, vollziehen.

† die Exegése (E tief), Pl. —n, aus gr. exêgêsis (ἐξήγησις) : Schrifterklärung. Der Exegêt, —en, Pl. —en, aus gr. exêgêtê's (ἐξηγητής) : Schrifterklärer. Davon exegétisch, gr. exêgêtikós.

Die gr. Wörter gehen zurück auf gr. exêgeîsthai (ἐξηγεῖσθαι) = ausführen, auslegen, erklären.

† das Exémpel (E tief), —s, Pl. wie Sing., mhd. exempel, aus lat. exémplum : Muster, Beispiel. Davon : das Exemplâr, —es, Pl. —e, mhd. exemplar, das lat. exémplar : Vorbild; einzelner Bild-, Schriftabdruck. Hiervon weiter das Adj. exemplárisch = musterhaft; beispielgebend.

† exequieren (e vor x tief), nach lat. éxequi, éxsequi (s. Execution) : einen Befehl ꝛc. vollziehen; (eine Schuld) beitreiben; auspfänden.

† exercieren (die beiden ersten e tief), aus lat. exercêre (üben) : einüben; Kriegs-, Waffenübung halten.

† das Exîl (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. exílium : Landesverweisung; Verbannung; Verbannungsort.

Lat. exilium erscheint deutsch umgeformt schon in ahd. die ihsili, mit Lautangleichung isseli.

† die Existénz (E tief), nach franz. existence [neulat. existéntia] : Dasein, Bestehen. V. existieren, lat. exístere, exsístere (heraustreten, entstehen) : ein Dasein haben, bestehen, leben.

† expedieren (e vor x tief), aus lat. expedîre : abfertigen, absenden.

† das Experimént (E tief), —es, Pl. —e, v. lat. experiméntum [v. experîri versuchen] : Versuch, Erfahrungsversuch.

† explicieren (e vor x tief) = entwickeln, auseinandersetzen.

Aus lat. explicâre = auseinanderfalten.

† die Explosiôn (E tief), Pl. —en : Losplatzung, Losknallen.

Das franz. explosion, v. lat. explósio das Ausklatschen.

† der Expórt (E tief), —es, Pl. —e : Waarenausfuhr. Engl. export.

† expréß (richtiger expréss, e und é tief), Adj. und Adv. : ausdrücklich, besonder. Daher der Expréſſe, —en, Pl. —en : der eigene Bote.

V. lat. expréssus (als Adv. exprésse) = ausgedrückt, deutlich.

† die Extáſe (E tief), besser Ekstáſe, Pl. —n : Ent-, Verzückung.

Aus lat.-gr. die écstasis, welches eig. Verrückung von der Stelle, Geistesverrückung bedeutet. Jene Schreibung Extase ist nach franz. extase gebildet.

† extemporieren (e vor x tief) = ex témpore d. i. nach Zeit (und Gelegenheit), aus dem Stegreife thun.

† éxtra (é tief), das lat. Adv. éxtra (außerhalb) : nebenbei, besonders; außerordentlich. Auch adjectivisch, z. B. etwas éxtraes.

† der Extráct (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. extráctum : das Ausgezogene; Kraftauszug. V. extrahieren, lat. extráhere : etwas ausziehen; kurz ausziehen.

† das Extrêm (E tief), —es, Pl. —e, aus lat. extrêmum das Äußerste : Uebertreibung. V. extrêm, lat. extrêmus der äußerste : bis ins Äußerste gehend. Daher auch die Extremität, Pl. —en, aus lat. extrémitas (das Äußerste, Ende) : Endpunct; Entscheidungspunct, letzte Zuflucht; äußerstes Glied, nämlich Hand und Fuß.

F.

F, f, der aspirierte (angehauchte) Lippenlaut.

Seine Stellung dem Gesetze der Lautverschiebung gemäß ist in den unter B gegebenen Tabellen und Bemerkungen zu ersehen. Wo f oder v geschrieben wird, hat sich zwar im Neuhochdeutschen festgestellt, beruht aber ursprünglich auf Willkür. Vgl. z. B. Fülle und voll, für und vor, fest und vest. In deutschen Wörtern steht anlautend vor u, ü, ei, eu, l, r immer f, während Veilchen als eingebürgertes Fremdwort sein V behält. Auch in- und auslautend kommt, das

einzige frevel, Frevel ausgenommen, nur f vor, dagegen in- und auslautendes v in Fremdwörtern, wie brav, Nerv, Sclave ꝛc.

F statt hochd. b s. S. 89. Niederd. ch statt hochd. f zeigen beschwichtigen, (Anker) lichten, Nichte, sacht, Schlucht. Vgl. auch echt, Gerücht, Lachter, Schacht.

die Fábel, Pl. —n : erdichtete Erzählung, insbesondere auf Grund eines allgemein moralischen Satzes. Daher fábeln.

Spät-mhd. die fabel, v. lat. fábula Rede, Erzählung, Sage, Märchen.

† die Fabrík, Pl. —en, aus franz. fabrique, mit fortgerücktem Tone v. span. u. (neu)lat. fábrica : Werkstätte, Werkanstalt, in welcher Arbeiter in größerer Anzahl einander in die Hände arbeiten. Davon fabricieren, lat. fabricâri, woher wieder : der Fabricánt, —en, Pl. —en; das Fabricát, —es, Pl. —e, lat. fabricâtum.

die Façáde (spr. fassâde), Pl. —n : Stirn- d. i. Giebelseite.

Franz., v. franz. face Gesicht, Vordertheil eines Gebäudes, welches zunächst aus altromanisch facia Gesicht v. lat. fácies Antlitz.

das Fach, —es, Pl. Fächer : durch Balken u. dgl. gebildete Abtheilung der Wand; umschlossene Abtheilung wovon, eig. wie bildl.

Mhd. das vach Mauer, Mauertheil (*Servatius* 2465), Abtheilung einer Räumlichkeit (*Köpke's Passional* 630, 59. 644, 98. 167, 59 ꝛc.), Heertheil (*Jeroschin* 252); ahd. das fah Mauer; angelsächs. das fäc Raum, Zwischenraum. Das Wort stimmt lautverschoben mit gr. pêgny'nai (πηγνύναι), lat. págere (pángere), = festmachen, befestigen.

das Fach, —es, Pl. —e : Fanghürde, Fanggeflecht für Fische und Vögel.

Mhd. das vach (Pl. vaher), welches lautverschoben stimmt zu dem v. gr. pêgny'nai = fest machen entsprossenen gr. die págê (πάγη) = Schlinge, Fischreuse, Schlagbauer.

-fach hinter Zahlwörtern bed. : in so vielen Abtheilungen genommen, als das Zahlwort anzeigt, z. B. ein-, zwei- ꝛc., mánnig-, vielfach.

Mitteld. (mhd.) -vach [= Abtheilung, s. Fach 1] in Verbindungen, wie manicvach mannigfach (*Jeroschin* 193), ist Acc. Sing., oder, mit 2, 3, 4 ꝛc. verbunden, Acc. Pluralis, und bildet Adverbien, welche im Nhd. auch, in Hinsicht auf -falt, mißverständlich als geläufige Adjective gebraucht werden. Eine genitivische Verbindung ist mhd. drîer vacher (*LiederSaal* III, I, 435, 89) = 3mal.

fächeln = gelind an-, zuwehen. Zuerst b. Fleming S. 363.

Das im Mhd. und Ahd. nicht vorkommende Wort stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. slowenischen pahljati, wie das im 18. Jahrh. (zuerst bei Hagedorn) auftauchende Stammwort fachen (s. fachen 1), von welchem fächeln durch -eln als Wiederholungs- und Verkleinerungswort angesehen wird, zu dem slowenischen pahati = zuwehen, die Luft in Bewegung setzen, serb. paati = wehen, blasen, altslaw. pachati = antreiben, in Bewegung setzen. Mit diesem fachen scheint sich fachen in anfachen (s. d.) vermischt zu haben, falls dieß, wenn man slowenisch opahati anwehen, opahljati anfächeln, beachtet, nicht gar mit unserm fachen zusammengesetzt ist.

fachen = erregend anwehen (b. Hagedorn), vermehren.

S. fächeln. Aber auch schon im Mhd. vachen = vermehren (s. anfachen).

fächen = kurze Wolle mit einem Bogen schlagen, daß die Flocken fliegen. Neuniederl. die vagt Wollenfell, Wollenflocke.

der Fächer, —s, Pl. wie Sing. : Werkzeug zum Windmachen durch Hinundherbewegen. Daher fächern.

Fächer mit ä ist durch Anlehnung an fachen (s. d.) = „erregend anwehen" gebildet. Denn nürnbergisch sagt man der Fucher st. Fächer (Schmeller I, 508), und das urspr. der Focher bed. als sinnverwandter Ausdruck von plaspalck (*voc. theut.* 1482 Bl. z 3ª) „das Wind machende Werkzeug zum Anblasen des Feuers", was auf Entlehnung von lat. focárius = zum Heerde gehöriger [nämlich fóllis Blasebalg] hinzuweisen scheint.

der Fächser, —s, Pl. wie Sing. : Rebzweig als Setzling.

Bei Luther (Jes. 5, 7. 16, 18. 17, 10. Nahum 2, 3) nach mitteld. u. niederd. Mundart fesser; 1482 fechser. V. bayer. fechsen und fessen = einernten (Schmeller I, 508. 570), urspr. wol „pflanzen." Die Wurzel fech stimmt lautverschoben mit dem schon unter Fach 1 angeführten lat. págere (pángere) = befestigen, einsenken, pflanzen, wovon lat. propâgo Setzling, Fächser.

† das Fácit, —s, ohne Pl. : Ergebnißzahl einer Rechnung.

Das lat. fácit = es macht.

die Fáckel, Pl. —n : flammend brennender Stab als Licht.

Mhd. die vackel, ahd. facchela (u. facchelâ), fachala, faccala, faculâ, angelsächs. fäcele und þäcele, entlehnt v. dem gleichbed. lat. fácula.

fáckeln, »mit haben« : langsam zu Werke gehen, zaudern.

Das niederd. fakkeln Umstände machen, zaudern; osnabrück. faggeln Ausflüchte suchen; henneberg. fackeln süß thun, tändeln, schmeicheln.

† die Façôn (spr. fassóng), Pl. —s : Gestalt, Form; Anstand.

Das franz. die façon = Art und Weise des Thuns, Art und Weise überhaupt; ital. fazióne Gestalt. Aus mittellat. fácio st. fáctio [v. fácere thun] = das Machen (und Gemachte), i. J. 1376 auch schon Gestalt; [im classischen Lat.] Partei, Zusammenrottung.

† die Factiôn, Pl. —en, franz. faction v. lat. fáctio (s. Façon) : Partei, politische Meinungsgenossenschaft. fáctisch, v. lat. fáctum That : thatsächlich. factitiv, neulat. factitîvus, = bewerkstellend, ein Versetzen in ein Machen ausdrückend. der Fáctor, —s, Pl. —en, das lat. u. mittell. fáctor : Vervielfältigungszahl; eine ein Product wirkende Kraft; — [Factôr gesprochen, Pl. —e :] Geschäftsführer, angestellter Geschäftsvorsteher, woher die Factorei (engl. fáctory) = Wohnung und Geschäft eines Factôrs, dann Handlungsniederlassung. das Fáctum (lat.), —s, Pl. (lat.) Fácta : Thatsache. die Factúr, Pl. —en, v. lat. factûra das Machen : Waarenverzeichniß nebst Preisberechnung. die Facultät, Pl. —en, v. lat. facúltas körperliche oder geistige Kraft zu thun : [schon mhd. facultêt] Vermögen wozu, Fähigkeit; Gesammtheit der Professoren von einer der 4 Hauptwissenschaften der Universität. facultativ, neulat. (franz. facultatif) : befähigend, ermächtigend wozu.

das Fädchen, —s, Pl. wie Sing., Dim. v. Fáden (s. d.) mhd. vade.

† fáde = ohne Saft und Kraft für Sinn oder Geist, geschmacklos.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. aufgenommen aus franz. fade, welches neben fat närrisch, läppisch, v. lat. fátuus = albern, unschmackhaft, mit Ausfall des u.

der Fáden, —s, Pl. wie Sing. u. auch, aber nicht so gut, Fäden: Faser zum Binden, Nähen, Weben. Davon: das Fädchen, Diminutiv; fädeln und ursprünglicher fädmen (s. einfädeln), woher in Göthe's Werther ábfädnen = die Randfasern der Schoten abziehen; fädmig, eig. fädemig. Zusammens.: fádenscheinig = von durchscheinenden Faden, weil von Wolle entblößt.

Mhd. der vaden (selbst mit Abstoßung des Auslautes vade), vádeme, ahd. fádam, fadum (Pl. ohne Umlaut: fádumâ). Wol zusammengez. aus älterem fáhadum (d. i. fah-ad-um) v. goth. fahan fahen (s. d.) mit Verbleiben des kurzen a. Grimm's Gramm. II, 241, 150. Vgl. Athem.

der Fáden, —s, Pl. wie Sing.: Maß der beiden ausgespannten Arme.

Z. B. „Tief funfzig Fad'n im Meer" (Herder). Vgl. Klafter. Aus niederd. fadem, neuniederl. der vadem, vaam; altnord. fadmr = Maß der ausgestreckten Arme von der einen äußersten Fingerspitze bis zur andern, eig. Ausstreckung und Umschließung der Arme, Umarmung, altsächs. der fadm in letzter Bed. (der Pl. fadmôs, fathmôs, = die beiden Arme), angelsächs. fädm. Wol, worauf der ursprünglichere Begriff „Umarmung" hinweist, eins mit dem vorhergehenden der Faden.

fädmen (oberd. u. b. Göthe fädnen), fädmig, s. Faden 1.

† das Fagótt, —es, Pl. —e: ein tieftoniges Blasinstrument.

Aus ital. fagótto (fangótto), franz. fagot, eig. Reisbündel, mit der Vergrößerungsendung -otto und Uebergang des lingualen (Zungenlautes) c v. fácem, dem Acc. Sing. v. die fax = Fackel, urspr. ein Bündel Späne (gr. *phákelos*).

die Fähe, Pl. —n: das Weibchen des Hundes, überhaupt der vierfüßigen Raubthiere. Weidmännisch.

Ob aus einem ahd. die fâhâ, fâhëâ, neben der fâho = Fänger (*gl. hraban.* 951[b]), v. ahd. fâhan fangen? An mhd. die vohe (ahd. fohâ) = Füchsin, Katze, ist wol nicht zu denken.

fáhen, Präs. ich fáhe, du fähest, er fähet, wir fáhen ꝛc. Prät. fieng, Part. gefángen, Imp. fah! nur noch alterthümlich st. fangen (s. d.). Davon fähig (ahd. fâhîc?) und die Fähigkeit.

Mhd. vâhen, zusammengez. vân (Prät. ich er vie oder vienc, wir sie viengen, Part. gevangen und gevân), ahd. fâhan (Prät. ich fianc, Pl. wir fiangumês, Part. kafangan), goth. fahan (Prät. ich fáifah, Pl. wir fáifahum, Part. fahans).

fahl, Adj.: gelblich; gelblichgrau.

Mhd. val (männl. valwer, weibl. valwiu, sächl. valwez), ahd. falo (männl. fálawêr, weibl. fálawu, sächl. fálawaz), angelsächs. fëalu, altnord. fölr. Das Wort stimmt nach J. Grimm lautverschoben mit litthau. *palw*as weißlichgelb, slaw. plaw", poln. plowy blaßgelb, sanskr. *pal*ita, gr. *pol*iós weißlich, grau, lat.

pal in pállidus bleich. Also nicht entlehnt aus mittellat. fálvus st. flâvus gelblich, eben so wenig als kahl ahd. chalo v. lat. cálvus haarlos.

fáhnden = darauf aus sein jemanden aufzusuchen, zu fangen, zu verhaften (Schmeller I, 535 f.).

Aus ahd. fantôn = durchforschen, wonach suchen, es aufsuchen, ausspüren (*Diut.* I, 272ª. *voc. Kerônis* 205ª), angelsächs. fandjan.

der Fähndrich, —es, Pl. —e : der Fahnenträger. S. Fahne.

Älter-nhd. Vendrich, Fenderich. Aus neuniederl. der vendrig neben vaandrig. Eintritt eines d nach n liebt das Niederländische, wie denn auch das vendel, vaandel Fahne von die vaan Fahne vorkommt.

die Fáhne, Pl. —n, bayer. der Fan, mhd. der van, ahd. fano : an einem Schafte befestigtes Zeugstück als Zeichen irgend einer Art; einem solchen ähnliches die Strömung der Luft anzeigendes bewegliches Blech. Dim. : das Fähnlein (auch = unter einer Fahne vereinigte Schar Krieger), Fähnchen. der Fähnrich, —es, Pl. —e, der eigentlich hochd. Ausdruck dem urspr. niederl. Fähndrich gegenüber, scheint durch den Gedanken an -rich in Wüterich ɪc. aus mhd. der venre, ahd. vanari, schweiz. der Fenner = Fahnenträger, erwachsen.

Das ahd. fano bed. urspr. Zeugstück, wie auch die Zusammensetzungen ougafano Schweißtuch, hantfano Handtuch, tischfano Serviette ɪc. zeigen; goth. der fana nur = Zeugstück. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. *pán*nus Stück Tuch, Lappen, Binde, pânus d. i. gr. pênos (dorisch pânos) Faden des Einschlags.

die Fahr, Pl. —en, veraltet, jünger-nhd. Gefahr, s. d. Davon : die Fährde, s. Gefährde. die Fährlichkeit.

Mhd. die vâr, vâre, = Hinterlist, Gefahr, Furcht, ahd. fâra = Auflauern (bes. hinterlistiges), Nachstellung, Hinterlist; altnord. das fâr Gefahr. Daneben goth. der fêrja = Auflaurer, Aufpasser. Diese Worte mit ihrem Verbum ahd. fârên, mhd. vâren (s. befahren 2), setzen voraus ein verlornes goth. Wurzelverbum faíran (Prät. far, Pl. fêrum, Part. faúrans) = worauf ausgehen? Acht haben? anschuldigen? woher auch goth. die faírina Anklagegrund, Schuld, ahd. firina Verbrechen, Sünde.

die Fähre, Pl. —n : flaches Fahrzeug und Ort zur Flußüberfahrt.

Von mhd. vern, ahd. ferren, ferjan, goth. farjan, = schiffen, übersetzen, einer Ableitung v. fahren.

fáhren, Präs. ich fáhre, du fáhrest, fährst, er fáhret, fährt, wir fáhren ɪc., Prät. ich fuhr (Conj. führe), Part. gefáhren, Imp. fahr : sich fortbewegen, überhaupt fortbewegen; auf einem Werkzeuge zum Fortbewegen fortbewegt werden oder fortbewegen; sich befinden, leben (z. B. fahr wol!). Fahrende Habe, mhd. varndiu habe, = bewegliches Eigenthum.

Als Intransitiv mit „sein" (ich bin gefahren), als Transitiv mit „haben". Früher überhaupt mit „haben". — Mhd. varn, varen, ahd. faran (Präs. ich faru, du feris, er ferit, Prät. ich er fuor, Part. kafaran), goth. faran (Prät. fôr, Part. faran). Der Lautverschiebung gemäß zusammengehörig mit gr. póros Durch-, Ausgang. Vgl. Furt.

das Fährgëld, —es, Pl. —er : Geld, Abgabe für Fahren. das Fährgëld = Lohn des Schiffers für die Überfahrt.

Fähr in Fährgeld v. mhd. vern überſetzen (ſ. Fähre).

die Fährhabe (ſchweiz.) und die Fährniß (eig. Fahrniſs) = die fahrende Habe, das bewegliche Eigenthum, mobiliâre.

fahrläſſig = aus Unachtſamkeit etwas gehen (fahren) laſſend, wie es geht; was ſo gehen gelaſſen wird. Daher die Fahrläſſigkeit.

die Fährpoſt, Pl. —en : die fahrende Poſt, Poſt zum Fahren.

Im Gegenſatze der ehemals reitenden Briefpoſt.

die Fahrt, Pl. —en, mhd. die vart, ahd. fart, altſächſ. fard, goth. farþ [vgl. die us*farþô* Ausfahrt], v. fahren : die Fortbewegung wohin; Durchgang, Weg für Fuhrwerk. Vgl. auch Fährte.

die Fährte, Pl. —n : Wildſpur.

Aus dem Pl. (verte, ſ. *Nibel.* 875, 3) des mhd. die vart, ahd. fart, altſächſ. fard, welches unſer Fahrt (ſ. d.) iſt, aber auch die Weg-, Wildſpur bedeutet, wie noch weidmänniſch Fahrt.

das Fährzeug, —es, Pl. —e : von Holz gemachtes oder gebautes hohles Werk zum Fahren auf dem Waſſer.

† die Faiënce (ſpr. fajangß') oder Fayënce, ohne Pl. : Halbporcellan.

Das franz. die faïence, früher fayence mit Einſchiebung eines y (weil ſonſt zwei Vocale zuſammenſtoßen, was die leichte Ausſprache erſchwert) von dem Fabrikorte Faënza (d. i. lat. Faventia) in der heutigen Romagna.

der Fáland, mit Verdunkelung des erſten a Vóland (Göthe's Fauſt), —es, Pl. —e, mhd. der vâlant, mittelniederd. volant, Benennung des Teufels.

Ein ahd. fâlant, angelſächſ. fælend, welches Part. Präſ. v. angelſächſ. fælan, fæljan, = zum Böſen verleiten, verführen, wäre und den Verführenden, den Verſucher, bedeuten würde, kommt nicht vor, iſt aber vorauszuſetzen. Oder iſt das Wort vielleicht verwandt mit altnord. fâla Rieſin, fæla ſchrecken? — Im Mhd. kommt auch die vâlantinne Teufelin als Schimpfname vor.

falb, Adj. : blaßgelb, weißlich gelb.

Schon im *voc. incip. teut.* falb mit b aus w (ſ. S. 89) v. fahl, deſſen a hier kurz blieb und deſſen urſprüngliches w im Auslaute ſich in ahd. falo zu o, früher u, wandelte.

der Fálbe, ein Fálber, = blaßgelbes Pferd. Auch Falke (ſ. d.). V. falb.

die Fálbel, Pl. —n : Faltenbeſatz an Frauenkleidern.

Aus franz., ital., ſpan., portug. der die falbalà, ſpan. auch die farfalá, cremoneſiſch, parmeſaniſch frambalà, piemonteſiſch farabalà, hennegauiſch farbala. Diez Wtbch. 137.

das Fálbel, —s, Pl. wie Sing. : Fallſucht; elender Menſch, Tropf.

Im 16. Jahrh., jetzt veraltet. Zuſammengez. aus val ubel [d. i. das Fall-Übel ſt. fallend Übel], wie der *liber ordinis rerum* v. 1429 Bl. 17ᵃ mittellat. epiléncia verdeutſcht.

fälben, mhd. valwen, ahd. falewen, falawên : falb (s. d.) werden.

† die Falkaune, Pl. —n : grobes Geschütz zu 4—6 pfündigen Eisenkugeln.

Aus mittellat. falcôna, v. lat. fálco Falke, welchen Raubvogelnamen man, wie Schlange, auch auf ein schweres Geschütz anwandte.

der Falke, —n, Pl. —n, mhd. der valke, ahd. falcho, falco, aus lat. (erst im 4. Jahrh.) fálco, eine Art Raubvögel. Daher : der Fälkner, —s, Pl. wie Sing., mhd. válkenære, u. undeutsch Falkenier, —es, Pl. —e, beide nach mittellat. falconárius; die Falknerei. Zusammens. : das Falkenauge = äußerst scharfes Auge [»Sie hât *dës falken blicke.*« Geistl. Lied des 15. Jahrh.].

der Falke, —n, Pl. —n : blaßgelbes Pferd. Bayer. Falh, Falch.

Eins mit der Falbe (s. d.). Denn w in dem mhd. Adj. der valwe, ahd. fálawo, wird einerseits verstärkt zu b, andrerseits geht es (der wehende Laut) in den verwandten Kehlhauch h über, wie denn bayer. falw, falb, falh, fal, neben einander vorkommen (Schmeller I, 523). Wenn dagegen das Roß Dietrichs von Bern Valke heißt, so findet hier Uebertragung des Vogelnamens statt.

† das Falkonét (ét spr. ä'tt), —ttes, Pl. —tte : kleine Falkaune.

Engl. (urspr. altfranz.) falconet, ital. falconétto [neben mittellat. falconêta], mit verkleinerndem -etto v. falcôna (s. Falkaune).

der Fall, —es, Pl. Fälle, mhd. der val, ahd. fal. die Falle, Pl. —n, mhd. die valle, ahd. fallâ, = Fangwerkzeug mittelst Zufallen von etwas. Von fallen, Präs. ich falle, du fällest, fällst, er fället, fällt, wir fallen 2c., Prät. fiel (Conj. fiele), Part. gefallen, Imp. fall (schwach falle) : vermöge seiner Schwere sich niederbewegen; umkommen; an Umfang, Werth verlieren; mit Geschwindigkeit in einen andern Zustand gerathen 2c.

Mhd. vallen, ahd. fallan (Präs. ich fallu, du fellis, er fellit, Prät. ich er fial, Part. kifallan), angelsächs. feallan. Das Wort stimmt der Lautverschiebung gemäß mit litthau. pulti fallen.

fällen = fallen machen; zu Boden niederwerfen.

Mhd. vellen, ahd. fellan d. i. fal-j-an, das Factitiv von fallen.

† fallieren = öffentlich zahlungsunfähig werden.

Aus ital. fallíre bankerott werden, v. d. gleichbed. mittellat. fallîre, fállere, welches eig. s. v. a. Mangel woran haben. Im Mhd. ist fallîren = täuschen, irren.

fällig = zu Falle kommend, z. B. in bau-, fußfällig 2c.; zu festgesetzter Zeit zu fallen (zahlen) bestimmt.

Mhd. vellec = gerichtlich verfallend, ahd. fellîc = zu Falle bringend, in Trümmer fallend.

† das Fallimént, —es, Pl. —e : öffentlich erklärte Zahlungsunfähigkeit.

Aus ital. falliménto, mittellat. falliméntum, v. fallîre (s. fallieren).

falls, der Gen. Sing. v. der Fall, ist zunächst Adv., dann bedingende Conjunction mit der Bezeichnung : im Falle daß.

falsch, mhd. valsch (mit sch statt s, denn urspr.) vals, aus altfranz. fals v. lat. fálsus : anders scheinend, als wirklich ist; innerlich feindselig. Daher fälschen, mhd. velschen, ahd. falscan : falsch machen d. h. verfälschen, der Richtigkeit benehmen. Zusammens. : die Fálschheit, mhd. valscheit; fälschlich, mhd. velschlich, velslich.

In : ohne Falsch, mhd. âne vals, ist Falsch das Subst. der Falsch (Joh. 1, 47), —es, ohne Pl., mhd. der valsch, vals, = Fehl; Bosheit; Unrecht, Betrug (Schmeller I, 529).

die Fállsucht = die fallende Sucht, mhd. diu vallende suht, ahd. fallendiu suht, Hinfallen unter Zucken und Schäumen.

das Fállthor, —es, Pl. —e, gekürzt Fálter, —s, Pl. wie Sing. : von selbst zufallendes Zaunthor über einem Fahrwege zum Abschließen von anderem Bezirke. Mhd. das valtor, valletor.

=falt, welches jetzt alterthümlich erscheint (z. B. mannigfalt, vgl. auch Einfalt) und wofür am üblichsten =fältig (z. B. ein=, zwei=, drei= rc., vielfältig rc.) oder zuweilen auch ohne Umlaut =fáltig (z. B. mannigfaltig, dreifaltig in die Dreifáltigkeit) vorkommt, ist mit (bestimmten und allgemeinen) Zahlwörtern zusammengesetzt und bed. : so vielmal genommen (urspr. gefaltet), als das als erstes Wort der Zusammensetzung stehende Zahlwort anzeigt.

Mhd. -valt, ahd. -falt st. -fald, goth. -falþs, angelsächs. -fëald st. -fëald, mit den davon abgeleiteten =faltig u. =fältig, mhd. -valtic u. -veltec, ahd. -faltîc, ist ebenso aus falten goth. falþan entsproßen, wie das in gleichem Sinne stehende lat. -plex (z. B. sím-, dúplex rc.) von lat. plicâre == falten.

die Fálte, Pl. —n, mhd. die valde, valte [neben ahd. der vald]. Von falten = mittelst einer Uebereinanderbiegung zusammenlegen. Daher auch : fälteln = in Fältchen legen; der Fálter, —s, Pl. wie Sing., = Schmetterling (s. Pfeifholter).

Falten biegt jetzt schwach; als Rest alter starker Biegung findet sich höchstens noch zuweilen das Part. gefalten (z. B. Schiller's Räuber 1, 1). Diese starke Biegung ist die des mhd. valden, valten, ahd. faldan, später faltan, (Prät. ich er fialt, Part. kafaldan), goth. falþan (Prät. fáifalþ, Part. falþans); jene schwache aber, die im Nhd. die starke fast verdrängte, ist die des von faldan abgeleiteten bloß transitiven ahd. faldôn, mhd. valden. Goth. falþan d. i. fal-þ-an scheint der Lautverschiebung gemäß zu stimmen mit gr. *paltós* geschwungen [dípaltos = zweifach geschwungen] v. *pállein* schwingen, schütteln.

das Fálter s. Fallthor.

fáltig = Falten habend oder werfend. =fáltig u. =fältig s. =falt.

der Falz, —es, Pl. —e : regelmäßig gebrochene und geglättete Umbiegung; zum Anfügen mit dem Hobel abgestoßene Kante. Davon : fálzen = regelmäßig umschlagen und fügen; Fugen hobeln.

Mhd. (mitteld.) der valz = geschlagene längliche Oeffnung, Riefe, z. B. einer Wunde (*Köpke's Passional* 123, 78. 165, 71. 554, 64, 20—21); zusammengebogene Oeffnung (das. 363, 87), Zusammenbiegung, =legung (z. B. in mhd.

*valz*stuol = Amtsstuhl zum Zusammenklappen. *Sumerl.* 33, 26). Davon falzen, mhd. valzen, ahd. falzôn (?), goth. faltôn (?), welches, wie ahd. die falzunga (Falzung) = „Verbindung" an Hand gibt, verbinden, eig übereinanderschlagend verbinden, bedeutet haben wird, urspr. wol übereinanderschlagen, anschlagen, denn spät.-ahd. der ane*valz* = Amboß (*gl. jun.* 289), angelsächs. der an*filt* (woher engl. anvil), deren valz und filt auf ein bis jetzt freilich unaufgefundenes ahd. Wurzelverbum fëlzan (Prät. ich er falz, Pl. wir fulzumês, Part. kafolzan), angelsächs. und goth. filtan, = schlagen, stoßen [gleich ahd. pôzan, s. Amboß], zurückführte. Vgl. Grimm's Gramm. II, 216. Aus diesem Verbum wären dann noch entsprossen: mhd. der u. die vëlze = Riefe, eingegrabener Langstreifen an dem Schwerte (*Konrads Trojanerkrieg*, Straßb. Hs., Bl. 62ᵃ. 225ᵃ); velzen, ahd. falzan (falz-j-an), = krümmend schlagen, verbinden, einfassen (*Konrads Trojanerkrieg* Bl. 21ᶜ, auch Bl. 31 auf Grund der andern Hss. st. welzen. *Minnes.* I, 70ᵃ, 13); vielleicht auch mhd. die velze Rücken der Klinge und ahd. die valza Falle? Uebrigens scheint es nicht mit falten aus derselben Wurzel (pal), die in gr. pállein = „schwingen" sich zeigt.

die Falz und fälzen, was die Balz und balzen. S. der Balz.

Sollten Falz, falzen und Balz, balzen wie die Form Hafer neben Haber, damit in z und f als hochd.-niederd. anzusehen und gegen die auf S. 100 gegebene Vermuthung richtiger auf das vorhergehende falzen zurückzuführen sein? Sagt man doch auch schlagen vom schallenden (schmetternden) Singen der Vögel und nennt, wie bereits unter balzen erwähnt worden ist, die Liebestöne des Auerhahnes Schleifen oder Wetzen. Dazu führt auch der Begriff „verbinden" (lat. júngere, s. auf dieser Seite oben ahd. falzunga) leicht auf „begatten."

† familiär, nach lat. familiâris (urspr. zum Gesinde, dann zum Hause gehörig): wie heimisch; vertraut. Von: die Familie, Pl. —n, lat. familia (urspr. das Gesinde), = Hausgenossenschaft; Geschlechtsverwandtschaft.

† der Fanátiker, —s, Pl. wie Sing.: schrankenloser Glaubensschwärmer. Aus lat. fanáticus [= begeistert, rasend, v. fânum gottgeweihter Ort, Tempel], woher auch unser fanátisch = glaubens-, meinungswütig. der Fanatísmus, neulat. (franz. fanatisme).

der Fang, —es, Pl. Fänge, mhd. der vanc, ahd. (in Zusammens.) fanc; auch s. v. a. Raubvogelklaue. Von fángen, Präs. ich fánge, du fängst, er fängt, wir fangen 2c., Prät. fieng (Conj. fienge), Part. gefángen, Imp. fang (ungut schwach fánge): festnehmend oder -haltend in seine Gewalt bringen 2c.

Die Form fangen drang ins Nhd. durch das Mitteldeutsche aus dem Niederd. ein; denn das Wort lautet mittelniederd. vangen, altsächs. (nach den Formen *Ps.* 68, 25. 67, 31. 70, 11) fangan neben fâhan, mittelniederl. vanghen neben vaen, altnord. fânga neben fâ (st. faha), während sich rein-mhd. nur vâhen, zusammengez. vân, ahd. fâhan, goth. fahan (Prät. fáifah, Part. fahans), findet, wie noch bei Luther und jetzt alterthümlich fahen, s. d. Die Schreibung des Prät. fieng, mhd. vienc, ahd. fianc, altsächs. fieng, fêng, angelsächs. fêng, in welchem sich, wie in dem Part. Prät. gefángen ahd. kafangan und in dem Subst. der Fang ahd. fanc, neben dem auch sonst vorkommenden Uebergange des

h in g oder c (vgl. schlagen, ziehen) zuerst das eintretende n zeigte und von hieraus allmählich selbst in das Präsens und den Infinitiv vordrang, ist hochdeutscher und überhaupt richtiger, als die aus dem Niederd. (vink) und Mitteldeutschen (vînc, vinc) seit der Mitte des 18. Jahrh. herrschend gewordene fing, in welcher das aus dem Wurzelvocal a entsprungene e jetzt lediglich der Aussprache zu Liebe ausgestoßen wird. Hat doch jenes Mitteldeutsche auch vîl, hîlt, lîz ꝛc. = fiel, hielt, ließ, und schreibt man ja auch vierzehn, vierzig trotzdem, daß hier ie wie kurzes i gesprochen wird.

der Fänger, ahd. (nur in Zusammens.) fangari, fangâri. V. Fang.

der Fant, —es, Pl. —e : junger Mensch, dann bes. flatterhafter.

Nhd. mit Rückkehr zu ital. der fante (span. infante v. lat. ínfans kleines Kind) = Knabe, Knecht, Soldat zu Fuß, Bauer im Schachspiel, woher die älternhd. Form Fente, niederl. vent = junger Bursche, mhd. der vende (auch der Bauer im Schachspiele), ahd. fendo, = Fußgänger, Soldat zu Fuß. Vgl. Infanterie.

† die Fantasie, Pl. —n, ital. fantasía aus gr. phantasía (eig. das Sichtbarmachen, Darstellen) : schaffende Einbildungskraft; Gedanken=, Trugbild; Tonspiel aus dem Stegreife. Daher : fantasieren (schon altclevisch); der Fantást, —en, Pl. —en, mhd. fantast, vom gr. phantastós, = faselnder Einbildling; fantástisch, mittellat.=gr. fantásticus.

die Fárbe, Pl. —n, mhd. varwe (im 14. Jahrh. auch schon varb, gekürzt var), ahd. fárawa : die durch Brechung der Lichtstrahlen hervorgebrachte Empfindung des Auges. Daher die Adj. : =farb [mhd. (gekürzt) var, ahd. faro], =färben, fárbig und färbig (Göthe's Faust, b. Luther ferbig); das Verbum färben, mhd. verwen (im 14. Jahrh. auch schon värben), ahd. farawan; der Färber, mhd. vérwære (Farbenkünstler).

Ueber b aus w s. S. 89 und vgl. falb u. fahl. — Nach W. Wackernagel stimmt *far*awa lautverschoben mit lat. *par*ēre = zum Vorschein kommen, sich sehen lassen.

† die Fárce (spr. fárße), Pl. —n, franz. (aus lat. fársus ausgestopft, v. farcîre) : Füllsel; Mengstück, Possenspiel.

† der Farînzucker = Mehl=, Küchenzucker. V. lat. farîna Mehl.

der Farn, —es, Pl. —e, das Fárnkraut, die Pflanze fílix.

Mhd. der u. das varn, varm, ahd. farn u. faran (mit abgeschwächtem n aus) farm faram, angelsächs. fëarn (engl. fearn, fern), deren far lautverschoben stimmt mit por in dem gleichbed. russ. pa*por*ot, littbau. pa*par*tis.

der Farre, —n, Pl. —n : unverschnittener Ochse.

Mhd. der varre, ahd. farro, neben dem starkbiegenden mhd. der var, ahd. far (Pl. farrî), angelsächs. fëar, welches mit seinem Femininum die Färse (ahd. far-is-â? fer-is-â?) lautverschoben stimmt zu gr. die pόris, *pór*tis, = junges Rind, Kalb, junge Kuh.

das Fárrenkraut, neuere falsche Schreibung st. Farnkraut. S. Farn.

21 *

die **Färse**, Pl. —n : das noch nicht trächtige erwachsene Rind.

Bei Zesen Fährse, also mit langem ä. Denn das Wort ist aus dem Niederd. : neuniederl. die vaars, vaarse, mittelniederl. verse, veerse (*hor. belg.* VII, 7b. 14b), welches mit ahd. der far Farre (s. d.) zusammengehört.

die **Färthe** (Schiller's Räuber), am besten **Färte** (mit kurzem ä), aber am üblichsten **Fährte** geschrieben. S. **Fahrt**.

färzen = einen lauten Bauchwind lassen. Durch das Mitteldeutsche [1482 vartzen, 1469 mittelrhein. fartzen] aus niederd. farten mit (auch sonst vorkommendem) a statt des hochd. ë.

Denn mhd. (starkbiegend) vërzen, ahd. fërzan (Präs. ich firzu, Prät. ich er farz, Pl. wir furzumês, Part. forzan), welches lautverschoben stimmt mit dem gleichbed. gr. *pérd*ein, lat. (mit Ausfall des r) *péd*ere, sanskr. pard, poln. pierdzieć, litthau. persti.

der **Fasân**, —es, Pl. —e, ein schöner fremder hühnerartiger Vogel. Daher die **Fasanerie**, franz. faisanderie, = Fasanengehege.

Mhd. der vâsân (auch vâsant), ahd. fâsân. Durch franz. u. span. faisan, provenz. fassan, also mit Verschluckung des i nach s aus lat.-gr. phasiânus d. i. Vogel vom Flusse Phâsis in Colchis. Durch mhd. der vashan, pfasehan, u. das pfasehuon, ahd. fasihuon, suchte man das fremde Wort mittelst Anlehnung an **Hahn** und **Huhn** volksverständlich zu machen.

† die **Faschîne**, Pl. —n : Reis- oder Strauchwelle bei Wasser-, Feldschanzen-, Batterienbau ꝛc. Aus franz. fascine d. i. ital. fascína, = Reisbündel, v. dem aus lat. fáscis Bund abgeleiteten ital. fáscio.

der **Fásching**, —es, Pl. —e, oberd., was **Fastnacht**, s. d.

Mhd. vaschang, faschang, fassang. Mittelst der Ableitungssylbe -ang, -ing und mit Uebertritt des s in sc, sch von **Fas** mhd. vas- in **Fasnacht** (s. **Fastnacht**).

† der **Fascikel**, —s, Pl. wie Sing. : Bündel, Heft.

Aus lat. fascículus Bündel, dem Dim. v. fáscis Bund (s. Faschine).

die **Fáse**, Pl. —n : 1—2 Daumen breite Leinwandstückchen an dem Ende eines Stückes, wo der Zettel abgeschnitten ist. Schwäbisch.

Mhd. der vase, ahd. faso = Franse, Fransenende eines Tuches. S. Fasel.

der **Fásel**, —s, ohne Pl., mhd. der vasel, ahd. fasil, fasal, angelsächs. fäsl : Junges, Zucht wovon. Daher : **fáseln**, mhd. vaselen, ahd. fasalôn (?), = Junge werfen. Zusammens. : der **Fáselhengst**, **-ochs**, = Zuchthengst, -ochs; das **Fáselschwein**, **-vieh** (mhd. vaselvihe), = Zuchtschwein, -vieh.

Nach J. Grimm (Gramm. II, 52) ist **Fasel** mit mhd. der visel = pênis, mhd. die vëse, ahd. fësâ = Fruchtbalg, Spreu, unenthülster Dinkel, mhd. der vase = herabhängender Saumfaden, Franse, fadenartiges Würzelchen, Fleischfaden (Faser) ꝛc., entsprossen aus einem vorauszusetzenden goth. Wurzelverbum fisan (Prät. ich fas, Pl. wir fêsum, Part. fisans) = zeugen, erzeugen.

† die **Faséle**, Pl. —n, aus lat.-gr. fasêlus, phasêlus, eine Art Bohnen.

fáseln = Junge zeugend sich fortpflanzen, s. **Fasel**.

fáseln = ohne Ueberlegung hin- und herschwankend handeln, reden oder denken. Daher: die Faselei; der Fáseler; das Adj. fáselig. Zusammens.: fáselhaft mit die Fáselhaftigkeit; der Fáselhans, —ses u. —sen, Pl. —se u. —sen.

Faseln, welches erst im 18. Jahrh. vorkommt und bald geläufig wird, bed. urspr. wol s. v. a. irre umhersuchen, ohne Ueberlegung hin und hersuchen. Von ahd. vasôn, fasôn, = suchen (*Notker*, Ps. 100, 6), aufsuchen, aufspüren (Graff III, 705), welches erst im 17. Jahrh. als fasen in der Bed.: mit dem Geiste irre umherschweifen, ohne Ueberlegung und wie träumend denken und reden, Albernheiten, Possen treiben (Stieler's Sprachschatz 442 f.), wieder auftaucht.

der Fásen, —s, Pl. wie Sing.: sich absondernder Faden oder Fadenartiges. Davon: fásen = Fäden aus- u. abzupfen, sich fásen = Fäden, die sich lostrennen, gehen lassen; fáseln (im 16. Jahrh. vaslen) und sich fáseln in gleicher Bedeutung. Zusammens.: fásennackt = nackt bis zum letzten Fasen am Leibe.

Eig. der Fase, —ns, Pl. —n, denn mhd. der vase, ahd. faso. Daher das Dim. das Fäschen (mit langem ä). S. die Fase und Fasel.

die Fáser, Pl. —n: sich ablösender Faden; fadenförmiger Körpertheil. Daher fáserig = Fasern an sich habend, fásericht = sich ablösende Fasern an sich habend; faserähnlich. fásern = Fasern ausziehen, sich fasern = sich ablösende Fasern gehen lassen.

Faser oder vielmehr dessen Dim. Fäserlein zuerst 1691 bei Stieler (Sprachschatz 524 f.) = sich ablösender Faden, Naturfaden an Pflanzen, Saugfaden der Pflanze. In Alberus Wtbch fasel gleichbedeutend mit zasel. Von mhd. vase Fasen (s. d.), welches für Faser auch in der Bed. „fadenförmiger Körpertheil" vorkommt.

die Fásnacht (mit kurzem á), oberd., = Fastnacht (s. d.).

fássen = worein zusammenpacken; worein befestigend umgeben; womit [abstract: mit einem Sinne oder dem Verstande] festnehmen und halten; abreichend in seine Gewalt bekommen oder bringen; (körperlich oder geistig) zusammen in sich aufnehmen. sich fassen = sich zusammennehmen, sich zu festem Sinne sammeln.

Die historisch richtige Schreibung ist fáßen. Denn mhd. vazzen, welches auch schon die Bed. „in sich aufnehmen" hat [z. B. »daz (daß) ër die liebe unde die minne gevaszet« (*Salomônis hûs* 427, 42)]; ahd. fazzôn, fazôn, = auf-, beladen, und daher dann zusammenpacken, umschließen. Im 12. Jahrh. auch: kleiden, bekleiden, rüsten (W. Wackernagel's altd. Leseb. 191, 7), wie bei *Otfried* (4, 16, 15) „womit versehen," woher dann unser nhd. Part. Prät. gefáßt adjectivisch in der Bed.: gerüstet, mit festem Sinne bereit. Von ahd. die fazza, faza, = Bürde, Pack, welches wol v. ahd. faz Faß (s. d.).

die Fássung, Pl. —en: Handlung des Fássens (s. d.); Sammlung und Haltung des Gemüthes zu Festigkeit und Ruhe.

Eig. Faßung. Mhd. vazzunge = Einfassung, auch im Sinne des Klaftermaßes d. i. der Umspannung mit beiden Armen. V. fassen.

faſt, Adj. : ſtark annähernd. Sinnverwandt mit beinahe.

Älter-nhd., b. Luther in der Bed. : ſehr, recht. Mhd. vaste, ahd. fasto, = feſt [zu welchem Adj. unſer faſt das Adv. iſt, ſ. feſt], eng ſich anſchließend, dicht (*Ruolandes liet* 305, 5), hart an, ſehr, woher dann der Sinn von „beinahe."

die Fáſte, Pl. —n, mhd. die vaste, ahd. fastâ (auch fasta), jetzt am üblichſten im Nom. Pl. die Fáſten : Enthaltung von aller Speiſe oder doch von Fleiſchſpeiſe, ſowie die Enthaltungszeit, beſonders die 40 Tage unmittelbar vor Oſtern. Von fáſten = ſich der Speiſe enthalten. das Fáſten, ſubſtantiviſcher Infinitiv.

Das Verbum faſten, mhd. vasten, ahd. fastên, goth. fastan, iſt eig. wol „ſich feſt und enthaltſam bewahren." Denn dieſes goth. fastan bed. zuerſt : etwas feſt halten, beobachten [vitôdafasteis = Beobachter des Geſetzes], womit auch das obige ahd. die fastâ in der Bed. des lat. observántia (Graff III, 725) ſtimmt. Hiernach führt das Wort auf feſt (ſ. d.) ahd. fasti.

der Fáſteltag (Jer. 36, 6), niederd. Form ſt. Faſttag, ſ. d.

Faſten- in Faſtenpredigt, -ſpeiſe, -zeit ꝛc. iſt der Gen. Sing. das ſchwachbieg. ahd. fastâ die Faſte (ſ. d.) : fastûn.

die Fáſtnacht, oberd. Fásnacht (mit kurzem á) : der Tag vor Aſchermittwoch als Tag ausgelaſſener Freude.

Vom Pl. kommt nur der Dat. vor in : auf, zu Fáſtnachten (vgl. Weihnachten). Die urſpr. richtige Schreibung aber iſt die im Hochd. außer Brauch gekommene Fasnacht, b. Schiller im Urtext des Tell, wie häufig älter-nhd., ungut mit ß Faßnacht. Denn mhd. die vas-, vasenaht (ſelbſt vasennaht), welches wol mit faſen (ſ. faſeln 2), mhd. (wie ſich aus ahd. fasôn ergibt) vasen, zuſammenhängt und alſo urſprünglich „Schwarmfeſt" bedeuten wird, mit welchem Ausdrucke im Philander von Sittewald (Straßb. 1650) I, 3 und in Heniſch's Wtbch. (Augsb. 1616) S. 1015 faßnacht zuſammengeſtellt iſt. Aber weil nach der Fasnacht die Faſte beginnt und vielleicht auch, weil das ſeltene faſen unverſtändlich wurde, lehnte man in Norddeutſchland vas-, vasean vaste die Faſte an, und ſo taucht ſchon im 14. Jahrh. im Mitteld. die Form vastnacht und vastelnacht (*Jeroschin* 253) auf, welche ſich vorerſt in Mitteldeutſchland hielt und im 18. Jahrh. die urſprünglich hochd. Form Fasnacht verdrängte. Luther, Alberus, Seb. Franck, Hans Sachs, Fiſchart ſchrieben noch Faßnacht. — Redensart : „Kommen wie die alte Faſtnacht" = hintennach, zu ſpät kommen, weil wer zur alten Faſtnacht (ſo hieß der erſte Faſtenſonntag, der 6. Sonntag vor Oſtern) noch kam, um zu tanzen und zu ſpringen, zu ſpät kam, denn da war laute Luſtbarkeit nicht mehr erlaubt.

der Fáſttag, —es, Pl. —e : Tag, an welchem gefaſtet wird.

Ahd. der fastatac, zuſammengeſ. mit die fasta Faſte. Niederd. Faſteltag (Jer. 36, 6). Das el zwiſchen zuſammengeſetzten Wörtern iſt niederd.

das Faß, Gen. —ſſes, Pl. Fäſſer, oberd. (nach alter Form) Faſſe : hohler tiefer beweglicher Behälter zur Aufnahme von etwas.

ſſ ſtatt ß. Mhd. das vaz, ahd. faz, agſ. fät, unverwandt mit lat. vâs.

fäßlich = [abſtract :] dem Geiſte aufnehmbar, der Faſſungskraft angemeſſen. Daher die Fäßlichkeit. V. faſſen (ſ. d.).

† fatál, aus lat. fatâlis (v. fâtum Götterspruch, Schicksal) : verhängnißvoll, unheilbringend; widrig, unselig. Daher die Fatalität, Pl. —en, lat. fatálitas : unvermeidliches Schicksal, Mißgeschick.

faúchen, von Katzen und Eulen : blasen. S. auch die Focke.

fátzen = scherzen, Possen treiben; zum besten haben; plagen, foppen.

Aus dem Italienischen, wo fazio = Possenmacher.

faul, mhd. vûl, ahd. fûl, = sich in Verwesung auflösend; [erst im 14. Jahrh. auch :] Mangel an Kraftanwendung äußernd. Daher 1) der ersten Bed. gemäß : die Fäúle, mhd. die viule, ahd. fûlî; faúlen, mhd. vûlen, ahd. fûlên, = faul werden; fäúlen, mhd. viulen, = faul machen; faúlig (st. faullich (?) und faúlicht; die Fäúlniß (ahd. die fûlnussî); — 2) der zweiten Bedeutung gemäß : faúlenzen [-enzen, ahd. -enzôn, ist Ableitung] = der Neigung zum Faulsein sich hingeben, urspr. nach Faulsein riechen, wovon weiter der Faúlenzer; die Faúlheit, im 14. Jahrh. fûlheit (auch fûlkait).

Jenes ahd. fûl bed. ursprünglich, wie goth. fuls (Joh. 11, 39) : Verwesungsgeruch von sich gebend, stinkend. Das Wort stimmt in seiner Wurzel lautverschoben mit sanskr. pûj verwesen, stinken, pu in lat. putêre verwesen, stinken, gr. pýthein durch Verwesung auflösen, litth. puti faulen.

das Faúlbett = Bett, worauf man sich der Unthätigkeit hingibt.

das Faúlthier, ein außerordentlich träge sich bewegendes Säugethier.

† der Faun, —es, Pl. —e und —en, das lat. Faúnus : bocksfüßiger Feld- und Waldgott; nachstellender unzüchtiger Lüstling.

die Faust, Pl. Fäuste, mhd. die vûst, ahd. fûst : geballte Hand. Daher : der Fäustel (schon bei G. Agricola) = schwerer eiserner Hammer der Bergleute; der Fäústling = Sackpuffer, Handschuh ohne Finger. Zusammens. : das Faústrĕcht = bloßes Recht des Stärkeren.

Ahd. die fûst, angelsächs. fŷst, stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. slaw. pjast', gr. (mit g) die pygmê (πυγμή), lat. der púgnus.

† die Favorite, Pl. —n, oder die Favorítin, Pl. —nnen, aus dem franz. (Adj.) favorite [v. lat. fávor Gunst] : Lieblingin, besonders in unedelem Sinne.

die Faxe, Pl. —n : spaßhafter Einfall; Narrenposse.

Fast nur im Pl. gebraucht, der bayer. die Fachsen lautet. Das Wort stammt fremdher, scheint aber nicht aus lat. die facétia = drolliger Einfall.

die Fayence (spr. fajángs') = Halbporcellan, s. Faïence.

† der Február, —es, Pl. —e : der 2te Monat im Jahre.

Aus der lat. Benennung Februárius v. dem etrurischen Gotte der Unterwelt Fébruus, welchem der Monat, in dessen 2te Hälfte das jährliche Reinigungsfest (fébrua) fiel, allem Anscheine nach geweiht war. Der deutsche Name ist der Hornung, mhd. u. ahd. der hornunc, d. i. entweder Hornträger, Gehörnter in symbolischer Anwendung des Wortes Horn? oder, dem altnord. hornûngr =

„unehelicher Sohn" gemäß und in Ansehung, daß der Monat auch der kleine Horn genannt wird, „unechter Monat" dem Januar gegenüber, welcher der große Horn heißt? Aber in keinem Falle entspringt hornunc aus einer früheren Form horawung v. ahd. das horo Koth und bedeutet also nicht Kothmonat.

der Fechser —s, Pl. wie Sing., 1482 fechser, s. Fächser.

fechten, Präs. ich fechte, du fichtest, fichtst, er ficht (st. fichtet), wir fechten 2c., Prät. ich focht (st. facht), im Conj. föchte, Part. gefochten, Imp. ficht : mit der Waffe thätlich entgegensein; überhaupt Kampfbewegung machen. Daher der Fechter ahd. fe'htari.

Der Ausdruck fechten gehen oder auch geradezu fechten (aber nach oberd. Weise schwachbiegend im Prät. fechtete, Part. gefechtet) = „um einen Zehrpfennig bittend von Haus zu Haus gehen," ist eine Anwendung des Wortes fechten, welche vermuthlich noch aus der Zeit herstammt, in welcher, namentlich in Nürnberg und Breslau, eigne Fechterspiele und Fechtschulen für Handwerker bestunden, zu denen diese hin und her reisten. Die Redensart „es stinkt in der Fechtschule" bed.: die Sache geht übel, es ist nichts dahinter, eig. es entspricht der Ankündigung oder Erwartung nicht. S. Schmeller I, 509. — Mhd. vëhten (Prät. ich vaht, wir vuhten und dann vâhten, Part. gevohten), ahd. fëhtan (Prät. ich faht, wir fuhtum, Part. kafohtan). Das Wort stimmt zu gr. py'ktês (πύκτης) Faustkämpfer, welches mit gr. pygmê Faust (s. d.) zusammengehört.

die Feder, Pl. —n : einzelner Theil der natürlichen Körperbekleidung des Vogels; elastisches Stück Stahl.

Mhd. die vëdere, ahd. fe'dara, goth. fiþra (?), angelsächs. fëder, welche lautverschoben stimmen mit dem gleichbed. gr. das pterón (st. péteron), v. pétomai ich fliege), lat. die penna (st. pesna = petna).

das Federlesen, —s, ohne Pl., mhd. vëderlësen, substantivischer Infinitiv : angeflogene Flaumfedern ablesen; durch niedrige Künste schmeicheln. „Nicht viel Federlesens machen" = nicht viel Umstände machen. das Federspiel, —es, Pl. —e, mhd. vëderspil [mhd. spil = Vergnügung] : Vogelbeize; zur Beize abgerichteter Vogel.

die Fee, Pl. —n (2sylbig) : geisterhaftes schicksalbestimmendes weibliches Wesen. Zusammens. : das Feenland, Feenmärchen, Feenschloß 2c., worin Fe-en abzutheilen ist.

Das franz. die fée, in der Dauphiné faye, ital. (mit erhaltenem Zahnlaute) fáta, span. fada, hada. Es ist das lat. von fâtum Götterausspruch, Schicksal, gebildete im 3. Jahrh. nach Chr. Geb. vorkommende weibl. lat. fata = Schicksalsgöttin, Parze. S. Diez Wtbch. 140. Aus der altfranz. Form faie schon im Mhd. die feie [auch in Feimorgân, ital. die Fata Morgana, des Königes Artus zauberkundige Stiefschwester] und die feine. Vgl. feien.

das Fegefeuer (é wie ä), mhd. das vegeviur, = Reinigungsfeuer d. h. [in der katholischen Glaubenslehre :] das Feuer der Reinmachung von Sünden nach dem Tode. Von fegen (é wie ä), mhd. vegen, = schön, glänzend, ganz rein, sauber machen.

Mhd. vegen, mittelniederl. veghen und vaghen, gehört mit mhd. vager ahd. fagar = schön, glänzend, goth. fagrs = erfreulich, geeignet, faginôn sich freuen,

altsächs. fagan froh, zu einer und derselben Wurzel, dem ahd. Verbum fëhan (goth. faíhan?) in gifëhan (Prät. er gifah, sie gifâhun, Part. gifëhan) sich freuen, dessen fah lautverschoben mit lat. pax (Gen. *pâcis*), litth. *pakájus*, slaw. *pokoi*, = Ruhe, Friede, stimmt. g neben h aber, wie in fagar ꝛc. neben fah, erscheint auch sonst im Altdeutschen, und der *voc. incipiens teuton. ante lat.* hat für fegen die beiden Formen fegen und fehen.

die Féhde, Pl. —n : erklärte nach Genugthuung trachtende Feindschaft. Davon féhden in beféhden.

Mitteld. die fêde (*Herbort* 1876), vêde, mittelniederl. vete, älter-nhd. auch fechd, ist zusammengez. aus mhd. die vêhede, ahd. fêhida (in gafêhida), welches mittelst -de ahd. -ida v. ahd. fêhan, mhd. vêhen, = feindselig wogegen sein, gram sein, hassen, angreifen und verfolgen, schelten. Dieses Wort aber entsproß, wie auch langobardisch die faida = Feindschaft, Feindseligkeit, zeigt, aus goth. fáian anfeinden (Röm. 9, 19), welches mit goth fijan hassen (f. Feind) auf ein muthmaßliches goth. Wurzelverbum feian (Prät. ich fái, wir fijum, Part. fijans) = „aufregen" zurückführt. Das von dem Subst. Fehde abgeleitete Verbum fehden ist das mitteld. vêden anfechten, bekriegen, mittelniederl. veten hassen, zusammengez. aus mhd. vêheden. Fußen nun gleich jene beiden nhd. Formen zunächst auf mitteldeutschen, so hat doch ihr h nach den ursprünglicheren seine Berechtigung.

die Féhe, Pl. —n : das sibirische Eichhorn, sowie dessen Fell.

Mhd. das vêch (*Reinhart* 1342. Frisch II, 398c). Von mhd. vêch, ahd. fêh, goth. fáihus, = verschieden-, mehrfarbig, und wie das Eichhornfell verschiedenfarbig war, ist bei bunt erwähnt. Das Wort stimmt lautverschoben mit gr. *poikilos* = bunt, gefleckt.

fehl [schon um 1500] = unrecht für recht, ohne Erfolg, z. B. féhl-bitten, -fahren, -gehen, -greifen, -treten, woher die Subst. die Féhl-bitte, der Féhlgang, -griff, -tritt. Von der Féhl, —es, Pl. —e, jetzt üblicher der Féhler, —s, Pl. wie Sing., welche von fehlen = unrecht für recht handeln oder thun, nicht da sein, ohne Erfolg worauf hin thätig sein.

Der Fehl ist mhd. der væle, aber mitteld. die vêle in sunder vêl unserm nhd. sonder Fehl; fehlen lautet mitteld. vêlen, mhd. vælen. Bei Luther, wie niederd., der feil u. feilen. Das Verbum ist, wie die fremdartig gebliebenen mhd. fallîren = täuschen (*Marien Himmelfahrt* 1436), failieren fehlstoßen (*Wolfram's Willehalm* 87, 25), entlehnt aus franz. und provenzalisch faillir, ital. fallíre, altspan. u. altportugies. fallir, falir, welches v. lat. fállere täuschen. Aus dem jenen roman. Formen entsprungenen ital. der fállo Fehler und dem gleichbed. die fálla, altital. faglia, altfranz. faille, ward dann dem Verbum gemäß auch jene mhd. der væle u. mitteld. die vêl, vêle erborgt.

féhlbar, wovon die Féhlbarkeit = Fähigkeit zu fehlen.

Scheint, wenn man mhd. irrebære = irre machend (*Tristan* 398, 9. Grimm's Gramm. II, 656) vergleicht, Zusammensetzung mit dem Adj. fehl.

der Fehm, —es, Pl. —e : Klafter (Faden) Holz; Schober.

Ober- und niedersächsisch. Vermuthlich eins mit niederd. der fâm (neuniederl. vaam) = Klafter, welches mittelst Unterdrückung des d und Zusammenziehung

aus fadem, neunieberl. vadem, unserm Faden (s. d.) gebildet ist. Die Form Fehm erklärt sich aus der altfriesischen fethm, angelsächs. fädm Faden = Klafter.

die Fêhme, ohne Pl. : Buchel- und Eichelmast. Daher fehmen = in die Buchel- und Eichelmast treiben.

die Fëhme (ë hoch), Pl. —n : (auf rother d. h. westphälischer oder sächsischer Erde gehegtes) heimliches Freigericht. Daher fëhmen in verfëhmen, mhd. vervëmen, = Einen als einen außer allem Gerichtsschutze stehenden Missethäter erklären. Zusammens. : das Fëhmgericht.

Mhd. die vëme = Strafe, dann Strafgericht; vëmen (fehmen) = das Urtheil über jemand sprechen, ihn verbannen. Aus dem Mittel-, ursprünglich Niederdeutschen.

feien = Körper oder Waffen durch Zauber fest machen.

Von die Feie mhd. feie Fee (s. d.). Sonst mhd. veinen = mit Zauberkraft begaben, von der üblichern mhd. Form feine Fee.

die Feier, ohne Pl. : Ruhe von Arbeit; durch Ruhe von Arbeit begangene und ausgezeichnete Zeit. Zusammens. : der Feierabend (1469 fierabent), das Feierkleid, feierlich (mitteld. vîerlich) mit die Feierlichkeit, der Feiertag (mitteld. vîertac, ahd. fîratac).

Bei Luther die Feir, Pl. Feire (3 Mos. 19, 30); im 15. Jahrh. mittelrhein. die fîer, mitteld. vîer, mhd. die vîre, ahd. fîra, mit verlängertem Vocal aus mittellat. fêria (lat. im Pl. fêriæ) = Ruhetag, mit gottesdienstlicher Handlung begangener Tag.

feiern = von Arbeit ruhen; arbeitslos sein; durch Ruhe von Arbeit begehen und auszeichnen; verherrlichen.

1469 fîern (*voc. ex quo*), 1482 feyren, mhd. vîren, ahd. fîrôn, aus mittellat. feriâre (lat. feriâri) v. fêria Feier (s. d.).

die Feifel, Pl. —n : Speicheldrüsenkrankheit der Pferde.

Im Wendunmuth feibel, niederd. u. wol auch mhd. vîvel, aus ital. (Pl.) vivóle, mittellat. vivolæ (neben vivæ).

feig, eig. feige, = muthlos aus Furcht vor dem Tode, aus Nichtswürdigkeit. Daher der Feigling (mit fehlerhaftem l). Zusammens.: die Feigheit.

Mhd. veige, ahd. feigi, altsächs. fêgi, angelsächs. fæge, altnord. feigr, = vom Verhängnisse zum Tode bestimmt, sterben sollend und müssend [so noch niederd. veege]; verhängnißvoll, unheilbringend, verflucht; nichtswürdig (*Otfried* 1, 24, 5). Mhd. die veikeit d. i. veic-heit (unser Feigheit) = das Reiffein zum Tode. Das Wort stimmt lautverschoben mit litthau. paikas = unnütz, nichtswerth, schlecht.

die Feigbohne, Pl. —n : die Pflanze lupînus.

Mhd. die vîcbone, ahd. fîgbonâ, d. i. Bohne, die gepülvert auf die Feigwarze (s. d.) mhd. das vîc gelegt, dieselbe vertreibt. S. Lonicerus Kreuterbuch Bl. 282 b.

die Feige, Pl. —n, eine bekannte süße Baumfrucht.

Mhd. die vîge, ahd. fîgâ, aus dem Romanischen (franz. die figue, span. u. portug. der figo) v. lat. ficus. — Der Gothe sagte für Feige der smakka, welches

das serbische smógva ist. Wäre das Wort aber kein Fremdwort im Goth., so würde es smaks lauten.

die Feige in : Einem die Feige weisen.

Eine aus dem Ital. überkommene Redensart, wo far la fica = die Geberde machen, daß man die zwischen den Zeige- und Mittelfinger vorgestreckte Spitze des Daumens sehen läßt, zur Abwehr böser Zauberei und zu Spott und Verachtung. Ital. die fica = „weibl. Glied“ neben der fico Feige, wie gr. sŷkon beide Bedeutungen vereinigt. Jene hat es bei *Aristophanes* (pax 1349).

der Feigenbaum = Baum, worauf die Feige (s. d.) wächst.

Mhd. fîgenboum (*Lohengrin* 154). Uneigentliche Zusammensetzung, sonst in eigentlicher der vîcboum, ahd. fîcpoum d. i. Feigbaum. Der Gothe hatte smakkabagms (s. Feige 1).

die Feigwârze (5 Mos. 28, 27), Pl. —n : Blutknote am After.

1497 feygwartze st. fichwarze; denn das Wort ist zusammenges. mit mhd. das fîch (*Genesis* 14, 31), vîc (*Helbling* 2, 1190), angelsächs. fîce, welche aus der lat. Benennung der fîcus urspr. = Feige (s. d.), weil der Knote feigenähnlich schien.

feil = zu ver- u. erkaufend, zu ver- u. erkaufen. Daher : die Feilheit; feilschen = um etwas kleinlich handeln.

Feil lautet b. Luther veil, mhd. veile, ahd. feili, und bildete sich mit ei statt e aus dem früheren ahd. feli, fali, angelsächs. fäle [oder fæle?], altnord. falr. Das Wort stimmt lautverschoben zu gr. pôleîn (πωλεῖν) = Waare gegen Waare umsetzen, verkaufen. — Davon mittelst -s-en, ahd. -is-ôn, unser älter-nhd. feilsen, mhd. veilsen (d. i. veil-s-en), = feil bieten, auf Feiles bieten, woraus schon im 16. Jahrh. verderbt, aber überwiegend mit sch aus s feilschen.

die Feile, Pl. —n : eisernes, stählernes Werkzeug mit schräggezahnter Oberfläche zur Bearbeitung metallener 2c. Körper durch Hin- und Herreiben. Daher feilen, das Feilicht (st. Feilich). Zusammens.: der Feilenhauer = Feilenmacher, weil die Zähne eingehauen werden.

Älter-nhd. die feiel, feyl, feyhel, mhd. die vîle, vîhel (noch 1469 fîhel), ahd. fîla, mit zerdehnender Erweiterung des î zu ihi (vgl. Beil) auch fihila, figila, fihala, angelsächs. fëol, altnord. (mit seltenem Übertritt des f in þ) þiöl. Litthau. die pela (piela), poln. *pil*nik. — Das Verbum lautet älter-nhd. feylen, feyhelen, feyheln, mhd. vîlen, vîheln, vîgeln, ahd. fîlôn, fihilôn, figilôn.

der Feim, —es, Pl. —e, mhd. der veim, ahd. feim : obenauf sich setzender Schaum (Unreinigkeit). Daher feimen 1) aus ahd. feiman = Feim von sich geben, 2) aus mhd. veimen (*Minnes.* I, 69, 12) ahd. feimôn = abschäumen. Vgl. abfeimen.

Ahd. feim, angelsächs. fâm, engl. foam, stimmt lautverschoben mit lat. spûma (st. pûma), sanskr. (mit ursprünglicherem n) phêna, slaw. pjena Schaum, litthau. der penas (pienas) Milch. Oberd. Faum u. fäumen sind verderbte Formen, welche dem mundartlichen â statt ei und au entsprangen.

fein = dünn als vorzügliche Eigenschaft; ausgezeichnet an Reinheit und Vorzüglichkeit bis ins Kleinste. Daher das auf dem Comp. feiner beruhende feinern in verfeinern. Zusammens. : die Feinheit.

Mhd. u. ahd. fîn (in dem ahd. Adv. *fîn*lîhho) dünn, zart, kunstreich, schön. Entlehnt aus franz. u. provenzal. fin, ital., span. fino urspr. = vollkommen, echt, lauter, welches nach Diez (Wtbch 146) gekürzt ist aus dem lat. Part Prät. finitus vollendet, vollkommen.

der Feind, —es, Pl. —e, mhd. vînt (zusammengez. aus) vîent, älter-mhd. vîant, ahd. fîant : Gegner aus Haß. Dann auch adjectivisch feind. — Daher feinden in an-, be-, verfeinden; die Feindin, mhd. vîndinne, vîendin, ahd. fiantin; feindselig, mhd. vîentselic [mittelst -ic von einem älteren (ahd.) fîant-is-al d. i. Feindsal (s. -sal)], mit die Feindseligkeit. Zusammens. : feindlich, mhd. vîentlich, ahd. fîantlîh (als Adv. fîantlîhho); die Feindschaft, mhd. vîentschaft, ahd. fîantscaf.

Ahd. fîant, goth. fijands, ist das als Subst. in ältester Form erhaltene Part. Präs. von goth. fijan (st. fijáian, — ahd. fiên, mhd. vîen) = hassen, welches aus dem Pl. Prät. eines vorauszusetzenden goth. Wurzelverbums feian (s. Fehde) hervorgegangen sein muß. Gleiche ursprüngliche Participien sind Freund, Heiland. — Jenes ahd. fîant mhd. vîent auch = Teufel, nhd. der böse Feind.

feindio! Interj. wie feurio! mordio! st. Feuer! (s. d.) Mord!

das Feinsliebchen, —s, Pl. wie Sing. : zartes, schönes Liebchen.

In der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. aufgekommene uneigentliche, in feins (= feines) ursprünglich nur für den Nom. Sing. gültige, aber durch alle Casus gebrauchte Zusammensetzung oder vielmehr Zusammenschiebung.

feist = voll ölichter Masse. Daher : die Feistigkeit.

Statt feißt, wie man auch älter-nhd. schrieb; denn mhd. veizt, veizet, ahd. feizt, feizit, altnord. feitr, altsächs. feit u. fêt, altfries. fât, woraus unser nhd. fett (s. d.). Das Wort, in dessen ahd. Form feizit unserm feist vielleicht ursprünglich ein Part. Prät. ohne gi- (ge-) enthalten ist [ein Part. Prät. giveizit hat Graff III, 740], scheint der Lautverschiebung gemäß zusammenzugehören mit slaw. *pit*ati füttern. — Für Feistigkeit sagte man im Mhd. die feizetkeit (*Herbort* 3093).

feisten, mhd. vîsten : einen leisen Bauchwind gehen lassen. S. Fist.

der Félbel (é wie ä), —s, ohne Pl., Halbsammt von Seide u. Garn.

Aus Felber, v. dem gleichbed. ital., span., portug. félpa, sicilianisch felba.

der Félber (e wie ä), —s, Pl. wie Sing. : hochstämmige Weide (sálix álba).

Schon 1455 der fel**b**er (mit b aus w, s. S. 89), ahd. velár Bachweide, fel**w**ar Hagedorn. Von mhd. die velwe, vélewe, ahd. félwa, félawa, = Weide (sálix).

das Fëld, —es, Pl. —er, mhd. das vëlt, ahd. fëld : Erdfläche; Fläche zum Fruchtbau; Fläche in etwas. Zusammens. : der Fëldanger = Anger zwischen Feldern; fëldaús = aus dem Felde; das Fëldbett = in Feldlagern übliches, sägebockartiges Bettgestell; fëldein = in das Feld; das Fëldgeschrei = ermuthigendes Geschrei beim ersten Angriff in der Schlacht, Losungswort der Soldaten als Erkennungszeichen unter einander; das Fëldhuhn, ahd. fëldhuon, vgl. Rebhuhn; der Fëldkümmel, auch = Quendel (s. d.), aus mhd. vëltkonele,

vëltquënel, ahd. fëltkonala, fëltquënala, welches durch Anlehnung des konala lat. cunîla an „Kümmel“ volksverständlicher zu machen gesucht wurde; der Fëldschërer = Wundarzt beim Heere; fëldwärts = nach dem Felde hin; der Fëldwebel (aus Fëldweibel, s. Weibel) = erster Unterofficier.

Auch altsächs. u. angelsächs. das fëld = Erdfläche, neben dem derselben Wurzel entsprossenen altsächs. die folda, angelsächs. folde, altnord. fold, = Erde (als Stoff), Erdboden, welches lautverschoben stimmt mit finnisch peldo und in fol (d ist Ableitungsbuchstab) mit poln. das pole; aber diese peldo u. pole giengen bereits in den Begriff „gebautes Land“ über.

die Fëlge, Pl. —n: eins der krummen Holzstücke des Radkreises; Ring des Metzgers zum Ausspannen des Darmes beim Wurststopfen.

Mhd. die vëlge, ahd. fëlga u. fëlgâ, fëlka, fëlaga, in der ersten Bed.; 1482 fëlg (*voc. theuton.* Bl. h5[a]) in der zweiten. Vgl. auch das folgende Fëlge.

die Fëlge, Pl. — n : das 2te oder dritte Pflügen; Brachland, das zum 2tenmale gepflügt ist. Davon fëlgen [wofür 1482 falgen in der Bed. unterpflügen] = zum 2ten oder drittenmale pflügen.

Wol von ahd. die fëlga (*gl. florentinae* 986[b]), angelsächs. die fëalg, fëalh, fëlh, = Egge, welches mit dem vorhergehenden Fëlge eins ist.

das Fëll, —es, Pl. —e : Thier=, verächtlich auch Menschenhaut.

Mhd. das vël Haut (ohne unedlen Nebenbegriff), ahd. fël, goth. fill. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. die péllis.

das Fëlleisen, —s, Pl. wie Sing. : lederner Reisesack.

Fremdher, aber durch Anlehnung an Fell und Eisen volksverständlich zu machen gesucht. Bei Schuppius S. 114 Felleiß, im *voc. incip. teut. ante latin.* vales, 1482 felis (*voc. theuton.* Bl. nn2[a] u. h5[b]), aus franz. valise, ital. valígia, mittellat. valísia, valésia, vallégia, welches mit bekannter Wandlung des tonlosen e in a aus vellígia d. i. urspr. vid'lítia, vidulítia v. lat. vídulus Felleisen (*Plautus,* Rúdens 4, 3, 60 etc.). S. Diez Wtbch 365.

† die Felonie, Pl. —n : alles, was gegen Rittersitte verstößt; Bruch der Lehenstreue von Seiten des Lehensmannes.

Das franz. félonie Verletzung der Vasallenpflicht, ital. u. altspan. fellonía Ruchlosigkeit, mittellat. felónia Grausamkeit, Treubruch, v. ital. fellóne großer Bösewicht, altspan. fellon, felon, mittellat. fello, felo, welches von dem ital., höchstwahrscheinlich dem ahd. fillan = schinden, geiseln, entsprossenen Adj. féllo, altfranz. fel, = grausam, gottlos, treulos, abgeleitet ist. S. Diez Wtbch 141.

der Fëls, —en, Pl. —en, u. der Fëlsen, —s, Pl. wie Sing. : große Steinmasse der Erdoberfläche. Daher fëlsig, fëlsicht. In Zusammensetzungen als erstes Wort jetzt gewöhnlich Fëlsen, aber in edlerer Sprache auch Fëls, z. B. fëlsenfest, Fëlsenhang, =kluft rc. und Fëlshang, =kluft rc.

Fels biegt schwach, weil man es als Kürzung des mhd. der vëlse, ahd. fëliso (neben die fëlisâ), älter=nhd. der Fëlse, jetzt Fëlsen, ansah. Die mhd. Form der vëls, ahd. u. altsächs. fëlis, bog stark (Gen. ahd. des fëlises, Pl. die fëlisâ d. i. Fëlse),

wie noch bei Luther Fëls (z. B. „meinem Fels"), und ist mittelst -is v. der Wurzel fël abgeleitet, welche sich in altnord. das fiall = Berg zeigt und lautverschoben mit gr. die péla, pélla Stein stimmt. Übrigens ist ungewiß, ob in dem Worte ë oder mit W. Wackernagel e zu setzen sei. Für jenes spricht ia = ë in altnord. fiall; e aber scheint durch die Form feilis (*vocab. Kerônis* 161 [b]) sowie die Umlaut des a wirkende Ableitungsendung is gefordert zu werden.

† die Felúke, auch Felúcke, Pl. — n : kleines Ruderschiff ohne Verdeck.

Aus franz. felouque, ital. felúca, v. maurisch-arab. felûka kleines Schnellschiff, welches aus arab. fulk Schiff v. arab. falaka rund sein.

der Fémel, fémeln, oberd., s. der Fimmel, fimmeln.

der Fench, — es, Pl. — e : Art wilder Hirse.

Mhd. der fenech, pfenech, ahd. fenich, phenich, aus mittellat. fenícium, phenícium, panícium, v. lat. pánicum dem Namen einer italienischen Getraideart.

der Fénchel, — s, ohne Pl., eine Dillart (anêthum fœnículum b. *Linné*).

Mhd. der fénechel, auch ungut fëngel, ahd. fénichil, fénichal, fénachal, fínachal, aus der lat. Benennung das fenículum, fœnículum.

das Fenn, — es, Pl. — e : Sumpfland (mit grasbewachsener Erdrinde).

Zunächst aus niederd. fenne, altclevisch venne, ahd. fenni (?), neuniederl. das veen, angelsächs. das fen (st. fenn), altnord. fen, welche eins mit goth. das fani Koth sind. Ahd. sagte man gewöhnlich die fennî u. fenna.

das Fénster, — s, Pl. wie Sing. : Öffnung (gewöhnlich mit Glasscheiben) zum Einlassen des Tageslichtes. Daher fénstern, s. ausfenstern.

Mhd. das vënster, ahd. fënstar, aus lat. fenéstra von gr. phaínein = sichtbar machen.

Férdinand (é wie ä), aus span. Fernando und dieß v. span. Hernando d. i. ahd. Herinand = Heerkühn [goth. nanþjan = wagen].

der Férge (é wie ä), — n, Pl. — n : Fährmann (Hes. 27, 27).

Mhd. der verge, ahd. férigo, férjo, welches mit ahd. ferren, ferjan, mhd. vern, goth. farjan, = überführen, -schiffen, von faran fahren.

† die Férien (3sylbig), ein Pl. : arbeitsfreie Tage. Aus lat. fériæ.

das Férkel (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : ganz junges Schwein. Daher férkeln = Ferkel werfen; unreinlich sein.

Aus ahd. das fárheli d. i. fárhili neben várchelin mhd. férhelîn, férkelîn, beides Dim. v. ahd. das farh d. i. farah mhd. varch, = junges, halbgewachsenes Schwein, welches lautverschoben mit lat. pórcus, (nach Varro) altattisch pórkos, = junges Schwein, litthauisch der parszas (Dim. parszelis) Ferkel, stimmt.

† der Férman (é wie ä), — s, Pl. — e : schriftlicher Befehl des türkischen Kaisers. Das pers. fermân Befehl.

† das Fermént (e vor r wie ä), — es, Pl. — e : Gährungsstoff, -mittel.

Aus lat. ferméntum st. fervìméntum v. fervêre = vor Hitze brausen.

fërn, fërne, mhd. vërre, ahd. fërri, goth. faírris (?), Adj., wovon das Adv. fërn, fërne, mhd. vërre, ahd. fërro, neben dem älteren ahd.

fër, goth. faírra : durch bedeutenden Raum oder bedeutende Zeit wovon getrennt. Von dem Adj. auch : die Férne, Pl. —n, ahd. die fërrî; férnen, mhd. vërren [wofür ahd. firren d. i. firr-j-an, während fërrên = fern werden], = fern machen, in Raum oder Zeit wovon stark trennen; férner 1) Comp. des Adj. [mhd. vërrer, ahd. fërrôro], um die Fortdauer oder Fortsetzung von etwas auszudrücken, — 2) Comp. des Adv. [mhd. vërrer, ahd. fé'rrôr] in der Bed. vor sich hin (bei Alberus), weiter fort.

rr in dem Worte scheint nicht wurzelhaft, sondern durch Lautangleichung aus rn entsprungen, zwischen welchen beiden Buchstaben ein Vocal ausgefallen sein wird (s. Grimm's Gramm. I², 53. Mythol. 151. Vgl. Stern). Die Monseeischen Glossen 383 haben auch wirklich vërno st. fërro, freilich mit später übergeschriebenem no (Graff III, 660), und im Mhd. kommt demgemäß vërne (*Graf Rudolf* F b 9. *Minnes.* I, 125, 16, 3) neben vërre vor, wie mittelniederd. vêrne. In unserm nhd. fern wäre dann das uralte n wieder zur vollen Geltung gelangt. Übrigens stimmt fërro wie faírra lautverschoben mit lat. pórro, gr. πόῤῥω, = in der u. in die Ferne, weiter.

férnig (Hohelied 7, 9. 13) = vorjährig. V. firn (s. d.), altsächs. fërn.

die Férse, Pl. —n : hinterer vorragender Theil des Fußes.

Mhd. die vërse (mit abgestoßenem n aus) vërsen, ahd. fërsna (auch fërsnâ), fërsina, fërsana, goth. (mit z, dem Übergangslaute von s zu r) faírzna. Das Wort stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. sanskr. die prischni (prschni) neben der u. die pârschni Ferse, Rücken. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 397.

fértig (é wie ä), mhd. vertec, vertic, ahd. fertîc, fartîc, v. ahd. die fart Fahrt (s. d.) : zur Fahrt bereit; [im Nhd. dann auch :] zu Ende gebracht; zu einer Thätigkeit geschickt (gewandt). Daher fértigen, die Fértigkeit.

die Fése, Pl. —n : Balg um das Getraidekorn; Faser.

Mhd. die (u. der) vëse, welches auch s. v. a. (unausgedroschener) Spelz, ahd. die fësâ, neben altnord. das fis Spreu. Aus Einer Wurzel mit Fasel (s. d.). Bei *Frauenlob* S. 61, 60, 2 wurzelvëse = Wurzelzaser; mittelniederl. vese Faser (*hor. belg.* VII, 14 b).

der Féser, b. Luther fesser, = Fächser (s. d.).

die Féssel, Pl. —n : hemmendes Band. Daher fésseln.

Mit l aus r (s. L); denn Fessel lautet noch 1482 die fësser, mhd. die vëzzer, ahd. fëzerâ d. i. fëzarâ, aber altsächs. der fëtar (? Pl. feterôs), mittelniederl. veter (hor. belg. VII, 14 b) — und fesseln ist ahd. fëzarôn. Die Wurzel fëz stimmt lautverschoben mit gr. die pédê (πέδη) = Fessel, Schlinge, lat. *pédica*, poln. peto, böhm. pauto.

fest (e wie ä), mhd. veste, ahd. festi, fasti : unbeweglich; unveränderlich; durch Zauber unverwundbar. Davon : die Féste, Pl. —n, mhd. veste, festî, fastî, = Zustand des Festseins, dann bes. gegen feindlichen Angriff sichernder Ort, Himmelsgewölbe; fésten, vesten (gekürzt aus vestenen), fest-, fastinôn, = befestigen, woher die Féstung,

mhd. vestenunge, ahd. festinunga. Zusammens.: die Féstigkeit, mhd. vestec-heit(?).

Die Schreibung vest, Veste, Vestung gelten als altfränkisch. — Ahd. festi, fasti, altsächs. fast, angelsächs. fäst, altnord. fastr, scheint, wie J. Grimm i. s. Gesch. d. deutsch. Spr. 404 u. 412 will, das goth. aus þvástiþa Gewißheit, gaþvastjan stark, fest machen, zu erschließende þvasts sicher, fest, welches lautverschoben und mit Übergang des s in r zu slaw. tvr'd" hart, fest, poln. dwardy, stimmen würde. Wegen þ neben f vgl. auch Fackel, flehen, fliehen. v nach þ wäre dann in den übrigen germanischen Mundarten ausgestoßen. — Von ahd. fasti leitet sich das Adv. fasto unser fast (s. d.). Da wir aber den Ursprung dieses Adv. nicht mehr fühlen, zumal da es in eine ganz andere Bedeutung übergegangen ist, so bilden wir zum Adj. fest auch ein Adv. fest, früher féste.

das Fëst, —es, Pl. — e: mit Verherrlichung begangene Zeit. Zusammens.: fëstlich mit die Fëstlichkeit, der Fësttag.

Mhd. das fëst, fëste, v. dem gleichbed. lat. féstum, welches nach J. Grimm zu fériæ (s. Feier) st. fesiæ zu gehören scheint. Der alte Ausdruck für Fest war die Dult, im Ahd. auch die uoba, welches gleichsam cultus v. uoban unserm üben.

† das Fëstîn, franz. u. span. festin [mittelst -inus, a, um v. lat. féstum, s. Fest]: Festmahl. die Fëstivität, Pl. —n, aus lat. festívitas: Festlichkeit.

† der Fétisch, —es, Pl. —e: als Götze verehrter Gegenstand der irdischen Natur. der Fétischdienst.

Aus franz. der fétiche, welches Wort durch die 1760 erschienene Schrift von *des Brosses*: »du culte des dieux fétiches« in Umlauf kam.

das Fett (e wie ä), —es, Pl. —e (in dem Sinne von Fettarten): schmieriger, kein Wasser annehmender Stoff. Von dem Adj. fett, welches urspr. eins mit feist (s. d.) ist und woher noch: die Fétte; fetten = fett machen; féttig mit die Féttigkeit (1469 fetikeyt).

Unser Subst. das Fett wie das Adj. fett sind aus dem Niederd. Jenes lautet niederd. dat fett, niederl. vët, altsächs. feit (*Psalm* 62, 6), und das Adj. fett, die niederd. Form von hochd. feist (s. d.), ist das schon in Luther's Bibelübersetzung geläufige fett, 1469 (im *voc. ex quo*) mittelrhein. fet (neben »feyßt«) und feyt, altclevisch vet (*Teuthonista*), neu- u. mittelniederl. vet (Gen. vettes), altsächs. fêt u. feit, feitit, angelsächs. fæt, altnord. feitr. Das ursprüngliche ê = ei gieng allmählich in ein kurzes e über.

die Fétte (e wie ä), Pl. —n: der wagerechte Querbalken oben zur Verbindung der Stuhlsäulen des Daches.

In Franken die Pfetten (Schmeller I, 326). Ob von franz. der faîte = Giebel, Firste, altfranz. faïste, feste, welches aus lat. fastígium Giebel?

das Féttmännchen, —s, Pl. wie Sing.: jülichisch-pfälzische, ½ Stüber geltende Kupfermünze, deren Name wol von dem darauf geprägten Brustbilde eines wolgenährten Kurfürsten herrührt.

der Fétzen (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: wovon abgerissenes Stück. fétzen, Prät. fétzte, auch in Zusammens. wie zerfétzen.

Eigentlich der Fetze, denn mhd. der vetze (*Minnes.* II, 147ᵇ, 2, 3) urspr. = abgeschnittenes Stück. Von dem ahd. Wurzelverbum fëzan, Prät. ich faz, wir fâzumês, Part. kafëzan) = ab-, aus-, verschneiden (Schmeller I, 580).

feucht, mhd. viuhte, ahd. fûhti, = ein wenig naß. Daher: die Feuchte, mhd. viuhte, ahd. fûhtî; feuchten, mhd. viuhten, ahd. fûhtan; die Feuchtigkeit.

Da ahd. die fûhtî auch = Wasserdunst, Wasserdampf, so darf mit J. Grimm (Gramm. II, 23) um so mehr feucht zurückgeführt werden auf das altnord. Wurzelverbum fiuka = vom Winde fortgeführt werden, fliegen, stürmen, schneien, wovon auch altnord. das fiuk Schneefall, der fûki Gestank.

feudâl, v. mittellat. feudâlis, = ein Lehn oder das Lehnswesen betreffend. das Feudâlrecht = Lehnsrecht.

Von dem mittellat., etwa erst im 9. Jahrh. sich zeigenden Worte das feúdum, féodum (spät, nach franz. fief aus dem älteren fieu, auch feofum), = Lehngut, Lehn, welches nach Lorenz Diefenbach und Leo das irische (gälische) fíadh = Land, Land-, Nähr-, Nutzgut, Unterhalt, nach Wilh. Wackernagel (Haupt's Zeitschr. II, 557 f.) aber fränkische Aussprache des goth. das þiuþ = das Gute u. (da der Pl. þiuþa Güter bedeutet) „das Gut" in dem besondern Sinne von „Dienstgut" sein soll. Die ursprünglichere Form jedoch ist die aus langobardisch das fiu (ahd. fihu, fëho, fëo Vieh, goth. faíhu Vieh, Vermögen, altfries. fia Vieh, Gut, Habe) latinisierte, in langobard.-lat. faderfium = väterliches Gut vorkommende fium = Lehngut, woher die gleichbedeutenden ital. fio, provenzal. u. altcatalanisch feu, altfranz. fieu. Jenes fium nun sollte lat. eig. fiu-um, feu-um lauten; um aber den Hiatus zu vermeiden, da man, wie mehrere romanische Formen zeigen, u zum Stamme rechnete, trat ein im Romanischen nicht unübliches mildernde d ein und so entstand nach Diez (Wtbch 146) feu-d-um, dessen Grundbegriff Vieh, dann Vermögen, Gut, in den streng juristischen „Lehngut" ꝛc. übergieng.

das Feuer (st. urspr. Feur, wie Luther schrieb), —s, Pl. wie Sing., mhd. viur, ahd. fiur: das leuchtende u. wärmende Element. Daher: feuern, mhd. viuren, (zerdehnt) viweren; feurig, mhd. viurec. Zusammens.: feuerfarben (wofür mhd. viurvar) ꝛc.; aber die Feuerflamme, der Feuerfunke stehen durch Verwechselung statt mhd. viures flamme, viures vunke, also statt uneigentlicher Zusammensetzung.

Jenem ahd. das fiur (d. i. fiuri) entspricht altsächs. fiur, angelsächs. fŷr, altnord. der fŷr; alle aber stimmen lautverschoben mit dem gleichbed. gr. das pŷr. Die bei *Tatian* übliche Form fuir neigt zum Niederländischen und stimmt lautverschoben mit äolisch pyïr (πύϊρ). Die Gothen hatten kein dem Hochd. in den Lauten entsprechendes Wort, sondern sagten das fôn u. der funa. — Mitteld. setzte man vûr, vûwir, d. i. landschaftlich (wetterauisch ꝛc.) Fauer.

feuerjo! (Schiller's Räuber 2, 3) feurio! nachdrücklicher Feuerruf.

-io, -jo wird zu stärkerem und längerem Austönen des Wortes angehängt, um mehr Nachdruck zu geben, wie mhd. -â, aus welchem hier o verdunkelt scheint.

Steht doch für unser feurio, im 15. Jahrh. fiuriô (*Gesammtabenteuer* II, 308. 688), im Mhd. viurâ! und im *Parzivâl* 675, 18 wâfenô! statt wâfenâ (Waffen!)

fi! Interj. der Abweisens, Abscheues, Ekels. Gewöhnlich pfui!

Aus dem Niederd., denn streng Hochd. würde die Interj. fei lauten, weil mhd. fî, welches aus franz. u. ital. fi = pfui! aufgenommen ist. S. auch pfui!

† der Fiáker (á kurz), —s, Pl. wie Sing. : Lohnkutscher; Miethkutsche.

Aus dem franz., zur Zeit des Sprachforschers *Menage* († 1692) aufgekommenen Ausdrucke der fiacre. Von dem heil. Fiacre (Fiácrius), dessen Bild das Zeichen (enseigne) des in der Straße Saint Antoine zu Paris gelegenen Hauses war, in welchem man solche Miethkutschen haben konnte und welches der Franzose Sauvage, dem 1650 das Privilegium zur Einrichtung öffentlicher Kutschen verliehen wurde, bewohnt haben wird.

die Fibel, Pl. —n : Abcbuch.

1469 mittelrhein. phibel (*voc. ex quo*), mittelniederd. fibel (*hor. belg.* VII, 26 [a]). V. lat. fibula = Krapfen (Klammer) zum Verschlusse des Buches, welcher Begriff dann auf den des Buches selbst übergegangen sein muß. Nicht v. lat.-gr. bíblia, woher Bibel (s. d.).

die Fiber, Pl. —n : Fleischfaser. V. lat. fibra Faser.

die Fichte, Pl. —n, der bekannte Nadelholzbaum. Davon fichten, Adj.

Statt Fiechte (so noch bayerisch, s. Schmeller I, 509), wie Licht statt Liecht u. dgl. m. Mhd. die viehte, ahd. fiehtâ, fiuhtâ [doch finden sich nur die altmitteld. u. altniederrhein. Formen fiethâ, fiuthâ], goth. fiuhtô (?). Das Wort stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. gr. die peúkê (πεύκη); t aber ist Ableitungsbuchstab.

die Ficke, Pl. — n : Tasche an einem Kleidungsstücke.

Aus dem Niedersächsischen. Wol urspr. s. v. a. (ins Kleid) an- oder eingehefteter Beutel; denn mittellat. (um 1200) ficácium Tragbeutel, v. provenzalisch, altspan. u. portug. ficar, ital. ficcàre, mittellat. ficâre, = an-, einheften, woher auch mhd. vicken heften (*Oswald von Wolkenstein* 111, 1, 11).

ficken = kurze, rasche Bewegungen hin und her machen (Schmeller I, 510); Ruthenstreiche geben. Vgl. fickfacken.

Ahd. ficchan reiben in mich vikchit = mich juckt (Schlettstädter Glossen 334, 497), im 16. Jahrh. ficken = jucken, kratzen, reiben; altclevisch fycken = mit Ruthen schlagen (*Teuthonista*). Aus einer und derselben Wurzel mit altnord. fika eilen, das fik Geschwindigkeit.

fickfacken = (ohne Absicht) hin und wieder laufen, geschäftig sein; (eifrig) Böses anzetteln, Ränke schmieden. Daher der Fickfacker = unbeständiger Mensch, Windbeutel; Ränkemacher.

Schon bei Stieler (1691), wie es scheint, aus dem Niederd. (s. bremisch-niedersächs. Wtbch. I, 386. 334. 335) aufgenommen. Denn älter-niederl. fikfaken = Possen, Albernheiten treiben, fikfaker = Tändler, wer Possen, Albernheiten macht, neuniederl. die fikfakkerij = Tändelei, mittelniederd. der vikvacker = geschäftiger Müßiggänger, unruhiger Mensch (*hor. belg.* VII, 36[b]). Zu Grunde liegt ficken (s. d.), welches sich in fickfacken ablautend wiederholt (vgl. Klingklang, Schnickschnack, Wirrwarr 2c.).

die Fickmühle, Pl. —n : im Mühlenspiele eine solche Stellung der Steine, daß man durch Oeffnung der einen Mühle immer die andere schließen kann. Vgl. *Ovidä Tristium* lib. 2, 1, 481 f.

„Eine Fickmühle haben" = auf 2 Seiten mahlen können d. h. etwas gar Einträgliches und Vergnügliches haben. — Schon bei Kaisersberg fickmül. Mit ficken (s. d.) = „hin- und herfahren" zusammengesetzt.

† das Fideicommiß (ei getrennt e-i, eig. Fideicommiſs), — ſſes, Pl. —ſſe : durch Vermächtniß anvertrautes Gut zur Herausgabe an einen Dritten, der nicht selbst Erbe sein kann; unveräußerliches Stammgut.

Aus lat. fideicommíssum, welches die erste Bed. hat, urspr. aber s. v. a. „auf Treue (fídes) u. Ehrlichkeit Anvertrautes (commíssum)" ist.

die Fidel, fideln, gewöhnlich Fiedel (s. d.), fiedeln.

der Fidibus = Papierstreifen zum Anzünden des Tabaks.

Das schon z. B. bei Liskow (1736) vorkommende Wort scheint ursprünglich Studentenausdruck, dessen Entstehung aber bis jetzt nicht sicher ermittelt ist.

das Fieber, —s, Pl. wie Sing. : hitzige Krankheit. Daher fiebrisch, fiebern. Zusammens. fieberhaft. S. auch das Bieber.

Mhd. das fieber, ahd. fiebar, mit romanischem, aus lateinischem e hervorgegangenen ie (span. fiebre, franz. fiévre) von lat. die fébris. Das reinahd. Wort für das Fieber war der rito, mhd. rite, welches urspr. s. v. a. das Zittern; die Gothen aber sagten die brinnô v. brinnan brennen, und die heitô, welches Eines Stammes mit heiß und Hitze ist.

die Fiedel, Pl. —n, mhd. die vídele, ahd. fídulâ : das bekannte Streich-Tonwerkzeug, jetzt bes. wenn von ihm verächtlich geredet wird. fiedeln, mhd. vídelen, ahd. fidulôn (?), wovon der Fiedler, mhd. vídelære, altniederd. víedelêre (*gl. jun.* 315). Zusammens. : der Fiedelbogen (eig. Fiedelboge), mhd. videlboge, eig. videlstap (Fiedelstab).

Manche schreiben richtiger, wiewohl ungewöhnlich, Fídel, fídeln ꝛc.; doch zeigt sich schon ie in altniederd. víedele (*gl. jun.* 315), also als Brechung des i, nicht als Dehnung. Das Wort kam fremdher, nämlich aus mittellat. vítula, vídula, = streichbares Saiteninstrument zu Gesangbegleitung, Sprung u. Tanz, welches abzuleiten v. lat. vitulâri = springen wie ein Kalb (lat. vitulus), sich lustig geberden, lustig, fröhlich sein. S. Diez Wtbch 582. Diesem lat. vitulâri aber entsprang zunächst wol, als der Form nach entsprechend, jenes ahd. fidulôn unser fiedeln = die Fiedel spielen. Vgl. Violine.

fiedern, mhd. víderen, ahd. fidaran : Fëdern ansetzen, Federn woran befestigen.

† die Figûr, Pl. —en : Gestalt; Linienumriß; Wortbild. Zusammens.: figûrlich (1469 mittelrhein. figuerlich) = durch Uebertragung auf dem Grunde einer Aehnlichkeit angewandt.

Mhd. u. mittelniederl. die figûre = Gestalt, Menschengestalt (*Konrad's Trojanerkrieg*, Straßburg. Hs., Bl. 9b). V. dem in allen obigen Bedeutungen stehenden lat. figûra, welches v. lat. fíngere gestalten, bilden.

† das Filiál, — es, Pl. —e : Tochterkirche, Nebenkirche.

Aus neulat. das filiâle, dem Neutrum v. d. mittellat. Adj. filiâlis = kindlich, im Verhältnisse der Tochter (lat. fília) oder des Sohnes (lat. fílius) zu Mutter u. Vater stehend, neben-, z. B. in die Filiálhandlung, das Filiálmagazîn.

† die Filipéndel, Pl. —n : rother Steinbrech.

Aus spät-mittellat. u. span. filipéndula, franz. filipendule, welches urspr. s. v. a. die an Faden hangende. Der Name daher, weil an den fadenartigen Würzelchen viele Knöllchen hangen.

fillen = die Haut (das Fell) abziehen, schinden; wund geiseln.

Nur noch niederd., ehedem auch hochd. geläufig. Mhd. villen, ahd. fillan, = an der Haut strafen mit Schinden und Schlagen, schinden, v. ahd. das fël goth. fill unserm Fell.

† filtrieren, aus franz. filtrer (ital. feltràre) : durchseihen.

Urspr. : durch Filz laufen lassen, um alle Unreinigkeit abzusondern. Denn das Stammwort ist mittellat. féltrum, fíltrum (ital. féltro, franz. feutre) = dichtes Gewebe von Haaren, v. angelsächs. der fëlt ahd. filz Filz.

der Filz, —es, P. —e, mhd. der vilz, ahd. filz : dichtes Gewebe von Haaren und Wolle; [älter-nhd. in Ansehung des groben Stoffes auch bildlich "grober Mensch", dann] grober, harter Verweis; [wegen der Zähigkeit des Stoffes auch schon älter nhd.] zäher Mensch im Geben, zäher Geizhals. Daher : filzen = [mhd. vilzen] zu, aus Filz machen, [nhd. bildlich :] einen groben, derben Verweis geben; filzig mit die Filzigkeit.

In der Bed. Geizhals biegt Filz im Oberd. auch : des Filzen (Schiller's Räuber 1, 2), Pl. die Filzen. — Ahd. der filz, angelsächs. fëlt, stimmt in fil, fël, lautverschoben mit gr. der pîlos Filz, lat. *pil*eus (Filz-)Mütze.

der Fimmel, —s, Pl. wie Sing., mhd. vimel (*Frauenlob* S. 22, 17, 10 —?—), : eiserner Keil der Bergleute; großer Hammer.

der Fimmel, —s, Pl. wie Sing.: die männliche Hanfpflanze. Daher fimmeln = die eher reifenden männlichen Hanfstengel absondern, ausrupfen.

Bayr. (hochd. unüblich) der Femel u. femeln; aber schweiz., schon bei Josua Maaler (1561) Bl. 135d Fimmel („kurtzer hanff") und fimlen („den kurtzen hanff außziehen"). Dieß Fimmel nun, schweiz. auch die Fimmele (Stalder I, 370), ist aus lat. femélla Weibchen, dem Dim. v. fémina (mittellat. auch fímena) Weib. Man verwechselte nämlich vor der Erkennung des wahren Geschlechtes bei dem Hanfe die Geschlechter und hielt die männlichen Stengel, weil sie kleiner und zärter sind, für die Weibchen (feméllæ), diese dagegen, wie die für sie in der Schweiz übliche Benennung der Mäsch, Mäschel (Stalder II, 199), aus ital. maschio d. i. lat. másculus = Männchen, außer allen Zweifel setzt, ursprünglich für die Männchen.

die Finánzen, Pl. : Staatseinkünfte, Staatsvermögen; Vermögen an Geld. Zusammens. mit dem erloschenen Sing. die Finánz : der Finánzrath; die Finánzwissenschaft = Steuerwissenschaft.

Aelter-nhd. (16. Jahrh.) die Finánz = Geldgeschäft, Wucherei, Wucherkniff, ist aus franz. die finance Baarschaft, ital. finánza = Quittung, im Pl. franz. finances, ital. finánze = Einkünfte; mittellat. finántia = öffentliche Leistung bes. an Geld. Von dem aus lat. finis Ende gebildeten romanischen Verbum finàre = beendigen, aufhören, im Ital. quittieren (eine Sache abschließen), im Altfranz. bezahlen. S. Diez Wtbch 145.

das Findelhaus, —es, Pl. Findelhäuser : Haus für Findlinge. das Findelkind, —es, Pl. —er, = der Findling. S. Findling.

finden, Prät. fand (Conj. fände, b. Luther richtiger fünde), Part. gefúnden (älter-nhd. fúnden), Imp. find (gewöhnlich schwach finde) : auf etwas als ein Erstrebtes oder unabsichtlich kommen. Daher der Finder, mhd. víndære.

Mhd. vinden, ahd. findan (Prät. ich fand, wir fúndumês, Part. fundan); goth. finþan, welches aber auch s. v. a. erkennen, erfahren.

der Findling, —es, Pl. —e : ausgesetztes und gefundenes Kind.

Statt Fündling, engl. foundling, wie Findelhaus, Findelkind, st. Fündelhaus, Fündelkind. Denn das erste Wort der Zusammensetzung ist, wie mhd. daz funtkint (*Gregorius* 1150. 1239) = Findelkind neben das funden kint (das. 1227) d. i. gefunden Kind zeigt, das mhd. Subst. der vunt unser Fund.

† die Finésse, (é wie ä), Pl. —n : Verschmitztheit, feine List, Pfiff.

Das franz. die finesse urspr. Feinheit, v. fin fein, listig.

der Finger, —s, Pl. wie Sing., mhd. der vinger, ahd. fingar, goth. figgrs : eins der fünf Handglieder. Daher : das Adj. fingerig in zwei-, drei-, lángfingerig ꝛc.; das Dim. das Fingerlein, mhd. das vingerlîn, ahd. fingerlin, ehedem auch = Ring; fingern. Zusammens. : der Fingerzeig [mhd. das Verbum vingerzeigen u. schlechthin der zeic (*Frauenlob* S. 103, 142, 12)].

Eines Stammes mit fangen, insofern dieß ein goth. figgan erschließen lassen dürfte.

der Fink, — en, Pl. — en, eig. der Finke, — n, Pl. — n, mhd. der vinke, ahd. finco, fincho, eine bekannte Art Singvögel.

Der Finkler = Finken-, Vogelfänger, v. älter-nhd. finkeln, holländ. vinken, = Finken, Vögel fangen.

die Finne, Pl. —n : fleischige Floßfeder großer Seefische.

Niederd. die finne, welches lautverschoben mit dem gleichbed. lat. die pínna stimmt.

die Finne, Pl. —n : kleine spitzige Blatter im Gesicht.

Niederd. die finne, altnord. die fina, welches lautverschoben mit lat. der pânus = Art Geschwulst zu stimmen scheint.

die Finne, Pl. —n : Bläschen mit Würmchen im Fleische, besonders der zahmen Schweine. Daher finnig = voll Finnen.

Mhd. die phinn (*liber ordinis rerum* v. J. 1429 Bl. 16[d]) d. i. pfinne, mittelrhein. fine (*voc. ex quo* v. 1469), = fauliger, ranziger Geruch. Mittelrhein. finnig (*voc. ex quo*), mittelniederd. vinnich = ranzig, stinkend.

die **Finne**, Pl. —n : kleiner spitziger Nagel oder Pflock.

Mitteld. die phinne (*Myst.* I, 12, 30), mhd. pfinne, niederd. pinn. Mit Uebergang des Begriffes aus lat. pinna = Mauer-, Helmspitze, Steckmuschel.

der **Finnfisch**, dän. finnefisk, schwed. finnfisk, eine Art Wallfisch.

Der Name wegen der 3—4 Fuß hohen Fettfinne (s. Finne 1) auf dem hinteren Theile des Rückens.

finnig = voll Finnen. Adj. von Finne 2 u. 3.

finster, mhd. vinster, ahd. finstar : in hohem Grade des Lichtes ermangelnd. Daher **finstern**, mhd. vinstern, ahd. fínstaran, = „finster machen," in **verfinstern**; die **Finsterniß**, Pl. —sse, mhd. die u. das vinsternisse, ahd. das finstarnessi, finstarnissi (weshalb bei Luther das finsternis); der **Finsterling**, —es, Pl. —e.

Ahd. finstar scheint eins mit ahd. dinstar (*gloss. sangall.* S. 193), mhd.-mittelniederd. dinster, das früher ahd. dimstar, wie mittelniederl. u. noch neuniederl. dimster, demster, lautet und ein altsächs. thimstar erschließen läßt, für welches indessen schon finstar in (das) finistri Finsterniß sich zeigt. Steht es nun, was wol kaum bezweifelt werden kann, mit jener Einheit richtig, so ist ursprüngliches th (þ) einerseits, wie immer, in d (**d**instar) übergegangen, andererseits aber Wandlung in f (**f**instar) eingetreten, eine Erscheinung, die wir auch sonst wahrnehmen (s. F). Ebenso kommt dann neben dem ahd.-niederd. Substantiv die thímsternisse (in Hoffmann's Ausg. des *Williram* 20, 27. 21, 5. 25, 7) jenes oben angeführte ahd. das fínstarnissi vor. Die Wurzel thim (þim), welche sich in altsächs. thimm, angelsächs. dim, = dunkel zeigt, s. bei dämmerig. Vgl. auch düster.

die **Finte**, Pl. —n : Trugstoß beim Fechten; Verstellung, Kniff.

Zunächst durch Fechter eingebracht aus ital. die finta List, franz. feinte Verstellung, Trugstoß, welches urspr. weibliches Part. Prät. v. ital. u. lat. fíngere = erdichten, fälschlich vorgeben, täuschen, franz. feindre.

der **Fips**, —es, Pl. —e : Schneller mit dem Mittelfinger an die Nase. Daher **fipsen** = Nasenstüber geben.

der **Firlefanz**, — es, ohne Pl. : geberdenvolles, unnöthiges albernes Thun und Wesen. Daher die **Firlefanzerei**, Pl. —en.

Ursprünglich ist der Firlefanz (Uhland's Volkslieder 647), mhd. firlifanz, firlafanz (*Oswald von Wolkenstein* 30, 3, 1), ein lustiger rascher Springetanz der Dorfbewohner; bei *Nithart* hieß er der firlefei (*Minnes.* III, 252^b, 8). Später findet sich auch Tirlefey, sowie Tirletanz neben Firletanz. Das Wort kommt v. schlesisch firle in gefirle, gefirre, = hurtig, behende, und die bedeutungslose fremdländisch aussehende Endung -fei, -fanz, erklärt sich aus dem halbkomischen Streben des damaligen Landvolkes, französische oder flämische Formen einzumischen. An -fanz in Alfanz ist nicht zu denken.

† die **Firma**, Pl. Firmen : Handlungsname, Name unter welchem ein kaufmännisches Geschäft geführt wird.

Eig. : (sichere) Handlungsunterschrift; denn diese Bed. hat der ital. Kunstausdruck die firma, lat. firma, und ital. firmàre bed. unterschreiben, mittellat. (lat.) firmâre Sicherheit geben.

† das **Firmament**, —es, Pl. —e, lat. firmaméntum : Himmelsfeste.

firmeln = die Taufe durch Gebet, Handauflegung (in der römisch-kathol. Kirche Handauflegung des Bischofs) und Salbung bestätigen. Daher die Firmelung. Von dem gleichbedeutenden firmen, dessen Subst. die Firmung lautet.

Mhd. firmen, ahd. firmôn, mit dem Subst. die firmunge und die firmelunge (*Myst.* I, 53, 40). Aus lat. firmâre in dem Sinne von befestigen, bestätigen.

firn, firne, Adj. : alt, hauptsächlich vorjährig.

Mhd. virne, ahd. firni, goth. faírni, altsächs. fërni. Aus einem vermuthlichen goth. Wurzelverbum faírnan (Prät. farn, Pl. faúrnum, Part. faúrnans) = alt sein (?), aus welchem auch altnord. forn = alt, altsächs. furn, forn, = ehemalig, entsprossen sind. Diese, wie fern, stimmen bei üblicher Versetzung des r lautverschoben mit gr. prín = in früherer Zeit, ehemals.

der Firn, —es, Pl. —en, oder der Firner, Fërner, —s, Pl. wie Sing. : firner d. h. vom vorigen Winter oder auch von länger her auf Berghöhen liegen gebliebener Schnee; Berg mit solchem Schnee und Eis bedeckt im Hochgebirge.

Schmeller I, 564 faßt Firner, Fërner, als seien sie durch Auslassung des Substantivs Schnee aus firner, ferner Schnee entstanden.

der Firnewein = der firne d. h. vorjährige, alte Wein.

der Firniß, —sses, Pl. —sse : Art Glanz gebenden Anstriches. Daher firnissen.

Eig. Firnifs, Firnis. 1482 firneß, mhd. fárnize, vërnis, zu Anfange des 12. Jahrh. firnis. Aus franz. vernis, ital. vernice (st. verniccio) v. mittellat. vernicium, welches vom franz. vernir = firnissen d. i. lat. vitrinîre (?) = glasieren [lat. vítrum Glas, provenz. veirin d. i. lat. vítrinus gläsern] abzuleiten ist. S. Diez Wtbch 368.

die First, gewöhnlich aber ungut die Firste, Pl. — n : die oberste Längenlinie des Daches. Zusammens. : der Firstenziegel.

Mhd. der (auch die) virst, ahd. das first, = Gipfel, Zinne, Bergjoch, neuniederl. die vorst (st. vërst), mittelrhein. (1469) forst, wetterauisch forste. Das Wort stimmt bei Versetzung des r mit sanskr. der prastha [d. i. pra-stha hervor-stehend] = Ebene auf einem Berggipfel.

† der Fiscál, — es, Pl. — e, altclevisch (1475) fiscail, v. mittellat. fiscâlis, = Vertreter des Fiscus (s. d.); öffentlicher Ankläger.

der Fisch, —es, Pl. —e, mhd. der visch, ahd. fisc, goth. fisks : Wasserthier mit rothem kaltem Blute. Daher : fischen, mhd. vischen, ahd. fiscôn, goth. fiskôn; der Fischer, mhd. vischære, ahd. fiscâri, fiscari, mit die Fischerei, mhd. vischerîe. Zusammens. : der Fischaar (b. Luther Fischar) = auf Fische stoßender Adler; der u. die Fischotter, s. Otter 1.

Fisch stimmt lautverschoben bei Stockung des starr gewordenen sc mit lat. der píscis, keltisch (welsch) pysg, wie das Verbum fiskôn fischen mit lat. piscâri.

† der Fiscus, Gen. des Fiscus, ohne Pl.: der öffentliche Schatz, Staatsschatz, Staatscasse; Strafcasse. Daher: der Fiscál (s. d.); fiscálisch = den Fiscus oder den Fiscál betreffend.

Das lat. fiscus = geflochtener Korb, dann Geldkorb, Casse, endlich öffentliche Casse, Casse der Staatsgelder.

der Fist, —es, Pl. —e, mhd. vist: leiser Bauchwind. S. feisten.

die Fistel, Pl. —n: eiterndes Geschwür mit Röhre; erzwungene hohe Stimme, wie durch eine Rohrpfeife.

Schon ahd. die fistul Röhre (Schlettstädter Gl. S. 341ª, 5) u. mittelniederd. fistel Geschwür v. lat. fístula = Röhre, Rohrpfeife, eiterndes Geschwür.

fitscheln = hin und herfahrend schneiden; dann ebenso reiben.

Statt fitzeln, v. dem ahd. Wurzelverbum fëzan schneiden. S. Fetzen.

der Fittich, ungut Fittig, —es, Pl. —e: befiederter Flügel.

Bei Luther fittich u. nach dem Mitteldeutschen auch fittig (vgl. Essig). Mhd. der vitech, vëtech, vëtich, vëttech, vëttach, ahd. fëttah, fëtdach, fëddah, fëdah. Von dem Stamme fëd in fëdara Feder abgeleitet, wie auch dessen ahd. Nebenform der fëdarah = Flügel bekräftigt.

die Fitze, Pl. —n: Binde zum Zusammenbinden einer Anzahl Garnfäden beim Aufhaspeln; ein solches Gebinde Garn.

Mhd. die vitze u. der fitz, ahd. fizza, fiza, u. der viz, eig. = Fadenabschnitt, die Fadenenden des alten Aufzuges zum Anknüpfen des neuen (lat. lícium), altnord. die fit = Rand an Gestricktem. Nach einem Infinitiv fizan (fizjan d. i. fiz-j-an) von dem Wurzelverbum fëzan schneiden, wie wir ja auch sizan sitzen aus sizjan haben.

fitzen, wovon fitzeln, was fitscheln, s. d.

fitzen: 1) mit der Fitze (s. d.) oder zu Fitzen binden; abtheilen, in Falten legen, runzeln (Lichtwer's Fabeln 1. Bch, 12. Fabel).

fitzen = fadenweise ab- oder auflösen (Lessing). S. Fitze.

fix, Adj. u. Adv.: mit (Geistes-)Gewandtheit und Leichtigkeit geschwind.

Aus ahd. fizes, fizis, fizus (z oder ʒ?) = geistesgewandt, gescheid, verschlagen, mit ähnlicher Entstehung des x wie bei Hexe (s. d.). Aus dem Nhd., wo fix schon im 16. Jahrh. vorkommt, gieng dann das Wort ins Dän. u. Schwed. über.

† fix = fest, bleibend, unbeweglich, in fixe Idee = bleibende Vorstellung, fixe Luft = kohlensaures Gas, der Fixstërn = feststehender Stern, Sonnenstërn.

Fix ist aus lat. fixus fest, bleibend, v. figere einheften, befestigen.

der Fixfax = Gaukelei, Taschenspielerblendwerk.

Volksüblich. Mit ablautender Wiederholung des Wortes fix (s. fix 1) ähnlich gebildet, wie Wirrwarr, Schnickschnack u. dgl.

fixieren, aus mittellat. fixâre v. lat. fixus (s. fix 2): steif (u. forschend) ansehen; festsetzen, bestimmen.

der Fixstërn, —es, Pl. —e, s. fix 2.

flach = nach der Ausdehnung in Länge und Breite ohne merkliche Erhabenheit wie Vertiefung; seicht; im Nhd. dann auch [bildlich :] nicht geistestief. Daher die Fläche.

Comp. flächer, bei Göthe XXXI, 7 unrichtig flächer, Superl. flächest, flachst. — Mhd. vlach, ahd. flah (*Tatian* 165, S. 139). Das Wort stimmt lautverschoben mit plak, plac, in gr. pláx Fläche, Ebene, Tafel (vgl. Flagge), *plakûs* (πλακοῦς) flacher Kuchen, lat. *placénta* flacher Kuchen; aber unser deutsches f schob sich später noch einmal weiter fort in b, woher die Form blach (s. d.)

der Flachs, —es, Pl. —e (i. d. Sinne von Flachsarten), mhd. der vlahs, ahd. flahs, die bekannte blau blühende Pflanze, deren zubereiteter Bast gesponnen wird. Daher flächsen, im 15. Jahrh. flehsîn, mitteld. (niederd.) flessîn, flessen, Adj. : von Flachs.

Bei Justus Möser ungewöhnlich das Flachs. — Einer Wurzel mit flechten (s. d.); denn flah -s stimmt mit plek plec in gr. plékein flechten, schlingen, lat. *plèctere* flechten (pléxus geflochten), *plicâre* zusammenwickeln, falten. Ein anderer Name für den Flachs ist bayr. u. mhd. der har ahd. haro, haru.

fläcken (b. Wieland) = faul, ohne aufzustehen daliegen. Verächtlich.

Oberd. (Schmeller I, 584). Urspr. „auf einem Flecke allmählich warm werden und darum auf demselben liegen bleiben." Denn 1482 flacken oder lawen [lauen], flacksein oder lowe sein = warm werden, lau sein (*voc. theut.* Bl. h 7[a]).

fläckern = flammend sich hin und her bewegen.

Schon um 1500 st. flockern, floggern, ahd. flogrôn, flokrôn, flogarôn, flokarôn, flagarôn (*gl. jun.* 232), aus lat. flagrâre flackern. Ohne r 1482 im *voc. theut.* Bl. i 1[a] „flocken oder fladern als das feuer hinundher zitteren, crepitâre"; bei Keisersberg u. später flacken. Mit dem Worte mischte sich übrigens ein anderes ahd. flogarôn, flokarôn, = flügeln, flattern, v. Flug.

† der Flacon (spr. flakóng), —s, Pl. —s : Riechfläschchen.

Das franz. flacon st. flascon mittellat. flásco (Gen. flascônis), welches mittelst auch sonst vorkommender Umstellung des l und Schärfung des v zu f (vgl. Pferd) aus lat. vásculum Gefäß (s. Diez Wtbch 144). Vgl. Flasche.

der Fladen, —s, Pl. wie Sing. : dünner flacher Kuchen.

Eig. Flade, mhd. der vlade, ahd. flado, welches nach J. Grimm lautverschoben mit Ausfall des Kehllautes c dem lat *placénta* = flacher Kuchen entspricht. Vgl. flach. Genauer aber, d. h. ohne Ausfall von Buchstaben, stimmt der Lautverschiebung gemäß gr. platys (πλατύς) platt, breit, plátos Fläche, plátê Platte.

die Flader, Pl. —n : hin und her laufende Holz-, Steinader.

Spät-mhd. vlader in Zusammensetzungen wie fladerbaum Esche ꝛc., dann bei Luther (Hes. 27, 5) das Adj. in das fladern [eschen?] holtz, ebenso wie man von äderigem Holze sagt, es sei flammig. Aus einem verlornen ahd. Wurzelverbum flëdan (Prät. ich flad, wir flâdumês, Part. flëdan) = fliegend, wallend, die Luft schlagend sich bewegen (?), woraus ahd. flëdirôn (d. i. flëdarôn) = losbinden, mhd. vlëderen = flattern, mit den Flügeln schlagend fliegen, ahd. flëdar in flëdarmûs Fledermaus (s. d.), u. Flederwisch, mhd. vlëderîn = flatternd, ahd. flidjan = in Brunst wallen, 1482 fladern = lodern, flackern (s. d.), flattern (s. d.).

die Flágge, Pl. —n : die große Schiffsfahne. Daher flággen.

Das niederd. die flagge, neuniederl. die vlag, dän. das flag, altnord. das flagg. Das Wort scheint, mit g statt h, lautverschoben mit demselben gr. pláx = Platte, Blatt, Fläche, zu stimmen, mit welchem flach (s. d.) übereintrifft.

die Flähme, Pl. —n : das Dünntheil zwischen Rippen und Schenkeln.

Mhd. die fleme (*Buch von guter Speise* 9, 22). Nach schweiz. die flamme = Seite Schweinschmalz (Stalder I, 376).

der Flámbërg, —es, Pl. —e : breites Schlachtschwert (Körner).

Aus franz. die flamberge, welches urspr. aus dem Deutschen, — ob aus dem altfranz. Schwertnamen Floberge, Froberge, d. i. die den Herrn (ahd. frô) bergende Waffe (ahd. bërga) oder des Gottes Fro (altnord. Freyr) Schwert? S. Grimm's Mythol. 196.

flämisch, mhd. vlæmisch : 1) flandrisch; 2) verdrießlich, mürrisch.

Die zweite Bed. scheint aus der ersten hervorgegangen. Seit dem 12. Jahrh. herrschte in Sitte, Tracht, Sprache Deutschlands französischer Einfluß, und der Hauptweg der Vermittelung war das halb romanische, halb germanische Flandern, woher dann ein feingebildeter Mensch ein Vlæminc (franz. Flamand) hieß. Dieß vlæmen drang selbst in die niederen Stände, bei welchen die Zierlichkeit sich übel ausnahm und ins Lächerliche fiel, weshalb mhd. vlæmisch = auf ungeschickte rohe Art prunkend (*Nithart* 3, 5), woraus dann wol „nach Herrenart verdrießlich, mürrisch.“

die Flámme, Pl. —n : zur Höhe schlagendes Feuer. Daher : flámmen, neuniederl. vlammen, und flámmern (Bürger); flámmig, Adj.

Mitteld. die vlamme, flamme, u. der vlamme, vlam, neuniederl. die vlam, durch franz. flamme aus dem gleichbed. lat. flámma. Der ahd. u. eigentlich mhd. Ausdruck war der louc, und altsächs. sagte man die lôgna, altnord. der logi, alle aus der urdeutschen Wurzel liuhan leuchten (s. d.).

† der Flanéll, —es, Pl. —e, aus franz. die flanelle, ein leichtes Wollenzeug. Daher das Adj. flanéllen.

Flanelle kommt v. altfranz. flaine Bettüberzug. Diez Wtbch 147.

die Flánke, Pl. —n : Seite, Seitenlinie wovon.

Aus franz. u. provenzal. der flanc, ital. fianco, welches nach Diez (Wtbch 143 f.) sicherer aus lateinischem Element entsprungen ist, als aus einem ursprünglich deutschen Worte, keineswegs aus ahd. die hlanca, hlancâ = die Weiche, Lende (*Hattemer's Denkmahle* I, 299[a]).

† flankíeren, aus franz. flanquer v. flanc (s. Flanke) : mit Seitenwerken versehen; sich umherbewegen, eig. an der Seite wovon.

die Fláſche, Pl. —n : bauchiges Gefäß mit engem Halse zu Flüssigkeiten. Daher mit eingetretenem unorganischen n der Fláschner = Handwerker, der blecherne Flaschen macht. Zusammens. : das Fláschenfutter = tragbares Flaschenbehältniß zu Reisen.

Bei Luther die Flassche, mhd. flasche (mehr niederd. flesche), ahd. flascâ, aus dem roman. (ital.) die fiásca, mittellat. flásca, altfranz. flasche, der weiblichen Form v. mittellat. flásco ital. fiásco (s. Flacon).

die Fláser, Pl. —n, was Flader (s. d.).

Scheint Einwirkung des Niederl., wo sich auch z. B. der aasem Athem neben adem zeigt.

flattern = mit schnellem Aufundniederschweben sich durch die Luft bewegen; sich unbeständig schnell hin und her bewegen. Daher : der Flätterer, flätterig. Zusammens. : der Flättergeist, flätterhaft.

Statt des noch im 17. Jahrh. üblichen fladern, b. Luther (Weish. 2, 3) fladdern, 1482 fladern (= hell auflodern, s. flackern u. Stalder I, 375), mhd. flodern (von aufgelöstem Haare. Freisinger Stadtrecht v. J. 1359), = fliegend in der Luft wallen, sich ausdehnend, wallend verbreiten, schweiz. flodern (Stalder I, 384), floderen, flotteren, = mit den Flügeln schlagen (Josua Maaler 139ª. 138ᶜ), fliegen. Aus dem Prät. des unter Flader aufgestellten ahd. Wurzelverbums flëdan.

† flattieren, altclevisch, mittelniederl. flattéren: schön thün, schmeicheln.

Aus franz. flatter, welches urspr. s. v. a. streicheln (d. h. glatt, flach machen), v. altnord. flatr eben, angelsächs. flat flach, ahd. flaz, woher auch im Altnord. fletja flach, glatt machen.

flau = matt, schwach, schlaff. Zusammens. : die Flaüheit.

Niederd., aus neuniederl. flaauw (flâuw) = ohnmächtig, schwach, welches, wie es scheint, aus dem in der alten Sprache der Picardie und des Hennegaues vorkommenden flau matt. Dieß aber scheint mittelst freilich seltener Umstellung des u (gleichsam flauc-s) aus lat. fláccus = welk, schlaff (wovon lat. fláccidus = matt, kraftlos), entstanden, zumal da auch hieraus bayer. flach = flau, träge, mhd. vlach welk (*Iwein* 449). Vgl. dagegen Diez Wtbch 632.

flaüen = durch Abspülen reinigen.

Das ahd. flawên, woneben flewjan, mhd. vlewen, vleun, bayer. flæwen, flæjen, flæhen, flæen (Schmeller I, 582).

der Flaum, —es, ohne Pl. : die weichen Bauchfedern, der erste zarte Federwuchs der Vögel; dann erster Bartwuchs; weiche Wolle an Obst. Von die Flaüme, Pl. — n : weiche Bauchfeder der Vögel. Daher auch flaümig.

Das hochdeutsch gebildete, aus franz. die plume (v. lat. plûma) Flaumfeder entlehnte mittelrhein. u. mitteld. die plûme (*voc. ex quo* v. J. 1469. *Lamprechts Alexander* 6989), dessen p durch pf (im 16. Jahrh. Pflaume) zu f übergieng.

der Flaus, —es, Pl. —e : Büschel Wolle; dickwolliger Rock.

Mhd. (1340) das vlûs (Fundgruben I, 368ᵇ) Schaffell, aus mittelniederd. u. mittelniederl. vlûs Schaffell, zottiges Fell (*hor. belg.* VII, 36ᵇ. *Reinaert* herausg. v. *Willems* 5590). Mit dem gleichbed. altclevischen fluesch (*Teuthonista*), woher unsere Nebenform der Flausch, nicht aus lat. véllus. S. Flies.

die Flaüse, Pl. — n : unrichtiges, irre führendes Vorgeben, Vorspiegelung, insbesondere schwankartige.

Mit mundartlichem au statt mhd. u. ahd. ô (s. Schmeller's Mundarten Bayerns S. 70 u. 72, bayer. Wtbch I, 591. 592) aus bayer. die Flose, welches v. flôs in ahd. das kiflôs Geflister, die kiflôsida Blendwerk, der flôsari caflaosari Lügner.

der Fläz, —es, Pl. —e : träger Mensch von groben Sitten.

Schwäbisch (Schmid 195), thüringisch. Wol von einem fletzen, mhd. vletzen, = breit da liegen oder lagern (vgl. *Gesammtabenteuer* III, 24, 108. 124), welches abgeleitet ist v. ahd. flaz flach (s. flattieren), woher auch ältest-nhd. das fletz, mhd. vletze, = Lagerstatt (vgl. *Diut.* I, 347), Lagerstatt zum Speisen (im *voc. incip. teuton. ante lat.* fletz accúbitus, reflectórium), Speisesaal. Vgl. fletschen. Uebrigens scheinen ahd. flaz und flah unser flach eine und dieselbe Wurzel zu haben.

die Flechse (e wie ä), Pl. —n : spannende Muskel- u. Gelenkfaser im Fleische. Im 16. Jahrh. die Flächsader. Also v. Flachs in Ansehung der Feinheit des Fadens und des Bindenden.

die Flechte (e wie ä), Pl. —n : biegbares in einander Geschlungenes. V. flĕchten, Präs. ich flĕchte, du flichtest, er flichtet (zusammengez. flichst, flicht), wir flĕchten ꝛc., Prät. flocht st. flacht (Conj. flöchte), Part. geflóchten, Imp. flicht : in einander schlingend verbinden oder hervorbringen.

1469 mittelrhein. die flechte, goth. flahta (1 Tim. 2, 9), = Zopf; 1340 mhd. vlechte = Korbflechte am Wagen, welches lautverschoben mit mittellat. die plécta, gr. plektê (πλεκτή), = Fechtwerk stimmt, wie das Wurzelverbum flĕchten, mhd. vlëhten (Prät. ich vlaht, wir vlâhten, Part. gevlohten), ahd. flëhtan (Prät. ich flaht, wir fluhtumês, Part. kaflohtan), goth. flaíhtan (?), mit dem gleichbed. lat. pléctere u. dem einfacheren plicâre zusammenbiegen, falten, gr. plékein schlingen, flechten, womit auch Flachs (s. d.) zusammenzustellen ist.

die Flĕchte, Pl. —n : flĕchtendes d. h. geflechtartig sich ausdehnendes Laubmoos; geflechtartig um sich greifendes Blattergeschwür.

der Flëck, mhd. vlëc, in Kúttelflëck (s. d.) = zerschnittenes Gedärme mit Magen ꝛc. zum Essen. V. poln. flak Darm (Pl. flaki Kaldaunen).

der Flëck, —es, Pl. —e : Stück eines Ganzen. Daher flĕcken = durch einen aufgesetzten Fleck ausbessern; vom Flecke kommen, von statten gehen.

Fleck ist das mhd. der vlëc, ahd. flëc (Gen. flëcches), = Stück Zeug, Lappen, welches nach Wilh. Wackernagel (Wtbch 182) lautverschoben mit lat. plága, dessen Dim. plágula = Blatt eines Kleides, Papierblatt, stimmt. Vgl. auch Blahe. Mitteld. vlëcken = fördern (*Köpke's Passional* 488, 6).

der Flëck, —es, Pl. —e, mhd. der vlëc, üblicher u. richtiger der Flĕcken, —s, Pl. wie Sing., mhd. der vlëcke, ahd. flëccho, flëcco, flëcho : andersfarbige Stelle als Fehler. Daher : flĕcken = Flecken geben; flĕcket (b. Luther), mhd. vlëcket, ahd. flëcchôt, wofür jetzt fléckig, = Flecken habend.

Das Wort scheint lautverschoben mit lat. plâga, gr. plêgê (πληγή) = Schlag, Hieb, Stoß, dann Wunde, zusammenzugehören, zumal da mitteld. der vlëc Schlag, Wunde (*Köpke's Passional* 32, 77. 43, 80) u. vlëcken hauen (das. 431, 18) bedeuten.

der Flĕcken, —s, Pl. wie Sing. : Dorf städtischen Ansehens.

Statt Flëck, denn 1429 der flëchk (d. i. vlëc) = Raum eines Ortes, Platz, spácium (*lib. ord. rer.* Bl. 2 c). Also eine ähnlich entstandene Benennung, wie Ort (s. d.).

† flectieren (e vor c wie ä) = biegen, insbes. ein Wort (s. biegen). Aus lat. fléctere, welches beide Bedeutungen hat.

die Flëdermaus, Pl. Flëdermäuse : fliegende Maus.

Mhd. die vlëdermûs, ahd. flëdarmûs [ursprünglich flëdaramûs?], dessen flëdar in flëdarôn, bayer. flëdern (Schmeller I, 585), = flattern, mit den Flügeln schlagen, sich zeigt (s. Flader). Also dem Ursprunge nach s. v. a. „Flattermaus." Auch auf den Schmetterling [im *voc. ex quo* v. 1469 flëddermusche, von der Maus flëddermûße, bei Alberus fledermauß für beides] übergetragen, wo dann für die eigentliche Fledermaus die Benennung Speckmaus gilt.

der Flëderwisch, —es, Pl. —e : Gansflügel zum Abwischen.

Flëder s. unter Fledermaus.

das Fleet (Flet), —es, Pl. —e, in Hamburg : schiffbarer Canal der Stadt.

Das mittelniederd. vlêt Fluß (vgl. *Frauenlob* S. 29, 32, 2), was mhd. vliez Fließ (= Fluß) ist. S. fließen niederd. vleten.

der Flëgel, —s, Pl. wie Sing. : Stab mit Klöpfel zum Ausschlagen; [bildlich :] derber, grober Mensch (vgl. Bengel). Nach dieser letzten Bed. die Flegelei, flégeln [mitteld. vlégelen = dreschen]; flégelhaft, das Flégeljahr (= Jahr jugendlicher Ungesittetheit).

Mitteld. u. mhd. der vlegel, ahd. flegil, entlehnt v. lat. flagéllum = Peitsche, um 400 auch Dreschstab, woher dann franz. fléau, altfranz. flael, = Dreschflegel. Das alte echt deutsche Wort für diesen ist die Drischel (s. d.).

flëhen = angelegentlich, inbrünstig, demüthig bitten. Mit dem Part. Präs. flëhend ist zusammenges. flëhentlich, wobei der mhd. u. ahd. Auslaut t (mhd. vlêhent, ahd. flêhônt) bewahrt bleibt.

Mhd. vlêhen, vlêgen, mit Acc. oder Dat. der Person, ahd. flêhôn, auch flêgôn, mit Acc. der Person, bed. urspr. schmeicheln, freundlich zureden, und ist das goth. þláihan [oder þlaíhan und also ahd. flëhôn??] in gaþláihan (ga- ist unser ge-) = freundlich zureden, streicheln, liebkosen, welches, wenn man altspan. falagar (st. flagar) schmeicheln in Anschlag bringen darf, im Westgothischen fláihan gelautet zu haben scheint.

das Fleisch, —es, Pl. —e, mhd. das vleisch, ahd. fleisc : die weiche Masse des thierischen Körpers, dann die saftige Masse der Pflanzen. Daher : fleischen, ahd. fleiscîn, Adj., s. fleischern; fleischen = „Fleisch ablösen" [ahd. fleiscôn], aber auch „fleischlich bekleiden" oder „fleischliche Gestalt annehmen" [mhd. vleischen (*Minnes.* II, 368 b, 3, 1)]; der Fleischer = „der, dessen Handwerk ist, Vieh zu schlachten und das Fleisch zum Verkaufe auszuhauen" (vgl. Metzger), womit zusammenges. der Fleischergang = vergeblicher Gang (Lichtwer's Fabeln 1, 9), wie er bei Fleischern nicht selten vorkommt; fleischern (Hes. 11, 19. 36, 26) = „aus Fleisch bestehend", unorganisch st.

fleischen (s. d.); fleischig. Zusammens.: fleischlich, mhd. vleischlich, ahd. fleislîh, = körperlich; [bildl. im Nhd. auch] sinnlich.

Fleisch, ahd. fleisc (d. i. fleis-c), altsächs. flêsc, angelsächs. flæsc, altfries. flâsc, scheint ursprünglich „fettes Fleisch" zu bedeuten, wie denn altnord. das flesk, schwed. fläsk, dän. flesk, = Speck. Die Deutschen müssen also gern fettes Fleisch genossen haben. Das Wort stimmt lautverschoben mit freilich seltenem Uebergange des ursprünglichen t in s zu slaw. pl"t' Fleisch, russ. plot', poln. polec Speckseite, litthau. paltis. Gleicherweise steht altnord. beiskr bitter (beißend) st. beitkr v. altnord. bîta unserm beißen. S. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 1011. Gramm. II, 278. Vgl. auch Flinte.

der Fleiß, —es, ohne Pl., mhd. der vlîz, ahd. flîz (urspr. Kampf, Kampfeifer, wie alt- u. angelsächs. der flît): worauf verwandte eifrige sorgfältige Thätigkeit. Mit Fleiß auch = vorsätzlich. Von fleißen, mhd. vlîzen, ahd. flîzan, in dem jetzt dafür üblichen befleißen. Von Fleiß das Adj. fleißig, mhd. vlîzec, ahd. flîzîg, flîzîc.

Das Wurzelverbum flîzan (Prät. ich fleiz, wir flizumês, Part. kaflizan) bed. urspr. kämpfen, streiten, wie angelsächs. flîtan, dann wetteifern.

flénnen = mit verzogenem Munde weinen.

Mhd. vlennen, eig. den Mund verziehen (zu Weinen oder Lachen), wie bei *Notker* flannên, neben mhd. der vlans = (verzogener, aufgesperrter) Mund.

flétschen (é wie ä) = ins Breite dehnen; flach, breit schlagen.

In der zweiten Bed. schon bei Keisersberg flötschen (Frisch I, 276ᵃ) st. fletzen. S. Fläz. V. ahd. flaz flach (s. flattieren).

† die Flexiôn, Pl. —en, aus lat. fléxio v. fléctere biegen (s. flectieren): Biegung, insbesondere Veränderung eines Wortes zur Bezeichnung gewisser Verhältnisse.

flicken = schadhafte Stellen ausbessern.

Urspr. einen Fleck = Lappen (s. Fleck 2) aufsetzen. Ahd. flicchan (?).

der Flieder, —s, Pl. wie Sing.: der Hollunder.

Erst, wie es scheint, zu Anfange des 18. Jahrh. aufgenommen aus neuniederl. die vlier, welches mit Ausfall des d statt vlieder üblich ward. Das Wort ist nicht Zusammensetzung mit -der (s. d.) = größeres Holzgewächs, sondern -er erscheint hier als Ableitungsendung, u. vlied dürfte mit ahd. das flied, phlied, fliad = Baumharz, Gummi, zusammenfallen. Verderbniß aus spät-mhd. die fleit = Hollunder (Mone's Anzeiger VIII, 166) ist schwerlich anzunehmen.

die Fliege, Pl. —n, mhd. die vliege, ahd. fliegâ, flëogâ, fliugâ, fliukâ. V. fliegen, Prät. flog (Conj. flöge), Part. geflógen, Imper. flieg, mit »haben« u. »sein«: sich schwingend und schwebend durch die Luft bewegen und von derselben getragen werden.

Im Präs. des Verbums ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. u. ahd. iu du fleugst, er fleugt, und darnach im Imper. fleug st. fliegst, fliegt, flieg. Fliegen ist mhd. vliegen, ahd. fliogan, fliokan (Prät. ich flouc, wir flukumês, Part. kaflokan, Imper. fliuc), angelsächs. flëógan. Die bis jetzt unerklärte ahd. Wurzel ist fluk.

fliehen, Prät. floh (Conj. flöhe), Part. geflohen, Imp. flieh, mit „sein“, doch transitiv mit „haben“ [z. B. ich habe ihn geflohen wie einen Feind] : sich schnell wovor fortbewegen, davonmachen.

Im Präs. ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. u. ahd. iu du fleuchst, er fleucht, im Imp. fleuch, st. fliehst, flieht, flieh; auch zuweilen noch flöch st. floh. Fliehen ist mhd. vliehen (Prät. ich vlôch, wir vluhen, Part. gevlohen), ahd. fliohan (Prät. ich flôh, wir fluhumês, Part. kaflohan, Imp. fliuh), goth. (mit þ) þliuhan.

das Flies, —es, Pl. —e, gewöhnlich Vlies oder falsch Vließ : Schaffell, zottiges Fell.

Im Philander von Sittewald II, 7 Flüß, niederd. flüs, mittelniederd. vlûs; neuniederl. das vlies, angelsächs. das flëós, flŷs, engl. fleece. Nicht von dem gleichbed. lat. das véllus Wollenbüschel, Schaffell. S. Flaus.

die Fliese, Pl. —n, dünne viereckige Stein-, Thonplatte zur Bekleidung von Fußböden oder Wänden. Auch Flinse, s. d.

Dän. flise; aber altnord. die flis = Splitter, Stück wovon.

der Fließ, — es, Pl. — e, mhd. der vliez, ahd. flioz (?), neuniederl. vliet, niederd. vlêt (s. Fleet) : kleiner Fluß. V. fließen, Prät. floß (mit kurzem o, Conj. flösse, eig. flöße), Part. geflossen st. geflossen), Imp. fließ, 1) mit „sein“ : bei eigner Beweglichkeit in den Theilen zusammenhangend sich fortbewegen; von solchem sich Fortbewegenden mitbewegt werden; — 2) mit „haben“ : solches sich Fortbewegende von sich ausgehen lassen [z. B. sein Auge hat von Thränen geflossen].

Im Präs. ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. und ahd. iu du fleußest, er fleußet, fleußt, im Imp. fleuß, st. fließest, fließet, fließ. Fließen lautet mhd. vliezen, ahd. fliozan (Prät. ich flôz, wir fluzumês, Part. kaflozan), goth. fliutan (? s. Flut), altsächs. fliotan, angelsächs. flëótan, altnord. fliota. Das Wort stimmt lautverschoben mit litthau. *pluditi* = obenauf schwimmen, und ist verwandt mit dem im Anlaute der Lautverschiebung gemäß entsprechenden lat. plúere regnen, gr. plýnein waschen, sanskr. plu fließen, schwimmen.

das Fließpapier = fließendes d. h. empfangene Tinte sich ausbreiten lassendes Papier. Schon bei Josua Maaler.

die Fliete, Pl. —n : scharfes Eisen zum Aderlassen.

Mhd. die vliete (flyet im *voc. ex quo* v. J. 1469), gekürzt aus die flieden, fliedeme (*sumerlaten* 7, 28), ahd. fliedimâ (*Docen* I, 211 [a]), fliodemâ (Graff III, 360), welches aus dem gleichbed. mittellat. fleótomum v. lat.-gr. der phlebótomus [gr. phléps (φλέψ, Gen. φλεβός) Blutader, témnein schneiden].

flimmen = zitternden Schein, Lichtblitze von sich geben. Daher der Flimmer mit dem Verbum flimmern.

Flimmen ist ein im 18. Jahrh. im Ablaute zu flammen (s. d.) entstandenes Verbum. „Es flimmt und flammt rund um ihn her“ (Bürger). Üblicher aber, als das einfache flimmen, ist flimmern, welches im Ahd. flimmarôn lauten würde.

der **Flinder**, —s, Pl. wie Sing.: dünnes flimmerndes Metallplättchen.

Aus einem verlornen Wurzelverbum (goth.) flindan (Prät. er fland, sie flundun, Part. flundans) = „sich hin und her bewegen" (?), zu welchen auch neuniederl. der vlinder Schmetterling, bayer. flandern = hin und her ziehen, flatterhaft sein (**Schmeller** I, 588), neuniederl. die vlonder = schwimmende Brücke, Floßbrücke, gehören.

flink = munter und mit Leichtigkeit geschwind. Daher die **Flinkheit**.

Flink, neuniederl. flink, ist ursprünglich s. v. a. flimmernd, glänzend, dann in die Augen fallend, regsam. Von dem Wurzelverbum **flinken** (**Stieler** 519) mhd. vlinken (? Prät. er vlank, sie vlunken, Part. gevlunken) = flimmern, schimmern, woher vlinke in mhd. der kupfervlinke = flimmerndes Kupferschüppchen, flimmerndes Stückchen Kupfer, bayer. der flank, flunken, = Funke (**Schmeller** I, 589 ff.), **flinkern** (s. d.) u. **flunkern** (s. d.).

flinkern = Lichtblitze von sich geben (und so ins Auge fallen). S. **flink**.

die **Flinse**, Pl. —n, was **Fliese** (s. d.).

Urspr. im Niederd. „Abfall von Tuch beim Zuschneiden, Läppchen."

die **Flinte**, Pl. —n: Schießgewehr mit langem Rohre.

Zu Ende des 17. Jahrh. geläufig, aber aufgekommen, nachdem das Schießgewehr, das man sonst mittelst eines mit einer Lunte versehenen Rades losgebrannt hatte, mit einem **Steinschlosse** versehen worden war [zuerst in Frankreich um 1640], in welches ein **Feuerstein** (Hornstein) eingefügt wurde. Denn der Name ist abgeleitet von engl. u. angelsächs. der flint, mittelniederd. der vlint (**vlintstein**. *Hor. belg.* VII, 36), ahd. (mit s aus z, da dieser Laut dem t gemäß zu erwarten wäre) flins, mhd. vlins, = Feuerstein, Kiesel. Dieses Wort aber stimmt der Lautverschiebung gemäß zu gr. die plínthos (πλίνϑος) Ziegel.

flirren = in Zitterlicht, lichtblitzend auf und ab schweben.

flistern = leise, heimlich reden, urspr. liebkosend, zärtlich.

In der weitern Bed. schon im 15. u. 16. Jahrh. (*voc. theut.* 1482 Bl. bb 5 a); aber ahd. flistrjan = liebkosen, schön, zärtlich thun, u. im *voc. theut.* Bl. i 1 a flinstern neben libekosen. Die Schreibung **flüstern** ist falsch.

der **Flitter**, —s, Pl. wie Sing., auch die **Flitter**, Pl. —n (Jes. 3, 20): leichtes (fliegendes) dünnes, Zitterlicht werfendes Gold-, Silber-, Messingblechstückchen; [abstract:] gehaltloser Schimmer fürs Auge. Davon **flittern** = Zitterschein von sich geben. Zusammens.: das **Flittergold**, der **Flitterstaat**.

Dän. u. schwed. das flitter aus dem Deutschen. Das Wort scheint Nebenform von **flattern** (s. d. und vgl. Geflitter) und urspr. gleicher Bed. mit diesem, zumal da sich die **Flitter** im Winde zitternd bewegen.

das **Flitterjahr**, gebildet nach die **Flitterwoche** = die erste Woche Vermählter nach ihrer Hochzeit.

Zusammenges. mit dem von dem vorigen **Flitter** verschiedenen **Flitter**, welches sich in mitteld. das gevlitter = heimliches Lachen (*Jeroschin* 164) u. ahd. flitarazzan = liebkosen (**Graff** III, 773) zeigt.

der Flittich, landschaftlich (wetterauisch) was Fittich.

Bayr. flëdern = flattern, s. Flader.

der Flitzbogen, —s, Pl. wie Sing. : Bogen zu leichten Pfeilen.

Niederd. flitzbagen, mittelniederd. vlitzbogen, neuniederl. flitsboog, zusammenges. mit niederd. die flitz, flitze (woher im 17. Jahrh. hochd. Flitze), neuniederl. (mit unorganischem ts = hochd. z) flits, = Pfeil, welche aufgenommen sind aus mhd. der vliz = Streitbogen v. dem ahd. Wurzelverbum flîzan kämpfen, streiten (s. Fleiß). Aus dem Mhd. kommt dann auch das franz. flèche Pfeil.

die Flócke, Pl. —n : Büschel leichten Stoffes, z. B. der Wolle, des Haares, Schnees zc. Daher : flócken, flóckig, flóckicht.

Mhd. der vlocke, ahd. der floccho, flocco, flocho, — thísteles floccho Distelflocke —. Entlehnt aus dem gleichbed. lat. der flóccus, welches durch das Romanische (ital. der fiócco st. flocco) zu uns hindurchgieng.

der Floh (ehedem Flôch), — es, Pl. Flöhe, das bekannte springende Insect. Daher flóhen, flö́hen, = Flöhe fangen.

Mhd. der (die?) vlôch, ahd. flôh, angelsächs. fleá, altnord. die flô. Nicht von fliehen, sondern der Lautverschiebung gemäß, doch mit Versetzung des l zu dem gleichbed. lat. der pûlex (Gen. púlicis) stimmend.

† der Flor, —es, ohne Pl. : Blüte, Blütenzustand, Blumenfülle.

Ebendaher, wo das folgende Flor. Mhd. sagt man die florîe.

der Flor, —es, Pl. Flöre, ein dünnes durchsichtiges Gewebe. Daher flóren (bayer. flören), Adj. : aus Flor bestehend. Das Flórband = floráhnliches gestreiftes Band.

Im Philander von Sittewald I, 89. 138 Flur, aus neuniederl. das floers, welches aus ital. fióre, span. flor, franz. fleur, = Blume [v. lat. flos (Gen. flôris) Blume]. Das Zeug war wol zuerst geblümt, wie denn auch Floret = geblümtes leichtes wollenes Zeug.

† der Flóren, seltener Flórin, —es, Pl. wie Sing. : Gulden.

Aus mittellat. florênus, florînus (woher ital. fiorino, franz. u. span. florin) = der zuerst in Florenz mit dem Wappen der Stadt, der Lilie (ital. fiordalíso, dessen fior das Wort fióre Blume), geschlagene guldene Pfennig [»pfenning guldîn, die dâ haiȥen flôrîn« bei *Ottocar von Horneck*]. Von Floren das Kürzungszeichen fl.

† der Florét (ét wie ätt), — ttes, Pl. —tte : das obere, grobe Gespinst des Seidenwurmes; Abfall von guter Seide. In : die Florétseide = Flock-, Rauhseide, woher das Florétband = Band von Floretseide.

Nach dem gleichbed. franz. der fleuret [mittellat. (1466) florêtum], welches von franz. fleur Blume in der Bedeutung Abfall u. Ausschuß des Gespinstes der Seidenraupe.

† florieren = blühen, in Aufnahme, gefeiertem Ansehen sein.

Aus lat. florêre (v. flos Blüte), woher schon mhd. flôrieren = (mit Blumen) schmücken, zieren, preisen (*Gottfrieds Lobgesang* 81, 4).

† die Flóskel, Pl. —n : Redeblume, zierliche Redensart.

Aus lat. der flósculus Blümchen, dann Redezierlichkeit, dem Diminutiv v. flos Blume.

das Floß (das o kurz), —sses, Pl. Flösser : kleines fließendes Wasser. Landschaftl. (wetterauisch) die Straßenrinne.

Historisch richtig durchgängig ß; aber das lange o ist ungut kurz geworden. Bayer. der Flôß = Lache ausgegossenen Wassers (Schmeller I, 592). 1469 mittelrhein. der floß = Fluß (*voc. ex quo*); mhd. der vlôz = Flut, Strömen (*Köpke's Passional* 54, 21), ahd. flôz, wie das hier folgende Floß aus dem Sing. Prät. von fließen.

das, richtiger (wie b. Schiller) der Flôß, —es, Pl. Flöße : zusammengefügte Baumstämme zum Weiterführen auf fließendem Wasser; [dichterisch] Schiff.

Mhd. der (das) vlôz = Flôß (Schmeller I, 592), Wasserfahrzeug (*Wigalois* 162, 12. 18), ahd. flôz = Boot, Barke (Schmeller ebendas.), auch in der Zusammens. das flôzscëf (Floßschiff). Wie das vorhergehende Floß aus dem Sing. Prät. (ahd. flôz) v. fließen.

die Flôße, Pl. —n : grätenvolle federartige Schwimmhaut des Fisches; schwimmender Kork am Saume des Zugnetzes.

Ungut, wie man zuweilen hört, mit kurzem o Flósse. Denn ahd. die flôzâ, aus dem Sing. Prät. (flôz) von fließen.

die Flöße, Pl. —n, was Flôß, dann auch Anstalt zum Fortschaffen der Flöße. Von dem aus dem Prät. (ahd. flôz) v. fließen entsprossenen : flößen, mhd. vlœzen, ahd. flôzan, = fließen machen; (Holz) auf dem Wasser schwimmen machen. Daher auch der Flößer.

Im *voc. incip. teut. ante lat.* Bl. g2[b] die flôße = Flôß, im *voc. theut.* v. 1482 Bl. i1[a] flose = Gewässer zum Fortschaffen der Flöße, traductórium.

die Flöte, Pl. —n : Querpfeife mit Klappen. Daher flöten = die Flöte blasen (Göthe), Flötenton hören lassen.

Mhd. die flöite, vloite (*Nibel.* 751, 2), altclevisch (1475) fleute (*Teuthonista*), mittelniederl. flute, aus dem gleichbed. altfranz. flahute, flaüte (später flûte), welches v. altfranz. flaüter = die Flöte blasen, woraus mhd. vloitieren in gleicher Bedeutung. Flaüter aber steht mittelst nicht unüblicher Lautversetzung st. flatuer, welches mit Bewahrung des ableitenden u von lat. der flâtus = das Blasen, dann auch das Flötenblasen. S. Diez Wtbch. 147 f.

flöten in der Redensart flöten gehen = verloren gehen.

Aus dem jüdisch-deutschen „plëite gehn" = flüchtig sich fortmachen, dessen plëite (ëi spr. wie äi) das jüdische plêtô (פְּלֵיטָה) = „Flucht" ist v. hebr. palat (פָּלַט) = er ist entwischt.

flott = schwimmend; [bildlich :] reichlich aufwendend (gleichsam obenauf schwimmend).

Ins Hochd. (wo sonst ß statt tt stehen müßte) aufgenommen aus niederd. flot, neuniederl. vlot, = auf dem Wasser treibend, schwimmend, fließend, v. fließen fleten niederl. vlieten.

das Flott, —es, ohne Pl. : Milchrahm (als Obenauffließendes).

Niederd., v. fließen (vgl. flott). Auch schwed. das flott. Angelsächs. flêt Rahm.

die Flötte, Pl. —n : Anzahl Schiffe unter Einem Befehlshaber.

Aus dem Niederdeutschen. Neuniederl. die vloot, dän. flaade, jetzt flode, schwed. die flotta, altnord. der floti, angelsächs. der flota, welche beiden letzten auch zuweilen s. v. a. Wasserfahrzeug. Ihnen würde ein ahd. der flozo entsprechen, welches aber nicht vorkommt. Das Wort entsprang aus der Form des Pl. Prät. v. fließen, wonach also o Brechung des u ist. Uebrigens lehnte sich unser nhd. Flotte an die gleichbedeutenden, dem Altdeutschen entlehnten franz. die flotte, ital. flotta an.

das Flôtz, —es, Pl. —e : wagerechtes breites flaches Erd- oder Steinlager im Bergbaue.

Mit o statt e (Umlaut des a); denn bei G. Agricola das fletze, welches das mhd. das vletze = Fläche, ebener Boden (noch bayer. das Fletz), flaches Lager, ahd. flazzi Tenne, altnord. flet Ebene, Straßenpflaster, v. ahd. flaz, altnord. flat, = flach (s. flach).

flözen, bayer. statt flößen, welches siehe u. d. W. Flöße.

der Flûch, —es, Pl. Flüche (mit langem ü), mhd. der vluoch, ahd. fluoh : Anwunsch eines Übels; Böses anwünschendes Schwurwort. Daher flûchen, mhd. vluochen, ahd. fluohhôn, fluachôn, = Böses anwünschen ꝛc.

Fluchen, ahd. fluohhôn, altsächs. (nach anderer Conjugation) flôcan, scheint wurzelverwandt mit dem goth. mit Ablaut reduplicierenden flêkan (Prät. fáiflôk) = jemanden beklagen, welches lautverschoben mit lat. plangere (n ist eingetreten) = schlagen (an Brust u. Arme), laut trauern, stimmt. S. Jac. Grimm's Mythol. 1173. Gesch. d. d. Spr. 397.

die Flucht, ohne Pl. : eiliges Sichwegbegeben wovor.

Mhd. die vluht (Pl. vlühte), ahd. fluht. Mit ableitendem t aus dem Pl. Prät. (ahd. wir *fluh*umês) v. fliehen (s. d.). Aber noch ohne jenes Ableitungs -t im Goth. der þlaúhs = Flucht (Mark. 13, 18).

flüchten, v. Flucht : eilig wovor fortbewegen.

So auch mittelniederl. vluchten (*Partonopeus* 62, 23). Aber urspr. s. v. a. fliehen machen, in die Flucht treiben, austreiben, welche Bed. ahd. fluhtan hat.

flüchtig, mhd. vlühtec, ahd. fluhtîg, fluhtîc : auf die Flucht sich begebend, auf der Flucht seiend, leicht oder schnell fliehend.

flücke, hochdeutscher als flügge (s. d.), aber jetzt unüblich.

das Flûder, — s, Pl. wie Sing. : breites 4eckiges Bretergerinne zum Durchlaufen des Wassers im Berg- u. Mühlenbau.

Mitteld. das vlûder (*Jeroschin* 266), dessen û = mhd. uo. Gleichen Stammes und gleicher Kürzung mit Flut (s. d.). Daneben ein ahd. (das?) flôdar = Flüssigkeit (*Notkers Mart. Capella* S. 47, 59).

flûdern = Holz mittelst eines Wetterbaches in einen beständigen Fluß flößen. Schmeller I, 586.

Nicht von dem vorhergehenden Fluder, sondern v. ahd. das fluder = aus Baumstämmen verbundenes Floß (*gl. jun.* 224. Graff III, 754), welches sich aber vielleicht auf gleichen Stamm mit jenem zurückführen ließe.

der Flûg, —es, Pl. Flüge : Schwung u. Schweben durch die Luft.

Mhd. vluc (Gen. vluges), ahd. flug, fluc. Aus dem Pl. des Prät. (ahd. wir *fluk*ûmes) von fliegen.

der Flügel, —s, Pl. wie Sing. : Flugglied.

Mhd. der vlügel, mitteld. vlugel, altniederrhein. (1300) vlogel. V. Flug.

flügge, Adj. : befiedert zum Ausflug aus dem Neste.

Hochdeutscher, aber jetzt unüblich flücke, denn mhd. vlücke, ahd. flukki flucchi, v. ahd. fluc (Gen. fluges) Flug. Das organische gg, fur welches im Mhd. u. Ahd. ck, kk eintrat, ist nur im Niederd. geblieben, wo flugge, neu-niederl. vlug, altclev. (1475) vlugg u. vlugge, woraus dann wieder das heutige flügge.

flugs (mit kurzem u), Adv. : in Flugesschnelle, im Fluge.

Mhd. vluges, der adverbial gebrauchte Gen. Sing. v. Flug.

die Fluh (Schiller's Tell), Pl. —en : Felswand, Felsabsturz.

Mhd. die vluoch (Pl. stark vlüehe), gekürzt vluo, vlû, ahd. fluoh, fluah (Pl. fluahî), angelsächs. flôh (in flôh stânes) Steinmasse. Das Wort stimmt bei eintretendem Ablaute (uo, ô) lautverschoben mit gr. die pláx (Gen. plakós) = Bergfläche, Fläche, welchem zunächst flach (s. d.) entspricht.

der Flunder, —s, Pl. wie Sing. : Art Scholle, pleuronéctes flesus.

Engl. flounder, dän. flynder, schwed. die flundra.

flunkern = [holländ. flonkeren] Zitterschein von sich geben; [abstract :] sich einen Schein geben, windig thun.

Niederdeutsch. Das Stammwort flunken s. unter dem Worte flink.

die Flur, Pl. — en : Saatfeld; Landfläche voll Wachsthum; Landgebiet eines Ortes [auch in das Flúrbuch, der Flúrschütz].

Noch bayr. der Fluer. Mitteld. der oder das vluor, vlûr (*Höfers Urk.* 53, 23. 56, 27) in der letzten Bed., die vlûr = Saat u. Saatfeld (*Jeroschin* 266), wie schon im 12. Jahrh. flûr (Graff III, 773).

die Flur, Pl. —en : geebneter fester Hausplatz, Vorplatz.

Aus niederd. die floor, holländ. vloer; engl. floor Estrich, Tenne, angelsächs. die flôr Estrich, Vorplatz, altnord. der flôr Estrich. Das Wort stimmt mit keltisch (welsch) llawr, llor Estrich, dessen ll aus Lautangleichung oder Unterdrückung eines anlautenden stummen Consonanten entspringt.

flüstern, häufig, aber unrichtig st. flistern, s. d.

der Fluß (u kurz), —sses, Pl. Flüsse : Fortbewegung oder Lauf dessen, was fließt, Zustand des Fließens; stark fließend sich Dahinbewegendes; fließendes Wasser von beträchtlicher, selbst der größten Breite; Gliederreißen, Schlagfluß (vgl. Tropf). Daher flüssig mit die Flüssigkeit.

ss statt ß. Mhd. der vluz, ahd. fluz, aus dem Pl. des Prät. (*fluz*umês) v. fließen. Flüssig (historisch-richtig flüßig) ahd. fluzîc.

der Fluß, üblicher der Flúßspath, — es, Pl. — e, eine Spathart.

Nach G. Agricola's Zeugniß schon im 16. Jahrh. von den Berg- und Hüttenleuten darum Fluß genannt, weil sie diesen Spath brauchten, um strengflüssige Erze in Fluß zu bringen.

die Flut, Pl. — en : zuströmende, anschwellende, sich ausbreitende Wassermasse. Daher fluten (mhd. vluoten).

Mitteld. die vlût, mhd. die [auch der] vluot (Pl. vlüete), ahd. die fluot [mit eintretendem h auch flôhat (*Diut.* I, 140[a])], altsächs. der u. angelsächs. das flôd, goth. die flôdus, welches, wie Jac. Grimm (Gesch. d. d. Spr. 875) vermuthen möchte, gekürzt ist aus einer älteren Form flutôdus d. i. flut-ôdus. ôdus wäre Ableitungsendung (ôd) mit dem Declinationskennzeichen (us) und flut einem goth. Wurzelverbum fliutan (Prät. ich fláut, Pl. wir flutum) entnommen, welches sich zwar nicht aufweisen läßt, aber die goth. Form unseres fließen ahd. fliozan sein würde. Daß sie übrigens da gewesen sein muß, erhellt aus dem aus ihr entsprossenen goth. fláutan = sich blähen, gleichsam sich anschwellend hervorthun.

die Fócke, Pl. —n: 3eckiges Vordersegel, Segel am Vordermast (Fóckmast).

Das niederd. die fokke, mittelniederl. focke, dän. die fok, schwed. fock, altnord. focka. Das Wort geht zurück auf altclevisch (1475) vocken = wehen, lat flâre, altnord. fok in der foksandr Flugsand. Zu der Wurzel (fuk) scheint auch unser hochd. fauchen (mhd. vûchen?) zu gehören, so wie schwäb. die Fochen = Fächer (Schmid 198), nürnbergisch Fucher = Fächer, 1482 focher Blasebalg, falls dieß nicht aus lat. focárius entlehnt sein sollte (s. Fächer).

fódern, öfters st. des bessern fordern, s. d.

die Fógge, die Windfegmühle (Schmitthenner).

Wahrscheinlich unrichtig st. Focke v. vocken wehen, s. Focke.

die Fóhe, Föhin, = Füchsin. Im Nhd. veraltet. S. Fuchs.

das Fóhlen, = das Füllen, s. d.

Bei Schiller (Äneide 4, 94) unrichtig die Fohle, vielleicht durch Verwechselung mit schwäb. die Fohle = Jungfer.

der Föhn, —es, Pl. —e : der Süd-, Regenwind in der Schweiz.

So erklärt schon Josua Maaler Bl. 139[a] Fön, welcher in Glarus Fün, in Bündten Pfön lautet, alles gemäß dem mhd. die fônne, ahd. phônnâ (Mone's Anzeiger VIII, 504) d. i. fôn-j-â, u. der phônno (Graff III, 340) d. fôn-j-o. Diese ahd. Form bed. den Wirbel-, jene mhd. u. ahd. weibliche den Westwind, favónius, aus welchem lat. Worte, das bei Mone eben durch fônne u. phônnâ übertragen ist, die deutschen Formen gekürzt scheinen.

die Fóhre, Pl. —n : die Forelle (s. d.), lat. sálmo fário.

Mit vor das r getretenem h; denn bayer. die Förch, mhd. vorhe.

die Föhre, Pl. —n : die Kiefer, pînus sylvéstris. Daher föhren.

Wie bei Fohre mit vor das r getretenem h; denn bayer. die Forchen, 1538 im Elsaß Förhe, mhd. vorhe, ahd. forhâ, forahâ, altnord. fura.

die Fólge, Pl. — n, mhd. die volge, ahd. (in Zusammens.) folga, woher adverbial in der Folge (= franz. ensuite), sowie die Zusammens. der Fólgestërn (= Nebenplanet oder Trabant, s. d.) ꝛc. V. fólgen, mhd. volgen, ahd. folgên, folkên, folagên, angelsächs. folgjan : begleitend mitsein; hinterdrein kommen, nachkommen; sich woraus ergeben. Aus dem Part. Präs. fólgend u. dem Subst. die Maße der absolut gesetzte Genitiv Sing. folgender Mäßen, auch zusammengeschoben folgendermáßen.

fólgern = als Folge woraus ableiten. Die Fólgerung.

Zuerst in Steinbach's Wtbch (1734), und nicht geradezu von folgen, sondern wol von dem daraus abgeleiteten der Fólger (mhd. vólgære, ahd. fólgari, fólgâri) gebildet, wie schildern v. der Schilder mhd. schíltære, ahd. scíltari (scíltâri), = Schildmaler.

fólglich, Conj. : wie daraus folgt, in Folge davon.

Urspr. Adj. (ahd. folglîh) u. Adv. (ahd. folglîhho) : darauf folgend, in der Folge. Zusammenges. mit folgen. Vgl. Grimm's Gramm. II, 685.

† der Foliánt, —en, Pl. —en : Buch in Bogenform (Folio).

† die Fólie (3sylbig), Pl. —n : Glanzblatt von Metall zur Unterlage unter Spiegeln und gefaßten Edelsteinen.

Aus mittellat. (1336) fólia = Metallblättchen, ital. die fóglia.

† das Fólio = Blattform des Papierbogens, Papierbogengröße.

Aus lat. in fólio = in Blattgröße. Ital. fóglio Bogen Papier.

die Fólter, Pl. —n : Marterwerkzeug, dann dessen Anwendung. Daher fóltern.

Spät-mhd. das fulter, folter, = Marterpferd, Marterwerkzeug, [bildl.] Gewissensbiß. Aus mittellat. (5. Jahrh.) der póledrus (auch púledrus), póletrus [später-gr. πώλετρος?], púlletrus, = Füllen, Fohlen, einer späteren Bildung von dem gleichbed. lat. púllus (s. Füllen), gr. pôlos (πῶλος). Jenes Marterwerkzeug nämlich war ursprünglich ein Gestell mit vier Füßen nach der Gestalt eines Pferdchens, wie schon bei den Römern, welche daher ihre Folter equúleus (= Pferdchen, Füllen) nannten.

† der Fond (spr. fong) = Grund; Hintergrund. der Fonds (spr. fong), Gen. u. Pl. ebenso : Grundvermögen; Grundgeld, Geldvorrath.

Franz. der fond u. der fonds, beide v. lat. fúndus Grund, Boden.

† die Fontäne, Fontaine (spr. fontæne), Pl. —n : Springbrunnen.

Altclevisch (1475) fontayn, mhd. fontâne, aus franz. die fontaine, ital. fontána, v. dem mittelst der Ableitungsendung -ânus gebildeten lat. Adj. fontânus, -a, -um. Das Subst. fontâna kommt schon in der *lex Langobardorum* vor und verdrängte sein lat. Stammwort fons (Gen. fóntis) Quelle.

† das Fontanéll (é wie ä), —es, Pl. —e, u. die Fontanélle, Pl. —n : künstliches Ableitungsgeschwür.

Aus mittellat. die fontanélla (fontenélla), ital. fontanélla, = Quellchen, Brünnchen, dem Dim. v. fontâna (s. Fontäne).

fóppen = zum Besten haben, neckend plagen.

Aus dem Rothwelschen, wo schon im 15. Jahrh. voppen = betriegen (Weimar. Jahrb. I, 335); im 17. Jahrh. bed. das Wort auch s. v. a. lügen (b. Moscherosch), närrisch thun, narren, vorspiegelnd zum Besten haben.

fórdern, weniger gut mit Ausstoßung des r [vgl. Köder aus Kërder] fódern : zu erkennen geben daß es womit vorwärts kommen solle, dann daß man haben wolle oder müsse. Davon die Fórderung.

Jenes fodern bei vielen Schriftstellern (z. B. Hagedorn, Haller, Klopstock, Wieland, Schiller, Herder, Bürger, Voß ꝛc., sowie hie und da bei Göthe); b. Opitz foderen. Bei Luther (z. B. Richt. 5, 25. Ps. 78, 18. Esra 7, 21)

forbern, gewöhnlich aber fodbern; mhd. vordern u. auch im 14. Jahrh. schon (doch selten) vodern, ahd. fordarôn, = vorwärts kommen, vorgehen (mittellat. anteriorâre), erreichen, für sich in Anspruch nehmen oder haben wollen. V. einem ahd. Adv. fordar, welches s. v. a. vorwärts, weiter, bedeutet haben wird, aber nicht rein nachzuweisen ist (Grimm's Gramm. II, 140).

fördern, älter-nhd. fürdern, = vorwärts (fürder) bringen, vorwärts kommen machen. Daher der Förderer. die Förderung (mhd. vürdrunge). Zusammens. : förderlich.

Mhd. vürdern, ahd. furdrjan (furdir-j-an), v. dem ahd. Adv. furdir fürder (s. d.) = vorwärts, fernerhin. Unerträglich u. lächerlich aber erscheint die auch von Lessing zu Anfange seines Nathan gebrauchte, früher bei Logau, Tscherning, Opitz ꝛc. vorkommende Form födern, 1445 füdern (Schmeller I, 561), 1429 füederen (*lib. ord. rerum* Bl. 25 c), welche aus fördern, fürdern mittelst Ausstoßung des r gebildet ist, wie fodern, Köder u. a. aus fordern, Kërder.

die Forélle (é wie ä), Pl. —n : der Süßwasserfisch sálmo fário.

Statt mitteld. Fórchel, 1469 mittelrhein. forhel, vorhel (*voc. ex quo*), oberd. Fórchel, mhd. förhel (*Buch v. guter Speise* 8, 19), welche aber mit Wechsel des n und l aus mhd. die vorhen, vórhene, ahd. fórhana, forhina, woraus auch durch Kürzung spät-ahd. die vorhe, mhd. vorhe, vörhe, nhd. Fohre (s. d.), bayer. Förch.

die Fórke, Pl. —n : Gabel. Daher weidmännisch die Fórkel = Stellstange mit Gabel.

Das niederd. forke, mittelniederd. vorke, holländ. die vork, aus dem roman. (ital.) fórca v. lat. fúrca Gabel, woher schon mhd. furke.

die Form, Pl. —en, mhd. forme (z. B. *sunden widerstrît* 1178. 1485), v. lat. fórma : Gestalt, Weise der äußeren Erscheinung; Muster, wonach etwas gestaltet wird. Daher fórmen, förmig (1469 mittelrhein. formig, — in ein-, gleich-, kégelförmig ꝛc.), u. die Zusammens. förmlich (mhd. formlich, formelich) mit die Förmlichkeit. Als aus jenem lat. fórma entsprungene nicht völlig eingebürgerte Wörter erscheinen : formál [lat. formâlis] = auf die Form bezüglich, mit das Formále u. die Formalitǟt [mittellat. formálitas, franz. formalité], Pl. —en, = Formwerk; das Formât [mittellat. formâtum], — es, Pl. — e, = Höhe und Breite eines Buches ꝛc.; die Fórmel [lat. fórmula] = in Worte gefaßte Vorschrift; formélll (é wie ä, franz. formel) = formal, förmlich; formieren [mhd. formieren, lat. formâre] = gestalten, formen (s. d.); das Formulâr [ital. formolário], —es, Pl. —e, = als Vorschrift geltende Abfassung wofür; formulieren = in eine Formel bringen.

fórschen, mhd. vorschen, ahd. forscôn : kenntnißnehmend streben. Daher der Fórscher; die Fórschung, ahd. forscunga.

der Forst, —es, Pl. —e, mhd. der vorst, forst, ahd. forst : Bannwald (*Diut.* I, 492a), Hegewald; [im Nhd.] bewirthschafteter Wald. Daher :

förſten in dúrchforſten = forſtmäßig von auszuhauenden Bäumen befreien; der Förſter (ahd. fórstari, fórstâri) mit die Förſterei, ꝛc.

Schwerlich von einem nur als Waldname vorkommenden ahd. (das) Fórahahi Föhricht (vgl. Föhre), Kiefernwald, wie Grimm (Gramm. I², 416) vermuthen möchte, sondern v. mittellat. der foréstus, das foréstum, forástum, die forésta, forásta, foréstis, welche einen dem Wildbann unterworfenen, nicht eingezäunten Wald, Bannwald, sowie einen zum Fischfange gehegten Teich, Bannwasser, bedeuten. Dieses mittellat. u. altromanische Wort aber ist abzuleiten v. lat. fóris, fóras, = außerhalb und führt darnach auf die ursprüngl. Bed. : was außerhalb liegt, ausgenommen ist, nicht betreten werden darf, wie denn auch spät-lat. forásticus = „äußerlich" vorkommt. Vgl. Diez Wtbch 151 u. mein Wtbch d. deutsch. Syn. II, 103 f. Mhd. das fôrëst, fôrëht, mittelniederl. forêst, ist aus altfranz forest (neufranz. forêt) d. i. mittellat. die foréstis, und ahd. forstâri Förster ſt aus mittellat. forestárius = der des Waldes wartet, Forstwart.

† das Fort (ſpr. fôr), Pl. —s : kleine Feſtung; Beifeſtung.

Franz., urſpr. ſ. v. a. Stärke, v. lat. fórtis ſtark.

fort, Adv. : von einem Orte weg; ohne Aufhören in Bewegung. In Zuſammenſetzung mit Adverbien zur Hervorhebung der Richtung wohin : forthin, hinfórt, weiterfort, auch bei den zeitlichen Adv. fortán, immerfort.

Mitteld. vort = vorwärts, voran, weiter, fortan, auch ſchon in heutigen Zuſammenſetzungen wie fórtgehen (mitteld. vort gên = vor ſich gehen, geſchehen) ꝛc.; urſprünglicher furt (*Herbort* 3510). Mittelſt -t d. i. -ot (vgl. dort) von dem mhd. Adv. vür, vure, ahd. furi, mittel-niederd. vore, vor, unſerm für (ſ. d.), weshalb ſich auch im Älter-nhd. neben furt und fort eine Form fürt findet.

† das Foſſîl, —es, Pl. —e und Foſſilien : Berg-, Grubengut; Verſteinerung. Aus lat. fóssile Ausgegrabenes.

† die Fourâge (ſpr. furâsch'), richtiger Fourrage, franz. : Futter, beſ. beim Heere. Daher fouragieren, beſſer fourragieren, franz. fourrager, = Futter auftreiben und holen.

Franz. fourrage, v. dem aus ahd. das fôtar angelſächſ. fôder Futter (ſ. Futter 1) entlehnten gleichbed. mittellat. das fóderum, fódrum.

† der Fourier (ſpr. furîr), richtiger Fourrier, — s, Pl. — e, das franz. fourrier : Kriegsſchreiber d. i. urſpr. der Militärbeamte, welcher für den Unterhalt der Soldaten im Einzelnen zu ſorgen hat.

Franz. fourrier aus mittellat. fodrárius v. fódrum Futter (ſ. Fourage).

† das Fournier (ſpr. furnîr), — es, Pl. — e : Beleg-Holzblättchen. V. fournieren, aus franz. fournir, ital. forníre, mittellat. furnîre, = womit verſehen; [bei Tiſchlern :] mit feinem Holze auslegen.

die Fracht, Pl. —en : Verdienſt (Lohn) für Güterverführung; Wagen-, Schiffsladung. Daher befráchten, holländ. bevrachten.

Aufgenommen aus neuniederl. die vracht, vragt Ladung, welches mit ahd. die frêhtî, frêht, = Verdienſt, ahd. frêhtôn = verdienen, zuſammengehört, woher auch franz. fret Schiffsmiethe.

der Frack, —es, Pl. Fräcke : (vorn ausgeschnittener) Leibrock.

Aus franz. froc, provenzal. floc, mittellat. fróccus, flóccus, = Kutte, Rock, urspr. flockiger Stoff v. lat. flóccus Flocke (s. d.). S. Diez Wtbch 637.

die Fráge, Pl. —n, mhd. die vrâge, ahd. frâga. V. fragen, mhd. vrâgen, ahd. frâgên, frâkên, altsächs. frâgôn, = durch Worte zu einem dieselben ergänzenden Gegenworte oder Gegenurtheile auffordern.

Fragen biegt im Hochd. schwach; daher im Präs. frägst, frägt ungut neben fragst, fragt vorkommt, desgleichen im Prät., nach dem Niederd. (holländ. vroeg), selbst bei guten Schriftstellern (z. B. Schiller) frug neben dem allein richtigen hochd. frágte (ahd. frâgêta, auch holländ. richtiger vraagde). Es fragt sich = ist ungewiß. — Das Wort entsproß dem Pl. Prät. des gleichbed. goth. fraíhan (wofür aber immer fraíhnan), welches im Prät. ich frah, wir frêhum, im Part. Prät. fraíhans (Luc. 17, 20) biegt und lautverschoben dem lat. *precâri* bitten, sanskr. pratschh fragen, litthau. praszyti bitten, fordern, slaw. prositi (poln. prosić) bitten, entspricht. Das goth. h zeigt sich noch im ahd. frâha (*gl. jun.* 222) neben frâga Frage und in ahd. anfrâhida (*Kero* 7 S. 55) st. antfrâhida Frage; das jenem goth. aí gemäße ahd. ë aber wird in dem schwachbiegenden mitteld. vrëgen = „fragen" gewahrt.

fráglich, Adj. u. Adv. (ahd. frâgelîcho) : in Frage stehend.

† das Fragmént, —es, Pl. —e, aus lat. fragméntum : Bruchstück.

die Frais, auch Fraisch, Pl. —en : peinliches Gericht.

Oberdeutsch, wie schon ai statt ei zeigt. Ueber die Form mit sch vgl. sch, dann falsch, Kirsche rc. Mhd. die vreise, ahd. freisa, zunächst = Gefährdung, Gefahr, Schrecken, Verderben. Urspr. „Versuchung," v. goth. fráisan (Prät. reduplicierend fáifráis) = versuchen.

† fránco, ital. (s. frank) : versendungs=, postfrei.

† die Fránge, Pl. —n, franz., deutsch geformt Franse, s. d.

frank = unabhängig, frei.

Zuerst bei Stieler (1691) Sp. 561 f. Aufgenommen aus franz. franc, ital., span. franco = frei, v. dem schon um 400 vorkommenden lat.=deutschen Francus fränkisch, welchem mit dem erst in der 2ten Hälfte des dritten Jahrh. hervortretenden Volksnamen der Franke, ebenfalls lat.=deutsch Francus, ahd. Franko, Francho, ein nach J. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 512 f.) aus der goth. Wurzel freis unserm frei (s. d.) zugleich neben goth. friks frech (s. d.) entsprungenes, aber bis jetzt nicht nachzuweisendes goth. Adj. fraggs, altnord. frackr, = „unabhängig" zu Grunde liegen mag. Für diese Ableitung spricht auch die freie unabhängige Stellung des Volkes der Franken (angelsächs. Francan, altnord. Frakkar) im Alterthume.

der Fránke, — n, Pl. — n, mhd. Franke, ahd. Vranko, Franko, Francho, ein Volksname. S. frank. — Davon : Fránken, der Landesname, ahd. in Frankôn, welches Frankôn Dat. Pl. von Franko ist; fränkisch, ahd. frenkisc; Frankreich, schon im 12. Jahrh. das Frankrîche (st. Francônôrîhhi d. i. der Franken Reich).

Die Herleitung des Volksnamens s. bei frank. Von demselben kommt auch nach J. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 515 ff.) der Name der Lieblingswaffe des Volkes : angelsächs. france, altnord. frakka, = Wurfspieß, dann westgoth. im 7. Jahrh. francisca (streng-goth. frágkiskô?) = Wurfbeil; nicht aber geht dießmal der Name des Volkes aus dem der Waffe hervor, wie bei Sachse.

† frankieren = versendungs-, postfrei (franco) machen.

Aus ital. francàre = fránco (s. d.) d. i. frei machen, hier insbesondere postfrei.

fränkisch, Frankreich, s. der Franke.

die Fránse, Pl. —n : Faden-, Trobbelsaum.

Auch Fránze, und schon bei Stieler Sp. 216 beide Formen neben einander. Im *voc. incip. teuton. ante lat.* Bl. g 3 b ist fransen = Stirnband, spät-nhd. franze, mittelniederd. frange (*hor. belg.* VII, 26 a), = herabhangende Zierfaser. Aus franz. frange, ital. frángia, span. franja, v. lat. fímbria = Faser, Franse, welches sich in frímbia (wallachisch kommt frimbie vor) und sofort älter-franz. in fringe (worauf das sicilianische frinza, hennegauisch frinche hinweisen, mittellat. fríngia), frange, wandeln konnte. S. Diez Wtbch 154.

Franz, ein nhd. Mannsname.

Aus dem franz. Namen François (s. der Franze).

der Fránzband, —es, Pl. Franzbände : Lederband eines Buches.

Urspr. wol „Pergamentband," insofern sich Franz- hier auf niederl. das francijn d. i. mittellat. francênum = „Pergament aus Kalbfell" zurückführen ließe.

der Fránzbrantwein = aus Weinhefe destillierter Brantwein.

Urspr. „französischer Brantwein;" denn Franz- ist hier aus niederl. frans, fransch d. i. französisch.

der Fránze, — n, Pl. — n, mhd. Franze (*Jeroschin* 270), = Angehöriger Frankreichs. Wie das gleichbed. der Franzóse, — n, Pl. — n, mitteld. u. altniederrhein. Franzôs, mhd. Franzois, Franzeys, mit seinem deutsch abgeleiteten Femininum die Franzö́sin, Pl. —nnen, mhd. die Franzoisinne, aus franz. François.

Dieß François Franzose ist aus mittellat. Franciénsis (ital. Francése, span. Frances), welches sich mit Francíscus mischte, woher, durch franz. François hindurchgegangen, unser Mannsname Franz. Beide, von dem von Fráncus Franke entsprossenen lat. Fráncia Frankenland abgeleitet, bedeuten den Franzosen.

die Franze, üblicher Franse s. d.

der Fránzmann = Franzose.

Nach neuniederl. Fransman, dän. Franskmand, welches zusammengef. mit frans (fransch), fransk, = französisch. Provenzalisch Franchiman.

der Franzóse, s. der Fránze. Davon : die Franzósen = Lustseuche; französisch, um 1510 frantzesisch, spät-mhd. franczôsisch (*die falsch Beicht*, Münchner Hs., Bl. 215 b).

Die Krankheit die Franzosen, älter-nhd. frantzosen u. das bös Franzôs fieng, nach dem zu Kaiser Maximilian I. Zeiten lebenden Arzte Joseph Grunpeck, im Jahr 1493 an und kam laut einer Nachricht des Sebald Clamosus aus Nürnberg vom Jahr 1496 durch die Franzosen nach Italien und dann von da

nach Deutschland, zuerst 1495 nach Süddeutschland und dem Rheine (Köln), wo sie nach dem Edicte jenes Kaisers vom 7. Aug. 1495 um die Mitte dieses Jahres schon sehr ausgebreitet war. S. Fuchs Lustseuche S. 415 ff.

† frappánt = auffallend. frappieren = stutzig machen rc.

Frappieren aus franz. frapper [frappant ist das Part. Präs. davon] = schlagen, Eindruck machen d. i. das Herz treffen, provenzalisch frapar schlagen, welche vielleicht v. altnord. hrappa schelten, Einen anfahren, was durch das aus dem Französischen herrührende mundartlich-engl. frape = „schelten" bestätigt wird.

der Frâß, — es, Pl. — e : Fresser (vgl. Vielfraß); das Fressen, die Fresserei; Thiernahrung. Daher fräßig (gefräßig).

Mhd. der vrâz (Pl. die vræze) in den beiden ersten Bedeutungen; ahd. der frâz nur = „Fresser" mit dem Adj. frâzîc fräßig. Aus dem Pl. Prät. v. fressen.

der Frátschler, Frätschler, = Trödler, Zwischenhändler, Mäkler.

Österreichisch, bayerisch. Im *voc. theut.* 1482 Bl. y 8ᵃ pfretznerin Frätschlerin neben pfragnerin (s. Pfragner); also tsch aus tz. Von dem eben jenen Mundarten angehörigen frätscheln = sich als Unterhändler, Mäkler, zum Auf-, Zusammenkaufen von Eßwaaren u. dgl. brauchen lassen; [ursprünglicher :] wiederholte, besonders listig ausholende, indirecte Fragen stellen.

der Fratz, — en, Pl. — en : abenteuerliche, alberne, kindische Person; ungezogenes Kind. V. die Frátze, Pl. —n : Lächerlich-wunderliches; lächerlich-abentheuerliche Erzählung; ins Lächerliche verzogenes, entstelltes Gesicht.

Fratze schon im 17. Jahrh. (im Simplicissimus z. B. „Fratz-Narr"); neuniederl. die fratsen = Possen, Albernheiten, Wunderlichkeiten. Ob aus dem ital. Plural frasche Possen, Albernheiten, franz. die frasque Posse [der ital. Sing. die frasca bed. belaubter Ast, Bierzeichen]?

die Frau, Pl. —en : Herrin; Verehelichte (Hausherrin); erwachsene Person weiblichen Geschlechtes.

Bei Göthe noch im Sing. die bewahrte alte schwache Biegung in der Endung: Gen. u. Dat. der Frauen, Acc. die Frauen. Älter-nhd. frawe, mhd. die vrouwe (Gen. vrouwen), vrowe, gekürzt vrou, ahd. frouwâ (Gen. frouwûn), frôwâ, goth. fráujô (?), altnord. (der Name der Göttin) Freyja, die weibliche Form v. ahd. der frô st. frouwo, altsächs. frô u. vollständiger frôho, frôio, frâho, goth. fráuja, angelsächs. freá, altnord. freyi (?), = göttlicher oder weltlicher Herr (vgl. Herr), woneben der starkbiegende altnord. Göttername Freyr, goth. Fráus (?). Vgl. Frohn. Urspr. aber bed. fráuja ahd. frô wol den Erfreuenden, Frohmachenden, Gütigen, Milden, v. goth. fravis (?), altsächs. frâh, ahd. frô (Gen. frouwes), mhd. vrô unserm froh (s. d.), welchen Zusammenhang zwischen Frau und froh auch schon mittelhochdeutsche Dichter hervorheben. Vgl. Grimm's Mythol. 191. 277. — In Vergleichung mit Weib bezieht sich schon im Mhd. dieses mehr auf das Geschlecht, Frau aber mehr auf die Würde, z. B. und krônde [krönte] mich diu wërlt al — ze frowen über elliu [alle] wîp (*Erec* 6034 f.).

Frauen, alter vollständiger schwacher Gen. Sing. u. Pl. von Frau (s. d.) in Zusammensetzungen, z. B. das Fraúenbild, mhd. vrouwenbilde; das Frauenzimmer, b. Luther (Esther, 2, 2) Frawen-

zimmer, = abgesonderte Wohnung (Zimmer), abgesondertes Gemach für die Frauen u. Dienerinnen am Hofe, dann Gesammtheit der darin wohnenden Frauen, [endlich und zwar schon im 17. Jahrh. auch :] Person weiblichen Geschlechtes von Stande.

In Thier-, Pflanzen- u. Mineralnamen mit Frauen- ist dieß Wort fast immer gekürzt aus „unserer lieben Frauen," womit die Jungfrau Maria bezeichnet wird, z. B der Frauenkäfer (= Marienkälbchen); die Frauenbeere, der Frauenbiß, die Frauendistel, der Frauenflachs, das Frauenhaar [mhd. vrouwenhâr, dän. fruehaar, isländisch freyjuhâr d. i. Haar der heidnischen Göttin der Liebe Freyja ahd Frouwâ, an deren Stelle die christliche Zeit die, höchste Schönheit mit himmlischer Liebe vereinigende Jungfrau Maria als unsere liebe Frau setzte, auch hier in unserm Pflanzennamen, wie die Benennung Mariengras, norwegisch *Mari*gras, zeigt; — ital. capelvénere, lat. capíllus *Véneris*, wobei die Venus wieder zu Freyja stimmt (vgl. Freitag)], der Frauenhandschuh, Frauenmantel, die Frauenminze, Frauenrose ꝛc.; das Fraueneis, Frauenglas (= Marienglas).

das (ungut im Gedanken an das natürliche Geschlecht : die) Fräulein, — s, Pl. wie Sing., Diminutiv v. Frau : unverheiratete weibliche Person von Stande. Oberd. Fräule.

Älter-nhd. fräwelin, mhd. das vröuwelîn in der Anrede an Kinder, Bauernmädchen und Dienerinnen, während adliche Jungfrauen mit vrouwe (Frau), juncvrouwe (Jungfrau) angeredet wurden.

frëch = sich vordrängend wozu, allzu frei. Daher die Frëche, Frëchheit.

Mhd. vrëch, ahd. frëh, = ungezähmt begierig wonach, habsüchtig, kühn, tapfer, frischen Muthes, goth. (nur in Zusammens.) friks gierig, angelsächs. frëc, altnord. frëkr, woher mhd. die vrëche (unser die Frëche) ahd. frëchî, goth. frikei, = Gier, Habsucht, u. mhd. die vrëcheit (unser Frëchheit) = Kühnheit J. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 512. Vgl. Mythol. 279) läßt das Wort mit frank aus frei goth. freis entspringen. Zusammenstellung mit lat. *procâre* = „(sehr begehrlich) fordern" aber verwehrt nach dem Gesetze der Lautverschiebung das k in goth. friks.

† die Fregátte, Pl. —n : 3mastiges schnelles Kriegsschiff.

Aus franz. die frégate, ital. fregáta, span. u. portug. fragata, urspr. kleines Ruderschiff. Dunkler Abstammung.

frei, mhd. vrî, ahd. frî, goth. freis, altnord. frî, angelsächs. frëó, frëóh, = unabhängig, selbständig, durch nichts Anderes beschränkt; [nhd. auch :] die Schranke der Sittsamkeit übertretend. Zusammens. : die Freiheit (mhd. vrîheit, ahd. frîheit, wogegen im Goth. die frijei unser seltenes edles nhd. die Freie) ꝛc.

Das Wort, aus dem nach J. Grimm einerseits frech (s. d.), andererseits frank (s. d.) hervorgeht, stimmt lautverschoben mit sanskr. prija = geliebt, werth, theuer, als Subst. Liebhaber und Ehemann (Liebster), welchem wieder altnord. der frî Freier (*Sæmundar-Edda* S. 53[a], 9) und altsächs. das frî Weib (Geliebte) entspricht. Sanskr. prija aber kommt v. prî lieben, mit welchem das goth.

Verbum frijôn (s. freien 2) in Form und Bedeutung übereintrifft. Unser frei goth. freis, frijis, also, auf dieses goth. frijôn lieben zurückgehend, würde zunächst, — entsprechend jenem noch nicht lautverschobenen sanskr. prija — geliebt, werth, theuer, auserwählt, bedeuten, dann im Gegensatze zum Unfreien durch den (dem altnord. frî zukommenden) Begriff freigeboren, edel, zu dem von unabhängig, selbständig, übergehen.

freidig, in Luther's unveränderter Bibelübersetzung st. freudig.

Obgleich schon im 14. Jahrh. freide st. fröude, vröude Freude vorkommt, so scheint doch freidig eher Nachklang des mhd. vreidic = wolgemuth, munter, muthig, übermüthig, trotzig, urspr. flüchtig, abtrünnig, ahd. freidîc = flüchtig, abtrünnig.

freien, mhd. vrîen, = frei (mhd. vrî) machen oder geben.

freien = zu ehelicher Verbindung werben. Daher der Freier mit die Freierin (im *voc. ex quo* v. 1469 fryher u. fryherin).

Mhd. vrîen = um ein Frauenzimmer aus Liebe werben, urspr. lieben, goth. frijôn lieben. Das Wort, dessen ahd. Form frîôn bis jetzt nicht nachgewiesen werden kann, stimmt lautverschoben mit sanskr. prî, serbisch prijati, böhm. přiti lieben. Vgl. Freund, frei, Friede, Friedhof.

der Freigeist, —es, Pl. —er : der jede Glaubensschranke Überspringende. Von dem Pl. haben wir, erzeugt durch Beliebtheit der Endungen -er-ei u. -er-isch, die unorganischen Bildungen die Freigeisterei, freigeisterisch.

die Freiheit, Pl. —en, s. frei.

freilich, Adv. : ohne Beschränkung, Bedenken; wol.

Mhd. vrîlîch, vrîlîche = in freier Weise, frei heraus, ohne Anstand, Bedenken, Vorbehalt, v. dem mhd. Adj. vrîlich, ahd. frîlîh, = frei.

der Freitag, —es, Pl. —e : der 6te Wochentag.

Mhd. der vrîtac, ahd. frîjetac, frîatac, altnord. frîadagr (st. friggjardagr), angelsächs. frigedäg (st. friegedäg?), d. h. der Wodans (Odhins) Gemahlin und der Vorsteherin der Ehen, der ahd. Frîa, langobard. Frëa, altnord. Frigg, geheiligte Wochentag, nicht, wie man früher und wie auch Schmitthenner annahm, der der Göttin der Liebe und Fruchtbarkeit, der altnord. Freyja, ahd. Frouwâ [unser Frau], geheiligte Wochentag, indem dieser sonst im Ahd. nicht frîatac, sondern frouwûntac d. i. Frauentag heißen müßte, welche Benennung nicht vorkommt, und wenn auch das Altnordische freyjudagr neben jenem frîadagr hat, so beruht dieß auf einer nahe liegenden Vermischung der Freyja als Göttin der Liebe (Venus) mit der Frigg als der Göttin der Ehen (Juno). Was übrigens diese beiden Namen anlangt, so bed. Freyja (unser Frau, s. d.) die frohmachende, erfreuende, gnädige Göttin, Frigg (ahd. Frîa) dagegen, welcher Name auf altsächs. das frî angelsächs. die frëó = Weib und weiter auf goth. frijôn lieben (unser freien, s. freien 2) führt, die liebe, liebenswürdige, schöne. S. Grimm's Mythol. 278 ff.

der Freithof, richtiger als Friedhof (s. d.), aber nicht mehr hochd.

fremd, fremde, Adj. : anderswoher gebürtig oder kommend, nicht einheimisch, nicht angehörig, nicht eigen, nicht vertraut, unbekannt, unge-

wöhnlich, seltsam. Daher die Frémde, die Frémdheit, der Frémdling (b. Luther Fremddling und z. B. 2 Mos. 20, 10. 3 Mos. 17, 12. 13. 15. Luc. 17, 18 Fremddlinger) mit die Frémdlingin.

Fremd, eig. fremde, lautet mhd. vremde, vremede, ahd. frémidi, framidi, goth. framaþis d. i. fram-aþ-is. Mittelst der Ableitungssylbe -aþ v. dem Adv. u. der Präp. (ahd., goth., angelsächs., altnord.) fram = vorwärts, weiter, fern von, von — her, von — fort, welches mit fromm (s. d.) auf ein von Grimm (Gramm. II, 55) aufgestelltes vermuthliches goth. Wurzelverbum friman (Prät. ich fram, wir frêmum, Part. frumans) = vorwärts-, fortbewegen, führt.

† frequént, aus lat. fréquens (Gen. frequéntis) : zahlreich besucht. Daher frequentieren, lat. frequentâre, = zahlreich, häufig, fleißig besuchen; die Frequénz, lat. frequéntia = zahlreicher Besuch, Zulauf.

frëssen, Präs. ich frësse, du frissest, er frisset, frißt, wir frëssen ꝛc., Prät. fraß (Conj. fräße mit langem ä), Part. gefrëssen, Imp. friß : völlig essen, daher bes. unmäßig, unanständig, unvernünftig essen, und so wird das Wort von den Thieren gebraucht; verzehren, verzehrend eindringen.

Statt frëßen, und wie bei ëssen (s. d.) historisch richtig überall ß, wo wir in dem Worte jetzt ss schreiben. Denn mhd. vrëzzen, ahd. frëzzan, frëzan (Prät. ich fraz, in *Notkers Boethius* S. 233, 226 mit â er frâz, wir frâzumês, Part. frëzan, nicht kafrëzan, Imp. friz!), angelsächs. frëtan, welche, wie das ahd. Part. frëzan ohne ka- (ge-) vermuthen läßt, aber die goth. Form fraïtan (2 Kor. 11, 20. Im Prät. ich frêt u. wir frêtum zusammengezogen aus fraêt u. fraêtum, im Part. fraïtans) deutlich zeigt, verflößte Zusammensetzung der goth. (im Ahd. nur noch seltenen) Partikel fra- = ver- mit goth. ïtan ahd. ëzan angelsächs. ëtan unserm ëssen sind. Doch auch der goth. Infinitiv fraïtan muß sich, worauf selbst die angelsächs. Form frëtan hinweisen dürfte, im spätern Gothischen bereits zu frïtan verflößt haben, daß daraus — ähnlich den ahd. flâzan, fliosan (neben farlâzan, farliosan) aus goth. fralêtan, fraliusan — mit Verschiebung des t in ahd. z unser ahd. frëzan hervorgehen konnte, nach welchem aber, im Gedanken an die ursprüngliche Zusammensetzung, mittelhochdeutsch neben vrëzzen wieder ein volleres verëzzen (*Boner* 82, 31) d. i. ver-ëzzen hervorbricht. Jener Zusammensetzung entspricht auch die Bed. im Goth., Ahd. u. Angelsächs. : auf-, völlig essen (ver-essen), verschlingen, auf-, verzehren, und das Wort wird im Altd. neben essen von Menschen gebraucht.

der Frësser = wer frißt. Daher die Frësserei, Pl. —en.

Historisch richtig sind Frëßer u. Frëßerei (mhd. vrëzerîe). Jenes, schon 1482 in voller Geltung, würde im Mhd. vrëzzære lauten; aber es findet sich dafür das jetzt verlorne der vrëzze (Frësse), ahd. frëzo.

das Frëtt, —es, Pl. —e, häufig im Dim. das Frëttchen, —s, Pl. wie Sing. : Art Wiesel zum Kaninchenfange.

Bei Josua Maaler (1561) Bl. 140ᵈ Frett; b. Georg Agricola (†1555) frette, furette, woher unsere heutige weibliche Form die Frëtte. Aus alt-

clevisch (1475) fret, mittelniederl. (im *Reinaert*) das fret, foret, welches entlehnt ist aus franz. furet (ital. furetto) v. mittellat. furêtum, furéctus, einem v. dem schon um 600 allbekannten volkslatein. furo Iltis, Frett [eig. Erzdieb, v. lat. für Dieb], abgeleiteten Worte.

frétzen (é wie ä) = fressen machen, weiden, mästen.

Gebildet wie ätzen von essen und eins mit der goth., noch deutlich die Zusammensetzung mit fra- = ver- (s. fressen) zeigenden Form fraatjan, welche 1 Cor. 13, 3 in der Bed. „zum Essen vertheilen" vorkommt.

die Freúde, Pl. —n, mhd. vreude, vröude, ahd. frewida, freuwidha, frowida, mit dem nhd. Adj. freúdig (vgl. freidig). Mittelst -de ahd. -ida v. freúen, mhd. vreuen, vrewen, vröuwen, gekürzt vröun, ahd. frewen, frowen, frauwjan, = froh (s. d.) machen. Reflexiv sich freuen, ahd. sih frewen, sih freuwan.

der Freund, —es, Pl. —e, mhd. vriunt, ahd. friunt : durch Liebe, Zuneigung Verbundener. Daher die Freúndin, Pl. —nnen, mhd. vriundin, ahd. friuntin, friuntinna, wofür goth. die frijôndi vorkommt. Zusammens. : freúndlich, mhd. vriuntlich, ahd. friuntlîh (als Adv. friuntlîcho); die Freúndschaft, mhd. vriuntschaft, ahd. friuntscaf, mit freúndschaftlich.

Ahd. der friunt, bei *Notker* Ps. 73, 3 friont, altsächs. friund, goth. frijônds, welches nach dem im Goth. vorkommenden Wechsel zwischen ô und u zu frijunds und sofort zu friunds geworden sein muß. Das Wort ist das als Subst. erscheinende Part. Präs. v. goth. frijôn lieben (s. freien 2), und gleiche ursprüngliche Participia sind Feind (s. d.), Heiland.

der Frével (é wie ä), — s, Pl. wie Sing., schon b. Luther der freuel (u = v), mhd. die (selten der) vrevel, ahd. die frávilî (mit Angleichung des a vor l zu i aus) fràvalî (= rückhaltslose Kühnheit, schrankenloser, gefährlicher Übermuth, und daher) : gewaltsame Rechtsverletzung. Von dem Adj. frével, mhd. vrevel, ahd. fravili, fravali, woher auch das Verbum frèveln, mhd. vrevelen, mit der Frévler (s. d.), und frèventlich (s. d.).

Jenes ahd. Adj. fravali, frafali (vgl. *Kero* 3. *Maszmann's Abschwörungsformeln* S. 141. *Notker* Ps. 106, 17), frabali [in frabalîcho (*gloss. wirceburg.* 979[a]) d. i. fraballîcho, und noch im *voc. ex quo* v. J. 1469 eyn frebeler u. 2mal frebelkeyt), lautet angelsächs. fräfele und führt, wie die ihr r in der Ableitungssylbe ohne Erweichung in 1 wahrende, seltnere ahd. Form frabari = trotzig, verwegen (*gl. francofurt.* 84, 16. 89, 144. *gl. wirceburg.* 977[a]) bekräftigt, auf gleiche Wurzel mit altsächs. die frôfra frôbra Trost, frôfrëan fruobrëan trösten, angelsächs. die frôfor u. frêfrian, ahd. die fluobara u. fluobiren (fluobarjan), bedeutet also schon dem Ursprunge nach s. v. a. getrosten Muthes (Grimm's Gramm. II, 987), kühn, dann weiter s. v. a. trotzig, rückhaltlos kühn, verwegen, frech, gewaltsam das Recht verletzend. Jene Wurzel aber dürfte in einem von Grimm (Gramm. II, 43) aufgestellten vermuthlichen goth. þraban (Prät. þrôf), ahd. fraban (Prät. fruof, fruob), = trösten, festen vertrauenden Sinnes

machen (?), woher auch goth. þrafstjan = trösten, ermahnen, geleitet ist, zu suchen sein. Den Uebergang aus f zu b vermittelt altsächs. b neben f, und goth. þ neben dem f anderer Mundarten zeigt sich auch bei flehen, fliehen.

frèventlich (é wie ä), Adj. u. Adv., s. Frevel.

Dem mit dem Adj. frevel zusammengef. mhd. Adj. frevellich gemäß bei Josua Maaler (1561) Bl. 140ª fräfenlich, eine Zusammens. mit dem schweiz. Adj. frefen, fräfen, welches nichts anderes als jenes Adj. frevel mit Übergang des l zu n ist. t trat hier, wie in andern Wörtern (öffent-, nament-, wöchentlich rc.), mißbräuchlich ein, indem die beliebten untadelhaften Participialzusammensetzungen eigent-, flehent-, hoffentlich rc. vorschwebten.

der Frèvler (e wie ä), 1469 mittelrhein. frebeler, = wer frevelt.

der Friede, —ns, Pl. — n, später-nhd. auch der Frieden, —s, Pl. wie Sing., mhd. der vride, ahd. frido, fridu, auch die frida : Vereinigung in Liebe mit Entfernung aller Entzweiung; feste Übereinkunft zu Einigkeit u. Sicherheit; Sicherheit vor und Freisein von Widerwärtigem. Daher das Verbum frieden, s. -friedigen. Zusammens. : der Friedensfürst, — en, Pl. — en, besser bei Luther (Jes. 9, 6) in eigentlicher Zusammensetzung Friedfürst; friedlich, mhd. vridlich, fridelich; friedsam, mhd. fridesam, ahd. fridusam.

Bei Luther noch die alte starke Biegung der fried u. friede, Gen. des friedes, Acc. friede, aber auch schwach Dat. u. Acc. frieden, und daneben bereits die Dehnung ie statt i. Das Wort, welches altsächs. der fritho, frithu, angelsächs. fridu, altnord. fridr, goth. friþus (?), lautet, führt, zumal wenn man goth. (ga)friþôn = „versöhnen" ins Auge faßt, auf fri in goth. frijôn lieben (vgl. freien 2, Freund) zurück, worauf auch altnord. frîdr in seinen Bedeutungen schön (liebreizend), sicher, zahm, hinweist.

der Friedhof, —es, Pl. Friedhöfe : der Kirchhof, Gottesacker.

Mit bewahrtem langen i, das hier durch die Dehnung ie bezeichnet wird, neben dem in ei = mhd. u. ahd. î richtigeren oberd. der Freithof = Hof um die Kirche (Schmeller I, 620) d. i. mhd. der vrîthof, ahd. frîthof, altsächs. frîdhof, = der zu Schonung u. Sicherheit vor einem u. um ein Gebäude eingefangene Raum, der Vorhof, [dann im Hochd. :] Vorhof der Kirche, der um eine Kirche eingefangene Raum (Hof) als Schutzort (Asyl) geflüchteter Verbrecher, [endlich schon im Ahd. :] Kirchhof, Gottesacker (*Diut.* III, 333). Das erste Wort frît erklärt sich aus ahd. frîten = begünstigen (*Notkers Boethius* S. 57, 68), frîtlîh (ebenda) = woran man sich freut, was man liebt, goth. freidjan schonen, und führt, wie das wegen seines d = goth. þ davon verschiedene ahd. fridu Friede, auf goth. frijôn lieben (vgl. freien 2, Freund).

-friedigen in be-, einfriedigen (= mit einem Zaune, einer Hege umgeben), älter-nhd. einfacher frieden = Friede gebieten; sicher stellen; (zu Sicherstellung, zum Schutze) einzäunen oder einschließen, in befrieden (s. d.), einfrieden.

Mhd. vriden in jenen Bedeutungen, ahd. fridôn in gefridôn = schützen (*Notker* Ps. 104, 27), altsächs. frithôn = bewahren, retten, goth. friþôn = Frieden stiften (in gafriþôn versöhnen). V. Friede, s. d.

Friedrich, eig. Friederich = Friedensfürst. Mannsname.

Mhd. Vríderich, Fríderich, ahd. Frídurîh, goth. Friþareiks. S. -rich.

der Friedrichsdor, —es, Pl. —e, preußisches, 5⅔ Thlr. geltendes Goldstück.

Eig. Friedrichsd'or. Er soll zuerst 1713 unter König Friedrich I. von Preußen geprägt worden sein.

frieren, Prät. fror (Conj. fröre), Part. gefróren, Imp. frier (gewöhnlich aber schwach friere) : Kälte empfinden; durch Kälte erstarren. Unpersönlich es friert = entsteht Eis; es friert mich (mhd. mich vriuset) = ich empfinde Kälte.

Mhd. vriesen (Prät. ich vrôs, wir vrurn, Part. gevrorn), ahd. friosan, goth. friusan (? s. Frost) = Kälte empfinden. Doch hat sich das alte friesen, freusen, mit dem ursprünglichen s noch landschaftlich (bayer., auch bei Gießen) erhalten, während, wie in verlieren (s. d.), im Nhd. das aus s hervorgegangene r des Pl. Prät. auch in den Sing. Prät. und das Präs. vorgedrungen ist. Lautverschoben stimmt das Wort mit lat. *pruina* gefrorner Thau, Reif, aber nicht mit lat. frigêre frieren.

der Fries, — es, Pl. — e : einen Balkenkopf vorstellende Säulenverzierung; tuchartiges geköpertes Wollenzeug.

Aus dem gleichbed. franz. die frise (altfranz. frese), span. friso in erster, frisa in zweiter Bed.; eig. aber : krause Verzierung, Franse. Franz. friser kräuseln, verzieren, span. frisar Tuch aufkratzen. Vgl. Diez Wtbch 155.

das Friesel, — s, Pl. wie Sing. : Fieber mit hirsekornähnlichen Bläschen.

Mit Uebergang des n in l aus spät-mhd. friesen = Fieber (*liber ord. rer.* v. J. 1429 Bl. 17[a] zweimal). V. mhd. vriesen frieren (s. d.).

frisch = erstkräftig; noch ungenutzt; anregend kühl.

Mhd. vrisch, ahd. frisc (zunächst in der ersten Bed.), angelsächs. (mit Versetzung des r) fërsc unversehrt. Aus dem Deutschen dann das ital. fresco.

der Frischling, —es, Pl. —e : junges wildes Schwein.

Mit unechtem, fehlerhaftem l aus mhd. der vrischinc = junges weidefähiges Schwein oder Lamm (Schmeller I, 619. *Sumerlaten* 37, 29), ahd. friskinc friscinc auch = Opferthier [weil man dem altnord. Gott Freyr ahd. Frô (s. Frau) einen wahrscheinlich schon gleich nach der Geburt zum Opfer gezeichneten Sühneber darbrachte], Opfer, v. frisch (s. d.), also urspr. s. v. a. Frischgeborenes, Junges.

† frisieren, aus franz. friser (s. Fries), = Haare kräuseln. Daher die Frisúr, Pl. —en, das franz. frisure : das Haargekräusel.

die Frist, Pl. —en, mhd. die vrist, ahd. frist, angelsächs. (mit Versetzung des r) first, vielleicht v. frei ahd. frî : bis wohin freigegebene Zeit, Aufschubszeit; abgegrenzte Zeit überhaupt. Daher fristen, mhd. vristen, ahd. fristan u. fristôn, = Frist geben, unverletzt und noch für längere Zeit erhalten.

der Fritt, —es, Pl. —e : kleiner Handbohrer, bes. der Böttcher.

Das niederd. frit, neuniederl. das vret, aus dem gleichbed. franz. foret d. i. mittellat. forêtum v. lat. forâre (franz. forer) bohren.

die Fritte, Pl. —n, in der Glasmacherkunst: Gemenge aus Sand oder Kieselerde und alkalischem Salz (Laugensalz).

Aus dem gleichbed. franz. fritte, ital. frítta [d. i. lat. frícta v. frígere rösten], urspr. = geröstete, gesottene Masse, weil durch Schmelzen jenes Gemenges Glasfluß entsteht.

Fritz, Gen. Fritzens, vertrauliches Dim. v. Friedrich.

Eigentlich, wie mhd., Fritze, ahd. Frizo (?), altsächs. Fritto (?).

† frivól, aus lat. frívolus: gehalt- u. werthlos, leichtfertig 2c. Daher die Frivolität, nach franz. frivolité.

froh, mhd. vrô, ahd. frô, frao (Gen. frawes): von Wolgefühl bewegt; aus Wolgefühl lebhaft. Zusammens.: fröhlich, mhd. vrœlich (als Adv. vrœlîche), vrôlich, ahd. frôlîh, frawalîh (als Adv. frawalîcho), mit die Fröhlichkeit (im *voc. theut.* v. 1482 Bl. i 4b frôlicheit u. frôligkeit); frohlócken (s. Anm.) = laute Freude äußern.

Bei Luther richtiger noch ohne dehnendes h fro, frölich, frolocken. Ahd. frô, frao, goth. fráus (? Gen. fravis?), altsächs. frâh (Gen. frâhes), stimmt, wie Wilh. Wackernagel (Wtbch 199) mit Recht zeigt, lautverschoben zu gr. prays (πραΰς) = mild, sanft, freundlich, an welche Bed. sich die des Einwohnens u. Bewegtseins von Wolgefühl leicht anschließt. Auf unser frao froh aber gehn Frau (s. d.) u. freuen (s. d.) zurück. — Frohlocken kommt, wie Franz Pfeiffer neulich nachgewiesen hat, erst im Mhd. vor und ist hier ein noch seltenes Wort. Aus dem Buche der 7 Grade bringt er bei: das hërze beginnet frôlocken unde spiln, wo frôlocken = froh schlagen. Damit stimmt, wenn in *Eychman's voc. predic.* v. 1482 Bl. p 6b bei lat. plaúdere verdeutscht wird: »frôlocken vor freuden [,] die hend zu sammen schlahen *pre* [*præ*] *gaudio*«. locken ist hier unser locken (s. d.), dessen ahd. Form locchôn, lochôn zuerst die Bed. mit flacher Hand klopfen oder streicheln (Graff II, 144) hat. Wenn man aber das Wort früher von dem starkbiegenden goth. láikan (Prät. reduplicierend láilôk) = hüpfen, springen, verstand, so lag dieß in der damaligen Unkenntniß der Sprache.

frohn, Adj.: herrlich u. heilig. Noch hier u. da im 16. Jahrh., jetzt außer Gebrauch und nur noch sehr selten alterthümlich.

Z. B. „Der Finkenritter sucht in allen Ecken — Den frohnen Schatten [Shakespeare's] auf“ (Pfeffel). Früher besser ohne das Dehnungs-h fron. Mhd. vrôn, ahd. frôn, = dem (göttlichen, geistlichen oder weltlichen) Herrn zu-, angehörig, (göttlich, geistlich, oder weltlich) herrschaftlich, heilig. Ein Adj. eigenthümlicher Entstehung, welche sich einigermaßen der der besitzanzeigenden Fürwörter euer, unser aus Genitiven des Plurals vergleichen läßt. Denn auch frôn gieng aus einem Gen. Pl. hervor, dem bald vor bald nach Substantiven gesetzten Gen. Pl. des ahd. aus älterem frôio (= goth. fráuja) dann frôo (frouwo) gekürzten frô Herr (s. Frau u. froh): frônô (st. frôionô = goth. fráujanê, angelsächs. freána), bei *Notker* bereits frôno, = „der Herren“ d. h. wol hier nach christlicher Ansicht „Gottes und der Heiligen.“ Dieser Gen. Pl. aber wurde bald mißverstanden,

in adverbialem Sinne gefaßt und nach der Aehnlichkeit des ahd. Adv. scôno schön (s. schon) ꝛc. als ein wirkliches Adv. frôno in den Bed. : des Herrn, herrschaftlich, öffentlich, heilig, genommen, woraus endlich allmählich ein biegsameres Adj., unser frôn, hervorging, das im 12. Jahrh. häufiger vorkommt, aber schon im 13. Jahrh. wieder seltener zu werden beginnt. S. J. Grimm i. d. Bericht der königl. Akad. zu Berlin 1849 S. 340—345.

Frohn= in zusammenges. Wörtern bezieht sich immer auf ein dunkles herrschaftliches oder heiliges Verhältniß zurück und ist fast in allen richtiger aus dem vorgesetzten verhärteten ahd. Gen. Pl. frôno als aus dem daraus hervorgegangenen Adj. frôn (s. frohn) abzuleiten. Dahin gehören : der Fröhnbote, mhd. vrône bote, = heilige, unverletzliche Bote, Gerichtsbote. der Fröhndienst = herrschaftliche Handdienst. die Fröhnfasten, ein Pl., 1469 dye fier frône fasten (*voc. ex quo*), = die Quatemberfasten. die Fröhnfeste (e vor st wie ä), mhd. vrônveste, = öffentliches Gefängniß. der Fröhnhof, mhd. vrônehof, ahd. frônohof (herrschaftliche oder Staatscasse), = Herrenhof, bes. insofern die zu Handdienst Verpflichteten da erscheinen müssen. der Frohnleichnam, mhd. frônlîcham, = der heilige d. h. Christi Leichnam, und das Frohnleichnamsfëst.

die Fröhnde u. davon fröhnden, üblicher Fröhne u. fröhnen.

Setzen ein ahd. frônida (d. i. frôn-ida, mhd. vrônde, vrœnde) u. frônidôn voraus. Jenes zeigt sich in ahd. gevrôneda = Beschlagnahme (*Notkers Boeth.* S. 24, 26).

der Fröhndienst, —es, Pl. —e, eine nhd. Zusammensetzung, s. Frohn=.

die Fröhne, Pl. —n : Herrendienst in Handarbeit.

Mhd. die vrône = Dienstbarkeit (*Frauenlob* S. 17, 5, 5), Herrendienst, ahd. vrôna (?). Von frohnen.

fröhnen, (mehr in abstractem Sinne) fröhnen, = Herrendienst in Handarbeit leisten; unfrei Herrendienst thun.

Mhd. vrœnen, (mitteld. fortdauernd) vrônen, zunächst s. v. a. herrschaftlich (ahd. frôn s. frohn) machen, in des Herrn, dann der Obrigkeit Gewalt setzen, in Beschlag nehmen, ahd. frônan (d. i. frôn-j-an) nur in dieser Bedeutung.

die Fröhnfasten, Fröhnfeste, der Fröhnhof ꝛc., s. Frohn=.

fromm, bei Luther from, aber älter=nhd. auch öfter (oberd.) frumm, mhd. vrom, gewöhnlich vrum, ahd. (selten) frum [= beförderlich, nützlich], bed. im älteren Nhd. wie im Mhd. : tüchtig, vortrefflich, brav, rechtschaffen; — endlich im älteren wie jüngeren Nhd. (bei Luther noch nicht entschieden durchgedrungen) : tüchtig in Beziehung auf die Gottesverehrung; gottgefällig; [bildlich] ohne Arg und gut geartet. Daher : die Fromme, mitteld. vrome (*sunden widerstrît* 1773), mhd. vrume, ahd. u. altsächs. die froma, fruma, = Vortheil, Nutzen, nur noch in dem Dat. Pl. zu Frommen (ahd. zi frumum) = zum Nutzen, zu gute; frömmeln = „frommes Wesen annehmen,“ mit

unorganischem l, da kein ahd. frumilôn vorausgeht; frómmen, mhd. fromen, vrumen, ahd. frumôn (?) oder frumên (?), = Förderung, Nutzen bringen, zur Förderung dienen. Zusammens.: die Frömmigkeit (s. Anm.) = religiöse Tüchtigkeit.

Ahd. frum stimmt lautverschoben zu gr. prómos (πρόμος) = der Vorderste (b. Homer Vorkämpfer), der Erste, und gehört mit altnord. frômr = rechtschaffen, redlich, zu demselben goth. Wurzelverbum, aus welchem goth. u. ahd. fram = „vorwärts, weiter," und fremd (s. d.) entsprungen sind. Eine gemeinschaftliche Urwurzel mit goth. der frums der Anfang und dem goth. zum Positiv (frums?) gewordenen uralten Superlativ fruma (d. i. fr-uma), angelsächs. (mit Versetzung des r) forma, = „der erste," welcher den gleichbed. lat. prîmus, litthau. pirmas, sanskr. *pra*thamas, gr. *pr*ôtos (πρῶτος st. πρότατος), entspricht, zeigt sich nur noch dürftig in den mit dem pr des lat. prô, gr. pró (πρό), sanskr. pra, = vor (s. d.), lautverschoben stimmenden Anlauten fr. S. Grimm's Gramm. III, 626. Was den heutigen, erst spät entwickelten Begriff unseres fromm anlangt, so hatte der Gothe in demselben gaguds. — Frömmigkeit lautet älter-nhd. frumkeit (s. d.) und (z. B. b. Luther) frümkeit, frömkeit, welches ist mitteld. frúmekeit, mhd. vrümekeit (aus vrümec-heit), spät-ahd. frúmicheit, = Nutzen, Vortheil, Tüchtig-, Trefflich-, Tapferkeit, Rechtschaffenheit, zusammenges. mit einem v. vrum abgeleiteten gleichbed. mhd. vrümec ahd. frumîc.

† die Frónte, Pl. —n, das ital. fronte v. lat. frons (Gen. fróntis, eig. Stirne): Stirn-, Vorderseite. Das Fróntispiz, aus franz. frontispice v. mittellat. frontispícium [lat. spícere sehen]: Vordergiebelseite.

der Frosch, —es, Pl. Frösche, eine bekannte Amphibie.

Mhd. vrosch, ahd. u. angelsächs. frosc. Dunkler Herkunft.

der Frost, —es, Pl. Fröste, mhd. vrost, ahd. frost, angelsächs. (mit Versetzung des r) forst, mittelst -t aus dem Pl. Prät. des goth. friusan (?) unsers frieren (s. d.): starren machende Kälte. Daher fröstеln = ein wenig Frost empfinden, mit unorganischem l, da kein ahd. frostilôn vorausgeht; fróstig, mhd. vrostec, ahd. frostac, wegen -ig = ahd. -ac ohne Umlaut.

die Frucht, Pl. Früchte, mhd. vruht, ahd. fruht: Bodenerzeugniß; Erzeugniß der Fortpflanzung; [bildl.] Ertrag, Erfolg. Daher frúchten, mhd. vruhten, = „Frucht bringen;" aber in befrúchten = „fruchtbar machen" ist fruchten das gleichbed. mitteld. vruhten (?) mhd. vrühten (d. i. ahd. fruht-j-an). Zusammens.: frúchtbar, mhd. vrúhtbære, = fruchttragend, -bringend, nutzbringend, wofür schöner mitteld. vruhtic mhd. vrühtec, was nhd. früchtig sein würde; der Frúchtbaum, mitteld. vruhtboum (*Jeroschin* 271), = Frucht tragender Baum.

Ahd. die fruht kommt, weil undeutsch, nur 4mal vor und zwar bei *Tatian*, der damit das v. lat. frúi genießen entsprungene lat. der frúctus wiedergibt, welchem lat. Worte eben das ahd. entnommen ist. Auch im Altsächs. kommt der

u. die fruht als Fremdwort nur erst spärlich vor. Der echt deutsche Ausdruck war goth. das ákran (s. Ecker).

† frugál, aus lat. frugâlis [v. frux Frucht : nutzbringend, wirthschaftlich], bed. : sparsam eingerichtet, mäßig, einfach-genüglich. Daher die Frugalität, aus lat. frugálitas.

früh = mit Anbruch des Tages, mit Anfang und selbst vor der bestimmten Zeit. Daher : die Frühe (s. Anm.); der Frühling (s. Anm.), —es, Pl. —e, = früh im Jahre geborenes Thier (früeling 1 Mos. 30, 42), erste Jahreszeit, Jahreszeit des Grünwerdens u. Blühens der Pflanzen (s. Anm.). Zusammens. : das Frühjahr, —es, Pl. —e, = erste Jahreszeit (von etwa dem 21. Merz bis zum 21. Juni); das Frühstück u. davon frühstücken; frühzeitig.

Früh, bei Luther früe, mhd. vrüeje, ahd. fruoji, dessen starker sächlicher Acc. Sing. ohne Kennzeichen mhd. vruo ahd. fruo frua (d. i. neud. fruh) als Adv. verwandt wird, stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. gr. Adv. prôï (πρωΐ) nebst dem gr. Adj. próïos, próïmos, sanskr. prâtar, welches letzte Wort ohne das Anhängsel -tar auf sanskr. pra vor (s. fromm) zurückführt. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 786. Die Frühe lautet ahd. fruoî (*Notker* Ps. 129, 6 s. v. a. erste Lebenszeit) u. der Frühling ehemals richtiger Früling, welches Wort für die Jahreszeit neben Lenz erst im 15. Jahrh. auf- und noch im 16ten spärlich vorgekommen zu sein scheint; in des Ritters Ehingen Reisen S. 12 steht frieling d. i. früeling mit unechtem l. Seine feinere Unterscheidung von Frühjahr tritt in folgenden Versen Friedr. Leop. Stolberg's hervor : „Das Frühjahr ist kommen, der Frühling noch nicht, — Noch macht die Natur uns ein saures Gesicht."

die Frúmkeit, alterthümlich bei Göthe, s. fromm.

der Fuchs, —es, Pl. Füchse : das bekannte hundeartige Raubthier; röthlichbraunes Pferd (vgl. Rappe); Student im ersten Halbjahre. Daher : fúchsig, die Fúchsin [ehedem lieber die Fóhin (Schmeller I, 518), Fóhe] = Fuchsweibchen. Zusammens. : der Fúchsbau = Lagerhöhle des Fuchses; der Fuchsschwanz, wovon fúchsschwänzen = einem den Fuchsschwanz (in dessen Bewegen und Drehen des Thieres schmeichelnde Geberde liegt) streichen [so schreibt schon Papst Sylvester II. in einem Briefe : quid ora *caudaeque vulpium* blandiuntur hic domino meo? s. J. Grimm's Reinhart S. XLI.] d. h. in niedriger Weise schön thun, mit der Fúchsschwänzer u. die Fuchsschwänzerei, fúchswild = wild wie ein Fuchs, über die Maßen aufgebracht (schon b. Hans Sachs, Ausg. 1612, V, 3, 18[a]).

Mhd. der vuhs, ahd. fuhs, goth. faúhs (Pl. faúheis?), altsächs. fohs, vus, angelsächs. fox, mittelniederd. u. niederl. vos, altclevisch (1475) voss, wovon das Femininum mhd. die vohe (auch für Katze, z. B. *Winsbeke* 42, 10), ahd. fohâ, goth. faúhô, welche beiden letzten aber überhaupt den Fuchs bedeuten, weshalb das deutlichere Femininum die »fochin [Fóhin] oder fuchsin« (*voc. theut* v. 1482 Bl. i 1[a]), ahd. fuhsin unser Füchsin. Die Herkunft des Wortes ist dunkel.

die Fuchtel, Pl. —n : unscharfer breiter Degen; Schlag damit. Davon fuchteln = die Fuchtel hin und her schwingen, mit ihr schlagen.

Die Wörter sind zuerst bei Stieler (1691) Sp. 455 verzeichnet. Wol aus dem aus dem Prät. v. fechten (niederl. vechten) abgeleiteten neuniederl. die vochtel eig. = Fecht-, Raufdegen, aufgenommen, wofür auch die ältere Form des Verbums, nämlich fochteln = „fechtend bewegen", spricht [z. B. im Philander v. Sittewald v. J. 1650 II, 91 „vnnd fochtelst mit den händen als ein Gauckler"]. Dän. die fugtel, schwed. der fuktel, beide wol erst aus dem Deutschen.

das Fuder, —s, Pl. wie Sing. : Wagenladung; nach Umfang oder Schwere einer Wagenlast bestimmtes Maß. Daher fuderig, mhd. vuoderic, = ein Fuder ausmachend, haltend.

Mhd. das vuoder, fuoder (von Getränkmaß schon in *Konrad's Trojanerkrieg*, Straßburg. Hs., Bl. 7 c), ahd. (Anfang des 10. Jahrh.) fuoder [in fuodermâze von dem Maße einer Wagenlast] d. i. fuodar (fuo-d-ar), goth. fôþr (?), neuniederl. voeder. Ob, wie Wilh. Wackernagel i. s. Wtbch 205 fragt, mit Faden zu goth. fahan fahen (s. d.)? und also zusammengez. aus einem ursprünglichen ahd. fuohadar d. i. fuoh-ad-ar goth. fôh-aþ-r? Im *voc. ex quo* v. 1469 ist fuder = Wagenlast u. Holzhaufen, im *voc. theut.* v. 1482 Bl. i 5 a fuder = Kufe (*cuppa*), Tonne, fuder = Frachtwagenlast (*plaustrum*) u. fuder holtz oder fuderheues = Fuhre Holz, Fuhre Heues (*plaustellum*) verzeichnet.

der Fug, —es, Pl. (unüblich) die Füge, mhd. der vuoc (Pl. vüege) : Zuständigkeit wozu, insbes. mit dem Nebengedanken an Rechtskräftigkeit derselben. Davon : die Fuge [mhd. vuoge, ahd. fuoga (neben die fuogî d. i. neud. Füge), = Verbindung zu einander, Paßlichkeit, Wolanständigkeit] = „Stelle eingreifender Verbindung zu einander." fugen, mhd. vuogen, ahd. fuokên (?), = sich zu und wider einander verbinden; angemessen, zweckdienlich sein. Das transitive fügen, mhd. vüegen, ahd. fuogan, fuokan, = zu und wider einander verbinden; als angemessen, zweckdienlich bestimmen. sich fügen, mhd. sich vüegen, = wozu paßlich sein; sich schicken; dem Zusammenhang mit Anderm gemäß geschehen. füglich, ahd. fuoglîh, zusammenges. aus dem ahd. Adj. fuogi = paßlich und -lich. die Fügung, v. fügen.

Mhd. der vuoc u. ahd. die fuoga, fuoka, stimmen, wie Wilh. Wackernagel (Wtbch 205) andeutet, lautverschoben zu dem (eingeschobenes t führenden?) gr. die ptyx (πτύξ, Gen. πτυχός) = Falte, Schichte, πτύσσειν = zusammenlegen, falten, fest anlegen, womit auch übereintrifft, wenn altsächs. fôgian (unser fügen) = [mit Steinen fest] belegen (*Hêliand* 164, 27). Nicht wie Fach (s. d.) zu lat. págere (pángere) zu halten, wogegen k in ahd. fuokan, g in altsächs. fôgian streitet.

† die Fuge, Pl. — n, aus ital. fúga (eig. Flucht) : rasches, lebhaftes Tonstück.

die Fuge, fugen, fügen, füglich, Fügung, s. Fug.

fühlen = prüfend berühren; inne werden, wovon innerlich erregt werden. Zusammens. : fühlbar.

Mhd. vüelen, ahd. fuolan, altsächs. (gi)fôlian, angelsächs. fêlan. Dem Worte liegt zu Grunde fal z. B. in altsächs. der folm (nur Pl. folmôs), ahd. die folma, st. falma, = Hand (Graff III, 517), altnord. fâlma befühlen, welche lautverschoben mit lat. die pálma, gr. palámê (παλάμη), = flache Hand, Hand, stimmen.

die Führe, Pl. —n, mitteld. die vûre (Fahrt), mhd. vuore (gewöhnlich = Nahrung, Lebensart, wie ahd. die fuora). Mit führen, mhd. füeren, ahd. fuoran, fuorran (d. i. fuor-j-an), = fahren machen, die Richtung bestimmend wohin bewegen machen ꝛc., aus der Präteritalform (fuhr) von fahren (s. d.).

der Führlohn [1469 mittelrhein. fôrelône, 1482 fûrlôn, = Zoll], der Führmann [1482 fûrman], das Führwërk, sind Zusammensetzungen mit Führe.

die Fülle, ohne Pl., mitteld. die vulle, mhd. vülle, ahd. fullî : den Raum einnehmende Menge von Dingen; Füllsel (schon im *Buch von guter Speise* 10, 25). Mit füllen, mhd. vüllen, ahd. fullan, goth. fulljan (full-j-an), = voll machen, von voll (s. d.) goth. fulls ahd. fol.

das Füllen, —s, Pl. wie Sing. : Junges vom Pferde oder Esel.

1469 mittelrhein. das fuln, ahd. fulin (*Otfried* 4, 4, 10. 14), neben älter-nhd. u. landschaftlich (z. B. wetterauisch) das Füll, Fülle, mhd. das vül (*Helbling* 8, 327), vüle (das. 330), ahd. fuli, und hochd. das Fohlen (s. d.), mhd. der vol, vole, ahd. folo, goth. fula, altnord. foli. Die Formen stimmen lautverschoben zu span. pollino junger Esel, gr. pôlos (πῶλος) junges Pferd, Junges, lat. púllus Junges, junges Thier.

das Füllsel, —s, Pl. wie Sing. : das womit eine Speise gefüllt wird. Auch mehr oberd. die Fülle (s. d.), bei Moscherosch das Fülle.

D. i. Füll-s-el, ahd. full-is-al (?), neuniederl. vulsel, v. füllen. Im Philander v. Sittewald Füllfall d. i. Füllsal.

die Fümmel, Pl. —n : Art Lederfeile der Schuhmacher. V. fummeln, welches eig. s. v. a. woran reiben.

Niederd. fummeln, neuniederl. fommelen, engl. fumble, = mit den Händen woran oder worin umherfahren.

† die Functiôn, Pl. —en, aus lat. fúnctio : Verrichtung.

der Fund, —es, Pl. Fünde : das Finden; das Gefundene; [älter-nhd. auch : ausgeheckter] pfiffiger Anschlag, Kniff, Rank.

Mhd. der vunt, aus dem Pl. Prät. v. finden. Vgl. auch Findling.

† das Fundamént, —es, Pl. —e : Grundlage, Grundfeste.

Schon mhd. das fúndamint (*Heinrichs v. Friberg Tristan* 2097), ahd. fúndimënt, fúndamënt, aber auch, um das fremde Wort verständlich zu machen, im Mhd. umgedeutscht in fullemunt, vollemunt, gleichsam Vollmund. Aus lat. fundaméntum v. fundâre = den Grund (fúndus) wozu legen.

† fundieren, v. lat. fundâre (s. Fundament) : gründen, stiften.

Notker († 1022) hatte fundamentôn v. lat. fundaméntum.

fünf, alleinstehend auch noch Nom. u. Acc. fünfe, Dat. fünfen. Der Gen. fünfer in dem aneinandergerückten fünferlei (s. -lei), mhd. fünflei.

Bei Luther funff. Mitteld. funf, fumf, mhd. vunf, vünf, ahd. funf (mit Uebergang des i in u aus) finf, ursprünglich fimf, goth. fimf. Lautverschoben stimmend mit. lat. quínque (offisch pomtis), gr. pénte (πέντε) u. äolisch pémpe (πέμπε), sanskr. pantschan, litthau. penki, keltisch pemp, pump.

fünfte, mhd. fünfte, ahd. finfto, fimfto, das Ordnungszahlwort von fünf. Davon: fünftehalb, fünfthalb, mhd. vümftehalp, = 4½; das Fünftel, gekürzt aus Fünfttheil, mit der Fünftelsaft (Bürger VI, 221) = Quintessenz; fünftens, Zahladv., gebildet wie drittens (s. d.).

fünfzëhn (ë hoch), b. Luther funffzehen, mhd. vunfzëhen, ahd. finfzên, finfzëhen, goth. fimftaíhun, wovon der fünfzëhnte, ahd. der funfzêndo neben finftazëhendo. fünfzig (s. -zig), b. Luther funffzig, mhd. vünfzec, mitteld. vumfzec, ahd. finfzug, fimfzuc, goth. (Pl.) fimftigjus, mit der fünfzigste, ahd. fínfzugosto.

der Funke, —en, Pl. —en, auch (schon um 1509) der Funken, —s, Pl. wie Sing.: feurig schimmernder Punct. Nach dem mhd. Dim. das funkel, fünkel das Verbum funkeln [bayer. auch fünkeln], 1469 funckeln (*voc. ex quo*), u. die Zusammens. funkelneu [bayer. funkenneu] d. h. urspr. „wie eben geschmiedet"; aber von Funke selbst das schon 1429 vorkommende Verbum funken (Voß), niederl. vonken, = Funken von sich geben, funkenartig blinken.

Bei Luther der funcke, mhd. vunke, ahd. funcho (bildlich in *Notkers Boethius* S. 159, 169), neuniederl. die vonk. Das Wort setzt, worauf auch die mhd. Form der vanke = Funke (*Nibel.* 185, 3. 1990, 4) weist, ein dem Wurzelverbum flinken auch in der Bed. gleiches, aber bis jetzt unaufweisbares ahd. finchan (Prät. er fanch, fanc, sie funchun, Part. funchan) voraus, welches mit goth. der funa (neben das fôn) Feuer, altnord. der funi Funkenasche, zusammenzuhangen scheint (vgl. Grimm's Gramm. II, 287).

für, Adv. (zumal in Zusammensetzungen) sowie Präp. mit Acc., 1) zunächst älter-nhd. u. noch oberd. s. v. a. vor, darnach dann: 2) in Ansehung von, 3) in Ansehung sowie an der Stelle von; 4) an der Stelle und gegen; 5) an der Stelle und zum Besten von; 6) zum Besten von; 7) als ob — wäre; 8) als das was — ist.

Belegstellen: 1) „Wenn nun alle betrügerischen Nebel für seinen Blicken zerfließen" (J. W. Brawe, d. Freygeist 4, 3). Hierher auch z. B. Mann für Mann, für und für. 2) „Ein rechtschaffner Kerl möchte einen Eckel für alles Trinken bekommen" (Lessing II, 579. Ausg. v. Lachmann). [Der Nachtigall Schlag] „bringt die Harmonie hervor, — Für der beschämt die Sänger schweigen" (Lichtwer, 2. Aufl., S. 182). 3) „Zahl! anstatt empfang! O schön! — Das ist für Was noch weniger als Nichts" (Lessing, Nath. 2, 2). 4) „Im Lande,

wo der Nil — Das Feld für Regen netzt" (Tscherning S. 26). 5) „Da tritt kein Anderer für ihn ein" (Schiller's Wallenstein). 6) „Für meine Lieben ließ ich Leib und Blut" (Göthe, Faust 179). 7) Scherz für Ernst nehmen. 8) „Wir stehen hier statt einer Landsgemeine, — Und können gelten für ein ganzes Volk" (Schiller, Tell 2, 2). — Für, b. Luther fur, für (1 Mos. 43, 9), mhd. vür, ahd. furi (mit comparativischem i?), goth. faúr (st. faúris?), altn. fyri, schwed. för, ist unsre umgelautete Form neben der wegen a im Auslaute gebrochenen vor, mhd. vor, ahd. fora, goth. faúra, angelsächs. fore, altn., dän. for. Das Wort stimmt in seiner Grundform (goth. faúr, ahd. fur) bei üblicher Versetzung des r lautverschoben mit lat. prô, gr. πρό, sanskr. pra-, litthau., böhm. pro, lettisch par. Vgl. fromm, früh. Allen Niederdeutschen dient for oder för statt für und vor, weshalb Verwechselung dieser beiden bei Schriftstellern aus jenen Gegenden, z. B. selbst bei Justus Möser.

fürbáß = besser d. h. weiter fort. Nur noch alterthümlich.

Mhd. vürbaz, sehr spät ahd. furbaz, zusammengeschoben aus dem Adv. (nicht der Präposition) für (s. d.), welches hier s. v. a. vorwärts, darüber hinaus, bedeutet, und dem Adverbialcomparativ baß (s. d.). S. Grimm's Gramm. III, 214.

die Fürbitte, Pl. —n : Bitte zum Besten eines Andern.

die Fúrche, Pl. —n (urspr. wie noch bayer. die Fürche) : mit dem Pfluge gezogene Vertiefung. Daher : fúrchen (st. fúrchen, denn ahd. furhan d. i. furh-j-an) = eine oder mehr Furchen ziehen; fúrchig (st. fúrchig, ahd. furhîc).

1429 forich (*liber ord. rerum* Bl. 3 b), mhd. die u. der vurh (Pl. vürhe), ahd. die u. der furh, furah, furuh (auch = Feldstückchen), angelsächs. die furh, fur. Das Wort stimmt lautverschoben zu lat. die pórca = Ackerbeet, urspr. vielleicht, zumal da der Pflug mehrfach mit einem (wühlenden?) Thiere verglichen wird, aufgewühlte Erde, im Gedanken an das mit ahd. farah (s. Ferkel) stimmende lat. pórcus junges Schwein.

die Furcht, ohne Pl. (ehedem die Furchten), mhd. die vorht, vorhte, ahd. forhta, forahta u. forahtâ, neben goth. faúrhtei, : unangenehmes, wovor fern haltendes Gefühl. Damit zusammenges. : fúrchtbar; fúrchtsam, mhd. vorhtsam. Mit fürchten (mhd. vürhten, ahd. furhten, forahtan d. i. foraht-j-an, goth. faúrhtjan), fúrchtig (mitteld. vorchtec, ahd. fórhtîg bei *Notker* Ps. 79, 17), von dem ahd. Adj. fóraht (*Kero* 65), goth. faúrhts, = in Vorstellung eines Uebels wovor zurückhaltend. Fürchterlich aber ist nicht von einem unmöglichen fürchtern, sondern steht st. fúrchtlich ahd. forhtlîh (als Adv. forahtlîcho), welches zusammenges. aus dem Adj. foraht u. -lîh (=lich).

Bei Luther im Prät. von fürchten : furchte, gemäß der mhd. Form ich vorhte, ahd. forahta. — Goth. faúrhts läßt ein goth. Wurzelverbum faírhan (Prät. ich farh, wir faúrhum, Part. faúrhans) voraussetzen, welches lautverschoben zu lat. *periculum* Gefahr stimmen würde.

fúrder = vorn aus weiter. Nur noch alterthümlich.

Mhd. vürder, ahd. furdir, furdor, fúrdar, gekürzt aus fúrdiri (*gloss. mons.* 398, durch Lautvergleichung in der Ableitungssylbe -ar aus) fúrdari (?) d. i. fur-d-ar-i, welches auf fur in ahd. furi = vor — hin, vorwärts (s. für), zurückführt und wovon fördern (s. d.), ehedem fürdern. Vgl. auch vorder.

der Fürhang, bei Luther Furhang, was Vorhang. Veraltet.

† die Fúrie (3sylbig), Pl. —n, aus lat. fúria [v. furâre rasen, wüten] : ausgelassene Wut; schlangenhaarige u. -bewaffnete Rachegöttin; wütende Person.

† der Furier, —s, Pl. —e, einzubürgern gesucht st. Fourier, s. d.

Im 16. u. 17. Jahrh. gewöhnlich furierer, von einem in der Rangordnung auf den Weibel folgenden Militärbeamten.

die Fúrke, Pl. — n, mhd. furke, aus lat. fúrca : Gabel. Aus dem lat. Dim. fúrcula unser weidmännisches die Fúrkel, Pl. —n : Gabelstange. S. Forke.

fürlieb nehmen = sich womit freundlich genügen lassen.

Fürlieb d. i. für mit dem starken sächlichen Acc. Sing. von lieb, gebildet wie mhd. für guot, (mit Kürzung des für) verguot, = für gut.

fürnehm, in volksüblicher Sprechweise st. des heutigen vornehm.

die Fürsëhung, zuweilen noch st. des heutigen Vorsëhung.

V. mhd. fürsëhen = vorher ersehen (W. Wackernagel's altd. Leseb. 861, 36), vorsehen.

die Fürsprâche, Pl. —n : gute Worte an der Stelle und zum Besten jemandes. der Fürsprëch (noch i. d. Schweiz), —en, Pl. —en, mhd. vürsprëche, ahd. furisprëhho, v. ahd. furisprëhhan = mit Worten vertheidigen : Fürsprecher, Advocat, Rechtsbeistand.

der Fürst, — en (b. Lichtwer im Acc. falsch den Fürst), Pl. —en : Staatsoberhaupt; [im Besondern :] der zunächst Höhere über dem Grafen. Davon : fürsten = mit Fürstenrang bekleiden; die Fürstin. Zusammens. mit dem Gen. Sing. : das Fürstenhaus, -thum (mhd. fürstentuom, ahd. aber eigentliche Zusammensetzung das furistuom d. i. furist-tuom) ꝛc. Eigentliche Zusammens. : fürstlich, mhd. vürstelich.

Bei Luther der Fürst, Fürste, mhd. der vürste, mitteld. vurste, ahd. fursto, fúristo d. i. der Vorderste, Erste, Höchste. Dieß aber ist die schwache männliche Form des von dem ahd. Adv. furi (s. für) goth. faúr entspringenden ahd. Superlativs furist, goth. faúrists (?), angelsächs. fyrst, altnord. fyrstr, = „erst oder vorderst im Raum", in substantivischer Bedeutung. Die Fürstin u. fürsten kommen erst im Mhd. vor : die vürstinne oder vurstîn, u. vürsten [d. i. ahd. furist-j-an].

die Furt, Pl. —en : seichte Stelle im Wasser zum Durchkommen.

Falsch schreiben Einige Furth. Bei Alberus der Furt, mhd. die u. der vurt [auch s. v. a. Weg], ahd. der (u. das) furt, goth. faúrds (?). Lautverschoben stimmend mit böhm., poln. bród und ohne den Ableitungslaut (-t) mit gr. der póros (πόρος) = Durchgang, Wasserstelle zum Durchgang. Mit diesem einfachen

gr. Worte stimmt auch fahren (s. d.), und mit diesem Verbum, wie mit ahd. furi goth. faúr (s. d.), steht also Furt in Verwandtschaft, aber Ableitung von fahren darf hier nicht angenommen werden.

fürtrëfflich, bei Göthe ꝛc., jetzt lieber vortrëfflich.

Aus dem im 15. Jahrh. vorkommenden fürtrëffenlich st. vürtrëffentlich, welches zusammengeſ. aus dem Part. Präs. v. vürtrëffen, ahd. furitrëfan, = vor Andern treffen, übertreffen, sich hervorheben, und -lich.

fürwahr, Adv. : in Wirklichkeit, in der That.

Mhd. vürwâr, d. i. die Präp. vür für zusammengeschoben mit dem starken sächlichen Acc. Sing. von mhd. wâr wahr.

der Fürwitz, fürwitzig, jetzt ungut Vorwitz, vorwitzig.

Fürwitz, bei Luther mit b aus w nach r Fürbitz, u. davon fürwitzig, sind durch Verwechselung des Adv. für mit ver- ahd. fir- (far-) aus mhd. das virwitz, die virwitze, ahd. das fírwizzi, fíriwizzi, die firiwizzî, altsächs. der u. das firiwit, = das eifrige Kenntniß-, Wundernehmen, die Neugier, u. aus mhd. virwitzic, ahd. firiwizîc, hervorgegangen. Doch schon frühe findet, wie spät-ahd. fúrewizlîh (*Notkers Mart. Capella* S. 83, 102) = vorbedächtig zeigt, der Uebergang des fir- zu furi für statt. V. ahd. firwizan = für sich zu sorgen wissen, vorbedächtig sein.

das Fürwort, —es, Pl. Fürwörter : gutes Wort an der Stelle und zum Besten jemandes; das Substantiv vertretendes Wort, Pronomen.

der Furz, —es, Pl. Fürze : lauter Bauchwind. Daher furzen, spätmhd. vortzen (*lib. ord. rerum* v. J. 1429 Bl. 28[d]), = mittellat. bombisâre.

Mhd. u. ahd. der furz, aus dem Pl. Prät. des ahd. fërzan. S. farzen.

die Fuschelei (b. Lessing), Pl. —en : Anwendung verdeckender betriegerischer Handgriffe. V. fuscheln = durch heimliche Handgriffe betriegen.

Urspr. beim Kartenmischen; denn fuscheln ist wol v. engl. fuzz = ausfasern u. Karten mischen, sich andre Karten nehmen.

der Fusel, —s, Pl. wie Sing. : geringster Branntwein; dessen Öl.

Niederd., bayer. (auch „schlechter Tabak"). Ob urspr. „schlecht zubereiteter Brantwein" v. [wie Schmeller I, 571 andeutet] bayer. fuseln = „übereilt und schlecht arbeiten"?

† der Füsilier, —s, Pl. —e : der eine Flinte führende Fußsoldat.

Das franz. fusilier v. fusil (ital. focile, fucile, v. lat. fócus Feuerstätte) = Feuerstein, Feuergewehr (vgl. Flinte).

der Fuß, —es, Pl. Füße (in der Bed. des Maßes bloß Füße, Fuß) : unterster Theil des Gehegliedes; [bildl.] das Unterste, worauf etwas ruht; Maß nach der Mannsfuß-Länge (½ Elle). Daher fußen; -füßig in ein-, zwei-, vielfüßig ꝛc. Zusammens. : der Fußangel (s. d. W.), -gänger (mitteld. vûzgengêre), -stapfe (s. d. W.), das Fußvolk ꝛc.

Mhd. der vuoz, ahd. fuoz, fuaz, goth. fôtus, altsächs. u. angelsächs. fôt, altnord. fôtr, niederl. voet. Lautverschoben stimmend zu lat. pês (Gen. pédis), gr. pus (πούς, Gen. ποδός), sanskr. padas, litthau. pėdas. Nur das Sanskrit zeigt die Wurzel ungetrübt und auf seinem a in pad beruht unser Ablaut u (ahd. uo, goth. ô). — Die Bed. des Maßes findet sich schon im *voc. ex quo* v. J. 1469, wo aber Fuß seine Biegung behält : »*tripedális* dryer fuyße lang.«

der, gewöhnlich die Fußangel = 4spitziges Eisen gegen Diebe.

1469 fußangel (*voc. ex quo*), eig. ein Bret mit durchgeschlagenen Nägeln.

der Fußstapfe, —n, Pl. —n, ungut, aber üblich auch die Fúßstapfe, Pl. —n : Abdruck des Fußes im Boden.

Bei Lessing Fußtapfe, b. Luther (Hiob 13, 27) fustapffe mit wegen des ß in Fuß verschlucktem ſ des 2ten Wortes. In den Vocabularien zu Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. fuszstaph, fueszstapf, mhd. der vuozstapfe, mitteld. vûzstappe (*sunden widerstrît* 674), ahd. fuozstapho (?), niederl. der voetstap. Vgl. Stapfe.

das Fútter, —s, Pl. wie Sing. : Nahrung, bes. Thiernahrung. Daher fǘttern, auch (nach dem Mitteldeutschen) ohne Umlaut z. B. bei Justus Möser fúttern, mit die Fǘtterung, Fútterung, ahd. fuotarunga.

Das Futter (so schreibt schon Luther), mitteld. das vûter, mhd. vuoter = überhaupt was zur Ernährung dient, ahd. fuotar, fôtar, goth. fôdr (?), angelsächs. fôder, woher füttern, mhd. vüetern, in der *Génesis* 64, 5 fuoteren, ahd. fuotiran, fuotaran, d. i. fuotar-j-an. Von mhd. vuoten, ahd. fuotan, fôtan, goth. u. altsächs. fôdjan, = nähren, zeugen, welches entsprossen aus dem Prät. eines anzusetzenden gleichbed. goth. Wurzelverbums fadan (Prät. ich fôd, Part. fadans). Dieselbe Wurzel liegt auch in Vater (s. d.).

das Fútter, —s, Pl. wie Sing. : Bekleidung, Besatz worunter. Daher : † das Futterál, —es, Pl. —e, = Scheide, Kapsel; fǘttern und auch (nach dem Mitteldeutschen) ohne Umlaut futtern.

Mhd. das vuoter, im 12. Jahrh. fuoter, goth. fôdr (Joh. 18, 11), = Scheide, altnord. fôdr, woher auch ital. fódero, mittellat. fódrus, aus welchem weiter mittelst Ableitung unser Futterál hervorgieng.

† das Futûrum, lat. : die Zukunft, hier als Zeitform. das Futûrum exáctum = die Vorzukunft, vergangene Zukunft.

G.

G, g, der weiche Kehllaut.

Vgl. S. 87 f. die Anmerkung zu B. Hier ist die Tabelle der Verschiebung für die Kehllaute (gutturâles) aufzustellen. Diese zeigt sich theoretisch folgendermaßen :

griech.	g	k	ch (χ)
goth.	k	ch	g
althochd.	ch	g	k

Allein in der Wirklichkeit, zugleich mit Berücksichtigung der Abweichung der lateinischen Sprache, und je nach Anlaut, Inlaut und Auslaut ergibt sich:

	gr.	g	k	ch
	lat.	g	c	h
im Anlaut:	goth.	k	h	g
	ahd.	ch	h	**k**, g
im Inlaut:	goth.	k	**h**, g	g
	ahd.	ch (hh)	**h**, g	**k**, g
im Auslaut:	goth.	k	h	g
	ahd.	ch (h)	h	**k** (**c**), g

Hierzu kommt dann die weitere Entwickelung der Laute im Hochdeutschen, welche sich übersichtlich also darstellen läßt:

im Anlaut:	mittelhochd.	k	h	g
	neuhochd.	k	h	g
im Inlaut:	mittelhochd.	ch	**h**, g	g
	neuhochd.	**ch**, k, ck	**h**, g	g
im Auslaut:	mittelhochd.	ch	ch	c
	neuhochd.	ch	**h**, ch	g

Bei diesen Tabellen ist zunächst zu merken, daß das anlautende g vieler slawischen, litthauischen, keltischen, persischen Wörter mit goth. g stimmt, also gleichsam schon einen Ansatz zur goth. Lautverschiebung enthält (vgl. Gast, graben, greifen ꝛc.). Im Sanskrit entspricht gh d. h. aspiriertes g (vgl. Gast). Diese Sprache verwendet außerdem da, wo der Grieche ch hat, h, und das Lateinische setzt statt des ihm mangelnden ch entweder den bloßen Hauchlaut h, zuweilen selbst sein unbestimmtes f (vgl. Gast, Galle, gießen ꝛc.), oder begnügt sich auch mit bloßem vocalischen Anlaute. Was die deutsche Sprache anlangt, so besitzt das Gothische ebenfalls keine Kehlaspirata (ch) und muß dafür h eintreten lassen, welches dann still steht und im Althochd. nicht weiter verschoben werden kann, so daß dieses seiner Media (g) hier, wo sie in strenger Regel eintreten sollte, verlustig wird. Erscheint g dennoch in manchen Wörtern inlautend (vgl. Ahne, Auge, Dëgen, Egge, fegen, fragen, Magsame ꝛc.), wo h stehen sollte, so geht es gewöhnlich schon im Gothischen voraus; aber h bleibt immer Regel. Nur den Franken scheint das dem gr. k (κ) und lat. c entsprechende ch eigen gewesen zu sein. Goth., ahd. u. mhd. ht = gr. kt, lat. ct wird im Nhd. zu cht (vgl. acht, recht ꝛc.). Dem goth. k entsprechendes hh neben ch im Inlaute findet sich in den althochd. Quellen häufig genug und scheint etwas milder gesprochen worden zu sein, als dieser Laut. h aber statt des mit dem goth. k stimmenden ch im Auslaute zeigt sich fast durchgängig. g statt des strengalthochdeutschen k bieten vorzugsweise Schriften aus solchen Gegenden, deren Hochdeutsch sich mehr der Weichheit des Niederdeutschen zuneigt und sich auf dessen Lautstufe, nämlich der zweiten d. h. der gothischen, zu halten sucht. Uebrigens setzen die ahd. Uebersetzung des Isidorischen Tractates de nativitâte Christi und die glossæ junianæ Sp. 173—193 an- und inlautend vor e, ë, ê, i, î ein gh statt g. Als Beispiele zu der Tabelle der Verschiebung können Wörter dienen wie kalt, Knie, Kranich; Halm, Herz, Horn; Gans, Garten, Geiß; Acker, Birke, wachen; zehen, zeihen, ziehen; Lager, Wagen; ich, Joch, Milch; Floh, noch (s. noch 2), Vieh; Weg. — Stockung der Verschiebung den urverwandten Sprachen gegenüber findet dem st (s. S. 228)

parallel bei sk (lat. sc) statt, wofür aber im Hochd. bald sch einzudringen beginnt, welches sich im Nhd. entschieden festgesetzt hat (vgl. Fisch, Fleisch, Tisch). Im Anlaute tritt g mehrmals für j ein (vgl. gähren, gäten neben jäten, Gauner, ahd. pigiht neben pijiht Beichte s. d.), sowie umgekehrt j für g (vgl. jäh u. jappen neben gäh u. altclevisch gapen).

die Gabe, Pl. —n, mhd. die gâbe, aus dem Pl. Prät. v. geben.

Der ältere Ausdruck war mhd. die gëbe, ahd. gëba, këpa, goth. giba.

gäbe, mhd. gæbe, üblicher gébe (é wie ä), s. d.

die Gábel, Pl. — n : Werkzeug mit auseinandergehenden Zinken an einem Stiele. Daher gábelig, gábeln. Zusammens.: der Gábelhirsch = Hirsch mit Gábelgeweih d. h. Geweih, dessen Stangen nur zwei und zwar gabelförmige Enden haben; der Gábelweih = Weih mit gabelförmigem Schwanze [span. der gavilan = Sperber].

Mhd. die gabel, ahd. gábela, kápala, niederd. u. niederl. die, schwed. u. dän. der gaffel, altnord. der gáffall. Wahrscheinlich aus keltisch (gälisch) gabhal (welsch gafl) = Gabelast (Zwiesel), Gabel, lat. gábalus = Kreuz, Galgen.

gach, üblicher jach. S. jach u. gäh.

gáckeln, üblicher gáckern, vom Schreien des Huhnes, der Gans.

Gackeln, niederd. kakeln, neuniederl. gagelen, gaggelen, mit Erweichung des r in l neben gackern st. gâgern (ahd. kakarôn?) v. mhd. gagen, gâgen = schreien wie eine Gans (*Benecke Müller* I, 457[a]), krächzen wie ein Rabe (*liber ord. rerum* Bl. 24[c]), einem tonnachahmenden Worte.

gáckſen = tief aus der Kehle unarticulierte Töne ausstoßen.

Bei Josua Maaler garen. Statt gackzen d. i. gackezen, 1419 gakaczen, mhd. gagzen = schreien wie die Hühner, ahd. gaccazan (d. i. kakazan) = in abgestoßenem Laute schreien. V. gagen (s. gackeln) d. i. ahd. kakan.

der Gáden, —s, Pl. wie Sing. : für sich abgeschlossenes Gemach.

Mhd. das gaden (mit n aus m), gadem, ahd. gadam, kadam, kadum, = einzeln stehende geschlossene Räumlichkeit, einzeln stehende Abtheilung des Hauses für besonderen Zweck, geräumiges Gemach. Nach Wilh. Wackernagel (Haupt's Zeitschr. VI, 297) lautverschoben stimmend zu gr. der chitôn (χιτών) = Leibrock, dann Decke, Hülle, wie denn die Begriffe Haus und Kleid mehrfach an einander reichen.

die Gáffel, Pl. — n, b. J. H. Voß aus dem Niederd. st. Gabel (s. d.).

die Gaffel, Pl. —n : Abgabe, Zins, insbesondere Abzugsgeld; Gilde (Verein zu gleicher Abgabe).

Angelsächs. das gafol (Matth. 17, 24), gaful, engl. gavel, mittellat. gáblum, gábalum; zugleich altclevisch (1475) gaffel Gesellschaft. Aus dem Prät. Sing. v. goth. giban angelsächs. gifan geben. S. Grimm's Gramm. II, 24.

gáffen = mit offenem Munde sehen. Daher der Gáffer.

Gaffen, mit mehr mitteldeutschem g statt hochd. k, ist mhd.-mitteld. gaffen, kaffen (*Rother* 2051), kaphen, kapfen, ahd. kapfên, chapfên, chaphên, und Gaffer mhd. kápfære. Davon ahd. der chapf = Höhe zur Umschau (b. *Notker*),

woraus in neud. Orts- u. Höhennamen -kopf wurde, vgl. Biedenkopf in meinen oberhess. Ortsnamen S. 319 f. Die Herkunft des Wortes ist dunkel.

† der Gagát, ungut Gagáth —es, Pl. —e : schwarzes steinfestes Erdpech.

Mhd. der gagâtes, im *Parzivâl* 791, 15 ein Edelstein, ist das lat.-gr. gagâtes Glanzkohle, benannt von dem Flusse und der Stadt Gágas in Lycien. S. Agtstein.

† die Gáge (spr. gâsch'), Pl. —n : Gehalt, Besoldung, Löhnung.

Das franz. der gage, ital. gággio, eig. Pfand, Gewährleistung, aus mittellat. vádium, wádium Bürgschaft, Pfand, v. goth. das vadi (ahd. weti, wetti) = Handgeld, Pfand, welches aus dem Sing. Prät. (vaþ) eines goth. Wurzelverbums vidan (ahd. wëtan) binden entsprang. Vgl. Langwied, Wiede.

gäh, gähe, mit Uebergang des g in j (s. S. 382) jetzt üblicher jähe (s. d. und jach) : ungestüm-schnell; in hohem Grade abschüssig. gählings, jählings, Adv.

Mhd. gâch, gæhe, ahd. gâhe, kâhi, als Adv. mhd. gâch unser jach, ahd. kâho. Zusammenhangend mit goth. gaggan ahd. gân kân unserm gehen, wovon z. B. auch gahts in goth. at-gahts zugänglich, die fram-gahts Fortschritt, inna-gahts Eingang. — Das genitivische Adv. gählings, d. *Serranus* ohne genitivisches s gehling, gächling, mittelniederl. gâlinghe, hochd. in der 2ten Hälfte des 15. Jahrh. gêchlingen, hat unorganisches, nach Aehnlichkeit andrer Wörter eingetretenes l und lautet ahd. kâhingun, welches urspr. schwacher männlicher Acc. Sing. eines von kâhi abgeleiteten Adj. kâhinc.

gähnen = den Mund aufsperren, bes. krampfhaft; [dann bildlich :] weit und tief geöffnet sein. Daher die Gähnung.

Mit ä (äh) aus ë (vgl. S. 1), denn mhd. gënen (neben ginen), altclevisch (1475) ghenen, ahd. ginôn, neben ginên, kinên u. geinôn. Vgl. Gienmuschel. Aus einem Wurzelverbum, welches sich in dem gleichbed. altnord. gîna (Prät. ich gein, wir ginum, Part. gininn) zeigt. Vgl. beginnen. Dieses gîna, ahd. kînan (?), aber stimmt nebst ahd. gîen, giwên, gëwôn (bayer. geuen), = gähnen (vgl. auch Gaum) lautverschoben mit dem gleichbed. gr. chaínein (χαίνειν), lat. hiâre. — Für Gähnung kommt im Mhd. die gínunge, ahd. gínunga, vor.

die Gähre. Von gähren, Prät. gohr st. gahr (Conj. göhre st. gähre), Part. gegóhren, Imp. gähr (gewöhnlich schwach gähre) : innerlich bewegt zur Zersetzung schäumend aufbrausen. Daher die Gährung.

In Gähre, mhd. gære, aus dem Pl. Prät. des Verbums, steht ä (äh) richtig, dagegen im Infinitiv, Präsens u. Imperativ dieses Verbums selbst und in Gährung ä (äh) statt ë, denn gähren, noch im 16. u. 17. Jahrh. jëren (Prät. jar, Part. gejoren), lautet im *voc. theut.* v. 1482 Bl. 18b „gëren oder jëren," mhd. jërn, gërn (Präs. ich gir, du girst, er girt, wir gërn rc., Prät. ich er gâr, wir sie gâren, Part. gegorn, Imp. gir), welches mit g aus j und r aus s neben der ursprünglicheren Form gësen, jësen (Präs. ich gise, Prät. ich er jas, wir sie jâren, Part. gejësen), ahd. gësan, jësan (Präs. ich jisu, Prät. ich jas, wir jârumês, Conj. ich jâri, Part. kajësan), auftritt. Mhd. ist also das r, wie im Nhd. bei frieren, verlieren, schon in die Präsentialform vorgedrungen; aber Mischung

unserer nhd. Form gähren mit dem aus dem ahd. Prät. jas entsprungenen schwachbiegenden ahd. Factitiv gerjan, jerjan, = gähren machen, scheint, obwol naheliegend, nicht stattgefunden zu haben. S. auch gäschen, gischen, Gäscht, Gischt, Gas.

gä́hstotzig = senkrecht-abschüssig. Schweizerisch (Stalder I, 410).

In der 1. Ausg. von Schiller's Tell 4, 1; in spätern Ausgaben falsch gähstrotzig. Bei Josua Maaler 154[b] gächstotzig, zusammenges. aus gäch, gäh (s. d.) und schweiz. stotzig = wie senkrecht ansteigend (Josua Maaler 390[d]), abschüssig, v. der Stotz = fast senkrechte Ansteigung oder Abhängigkeit der Erde oder eines Felsens (ebendas.). S. Stotz u. Stütze.

der Gä́hzorn, gä́hzornig, üblicher Jähzorn, jähzornig.

die Gaiß, richtiger nhd. Geiß, s. d.

gákeln, gákern, richtiger, da das a im Nhd. kurz gesprochen wird, gackeln, gackern. S. gackeln.

† die Gála (á kurz), ohne Pl., das span. (portug., dann auch ital.) die gala, franz. gale : Hofpracht, -prunk, -fest; Hofkleid, Prachtanzug.

Aus arab. hhạlj (hh = ח) = Schmuck. Nicht aus dem ahd. geil keil (unserm geil) in der Bed. hochfahrend, stolz, die geilî keilî = Stolz, Pracht.

† der Galân, —s, Pl. —e : der Liebhaber, Buhle.

Das span. der galan eig. der Artige (äußerst Aufmerksame und Gefällige) gegen ein Frauenzimmer. S. galant.

der Galánder, —s, Pl. wie Sing. : Haubenlerche.

Mhd. der galander, mittelniederl. calander, [vielleicht mit Anlehnung an mhd. galen singen (vgl. Elster, Nachtigall)] aus mittellat. (ital.) calándra, welches, wie die span. Nebenform die caladre zeigt, aus dem gewöhnlich durch ahd. lêrihhâ Lerche übersetzten mittellat.-gr. caládrius, carádrius, charádrius [gr. χαραδριός = Regenpfeifer?]. Vgl. Wilh. Grimm über Freidank S. 81.

der Galánder, Kalánder, —s, Pl. wie Sing. : brauner Kornwurm.

Das niederd. u. niederl. die kalander, aus dem gleichbed. franz. die calandre. Wol nach der Gestalt benannt und demnach eins mit die calandre, calendre (st. colendre), = Walze, v. lat.-gr. cylíndrus = walzenförmiger Körper.

† galánt, das franz. galant : fein, artig und gefällig, bes. gegen Frauenzimmer. Daher die Galanterie, Pl. —n (5sylbig), franz. galanterie, eig. Putz, Schmuck, wie Galanteriehändler zeigt.

Eig. „fein und geschmackvoll aufgeputzt," was auch das mit der Endung des Part. Präs. behaftete franz. galant, ital. galánte, span. galante, galan (s. Galan), galano, v. gala Gala (s. d.), zunächst bedeutet.

† die Galeásse, Pl. —n, das franz. galéasse, ital. galeázza, = 3mastige Galeere. die Galeere, Pl. —n, franz. galère, ital., span., portug. galéra, = 2mastiges Ruderschiff mit niedrigem Borde. die Galeóne, Galióne, Pl. —n, span. galeon, franz. galion, ital. galeóne, = großes Ruderschiff. die Galeóte, Galióte, Pl. —n, span. galeota, franz. galiotte, ital. galeótta, = 1mastiges leichtes

Ruderschiff, mit der Galeót, Galiót, —en, Pl. —en, mhd. galiôt (Seeräuber), aus franz. galiot, span. galeote, ital. galeótto : Galeerensklave, böser Schelm.

Alle v. dem mit Galeere gleichbedeutenden ital., altspanisch. die galéa, provenzalisch. galea, gale, galeya, altfranz. galie, welche sämmtlich gekürzt aus mittellat. galeida, woraus auch mhd. die galê (unser älter-nhd. u. mundartliches die Galee), galîe, galeide, = Galeere. Ob dieses mittellat. ursprüngliche die galeida v. gr. galéê (γαλέη) = Meerfisch? oder, falls nicht die Wandlung des ch in romanisch g entgegensteht, aus arab. die chalijjah oder chalijjath = Bienenkorb u. größeres Schiff? Vgl. Diez Wtbch 160.

gälfern, trotz Adelung's Warnung üblicher gelfern, s. d.

der Galgánt, —es, Pl. —e : Pflanze feuchter Wiesen mit gewürzhafter Knollenwurzel.

1469 mittelrhein. galgayn d. i. galgân, mhd. galgan, ahd. galgan (gekürzt aus) galegan, galigan, galangan. Aus mittellat. galánga, später-gr. γαλάγγα, welches nach dem gleichbed. arab.-persischen chalandjân, chaulandjân, châvalandjân, v. chalandj dem Namen eines Baumes, woraus Gefäße gemacht werden, gebildet ist.

der Gálgen, —s, Pl. wie Sing. : Pfahl oben mit einem Querholze zum Hängen. Zusammens. : der Gálgenstrick, bildl. = für den Galgen reifer Schelm.

Schon 1469 mittelrhein. die Form galgen (*voc. ex quo*). Eig. der Galge, denn mhd. der galge, ahd. galgo, kalgo, eig. kalko (?), goth. u. angelsächs. der galga [d. i. gal-g-a mit -g aus -ag], altsächs. galgo, altnord. der gâlgi. Das Wort stimmt mit poln. galaz' [das 2te a spr. ong] = Ast.

† der Galimathias, gewöhnlich der Aussprache zu Liebe Gallimathias, Gen. unverändert, ohne Pl. : verworrenes Gerede.

Das franz. der galimatias, welches ein spätes Wort von zufälliger, dunkler Entstehung ist. Ob nicht dem franz. die galimafrée = Gericht von durcheinander gemachten Speiseresten, verworrene (durcheinander geworfene) Erzählung, altengl. gallimawfrey = Gericht aus allerlei klein gehackten Speisen, verworrener Mischmasch von Dingen, nachgebildet? Vgl. Diez Wtbch 639.

der Gall, —es, Pl. Gälle : Gesang, Stimmenschall. Veraltet.

Mhd. der gal Gesang, v. dem wie fahren, tragen ꝛc. biegenden ahd. kalan (?), altsächs. galan (*Ps.* 57, 6), altnord. gala, angelsächs. galan, = singen, dann vom bindenden Singen oder (berufenden) Hersagen der Zauberworte. Vgl. Grimm's Myth. 987. Vgl. gellen, Elster, Nachtigall.

† die Gálla, mit ll wegen des kurzen a, richtiger Gala, s. d.

der Gállapfel, —s, Pl. Galläpfel : Laubapfel der Eiche.

Der Name erst im 16. Jahrh., früher Eichapfel, 1400 aichapfel (Pflanzenglossar, Gieß. Hs., Bl. 134[a]), altclevisch (1475) eyckappel. Gall- hier v. lat. die galla Gallapfel. S. auch Galle 2.

die Gálle, Pl. —n, mhd. die galle, ahd. gallâ, kallâ : grüngelbe bittere Flüssigkeit in einer Blase des thierischen Körpers. Daher : gallen, niederl. gallen, = der Galle benehmen; gällen, mhd.

gellen, = mit Galle mischen, verbittern; gällig (st. gällig, mhd. gellec). Zusammens. mit dem Gen. Sing.: gällenbitter, das Gällenfieber rc. Hierher auch wol die Ërdgalle, mhd. ërtgalle, ahd. ërtgallâ, das Tausendgüldenkraut, wegen der sehr bitteren Wurzel.

Ahd. kallâ, altsächs. galla, angelsächs. gëalla, altnord. das gall, stimmt lautverschoben zu den gleichbed. gr. die cholê ($\chi o \lambda \acute{\eta}$), lat. das fel st. hel (vgl. S. 381).

die Galle, Pl. —n, mhd. galle, niederl. gal: geschwulstartige Stelle. In: die Flôß- oder Flüßgalle, mhd. flôzgalle, Geschwulst über dem Knie am Hinterbeine des Pferdes; die Hârzgalle = angesammeltes Harz zwischen den Jahrwüchsen im Nadelholze; die Steingalle = hühneraugenartige Stelle am Fuße des Pferdes.

Aus franz. die gale Krätze, ital. galla, span. agalla, = Geschwulst, Beule (am Pferdefuß), zunächst aber „Gallapfel" und also eins mit lat. gálla Gallapfel (s. d.).

die Galle, Pl. —n: Fehl, Mangel (?), in Rëgengalle = Stück Regenbogen; Wassergalle, = 1) Regengalle, 2) quellige Stelle im Acker; Windgalle = Wind anzeigender, einer Regengalle ähnlicher heller Schein.

Altnord. der galli = Fehl, Mangel, Gebrechen.

gällen, gällen, s. Galle 1.

† die Gallerie, Pl. — n (4sylbig), franz. die galérie, ital. gallería: Gitter- oder Geländergang; Säulengang; Gemäldesaal.

Mittellat. [wie noch span.] galeria = bedeckter Ort, zierliches Gebäude, urspr. wol Freudensaal, Festhalle, v. gala Gala (s. d.), zumal da altfranz. galerie auch „Freudenfest" bedeutet. S. Diez Wtbch 161.

† die Gallérte (é wie ä), Pl. —n: zu einer durchsichtigen schleimigen Masse eingedickter oder geronnener Saft von thierischen oder Pflanzenstoffen.

Zuerst bei Stieler (1691) Sp. 596 statt u. neben der noch bayerischen Form die Gállret, spät-mhd. galrat (*lib. ord. rerum* v. 1429), galrêd, mhd. galreide, woneben auch gekürzt die galrei, älter-nhd. Gallrey u. noch bei Stieler a. a. O. Gallerey. Aus dem Romanischen, wo auch galatina = Gallerte vorkommt.

† der Gallimathias, wegen des kurzen a statt Galimathias, s. d.

† die Gallióne, Gallióte, wegen des kurzen a statt Galióne, Galióte. S. Galeóne, Galeóte unter d. W. Galeasse.

† die Gallósche, Pl. —n: Überschuh.

Aus franz. die galoche, v. lat. gállica Pantoffel (gallischer Schuh).

die Gällwëspe, Pl. —n: die den Gällapfel erzeugende Wespe.

der Galmei, —es, Pl. —e: Kieselzinkspath.

Bei G. Agricola († 1555) Calmei; also G statt C. Mit dem im Romanischen vorkommenden Übergange des lat. d in l (Diez I, 229) aus dem gleichbed. lat.-gr. die cadmìa, gr. kadmeía (καδμεία). Span. calamina.

† die Galóne, Pl. — n, aus franz. u. span. der galon, ital. gallóne, v. gala Gala (s. d.) : Randschnur, Borte, Tresse. Daher galonieren, aus franz. galonner, ital. gallonàre, = mit Borten besetzen, verbrämen.

der Galópp, — es, Pl. — e, das franz. der galop, ital. galóppo : Sprunglauf des Reittieres. Mit die Galoppáde [franz. galopade, ital. galoppáta = Ritt im Galopp] = rascher dem Springlauf ähnlicher Tanz, von galoppieren, mhd. galopieren, aus franz. galoper, ital. galoppàre eig. s. v. a. sich in Sprüngen fortbewegen.

Dieß galoper, galoppàre, ist, wie die provenzalische Form galaupar deutlicher zeigt, aus goth. gahláupan altsächs. gihlôpan d. i. ge-laufen = laufen (s. Lauf). Mhd. sagte man st. Galopp der walap (*Parzivâl* 444, 12) und neben galopieren auch walopieren (*Iwein* 2553), beide einem nordfranz. walop u. waloper mit w statt g nachgebildet. S. Diez Wtbch 161 f.

die Gälze, der Gälzenleichter, s. Gelze.

der Gamánder, —s, Pl. wie Sing., Name verschiedener Pflanzen.

Mhd. die gámandrê, altwestphälisch gammandere. Es ist das vielleicht in dem Gedanken an mhd. der u. das gamen ahd. gaman = Lust, Freude, deutsch gebildete ital. die calamandréa Vergißmeinnicht, franz. germandrée (woraus auch engl. germander), welches, wie die span. Form der camedrío deutlicher zeigt, v. lat.-gr. die chamædrys, gr. chamaídrys (χαμαίδρυς), woraus mittellat. auch camítrium, camádreos ꝛc. wurde. S. Diez Wtbch 80. Doch findet sich bereits mittellat. gamándrea (*Sumerlaten* 66, 27), wenngleich für eine andere Pflanze, nämlich die Gundelrebe.

die Gamásche, Pl. —n, aus franz. gamache. S. Kamasche.

† die Gámbe, Pl. —n : Kniegeige (mit den Knieen gehaltene Geige).

Aus ital. vióla di gamba. Ital. gamba, franz. jambe, altspan. camba, = Bein vom Knie bis zum Fuße, urspr. Kniebug, Bug.

† die Ganásse, Pl. —n : Unterkinnbacken des Pferdes.

Aus franz. die ganasse, ganache, ital. ganáscia, welches das Vergrößerungswort von dem frühe entschwundenen lat. géna Backe ist.

der Gánerbe (e vor r wie ä), Pl. — n : Miterbe einer Gemeinbesitzung mit dem Rechte zum Eintritt in die Verlassenschaft aussterbender Mitglieder. Nur noch herkömmlicher Ehrentitel. Daher die Gánerbschaft.

Mhd. der gánerbe, ahd. kanarpo d. i. k'anarpo, denn im 9. Jahrh. geanervo (*Schilter*, thesaurus II, 239[b]) d. i. Ge-an-Erbe (= Mitanerbe d. h. an den mit Andern die Erbschaft fällt), zusammenges. aus ka- ge-, ana an u. arpëo Erbe, und also unverflößt u. urspr. ahd. ka-ana-arpëo, ki-ana-arpëo, goth. ga-anaarbja (?). S. Grimm's Rechtsalterth. 482. Das bloße „Miterbe" ist ahd. geerbe (ka-arpëo), goth. gaarbja (Ephes. 3, 6), wörtlich lat. cohêres, cohæres (vgl. ge-).

ganfen = stehlen. Daher: der Ganfer; die Ganfe = Diebin.

Jüdisch-deutsch. Aus hebr. ganab (גָּנַב) stehlen.

der Gang, —es, Pl. Gänge, mhd. der ganc, ahd. ganc, kanc, goth. gaggs: Fortbewegung, urspr. von lebenden Wesen; Raum der Fortbewegung. Daher: gángbar, mhd. gancbære; gänge, mhd. genge, spät-ahd. kenge; gängeln [mhd. gangeln = umgehen, ist hiervon verschieden], welches auf mhd. der gengel, ahd. gengil, kenkil, = Gänger zurückgeht; der Gänger, mhd. genger, wofür ahd. einfacher der kanko; gängig, mhd. gengic, ahd. kenkîc, in áb-, dúrchgängig.

Aus der Präsentialform von gehen ahd. gangan, kankan, goth. gaggan.

die Gans, Pl. Gänse, mhd. die gans, ahd. gans, kans, der bekannte Schwimmvogel. Daher: der Gánser (st. Ganßer, s. Anm.), üblicher Gänserich (s. Anm.). Zusammens.: die Gänseblume = die Maßliebe, welche auf den Wiesen zu blühen beginnt, wenn die jungen Gänse auf dieselben getrieben werden [aber mhd. gensebluome = ligústrum]; der Gänsefuß, mhd. gensevuoȥ, Pflanze mit spitz ausgeschnittenem, dem Fuße der Gans ähnlichen Blatte; das Gánsei; die Gänseweide (mhd. gansweide) ꝛc.

Gans, ahd. kans, angelsächs. gôs, altnord. gâs, stimmt lautverschoben mit lat. anser (st. hanser, vgl. S. 381), gr. chên (χήν), poln. ges', russ. gus', böhm. hus, sanskr. hamsa (Schwan). Der neben Gans aus **kan**(-s) = χήν = **an**(-s-er) direct abgeleitete Name des Männchens Ganser wurde im 16. Jahrh. mit Recht noch Ganßer geschrieben, denn mhd. lautete er der ganȥer, ganzer; üblicher aber war im Mhd. die einfachere u. ältere Form der ganze [unser Familienname Gans, Ganß], ahd. ganzo, gánazo, gánazzo (z oder ȥ?), goth. gánatja (?), d. i. gan-at-j-a, niederd. gante, neuniederl. der gent, mittelniederl. ghent, welche stimmt zu dem in das Lateinische aufgenommenen die ganta Gans bei *Plinius* (hist. nat. 10, 22), provenzalisch ganta, ganto, = wilde Gans, Kranich, Storch, altfranz. gante, gente. Gänserich ist nhd. Zusammens. mit -rich (s. d.) = Herrscher, Oberer. Als deutscher Name der potentílla aber scheint dieses Wort mittelst Ausstoßung des r nach G aus Grénserich (d. Lonicerus), Grensing, mhd. grensich, entstanden, und schon ahd. findet sich gensinc (Graff IV, 220) neben grensinc. An die Gans ließ sich dann bei dem Namen um so eher denken, als die Pflanze besonders Gänseweiden liebt, wo der Gänsekoth andre Pflanzen austilgt. Zudem heißt die potentílla anserîna im Franz. bec d'oie = Gänseschnabel, im Ital. piè d'oca = Gänsefuß. S. auch Grensing.

die Gant, Pl. —en: gerichtlicher Verkauf an den Meistbietenden. vergánten = auf offener Gant verkaufen.

Mhd. die gant, aus dem gleichbed. franz. l'encant, ital. il incánto, d. h. eig. für wie viel? wie hoch? v. lat. in quántum. Das davon abgeleitete Verbum ist franz. encanter, ital. incantàre, = verganten.

ganz, mhd. ganz, ahd. ganz, kanz (als Adv. kanzo): unverletzt, ungetheilt, unverkürzt. Daher gänzen, mhd. genzen, = "ganz

machen", in ergänzen. Zusammens. : die Gánzheit, mhd. ganzheit; gänzlich, mhd. genz-, ganzlich (als Adv. ganz-, genzlîche).

Ganz Auge = aufschauend, ganz Ohr = aufmerksam, stehen als Verbindung adjectivisch. — Ahd. kanz bed. bei *Otfried* u. *Notker* „gesund" u. lautet mittelniederl. u. altfries. gans, nicht, wie erwartet werden müßte, gant. In allen andern deutschen Mundarten fehlt das dunkle Wort.

die Gänz oder Genz, = ganzes, festes Gestein. Im Bergbau.

Schmeller II, 59. Also wol mhd. die genze ahd. ganzî Ganzheit?

gar, mhd. gar, gare, ahd. garo, karo, altsächs. garu, angelsächs. gëaru, Adj. : bereit, bereit gemacht, fertig; [im Mhd. dann weiter :] vollständig, völlig fertig gekocht; gegerbt. Als Adv. : mhd. gar, gare, ahd. karo, kárawo, altsächs. garo : vollends. Vgl. gerben.

† der Garánt, —en, Pl. —en, das franz. der garant : Gewährsmann, Bürge. Daher : die Garantíe, Pl. —n (4sylbig), das franz. die garantie, = Gewährleistung, Bürgschaft; garantieren, aus franz. garantir, = Gewähr leisten, bürgen, wofür haften.

Jenes franz. garant lautet span. garante, ital. guarénto, mittellat. warens, aus dem Part. Präs. v. ahd. wërên gewähren (s. d.) : ahd. wërênt, als Subst. altfries. der werand, warend, = Gewährsmann.

der Gáraus, ohne Biegung : völliges Ende. Vgl. gar.

Schon im 16. u. 17. Jahrh., z. B. bei Alberus der garauß. Niemals das Garauß, obgleich sonst substantivisch gebrauchte Partikeln sächlich sind.

die Gárbe, Pl. —n : Getraidebund.

Mhd. die garbe, ahd. garba, karpa, altsächs. garva d. i. garba.

die Gárbe, Scháfgarbe, Pl. —n, die Pflanze millefólium.

Mit Verstärkung des w zu b (s. S. 89); denn mhd. die garwe, ahd. garwâ, gárawâ, kárawâ. Verschieden von dem vorigen Garbe.

die Gárde, Pl. —n : Schutz-, Leibwache. Das franz. die garde, ital. u. span. guardia, aus ahd. die warta in der Bed. "Wache." S. Warte.

† die Garderóbe, Pl. —n : Kleiderkammer, -schrank, -vorrath.

Franz., zusammenges. aus dem Imp. garde = bewahre! hebe auf! u. dem Acc. Sing. des Substantivs die robe, ital. roba, = Kleid, Geräthe, urspr. (mittellat. rauba) Kriegsbeute, Raub, v. ahd. der roup Kriegsbeute, erbeutete Rüstung, altsächs. das girôbi, welches dasselbe u. Gewand bedeutet.

† die Gardîne, Pl. —n : Bett-, Fenstervorhang.

Altclevisch (1475) gardyn, aus ital., span., mittellat. (um 600) cortina, = Vorhang, Bettvorhang, welches eins mit dem classisch-lat. cortîna = Rundung, Kreis, ist.

† der Gardíst, —en, Pl. —en, v. Garde (s. d.) : Leibwächter.

die Gáre, Pl. —n : Garsein d. h. Zubereitetsein wodurch.

der Gárkoch. die Gárküche = Küche, in welcher die Zubereitung der Speisen (s. gar) als Gewerbe betrieben wird.

das **Garn**, —es, Pl. —e : gesponnener Faden; Gestrick zum Fange.

Mhd. das garn, ahd. garn, karn (d. i. kar-n), angelsächs. gëarn.

das **Garn**, —es, Pl. —e : der zweite Magen der Wiederkäuer.

Altnord. die garn (?) = Darm, Magen, in dem Pl. garnir Därme und in den Zusammensetzungen das garnagaul = Knurren der Magen, Magenknurren, das garnakerfi Gedärme (*Biörn Haldorsen*, lex. island. I, 270).

die **Garnêle**, Pl. —n : Art kleiner Seekrebse ohne Scheeren.

Bei Josua Maaler (1561) Bl. 157ᵇ der Garnol neben der Garnat. Aus niederl. die garneel neben die garnaat, wol fremdher und zusammengehörig mit franz. carneler = kerben (wozu altfranz. carnel Mauerzacke, Zinne) st. creneler v. lat. crena Einschnitt, Kerbe; also urspr. Kerbthier?

† **garnieren** = einfassen, verbrämen; ausschmücken, -zieren.

Aus franz. garnir, ital. guarníre, churwelsch varniar, eig. verwahren, v. angelsächs. varnian Sorge tragen, hüten, ahd. warnôn = sich vorsehen, schützen, unserm warnen (s. d.), was altfranz. garnir durch die Bed. „benachrichtigen" bestätigt.

† die **Garnisôn**, Pl. —en : Besatzung, Besatzungsmannschaft.

Niederl. garnizoen. Das franz. die garnison v. garnir (s. garnieren).

† die **Garnitúr**, Pl. —en : Besatz, Einfassung; Auszierung.

Aus franz. die garniture, ital. guarnitúra, v. franz. garnir ꝛc. (s. garnieren).

gárstig = verdorben schmeckend oder riechend; verabscheuungswerth.

1469 mittelrhein. garstic in dem Subst. die garstikeyt (*voc. ex quo*) niederl. garstigheid die Garstigkeit = Ranzigsein; niederl. garstig ranzig; ahd. karstac (?). V. mhd. der (?) garst d. i. gar-st neben ahd. die gerstî, = stinkender Geschmack oder Geruch. Dunkler Herkunft; nicht v. gähren.

der **Gárten**, —s, Pl. Gärten : umzäuntes Land zum Anbau.

Eig. Garte, wie b. Luther der garte, Gen. des garten. Denn mhd. der garte, ahd. garto, karto (Nom. Pl. karton, kartun, weshalb unser starker Pl. die Gärten falsch ist und die Garten lauten müßte), goth. der garda (Stall. Joh. 10, 1), woneben eine ältere starkbiegende ahd. Form der gart, kart, goth. gards (= Haus, dann in Zusammensetzungen s. v. a. Garten, Kreis, urspr. Einzäunung, Einfriedigung eines Grundstücks), angelsächs. gëard, altnord. gardr. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. der hórtus Garten, gr. chórtos (χόρτος) Gehege, Hof, ruff. górod' Stadt, und entspringt aus dem Sing. Prät. v. goth. gaírdan (welches nhd. gërten lauten würde, — Prät. ich gard, wir gaúrdum, Part. gaúrdans) = gürten, umschließen, woher auch goth. die gaírda Gürtel.

der **Gärtner**, —s, Pl. wie Sing. : Gartenkünstler. Daher die **Gärtnerei**.

Mhd. der gértenære, gártenære, ahd. gártinâri, gártinari, wie es scheint, nach einem gleichbed. mittellat. gardinárius v. einem von unserm ahd. gart oder garto (Gen. u. Dat. gartin) Garten abgeleiteten gleichbed. frühen mittellat. gardinum, gardinus, woraus franz. jardin, ital. giardíno. Die einfachere älteste ahd. Benennung war der gártari, kártari, was im Nhd. der Gärter lauten würde.

das **Gas**, —es, Pl. —e : luftförmig entwickelte Flüssigkeit.

Ein von dem Chemiker Johann Baptista van Helmont aus Brüssel († 1644), der alles durch Gährung oder Fermente entstehen ließ, für alle nicht

mit der atmoſphäriſchen Luft übereinſtimmende Luftarten erfundenes Wort. Wol von gäſchen mhd. gësen, woher auch mhd. der gis Schaum.

gäſchen = aufbrauſen, ſchäumen. Daher der Gäſcht = Gährſchaum.

g ſtatt j, ä ſtatt ë, ſch aus s; denn gäſchen iſt mhd. gësen (doch ſchon im *Buch von guter Speise* 6, 14 gëschen), jësen, ahd. gësan, jësan, und Gäſcht lautet mhd. der gëst, jëst d. i. jës-t (vgl. auch Giſcht). Das Verbum biegt im Altd. ſtark (ſ. Gähre), neuhochd. aber ſchwach: Prät. gáſchete, Part. gegáſchet. Vgl. auch giſchen.

gaſſáten gehen d. i. (lat.-deutſch) gassâtim gehen = müßiggängeriſch auf der Gaſſe umherſchwärmen, beſonders des Nachts. Urſpr. wol ſtudentiſch.

die Gáſſe, Pl. —n: zwiſchendurchgehender Weg. Zuſammenſ.: der Gáſſenhauer = gemeines Gaſſenlied (ſ. Anm.).

ſſ ſtatt ß. Mhd. die gaʒʒe, ahd. gaʒʒâ, gaʒâ (kaʒâ), goth. gatvô (d. i. gat-v-ô), altnord. gata. Nebſt altſächſ. u. altnord. das gat = Öffnung wohin, Loch, Durchgang, aus dem Sing. Prät. (gat) des goth. Wurzelverbums gitan, ahd. këʒan, = erlangen, altnord. gëta = zeugen, empfangen, erlangen. S. vergeſſen. Aus dem Pl. Prät. hat das Altnord. die gâta Räthſel. S. Grimm's Gramm. II, 25. — Der Gaſſenhauer, im 16. Jahrh. Gaſſenhauwer, iſt eig. ſ. v. a. Gaſſenläufer, v. älter-nhd. u. bayer. hauen = laufen (Schmeller II, 130), und mag urſpr. das von einem Nachtſchwärmer auf der Straße vor dem Kammerfenſter eines Mädchens geſungene Liebes-, Lob- oder Spottlied meinen. Vgl. Schmeller II, 72.

der Gaſt, —es, Pl. Gäſte: beſuchender, beherbergter, geſpeiſter Fremder. Daher die Gaſterei. Zuſammenſ.: der Gáſtfreund, das Gáſthaus (mhd. gast-, ahd. kasthûs), gáſtlich (mhd. gastlich, als Adv. gastlîche) ꝛc.

Mhd. der gast, ahd. gast, kast, goth. gasts, eig. = Fremdling. Das Wort ſtimmt lautverſchoben mit lat. hóstis (oder fóstis) Fremdling, Feind, ſlaw. gost', und die Wurzel iſt ſanſkr. ghas eſſen, wozu auch lat. hóspes Fremdling, Gaſt, gehört.

† gáſtriſch = den Unterleib, Magen (lat.-gr. gáster) betreffend.

gäten, jäten = durch Ausziehen des Unkrautes reinigen.

g ſtatt j und ä ſtatt ë. Bei Luther geten, altcleviſch (1475) gheden, mittelrhein. (1469) gëden, mhd. gëten, jëten, ahd. gëtan, jëtan, womit zuſammengehört ahd. der getto Lolch (Unkraut). Das Verbum iſt Wurzelverbum und biegt im Mhd. u. Ahd. ſtark: Prät. ahd. ich jat, wir jâtumês, Part. kajëtan. Nhd. aber biegt es ſchwach: Prät. gätete, Part. gegätet (doch hört man auch noch ſtark gegäten).

der Gátte, —n, Pl. —n, mhd. gate, gegate: der ehelich Verbundene. Davon: gátten, mhd. gaten, gegaten, = zuſammen verbinden, beſonders ehelich, — [reflexiv] ſich gátten; die Gáttin = die ehelich Verbundene; die Gáttung, Pl. —en, = das durch Verwandtſchaft Zuſammengehörige.

Das mhd. (mehr niederd.) der gate = Gleicher (Genoſſe) oder Verwandter, dann „zur Zeugung Verbundener," iſt gekürzt aus der gegate, wie das Verbum

gaten aus gegaten (ahd. kakatôn?). Jenes der gegate aber setzt ein ahd ki-, kakato voraus, welches das altsächs. der gigado = Seinesgleichen, angelsächs. gegada Genosse ist und urspr. als schwache Form des ahd. Adj. gegat = wozu passend (*Notkers aristotel. Abhandl.* S. 44, 72. 73), eig. verbunden, erscheint. Wurzel des gat dürfte ein goth. Verbum gidan (Prät. ich gad, wir gêdum, Part. gidans) = binden (?) sein. S. Grimm II, 51.

das Gätter, —s, Pl. wie Sing.: verschränkte Stäbeverbindung. Daher: gättern = [mhd. gáteren] mit einem Gatter versehen; (durchs Gatter spähend) belauern. S. aus-, ergattern u. vgl. Gitter.

Mhd. sagt man der u. das gater, ahd. der kataro, = als Thür, Schranke, Zaun verschränkt verbundene Stäbe. Aus gleicher Wurzel mit Gatte.

die Gáttin, die Gáttung (schon im 16. Jahrh.), s. Gatte.

gátzen, gä́tzen, vom Schreien der Hühner nach dem Eierlegen.

Bei Hans Sachs (1612) V, 3, S. 36ᵃ; 1429 gaizgen (Schmeller II, 88). Aus mhd. gagzen (s. gackſen), wie mhd. blitzen blitzen aus bliczen.

der (besser das) Gau, —es, Pl. —e (ungut auch schwach —en): abgegränztes Landgebiet, Landesabtheilung.

Unser unumgelautetes Gau ist aus mitteld. das gou, gouwe, während aus der mhd. Form das geu, göu, göuwe, ahd. das gouwi, gowi, gawi, goth. das gavi, das eigentlich hochdeutsche, allein jetzt nur noch landschaftlich oberdeutsche das Gäu hervorgieng. Die erste Bed. des Wortes, das lautverschoben mit gr. die chthôn (χθών) Erdboden, Land, zu stimmen scheint [vgl. gestern = gr. χθές], ist die des platten Landes im Gegensatze zu Gebirge oder Stadt.

der Gauch, —es, Pl. —e: einfältiger dummer Mensch.

Mhd. der gouch, ahd. gouch, gouh, kouch, goth. gáuks (?), angelsächs. geác, altnord. gaukr, = Kukuk, dann schon später-ahd. s. v. a. Thor, denn den alten Deutschen galt der Kukuk, wie der Affe (vgl. äffen), Bock, Esel, Ochs, die Gans und der Häher, für ein dummes Thier. Nach Laut und Bed. stimmt das Wort zu lat. der cúcus = Kukuk u. Thor.

das Gaúchheil, —es, Pl. —e: die Pflanze anagállis.

Der Name, weil man dem Kraute Kraft beilegt, den Wahn- und Blödsinn (vgl. Gauch) zu heilen. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 204.

der Gaúdieb, —es, Pl. —e: listiger, verschlagener Dieb.

Schon im 17. Jahrh. aufgenommen aus niederd. gaudêf, niederl. gaauwdief, zusammenges. mit niederd. gau, niederl. gaauw = geschwind, hurtig, gewandt.

das Gaúkelbild, mhd. goukelbilde (Bild, das ein Gaukler in einem Spiegel erscheinen läßt, triegerisches Bild). die Gaukeleí, Pl. —en, mittelniederl. gokelie. der Gaúkeler, —s, Pl. wie Sing., mhd. gougelære, goukelære, ahd. gougulari, goukelari, koukalari, mit gaúklerisch. gaúkelhaft. gaúkeln, mhd. gougeln, goukeln, ahd. gougolôn, goukolôn, koukalôn, = Zauberei, triegerisches Blendwerk treiben oder machen, dann im Nhd. auch: sich närrisch, possenhaft, oder leicht, schnell und spielend hin und her bewegen.

Alle zusammengesetzt mit oder abgeleitet von ahd. das gougal, goukil, koukal, mhd. gougel, goukel, neud. Gaukel, altnord. kukl, = Zauberei, Zauberspiel,

triegerisches Blendwerk; [im Mhd. dann auch :] närrisches Wesen, Possen, welches Wort wol entlehnt ist aus lat. caúcus = Becher (für scyphus), Weissage-, Zauberbecher, wovon 1) das Dim. caúculus, = Zauber-, Liebesbecher, an das sich jenes ahd. koukal, urspr. koukul, — u. dann 2) die Ableitung cauculárius cocleárius, an welche sich unser ahd. gougulari [mit romanischem g statt lat. c?] coucalari, goculari, anschließt. Vielleicht auch daher böhm. kauzlo Zauber, kauzliti zaubern, poln. gusla Zauber, guslarz Zauberer. Weissagung aus Bechern aber kommt schon 1 Mos. 44, 5 vor. S. Grimm's Mythol. 990.

der Gaúl, —es, Pl. Gäule : starkes Pferd.

Bei Lichtwer (Fabeln 1, 5) der Pl. historisch richtiger ohne Umlaut die Gaule. — Im *voc. theut.* v. 1482 Bl. k 3ª gaul = schlechtes Pferd, im *liber ord. rerum* v. 1429 Bl. 14ᵈ gaul = Beschäler, ebenso aus dem 15. Jahrh. in Mone's Anzeiger VIII, 104, 85 gawl. Das seltenere mhd. Wort der gûl, welches den Eber und auch das Ungeheuer bedeutet, gieng also mit dem 15. Jahrh. bestimmt auf das Pferd über. Die Ableitung ist dunkel und an Entwickelung aus bäurisch-lat. cabállus (s. Cavallerie) nicht zu denken.

der Gaum, —en (unrichtig —es), Pl. —en, üblicher der Gaumen, —s, Pl. wie Sing. : die als Geschmacksorgan geltende obere Wölbung im Munde.

Gaum ist gekürzt aus Gaume und wird aus Unkenntniß im Sing. auch stark gebogen, z. B. „Lechzend hing die Zung' am Gaum" (Bürger, d. hohe Lied 6). Das Wort biegt eben so schwach, wie Bär, Fürst ꝛc. Der Gaume oder, wie wir jetzt sagen, Gaumen aber ist aus einem mitteldeutschen der gûme (= ahd. giumo) oder eher, wie das im *voc. incip. teut. ante lat.* verzeichnete, auch bayerische Gâm = Gaum (Schmeller II, 47) zeigen dürfte, aus dem mhd. goume, welches neben der üblichen mhd. Form guome (mitteld. ebenfalls gûme i. d. *Marienlegenden* S. 81, 100. 162, 290), älter-nhd. gume (b. Luther Hiob 29, 10), vorkommt, und schon Alberus i. s. Dictionarium hat gaum neben gum, ghum. Ahd. : der giumo, kiumo (*gl. fuld.* 195ª); goumo, kaumo (*Diut.* I, 533ª); guomo, kuomo, kômo, goth. gôma (?), angelsächs. gôma, altnord. (stark) gômr. Ob mit ableitendem m von dem mit gähnen (s. d.) wurzelhaften ahd. giwên, gëwôn, = den Mund aufsperren, gähnen? Dann wäre für ahd. guomo goth. gôma (? st. gôjama), wie für goumo, zunächst ein ahd. Verbum gouwôn (goth. gáujôn?) vorauszusetzen (s. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. VI, 542).

der Gaúner, —s, Pl. wie Sing. : listiger Betrieger. Daher : die Gaunerei, Pl. —en; gaúnerisch; gaúnern.

Früher Jauner (Pürschordnung v. J. 1722 in Stisser's Forst- u. Jagdhistorie, Beilagen S. 115). V. rothwelsch jonen, b. Sebastian Brant (1494) junen [jûnen?], = spielen (Weimarisches Jahrb. I, 334, 44. 335), welches aus hebr., chaldäisch u. rabbinisch jana (יָנָה, b. den Juden jono gesprochen) = Gewaltthätigkeit üben, übervortheilen, betriegen, überlisten.

gaúzen = bellen; [bildlich :] scheltend anfahren.

Bei Alberus gautzen. Mhd. goúwezen (?), welches mittelst -ezen ahd. -azan von ahd. gouwan (?), altnord. geya bellen. Zusammenhangend mit ahd. gëwôn = das Maul aufsperren, gähnen (s. Gaum).

† die Gaze (spr. gas'), Pl. —n : Flortuch, Schleierzeug.

Das franz. die gaze, span. gasa, benannt nach der Philisterstadt Gaza in Palästina, woher das Zeug bezogen wurde. S. Diez Wtbch 641.

† die Gazélle (é wie ä), Pl. —n: Hirschziege, eine Art der antílope.

Das franz. die gazelle, span. gazela, v. arab. gazâl junge Gazelle.

ge-, unbetonte, untrennbare Partikel in Zusammensetzungen vor Substantiven, Adjectiven und Verben. Sie lautet mhd. ge-, auch noch gi-, ahd. ga-, gi-, gë-, ka-, ki-, kë-, goth. ga-, und hilft vor Substantiven zugleich mit schwacher Form derselben persönliche Gesellschaftsbegriffe [z. B. Gefährte, Gemahl, Geselle, Gespiele ꝛc.], vor persönlichen oder sächlichen Substantiven, zugleich mit der Ableitung -i im Ahd., sächliche Sammelwörter (Collective) bilden [z. B. Gebälk, Gebein, Gebirge, Gebüsch ꝛc.], wogegen die Partikel vor solchen Substantiven, die aus Verben hervorgegangen sind oder hervorgehen, oft fast bedeutungslos scheint [z. B. Gebiet, Gebiß, Gebot, Geburt, Gebund, Gesang, Glaube ꝛc.; Gebettel, Gebrüll, Gedicht, Geflimmer ꝛc.]. Die Adjectiva mit ge- entspringen theils aus Substantiven mit dem Begriffe des Zueigenseins [z. B. gelenk, gemuth, geschlacht ꝛc.], theils aus Verben [z. B. gemach, geschwind, genehm, gefüg ꝛc.]; theils ist ge- consonantisch abgeleiteten Adjectiven vorgetreten [z. B. gerecht ꝛc.]. Vor Verben drückt ge- zunächst stärker oder schwächer ein Mit, Zusammen aus [z. B. gefrieren, gerinnen, gestehen ꝛc.], woran sich dann die Bezeichnung des Zuneigenden, Anhaltenden, Dauernden, Ruhigen, Behagenden knüpft [z. B. gelangen, geliegen, geschweigen, gerathen ꝛc.], die jedoch in manchen Verben zu der einer bloßen Beziehung auf die andere Person ꝛc. übergeht [z. B. gebahren, gebieten, gebrauchen, gefallen ꝛc.]. Wenn endlich bis auf worden, dann einige alterthümlich gesetzte Formen wie blieben, funden u. dgl. und viele zusammengesetzte Verben unsere Participien des Präteritums ge- führen, so liegt dieß in der Bezeichnung der Dauer und Vergangenheit, welche ge- mittheilt. Ursprünglich freilich kam dieß Participium mit ge- nur denjenigen Verben zu, welche überhaupt damit zusammengesetzt waren; allgemach jedoch und zwar bereits im Ahd. gewöhnte sich die Sprache, auch das Part. einfacher Verben mit dem ge- zu versehen, um den Begriff des Vergangenen deutlicher vorwalten zu lassen. Übrigens dürften einige schwache Participien nur anscheinend aus Verben entsprungen sein, vielmehr auf Substantive zurückgehen, z. B. gestirnt, welchem Gestirn ahd. gistirni zu Grunde zu liegen scheint. — In manchen Wörtern erscheint ge- vor Vocalen oder l, n, r, zu bloßem g gekürzt und zwar schon im Mhd. S. Ganerbe, Glaube, gleich, Glück, Gnade, grob, gönnen, Gunst ꝛc.

Ursprünglich war die Partikel trennbar und lautete im Ahd. ha-, hi-, hë-, wie sie auch in einigen Zusammensetzungen nachweislich wirklich vorkommt

(s. Graff IV, 10. 13). Sie entspricht deutlich nach dem Lautverschiebungsgesetze dem lat. co- con- (d. i. cum gr. ξύν oder σύν) = mit, zusammen. S. Grimm's Gramm. II, 751 ff.

das Geäder, —s, ohne Pl. : Gesammtheit der Adern.

das Geäß (ä lang), —es, Pl. —e : Nahrung des Wildes. V. Aaß.

gebahren (b. Göthe) und sich gebahren = sich auf eine Art und Weise in äußerlichem Erscheinen zeigen.

Ebensowol ohne das unnöthige dehnende h zu schreiben, wie gebären. Mhd. gebâren, ahd. gebârôn, kipârên, mittelniederl. ghebaren, mit dem hier Beziehung auf die wahrnehmende Person bezeichnenden ge-. Mit mhd. der gebâr = die Art und Weise, wie sich etwas zeigt, und andern Wörtern (s. Geberde) in dem einfachen bâr aus der Form des Pl. Prät. v. ahd. përan tragen (s. gebären).

das Gebände, —s, Pl. wie Sing., das Collectiv von das Band.

Mhd. das gebénde, ahd. gibendi, kipenti, welches insbesondere den aus mehr als einem schápël d. h. einem Kranze von natürlichen oder künstlichen Blumen oder Blättern bestehenden Kopfschmuck der Jungfrauen oder verheirateten Frauen bedeutet, weshalb noch wetterauisch mit Schappel und Gebende = mit allem, mit der gesammten Habe.

die Gebärde, gewöhnlich, auch bei Adelung, Gebérde, s. d.

gebären, Präs. ich gebäre, du gebiereſt, gebierst [b. Luther gebirst], er gebieret, gebiert, wir gebären ꝛc., Prät. ich gebár (Conj. gebäre), Part. gebóren, Imp. gebier : zur Welt bringen. Daher : die Gebärerin, s. Anm.

Im Präs. u. Inf. ä statt ë (s. S. 1). Mhd. gebërn, ahd. gi-, gabëran, ki-, kapëran, goth. gabaíran, = ein Kind, ein Junges zur Welt bringen, sowol von der Mutter als auch vom Vater, von welchem jetzt zeugen gesagt wird; endlich s. v. a. „hervorbringen" überhaupt. Dasselbe bedeutet aber auch das einfache mhd. bërn, ahd. bëran, përan, goth. baíran, welches zunächst s. v. a. tragen, dann (tragend) bringen u. s. f. ist und lautverschoben mit lat. *férre* tragen, bringen, gr. phérein (φέρειν) tragen, sanskr. bhri (bhṛ) tragen, nähren, slaw. brati tragen (beru ich trage), stimmt. Die Biegung dieses ahd. përan neud. bären und also auch des zusammengesetzten kapëran gebären ist stark : Präs. ich piru, du piris, er pirit, wir përamês ꝛc.; Prät. ich par, wir pârumes, Part. poran, Imp. pir; — im Goth. Präs. ich baíra, Prät. ich bar, wir bêrum, Part. baúrans. Aus der Präsentialform des Wortes kommt Bärme, aus der Form des Sing. Prät. entspringen mhd. der barm ahd. param goth. barms = der (tragende) Schoß [s. barmherzig, erbarmen], mhd. das barn ahd. parn goth. barn = Kind d. i. das Geborene, im Mutterschoße Getragene; aus der Form des Pl. Prät. -bar, die Bahre; aus der Participialform gebühren, por in empor mit Bürde, und mittelst eines ableitenden t bürtig, Gebúrt. — Für Gebärerin hat das Mhd. nur die einfache Form die bærerinne, richtiger die bërerinne, und so stünde auch hier im Nhd. ä statt ë.

die Gebärmutter = Fruchtsack der Beckenhöhle.

Gewöhnlich bloß Bärmutter (s. d.). Mit ä statt ë, s. gebären.

das Gebäu, —es, Pl. —e, mhd. das gebiuwe, mitteld. gebû, gebûwe, ahd. gebiuwe d. i. kipiuwi, wofür jetzt üblicher das Gebäude, —s, Pl. —e, mitteld. das gebûde (*Jeroschin* 154), ahd. kapûid (*hymn.* 11, 2, 1) d. i. kapûidi, = kunstgerecht Aufgebautes.

Beide Wörter von bauen ahd. pûan und zwar Gebäude mittelst der ahd. Ableitungssylbe -idi, goth. -iþi, also verschieden von ahd. die gebûeda, gebiuweda, kipûwida, = Wohnung.

der Gebauer, mhd. der gebûr. Nur noch Familienname. S. der Bauer 2.

gébe (e wie ä) = als dargegeben annehmlich.

Üblicher als gäbe und mit e statt ä wie genehm, angenehm, annehmlich st. genäm 2c. Mhd. gæbe = annehmbar, lieb, gut, aus dem Pl. Prät. (mhd. wir *gâben* ahd. *kâpumês*) v. geben.

das Gebein, —es, Pl. —e : Gesammtheit von Knochen (Beinen).

Urspr. das Gebeine, mhd. das gebeine, ahd. gibeini, kapeini.

das Gebélfer = anhaltendes Belfern. Falsch Gepélfer.

das Gebéll, —es, eig. Gebélle, —s, ohne Pl. : wiederholtes Bellen.

Nhd. Bildung. Im Mhd. würde das gebille stehen.

gében, Präs. ich gébe, du gibest, gibst, er gibet, gibt (ungut giebst, giebt), wir gében 2c., Prät. gab (Conj. gäbe), Part. gegében, Imp. gib (ungut gieb) : zu Annahme, Empfang bieten.

Das zuerst im 16. Jahrh. und zwar halb futurisch auftauchende unpersönliche es gibt mit dem Acc. der Sache bed. : es wird werden, dann es ist oder sind vorhanden. — Mhd. gében, ahd. gëban, këpan (Präs. ich kipu, du kipis, er kipit, wir képamês 2c., Prät. ich kap, wir kâpumês, Conj. ich kâpi, Part. këpan, Imp. kip), goth. giban (Prät. ich gaf, wir gêbum, Part. gibans), angelsächs. gifan, altnord. gefa. Das Wort stimmt nach J. Grimm (über schenken und geben S. 25 ff.) lautverschoben zu gr. chéein (χέειν, st. χέϝειν?) = gießen und schritt also von dem entschwundenen ursprünglichen Begriffe des Eingießens zu dem des Darreichens des Trunkes und sofort zu dem abstracten, in welchem es unsere Sprache verwendet, woneben dann diese im Mhd. noch ein schwaches gëben, ahd. gëbôn, gëbên, = begaben, beschenken, hatte. Gleicher Begriffsübergang zeigt sich deutlich bei schenken (s. d.), ähnlicher in gr. propínein (προπίνειν) = einem vortrinken, darreichen, schenken, und unserm gibt, gäbe steht *Diut.* II, 353ª u. 352ᵇ bezeichnend ahd. nimit (nimmt) = „schöpft" u. nâmi (nähme) = „schöpfete" gegenüber. Die Wurzelverwandtschaft mit gießen siehe bei diesem Worte.

der Géber, —s, Pl. wie Sing. : wer gibt.

Mhd. der géber, ahd. kébari. Sonst mhd. der gébe, ahd. këpo.

die Gebérde (é wie ä), Pl. —n : Art wie jemand sich äußerlich zeigt in Bewegung und Handlung. Daher : sich gebérden; gebérdig in der Zusammensetzung úngeberdig.

Schon bei Luther (1 Mos. 4, 5. 6) geberde mit e statt æ; doch bei Vielen auch noch jetzt Gebärde geschrieben. Mhd. die gebærde = Art, wie jemand sich im äußeren Erscheinen darbietet, sein äußerlich sichtbares Benehmen, ahd.

gibârida, kapârida. Auch einfach, aber selten mhd. die bærde, ahd. pârida. Mittelst -de, ahd. -ida, nebst mhd. das gebære u. gebâre ahd. gebâri = Aussehen (in Bewegung und Handlung) und gebahren (s. d.) aus dem Pl. Prät. von ahd. përan = tragen (s. gebären). S. Grimm's Gramm. II, 402.

das Gebe̍t, —es, Pl. —e : Bitte, Rede an ein höheres Wesen.

Bei Alberus einmal auch mit ä statt ë gebäth. Mhd. das gebë't, ahd. gibë't, kapët, dessen einfaches das pët (*Kero* 13) mit ahd. die pëta Bitte (s. d.) von pit goth. bid in ahd. pittan (d. pit-j-an) goth. bidjan bitten (s. d.).

das Gebe̍ttel, —s, ohne Pl. : wiederholtes Betteln.

das Gebick, —es, Pl. —e, mhd. das gebicke (Grimm's Weisth. I, 488) : zur Schutzwehr gegen den Feind angelegte, dicht verwachsene hohe Hecke. V. mhd. bicken stechen?

das Gebiet, —es, Pl. —e, mhd. das gebiete Befehl (*Benecke-Müller* I, 187[b]) : Bereich des Befehlens. Mit der Gebieter, mhd. gebietære, den davon abgeleiteten die Gebieterin, mhd. gebieterîn, gebieterinne, und gebieterisch von gebieten, Prät. gebót (Conj. gebőte), Part. gebóten, Imp. gebiet (gewöhnlich, aber ungut gebiete) : wozu hin seinen Willen bieten, zur Befolgung nöthigend seinen Willen kund thun.

Im Präs. auch alterthümlich du gebeutst, er gebeut, und im Imp. gebeut, statt du gebietest, er gebietet, gebiete. Mhd. gebieten, ahd. gibiotan, kapëotan, kapiotan (Präs. ich kapiutu, Prät. ich kapôt, wir kapútumês, Part. kapótan, Imp. kapiut), = zu — hin, an-, entbieten, zur Befolgung nöthigend entbieten. Zusammenges. mit bieten, s. d.

das Gebilde, —s, Pl. wie Sing. : zusammengesetztes Bild.

Mhd. das gebilde (auch = Gleichnißbild), ahd. kebílide (Graff III, 99).

das Gebirg, —es, Pl. —e, eig. Gebirge, —s, Pl. wie Sing. : Gesammtheit von Bergen. Daher : gebirgig.

Falsch Gebürge. Mhd. das gebirge, ahd. gibirgi, kapirgi, v. Bërg.

das Gebiß, —sses, Pl. —sse : Mauleisen des Zaumes; Werkzeug zum Beißen.

Historisch-richtig überall ß statt ss. Mhd. das gebiȥ, ahd. gibiȥ, kapiȥ, in der ersten Bed., aber auch einmal vom stechenden Schmerze des Geiselhiebes (Graff III, 231). Aus dem Pl. Prät. (ahd. wir kapiȥumês) v. mhd. gebîȥen ahd. kapîȥan d. i. neud. gebeißen = anbeißen.

das Gebläse, —s, Pl. wie Sing. : die Blasebälge eines Ofens.

geblümt, mhd. geblüemet, = mit Blumen geschmückt.

Part. Prät. v. älter-nhd. blümen, mhd. blüemen.

das Geblüt, — es, ohne Pl. : [mhd. das geblüete] Gesammtheit des Blutes im Körper; Blutsverwandtschaft.

das Gebót, —es, Pl. —e : Willenserklärung zur Befolgung.

Mhd. das gebot = Angebotenes wie Befohlenes, ahd. gibot, ki-, kapot. Aus der Participialform von gebieten, s. d.

das Gebräu, —es, Pl. —e : auf Einmal Gebrautes.

der Gebraúch, —es, Pl. Gebraúche, statt des nur noch alterthümlichen der Brauch (s. d.). Damit zusammengesetzt gebraúchlich. Von gebrauchen, mhd. gebrûchen, ahd. ki-, kaprûhhan, = in bestimmter Beziehung brauchen.

Mhd. gebrûchlich = „genießend" ist mit dem Verbum zusammengesetzt.

das Gebräúde, —s, Pl. wie Sing., was Gebräu (s. d.).

Mittelst -de, ahd. -idi, v. oberd. breuen brauen (s. d.).

das Gebrḗche, —s, Pl. —e, mhd. das gabrë́che : hörbares Brëchen; [weidmännisch] von Wildschweinen umgebrochener Boden. Mit das (st. der) Gebrḗchen, —s, Pl. wie Sing., b. Klopstock Gebrḗch, mhd. der gebrë́che, = fühlbarer Mangel, von gebrḗchen, dessen Biegung sich aus der des einfachen brë́chen ergibt.

Mhd. gebrëchen = abbrechen, brechen; Abbruch, fühlbaren Mangel woran haben. Ahd. gibrëchan, kaprëhhan, = an-, abbrechen, entziehen.

das (st. der) Gebrḗsten, —s, Pl. wie Sing. : das Gebrechen; der Brast.

„Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten" (Schiller's Tell 1, 2). Eig. der Gebrë́ste, mhd. der gebrë́ste = fühlbarer Mangel (wie Gebrechen, s. d.), ahd. kaprësto (? nur das einfache brë́sto findet sich). Nicht v. mhd. gebrësten, ahd. gibrëstan, kaprëstan, = fühlbaren Mangel woran haben, sondern zusammenges. mit jenem von dem einfachen prëstan unserm bërsten (s. d.) abgeleiteten ahd. der brësto Mangel. Vgl. auch Brast.

das Gebrū́ll, —es, ohne Pl. : wiederholtes Brüllen.

Eig. Gebrülle. V. brüllen (s. d.), wofür im Mhd. brüelen vom Ochsengeschrei (*Konrads Trojanerkrieg*, Straßb. Hs., Bl. 172ᵃ im Reime auf erküelen erfühlen).

die Gebū́hr, Pl. —en, wofür mhd. das gebür = was sich gebührt. Mit der Zusammens. gebū́hrlich von gebū́hren = als angemessen zukommen. Reflexiv u. unpersönlich : es gebührt sich.

Besser ohne h, wie Luther schreibt, gebüren. Das drittpersönliche mhd. gebürn = mit Beziehung auf jemand sich erheben, widerfahren, zukommen, als angemessen zukommen, ahd. giburren, kipurjan, = zukommen, als angemessen zukommen, sich ereignen. Auch schon im Mhd. eȥ gebürt sich = ereignet sich (eig. tritt hervor). Das einfache bühren mhd. bürn ahd. pur-j-an s. unter dem Wort Bürde.

die Gebúrt, Pl. —en : das Zurweltbringen; das Zurweltgebrachte. Daher : gebū́rtig = örtlich herstammend. Zusammens. : das Gebúrtsfḗst, -land, der Gebúrtstag (s. Anm.) ꝛc.

Mhd. die geburt, ahd. giburt, ki-, kapurt, zusammenges. mit dem gleichbed. mhd. die burt, ahd. burt, purt, welches mittelst -t v. der Participialform v. ahd. përan (s. gebären). Ebenso mhd. gebürtec ahd. gipurtîg gebū́rtig neben mhd. bürtec ahd. burtîg bürtig (s. d.). Auch unsre Zusammens. der Geburtstag lautet mhd. der geburttac ahd. kipúrtitac neben ahd. burttac d. i. púrtitac; s aber ist hier für den erloschenen Zusammensetzungsvocal i eingetreten.

das Gebū́sch, —es, Pl. —e : Gesammtheit von Büschen.

der Gëck, —en, Pl. —en : alberner eingebildeter, gefallsüchtiger Mensch. gëcken = empfindlich zum Besten haben; gëckisch. Uneigentliche Zusammens. : gëckenhaft.

Im 15. Jahrh. der gëck (v. d. Hagen's literar. Grundriß S. 420. *Alsfelder Passionsspiel* 68ᵃ) gëcke (*voc. theut.* v. 1482 Bl. k 5ᵃ. *Eberhart Windeck's spottgedicht v. J.* 1429 *auf die alten Adelsgeschlechter zu Mainz* Bl. 1ᵃ, Darmstädter Hs.), = Spötter, Täuscher, Thor, mitteld. gëc Thor, alberner Mensch (*Jeroschin* 154), altclevisch (1475) gheck Thor, älterniederl. gheck (*Pelegromii synonymorum sylva* v. J. 1546 Bl. G 5ᵃ), neuniederl. gek, = närrischer, possenhafter Mensch. Mit spät-mhd. gecken neckend, spottend plagen (*voc.* v. 1419. *voc. theut.* v. 1482), älter-niederl. ghecken narren, d. i. unserm gecken, dann dem mittel-niederd. geklik närrisch (*Rein. Vos* 2144) u. geckisch (*voc. theut.* Bl. bb 4ᵈ) von dem Adj. geck (*voc. ex quo* v. 1469) thöricht, närrisch, neuniederl. gek. Das Wort ist ursprünglich niederdeutsch und niederländisch und scheint verwandt mit mhd. der giege Narr, woher auch giegen äffen.

das Gedächtniß (eig. Gedächtnis) — sses, Pl. — e, bei Fischart die Gedächtnuß : das Denken woran; Fähigkeit im Geiste festzuhalten.

Mhd. das gedæhtnis, mitteld. gedêchtinisse (*voc. ex quo* v. 1469) gedêhtnisse, = Andenken, woneben ahd. die kithêhtnissi Andacht, Gelübde (*gl. jun.* 257). Mit unorganischem n von gedächt ahd. kidâht, dem Part. Prät. v. gedénken ahd. kidénchan.

gedáckt, von Orgelpfeifen : mit einem Deckel bedeckt.

Mhd. gedáct, das rückumlautende Part. Prät. v. decken, st. gedeckt.

der Gedánke, — ns, Pl. — n : mit Urtheil verbundene Vorstellung.

Eig. Gedánk, mhd. der gedank, ahd. gidanch, ki-, kadanc, kadanch (Pl. kadanchâ d. i. Gedanke). Zusammenges. mit dem gleichbed. mhd. der danc ahd. danch (s. Dank) v. denken.

das Gedärm, —es, Pl. —e, eig. das Gedärme, —s, Pl. wie Sing., ahd. gi-, kadármi, mitteld. (mit i statt e) gedirme : Gesammtheit der Därme des Körpers.

das Gedéck (é wie ä), —es, Pl. —e : das vollständige Tischzeug.

gedeihen, Prät. gedieh (Conj. gediehe), Part. gediehen, Imp. gedeih (gewöhnlich ungut schwach gedeihe) : vorwärts, in einen Zustand, besonders einen vollkommneren kommen. Zusammens. : gedeihlich.

Mhd. gedîhen (Prät. ich gedêch, wir gedigen, Part. gedigen, ahd. ki-, kadîhan (Prät. ich kadêh, wir kadigumês, Part. kadikan), goth. gaþeihan (aufwachsen, zunehmen, Prät. ich gaþáih, wir gaþaíhum, Part. gaþaíhans). Das einfache nur noch etwa dichterisch vorkommende deihen, mhd. dîhen, ahd. dîhan, goth. þeihan, altsächs. thîhan, = wachsen (Körperlichkeit gewinnen), zunehmen, vorwärts kommen, aber im Mhd. auch s. v. 'a. austrocknen und dadurch reif, fest, hart, eng zusammengedrängt (dicht, s. d.) werden [vgl. gediegen], stimmt lautverschoben mit gr. *tíktein tekeîn* (τίκτειν, τεκεῖν) = erzeugen, zur Welt bringen, gebären, und gehört so in der Wurzel mit Degen (s. d.) zusammen. S. J. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. S. 404.

das Gedicht, —es, Pl. —e : geistiges Erzeugniß in Versen.

Eig. Gedichte, denn 1469 mittelrhein. das gedichte, mhd. getihte, ahd. katihti (?), welches auch s. v. a. Dichtkunst. V. dichten.

gediegen = durch Austrocknung oder sonstige Ausscheidung fremder Bestandtheile rein, zusammengedrängt und fest; [bildl. :] lauter, rein, echt, gehaltvoll, vollkommen, vortrefflich. Zusammens. : die Gediegenheit.

Statt gedigen, also mit dehnendem ie. Mhd. gedigen, ahd. gidígan, ki-, kadíkan, = vorwärts gekommen in der Zeit, reif, vollkommen, vortrefflich, von Fremdem, unlauter Machendem rein, keusch, durch Aussonderung fremder Bestandtheile zusammengedrängt [z. B. »dru (3) tail wassers und getigner milch ain tail vnd siude daz bis walle« (Gießener Heilmittelbuch v. J. 1400 Bl. 121[a])], fest, hart, ernsthaft, ist das alte als Adjectiv gebrauchte Part. Prät. v. gedeihen (s. d.).

das Gedinge, —s, Pl. wie Sing. : endliche Uebereinkunft worüber.

Mhd. das gedinge, ahd. gidingi, = Gericht, Übereinkunft, Vertrag, Bedingung, v. ahd. dingôn dingen (s. d.). Verschieden v. mhd. das gedinge ahd. gidingi = das Rechnen worauf, Zuversicht, feste Hoffnung, v. dem aus gleicher Wurzel mit dingôn entsprossenen ahd. dingên = worauf rechnen, hoffen.

gedránge, eig. gedränge, = eng beisammen (gedrängt), enge.

„Auf gedrangem Steg" (Schiller, Ibycus). Das Adj. lautet richtig gedränge, mhd. gedrénge (*Parzivâl* 417, 14), und das Adv. gedrange, mhd. gedránge; aber diese unumgelautete Form ist auch an die Stelle jener umgelauteten gedrungen. Aus dem Sing. Prät. von dringen.

das Gedränge, —es, Pl. wie Sing., mhd. das gedrénge, ahd. gidréngi, Collectiv v. Drang : das Sichdrängen, sich drängende Menge.

gedrängt, das Part. Prät. v. drängen als Adj. : eng zusammen.

gedritt, zusammenges. aus ge- u. dritte : aus 3 bestehend.

gedrúngen, das Part. Prät. v. dringen als Adj. : fest zusammen.

die Gedúld, ohne Pl., mhd. gedult, ahd. gi-, kidult : ertragende Seelenmilde. Daher : sich gedúlden, ahd. kidultan; gedúldig, mhd. gedultec, ahd. ki-, kadultîc.

Richtiger, wie man ehedem schrieb und noch manche, z. B. Jacob Grimm, schreiben, Gedult, gedulten, gedultig. Ahd. kidult, zusammenges. mit dem mittelst -t abgeleiteten gleichbed. einfachen ahd. die dult, dessen Ursprung bei dem zunächst daraus hervorgegangenen Verbum dulden (s. d.) erhellt. Für geduldig wäre wegen -ig das landschaftliche u. älter-nhd. z. B. bei Luther übliche gedültig richtiger.

die Geest, Pl. —e : hohes trocknes Sandland. das Geestland.

Niederdeutsch. Altfries. gêst, gâst, mhd. geist (?), u. das gêstlond (Geestland), gâstlond. Aus nordfries. gâst unfruchtbar, welches von derselben Wurzel mit angelsächs. gæsen unfruchtbar, ahd. **keisan** (?), woher ahd. die keisanî Unfruchtbarkeit (*gl. jun.* 224. Graff IV, 267).

die Gefáhr, Pl. —en : überkommendes Übel, drohender Nachtheil.

Zusammenges. mit Fahr, s. d. Bei Luther nur die fahr.

die Gefährde, Pl. —n : Hinterlist, böse Absicht; Gefahr (Göthe I, 276). Ohne Gefährde = ohne böse (falsche) Absicht (vgl. ohngefähr).

Mhd. die geværde in der ersten Bed., v. mhd. vâren ahd. fârên = nachstellen (s. befahren 2 und Fahr).

gefährlich, nhd. Zusammensetzung mit Gefahr. Bei Luther ferlich.

der Gefährte, —n, Pl. —n : Fahrt-, Weggenosse (lat. conviâtor). Daher die Gefährtin, Pl. Gefährtinnen.

Mhd. der gevérte, ahd. givérto, ki-, kafarto d. i. ka-fart-j-o, v. Fahrt.

der Gefalle (Göthe, an Riemer 2. April 1829), —ns, Pl. —n, üblicher (aber ungut) der Gefallen, —s, Pl. wie Sing. : angenehmes, zuneigendes Gefühl wovon.

Wie Gedanke, Genosse st. der Gedank, Genoß, so Gefalle (Gefallen) st. der Gefall, mhd. gevál (Gen. gevállcs) = Fall, Zufall, dann in der heutigen Bed. (*Tristan* 451, 4. 453, 19), ahd. gival = Zu-Boden-Schlagen im Kampfe. Zusammenges. mit Fall. Vgl. gefällig.

das Gefälle, —s, Pl. wie Sing. : das Fallen; Baumsturz d. i. vom Baume herabgestürztes Gehölze; das wovon zu Entrichtende.

Mhd. das gevélle = das Fallen; Baum-, Felssturz. Ahd. das gefelli = ruîna (*Notker*, Ps. 109, 6). Von Fall.

gefallen, Präs. ich gefalle, du gefällst, er gefällt, wir gefallen ꝛc., Prät. ich gefiel (Conj. gefiele), Part. gefallen, Imp. gefall (ungut schwach gefälle) : angenehmes, zuneigendes Gefühl für sich erwecken.

Mhd. gevállen, ahd. gi-, ki-, kafállan, = zufallen, sich fügen, angemessen sein, dann in der heutigen Bedeutung. Zusammenges. mit fallen, mit welchem ge- hier den Nebenbegriff des „mit, zusammen, zu, hin", auch des Wohlergehens verbindet. Vgl. der Gefalle.

gefällig, Adj. Daher die Gefälligkeit.

Mhd. gevéllic, ahd. (bei *Notker*) gefellîg, = zufallend, angemessen, passend, schicklich, günstig, angenehm. Zusammenges. mit fällig. Vgl. der Gefalle.

das Gefängniß (eig. Gefängnis), —sses, Pl. —sse : Entziehung der Freiheit; Ort, wo die Freiheit entzogen ist.

Bei Luther das Gefengnis, mhd. das gevéngnisse, gevénkenisse, die gevâncnusse, mittelniederl. gevancnesse. Mit unorganisch eingetretenem n nach c (g) von mhd. gevâhen, ahd. kafâhan, goth. gafahan, = fangen (s. d.), erfassen, ergreifen; doch nicht von dessen Part. Prät. (mhd. gevangen), in welchem Falle dann das n nach g organisch wäre.

das Gefäß, —es, Pl. —e, st. das Gefäße, Collectiv v. Faß : hohle Umhüllung wozu; Wasserfahrzeug (auf der Weichsel).

das Gefecht, —es, Pl. —e, mhd. das gevëht (*Ernst* 905), ahd. kafëht, angelsächs. gefeoht, dessen fëht v. fëhtan fechten, s. d.

das Gefieder, —s, Pl. wie Sing. : Gesammtheit der Federn des Vogels.

ie dehnend st. i; denn mhd. das gevídere, während ahd. kafédari = Geflügel.

gefiedert, bei *Notker* ge-, kefíderet : mit Fëdern versehen.
Part. Prät. eines ahd. kafëdarjan (?), angelsächs. (nach 2ter schwacher Conjugation) gefëderjan, d. i. gefiedern = fiedern.

das Gefilde, —s, Pl. wie Sing. : Gesammtheit, Gebreite des Feldes.
Mhd. das gevílde, ahd. gifíldi, = freies Feld, Flachland, Collectiv v. Fëld.

das Geflátter v. flättern. das Geflitter im Ablautsverhältnisse zu Geflatter (Göthe II, 92), eig. Collectiv von Flitter (s. d.).
Mitteld. das gevlítter = heimliches, unterdrücktes Lachen (*Jeroschin* 164). Vgl. Flitterjahr.

geflissen, ahd. giflizan, das Part. Prät. v. ahd. giflîzan d. i. neud. gefleißen = unausgesetzt worauf hin thätig sein, in den Zusammens. : die Geflissenheit; geflissentlich (st. geflissenlich).
Historisch-richtig überall ß, also geflißen ꝛc.

das Geflister, unrichtig Geflüster, v. flistern.

das Geflitter, in Göthe's Werken (1828) II, 92, s. Geflatter.

das Geflügel, —s, Pl. wie Sing. : Gesammtheit von Flügelthieren.
1482 geflugel oder gefieder, *volátilis* (*voc. theut.* Bl. k 4[b]), Collectiv v. Flügel.

das Gefräß, Collectiv v. der Fräß, mhd. der vrâz, = das Fressen. Dagegen das Gefrëß (in der Volkssprache) = Maul.

der Gefreite = vom Schildwachestehen befreiter Soldat.
Part. Prät. v. mhd. gevrîen = wovon frei machen, befreien.

gefreúnd, ungut gefreúndt, = als Freund d. h. durch Verwandtschaft verbunden. Daher der Gefreúnde, die Gefreúndin.
Nur noch alterthümlich. Gefreund aber ist nicht, wie es vielleicht scheinen könnte, Part. Prät. eines Verbums freúnden, sondern das aus der Freund mhd. vriunt (auch = Verwandter) gebildete mhd. Adj. gevriunt = als Freund (Verwandter) verbunden.

gefrieren = zusammen-, fest-, anhaltend frieren.
Die Biegung zeigt das einfache frieren (s. d.). Mhd. gevriesen, ahd. gi-, ki-, kafriusan, = lat. *congeláscere*.

gefróren = durch vermeintliche Zauberei unverwundbar, fest.
Part. Prät. von gefrieren. Ahd. kafroran = in Eis verwandelt.

gefüge, gefügig, = sich leicht anpassend, wozu schickend.
Mhd. gevüege (auch s. v. a. höflich), ahd. kafuoki, kafôki, v. fügen.

das Gefühl, — es, Pl. — e, v. fühlen : Sinn des prüfenden Berührens; Seelenbewegung u. -stimmung.

gégen (é wie ä) mhd. gégen, ahd. gégin, gágan, kákan, Präp., ehedem u. noch im 17. Jahrh., selbst einmal bei Lessing ["gegen ihr"] mit dem Dat., später mit Acc., der schon im Mhd. spärlich auftaucht : in der Richtung auf — hin oder her; [zeitlich :] annähernd, beinahe. Das Adv. gégen lautet unzusammengesetzt im Mhd. gegen, eig. gégene, ahd. gágene, kágani d. i. kákanî. Vgl. entgegen. Daher : gégnen, mhd. gégenen, ahd. gáganen, kákanan, in be-,

entgégnen, mit der Gégner und davon weiter die Gégnerin, gégnerisch. Zusammens. : der Gégenstand (zuerst b. Stieler Sp. 2131 verzeichnet); gegenüber; die Gégenwart, mhd. die gégenwart, ahd. kákanwertî, mit gégenwärtig, mhd. gégenwertic, ahd. géginwertîg, gágenwartîg, vgl. -wärtig; der Gégenwurf, mhd. gégenwurf, = objéctum, Gegenstand.

Dem Goth. fehlt die Partikel, die offenbar eine Substantivpräposition d. h. eine aus einem Subst. hervorgegangene Präp. ist (s. Grimm's Gramm. III, 266). Das Adv. kákanî darf als Dativ Sing. von ahd. die kâkanî (?), mhd. die gégene, gegen, = Gegend, urspr. wol „wohin sich dehnende Richtung“(?), angesehen werden.

die Gégend (é wie ä), Pl. —en : sich ausdehnende Richtung.

Im 15.—16. Jahrh. die gégent, gégende, gegnet, mhd. gegende, mitteld. gégenôt, gégenôte, spät-ahd. gégende, mittelniederl. jéghenode. V. gegen, wie ital. die contráda, franz. contrée Gegend v. dem lat. Adv. cóntra gegen. Also urspr. s. v. a. das Entgegenliegende.

sich gehában = sich in irgend einem Zustande befinden.

Mhd. sich gehában, ahd. sich kahapên, = sich halten, benehmen, befinden; denn mhd. gehaben, ahd. kahapên, goth. gahaban, = halten. Vgl. haben.

der Gehált, —es, Pl. —e, zusammenges. mit der Halt v. halten.

gehässig = Haß hegend; dem Hasse ausgesetzt.

Urspr. gehäßig, v. mhd. gehaz = feindselig, voll Haß.

das Gehége, — s, Pl. wie Sing. : umschließender Zaun u. dgl.; das durch den umschließenden Zaun Geschützte.

Mhd. das gehége = dichtes Gebüsch, Schutzwehr, v. Hag (s. d.).

geheim = vertraulich; verborgen vor Andern. Daher mit unorganisch eingetretenem n das Geheimniß (eig. Geheimnis). Zusammenschiebung zugleich mit Biegung des geheim : der Geheimeráth, Gen. des Geheimenráthes rc.

Geheim kommt erst im 16. Jahrh. neben heimlich vor, zunächst als Adv., als welches es der Dat. Sing. des mhd. Subst. die geheime = Vertraulichkeit (familiáritas), Heimlichkeit, einer Zusammensetzung mit mhd. die heime, ahd. heimî (?), = Heimat, scheint. Die erste Bed. ist: vertraulich, traulich, familiâris, íntimus (Schmeller II, 195), d. h. zum Hause (s. heim) gehörig. Für Geheimerath indessen hat Luther noch der heimliche Rat; mhd. sagte man der heimlichære. Die jetzt veraltete Form der Geheimderáth mit unorganisch eingetretenem d ist Zusammensetzung mit jenem mhd. u. älter-nhd. Subst. die geheime, weshalb auch der Gen. des Geheimderathes, nicht aber Geheimdenrathes lautet. Die Form der Geheimrath ist besser, aber wenig üblich.

das Geheiß, —es, Pl. —e : mündliche Kundgebung zur Befolgung.

Mhd. der geheiz, ahd. kaheiz, deren heiz v. heißen.

gehen, Präs. ich gehe rc., Prät. ich gieng (Conj. gienge), Part. gegangen, Imp. geh (ungut schon bei Luther schwach gehe) : sich mittelst der Füße fortbewegen, überhaupt sich fortbewegen.

Bei Luther im Part. gangen, seltener gegangen. Wie aber ehe aus eh (s. d.) erweitert oder vielmehr zerdehnt ist, so auch schon bei Luther gehen aus gehn, mhd. gên gân (Präs. ich gên, gân, selten noch gange, du gêst, gâst, er gêt, gât rc., Prät. ich gienc, Prät. gegangen, gangen, Imp. gê, gâ, gewöhnlich ganc), ahd. gên, gân, kân (durch Zusammenziehung einer älteren ahd. Form kâhan? goth. gahan?), gangan, kankan (Präs. ich gên, gân, kân, gangu, kanku, Prät. ich giang, kianc, Part. kankan, kikankan), goth. gaggan (Prät. schwach gaggida, nicht die reduplicierende Form gáigagg, aus welcher ahd. kianc hervorgegangen sein muß, Part. gaggans Marc. 7, 30). Was die Schreibung gieng anlangt, so ist dieselbe hochdeutscher und richtiger als die aus dem Mitteld. (gînc, ginc) und dem Mittelniederd. (gink) seit der Mitte des 18. Jahrh. mit fing st. fieng herrschend gewordene ging, in welcher das aus dem Wurzelvocal a entsprungene e lediglich der Aussprache zu Liebe ausgestoßen wird. Vgl. fing S. 323. Luther schrieb gieng. — S. auch gäh, jach, Gicht 2.

geheuer = sich sicher fühlend, bes. vor Unheimlichem.

Eig. : ruhig, selig, friedlich. Denn mhd. gehiure = sanft, anmuthig, auch s. v. a. was ohne Zauberei zugeht (*Iwein* 1387), ahd. hiuri, goth. hiuris (?), altnord. hŷr freundlich, sanft, mild, lau. Mit altnord. die hŷra = Willfährigkeit u. Wärme zu altnord. der hyr = Feuer, goth. das haúri = Kohle, gehörend und also urspr. wol s. v. a. leuchtend, glänzend. Vgl. Grimm's Myth. 866.

der Gehilfe, —en, Pl. —en : dienender Mithelfer.

Mhd. der gehilfe, gewöhnlich gehëlfe, ahd. gehëlfo, durch Zusammens. mit ge gebildet v. hëlfa Hilfe (s. d.). Das Femininum lautet die Gehilfin, wofür mhd. die gehëlfe, ahd. gihëlfâ (?). Nach der mitteld. u. niederd. Form die Hülfe aber bildete sich unsere üblich gewordene Schreibung der Gehülfe und demgemäß das weibliche die Gehülfin, wofür Luther (1 Mos. 2, 18. 20) das mit jenem mhd. die gehëlfe stimmende die Gehülffe hat.

das Gehirn, —es, Pl. —e : Gesammtheit des Hirnes.

Eig. Gehirne, mhd. gehirne, zusammenges. mit Hirn ahd. hirni.

das Gehöfte, —es, Pl. wie Sing. : Gesammtheit der Hofgebäude.

Statt Gehöfde, wie J. H. Voß richtiger schreibt. Mhd. ge-hövede (?), mittelst der Ableitung -ede, goth. -iþi, von der Hof.

gehorchen = worauf hörend folgsam sein. S. horchen.

Mitteld. gehôrchen, worin ge- Beziehung auf jemand ausdrückt.

gehören = nach dem Verhältnisse der Abhängigkeit, mit Grund zukommen. Daher das Adj. gehörig.

Man sagt : „es gehört mir", aber im gemeinen Leben auch „es gehört mein." So bei Göthe XXVIII, 72 : „Alle Conture gehören mein." — Mhd. gehœren bed. zuerst s. v. a. hören, worauf hören, bes. mit Nachfolge (*Walther* 10, 22), welche Bedeutungen auch die des ahd. gi-, kihôran sind, worin ge- ahd. ki- die Bezeichnung wie in gehorchen annimmt; goth. gaháusjan hören. Mhd. gehœrec (woraus unser gehörig), ahd. kahôrîc, bed. nur folgsam, gehorsam.

gehorsam = auf den Willen des Andern hörend und zugleich folgend. Daher : der Gehorsam, —es, ohne Pl.; gehorsamen.

Oberd. u. mitteld. mit kurzem, norddeutsch aber noch, wie mhd. u. ahd., mit langem o. Denn mhd. gehôrsam, ahd. kihôrsam (als Adv. gihôrsamo), wovon dann mhd. die gehôrsam, gehôrsame, ahd. die gihôrsamî, gihôrsama, d. i. unser Subst. der Gehorsam, und das mhd. Verbum gehôrsamen, ahd. gi-, kihôrsamôn, d. i. unser gehorsamen = gehorsam sein. Alle diese Wörter sind Zusammensetzungen des Beziehung zu jemand bezeichnenden ge- ahd. ki- mit den einfacheren gleichbed. ahd. hôrsam, die hôrsamî, hôrsamôn, deren hôr auch in hôran hören.

die Gehre, Pl. — n : Zwerchfuge der Tischler. Niederdeutsch. Eins mit der Gehren, —s, Pl. wie Sing., eig. der Gehre, mhd. der gêre, ahd. kêro, altfries. die gâre, = keilförmiges Stück, Zwickel im Kleide oder im Hemde; der damit besetzte Kleidestheil unter den Hüften, Schoß; keilförmig zwischenliegendes Ackerbeet. V. der Ger (s. d.) ahd. kêr = Wurfspieß.

der Gehülfe, hochd. geläufig geworden st. des besseren Gehilfe, s. d.

der Geier, —s, Pl. wie Sing., ein bekannter Raubvogel.

Statt Geir, mhd. der gîr, ahd. gîr, kîr. Ob zusammenhangend mit ahd. kiri gierig, wozu das folgende geier gehört?

geier = nach Wohlgeschmack wählerisch-begierig in Speisen. Zusammens. : das Geiermaul. In Mitteldeutschland.

Bei Alberus geier, geyer in dieser Bed., aber zunächst s. v. a. speisebegierig, gierig, mhd. gîr gierig (in schatzgîr im *Gregorius* 3122), ahd. giri (in der hovegîri in *Notkers Boethius* S. 18, 20) u. die gîrheit = Gierigkeit (das. S. 45, 48. 48, 51). Aus ahd. giri kiri gierig (s. Gier).

der Geifer, —s, ohne Pl. : ausfließender Speichel. Daher geiferig, geifern mit der Geiferer.

Im *voc.* von 1429 gaiffer = Speichel (Schmeller II, 17). Wie es scheint, zusammenhängend mit altnord. geipr = offenen Mundes, gähnend, offen.

die Geige, Pl. —n, mhd. gîge : Saiteninstrument, das gestrichen wird. Daher : geigen, mhd. gîgen (Prät. ich geic, wir gigen); der Geiger, mhd. gîgære.

Mhd. (erst gegen 1200) die gîge, mittelniederl. ghighe, aus neu- u. altfranz. gigue, provenzal. gigua, ital. giga. Im Ahd. sagte man die fidulâ Fiedel (s. d.).

geil = zu üppig; [erst 1469 auch :] allzuviel von Geschlechtslust in seiner Natur getrieben. Daher die Geile; geilen.

Mhd. geil, ahd. geil, keil, = kräftig, sich allzuviel fühlend, übermüthig, muthwillig, üppig, überaus freudig; angelsächs. gâl = voll Geschlechtslust. Die Geile ist mhd. geile, ahd. geilî, keilî, im *Vridanc* 139, 6 s. v. a. Hode, wofür auch das geil (s. Bibergeil); geilen aber lautet in den Bedeutungen „muthwillig sein oder werden, unverschämt bitten, betteln" im Mhd. geilen ahd. keilên, in der Bed. „fett, üppig, geil machen" im Mhd. geilen ahd. keilan. Das landschaftl. geilern bed. : thun wie ein Geiler (mhd. geilære) d. i. Muthwilliger, dem es zu wol ist. — S. Gilbert.

der Geisel, —s, Pl. wie Sing. (aber auch ungut —n) : Leibbürge.

Mhd. der u. das gîsel, ahd. der gîsal, kîsal, altnord. gisl, = wer sich im Kampfe gegen seinen Feind gefangen und in die volle Gewalt seines Besiegers

hingibt, dann überhaupt wer mit seinem Leibe wofür bürgt. Also urspr. wol „Geschlagener" und so mit dem folgenden die Geisel (s. d.) aus Einer Wurzel. Vgl. Grimm's Gramm. II, 46.

die Geisel, Pl. —n, mhd. die geisel, ahd. geísila, geisilâ, keisala, = Schlag-, Züchtigungswerkzeug mit Riemen zum Schwingen; [wetterauisch, auch bei Alberus :] Deichsel. Daher : geiseln, mhd. geiseln; der Geiseler, mhd. geíselære.

V. einem verlornen goth. Wurzelverbum geisan (Prät. ich gáis, wir gisum, Part. gisans) = stoßen, hauen, schlagen, woher auch gáisjan in goth. us-gáisjan = jemanden erschrecken, u. geisnan in goth. us-geisnan = sich entsetzen. Vgl. auch Ger. Die Schreibung Geißel ist falsch.

der Geist, —es, Pl. —er, mhd. der geist (Pl. geiste u. im 14. Jahrh. auch geister), ahd. geist, keist (Pl. keistâ) : bewegender, belebender Hauch; der Gotteshauch; die in einem Wesen wirkende Grundkraft, daß es denkt; unkörperliches Wesen; [nhd. auch :] aus Körpern entwickelte Kraftflüssigkeit. Daher : das Dim. das Geistchen, im Pl. auch Geisterchen; das aus dem Pl. Geister entsprungene Verbum geistern in begeistern; das Adj. geistig mit die Geistigkeit. Zusammens. : geistlich, mhd. geistlich (als Adv. geistlîche), ahd. keistlîh (als Adv. keistlîcho), im Gegensatz von welt- und fleischlich, urspr. s. v. a. geistig, mit die Geistlichkeit.

Ahd. keist, altsächs. gêst, angelsächs. gâst, entsproß derselben Wurzel wie der u. die Geisel (s. d. W.). Der Gothe hatte kein gáists, sondern sagte der ahma v. ahjan denken, der Althochdeutsche auch âtum Athem (s. d.). Von ahd. jësan gähren kann das Wort nicht abgeleitet werden.

die Geiß, Pl. —en : Ziege. Zusammens. : der Geißbart = Pflanze mit langen einem weißen Barte ähnlichen Blumenzasern; das Geißblatt, eine wolriechende Pflanze; der Geißfuß, Pflanze mit ziegenfußartigem Blatte (?).

Mhd. die geiz (Pl. geize), ahd. geiz, keiz, altnord. geit, während goth. mit Ableitung die gáitsa (Nehem. 5, 18) u. angelsächs. der gât Bock. Das Wort stimmt lautverschoben mit dem lat. hœdus, hædus, = junger Ziegenbock, sabinisch fedus.

der Geiz, — es, Pl. — e : zu entfernende wuchernde Nebentriebe an Pflanzen.

Mit G statt K und noch unorganischerem z, als bei dem folgenden Geiz. Denn das Wort ist hervorgegangen aus ahd. das kìdi (*Otfried* 4, 34, 12) Keim d. i. chîdi, goth. keiþi (? st. kei-aþ-i ?), angelsächs. der cîd Gewächs, Gras, v. dem goth. Wurzelverbum keian (Prät. ich kái, wir kijum, Part. kijans) = keimen (Luk. 8, 6 us-keian), woher auch Keim. Noch schweiz. die kide = zarter Keimzweig (Stalder II, 98), anspachisch keid Kohlpflänzling (Schmeller II, 282).

der Geiz, — es, ohne Pl. : allzu große Begierde zu haben und zu behalten. Daher : geizen, geizig. Zusammens. : der Geizhals.

Geiz iſt mit ſeltener Fortſchiebung des mhd. t in z aus älter-nhd. der geit, mhd. gît ahd. kît = ungezügelte Gier, Habgier, Heißhunger, ſowie geizig aus dem davon abgeleiteten älter-nhd. geitig, mhd. gîtec ahd. kîtac (als Adv. gîtigo) = zu gierig. Zu dem z ſtatt t ſcheint das von mhd. gît abgeleitete mhd. gitesen (ahd. kît-is-ôn?) = gierig, habgierig ſein (*Walther* 33, 16), d. i. unſer geizen, verholfen zu haben. Die Form zeigt ſich zuerſt im *voc. theut.* v. 1482, wo Bl. k 6 [a] geytz, geytziger, geytziglich u. geytzigkeit, = Gier, gierig u. im heutigen Sinne; dann ſetzt Keiſersberg geitzig neben geitig: aber im 16. Jahrh. ſind bereits die tz, z ſtatt t durchgedrungen. Das Wort iſt wurzelverwandt mit goth. das gáidv Mangel, angelſächſ. gâd, wonach Geiz urſpr. wol ſ. v. a. Gier, Heißhunger aus (wirklichem oder vermeintlichem) Mangel?

das Gekóſe, —s, ohne Pl.: wiederholtes Koſen.

Mhd. das gekôse (mit bewahrtem unumgelauteten ô neben) gekœse, ahd. kichôsi, = Geſpräch, Geſchwätz, zuſammengeſ. mit dem gleichbed. einfachen das chôsi v. koſen.

das Gekrȫſe, —s, Pl. —e: das kleine Gedärme; Krauſe.

Mhd. das gekrœse (*Buch von guter Speise* 10, 25. 15, 42. 16, 42) in der erſten Bedeutung. Einfach das krœse, chrôse, ahd. chrôsi. Dunkler Herkunft.

das Gelächter, —s, ohne Pl., mhd. das gelehter, zuſammengeſ. mit mhd. das lahter ahd. hlahtar das Lachen v. lachen.

das Gelág, —es, Pl. —e: Zuſammenkunft u. -liegen zu luſtigem Trinken oder Speiſen.

Älter-nhd. das Gelâch, mit verdunkeltem a Gelôch, Glôch, Gelôh (Schmeller II, 427) ſt. Gelâg [mhd. das gelæge Liegen], welches urſpr. ſ. v. a. das Zuſammenliegen. ch ſcheint eigentlich mitteldeutſch (mittelniederd.), wie auch in er gelach (*Genesis* 58, 42. Fundgruben I, 138, 21) = gelag, lag, und in gelacht (*Köpke's Passional* 296, 34), gelaht (*Benecke-Müller* I, 990 [a]), = gelegt.

geláhrt, das niederdeutſches a ſtatt â = organiſches ê bietende mitteld. (urſpr. mittelniederd.) gelart ſt. gelehrt mhd. gelêret, Part. Prät. v. lehren. Davon die Geláhrtheit. Veraltet.

das Geländer, —s, Pl. wie Sing.: Stangen-, Lattengerüſte zum Einfriedigen oder Daranlehnen.

Das Collectiv v. mhd. das und noch oberd. die lander Stangenzaun (*Nithart* 36, 3), Zaunſtange, Latte (Schmeller II, 478).

gelangen = ſich bis wohin erſtrecken; bis wohin kommen.

Mhd. gelangen, ahd. gilangôn, = bis wohin langen, ſich erſtrecken, erreichen. Die Bezeichnung des Wohin theilt ge- mit.

das Gelärr, —es, Pl. —e: ſchlechtes, der Ausbeſſerung bedürftiges Gebäude. Landſchaftlich (wetterauiſch ꝛc.).

Das ahd. das gilâri = Wohnung (*Otfried* 4, 9, 10. 15, 7. 5, 23, 2), wie denn zu das alt gilâri = „alter Wohnſitz" bei *Otfried* 1, 11, 11 wenigſtens in der Wortverbindung unſer alt Gelärr ſtimmt. Das Wort iſt das Collectiv von dem an Ortsnamen vorkommenden lâr = Niederlaſſung, Wohnſitz, welches aus

dem Keltischen aufgenommen scheint [gällisch lar = Grund und Boden, Bodenstelle]. S. meine oberhess. Ortsnamen S. 320, 15.

der (besser das) Geläß, —sses, Pl. —sse : Raum zum Aufbewahren; das aus dem Nachlasse des verstorbenen Eigenmannes dem Herrn Gebührende. — gelássen = mäßig bei Gemüthsbewegung. Damit zusammenges. : die Gelássenheit.

Historisch richtig überall ß statt ss. Gelaß ist das mitteld. das gelâze, mhd. gelæze, = Zusammen-, Niederlassungsort, aber auch in der 2ten Bed. — Gelassen ist das als Adj. u. Adv. gebrauchte Part. Prät. des oberd. Verbums gelassen, mhd. gelâzen, ahd. kilâzen = zu-, er-, nachlassen. Mhd. die gelâzenheit [unser Gelassenheit] bedeutet Ergebenheit.

gëlb, bei Luther dem Mhd. gemäß gël. Zusammens. : der Gëlbgießer = wer Geräthe aus Messing gießt; gëlblich; der Gëlbschnabel (s. die Anm.); die Gëlbsucht, mhd. gëlsuht.

Gelb neben gel, gehl, wie falb neben fahl, und gelb gleich jenem falb (s. d.) schon im *voc. incip. teut. ante latinum* mit b aus w (s. S. 89); denn mhd. gël (Gen. gëlwes), ahd. gëlo, këlo (mit o aus w, Gen. këlawes), angelsächs. geolo (Gen. geolwes). Das Wort stimmt lautverschoben mit bäurisch-lat. hélvus (dann gilvus) = honig-, hellgelb. — Der Gëlbschnabel, im Simplicissimus Gehl-Schnabel, heißt zuerst der noch nicht oder doch kaum flügge Vogel, weil dieser zu beiden Seiten des Schnabels gelb ist, dann bildlich ein junger unerfahrener, noch unselbständiger junger Mensch. Es ist wörtlich das franz. bec-jaune.

das Gëld, —es, Pl. —er : Metall als allgemeines Zahlungsmittel.

Im 17. Jahrh. noch Gelt, mhd. das u. der gëlt, ahd. das gëlt, këlt, zunächst, seinem Wurzelworte gëlten (s. d.) gemäß, s. v. a. Zahlung die geleistet wird, wie denn auch die goth. Form das gild = Steuer, Zins.

das Gelée (spr. scheléh), —s, Pl. —s : Sulze, Dickſaft.

Eig. Gefrorenes, kalte geronnene Brühe. Das franz. die gelée aus lat. gelâta, dem Part. Prät. v. gelâre gefrieren.

gelëgen = der räumlichen Ausdehnung nach befindlich; zu leichterem Handeln erwünscht. Zusammens. : die Gelëgenheit; gelëgentlich (mit unorganisch eingetretenem t).

Das als Adj. verwandte Part. Prät. v. liegen (st. ligen) und geliegen (s. d.) mhd. geligen. Das mhd. gelëgen, ahd. gilëgan, kilëkan, bed.: in Beziehung worauf Lage habend, nahe angrenzend, nah verwandt; die gelëgenheit = Art und Weise des Liegens, Lage, Beschaffenheit; und das ahd. Adv. gelëgenlîcho = wie meine Nächsten (*Notker*, Ps. 34, 14).

die Geléhrsamkeit, zusammenges. mit dem Adj. geléhrsam v. mhd. gelêren = lehren. geléhrt, das reine hochd. Part. Part. v. lehren, s. gelahrt.

das Geleise, —s, Pl. wie Sing. : Weg-, Radspur.

Das Collectiv v. mhd. die leise Spur. S. Gleis.

das Geleit, —es, Pl. —e, eig. das Geleite, mhd. das geleite, spät-ahd. gileiti. V. geleiten = mit jemand auf dem Wege sein, besonders zu seiner Sicherheit.

Geleiten ist mhd. geleiten, ahd. kaleitan, = mit-, wohin leiten.

die Geleitswoche = die Vorwoche der Messe.

Eig. die Woche des Geleites, insofern mhd. das geleite insbesondere die Begleitung bedeutet, die der Herr des Landes dem [hier zur Messe] reisenden Kaufmanne zum Schutze gibt, wogegen er einen Zoll zu bezahlen hat (*Wolframs Willehalm* 115, 28 f.).

das Gelénk, —es, Pl. —e, eig. das Gelénke: Zusammenfügung 2er Körper, mittelst welcher diese bewegt werden können. Daher gelénkig = Gelenke habend.

Erst im 16. Jahrh. so. Mhd. das gelenke = der biegsame schmale Leib zwischen Hüfte und Brust, die Taille; Biegung, Falte (des Kleides); Gewandtheit (*Jeroschin* 157). Das Wort ist Collectiv v. dem unableitbaren mhd. die lanke, ahd. die lancha, lanchâ, hlanca, hlancâ (s. Flanke) = Lende d. i. „die Stelle über der Hüfte wo der Körper sich biegt", woneben altnord. der hleckr = Kette.

gelénk = biegsam und gewandt. — gelénkig s. Gelenk.

Mhd. gelenke, wie das Subst. das Gelenk (s. d.) v. mhd. lanke Lende.

gélfen, gélfern = zu laut u. daher widerlich laut werden.

Mittelst -ern (ahd. -ar -ôn) v. mhd. der gëlf, gëlpf, ahd. gëlf, këlf, altniederd. gëlp, = das Lautwerden, lautes Geschrei, übermüthiges Geschrei, Übermuth, Stolz, welches aus der Präsentialform v. mhd. gëlfen (Prät. ich galf, wir gulfen, Part. gegolfen) = laut werden, übermüthig schreien, angelsächs. gëlpan sich rühmen, wozu auch altnord. die gialp Brausen, Brandung, gehört.

das Gelichter, —s, Pl. wie Sing.: Gleichheit des Wesens; Inbegriff von Personen gleiches Wesens.

Zuerst bei Steinbach (1734) I, 1065, der das Wort unter Licht stellt und als Grundbed. Licht, Glanz, hat. Frisch (1741) aber verzeichnet es wieder nicht. Das Wort hat niederd. ch statt hochd. f (s. S. 315), denn die eigentliche hochd. Form ist, wie die Form Glifter bei Abraham a Santa Clara zeigt, das Gelifter (Schmeller II, 446). Vgl. lichten.

gelieben = lieb sein, belieben. Nur noch alterthümlich.

Mhd. gelieben, ahd. kiliupan, = lieb, beliebt, angenehm machen.

der, die Geliebte, Substantivbedeutung habendes Part. Prät. v. gelieben u. lieben.

geliefern = aus dem flüssigen Zustande in einen festern übergehen.

Wie in Hafer u. a., so auch hier niederd. f statt hochd. b. Denn niederd. levern = gerinnen machen, aber mhd. liberen (Fundgruben I, 381 b), im 11. Jahrh. liberôn, giliberôn (das. II, 4, 26), = gerinnen. Desselben Stammes ist lëber in spät-ahd. das lëbermeri = [sagenhaftes] geronnenes Meer (vgl. Fundgruben II, 4, 25 f.) u. das Lab (s. d.).

geliegen (s. liegen) = niederliegen, zu liegen kommen, niedersinken, -fallen; niederkommen, ins Kindbett kommen.

M. geligen, ahd. kalikan. Die 2te Bed. erst im Mhd.

gelind, eig. gelinde, mhd. gelinde, was lind, s. d.

gelingen, Prät. gelang (Conj. gelänge), Part. gelungen, Imp. geling (gewöhnlich, aber ungut schwach gelinge) : gut von Statten gehen, gewünschten Erfolg haben. Mit „sein“; b. Luther (1 Macc. 2, 47) mit „haben.“

Mhd. gelingen, ahd. gilingan (Prät. er gilang, sie gilungun, Conj. er gilungi, Part. gilungan). Das einfache mhd. lingen bed. vorwärts gehen, und zu dieser Wurzel, die mit sanskr. langh = überspringen zu stimmen scheint, gehört auch lang. S. Grimm's Gramm. II, 37.

gëllen = hell, scharf durchdringend schallen.

Jetzt schwach-, ehedem starkbiegend, mhd. gëllen (Prät. ich gal, wir gullen, Part. gegollen) = die Stimme laut hören lassen, klingen, ahd. gëllan, këllan.

geloben = sich mit Worten feierlich wozu verbindlich machen. Daher das Gelöbniß (eig. Gelöbnis).

Mhd. geloben, ahd. kilopôn, stärker als das einfache mhd. loben ahd. lopôn [unser loben] : beifällig erheben, dann Beifall gebend sich wozu verbindlich machen, versprechen.

gëlt! das zur Interjection gewordene Präs. Conj. von gëlten : nicht wahr? als Aufforderung zur Bejahung, wol auch zur Mitverwunderung. Auch im Pl. gëltet!

gelt (e wie ä) = keine Milch gebend, nicht trächtig.

Bayer. (noch unumlautend) galt (st. g'alt), spät-ahd. gialt (Schmeller II, 40. Graff I, 197) d. i. gi-alt (ge-alt) gleichsam nicht frischmelkend, die Fruchtbarkeit aufschiebend, versäumend. So auch von ahd. alt das Verbum altjan, mhd. alten, elten, = alt machen, aufschieben, verzögern, säumen.

die Gelte (é wie ä), Pl. —n : kleineres eimerartiges hölzernes Schöpf-, Aufbewahrungsgefäß zu Flüssigkeiten.

Mhd. die gelte, gekürzt aus älterem géllete, géllite, ahd. geltâ, früher géllitâ, kéllitâ, géllidâ, das entnommen aus mittellat. galida, gallida, churwelsch galeida, alt-franz. jalaie, = Gefäß, Kübel, welches mit mittellat. galeida Schiff (s. Galeere) zusammengehört.

gelten, Präs. ich gëlte, du giltst, er gilt, wir gëlten ꝛc., Prät. galt (Conj. gälte, besser gölte), Part. gegolten, Imp. gilt : Dargeliehenes oder dessen Werth zurückgeben; einen gewissen Preis haben. Die erste Bed. ist veraltet.

Mhd. gëlten, ahd. gëltan, këltan (Prät. ich kalt, wir kultumês, Conj. ich kulti, Part. kikoltan, Imp. kilt), goth. gildan. Die ahd. u. die goth. Form stehen nur in der ersten Bed. und in dem Sinne von „vergelten“; ursprünglich aber hängt der Ausdruck mit dem heidnisch-deutschen Gottes- und Opferdienst zusammen (s. Grimm's Mythol. 34) und bed. : dem verleihenden Gotte in Dank oder Sühnung darbringen, gleichsam als Gegenwerth geben. Vgl. Gilde. Siehe auch Geld, Gülte, gültig.

das Gelübde (ü lang, richtiger kurz), —es, Pl. wie Sing., mitteld. das gelubde, mhd. gelü'bede, ahd. kilúpidi (?) : feierliches Versprechen.

Mittelst -de, ahd. -idi, v. geloben. Mhd. die gelü'bede in derselben Bed., aber ahd. die gilúbida zunächst = Belieben.

das Gelüng, —es, Pl. —e, was Geschlinge.

Schon bei Alberus (1540). Eig. Gelünge, Collectiv v. Lunge.

das Gelüste, — s, Pl. wie Sing., mhd. das gelüste, Collectiv v. Lust : mit angenehmer Empfindung verbundene Begierde. gelüsten, mhd. gelüsten, ahd. gilustan, zusammenges. mit lüsten.

die Gélze (é wie ä) unüblich Gälze, Pl. —n : verschnittenes Schwein. Daher gélzen, 1538 geeltzen, = verschneiden d. h. ein Thier durch Schneiden unfruchtbar machen. Zusammens. : Gelzenleichter, s. d.

Spät-ahd. die gelze (*gl. jun.* 275), ahd. gelza, galza, = junges weibliches Schwein, angelsächs. (mit i statt a) gilte, altclev. (1475) gylte verschnittenes Mutterschwein, neben altnord. (mit in ö umgelautetem a) der göltr Eber, dän. galt = verschnittener Eber.

der Gélzenleichter (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : Schweinschneider.

Landschaftlich (wetterauisch), auch Familienname. V. Gelze (s. d.) und leichten [nicht, wie Adelung will, leuchten], mhd. lihten (mhd. î wird nhd. zu ei) = glätten (*Sumerlaten* 11, 7), dann verschneiden, zur Zeugung untüchtig machen (*Benecke-Müller* I, 998a), welches, zuerst von männlichen Thieren gesagt, von dem wol mit lihte leicht zusammenfallenden mhd. Adj. lihte glatt. Vgl. slëht glatt vom Castrieren im *Parzivâl* 657, 21.

das (auch der) Gemách, — es, Pl. (unüblich) — e, mhd. das u. der gemach, ahd. gi-, kimáh, mittelniederd. ghemac : Ruhe, Bequemlichkeit. das Gemách, — es, Pl. Gemächer, seltener Gemache, mhd. das gemach (im Ahd. kommt es noch nicht vor) : Bequemlichkeitszimmer. gemách, mhd. gemach, ahd. ki-, kamáh, = wol sich fügend, [ursprünglich : mit-, wozu gemacht, verbunden, zugehörig], bequem, mit Bequemlichkeit langsam. Mit diesem gemach ist zusammengesetzt gemächlich, mhd. gemach-, gemachelich, ahd. gimahlîh, = bequem, [im Nhd. noch :] zu Bequemlichkeit geneigt, nach Bequemlichkeit langsam. Vgl. allmählich.

Nach Adelung in den beiden Gemach und dem Adj. gemach langes a, welches sich aber historisch nicht begründen läßt. Was die Abstammung anlangt, so gehören die 3 Wörter zusammen mit machen, dessen ahd. Form mahhôn auch = verbinden, wozu fügen, ist. S. Schmeller II, 543. Wilh. Wackernagel's Wtbch 229.

das Gemächt, —es, Pl. —e, früher das Gemächte : Zeugungsglied.

1469 mittelrhein. das gemechte (*voc. ex quo*), gemecht (*lib. ord. rerum* v. 1429 Bl. 16b), weiter gebildet aus dem gleichbed. mhd. gemaht, ahd. die u. das gi-, kimaht. Zusammenges. mit ahd. die maht unserm Macht, und also zunächst das Zeugungsvermögen des Mannes, vis víri (vgl. die Macht = „Zeugungskraft" 1 Mos. 49, 3).

das Gemächte, — s, Pl. wie Sing. : das Gemachte, bes. Kunst- oder Handwerksarbeit; letztwillige Bestimmung, Testament.

In jener Bed. bei Luther Ps. 103, 14 das Gemecht; in der letzten jetzt veralteten Bed. aber mhd. das gemehte, ahd. kimahti (?). V. machen.

der Gemähde, —n, Pl. —n : Reihe niedergemähten Grases.

Wetterauisch. Mhd. der mâde v. mähen.

der Gemahl, — es, Pl. —e : der ehelich Verbundene. Davon die Gemählin, Pl. — nnen. das Gemahl, — es, Pl. — e : ehelich verbundene Person, vorzugsweise die weibliche.

Älter-nhd. Gemahel, Gemachel. Der Gemahl ist mhd. der gemáhel, ahd. gimáhalo = Verlobter, Bräutigam, ehelich Verbundener; als weibliche Form statt unseres nhd. Gemahlin im Mhd. die gemáhel oder besser schwachbiegend die gemáhele, gemâle, ahd. gimáhalâ, gimâlâ, = Verlobte, Braut, ehelich Verbundene. Urspr. : der und die in öffentlicher Versammlung der freien Genossenschaft Zusammengesprochene. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 433. Die allgemeine Versammlung nämlich, sowie der Vertrag, der Ehebund heißen im Ahd. das mahal (nhd. Mahl, s. d.), welches Zerdehnung aus mâl; dieses aber ist mittelst Ausstoßung bewirkte Zusammenziehung des älteren, nur noch in einigen Zusammensetzungen vorkommenden ahd. das madal, goth. das maþl Markt (eig. Versammlung), angelsächs. mädel, wovon goth. maþljan = öffentlich reden, angelsächs. mädlan, madelian, mælan, altnord. mæla, = reden. S. Grimm's Gramm. I³, 170. Das erst bei Luther vorkommende Neutrum das Gemahl scheint zunächst s. v. a. Vermählung selbst und dann auf die vermählte Person übergetragen.

gemahnen, mhd. gemánen, ahd. gi-, kimanôn, = nachdrücklich erinnern. Mich, dich, ihn ꝛc. gemahnt = erinnert stark.

das Gemälde, —s, Pl. wie Sing. : gemaltes Bild.

Mhd. das gemælde, ahd. gimâlidi. Mittelst -de, ahd. -idi, v. malen ahd. mâlôn.

das Gemäß, —es, Pl. —e : tiefes Maß; Maßart.

Eig. Gemäße, angelsächs. gemête (Matth. 7, 2), Collectiv v. Maß.

gemäß, mhd. gemæze, ahd. gi-, kimâȥi, Adj. : nach Verhältniß (urspr. nach dem Maße) übereinstimmend. Dann auch Adv. — Daher die Gemäßheit.

-mäß aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir mâȥumês) v. mëssen, wie -nehm in genehm aus der des Pl. Prät. v. nehmen.

gemein = mehr als einem, dann der Menge zusammen eigen oder zukommend; allzuvertraulich; zur großen und niedern Menge gehörig, sowie derselben gemäß; rücksichtslos sich mittheilend. Daher : die Gemeinde oder Gemeine. Zusammens. : die Gemeinheit; gemeiniglich; die Gemeinschaft.

Gemein lautet mhd. gemeine, ahd. gi-, ki-, kameini (als Adv. kameino), goth. gamáins, welche lautverschoben zu dem gleichbed. lat. commûnis stimmen (lat. com-, con-, = ge, s. d.). Davon : mittelst -de ahd. -ida unser Gemeinde, mhd. die gemeinde, ahd. kimeinida u. kimeinid, = Gemeinschaft (lat. commúnio); dann die Gemeine, mhd. gemeine, ahd. kimeinî, = Gemeinschaft, Mitgenossenschaft. Zusammens. : ahd. kameinlîh (als Adv. kameinlîhho), mhd. ge-

meinlich, wofür jetzt gemeiniglich; die Gemeinschaft, mhd. die gemeinschaft Vertraulichkeit, ahd. kameinscaf im heutigen Sinne; gemeinsam, ahd. kameinsam.

† die Gémme, Pl. —n : Edelstein; geschnittener Stein, Ringstein.

Aus dem gleichbed. lat. gémma. Schon mhd. entlehnt die gímme, ahd. gimma, kimma, kimmâ.

die Gémse, Pl. —n, oberd. der Gems : wilde Bergziege. Zusammens. : der Gémsbock; (mit dem Gen. Pl.) der Gémsenjäger.

s statt ß, denn richtiger Gemße, weil mhd. u. spät-ahd. die gamz. Das Wort scheint fremdher; aber ob aus dem gleichbed. ital. die camózza, span. camuza, gamuza, welches mit dem span. u. portug., schon 1186 vorkommenden gamo = Dammhirsch zusammenhangen könnte? Vgl. Diez Wtbch 83.

das Gemüll, —es, ohne Pl., mhd. das gemülle, ahd. gamulli : durch Zerreiben, Zermalmen Entstandenes.

V. müllen (Schmeller II, 569), mhd. müllen, ahd. mullan, muljan, = zerreiben, zermalmen, welches aus einer und derselben Wurzel mit mahlen (s. d.), Mehl u. s. w.

das Gemüse, — s, Pl. wie Sing. : aus Garten-, Feldgewächsen gekochte Speise, eigentlich breiartige; dann jene Garten-, Feldgewächse selbst. Zusammens. : der Gemüsegarten.

Ahd. das kimuosi (?). Das Collectiv v. Mus (s. d.) ahd. muos.

gemúth, mhd. gemuot, ahd. aber mit -i gimuati (als Adv. gimuato), gimuoti, v. Muth (s. d.) : in der Seele gestimmt. In wolgemuth.

das Gemüth, —es, Pl. —er : Gesammtheit der eigenthümlichen Seelenstimmungen. Daher gemüthlich mit die Gemüthlichkeit.

Eig. das Gemüthe. Mhd. das gemüete in jener Bed., aber auch in der von Herz, Inneres, Stimmung, Verlangen; ahd. das gimuati Lust, Freude, kommt nur bei *Otfried* vor. Das Wort ist das Collectiv v. Muth (s. d.). Die Zusammens. gemüthlich lautet mhd. gemuotlich, welches bed. : der angenehmen Seelenstimmung entsprechend, genehm.

gen (urspr. gên, aber allmählich mit kurz gesprochenem e) = gegen, Präp.

Üblich nur noch von der Richtung nach einem Orte (wenn der Ortsname genannt wird), nach einer Weltgegend, und in „gen Himmel." Mittelst Ausstoßung und Zusammenziehung aus gegen, dessen ahd. u. mhd. Form gegin im späten Ahd. u. mhd. zu gein und sofort mhd. auch zu gên wurde.

genaú = sich fest anschließend; selbst im Kleinsten übereinstimmend; sehr sparsam. Daher die Genaúigkeit.

Bei Luther genaw, 1482 genaue oder kaum (*voc. theut.* Bl. l 5[a]), 1469 mittelrhein. genauwe sparsam (*voc. ex quo*). Einfach mittelniederd. nouwe (Adj. u. Adv.) genau, kaum, mittelniederl. nauwe, holländ. naauw, = eng, v. mittelniederd. nouwen = beengen, bedrängen (*hor. belg.* VII, 31[a]), mhd. (starkbiegend) nouwen = stampfen (Fundgruben I, 385[b]), klein machen.

† der Gendárme (spr. schandárm'), — n, Pl. — n : bewaffneter Schutzmann zur öffentlichen Sicherheit des Landes. Daher die Gendarmerie.

Das franz. le gendarme, urspr. gens d'armes d. i. Leute der Waffen, Waffenmänner, wovon dann la gendarmerie.

† die Genealogíe, Pl. — n (6sylbig) : Geschlechtskunde, -folge, -register. Daher genealógisch.

Aus lat.-gr. die genealógia [gr. die geneá Geburt, Geschlecht, u. logía kundige]. Davon gr. genealogikós, woraus unser genealógisch.

genéhm = gern genommen; wolgefällig.

Im 15. Jahr. genêm (*lib. ord. rerum* v. 1429 Bl. 21c), 1469 mittelrhein. geneyme (*voc. ex quo*), mitteld. genême (*Jeroschin* 158), mhd. genæme. Zusammenges. mit dem aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir nâmumês, goth. nêmum) v. nehmen entsprungenen ahd. Adj. nâmi, mhd. næme, goth. nêms (in andanêms, s. angenehm), = gern oder freundlich an-, aufgenommen.

† generál, v. lat. generâlis [eig. die Gattung (lat. génus) betreffend] : allgemein; in Zusammens. auch [nach mittellat. generâlis, franz. général] : Ober-, Haupt-. Daher : der Generál, — es, Pl. — e (zuweilen die Generals, aber nicht Generäle), = Heerführer [aus franz. der général d. i. mittellat. generâlis substantivisch = præféctus]; der Generalíssimus [neulat. Superl. v. generâlis] = der höchste Befehlshaber des Kriegsheeres; die Generalität [aus lat. generálitas] = Gesammtheit der Feldherren. Zusammens. : der Generálbaß (eig. Generálbaſs) = Haupt-, Grundbaß; der Generalfëldmárschall = Oberfeldmarschall; der Generálpardon = die allgemeine Begnadigung; die Generálregel = Hauptregel; der Generálstab (s. d. W.) ɾc.

der Generálstab, — es, Pl. Generalstäbe : Gesammtheit der höheren befehligenden Offiziere eines Regimentes.

Stab hat hier abstracten Begriff, wie denn das Wort auch von allen Handlungen gebraucht wird, wobei der Stab vorkommt, und noch im 17. Jahrh. häufig die Stäbe = córpora, magistrâtus. S. Grimm's Gramm. II, 525 f.

† die Generatiôn, Pl. — en, aus lat. generátio : Zeugung (vgl. Schiller's Tell 5, 1), Menschengeschlecht (die Menschen aus der Zeit von 30 Jahren).

genësen, Präs. ich genëse, du genësest (nicht mehr stark geniesest) ɾc. Prät. ich genás (Conj. genäse), Part. genësen, Imp. genëse (nicht mehr stark genies) : gerettet werden, heil davon kommen, in den Zustand des Gesundseins übergehen. Daher die Genësung.

Mhd. genësen, ahd. kinësan (Präs. ich kinisu, du kinisis, er kinisit, wir kinësamês ɾc., Prät. ich kinas, wir kinâsumês, Conj. ich kinâri, Part. kinësan u. kinëran), goth. ganisan (eig. gerettet werden). Das gleichbed. einfache ahd. nësan kommt nur einmal vor. S. auch nähren.

† geniál = starkgeistig, schöpferisch, geistig schwungvoll.

Aus lat. geniâlis = seinem génius d. i. seinem eingebornen Geiste (vgl. Genie) gütlich thuend, ergetzlich.

das Genick, —es, Pl. —e : die Halswirbel, worauf der Kopf sich bewegt. Zusammens. : der Genickfang mit der Genickfänger.

Mhd. das genic (Grimm's Gramm. I³, 143). Mit nicken aus der Form des Pl. Prät. von ahd. hnìkan, woher auch unser neigen (s. d.). Also urspr. Neigeglied.

† das Genie (spr. schenî), —s, Pl. —s : Schöpfungskraft, feuriger Schöpfergeist.

Das franz. der génie v. lat. génius Schutzgeist, Geist (vgl. genial).

† genieren (spr. schenîren) = Zwang anthun, beschweren, lästig fallen.

Aus franz. gêner = foltern, martern, quälen, plagen, zwingen, von dem aus kirchenlat.-hebr. die gehénna [hebr. gê hinnôm, גיא הנם d. i. „Thal (der Kinder) Hinnom" auf der Südseite von Jerusalem, dem Götzen Moloch geweiht] = „Hölle" hervorgegangenen altfranz. die gehene, neufranz. gêne, = Folter, Qual, Zwang.

das Genist, —es, Pl. —e : Abgang von Stroh, Reisig 2c.

Eig. : was der Vogel zum Nëstbau braucht. Denn mhd. das geniste = Nest (*Tristan* 217, 11) ist das Collectiv v. Nest. Grimm's Gramm. II, 738 f.

† die Geniste, Pl. —n, aus lat. genísta, was Ginster. S. Ginst.

der Genieß, — es, Pl. —e, mhd. geniez. Mit genießbar von genießen, Prät. genóß (Conj. genösse st. genöße), Part. genóssen (st. genóßen), Imp. genieß (ungut schwach, aber üblich genieße) : zu guter An=, Verwendung (zu Nutzen) haben; angenehm empfinden.

Ehedem und noch alterthümlich im Präs. du geneußest, er geneußt, im Imp. geneuß! wo eu = mhd. u. ahd. iu. Mhd. geniezen, ahd. kiniozan (Prät. ich kinôz, wir kinuzumês, Part. kinozan, Imp. kiniuz), goth. ganiutan (etwas fangen), zusammenges. aus dem Gesammtheit, Fülle anzeigenden ge= und dem einfachen nießen (Wieland an Merck 16. Jan. 1777), mhd. niezen, ahd. niozan, goth. niutan, welches gleichbed. mit genießen ist, und im Goth. urspr. „fangen" bedeutet, woher auch goth. der nuta = Fänger, Fischer. S. auch Genoß, Genuß, Nießbrauch, Nutz.

† der Genitîv, — es, Pl. — e, aus lat. genitîvus (Angeborensein, Zeugung anzeigender, nämlich câsus) : Fall auf die Frage wessen? Zeuge=, Besitzfall.

† der Génius, Gen. ebenso, Pl. Génien (3sylbig), das lat. der génius (s. genial u. Genie) : Schutz=, Flügelgeist.

der Genóß (o kurz), —ssen, Pl. —ssen, gewöhnlich der Genósse, —n, Pl. —n : Mitseiender, Theilhaber. Daher die Genóssenschaft.

Historisch richtig durchgängig ß. Gewöhnlich mhd. starkbiegend der genôz, ahd. kanôz (Gen. kanôzes, Pl. die kanôzâ), angelsächs. geneát, niederl. genoot, und daneben sehr selten mhd. schwach der genôze, spät-ahd. ganôzzo (Schmeller II, 709), eben unser schwaches der Genosse. Aus der Form des Sing. Prät. (ahd. nôz) von nießen ahd. niozan (s. genießen). — Der uneigentlichen d. h. Genitiv-Zusammens. Genossenschaft gieng eine eigentliche voraus: die Genóßschaft, mhd. die genôzschaft, ahd. kanôzscaf.

genúg, nur noch Adv.: so viel als erfordert wird. Mhd. als Adj. u. Adv. genuoc, ahd. kinuoc, goth. (Adj.) ganôhs, niederl. genoeg. Daher: die Genüge, wofür ehedem das Genüge, später das Genügen, mhd. das genuoge, ahd. ki-, kanuoki; genügen, ahd. genüegen, ki-, kanuokan, goth. ganôhjan. Zusammens.: genüglich; genúgsam, mhd. genuocsam, ahd. kanôcsam, und (mit genügen) genügsam.

Bei Luther gnug. Ahd. kinuoc, goth. ganôhs, sind zusammenges. mit dem seltnen einfachen ahd. nuoc, goth. nôhs (?), angelsächs. nôh, welches durch Ablaut (uo, ô) aus ahd. u. goth. nah in dem einen verlornen goth. Infinitiv ganaíhan voraussetzenden ahd. Präteritopräsens ki-, kanah, goth. ganah, = es reicht zu, genügt.

genúng, mit eingeschobenem n und daher kurzem u aus genûg.

Weniger edel, als genug, weil landschaftlich in Mitteldeutschland. Doch bei Göthe ꝛc., früher b. Hans Sachs, Rosenblüt u. A. Schon im *voc. ex quo* v. J. 1469 (mittelrheinisch), genung.

† das Génus, Gen. ebenso, Pl. lat. Génera: Sprachgeschlecht.

Das lat. génus = Geschlecht, insbesondere auch das grammatische.

das Genüssel = an, in einander sich schmiegendes Lebendes?

In „das umgeschlungene Schlangen-Genüssel" bei Göthe III, 263. Wol v. mhd. nüssen = verknüpfen, an einander schmiegen (*Ulrichs Tristan* 536, 36).

der Genúß, —sses, Pl. Genüsse. Neuniederl. das genot.

ss statt ß. Aus dem Pl. Prät. (ahd. nuzumês) v. nießen (s. genießen).

† Géo- = Erde, v. gr. die géa (γέα), zusammengez. gê (γῆ). In: die Geognosíe [gr. gnônai (γνῶναι) kennen] = Erdschichten-, Gebirgskunde, mit der Geognóst, — en, Pl. — en, = Erdschichtenkenner [gr. gnôstês (γνώστης) Kenner], woher geognóstisch; der Geográph [lat.-gr. geógraphus (gr. gráphein schreiben)], — en, Pl. —en, = Erdbeschreiber; die Geographíe, lat.-gr. geográphia, = Erdbeschreibung, -kunde; geográphisch, lat.-gr. geográphicus. der Geológ, —en, Pl. —en; die Geologíe [gr. lógios kundig] = Lehre von der Entstehung, Bildung der Erde; geológisch. der Geométer [lat.-gr. geómeter], — s, Pl. wie Sing., = Landmesser; die Geometríe, lat.-gr. geométria, = Feldmeßkunst; geométrisch, lat.-gr. geométricus.

das Gepräge, —s, Pl. wie Sing.: aufgepreßtes Zeichen oder Bild.

Mit unrichtigem g statt ch das älter-nhd. das Gepræch (Schmeller I, 342), 1482 geprêche (*voc. theut.* Bl. 18[a]), ahd. das kibrâchi = erhobenes Bildwerk (*gloss. jun.* 200), v. prägen (s. d.) st. älter-nhd. præchen ahd. prâchan, prâhhan.

das Gepränge, mhd. gepräng (*Oswald v. Wolkenstein* 5, 4, 1), v. prangen.

der Ger, —es, Pl. —e: Wurfspieß. Nur noch alterthümlich.

Mhd. der gêr, ahd. gêr, kêr, goth. gáis (? woher entlehnt lat. gæsum), altsächs. gêr, angelsächs. gâr, altnord. geir. Aus dem Sing. Prät. (goth. ich gáis)

des vermutheten goth. Wurzelverbums geisan = stoßen, schlagen (?). S. die Geisel. Vgl. auch der Gehren. Mit ahd. kêr zusammengesetzte Personennamen sind: Gérhard, ahd. Kêrhart, = der Speerharte oder Speerfeste, mit dem Speere Ausdauernde, Tapfere. Gérlind, Gerlinde, ahd. Kêrlint, = Speerschlange, die durch ihren Speer furchtbare Kämpferin. Gértraud, Gertrúde, ahd. Kêrdrûd, = die Speerdrude, d. h. Speerjungfrau (s. Drude), die Speerkämpferin.

die Geráde, ohne Pl.: die fahrende Habe, deren Haupttheil der weibliche Schmuck und Zierat ist. Vgl. Heergewäte.

Im Sachsenspiegel rade, in spätern niederd. Urkunden auch das gerade. Es ist nicht das mhd. das geræte unser Geräthe, sondern ein unumgelautetes weibliches Subst. v. mhd. u. ahd. der rât unserm Rath in Haus-, Vorrath.

geráde, Adj. (geràd) u. Adv., Comp. geráder, Sup. gerádest: gleichpaarig, 2 oder ohne einen Bruchtheil durch 2 theilbar; [im Mhd. dann schon:] in einer und derselben Richtung fortgehend, nach keiner Seite abweichend. Absolute Genitivformel: geradeswégs, weniger gut geradenwégs. Zusammens.: die Gerádheit, gerádlinig.

Mhd. (Adj.) gerad; ahd. (erst in *Notkers Mart. Capella* und *aristotelischen Abhandl.*) gerad, nur von Zahlen und zwar in der Bed. gleich, gleichpaarig. Schwerlich zusammengef. mit goth. raþs leicht (Luc. 18, 25), sondern eher v. goth. raþjan = zählen, rechnen, wozu auch goth. die raþjô = Rechnung, Zahl, sowie unser Rede gehören. — Das Adv. lautet im Mhd. gerade.

das Geräth, —es, Pl. —e, eig. das Geräthe: bewegliches Besitzthum in Werkzeugen ꝛc. Zusammens.: die Geräthschaft.

Mhd. das geræte, ahd. kirâti (?), = Zurüstung, Hausrath, Zeug. Das Collectiv v. Rath in Haus-, Vorrath.

geráthen, Präs. ich geráthe, du geräthst, er geräth, wir geráthen ꝛc., Prät. ich gerieth (Conj. geriethe), Part. geráthen, Imp. geráth (auch ungut geráthe), mit sein: von erwünschtem Fortgange sein; glücklicher, dann zufälliger Weise wohin gelangen. Mit dem Imperativ zusammengesetzt ist: das Gerathewól (st. Gerathwól).

Mhd. geràten, ahd. ki-, karâtan (Prät. kiriat, Part. karâtan, Imp. karât), altsächs. girâdan, = worauf hin rathen, guten Rath halten und geben. Daraus dann im Mhd. schon die obigen Bedeutungen.

das Geraúb, —es, Pl. —e, s. Gereb.

das Geräuch, —es, Pl. —e: Räucherwerk.

Bei Luther (2 Mos. 30, 8. 9. Hohel. 3, 6) Gereuch st. Gereuche, v. oberd. räuchen, ahd. rouchan, = „räuchern", welches räuchen aus dem Prät. (rouch, rouh) v. ahd. riohhan (unserm riechen, s. d.), = duften, rauchen.

geraúm = viel Raum enthaltend. Daher geräúmig.

Im 15. Jahrh. gerawm = leer, mhd. gerûm in heutiger Bed., ahd. karûm (das Adv. karûmo = bequem, günstig), zusammengef. mit dem einfachen gleichbed. mhd. Adj. rûm ahd. rûm [rûmi], goth. rums. Für geräumig, mhd. gerûmec, ehedem auch einfach rûmic räumig.

das Geräúmte = zu Ackerland abgeholzter Waldplatz; ausgehauener Richtweg im Walde.

Besser Geräumde. Mittelst -de mhd. -de, goth. -iþi, v. räumen.

das Geräusch, eig. Geräusche, = wiederholtes Rauschen.

Mitteld. das gerûsche (*Köpke's Passional* 584,86), v. rauschen mhd. rûschen.

das Geräusch, —es, Pl. —e : das Eingeweide geschlachteter Thiere, besonders Herz, Lunge und Leber.

Im 15. Jahrh. das ingerewsch (*voc. theut.* v. 1482 Bl. p 6[a]. Schmeller III, 140). Ob zusammenhangend mit niederd. ruse = „eine ganze Masse von Sachen ohne Unterschied"?

gérben (é wie ä) = durch Beizen zu Leder u. dgl. bereiten. Daher der Gérber mit die Gerberei.

Mit b aus w (s. S. 89) und dem älteren Umlaute e, weil die Ableitung von gar (s. d.) nicht mehr recht gefühlt wird. Gerben ist mhd. gerwen, ahd. kárawan, = gar d. i. bereit machen, bereiten, zubereiten. Der Gérber heißt ahd. lë́dergerwêre, aber auch lë́dergarawo (d. i. Ledergerbe).

das Gerë́b, —es, Pl. —e : die oberen Eingeweide (Lunge, Leber, Milz, Herz) des geschlachtenen eßbaren Thieres.

Oberpfälzisch, mittelrheinisch (Schmeller III, 5). Zu Gießen das Gerâb, woraus dort unrichtig verhochdeutscht das Geraub. Das Wort scheint Collectiv v. dem lautverschoben mit lat. *cŏrpus* Leib stimmendem mhd. das rëf, ahd. rëf, hrëf, = Leib, Bärmutter, angelsächs. hrif Bärmutter, und das auslautende b gieng aus dem v des ahd. Genitives rëves hervor, wie in mitteld. der hob Hof aus dem v des mhd. Genitives hoves.

gerë́cht = geradlinig, gerade; ohne Schmälerung und Beugung des Rechtes. Daher : die Gerë́chtigkeit.

Mhd. gerëht, ahd. karëht (nur in der ersten Bed.); goth. garaíhts in der zweiten Bed. Die Gerechtigkeit lautet mitteld. gerëchtekeit (*sunden widerstrit* 1674) d. i. gerëhtec-heit.

der Gḗrfalke, Gierfalke, Art himmelblauer Falken.

Altclevisch (1475) ghyervalck, aus ital. gir-, gerfálco, provenzal. girfalc, franz. gerfaut, mittellat. girfalcus, gyrofalco, v. lat. gyrus Kreis, weil dieser Falke im Kreise fliegend die erspähte Beute verfolgt. S. Diez Wtbch 174 f.

das Gericht, —es, Pl. —e : Speise zum Anrichten (s. d.).

Mhd. das gerihte = Schüssel, Gang Speise (*Heinrichs v. Friberg Tristan* 3372), wie das folgende Gericht v. richten in dem Sinne von ordnen, hier zur Schüssel ordnen (vgl. *Nibel.* 720, 1).

das Gericht, —es, Pl. —e : Handlung, Amt, Ort, Bezirk des Richtens d. i. Rechtsprechens. Zusammens. : gerichtlich, Gerichtsamt ꝛc.

Eig. das Gerichte, mhd. das gerihte, ahd. girihti, v. richten.

gering = unschwer, unwichtig; niedrig an Werth. Zusammens. : geringfügig, -haltig, -schätzig.

Mhd. geringe, ahd. kirinki (nur das Adv. giringo findet sich), bed., wie das bis jetzt unableitbare einfache mhd. ringe, ahd. rinki : leicht, unschwer, beweglich, aber bei *Jeroschin* 160 auch schon in der heutigen Bed. Geringfügig ist zusammengesetzt, wie das mhd. kleinevüege = dünn, subtil.

gerinnen = zusammenrinnen zu festerem Sein oder Zustande.

So schon ahd. gi-, ki-, karinnan; dagegen goth. garinnan = zusammenlaufen. Die Biegung wie bei rinnen.

das Geripp, eig. Gerippe, das Collectiv v. Rippe.

der Germâne, — n, Pl. — n, nach dem lat. Plur. Germâni : urdeutschem Stamme Angehöriger. Daher Germânien, lat. Germánia; germânisch, lat. Germánicus.

Nicht Zusammensetzung aus altd. gêr Wurfspieß und man Mann, wogegen schon die Länge des a streitet sowie daß gêr im 1. Jahrh. vor Chr. Geb. und vorher noch gês lautete (s. Ger); sondern aus keltisch (welsch) garmwyn Schreier, Rufer, v. keltisch gairm (Pl. gairmeanna) = Ruf, Ausruf, welsch garm, wonach also die niederrheinischen Franken den Galliern als Schrecken einflößende ungestüme, tobende Krieger erschienen. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 785—789. Leo in Haupt's Zeitschr. V, 514.

gërn, eig. gërne, Adv. : dem Wunsche gemäß, mit Freude.

Mhd. gërne (Comp. gërner, Sup. gërnest), ahd. gërno, kërno (Comp. gërnôr, Sup. gërnôst), ist das Adv. des mhd. Adj. gërn, ahd. kërn, goth. gaírns, = begierig. Die Abstammung s. unter Begehr.

der Gérner (é wie ä), besser Kérner, —s, Pl. wie Sing. : Beinhaus an Kirchen und Kirchhöfen. Nur noch landschaftlich.

Mhd. der gerner, karner, spät-ahd. chárnâre (Begräbnißhaus). Aus mittellat. carnárium Leichenhof v. lat. câro Fleisch, woher schon ahd. auch garne, carni, = Fleisch (Schmeller II, 66).

der Gërngroß = wer gern über Andere hinaus will.

Schon im Philander von Sittewald (1650) I, 242.

das Geröhricht = beisammen wachsende Rohrmenge.

Im *voc. incip. teuton. ante lat.* das gerórag d. i. mhd. gerôrach, zusammengesetzt mit das Röhricht, mhd. das rôrach, ahd. rôrahi, welches mittelst -ahi v. Rohr ahd. rôr goth. ráus.

die Gërste, Pl. (unüblich) —n, eine bekannte Getraideart.

In den Zusammens. das Gérstenbier, -brot, -mëhl ꝛc. ist Gérsten urspr. das Adj. gérsten, mhd. girstîn, ahd. gërstîn, girstîn, kirstîn, wie denn auch frühe-mhd. girstîn brôt Gérstenbrot vorkommt; jetzt sieht man in Gérsten den alten schwachen Gen. Sing., denn die Gërste biegt urspr. schwach, mhd. die gërste (Gen. der gërsten), ahd. gërstâ, kërstâ (Gen. kërstûn). Dieses Wort, welches angelsächs. gerst, engl. girst lautet, hat, wie Brunst u. Kunst, eingeschaltetes s und stimmt lautverschoben mit den gleichbed. lat. das *hórd*eum (oder auch *fórd*eum) und gr. die krithê (κριθή, st. χριθή?). Der Gothe sagte für Gerste der baris, angelsächs. der bere, engl. barley, v. goth. baíran tragen (s. gebären), wie lat. far Getreide v. férre. S. Grimm's Gesch. der deutsch. Spr. 65.

die Gérte (e wie ä), Pl. —n : dünner schwanker Holzschößling.

Mhd. die gerte = Ruthe, Stab, ahd. gerta, gertâ, kerta, (aus) kertja, gardëa, kartja, goth. gazdja (?), v. mhd. der gart, ahd. gart, kart, goth. gazds, = Stachel, dann spitzer Treibstecken, altnord. gaddr = großer Nagel, welches Wort,

da goth. z ahd. r aus s hervorgeht (vgl. Hort), lautverschoben dem lat. hásta = Stange, Spieß, entspricht.

der **Gerúch**, —es, Pl. Gerüche : durch die Nase empfundene Ausdünstung; der Sinn, Ausdünstung durch die Nase zu empfinden.

1482 geroch. Auch einfach, aber nur noch alterthümlich der **Ruch**, mitteld. der ruch (*Herbort* 9347), aus dem Pl. Prät. (ahd. wir ruhhumês) v. **riechen** (s. d.).

der **Gerúch**, —es, ohne Pl. : wovon ausgehender Ruf.

Das Wort scheint das vorige der **Geruch** bildlich, zumal wenn man 2 Mos. 5, 21 und schon bei *Williram* 13, 6 „doctôres, die wîteno **stinkent** [duften] mit dëmo **stanke** [Geruche] bónæ opiniônis“ vergleicht. Aber es ist ursprünglich ein ganz anderes Wort mit langem u (**Gerûch**), nämlich das im 15. Jahrh. und kurz nach 1500 in unsrer Bed. vorkommende das gerûche, gerüech, **gerueche** (**Schmeller** III, 18), mhd. gerüeche (?), welches, von mhd. ruochen (s. geruhen) abgeleitet, eig. Rücksicht-, Bedachtnehmen, bedeutet haben wird.

das **Gerǘcht**, —es, Pl. —e : umlaufendes Gerede wovon.

Das Wort, welches erst im 15. Jahrh. und zwar zunächst in Mittel- und Niederdeutschland vorkommt, ist nicht, wie man vielleicht denken könnte, niederd. Form statt hochd. **Gerüfte**, mhd. das gerüefte, ahd. kihruofti, sondern hat ursprüngliches ch. Bei **Luther** lautet es das **gerüchte**, ebenso im (mittelrhein.) *voc. ex quo* v. J. 1469; 1482 u. altclevisch (1475) gerucht (*voc. theut.* Bl. 18[b]. m 1[a]. *Teuthonista*), mittelniederl. geruchte (lauter Ruf. *Diut.* II, 206[b]) neben dem einfachen mittelniederd. rochte. Zuerst wol s. v. a. wovon duft-, rauchartig Ausgehendes und sich Verbreitendes? Denn **Gerücht** kommt mit **Geruch** 1 (vgl. beide vorhergehende Wörter) nach J. **Grimm** (Gramm. II, 23. 208) aus dem Pl. Prät. v. ahd. riohhan (s. **riechen**) = ausdünsten, duften, rauchen.

gerúhen = fürsorgend wie begehrend geneigt sein. Von hohen Personen und mehr im Hofstyl.

Nicht von **ruhen**, sondern mit h statt ch. Älter-nhd. **geruohen**, **gerûchen**, **geruechen**, **geruochen**, mitteld. (1278) gerûchen, mhd. geruochen, = Rücksicht nehmen, bedacht, besorgt sein, dann sich angelegen sein lassen, mit Sorgfalt, gerne wollen, für gut finden, belieben. Dieselben Bedeutungen hat auch das einfache oberd. **ruechen** (**Schmeller** III, 19), mitteld. rûchen, mhd. ruochen; ahd. ruochan, **ruohhan**, = sorgen, beachten, besorgt sein, altsächs. rôkian, rôkëan, angelsächs. rêcan. Dieß Verbum aber ist abgeleitet von ahd. die ruocha, **ruohha**, ruohhâ, = Ueberlegung, Berücksichtigung, Sorgfalt, Sorge, der ruah = Sorge, welche mittelst des Ablautes (uo, ua) aus dem dem Sing. Prät. des goth. Wurzelverbums rikan (Prät. ich rak, wir rêkum, Part. rikans?) = aufhäufen, sammeln (s. **Rechen**), entsprossenen ahd. die racha, **rahha**, = Rechenschaft, Rede, Sache, angelsächs. die racu = Erzählung, Sache.

gerúhig = völlig ruhig; ruhig-behaglich.

Mit h statt w. Mitteld. gerûwec (*Köpke's Pass.* 199, 61), welches ein mit gezusammenges. mhd. die geruowe = **Ruhe** voraussetzt. S. Ruhe mhd. ruowe.

gerúhsam = Ruhe habend; Ruhe gewährend.

1429 gerûbsam (**Schmeller** III, 3) d. i. geruowesam, v. einem mhd. geruowen ausruhen, dessen ruowen unser **ruhen** ist.

das **Gerüll**, —es, Pl. —e : Zusammen- u. Durcheinandergerolltes.

Bei Göthe V, 156 unrichtig Gerill. Eig. Gerülle, dann auch Gerölle, v. rollen, niederd. rullen.

das Gerúmpel, —s, ohne Pl. : wiederholtes Rumpeln.
Mhd. das gerumpel (*Helbling* I, 381), v. rumpeln.

das Gerǘmpel, — s, ohne Pl. : rumpelndes d. h. mit dumpfem Geräusche wackelndes oder zusammenbrechendes, also altes schlechtes Geräth. Der Gerǘmpelmarkt, falsch st. Grempelmarkt, s. d.
Ursprünglich eins mit dem vorigen Gerumpel, aber richtiger in der Form durch seinen Umlaut.

das Gerǘst, — es, Pl. — e : leicht aus Balken oder Stangen und Bretern aufgerichtetes Bauwerk zu irgend einer Verrichtung.
Eig. Gerüste. Mhd. das gerüste, ahd. kirusti, kihrusti, = Zurüstung, Waffenrüstung, Geräth, erbaute Vorrichtung wozu. V. rüsten.

das Gesǽme, —s, Pl. wie Sing., Collectiv v. Same.

gesámmt = ohne Unterschied in Eins begriffen.
Mitteld. gesamt = gesammelt, vereinigt, verbunden, durch Ausstoßung des n aus mhd. gesamnet, ahd. kisámanôt, welches das Part. Prät. v. mhd. samnen (auch schon samen), sámenen, ahd. sámanôn, = sammeln (s. d.), vereinigen.

der Gesándte, — n, Pl. — n, das männl. Part. Prät. v. senden (s. d.) als Substantiv : förmlich u. feierlich Verschickter. Zusammens. : die Gesándtschaft.

der Gesáng, —es, Pl. Gesänge. Zusammens. : das Gesángbûch.
Älter-nhd. auch noch sächlich; mhd. der (?), das gesanc, ahd. kisanc, zuerst = stimmendes Zusammensingen. Zusammenges. mit dem aus dem Sing. Prät. (ahd. ich er sanc) von singen entsprossenen der Sang, mhd. u. ahd. das, der sanc.

das Gesâ̈ß, —es, Pl. —e : Sitztheil des Körpers (der Hintere).
Spät-mhd. das gesæze in dieser Bed.; früher, wie ahd. das kisâzi, = Sitz, Niederlassung, Wohnsitz, Wohnung. Aus dem Pl. Prät. (wir sâzumês) v. sitzen.

das Geschǟft, — es, Pl. — e : was man schafft (durch Thätigkeit bewirkt). Daher geschǟftig. Zusammens. : der Geschǟftsfreund, -mann, -träger ꝛc.
Wie Gehöfte, Geräumte st. Gehöfde, Geräumde, so auch unser Geschäfte (gekürzt Geschäft), mitteld. das gescheftе (*Mystiker* I, 323, 21), unorganisch st. Geschäfde, mhd. das geschéfede (*Tristan* 433, 37), welches mittelst -ede, ahd. -idi, goth. -iþi v. dem schwachbieg. schaffen (s. schaffen 2) abgeleitet ist. Vgl. Grimm's Gramm. II, 248 f.

geschēhen, unpersönliches Verbum, Präs. es geschieht (älter-nhd. u. landschaftl. es geschicht), sie geschēhen, Conj. es geschēhe, Prät. es geschâh (Conj. geschǟhe), Part. geschēhen, Imp. geschēh : wirklich werden, insbesondere durch höhere Schickung; zu Theil werden.
Mhd. geschëhen, zusammengez. geschên, ahd. gi-, kiscëhan (Präs. es kiscíhit, sie kiscëhant, Conj. es kiscëhê, sie kiscëhên, Prät. es kiscah, sie kiscâhun, Part. kiscë̀han), dessen einfaches gleichbed. scëhan (*Hildebrandsl.* 48), goth. skaihan (?),

dunkler Herkunft ist. — Unsere Schreibung des Sing. Präs. geschieht scheint aus der nach Ausfall des h die Brechung des i in ie zeigenden mitteld. Form geschiet (*Herbort* 5500) st. mhd. geschiht (geschicht) hervorgegangen zu sein.

gescheid = gesunden Menschenverstand habend, sowie diesem entsprechend, geistig scharf, schnell und gewandt. Zusammens. die Gescheidheit, gemein-üblich Gescheidigkeit [gescheydigkeyt (*Die falsch Beicht*, Münchner Hs., Bl. 215[a])].

Schon im Simplicissimus, bei Schuppius, Fischart u. A. gescheid, mhd. geschîde, ahd. kiscîdi (?). Von einem Wurzelverbum, welches goth. skeidan (Prät. ich skáid, wir skidum, Part. skidans), ahd. scîdan, scîtan, gelautet haben muß, woher dann unser starkbieg. scheiden (s. d.) ahd. sceidan, goth. skáidan, das schwachbieg. scheiden (s. d.) ahd. sceidôn, dann das ahd. scidôn = unterscheiden. S. Grimm's Gramm. II, 75. 986. Die Bed. jenes skeidan würde trennen, dann [abstract :] geistig trennen, geistig sondern, und also unser gescheid urspr. s. v. a. geistig sondernd, geistig durchdringend, sein. Was endlich die Schreibung anlangt, so ist die mit d im Auslaute die historisch richtige, ungut aber gescheit (b. Campe), verwerflich gescheidt (gleichsam gescheid't als Part. Prät. jenes schwachbieg. scheiden, bei Adelung, Voß ꝛc.) oder gar gescheut (Göthe V, 16, Ramler, Gleim, selbst schon b. Schuppius S. 526. 550).

das Gescheid, —es, Pl. —e : Trockenmaß von $\frac{1}{64}$ Malter.

Am Rhein, in der Wetterau, in Oberhessen ꝛc. Aus ahd. das gisceid, kasceit, = Unterscheidung, Eintheilung, v. dem starkbieg. scheiden ahd. sceidan.

das Gescheid, —es, Pl. —e : Gedärm des Wildes. Weidmännisch.

Eig. Gescheide, ahd. kisceidi (?) kisceiti (?). Urspr. wol s. v. a. das aus dem erlegten Wilde Auszuscheidende oder Auszuwerfende, v. dem starkbieg. scheiden ahd. sceidan.

das Geschénk, —es, Pl. —e, urspr. das Geschénke. V. schenken.

gescheút, 1) falsch st. gescheid (s. d.), 2) Part. Prät. v. scheuen.

die Geschichte, Pl. —n : was (von selbstthätigen Wesen) geschieht; Folge u. Inbegriff geschehener Dinge; Erzählung von Geschehenem. Zusammens. : geschichtlich (= historisch, mhd. als Adv. geschihtlîche), das Geschichtsbuch, der Geschichtschreiber, die Geschichtskunde ꝛc.

Wie die Beichte st. die Beicht, so die Geschichte st. des ursprünglichen die Geschicht, mhd. die geschiht (Gen. u. Dat. Sing. u. Nom. Pl. geschihte), ahd. [erst bei *Notker*] gesciht (Gen. u. Dat. Sing. u. Nom. Pl. gescihte d. i. kiscihtî), = Schickung, Zufall, Ereigniß, Hergang einer Sache (*Reinhart Fuchs* 352, 1656), Folge der Ereignisse [aber nicht die Erzählung derselben, — diese hieß ahd. die tât-rahha That-Erzählung]. Zusammenges. mit dem gleichbed. einfachen mittelst -t von ahd. scëhan geschehen (s. d.) abgeleiteten die -sciht, mitteld. die schicht (*Jeroschin* 215). Unser nhd. die Geschichte aber gieng schon im Mitteldeutschen des 14. Jahrh. (die geschichtē bei *Jeroschin* 161) aus dem Nom. Pl. des mhd. geschiht hervor, wie denn auch der lat. Pl. gésta im Mittellat. als Singular in der Bed. Geschichtsbuch steht.

das Geschick, —es, Pl. —e, selten u. ungut das Geschicke, st. der Geschick (Schmeller III, 319), Schick, v. (sich) schicken : Art sich leicht worein zu finden; gute Angemessenheit zu gesellschaftlichen Verhältnissen. Zusammens. : die Geschicklichkeit.

das Geschick, —es, Pl. —e : das nach höherer Anordnung an Begebenheiten und Veränderungen Zukommende.

Eig. das Geschicke (Göthe XL, 279), bei Georg Agricola († 1555) im Bergbau s. v. a. Gang (vénula). Erst nhd. und, wie Schicksal, Schickung, v. schicken (s. Schick).

geschickt = paßlich beschaffen; der guten Sitte gemäß.

Das als Adj. gebrauchte Part. Prät. v. schicken (s. Schick), und in der ersten Bed. schon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. m 3b sowie im *Teuthonista.*

das Geschirr, —es, Pl. —e : Werkzeug jeder Art zum Gebrauche.

Urspr. Geschirre, ahd. das kiscírri. Collectiv v. einem unbekannten ahd. scër, das vielleicht mit ahd. die scira Geschäft (Graff VI, 535) zusammenhängt? S. Grimm's Gramm. II, 738. Wackernagel's Wtbch 238.

geschláchtt = geartet; gut geartet, gleichartig, fein.

Mhd. gesláht, ahd. gi-, kislaht, v. ahd. die slahta Geschlecht (s. d.), Art.

das Geschléčht (e wie ä), —es, Pl. —er (b. Luther in alter Weise —e) : natürliche Eigenschaft; die Gesammtheit der von einem Wesen Herstammenden. Daher der Geschléchter, — s, Pl. wie Sing. : einer vornehmeren in einer Stadt verbürgerten Familie Angehöriger (Patricier). Zusammens. : geschléchtlich, das Geschléchtswort (der Artikel) ꝛc.

Eig. das Geschlechte, denn mhd. das geslehte, ahd. gi-, kisláhti, welches das Collectiv v. dem von ahd. slahan schlagen in der Bed. arten (*Notkers Boethius* 122, 132), nachschlagen (s. d.), abgeleiteten ahd. die slahta, mhd. slahte, = Art, Geschlecht, Nachkommen-, Verwandtschaft. Übrigens kommt jenes ahd. kislahti nicht frühe vor; der ältere Ausdruck war das der Lautverschiebung gemäß mit lat. génus gr. génos stimmende ahd. das chunni goth. kuni (s. König).

das Geschlinge, —s, Pl. wie Sing. : der Schlund des geschlachteten Thieres mit Lunge, Leber u. Herz, welche daran hangen.

Statt Geschlüng (Stieler 2295), eig. Geschlünke (Steinbach II, 454), mhd. geslünde (?), ahd. kislunti (?), also Collectiv v. Schlund (s. d.), bayer. mit k statt g der Schlunk (Schmeller III, 454). Die unrichtige Schreibung mit i Geschling, Geschlink, kommt zuerst bei Frisch II, 200a vor.

der Geschmáck, — es, Pl. — e, mhd. gesmac, ahd. gesmah (Graff VI, 825). Zusammens. : geschmácklos; die Geschmácksache.

Neben dem einfachen der Schmack (2 Mos. 16, 31), mhd. u. ahd. smac, eig. smach, und, wie dieses, auch vom ausströmenden Geruche gebraucht. Dieß smac, smach aber ist aus dem Sing. Prät. eines jetzt nicht mehr nachzuweisenden goth. Wurzelverbums smikan (Prät. ich smak, wir smêkum, Part. smukans) = mittelst Zunge und Gaumen empfinden, wozu auch altn. das smëkr Geschmack, ahd. smëhhar reizend (delicâtus), gehören. S. schmecken.

das **Geschmeide**, —s, Pl. wie Sing.: Schmiedewerk, bes. als Schmuck.

Mhd. das gesmîde = Metall, sowie daraus Geschmiedetes, Metallschmuck, Metallrüstung, ahd. gasmîde (d. i. kasmîdi) = Metall. Das Collectiv des ahd. die smîda Metall, welches aus der Präsentialform eines verlornen ahd. Wurzelverbums smîdan (Prät. ich smeit, wir smitumês, Part. kismitan), goth. smeiþan, = in Metall arbeiten. S. geschmeidig, Schmied, Schmitte.

geschmeidig, v. Geschmeide und also urspr.: geschmeideartig d. h. leicht zu bearbeiten; nachgiebig gestaltbar. Zusammens. die Geschmeidigkeit.

das **Geschmeiß**, —es, Pl. —e: belästigende Insecten; dann bildlich von Menschen und als Schimpfwort (schon b. Alberus).

Urspr. Schmetterlingseier, z. B. in Herr's übers. Columella (1538) Bl. 187ᵃ. Denn wetterauisch Geschmâß (â = mhd. ei), mhd. das gesmeiȥ (?), aus dem Prät. Sing. (mhd. u. ahd. ich er smeiȥ) v. mhd. smîȥen = schmieren, auswerfen (cacâre), ahd. smîȥan, goth. smeitan. S. schmeißen 1 u. Schmeißfliege.

das **Geschöpf**, —es, Pl. —e: geschaffenes Wesen.

Mit ö statt e (Umlaut des a), wol weil schon 1482 im *voc. theut.* Bl. m2ᵃ und im *vocab. teut. ante lat.* geschopff, mhd. aber geschepfe (?). Mit Schöpfer (s. d.) v. schaffen (s. schaffen 1).

das **Geschóß** (o kurz), —sses, Pl. —sse: Waffe, die fortgeschossen wird; Werkzeug, mit welchem man schießt.

Historisch richtig ist überall ß. Mhd. das geschoȥ in beiden Bed., ahd. giscoȥ Wurfspieß, angelsächs. gescot. Aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir scuȥumês) v. schießen.

das **Geschreib**, —es, ohne Pl., unorganisch das Geschreibe.

Denn ahd. das kascrîp = Schrift, Schätzung (Aufzeichnung), Styl. V. schreiben.

das **Geschütz**, —es, Pl. —e: große schwere Schußwaffe.

Mhd. das geschütze, mitteld. geschuze, = Pfeil (*Rudolfs Weltchronik*, Gieß. Hs., Bl. 81ᵇ) Schießzeug, Collectiv v. Schuß (s. d.), schwäb. Schutz (Schmeller III, 421).

das **Geschwáder**, —s, Pl. wie Sing.: Reiter-, Flottenabtheilung.

-schwader (vgl. Schwadron) ist aus ital. die squádra, span. esquadra, welche urspr. s. v. a. Winkelmaß, dann Viereck von Leuten, Rotte, franz. escadre Flottenabtheilung, v. dem ital. Verbum squadràre viereckig machen, lat. gleichsam exquadrâre. S. Escadron.

geschweige = ich schweige still von —, lat. ne dicam.

Aus der ersten Person Sing. des Präsens v. älter-nhd. geschweigen mhd. geswîgen = still schweigen. Mhd. sagte man vollständiger ich geswîge, ahd. ih wile dës suîgen (ich will deß schweigen).

geschwind = in kurzer, selbst kürzester Zeit sich fortbewegend. Zusammens.: die Geschwindigkeit.

Eig. geschwinde (*voc. incip. teut. ante lat.*); mhd. geswinde kühn, schnell. Landschaftl. u. älter-nhd., auch b. Luther einfach schwind, mhd. swinde, welches letzte zunächst s. v. a. stark, gewaltig, heftig. Goth. svinþs = stark, kräftig, gesund, angelsächs. svîd = stark, heftig. Aus der Präsentialform eines verlornen

goth. Wurzelverbums svinþan (Prät. ich svanþ, wir svunþum, Part. svunþans) = leben (?), gesund, stark sein (?).

das Geschwister, —s, Pl. wie Sing. : Kinder von einerlei Eltern. Zusammens. : das Geschwisterkind, geschwisterlich.

Ahd. das kisuístiri (?), Collectiv v. Schwëster, also urspr. „Gesammtheit der Schwestern" und dann auch auf die Brüder ausgedehnt. Mhd. kommt in diesem umfassenden Sinne das geswístrede (*Parzivâl* 477, 1), geswisterîde vor. — Geswister-chind (*liber ord. rerum* v. J. 1429 Bl. 5[b]).

der Geschwórne, —n, Pl. —n : eidlich wozu Verpflichteter.

Schwache männliche Form des Part. Prät. v. schwören.

die Geschwúlst, Pl. Geschwülste, mhd. die geswulst, ahd. gisuulst : krankhaft aufgelaufene Körperstelle.

Mit unorganisch zwischen l und t eingetretenem s aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir suullumês) v. schwëllen ahd. suëllan.

das Geschwǘr, —es, Pl. —e : eiternde Körperstelle.

Entstellt aus dem früheren geswër (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *m* 4[a]), mhd. das geswër, ahd. kiswër (urspr. Entzündungsschmerz), noch b. Lessing (hamb. Dramat. II, 82) mit ä statt ë Geschwär, aus der Präsentialform v. schwären.

der Geséll (é wie ä), —en, Pl. —en, eig. der Geselle, —n, Pl. —n : Mit= u. Gleichthätiger; ausgelernter Handwerksgehilfe. gesellen.

Mhd. der geselle in der ersten Bed., ahd. gi-, kasëllo d. i. kasal-j-o = Saal=, Hausgenosse. Mit gesellen, mhd. gesellen, ahd. kisellan d. i. kisal-j-an, = zu einander (urspr. zu Einer Wohnung) verbinden, v. ahd. das sal Haus, Saal (s. d.).

geséllig (é wie ä), mhd. gesellec (paarweise), v. Geselle. die Geséllschaft, mhd. geselleschaft, ahd. kisélliscaft, wovon der Geséllschafter und geséllschaftlich.

das Gesétz (é wie ä), — es, Pl. — e : zur Befolgung Festgesetztes. Zusammens. : der Gesétzgëber, gesétzlich 2c.

Bei Liskow das Gesetze, 1482 gesetz (*voc. theut.* Bl. m 1[b]), mhd. gesetze, woneben, auch in jenem *voc. theut.*, das gesatz. V. setzen.

gesétzt (é wie ä) = ruhig ernst. Part. Prät. v. setzen.

das Gesicht, — es : [ohne Pl.] Sehkraft; [Pl. — e] Bild der Einbildungskraft; [Pl. — er, und nur noch alterthümlich und edel — e] Vorderseite des menschlichen Kopfes. Vgl. Angesicht.

Eig. das Gesichte. Denn mitteld. das gesichte neben mhd. die gesiht, ahd. die ki-, kasiht, alle in den beiden ersten Bedeutungen. Erstere Form ist das Collectiv, letztere eine bedeutungslosere Zusammensetzung mit dem von sehen ahd. sëhan abgeleiteten ahd. die siht = Sehen, Erscheinung (Graff VI, 123). Der Gothe hatte die siuns (v. saíhvan sehen?).

das Gesims, —es, Pl. —e, eig. Gesimse, Collectiv v. Sims.

s, s nach m statt ß, denn urspr. Gesimß, Gesimße. S. Sims.

das Gesinde, —s, Pl. wie Sing. : (niedrige) Dienerschaft, besonders des Hauses. Dann auch in dem Sinne von Gesindel.

Mhd. das gesinde = Dienerschaft, Hofdienerschaft, ahd. gi-, kisindi = Reisegefolge, bes. bewaffnetes. Das Collectiv v. dem von ahd. der sind, goth. sinþs, angelsächs. (mit Ausfall des n) sîd, = Reise, Weg (s. senden), gebildeten, in ge- Gesellschaftsbegriff enthaltenden mhd. der gesinde, ahd. kisindo, goth. gasinþa, gasinþja, = Reisegefährte, Gefolgshauptmann (Graf), Gefolgsmann.

das Gesindel, —s, Pl. wie Sing. : schlechte, verachtete Leute.

Mitteld. das gesindel [in das gesindelêhe (*Herbort* 1577) = Gesinde, Gefolge, mit den Ableitungssylben -êhe, ahd. -ahi], ahd. kisindili (?), das Dim. v. Gesinde (s. d.). Älter-nhd. auch das Gesindlein (st. Gesindel), mhd. gesindlîn (*Renner* 1327).

gesinnen (s. sinnen) an Einen = „ihn darum angehen."

Im Kanzleistyle. Höflicher als befehlen und vornehmer als bitten (Schmeller IV, 255). Vgl. ansinnen. S. auch gesonnen.

gesinnt = den Sinn, die Entschließung habend.

Mhd. gesinnet = mit sin (Sinn) d. i. Weisheit und Kunst begabt (*Tristan* 125, 4). Adjectiv mit der Bildung eines schwachen Part. Prät.

die Gesinnung, Pl. —en, v. gesinnen (s. gesonnen).

gesittet = Sitte habend, bes. gute; guter Sitte gemäß.

Nach der Bildung einer Participialform erweitert aus mhd. gesít (st. gesite) = einen site (eine Sitte) habend (*Lachmann zu den Nibel.* 1494, 1), ahd. gesít = geartet (*Notkers Boethius* S. 207, 207), eig. kisitu, welches Adj. von ahd. der situ Sitte (s. d.) gebildet ist.

gesónnen, Part. Prät. v. gesinnen in der Bed. „worauf hin entschiedenen Sinnes sein", [ahd. gisínnan = wonach streben, trachten].

der Gespán, —es, Pl. —e : Gefährte; Mitgeselle, -knecht.

Urspr. schwachbiegend und s. v. a. „Milchbruder"; denn Gespan [ahd. kispáno ?] v. Span = „Milch" in Spanferkel (s. d.) = Milchferkel.

der Gespán, —es, Pl. —e : ungarischer Bezirksoberster. Zusammens.: die Gespánschaft = einem Gespan untergebener Bezirk.

das Gespánn, —es, Pl. —e, v. spannen : vor ein Fuhrwerk zusammengespannte Thiere.

das Gespénst, —es, Pl. —er : Truggebilde, bes. geisterhaftes; úmgehender abgeschiedener Geist. Daher gespénstisch.

Zunächst s. v. a. Verlockung, Beredung, Täuschung, welche Bedeutungen ahd. die gi-, kaspanst (Gen., Dat. Sing. u. Nom. Pl. gispenstî) hat, ebenso mhd. die gespanst u. gespenst (auch = Geistererscheinung, Phantom, b. *Boner* 94, 54), deren einfaches ahd. die spanst = Verlockung, Täuschung, mit unorganisch eingetretenem s (vgl. Kunst) v. dem ahd. Wurzelverbum spanan (Prät. ich er spuon, Part. kispanan) = locken, überreden (s. abspannen 2, spänen), betriegen, abgeleitet ist. Übrigens setzt unsere sächliche nhd. Form Gespenst ein neben jenem mhd. die gespenst entwickeltes (vielleicht eig. mitteld.) das gespenste [ahd. kispansti ?] voraus. Vgl. unter dem Worte Gesicht die mitteld. Form das gesichte neben mhd. die gesiht.

der Gespiele, —n, Pl. —n, mhd. der gespil, ahd. kaspílo (?) : Spielgenosse, [im Nhd.] insbesondere der Jugend. Daher die Ge-

spiele, mhd. die gespil (= Gefährtin) u. Gespielin, mhd. die gespilin.

das Gespinst (ungut Gespinnst), —es, Pl. —e : Gesponnenes.

Mit unorganisch eingetretenem s (s. Kunst) von spinnen. Im 15. Jahrh. das gespinß (Mone's Anzeiger VII, 162, 403) neben mhd. die gespunst.

der Gespóns, —en, Pl. —en : der Bräutigam. die Gespóns, Pl. —en : die Braut. Veraltet u. nicht mehr edel.

Mhd. der gesponse, früher gespúnse, und die gespunse, deren sponse, spunse aus lat. der spónsus Verlobter u. die spónsa Verlobte.

das Gespött, mhd. das gespöte, Collectiv v. Spott.

das Gespräch (ä lang), —es, Pl. wie Sing. Davon gesprächig.

Mhd. das gespræche (Unterredung), ahd. gisprâchi, Collectiv v. die Sprache.

das Gestáde, —s, Pl. wie Sing. : Landrand eines größeren Gewässers.

Älter-nhd. das gestat (*voc. incip. teut. ante lat.* Bl. o 7[b]), gestatt (*voc. theut.* Bl. m 1[b]. m 3[b]), 1429 gestat (*lib. ord. rerum* Bl. 3[a]), umlautloses (mitteld.) Collectiv v. mhd. das stat, ahd. der u. das stad, goth. der staþs, angelsächs. städ, = Ufer.

gestált, Adj. : beschaffen, im Äußeren vor Augen stehend, in úngestalt. die Gestált, Pl. — en : das Äußere, wie ein Ding sich vor Augen stellt, wahrgenommen wird. Nach Gestalt der Sachen = Stellung, Stand der Sachen. „(Mit) dër Gestalt", zusammengeschoben dërgestalt (s. d.). gestálten, der Dat. Pl. als Conjunction in der Bed. „indem", jetzt veraltet und nur noch kanzleimäßig. Von Gestalt kommt das Verbum gestálten mit die Gestáltung.

Das Adj. gestalt ist das mhd. gestalt, ahd. gistált, = beschaffen, äußerlich eigenthümlich sich zeigend, goth. gastalds = sich gehabend, verhaltend [in der Zusammens. agláitgastalds = unschicklich (schmutzig gewinnsüchtig) sich verhaltend]. Mit dem Subst. Gestalt, 1482 gestalt (*voc. theut.* m 2. 3), 1469 mittelrhein. gestalte (*voc. ex quo*), mhd. die gestalt (?), = äußeres eigenthümliches Aussehen, v. dem mit Stall u. stellen verwandten reduplicierenden goth. staldan (Prät. stáistald, Part. staldans) = „besitzen" in dem zusammenges. gastaldan. Jenes ahd. Adj. gistált aber findet sich auch in dem Dat. Pl. dien gestaltên = so, dergestalt (*Notker*, Ps. 23, 7).

geständig, Adj. Das Geständniß (eig. Geständnis), — sses, Pl. —sse. Jenes v. der alten (ahd.) Präsentialform, dieses v. d. Part. Prät. v. gestehen.

der Gestánk, —es, ohne Pl. : übler Geruch.

1469 gestang (*voc. ex quo*) d. i. gestanc. Zusammenges. mit dem gleichbed. einfachen älteren der Stank, welches in mhd. der stanc u. ahd. stanc, stanch, stanh (Pl. stanchâ) = Wol- wie Übelgeruch. S. stinken, aus dessen Sing. Prät. das Subst. hervorgieng.

gestátten = Statt geben, geschehen lassen.

Mhd. gestaten, ahd. ki-, kastatôn, = Statt [ahd. stata = Standpunct, gute Gelegenheit, Hilfe] geben, wozu verhelfen, gewähren, erlauben.

gestéhen (s. stehen), eig. gestéhn, = sich stellen, insbesondere zusammenrinnend fest werden (lat. constâre. *Horat.* Od. 1, 9, 4); ein Bekenntniß ablegen (d. i. aussagend hinstehen).

Mhd. gestên, gestân, ahd. gi-, kistântan, = sich stellen, hinstehen, Stand halten. ge- entspricht hier lat. con- (s. ge-).

das Gestéll (e wie ä), —es, Pl. —e : aufgestellte Vorrichtung.

Eig. das Gestelle (b. Göthe). 1482 gestél (*voc. theut.* m 1ᵃ), mhd. das gestélle, ahd. gistélli, = Zusammenstellung, Stellung, Standort (Schmeller III, 630. *Otfried* 5, 17, 29). V. stellen.

gëstern, Adv. : vorhergehenden Tages. Daher gëstrig, Adj.

Gestern (auch b. Luther) ist ahd. gëstren, gësterên (ê?), gësterôn (ô?), welche vielleicht starker u. schwacher Dat. Pl. eines männl. oder sächl. Adj. (kë́star) sein könnten. Daneben ahd. gëstra, kë́stre, mhd. gëster, goth. gistra (in gistradagis morgen), mit der Ableitung gestrig, mhd. gësteric, ahd. gësterîg (*Notker*). Das Wort stimmt lautverschoben mit dem lat. hestérnus gestrig, dem wurzelhafteren héri (urspr. hési) gestern, gr. chthés (χθές, urspr. χές), sanskr. hjas.

† die Gesticulatiôn, Pl. —en, aus lat. gesticulátio. V. gesticulieren, lat. gesticulâri : Geberden, Handbewegungen machen.

Gesticulâri v. gestículus, dem Dim. v. der géstus = Handbewegung ꝛc.

das Gestirn, —es, Pl. —e, eig. das Gestirne.

Mhd. das gestirne, ahd. gi-, kistírni, gistirri, = Zusammenstand u. Gesammtheit von Sternen (lat. constellátio u. sîdus), das Collectiv v. Stern (s. d.).

gestirnt = mit Sternen besetzt (geschmückt), sternvoll.

Ahd. kestirnet (*Notkers Boethius* 47, 51), verschieden v. ahd. kistërnôt, und wol Part. Prät. eines v. Stern abgeleiteten, aber nicht nachweisbaren ahd. Verbums stirnan, kistírnan, welches erst in mhd. stirnen (*Tristan* 430, 18) = „mit Sternen schmücken" auftaucht.

gestirnt = mit einer Stirne versehen. V. Stirne.

das Gestöber, = wiederholtes Stöbern (s. d.); Durcheinanderstieben.

Mitteld. das gestóbere Verfolgung (*Köpke's Passional* 169, 10), gestúbere Aufwirbeln von Staub ꝛc. (*Jeroschin* 162).

das Gesträuch, —es, Pl. —e, mitteld. gestrûche, Collectiv v. Strauch.

gestréng, gestrénge, ehemaliges Ehrenprädicat des Adels (Schmeller III, 687), was streng.

das Gestrick, —es, Pl. —e, eig. das Gestricke : wiederholtes Stricken; Gestricktes. V. stricken.

gëstrig, mhd. gësteric, ahd. gësterîg d. i. kë́sterîc, s. gestern.

das Gestrüppe, —s, Pl. wie Sing. : durch einander gewachsenes rauh hervorstehendes (starrendes) niedriges Gewächs. S. struppig.

gestúnden = Aufschub gestatten. Wie stunden, v. Stunde.

das Gestüte, —s, Pl. wie Sing. : Pflegeort für Zuchtpferde.

Collectiv v. mhd. u. ahd. die stuot Heerde von Zuchtpferden. S. Stute.

der Gesûch, —es, Pl. —e : angelegentliche Bitte.

Gewöhnlich, aber ungut das Gesuch. Denn mitteld. der gesûch, mhd. gesuoch, = das angelegentliche Suchen, Auf-, Nachsuchen, dann Erwerb, Gewinn, welche letzte Bedeutung schon ahd. der gisuoch hat. V. ahd. kasuohhan (gesuchen) = an-, aufsuchen, erwerben.

gesúnd, Comp. gesünder, Sup. gesündest : ungestört am Ganzen der natürlichen Lebensthätigkeit. Daher : gesúnden, mhd. gesunden, ahd. kisuntên, = gesund werden; die Gesúndheit, mhd. gesuntheit.

Mhd. gesunt, ahd. gi-, kisunt u. ki-, kasunti.

das Getäusche, —s, ohne Pl. : fortgesetztes Täuschen, Täuschung.

Früher Geteusche, mhd. das getiusche, mitteld. getûsche. V. täuschen.

das Getöse, —s, Pl. wie Sing. : wiederholtes Tosen. S. tosen.

das Getraide, —s, Pl. wie Sing. : Mehl gebende Körnerfrucht.

Die Schreibung Getraide [noch 1482 im *voc. theut.* 1 4[b]] ist ursprünglicher, aber Getreide, insofern das Hochd. die ai zu ei regelrecht fortbildet (s. ai 1), vorzuziehen. Mhd. das getreide (verkürzt aus) getregede, früh getragide (*Genesis* 32, 38), = Nahrung, Lebensmittel, spät-ahd. gitrágidi auch = Einkünfte, Besitz (*Notkers Boethius* S. 63, 69); aber mitteld. das getreide schon in der heutigen Bed. (*Jeroschin* 163). Urspr. s. v. a. was getragen wird. Mittelst -de, ahd. -idi, v. tragen.

das Getränk, —es, Pl. —e, Collectiv v. der Trank.

Eig., wie auch noch üblich, das Getränke, mitteld. das getrenke (*Jeroschin* 163).

sich getrauen, Präs. ich getraue mir ꝛc. : sich seiner Kraft und des Erfolges ihrer Anwendung bewußt sein.

Mhd. getrûwen, ahd. gi-, ki-, katrûên (mit Dat. der Person u. Acc. oder Gen. der Sache) = worauf trauen, sich worauf stützen, besonders mit Hoffnung des Erfolges; goth. gatráuan = trauen, vertrauen. S. trauen.

das Getreibe, —s, ohne Pl. : wiederholtes Treiben.

Eig. Getreib. Mitteld. das getrîb (*Köpke's Passional* 324, 64. 415, 95 u. s. w.). V. treiben mhd. trîben.

das Getreide, regelrechter neuhochd. als Getraide, s. d.

getreú, mhd. getriuwe, ahd. katriuwi, katriwi, mit der Zusammens. getreúlich mhd. getriuwelich, ahd. getriuwelîh (als Adv. gi-, katriulîhho), stärker als treu, treulich.

das Getriebe, —s, Pl. wie Sing. : zusammenhangendes auf einander wirkendes Fortbewegen; Triebwerk.

Eig. wol das Getrieb, mhd. getrip (?), ahd. katrip (?), aus der Form des Pl. Prät. (ahd. wir *trip*umês) v. treiben ahd. trîpan.

getróst = ruhig und zuversichtlich vertrauend.

Mhd. getrôst, ahd. gi-, kitrôst neben kitrôsti. V. der Trost.

sich getrösten (ö lang) = verzichten in ruhiger Zuversicht eines Ersatzes. Präs. „ich getröste mich" mit Gen. der Sache.

Mhd. sich getrœsten und bloß getrœsten, mitteld. getrôsten; ahd. gi-, kitrôstan, = trösten. ge- entspricht hier dem lat. con-.

das Getrümmer, —s, ohne Pl. : Masse von Trümmern.

Bei Bürger; aber ein tadelhaftes Collectiv, weil der bei Klopstock, Voß u. A. vorkommende Sing. die Trümmer unrichtig ist und aus dem Pl. Trümmer, wie überhaupt aus einem Pluralis, sich kein Collectiv bilden läßt. Richtig wäre das Getrümme von dem Sing. das Trumm (s. d.).

das Getümmel, —s, ohne Pl., b. Luther getümel, v. tummeln: verworrenes ungestümes Sich-durcheinander-bewegen.

geuden, für sich allein veraltet und nur noch in vergeuden, s. d.

der Gevatter, —n (gewöhnlich, aber ungut — s), Pl. — n : (geistlicher) Mitvater als Taufpathe. Daher die Gevatterin. Zusammens. : die Gevatterschaft : der Gevattermann (Gevattersmann).

Mhd. der gevátere, spät-ahd. gevátero d. i. kafataro, buchstäblich dem mittellat. cómpater entsprechend, ist, wie seine eigentliche weibliche ahd. Form die gifátarâ, mhd. die gevátere, wofür schon 1482 die gevatterin (*voc. theut.* Bl. m 4ᵇ), mit dem den Gesellschaftsbegriff bezeichnenden ge- von Vater (s. d.) gebildet. Die Zusammens. (mhd.) die geváterschaft steht besonders in der Bed. „gute, innige Freundschaft" (*Parzivâl* 78, 7. *Wigalois* 216, 24. 279, 21).

geviert (ie wie kurzes i gesprochen) = als regelmäßiges Viereck (Quadrat) erscheinend, regelmäßig viereckig. Zusammens. : die Geviertmeile st. des halbfremden Quadratmeile.

Ahd. gefierôt (*Notkers Mart.* S. 77, 95) = lat. *quadrâtus*, das Part. Prät. von einem von vier ahd. fior abgeleiteten, aber nicht nachweisbaren ahd. Verbum fiorôn = lat. *quadrâre*.

das Gevögel, —s, Pl. wie Sing., Collectiv v. Vogel; Geflügel.

Mhd. das gevügele, mitteld. gevugele, ahd. gifugili, v. Vogel.

das Gewächs, —es, Pl. —e, spät.-mhd. das gewehse : Wachsthum, Art des Wachsens (Lessing); Gewachsenes; Pflanze.

V. wachsen goth. vahsjan. Sonst gewechst, ahd. die kiwahst, kiwahstî.

gewähr, Adj., in gewahr werden = mittelst der Sinne zum Bewußtsein von einem Dinge ꝛc. kommen.

Mhd. gewar, ahd. gi-, kiwar, altsächs. giwar, = Aufmerksamkeit worauf wendend, beachtend, vor-, umsichtig, kundig. Aus mhd. die war, ahd. wara, = das sorgende Sehen worauf, Acht, Aufmerksamkeit (s. bewahren 1). — Mhd. gewar wërden, ahd. kiwar wërdan, altsächs. giwar wërthan, = ansichtig, bewußt werden, bemerken, mit Gen.

die Gewähr, ohne Pl. : Einstehen wofür zur Sicherheit.

Mit ä statt ë (s. S. 1), denn mhd. die gewër. S. gewähren.

das Gewähr, —es, Pl. —e : einem Bergbauer zum Lohn gegebenes Stück Feld, in bestimmtem Maße 14 Lachter lang u. 7 breit.

Wol aus mhd. die gewer, gewere (die Gewêre im deutschen Rechte), ahd. giweri, = Bekleidung, dann im Mhd. Einkleidung (mittellat. *investitûra*) in den Besitz eines Grundstücks, Grundstücks-, Besitzübergabe, selbst Besitz (neben Lehnbesitz *Minnes.* I, 209ᵃ, 17, 1, 3), welches nebst dem gleichbed. mhd. das gewerde, mitteld. gewirde

(Baur's arnsburg. Urkundenb. 649) d. i. ahd. giwéridi (?), üblicher mhd. die gewerde ahd. giwérida (Graff I, 929), v. ahd. werjan (mit r aus s, denn) goth. vasjan, = kleiden. Dieses vasjan aber trifft buchstäblich überein mit ves in lat. vestîre kleiden, Fεσ in gr. esthein (ἐσθεῖν, Fεσθεῖν) bekleiden, sanskr. was. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 555 f. Ahd. kiwérjan = bekleiden.

gewähren, mhd. gewarn, ahd. kiwarôn (?), wie gewahr werden gebraucht und gleich gewahr (s. d.) v. ahd. wara mhd. war.

gewähren = für Geltung und zur Sicherung einstehen; zu Theil werden lassen, bewilligend zukommen lassen; [mit lassen :] unbehindert thun. Daher die Gewährung.

Mit Acc., aber zuweilen auch noch mit Acc. der Person und Gen. der Sache. Mhd. gewërn, ahd. kiwërên, zusammengef. mit mhd. wërn, ahd. wërên, goth. vairan (?), = mit Festigkeit thun oder halten, leisten, befolgen, sichern, dann wie heute gewähren. Dieses wërên ist bis jetzt unabgeleitet, doch verschieden v. währen (s. d.) = sich hinziehen in der Zeit. Vgl. Grimm's Rechtsalterth. 602 f.

die [ungut der] Gewáhrsam = Aufsicht, Obsorge; leichtes Gefängniß; [ehedem auch :] sicherer Aufenthalt, Wohnsitz.

Eig. die Gewáhrsame, ahd. die kiwarsamî (?), abgeleitet v. einem aus gewahr ahd. kiwar u. -sam ahd. -sam zusammengesetzten Adj. (ahd. kiwarsam? = worauf Acht habend?)

die Gewährschaft = das Einstehen wofür zur Sicherheit.

der Gewährsmann = wer wofür einsteht.

Unüblich ist Gewáhrmann. Zusammengef. mit die Gewähr.

die Gewált, Pl. —en, mhd. u. mitteld. die u. der gewalt, ahd. die u. der ki-, kawalt (der weibl. Pl. lautet kiwaltî), deren einfaches -walt v. walten : zwingende Macht; gesetzlose Macht. Daher : gewáltig, mhd. gewáltic, mhd. kiwaltîc (als Adv. kiwaltîgo); die Gewáltseligkeit (Lessing's hamburg. Dram. I, 237), wobei zunächst ein Subst. das Gewaltsal (ahd. kiwalt-is-al?) vorauszusetzen ist. Zusammens. : gewáltsam ꝛc.

Altsächs. nur die giwald, und vornehmlich niederdeutschem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß im Neuhochd. das weibl. Geschlecht entschieden durchdrang. Statt gewaltig sollte man gewältig erwarten, zumal da schon *Otfried* giweltîg hat; allein die Verbindung lt scheint uns den unumgelauteten Vocal bewahrt zu haben.

das Gewánd, —es, Pl. —e u. Gewänder : Tuch zu Kleidung, anzulegendes Kleid. Zusammens. : das Gewándhaus = Gebäude zum Verkaufe von Tuch, Leinwand u. dgl. an Jahrmärkten; der Gewándschneider = Tuch- und Leinwandhändler im Kleinen.

Mhd. das gewant (auch Kriegskleid, Rüstung), spät-ahd. giwant (nur in der Zusammens. badegiwant), aus dem Sing. Prät. (ahd. want) v. winden, also eig. Tuch zum Umwinden des Körpers (lat. involûcrum). Völlig verschieden von mhd. u. ahd. die wât (mit dem mhd. Collectiv das gewæte, ahd. kawâti), altsächs. wâd, goth. vêds (?), = Kleidung, welches aus der Form des Pl. Prät. von ahd. (ka)wëtan (Prät. ich wat, wir wâtumês, Part. kiwëtan), goth. (ka)vidan, = binden [vgl. Gage]. S. Grimm's Gramm. III, 446.

gewándt = leicht sich bewegend und helfend. die **Gewándtheit**.

Mhd. gewant = angewandt, bewandt, sich verhaltend, [mit Dat. der Person :] jemandes Verhältnissen angemessen. Als Adj. gebrauchtes altes rückumlautendes d. h. sein ursprüngliches a erhaltendes Part. Prät. von **wenden** oder vielmehr **ge-wénden** mhd. gewenden ahd. giwentan, = umwenden, umkehren.

die **Gewánn**, Pl. —en : die aus ähnlich liegenden Äckern, Wiesen oder Gärten bestehende, ein Ganzes bildende Unterabtheilung der Flur.

Zuerst und volksüblich nur von Ackerland; denn das Wort ist durch Lautangleichung des d aus die **Gewand**, welches noch zu Nürnberg s. v. a. Ackerbeet (**Schmeller** IV, 102) d. h. „Pflugland bis zu den Pflugkehren, die seine Grenze bilden", und diese heißt ahd. das giwant (*Otfried* 4, 20, 27). Aus dem, auch bei **wenden** zu Grunde liegenden Sing. Prät. (ahd. want) v. **winden**. Vgl. **Gewende**.

gewärtig (mit Genitiv) = mit Verziehen auf etwas als zukommend aufmerksam. Daher **gewärtigen**.

Mhd. gewertic = dienstbereit Acht habend, v. mhd. Einem oder Eines warten (unserm **warten**), welches auch s. v. a. auf jemand schauen, ihm zur Stelle und bereit, dienstwillig sein, gehorchen.

das **Gewäsch**, —es, ohne Pl. : geist- u. gehaltloses Gerede.

Nicht **Gewäsche**. V. **wäschen** mhd. weschen (st. waschen), welches auch den Sinn „viel, geist- u. gehaltlos reden" (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 48[b]. 55[a]) hat.

das **Gewässer** (st. **Gewäßer**), —s, Pl. wie Sing., Collectiv v. **Wasser**.

das **Gewëb**, —es, Pl. —e : fortgesetztes Weben; Gewobenes.

Unorganisch das **Gewëbe**, denn ahd. das kawëp, v. **wëben** ahd. wëpan.

das **Gewéhr**, —es, Pl. —e : Kampfwaffe; Feuerwaffe.

Ahd. das giwer = Vertheidigung, Kampfwaffe, (Treib-)Stachel. Zusammenges. mit einem ahd. Subst. das wer Stechwaffe [z. B. in hals-wer Dolch], welches aus einem älteren neben die **Wehr** ahd. werî anzunehmenden das weri gekürzt scheint und v. **wehren** goth. varjan abgeleitet ist.

das **Geweide**, —s, Pl. wie Sing., in **Eingeweide**, s. d.

das **Geweih**, —es, Pl. —e : die Hörner des Hirsches.

Mit unorganischem, wenngleich ursprünglicheren h statt hochd. g. Denn mhd. das kewîc, gewîge (*Myst.* I, 233, 12) in das hirzgewîc, hirzgewîge [hirz ist unser Hirsch]. Urspr. s. v. a. Kampfwaffe des Hirsches, v. ahd. wîgan wîkan [nur noch vorkommend im Part. Präs. wîgant wîkant dem Mannsnamen Weigand, Wiegand, Wigand], goth. (Wurzelverbum) veihan, angelsächs. vîgan, = kämpfen.

das **Gewénde**, —s, Pl. wie Sing. : Stelle der Pflug**wende** oder -kehre, Ackergrenze; Acker seiner Länge nach bis zur Pflugkehre.

Mhd. das gewénde (?), ahd. kiwanti (?), v. **winden**. Vgl. **Gewann**.

das **Gewërb**, —es, Pl. —e: Betrieb und Beschäftigung als Nahrungszweig (Erwerb). Zusammens. : **gewërblich**.

Unorganisch das **Gewërbe**, denn mhd. das gewërp (= Verrichtung, Thätigkeit um etwas) u. gewërf (*Genesis* 34, 29), v. **wërben** mhd. wërben ahd.

huërpan [auch = um etwas thätig sein, es betreiben, zu erwerben, gewinnen suchen].

das Gewerb (é wie ä), —es, Pl. —e : Dreh-, Bewegungspunct woran. Eig. Gewerbe, Collectiv aus ahd. der warp das Drehen, welches aus dem Pl. Prät. v. ahd. huërpan (s. wërben).

die Gewére = förmliche Einsetzung (Einkleidung) in den Besitz eines Grundstücks. S. die Anm. zu das Gewähr.

das Gewërk, —es, Pl. —e : Gesammtheit der einerlei Werkgeschäft Betreibenden; Gesammtheit der Meister eines Gewerbes.

Ahd. das kiwë'rch, altsächs. giwërk, = Arbeit, Leistung, durch Arbeit Hervorgebrachtes, Bildwerk. Neben ahd. das kiwirchi altsächs. giwirki aus Wërk (s. d.).

das Gewicht, —es, Pl. —e, was Geweih u. mit diesem v. wîgan. Schon 1597 bei *Isaacus Gilhûsius Marpurgensis* S. 64. 83.

das Gewicht, —es, Pl. —e und —er : Maß der Schwere ꝛc. Daher gewichtig (1475 altclevisch gewichtich).

Bei Luther das gewichte; mhd. das gewiht, mitteld. gewicht, angelsächs. gewihte. Einfach niederd. die wicht, v. mhd. wëgen wägen (s. d.) wiegen, ahd. wëkan, angelsächs. vëgan.

gewiegt = worin wolerfahren,

gleichsam von Kindesbeinen an. Denn das Wort ist Part. Prät. von wiegen = in der Wiege schaukeln, und schon bei Josua Maaler (1561) Bl. 179c ist „gewieget in gerichtshendlen = hómo fóri alúmnus."

gewillt (gewillet) sein = den Willen wozu haben.

Das ahd. kiwíllôt, Part. Prät. v. willôn = zu Willen sein, willfahren.

der Gewinn, — es, Pl. — e. gewinnen, Prät. gewánn (Conj. gewänne, besser gewönne), Part. gewónnen : durch Arbeit und Mühe, dann überhaupt durch Thätigkeit oder durch Glück wozu gelangen oder es erstreben, erlangen; ein Mehr im Vergleiche zu dem Aufgewandten erlangen; ringend gegen Widerstand zum Obern werden. der Gewinner, v. gewinnen. der Gewinst (nicht Gewinnst), —es, Pl. —e : was gewonnen wird. Zusammens. mit Gewinn : die Gewinnsucht nebst gewinnsüchtig.

Der Gewinn ist mhd. der gewín, ahd. kawín, welches zunächst s. v. a. ringende Beschwerniß, Anstrengung, Mühsal, bedeutet und sich dann in seinen Bedeutungen näher an gewinnen, mhd. gewínnen, ahd. gi-, ki-, kawínnan (Prät. ich kawán, wir kawúnnumês, Conj. ich kawunni, Part. kawúnnan), goth. gavinnan (= etwas leiden), anschließt. Dieses Verbum aber ist zusammenges. mit dem mhd. Wurzelverbum winnen, ahd. winnan, = in Leiden sein und dieß laut äußern, laut klagen, angestrengt und mühevoll arbeiten, kämpfen, erlangen, goth. vinnan = leiden, woraus auch das Subst. win in jenem ahd. der kawin (Gewinn) hervorgeht, sowie das erst bei Luther (Weish. 15, 12) vorkommende der gewinst, in welchem, wie auch in Gespenst, Gespinst, Kunst (s. d.) ꝛc., s unorganisch eingeflossen ist.

das Gewissen, —s, Pl. wie Sing. : das sittliche Bewußtsein.

Historisch richtig schreibt man Gewißen. Mhd. die gewiȥȥen, ahd. die gewiȥȥenî (*Notker*, Ps. 68, 20) d. i. kiwiȥanî, in Begriff u. Bildung ganz dem lat. consciéntia entsprechend, v. dem mhd. Adj. gewiȥȥen, ahd. kiwiȥan, = bewußt, verständig, welches ursprünglich das Part. Prät. eines starkbieg. ahd. Verbums kawîȥan (Prät. ich kaweiȥ, wir kawiȥumês, Part. Prät. kawiȥan) = bewußt sein (?) ist. Dieß ahd. wîȥan [urspr. = sehend wahrnehmen, beachten, vgl. verweisen], goth. veitan (Prät. ich váit, wir vitum, Part. Prät. vitans) aber, welches dem unregelmäßigen Verb oder Präterito-Präsens wissen ahd. wiȥan goth. vitan zu Grunde liegt, stimmt lautverschoben mit lat. vidêre, gr. ideîn (ἰδεῖν, eig. Fιδεῖν), = sehen, sanskr. wid (schon abstract =) wissen.

gewiß, Adj. u. Adv. : wirklich; in Wahrheit nicht anders, als vorgestellt; irgend ein, eine, ein. Zusammens. : die Gewißheit.

Richtiger gewiss u. Gewissheit oder vielmehr gewis u. Gewisheit, denn mhd. gewís (als Adv. gewísse) u. gewísheit, ahd. gi-, ki-, kawis (als Adv. kawisso) u. kiwisheit. Das ahd. ki-, kawis aber und das seltene einfache ahd. wis, altsächs. wiss, goth. viss(?), sind ursprünglich ein als Adjectiv geltendes Part. Prät. des unregelmäßig biegenden Verbums wissen, mhd. wiȥȥen, ahd. wiȥan (Prät. ich er wissa = wußte), goth. vitan (Prät. ich er vissa), und die ss zeigen sich auch in goth. die miþ-vissei = Mitwissen, Bewußtsein. S. Grimm's Gramm. IV, 167. 255 und über wissen die Anmerk. zu Gewissen.

das Gewitter, —s, Pl. wie Sing. : Wetter mit Blitz u. Donner.

Ahd. das kiwítiri (Graff I, 630), Collectiv v. Wëtter.

das Gewöge, —s, Pl. wie Sing. : das Hin- und Herwogen.

Von wogen und in Rücksicht auf dieses Verbum ohne Umlaut (ö).

gewógen = einem Niederen wolwollend zugeneigt. Zusammens. : die Gewógenheit.

In dieser Bed. bei Stieler (1691) Sp. 2523. Gewogen ist nhd. Form st. der schon in gleicher Bed. vorkommenden mhd. gewëgen, also Part. Prät. v. mhd. wëgen unserm nhd. wägen, hier in der Bed. „zuwägen," in welcher das Wort mit dem Dativ gefügt ist.

gewóhnen, mit „sein" : in gleichförmiger Wiederholung zu einem ohne deutliches Bewußtsein stattfindenden Vertrautsein womit kommen. gewöhnen, = gewohnt (ahd. giwon) machen. die Gewóhnheit. gewóhnt, als Adj. gebrauchtes Part. Prät. v. gewohnen.

Gewohnen, ahd. kiwonên, altsächs. giwonôn, ist abgeleitet von dem ahd., den Begriff unseres gewohnt ausdrückenden Adj. gi-, ki-, kawón [d. i. urspr. kawun], mhd. gewon (gewohn), altsächs. (schwach u. ohne Declination) giwono, giwuno, deren won, wun aus der Participialform eines nicht mehr aufzuweisenden goth. Wurzelverbums vinan (Prät. ich van, wir vênum, Part. Prät. vunans), ahd. wënan (Prät. wan, wânumês, Part. wonan), = woran sich freuen (?), bleibende Freude haben (?), von welchem auch die altnord. Form vanr gewohnt, die bei unserm umlautenden gewöhnen (mit ö statt des Umlautes e), ahd. giwénnan, giwénjan d. i. urspr. ki-wan-j-an, zu Grunde liegt (vgl. entwöhnen), entsproß und altnord. die venja Sitte, ahd. der wini = Geliebter (vgl. Balduin), Freund, Gatte, goth. die vinja Weide (Joh. 10, 9), ahd. wonên wohnen, ahd.

wunna (d. i. wun-j-a) Wonne, herkommen. Vgl. Grimm's Gramm. II, 55 f. I³, 79. Die Brechung des u in ahd. kawón beruht auf einem hinten abgefallenen a (vgl. Grimm's Gramm. I³, 84), welches wieder in den ahd. Zusammensetzungen 1) die ki-, kawónaheit, mhd. gewonheit, 1482 gewanheit (*voc. theut.* Bl. m 5ᵃ), altsächs. gewónohêd, unserm Gewohnheit, und 2) gawónalîhho (Adv.) mhd. gewóneliche, als Adj. mhd. gewonelich (= hergebracht), unserm gewöhnlich, zum Vorschein kommt. Auch das auslautende o in jenem altf. giwono und dem Subst. der giwóno = Gewohnheit war ursprünglich a. Das alte geläufige Adj. gewohn aber ist im Nhd. untergegangen und dafür das Part. Prät. gewohnt, bei Luther gewonet, 1482 gewanet (*voc. theut.* Bl. *m* 5ᵃ), eingetreten, welches schon im mitteld. gewont (*Jeroschin* 165. *Voc. ex quo* v. J. 1469) d. i. ahd. kiwonêt wie ein Adj. auftaucht.

das Gewölbe, —s, Pl. wie Sing. : hohlrund gemauerte Decke, sowie der darunter beschlossene Raum.

Mit ö statt des Umlautes e (s. A), und im Laurin (Straßb., 1509) bereits beide Formen das gewölb und gewelb neben einander. Mitteld. das gewelbe (*Köpke's Passional* 575, 59), ahd. giwelbi d. i. kiwelpi, v. wölben (s. d.) mhd. welben (d. i. ahd. hualp-j-an) = rund, bogenförmig gestalten.

das Gewölk, —es, Pl. —e, eig. Gewölke, Collectiv v. Wolke.

das Gewölle, —s, Pl. wie Sing. : von Raubvögeln wieder ausgebrochenes Unverdauliche, wie Haare, Federn u. dgl.

Mit ö für den Umlaut e. Denn bei Frisch II, 437ᶜ Gwell, Gewell, mhd. das gewelle = Brechmittel [für den Falken] und Gebrochenes (Schmeller IV, 55). V. einem mhd. wellen = (im Leibe) wälzen oder wallen und sofort erbrechen machen [? Von Einem, der Ekel hat, sagt man, es gehe im Alles im Leibe herum], einem Factitiv v. mhd. wëllen, ahd. wëllan (Prät. ich wal, wir wullumês, Part. kiwóllan), = wälzen (s. d.), woher auch mhd. wüllen = Ekel, Erbrechen verursachen, Reiz zum Erbrechen haben, ahd. willôn.

das Gewühl, eig. Gewühle, = anhaltendes Wühlen.

das Gewürm, —es, Pl. —e, Collectiv v. Wurm.

Eig. das Gewürme, mhd. das gewürme, ahd. kiwurmi (?).

das Gewürz, —es, Pl. —e, eig. das Gewürze : scharfen angenehmen Geschmack mittheilende Speisezuthat aus Pflanzenstoffen.

Mhd. das gewurz d. i. gewürze, Collectiv v. mhd. u. ahd. die wurz (s. Wurzel) = Kraut, dessen mhd. Pl. würze = wolriechende Kräuter, bes. als Speisezuthat.

das Gezänk, —es, Pl. —e, eig. das Gezänke, v. zanken.

Mitteld. das gezenke (*Jeroschin* 165).

das Gezëlt, —es, Pl. —e, was Zëlt (s. d.).

Mhd. das gezëlt, ahd. gi-, kizëlt.

das Geziefer, —s, Pl. wie Sing. : kleines unansehnliches Gethier.

Älter-nhd. gezifer (Schmeller IV, 228). S. Ungeziefer.

geziemen, Präs. es geziemt, Prät. es geziemte, Part. geziemt, mit Dat. der Person : nach gebildeter Ansicht zuständig sein. sich geziemen.

Wie ziemen (s. d.) jüngerer Bildung und erst neuhochdeutsch.

geziert = allzu zierlich. Zusammens. : die Geziertheit.

Part. Prät. v. sich zieren. In der älteren Bed. „mit Auszeichnung verschönert" überhaupt Part. Prät. v. zieren (s. d.).

das Gezimmer, —s, ohne Pl. : Gesammtheit bearbeiteten Bauholzes.

Mhd. das gezimber, ahd. gizimbri, kazimpari = Baumaterialien (vgl. *Diut.* I, 503 b), Bau, Gebäude, Collectiv v. dem gleichbed. einfachen ahd. das zimpar (s. Zimmer).

das Gezücht, —es, Pl. —e : aufzuziehendes, aufgezogenes Gezeugtes.

Eig. das Gezüchte, ein erst im 18. Jahrh. vorkommendes Collectiv von die Zucht (s. d.), mhd. u. ahd. zuht, = Aufzuziehendes, aufzuziehende Junge.

der Gezwërg, —es, Pl. —e, wie Zwerg, s. d. Nur dichterisch.

Mhd. der oder das getwërc, ahd. kituërc, worin ge- keinen Gesellschaftsbegriff bezeichnet.

die Gicht, Pl. —en : die Gliedersucht, krampfhaftes Gliederreißen. S. das Gicht. Daher gichtisch. Zusammens. : gichtbrüchig (s. d.).

die Gicht, Pl. — en, im Hüttenbaue : auf den hohen Ofen führender Gang zum Hinaufschaffen der Kohlen u. Eisensteine.

V. gehen, insofern dem goth. gaggan eine ältere Form gahan (?) ahd. kâhan [? vgl. fahen u. fangen, hangen] voraufgieng, woher goth. die gahts Gang in die framgahts Fortgang, ïnnagahts Eingang, ahd. gâht in bettegâht Bettegehzeit (*Notkers Mart. Cap.* S. 36, 46), neben welchem gaht im Mhd. die giht Gang in die sunne-, sungiht = Sonnengang, -wende (Johannistag), kirchgiht Kirchgang, wie neben ahd. gân, kân, gangan, kankan gehen ein gingên (b. *Otfried*), kinkên, = nachfolgen (Graff IV, 217 f.).

die Gicht, Pl. —en : Aussage, Bekenntniß. Veraltet.

Mit g statt j. Mhd. die giht, ahd. jiht, mittelst -t von dem ahd. Wurzelverbum jëhan (s. Beicht). Das Wort ist in Beicht nicht mehr recht erkennbar, wol aber in die Urgicht, mhd. urgiht, = Aussage [ahd. ur = aus, s. er-], Bekenntniß, bes. öffentliches Bekenntniß eines Missethäters.

das Gicht, —es, Pl. —er : Gliedersucht. S. die Gicht 1.

Wird jetzt für weniger edel gehalten, als die Gicht. Diese weibl. Form ist die mitteld. die gicht, mittel- u. neuniederländ. die jicht; aber mhd. sagt man das giht u. gebraucht man meist das Collectiv das gegihte. Die Bedeutung hat sich aus der von „Gang" (s. die Gicht 2) entwickelt, gleichsam „Gliedergang." Vgl. Fluß, Tropf.

gichtbrüchig, Adj. : gliederlahm mit Schmerz verbunden.

Bei Luther, jetzt veraltet. Nach mhd. daz gegihte [das Gicht, s. d.] oder mitteld. diu giht brichet sie, ëz, = reißt sie oder es in lähmenden Krämpfen, daz gegihte brach ir [ihr] hend und füeze (*Rabenschlacht* 1060). S. Grimm's Mythol. 1108.

gichterisch, gichtisch, = gichtartig, von der Gicht befallen.

Gichterisch, das z. B. Wieland hat, ist unorganische Bildung, weil aus dem Pl. die Gichter (s. das Gicht). Statt des besseren gichtisch sagte man früher gichtig, mitteld. u. spät-ahd. gihtic.

gicksen = feinere unarticulierte Töne aus der Kehle ausstoßen. Zusammens. : der Gickshusten, = Keichhusten.

Statt gickzen, 1618 gigzen, gigezen, mhd. gëkzen, ahd. giccazan (= abgebrochene unverständliche Laute ausstoßen. *Diut.* III, 424), im *voc. incip. teut. ante lat.* gikatzen = *stamlen.* Das Wort steht im Ablaute zu gacksen (s. d.), und schon im Mhd. kommt bei *Gottfried von Neifen* S. 52, 13. 22 das unabgeleitete »gigen gagen« als interiectionelles Lautspiel vor, ebenso unser landschaftl. der Gickgack (d. i. Giggag) = Gans, und gicks gacks in „er weiß weder gicks noch gacks" = gar nichts.

der Giebel, —s, Pl. wie Sing. : Wand zwischen den Dachseiten.

Mhd. der gibel, mitteld. gëbel (*Marien Himmelfahrt* 814), ahd. gibil, kipil (Pl. kipilî u. kipilâ), = Stirn-, Vorderseite, im Ahd. auch Ende der Erd- oder Weltachse (Pol); goth. (schwachbieg.) der gibla = Zinne, oberste Spitze. Wie diese gothische statt gibala stehende Form bekräftigt, aus einer und derselben Wurzel mit dem lautverschoben zu gr. kephalê (κεφαλή) Kopf stimmenden mhd. der gëbel, ahd. gëbal, këpal, = Schädel, wovon das mit diesem gleichbed. ahd. die gibillâ, kipillâ (durch Lautangleichung aus kipil-j-â).

der Giebel, — s, Pl. wie Sing., auch die Giebel, Pl. — n, kleiner karpfenartiger Fisch in stehenden Wassern.

Auch der Gieben. Franz. la gibèle.

die Gieke = Kohlenbehältniß zum Wärmen der Füße, s. Kieke.

die Gienmuschel, Pl. —n, eine Art Seemuscheln.

Zusammenges. mit spät-mhd. gienen (*lib. ord. rerum* v. 1429 Bl. 28 c), mhd. ginen, = gähnen (s. d.). Ähnlich ist die lat. Benennung die châma, gr. chêmê (χήμη), = Gienmuschel, urspr. das Gähnen, welche gleichen Ursprungs mit gr. chainein gähnen.

die Gier, ohne Pl. : starkes, heftiges sinnliches Streben wonach. Schwächer ist die Gierde. gieren. gierig, Adj.

Die Gier, mhd. die gir, ahd. girî, kirî, wovon gieren, spät-mhd. gieren, girn, und gierig, mhd. girec, ahd. kirîc, kommt entweder geradezu aus dem unter Begehr (s. d.) aufgestellten Wurzelverbum oder vielmehr zunächst von dem aus diesem entsprossenen ahd. Adj. kiri, giri, mhd. gir, = begierig. Von diesem Adj. kann auch mittelst -de ahd. -ida die Gierde, mhd. die girde, ahd. girida, kirida [woneben das seltene die kiridi] abgeleitet sein, aber ebensowol von dem Verbum gëhren, mhd. gërn, ahd. gërôn, kërôn. S. Begier und vgl. Grimm's Gramm. II, 244.

der Gierfalk s. Gerfalk.

gierig, Adj., v. Gier (s. d.). Zusammens. : die Gierigkeit.

gießen, Präs. ich gieße, Prät. goß (Conj. gösse st. göße, o und ö kurz), Part. gegossen (st. gegoßen), Imp. gieß (auch ungut schwach gieße) : als Flüssigkeit laufen; Flüssigkeit laufen machen. Daher der Gießer und davon die Gießerei. S. auch Gosse u. Guß.

Im Präs. ehedem und noch alterthümlich mit eu aus mhd. u. ahd. iu du geußest, er geußet, geußt, im Imp. geuß, st. gießest, gießet, gieß. Gießen lautet mhd. giezen, ahd. giozan, kiozan (Prät. ich kôz, wir kuzumês, Part. kikozan), goth. giutan (Prät. ich gáut, wir gutum, Part. gutans), und stimmt der Lautverschiebung gemäß in der Wurzel mit dem gleichbed. gr. chyein (χύειν), cheú-

ein (χεύειν) neben der gleich wurzelhaften Form chéein (χέειν), vollständig aber mit dem ein f statt des ursprünglichen h = gr. χ (s. S. 381) und außerdem ein eingetretenes n zeigenden lat. fúndere, dessen Perfectum fûdi buchstäblich unsere goth. Laute giut ahd. kiuz entsprechen. Vgl. J. Grimm über schenken und geben S. 26 f.

die Gift, Pl. —en : Gabe. In Braut-, Mitgift.

Mhd. die gift, ahd. die gift, kift (Pl. kiftî), = Gabe u. verderbliches tödtliches Mittel (*Notkers Boethius* S. 194, 197. 195, 198), goth. die gifts [in fra-gifts, fra-gibts (Luc. 1, 27), = Ver-leihung, Verlobung], angelsächs. gift Gabe (Pl. gifta Hochzeit). Mittelst -t und Wandlung des goth. b ahd. p in f v. goth. giban (Prät. ich er gaf) ahd. këpan unserm geben.

das Gift, — es, Pl. — e : verderbliches, tödtliches Mittel. Daher : giften (mhd. giften, ahd. kiftan, urspr. als Gabe darreichen) in vergiften; giftig, mhd. giftic, Adj.

Eigentlich eins mit die Gift (s. d.) und erst im Nhd. entschieden sächlich, wie auch schon mhd. das vergift neben die vergift (= Gift) vorkommt. Landschaftlich (z. B. wetterauisch) in der Bedeutung „tödtlicher Haß, Zorn" gewöhnlich der Gift. Vgl. vergeben. — Die Bedeutung „tödtliches Mittel" findet sich nicht früher als bei *Notker*; die älteren üblichen Ausdrücke waren das eitar und das luppi.

† der Gigánt, —en, Pl. —en : ungeheurer Riese. Daher gigántisch.

Schon mhd. u. ahd. der gîgant (*Otfried* 4, 12, 61), angelsächs. gigant, aus ital. der gigante, lat.-gr. Gigas (Gen. Gigántis, himmelanstürmender Riese).

die Gilbe, ohne Pl. : gëlbe Farbe. Davon : gilben = gelb färben, gelb werden; gilbig, gilbicht, Adj.

b aus w, u. i wegen der Ableitungsendung -be mhd. -we ahd. -awî (durch Lautangleichung -iwî). Denn Gilbe ist mhd. die gilwe, ahd. gëlawi, gíliwi, v. ahd. gëlo, këlo gëlb (s. d.). Gilben = „gelb machen" lautet mhd. gilwen d. i. ahd. gíl-aw-an [kil-aw-j-an]; aber die Bed. „gelb werden" hat das Wort mit Unrecht, denn in diesem Sinne kann nur gëlben ahd. kël-aw-ôn (?) stehen.

Gilbert, ahd. Gilbërt, ein Mannsname, scheint „kräftig glänzend, vor Freude leuchtend" zu bedeuten.

-bert s. Bertha. Ahd. Gil- aber scheint, wenn man spät-mhd. der giler Bettler (Altd. Blätter I, 65, 64) neben dem älteren geilære, dann gilen betteln (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 16[b]) vergleicht, aus einem und demselben Wurzelverbum mit geil keil geil (s. d.), wie denn auch die Familiennamen Giller, Gilmer ꝛc. neben den ahd. Keilheri, Keilmâr hergehen. Jenes Wurzelverbum aber würde ahd. gîlan kîlan (Prät. ich keil, wir kilumês, Part. kílan) gelautet und etwa „kräftig sein, sich zu viel fühlen" bedeutet haben.

die Gilde, Pl. —n : in gleichem Geschäfte verbundene Körperschaft.

Das ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. die gilde, altclevisch (1475) ghylde; neuniederl. das gild. Mitteld. die gilde hat nur die ältere Bed. : Dargabe, Schmaus (*Jeroschin* 166). Von altsächs. das gëld (ahd. këlt unser Geld) i. d. Bed.: Darbringung, Opfer; angelsächs. das gild auch = [beim Opferschmause versammelte] Genossenschaft (Grimm's Gramm. II, 736 f.); goth. das gild = Steuer. S. Geld u. gelten. Unser Begriff der Gilde gieng also von den Opfern und Opferschmäusen aus. S. Grimm's Mythol. 34.

giltig, die Giltigkeit, ungut st. gültig (s. d.), Gültigkeit.

die Gimpe, Pl. —n, niederd., im Hochd. der Gimpf, —es, Pl.—e : vom Knopfmacher gearbeitete Rundschnur zum Besatze.

Aus engl. gimp, guimp, = Art Seidenspitzen oder -treffen, welches überkommen scheint von franz. die guimpe (mittellat. guimpa) = Busenschleier. Vgl. Wimpel.

der Gimpel, —s, Pl. wie Sing., allgemein st. des früheren Gümpel: Blutfink; [bildlich :] einfältiger Mensch.

Gümpel kommt im 16. u. 17. Jahrh. vor und bed. ursprünglich wol, wie mhd. der gampel, gempel, s. v. a. „derjenige, mit dem man Possen, seinen Spott treibt, den man zum Narren hat", oder auch, da mhd. der gumpel = lustiges, muthwilliges Springen, Possen (*Minnes.* III, 293[b], 5) ist, s. v. a. muthwilliger Hüpfer, Springer. Von mhd. gumpen = hüpfen, springen, tanzen, welches entsprossen ist einem mhd. Wurzelverbum gimpen (Prät. ich er gamp, wir sie gumpen, Part. gegumpen) = hüpfen, springen, Possen treiben (vgl. Grimm's Gramm. II, 59). Die Formen aber haben in mp mittel- oder niederdeutsche Färbung, denn streng-hochd. müßte mpf stehen, also gimpfen, gümpfel u. s. f.

† der Gingang, —s, Pl. —s, ein feines Baumwollenzeug.

Ursprünglich ostindisches; denn das Wort soll aus dem Javanischen sein, wo ginggang = verbleichend.

der Ginst, —es, Pl. —e, üblicher der Ginster, —s, Pl. wie Sing.: das Pfriemenkraut (lat. genísta, holländ. der brem).

Im 16. Jahrh. Genist, Ginst, Genister (schon 1475 altclevisch gynster, nach der ital. Benennung die ginéstra); im 10. Jahrh. genest (*Diut.* II, 319[a]). V. dem lat. Namen genísta.

der Gipfel, —s, Pl. wie Sing. : höchste Spitze des Baumes, Berges u. dgl. Daher : gipfelig; gipfeln = mit einem Gipfel versehen.

Gipfel, welches erst im 16. Jahrh. und zwar allgemein üblich vorkommt, ist aus einem und demselben Wurzelverbum [ahd. këfan? këphan? Prät. ich kaf? wir kâfumês? Part. kofan? = spitz sein, stechen?] mit mhd. der gupfe = (höchste) Spitze, gupfen = stoßen.

der Gips, —es, Pl. —e, eine kalkige Erdart. Daher gipsen.

Mhd. u. später-ahd. der gips, v. gypsum, gr. die gypsos (γύψος).

† die Giráffe, Pl. —n : der Kameelparder in Africa.

Aus ital. die giráfa (spr. dschiráfa), franz. girafe, v. der arab. Benennung surâfah, sarrâfah.

girren, selten gurren (J. H. Voß), von Tauben 2c. : den Liebeston girr! gurr! von sich geben.

Girren bei *Dasypodius* st. kirren = unter großer Last einen seufzenden Ton von sich geben (s. kirren 2); aber schon in Handschriften des 14. u. 15. Jahrh. girren, gleichbedeutend neben gurren, von lautem wie girr! gurr! tönendem Thiergeschrei, z. B. des Esels (s. *Vridank* S. 140, 7 u. dazu die Lesarten S. 291). Beide Wörter stehen in i und u im Ablaute, welcher sich aus dem wetterauischen gërrn d. i. gërren (Prät. ich goarr, wir goarren, Part. gegoarrn, was mhd. gar, gurren, gegorren lauten würde) = „laut weinen" erklären ließe.

gischen, was gäschen (s. d.), aber üblicher als dieses Wort.

Mhd. gischen, ahd. jiscôn (?) jiscên (?), v. einem aus ahd. jësan (s. gäschen) neben mhd. der gëst Gäscht u. die gis (vgl. *Helbling* 3, 73) abgeleiteten, aber bis jetzt nicht nachzuweisenden gleichbed. der gisc d. i. gis-c.

der Gischt, —es, Pl. —e, üblicher als Gäscht. Vgl. gischen. Erst nhd.

das Gitter, —es, Pl. wie Sing. : Werk aus verschränkt verbundenen kleinen Stäben. Vgl. Gatter. Daher gittern (Part. gegittert).

Erst nhd., z. B. bei Luther Richt. 5, 28. Hohel. 2, 9. Gekürzt aus dem daneben noch üblichen das Gegitter, welches mitteldeutsche Form st. Gegätter (mhd. gegétere? vgl. mhd. gedirme, nhd. Trichter st. Gedärme, Trächter) und also nichts anders als das Collectiv von Gatter mhd. gátere ist.

† das Glacis (spr. glasî), Gen. u. Pl. ebenso : sanfte Abdachung der äußeren Brustwehr, die Feldbrustwehr (b. Adelung).

Franz., v. mittellat. (1270) die glátia = Abdachung, eig. Glättung, Ebenmachung, Ebnung.

die Glander, Pl. — n : Gleitbahn auf dem Eise, Eisscholle. Daher glandern = auf dem Eise schleifen.

Ober- und niedersächsisch. Allein schon mhd. das glander = Glanz, Schimmer, welches auch als Adj. in der Bed. „glänzend, schimmernd" verwandt wird. Aus Einer Wurzel mit Glanz (s. d.).

der Glanz, — es, Pl. (selten) — e : in hohem Grade ausströmendes oder zurückgeworfenes Licht. Daher glänzen.

Der Glanz ist das mhd. (und gewiß auch schon ahd.) Subst. der glanz, welches mhd. wie ahd. auch als Adj. in der Bed. „glänzend" verwandt wird (s. Grimm's Gramm. IV, 256 f.), wovon dann das Verbum glänzen, mhd. glenzen (auch in der Bed. „glänzend machen"), ahd. in *Notkers Mart. Capella* glenzan d. i. urspr. klanz-j-an. Jenes Subst. glanz aber erscheint als Präteritalform des noch im 16. Jahrh. vorkommenden Verbums glinzen, mhd. glinzen (Prät. ich er **glanz**, wir sie glunzen, Part. geglunzen) = leuchtend in die Augen fallen (*heil. Georg* 3455. *Konrads trojan. Krieg*, Straßburg. Hs., Bl. 8c), goth. glintan (?), welchem glin-z-en, glin-t-an jedoch, wie den Wörtern Glander (s. d.) d. i. glan-d-er und glinstern (s. d.), ein gleichbed. älteres goth. Wurzelverbum glinan (Prät. ich glan, wir glênum, Part. glunans) zu Grunde liegen muß. Die Präteritalform dieses glinan zeigt sich in altnord. das glan = Hellsein, Glanz; urverwandt aber scheinen Glas, Glatze, gleißen, glühen.

das Glas, — es, Pl. Gläser : aus dem mit Potasche oder Soda geschmolzenen Kiesel entstandene harte durchsichtige Masse; Gefäß daraus. Daher : das Verbum gläsen (in verglasen); der Gläser; die Adj. gläsern, gläsicht und gläsig.

Das Glas, mhd. das glas, ahd. clas (auch = Bernstein. *Diut.* I, 533a), angelsächs. gläs (woneben glære Bernstein), ins Lat. aufgenommen glesum (= Bernstein. *Tacit.* Germ. 45. *Plin.* hist. nat. 4, 27. 37, 11, 2). Aus der Präteritalform eines anzusetzenden goth. Wurzelverbums glisan (Prät. ich **glas**, wir glêsum, Part. glisans), = hell sein (?), wozu auch Glast (s. d.) gehört. Vgl. außerdem glosten. Übrigens dürfte zu derselben Wurzel vielleicht lat. glárea (st.

gläsea) Kies zu stellen sein. S. auch die Anm. zu Glanz. — Das nhd. Adj. gläsern, aus dem Pl. Gläser mit der adjectivischen Ableitungsendung -n d. i. -en mhd. u. ahd. -în, ist an die Stelle des ursprünglicheren von dem Sing. Glas abgeleiteten Adj. gläsen, mhd. glesîn, ahd. clésîn, getreten.

glasieren = Glättglanz geben, eig. eisrindenartig überziehen. Daher die Glasúr, Pl. —en.

Glasieren scheint, der Aussprache gemäß geschrieben, das franz. glacer (spr. glase) = gefrieren, erstarren oder hart machen, dann glänzend machen, welches aus lat. glaciâre v. glácies Eis.

der Glast, —es, Pl. (selten) —e, was Glanz (Göthe V, 222).

Nur noch selten. Mhd. der glast, ahd. clast (?) d. i. clas-t. S. Glas.

die Glasúr, Pl. —en, im 17. Jahrh. von glasieren (s. d.) abgeleitet.

der Glätscher, —s, Pl. wie Sing., üblicher Gletscher (s. d.).

glatt, Comp. glätter, Sup. glättest : glänzend eben; zum Gleiten eben. Daher : die Glätte, auch [schon 1482 die glett] = glasartige glänzende Bleischlacke, die sich fettig anfühlen läßt und rothgelb Góldglätte, hellgelb Silberglätte heißt (s. auch Glette, Glötte); glätten; der Glätter. Zusammens. mit glätten : das Glätthölz ꝛc.

Bei Luther der Comp. unumgelautet glater und der Superl. einmal bei Göthe (XXXVIII, 72) glattest; allein schon 1555 (b. Wickram) findet sich umgelautet glettest. — Glatt, mhd. glat, ahd. glat, clat (als Adverb. clato), = glänzend, zum Gleiten eben, altsächs. glad u. angelsächs. gläd (abstract =) fröhlich, altnord. gladr glänzend, fröhlich, wovon mhd. die glete (unser Glätte) ahd. clatî (?) = Ebenheit zum Gleiten. Aus der Präteritalform eines vorauszusetzenden goth. Wurzelverbums glidan (Prät. ich glaþ, wir glêdum, Part. glidans), ahd. klëtan (?), worüber die Anm. zu gleiten nachzusehen ist.

die Glátze, Pl. —n : haarlose Stelle auf dem Kopfe. Daher glátzig. Zusammens. : der Glátzkopf mit glátzköpfig.

Mhd. schon frühe der glaz [mit glatzeht glatzicht] neben dem gleichbed. mhd. und noch im 16. Jahrh. vorkommenden die glitze, welches urspr. s. v. a. Glanz. S. gleißen, aber auch glitzern u. Glanz.

glau = geistvoll, scharfsichtig. S. Glaubrecht.

Im Hochd. unüblich und nur noch niederdeutsch.

der Glaúbe, —ns, Pl. —n, auch der Glaúben, —s, Pl. wie Sing. : Fürwahrhalten aus Hingeneigtsein; die Gott zugeneigte Gesinnung; Inbegriff der einer Gemeinschaft eignen wesentlichen Lehren von Gott und dem, was mit ihm in Verbindung steht. glaúben, ehedem auch gläúben. gláubig, gläúbig, Adj. u. Adv., mit der Gläúbiger (créditor). Zusammens. mit Glaube : glaúbhaft, -lich.

Der Glaube (dieß die eigentlich richtige Form, denn) mhd. der gloube (d. i. g'loube), geloube, ahd. gi-, ki-, kaloupo, altsächs. gilôbo, angelsächs. der geleáfa (Übereinstimmung), woneben auch mhd. die gloube, geloube, ahd. gi-, ki-, kaloupa, kommt nebst dem mhd. Verbum louben [= glauben u. erlauben], goth. láubjan, welches in glauben, mhd. glouben (d. i. g'louben), gelouben, ahd. gilouban,

ki-, kaloupan, goth. galaubjan (d. i. ga-laub-j-an), altſächſ. gilôbian, b. Luther aber gleuben [gleichſam mhd. glöuben, mit Umlaut wegen des ableitenden j in goth. galaubjan], mit ge-, in erlauben (ſ. er- S. 298) mit ër- zuſammengeſetzt iſt, aus der Präteritalform eines der Lautverſchiebung gemäß mit ſanſkr. lubh begehren, gern wollen, lat. lúbet es beliebt, poln. lubić lieb haben, litthauiſch lubiti Luſt haben, lieben, ſtimmenden nicht mehr nachzuweiſenden goth. Wurzelverbums liuban (Prät. ich láuf, wir lubum, Part. lubans), ahd. liopan (Prät. ich loup, wir lupumês, Part. lopan), = hingeneigt, günſtig ſein (?), aus welchem auch lieb u. Lob entſprangen. — Gläubig (der Umlaut wegen des i), ohne Umlaut glaubig (Schiller, Räuber 2, 1), weil mhd. gloubic, geloubec, ahd. kaloupîc, woher im 16. Jahrh. der gleubiger unſer Gläubiger. Glaubhaft. iſt mhd. gloub-, geloubhaft; glaublich, mhd. gelouplich, ſpät-ahd. kloub-, kelouplîh (als Adv. kloublîcho).

das Glaúberſalz, ein bekanntes abführendes Salz.

So benannt, weil es der Arzt Johann Rudolf Glauber (+ 1668) gefunden, dann in ſeiner Schrift de natûra sálium 1658 beſchrieben und empfohlen hat.

Glaúbrëcht, Mannsname, nicht aus glaub' rëcht! ſondern ahd. Glaupërahì, welches „einſichts- oder geiſtvoll glänzend“ bedeutet.

Ahd. glao, klao, früher klau, klou, neud. glau, = einſichts-, geiſtvoll, ſcharfſichtig, aufmerkſam, goth. glaggvus = aufmerkſam, ſorgfältig. -brëcht ſ. S. 180.

glaúbhaft, glaúbig, gläúbig, Gläúbiger, glaúblich, ſ. Glaube.

gleich, als Adj. mhd. glîch, gelîch, ahd. glîh, gi-, ki-, kalîh, goth. galeiks, altſächſ. gilîc, als Adv. mhd. gelîche, ahd. gilîcho, ki-, kalîhho, altſächſ. gilîco: in den Merkmalen übereinſtimmend, insbeſondere völlig; geradlinig. -gleichen in deines-, dër-, dës-, euers- (eures-), ihres-, meines-, ſeines-, unſersgleichen iſt Caſus (mhd. gelîchen) der männlichen ſchwachen Form des Adj. (mhd. gelîche, ahd. gelîcho), welche als Subſt. ſteht und deshalb den Gen. erfordern kann (ſ. Anm.). gleicher Érde, gleicherweiſe (aus „gleicher Weiſe“), 1469 glîcherwîse (*voc. ex quo*), ſind abſolute Genitive. — Ableitungen von gleich: gleichen, mhd. gelîchen, ahd. kalîhhan, = gleich machen; gleichen, mhd. glîchen, gelîchen, goth. galeikôn (womit vergleichen), = gleich ſein; der Gleicher = Gleichmacher, ſpäter insbeſondere die Linie, der Äquator; das Gleichniß (eig. Gleichnis), — ſſes, Pl. — ſſe, mhd. das glîch-, gelîchnisse, ahd. das ki-, kalîhnissi, = Gleichheit, Ebenbild (Schiller's Braut v. Meſſ.), vergleichende bildliche Rede. S. die Anm. — Zuſammenſ.: gleichartig; gleichfalls ſt. „gleichen Falls“ (vgl. ebenfalls), alſo Genitivverbindung, Adv.; gleichförmig; gleichgültig; der Gleichlaut; der Gleichmuth; gleichſeitig; gleichwie, Adv. u. Conj.; gleichwól, Adv. u. Conj. der Entgegenſetzung, ſchon im 16. Jahrh. z. B. bei Alberus.

Gleich ſteht alſo ſt. g'leich und noch bei Hans Sachs mitunter, die Zuſammenſetzung des ge- u. -leich deutlich zeigend, geleich. Urſpr. = überein-

stimmender (Leibes-)Gestalt; denn -leich, ahd. -lih, goth. -leiks, in Adverbial- und Adjectivzusammensetzungen mit kurz gewordenem i -lich (s. d.), gehört zusammen mit mhd. die lich, ahd. die (u. einmal noch das) lih, goth. das leik, altsächs. lic, = Fleisch, Leib, leibliche Gestalt, Aussehen. S. Leiche. — Daß -gleichen Substantiv ist, erhellt z. B. aus dem mhd. Acc. Sing. sînen gelîchen (*Wigalois* 31, 11), dînin gelîchin, und dem ahd. Nom. Pl. mînê gilîchon (*Otfried* 3, 7, 52), woneben mit ungebogenem Possessiv z. B. mhd. mîn, dîn, sîn gelîche, ahd. mîn gilîcho, sîn gilîcho, woher noch bei Luther Hiob 1, 8. 2, 3. 9, 32 sein gleiche, mein gleiche, = seines-, meinesgleichen. S. Grimm's Gramm. IV, 748. — In ahd. das kalîhnissi Gleichniß, woneben mhd. die gelîchnisse ahd. kalîhnissî unser noch älter-nhd. die Gleichnis, erklärt sich das n aus ahd. kilîhhinôn, mhd. gelîchenen vergleichen, und das Subst. ist also als ein verbales anzusehen.

das Gleis, —es, Pl. —e: Weg-, Radspur. Gekürzt aus das Geleise (s. d.). Auch die Gleise (bei Göthe), Pl. —n.

Das Collectiv das Geleise, Gleis kommt erst im 18. Jahrh. vor. Der ursprünglichere Ausdruck ist der im Hochd. weniger gebrauchte die Gleise, mhd. die geleis, dessen üblicheres nicht zusammengesetztes mhd. die leis, leise, ahd. (in der Zusammens. wakanleisâ Wagengleise) die leisâ, leisa, = Spur, v. einem nicht mehr aufzuweisenden goth. Wurzelverbum leisan (Prät. ich láis, Pl. wir lisum, Part. lisans) = mit Füßen treten, betreten, herkommt. Von diesem Wurzelverbum aber ist das goth. Präterito-Präsens láis = „ich weiß" [eig. „habe erfahren, gleichsam betreten"] noch übrig und sind als Ableitungen anzuführen lehren, leise, der Leisten, leisten, List. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 905 f.

gleisen, Prät. gleisete, gleiste, Part. gegleiset, gegleist: sich einen triegerischen Schein geben. Daher der Gleisner mit die Gleisnerei, die Gleisnerin nebst dem Adj. gleisnerisch.

Falsch gleißen, Gleißner, Gleißnerei. Jenes Verbum (gleißen), mit dem sich unser gleisen schon im 15. Jahrh. mischte, ist ein ganz anderes Wort. Gleisen nämlich gieng hervor aus älter-nhd. gleichsen, mhd. glîhsen, gelîchesen, ahd. kalîhhisôn, = dergleichen thun, sich stellen, sich verstellen, heucheln, welches zusammenges. ist aus ge- und dem mittelst -s-en ahd. -is-ôn von dem nur in Zusammensetzungen vorkommenden ahd. Adj. lîh = ähnlich, gleich (s. gleich), goth. leiks, abgeleiteten mhd. lîchesen ahd. lîhhisôn = sich verstellen, nur den Schein wovon geben, eig. ähnlich thun (lat. simulâre), woneben noch ein gleichbedeutendes, mittelst der verbalen Ableitungssylbe -en (-n), ahd. -in, weiter gebildetes älter-nhd. Verbum gleichsnen, mhd. glîchsenen, gelîchsenen (d. i. ahd. ka-lîhh-is-in-ôn?), aus u. von welchem unser Gleisner, im 15. Jahrh. gleichsner, geleichsner, mhd. glîch-, gelîchsenære, wofür sonst mhd. glîch-, gelîchesære, später-ahd. kelîchisâre d. i. neud. Gleiser. Der Ausfall des ch oder dessen Lautangleichung zu s [vgl. in einem titellosen mystisch-allegorischen Gedichte v. J. 1486 Bl. a 7 b rysznen d. i. rîsnen st. mhd. rîchsenen herrschen, mitteld. der osse st. mhd. ohse Ochse ꝛc.] ist niederd. Einwirkung und der *vocabulárius ex quo* v. 1469 hat bereits eyn glîßener (Gleisner) und glîßnerî unser Gleisnerei, der altclevische *Teuthonista* (1475) glyssen (gleisen), glyssener (Gleisner), glyssery (Gleiserei), der *voc. incipiens teuton. ante lat.* (gegen 1500) gleisner, gelîsner, u. gleisnerey.

der Gleiß, — es, Pl. — e, üblicher die Gleiße, Pl. — n : Hunds-, Glanzpetersilie, lat. æthûsa cynápium.

Die Namen vom Glanz der unteren Seite der Blätter. Der Gleiß ist mhd. der glîz ahd. clîz = Glanz, — die Gleiße aber mhd. die glîze = Glanz (vom Blumenglanze in *Lamprechts Alexander* 5100). Von der Präsentialform des Wurzelverbums gleißen.

gleißen, Prät. gliß (Pl. wir glissen, Conj. ich glisse), Part. geglissen : blendendes Licht, augenblendenden Schein von sich werfen.

Historisch richtig durchgängig ß, und also völlig verschieden von gleisen (s. d.). 1469 mittelrheinisch glîßen (*voc. ex quo*), mhd. glîzen, ahd. glîzan, clîzan (Prät. ich cleiz, wir clizumês, Part. clizan), goth. gleitan [? wozu goth. glitmunjan d. i. glit-m-un-j-an = „glänzen" gehört]. Aus der Form des Pl. Prät. (ahd. cliz-) aber entsprang wieder ein gleichbedeutendes neues starkbieg. Verbum: clizan (Prät. ich claz, wir clâzumês, Part clězan), von welchem unser die Glatze (s. d.) und mhd. der gliz ahd. cliz = Glanz, die glitze = blendendes Licht u. Glatze. S. glitzern und vgl. Glanz.

gleiten, Prät. glitt (Conj. glitte), Part geglitten : ausrutschen; sich glatt und leise worüber hin bewegen.

Mhd. glîten (Prät. ich er gleit, wir sie gliten, Part. gegliten), angelsächs. glîdan (Prät. ich glâd, wird glidon, Part. gliden), goth. gleidan (?), = sich leicht hinbewegend fallen, im Angelsächs. zunächst „sich leicht hinbewegen" und zwar vom Wandeln der Sonne im *Beowulf* 4141. Im Ahd. findet sich das Verbum [klîtan] noch nicht, wol aber das Adj. glat. clat (unser glatt), welches hell (*Diut.* I, 258[a]), heiter, glänzend, leuchtend, bedeutet und nach der Stelle bei *Otfried* 2, 1, 13 êr wurti sunnâ sô glat (= „eh die Sonne so leuchtend wurde") zuerst von der Sonne gesagt scheint, besonders von ihrem im Volksmunde gepriesenen heiteren, goldenen Glanze beim Untergange [z. B. als die sonne in golt gêt = freudig glänzt, untergeht. S. Grimm's Mythol. 703], dann auch von dem Leuchten der Sterne, Strahlen, Augen u. s. f. (Graff IV, 288). Dieses Adj. clat entsproß der Präteritalform eines aus dem Pl. Prät. (ahd. **clit**umês) jenes clîtan klîtan hervorgegangenen verlornen starkbiegenden Verbums klëtan (Prät. ich klat, wir klâtumês, Part. klëtan), goth. glidan (?), welches vom glänzenden Niedersinken der Sonne gesagt worden sein und dann hell, heiter sein, glänzen, bedeutet haben mag. Der Begriff unseres gleiten, der in ahd. clat (klat), angelsächs. gläd, altnord. gladr, ursprünglich lag, aber vor dem des Glanzes und der Heiterkeit gänzlich geschwunden schien, brach im Mittelhochd. wieder durch, als ob er eben von dem Begriffe des Glanzes ausgienge.

gleiten, gleichsam g'leiten, nur in begleiten (s. d.).

der Glétscher (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : Eislager im Hochgebirge.

Bei Georg Agricola († 1555) Gletzscher. Aus der welschen Schweiz eingedrungen, wo das v. lat. glácies Eis abgeleitete franz. der glacier für ein solches Eislager üblich ist. Der alte deutsche Name ist das Kês (Schmeller II, 336), mhd. das kes, ahd. ches (= Frost, Eiskälte).

die Glétte (é wie ä), in Góld- u. Silberglette, s. glatt.

das Glied, —es, Pl. —er : mittelst eines Gelenkes verbundener beweglicher Körpertheil; einzelner für sich bestehender beweglicher Theil eines Ganzen im Zusammenhange. Von dem Pl. Glieder sind abgeleitet : gliederig, auch in gróbgliederig ꝛc.; gliedern, auch in be-, ent-, zergliedern.

ie ist mitteldeutsche Brechung des i, und noch bei Stieler (1691) kommen Glied und Glid neben einander vor. G aber ist aus ge- gekürzt, und bei Luther (z. B. 3 Mos. 22, 23) steht zugleich mit jener Brechung des i noch vollständig gelied. Mhd. das glit, gelit (Pl. gelit und auch gelider), spät-ahd. gilit (Verbindung, Gelenk), zusammenges. aus der hier fast bedeutungslosen ahd. Partikel gi- ge- und ahd. der u. das lid, mhd. das (selten noch der) lit [Pl. lit u. lider], goth. der liþus, altsächs. der lith, lid, (= Glied), welches aus der Form des Pl. Prät. v. mhd. lîden, ahd. lîdan (Prät. ich leid leit, wir litumês, Part. kilítan), goth. leiþan (Prät. ich láiþ, wir liþum, Part. liþans), = gehen, sich fortbewegen, wovon auch leiten (s. d.). Jenes goth. liþus ahd. lid bed. also urspr. das Gehende, Sichbewegende, und darnach zunächst, wie noch hie und da im Mhd., s. v. a. Gelenk. Ähnlich lat. das mémbrum Glied v. lat. meâre gehen (vgl. Grimm's Gramm. II, 15).

das Gliedmâß, —es, Pl. —en : Glied in seiner Verbindung.

Der Pl. —en hat den ursprünglich richtigen starken Gliedmaße, bei Luther die Geliedmas, verdrängt. Das Wort ist eine umlautlose Form [gelidemâz? lidemâz?] neben der gleichbedeutenden umgelauteten mitteld. das gelidemêze (*Myst.* 71, 8. 76, 11. 210, 18), welche im Pl. ebenso lautet; im Mhd. findet sich das lidemæze = (gegliedertes) Maß. Zusammenges. aus gelit, lit Glied (s. d.) und das mâz oder auch das mæze mêze Maß (s. d.), weshalb die ursprüngliche Bed. gewesen sein wird : Glied in seiner Länge, dann Gesammtheit zusammenhangender Glieder, und noch Josua Maaler (1561) hat demgemäß Bl. 186[a] „Glidmaß (die) Leybs lenge, die grösse deß leybs." Altfries. lithmâta = Gliedmaßen, dessen Sing. die lithmâte ist, zusammenges. aus das lith Glied u. die mâte Maß.

glimm (bei Lohenstein), Adj. Von glimmen, Prät. glomm st. glamm (Conj. glömme), Part. geglómmen : in einzelnen zündenden Funken glänzen. Neben diesem Wurzelverbum aber ist noch ein von dessen Präsens abgeleitetes gleichbedeutendes glimmen üblich mit dem Prät. glimmete, glimmte, und dem Part. geglimmet, geglimmt. S. auch Glimmer.

Jenes Wurzelverbum lautet mhd. glimmen (Prät. ich er glam, wir sie glummen, Conj. ich er glümme, Part. geglummen), ahd. klimman (?), neuniederländ. glimmen (Prät. glom — vgl. unser glomm —, Part. geglommen). Das davon abgeleitete, oben angeführte schwachbiegende glimmen (Prät. glimite) läßt sich im Annoliede 452 vermuthen. Aber jenes Wurzelverbum entsprang aus der Form des Pl. Prät. des älteren mhd. Wurzelverbums glîmen (Prät. ich er gleim, wir sie glimen, Part. geglimen), ahd. klîman (?), goth. gleiman (?), = leuchten, glänzen, woher ahd. der gleimo d. i. cleimo (neud. Gleim), = Glanz u. Glüh-, Johanniswürmchen, der glîmo (neud. ebenfalls Gleim) = Johanniswürmchen.

der **Glimmer**, — s, Pl. wie Sing.: Funkenglanz; Katzengold, -silber. Daher: glimmern = funkenartig, in Zitterlicht glänzen (b. Göthe III, 233. XII, 205); glimmerig.

Das Subst. bei G. Agricola († 1555), mhd. glimmer (?), u. das davon abgeleitete glimmern ist mhd. glimmeren, ahd. klimmarôn (?).

der **Glimpf**, — es, ohne Pl.: in Beziehung worauf kund gegebene schonende nachsichtige Zartheit. Zusammenges.: glimpflich. Gegensatz der Unglimpf.

Glimpf, gleichsam G'limpf, ist gekürzt aus mhd. der gelimpf = Angemessenheit, angemessenes Benehmen, spät-ahd. gelimpf Übereinstimmung (*Notkers Mart. Cap.* 73, 90). In der Zusammens. mit ge- entsprungen aus dem ahd. Wurzelverbum limfan, limphan (Prät. ich lampf, lamf, wir lumfumês, Part. kilúmfan) = angemessen sein, welche Bedeutung hervorgegangen ist aus der ursprünglichern des angelsächs. limpan = sich ereignen, zukommen. Glimpflich lautet im Mhd. gelimpflich, im Ahd. kalimpflîh kalímflîh (als Adv. kalímpflîhho).

glinstern = glänzen. Nicht üblich im Hochdeutschen.

Mitteld. u. neuniederländ. glinsteren, ahd. klinstarôn (? d. i. klin-st-ar-ôn). Dieß, sowie das gleichbed. einfachere mitteld. glinsten und das Subst. der glanst Glanz gehören mit Glanz (s. d.) zu einem und demselben ursprünglichen Wurzelverbum [goth. glinan (?)].

glinzen, s. die Anm. zu Glanz. Nicht mehr üblich.

glitsch (Schiller's Räuber 3, 2), Imperativinterjection. Von glitschen = mit größerer Geschwindigkeit gleiten. Daher auch der Glitsch mit glitschig.

Zuerst im (mittelrheinischen) *voc. ex quo* v. 1469, wo glitschen [mit sch aus s, vgl. feilschen, herrschen] neben dem ursprünglichern glitsen = ausgleitend fallen, ahd. glit-is-ôn (?) klit-is-ôn (?). Mittelst der ahd. Ableitungssylbe -is, mhd. -s, von der Pluralform des Präteritums von gleiten (s. d.), welche im Ahd. wir **clit**umês gelautet haben muß.

glitzern = kleine häufige, zitternde Lichtblitze von sich geben.

Glitzern zuerst bei Alberus im Wtbch (1540) und glitzeren auch bei Josua Maaler (1561) Bl. 186ᵃ. Von einem landschaftlichen (wetterauischen) Adj. glitzer = in Zitterlicht leuchtend, dann hell, welches auf mhd. der gliz Glanz oder vielmehr auf ahd. clizan glänzen (s. gleißen) zurückgeht. Im Mhd. gebrauchte man glitzenen, ahd. clizinôn, oder selbst das bloße glitzen wie unser glitzern.

die **Glocke**, Pl. — n: hohle klingende Halbkugel; Schlaguhr, Uhr [z. B. „Glock sieben“ (Voß) = genau 7 Uhr]. Davon: der Glöckner mit die Glöcknerin. Uneigentliche Zusammens. d. h. mit dem schwachen Gen. Sing. der Glocken: die Glockenblume = glockenähnlich gestaltete Blume, der Glockengießer ꝛc.

Niederd. Klocke, hochd. aber nur mit anlautendem G. Mhd. die glogge, glocke, ahd. glogga, glocca u. gloccâ, clocca, angelsächs. die clucge, altnord. klukka, woneben einmal die seltsame Form die clica (*Hoffmanns ahd. Glossen* 57, 23). Mit russ. der kólokol'' = Glocke, Schelle, v. mittellat. (8. Jahrh.) die

clocca cloca Glocke [woraus auch franz. die cloche], welches zu ahd. cloccôn, clockôn, clocchôn, clochôn, clohhôn, = klopfen, anschlagen (z. B. die Stunde. *Kero* 48), zu gehören scheint. — Der Glöckner lautet mhd. glockenære, gloggenære, mit unorganisch eingetretenem en.

† die Glórie (3sylbig), Pl. —n, mhd. glôrje, aus lat. glória Ruhm: Ruhm, Herrlichkeit; Strahlenschein um eine Gestalt, Heiligenschein. gloriíeren, mhd. glôrieren, aus lat. gloriâri, = sich rühmen. Zusammens.: glórreich.

† die Glósse, Pl. —n, aus gr. glôssa: beigefügtes erklärendes Wort, erklärende Bemerkung. Davon das Glossár, — es, Pl. — e, eig. das Glossárium, — s, Pl. Glossárien (4sylbig) v. lat.-gr. glossárium, = Erklärungswörterbuch; glossíeren = wozu Glossen machen.

Jenes gr. glôssa (γλῶσσα) = Zunge; Sprache; veraltetes oder fremdartiges und daher der Erklärung bedürfendes Wort. Davon schon mhd. die glôse = Auslegung. Aber auch im Mhd. bereits glôsieren u. glôsen = auslegen, sowie im 12. Jahrh. glôsâr Glossar.

glósten = glühen (Schiller's Räuber 2, 1), glimmen. Schwäbisch.

Mhd. glosten, mit ableitendem t neben glosen glühen, glänzen, v. mhd. die glose Glut, Glanz, dessen o nach dem unter Glas (s. d.) aufgestellten Wurzelverbum (goth. glisan, ahd. clësan) unerklärlich bleibt.

die Glötte mit ö statt e in die Góldglötte und die Silberglötte, richtiger Glätte oder Glette (1482 glett). S. glatt,

glótzen = starr sehen. Zusammens.: das Glótzauge.

Eig.: „mit vorliegenden, weit aufgesperrten Augen sehen." Erst 1493 (s. Beckmann's Gesch. d. Erfind. II, 286) und zwar st. klotzen, also v. mhd. kliezen (Prät. ich er klôz, wir sie kluzzen, Part. geklozzen), = auseinanderreißen, spalten, ahd. chliozan. Auch dän. mit dem durch Verweichlichung des k eingetretenen g glotte = starr sehend betrachten, gucken.

glúchzen neben dem landschaftlichen glúckzen, glúckezen.

Mittelst -ezen abgeleitetes Verstärkungswort von glucken (s. Glucke).

das Glück, — es, Pl. — e, mhd. das gelücke: Gunst des Schicksals, Zukommendes nach Wunsch. Daher glúcken, 1482 glucken. Zusammens.: glúcklich; das Glúcksrad, schon mhd. gelückes rat; glückselig (s. d.), 1482 glucksêlig [= voll Glück, zusammenges. mit dem Adj. selig mhd. sælec], mit die Glückséligkeit (ungewöhnlich betont Glúckseligkeit); der Glúckwunsch ꝛc.

Altnord. die lukka = Glück. Zusammenhangend mit locken (s. d.).

die Glúcke, Pl. — n: Bruthenne. Daher glúcken vom Rufen der Bruthenne, als Verstärkungswort glúckzen (s. gluchzen).

Bei Luther (Hiob 9, 9) Glucke u. bei Alberus gluckſen, mit dem weichen mitteldeutschen Laute statt des urspr. hochd. in Herr's verdeutschtem Columella ꝛc. (1538) vorkommenden die kluck oder kluckhenne, und kluckſen st. kluckzen (*dictionar. gemma gemmarum* 1520). Im Mhd. u. Ahd. sind die Wörter noch nicht

aufgefunden. Ob Glucke im Mhd. die klucke ahd. chlucchâ? oder mhd. kluoke ahd. chluochâ, cluochâ lautet? Diese letzte Form entspröſſe einem dem lat. glocîre (= glucken) lautverschoben entsprechenden, wie backen, wachsen rc. biegenden ahd. chlachan chlahhan (? Prät. chluoh), welches in altnord. klaka (Prät. klôk) = tönen (von Vogelschrei), klekja = piepen, ausbrüten (d. i. die Eier bersten u. ausschliefen machen) und in goth. niu**klahs** = unmündig, eig. (neu)geboren, ausgebrütet, Bestätigung findet. Vgl. J. Grimm in Haupt's Zeitschr. V, 235 ff. Jene erste Form mit u aber leitete auf eine, selbst diesem ahd. chlahhan zu Grunde liegende, wie sprechen rc. biegende ahd. Urwurzel chlëhhan (? Prät. ich chlah, wir chlahumês, Part. **chloh**han) = schallen, brechen [? der Begriff des Schalles geht auch sonst aus dem des Krachens, Brechens hervor], wozu mhd. der klac = Bruch, Gekrach, klecken (ahd. chlechan, chlecchan) = „zerreißen" [d. i. brechen machen, in zerklecken auch vom Bersten des Eies], dann „ausreichen" (s. klecken), klucken in zerklucken = „zerbrechen" (vom Ei, im *Helmbrecht* 129) gehören.

glücken, zusammenges. mit be= in beglücken, s. Glück.

der Glücker, —s, Pl. wie Sing. : Schnellkügelchen, Schusser.

Falsch Klicker. Denn 1429 klucker = Kugel u. gluckern = mit Kugeln spielen (Schmeller II, 353). Mit dem ahd. Dim. das clucli = Kügelchen *gloss. florent.* 991[b]), glucli (so lies st. glueli in Haupt's Zeitschr. III, 473[a]), von einem und demselben Stammworte.

glückselig (nicht glückselig), die Glückseligkeit, s. Glück.

glucksen, st. gluckezen (eig. kluckzen), s. Glucke u. gluchzen.

gluh (bei Bürger) = glühend. Von glühen = feurig glänzen; brennend heiß sein. Daher auch die Glut (besser als Gluth mit dem unnöthigen Dehnungszeichen th), Pl. —en.

Glühen ist mhd. glüejen, ahd. gluoan [mit eintretendem h, j gluohan, gluojan], kluon d. i. kluo-n st. kluo-an, woher mittelst der Ableitung =t ahd. -ad goth. -aþs Glut (d. i. Glu=t), mhd. die gluot (Pl. glüete), ahd. gluot, glôt (d. i. kluo-d, klô-d), angelsächs. die glêd, goth. glôþs (d. i. glô-aþs). In einer Urwurzel (gla) scheint Verwandtschaft mit Glanz (s. d.) zu liegen.

glum (Hes. 32, 2) = trübe (von Flüssigkeit). Niederdeutsch. Engl. gloomy dunkel.

glupen = einen heimlichen schnellen Blick thun, bes. mit großen Augen seitwärts lauernd; von unten aufblicken (Bürger's Macbeth 1, 6). Daher glûpsch (st. glupisch) = heimtückisch.

Niederdeusch. Niederl. gluipen (auch = auflauern), altfries. glûpa.

die Glut, besser als Gluth mit dehnendem th, s. gluh.

die Gnade, Pl. —n : Wolwollen (Niederneigen) gegen den Geringern, hohe Gewogenheit. Daher : gnaden; gnädig.

Gnade ist mhd. gnâde (d. d. g'nâde), genâde ahd. g-, knâda, gi-, ki-, kanâda, welche, aus Einer Wurzel mit nieder (s. d.), bedeuten : Niederneigung, allmähliche Senkung, Herablassung, Ruhe [z. B. diu sunne gienc ze *gnâden*]. Das Verbum gnaden ist mhd. gnâden, genâden, ahd. kanâdôn, =

Gnade erzeigen, und das Adj. gnädig mhd. genædec, ahd. kanâdîc, wovon wieder ahd. kanâdikôn (neud. gnädigen) = gnädig sein.

die Gnätze, b. Luther 3 Mos. 14, 56 Gnetz: Schorf, Hautausschlag.

Mitteld. der gnaz = Knauserei (*Diut.* I, 456), urspr. wol das Schaben, Reiben.

der Gneis, —es, Pl. —e: schieferiger Granit.

der Gneist, —es, Pl. —e: Funke, (sprühendes) Flämmchen.

Früher —en, Pl. —en. Denn mhd. der gneiste, ahd. gneisto [aber auch die cneistâ. *Diut.* I, 530[b]], altnord. der gneisti, welches gleichen Stammes mit altnord. gnîsta u. gnësta = rauschen, zischend tönen.

der Gneist, —es, ohne Pl., 1482 gnîst (*voc. theut.* Bl. *m* 7[b]): fest auf der Kopfhaut sitzender (Grind oder) Hautschmutz. Wetterauisch.

der Gnenn, —es, Pl. —e: Vater. Auf dem Vogelsberge 2c.

Im Simplicissimus (1669) unrichtig Knän u. Knan. Denn älter-nhd. der Genenn, bei Alberus gnenne, mhd. (schwachbieg.) der genénne, genánne, ahd. gnánno (d. i. g'nanno, durch Lautangleichung des m aus) kinámno = der Mit-, Gleichnamige, welches zusammengesetzt ist aus ki- (ge-, s. d.) = mit und namno v. ahd. der namo Name.

gnistern, üblicher knistern, = Funken sprühen und so rauschen.

Erst bei Stieler (1691) Sp. 991 und zwar knistern [ahd. etwa knístarôn? s. Grimm's Gramm. II, 138]. V. altnord. gnîsta (s. Gneist 1), ahd. knîstan(?), wozu auch mhd. gneisten, ahd. gneistan, = „Funken sprühen" gehört. Dagegen ist ahd. die gánastra, gánistra, gáneistra, mhd. ganster, sowie mhd. der u. die gáneiste, ganeist, = Funke, v. bayer. die gan Feuerfunke (Schmeller II, 50) abgeleitet, ein ganz anderes Wort.

† der Gnom, —en, Pl. —en: Erd-, Berggeist.

Aus dem gleichbed. franz. der gnome, ital. gnómo. Ob dieß v. gr. gnômê (γνώμη) Seele?

gnug (schon mhd. gnuoc), gnung, die Gnüge, gekürzt aus genúg (s. d.), genúng, Genüge.

der Göckelhahn, b. Schuppius Gockelhan, s. Gückel.

das Gold, —es, Pl. —e, das edelste Metall. Daher das Adj. gólden (ehedem u. noch alterthümlich gülden, gúlden); das Verbum gólden (ehedem u. noch alterthümlich gúlden, gülden) in vergólden (vergúlden b. Göthe, vergülden); güldisch = goldhaltig (im Bergbaue). Zusammens.: die (eig. der) Góldammer, 1469 goldammer, s. Ammer; góldfarben, -farbig; góldgëlb; die Góldglätte (s. glatt); góldhaltig.

Sprichw.: Es ist nicht Alles Gold, was gleißt (schon im *Rolandslied* 71, 17). — Das Gold, mhd. das golt, ahd. gold, colt, goth. gulþ, woher das Adj. golden, gulden, mit Umlaut wegen des im Altd. folgenden î gülden, mhd. guldîn, ahd. culdîn, goth. gulþeins, und das Verbum golden, gulden, gülden in vergolden 2c. mhd. vergulden vergülden, stimmt lautverschoben zu slaw. zlato, russ. das zóloto und in der Wurzel zu sanskr. *hir*anja, dessen r in l übergieng.

† der Golf, —es, Pl. —e : Meerbusen.

Aus franz. golfe, ital. golfo, v. gr. kólpos (eig. Busen), dann kólphos.

das Gölicht, —es, Pl. —er : Unschlittlicht. Landschaftlich.

Nicht Gutlicht, wie man wetterauisch Gûlicht falsch verhochdeutscht.

der Gölkrabe, —n, Pl. —n : der schwarze Rabe, córvus córax.

Ungut Kolkrabe oder entstellt Goldrabe. Von **golk**atzen rülpsen, gurgeln (*voc. incip. teut. ante lat.* Bl. *k* 1[a]).

das Göller = Halsbekleidung als Theil der Rüstung, s. Koller.

die Gölse, Pl. —n, mit ö statt e : Schnake.

Mhd. die gelse (*Minnes.* III, 57[b], 12), ahd. kal-is-â (?), v. mhd. der gal Gesang (s. Nachtigall). Im *voc. incip. teut. ante lat.* aber schon mit o statt e die golsen, vielleicht im Gedanken an franz. der cousin [d. i. lat. culicînus v. cúlex] = Schnake.

† die Góndel, Pl. —n : venetianisches Lustschiffchen.

Aus ital. góndola, dem Dim. des gleichbed. die gónda.

gőnnen = gerne sehen oder gestatten, daß jemand Gutes oder Übles zukomme, er es habe. Daher der Gőnner [1383 gunner] mit die Gőnnerin u. der Zusammens. die Gőnnerschaft.

Jetzt (mit dem in den Indicativ eingedrungenen Conjunctiv) ich gőnne, Prät. ich gőnnte, Part. gegőnnt; früher aber im Präs. ich gann, Prät. ich gónnte, Part. gegónnt. Denn mhd. gunnen d. i. g'-unnen (Präs. ich gan, du ganst, er gan, wir günnen 2c., Conj. ich günne, Prät. ich gonde, gunde, Conj. günde, gunde, Part. stark gegunnen, selten schwach gegunnet), ahd. (selten) giunnan, = gestatten, zugeben, welches zusammenges. ist aus gi- ge- und ahd. unnan (Präs. ich an, wir unnum, Prät. onda) = gestatten, gewähren, dessen Präs. ich an ein Präteritopräsens d. h. das zum Präsens gewordene ursprüngliche Präteritum eines verlorenen älteren wie beginnen, spinnen 2c. biegenden ahd. Verbums innan ist.

der Göpel, —s, Pl. wie Sing. : Hebezeug über der Grube.

Zuerst das Gebäude, worunter dieses Hebezeug steht. Ehedem Gepel.

die Gősche, Pl. —n, niedriger Ausdruck für Maul.

Niederd. goske. Ob nach franz. der gosier = Schlund, Gurgel, ital. gozzo, lombard. goss, = Kropf, gebildet?

die Gőse = ein ursprünglich in und um Goslar aus dem Wasser der Gose gebrautes Weißbier.

die Gősse, Pl. —n : Gußstein der Küche; Straßenrinne.

Historisch richtig Goße. Mhd. gozze (?). Von gießen.

die Gőthe, Pl. —n : die aus der Taufe Hebende u. Gehobene.

Mhd. die gote u. göte, ahd. gotâ, woneben für den Pathen mhd. der gote, göte, ahd. goto (?). Wol ähnlich wie die altnordischen heidnischen Ausdrücke die gydja Priesterin und der godi Priester v. ahd. got (unserm Gott) altnord. god in der Beziehung, daß die aus der Taufe hebende Person geistlicher Vater, geistliche Mutter des Täuflings [*pater*, *mater in Deo*, schwed. *gud*fader, *gud*moder, vom Täuflinge *gud*son, *gud*dotter, engl. *god*father, *god*mother, *god*son, *god*-daughter] ist.

góthisch = den Gothen eigen, angehörig; altdeutsch.

Gott u. der Gott, —es, Pl. Götter, mhd. got, ahd. got, cot, goth. guþ, alt- u. angelsächs. god, altnord. goð. Daher: die Göttin, mhd. die gótinne, ahd. gutin, gutën; [vom Pl. Götter] göttern in ent-, vergöttern. Zusammens.: die Góttheit, mhd. u. ahd. die goteheit; göttlich, mhd. gotelich (als Adv. gotelîche), ahd. kotelîh; gottlób, Interj., mitteld. gotelob (*Jeroschin* 166), aus „(dem) Gott Lob"; gottsélig = „selig (s. d.) in Gott", mit die Gottséligkeit (u. auch Góttseligkeit) ꝛc.

Das Wort stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. pers. chodâ. Ableitung von gut (s. d.) aber ist eine Unmöglichkeit.

Góttfried, ein Mannsname, ahd. Cótafrit d. i. „(der) Friede mit Gott (hat)", Gottverbundener. Góttlieb, entstellt st. Gottleib, denn der Name lautet im Ahd. Cotleip d. i. der von Gott Übriggelassene, Verschonte.

-leip, -leif, aus der Präteritalform von leiben in bleiben (s. d.).

der Götze, —n, Pl. —n: falscher Gott.

Das Wort [eig. Gœze?] kommt erst im Nhd. vor bei Luther, Alberus ꝛc. Bei Luther hat es in „die Götzen jrer Götter" (5 Mos. 12, 3) die Bed.: Bild, Abbild. Von mhd. u. spät-ahd. der gôz = gegossenes Bild [„ër (dîn got) ist, swie dû machest in (ihn), — ein gôz" (*Barlaam* 320, 40)], welches aus dem Sing. (gôz) von gießen. Vgl. Schulze. Bei *Dasypodius* dann in erweitertem Sinne Götz auch = Tempel, wo das Bild der Verehrung (der Götze) steht.

das Grab, —es, Pl. Gräber: Grube zur Todtenbestattung.

Mhd. das grab, ahd. grab, crap (Pl. crepir), altsächs. graf. V. graben.

grábbeln, üblicher krabbeln, s. d.

1482 grappeln (*voc. theut.* Bl. *m* 7 a), aufgenommen aus niederd. grabbeln = oft greifen, neuniederl. grabbelen = worüber raffend herfallen. V. grabben (s. grapsen).

der Gráben, —s, Pl. Gräben: in die Länge gegrabene Erdvertiefung.

Schon im *voc. incip. teut.* der graben, eig. aber der Grabe, mhd. grabe, ahd. grabo, crapo. Der umlautende Pl. Gräben ist statt des richtigen schwachen die Graben (Göthe XXX, 134) eingetreten. Von graben.

gráben, Prät. grub (Conj. grübe), Part. gegráben: mit einem scharfen oder spitzen Werkzeuge Vertiefungen machen.

Mhd. graben, ahd. graban, crapan (Prät. cruop, Part. crapan u. cacrapan), goth. graban (Prät. grôf, Part. grabans). Das Wort stimmt bis auf den Anlaut (g) mit gr. gráphein (γράφειν) = eingraben, ritzen, schreiben.

das Grábscheit, —es, Pl. —e: Werkzeug zum Graben der Erde.

Mhd. das grabschît (*liber ord. rerum* v. J. 1429 Bl. 9 b), grabeschît. Aus graben u. Scheit (s. d.) ahd. scît = hölzerner Stiel (Graff VI, 439).

die Gráchel, Pl. —n: die lange spröde Ährenspitze.

Ob zusammenhangend mit mitteld. das grach = Ährenfeld (? *Herbort* 6926), in Schwaben der oberste Theil der Scheune (v. Schmid 240), wo die Garben liegen?

der Grad, —es, Pl. —e : Stufe; 360ster Theil des Kreises. Davon: gradieren = zu einem höhern Grade an Güte bringen; graduieren.

Mhd. der grât (Pl. græte) = Stufe, ahd. (spät) grâd, = Schritt, Stufe. Aus dem gleichbed. lat. der grádus.

der Graf, — en, Pl. — en : [ehedem „höherer weltlicher Richter“, dann, wie jetzt] der Nächste in der Würde nach dem Fürsten. Davon die Gräfin. Zusammens. : gräflich; die Gráfschaft.

Mhd. der grâve, ahd. grâvo, crâfo, grâvëo, krâvio d. i. krâfio. Aufgenommen aus dem früh-mittellat. grávio, gráfio, gráphio, welches von gr. gráphein schreiben (s. die Anm. zu graben). Vgl. Grimm's Gramm. I³, 171. Ableitung von grau ist eine Unmöglichkeit. — Die Gräfin lautet im Mhd. grævîn, grævinne, ahd. (12. Jahrh.) grâvin, die Grafschaft im Mhd. grâfschaft, ahd. (12. Jahrh.) grâfschaft, welches letzte die Würde des Gerichtsvorsitzers bedeutet.

die Grálle, Pl. —n : Zwiesel; Fleck wo die Äste sich theilen.

Wetterauisch. Falsch mit K; denn mhd. die grelle (*Marienlegenden* 24, 275), ahd. kral-i-â (?). S. meine Erklärung des Wortes in Haupt's Zeitschr. VI, 486.

der Gram, — es, ohne Pl. : anhaltende tief im Innern nagende Betrübniß worüber. B. gram = wogegen übelwollend gestimmt. sich grämen. Zusammens. mit gram : grämlich mit die Grämlichkeit.

Mhd. u. ahd. (11. Jahrh.) gram [unser gram] = feindselig aufgeregt wogegen, erzürnt, und mhd. gremen ahd. kremjan goth. gramjan d. i. gram-j-an [unser grämen] = aufreizen, in Grimm d. h. feindselige Aufregung bringen, sind v. der Präteritalform des Wurzelverbums grimman (s. Grimm). Das aus dem Adj. gebildete Subst. Gram aber läßt sich nur einmal im Mhd. nachweisen, wo der gram = feindselige Stimmung wogegen (*Benecke-Müller* I, 575ª). Grämlich ist mhd. grem-, gremelich (als Adv. gremelîche) = grimmig, schrecklich.

die Grammátik, Pl. — en, ahd. (b. *Notker*) der (?) gramatich, aus lat.-gr. grammática : Sprachwissenschaft; Sprachlehre. Daher : der Grammátiker, im 11. Jahrh. der gramatichâre; grammatikálisch, nach lat. grammaticâlis. grammátisch, aus lat.-gr. grammáticus.

Von diesem v. gr. das grámma [v. gráphein, s. graben] = das Eingegrabene, der Buchstabe, abgeleiteten Adj. grammáticus, gr. grammatikós, = schriftkundig, nach den Sprachregeln, ist jenes grammática die weibliche Form, und die griechische grammatikê (γραμματική) verlangt als Ergänzung das Subst. téchnê Wissenschaft.

der Gran, —es, Pl. —e : $\frac{1}{60}$ Quentchen Apothekergewicht.

Aus lat. grânum = Korn, Getraidekorn, Kern, dann im Mittellat. (wo auch der grânus) kleinstes Gewicht, gleichsam Gewicht eines Kornes.

der Grän, — es, Pl. —e : $\frac{1}{12}$ Karat bei Gold-, $\frac{1}{18}$ Loth bei Silbergewicht, überhaupt $\frac{1}{288}$ Mark.

Aus franz. der grain (spr. græn) d. i. mittellat. grânus (s. Gran).

der Granát, —es, Pl. —en, ein bekannter Edelstein.

Mhd. der granât, aus mittellat. granâtus (nämlich lápis Stein), und dieser Name daher, weil der Stein meist in Körnern (lat. grânum = Korn, s. Gran) gefunden wird.

der Granátapfel = Frucht des Granatbaumes in Asien rc.

1469 mittelrhein. granât appel (*voc. ex quo*), aber mhd. bloß der granât, v. lat. granâtum (nämlich mâlum) d. i. eig. vielkerniger Apfel. Das lat. Adj. granâtus nämlich bed. : mit Kernen versehen, v. grânum = Korn, Kern, s. Gran.

die Granáte, Pl. —n : mit Schießpulver gefüllte Kugel.

V. ital. die granáta, franz. grénade (s. Grenadier), aus der weiblichen Form von lat. granâtus = mit Körnern versehen (s. Granatapfel). Hier sind Pulverkörner gemeint.

der Grand, —es, Pl. —e : grober Kiessand. Daher grándig.

Aus dem Niederd., wo grand auch = Weizenkleie. Aus dem Sing. Prät., wie Grund (s. d.) aus dem Pl. Prät. des angelsächs. grindan (Prät. ich grand, wir grundon, Part. grunden), engl. grind, = zermalmen, mahlen.

der Granit, —es, Pl, —e : aus Quarz, Feldspath und Glimmer zusammengesetztes Gestein von körnigem Gefüge.

Auch niederländ. der granit. Aus franz. der granit, ital. graníto, welches letzte eigentlich Adj. mit der Bed. gekörnt, kernicht, ursprünglich aber Part. Prät. v. dem von lat. grânum Korn (s. Gran) abgeleiteten ital. granìre körnen, narbig machen.

die Gránne, Pl. —n : Rückenborste des Schweines; Ährenstachel.

Das Wort ist das mhd. die gran, ahd. crana (? wofür die gran), = Barthaar an der Oberlippe, dann auch Gräte [wie noch wetterauisch die Grâne], altnord. die grön Bart.

der Grans, —es, Pl. —e, üblicher der Gránsen (Schiller's Tell 4, 1), —s, Pl. wie Sing. : Schiffsschnabel; überhaupt Schiffsspitze.

Mhd. der grans = Schnabel des Vogels u. des Schiffes, Rachen oder Rüssel des Thieres, ahd. grans = Schiffsschnabel, Vordertheil des Schiffes, woneben die gleichbed. schwache ahd. Form der granso, welche zu der Granse und sofort Gransen wurde. Das Schiff dachte sich die Sprache als schwimmendes Thier.

granulieren = körnig machen. Daher die Granulierung.

Aus franz. granuler = geschmolzenes Metall körnchenartig gießen, v. lat. gránulum Körnchen, dem Dim. v. grânum Korn (s. Gran).

die Gránze, herkömmlich und üblicher Grenze, s. d.

der Grápen (b. Voß), —s, Pl. wie Sing., niederd., s. Groppen.

der Graphit, —es, Pl. —e, v. gr. gráphein schreiben : Reißblei.

der Grapp = die Färberröthe, -wurzel. Üblicher Krapp, s. d.

grapsen (Göthe I, 230) = schnell fassend greifen. Niederd.

Abgeleitet v. grappen (b. Luther), altclevisch grabben (*Teuthonista*), = zugreifend fassen, st. g'rappen d. i. ge-rappen, dessen aus dem Niederd. aufgenommenes rappen, rapen unser hochd. raffen (s. d.) ist.

das Gras, — es, Pl. Gräser : Halmpflanze. Daher : gräsen; der Gräser mit die Gräserin u. die Graserei; gräsicht; gräsig.

Mhd. das gras, ahd. gras, cras (= Gras u. Kraut), goth. gras (überhaupt

Kraut), angelsächs. gräs. Aus einem vermuthlichen goth. Wurzelverbum grasan (Prät. grôs, Part. grásans) = grünen (?), wachsen (?). S. Grimm's Gramm. II, 44. Grasen ist mhd. grasen, ahd. grasôn, und grasig bleibt ohne Umlaut, weil es ahd. graseg d. i. crasac, mhd. grasec, lautet.

das Gräsen, —s, ohne Pl.: Schauder. Bei Claudius im Goliath.

Niederd. gräsen = „schaudern" substantivisch angewandt. Aus Einem Wurzelverbum mit gris in niederd. grislik (wetterauisch grisselich) = abscheulich. Ob auch mit angelsächs. grislîc, engl. grisly, = schrecklich, schauderhaft?

die Grasmücke, —n, ein kleiner in Hecken lebender Vogel (currûca).

Mhd. die grasemücke, ahd. grasmuccâ, worin muccâ Mücke auf den Vogel seiner Kleinheit wegen angewandt ist.

† grassieren = im Schwange gehen, herrschen, wüten.

Aus lat. grassâri = gehen, herumgehen, hart verfahren, wüten.

graß, Comp. gräſſer, Superl. gräſſeſt: wütend, schrecklich, zurückschreckend. Daher gräßlich mit die Gräßlichkeit.

Historisch richtig überall ß, nicht ſſ. Mhd. graz wütend [mit dem Subst. der graz = Wut, welches auch in der Zusammens. gräßlich stecken könnte]; im Ahd. aber das Adv. grazzo abstract = heftig, sehr (*Otfried* 2, 19, 11. 16). Von einem zu vermuthenden ahd. Wurzelverbum krëzan (Prät. ich kraz, wir krâzumês, Part. krëzan), goth. gritan (?), = stark aufgeregt in der Seele sein (?), welchem auch das reduplicierende goth. grêtan (Prät. gáigrôt) = weinen, wehklagen, anzugehören scheint.

der Grat, —es, —e: Spitze, oberster sich hinziehender scharfer Rand wovon. Aus dem alten starken Pl. Gräte gieng hervor der nhd. Sing. die Gräte, Pl. —n, = »federharter spitzer Fischknochen«, mit gräten in aúsgräten, entgräten, und mit dem Adj. grätig. Zusammens.: der Gráthobel; die Grátsäge; das Grátthier = auf Felsenspitzen (Graten) lebende röthliche Gemsenart. S. auch der Rückgrat.

Grath, Gräthe ꝛc. mit dehnendem th zu schreiben, ist unnöthig u. altfränkisch. Mhd. der grât (Pl. græte) = Spitze, spitzer Fischknochen (unser nhd. Gräte), dann scharfer Rand.

die Gräte (nicht Gräthe), gräten, grätig, s. Grat.

grätschen (ä lang) = mit auseinander gesperrten Beinen gehen. Daher: grätscheln; der Grätscher. Zusammens.: grätschbeinig.

1689 grätschen = schreiten (Schmeller II, 125), ahd. crat-is-ôn (?). Nicht v. lat. grádus Schritt (s. Grad), sondern v. einem Subst. oder Adj. aus einem zu vermuthenden goth. Wurzelverbum gridan (Prät. ich graþ, wir grêdum, Part. gridans) = schreiten, welches in ahd. pigrëtan = dazu schreiten (*Diut.* I, 153 a) erhalten scheint und woher auch goth. die grids Schritt (1 Tim. 3, 13), crit in ahd. crit-, gritmâli Schritt.

† gratulieren, aus lat. gratulâri: Glück wünschen.

grau, Adj., Comp. grauer, Superl. graueſt, grauſt: mittelfarbig zwischen schwarz und weiß. Daher graúen. Zusammens.: graúlich

[ohne Umlaut zum Unterschiede von gräulich = „Grauen erregend“, aber richtiger umlautend gräulich]; das Grauwerk (s. d.).

Grau mit au aus âw. Älter-nhd. u. 1482 graw, mhd. grâ (Gen. grâwes), ahd. grâo, crâo, goth. graggvs (?), angelsächs. græg. Davon mhd. grâwen ahd. crâwên (unser grauen) = grau sein oder werden.

der Gräuel, eben so gut Greuel, mit den Zusammens.: die Gräuelthat, gräuelvoll ꝛc. Von dem unpersönlichen grauen (mir, dir, ihm ꝛc. graut) = Widerwillen mit Schauer wovor empfinden. Substantivischer Infinitiv ist das Grauen; aber echtes Subst. der Grauen (urspr. Graue, s. Anm.). Mit dem Infinitiv grauen zusammenges. sind: grauenhaft, -voll; mit dem Verbum überhaupt gräulich. S. auch Graus, grausam.

Aus dem, wie es scheint, lautverschoben mit lat. horrêre = starren, schaudern, sich entsetzen, stimmenden unpersönlichen Verbum grauen, mhd. grûwen, ahd. (selten) grûên, bildete sich erst mhd. das Subst. der grûwe (*Renner* 5044) unser der Grauen, sowie mittelst der Ableitungssylbe -el ahd. -il und damit zugleich Umlautung des û in iu das mhd. Subst. der griuwel (gekürzt griul) älter-nhd. greüwel, grewel (b. Luther), grüwel, unser Gräuel, Greuel (s. d.) und das unpersönliche Verbum gräueln (niederd. umlautlos graueln) mhd. grûweln, griulen, ahd. crû-il-ôn (?). Das mit grauen zusammenges. gräulich lautet im Mhd. griuwelich, gekürzt griulich, grûlich (d. i. grû-lich), als Adv. griuwelîche, griulîche. Für dieses gräulich steht auch das volksmäßige, doch bei Herder vorkommende grauerlich, obwol man dabei auch an ein Verbum grauern denken könnte.

die Graupe, Pl. —n, mit niederd. p, aus Einer Wurzel mit Griebe (s. d.): gröbster Theil gepochten Erzes; enthülstes Getraidekorn. Daher [bayer. das Gräupel, Dim., mit] gräupeln = hageln.

der Graus, — es, ohne Pl.: haarsträubendes Grauen. grausen (mir, dir ꝛc. grauset), und substantivisch das Grausen. grausenhaft, -voll. grausig, Adj.

Der Graus, mhd. der grûs [d. i. grû-s aus grû-is], und grausen, mhd. grûsen, (mit Umlaut) griusen, (gekürzt aus) ahd. grûisôn, grûwisôn [d. i. crûw-is-ôn], sind beide von grauen (s. Gräuel) abgeleitet, grausig, spät-ahd. griusîg, aber wieder von Graus, womit auch grauslich, mhd. (mit Umlaut) griuslich, zusammengesetzt ist. Zusammensetzungen mit dem Inf. grausen sind grausenhaft, -voll, wie schon mhd. grûsenlich = Grausen erregend. Überall ohne Umlaut, uneingedenk der alten Ableitung mit (ahd.) -is, dessen i Umlaut erzeugt.

der Graus = Sand-, Steinkorn ꝛc., falsch st. Grauß (s. d.).

grausam = durch Zufügen von Übel grauenerregend. Zusammens.: die Grausamkeit.

Zusammensetzung des Verbums grauen (s. Gräuel) mit -sam.

grausen ꝛc., grausig, grauslich, s. Graus.

der Grauß, —es, Pl. —e: Sand-, Steinkorn; Steinschutt u. dgl.

Mhd. der grûz = Sand-, Getraidekorn. Aus einer Wurzel mit Grieß (s. d.) und Grüße.

das Graúwërk = das graue Fell des sibirischen Eichhornes.

Mhd. bloß das grâ. S. die Anmerk. zu bunt.

† gravieren = mit dem Grabstichel stechen, schneiden.

Aus franz. graver = eingraben, einprägen, welches entlehnt ist von niederländ. graven unserm graben, nicht aber v. gr. gráphein.

† gravieren, aus lat. gravâre : beschweren, zur Last fallen.

† die Grázie (3sylbig), —n, aus lat. grátia : Anmuth; Huldgöttin.

der Greif, — es und — en, Pl. — e und —en : fliegender Löwe mit einem Vogelskopfe; größte Geierart.

Mhd. (stark) der grîf u. (schwach) der grîfe, ahd. grîf u. grîfo, crîfo, überkommen aus lat.-gr. der gryps u. grȳphus in jener ersten Bed.

greifen, Prät. griff (Conj. griffe), Part. gegriffen : zum Halten zulangen; festhaltend nehmen. Zusammens. : greifbar ꝛc.

Mhd. grîfen, ahd. grîfan, krîfan (Prät. ich kreif, wir krifumês, Part. krífan), goth. greipan, welches lautverschoben mit dem gleichbed. slaw. grabiti, litthauisch graibyti, stimmt.

greinen = den Mund verziehend weinen, bes. von Kindern.

Jetzt schwach biegend, aber stark in mhd. grînen, ahd. krînan (Prät. ich krein, wir krinumês, Part. kikrínan) = aus Leidenschaft, Unwillen einen Ton von sich geben. Aus dem Pl. Prät. dieses Wurzelverbums entsprang dann ein neues zweiten Ranges, das früh-mhd. grinnen (Prät. ich er gran, wir sie grunnen, Part. gegrúnnen) = (mit den Zähnen) knirschen, greinen, ahd. krinnan (? d. i. krin-j-an?), aus dessen Prät. das ahd. grennan (d. i. kran-j-an) = „greinen", und grunzen (s. d.) abgeleitet wurden.

greis = weiß-, altergrau. Die schwache männliche Form substantivisch : der Greis, — en, Pl. — en, ungut auch —es, Pl. —e, wovon dann die Greisin. Von greis : greisen = grau, alt werden.

Mhd. grîs, spät-ahd. (sehr selten) crîs u. crîsi [? woher mittellat. grísius, gríseus], altsächs. grîs (*Diut* II, 192[a]). Der Greis ist mhd. der grîse, also schwachbiegendes substantivisches Adj., und greisen lautet im Mhd. grîsen.

grëll = Ohr oder Auge weh thuend stark.

Mhd. grël = zornig schreiend, zornig, v. mhd. grëllen (Prät. ich gral, wir grullen, Part. gegrollen) = durchdringend, vor Zorn schreien, angelsächs. grëllan = zum Streit herausfordern.

der Grémpelmarkt [falsch Gerümpelmarkt] = Platz zum Feilhalten alter gebrauchter Sachen. der Grémpler.

Grempelmarkt (schon 1429) ist zusammenges. mit der Grempel = Kleinhandel, Grempler (schon 1482) aber abgeleitet von grempeln = Kleinhandel treiben. Wol v. mhd. grempen = tröbeln, aus gemein-ital. crompàre (st. compràre) = kaufen.

† der Grenadier (3sylbig), — es, Pl. — e : Fußsoldat ausgesuchter Größe.

Franz. grénadier, eig. = „Granatenwerfer", v. grénade Granate (s. d.).

der **Grénsing**, —es, Pl. —e : die Pflanze potentílla anserína.

Mhd. u. ahd. der grensinc [einmal auch = Gänsekoth], v. mhd. grans Schnabel (s. Grans), entspricht dem franz. Namen bec d'oie Gänseschnabel. S. die Anm. zu Gans.

die **Grénze**, Pl. —n : Endpunct, =linie. Daher **grénzen**.

Üblicher als Gránze und hergebracht. Bei Luther Grentze. Im 15. Jahrh. ist grenitz, grenicz schon geläufig, das im 14. Jahrh. in der Nähe polnischen Landes aufkommt (vgl. Hoffmann's Fundgr. I, 374^b. *Raczyński's cod. diplom. Lithuaniæ* S. 54. 192. 229. 304), entlehnt von dem von poln. gran = Ecke, russ. gran', böhm. die hrana = Ecke abgeleiteten poln. die granica, russ. graniza, böhm. hranice, = Grenzstein, Grenze. Das ältere deutsche Wort für Grenze war die Mark.

der **Greúel**, **greúlich**, ist tadellose Schreibung, aber eben so richtig im deutlicheren Gefühle der Abstammung **Gräúel** (s. d.), **gräúlich**.

die **Griebe**, Pl. —n : ausgeschmelzter Fettwürfel.

1469 mittelrhein. die griebe (*voc. ex quo*), mhd. der griebe, ahd. griebo, griupo criupo. Mittelst c', k' d. i. ki- ge= gebildet von einem ahd. Wurzelverbum riopan (Prät. ich roup, wir rupumês, Part. kirópan) = rösten, woher ahd. roupan, üblicher giroupan, grouban, = rösten. Doch sind gr, cr st. g'r, c'r schon frühe so innig verbunden, als wenn sie der Wurzel angehörten und diese criopan kriopan lautete.

der **Griebs**, —es, Pl. —e : Kerngehäuse des Kernobstes; Kehlkopf.

Unrichtig, aber üblich und zwar schon bei Alberus (1540), der griebes hat, st. Grübß; denn das Wort lautet im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *n* 1^b grubß, Bl. *m* 8^a grobiß (woher unsere seltenere, aber bessere Schreibung Gröbs), im mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 grubß, aber auch bereits ungut gribß. Überall in jener ersten Bed., da die zweite eine spätere übergetragene ist.

der **Gries**, ungute aber übliche Schreibung st. **Grieß** (s. d.).

der **Griesgram**, — es, Pl. — e : arge Grämlichkeit; in Grämlichkeit Versunkener. Daher : **griesgramen**; **griesgrämisch**.

Mhd. der grisgram = Zähneknirschen, u. grisgramen, ahd. criscramôn, = vor Grimm mit den Zähnen knirschen, brummen. Zusammenges. aus gris in angelsächs. der grist (d. i. gris-t) = Zerreibung, =knirschung, Mühlwerk, und aus Gram (s. d.).

der **Grieß**, — es, Pl. — e : grobkörniger Sand; grobgemahlenes Getraide zu Speisen. Daher : **grießeln**; **grießig**. Zusammens. : das **Grießmëhl**; der **Grießwart** oder **Grießwärtel** = [des Grießes d. h. des Kampfplatzes wartender] Herold bei Kampfspiel oder ernstem Zweikampf.

Ungut, aber üblich Gries. Mhd. der u. das griez [davon der griuzel Körnchen, woher jenes Verbum grießeln], ahd. grioz, crioz, altsächs. der griot, grëot, = Sandkorn, Kiessand, angelsächs. der grëót Sand, altfries. grêt Kies, altnord. das griot Gestein. Mit Grauß u. Grütze v. dem mhd. Wurzelverbum griezen (Prät. ich er grôz, wir sie gruzzen, Part. gegrozzen) = streuen, zerkleinen (?), ahd. criozan (?), goth. griutan (?).

der Griff, — es, Pl. — e, mhd. u. ahd. grif, aus dem Pl. Prät. v. greifen.

der Griffel, —s, Pl. wie Sing. : ritzendes Schreibwerkzeug.

Mhd. der griffel, ahd. grifil, criphil, neben craf (*voc. Kerônis* 211 b) mit der Ableitungssylbe -el ahd. -il v. dem gleichbed., v. gr. gráphein (s. graben) abgeleiteten lat.-gr. das gráphium u. mittellat. auch gráphius.

die Grille, Pl. — n : zirpendes Insect; [bildl.] wunderlicher Einfall. Nach der letzten Bed. das Adj. grillig, dann die Zusammens. : der Grillenfang mit der Grillenfänger und sofort die Grillenfängerei, grillenfängerisch; grillenhaft.

Mhd. der grille, ahd. der grillo, crillo. Nicht v. mhd. grëllen (s. grell), sondern überkommen v. lat.-gr. gryllus Heuschrecke. Die bildliche Bed. lag nahe (s. mein Wtbch d. deutschen Synonymen II, 282), wie denn auch schon bei den Römern grylli = „bizarre Zusammensetzungen von Thieren" in der Malerei.

† die Grimásse, Pl. —n : Zerrgeberde; Verstellung.

Aus franz. die grimace [d. i. mittellat. grimáceus, -a, -um], welches abgeleitet v. altnord. die grîma, ahd. crîmâ (*gl. fuldens.* 15), = Larve, dann Helm.

der Grimm, — es, ohne Pl. : heftige Gemüthsbitterkeit wogegen. grimm, Adj. u. Adv. Das Verbum grimmen, nur noch in ergrimmen; aber in der Bed. „ein inneres Kneipen (Reißen) empfinden", wie in Bauchgrimmen, steht es st. krimmen (s. d.). grimmig.

Der Grimm, mhd. (selten) der grim; grimm, mhd. grim, grimme, ahd. crim, crimmi, als Adv. mhd. grimme, ahd. crimmo; grimmig, mhd. grimmec, spät-ahd. grimmîg. Alle von dem im Mhd. vorkommenden Wurzelverbum grimmen (Prät. ich er gram, wir sie grummen, Part. gegrummen) = wüten vor Schmerz, Zorn, Haß, brummen, brüllen, ahd. grimman (?) crimman (?), angelsächs. grimman (*Beovulf* 609) = wüten, aus dessen Sing. Prät. gram (s. d.) entsprang. Unser neuhochd. grimmen biegt schwach.

der Grimmdarm (st. Krimmdarm, s. krimmen) = der weiteste dicke Darm (lat. côlon) als Sitz des Bauchgrimmens (der Kolik, s. d.).

der Grind, — es, Pl. — e, mhd. der grint, ahd. crint : Ausschlag; harte Rinde auf einer Wunde, einem Geschwüre; der Kopf. Daher : grindicht, mhd. grinteht, grindeht; grindig.

grinsen = zähneblecken das Gesicht verziehen.

Von greinen (s. d.) abgeleitet und also ahd. krin-is-ôn (?). Vgl. winseln. Grinzen, wie manche schreiben, scheint unrichtig.

† die Grippe, franz. [v. gripper ergreifen] : herrschendes Schnupfenfieber.

grippen = heimlich und rasch entwenden, mausen.

Gebildet nach franz. gripper v. altclevisch (1475) grippen, welches das mhd. kripfen, ahd. chripphan, = rasch greifen, rauben, ist. Schon im Mhd. schwankt hier k in g über, wie die Form gripfen (*Reinhart Fuchs* 209 u. S. 319, 770) zeigt.

grisselich, altclevisch (1475) grislic, s. Gräsen.

grôb, Comp. gröber, Sup. gröbst (ö lang) : an Masse stark und groß; unfein. Von gröber kommt gröbern in vergröbern, von grob selbst das mit gekürzter lat. Adjectivendung gebildete Subst. : der Gróbiân, —es, Pl. — e, im 16. Jahrh. lat.-deutsch Grobiânus. Zusammens. : die Gróbheit; gröblich; der Gróbschmied ꝛc.

Mhd. grop, ahd. (erst in *Notkers Mart. Capella*) gerób [d. i. karop?] — als Adv. gróbo — goth. garubs (?), = wolbeleibt, tief-rauh tönend; niederländ. grof = dick. Ein von einem nicht sicher nachzuweisenden starkbiegenden Verbum stammendes und durch Zusammensetzung mit ge- gebildetes Adjectiv (vgl. Grimm's Gramm. II, 746), das auch ins Slawische übergieng. Die Grobheit lautet im 14. Jahrh. mitteldeutsch [niederrhein.] grofheid (Kloster-Altenberger Hs.).

der Gröbs (ö lang), — es, Pl. — e, üblicher (aber ungut oder vielmehr unrichtig) Griebs, s. d.

das Grôbzeug = geringes Volk, Packvolk, Gesindel.

Die erste Hälfte des Wortes wol nur an grob angelehnt und v. ital. der groppo (s. Gruppe) = Klump, Pack, wie denn auch oberd. der Gropper = Packer, Arbeiter beim Laden der Salzwagen (Schmeller II, 116) vorkommt.

der Groll, —es, ohne Pl. : heimlicher finsterer Zorn. grollen.

Der Groll lautet um 1500 grol, und grollen im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *k* 4ᵃ grullen. Aus dem Pl. Prät. v. mhd. grëllen (s. grell).

der Gropp, —es, Pl. —en, eig. der Gróppe, —n, Pl. —n, mhd. der groppe, ahd. groppo : bis 7 Zoll langer dickköpfiger Fisch.

die Gróppe, Pl. —n : Kreuz des Pferdes.

Aus ital. die groppa, span. grupa, portug. garupa, provenzal. cropa, franz. croupe [woher manche die Kroppe schreiben], welche aus altnord. die kryppa = Biegung, Buckel, gebildet sind.

der Gróppen, —s, Pl. wie Sing. : weiter eiserner Kochtopf. Landschaftl.

Eig. Groppe und mit pp wegen des kurzen o. Bei Alberus (1540) der gropp, bei Luther i. s. Hausrechnung groppen, im 15. Jahrh. groppe (nach groppener = Häfner. Mone's Anz. VII, 300, 237), niederd. (durch J. H. Voß u. Joh. Falk in die Schriftsprache eingeführt, mit a statt o wie in niederd. hapen, vagel ꝛc. st. hoffen, Vogel ꝛc.) der Grapen. Urspr. = Schmelz-, Röstpfanne, Tiegel, mittelst g' d. i. gi- ge- aus dem Plur. Prät., wie ahd. der griupo = „Röstpfanne" dann „Griebe" (*Docen's Miscellaneen* 1, 217ᵃ) von dem Präsens des eben unter Griebe (s. d.) aufgestellten ahd. Wurzelverbums riopan = rösten, auslassen, schmelzen. Die Schreibung Kroppen ist falsch.

das Gros, ohne Biegung : 12 Dutzend oder 144 Stück.

Niederd. das gross eig. = Dutzend. Aus franz. le gros = Menge, auch 1½ Quentchen, v. gros (d. i. volksmäßig-lat. gróssus) = dick.

der Gróschen, — s, Pl. wie Sing. : Silbermünze, 12 Pfennige an Werth.

Schon altclevisch (1475) crosche. Mit sch aus ss; denn mhd. der grosse [neben dem starkbiegenden der gros] aus mhd. »(denárius) gróssus« = Dickpfennig. Das volksmäßig-lat. Adj. gróssus bed. dick.

das Grôß = 12 Dutzend, ungut st. Gros (s. d.).

grôß, Comp. größer (ö lang), Sup. größest, gröst (unrichtig größt, weil nicht es, sondern ße ausfällt, vgl. best S. 140) : beträchtlichen Raum einnehmend; [abstract :] vor Anderm ausgezeichnet. Daher die Größe, Pl. — n. Vom Comp. größer das Verbum größern in vergrößern. Zusammens. : die Größmuth mit größmüthig; die Größmutter; größthun; der Größvater rc. Adverbialische Genitivverbindung ist größentheils.

Groß ist mhd. grôz (Comp. grœzer, Sup. grœzist, grœzest, gekürzt grœst), ahd. grôz, crôz, altsächs. u. neuniederd. grôt, als Adv. mhd. grôze. Das Wort würde lautverschoben zu lat. grándis stimmen, falls hier, wie auch in andern lat. Wörtern, das n eingeschoben wäre. Die Größe lautet mhd. grœze, ahd. grôzî. Die Großmuth ist den Wörtern die Lang-, Demuth (s. d.) rc. nachgebildet, und der mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 hat bereits groyß muytig d. i. grôzmüetic.

der Grot, —es, Pl. —e, eine norddeutsche Scheidemünze.

Etwa urspr. s. v. a. Großpfennig, v. niederd. grôt mhd. grôz groß (s. d.).

† grotésk (é wie ä) = phantastisch, wunderlich, grillenhaft.

V. franz. grotesque, (nach) ital. grottésco, welches urspr. s. v. a. nach Art der Grottengemählde (in den „die Grotten" genannten Trümmern von dem Palaste des Titus zu Rom), also v. ital. grotta Grotte (s. d.).

die Grótte, Pl. —n : gewölbte Höhle, bes. künstliche.

Im 17. Jahrh. aufgenommen aus franz. die grotte, ital. grotta, altfranz. noch crote Höhle, v. lat.-gr. crypta (s. Gruft).

der Grótzen (st. Grótze), —s, Pl. wie Sing., was Griebs (s. d.).

Landschaftlich. — Eig. = Sproß, bes. Wipfelsproß, Herz in Salat, Kohle rc. (Schmeller II, 126). Wol aus demselben Wurzelworte mit Grieß?

die Grúbe, Pl. — n : (eingegrabene) Vertiefung. Daher : das Dim. das Grübchen; grúbig; der Grübling = narbenvoller Apfel rc.

Mhd. die gruobe, ahd. gruoba (u. selten gruobâ), cruopa, goth. grôba, das weibl. Subst. neben dem männl. der Graben (s. d.). Aus dem Prät. (ahd. ich cruop, goth. grôf st. grôb) v. graben.

grübeln = bohrend graben; hin u. her bewegend kratzen, ritzen; eindringend wonach forschen oder denken. Daher : die Grübelei; der Grübler.

Mhd. grübelen, ahd. grubilôn, crupilôn; auch unpersönlich mhd. mir grübelet = juckt sein (s. kriebeln). Unmöglich v. graben, sonst müßte das Wort mhd. grüebeln, ahd. cruopilôn, lauten; sondern aus dem Pl. Prät. eines anzusetzenden ahd. Wurzelverbums kriopan (Prät. ich kroup, wir krupumês, Part. kirópan) = kratzen (?), ritzen (?).

die Gruft, Pl. Grüfte : Erdhöhle; Todtengewölbe.

Noch älter-nhd. zuweilen kruft, mhd. die gruft, kruft, ahd. cruft, = Höhle. Nicht v. graben, sondern aus altital. (887) grupta, lat.-gr. crypta, = Gewölbe, Gruft, gr. krýptê (κρύπτη) unterirdisches Gewölbe, welches eigentlich die weibl. Form v. dem aus gr. krýptein = verbergen entsprungenen kryptós = verborgen.

der Grúmmel = ferner Donner. Daher grúmmeln.

Niederdeutsch. Aus poln. grom, böhm. hrom, = Donner, Getöse.

das Grummet, —es, ohne Pl. : Nachschur des Grases.

Schon b. Alberus (1540) so, aber auch noch in einer Urkunde von Wenings i. d. Wetterau v. J. 1603 Grummath, im 15. Jahrh. grüemat. Ohne Umlaut [also mitteldeutsch] und mit Angleichung des n zu m aus einem mhd. grüenmât Grün-Mahd = Gras welches grün (unreif) gemäht wird, nicht reif wie das Heu.

grün, mhd. grüene, ahd. gruoni, cruoni (auch schon = frisch, neu). der grüne Dónnerstag, auch häufig verbunden Gründónnerstag (s. d.). Von grün : das Grün, substantivisches Adj.; die Grǘne, mhd. die grüene, ahd. gruonî; grǘnen, mhd. grüenen (= grün machen), ahd. gruonan (?), — in der Bed. "grün werden" st. des mhd. umlautlosen gruonen, ahd. cruonên, welches neud. grúnen wäre, woher bei Göthe (V, 24 f.) gruneln und davon grǘnlicht [d. i. grünl-icht].

Ahd. cruoni, angelsächs. grêne, goth. grônis (?), sind mit ableitendem n von ahd. cruon (dann gruohan, gruojan) = grün sein, sich lebenskräftig entfalten, mhd. grüejen, angelsächs. grôvan, altnord. grôa.

der Grund, — es, Pl. Gründe, mhd. der grunt, ahd. grunt, crunt, goth. grundus : Erdboden; das Unterste wovon. Daher : die Grúndel, Pl. — n, mhd. die grundel, ahd. grundilâ, = auf dem Grunde des Wassers sich aufhaltende Fischart; grǘnden, mhd. gründen [= auf den Grund kommen, Grund finden, durch-, erforschen], ahd. cruntan; der Grǘndling, was Grundel und von diesem Worte abgeleitet. Zusammens. : grǘndlich (als Adv. ahd. crúntlîhho = *fúnditus*) mit die Grǘndlichkeit; grúndlos, mhd. gruntlôs, grúndelôs, ahd. kruntlôs, mit die Grúndlosigkeit.

Grund urspr. s. v. a. Staub (?), dann Erdboden, aus dem Pl. Prät. des im Angelsächs. erhaltenen Wurzelverbums grindan = zermalmen, mahlen (s. Grand).

der Gründónnerstag (s. grün) = der Donnerstag vor Ostern.

Auch noch jetzt gern mit Biegung des Adj. grün, z. B. des Grünendónnerstages u. s. f. — Im 15. u. 16. Jahrh. ist der Name geläufig, im Mhd. dër grüene donerstac selten und zuerst (um 1200) in St. Ulrichs Leben 534. Nach mittellat. dies viridium = „Tag der Grünen" d. h. der öffentlichen Büßer, die nach der während der Fastenzeit vollbrachten Buße von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen losgesprochen und als Sündenlose wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wurden, um zur heiligen Abendmahlsfeier zugelassen zu werden. Jene Lossprechung und damit auch diese Zulassung nämlich waren eine Haupthandlung in der früheren Kirche am Donnerstage vor Ostern als am Tage der Einsetzung des heil. Abendmahles, wie auch der Name Antlaßtag mhd. antlâztac = „Tag des Erlasses der Kirchenstrafen und der Wiederaufnahme in die Kirchengemeinde" (s. Antlaß) zeigt. Daß aber viridis in der mittellat. Kirchen- und Kanzelsprache nach »in viridi ligno« bei Luc. 23, 31 auch die Bed. „sündenlos" hatte, erhellt aus *Eychmans vocabular. predicantium* (1483), wo Bl. *x* 5ª »viridis, ein grunender, der dâ ôn sunde ist, grun.« S. mein Wtbch d. d. Synonym. III, 1198. Darmstädter Kirchenz. 1843 Nr. 95.

der Grǘnitz, — es, Pl. — e : der Kreuzschnabel (lóxia curviróstra), wegen der grünen Farbe.

der Grǘnspan, —es, Pl. —e : grüner Kupferrost.

1482 spangrun oder grunspan (*voc. theut.* Bl. *ee* 4ª), 1470 grunspan (Diefenbach's Glossar 254), d. i. spanisch Grün, víride hi*spá*nicum, weil als Kunstproduct (Kupferoxyd verbunden mit Essigsäure) aus Spanien zuerst zu uns gebracht.

grǘnzen, vom natürlichen Schreien des Schweines.

Mhd. grunzen, ahd. grunzen (d. i. krun-az-an), = einen rauhen tiefen Ton aus der Kehle hören lassen. Mit ahd. der krunnizôd = „das Grunzen" aus dem Pl. Prät. des mhd. Wurzelverbums grinnen (s. greinen), ahd. krinnan (?), abgeleitet und in seiner Wurzel stimmend mit lat. grunnîre grunzen.

die Grúppe, Pl. —n : Zusammenstellung mehrerer, vieler Gegenstände zu einem Ganzen. Daher : gruppíeren.

Im 18. Jahrh. aufgenommen aus franz. die groupe, grouppe, = Haufe Figuren, ital. der gróppo, grúppo dasselbe, aber eig. = Klump (vgl. Grobzeug). Aus dem davon abgeleiteten franz. Verb grouper, groupper, ist unser gruppieren.

der Grus (bei Göthe V, 156), mit mhd. û st. Grauß (s. d.).

der Grûß, — es, Pl. Grǘße : freundlicher oder feindlicher Anruf als Zeichen der Gesinnung. grǘßen.

Gruß, mhd. der gruoȥ, kommt erst im Anfange des 12. Jahrh. vor und wird bald sehr geläufig. Grüßen ist mhd. grüeȥen, ahd. kruoȥan, = an jemand kommen, herausfordern, antreiben, dann anrufen, altsächs. grôtian = an=, zu=sprechen, angelsächs. grêtan = antreiben.

die Grǘtze, ohne Pl. : grob gemahlen'es, ausgehülstes Getraide; Brei daraus; [bildlich von der breiartigen Gehirnmasse u. daher] Verstand.

Bei Luther (2 Sam. 17, 28. Sprüch. 27, 22) grütz u. grütze, 1482 u. 1469 grutz. Dieser weibl. Sing. aber gieng hervor aus dem Pl. des mhd. das (?) grütze = Grobgemahlenes (*Buch von guter Speise* 17, 47), Grütz=brei, ahd. gruzzi, kruzi, = Kleie, welches aus dem Pl. Prät. v. kriozan mhd. grieȥen (s. Grieß) entsprossen ist und der Lautverschiebung gemäß mit litthau. der grúdas Getraidekorn stimmt.

gúcken = nach etwas aus sehen, neugierig sehen. Daher der Gúcker. Zusammens. : das Gúckäuglein; der Gúckkasten ꝛc.

Bei Luther, auch noch b. Göthe I, 211 kucken. Jene Schreibung mit g ist ober=, die mit k niederdeutsch. Zuerst b. Keisersberg; b. Josua Maaler (1561) guggen; bayer. gugken (Schmeller II, 27). Niederd. kieken.

der Gúckel, —s, Pl. wie Sing. : Männchen des Hühnerviehes.

So bei Alberus; bei *Dasypodius* Guggel u. Güggelhan [woher unser nhd. Göckelhahn]; bei *Serranus* göcker. V. franz. der coq Hahn, engl. cock, welche nach Diez (Wtbch 599) Naturausdruck sind, von der Stimme des Vogels hergenommen, wie denn auch z. B. im Alsfelder Passionsspiel Bl. 40ᵇ der Hahn bei der Verläugnung des Petrus zum erstenmal singt: Gucze gu gu gu gâ! — Pêter, lug lug lug nû dâ!

der Gúckguck, nach Adelung's Schreibweise; besser Kuckuk, s. d.

der Gúgelhopf, — es, Pl. — e : Backwerk aus weißem mit Hefe gegohrenem Mehlteig in einer mit Butter u. dgl. bestrichenen kleinen runden Form gebacken.

Bayer. Gugelhupf, Gogelhopf, wol nach der hauben-, bundähnlichen Gestalt. Denn die Gugel, Kugel, mhd. die gúgele, kugel, kogel, ahd. chúgelâ, cugulâ [aus mittellat. cucúlla neben lat. cucúllus, span. cugulla] bed. die Kappe oder Kapuze am Rock oder Mantel, und Hopf (= Hefenteig?) bildete sich wol mit o statt e [vgl. Geschöpf, Löffel] neben bayer. die Hepfen = Hefe und bei *Isidor* 31, 1 hepfan = heben. S. Schmeller II, 22. 222.

Guido, longobardische (Gwido?) und dann italienische Form des ahd. Mannsnamens Wito d. i. Holz-, Waldmann (= Waldbewohner).

B. ahd. das witu, goth. viþu (?), = Holz. S. Wiede.

† die Guirlánde (spr. Ghirlande), Pl. —n : Blumenbinde, -gehänge.

Das franz. die guirlande Kranz, ital. ghirlánda, span. guirnalda. Ob dieses Wort v. mhd. wieren = um-, einflechten, schmücken? S. Diez Wtbch 172.

† die Guitárre (spr. Ghitarre), Pl. —n : die spanische Zitter.

Das span. guitarra, franz. guitarre, v. lat. cíthara (s. Zitter).

der Gúlden, —s, Pl. wie Sing. : Münze von 60 Kreuzern rheinisch, etwa 17 Silbergroschen preuß. Beim Volke der Gűlden.

Älter-nhd. der Guldin, Guldein, mhd. (14. Jahrh.) der guldîn, d. i. dër guldîn pfenninc, gulden oder gülden (goldene) Pfennig, lat. aúreus denárius, also ursprünglich das Adj. golden oder gülden mhd. guldîn (s. Gold) mit Auslassung des Substantivs Pfennig, und das so benannte Geldstück ist ein zuerst und lange aus Gold gemünztes, ein Goldstück. S. Floren.

gulden, gűlden, alte und noch dichterische Formen des Adj., so wie des Verbums gólden. S. Gold.

die Gűlle = künstliche Auflösung des Stallmistes in Wasser.

Schwäb. u. schweiz. die Güllen = Lache, Pfütze (Josua Maaler 197[d]), in der Schweiz vorzugsweise die Mistlache (Schmeller II, 33), mhd. gülle (?), gulle (?), ahd. gullâ (?), kullâ (?) d. i. kul-j-â (?). S. meine oberheff. Ortsnamen 249 f.

die Gűlte, Pl. — n, mhd. die gülte : zu leistende Zahlung, Schuld, Zins, jährlicher Zins. gűltig (unrichtig giltig), mhd. (nur in Zusammensetzungen) gültic, = zur Dargabe oder Ersetzung des Werthes geeignet; im Preise stehend. Hiervon die Gűltigkeit.

Aus dem Pl. Prät. (mhd. wir sie gulten) v. gëlten, mhd. gëlten.

† das Gúmmi, Gen. Sing. u. Nom. Pl. unverändert, aus lat. das gúmmi, gr. kómmi : Klebsaft aus Pflanzen. Mittelniederd. clebber.

die Gúndelrëbe, der Gúndermann, die Gúndrëbe, = die Pflanze glecôma hederácea.

Mhd. die gúnderëbe, ahd. gunderëba, cundrëpa. Rebe ahd. rëpa, weil die Pflanze kriechend und sich anrankend wächst; ahd. die gund, cunt, angelsächs. gûd, altnord. gunn, = Kampf, Krieg, aber führt auf die alte Schlachtjungfrau,

die altnord. Walkyrie Gunnr, ahd. Gundja (s. Grimm's Mythol. 1163), und die Pflanze wird besonders als Wundmittel gebraucht.

der Gúnsel, —s, Pl. wie Sing. : die Pflanze ájuga.

Im 16. Jahrh. Gunsel, welches, wie man annimmt, aus dem lat. Namen consólida, d. h. eig. „die sehr feste", denn die Pflanze ist heilkräftig für Wunden und Brüche, und ital. consolidàre bed. eine Wunde zusammenheilen.

die Gunst, ohne Pl. Davon : gúnstig; der Günstling.

Bei Luther die Gonst, mhd. gunst (Pl. günste) = das Gestatten, Wolwollen, welches, gleichsam g'unst, aus einer Zusammensetzung des ge- ahd. gi-, ki- mit ahd. der unst = Zugeneigtheit, Gnade, Wolwollen, gekürzt ist, wie gönnen (s. d.) aus ahd. gi-unnan. Dieses unst (un-s-t) aber ist mittelst t und unorganisch eingeschobenem s von dem ahd. Verbum unnan (s. gönnen) abgeleitet und von unst wieder das Adj. unstig = freundlich zugeneigt, woher dann mit ge- zusammengesetzt mhd. günstic (= wolwollend) unser günstig d. i. g'ünstic ge-ünstic. Der Günstling mit eingeschobenem l von Gunst.

der Günter, —s, Pl. wie Sing. : mit Wurstfüllsel gefüllter Schweinsmagen.

Nur noch landschaftlich (wetterauisch, in Starkenburg ꝛc.). Bei Alberus i. s. *dictionar.* ghünter, gunter. Vielleicht vom Stoffe des Füllsels benannt und so aus polabisch guntra Leber, slaw. jatra [altslaw. jetra (jentra)], auf welche Wörter mich Schmeller brieflich aufmerksam machte.

Günther = Kampf-, Kriegsheer. Mannsname.

Mhd. Gunthêr (in ê entstellt aus) Gunther, ahd. Gúntheri, Gundahari, zusammenges. aus gund = Kampf, Krieg (s. Gundelrebe), u. hari heri Heer.

die Gúrgel, Pl. —n : Speiseröhre. Daher : sich gúrgeln.

Mhd. die gurgel, ahd. gúrgulâ, nach lat. gurgúlio Luftröhre.

die Gúrke, Pl. —en : Rankengewächs u. Frucht cúcumis.

Zuerst im 17. Jahrh. und zwar gekürzt aus einem älteren Agurke, niederländ. [Dim.] agurkje (= kleine Einmachgurke), dän. agurke. Überkommen, wie es scheint, aus poln. ogórek, russ. der ogurétz", welches mit Diminutiv-Endung und durch Vermittelung anderer Sprachen [spät-gr. das aggúrion (ἀγγούριον), ágguron, = Wassermelone] aus arab., türk. chijâr (mit Artikel al-chijâr), pers. chijâr, hindostanisch cahîrâ, cahîrah (s. *Vullers*, lex. pers. I, 767), = lat. *cúcumis.*

die Gurre, Pl. —n, mhd. gurre : schlechte Stute; schlechtes Pferd.

gúrren = den Laut gurr! oder einen ähnlichen von sich geben.

Bei Alberus gurren vom Knurren im Bauche; mhd. gurren vom Schreien des Esels (*Vridanc* 140, 7). Aus Einer Wurzel mit girren.

der Gurt, —es, Pl. —e, mhd. der gurt, und, wie bei Luther, die Gurt, Pl. —en. gúrten, mhd. gürten, ahd. gurtan, curtan [d. i. curt-j-an], wovon mittelst der Ableitungssylbe -el, ahd. -il : der Gürtel, —s, Pl. wie Sing., mhd. der gürtel, ahd. gurtil, curtil, mit gúrteln und der Gürtler.

Gurt u. gürten sind aus der Form des Pl. Prät. [goth. wir gaúrdum, ahd. curtumês] von goth. gaírdan (s. Garten) entsprossen und abgeleitet.

die Gúsche, Pl. —n, wofür hochd. üblich die Gosche, s. d.

Gústav, ein Mannsname, nach dem latinisierten Gustâvus aus dem Schwed. Wol v. einem altnord. Gudstafr (?) ahd. Kundastap (?) d. i. Kriegsstab [altnord. die gud Kampf], Held. Richtiger Gustaf.

der Guß (u kurz), —sses, Pl. Güsse : [mhd. u. ahd. der guz] das Gießen; zum Gießen flüssig gemachtes Metall.

Historisch richtig überall ß. — Aus dem Pl. Prät. (ahd. wir guzumês) v. gießen.

gút, mhd. guot, ahd. guot, kuot, côt, goth. gôds (das Neutrum gôd gôþ), = freundlich verbunden, zugeneigt; den Sinnen angenehm; die nöthige Vollkommenheit habend rc. Daher : das Gut, — es, Pl. Gűter, mhd. das guot, ahd. guot, kuot (das Gute und) = Besitzthum, überhaupt was uns dienlich ist, *bónum*, Grundbesitz (*Génesis* 49, 22); die Gűte, ohne Pl., mhd. die güete, ahd. guotî, kuotî, goth. gôdei, = lat. *bónitas*, mit gűtig, mhd. (selten) güetec, u. die Gűtigkeit; gűten, mhd. güeten, ahd. guatan (*Otfried* 1, 3, 13), = gut machen, in vergűten. Zusammens. : die Gútheit, mhd. guotheit; gúthërzig; gűtlich, mhd. güet-, guotlich (als Adv. güet-, guotlîche), ahd. kuotlîh (als Adv. kuotlîcho); die Gútthat, mhd. die guottât, ahd. kuottât, mit gútthätig u. die Gútthätigkeit; gútwillig, ahd. kuotwillîg, rc.

Comp. ist besser (s. d.), Superl. best. In „für gut (mhd. für guot, verguot) nehmen" = damit zufrieden sein, ist gut Adj.; in „zu gute (gut, mhd. ze guote, ahd. zi guote) halten, kommen, thun" rc. = zum Vortheil, in guter Absicht, ist gute Dat. Sing. von das Gut, doch hier als adverbialisch mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben. In der Redensart „wie nichts Gutes" (mhd. niht guotes) ist nichts Gutes = der Teufel (der Böse), und Gutes Gen. Sing. — Übrigens scheint gut durch Ablaut (goth. ô ahd. uo) aus dem Sing. Prät. (ich gad) v. goth. gidan = binden, verbinden (s. Gatte).

† gymnasiál in der Gymnasiállehrer rc. Der Gymnasiást, —en, Pl. —en. Von : das Gymnásium, —s, Pl. Gymnásien, = Gelehrtenschule.

Lat.-gr. das gymnásium = öffentlicher Platz zu Leibesübungen, die nackt (gr. gymnós) angestellt wurden, dann auch Versammlungsort der Philosophen, woraus der heutige Begriff.

der Gyps, als eingebürgert Gips zu schreiben. S. Gips.

H.

H, h, der Hauchlaut, ein Kehllaut.

S. die Tabellen und Bemerkungen S. 381. Außer dem dort besprochenen ursprünglichen hochd. h findet sich dieser Laut statt mhd. j in blühen, glühen rc., statt mhd. w in Ruhe. Abgefallen ist er dagegen als Anlaut schon großentheils althochdeutsch bei hl, hn, hr, hw. S. Lauf, laut, Leite, Leumund, Loos rc.;

Nacken, neigen ꝛc.; Rabe, rein, Reue, Roß, Ruf, Ruhm ꝛc.; Weile, weiß, Weizen, wer, werben ꝛc. Erloschen erscheint h in scheuen. Unorganisch als Dehnungszeichen haben es überaus viele Wörter, z. B. dehnen, Ehre, Fähre, Jahr ꝛc. Vgl. auch th. Vorgetreten ist es in heischen. Die mhd. hs, ht sind im Neuhochdeutschen durchgängig chs, cht (dieß schon im Mitteld.), wie z. B. Achse, Flachs, wachsen ꝛc., dichten, Nacht, Schlacht ꝛc. zeigen.

ha! Interj. der Verwunderung, Freude, des Spottes ꝛc.

Mhd. hâ! (*LiederSaal* I, 291, 36 : hâ hâ hâ), franz. ha!

der Haag = Hügel, Anhöhe, eine mundartliche Form, s. Haug.

das Haar, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. das hâr, goth. hês (?). Daher: das Dim. das Härchen; sich haaren, besser sich hären, = die Haare gehen lassen, verlieren; haaricht u. haarig, Adj.; hären, mhd. hærîn, = von Haar, Adj. — Zusammens.: der Haarbeutel, -zopf ꝛc.

Haar scheint lautverschoben zu stimmen mit cæs in lat. die cæsáries = Haupthaar und mit sanskr. der kêça Haar.

der Haarrauch, nach mundartlicher Aussprache st. Heirauch, s. d.

haarschlächtig, entstellt st. hartschlechtig, s. herzschlächtig.

das Haarwachs, —es, ohne Pl.: sehniges Ende des thierischen Muskels.

Urspr.: (haarartig gewachsenes) Knochenband, und schon im 15. Jahrh. st. der Haarwachs, denn -wachs ist das ahd. der wahso [in wáltowahso Sehne] v. wachsen.

die Häbe, ohne Pl., mhd. die habe, ahd. haba, hapa, niederl. die have: was jemand (an Rechtsgegenständen) hat. Hab und Gut = bewegliches u. unbewegliches Besitzthum. V. haben, Präs. ich häbe, du hast (a kurz), er hat, wir häben ꝛc., Conj. ich häbe, du häbest, er häbe, wir häben ꝛc., Prät. ich hätte (Conj. hätte), Part. gehäbt. der Häbedank, mhd. habedanc, Zusammens. des Imperativs habe mit dem Acc. danc Dank; der Häberëcht, ebenfalls Imperativzusammens. aus habe Rëcht. Andere Zusammensetzungen mit haben sind: die Häbgier, häbhaft; die Häbsucht mit häbsüchtig.

Haben, mhd. haben, zusammengez. hân, ahd. habên, hapên, goth. haban, bed. eig. s. v. a. halten und kommt, wenn man Stockung der Lautverschiebung annimmt, mit dem gleichbed. lat. *hab*êre überein. Das Wort biegt mittelhochdeutsch im Präs. ich habe (haben), du habest, er habet ꝛc., (i. d. Bed. haben) gewöhnlich zusammengez. ich hân, du hâst, er hât, wir hân, ihr hât, sie hânt, im Prät. ich hábete ꝛc., gewöhnlich zusammengez. ich hâte (später mit Angleichung des b zu t hatte), du hâtest, er hâte, wir hâten ꝛc., Conj. ich hæte, hëte, später hette, du hætest ꝛc., im Part. gehábet, zusammengez. gehât. Althochdeutsch biegt es im Präs. ich habên, hapêm, im Prät. habêta, hapêta, auch schon hapta (woraus jenes mhd. hatte unser hatte), im Part. kihapêt; goth. im Präs. ich haba, im Prät. ich habáida, im Part. habáiþs; angelsächs. habban (Präs. ich habbe, du hafast, er hafad, Prät. ich häfde, Part. häfd), altnord. hafa.

der Häber, —s, Pl. wie Sing., üblicher, aber niederdeutsch Häfer: Getraideart mit Rispen und langen spitzen Körnern.

Mhd. der haber, üblicher aber schwachbiegend häbere [woher im *voc. incip. teut. ante lat.* wie noch landschaftlich der habern], ahd. hábaro, háparo, altsächs. hávoro, neuniederländ. haver, altnord. hafri. Urspr. s. v. a. Bocksfutter, v. dem verlornen ursprünglichen ahd. Namen des Bockes der habar, hapar, im Angelsächs. der häfer, altnord. hafr, worüber s. die Anm. zu Bock 1. Vgl. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 66.

der Häberecht, die Häbgier, häbhaft, s. Habe.

der Häbicht, —es, Pl. —e, ein bekannter Raubvogel.

Bei Luther, wie bereits 1470, mit ungehörig angetretenem t Habicht; aber bei Andern selbst im 16. Jahrh. noch Habich. Mhd. der habech, ahd. habuch, habuh, hapuh, goth. habuks (?), mittelniederd. havik, angelsächs. hafoc, altnord. haukr. Ob urspr. „haltender, krimmender, fangender Vogel" [denn mhd. habech auch = Sperber u. Falke], wol weniger v. goth. haban (unserm haben) = halten, als vielmehr lautverschoben entsprechend dem mittellat. cápus Raubvogel v. lat. cápere = fassen, ergreifen? Vgl. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 49 f.

† sich habilitieren = seine Geschicklichkeit zum Lehramte an einer Universität beurkunden.

Aus mittellat. habilitâre, v. lat. hábilis = fügsam, geschickt.

† der Habit, —es, Pl. —e: Anzug, Tracht; Kleid.

Das franz. der habit, v. lat. der hábitus = das Sichhaben, die Tracht.

die Häbseligkeit, Pl. —en: alles was man hat.

Urspr. s. v. a. Fülle der Habe (Stieler 1993). Zusammenges. mit dem hochdeutsch unüblichen Adj. häbselig = reich, mhd. habesælec (?), dessen sælec s. selig.

die Häbsucht mit häbsüchtig, s. Habe.

der Häche, —en, Pl. —en: Habgieriger. Daher hächig.

In Mitteldeutschland. Die Herkunft ist dunkel.

die Hächse, Pl. —n: Kniebug, bes. des Hinterfußes, mit den Sehnen.

Ungut Häckse. Denn 1482 hechße (*voc. theut.* Bl. *o* 1b) d. i. hechse, mhd. die hähse, hehse, hahse, ahd. hahsâ [neben der hahsan (*gl. fuld.* 55a)]. Im Ahd. nur s. v. a. „Sehne." Ob darum abgeleitet von goth. hahan hangen, da die Sehnen zur Verbindung (zum Zusammenhange) der Gliedmaßen dienen?

das Häckbrët, —es, Pl. —er: [schon 1482] Bret zum Kleinhacken mancher Speisen; [auch 1475 altclevisch] Tonwerkzeug mit hackendem Anschlage.

die Häcke, Pl. —n: Ferse.

Spät-ahd. (12. Jahrh.) die hake Ferse (*Diut.* III, 148), niederd. die hacke Ferse, Absatz, altclevisch (1475) hacke Ferse, niederl. hak. Das Wort scheint ursprünglich den Begriff der Krümmung zu haben und aus Einer Wurzel mit Haken (s. d.).

die Häcke, Pl. —n, mhd. die hacke (nur = Axt), 1475 altclevisch hack: Werkzeug zum Behacken der Erde. Von häcken, mhd. hacken, wozu vgl. hauen.

der Häckerling, —es, ohne Pl., und das Häcksel (unüblich Häxel), —s, ohne Pl. : zu Futter klein gehacktes Stroh.

Beide Wörter finden sich erst im 17. Jahrh. Das erste ist durch -ling mit unorganisch eingedrungenem l von der Häcker = Hackender abgeleitet, das zweite mittelst -sel d. i. s-el, ahd. -is-al, v. hacken.

der Hacksch, —es, Pl. —e : zahmer Eber. In Sachsen.

Von mhd. der hage (*Grimms Weisthümer* I, 655), oberd. hage, hag, welches aber den Zuchtstier bedeutet, doch schwäb. der hekkel = Eber. Vgl. hecken. Keltisch (wälsch) hwch = Schwein.

die Häckse, ungut st. Hächse (s. d.).

das Hacksel, d. i. der Wortbildung nach Häck-s-el, s. Häckerling.

der Hàder, — s, ohne Pl. : ankämpfendes Entgegensein. Daher hàdern mit der Hàderer. Zusammens.: der Hàdergeist; hàderhaft; die Hàdersucht mit hàdersüchtig.

Mhd. (erste Hälfte des 15. Jahrh.) der hader = Streit, bes. Liebesstreit, mit dem Verbum hadern. An ahd. Hadu (s. Hedwig) erinnernd.

der Hàder, —s, früher auch —n) Pl —n : zerfetztes Zeugstück.

Mhd. der hader (auch schwach hádere), ahd. die hádara.

der Hàfen, —s, Pl. Häfen : Sicherheitsbucht für Schiffe.

Bei *Dasypodius* (unter dem Worte portus) der Haff u. Hafen. Aufgenommen aus dem gleichbed. niederländ. die haven, welches dasselbe ist mit dem auch in den weiteren Begriff „Meer" [vgl. Haff] übergehenden, sehr üblichen mhd. die habe v. haben = halten (s. haben), wie niederl. die have mit dem hochd. die Habe (s. d.). Hiernach ist Hafen urspr. s. v. a. (sicherer) Haltort d. h. Landungsort der Schiffe.

der Hàfen, —s, Pl. Häfen : tiefes Geschirr, Topf. der Häfner.

Mhd. der haven, ahd. havan, hafan, woher mhd. der hávenære ahd. hávanari, háfanari, mittelrhein. héfener (*voc. ex quo* v. J. 1469), unser Häfner. Die Wurzel haf (-an ist Ableitungssylbe) stimmt lautverschoben zu lat. cap in cápere = fassen, umfassen, in sich aufnehmen.

der Hàfer, hochdeutsch üblich gewordene niederd. Form für Haber, s. d.

das Haff, —es, Pl. —e : Ostseebucht als inneres Meer.

Aus dem Niederdeutschen. Dän. das hav, schwed. u. altnord. haf, angelsächs. hëaf, = Meer, offene See. Ob mit Hafen = Sicherheitsbucht v. haben (s. d.) altnord. hafa = halten (vgl. Grimm's Gramm. III, 383)? oder vielleicht, wenn man den Ausdruck „hohe See" berücksichtigt, von goth. hafjan heben?

der Haft, — es, Pl. — e : Vorrichtung zum Festhalten, Haken. die Haft, Pl. —en : Festnahme, Fest-, Gefangenhaltung, wovon hàften in be-, verhàften und womit zusammenges. der Hàftbefëhl, das Hàftgëld rc.

Mhd. u. ahd. der haft = Vorrichtung zum Festhalten, Haken, Fessel, Knoten, Festhaltung; haften, mhd. haften, ahd. haften, = festgehalten sein, fest hangen, befestigt sein. Daneben mhd. u. mitteld. die haft (Pl. hefte) = Fesselung, Ge-

fangenschaft, goth. hafts [in die andahafts Erwiderung]. Beide Formen stimmen lautverschoben mit lat. der **cáptus** = das Fassen, Griff, Fang, die **captûra** = Fang, v. cápere = fassen, fangen. Vgl. -haft u. heben.

das Haft, —es, Pl. —e : die Eintagsfliege (ephémera).

Aus niederd. u. niederländ. das haft neben das haf. Die Abstammung dunkel.

-haft = haltend, woran haftend, habend. Ein nur noch in der Zusammensetzung mit Substantiven, Adjectiven und Verben als letztes Wort erscheinendes Adj., z. B. féhler-, frével-, glaúb-, hérzhaft ꝛc.; wáhrhaft; léb-, schwátzhaft. Davon -háftig, z. B. glaúbhaftig, wahrháftig ꝛc.

In früherer Zeit auch für sich stehendes Adj. : mhd. haft, ahd. haft, hapht, = haftend, festsitzend, gefangen, gefesselt, goth. hafts = behaftet; davon -háftig mhd. -haftec. Das Wort stimmt mit lat. **cáptus** = gefaßt, gefangen, gefesselt, dem Part. Prät. des Passivs v. cápere = an sich nehmen, fassen, fangen. Vgl. der u. die Haft u. heben.

der Háftbefëhl, háften, das Háftgëld, s. Haft 1.

-haftig, in zusammengesetzten Adjectiven u. Adverbien, s. -haft.

der Hag, — es, Pl. — e, mhd. der u. das hac : umfriedigendes Gebüsch; dichtes Gebüsch; Hain. Zusammens. mit dem Begriff des Zaungebüsches, des Gebüsches überhaupt : der Hágapfel; die Hágebûche (mhd. hagbuoche neben hagenbuoche d. h. Hecken-, Buschbuche, s. Hainbuche) mit dem Adj. hágebüchen (ü lang, s. Buche); die Hágebutte (mhd. hagebutte? u. bloß die butte, s. Hambutte); der Hágedorn (mhd. der hag-, hage-, hagendorn, mittelniederd. hagedorn bei *Wiggert* II, 45, 25, ahd. hagadorn? angelsächs. hägþorn); die Hágeiche (= Heckeneiche); die Hágerose ꝛc.

1469 mittelrhein. der hage = abgeschlossener Wald, Hain, mhd. der u. das hac (Gen. hages) = Umfriedigung, Einhegung, Park (*Parzivál* 508, 9), dichtes Gebüsch, Wald, ahd. hac = Stadt (*vocabular. Kerónis* 218ᵃ), goth. das hag (?), niederl. der haag. Aus der Präsentialform des ahd. Wurzelverbums hagan hakan (Prät. huoc) = umzäunen (umbüschen), hegen, pflegen [man denke an die Redensart „hegen und pflegen"], unterhalten, welches nur im Part. Prät. kehágin (Graff IV, 761) d. i. kihagan kihakan = „gepflegt" erhalten ist und lautverschoben mit sanskr. die kakschâ (kakshâ) = Einfriedigung, Verzäunung zu stimmen scheint. S. behagen.

der Hágel, — s, Pl. unüblich : als Regen niederschlagende Eiskörner; Bleikörner zum Schießen. Daher hágeln. Zusammens. : das Hágelkorn, der Hágelschlag, das Hágelwëtter.

Mhd. der hagel, ahd. hagal, hakal, angelsächs. hägel, altnord. hagall, = aus den Wolken niederschlagende Eiskörner. Das Verbum hageln lautet mittelniederl. hagglen (*Diut.* II, 216ᵇ).

die Hágelgans = Schneegans, wilde Gans.

Mhd. die hagelgans, ahd. hagilgans (d. i. hakalkans), auch = Birk- u. Wasserhuhn, zusammenges. mit Hagel und wol benannt wegen des Erscheinens

zur Schnee- und Hagelzeit. Aus der zusammengezogenen mittelrheinischen Form hâlegans (*voc. ex quo* v. 1469), mittelniederl. haelgans, ist unsere gemeine die Hâlgans.

der Hägen, —s, Pl. wie Sing., wie Hag (s. d.) = lebendiger Zaun.

Niederdeutsch. Es ist das mhd. der hagen, ahd. hagan, hakan, = Dornstrauch, -busch, wie er zur Umhegung (hac, s. Hag) dient. S. auch Hain.

hägen, unzusammengesetzt nur noch niederd., s. behägen.

hägen, üblicher mit dem alten Umlaut e hegen (s. d.).

häger = dünn an Fleisch. Zusammens. : die Hägerkeit.

Mhd. hager = abgehärmt, hohlwangig (*Heinrichs Tristan* 5110. *Altväter*, Hs.).

der Häger, das Hägergut, s. Heger.

der Hägestolz, —en, Pl. —en (besser —e) : Junggesell Verbliebener. Daher die Hägestolze = alte Jungfer mit Willen.

Mit falscher Verschiebung des t zu z (wie bei Geiz) und Verdunkelung des a zu o entstellt aus mhd. der hagestalt, ahd. haga-, hakastalt, = Junggesell Verbliebener, Diener, in Lohndienst Stehender, altsächs. hagastold hagustald = Diener, Mann überhaupt, angelsächs. hägstëald = Kriegsdienst Thuender, Krieger, unverheiratet Gebliebener. Zugleich Adj. : ahd. hagastalt, hagustalt, = unverehlicht, angelsächs. hägstëald = kämpfend. Urspr. : (als Diener und zwar unverheiratet und kinderlos) auf einer Umfriedigung d. i. einem kleineren Grundstück seßhaft oder Seßhafter, zusammenges. aus Hag (s. d.) = Umfriedigung und einem goth. Adj. stalds (?) = seßhaft v. goth. staldan (Prät. stáistald, Part. staldans) = besitzen, welches s. in der Anmerk. zu gestalt.

hahá! hahâ! mhd. hâhâ (*Walther* 38, 4), verdoppeltes ha (s. d.), Interj. der Verwunderung u. Freude. ha ha! lautes Lachen.

die Hähel, Pl. —n, zusammengez. die Hahl, Pl. —en : in der Esse herabhängende Kette mit einem Haken, an welchen das Kochgeschirr über das Feuer gehangen wird.

Mhd. die hâhel, mit Ausstoßung des h zwischen den Vocalen hâel, ahd. die hâhala, zusammengez. hâhla, hâla, v. ahd. hâhan hangen, hängen.

der Häher, —s, Pl. wie Sing., ein häßlich schreiender Waldvogel.

ä statt ë (s. S. 1) und also besser, wie bei Luther, der Heher. Mhd. die hëher, ahd. hë́hera, angelsächs. hígere, = Specht, Baum-, Waldvogel.

der Hahn, —es, Pl. Hähne, oberd. u. zwar richtiger Gen. des Hahnen, Pl. (noch von jungen Hähnen) die Hahnen : Männchen des Hühnergeschlechtes; [bildlich im Nhd. :] dem Hahnenkopfe Ähnliches, z. B. am Flintenschlosse ꝛc. Dim. das Hähnchen. Zusammens. mit dem alten Gen. des Hähnen : der Hähnenbalken = Firstbalken (worauf der Hahn sitzt u. kräht); der Hähnenfuß, mhd. (in eigentlicher Zusammensetzung) hanvuoz, ahd. hanefuoz, die Ranunkel, wol von der Gestalt der Blätter benannt; der Hähnenruf ꝛc. Eigentliche Zusammens.: die Hähnkräh (b. Herder), wofür mhd. die hankrât, hanekrât.

Der rothe Hahn = wie ein Hahn vom Dach auffliegendes Feuer. „Es kräht kein Hahn danach" urspr. = so tief in dem Abgrund, daß der Ver-

funkene nicht mehr den durchdringenden Hahnenruf in nächtlicher Stille vernehmen kann. — Mhd. der han (Gen. des hanen, Pl. die hanen), ahd. hano, goth. hana, altnord. hani. Davon : 1) durch Ableitung mit j, zur Geschlechtsbezeichnung, goth. die hanjô (? d. i. han-j-ô), ahd. hennâ (d. i. hen-j-â, han-j-â), mhd. henne, unser Henne, 2) durch Ablaut (ô, ahd. uo), hier zur Bildung des Neutrums, goth. das hôn (?), ahd. u. mhd. huon, unser Huhn, dessen Begriff auch in den der Henne überschwankt. Hahn ist urspr. s. v. a. Singer [vgl. z. B. bei *Otfried* 4, 13, 36 : êr (ehe) thaz huan (Huhn, es ist der Hahn des Petrus gemeint) singê], v. einem lautverschoben mit lat. cánere singen stimmenden verlornen goth. Wurzelverbum hanan (Prät. hôn, Part. hanans) = singen. Auch slaw. der pjetel" Hahn v. pjeti singen, und in der Thierfabel heißt er Chanteclers Singehell, mittelniederländ. Cantaert, mhd. Sengelîn.

der Hahnrei, —es, Pl. —e : Mann einer Ehebrecherin.

In der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. aufgekommen. -rei ist fremdher, und der Name eines Bauern im *Reineke Vos* 727 Kuckelrei (vgl. Gückel) scheint s. v. a. unser Hahnrei.

der Hai, —es, Pl. —e (ungut bei Ramler Ged. 29, 3 : —en), und der Haifisch, ein großer verschlingender Seefisch.

Aufgenommen aus niederländ. die haai, schwed. der haj, dän. haa.

die Haide, besser und regelrechter die Heide, s. d.

der Hain, —es, Pl. —e : gottgeweihte Baumgruppe; Hege-, Lustwald.

Schon im 14. Jahrh. der hain hein = Dornstrauch, -busch, später „umhegtes Gehölz" (?), durch nicht unübliche Ausstoßung des Kehllautes [vgl. Eidechse, gen ꝛc.] aus mitteld. hagin mhd. hagen. S. Hagen u. vgl. meine oberhess. Ortsnamen 248. Der Begriff des einfriedigenden, hegenden Dornstrauches oder -busches gieng später in den des gehegten, einer Gottheit geheiligten Baumstandes über, und auch die heidnischen Deutschen hatten solche heilige gehegte Baumstände und Wälder (*Tacit.* Germ. 9. 39. 40).

Hain in „Freund Hain" als Name des Todes, üblicher Hein, s. d.

die Hainbûche, Pl. —n : die Weißbuche (carpînus bétulus). Daher das Adj. hainbüchen (ü lang). Auch hochd. Hagebuche u. hagebüchen (s. Hag).

Durch Ausstoßung des g aus mitteld. die haginbuoche, mhd. hagenbuoche, ahd. haginbuocha, haganpuohha, -puohhâ, über dessen der hagin, hagen s. Hagen u. Hain. Selbst Hanbuche (s. Hag), mitteld. hânbuoche (?) mit hân = hain, hagin, ist üblich. Die Namen [= Heckenbuche] daher, weil die jungen Stämme sich leicht zu Hecken, Zierbuschwerk u. dgl. ziehen lassen.

die Hainbutte, üblicher Hagebutte (s. Hag) u. Hámbutte, s. d.

Aus Hagenbutte (vgl. Hain aus hagin), im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *n* 3 b (mit Verschiebung des t zu z) hagenputz, hagenputzpawm [neben puttenpawm].

die Häkelei. Von häkeln = mit einem Häkchen [mhd. das hekel, Dim. v. Haken] fassen oder arbeiten.

häkelig = schwer zu behandelnd, bedenklich. Statt häkelich d. i. häkel-lich. An häkeln nur angelehnt und so entstellt aus dem in seinem Ursprunge unverständlich gewordenen heiklich (s. heikel).

der Häken, — s, Pl. wie Sing. : gekrümmtes Ende zum Einhängen; Feuergewehr mit hakigem Schafte; [i. d. Oberpfalz ꝛc. :] „Pflug, dessen 2schneidige Schar nebst den beidseitigen Moltbretern die Gestalt eines Pfeilwiderhakens hat“ (Schmeller II, 164), dann auch Feldmaß. Daher : das Dim. das Häkchen; häken; häkicht u. häkig.

Schon mitteld. der hâken, eig. der hâke (Gen. des hâken), richtiger mhd. hake, hacke, hagge, ahd. haco, hacco, haccho, haggo, = Haken, Zwiesel (Gabelast), Stachel (Angel); altnord. der haki, niederd. hake, niederländ. der haak. Dieses niederländ. aa ist Verlängerung des a wegen des hinten weggefallenen Vocales, und seinem Einflusse ist wol jene mitteld. Form hâke zuzuschreiben. Übrigens scheint das Wort aus Einer Wurzel mit Hacke = Ferse (s. Hacke 1).

haláli! weidmännischer Ruf bei der Hetzjagd, wann der Hirsch abgehetzt nicht weiter kann.

Ob aus franz. der hahali = Jubelruf, Freudengeschrei der Jäger?

halb, grundangebende Präp. mit Genitiv [weil sie ursprünglich Substantiv ist] neben halben (s. das folgende Adj. halb) und wie dieses hinter dem regierten Worte stehend. Die Zusammensetzungen áußer-, ínner-, óber-, únterhalb sind Adverbien, aber dann auch Präpositionen mit dem Gen., ungern mit dem Dativ gefügt. S. die Wörter.

Mhd. u. ahd. halp ist hier das um seine Casusendung gekürzte mhd. die halbe, ahd. halba halpa, halbâ halpâ die Halbe (s. das folgende halb). Alleinstehend erscheint es nämlich als arge Abstumpfung des mhd. Dat. Pl. halben ahd. halbôn unsers halben und in jenen Accusativ-Zusammensetzungen außerhalb ꝛc. als Abstumpfung des mhd. Acc. Sing. halbe ahd. halpa oder (schwachbiegend) mhd. halben ahd. halpûn. S. Grimm's Gramm. III, 141 f.

halb, als Adj. mhd. u. ahd. halp, goth. halbs, angelsächs. hëalf, als Adv. mhd. halbe : bezeichnet einen Theil bei Theilung in 2 gleiche Theile, ½. „halb und halb“ = ein wenig, ziemlich. Zur Bezeichnung von $x + \frac{1}{2}$ in Worten wird der Sing. des Adj. hinten an die der zunächst höheren Zahl als x entsprechende Ordnungszahl gesetzt, z. B. dritte-, vierte-, fünfte-, siebenthalb ꝛc., mhd. drit-, vierde-, vünfte-, sibenthalp ꝛc. = 2½, 3½, 4½, 6½ ꝛc.; aber ein zweitehalb = 1½ gibt es nicht, sondern man sagt anderthalb (s. d.). Von halb kommt: die Hälbe, mhd. die halbe, ahd. halpa, halpâ, goth. halba, = Seite, Richtung, eig. Hälfte, Theil (2 Kor. 3, 10), dessen Dat. Pl. hälben mhd. halben ahd. halbôn halpôm in den mit unorganisch eingeschobenem t (s. allenthalben) gebildeten Zusammensetzungen allent-, dèssent-, deinet-, ihret-, meinethalben ꝛc. und im Nhd. für sich stehend präpositional mit Genitiv [schon mhd. Christes halben Christus halben] üblich ist, woneben aber, besonders wenn man bei dem regierten Subst. den Artikel ausläßt, gerne die in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. eingerissene schlechte Form hälber (s. Anm.) gesetzt wird, z. B. Lohns halber, Vortheils halber ꝛc., — s. auch halb 1; halb-

ieren (schon mhd.), Part. Prät. halbieret, halbiert (mhd. gehalbieret), = in 2 gleiche Theile theilen; hálbig (schon b. *Serranus*), als unedel angesehenes Adj. u. Adverb; die Hälfte (s. d.). Zusammens.: der Hálbbruder; hálbbürtig; hálbgelehrt; der Hálbgott; die Hálbheit; das Hálbjahr (= Semester) mit hálbjährig; halbpárt = den halben Part (s. Part), zur Hälfte; die Hálbscheid, landschaftlich Hálbschied; hálbtodt, mhd. halptôt; hálbwëg (ë lang), accusativisches Adv.; der Hálbzirkel ꝛc.

Die Präp. halber st. des bereits im 16. Jahrh. (b. Luther ꝛc.) völlig geläufigen halben scheint ganz unorganisch entstanden aus einer Vermischung des Subst. die Halbe mit dem Adj. halb (s. halb 1 u. 2), von welchem die Form halber gerne gesetzt wurde, z. B. mhd. dër die bir (Birne) unbeschelt halber (st. halbe, Acc. Sing.) in den munt warf, die Nacht ist halber hin ꝛc. S. Grimm's Gramm. IV, 797. 495. 499. Übrigens wird auch halber gesetzt, wenn der Artikel oder ein Adj. vor dem regierten Subst. steht, z. B. „der Gränțen halber" (Olearius i. J. 1647), des Friedens halber. Oft ist es noch mit der Präp. um verknüpft, z. B. um des Friedens halber.

die Hálde, Pl. —n: der Abhang, Berghang.

Mhd. die halde, ahd. haldâ (in *Notkers Boethius* halda), v. mhd. hald, angelsächs. hëald, = niederwärts schräglinig, geneigt, abhängig. Aus dem Sing. Prät. des verlornen ahd. Wurzelverbums hëldan, goth. hilþan (? Prät. ich halþ, wir hulþum, Part. hulþans), = sich neigen, geneigt sein (?), woher auch hold u. Huld.

die Hälfte, Pl. —n: einer von 2 gleichen Theilen.

Erst im 17. Jahrh.; früher sagte man die Halbe und das Halbteil (Luc. 19, 8). Mit -te statt -de ahd. -ida goth. -iþa und Umlaut wegen des i v. niederd. u. altsächs. half unserm halb (s. halb 2).

die Hálfter, Pl. —n, mhd. die halfter, ahd. halftra, hálaftra (hálaftara): ledernes Kopfzeug des Pferdes zum Halten. Daher hálftern.

Ob wol das l versetzt sein und das Wort, da ahd. haleftra auch den Zügel (*Diut.* II, 316 b, 2) bedeutet, lautverschoben mit lat. cápulum = Griff, Handhabe, stimmen mag?

der Hall, —es, —e, spät-mhd. hal: fortschwebender Schall. S. hell.

die Hálle, Pl. — n: offener Bau mit einem bloß auf Säulen oder Pfosten ruhenden Dache; von Säulen getragener Vorbau.

Ahd. die halla (*Hymn.* 24, 8) = Tempel, angelsächs. hëal wie unser Halle, altnord. die höll = königliches Schloß. Gleichsam s. v. a. „wegen des Mangels innerer Wände hallendes Gebäude", v. ahd. hëllan hallen (s. hell), woher auch goth. der hallus altnord. hallr = Stein, Fels, weil man ihn sich klingend denkt [vgl. „an dem Strome des klingenden Felsens" aus Ossian in Göthe's Werther].

die Hálle = die Salzkothe d. h. das Siedehaus der Salzwerke; Name vieler Orte, an welchen Salz gewonnen wird. der Hallôr, — en, Pl. —en: Salzwerkarbeiter zu Halle an der Saale.

Im *vocab. incip. teut. ante lat.* Bl. *k* 8b halle, halstat, *salina*; mhd. das hal = Salzwerk (Schmeller II, 167), ob auch = Salzquelle (*Biterolf* 135 a)? mhd. (1130) der hal-grâve = Vorsteher und Richter in Sachen des Salzwesens (? Schmeller II, 102); ahd. (11. Jahrh.) das hal-hûs = *salina* (Graff IV, 850. 1055). Das Wort hal aber ist undeutsch und von den kymrischen Kelten überkommen, bei welchen auch hallwr = Salzbereiter, woraus unser Hallôr. Übrigens entspricht das keltische (kymrische) der hal, halan, = Salz dem gleichbed. gr. hals (ἅλς). S. Salz u. vgl. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 300.

† hallelûja! besser hallelûjah! = gelobt sei Gott!

Manche betonen unrichtig hallélûjah, und Andere setzen allelûja nach der kirchenlateinisch-hebräischen Schreibung allelûja. Das Wort ist das hebr. hallelujâh (הַלְלוּ־יָהּ) = preiset Jehova! v. hillêl (הִלֵּל) preisen, eig. = „glänzen (הָלַל halal) machen" u. jâh Jehova.

hallen = Hall (s. d.) von sich geben. Erst im Nhd.

der Haller, üblicher und althergebracht Heller, s. d.

das Halljahr, —es, Pl. —e : das Jubeljahr der Juden.

Der Name Halljar, zuerst bei Luther, wegen des Halles der Hörner, durch welchen es verkündigt wurde. S. 3 Mos. 25 u. Jos. 6, 4—6.

hallô! auch hallóh! Zuruf des An- und Aufregens.

Erst in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. im Hochdeutschen vorkommend. Urspr. Hetzruf, und ll wegen der Kürze des a, v. franz haler in der Bed.: (die Hunde) hetzen.

der Hallôr, —en, Pl. —en, s. die Halle 2.

der Hallúnke, —n, Pl. —n, besser u. üblicher Halunke, s. d.

der Halm, —es, Pl. —e (—en) : hohler Gras-, Getraidestengel.

Mhd. der halm, ahd. halm (Pl. halmâ = Halme) d. i. halam, angelsächs. hëalm. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. cálamus, gr. kálamos, welches eig. = Rohr, wonach um so mehr auf die Wurzel hehlen (s. d.) ahd. hëlan lat. celâre gr. kal in kaly'ptein zurückzugehen wäre. — Im späten Mhd. u. landschaftlich (wetterauisch) findet sich neben jener starken Form halm noch die schwache der halme, woher der im Nhd. übliche schwache Pl. die Halmen.

der Hals, —es, Pl. Hälse : Mann, Mensch. Nur in der Geizhals.

Ist aus dem folgenden Hals in Anwendung seiner Bedeutung hervorgegangen. So auch mhd. der vrîhals (? Freihals) = freier Mann, ahd. frîhals frei, angelsächs. frëóls (aus frëóhals), altnord. friâls (aus frihâls), deren Zusammensetzung mit dem folgenden Hals aus goth. der freihals = Freiheit erhellt. Vgl. Grimm's Gramm. II, 630 f.

der Hals, —es, Pl. Hälse : zwischen Kopf und Hals befindlicher Theil des Körpers. Daher hälsen. Zusammens. : hálsstarrig mit die Hálsstarrigkeit.

Mhd., ahd., goth. der hals, welches lautverschoben col in dem gleichbed. lat. cóllum entspricht. Das davon abgeleitete Verbum halsen lautet im Ad. halsôn, im Mhd. halsen (mit starker Biegung: Präs. ich halse, Prät. ich hiels, Part. gehalsen). — Halsstarrig, schon b. Luther, mit starrig v. starr = steif, bed. : unbeugsamen, dem Joche widerstrebenden Halses. Denselben ursprüng-

lichen Sinn hatte mhd. hálsstarc (halsstark), ohne daß darum halsstarr aus halsstarc umgebildet sein müßte.

halt, Adv. der Bekräftigung, wie : vielmehr, allerdings, eben.

Mhd. halt, ahd. halt, welches, wie baß, ein um die Endung verkürzter Adverbialcomparativ ist, der sich in goth. haldis = „vielmehr" [mit Ausfall des i halds], vollständig zeigt. Dieser aber führt auf ein Adj., welches im Ahd. halt, goth. halds gelautet haben und von halten goth. haldan abgeleitet sein wird, wonach jenes halt urspr. s. v. a. bewahrter, gehaltener Weise, dann stärker, mehr, vielmehr &c., wäre. Übrigens entspricht jenem goth. haldis, im Ahd. vollständig haltir (?), insofern kein Umlaut eintritt, die [in der österreichischen Mundart übliche] Form hálter (Schiller's Turandot 4, 7). Altnord. steht mit Umlaut heldr, dän. heller.

der Halt, —es, Pl. —e. Von hálten, Präs. ich hálte, du hältst, er hält, wir hálten &c., Prät. ich hielt (Conj. hielte), Part. gehálten : in Fürsorge und Aufsicht haben; festbleiben woran &c. Daher auch : der Hálter, mhd. halter, haltære, ahd. háltari haltâri (Erlöser); besser mit Umlaut der Hälter = Aufnahme- u. Bewahrungsort, in der Fisch-, Wässerhälter; háltig, mhd. haltec (mit bewahrtem, nicht umlautenden a), ahd. haltîc, in góld-, reíchhaltig; die Háltung, mhd. háltunge. Zusammens. mit halten : háltbar mit die Háltbarkeit; der Háltfest (e wie ä) = Büttel; der Háltpunct.

Halten, mhd. halten, ist urspr. ein Verbum des Hirtenlebens : ahd. haltan (Präs. ich haltu, du heltis, er heltit, wir háltamês &c., Prät. ich hialt, alterthümlicher noch mit dem deutlicheren Kennzeichen der Reduplication bei *Kero* 7 heialt, Part. kiháltan) = hüten (als Hirte das Vieh bei *Otfried* 1, 12, 1. 5, 20, 32), be-, verwahren; goth. haldan (Prät. háihald, Part. haldans) = hüten, weiden.

hálter s. halt. Der Hálter, háltig &c. s. der Halt.

der Halúnke (a kurz), —n, Pl. —n : nichtswürdiger Mensch.

Auch bloß der Halúnk, —en, Pl. —en; aber weniger üblich Hallúnke, Hallúnk. Bei Schiller (Räuber 1, 2) Hollunke, 1611 Holunke; bei Alberus (der Barfuser Münche &c. v. J. 1542, Nr. 94) der Halluck = verwildert aussehender Mensch. Fremdher und zwar nach Adelung aus einem wendischen oder serbischen holunk = Waldbewohner, Waldmensch, wie er ehedem auf den Schlössern der Oberlausitz zum Nachtwächterdienste gebraucht wurde; richtiger aber aus böhm. der holomek = nackter Bettler, Wicht, Nichtswürdiger, v. böhm. holý = kahl, nackt, bloß, arm.

die Hámbutte (á kurz), Pl. —n : Fruchtknopf des Hagedornes.

Reiner hochdeutsch die Hage-, Hainbutte. Denn Hambutte ist mit kurz gewordenem a und dem im Mhd. üblichen Übergange des n in m vor b aus mitteld. hânbutte [im *voc. theut.* v. J. 1482 Bl. *n* 6ᵃ hânpotenpawm, und noch bei Adam Lonicerus Hanbutten], welches zusammengez. aus dem mittelst Ausstoßung des g gebildeten hainbutte (s. Hain aus mitteld. hagin Dornstrauch). Mhd. hagebutte (?), oder bloß die butte = Hagedornknospe (*Gottfrieds Lobgesang* 23, 10), welches aufgenommen ist aus mittelniederl. botte (*Renout* 818) neben der bottoen. Diese aber wurden entlehnt aus dem Romanischen, wo span. u.

provenzalisch der boton, ital. bottóne, franz. bouton, mailändisch butt, = Knopf, Knospe, v. ital. buttáre = ausschlagen (von Bäumen), span. u. provenzal. botar franz. bouter = stoßen, welche aus ahd. pôzan, goth. báutan (? Prät. báibáut ?), = schlagen, stoßen (s. Amboß u. Butze), angelsächs. beátan = schlagen, entstanden sind und ihren Begriff leicht in den des Hervorstoßens, Ausschlagens der Keime und der Blatt- und Blütenknöpfe übergehen lassen konnten. Das jenem báutan (?) zu Grunde liegende Verbum biutan (?) s. S. 199.

der Hámen, —s, Pl. wie Sing. : sackförmiges 2c. Fangnetz.

Eig. der Hame. Mhd. der ham hame (Gen. des hamen), später-ahd. hamo, = Fangnetz (*gloss. trevir.* 17, 20), Angelruthe, Angel (*Diut.* II, 312[a]), entlehnt v. ital. der amo d. i. hamo Fischangel aus lat. der hâmus = Haken, Angelhaken, Angel.

hämisch = versteckt boshaft mit Lust zu schaden.

Im *voc. incip. teuton. ante lat.* hamisch = hinterlistig, mhd. hämisch hemisch = hinterlistig, boshaft (*Benecke-Müller* I, 661[a]. *Helbling* 13, 172). Wol urspr. s. v. a. nachstellend, listig zum Fange, v. mhd. ham hame Hamen s. d.

die Hámme, Pl. —n : Hinterschenkel, Hinterkeule.

Mhd. die hamme, ahd. hamma, = Hinterschenkel, Hinterbug des Thieres. V. ahd. ham = krumm, krummgliedrig (s. Hammel), welches lautverschoben entspricht dem roman. cam in altspan. cama Kniebug, keltisch cam gebogen, gekrümmt, lat. cámurus gekrümmt, gewölbt, wie mit weiterer Ableitung durch einen Lippenlaut (f) das ahd. hamf, goth. hanfs, = krumm, contract, einhändig (an der Hand verstümmelt), dem altspan. camba (ital. gamba, franz. jambe, = Schienbein), mittellat. campa Hinterbug, gr. die kámpê (καμπη) Biegung, litthau. kumpas krumm.

der Hámmel, —s, Pl. Hämmel : verschnittener Schafbock.

Im *voc. theut.* v. J. 1482 Bl. *n* 6[a] u. im *voc. incip. teuton. ante lat.* hamel; aber auch schon im Ahd. hamal (Graff IV, 945)? Mit angelsächs. hamelan = den Kniebug durchschneiden, altnord. hamla hindern, ahd. hamalôn verstümmeln v. mhd. hamel, ahd. hamal, = verstümmelt, welches auf ahd. ham = krumm, krummgliedrig (*Otfried* 3, 4, 8), verstümmelt, zurückführt, worüber s. Hamme. Der frühere Ausdruck für Hammel war der fremde kastrawn, castrûn.

der Hámmer, —s, Pl. Hämmer : mit dem Stiele einen rechten Winkel bildendes Schlagwerkzeug. Daher hämmern.

Mhd. der hamer, ahd. hamar (Pl. die hamarâ), wovon mhd. hemeren unser hämmern. Urspr. „Steingeräth zum Schlagen"; denn altnord. der hamar = Fels u. Hammer, wozu kommt, daß das Wort lautverschoben zu dem slaw. kam"i u. kamen' Stein, litthauisch akmû (Gen. akmens), sanskr. açman, stimmt.

der Hämmerlein („Meister Hämmerlein") oder Hämmerling = böser Geist, Teufel; dann (teuflischer) Klopfgeist.

Von niederd. der hamer = Tod oder Teufel [z. B. dat di de hamer! daß dich der Hammer!], welches Personification v. altnord. hamar Hammer (s. d.) ist, insofern darunter der durch die Luft niederschmetternde, einschlagende Hammer (Keil) des Donnergottes der nordischen Mythologie (des Thôrr ahd. Donar, s. Donnerstag), also der Donnerkeil verstanden wird. S. Grimm's Mythol. 166. 473.

der Hámmling, Hémmling, —es, Pl. —e : Verschnittener.
Erst im 15. Jahrh., v. mhd. hamel verstümmelt (s. Hammel).

† die Hämorrhoîden (oî 2sylbig), ein Pl. : die goldne Ader d. i. Blutfluß durch den After. Davon hämorrhoidálisch.
Nach dem Pl. (hæmorrhóides) v. lat.=gr. die hæmorrhóis (Gen. hæmorrhóidis), gr. haimorrhoïs (αἱμοῤῥοΐς) v. haîma (αἷμα) Blut u. rhéein (ῥέειν) fließen.

der Hámpelmann = hüpfendes Männchen (Püppchen) im Glase; Gliederpuppe. Landschaftl. der Hámpel = Einfaltspinsel.

der Hámster, —s, Pl. wie Sing., ein Nagethier mit Backentaschen.
Ahd. der hámistro hámastro, auch durch Verwechselung s. v. a. Kornwurm.

die Hand, Pl. Hände, mhd. u. ahd. die hant, goth. handus : Theil des Armes vom Knöchel bis zu den Fingerspitzen. Daher : das Händchen, Dim.; der Hándel, —s, Pl. Händel, spät=mhd. handel (= das Thun); hándeln, mhd. handeln ahd. hantalôn (= mit der Hand begreifen, dann überhaupt worauf Kraftäußerung anwenden), mit der Händler, 1482 handler, und die Hándlung, mhd. die handelunge, ahd. hántalunga; händig in ein=, zweihändig 2c., mit dem erst um 1520 auftauchenden Verbum händigen in be=, einhändigen. Zusammens. : die Hándfeste (e vor st wie ä), Pl. — n, mhd. die hantveste, ahd. hántfestî, = schriftliche Versicherung, Verbriefung der Rechte; das Hándgelöbniß (eig. Handgelöbnis); die Hándhabe, mhd. die hanthabe, ahd. hanthaba, hanthabâ, = woran befindlicher Griff zum Halten [ahd. habên hapên = halten]; hándhaben (schon gegen 1500); hándhaft, mhd. hanthaft, in der alten Gerichtssprache s. v. a. handgreiflich dargethan, offenkundig; hándlangen, mit der Hándlanger, um 1420 hantlanger; die Hándreichung; die Hándschrift und hándschriftlich; der Hándschuh, — es, Pl. — e, mhd. hantschuoch, ahd. hantscuoh; das Hándwërk, —es, Pl. —e, im 14. u. 15. Jahrh. hantwërc, hantwërg, ahd. (bei *Notker*) hantwërch [neben dem goth. Adj. handuvaúrhts = mit der Hand gewirkt], mit der Hándwërker, — s, Pl. wie Sing., u. der Hándwërksmann, im 15. Jahrh. hantwërkmann; die Hándzwehle, Pl. — n, 1482 hantzwehel [zwehel, mhd. twehele, ahd. dwahilla, duáhila = Tuch zum Abtrocknen, v. mhd. twahen ahd. dwahan duáhan waschen] = Handtuch.

Hand ist noch unabgeleitet und seine Biegung im Alt= u. Mittelhochdeutschen die umlautende (Gen. Sing. u. Nom. Pl. hentî), häufiger aber die nicht umlautende, besonders im Dat. Pl., der mhd. meist handen, ahd. hanton, hantum lautete u. sich noch in ab=, vorhánden, zu Hánden erhielt. S. auch allerhand.

der Händel, händeln, der Händler 2c., s. Hand.

handthieren, die Handthierung, falsch statt hantieren 2c., s. d.

der **Hanf**, —es, Pl. —e (= Hanfarten), mhd. hanf, hanef, ahd. hanaf. Davon : das Adj. **hänfen**, mhd. hänfîn, henfîn, ahd. hánafîn; der **Hänfling**, mhd. der hénfeling (mit unorganisch eingetretenem l).

Ahd. hanaf, angelsächs. hänep, altnord. hanpr, stimmt lautverschoben mit lat. der cánnabus, gr. kánnabos, poln. konop', pers. kunnap. Er ist wol ursprünglich indisches Erzeugniß und heißt im Sanskrit das çana [ç hier = ahd. h].

der **Hang**, — es, ohne Pl., mhd. u. ahd. (nur in Zusammensetzungen) hanc. Mit **hángen** [ahd. hangên] = "einen **Hang** wonach haben" von **hángen**, Präs. ich hánge, du hängest (b. **Luther** hángest), hängst, er hänget (b. **Luther** hánget), hängt, wir hángen ꝛc., Prät. ich hieng (Conj. híenge), Part. gehángen, Imp. hang (ungut, aber üblich schwach hánge) : woran festhalten; niederwärts geneigt sein. Davon auch das schwachbiegende **hängen** = hangen machen u. dann auch s. v. a. das starkbiegende hangen selbst.

Wie **fangen** st. **fahen**, so ist auch die Form **hangen** (mittelniederl. hanghen) aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche eingedrungen; denn mhd. lautet das Wort hâhen (Prät. ich hieng hienc neben hie st. hiech, Part. gehángen), ahd. hâhan (Präs. ich hâhu, Prät. ich hianc, Part. kihángan, Imp. hâh), goth. hahan (Prät. reduplicierend háihah, Part. hahans), welches hahan aus einem älteren goth. Wurzelverbum haíhan (Prät. ich hah, wir hêhum, Part. haíhans) entsprungen sein wird. Das, wie bei **fangen** (s. d.), eintretende und allmählich weiter vordringende n neben dem auch sonst vorkommenden Übergange des h in g oder k (c), zeigt sich zuerst in dem ahd. Prät. hianc und in dem Part. hangan, hankan, und die aus jenem hianc gebildete, den Formen **fieng** u. **gieng** gleiche nhd. Form **hieng** ist hochdeutscher und überhaupt richtiger, als die mit **fing** und **ging** durch das Nieder- u. Mitteldeutsche (hînc, hinc) herrschend gewordene **hing**, worüber das Nähere sich aus dem S. 323 bei **fieng** Bemerkten ergibt. Doch tritt in dem Subst. der hanc schon ein frühes Vordringen des n selbst in das Präsens hervor, ebenso in dem aus diesem abgeleiteten ahd. hengan (d. i. hanc-j-an) mhd. hengen = (die Zügel dem Pferde, das Band dem Hunde) hängen lassen, gehen lassen, geschehen lassen, zulassen, gestatten, welches hengan hengen in der Form unser **hängen** ist (s. auch **henken**). Was die Bedeutung des Wortes anlangt, so haben ahd. hâhan u. goth. hahan nur die : in der Höhe befestigend schweben lassen, jemanden hängen.

der **Hans**, — en, Pl. — en (jetzt üblicher — e), mhd. Hans, eig. ein aus **Johanns** d. i. **Johannes** gekürzter Mannsname, welcher dann s. v. a. sich in lächerlicher Weise hervorthuende Mannsperson, z. B. in : der **Fabel-**, **Groß-**, **Prahlhans**.

die **Hánse** = Handelsinnung, -gericht (**Schmeller** II, 216).

Diese Bed. schon unter Karl dem Großen; sonst ahd. wie goth. die hansa, angelsächs. (mit ô st. des kurzen a wegen Ausstoßung des n) hôs, = Schaar.

† der **Hanseâte**, — n, Pl. — n : Angehöriger der großen (im 13. Jahrh. errichteten) **Hanse**, jetzt einer **Hansestadt** (s. d.). Gebildet nach dem Adj. **hanseâtisch** (st. **hansisch**).

Dieß nach dem mit lat. Endung v. hansa (s. Hanse) gebildeten hanseáticus.

hä́nseln = Einem als Neuling in einer Gesellschaft durch gewisse Ceremonien auflegen, daß er in ihr etwas, besonders freien Trunk zum besten gibt; Einen aufziehen, zum besten haben.

Urspr.: in eine Innung (Hanse, s. d.), dann überhaupt in eine Gesellschaft aufnehmen, wobei auf des Aufgenommenen Kosten von den neuen Genossen wacker gezecht wurde.

die Hánsestadt, nicht Hánseestadt, eine zu dem im 13. Jahrh. besonders zur Förderung des Handels errichteten Städtebunde (s. Hanse = Handelsgesellschaft) gehörige Stadt, jetzt nur noch Hamburg, Bremen und Lübeck.

der Hanswúrst, —es, Pl. —e: gemeiner Lustigmacher.

Urspr. Hans Wurst, und der Name daher, weil ehedem das Zeichen des bei Fastnachtsaufzügen durch die Straßen laufenden Narren (vgl. Hans) eine lange dicke lederne Wurst gewesen zu sein scheint (s. Schmeller IV, 158). Dazu ist Wurst-Hans bei Hans Sachs fingierter Name von Fressern. Ähnlich heißt der Possenreißer bei den Franzosen Jean Potage (Johann Suppe), bei den Engländern Jack Pudding (Häns chen Pudding).

hantieren = ein Geschäft treiben. Daher die Hantierung.

Mitteld. hantieren = behandeln, ins Werk setzen, einrichten, Handel treiben, u. die hantierunge = Behandlung, Handel, Kauf und Verkauf; mittelniederl. hantieren = ausüben, treiben (*Reinaert* 7014). Wie handeln, von Hand mhd. u. ahd. hant, dessen t sich in dem mit romanischer Endung gebildeten hantieren erhalten hat, während sonst handieren geschrieben werden müßte. Die Schreibungen handtieren, handthieren und hanthieren sind falsch. — Nicht v. franz. hanter = oft besuchen.

há̄pern = stocken, nicht vorwärts können.

Ins Hochd. aufgenommen aus niederd. hapern, neuniederl. haperen.

háppen, aus niederd. u. niederl. happen: schnappen.

Im Niederl. eig.: mit den Zähnen packen, beißen, woher franz. happer = erschnappen, packen. Das Wort scheint mit ahd. die happa = krummes Gartenmesser zusammenzugehören und zuerst auf das durchschneidende Erfassen zu gehen.

har! Fuhrmannsruf an das Zugthier zum Linksgehen.

d. h. in Bayern nach dem Zuge des Leitseils bei Ochsen (Schmeller II, 224). Es ist nichts anders, als mhd. har, ahd. (besonders bei *Notker*) hara, mittelniederl. hare, st. mhd. hër ahd. hëra her und wahrscheinlich mit a statt ë nach der Ähnlichkeit des mhd. dar ahd. dara dar = dahin (s. dar 1), mhd. war ahd. wara war (s. d.) = wohin gebildet (vgl. Grimm's Gramm. I^3, 130).

† haranguieren (spr. baranghîren) = durch Halten einer Rede, durch viele Worte wozu bestimmen.

Aus franz. haranguer (ital. aringàre) = eine öffentliche Rede halten, feierlich anreden, v. dem aus ahd. u. angelsächs. hring (unserm Ring) = Kreis, Schau- oder Kampfplatz entsprungenen ital. der aríngo = Rennbahn, Tummel-, Rednerplatz, öffentliche Rede. S. Diez Wtbch 25.

die Hârd, besser Hârt, Pl. —en: Wald, Bergwald.

Mhd. der hart, ahd. hart, hard (Graff IV, 1026), altsächs. hard, der echte Ausdruck für „Wald" und in der Wurzel verschieden von hart. Dem Worte entspricht altnord. der haddr Feldblume und folglich ein goth. hazds (?). Jac. Grimm i. d. Zeitschr. des Vereins für hess. Gesch. II, 145.

† der Hârem, —s, Pl. —s : abgesonderte Frauenwohnung.

Bei den Türken. Das arab. hharam = das Verbotene, Heilige, Heiligthum, Frauenwohnung, v. hharama = verbieten.

die Hárfe, Pl. —n, das bekannte Saitenspiel. Daher der Hárfner, auch mit fremder (romanischer) Endung der Harfenist, —en, Pl. —en, = Harfenspieler.

Mhd. die harpfe, ahd. harfâ, angels. hëarpe, altnord. harpa, woher mhd. der harpfære ahd. hárfari nhd. (mit unorganisch eingetretenem n, als wenn die Ableitungssylbe -ner laute) Harfner. Die Herkunft des Wortes ist dunkel. Der Italiener *Venantius Fortunatus* († nach 600) aber nennt die harpa ausdrücklich ein barbarisches d. h. germanisches Tonwerkzeug.

der Hăring, althergebracht und üblicher mit e Hering, s. d.

die Hárke, Pl. —n : der Rechen. Daher hárken. Niederd.

Mittelniederd. im *Reineke Vos* 676; altclevisch (1475) h**a**rck u. h**e**rke; niederl. die h**a**rk, h**e**rk und das Verbum h**a**rken h**e**rken. Wol mit Übergang des e zu a aus altfranz. die herce Egge mittellat. hércia, welches aus lat. hírpex (Gen. hírpicis) = großer Rechen mit eisernen Zinken zum Eggen.

† der Hárlekîn, —es, Pl. —e : der Hanswurst.

Aus früher-franz. harlequin, jetzt arlequin, altfranz. hierlekin; im Ital. der arlecchino als Name der komischen Maske der ital. Bühne. Das Wort scheint ursprünglich in Frankreich entstanden und hervorgegangen aus altfranz. (13. Jahrh.) hellequin = Luftgebilde rauschend kämpfender Geister, welches vielleicht aus niederl. hellekin hallekin d. i. Höllchen (kleine Hölle), dann (wegen des Höllenlärmes) = wilder Jäger, wütendes Heer? S. Grimm's Mythol. 893 f.

der Harm, —s, ohne Pl. : tiefer zehrender Seelenschmerz. Daher : sich hărmen. Zusammens. : hármlos mit die Hármlosigkeit.

Mhd. (selten) u. ahd. der harm, angelsächs. hëarm, = Kränkung, angethanes Leid, woher hărmen ahd. harman = kränken. Das Wort hängt lautverschoben zusammen mit altslaw. sramiti beschämen, litthauisch die sarmata Verdruß, sanskr. hrî = erröthen, sich schämen. S. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 172. 303.

die Hármel, die Hármelraute, = wilde Raute (péganum hármala).

Aus franz. die harmale v. gr. hármala (ἄρμαλα), welches v. der arab. Benennung hharmal, bei den Afrikanern churmâ (*Dioscórides* 3, 46).

die Harmonie (3sylbig), Pl. —n (4sylbig), aus lat.-gr. harmónia : Übereinstimmung, Einklang. Daher : harmonieren; harmónisch, nach lat.-gr. harmónicus, wovon auch die Harmónika.

der Harn, —es, Pl. —e : Urîn. Daher (schon um 1500) hárnen.

Bei Luther Harm, mhd. u. ahd. der harn. Dunkler Herkunft.

Der Hárnisch, —es, Pl. —e : Metallrüstung des Leibes. Daher gehárnischt, Part. Prät. eines Verbums hárnischen = den Harnisch anlegen.

Mhd. das u. der harnasch, aus franz. harnais harnois, altfranz. harnas st. harnasc, v. keltisch (kymrisch) haiarnaez Eisengeräth, einer Ableitung v. keltisch (kymrisch) haiarn, (altbretonisch) hoiarn, = Eisen.

† die Harpûne, Pl. — n : Wurfspieß mit Widerhaken zum Wallfischfange. Daher : harpunieren mit der Harpunier.

Aus niederl. der harpoen, welches überkommen ist aus franz. der harpon v. span. u. provenzal. arpa = Kralle, Haken, urspr. unser Harfe, die bekanntlich hakenähnliche Gestalt hat (s. Diez Wtbch 27). Harpunieren u. Harpunier oder auch der Harpunierer sind aus franz. harponner u. harponneur.

hárren = in fester Zuversicht des Erfolges bleiben.

Mhd. harren eig. = ausdauern in etwas, wovon die harre = das Harren.

harsch = hart-rauh, bes. durch Auftrocknung. Daher hárschen.

Mit ableitendem sch. Engl. harsh zuerst = „herben Geschmackes", dän. harsk u. schwed. härsk = ranzig (wie altes Fett).

der Harst, — es, Pl. — e, u. die Harst, Pl. — en : Heer-, Kriegshaufe; Vortrab eines Schweizerheeres. Veraltet. Von ahd. hari Heer?

die Hart (a lang) = Wald, Bergwald. Besser als Hard, s. d.

hart (a kurz), Comp. härter, Sup. härtest : fest gegen äußere Einwirkung. Davon : die Hä́rte; hä́rten. Zusammens. : das Hä́rtheu (s. Anm.); die Hä́rtigkeit; hä́rtlich; hártnäckig = einen harten Nacken habend, widerstrebend, unbeugsam, mit die Hártnäckigkeit.

Das Adj. lautet noch im 16. Jahrh. häufig richtiger hert, mhd. herte, ahd. herti (der Umlaut e durch Einwirkung des i), harti, goth. hardus, und unsre Form hart ist die umlautlose mitteld. hart, von welcher jene hochdeutsche verdrängt wurde. Das Adv. hart dagegen lautet mhd. harte, ahd. harto, goth. hárduba. Das Adj. stimmt lautverschoben mit gr. das kártos (st. krátos) Stärke, karterós fest, stark, u. das gr. Adv. kárta = stark, sehr, entspricht jenem ahd. harto. — Die Härte ist mhd. die herte, ahd. hertî, hartî, aus dem Adj. herti harti gebildet; härten mhd. herten, ahd. hertan, hartan, = hart machen, goth. hardjan in gahardjan = hart behandeln; härtlich mhd. hertlich; die Hä́rtigkeit mhd. hertecheit; das Hártheu mhd. das harthöuwe, spät-ahd. harthou (*gl. trevir.* 7, 2, woraus mit Antritt eines n entstellt das Harthun), = das Johannískraut (hypéricum), gleichsam s. v. a. [durch den Stengel] hartes Heu.

der Hártriegel, —s, Pl. wie Sing. : der Strauch córnus sanguínea.

Mit falschem ie statt ü aus dem 1482 vorkommenden hartrugel (*voc. theut.* Bl. *n* 8[a]), mhd. hartrügele, ahd. hartrugil hartrugilboum hartdrugil harttrugil (gekürzt aus) das harttrugili harttrugelin (Graff V, 501), welches, zusammenges. aus hart hart (wegen des sehr harten Holzes) und das trúgili trugelin trugel Tröglein = Rinne [schon ahd. trog troc (Trog) = Rinne], ursprünglich „Hart-Tröglein" ausdrückt. Tröglein wol weil man das Holz zu Röhren braucht.

der Hartschier, jetzt lieber mit Ausfall des r Hatschier.

der Hârz, —es, das nördlichste Waldgebirge Deutschlands.

Eine neuhochdeutsche Form, welche sich durch Mißverstand aus dem Gen. Sing.

v. ahd. hart (s. Hard) : hartes in dem Burgnamen Hartesburc (wofür wir neudeutsch ungut Hârzburg sagen) = „Burg des Waldes (Bergwaldes)" gebildet hat.

das Hârz, —es, Pl. —e : ausgeschwitzter Baumsaft. Daher : hârzicht, hârzig, Adj.; hârzen = Harz sammeln, mit Harz fest machen.

Mhd. u. ahd. das harz. Das Adj. lautet ahd. harzîg. Dunkler Herkunft.

† das Hasárdspiel, —es, Pl. —e : Wage-, Glücksspiel.

Zusammenges. mit franz. der hasard [d scheint zugesetzt] = Glücksfall, Wagniß, altfranz. hazart auch = Würfelspieler, span. u. portug. azar = Unglückswurf, welche wahrscheinlich, zumal da im Semitischen Wechsel zwischen j und h (ח) vorkommt, v. arab. jasara würfeln. Jenes franz. Wort ist schon ins Mhd. aufgenommen : der hashart, hasehart, = Würfelspiel, Unglück, urspr. der geringere Wurf bei dem Würfelspiele.

háschen = schnell zugreifend fassen. Daher der Häscher.

Bei Luther hasschen; im Mhd. u. Ahd. kommt das Wort noch nicht vor. Ob überkommen aus dem germanischen Norden, insofern schwed. haska = verfolgen, in seine Gewalt zu bekommen suchen, mit altnord. der hâski = Gefahr zusammenhienge?

der Háse, —n, Pl. —n, mhd. der hase, ahd. haso, das bekannte Säugethier. Daher : das Häschen, Dim.; die Häsin. Zusammens. : der Hásenbalg, -fuß; hásenhaft ꝛc.

Stimmt lautverschoben mit sanskr. der çaça = Hase, eig. Springer, v. sanskr. çaç springen. Das anlautende ç ist hier = ahd. h (vgl. Hanf, Vieh), das zweite ç aber = goth. s (vgl. z. B. Haar).

die Hásel, Pl. —n, der bekannte einheimische Strauch, welcher eßbare Nüsse trägt. Zusammens. : der Háselbusch; das Háselhuhn (s. Anm.); die Háselmaus; die Háselnuß; die Háselstaude; die Háselwurz, die Pflanze *ásarum*.

Mhd. die hasel, ahd. hásala u. der hasal hasul, angelsächs. die häsl. Das Wort scheint lautverschoben dem lat. Namen die córylus zu entsprechen, in welchem dann schon das ursprüngliche s (cósylus?) in r übergegangen wäre. Das Haselhuhn, mhd. hasel-, ahd. hasilhuon, hat seinen Namen, weil es gern in Vorhölzern, namentlich Haselgebüschen lebt und die Haselkätzchen (männlichen Haselblüten) frißt. Die Haselmaus aber nährt sich von Haselnüssen. Die Haselnuß, mhd. hasel-, ahd. hasalnuȥ; die Haselstaude, mhd. haselstûde. Die Haselwurz, mhd. haselwurz, hat ihren Namen, weil sie gern unter Haselsträuchen wächst [mhd. ahd. wurz = Kraut].

haselieren = ungestüm lärmen (Schiller's Räuber 2, 3).

Schon im 17. Jahrh. geläufig i. d. Bed. : unsinnig thun (Stieler 781). Wol ursprünglich harselieren [vgl. Hatschier st. Hartschier] v. franz. harceler = zwacken, anpacken, welches mit Übergang des e (altfranz. herceler) in a von altfranz. herce Egge (s. Harke).

der Hásenbalg ꝛc. s. Hase. das Hásenöhrchen, = das Zeichen „ “. der Hásenpfëffer = Hasenfleisch mit Pfefferbrühe. die Häsin, s. Hase.

die Háspe, üblicher in der niederd. Form die Hä́spe oder (mit dem älteren Umlaut e wie bei Espe ꝛc.) die Héspe (ſ. d.), Pl. — n: Thürhaken, -angel, Fenſterhaken, -angel.

1470 die haspe (Diefenbach's Gloſſar 282) = Thürangel mit dem eingreifenden Loche des Bandes, die haspe, ahd. haspâ (?). Altn. die hespa = Spange, Haſpel.

der Háspel, —s, Pl. wie Sing.: Garnwinde, wie ein dieſer ähnliches Werkzeug zum Aufwinden. Daher háspeln mit der Háspeler.

Mhd. der haspel mit dem Verbum haspeln (ahd. háspalôn?), ſpät-ahd. haspil (urſpr. haspal d. i. hasp-al), v. die Haſpe (ſ. d.). Landſchaftl. die Haſpel.

die Haſt, ohne Pl.: gähe Eile. Davon háſtig mit die Háſtigkeit.

Die Haſt iſt niederl. die haast, mittelniederl. die haest, altfrieſ. hast, altnord. der hastr. Davon: haſtig mhd. hastec (in dem Adv. hastecliche), mittelniederl. hastag (*Diut.* II, 228ᵃ), altfrieſ. hastig; mittelniederd. u. mittelniederl. hasten = gäh eilen (*Diut.* II, 198ᵃ), altnord. hasta.

der Haß, — ſſes (ſt. Haßes), ohne Pl.: dauernde feindſelige Abneigung. Daher: háſſen mit der Háſſer. Zuſammenſ.: hä́ßlich (ſ. Anm.) = haſſenswerth, abſchreckend unſchön, mit die Hä́ßlichkeit.

Hiſtoriſch richtig überall ß, nicht ſſ. Mhd. u. ahd. der haz, goth. das hatis, welches lautverſchoben mit dem gleichbed. lat. *ódium* ſtimmen würde, inſofern dieß ſt. códium ſtehen könnte (ſ. Grimm's Geſch. d. d. Spr. 411). Háſſen iſt mhd. hazzen, ahd. hazên, hazôn, goth. hatan, mit der Haſſer, mhd. házzære. Häßlich iſt mhd. hézzelich hazlich (als Adv. hazlîche), ſpät-ahd. hazlîh, = „voll Haß, höchſt feindſelig", dann erſt im Mhd. „haſſenswerth, verhaßt", endlich ſpät im 13. Jahrh. auch „zum Haſſen unſchön."

hä́tſcheln = zärtlich, allzu ſorgfältig behandeln.

Urſpr. ſ. v. a. ſchaukeln (ſ. Schmeller II, 259). Die Herkunft iſt dunkel.

der Hatſchíer, —es, Pl. —e: Leibtrabant, ehemals zu Pferde.

Schon im 17. Jahrh. ſtatt des noch daneben u. früher vorkommenden Hartſchier (Schmeller II, 243), aus ital. der arciére, arciéro = Bogenſchütze, franz. archer, von der ehemaligen Waffe, dem Bogen (ital. arco, lat. arcus).

die Hatz, Pl. —en: Jagd mit Hetzen (ſ. d.) der Hunde; dann bildl.

der Hau, —es, Pl. —e: Waldort, wo das Holz abgehauen wird.

die Haúbe, Pl. — n: rundliche Kopfbekleidung, ſowie ihr Ähnliches. Daher: haúben = mit einer Haube bekleiden; häúbeln.

Mhd. die hûbe = Kopfbedeckung für Männer und Weiber, ahd. hûbâ, hûba; altnord. hûfa Hut. Aus Einem Wurzelverbum mit Haupt, ſ. d. — Aus dem mhd. das hiubel Häubchen iſt unſer häubeln abgeleitet.

die Haúb[e]nlerche = Lerche mit einer Haube d. h. 6—12 hervorſtehenden Federn oben auf dem Kopfe.

Auch Häubellerche, v. mhd. das hiubel Häubel (= Häubchen), dem Dim. v. mhd. hûbe Haube.

die Haubítze, Pl. —n: Geſchütz zu Kartätſchen, Granaten ꝛc.

Im 15. Jahrh. Hawffnitz, Hauffnitz, aus böhm. haufnice, welches urſpr. „Schleuder für Steine" (Schmeller i. d. Münchner gel. Anz. 1833 I, Sp. 959).

der **Hauch**, —es, Pl. —e: aus dem Munde gehende Luft; sanftes Wehen. Von **hauchen**, mhd. hûchen.

haudern = Reisende für Lohn mit Pferd und Wagen fahren und dieß als Gewerbe treiben. Daher: der **Hauderer** = Mieth-, Lohnkutscher.

Mit eingetretenem d (s. S. 228) aus mhd. hûren [behûren = durch Kauf erwerben, verhûren = verkaufen], mittelniederl. huren = miethen. S. die **Heuer**.

die **Haue**, Pl. —n, bei **Luther hawe**, mhd. die houwe, ahd. houwa houwâ, howa, = **Haugeräth** zur Feldarbeit. V. **hauen**, Präs. ich haue, du hauest, haust ꝛc., Prät. [schon bei **Luther**] ich hieb (Conj. hiebe), Part. gehauen, Imp. hau (ungut schwach haue): schneidend einschlagen; eindringlich schlagen. Daher noch: der **Hauer**. Zusammens.: das **Hauholz**, der **Hauklotz**, das **Hauland** ꝛc.

Hauen ist mhd. houwen (Prät. ich hie u. mit dem aus der Pluralform antretenden, später in b sich verstärkenden w hiew, wir hiewen, Part. gehouwen), ahd. houwan (Prät. hiu, hio, bei *Otfried* hia? Part. kihouwan, Imp. hou), goth. háuan (? im Prät. mit Ablaut reduplicierend háihô? Part. háuans?), angelsächs. heávan (Prät. hëóv), altnord. (mit hervortretendem Kehllaute) höggva (Prät. hio). Dieses reduplicierende Verbum entsprang aus dem Präteritum eines älteren, welches sich noch in dem gleichbed. seltenen mhd. hiuwen (Prät. ich hou, wir huwen, Part. gehûwen u. gehouwen), goth. hivan (? Prät. hau? woneben vielleicht eine Form higgvan? mit dem Prät. haggv?) zeigt. Aus dem früher vorhanden gewesenen Kehllaute (g) aber läßt sich die Verwandtschaft von **hacken** (s. d.) mit **hauen** erklären. S. auch **Hau**, **Heu**, **Hieb**. Übrigens gab es auch ein abgeleitetes schwachbiegendes mhd. houwen, ahd. houwôn howôn, nhd. **hauen** mit dem Prät. ich **haute** (mhd. houte).

der **Haufe**, —ns, Pl. —n, dann der **Haufen**, —s, Pl. wie Sing.: Menge über einander liegender Dinge. Daher: **häufeln**; **häufen**; **häufig**, Adj. u. Adv. Zusammens.: **haufenweise**, Adv.

Mhd. der hûfe, ahd. hûfo, woneben auch mhd. u. ahd. der houf (Gen. houfes), altsächs. hôp, angelsächs. heáp, neud. der **Hauf** (bei **Göthe** XII, 31 ꝛc.). Lautverschoben entsprechend dem poln. kupa **Haufe** u. slaw. koupa, litth. die kupa u. der kaupas [neben der kápas Grabhügel]; aber, obgleich im Ahd auch die Bed. „Grabhügel", schon wegen des p in der altsächs. u. angelsächs. Form nicht mit dem schwachbiegenden ahd. hiufan = trauern zusammenhangend und darum nicht von dem angelsächs. Wurzelverbum hëófan (Prät. ich heáf, wir hufon, — nicht hëópan, heáp, hupon) = klagen, weinen, goth. hiufan (Prät. ich háuf, wir hufum, Part. hufans) = Klagelieder singen, wonach jene ahd. hûfo u. houf, wenn diese Ableitung richtig stünde, zuerst den Scheiterhaufen zum Leichenbrande bedeuten würden. — **Häufen** ist neudeutsch, denn nach mhd. hûfen u. houfen, ahd. hûfôn u. houfôn, müßte man im Neudeutschen **haufen** sagen. **Häufeln**, 1482 hawfeln (*voc. theut.* Bl. *n* 8[b]), aber ist von dem süddeutschen Dim. das **Häufel** abgeleitet. **Häufig** ist urspr. s. v. a. haufenweise.

der **Haug**, ungut **Hauk**, —es, Pl. —e: Hügel.

Der Volkssprache gemäß (wetterauisch â statt mhd. u. ahd. ou) auch **Haag**, ungut **Haak**. Mhd. das (u. der) houc (Gen. houges, s. meine oberheff. Orts-

namen S. 251), ahd. das houc houg (J. Grimm's Grenzalterthümer S. 10. Maßmann's kleine Sprachdenkmale S. 184 f.). Oft verbindet sich damit die Vorstellung eines Grabmals, wie denn auch altnord. der haugr = Grabhügel.

die Hau'hechel (e vor ch wie ä), Pl. —n, die Hülsenpflanze onônis.

Im 16. Jahrh. Hawhechel d. h. Hechel (Stachelpflanze), in welcher, da sie gern an Wiesenrainen wächst, das Hau d. i. Heu (s. d.) leicht hangen bleibt.

der Hauk, — es, Pl. —e, landschaftl. (wetterauisch) st. Haug (s. d.), wie man im Hochdeutschen sprechen und schreiben müßte.

das Haupt, —es, Pl. Häupter: der mittelst des Halses mit dem Rumpfe verbundene Theil des thierischen Körpers; das Oberste, Höchste, Vornehmste. Daher: hau'pten in be=, enthau'pten; der Häuptling. Zusammens.: der Hau'ptmann, — es, Pl. Hau'ptmänner, aber auch gern Hau'ptleute; die Hau'ptsache mit hauptsächlich; das Hau'ptwort = Substantiv.

* Unser Haupt hat p durch Anlehnung an t, sonst würde Haubt zu schreiben sein; denn mhd. (nicht umlautend) das houbt (doch auch schon houpt), houbet (vgl. auch Besthaupt), ahd. houbit, houpit (st. houpid), goth. háubiþ, altsächs. hôbid, altfries. hâved (oder haved?), angelsächs. heáfod (oder hëafod?), woneben mit regelrechtem Umlaut (wegen i in -it) mhd. heubt, heubet, höubet (*Marien Himmelfahrt* 1795), weshalb im 16. u. 17. Jahrh. auch Heubt (b. Luther), Heupt, mit dem Pl. die Heupte, welcher noch in zun oder zu den Häupten = „da wo der Kopf ist" vorkommt. Das Wort entspringt mittelst der Ableitungssylbe -iþ ahd. -id aus dem Sing. Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums hiuban (Prät. ich háub, wir hubum, Part. hubans) = umfassen (?), einschließen (? das Hirn?), aus welchem auch Haube abzuleiten ist. Auffallend ist die altnord. Form für Haupt: höfud hafud [die im Vocale mit jenem goth. háubiþ ahd. houpit stimmende müßte haufud lauten], welche in ihrem kurzen a (ö ist dessen Umlaut durch folgendes u) genauer zu dem gleichbed. lat. das cáput (Gen. *càpit*is) stimmt, und diesem lat. Worte in cpt entspricht der Lautverschiebung gemäß unser deutsches. Vgl. Jac. Grimm in Haupt's Zeitschr. I, 136 u. Grimm's Gramm. I[3], 442. Übrigens hat Haupt im Ahd. schon die bildliche Bed., und z. B. der houpitman unser Hauptmann ist der Oberste, der Erste unter Seinesgleichen. — Unser haupten ist mhd. houbeten, ahd. houbitôn, = „den Kopf abschlagen", im Mhd. auch s. v. a. „wie einem Haupte anhängen." In Häuptling ist das l unorganisch eingetreten.

das Haus, —es, Pl. Häu'ser, mhd., ahd., goth. ꝛc. das hûs: erbaute Menschenwohnung. Der alte Dat. Pl. Hausen mhd. hûsen ahd. (zi dên) hûsun hûsum d. i. zu den Häusern, ist nur noch Ortsname. Zu Hause steht adverbial. Von Haus: das Häu'schen, Häu'slein (mhd. hiuselîn, ahd. hûsili hûsilin); hau'sen (vgl. auch haußen), mhd. hûsen, ahd. hûsôn, = wohnen, im Mhd. auch schon „in das Haus aufnehmen", — in behau'sen, mhd. behûsen, = mit einem Hause versehen, häuslich fest setzen; hausieren (im 16. Jahrh.) = von Haus zu Haus gehen, jetzt nur wenn es feil bietend geschieht,

mit der Hauſierer; der Häúsler, v. dem mhd. Dim. das hiusel (Häuſel, Häuslein); häúslich mit die Häúslichkeit. Zuſammenſ.: der Haúsähren, Haúsährn, ſ. der Ähren; die Haúsehre, mhd. hûsêre (= die Ehre oder Würde des Hauſes, insbeſondere des Hausherrn), bei Luther (Pſ. 68, 13) ſchon, wie er am Rande ausdrücklich bemerkt, die Hausfrau; die Haúsflur, was die Flur 2 (ſ. d.); der Haúshalt mit der Haúshalter, beſſer mit Umlaut Haúshälter, und die Haúshälterin (mhd. hûshaltærinne) ſowie haúshälteriſch, die Haúshaltung, v. haúshalten (urſpr. Haus halten); der Haúslauch [ahd. louh iſt überhaupt ſaftiges Kraut], was Hauswurz; der Haúsrath, mhd. hûsrât (was in einer Haushaltung iſt, auch die Hausthiere); die Haúswurz, mhd. u. ahd. die hûswurz, das auf den Dächern wachſende bekannte ſaftige Kraut [mhd. u. ahd. die wurz = Kraut].

hûs ſcheint lautverſchoben zu lat. curâre = „Fürſorge haben" zu ſtimmen, inſofern dieſes für cusâre ſteht (vgl. Hort), und alſo urſpr. ſ. v. a. das Hegende, Schützende zu ſein (ſ. Grimm's Mythol. 922).

der Haúſen, —s, Pl. wie Sing.: der große Stör. Daher die Haúſenblaſe, ungut die Haúsblaſe, = Leim aus der Leimblaſe des Hauſens.

Eig. der Hauſe; aber auch ſchon mhd. der hûsen neben der hûse, ahd. hûso.

der Haúſte, —n, Pl. —n, dann auch der Hauſten, —s, Pl. wie Sing.: Haufe, [zu u. bei Gießen:] aufgeſtellter Fruchthaufe.

Im 16. Jahrh. der hauste = Haufe, d. i. mhd. hûste (vgl. Schmidt's weſterwäld. Idiot. 72. Müller's aachen. Mundart 92), welches vielleicht mit Vertauſchung des f und s ſtatt hûfte v. mhd. hûfe Haufe (ſ. d.) ſteht. Bei *Benecke-Müller* I, 725[a] iſt irrthümlich zunächſt houste angeſetzt; aber hauste u. das Verbum hausten in Grimm's Weisth. II, 46. 113 ſind mhd. hûste u. hûsten, worauf ſchon huisten S. 254 aus einem Weisthum von der Moſel hinweiſt.

hauß (b. Göthe I, 182), haúßen, Adv.: hier außen.

Mitteld. hûʒe (*Bezeichenunge der heil. messe* in *Adrians Mittheilungen* S. 442, 106), zuſammengez. aus hie ûʒe hie außen, wie mhd hinne aus hie inne.

haúßen, üblich aber ungut haúſen in der Bed.: lärmen, toben.

Aus mitteld. hûzen, mhd. hiuzen, = lärmen, ſchreien.

die Haut, Pl. Häúte, mhd. u. ahd. hût: die natürliche Decke des Thier- oder Pflanzenkörpers. Daher: häuteln (von dem mhd. Dim. das hiutel ahd. hûtili Häutel d. i. Häutlein); häúten, mhd. hiuten; häútig, mhd. hiutec, in dick-, viel-, weißhäútig ꝛc.

Haut und Haar, ſchon mhd. hût unde hâr (*Wackernagels Basler Bischofsrecht* S. 37, 10). — Ahd. die hût, angelſächſ. hûd, ſtimmt lautverſchoben zu lat. die cûtis.

† die Havarie (3ſylbig), Pl. —n (4ſylbig): Schaden am Schiffe und deſſen Ladung außer dem Hafen; allerlei Schiffsunkoſten, als Hafengeld ꝛc.

Aus dem franz. die avarie, ital. avaría, v. niederl. die haverij. S. Hafen.

† das Hazárdspiel, üblicher der Aussprache gemäß Hasardspiel, s. d.

he (e lang)! Interj. der Anrede, des Fragens, Lachens, Spottens.

Mhd. hê als Interj. der Anrede *Diut.* II, 37 ist das franz. zurufende hé! Als Interj. des Lachens: »hê hê hê, sulte ich dëz [lies dës] nit lachen« (*Friedberger Passionsspiel* Bl. 30 a).

die Hébamme, Pl. —n: Geburtshelferin.

Im 12. Jahrh. héveamme (*Wernhers Maria* 196, 3), die hevamme (*gloss. herrad.* 183 b), hefamme (*Exodus* 87, 11). Mit Anlehnung an Amme aus ahd. die hevannâ (*Docen* I, 219 a), hefhannâ (Graff IV, 957), héfihannâ (*gloss. jun.* 215), welches entweder 1) zusammenges. ist aus ahd. hefjan heben (s. d.) und einem anzunehmenden, vielleicht mit angetretenem h von altnord. die önn (ö ist Umlaut des a) = Arbeit entsprungenen ahd. die annâ = Dienerin (?), oder 2) bloß abgeleitet v. hefjan und also st. hefanjâ? steht. Die Benennung bezieht sich wahrscheinlich auf das Aufheben des Kindes nach der Geburt, eine Dienstleistung auf Befehl des Vaters, womit dieser kraft seines ältesten väterlichen Rechtes erklärt, daß er es leben lassen will. Vgl. Grimm's Gramm. II, 680. Rechtsalterth. 455.

die Hébe, ungut st. Hepe (s. d.). Bayerisch (Schmeller II, 141).

der Hébel = Hebestange, s. heben. Erst im 16. Jahrh.

hében, Präs. ich hébe, Prät. ich hub (Conj. hübe), jetzt üblicher hob (Conj. höbe), Part. gehóben (mit Verdunkelung des a aus älter-nhd. gehában), Imp. hebe (gekürzt heb): in die Höhe bewegen; wegschaffen. Daher: der Hébel (s. d.); der Héber; die Hébung ꝛc.

Mhd. heben (Prät. ich huop, wir huoben, Part. gehaben, Imp. hebe?), ahd. heffan d. i. hefjan (Präs. ich heffu, hevo, Prät. ich huop, wir huopumês, Part. hapan), goth. hafjan (Präs. ich hafja, Prät. ich hôf, wir hôfum, Part. hafans), neuniederl. heffen. Das Wort, in dessen schwachem Präsens, Inf. u. Imperativ sich allmählich f in b gesenkt hat, stimmt lautverschoben mit lat. cápere fassen, wozu auch Hafen, Haff, haft zu setzen sind. S. auch Hefe.

der Hebräer, —s, Pl. wie Sing.: der Jude. Daher hebräisch.

Aus lat. Hebræus v. hebr. ibhri (עִבְרִי) Hebräer d. h. der von jenseit des Euphrat Gekommene [hebr. der êbher = der Übergang, das Jenseitige], zunächst von Abraham gebraucht (1 Mos. 14, 13). Hebräisch, ahd. hebreisc, hebraisc, aus dem von Hebræus abgeleiteten lat. hebráicus.

die Hechel (é wie ä), Pl. —n: Stachelwerkzeug zum Durchziehen des Flachses und Hanfes. Daher hécheln mit der Héchler.

Mhd. die héchele, hachele, wovon hecheln (hecheln), hacheln. Das Wort scheint mittelst der mhd Ableitung -ele ahd. -ilâ aus Einer Wurzel mit Haken.

die Héchse (é wie ä), mit dem alten Umlaute e neben Hächse, s. d.

der Hecht (e wie ä), —es, Pl. —e, ein bekannter Raubfisch.

Mhd. der hechet, ahd. hechit, hachit (d. i. hahhit), altsächs. haceth (haked?), angelsächs. häced (neben hacod). Dunkler Herkunft.

die Hécke (é wie ä), Pl. —n: Gebüsch; Zaun. Daher héckig.

Mhd. die u. das hecke, hegge, ahd. hegga (Graff IV, 762), v. Hag (s. d.).

die Hécke (é wie ä) = Fortpflanzung durch Junge oder Brüten. V. hécken. Zusammens.: der Héckthaler, die Héckezeit.

1482 aufhecken = ausbrüten (*voc. theut.* B. *c* 2ᵇ u. *e* 3ᵇ), hecken = fortpflanzen (von Vögeln. *Krolewiz* 4345). Wie es scheint, v. mhd. der hage = Zuchtstier (s. Hacksch), welches zusammenhängt mit heg in mhd. die hégedruose (die Héckdrüse), ahd. hekadruasî (*gl. fuld.* 195ᵃ), hega-, hegidruosî, = Zeugungsglied, sowie in mhd. hegetûbe, ahd heki-, hegatûbâ, = Holztaube (sich durch häufige Brut vermehrende Taube). Also nicht eins mit mhd. hecken, ahd. hecchan, = stechen.

der Héckerling (e wie ä), das Héckſel, s. Häckerling, Häckſel.

die Hêde (b. Justus Möser), Pl. —n : Werg.

Das niederd. u. altfries. hede. Die echte hochd. Form würde Heide lauten, ahd. die heidâ (*gl. fuld.* 47ᵇ, wo heidûn st. herdûn Werg zu lesen sein wird).

der Héderich (é wie ä), —es, Pl. —e : Gundelrebe (hédera terréstris oder glecôma hederácea); wilder Senf (ery'simum).

Mhd. der hederîch, in einem ungedruckten Pflanzenglossar v. J. 1452 hedreich. Mit dem Gedanken an -rich (s. d.) aus lat. hederáceus = epheuähnlich, oder selbst dessen Stammwort hédera Epheu nachgebildet und also zuerst von der an Hecken und Wiesen epheuähnlich kriechenden Gundelrebe (s. oben) gebraucht.

Hédwig, = Glückskampf, u. also kriegerische Kämpferin. Frauenname.

Mhd. Hedwîg, ahd. Haduwîc, zusammenges. aus ahd. Hadu, goth. Haþus (?), angelsächs. Heado, altnord. Hödr, dem Namen des blind dargestellten d. h. blindlings vertheilenden Gottes des Kriegsglückes (s. Hader), und mhd. u. ahd. der wîc Kampf.

das Heer, —es, Pl. —e, mhd. das her, ahd. heri, hari, goth. der harjis, altsächs. der heri : Vielheit beisammen seiender lebenden Wesen. Daher heeren, mhd. hern, ahd. herjan u. herrôn, herjôn, = mit einem Heere d. h. mit Krieg überziehen, dann gewaltsam berauben. Zusammens.: der Heerbann (s. Heribann); die Heerbiene = Raubbiene (vgl. vorhin heeren); die Heerfahrt, mhd. hervart, ahd. herifart; das Heergeräth; das Heergewäte, mhd. hergewæte, ahd. herigiwâti [? eig. Kriegsgewand, denn das giwâti ist Collectiv v. die wât Kleidung], sächs. herwede, (d. i. herwêde), = die fahrende Habe, die sich auf Bewaffnung und Rüstung des Mannes bezieht und nur auf den Mannsstamm u. Verwandte männlicher Seite forterben kann — vgl. die Gerade —; das Heerhorn, mhd. her-, herehorn, ahd. herihorn, = Kriegstrompete; der Heermeister = Vorgesetzter eines Gebietes bei Ritterorden u. Anführer des Ordensheeres; der Heerrauch, s. Heirauch; die Heersteuer, mhd. herstiure, ahd. heristiura, = Kriegssteuer, von Kriegsdienst befreiende Lehngutssteuer; die Heerstraße; ahd. heristrâza, = Landstraße; der Heerstrom = größter Landstrom; der Heerwagen, mhd. herwagen, = Rüst-, Kriegswagen bei Feldzügen, Sternbild des großen Bären.

Schon bei Luther Heer; urspr. aber kurzes e, wie noch in Hèrberge, Hermann, Herzog.

der Heerd (ee tief), richtiger, jedoch minder üblich Hërd (ë lang), —es, Pl. —e : die Feuerstätte zum Kochen im Hause.

Mhd. u. ahd. der hërt (Gen. hërdes) = Erdboden, dann Boden (bereitete Unterlage) für das Feuer, angelsächs. der hëord Feuerstätte. Das einfachere Wort scheint sich in ahd. der hëro Erdboden (Graff IV, 999) zu bieten, insofern dieß nicht st. ahd. der ëro (s. Erde) steht.

die Heerde (ee tief), richtiger, jedoch weniger üblich Hërde (bei Luther, ë lang), Pl. —n : Menge beisammen befindlichen Viehes.

Mit falschem d statt t, welches richtig in Hirte (s. d.) bewahrt ist. Mhd. die hërt, ahd. (nur bei *Notker*) hërta, goth. haírda, welches lautverschoben stimmt mit dem gleichbed. slaw. tschrjeda [tsch = k], poln. trzoda.

heeren, die Heerfahrt, das Heergeräth zc., s. Heer.

die Héfe, Pl. —n : das durch Gährung Ausgeschiedene und wieder Gährung Erzeugende (Hebende); Auswurf. Daher héfig.

So auch bei Luther. Mhd. der hefe, ahd. hefo, hepho, woneben mhd. der hefel, ahd. hevil u. hevilo landschaftlich Hefel = Sauerteig. Mit bewahrtem f [sonst würde man im Nhd. die Hebe sagen müssen, wie der mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 hat] v. ahd. hefjan heben (s. d.). Vgl. die Bärme.

das Heft (e wie ä), —es, Pl. —e : Handhabe eines Schneide-, Stechwerkzeuges; [im Nhd. auch :] Spangennadel zum Festhalten; geheftetes Papier. Mit der Héftel = Heftpflock, die Héftel = Heftхaken, und hefteln v. héften.

Mhd. das hefte, ahd. hefti, = das woran etwas haft (= festsitzend) ist, Messer-, Schwertgriff. heften, mhd. heften, ahd. heftan, goth. haftjan (d. i. haft-j-an, sich anheften, anhängen), = haft (= festsitzend, festhaltend) machen, befestigen. V. haft ahd. haft goth. hafts, s. -haft.

héftig (é wie ä) : sehr streng, ungestüm. Daher die Héftigkeit.

Gegen 1500 haftig = rauh, wild, streng, starr, ernst, schwierig, lat. *rigidus, sevérus, strénuus, árduus*, u. die haftigkeit = *sevéritas, strenúitas* (*voc. incip. teut. ante lat.* Bl. *k* 6[b]), 1482 hefftiger geher gehmutiger, *véhemens*, u. hefftiglich hefftigkeit (*voc. theut.* Bl. *o* 1[b]), 1429 häftig = *árduus, rigidus* (*liber ordinis rerum* Bl. 22[b]), mhd. (gegen 1400) heftig (*Suchenwirt* 36, 33) u. mitteld. (um 1300) heftec in hefteclîche (*Salomônis hus* 430, 55) = beharrlich, ahd. haftîc (?), v. mhd. haft (s. -haft) = festsitzend, festbleibend, woher auch das von heftig verschiedene umlautlose (weil mittelst -ac abgeleitete) -haftig (s. d.), mhd. haftec, ahd. haftac (?). Der Begriff des Ungestümes, des gähen Gemüthes, der Strenge gieng also von dem des Beharrlichen und Festbleibenden (Haftenden) aus.

die Hége, Pl. —n, = Schutz und durch Verbot geschützte Fläche. Von hégen = umzäunen, durch Umzäunung schützen, in seinem Schutze halten. Zusammens. damit : die Hégezeit; der Hégewisch zc.

Unüblich Häge, hägen, denn die Sprache wahrt hier den alten Umlaut e. Hegen, mhd. hegen, ahd. hegjan, hekjan (d. i. hak-j-an), ist abgeleitet v. dem ahd. Wurzelverbum hagan, hakan (s. Hag u. behagen).

der Héger = Hüter eines Geheges; Art kleiner Lehnsleute. Zusammens.: das Hégergut = kleines Lehngut.

Weniger üblich, aber eben so gut Häger, Hägergut. Von Hag (s. d.) in dem Sinne von umfriedigtem Baulande.

der Hēher, richtiger als Häher (s. d.), worin ä statt ē.

das Hehl, in der Redensart „kein Hehl haben" (mit Gen.). S. hehlen.

héhlen, Präs. ich héhle, du héhlest 2c., ich héhlete, héhlte: tief verbergen vor jemand. der Héhler (é hoch wie e).

Hehlen, mhd. hælen (mitteld. hêlen?), ist, wie das Hehl (s. d.), abgeleitet aus dem Pl. Prät. des lautverschoben mit dem gleichbed. lat. celâre stimmenden, nur noch in dem Part. Prät. verhohlen erhaltenen mhd. Wurzelverbums hëln (Präs. ich hil, Prät. ich hal, wir hâlen, Part. geholn), ahd. hëlan (Präs. ich hilu, Prät. ich hal, wir hâlumês, Part. holan), goth. hilan (? Präs. hila? Prät. ich hal? wir hêlum? Part. hulans?), = tief verheimlichen. Unser Hëhler, mhd. der hëlære, ist von dem Präsens. S. Held, Helm, hohl, Hölle, Hülle, hüllen, Hülse.

hehr = Ehrfurcht gebietend, feierlich stimmend. S. auch herrschen.

Mhd. u. ahd. hêr, angelsächs. heâr (nicht heár), = leuchtend, strahlend, hoch und herrlich, erhaben, vornehm, heilig. Aus Einer Wurzel mit goth. das háis (Gen. háizis) = Fackel (Joh. 18, 3).

hei! Interj. der Freude, Verwunderung, Ermunterung.

Mhd. hei! hey! Aus dem Romanischen (provenzalisch hahi! hai! hay!) oder, da auch mhd. heiâ! eiâ! und heiâ hei! steht, aus lat. hêia (êia)! gr. eía (εἶα)!

heidá! Interj. des Lebensmuthes. Aus hei da! mhd. hei dâ (?).

der Heide, —n, Pl. —n: wer nicht Gott verehrt. Daher: die Heidin; heidnisch. Zusammens.: das Heidenthum.

Wie Christ aus der Christen, Rabe aus ahd. hraban, so ist Heide (schon mitteld. bei *Jeroschin* 171 der heide) um das auslautende n gekürzt aus älter-nhd. der Heiden, mhd. der heiden, ahd. heidan, = Nichtchrist, bes. Muhamedaner, welches das zum Substantiv gewordene mhd. Adj. heiden, ahd. heidan, goth. háiþns (?), altsächs. hêthin, niederl. heiden, angelsächs. hæden, altnord. heidinn, urspr. = ländlich, ist, v. die Heide 2 (s. d.), ganz gemäß dem lat. pagânus = der Heide, eig. Land-, Dorfbewohner, v. pâgus Dorf, Gau. Die Heidin heißt mhd. die heideninne, heidenin, heidenîn, v. jenem mhd. der heiden; Ulfilas aber hat die háiþnô, die schwache weibliche Form des Adjectivs. Heidnisch ist mhd. heidensch, heidenisch, ahd. heidanisc, = nichtchristlich, und das Heidenthum das ahd. heidantuom = Glaubensverletzung, Tempelschändung.

die Heide, Pl. —n: auf Heideboden wachsender kleiner Strauch (erîca). Zusammens.: die Heideblüte, das Heidekraut.

Mhd. die heide, ahd. heida u. heidâ, niederl. heide, angelsächs. die hæd (st. hæde), altnord. die heidi. Zusammengehörig mit dem folgenden die Heide.

die **Heide**, Pl. —n : waldlose wildgrünende Ebene.

Mhd. (im 12. Jahrh.) die heide, ahd. die heidî (?), goth. die háiþi (= unbestelltes Feld), niederl. heide. Mit ableitendem -d, -þ, und also zu zerlegen hei-d-î, hái-þ-i (st. hái-aþ-i), dessen hei, hái im Hinblicke auf den dürren Heideboden vielleicht auf ahd. hei heiß (dann ausgetrocknet, s. von Schmid's schwäb. Wtbch 254), heiên versengen, brennend sein (s. Heirauch), führt [anders Grimm i. s. Gramm. II, 258]. Zusammengehörig mit dem vorhergehenden die Heide.

das **Heidekorn**, —es, Pl. —e : der Buchweizen (s. d.)

Im 16. Jahrh. das Heidenkorn, (mit Übergang des n in l) Heydelkorn, der Heydel, weil die Pflanze und ihre Frucht aus muhamedanischen Ländern [man sagt Griechenland u. Asien], also von den Heiden (mhd. der heiden = Muhamedaner, s. der Heide) zu uns kam, was, wie das heidenkorn in Mone's Anzeiger VI, 438, 32 u. in Diefenbach's Glossar 67 zeigt, schon im 15. Jahrh. geschah [nicht erst zu Anfange des 16., wie bei Buchweizen angegeben wurde]. Mit dieser Erklärung des Namens stimmt auch die Benennung das Täter- oder Tätelkorn d. h. von den Tatern, Tataren, (Tartaren) zu uns gekommenes Korn. Mit beiden Namen aber kommen die böhmischen pohanka (v. pohan Heide) u. tatarka überein.

die **Heidelbeere**, Pl. — n : die schwarzblaue Beere des vaccínium myrtíllus. Zusammens. : die Heidelbeerstaude, der Heidelbeerstrauch.

Mhd. das heidelber, heitber, ahd. das heid-, heitperi, d. i. die auf der Heide (einem Lieblingsorte des Heidelbeerstrauches) wachsende Beere. Unsere nhd. weibl. Form ist aus dem Pl. der alten sächlichen (s. Beere) und das zwischen die zusammenges. Wörter eingetretene el niederdeutsch.

die **Heidelerche** = auf der Heide und deren Bäumen lebende Lerche.

das **Heidenthum**, die **Heidin**, **heidnisch**, s. der Heide.

der **Heidúck**, — en, Pl. — en : großer Diener in ungarischer Tracht, urspr. bewaffneter Dienstmann in nationaler Livree, leichtbewaffneter Soldat zu Fuß in Ungarn.

ck wegen des kurzen u. Im Slavonischen bed. das Wort s. v. a. Räuber. Ursprünglich ungarisch : hajdú = Infanterist, später „Gerichtsfrohn, Trabant."

heikel, **heiklich**, = von schwer zu befriedigendem Geschmack, wählerisch; mit Sorgfalt, Zärtlichkeit, Schwierigkeit zu behandeln, bedenklich. Oberdeutsch (Schmeller II, 165).

Nicht häklich, wie man gerne aus Mißverstand spricht. Das Wort ist schon im 17. Jahrh. üblich. Der Heikel = Ekel, Bedenklichkeit. Dunkler Abstammung.

das **Heil**, —es, ohne Pl., mhd. u. ahd. das heil (= Glück). V. dem Adj. **heil**, mhd. u. ahd. heil, goth. háils (= gesund), altsächs. hêl : unbeschädigt, unverletzt, von Verletzung wiederhergestellt. Davon dann noch : das Adv. **heil**; **heilen**, mhd. heilen, ahd. heilên, = heil werden, aber **heilen**, mhd. heilen, ahd. heilan, goth. háiljan, altsächs. hêlian, = heil machen [im Altd. auch "erretten", *salvâre*], mit

dem kirchlich in der vollen alten Form als Substantiv bewahrten Part. Präs. der **Heiland**, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. der heilant, altsächs. hêland, hêliand, = *salvâtor*, Erretter (Erlöser) der Menschen, des Volkes; heilig (s. d. W.). Zusammens. mit das Heil: **heilbar**, mhd. heilbære (= glückbringend), doch im Nhd. mehr Zusammensetzung mit heilen durchblickend; **heillos**; **heilsam**, mhd. heilsam (= glückbringend), ahd. heil-, heilesam (als Adv. heilsamo); das **Heilthum** [veraltet, jetzt das Heiligthum, s. heilig], —es, Pl. Heilthümer, mhd. heiltuom, = heilkräftige Reliquie.

heilig, mhd. heilec, ahd. heilac, altsächs. hêlag, angelsächs. hâlig, = (göttliches) Heil [s. d.] bringend, sittlich und geistlich rein; ausschließlich gottgeweiht. Davon: die in substantivischer Bedeutung stehende schwache männl. Form der **Heilige**, mhd. der heilige, ahd. heilago; **heiligen**, mhd. heiligen, ahd. heilagôn, altsächs. hêlagôn. Zusamm. : die **Heiligkeit**, mhd. heilecheit (d. i. heilec-heit), ahd. heilig-, heilicheit; das **Heiligthum**, mhd. heilectuom, ahd. heilactuom.

heim, Adv.: nach Hause. die **Heimat** (th ist unnöthig), ohne Pl., mit **heimatlich**. der **Heimbürge**, —n, Pl. —n, = Handhaber der Ortspolizei, Gerichtsbote. die **Heime**, gewöhnlich im Dim. das **Heimchen**, = die Hausgrille. **heimeln**. **heimisch**. **heimlich**, Adj. u. Adv., mit die **Heimlichkeit**. der **Heimfall** u. **heimfallen**. **heimsûchen** mit die **Heimsûchung**. die **Heimtücke**, **heimtückisch**. **heimwärts**. das **Heimweh** 2c.

In der früheren Sprache kam ein lautverschoben mit gr. die kômê (κώμη), litthauisch der kaimas, = Dorf stimmendes noch an Ortsnamen erhaltenes das Heim reichlich vor: goth. die háims = Dorf, Flecken, ahd. u. mhd. das heim = Haus, Wohnort, angelsächs. der hâm = Haus, Vaterland, altnord. der heimr = Haus, Welt. Davon steht adverbial 1) der Dat. Sing. mhd. u. ahd. heime = zu Hause (*dómi*), unser heim in daheim, mhd. dâ heime, ahd. dâr heime, und in heimsuchen, mhd. (schon im 12. Jahrh.) heime suochen, urspr. = zu Hause, in seinem Hause aufsuchen, 2) der Acc. Sing. mhd. u. ahd. heim = nach Hause (*dómum*), unser obiges Adv. heim, auch in Heimfall, heimfallen, heimgehen (mhd. heim gân), heimkommen (ahd. heim quëman) 2c. Ableitungen aber von jenem Subst. das Heim = Haus sind: (mittelst der aus -ot mhd. -ôt, -uot, ahd. -uoti verschwächten Ableitungssylbe -at, vgl. Monat) die Heimat, mhd. (umlautlos) die u. das heimôt, heimôte, heimuot, heimuote, ahd. das heimôti, heimuoti, goth. heimôþi (?); die Heime = Hausgrille, mhd. der heime, ahd. heimo, angelsächs. hâma, mit dem Dim. das Heimchen, 1475 altclevisch heymken, u. das Heimlein, mhd. das heimelîn, ahd. heimili; die Heime (nur noch dichterisch) = Heimat, mhd. heime, ahd. heima (?); heimeln (b. Salis), ahd. heimilôn (?), = eine Empfindung der Heimat erwecken; heimisch, mhd. heimisch, ahd. heimisc (= zum Hause gehörig). Zusammensetzungen mit das Heim: der Heimbürge (nicht Heimburge),

mhd. der heimbürge, spät-ahd. heimburgo, = Untervorsteher der Gemeine; **heimlich**, mhd. heim-, heimelich (als Adv. heimlîche), ahd. heimilîch, = zum Hause gehörend, nicht fremd, vertraut (*familiâris*), dann fremden Augen entzogen, verborgen vor Andern, — auch in das **heimliche Gemach**, 1482 das heymlich gemache (*voc. theut.* Bl. o 2ª); **heimwärts** (vgl. -**wärts**), ahd. heimwartes (*Tatian* 6, 7); das **Heimweh**. In dem im 17. Jahrh. auftauchenden **heimtückisch** (**Stieler** 2348) mit die **Heimtücke** hat **heim** den neuen Begriff des **Geheimen** (vgl. geheim).

Hein in „**Freund Hein**", = der Tod, nach alter Ansicht als wolwollendes, freundliches Wesen aufgefaßt.

Erst in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh., bei **Claudius**, **Musäus**, **Gotter**. Ob, wie Hain aus mhd. hagen Dorn, von dem aus dem Nibelungeliede bekannten berühmten Heldennamen Hagen, mhd. Hágene, ahd. Hágano, d. h. der Dornige (*spinôsus*), gekürzt? vielleicht in dem christlichen Gedanken an „**Tod**, wo ist dein **Stachel**?" (1 Kor. 15, 55. 56. Goth. hvar ïst gazds þeins, dáuþu?).

Heinrich, = Fürst, Oberster des Hauses, ein Mannsname. Die Pflanzennamen: böser, großer, guter, stolzer **Heinrich** gehen, wie es scheint, auf die Vorstellung von den Namen **Heinrich** führenden Elben und Kobolden, denen man die Heilkraft jener Kräuter zuschrieb.

Mhd. Heinrîch (mit n aus m das frühere) Heimrîch, ahd. Heimrîh. Zusammenges. aus ahd. das heim = Haus (s. **heim**) und rîh goth. reiks (s. -**rich**).

heint, Adv.: diese (vorhergegangene oder nächstkommende) Nacht.

So schon bei **Alberus**. Falsch wäre **heunt**. Denn mhd. hînt, (gekürzt aus) hînet, hîneht, hînaht, ahd. (bei *Otfried*) hînaht, welches aus hia naht d. h. dem weibl. Acc. Sing. des verlornen ahd. Demonstrativs (männl.) hir, (weibl.) hiu, (sächl.) hiz, goth. his, hija (?), hita, = dieser, diese, dieses, und dem Acc. Sing. v. **Nacht** mhd. u. ahd. naht zusammengezogen scheint, also lat. *hanc noctem* ausdrückt. Die mhd. geläufige Form hînte aber mag in nte den Dativ Sing. nehte enthalten. **Grimm's** Gramm. III, 139. S. auch **her**, **heuer**, **heute**, **hier**, **hin**. — Ungut ist die Form **hint** (s. d.) mit kurzem i.

die **Heirath**, Pl. —en: Eingehung der Ehe. Daher **heirathen**.

Noch bayerisch **der Heirath**, mhd. u. ahd. (aber erst im 11. Jahrh.) der u. die hîrât, zusammenges. aus dem zu ahd. hîan, hîjan, hîwan, = eine Ehe eingehen, goth. heiv in der heiva-fráuja **Haus-herr** (Marc. 14, 14) gehörigen ahd. die hîâ, hîjâ = Ehe, und aus ahd. u. mhd. der rât (unserm **Rath**) = Berathung, Verhandlung, Entschluß, Zurüstung. Die angelsächs. Form ist der hîrêd und hed: *convéntus*, *familia*. Von jenem hîrât kommt dann das mhd. Verbum hîrâten **heirathen**. Aber neben hîrât findet sich wegen des w in hîwan mhd. hîwen (neben hîjen, hîen) im Mhd. die Form hiurât, woher die neuhochdeutschen: die **Heurath** u. **heurathen**, welche also nicht verwerflich, doch in Anschauung jenes reinen mhd. u. ahd. hîrât auch nicht zu empfehlen sind. Das dehnende th wäre wol zu entbehren und mit bloßem t **Heirat** das Richtigste; allein da wir einmal **Rath** zu schreiben gewohnt sind, so pflegen wir auch hier th beizubehalten.

der **Heirauch**, —es, ohne Pl.: der bläulich-weiße oder bläulich-rothe nebelartige Dunst bei trockner Luft u. **heißem** Wetter. Bayerisch (**Schmeller** II, 127). Hochd. ist der **Höhen**- oder **Höhrauch** üblich.

Auch der Heidampf, Heinebel, das Gehei (Schmeller II, 127, mhd. das gehei, geheie, ahd. gihei, die giheia, = trockener Brand, Hitze, Sommerbrand). Hei ist das lautverschoben mit gr. *kaiein* brennen (vgl. heiß) stimmende ahd. das (?) hei = Hitze, trockener Brand, woneben noch das ahd. Adj. hei = heiß, ferner ahd. heiên = brennen, glühen, sengen; also der Heirauch urspr. = Rauch (Dunst) mit Hitze oder Brand. Da aber das Wort Hei erlosch und nicht mehr verständlich war, überdieß am Unter- und Mittelmain, der fränkischen Saale ꝛc. ei wie æ ê gesprochen wird, so bildete man nach dem Jahre voller Heirauch 1783 die falsche Form der Heerrauch [zuerst bei Adelung und zwar in der 2ten Ausgabe seines Wtbchs (1796)], welcher der Sinn „heerartig sich ausbreitender Rauch" untergelegt wurde, und später mit dem bei dem Volke in Mitteldeutschland vorkommenden â = nhd. mhd. u. ahd. ei die Form der Haarrauch, worunter man dann gleichsam „Rauch mit haarähnlichen Strahlen" verstehen wollte. Früher als Heer- und Haarrauch, aber auch seit 1783, findet sich die geradezu entstellte, allein im Nhd. übliche Form der Höhenrauch [im Teutschen Merkur 1784 April S. 3 und in Gehler's physikal. Wtbch III (1790), S. 328 f.], dann Höhrauch, welche gleichsam an den Höhen (Bergen) sich haltender Rauch (Nebel) ausdrücken soll.

heisa! Interj. der Lustigkeit. Aus hei (s. d.) u. sa! v. franz. çà, provenzal. sa, = auf! wolan! lustig!

heisch, als edler gilt uns jetzt heiser, s. d.

heischen = um etwas anliegen; dringend fordern.

Das anlautende h ist ungehörig und erst im Laufe des 13. Jahrh. vorgetreten; die noch daneben bestehende reine mhd. Form lautet eischen, ahd. eiscôn, v. ahd. die eisca Frage, welches, in eis-c-a zerlegt, zu sanskr. isch wünschen stimmt. Die starke Biegung: Prät. mhd. ich iesch, Part. geheischen (Göthe VIII, 149), ist unorganisch eingetreten.

heiser = rauhen, unreinen, benommenen Klanges. Zusammens.: die Heiserkeit. Die Form heisch scheint uns nicht mehr edel.

Mhd. heiser, im 12. Jahrh. heisir, mittelst der Ableitungssylbe -er ahd. -ar v. der gleichbed. einfachen mhd. u. ahd. Form heis, angelsächs. u. altnord. hâs, woher auch mit ableitendem c ch das mitteld. heisch heish (Hoffmann's Fundgr. I, 376[a]), mittel- u. neuniederl. heesch, unser also aus dem Mitteldeutschen aufgenommenes heisch (bei Luther Ps. 69, 4). Die Heiserkeit, im *liber ordinis rerum* v. 1429 Bl. 23[a] haisserhait d. i. mhd. heiserheit.

der Heister, —s, Pl. (ungut) —n: junges stabartig emporgeschossenes Buchenstämmchen; stabartig aufgeschossenes Laubholzstämmchen.

Nur noch in Flurnamen. Mhd. der heister (*Reinhart Fuchs* S. 338, 1284. Arnsburg. Urkundenb. S. 565, 920), niederd. hester, niederl. der heester, wovon franz. der hêtre, früher hestre Buche.

heiß, mhd. u. ahd. heiz (als Adv. mhd. heize, ahd. heizo), = empfindlich oder brennend warm. Zusammens.: der Heißhunger = brennender, unwiderstehlicher Hunger, mit heißhungerig.

heiz, goth. háits (?), angelsächs. hât, entsprang dem Sing. Prät. eines auch nach goth. die heitô [= brinnô] Fieber (hitzige Krankheit) zu erschließenden verlornen goth. Wurzelverbums heitan (Prät. ich háit, wir hitum, Part. hitans) =

= empfindlich warm sein (?), welches in seiner Urwurzel lautverschoben mit gr. *kaiein* (καίειν) = brennen stimmt und also mit ahd. hei (s. Heirauch) zusammengehört. S. auch Hitze.

heißen, Präs. ich heiße, Part. ich hieß (Conj. hieße), Part. geheißen, Imp. heiß (ungut schwach, wie schon zuweilen im Mhd., heiße) : ausdrücklich wozu antreiben; einen Namen geben oder führen.

Heißen hat den Acc. bei sich, nicht den Dat., der z. B. in Schiller's Räubern 1, 1 steht: „Der Herr hat's ihm geheißen!" Bei heißen = nennen kann auch das Part. Prät. oder der Inf. gesetzt werden : das heißt gelogen, das heißt lügen ꝛc. — Mhd. heizen, ahd. heizan (Prät. ich hiaz, Part. heizan, Imp. heiz), goth. háitan (Prät. reduplicierend háiháit, Part. háitans). Im Goth. die Bed. : jemand rufen, einladen; befehlen; nennen. Das Wort entspricht in seiner Wurzel lautverschoben dem lat. *cire*, *ciēre*, = in Bewegung setzen, herbei-, anrufen, beim Namen nennen. Siehe auch das Geheiß [goth. das gahâit = Verheißung].

-heit = die Art und Weise, der Zustand, das Wesen, die Gesammtheit, z. B. die Kind-, Blind-, Bósheit ꝛc., die Chrístenheit ꝛc.

Mhd. u. ahd. in der Zusammensetzung zur Bildung abstracter weiblicher Substantive die heit; dagegen für sich stehend mhd. die heit = Art und Weise, Stand, doch ahd. der heit = Art, Geschlecht, Stand, Person, angelsächs. der hâd = Art, Geschlecht, altsächs. die hêd = Stand, Würde, goth. der háidus = Art, Weise (Phil. 1, 18. 2 Theff. 2, 3. 2 Tim. 3, 8). S. auch -keit.

heiter, mhd. heiter (als Adv. heitere, heiter), ahd. heitar, altsächs. hêdar (als Adv. hêdro) : rein an Licht, angenehm stimmend u. gestimmt. Daher : die Heitre, mhd. die heiter, ahd. heiterî; heitern, mhd. heitern, ahd. heitaran, in auf-, aus-, erheitern ꝛc. Zusammens.: die Heiterkeit.

Das Wort stimmt lautverschoben zu gr. katharós = rein, lauter, klar.

heizen = heiß machen. Daher : der Heizer, die Heizung.

Mhd. heizen, ahd. heizan d. i. heiz-j-an. S. die Anmerk. zu Beize.

† die Hekatómbe, Pl. —n : großes feierliches Opfer, urspr. von 100 Rindern oder Widdern, [ungut verdeutscht :] das Opferhundert.

Das lat.-gr. die hecatómbe [gr. hekatón (ἑκατόν) = 100].

† héktisch (é wie ä und kurz) = schwindsüchtig, auszehrend.

V. gr. hektikós (ἑκτικός) = eine Eigenschaft, gewohnten Zustand habend.

der Held (e wie ä), —en, Pl. —en : muthvoller, ausharrender Kämpfer. Daher die Héldin. Zusammens. : das Héldengedicht = Epos; héldenhaft; das Héldenhërz; héldenmäßig; der Héldenmuth mit héldenmüthig.

Die Biegung war urspr. stark : der Held, —es, Pl. —e. Mhd. der helt, im 12. Jahrh. (früher kommt das Wort im Hochd. nicht vor) helit, helid, goth. haliþs (?), angelsächs. häled; altsächs. helid, helith, = Mann. Mittelst der ahd. Ableitungssylbe -id, goth. -iþ ꝛc. v. angelsächs. der häle, altnord. der halr, = edler Mann, welches wol urspr. s. v. a. der Deckende, Schützende, aus dem Sing. Prät. (hal) v. ahd. u. altsächs. hëlan hëhlen (s. hehlen).

hëlfen, Präs. ich hëlfe, du hilfest, hilfst, er hilfet, hilft, wir hëlfen ꝛc., Prät. ich half (Conj. hälfe, historisch richtig hülfe), Part. gehólfen, Imp. hilf : sich thätig annehmen; thätig unterstützen, fördern. Mit Inf. z. B. arbeiten, singen ꝛc. helfen. Daher : der Hëlfer, und damit zusammenges. der Hëlfershëlfer.

Noch bei Luther der Pl. Prät. wir hulfen. Mhd. hëlfen. ahd. hëlfan (Prät. ich half, wir hulfumês, Part. kiholfan), goth. hilpan (Prät. ich halp, wir hulpum, Part. hulpans), altsächs. hëlpan. Das Wort stimmt lautverschoben zu litthauisch *gelbeti* = helfen, retten, und führt, da sein p (goth. hilpan = hil-p-an, h il-ap-an) u. f wie das litthau. b ableitend erscheinen, auf die Urwurzel hilan ahd. hëlan = verbergen (s. hehlen) zurück, woraus die Begriffe bedecken, schirmen und sofort helfen hervorgehen konnten. — Was den Casus bei helfen anlangt, so hat helfen = beistehen den Dativ, im Ahd. bald den Dat., bald den Acc., aber helfen (von Sachen) = fördern, dienlich sein, Dat. (z. B. es hilft mir) wie Acc., doch letzteren lieber und besonders wenn des Verbum unpersönlich gebraucht ist, z. B. es hilft mich nichts. Mhd. u. ahd. schwankt auch hier Dat. u. Acc. — Hëlf Gott = Anwunsch beim Niesen, welches man ehedem für augenblickliche Lähmung hielt. — Der Helfer ist mhd. der hëlfære, ahd. hëlfâri.

das **Hëlfenbein**, veraltet, jetzt Elfenbein, s. d.

hëll = schallend, hoch klingend; lichter Farbe; [im Neuh. auch :] augenscheinlich, unbestritten, z. B. die hellen Zähren, in hellen Haufen kommen [vgl. Schmeller II, 172; nicht hier das niederd. hêl (unser heil) = ganz]. Daher : die Hëlle; hëllen, auch in aus-, erhëllen. Zusammens. : hëllblau, -grün ꝛc.; die Hëlligkeit.

Mhd. hël = tönend, laut. Von mhd. hëllen = ertönen, dann auch sich schallend, schnell bewegen, ahd. hëllan (Prät. ich hal, wir hullumês, Part. kihollan) = ertönen, goth. hillan (?).

die **Hëllebarte**, Pl. —n : Spieß mit Beil zum Hauen und Stechen. Daher mit fremder Bildung : der Hëllebardier, —es, Pl. —e.

Aus mhd. u. selbst noch im 16. Jahrh. die hëlmbarte, hëlmbart, dann (mit Abschwächung des m in n) hëlnbarte, hëllenbarte, (endlich mit Unterdrückung des n auch) hëlbarte, d. h. Barte (= breites Beil, s. Barte) zum Durchhauen des Helmes (s. Hëlm), woher im Französ. die hallebarde, ital., span. u. portug. alabarda, mit franz. der hallebardier, span. alabardero, = Hellebartenträger.

der **Heller** (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : kleinste (Kupfer-)Münze. Üblicher als Häller. Mhd. der heller, häller, hallære, mit Auslassung des Wortes Pfennig statt (1359) »haller phenning«, lat. »(denárius) Hallénsis« d. h. zu Schwäbisch-Hall geprägter Pfennig.

hellig (é wie ä) = abgemattet, müde, abgezehrt, ganz ausgedorrt; leer oder blöde im Magen, hungrig und durstig. Davon : helligen in ab-, behelligen.

Mhd. hellec = müde, kraftlos aus Müdigkeit, angegriffen, woher helligen (s. behelligen). Abgeleitet aus dem Sing. Prät. des mhd. hëllen i. d. Bed. : sich schnell bewegen (*Walther* S. 77, 36).

der **Hëlm**, —es, Pl. —e: hohe metallene Schirmbedeckung des Kopfes. Davon **hĕlmen** = einen Helm aufsetzen (Stieler 889), bes. in dem Part. Prät. **gehĕlmt**. Zusammens.: die **Hĕlmbinde** ꝛc.

Mhd. u. ahd. der hëlm, goth. hilms, altnord. hiâlmr. Das Wort stimmt lautverschoben mit den gleichbed. litthau. der szalmas, slaw. der schljem", und ist abgeleitet v. dem Präs. des ahd. Wurzelverbums hëlan, goth. hilan (?), = verbergen, bedecken (s. **hehlen** u. **helfen**).

das **Helm** (e wie ä), —es, Pl. —e: Stiel eines Hauwerkzeuges.

S. **Artbelm**, wo übrigens die falsche Erklärung des Wortes **Campe** allein zukommt, nicht zugleich **Adelung**. Das dort angegebene spät-ahd. halbe, welches ein älteres halpâ neben halpa von der Form halp halap (d. i. hal-ap) voraussetzen läßt, lautet im Mittelniederd. das helve (*Wiggert's 2tes Scherflein* 45, 6. 9. 19).

das **Hemd**, — es, Pl. — en: unmittelbar den Leib bedeckendes Kleidungsstück mit Ermeln. Zusammens.: der **Hĕmdknopf** ꝛc.

Der schwache Pl. die **Hemden** ist eig. unrichtig; nach dem Altd. müßte man die **Hemde** (ahd. hemidi) sagen, aber auch das volksübliche die **Hemder** ist nicht falsch. — Älter-nhd. mit eingeschobenem b das **Hembde**; mhd. das hemde, hémede, ahd. hémidi, goth. hamaþi (?), v. dem Sing. Prät. eines verlornen goth. Wurzelverbums himan (Prät. ich ham, wir hêmum, Part. humans), ahd. hëman (?), = bedecken (?), einhüllen (?), woher auch **Himmel** (s. d.), dann ahd. der hamo = Hülle, Haut (s. Leichnam), altnord. der hams Haut, goth. (in Zusammensetzungen) hamôn bekleiden.

† die **Hemisphäre**, Pl. —n, aus lat.-gr. hemisphærium: Halbkugel.

Das lat.-gr. Wort ist ableitende Bildung aus gr. hêmi- (ἡμι-) = halb, und die sphaîra (σφαῖρα) = (Erd-, Himmels-) Kugel.

hémmen = nicht weiter lassen. Daher: das (die) **Hémmniß** (eig. **Hémmnis**); die **Hémmung**. Zusammens.: die **Hémmkette**; der **Hémmschuh** = schuhartige hemmende Vorrichtung am Wagenrade.

Mitteld. hemmen = zurückhalten, verhindern (*Jeroschin* 172), spät-mhd. hemmen = fangen, ahd. ham-j-an (?), v. mhd. der ham (unser **Hamen**, s. d.) = Fangnetz, Fangstrick, wie denn auch 1482 behempter = ergryffener oder gefangner, *deprehénsus* (*voc. theut.* Bl. c 7[b]). Nicht v. mhd. der hamme (s. Hamme) = Kniebug, wovon schweiz. hammen = einem Thiere den Fuß aufbinden (**Schmeller** II, 191).

der **Héngel** = Rüstungstheil zwischen Brust u. Bauch.

Bei **Luther** 1 Kön. 22, 34 u. 2 Chron. 18, 33; aber in der 1541 erschienenen Ausgabe der Bibelübersetzung noch nicht. Ob vielleicht s. v. a. Bogen zum Einhängen? denn mitteld. der hengel = Thürangel. V. **hangen**.

der **Hengst**, —es, Pl. —e: unverschnittenes männliches Pferd.

Bereits im *voc. incip. teut. ante lat.* Bl. *l* 5[a] hengst im heutigen Sinne; dagegen im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *o* 3[b] u. im *liber ordinis rerum* v. 1429 Bl. 14[d] hengst = großes Pferd zu gemeinem Dienste, mhd. der hengst, hengest, ahd. hengist, = verschnittenes männliches Pferd, angelsächs. hengest Pferd, altnord. (mit ausgestoßenem n) hestr. Das Wort stimmt in seiner reinen Wurzel

han lautverschoben mit slaw. der kon', poln. koń, = Pferd, und unser g entspricht entweder dem slaw. ' (j?) oder ist ableitend, wie -ist, -est.

die Hénke, Pl. — n, im *voc. ex quo* v. 1469 die henck (= Habel s. d.). der Hénkel, —s, Pl. wie Sing., mit hénkeln. V. hénken, mhd. henken, henchen, ahd. (erst bei *Notker*) henchen, = aufhängen, wovon auch der Hénker, — s, Pl. wie Sing., mhd. henker, mit hénkerisch und der Zusammens. das Hénkermahl, die Hénkermahlzeit, = letztes Essen des zum Tode Verurtheilten.

Bei Luther hencken. Neben hängen (s. Hang) ahd. hengan entsproß henchen mit ch aus h in ahd. hâhan. Im Mhd. für Henker auch der hángære u. hâhære.

die Hénne, Pl. —n : das weibliche Huhn. Von Hahn, s. d.

die Hépe, ungut Hébe, Pl. — n : langgestieltes Gartenmesser, krummes Handbeil zum (Ab-)Hacken dünner Äste.

Mhd. u. mittelniederd. die hepe, ahd. hepâ, heppâ, habbâ, happâ, d. i. ursprünglich hap-j-â, = Sichel, Sichelmesser, Sichelbeil. Vgl. Hippe.

hë'r, mhd. hër, hëre, ahd. hëra, demonstratives Pronominaladv. : in der Richtung zu dem Sprechenden. Gegensatz ist hin (s. d.).

In der Zusammensetzung mit Substantiven und Verben hat es immer den Hauptton, z. B. die Hérfahrt (ahd. hërafart), die Hérkunft ꝛc., hérbringen, -führen, -kommen ꝛc.; ebenso in der Zusammensetzung mit Partikeln, in welcher es hinten steht, z. B. ab-, bei-, bis-, da-, dort-, einhér. Dagegen verliert es ihn, wenn die erste Partikel der Zusammensetzung hervorgehoben werden soll, z. B. dá-, dórthër, und in der Zusammensetzung vor Partikeln (Adverbien und adverbialen Präpositionen), indem er auf diese als das zweite Wort tritt, z. B. in hëráb mhd. hër abe, hëraúf ahd. hëra ûf, hëraús ahd. hëra ûz, hërein mhd. hër în, in dem nur noch alterthümlichen hërfür mhd. hër für = hervor, in dem jetzt veralteten hërgégen (é wie ä) mit dem volksüblichen hërentgégen (aus mhd. hër engegene, vgl. entgegen), in hërnâch mhd. hër nâch ahd. hëra nâh = nach diesem, nach dieser Zeit, hërnieder ahd. hëra nidar, hërüber spätahd. hara (hëra) ubere, hërúm (s. d.), hërvór, hërzú ꝛc. — Ahd. hëra erhielt sich vollständig, nur mit Verdunkelung des a in dem nun veralteten, aber volltönigen héro (s. d.) in an-, bis-, da-, dannenhéro, und kommt von dem für sich stehend untergegangenen ahd. Demonstrativ hir hiu hiz. S. heint.

† die Heráldik = Wappenkunde. Daher : der Heráldiker = der Wappenkundige; heráldisch.

Aus dem neulat. Adj. heráldicus v. spät-mittellat. der heráldus, welches aus unserm Herold gebildet wurde, und die Herolde hatten bei Turnieren und Festen die Wappen zu untersuchen.

herb (e wie ä), hérbe, = rauhscharf empfindlich, rauhscharf zusammenziehend (von Geschmack). Daher : die Hérbe; der Hérbling = (herber) Herbstling. Zusammens. : die Hérbheit; hérblich, Adj. u. Adv.

Mit b durch Verstärkung des w nach r (s. S. 89) schon mitteld. (14. Jahrh.) herbe, mhd. herwe, harwe (so auch als Adv.), spät-ahd. (erst zu Anfange des 12. Jahrh.) harewe [d. i. hárawi], wovon die Herbe, spät-mhd. die herbe, herwe.

Ob abgeleitet aus dem Sing. Prät. des mhd. mit goth. der haírus altsächs. hëru = „Schwert" zusammengehörigen Wurzelverbums hërn (Prät. ich er har, wir sie hâren, Part. gehorn) in gehërn (Haupt's Zeitschr. VI, 487) = schmerzen, Empfindung der Schärfe haben (vgl. schwären u. Schwert)?

die Hérbërge (é wie ä und kurz), Pl. —n : Ort und Haus zum Übernachtbleiben für Fremde. Daher hérbërgen. Zusammens. : der Hérbërgsvater, die Hérbërgsmutter ꝛc.

Mhd. die herbërge, ahd. héribërga, heripërga, bei *Notker* in der Bed. Heerlager, wovon herbërgen, mhd. herbërgen, ahd. heripërgôn, héribëragôn, auch in der Bed. „ein Lager schlagen" (*Diut.* I, 494ª. 496ᵇ). Zusammengesetzt aus ahd. das heri Heer (s. d.), welches hier, wie in Hermann u. Herzog, sein kurzes e wahrt, und aus ahd. (nur in Zusammensetzungen) die bërga, përga, = was birgt, v. bërgen.

der Herbst (gewöhnlich e wie ä), —es, Pl. — e : die Jahreszeit von der späten Tag= und Nachtgleiche bis zum kürzesten Tage. Daher : (mit unorganisch eingetretenem l) der Hérbstling, eine Art später Schwämme. Zusammens. : hérbstlich, der Hérbstmonat.

Mhd. der herbest, ahd. herbist, herpist, angelsächs. hëarfest, niederl. herfst herft, urspr. wol s. v. a. Ernte, dann Erntezeit, Jahreszeit der Ernte, stimmt in seiner Wurzel lautverschoben mit gr. der karpós die Frucht, karpízein ernten, und der Herbstmonat, ahd. herbistmânôth, = September, ist der deutsche Erntemonat.

der Hërd, die Hërde, mit langem ë, s. Heerd u. Heerde.

der Héribann (Schiller's Tell 2, 2), alterthümlich, denn neuhochd. der Heerbann, = Aufgebot sich zum Kriegsheere zu stellen.

Mhd. der herban, ahd. **heriban** (latinisiert heribánnus), = Aufgebot der Freien zur Heeresfolge. Zusammengesetzt aus Heer ahd. das heri und Bann.

der Héring, —es, Pl. —e, der bekannte Salzfisch.

Mhd. der herinc, ahd. herinch, harinc, angelsächs. hering, niederl. haring. Die Abstammung des Wortes ist dunkel. Der altnord. (mit lat. sal Salz verwandte?) Name des Fisches war die sîld, schwed. der sill, dän. sild, welchem böhm. sled', poln. sledz' entsprechen.

der Hérling, —es, Pl. —e : unreife Traube aus später Blüte.

Im 12. Jahrh. herlinc (*Sumerl.* 45, 70. *gloss. trevir.* 5, 22). V. herb mhd. *herwe*.

die Hérlitze, Pl. —n : die Hornkirsche, s. d.

Schon bei Adam Lonicerus († 1586). Richtiger Hörlitze, Horlitze, mit der Lautverschiebung gemäßem deutschem H und Übergang des n in l aus span. der cornizo, ital. cornízzolo v. dem lat. Namen des Baumes »córnus.«

Hérmann (é wie ä und kurz) = Heer= d. h. Kriegsmann, ein Mannsname. Falsch für Armîn (s. d.) gebraucht.

Mhd. der herman, ahd. heri-, hariman, in lat. Urkunden herimánnus, arimánnus ꝛc. (s. Armin), = Kriegsmann, zusammengesetzt aus ahd. das heri hari Heer (s. d.), welches hier, wie in Herberge u. Herzog, sein kurzes e bewahrt, u. der man Mann. Auch dem kämpfenden Bock als Name beigelegt und dann landschaftlich in Herme u. (mit mitteld. i statt e) Hirme gekürzt u. verschwächt.

das Hermelîn (e vor r wie ä), — es, Pl. — e : das große weiße Wiesel des Nordens, sowie sein Pelzwerk.

Die bewahrte, aber fremd betonte mhd. Diminutivform das hérmelîn (im Nhd. müßte man Hérmelein sagen), spät-ahd. hármelin, von dem gleichbed. mhd. der harm, harme, ahd. der harmo, welches lautverschoben dem litthau. der szarmonys = Wiesel entspricht.

† hermétisch in „hermetisch [= luftdicht] verschlossen."

Aus neulat. hermética = chemisch, eig. mit geheimnißvollem Siegel versehen, v. Hermes Trismegístus, einem mythischen ägyptischen Weisen, der für den Vater der Alchymie (philosóphia hermética) gehalten wurde.

† heróisch = heldenhaft, heldenmüthig, heldenmäßig.

Aus lat.-gr. heróicus = den Heroen (s. Heros) angehörig.

der Hérold (é lang), —es, Pl. —e : Botschafter im Kriege; Aufseher bei Turnier und Festen; feierlicher Bote und Verkündiger.

1475 altclevisch der heralt, 1469 mittelrhein. hereholt (*voc. ex quo*), weshalb auch in älteren Schriften der Ehrenhold = Herold vorkommt; ahd. (als Personenname) Hariolt [-olt aus -walt] u. (fränk.) Charolt; aber in ältester Zeit mit fränk. ch in römischer Auffassung (b. *Tacitus*) Chariovalda d. i. ahd. háriwalto = der des Heeres (ahd. hari heri Heer) waltet, Heerbeamter. Aus dem deutschen Worte ist dann das mittellat. der heróldus (*voc. ex quo* v. 1469), her-, haráldus und sofort ital. aráldo, franz. héraut (st. héralt). Nicht v. mhd. harn, haren, ahd. harên, = rufen.

† der Héros, Gen. ebenso, Pl. Heróen : halbgöttlicher Held.

Das lat.-gr. hêros. S. auch heroisch.

der Hë̂rr, —en (—n), Pl. —en (—n) : der Befehlende und der zu befehlen, zu verfügen Befugte, auch als Ehrentitel. Daher : die Hë̂rrin.

Mhd. der hërre (mit kurzem ë aus) hêrre, ahd. der hêrro, bei *Otfried* hêrero, ist ursprünglich mit substantivischer Bedeutung der schwachbiegende Comparativ hêriro von hêr hehr (s. d.). Also urspr. : der Erhabnere, Vornehmere, Gewaltigere. Übrigens wird das Wort in Anreden vor Eigennamen mittelhochdeutsch gewöhnlich in hêr her gekürzt.

der Hë̂rrgott, —es, ohne Pl. In Schiller's Kabale u. Liebe 2c.

hë̂rrisch = sich als Herr benehmend, bes. beleidigend.

Mhd. hêrsch, hêrisch, = nach Herrenart. Aber eben so wenig, wie herrschen, von Herr, sondern von mhd. u. ahd. hêr hehr und nur, wie hërrisch bei *Frauenlob* S. 65, 67, 13 zeigt, gleich einer Ableitung von Herr umgebildet.

hë̂rrlich, Adj. u. Adv. : in hohem Grade durch Ansehen-Gebendes oder Angenehmes ausgezeichnet. Zusammens. : die Hë̂rrlichkeit.

Mhd. hêrlich (als Adv. hêrlîche), ahd. hêrlîh, = erhaben, vornehm, ausgezeichnet, glanz-, prachtvoll. Zusammenges. aus hêr hehr u. -lich (Grimm's Gramm. II, 657), aber das ê ist zu ë geworden und das r verdoppelte sich im Gedanken an Herr.

die Hë̂rrschaft, Pl. —en : erhabene und daher Herrenwürde; die diese Würde Ausübenden; Gebiet der Herrenwürde, oberherrliches Gebiet. Zusammens. : hë̂rrschaftlich.

Mhd. die hêrschaft, ahd. hêrscaf, hêrscaft, zunächst: erhabene Würde, Hoheit, Herrlichkeit, Herrenmacht rc. Urspr. zusammengef. aus hêr hehr u. -schaft, aber jenes hêr hehr (s. d.) verfloß später mit Herr mhd. hêrre (gekürzt hêr) und daher in nhd. Hërrschaft ë und Verdoppelung des r. Vgl. Grimm's Gramm. II, 521 f.

hërrschen, welches J. Grimm u. A. jetzt richtiger hërschen schreiben: Herrenmacht, Obergewalt haben. Daher der Hërrscher mit die Hërrscherin (jenem hërschen gemäß: Hërscher, Hërscherin).

Mit unorganischem sch (vgl. feilschen) aus s schon im *voc. ex quo* v. J. 1469 hërschen. Mhd. hërsen (mit verkürztem ë, wie in Hërr mhd. hërre, aus) hêrsen, ahd. hêrresôn (*Notker*, Ps. 65, 7. 71, 8), üblicher und richtiger hêrisôn d. i. hêr-is-ôn, welches mittelst der ahd. Ableitungssylbe is von dem Adj. hêr hehr, nicht von Herr abgeleitet wurde. Der Herrscher, mhd. (schon im 14. Jahrh. mit sch statt s) hërscher, ahd. hêrisari.

hërschen, Hërscher, s. herrschen.

hërúm, mhd. hër umb, = im Kreise; hier- u. daher. S. her.

das Hërz, — ens, Pl. —n: aufnehmendes und ausströmendes Blutgehäuse der Brust; [bildlich als Sitz der Seele:] Empfindungsvermögen rc. Daher: das Hërzchen, Dim.; hërzen; hërzig, wovon behërzigen. Zusammens.: das Hërzeleid; das Hërzgespann (s. d.); hërzhaft, mit die Hërzhaftigkeit; hërzinnig; hërzlich, mit die Hërzlichkeit; hërzlieb, hërzlos rc., hërzschlächtig (s. d.).

Gekürzt aus das Hërze [im Gen. bei Luther richtig des Herzen], wie noch zuweilen Dichter haben, mhd. das hërze (Gen. —n), ahd. das hërzâ, goth. hairtô, welche lautverschoben stimmen mit lat. das cor (Gen. *cord*is), gr. die kardía [aber auch das kêr (κῆρ), kéar], sanskr. das hrd, slaw. sr'd'tze, litthau. szirdis. Herzig, herzhaft, -lich, Herzeleid, herzlieb, -los lauten mhd. hërzec (nur in Zusammensetzungen), hërzehaft, hërzelich (als Adv. hërzelîche, auch = sehr, wie wir z. B. sagen „herzlich schlecht" rc.), hërzeleit, hërzeliep, hërzelôs.

das Hërzgespann, —es, Pl. —e, die Pflanze leonûrus cardíaca.

Alterthümlicher Weise selbst mit Einem n Herzgespan geschrieben. 1469 hërtzgespan (*voc. ex quo*), auch gegen 1500 hërtzenspan (*voc. incip. teut. ante lat.*), mittelniederd. hertespan. Der Name daher, weil die Pflanze gegen das Herzgespann oder Herzspannen [mhd. der hërzeswër, der swër = Krankheitsschmerz (s. schwären)] d. h. den Magenkrampf [mhd. der swërmage, lat. cardiálgia] angewandt wurde.

der Hérzog (é wie ä und kurz), —es (—s), Pl. —e: der im Range zunächst unter dem Kurfürsten stehende Fürst. Daher: die Hérzogin. Zusammens.: hérzoglich, das Hérzogthum.

Die frühere richtige Biegung war die schwache: der Herzog, —en, Pl. —en. Denn mhd. der hérzoge (Gen. —n), ahd. her-, herizogo (mit Wechsel des g und h aus) hérizoho, altsächs. heritogo. Zusammengef. aus heri Heer (s. d.), welches hier, wie in Herberge u. Hermann, seine ursprüngliche Kürze bewahrt hat, u. einem aus dem Pl. Prät. [ahd. wir zugumês altsächs. tugun goth. taúhum] v. ziehen (s. d.) ahd. ziohan in Zusammensetzungen vorkommenden

der zogo, zoho, goth. taúha (?); also urspr. „der mit dem Heer auszieht", weshalb das Wort im Ahd. s. v. a. Heerführer, Vorgesetzter des Heeres. Die Herzogin ist mhd. herzoginne, ahd. herzogin, herizohin; das Herzogthum, mhd. u. spät-ahd. (mit dem Genitiv v. herzoge) herzogentuom.

hĕrzschlächtig, eig. = Herzklopfen habend. Von einer mit ängstlichem Herzklopfen verbundenen Krankheit der Pferde. Davon die weitere Zusammens. : die Hĕrzschlächtigkeit.

Niederd. hartslegtig, zusammenges. mit niederd. das hart = Herz [und also nicht mit unserm hochd. hart] und daher selbst im Hochd. des 15. Jahrh. geradezu hart-, hertschlechtig. Im *voc. incip. teut. ante lat.* »hĕrtzslechtig, *reumáticus*.« -schlächtig ist abgeleitet v. schlagen mhd. slahen und schon im Ahd. heißt der Schrecken der hĕrzeslagôd das Herzschlagen oder -klopfen.

die Hĕspe (ĕ wie ä), Pl. —n, = Thürhaken ꝛc. S. Haspe.

der Hĕsse (ĕ wie ä), —n, Pl. —n, mhd. Hesse, ahd. (8. Jahrh.) latinisiert Hessus, Hassus, Hássio. Hĕssen, mhd. Hessen (*Nibel.* 175, 1), das Land der Hessen, ist zum Nom. Sing. gewordener Dat. Pl. von Hesse, aus ze Hessen = »zu (den) Hessen« gekürzt. hĕssisch, Adj. v. Hesse.

Jenes Hessus, Hassus, Hassio geht aus Hazzo Hazzjo und dieses wieder aus Chattus (*Tacit.* Germania 29 ff.), Chattio (?), der Chatte hervor, dessen ursprüngliches t sich erst später in ein in s überschwankendes z z fortschob [vgl. Chasuárii (*Tacit.* Germ. 34) u. (Ch)Attuárii (*Ammianus* 20, 10, 2), dann ahd. ich er wissa wëssa = wußte v. wizzan wizan wissen (s. d. u. gewiß)]. Ob zu altnord. hetja [goth. hattja?] = Held, Kämpfer, gehörig? oder ob Chattus vielmehr das altnord. Höttr = der einen Hut (altnord. der hattr, angelsächs. hät), eine Hauptbinde Tragende, goth. Hattus (?), ein Beiname des Odin (Wodan), und also urspr. s. v. a. der Göttliche? Vgl. Grimm's Gesch. der deutschen Spr. 577 f.

† hĕtero-, aus gr. héteros (ἕτερος) = der andere, dann entgegengesetzt, entgegenstehend. In : heterodŏx, gr. heteródoxos (ἑτερόδοξος) = anders-, irrgläubig, eig. entgegengesetzter Meinung [gr. dóxa Meinung], mit die Heterodoxie, gr. heterodoxía (ἑτεροδοξία); heterogên = ungleichartig, v. gr. heterogenês (ἑτερογενής) = anderen Geschlechtes, anderer Art [génos (γένος) Geburt, Geschlecht].

die Hĕtze (ĕ wie ä), Pl.—n. Von hĕtzen = zu Haß, Verfolgung reizen. Daher auch der Hĕtzer mit die Hetzerei. Vgl. auch Hatz.

Hetzen ist mhd. hetzen, ahd. hezan, in der heutigen Bed., während goth. hatjan (d. i. hat-jan) = hassen. Urspr. : hassen (goth. hatan) machen. Dieses goth. hatan aber ist Wurzelverbum (s. Haß).

das Heu, — es, (wegen des Collectivbegriffes) ohne Pl. : gedörrtes Gras, insbesondere der ersten Schur. Zusammens. : die Heúernte; der Heúmonat (s. d.), die Heúschrëcke (s. d.).

Bei Luther hew, mhd. das heu, höu, höuwe, (ohne eingetretenen Umlaut) houwe, ahd. hewi, howi, houwi, hawi, goth. havi, angelsächs. heg, hig, altnord. hey, v. hauen (s. Haue), also urspr. : (mit der Sense) abgehauenes

Gras. Aus der Form houwe, gekürzt hou, entwickelte sich ohne Eintritt des Umlautes regelrecht älter-nhd. haw, landschaftlich neud. das Hau (wetterauisch mit â = mhd. ou : das Hâ), welches wir in Haubechel (s. d.) haben.

heúcheln = sich anders, insbesondere besser stellen, als man ist. Daher : die Heuchelei, der Heúchler mit heúchlerisch.

Im 16. Jahrh., z. B. bei Luther, geläufig, aber früher nicht nachzuweisen, niederl. huichelen u. der huichelaar. Bei Sebastian Helber in seinem Sylbenbüchlein (1593) unter die Wörter gesetzt, von welchen andre ü [= mhd. iu] haben. Von hauchen mhd. hûchen und so vom Begriffe der Ohrenbläserei ausgehend.

heúer = in diesem Jahre (hoc anno). Daher das Adj. heúrig.

Heuer ist das mhd. Adv. hiure, ahd. hiûrû (?), welches gekürzt und verschmolzen aus einem ahd. hiûjârû, hiû jârû, d. h. den Instrumentalen (Ablativen) des verlornen ahd. Demonstrativs hiz goth. hita (s. heint) und des Subst. das jâr Jahr. Das Adj. heurig = dießjährig findet sich schon im 12. Jahrh. : hûrec (*Windberger Psalmen* S. 235).

die Heúer, Pl. —n, niederl. die huur, = Miethe, Pacht. Mit der Heúerling (schon im 16. Jahrh.) = Miethling, Miethsmann, von heúern, niederd. hüren, niederl. huren, = miethen, pachten.

Mittelniederl. hure (unser Heuer) u. neuniederl. huur, = Miethe (*hor. belg.* VI, 251[a]). Mit unorganisch eingetretenem l mittelniederd. hürlink (Heuerling), niederländ. der huurling, angelsächs. der hŷrling [ŷ = Umlaut des û] = Tagelöhner (Marc. 1, 20 Luc. 15, 17), Lohnarbeiter. Niederd. hüren, mittel- u. neuniederl. huren, mhd. hûren (s. haudern), hiuren (?), = miethen, angelsächs. hŷrjan = dingen (Matth. 20, 7), miethen.

heúlen = kläglich schreien, widerlich schallende tiefe Klagelaute ausstoßen. Daher der Heúler.

Mhd. hiulen, hiuweln, ahd. hiuwilôn [nur hiwilôn = laut rufen (? *Otfried* 5, 23, 22)], mitteld. u. mittelrhein. hûlen, v. ahd. die hiuwelâ (*Notker*, Ps. 101, 6) hûwelâ = Nachteule, mittelniederl. huile, einer diminutiven Bildung v. ahd. der hûwo, hûvo, hûo, = Uhu, Eule. Also urspr. vom Rufen und Schreien der Eule und dann eulenartig schreien. Ebenso lat. ululâre heulen v. úlula Kauz.

der Heúmonat, ahd. hewimânôth, Monat der Heuernte, der Juli.

heunt, bei Maler Müller ꝛc. falsch st. heint, s. d.

die Heúrath, heúrathen, reiner hochd. Heirath (s. d.), heirathen.

die Heúschrëcke, Pl. —n : die im Freien lebende Grille.

Mhd. der höuschrëcke, ahd. houscrëcho, hewiscrëkko, hewiskrëkëo (hewiscrëckjo) d. h. Heuspringer, zusammenges. aus ahd. houwi hewi Heu (s. d.) und der -scrëccho v. ahd. scricchan = auf-, in die Höhe springen (s. erschrëcken u. Schrëck). Der goth. Name der Heuschrecke war die þramstei (Marc. 1, 6).

heut, heúte, = an diesem Tage; dieser Zeit. Daher : heútig.

Mhd. hiute, mitteld. hûte, ahd. hiuto (*Diut.* II, 509[b]), hiutu, hiutû, hiûtû, welche Formen gekürzt und verschmolzen sind aus hiûtagû, hiû tagû, d. h. den Instrumentalen (Ablativen) des verlornen ahd. Demonstrativs hir goth. his (s. heint) und des Subst. der tac Tag, und also ganz gebildet wie das gleichbed. lat.

hódie aus hoc díe. Auch im Angelsächs. instrumentalisch hëodäg; aber goth. die Dative himma daga [himma ist Dativ jenes his]. Heutig kommt schon im Ahd. vor, wo hiutîg, aber auch, da der Ursprung des Wortes heute verdunkelt war, mit dem pleonastischen Beisatze von Tag, z. B. »hiutîges dësses (dieses) tages«, wofür bei Luther (Richt. 15, 19) heutes tags.

† der Hëxámeter, —s, Pl. wie Sing. : der Sechsfüßler

–⏖ | –⏖ | –⏖ | –⏖ | –⏑⏑ | –⏓,

der Vers des Heldengedichtes der alten Griechen und Römer. Daher: hexamétrisch.

Aus lat. vérsus hexámeter. Dieß lat.-gr. hexámeter = 6 Maße habend, 6füßig, v. gr. hex (ἕξ) = 6 und das métron = Maß.

die Héxe (é wie ä) = der Kniebug, üblich Hächse (s. d.).

die Héxe (é wie ä), Pl. — n : böse Zauberin. Daher: héxen; die Hexerei (mit -rei st. -ei). Zusammens. : der Héxenmeister.

Bei *Dasypodius* hägs, b. Fischart Hechse; mhd. die hexse, hecse, hegxse, ahd. die hazes, hazis, hazus (Pl. hazusî), auch einmal hazhus [lies hahzus st. hagzus?], die házasa, hazusa (Pl. hazusâ), házessa, welche Formen wol, zumal da sich noch im Mhd. hégezisse findet (Grimm's Mythol. 992) und das Wort im Angelsächs. hägtesse, gekürzt hägesse, mittelniederl. hagetisse, haghedisse, lautet, Kürzung aus einem frühen ahd. hágazus, hágazusa sind, in deren Endung das alte u sich in i schwächte, dessen Einwirkung dann den Umlaut des a in e herbeiführte. Nimmt man aber Zusammenziehung statt Kürzung an, so wäre zu schreiben hâzes, hâzis, hâzus ꝛc.; dieses â ist jedoch nicht zu erweisen. Der Name scheint von mhd. u. ahd. der hac (Gen. hages) = Gebüsch (s. Hag) abgeleitet und ursprünglich Waldweib d. h. zum Walde Fahrende zu bedeuten, wie denn die Unholdinnen ze holze varn (*Koloczaer Codex* 262, 608) und ahd. wildaz wîp (wildes Weib), sowie die holzmuoja holzmûwa holzmûa (Waldruferin?), = Eule u. Hexe (Graff I, 652. II, 604) sind. Dazu kommt, daß mittelniederl. die haghedisse auch Eidechse bedeutet (*hor. belg.* VII, 9ª. 12ª), offenbar v. mittelniederl. der haghe = Dornbusch (das. S. 9ª), worunter das Thier lebt. Für hexen sagt man oberd. hechsen, aber auch hechsnen (Schmeller II, 148), altfries. hexna, hoxna (= behexen).

† der Hiâtus, das lat. hiâtus : die Gähnung, das Zusammentreffen des Endvocales eines Wortes mit einem Vocale zu Anfange des nächsten.

hie, hiehër, hiemit ꝛc., s. das weit üblichere hier.

der Hieb, —es, Pl. —e : schneidender, dann überhaupt eindringlicher Schlag. Daher hiebig = haubar, im Forstwesen.

Ein erst im 17. Jahrh. vorkommendes Substantiv, welches unorganisch erscheint, weil dem Prät. hieb von hauen (s. Haue) entnommen, welchem Prät., wie allen starken Präteriten mit ie = mhd. ie (z. B. blies, briet ꝛc.) d. h. allen ursprünglich reduplicierenden Präteriten (goth. báiblês ꝛc.) kein Substantiv entsprießen kann.

der Hief, das Hiefhorn, üblicher Hift (s. d.), Hifthorn.

die Hiefe, Pl. —n : Hagebutte. Zu Nürnberg, im Hennebergischen ꝛc.
die Hifte, falsch Hüfte.

Mhd. die hiefe = Hagebutte u. Hagebuttenstaude, ahd. die hiufâ (u. der hiufo), altsächs. die hiopa, = Dorn, Distel, angelsächs. die heópe = Hagedorn, wozu vielleicht russ. der schip' Dorn, altslaw. schipok' Hagerose, als urverwandt zu halten sind. — Statt Hifte mit i aus ie, wie in Dirne, Licht ꝛc., und mit zugetretenem t wäre besser Hiefte zu schreiben.

hier, mhd. hier, ahd. hiar, = an diesem Orte. Die schon im Mhd. gewöhnlichste, durch Abstoßung des r gekürzte Form hie, ahd. hie, hia, scheint uns jetzt etwas veraltet.

In Zusammensetzungen mit Partikeln hat hier als zweites Wort den Hauptton, z. B. all-, dahier, als erstes Wort nicht, z. B. hierauf, hieraus, hierhe̍r, hierin mhd. hier inne ꝛc., jedoch mit Hervorhebung des hier betont hierauf ꝛc. Hie kann in diesen Zusammensetzungen nur gesetzt werden, wenn das zweite Wort mit einem Consonanten anlautet, z. B. hiebei mhd. hie bî, hiehe̍r, hiemit mhd. hie mite, hienach ꝛc. — Ahd. hiar, hëar, hier, in welchem sich ia, ëa von dem gewöhnlichen Diphthonge ia, io, iu = goth. iu unterscheidet, goth. (mit seltenem ê = ahd. ia) hêr [= hier u. her], stammt, wie her (s. d.), von dem verlornen ahd. Demonstrativ hir hiu hiz goth. his hija hita (s. heint).

† die Hieroglȳphe (5sylbig), Pl. —n : ägyptische heilige Bilderschrift. hieroglȳphisch, aus lat.-gr. hieroglyʹphicus.

Gr. hierós (ἱερός) = heilig, glyphein (γλύφειν) = eingraben.

hiesig, Adj. v. hie, eben so gebildet wie dasig (s. d.).

der Hift, — es, Pl. — e : Stoß ins Jagdhorn. Zusammens. : das Hifthorn, —es, Pl. Hifthörner, = kleines Horn des hirschgerechten Jägers; der Hiftriemen; der Hiftstoß = der Hift.

Schon Stieler (1691) hat Sp. 782 hift! als Laut des Jagdhornes; aber Flemming's teutscher Jäger (1719) und nach ihm Frisch und Adelung schreiben der Hief und das Hiefhorn, welcher Schreibung übrigens Hift und Hifthorn vorgezogen wird. Wol nicht zurückgehend auf ahd. hiufan = trauern, klagen, heulen.

die Hifte, zu Nürnberg, im Hennebergischen ꝛc., st. Hiefe, s. d.

die Hilfe, Pl. — n (unüblich), das Subst. v. he̍lfen. Zusammens. : der Hilferuf; hilflos, mit die Hilflosigkeit; hilfreich ꝛc.; — der Hilfsprediger, das Hilfszeitwort (*vérbum auxiliâre*) ꝛc.

Hilfe ist die dem Präs. von he̍lfen entsprossene echte hochd. Schreibung : mhd. die hilfe, meist hëlfe, ahd. hilfa, gewöhnlich mit dem wegen des auslautenden a gebrochenen i hëlfa. Vornehmlich durch Luther hat sich aber die aus dem Mittel- und Niederdeutschen aufgenommene, dem Pl. Prät. von he̍lfen (ahd. wir *hulf*umês, altsächs. wir *hulp*un halfen) entsprossene Form Hülfe geltend gemacht, die schon 1469 in mittelrhein. hulff u. hulffe (*voc ex quo*), im 14. Jahrh in mitteld. hulfe, in dem nur einmal ins Ahd. eingedrungenen hulfa (*Diut.* II, 349 [a]) erscheint und auf mittelniederd. u. mittelniederl. die hulpe, altsächs. die hulpa [neben die hëlpa] st. hulpia (?) zurückführt. Hilflos, altsächs. hulpilôs.

die Himbeere, Pl. —n : die rothe Beere des rúbus Idæus.

Mit Ausfall des d und Übergang des n in m vor b aus dem noch im 17. Jahrh. vorkommenden die Hindbeere; mhd. das hintber, ahd. hintperi, d. h. Beere, welche die Hinde (s. d.) gerne frißt. Warum das Wort weiblich ist, vgl. Beere.

der Himmel, —s, Pl. wie Sing.: die blaue Wölbung über der Erde; Sitz der Seligen. Daher himmeln = sterben (in den Himmel fahren); himmlisch. Zusammens.: himmelan, die Himmelfahrt (mit der Himmelfahrtstag), himmelschreiend = (That) die in den Himmel schreit [vgl. 1 Mos. 4, 10] ꝛc.; das Himmelsgewölbe.

Mhd. der himel, ahd. himil (mit l aus n, denn) goth. himins, v. dem verlornen goth. Wurzelverbum himan bedecken (s. Hemd); also gleichsam Decke über der Erde. Mhd. himelen = in den Himmel aufnehmen; himmlisch, mhd. himelisch, ahd. himilisc.

der Himten, —s, Pl. wie Sing., ein Maß für Getraide ꝛc.

Das niederd. der hempte (mit Ausstoßung des t) hempe, himpe, mittelniederd. der hemmete. Obersächs. der Heimbzen (Frisch I, 438[a]), denn niederd. t = hochd. z, ß. — Das i in Himten ist das mitteldeutsche statt e (vgl. Hippe).

hin (i kurz, von manchen aber mit Unrecht lang gesprochen), mhd. hin, hine, ahd. hina, demonstratives Pronominaladv.: in der Richtung von dem Sprechenden weg; zu Ende, in Verlust gekommen, verloren. hin und hër, hin und wieder.

Mit der Betonung des Wortes verhält es sich gerade so wie bei her (s. d.). Z. B. die Hinfahrt ahd. hinafart, der Hinweg ꝛc.; hinbringen, hingehen ahd. hina gangan, hinnëhmen (ë hoch) ahd. hina nëman ꝛc.; dahin mhd. dâ hin, fort-, immerhin (doch s. d.), schlëcht-, umhin ꝛc.; hinab mhd. hin abe, hinauf ahd. hina ûf, hinaus ahd. hina ûz, hindurch [zeitlich mit dem von durch geförderten Acc., z. B. die Nacht hindurch] mhd. hin durch, hinein [mit Acc. z. B.: die „Regenwolken zogen das Thal hinein" Göthe's Werther 30. Nov.] mhd. hin în ahd. hina in, hinfür ahd. hina fure, hingegen (é wie ä) ꝛc. — Ahd. hina ist der als Partikel verwendete goth. Acc. Sing. des Demonstrativs his ahd. hir (?), worüber s. heint. Vgl. auch hinnen.

die Hinde, Pl. —n, ungut die Hindin (s. d.): die Hirschkuh.

Mhd. die hinde, hinte, ahd. hindâ, hintâ, angelsächs. hinde. Die, weil aus keinem männlichen Namen, falsch mit der weibl. Endung -in umgebildete Form Hindin hat zuerst Steinbach (1734) I, 756, dann Frisch (1741) I, 454[a].

hindern = rückgängig machen, im Fortgang aufhalten. Daher: das u. die Hinderniß (eig. Hindernis); die Hinderung. hinderlich.

Mit bewahrtem mhd. d; denn mhd. hindern, ahd. hintaran, hintarôn. Von der Partikel hinter, wie äußern v. außer.

die Hindin, jetzt üblicher als Hinde (s. d.), aber ungut.

die Hindläufte, Pl. —n: die gemeine Cichorie (s. d.).

Mhd. die hintloufte, hintloifte (d. i. hintlöufte), ahd. hintlouftî (?), d. h. am Lauf (ahd. der hlouft u. die hlouftî) der Hinde (s. d.) oder in Waldwegen wachsende Pflanze.

das Hinkel, nach landschaftl. Aussprache, falsch st. Hünkel, s. d.

hinken, = mit einem kürzeren Fuße gehen.

Prät. ich hinkete, hinkte, Part. gehinket, gehinkt. Aber die frühere Biegung ist, wie noch oberd., stark : mhd. hinken (Prät. ich hanc, wir hunken, Part. gehunken), ahd. hinkan, hinchan (Prät. ich hanch, wir hunchumês, Part. hunchan).

hinnen, demonstratives Pronominaladv. : von hier weg, von diesem Orte weg. von hinnen.

Mhd. hinnen, ahd. hìnana, gekürzt hinân, hinnân. Eben so gebildet von ahd. hina hin (s. d.), wie dannen (s. d.) von dann.

die **Hinsicht**, Pl. —en. **hinsichtlich** = in Hinsicht, mit Gen.

Scheinen erst mit der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. im Gebrauche.

hint (Göthe VIII, 148), mit gekürztem i aus mhd. hînt heint, s. d.

hintán, = hinten an. Auch in hintánsetzen ꝛc. S. hinter 2.

hinten, räumliches Adv., mhd. hinden, ahd. híntana goth. híndana

d. i. hin-d-ana (d und ana sind adverbiale und präpositionale Ableitungsbildungen), v. hina hin (s. d. und hinter 2). Übrigens steht goth. hindana als Präp. mit dem Gen. in der Bed. „jenseit" (Marc. 3, 8).

hinter, das Adj.; der die das hintere. Davon : der Hintere, s. d.

Nhd. stark u. schwach; im Altd. nur schwachbiegendes Adj. : mhd. hinder, ahd. hintaro (Comp. hintarôro, Sup. hintarôst). S. auch die nachfolgende Präp. hinter.

hinter, mhd. hinder, ahd. hintar, goth. hindar, Präp. mit Dativ u. Acc. je nach den Fragen wo? und wohin? Adverbial steht es in den Zusammens. das Hinterhaus, -theil ꝛc., hinterbríngen, -géhen, -lássen ꝛc. Mit einem Verbum zusammengesetzt, wird es nie von diesem, welches überall den Hauptton empfängt, getrennt und das Párt. Prät. niemals mit ge- gebildet.

Hinters (in Bürger's Lenore), hinters (mhd. hinderz), hinterm (mhd. hinderm), hintern sind Kürzungen aus hinter des, das, dem, den. — Das Adv. hinterrücks ist ursprüngl. die Präp. hinter mit Dat. (1469 hinderrucke, ahd. hintar rukke), hinterwärts dagegen dieses hinter mit Acc. (hintarort = hintarwart, s. -wärts); beide Verbindungen jedoch haben zu größerem adverbialischen Ansehen genitivisches -s angenommen. — Was die Ableitung des goth. hindar d. i. hin-d-ar [das einfache hin-d tritt in hintán frisch hervor] anlangt, so ist dieses Wort ganz so von hina hin gebildet, wie hindana d. i. hin-d-ana unser hinten (s. d.), und die Bed. im Goth. „jenseit" gieng leicht in die im Ahd. feststehende des Gegensatzes von vor über. Adverbial in Zusammensetzungen schon goth. u. ahd., z. B. hinterlistig spät-ahd. hinterlistîc, das Hintertheil spät-ahd. hinderdeil (= Steiß, *gl. trevir.* 3, 4) ꝛc. Das d in mhd. hinder hat sich nur in dem Verbum hindern (s. d.) erhalten, in unserm (schwerlich ursprünglicheren) Adj. und unserer Präp. hinter aber, wie in hinten u. hintán, ist wider die Regel und gegen das ältere Neuhochdeutsche, welches überall d bewahrte, das ahd. t wiederhergestellt.

der **Hintere**, Gen. des Hintern, Pl. die Hintern, s. Arsch.

Mhd. der hinder. Das Wort hat im Mhd. seine substantivische Bedeutung als schwachbiegendes Adj. (s. das Adj. hinter) angenommen. Im Nhd. auch starkbiegend : „mein blauer Hinterer." Ungut aber ist der aus dem Nom. Pl.

hervorgegangene, schon in »hindern = *posteriōra*« des *voc. incip. teut. ante lat.* sich zeigende volksübliche Nom. Sing. der Hintern', —s, Pl. wie Sing.

der **Hintersaß**, — ssen, Pl. — ssen : der hinter d. h. unter einem Andern als dessen Zeit-, Leib- oder Erbpächter u. dgl. Ansäßige. ss statt ß. Im 16. Jahrh. der hindersæße. S. Beisaß u. Saß.

hinwēg (i und ē kurz), Adv., wie das damit sinnverwandte hinfórt gebildet. Dagegen das Subst. der Hinwēg (ē lang), —es, Pl. —e.

Hinze, Name des Katers in der Thierfabel.

Zuerst in *Reineke Vos*. Niederd. Form von Heinze Heinz [wie auch im Froschmäuseler der Waldkater heißt], einer Verkleinerungs- und Koseform des Mannsnamens Heinrich.

die **Hippe**, Pl. —n : zusammengerollter oblatförmiger Kuchen.

Schmeller II, 221. 1505 die hyp = Waffel u. das hypen ysen [d. i. hipenîsen] = Waffeleisen (*vocab. gémma gemmárum* Bl. *l* 3ᵇ).

die **Hippe**, Pl. —n : Sichelmesser; Sense.

Offenbar. 14, 18. 19. Mit mitteld. i statt e [ebenso wie in Gegitter, Gitter, s. d.] aus mhd. u. mittelniederd. hepe ahd. hepâ heppâ Hepe, s. d.

das **Hirn**, — es, Pl. — e : das Kopfmark. Zusammens. : das Hirnbrüten = stiller Wahnsinn; das Hirngespinst; hirnlos; die Hirnschale; der Hirnschädel 2c.

Mhd. das hirne, ahd. hirni. Das n ist zugetreten und die Wurzel hir stimmt lautverschoben zu lat. cer in das cérebrum und zu sanskr. das çiras Kopf, wodurch sich zugleich Wurzelverwandtschaft mit Horn (s. d.) ergibt. Hirnlos ist mhd. hirnelôs; die Hirnschale mhd. die hirnschal, ahd. hirniscala; der Hirnschädel mhd. der hirnschedel.

der **Hirsch**, —es, Pl. —e, das bekannte edelste Jagdthier. Daher der Hirschling (l unorganisch), ein eßbarer Waldschwamm. Zusammens. : das Hirschgelos [das Gelós v. mhd. gelôsen = los sein]; das Hirschgeweih (s. Geweih); der Hirschschröter 2c.

Schon im *voc. theut.* v. J. 1482 Bl. *o* 5ᵇ hirsch (in hirschenpock Bockhirsch) neben hirß, ebenso in einem titellosen Gedichte v. J. 1486 hirssch neben hirß, mit unorganischem sch aus s [vgl. feilschen, Kirsche 2c.] in der in Mitteldeutschland aufgetauchten Schreibung hirs (*voc. incip. teut. ante lat.*) statt hirß, woneben auch hirtz vorkommt. Luther schreibt Hirs u. Hirss (d. i. Hirß), doch dringt im 16. Jahrh. die Form Hirsch langsam vor. Mhd. mit ß der hirȥ, woneben hirz aufkommt; ahd. der hiruȥ, spät-ahd. auch schon hirz; mittelniederd. hert, angelsächs. der hëorot, altnord. hiörtr. Das Wort ohne seine Ableitungsendung -uȥ goth. -ut stimmt lautverschoben mit lat. cervus, welches offenbar mit gr. das kéras = Horn (s. d.), Geweih, zusammengehört und s. v. a. Geweihthier ausdrückt. Oberd. biegt man schwach der Hirsch (früher Hirz, Hirß), —en, Pl. —en. Dieß stützt sich auf die schon im Mhd. auftauchende schwache Form hirze (*Parzivâl* 507, 26), hirze, nhd. (16. Jahrh.) hirse, mittelniederd. herte, und auch oben jene Formen hirsch u hirssch von 1482 u. 1486 biegen schwach.

der **Hirse**, —n, Pl. —n, auch der Hirsen, — s, Pl. wie Sing., mhd. der hirse, ahd. hirsi : die Pflanze pánicum miliáceum. Zusammens. :

der Hirsebrei (vgl. *Génesis* 24, 36), weniger gut Hirsenbrei; das Hirsekorn, ahd. hirsechorn.

Adelung hat, wol nach dem Niederd., die Hirse, und in der Volkssprache mancher Gegenden hört man der Hirsche.

der Hirt, —en, Pl. —en, eig. der Hirte, — n, Pl. —n : Viehhüter. Daher : die Hirtin. Zusammens. : der Hirtenstab (mhd. hirtenstap); das Hirtentäschel, Pflanze mit Hülsen wie ein Hirtentäschlein.

Schon 1469 mittelrhein. hyrt, mhd. der hirte, ahd. hirti, goth. haírdeis, v. Heerde (s. d.). Das Wort stimmt lautverschoben mit litthauisch der kerdzus Lohnhirte, lat. (mit ursprünglichem s) cústos Hüter, welches letzte auf curâre = „Fürsorge tragen" zurückgeht, insofern dieses aus einem älteren cusâre hervorgegangen wäre. Im Mhd. sagte man auch der hërtære, niederl. herder u. harder = Hirt, welche unsere neud. Familiennamen Herder u. Harder sind.

hissen = Stengen, Rahen, Boote ꝛc. in die Höhe ziehen.

Das niederd. hissen, niederl. hijzen (d. i. hîzen), altnord. hisa.

† die Histórie (4sylbig), Pl. — n, mhd. die histôrje, aus lat.-gr. história : Geschichte, Geschichtserzählung, Geschichtsbuch. der Históriker u. históriſch, nach lat.-gr. históricus. der Historiográph, —en, Pl. —en, lat.-gr. historiógraphus, = Geschichtschreiber.

die Hitze, ohne Pl. : brennende Wärme; [schon im Mhd. bildlich :] zu große Gemüthserregung. Davon : hitzen; hitzig.

Mhd. die hitze, ahd. hiza hizëa (d. i. hiz-j-a), altnord. hita. Aus dem Pl. Prät. des Wurzelverbums von heiß (s. d.). Hitzig, mhd. hitzec. Mhd. hitzen = heiß machen würde ahd. hizan (d. i. hiz-j-an?) lauten; aber hitzen = heiß sein, heiß werden, ist ahd. hizôn.

ho (o kurz)! franz. ho! Interj. des Zurufes, der Aufforderung.

der Hóbel, — s, Pl. wie Sing. : Unebenheiten abstoßendes Glättwerkzeug des Schreiners. Daher : hóbeln, auch bildlich = von rauher Sitte glätten [ähnlich ungeschliffen = an Sitte ungeglättet].

Mhd. der hobel (mit b aus v statt des älteren) hovel, welches umlautlos neben niederd. der hövel (mit ö o statt e, denn) altnord. der hefill, urspr. Werkzeug zum Wegheben (der Unebenheiten) d. h. zum Glätten, v. altnord. hefia niederd. heven ahd. heffan hevan mhd. heben unserm heben. Volksmundartlich (z. B. wetterauisch) der hubel (auch in Diefenbach's Glossar 168) setzt zwar ursprüngliches u voraus, hat aber, wie es scheint, nach Ähnlichkeit anderer Wörter, z. B. Sohn mhd. sun ꝛc., fälschlich gebildetes. Hobeln, bei Luther (1 Kön. 6, 36. 2 Chron. 34, 11) aus dem Niederd. höffeln, höfeln, 1470 hubeln, urspr. hovelen (?), niederd. höveln, altnord. hefla.

hóben, Adv., gekürzt aus hie oben.

hôch = ausgedehnt nach oben. Als Adj. in starker Form (männl.) hóher, (weibl.) hóhe, (sächl.) hóhes, in schwacher der die das hóhe; als Adv. hôch. Comp. hö́her, Sup. hö́chst (ö lang). Daher : die Hö́he; hö́hen, in erhö́hen; das Hö́chst (s. die Anm.); hö́chstens, ebenso gebildet wie ehestens (s. d.) ꝛc. Zusammens. : hö́chdeutsch (s.

Anm.); hochédelgeboren, als geringster Titel gebraucht; der Hóchaltar; das Hóchamt; hóchfahrend (vgl. Hóffart); hóchgeboren, als Titel der Grafen, denen nicht das höhere erlaucht zukommt, sowie ihnen Gleichstehender; hóchgelehrt, ehedem lieber hóchgelahrt (über gelahrt s. d. W.); das Hóchgericht = Vollziehungsstätte der hohen Gerichtsbarkeit, Galgen und Rad; hőchlich; der Hóchmuth mit hóchmüthig; hochwólgeboren, als Titel Adelicher und hoher Staatsbeamten gebraucht; die Hóchzeit (o kurz) mit der Hóchzeiter und dem Adj. hóchzeitlich, s. die Anm.; die Hóheit (s. die Anm.). Durch Aneinandertreten zu scheinbarer Zusammensetzung und darum auch mit dem Hauptton auf dem Subst. und Biegung des Adj. bildeten sich: das Hohelied (aus hohe Lied), Gen. des Hohenliedes ꝛc.; der Hohepriester, Gen. des Hohenpriesters, Pl. die Hohenpriester, in starker Biegung Hoherpriester (aus hoher Priester), Pl. Hohepriester.

Mhd. hôch [stark hôher, hôhiu, hôhez, schwach der die daz hôhe], gekürzt um den Auslaut hô, ahd. hôh u. gekürzt hô, goth. háuhs; Comp. mhd. hœher hôher ahd. hôhiro goth. háuhiza (?), Sup. mhd. hœhst hœhest (bei Luther ꝛc. noch höhest) hôhst ahd. hôhest hôhist goth. háuhists. Als Adv. mhd. hôhe, gekürzt hô, ahd. hôho (Comp. hôhôr, Sup. hôhôst), hô, goth. háuhaba. V. einem vermuthlichen goth. Wurzelverbum hiuhan (Prät. ich háuh, wir haúhum, Part. haúhans) = sich nach oben erstrecken (?), wozu auch goth. der hiuhma hiuma = Haufen, Menge, gehört. Das schwache Adj. hat, wie auch bei andern Adjectiven, substantivische Bedeutung angenommen in dem Pl. die Hohen, mhd. die hôhen (*Mai* 112, 3), = die Großen des Landes; ebenso der schwache Sup., wie bei der Fürst u. der Nächste, in dem Flurnamen das Höchst und dem Ortsnamen Höchst (vgl. meine oberheſſ. Ortsnamen S. 250 f.), — schon früh mhd. daz hôste = höchster Punct der Gegend, Anhöhe (*Athis* S. 94, 71). Die Höhe, mhd. die hœhe, ahd. hôhî, goth. háuhei; höhen, mhd. hœhen, ahd. hôhan, goth. háuhjan. Hochdeutsch, im 16. Jahrh. hôch-tütsch, hôchteutisch, = deutsch wie man es in den Schriften Ober- d. h. Süddeutschlands hat, später (weil dieses Deutsch das allein herrschende wurde) überhaupt s. v. a. schriftdeutsch. Die Hochfahrt, durch Lautangleichung Hoffart (s. d.); hochgeboren, mhd. hôch geborn (*Parzivál* 541, 24), hôchgeborn = edel; höchlich, ahd. hôhlîh (= erhaben). Der Hochmuth lautet mhd. hôchmuot, welches aber zuerst erhöhte Stimmung, große Freudigkeit, wie mhd. hôher muot, und dann die Überhebung derselben bedeutet; im Ahd. steht in unserer jetzigen Bed. die hôhmuot (gekürzt aus die) hôhmuotî, welches aus dem ahd. Adj. hôhmuoti = hochmüthig gebildet ist (vgl. die De-, Groß-, Langmuth ꝛc.). Hochmüthig, mhd. hôchmüetec, ahd. hôhmuotîg (im heutigen Sinne). Die Hochzeit ist mhd. die hôchzît, im 12. Jahrh. hôhzît, welches zuerst s. v. a. Fest, Kirchenfest (die hohe Zeit, bayer. die hoch Zeit, namentlich Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Allerheiligen) wie weltliche Festlichkeit, dann festliche Lustbarkeit, endlich insbesondere Verehelichungsfeier bedeutet; im Angelsächs. heáhtîd = Fest. Im 15. Jahrh. hôchzeitlich = festlich, hochfesttäglich. Die Hoheit st. Hochheit (im Simplicissimus), mitteld. hôcheit (*Myst.* I, 92, 15) d. i. hôch-heit = Erhabenheit.

Höchst, hochwolgeboren, die Hochzeit rc., s. hoch.

der Höcke, —n, Pl. —n: Kleinverkäufer roher Eßwaaren rc. an öffentlichem Platze. Daher: höcken; die Höckin.

So zu Frankfurt am Main rc., und schon mitteld. der hocke (Hoffmann's Fundgr. I, 376[b]), ahd. hoccho (?), = Kleinverkäufer von Lebensmitteln rc. Schriftdeutsch der Höcker, die Höckerin, die Höckerei, oder, wie manche ohne hinreichenden Grund, bloß niederdeutscher Aussprache zu Liebe und um von der Höcker = Rückenauswuchs zu unterscheiden, schreiben, Höker, Hökerin, Hökerei. Jene Form Höcker bereits in Wirt's Rechenbuch v. J. 1618, bei Schuppius rc., im 15. Jahrh. der hocker, mhd. hucker (*Augsburger Stadtrecht* 16. 124 ff.), niederd. häker [mit dem Verbum häkern, weshalb manche hochd. hökern st. höcken schreiben]. Dunkler Herkunft.

die Höcke, Pl. —n: Haufe im Felde aufgestellter Garben. Daher höcken, solche Haufen errichten. Niedersächsisch.

Schweiz. der Hock = Haufe, bei Stieler Sp. 809 die Hucke = Last, Traglast, Bündel. Das Wort scheint lautverschoben dem litthau. der kugis = „auf der Wiese stehender großer Heuhaufen" zu entsprechen.

hocken = zusammengebogenen Leibes, krumm niedersitzen; wartend sitzen (schon bei Josua Maaler Bl. 227[c]); festsitzen ohne sich wegzubegeben; — auf einem Rücken sitzen (s. Hucke). Daher der Höcker.

Bayer. hocken u. hucken (Schmeller II, 149), niederd. huken, niederl. hukken, schwed. huka, altnord. hoka [mit hokinn = niedergebogen, krumm] u. hûka (eig. hängen, wo fest sein, dann kauern), welches auf ein zu vermuthendes goth. Wurzelverbum hukan (? Prät. ich háuk? wir hukum? Part. Prät. hukans?) = sich krümmen (?), niederbiegen (?), führen dürfte. Vgl. die Hocke u. die Hucke.

der Höcker, die Höckerin, Höckerei, s. der Hocke.

der Höcker, —s, Pl. wie Sing.: Rückenerhöhung. Daher das Adj. höckericht, welches auch überhaupt von Ungleichem Jes. 42, 16 steht.

Im 15. Jahrh. der hogker (*voc. incip. teuton.*), hocker (*Diefenbach's Glossar* 139), mhd. hoger (= Bucklichter. *Boner* 76, 25. 35), mit dem Adj. (im 15. Jahrh.) hockericht, mit Ausfall des ch hokrot (*lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 22[d]), mhd. hockerëht, hokerëht, bei *Boner* hogrëht, im 12. Jahrh. hogeroht. Wie es scheint, mit später in ck überschlagendem g statt v aus dem gleichbed. ahd. der hovar hofar (s. Hübel) mit seinem Adj. hovaroht hofaroht = höckericht. Bei *Serranus* Bl. *k* 3[a]: »hoger oder hofer.« Vgl. Hügel aus huvel Hübel (s. d.).

die Hode, Pl. —n, = lat. *testiculus*. Zusammens.: der Hodensack.

Mhd. der hode, ahd. hodo, altfries. hotha oder vielmehr mit ô (im Altfries. hier statt â) hôtha, weil auch ahd. haodo (*Diut.* I, 269[a]) vorkommt, welches goth. háuþa lauten würde. Der Hodensack, 1469 mittelrhein. hodensacke (*voc. ex quo*).

der Hof, —es, Pl. Höfe: innerer abgeschlossener Raum bei Gebäuden; Fürstensitz, sowie die an demselben oder überhaupt um den Fürsten versammelten Vornehmen; Haus und Wirthschaftsgebäude eines Gutes;

[im 15. Jahrh. auch schon] heller Nebelring um Sonne oder Mond. Daher das Höfchen (ö lang), Dim.

Mhd. der hof (Gen. hoves), ahd. hof, angelsächs. hof (Gebäude, Fürstengebäude). Das Wort stimmt lautverschoben mit gr. der kêpos (κῆπος) = Garten, und diesen Begriff hat auch unser ahd. hof, aber vorzugsweise niederl. der hof.

hö̆feln = hobeln, s. Hobel. Niederd., bei Luther.

die Hóffart, ohne Pl. : Hochhinauswollen über Andere; Großthun mit Gepränge. Daher hóffärtig.

Wilhelm Wackernagel schreibt Fahrt (s. d.) gemäß : die Hoffahrt; doch meidet man das h, weil hier Fart u. -färtig lieber mit der ursprünglichen Kürze des Vocales gesprochen werden. Wie schon Ickelsamer (Gramm. Bl. D 2[a]) bemerkt, zusammenges. aus hoch hoh und die Fahrt, und noch im 16. Jahrh. Hochfart u. hochfertig neben den durch Angleichung des ch zu f und damit eingetretener Kürze des ô zuerst in Nieder- u. Mitteldeutschland entstandenen und durch die Kürzung des hôch in hô (s. hoch) begünstigten Formen Hoffart u. hoffertig, 1469 mittelrhein. hoffart u. hoffertig (*voc. ex quo*), im 14. Jahrh. niederrhein. hofard hoffard u. hoferdig hofferdig (Kloster-Altenberger Hs.). Mhd. die hôchvart hôhvart u. hôchvertec hôhvertec, mit Kürzung des hôch hôh auch hôvart hôfertic, = durch Glück und Glanz ausgezeichnetes Leben, dann Stolz und [als Folge jenes Lebens] Übermuth, prangendes Großthun [»hôchvart, sô dër mensche hôhe vert mit gedenken, mit worten unde mit werken. wen (wann) vert dër mensche hôhe? daʒ tuot ër denne, sô ër über sich sëlben vert; daʒ tuot ër denne, sô ër sich deheines (irgend eines) dinges überhebit« (*Bihtebuoch* S. 30)], hochfahrendes Wesen, Trotz; ahd. die hôhfart im heutigen Sinne, und hôhfertîg hôhvartîc = stolz, übermüthig, trotzig. Hier -färtig mit ä, weil Hoffart zu deutlich für ä spricht; aber das selbständige Adj. fertig (s. d.), obgleich ebenfalls von Fahrt mhd. vart, mit e, weil jenes Stammwort in Gedanken zu ferne lag und nicht lebendig vorschwebte.

hóffen = mit Wunsch als zukommend entgegensehen. Daher: hóffentlich, Adv.; die Hóffnung.

Mhd. hoffen mit dem Subst. die hóffenunge ist, mit Wandlung des niederd. p in hochd. f, durchs Mitteld. (*Lamprechts Alexander* 6543) aus dem Niederd. [mittelniederd. u. mittelniederl. hopen, neuniederd. hapen, angelsächs. hopian, engl. hope] allmählich ins Mittelhochdeutsche eingedrungen, wo die üblichen Ausdrücke gedingen und der die das gedinge, ahd. gidingan u. der gidingo, die gidingî, das gidingi waren. Die Abstammung ist dunkel, und einer Zusammenstellung mit lat. cúpere = wünschen widerstreitet dessen nach dem Gesetze der Lautverschiebung nicht stimmendes p. — J. H. Voß schreibt Hofnung, doch ohne Nachahmung zu finden; eben so wenig Beifall hat hoffendlich st. hoffentlich (mhd. mit üblichem Ausfall des t hoffenlich), weil sich in den Zusammensetzungen des Part. Präs. mit -lich das frühere t erhalten hat (vgl. eigent-, flehent-, leidentlich 2c.).

hofieren, mhd. hofieren, = einem Frauenzimmer schön thun (ihr als der Herrin) den Hof, die Cour (s. d.) machen; auf den Hof machen, *cacâre*.

Wegen der letzten Bed. wird das Wort in der ersten nicht mehr gebraucht. Beide Bedeutungen kommen schon im Mhd. vor und auch die Bed. aufwarten, dienen, eig. das Gefolge [ahd. hof = Gefolge eines Herrn] bilden.

höfisch, mhd. hövesch (s. hübsch), höflich, mhd. hovelich (als Adv. hovelîche), ahd. hofelîch, = dem Hofe, Hoftone d. h. fein gesitteten und gebildeten Tone gemäß, mit die Höflichkeit. der Höfling, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. der hovelinc (mit unorganisch eingetretenem l), = Hofmann d. h. Mann des Hofes u. Benehmens am Hofe. der Hofmárschall. der Hófmeister, mit hófmeistern. die Hófreite, Pl. —n, = der Hofraum und die Gebäulichkeiten einer Wohnung, s. Anmerk. die Hófschranze, s. Schranze. der Hófstaat, —es, Pl. —e, = Dienstpersonal eines Hofes. die Hófstatt, Pl. Hófstätte : was Hofreite; Ort, wo ein großer Herr seinen Hof hält. die Hófstätte, Pl. —n : Stelle eines Bauernhofes oder einer Hofreite (mhd. die hovestat, ahd. hofastat); die Hofreite selbst.

Die Hofreite, mhd. die hovereite, eig. = der Hofraum, der zu dem Hause und dessen Stallungen, zu einem landwirthschaftlichen Gebäude gehörige freie Spielraum (Schmeller II, 158), dann Bauernhof (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *e* 4[b]). Die Reite scheint zusammenzuhangen mit dem ersten Theile des ahd. die reitihuoba, hreitihuoba [huoba ist Hube], = Ansiedelung, Landgut (Graff IV, 753), dessen hreiti = Anbau (?) wegen des anlautenden h von -reit in bereit verschieden ist.

hoh, Höhe, Hóheit, Hohelied, höhen, s. hoch.

der Höhenrauch, üblicher nhd. Ausdruck st. Heirauch, s. d.

der Hohepriester, Gen. des Hohenpriesters ɪc., s. hoch.

die Hohl = Hachel, s. d. Falsch bei Moscherosch die Hol.

Denn das h nach o ist wurzelhaft und darf nicht ausfallen. Aber o ist hier verdunkeltes â, und schon 1482 die hôhel (*voc. theut.* Bl. *p* 1[a]).

hohl (Comp. hóhler, Sup. hóhlest, hohlst), mhd. u. ahd. hol, goth. huls (?), = im Innern leer. Davon : das Hohl, veraltet, mhd. u. ahd. das hol (Pl. ahd. holir), goth. hul (?); die Höhle, aus mitteld. die holin (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *p* 1[a]) st. mhd. die hüle [ü, weil e aus î] ahd. die holî; höhlen st. mhd. hüln (mit ü wegen j in) ahd. holjan [neben holôn goth. hulôn] mit die Höhlung.

Richtiger, jedoch völlig unüblich hol, Höle (so bei Luther), hölen u. Hölung. Das ahd. Adj. hol aber entspringt aus der Form des Part. Prät. (ahd. *hol*an, goth. *hul*ans ?) v. ahd. hëlan (s. hehlen), und entspricht in den Consonanten lautverschoben dem gleichbed. gr. koîlos (κοῖλος).

hohlen, nur noch altfränkisch st. holen, s. d.

der Hohn, —es, ohne Pl. : Äußerung ehrverletzenden herabsetzenden Übermuthes gegen jemand. höhnen, mhd. hœnen, ahd. hônan (= entehren), goth. háunjan (= jemand erniedrigen), mit der Höhner, mhd. hœner, und die Höhnerei; höhnisch. Zusammens. mit dem

Subst. der Hohn : höhnäffen, veraltet; höhnecken (e vor ck wie ä), mit die Höhneckerei, s. Anm.; das Höhngelächter; die Höhnlache und davon wieder das Verbum höhnlachen, 1469 hoynlachen (*voc. ex quo*), mit höhnlächeln; der Höhnsprëcher, v. Hohn sprëchen.

Der Hohn, mitteld. der hôn (= Schmach. *Jeroschin* 175), findet sich noch bei Luther in dem Sinne von Schmach, Schande (Jer. 31, 19); mhd. sagte man die hœne u. hœnde, ahd. hôna u. hônida (goth. háuniþa Erniedrigung). Alle diese, wie höhnen, sind abgeleitet v. dem mhd. Adj. hœne, mitteld. hône, d. i. neud. höne, hohn, = verspottet, verachtet, dann übermüthig (verachtend), hochfahrend, ahd. hôni, = schmachvoll, verachtet, niedrig, goth. háuns u. angelsächs. heán = niedrig. Das mit Hohn zusammengesetzte Verbum hohnecken = „spitzfündig aufspürend, mit Sticheleien höhnen", zuerst bei Frisch, lautet 1691 bei Stieler (Sp. 848) honecheln (mit oberd. ch statt niederd. ck nach) niederd. honeckeln, dessen diminutives eckeln noch in bayer. „eckeln mit Einem" = ihm scharfe, beleidigende [verletzende], herausfordernde Worte sagen (Schmeller I, 25), v. mhd. die ecke (s. Ecke) = hervorstehende Spitze, Schneide der Waffe. Ebenso auseckeln (auch = verspotten. Frisch I, 215[a]) — neben ausecken — und durcheckeln = tadelnd durchziehen (Frisch ebenda).

hohó! Interj. des Zurufs, dann des Zweifels. Schon 1486.

der Höhrauch, auch Höhenrauch, üblich st. Heirauch, s. d.

die Hoike, Pl. —n : Art langen Mantels. Veraltet.

1482 mitteld. hoycke (*voc. theut.* Bl. *t* 5[b]). Aufgenommen aus mittelniederd. die hoike, mittelniederl. huke (*hor. belg.* VI, 229), neuniederl. huik (Regenmantel).

der Höke, höken, der Höker, die Hökerei, ꝛc., s. der Höcke.

† das (der) Hokuspókus, Gen. ebenso, ohne Pl. : Taschenspielerei; Gaukelspiel, -werk.

Mit vorgetretenem H. Denn bei Joachim Rachel (1669) 8, 144 okes boks, bei Schuppius († 1661) Ockes Bockes, von Taschenspiel und Segensprechen über Würfel und Karten beim Spiele. Niederl. bereits hokus bokus. Unverständliche Wörter, in welchen Ochs und Bock als Namen von Opferthieren stecken könnten.

hold, mhd. holt, ahd. hold, goth. hulþs, = freundlich zugeneigt; freundlich und lieb. Daher : das Höldchen, gebildet wie Liebchen; der Hóld, —en, Pl. —en, mhd. holde u. ahd. holdo (Dienstmann), = „der als Lehnsmann Abhängige, der Lehnstreue", die schwache männl. Form des Adj. in substantivischer Bedeutung, in der Gründhold ꝛc.; die Hóldin; holdsélig (s. Anm.) mit die Holdséligkeit.

Aus dem Pl. Prät. des bei Halde vorausgesetzten goth. Wurzelverbums hilþan. In dem erst mit dem 16. Jahrh. erscheinenden holdselig scheint, zumal da Steinbach (1734) I, S. 774 das Subst. das Holdsal hat, selig bloße Ableitung (-s-el-ig ahd. -s-el-îc), aber mit dem Adj. selig (ahd. sâlîc) gemischt. S. auch Huld.

der Hólder, gekürzt aus mhd. holentër Holunder (s. d.). Landschaftlich.

hólen = woher zu sich, zur Stelle nehmen.

Mhd. holn, zuweilen noch haln, ahd. holôn (durch Angleichung des a der Wurzel zum ô der Endung aus) halôn, welches zuerst = herzurufen, rufen (Graff IV, 850). Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. *calâre* zusammenrufen, gr. kaleîn (καλεῖν) = berufen, rufen.

die Hölfter, Pl. —n : Pistolenbehältniß am Sattel.

Niederl. der holster = Holfter u. Soldatenranzen. V. mhd. die hulft, hulst, ahd. hulft, huluft, hulst, = Decke, welches aus dem gleichbed. in Glossen vorkommenden mittellat. das húlcitum (neben die húlcia). Woher dieses Wort? Doch nicht aus cúlcita Polster?

der Holk, —en, Pl. —en : Art großen schweren Schiffes.

Das niederd. der holk [st. holke], niederl. die hulk, mhd. der holche, spät-ahd. holcho. Es scheint durch das Romanische aus gr. die holkás (ὁλκάς) = Zug-, Lastschiff [v. gr. ἕλκειν = ziehen], überkommen.

holla! bei Dichtern auch noch hollá! Interj. des Anrufes.

Aus franz. holà! ital. olà! span. u. portug. olá! d. i. dem franz. Zuruf ho! mit dem aus lat. illâc gekürzten franz., ital. &c. là = da, dort.

die Hölle, Pl. — n : Ort der ewig Verdammten. Daher höllisch. Zusammens. die Höllenfahrt (s. Anmerk.) &c.

ö statt e, wie in dörren, Geschöpf, Löffel, Schöffe &c. Bei Luther noch Helle, mhd. die helle, ahd. hella hellia, goth. halja (d. i. hal-j-a). Der örtliche Begriff „Unterwelt", welcher von den zum Christenthume bekehrten Heiden mit dem 10. Jahrh. auf den „Ort der ewigen Verdammniß" angewandt wurde, gieng aus dem persönlichen der im deutschen Heidenthume verehrten grauenvollen Todesgöttin (altnord.) die Hel [ahd. Hella, Héllia, goth. Halja, angelsächs. Hell] hervor, welche die zu ihr niederfahrenden Seelen der an Krankheit und vor Alter Gestorbenen in Empfang nimmt und unerbittlich festhält. Die Wurzel des Namens der Göttin aber liegt in dem Sing. Prät. (ahd. u. goth. hal) v. ahd. hëlan goth. hilan (?) hëhlen (s. hehlen), und so erscheint die Göttin gleichsam als die Verborgene in dem unterirdischen, mit ewiger Nacht bedeckten kalten Schattenlande Nifiheimr (Nebelheim), ihrem Wohnorte. — Höllisch lautet mhd. hellisch, und Höllenfahrt ist eine nach dem späteren „niederfahren zur Hellen" entstandene fehlerhafte Bildung st. Höllefahrt, mhd. hellevart.

der Holm, — es, Pl. — e : Binnenwasser-, See-, Flußinsel; Halbinsel.

Niederd.; dän. holm, schwed. holme, altnord. (schwachbieg.) der hôlmi, woneben das starkbieg. der hôlmr = Kampfplatz. Angelsächs. der holm = Meer.

der Hölper, — s, Pl. —n oder auch wie Sing. : kleine Erderhöhung als Anstoß auf dem Wege. Daher : hölperig, Adj.; hölpern.

hölter die pölter! = über Hals und Kopf, stürmisch eilend.

Niederd. hulter de bulter, fläm. holder de bolder. Niederländ. bolderen, bulderen ist unser. poltern.

der Holúnder, —s, Pl. wie Sing., die Pflanze sambûcus.

Mit unrichtigem, von dem kurzen o auf das u fortgeschobenen Haupttone. Nicht mit gedehntem o Hohlúnder, auch nicht (wiewol dieß eher angienge) Hollúnder. Mhd. der hóluntër, mit abgeschwächtem u hólentër, gekürzt durch Ausstoßung holter [mitteld. huldir holder unsre landschaftliche Form der Holder, auch in der hulder-, huldirbusch (Arnsburger Urk. S. 522. 548) der Holder-

busch] u. 1429 holer, holre, ahd. der hóluntar, hólantar, gekürzt holder, holdir, holr. Eine Zusammensetzung, deren erster Theil (holan holun) mit ahd. hol hohl zusammenzuhangen scheint, aber goth. das hulundi Höhle (Joh. 11, 38) nicht ist. Der zweite Theil tar = größeres Holzgewächs (s. =der) erscheint hier als verschwindendes verdunkeltes Wort männlich st. weiblich.

der Holúnk (o kurz), Holúnke, bei Stieler (1691) ꝛc. st. Halúnk, Halúnke (s. d.).

das Holz, —es, Pl. Hölzer, mhd. u. ahd. das holz, altsächs. u. angelsächs. holt : dichtstehender Baumwuchs, Wald; der harte Stoff des Baumes unter der Rinde; Stück eines Baumes. Daher : hölzern [schon um 1500 holzern], v. die Hölzer (s. =ern S. 304), st. des richtigeren hülzen (b. Luther hültzen), mhd. hülzîn, ahd. holzîn hulzîn, Adj.; hólzig, Adj.; hólzen, Verbum, mit die Hólzung. Zusammens. : der Hólzapfel, mhd. holzapfel, u. die Hólzbirne, holzbir, = wilder (unveredelter) Apfel, wilde Birne; die Hólztaube, mhd. holztûbe, ahd. holztûbâ, = in hohle Bäume nistende Waldtaube; der Hólzwurm, mhd. holzwurm, = im Holze nagendes Insect ꝛc.

Ob zu lat. sylva, silva, = Wald, gr. hy'lê (ὕλη) = Wald, Holz, zu stellen, so daß im Deutschen ausnahmsweise h verblieben wäre? S. Grimm's Gesch. d. deutschen Spr. 303 f.

† homony'm, nach gr. homônymos (ὁμώνυμος), = gleichnamig. Daher die Homony'men [nach lat.=gr. homónyma] : gleichlautende Wörter verschiedener Bedeutung.

Gr. homós (ὁμός) = gleich; ónoma (ὄνομα) = der Name.

† honétt (é tief) : ehrenhaft, ehrbar, anständig.

Manche schreiben, ohne Umformung nach der deutschen Aussprache, im engen Anschluß an das Französische honnét. Das Wort ist nämlich entlehnt aus franz. honnête, altfranz. honeste, v. lat. honéstus [lat. hónos, dann hónor, = Ehre].

der (urspr. das) Hónig, —es, ohne Pl. : süßer Bienensaft.

Bei Luther noch das Honig, mhd. das honec, ahd. das honic, honag, honac, honang, altsächs. honeg, hanig, angelsächs. hunig. Unableitbar. Das seltene Adj. hónig = honigvoll, =süß [„Kinder des honigen Frühlings" = Bienen, bei Herder] scheint gekürzt aus mhd. hönigec.

der Hónigseim, —es, ohne Pl. : Honigscheibe; ausgelassener Honig.

Mhd. der honecseim, um 1100 honichseim, altnord. hunângseimr.

† das Honorár, —es, —e : Ehrenlohn, Vergütung.

Aus lat. das honorárium = Ehrengeschenk [hónos, hónor, = Ehre].

† die Honoratióren, ein Pl. : die Geehrteren, Angesehenen.

Nach lat. honoratiôres, dem Plur. des Comparativs v. honorâtus = geehrt.

† honorieren, = ehren; Ehrenlohn geben, bezahlen.

Aus lat. honorâre = ehren, womit beehren, belohnen, v. hónor Ehre.

der Hópfen, —s, Pl. wie Sing. (in der Bed. Hopfensorten), das bekannte Rankengewächs der Bierbrauer. Daher das Verbum hópfen.

Eig. der Hopfe. Mhd. der hopfe, ahd. hopfo, hopho, mittelniederd. u. niederl. hoppe. Aus dem gleichbed. mittellat. hupa?

der Hopp, —es, Pl. —e : kurzer Sprung in die Höhe; Tanz in solchen Sprüngen (Göthe I, 197). hopp! (ungut hop!). hópsen.

Altnord. der hopp = Sprung, Springetanz, unser Hopp, mit dem niederd. u. dann mitteld. pp statt hochd. pf v. altnord. u. schwed. hoppa (dän. hoppe), mitteld. hoppen (*Beneckes Beiträge* I, 167), angelsächs. hoppan, welche unser hochd. hüpfen (s. d.) sind. Die Interj. hopp! ist davon der Imperativ, und hopsen (mit einem unterdrückten p) st. hóppezen, hoppzen, hopzen, angelsächs. hópetan (= tanzen), ist mittelst -ez-en goth. -at-j-an v. hoppen abgeleitet.

hórchen (o kurz) = worauf hören. Daher der Hórcher.

Mhd. hôrchen, spät-ahd. hôrechôn (d. i. hôrahhôn), goth. háuskôn (?), niederd. horken, mittelst der Ableitung -ahh-ôn v. ahd. hôran unserm hören (s. d.). Das o ist durch Einwirkung des ch kurz geworden. Vgl. gehorchen.

die Hórde, Pl. —n : wandernde Stammesgenossenschaft, umherstreifender wilder Haufen.

Erst 1775 bei Adelung verzeichnet. Aufgenommen aus franz., engl. u. niederl. die horde, = umherstreifender Haufe Tataren, ital. orda, russ. ordà, albanesisch hordi, welche überkommen sind von einem asiatischen (mongolischen?) Worte, wie denn persisch ordu = Kriegsheer, Lager. — Falsch bei *Ettmüller* u. *Benecke-Müller* I, 717[b] mitteld. die horde (*Frauenlob* S. 228, 409, 17) = Schaar. S. das folg. Horde.

die Hórde, Pl. —n : Flechtwerk zu Wänden u. zum Dörren.

Mitteld. die horde (= Umhegung, Bezirk. *Frauenlob* S. 228, 409, 17), niederländ. horde, niederd. hord, mittelniederd. die hort. Umlautlose Form st. der hochdeutschen Hürde (s. d.) und mit derselben eins.

hören = durch das Ohr vernehmen; [abstract :] worauf achten. Daher : der Hörer mit die Hörerin; hörig in hártbörig, aber auch in der Rechtssprache s. v. a. „im Verhältnisse der Abhängigkeit stehend“ (s. Anm.). Zusammens. : hörbar mit die Hörbarkeit; das Hörensagen; das Hörrohr; die Hörsage = gehörte Nachricht; der Hörsaal = Auditorium, großes Lehrzimmer auf Universitäten.

Mhd. hœren, früher und mehr niederd. noch ohne Umlaut hören, auch in der Bed. von gehören, Eigenthum sein, zugehörig sein [welcher Begriff noch oben in dem hörig der Rechtssprache durchdringt], ahd. hôren, hòran, eig. hôrran, mit Angleichung des ableitenden j zu r aus hôrjan, goth. háusjan. Das Wort stimmt mit gr. akúein (ἀκούειν) = hören, worauf hören, insofern eine Spur des Stammes kûs in êkûsthai [ἠκοῦσϑαι d. i. ἠ-κους-(σ)ϑαι] sich zeigte. Der Hörer lautet mhd. der hœrære und jenes hörig mhd. hœrec. Vgl. auch gehören, gehorsam.

† der Horizónt, — es, Pl. — e : Gesichtskreis, bei Alberus das Augend (d. i. Aug-Ende). Daher horizontál = wagerecht.

Aus lat.-gr. der horîzon (Gen. horizóntis), welches eig. Part. Präs. v. gr. horízein (ὁρίζειν) = be-, umgränzen.

das Horn, — es, Pl. Hörner, mhd. u. ahd. das horn : harte Kopfspitze mancher Thiere; krummes Blasinstrument [ursprünglich aus

Horn gemacht]; Landspitze; Berg-, Felsenspitze. Daher: das Adj. hö̋rnen (ehedem nach dem Mitteld. hǘrnen) u. ohne Umlaut hórnen, mhd. hürnîn, hurnîn, ahd. hurnîn; hö̋rnern, Adj., v. die Hörner; hórnicht, ahd. hornoht, hornaht; -hö̋rnig in ein-, zweihörnig ꝛc. Das Part. Prät. gehö̋rnt, um 1100 gehurnt, setzt ein ahd. Verbum hurnan voraus, altsächs. hurnian (*Hêliand* 69, 8. 89, 8).

Ahd. das horn, goth. haúrn [woher haúrnjan hürnen = das Horn blasen], stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. lat. das *cornu*, gr. (ohne das Ableitungs -n) das *kéras*. Vgl. auch Hirsch u. Hirn.

die Hórniß, Pl. —sse (gewöhnlich Hórnissen), eine Wespenart.

Bei Luther im Pl. die Hörnissen. Im Sing. landschaftlich auch der Hornissel (Schillers Räuber 2, 3). Historisch richtig überall ß. Denn mhd. der hornûz, ahd. hornaz, horniz, hornuz (Pl. hórnuzâ u. also nhd. richtig im Pl. die Hornißе), angelsächs. hyrnet. Benannt nach dem Tone, den das Thier fliegend macht und der dem Tone aus einem Horn gleicht, weshalb es altsächs. auch der hornbëro Hornträger (*Diut.* II, 192) heißt und von ihm im *Iwein* 209 gedichtet wird „dër hornûz sol diezen“ (= rauschend tönen).

die Hórnkirsche, Pl. —n: der Kornelbaum, córnus máscula.

Wegen des hornharten [und hornfarbigen] Holzes benannt.

der Hórnung, —es, Pl. —e, der Februar, s. d.

der Horst, —es, Pl. —e: Raubvogelnest. Daher hórsten.

Auch noch die Horst, Pl. —en; denn mhd. die hurst (Pl. hürste), ahd. hurst, horst, = Gesträuch, Gebüsch, mittelniederd. die horst = Forst (*Reineke Vos* 76. 258).

der Hort, —es, Pl. —e: bewahrter Schatz; [dann im Mhd.] Aufbewahrungsort des Schatzes; [u. so im Nhd. auch] sicherer Ort.

Mhd. der hort, ahd. das hort, goth. das huzd (z Übergang von s zu r). Eig. das Gehütete, Bewahrte; denn das Wort stimmt lautverschoben mit cust in lat. cústos = Bewahrer, Hüter, custódia = Bewahrung, Obhut, und gehört also mit Heerde (s. d.) und Hirt (s. d.) zu Einem Stamme.

die Hóse, Pl. —n: anliegende Beinbekleidung.

Mhd. die hose, ahd. hosâ, welches Letzte, wie angelsächs. die hose, nur die (lederne) Fußbekleidung vom Knie abwärts bedeutet; altnord. die hosa = Strumpf. Dunkelen Ursprunges.

† das Hospitál, —es, Pl. Hospitäler, gerne gekürzt in das Spitál, —es, Pl. Spitäler: Armen-, Krankenhaus. Daher der Hospitalít, —en, Pl. —en: ins Hospital Aufgenommener.

Älter-nhd. der Spittal, mitteld. das spittâl, woher die gemeinübliche Form Spittel; mhd. das spitâl. Diese Kürzung stimmt zu ital. der spedále neben der volleren Form der ospitále, span. hospital, franz. hôpital, früher hospital, aus mittellat. das hospitâle, welches urspr. s. v. a. dómus hospitâlis = Gast-, Fremdenhaus, Herberge, v. dem lat. Adj. hospitâlis = was den Gast (hóspes) betrifft. Vgl. Hotel. Im *Teuthonista* v. 1475 altclevisch das hospitail d. i. hospitâl, aber ahd. das hospitâlhûs Hosspitalhaus (Graff IV, 1055).

† die Hóstie (3sylbig), Pl. —n: die geweihten kleinen runden Brodstückchen im heiligen Abendmahle.

Aus dem gleichbed. mittellat. die hóstia, welches im Lat. Sühnopfer, Opfer, bedeutet, und die unblutige Darstellung des Opfers Christi unter der Gestalt des Brotes und des Weines geschieht in der in der Messe der katholischen Kirche vorkommenden Wandlung.

† das Hotél (e tief u. kurz), —s, Pl. —s : großer Gasthof; großes Herrenhaus einer Stadt.

Das franz. hôtel, aus mittellat. hospitâle, hospitâlis, worüber s. Hospital.

hott! Ruf zum Rechtsgehen des Zugthieres. Vgl. har!

In der Fuhrmannssprache nur Anruf an Pferde und zwar urspr. antreibender zum Geschwindergehen. Die schon bei Stieler Sp. 863 verzeichnete Interj. ist das in allen diesen Bedeutungen durch Mitteldeutschland überkommene niederd. hot! und hotten (Stieler 863), niederd. hotten, bed.: vorwärts gehen, gelingen. Altnord. das hott = Ruf an Pferde zum Geschwindergehen, u. hotta = die Pferde anrufen zum Vorwärtsgehen. Die regelrechte hochd. Form für jenes hotten u. (altnord.) hotta ist das fränkische u. oberpfälzische hutzen = rennen (Schmeller II, 260), hotzen = wiegend bewegt werden (Stieler 853).

der Hóttogaul, in der Kindersprache : das Reitpferd.

Schiller's Räuber 4, 4; bei Stieler Sp. 863 der Hottgaul = Wagenpferd. Hotto! ist Imperativinterjection v. hotten (s. hott) mit o im Auslaute aus mhd. -â, wie in mhd. lâzâ = laß! hurtâ = renne zustoßend los! ꝛc. Noch sagt man bayer. hott hott! um die Bewegung des unfesten Reiters beim Traben zu bezeichnen (Schmeller II, 256).

die Hötzel, hötzeln (bei Bürger), s. Hutzel.

hu! Interj. des Schreckens, Grausens. Mhd. hû! ahû!

der Hub, —es, Pl. Hübe, in A'bhub (s. d.), Aúshub.

die Húbe, Pl. —n : Landgebiet im Allgemeinen von 30 Morgen. Daher der Hübner mit die Hübnerin. Auch, nach dem Niederd., mit f die Húfe, der Hüfner, die Hüfnerin.

Mhd. die huobe, ahd. huoba, huopa, hôba, altsächs. hôva, 1469 mittelrhein. huiff (*voc. ex quo*), = ein bestimmtes Maß haltendes, Ertrag lieferndes Landstück als Besitzthum. Urspr. wol s. v. a. Grundeigenthum, v. haben? woher auch die Habe (s. d.), und ahd. uo altsächs. ô ist Ablaut des a. Der Hübner mhd. huobenære = Inhaber einer Hube. — Die niederd. Formen mit f, Hufe, Hüfner ꝛc., kommen wol neben jenen echt hochd. mit b vor, sind aber keineswegs üblicher oder diesen vorgezogen.

der Hübel, —s, Pl. wie Sing. : kleine Erhöhung; Hügelchen.

Mhd. der hübel (b aus v), huvel, huovel, mitteld. hubel (im Reim auf ubel übel) = Erhöhung, bes. Hügel, Berg. Aus Einer Wurzel mit älter-nhd. der Huber (Alberus, der Barfuser Münche ꝛc. Nr. 302), Hofer (ebenda Nr. 118), = Rückenauswuchs, Höcker, mhd. der hover, ahd. hovar, hofar, angelsächs. hofer, welches lautverschoben dem litthau. die kupra = Höcker entspricht.

hüben, Adv., gekürzt aus hie üben, = diesseits. Bei Göthe II, 38.

Hubërt, aus ahd. Hugubërt, d. i. der durch Denken (Geist) Glänzende. Ein Mannsname. Vgl. Hugo.

Ahd. der hugu, huku, goth. hugs, = Denken, Geist, Sinn, welches lautverschoben dem cog in lat. cogitâre = „denken" entsprechen würde. -bërt s. S. 136.

hübsch = in der äußeren Erscheinung wolgefällig. Vgl. schön.

Mhd. hübsch, hubes, hübesch, hubisch, hobisch, = hofmäßig, feingebildet, zartgesittet, im 15. Jahrh. auch schon fein aussehend, gefallend, schön. Mit b aus v neben und aus mhd. höfsch, hövesch, hüfsch, mitteld. **huvisch,** (*Athis* S. 118, 158), im 11. Jahrh. hovesc (*gl. jun.* 296), unserm höfisch, = hofmäßig, feingebildet, zartgesittet, welches hövesch v. hof (Gen. hoves) Hof gebildet wurde, um das romanische (franz.) curtois zu erreichen.

die Hucke, Pl. —n : der Rücken. Im gemeinen Leben. Daher hucken, auch hocken, in aufhucken, = sich auf die Hucke, den Rücken setzen, und der Imperativzusammensetzung huckepack (s. d.)

Bei Steinbach (1734) der Hocken u. Hucken, bei Frisch (1741) der Hock. Urspr. wol der sich biegende und lasttragende Theil des menschlichen Körpers, v. hocken (s. d.).

huckepack = auf den Rücken hängend zum Tragen.

Aus niederd. hukkebak, hukbak, d. i. „hucke (auf den) Rücken" [niederd. der bak = Rücken, s. Amt] ! eine Imperativzusammensetzung.

die Hudelei. der Hudeler, Hudler. V. hudeln = in Eile und nur obenhin thun; [urspr. :] jemand achtlos und zugleich empfindlich behandeln.

Älter-nhd. bei Keisersberg neben hudlen = los, schlotterig, lumpicht sein : der Hudel = geringes Kleid, dann schlecht gehaltenes, achtlos behandeltes Zeugstück, bei Alberus der hubdel, hudel, = Lumpen, altes, zerrissenes Zeugstück. Doch das Verbum scheint schon in ahd. hutulôn = betasten (Schmeller II, 153) aufzutauchen.

der Huf, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. der huof : ungespaltener Hornfuß. Daher : hufig in fläch-, härthufig ꝛc. Zusammens. : das Hufeisen, mhd. das huofîsen, ahd. huofîsin; der Huflattich [bei J. H. Voß unrichtig Huflattig], ahd. die hûfleticha, lattichähnliche Pflanze mit großen Blättern in Gestalt eines Pferdehufes; der Hufschlag, mhd. huofslac, worin der slac = Spur (eingeschlagener Tritt).

Der gemeinübliche Pl. die Hüfe ist richtiger, als der unumgelautete Hufe, weil mhd. im Pl. die hüeve. Der huof aber, angelsächs. hôf, altnord. hôfr, stimmt lautverschoben mit dem gleichbed. slaw. (russ.) der *kop*"ito, poln. *kopyto* [kopać = mit dem Fuße treten, stoßen, scharren].

die Hufe, Pl. —n, neben dem echthochd. Hube (s. d.), ist in dem niederdeutsch gebildet.

hufen = rückwärts gehen, zunächst von Pferden. huf! Imperativinterj.

Fehlt im Mhd. u. Ahd., findet sich aber im Altnord., wo hopa = zurück, rückwärts weichen, und altnord. p = hochd. f.

hufig, der Huflattich, Hufschlag, s. Huf.

die Hüfte, Pl. —n : erhabener Seitentheil über den Schenkeln. Zusammens. : hüftlahm; das Hüftweh ꝛc.

Bereits bei Luther die Hüffte, welcher Sing. [schon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *nn* 4ª die huffte neben hufft Bl. *p* 2ª] aus dem Pl. der Form die Huft (noch in Haller's Alpen Str. 11), im 15. Jahrh. hufft, hervorgegangen ist. Dieses huft aber hat, wie das hier folgende die Hüfte oder Hiefte, Saft, -schaft ꝛc. angetretenes t; denn das Wort lautet mhd. u. ahd. die huf (Pl. mhd. hüffe), goth. der hups, angelſ. die hype.

die Hűfte, Pl. —n, = Hagebutte, ungut ſt. Hiefte, Hiefe (ſ. d.).

das Hűfthorn, ungut ſt. Hifthorn. S. Hift.

der Hűgel, —s, Pl. wie Sing.: mäßige Erderhöhung. Daher: das Hűgelchen, Dim.; hűgelicht und hűgelig, Adj.

Zuerst bei Luther (Pſ. 114, 4. 6. Hoſ. 10, 8). Mit g statt v aus dem mhd. huvel, mittelniederl. hovel (*hor. belg.* VII, 6ª), wie Höcker = Rückenauswuchs aus mhd. hover (ſ. Höcker 2), und also nicht von Haug (ſ. d.) = Hügel.

Hugo, Hûgo, volltönend erhaltene, durch Kürzung entstandene Koseform eines zusammengeſ. ahd. Mannsnamens, dessen erster Theil ahd. hugu huku (ſ. Hubert) ist.

das Huhn, —es, Pl. Hühner, ein bekannter Vogel. S. Hahn. Zuſammenſ.: das Hühnerauge = der Leichdorn, wegen der Ähnlichkeit.

hui (einsylbig)! Interj. zur Bezeichnung der Geschwindigkeit. Substantivisch: das Hui = Augenblick.

Bei Luther Interj. des Antriebes zu schnellem Handeln (2 Kön. 3, 23. Sach. 2, 6. 7), der regen, thatkräftigen Freude (Hiob 39, 25).

die Huld, Pl. —en: freundliches, herablassendes Zugeneigtsein. húldigen, mit die Húldigung. die Húldin = Húldgöttin (Grazie); in der Bed. „freundliches und liebes weibliches Wesen" aber lieber die Hóldin (ſ. hold). Zuſammenſ. mit Huld: húldreich, -voll.

Mhd. die hulde (ohne Umlaut ungeachtet des î in) ahd. huldî, goth. hulþei (?), woneben die hulda, = Zugeneigtheit des Höheren gegen den Niederen wie dieses gegen jenen, Treue, welche letzte Bed. besonders in huldigen hervorsticht, dessen spät-ahd. Form huldigen = versöhnen v. ahd. huldîg = versöhnlich. V. hold (ſ. d.) goth. hulþs abgeleitet; bei der Bildung des neuen Wortes Huldin aber scheint man zunächst an Huld gedacht zu haben.

die Hülfe, üblich gewordene niederd. Form ſt. echthochd. Hilfe, ſ. d.

die Hülle, Pl. —n: dem Anblicke Entziehendes. Von. hüllen.

Die Hülle und (die) Fülle = „im Überfluß", ursprünglich von der uralten deutschen Buße für ein erschlagenes Thier, dessen abgezogene Haut von dem Thäter außen über und über ihrer ganzen Länge nach mit Gold oder Getraide, besonders rothem Weizen, bedeckt und innen ausgefüllt werden mußte. S. Grimm's Rechtsalterth. 668—672. — Hülle ist mhd. die hülle ahd. hullâ (ll aus lj, urſpr. hul-j-a), = Tuch der Frauen zum Bedecken des Kopfes, hüllen mhd. hüllen, ahd. u. goth. huljan, welches mittelst j aus der Participialform (ahd. *hol*an, goth. *hul*ans) v. hëhlen ahd. hëlan (ſ. hehlen) abgeleitet ist.

die Hűlſe, Pl. — n: häutiges Samenbehältniß der Pflanzen. Daher hűlſen; hűlſig. Zuſammenſ.: die Hűlſenfrucht ꝛc.

Mhd. die hulsche (mit sch wie in falsch rc.), ahd. hulsa, eig. húlisa, mittelst der Ableitungssylbe -is aus der Form des Part. Prät. von hëhlen ahd. hëlan (s. hehlen) abgeleitet, woher auch Hülle (s. d.).

der Hulst, —es, Pl. —e, die Stechpalme. Voß (Luise 1, 536).

Niederl. die hulst. Mit angetretenem t, wie in Habicht, -schaft, Saft rc.; denn niederd. die hulse (d. i. hochd. Hülse), mittelniederd. der hulsbôm (Hulstbaum), mhd. der huls, ahd. hulis, woher der franz. Name der houx.

† humân, aus lat. humânus : menschenfreundlich, leutselig, huldreich, gefällig. Daher die Humanitắt, lat. humánitas.

† der Humôr, —es, ohne Pl.: Scherzlaune. Daher der Humorist, —en, Pl. —en, mit dem Adj. humoristisch.

Nach ital. der umóre, urspr. = Feuchtigkeit, Saft im Körper, v. lat. der hûmor Feuchtigkeit, und die Stimmung des Menschen hielten die alten Ärzte durch die Mischung der feuchten und trocknen Elemente im Körper bedingt.

die Húmmel, Pl. —n : große brummende wilde Biene.

Mhd. der humbel, ahd. humbal, humpal. mm schon nebenbei im Ahd. durch Angleichung des b oder p. Dunkeln Ursprunges.

der Húmmer, —s, Pl. —n (selten wie Sing.) : Art größter Seekrebse.

Niederd. wie dän. u. schwed. der hummer, altnord. der humri. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. cámmarus, gr. kámmaros, kámaros, macedonisch komárai, = Seekrebs.

húmpeln = gebrechlich gehen. V. dem gleichbed. húmpen.

húmpeln, hümpeln, = ungenau und ungeschickt arbeiten. Daher der Húmpler (Sprüche 26, 10), Hümpler, = Pfuscher.

Schon 1475 altclevisch humpler (*Teuthonista*). Zusammengehörig mit niederl. der homp = großes Stück. Dunkler Herkunft.

der Húmpen, —s, Pl. wie Sing. : großes weites Trinkgeschirr.

Eig. der Humpe, —n, Pl. —n; bei Manchen, z. B. bei Stieler Sp. 866, die Humpe.

der Hund, — es, Pl. — e. Daher : die Hündin; hündisch. Die Zusammensetzungen mit Húnde-, z. B. Húndefell rc., scheinen uns edler, als die mit Húnds-, z. B. Húndsfell rc.; doch dulden diese in der Húndsfott (s. d.) u. Húndstag (s. d.) keine andre neben sich.

Mhd. u. ahd. der hunt, goth. hunds. Mittelst -t goth. -d abgeleitet und also nicht v. dem goth. Wurzelverbum hinþan fangen, welches þ ahd. d hat und wovon z. B. goth. hunþs = Gefangenschaft. Die Stammsylbe hun aber stimmt lautverschoben mit lat. cánis, gr. kyôn (κύων, Gen. *kynós*), sanskr. çvâ (Gen. *çunas*), litth. szû (verstümmelt aus *szunis*), = Hund. — Hündin lautet im Mhd. hündinne, spät-ahd. húndinne.

húndert = 100. ein-, zweihundert rc. Substantivisch das Húndert, — es, Pl. — e. Davon die Ordnungszahl der die das húndertste. húnderterlei (zusammenges. mit dem Gen. hunderter), Adv., welches auch adjectivisch, aber ungebogen steht.

Schon im ältesten Mhd. überall hundert, dagegen im Ahd. erst im 12. Jahrh. hundert (*gloss. herrad.* in *Diut.* III, 216, 188[a]), etwas früher altsächs. hunderod, und noch früher angelsächs. hundred = Abtheilung von 100 (lat. **centúria**), altnord. das hundrad. Fortgebildet, mit Übergang des Begriffes von der Abtheilung von 100 auf die Zahl 100 selbst, v. ahd. der húntari húnteri = „Anführer von 100" und „Abtheilung von 100" (Graff IV, 976). Dieses húntari hunteri aber ist mittelst -ari nhd. -er abgeleitet v. dem ahd. vor jenem hundert üblichen hunt, goth. das hund (nur der Pl. hunda findet sich), welches hund als gewaltsame Kürzung des vollen goth. mit taíhun zehen (s. d.) gebildeten das taíhuntêhund (Luc. 15, 4) oder üblicher taíhuntaíhund (Luc. 8, 8. 16, 6 f.) = 10 × 10 = 100 erscheint, dessen Ausgang -nd superlativisch sein dürfte. Dieses goth. hund verblieb dann in seiner Form im Ahd., wo man das neben hunt gebrauchte jenem taíhuntêhund gemäße ältere zëhanzô d. i. zëhan-zô = 10 × 10, später zëhanzuc mhd. zëhenzic zênzic zehenzig, nicht kürzte, sondern erlöschen ließ, und entspricht lautverschoben dem aus decendecentum gekürzten gleichbed. lat. céntum, gr. hekatón (ἑκατόν) aus dekadekaton, sanskr. çatám aus daçâdaçatam daçandaçatam, litthau. der szimtas aus deszimdeszimtas. Vgl. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 250 ff.

der Hùndsfott, —es, Pl. Hùndsfötter : feiger, tief verächtlicher Mensch.

1629 die hundtsfud neben ähnlichen groben Schimpfwörtern in Adrian's Mittheilungen aus Handschriften S. 314; dann 1691 Hundsfot u. Hundsfott (Stieler 523. 1333) d. i. *cúnnus cánis*, von der Schamlosigkeit der läufigen Hündin hergenommen.

der Hùndstag, —es, Pl. —e : Tag der Zeit vom 24. Juli bis 23. August als der heißesten des Jahres. *Plinius* i. s. hist. natur. 2, 47.

Schon in Herr's Palladius (1538) Bl. 209[b], aber mhd. huntlîcher tac, nach lat. díes caniculâris (*Palládius* 12, 13) d. i. Tag (Zeit), wann die Sonne bei dem Hundsstern (lat. canícula, Sírius) steht (*Meinauer Naturlehre* S. 14), mit diesem zugleich aufgeht.

der Hüne, —n, Pl. —n : kämpfender Riese alter Zeit. Zusammens. : das Hünengrab ꝛc.

Niederd. Form; denn hochd. im 16. u. 17. Jahrh. Heune, mhd. der hiune, mitteld. hûne = Riese, urspr. Hunne, ahd. Hûnio (?), wofür starkbiegend Hûni Hûn Hunne, mittellat. Hunus Hunnus.

der Hùnger, —s, ohne Pl., mhd. der hunger, ahd. hungar, hunkar [st. húnkaru], goth. huhrus : Eßbegierde. Daher : hùngerig, hùngrig, mhd. hungerc, ahd. húngarac; hùngern, ich hùngere u. unpersönlich mich hùngert, mhd. hungern, ahd. hungarôn, woneben hungaran goth. huggrjan (unser landschaftliches hüngern). das Hùngertuch, mhd. hungertuoch (auch im *voc. ex quo* v. 1469) = blaues Tuch, womit in katholischen Kirchen zur Advent- u. Fastenzeit die Altarbilder verdeckt werden, woher „am Hungertuch nagen" = fasten müssen.

das Hünkel, —s, Pl. wie Sing., falsch Hinkel : Huhn, urspr. Hühnchen. der Hünkelträger = Hühnerträger.

Nur landschaftl. (wetterauisch rc.), bei Alberus Hünckel; mhd. das huoniclîn, ahd. huonichlin, huonichli, huonicli, hônchli (*gl. casselan.* 38), mit doppelter Diminutionsbezeichnung in ch (-ich = -chen) und l (-il = -el, -lein) v. Huhn mhd. u. ahd. huon. Auch ahd. (8. Jahrh.) das huaninchili ≙ Junges eines Vogels (Haupt's Zeitschr. III, 464ᵇ).

hunten, Adv., gekürzt aus hie unten.

hunzen, für sich und in aus-, verhunzen, s. aushunzen.

hüpfen, oberd hupfen, = mit gleichen Füßen in die Höhe springen.

Mhd. hüpfen, um 1100 hupphen. S. der Hopp.

die Hürde, Pl. —n, was die Horde 2, dann auch = Pferch.

Bei Luther die Hurde. Diese Form des Sing. gieng hervor aus dem Pl. von mhd. u. ahd. die hurt (Pl. mhd. hürde ahd. hurdî), welches auch = Gatter, goth. die haúrds = Thür (vorgehängter geflochtener Thürverschluß). Das Wort stimmt lautverschoben bei nicht unüblicher Versetzung des r mit dem gleichbed. lat. die crâtes[lat. t, weil th mangelt]. Die mitteld. Form ist Horde (s. Horde 2).

die Hure, Pl. — n. huren mit der Hurer u. Hurerei; hurisch.

Die Hure, mhd. die huore, ahd. huorâ, huorrâ (mit Angleichung des j zu r, also rr aus ältestem huor-j-â), goth. hôrjô (? = Ehebrecherin), sowie das mhd. die huore ahd. huora = Ehebruch, wovon zunächst huren, mhd. huoren, ahd. huorôn, sind abgeleitet v. mhd. u. ahd. das huor = außerehelicher Beischlaf, Ehebruch u. goth. der hôrs = Ehebrecher, welches lautverschoben dem sanskr. dschâra Ehebrecher, russ. ky'rwa poln. kurwa Hure entspricht und auf ein verlornes, auch bei Harn zu Grunde liegendes goth. Wurzelverbum haran (Prät. hôr) = „Harn lassen" zurückgeht, wie gr. moichós Ehebrecher auf omíchein (ὀμίχειν) harnen, lat. míngere. — Der Hurer ahd. huorari, die Hurerei 1469 horerîe.

hurrah! Interj., Ausruf voll Kampflust, Freudenruf.

Entweder Imp. v. mhd. hurren (s. hurre) mit angehängtem stark auslautendem -â und also zunächst Antriebsruf zur Eile, oder entstanden durch Angleichung des t aus dem ebenso gebrauchten mhd. hurtâ! dem Imperativ v. mhd. hurten = „eingelegten Speeres stoßend (in hurt) losrennen" mit angehängtem stark u. lange austönendem -â. S. hurtig.

hurre! Interj. zur Bezeichnung der Geschwindigkeit.

Imperativ v. mhd. hurren = sich schnell bewegen (*Renner* 16534).

hurtig = geschwind und gewandt. Daher die Hurtigkeit.

Aus einem in mhd. hurteclich = „mit Stoße losrennend" sich zeigenden mhd. Adj. hurtec v. mhd. die hurt, hurte, = stoßendes Losrennen in Kampfspiel u. Kampf, welches mit den aus Frankreich eingebrachten Ritterspielen aus franz. der heurt, ital. urto, = Stoß, nebst altfranz. hurter, franz. heurter, ital. urtàre, provenzal. urtar, = stoßen wogegen. Ob diese nun aus keltisch (kymrisch) hwrdh Stoß, hyrdhu stoßen? oder mit vorgetretenem h [vgl. Horde 1] aus ahd. das ort = Spitze, Speerspitze [ort widar orte die (Wurfspieß-)Spitze gegen die Spitze. *Hildebrandslied* 37] ?

husa! (u kurz), gewöhnlich (aber ungut) hussa! Interj., Ruf des Antreibens, der Lust.

Urspr. Jagdausdruck: hu! sa! Aus franz. hou! wie die Suchknechte den Leithunden beim Jagen zurufen, u. franz. ça (s. heisa)! = wolan!

der Husár, —en, Pl. —en: Soldat zu Pferde nach ungarischer Art.
Das ungar. huszár. Eig. s. v. a. der Zwanzigste, v. ungar. husz = 20, weil nach einem alten Recrutirungsgesetze von 20 Ausgehobenen einer ein Reiter werden mußte.

husch! Imperativinterj. Der Husch. die Húsche = Ohrfeige. Von húschen = äußerst leicht und unbemerkt sich fortbewegen.
Wol mit Ausfall des r [vgl. niederd. basch st. barsch, Ekel, Hatschier, Kienpost, Welt ꝛc.] aus dem ahd. hurschen (*Notker* Ps. 9, 20), hurscan, = eilen, rege sein, v. ahd. horsc = hurtig, geschwind.

der Hûsten, —s, Pl. wie Sing., eig. der Hûste, —ns, Pl. —n, mhd. der huoste, ahd. huosto, angelsächs. hvôsta, engl. whoost. Daher hûsten, mhd. huosten, ahd. huostôn, mit dem diminutiven hǘsteln.
Das Wort stimmt lautverschoben mit sanskr. kâs husten, litthau. kôsti.

der Hut, —es, Pl. Hüte: steife hohle Kopfbedeckung u. ihr Ähnliches.
Mhd. u. ahd. der huot, angelsächs. hôd. Zusammengehörig mit hüten.

die Hut, Pl. —en, mhd. die huote, ahd. huota, = sichernde Auf- und Vorsicht. Daher hǘten, mhd. hüeten, ahd. huotan, angelsächs. hêdan, mit der Hǘter, mhd. hüetære, die Hǘterin, mhd. hüeterinne, die Hútung.
Stimmt lautverschoben mit lat. *caút*io = Behutsamkeit, Vorsicht, v. cavêre = sich vorsehen, hüten. S. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 401.

die Hǘtsche, Pl. —n: kleine Fußbank zum Aufstellen der Füße.
Ob urspr. = länglicher Kasten und also engl. hutch, franz. die huche, aus mittellat. hútica, welche alle jene Bedeutung haben?

hútschen = auf dem Hintern fortrutschen. Schmeller II, 259.
Im *lib. ord. rerum* v. 1429 hytsczen = kriechen.

die Hǘtte, Pl. —n: kleiner bedeckter Schutzort zum Aufenthalte ꝛc.; Metallschmelze. Zusammens.: die Hǘttenkunde; der Hǘttenrauch = beim Metallschmelzen als Dampf aufgestiegenes und aufgefangenes Giftpulver.
Mhd. die hütte, ahd. huttâ hutta (d. i. hut-j-a, denn tt aus tj). Lautverschoben stimmend mit gr. *keúth*ein (κεύθειν) = verbergen, in sich schließen.

die Hútzel, b. Bürger (Macbeth 1, 3) gemeiner die Hótzel, Pl. —n: gebackene Birne, gedörrter Birnschnitz. Davon hútzelig und hútzeln, weniger edel hótzeln (bei Bürger), = eine Hutzel werden, zusammenschrumpfend dörren.
Bei Adelung ungut Hûzel, hûzelig, hûzeln. Denn im 16. Jahrh. die hutzel, mhd. die hützel (Grimm's Gramm. I³, 159), und das erst spät-mhd. vorkommende Verbum lautet hützeln (*Minneburg* Bl. 56ᵇ).

† der Hyacinth, —es, Pl. —e, mhd. jacinctus, mhd. u. ahd. jâchant, urspr. ein Edelstein von Farbe, wie die Hyacinthe, Pl. —n, urspr. = die violettblaue Schwertlilie, jetzt eine starkduftende schöne Blume mit Blütenglöckchen.

Beide aus lat.-gr. der hyacínthus, gr. der u. die hyákinthos (ὑάκινθος).

† die Hyäne, Pl. —n, aus lat.-gr. hyæna : Abendwolf, Grabthier.

Gr. hyaina (ὕαινα), wegen der Ähnlichkeit in seinem borstigen Halse und Rücken mit dem Schweine (ὗς) benannt.

† die Hy'mne, Pl. —n : Hoch-, Lobgesang, Festlied.

Das weibliche Geschlecht nach franz. die hymne = geistlicher Lobgesang, während der hymne bloß Lobgedicht. Ahd. der hyemno u. ímno, ímmino. Aus lat.-gr. der hymnus.

† die Hypérbel (é tief), Pl. —n, aus lat.-gr. die hypérbole [v. gr. hyperbállein (ὑπερβάλλειν) = über das Ziel werfen] : Übertreibung. Daher hyperbólisch, nach lat.-gr. hyperbólicus = übertrieben.

† die Hypochondrie (4sylbig), ohne Pl. : Milzsucht; Grillenkrankheit. Daher : hypochóndrisch; der Hypochónder, —s, Pl. wie Sing., u. der Hypochondríst, —en, Pl. —en.

Aus dem lat.-gr. Pl. die hypochóndria = „was unter (gr. hypó, ὑπό) dem Brustknorpel (gr. chóndros) ist", der Unterleib mit Milz ꝛc.

† die Hypothêk, Pl. — en : gerichtliche Schuld-, Pfandverschreibung. Daher hypothekárisch, nach lat. hypothecárius.

Aus lat.-gr. die hypothêka = Unterpfand, bes. auf unbewegliche Gegenstände. Gr. hypothêkê (ὑποθήκη) eig. = Untersatz, v. hypotheînai (ὑποθεῖναι) = untersétzen.

† die Hypothése, Pl. — n, aus gr. die hypóthesis (ὑπόθεσις) : Unterstellung, Wagesatz. Daher hypothétisch, nach gr. ὑποθετικός.

V. gr. hypotheînai = untersétzen, -stellen. S. Hypothek.

† die Hysterie (4sylbig), ohne Pl. : Mutterbeschwerde. Daher hystérisch, nach lat.-gr. hystéricus.

V. gr. die hystéra (ὑστέρα) = die Gebärmutter.

I.

I, i, der höchste der 3 Urvocale.

Echtes, organisches kurzes i erhält sich vor 2 Consonanten, z. B. Bild, billig, girren, Hirt, schwimmen, Sinn ꝛc., selten vor einem, z. B. bin, bis, hin (s. d.), in, im, und wann es vor bloßem ch steht. Gedehnte Aussprache vor Einem Consonanten hat es z. B. in Biber, bider (neben bieder), dir, mir, wir, Igel ꝛc.; außerdem wird die Dehnung durch ie (s. d.) bezeichnet, aber in ihn, ihr durch nachgesetztes h. Dagegen findet sich statt des Diphthonges ie kurzes i in Dirne, Hifte, Licht, nicht ꝛc. Über die Brechung des i zu ë (ë) s. S. 269. Ein unechtes durch Einwirkung des Niederdeutschen statt e (Umlaut des a) eingetretenes i

zeigt sich in einigen mehrsylbigen Wörtern, z. B. Gitter, Hippe (= Sense), Ilme, kichern, Trichter, wichsen ꝛc., ein anderes unechtes, im Grunde falsches statt ü in Findling, Gimpel, Kissen, Kitt ꝛc. (vgl. auch giltig, spitzfindig ꝛc.), wogegen ü für i in Würde (s. d.), würdig eingedrungen ist. Schwanken zwischen i und ü bieten Hilfe (s. d.) u. Hülfe, wirken u. würken ꝛc. Das ursprünglich lange i, nämlich mhd. u. ahd. î, ist im Nhd. wieder zu dem Diphthong ei geworden, welcher schon im Gothischen vorausgieng (s. S. 273); doch hat sich in i! ꝛc. und in eingebürgerten Fremdwörtern auch jenes lange i erhalten. Vgl. z. B. Ibisch mhd. îbesch neben Eibisch.

Unmittelbar aus dem Vocale i geht der Halbvocal j hervor, wie w aus u. Aber neben diesem organischen j zeigt sich im Nhd. noch ein später eingetretenes unorganisches, also fehlerhaftes statt i in je, jemand, jetzt, welche ie, iemand, ietzt lauten sollten.

i! Interj. der Verwunderung, der Freude, wie ei!

Ist das plattdeutsche î! statt ei! Doch auch schon mhd. î! (*Tristan* 257, 9).

der Ibisch, —es, Pl. —e, dem Latein. gemäßer neben Eibisch, s. d.

ich, Nom. Sing. des Pronomens der ersten Person. Daher die Ichheit.

Mhd. ich, ahd. ih, goth. ïk, welche lautverschoben stimmen zu lat. égo, gr. egô, egôn (ἐγώ, ἐγών), sanskr. ahám (st. agam), litthau. asz, slaw. az". Die übrigen Casus sind: Gen. mein (ungut und darum weniger edel mit Verlängerung meiner), mhd. u. ahd. mîn, goth. meina; Dat. mir, mhd. u. ahd. mir (mit r aus s, denn) goth. mis; Acc. mich, mhd. mich, ahd. mih, goth. mik. Überall entsprechen hier, wenn auch nicht immer im Auslaute, die urverwandten Sprachen, denn im Lat. lauten die 3 Casus méi, míhi, me, im Griech. mû (μοῦ), moí, mé, im Sanskrit mama, mahjam, mâm. Übrigens entbehren den Ausgang -am jenes sanskr. ahám alle jüngere Sprachen, und gr. ἐγών (st. ἐγόν), ἐγώ, lat. ego, enthalten in ω, ων, ο Überbleibsel der zweiten Sylbe.

=ich, Ableitungssylbe für Substantive.

1) mhd. -ech, ahd. -ah u. -uh, goth. -ak u. -uk (?), z. B. Bottich, Kranich (vgl. auch Habicht). 2) mhd. -ich mit Umlaut der Stammsylbe wegen i, ahd. -ih, goth. -ik, z. B. Teppich; aber für Essich, Rettich schreibt man jetzt Essig, Rettig. — Für das mhd. Adj. ebich mit -ich ist jetzt äbicht (s. d.) gebraucht.

=icht, bloße Ableitungssylbe 1) an Substantiven, z. B. Dickicht, Dornicht, Kehricht ꝛc., vgl. Habicht; 2) an Adjectiven, neben =ig, z. B. bergicht, haaricht, holpericht, nervicht, sprenkelicht, steinicht ꝛc. neben bergig ꝛc.

An Substantiven ist =icht im 15. Jahrh. durch Zutritt eines t aus organischem =ich erwachsen, welches, mit Ausnahme von Habicht (s. d.), aus dem Neutra bildenden, die Bedeutung einer Menge, Fülle, Anhäufung mittheilenden mitteld. -ech, mhd. -ach, ahd. -ahi hervorgieng, wonach das Dornicht (1470 dornicht) st. Dornich (mhd. das dornach, ahd. dornahi) ꝛc. steht. — Das =icht der Adjective lautet mhd. -eht, -oht, ahd. -oht (st. -uht), -ohti, weshalb trotz dem nhd. =icht die Wurzelsylbe des Adjectivs in der Regel keinen Umlaut empfängt und Luther's köttickt (= kothicht), schüppicht, wörmicht (= wurmicht) ꝛc. unrichtig sind. S. dornicht neben dornig ꝛc. Doch finden sich mit dem unbegründeten Umlaute höckericht u. thöricht. Auch an =lich tritt bei manchen Wörtern t, so daß =licht entsteht, z. B. grün=, süßlicht ꝛc. mit dem schon in =lich hinzutretenden Begriffe der Ähnlichkeit, bei dem man auch an eine Zusammensetzung mit einem grüneln,

füßeln ꝛc., also an eine Bildung grünel-icht, füßel-icht gedacht haben könnte, welche durch Verwechselung mit -lich jenes -licht entstehen ließ.

I'da, ein Frauenname. Ahd. Itâ, mehr niederdeutsch Idâ.

Ob zu dem wol mit altnord. idia = arbeiten wurzelverwandten ahd. die itis, altsächs. idis, angelsächs. ides, = Weib, besonders göttlicher Art, göttliche Jungfrau, gehörig?

† die Idee (2sylbig mit dem Tone auf der 2ten Sylbe), Pl. —n (3sylbig), aus franz. die idée, lat.-gr. ídea [v. gr. ideîn (ἰδεῖν) sehen]: das gedachte (nur in der geistigen Anschauung befindliche) Ding, Vernunftbegriff, Vorstellung. Daher: ideál, nach lat. ideâlis, = in der Idee bestehend, überwirklich, vorbildlich, mit das Ideál, —es, Pl. —e, = Traum-, Ur-, Vorbild, und ideálisch = überwirklich.

† idéntisch = ebendasselbe, ein und dasselbe. die Identität.

Ersteres nach franz. idéntique, ital. idéntico; letzteres aus mittellat. die idéntitas. Beide aber v. lat. îdem = ebendasselbe.

† das Idiôm, —es, Pl. —e: die eigenthümliche Mundart.

Das franz. idiome aus gr. das idíôma (ἰδίωμα) = Eigenthümlichkeit, Besonderheit, v. ídios (ἴδιος) = eigen, eigenthümlich.

† der Idiót, —en, Pl. —en: Nichtkenner, Pfuscher, Dummkopf.

Schon bei Alberus. Aus lat.-gr. der idiôta, v. gr. der idiôtês (ἰδιώτης) = Privatmann im Gegensatze zum Staatsmanne, in Staatsgeschäften Unkundiger, Unkundiger überhaupt, Unwissender, welches v. ídios (s. Idiom).

† der Idiotísmus, Gen. ebenso, Pl. Idiotismen; landschaftliches Wort, mundartliche Spracheigenheit. das Idiótikon, —s, Pl. (griech.) Idiótika: Wörterbuch einer Mundart, Landschaftswörterbuch.

Gr. der idiôtismós = die dem Privat- oder gemeinen Manne eigenthümliche Sprachweise, Spracheigenheit, v. gr. idiôtízein = in die Sprache des idiôtês (ἰδιώτης, s. Idiot) d. h. in die gemeine Sprache verwandeln. Das gr. Adj. idiôtikós (Neutrum idiôtikón) bed.: dem idiôtês eigen.

† das Idôl, —es, Pl. —e: Abgott.

Aus lat.-gr. das idôlum = Schatten-, Trugbild, dann Götzenbild.

idrüchen, idrucken, = wiederkäuen, richtiger itrücken. S. itrüchen.

† das Idy'll, — es, Pl. — e, üblicher die Idy'lle, Pl. — n: ländliches Gedicht, Hirten-, Schäfergedicht. Daher idy'llisch.

Aus lat.-gr. das idy'llium, gr. eidy'llion (εἰδύλλιον), = kleineres, zierlich darstellendes Gedicht, meist ländlichen Inhalts, eig. Bildchen, Dim. v. gr. das eîdos (εἶδος) = Bild.

ie, 1) wie gedehntes i gesprochener Diphthong und 2) wirkliche bloße Dehnung des i.

I. Als Diphthong ist ie: 1) der organische Diphthong, mhd. ie, ahd. io (bei *Otfried* weiter verschwächt ia), welches io eine durch ein nachfolgendes, nicht selten verstecktes oder völlig entschwundenes a erzeugte Brechung des goth. iu ist. S. z. B. bieten, Dieb, gießen, lieb ꝛc. Daneben aber trat durch Einfluß des Niederdeutschen kurzes i für ie ein in Dirne, Hifte, Licht, nicht ꝛc. 2) der Diphthong

der Reduplication, mhd. ie, ahd. ia [auch einigemal iu, io] st. eia (vgl. ahd. **heialt** = hielt) mit zwischen i und a ausgefallenem Consonanten. So in fiel, fieng, gieng, hieb, hielt, hieng, hieß, lief, ließ, rief, rieth, schied, schlief, stieß, wobei die goth. Formen zu vergleichen sind. 3) der ahd. Diphthong ia in hier ahd. hiar. 4) Ausartung des mhd. ü und üe, uo. S. Hartriegel, Mieder, niet- und nagelfest. 5) Entstellung des mhd. u. ahd. ei in Gottlieb, Dietlieb, mhd. Gotleip, Dietleip, wol im Gedanken an das Adj. lieb. 6) Nachbildung romanischen Lautes (ital. u. span. ie, franz. ie, ié), dieser mag sich nun in dem ins Deutsche aufgenommenen romanischen Worte schon vorfinden oder nicht; mhd. ie, ahd. ie (ia). S. z. B. Brief, Fieber, Spiegel, Ziegel. Vgl. auch Priester. — II. ie als bloße Dehnung erscheint: 1) für ursprünglich kurzes i z. B. in Gier, Friede, Glied, Riese, viel, Wiege, Wiese ꝛc. Dieß ie aber ist offenbar Brechung des i, welche, in angelsächs. ëo u. io = i vorbereitet, durch Einfluß des Niederd. sich schon im 11. Jahrh. [vgl. biever Bieber, iegel Igel in den *gloss. jun.* 272] dem Mitteld. mittheilte und sofort ins Hochd. vordrang, in welchem sich selbst eine Spur bei *Notker* († 1022) findet. 2) für ahd. u. mhd., selbst noch älter-nhd. ei in den Prät. blieb, schien, schrie, schrieb ꝛc., bei welchen das alte kurze i ihres Pl. in den Sing. eindrang, worüber die Grammatik Auskunft geben muß. 3) ausnahmsweise auch wol für mhd. i, z. B. in Kiebitz ꝛc. — Vgl. Grimm's Gramm. I³, 227. 163. 110.

-ieren, Endung sehr vieler aus dem Romanischen erborgter Verba, aber auch deutschen Stämmen angehangen, z. B. in halbieren ꝛc. (s. Anm.).

Mhd. -ieren, nicht -iren, wie viele jetzt trotz dem langen und betonten Laute schreiben. Wörter dieser Art wurden erst mit der höfischen, aus romanischer (altfranzösischer) Quelle schöpfenden Poesie in der 2ten Hälfte des 12. Jahrh. zu uns eingebracht, indem man in roher Auffassung der ausländischen Wortgestalt das infinitivische Zeichen (altfranz. **ier**, das eigentlich nur aus dem lat. Infinitiv -iâre oder -igâre gebildet ist und sich dann auch auf andere Infinitive erstreckt) characteristisch durch die ganze Biegung des Verbums bestehen ließ. Deutsche Wörter mit -ieren, bald nach dessen Einbürgerung und später gebildet, sind mhd. halbieren, hofieren, stolzieren ꝛc.

-ig, Ableitungssylbe für Substantive und Adjective. Auch statt -ich, s. d.

Hierher gehörige Substantive sind Honig, König, Pfennig. Die Adjective haben entweder 1) mhd. -ec, ahd. -ac, goth. -ag, z. B. blutig, dornig, duftig, durstig, heilig, hungrig, laubig, leidig, muthig ꝛc., oder 2) mhd. -ec, -ic, ahd. -îg, -îc, goth. -eig, z. B. bärtig, dürftig, eilig, ewig, fähig, flüchtig ꝛc. Nur bei dieser letzten Ableitung tritt durch Einwirkung des ursprünglichen i der Ableitungssylbe (ahd. -îg, -îc) Umlaut ein; -ig = ahd. -ac aber kann keinen erzeugen. Vgl. auch -lich.

der Igel, —s, Pl. wie Sing.: Mäuse ꝛc. fangendes Stachelthier.

Das I ist lang. — Mhd. der igel, ahd. igil (ikil), welches lautverschoben und mit Übergang des n in l zu gr. der echînos (ἐχῖνος) = Igel stimmt.

-igen, Ableitungssylbe für Verba.

Mhd. -egen, ahd. entweder **-a**kôn u. -akên, oder **-i**gôn u. **-î**gôn (-îkôn), welche letzte Ableitung durch i î im Mhd., nicht immer im Nhd. den Umlaut wirkt. Hierher gehören beruhigen, einigen, ermuthigen, heiligen ꝛc.; beschädigen, endigen, huldigen, kündigen, steinigen ꝛc. Die meisten dieser Verba lassen sich auf Adj. mit der Ableitungssylbe -ig (s. d.) zurückführen; die aber, bei welchen es nicht geschehen kann, dürfen als unorganische Bildungen bezeichnet werden.

ihm, Dat. Sing. v. ër u. ës, ist mhd. im, ahd. imu, goth. ïmma. ihn, Acc. Sing. v. ër, ist mhd. in, ahd. in u. (unorganisch?) inan, goth. ïna. ihnen (mit unorganischem -en), Dat. Pl. v. ër, sie u. ës, ist mhd. in, ahd. im, goth. ïm. ihr, Nom. Pl. des Pronomens der 2ten Person, ist mhd. u. ahd. ir (mit r aus s, denn) goth. jus [st. ius, woraus im Gen. Pl. mit zwischen i und u keimendem z und üblicher Wandlung des u in v ïzvara euer (s. euer 1)]. ihr, Dat. Sing. v. sie, ist mhd. ir, ahd. iru, goth. (mit z, dem Übergangslaut aus s in r) ïzái, woneben der Gen. Sing. ihrer (mit adjectivischer Biegungsendung unorganisch st. ihr), mhd. ir, ahd. irâ, irô, goth. ïzôs, und der gleicherweise unorganisch gebildete Gen. Pl. zugleich von ër u. ës „ihrer", mhd. ir, ahd. irô (später iro), goth. (weibl.) ïzô, (männl. u. sächl.) ïzê. Aus diesen Gen. Sing. u. Pl. ir erwuchs dann das wirklich unorganische besitzanzeigende Pronomen ihr.

Dieses letzte lautet männl. ihr, weibl. ihre, sächl. ihr; bezüglich alleinstehend männl. ihrer, weibl. ihre, sächl. ihres, mhd. ir, iriu, irz. Es kam durch Verkennung des zum Substantiv besitzanzeigend gesetzten alten Gen. Sing. u. Pl. ir allmählich auf, in der mittelniederd. Mundart und in den an sie streifenden hochd. Denkmälern viel früher, als im eigentlichen Hochd., wo es der volksmäßige Styl (z. B. *Nibel.* 1473, 4. *Klage* 189) eher gestattete, als der höfische, in welchem es zuerst bei *Wolfram* (*Willehalm* 259, 9) auftaucht. Im Laufe des 14. u. 15. Jahrh. wurde es vollends geläufig. — Neben jenem nhd. Gen. ihrer vgl. deiner, eurer, meiner.

ihresgleichen, unveränderliche Form adverbialischer u. adjectivischer Stellung [z. B. ihresgleichen Leute ꝛc.], s. gleich. ihret- in ihrethalben, -wëgen, -willen (bei Wieland richtiger um ihrentwillen), vgl. deinet-, euert- u. besonders meinet-. ihrig, von gleicher Bildung und Stellung wie deinig (s. d.). ihro, falsche [denn der weibl. Gen. Sing. von sie : ahd. irô, oder der Gen. Pl. ahd. irô, iro, ist es nicht], in unterthäniger höfischer Anrede dem dero (s. d.) nachgebildete Form st. ihre, welches der Nom. Sing. u. Pl. des weibl. besitzanzeigenden Pronomens ist, z. B. Ihro Hoheit, Ihro Gnaden. ihrzen, mhd. irzen, = mit Ihr anreden, vgl. duzen.

Ihrethalben, mhd. von iret halben (*Leiser's Predigten* 38, 38), von irenthalben (*Livl. Reimchron.* 6383). Also jetzt mit ausgelassenem von.

† illegál, aus mittellat. illegâlis, = ungesetzlich, rechtswidrig.

† die Illuminatiôn, Pl. — en, aus lat. illuminâtio : (feierliche) Erleuchtung. V. illuminieren (schon 1469), lat. illuminâre : erleuchten, bes. zum Schmuck, feierlich; mit Farben ausmalen.

die Ilme, Pl. —n, was Ulme, welche Form uns edler scheint.

Mhd. die ilme, ílmene (*sumerlaten* 50, 8), elme, elm, ahd. elm (*Diut.* I, 531ᵇ, wo elin steht), altn. der âlmr. Wie schon die Zusammensetzung mit Baum, der elmboum (unser Ilmbaum), ulmboum, im Ahd. zeigt, aus lat. die úlmus,

neben dessen u sich das deutsche a [auch span. u. portug. álamo = Pappel, Ulme. Doch vgl. Diez Wtbch 453] und sein durch ein nach dem l [vgl. russ. der ilem" Ulme] oder m entschwundenes i bewirkter Umlaut e dem goth. a ahd. e in Elle (s. d.) lat. ulna vergleichen läßt. i in mhd. (zunächst mitteld.) ilme entstand durch Einfluß des Niederdeutschen (s. S. 526 f.).

der Iltis, —sses, Pl. —sse : der Stänkerratz, lat. mustêla putórius.

Nicht Iltiß, denn älter-nhd. iltes, spät-ahd. starkbiegend der élledis (Schmeller I, 44) u. schwachbiegend der íllitîso (*gl. trevir.* 4, 7). Dunkler Herkunft.

im, durch Verschmelzung aus in dëm (der Präp. in und dem Dat. Sing. der Artikel dër u. das), und wie dieses gebraucht.

Mhd. im, ime, imme (durch Angleichung des n aus) inme, ineme. Die unverschmolzene Verbindung ist in dëme. Vgl. am.

der Imbiß, —sses, Pl. —sse : kleine Mahlzeit außer dem Mittage.

Historisch richtig überall ß. Zusammengez. Imß, nicht Ims. Mhd. der ímbiz, imbîz, später auch verschwächt ímmez u. zusammengez. imbz, ahd. imbiz (mit üblicher Wandlung des n zu m vor b aus) inbiz, inpiz. Aus dem Pl. Prät. v. ahd. imbîzan, inpîzan (Prät. ich inpeiz, wir inpizumês, Part. Prät. inpizan) = Speise oder Trank (*gloss. Hrabani* 953 b) zwischen die Zähne nehmen, sich durch Speise oder Trank stärken, ein Mahl halten, welches zusammenges. aus in- ein- (s. d.) u. pîzan beißen (s. d.).

immâßen (â betont) = in der Maße daß, indem, weil.

Veraltete u. nur etwa noch im Kanzleistyle vorkommende Conj., zusammengefügt aus der Präp. in und dem Dat. Pl. v. die Maße mhd. mâze, welches hier „Art und Weise" bedeutet. Mhd. in mâzen (?).

die Imme, Pl. —n : Bienenschwarm; Biene, Arbeitsbiene.

Mhd. der imme (mit Angleichung des b aus) imbe = Bienenschwarm, -stock, Biene, ahd. das impi = Bienenschwarm (*gloss. jun.* 204). Ob zusammenhangend mit gr. die empís (ἐμπίς) Stechmücke, wozu auch lat. ápis zu gehören scheint?

immer, Adv. : in ununterbrochener Zeitdauer. Zusammens. : immerdár, immerhín, immerfórt, alle 4 auch mit dem Tone auf immer. immermehr, immerwährend, immerzú.

Mhd. imer, immer, abgeschwächt und gekürzt aus iemer, iemêr (auch schon imêr), ahd. iomêr, am Frühsten eomêr, = zu irgend einer, sowie zu jeder gegenwärtigen oder künftigen Zeit. Zusammenges. aus io, êo unserm je (s. d.) und mêr goth. máis unserm mehr. In jener zweiten Bed. auch mit verstärkender Häufung, aber fast ohne Gefühl, daß schon mêr in immer, iemer steckt, steht mhd. immer mêre, iemer mêre, iemer mêr, iemer mê, unser immermehr.

immittelst, Adv. : während der Zeit. Wenig mehr üblich.

Aus in (und dem Dat. Sing. der männl. oder sächl. Form des Adj.) mittel mit superlativischem st statt des ebenfalls unorganischen, adverbiales Ansehen gebenden s. Vgl. mittelst.

† die Immobilien (5sylbig), ein Pl., aus lat. immobília bóna, = unbewegliche Güter, Liegenschaften.

† immorálisch, neulat. immorâlis, = unsittlich, sittenlos. Daher die Immoralität, ohne Pl. : Unsittlichkeit, Sittenlosigkeit.

† der Imperatîv, —es, Pl. —e, aus lat. módus imperatîvus : Befehlsform, befehlende Redeweise.

† das Imperfectum (e vor r und c tief), —s, Pl. (lat.) Imperfecta, das lat. „(témpus prætéritum) imperféctum", = die unvollendete Vergangenheit, Vorgegenwart. Auch bloß Prätéritum.

Richtiger, aber bei uns ungewöhnlich betont Imperféctum u. Imperfécta.

† impersonál (e vor r tief), aus lat. impersonâlis, = unpersönlich.

† impertinént (e vor r tief) = ungeziemend, unbescheiden, unverschämt derb. Daher : die Impertinénz.

Aus franz. impertinent u. die impertinence, mittellat. impértinens [lat. pertinêre = gehören, Beziehung haben zu —] u. die impertinéntia.

impfen = ein Pflanzenreis zum Fortwachsen in die Rinde einsetzen; [dann seit 1750] Krankheitsstoff in die Haut einsetzen.

Mhd. impfen (gekürzt aus) ímpfeten, ímpeten, ahd. imphôn (*gl. jun.* 192), ímpitôn, angelsächs. impian (pflanzen). Mit dem gleichbed. franz. enter aus gr. emphyteúein (ἐμφυτεύειν) = einpflanzen [ἐν in, φυτεύειν pflanzen], einimpfen, -pfropfen, wie in der *sex·sálica* (Ausg. v. Merkel S. 85, 10) ínpotus Pfropfreis aus gr. ἔμφυτος eingepflanzt. Die Impfung, ahd. ímpitunga.

† imponieren = sich geltend machen, Achtung einflößen.

Aus lat. impónere = auffeßen, -legen, worüber als Befehlshaber setzen.

der Impóst, —es, Pl. —en : Auflage, Waarensteuer.

Das altfranz. der impost, jetzt impôt, aus mittellat. der impóstus v. lat. impónere auflegen.

† der Impúls, —es, Pl. —e : Anstoß, Antrieb.

Aus lat. der impúlsus v. impéllere = woran stoßen, antreiben.

in, Adv., z. B. in darin, hierin ꝛc., Inbiß, Inbrunst, Inhalt ꝛc., immer mit dem Haupttone. Vgl. auch ein 2.

Mhd. in u. în (ein, s. ein 2), ahd. in (auch = inn), goth. ïn-, und ïnn.

in, Präp., zunächst vom Raume, dann auch von dem Zeitverhältnisse ꝛc., mit Dat. auf die Frage wo?, z. B. in dem Berge; mit Acc. auf die Frage wohin?, z. B. in den Berg. Adverbialisch stehende Verbindungen : in allem (Adj., franz. en tout), in kurzem (Adj.), in der Kürze, in die Länge.

Mhd. und ahd. in, goth. ïn (auch mit Gen. auf die Frage weshalb?), aus einer und derselben Wurzel mit an. Auch lat. in, gr. en (ἐν), = in.

-in, Pl. -innen, Sylbe zur Bildung weiblicher Namen aus männlichen, z. B. Bärin, Beckerin, Schneiderin, Wirthin ꝛc.

Im Sing. nicht -inn, zumal da niemand -inne mehr schreibt; aber im Pl., woraus die Form -in verbannt ist, nn. Mhd. -in (-ìn), -în (weshalb älter-nhd. auch -ein), woneben öfter -inne, ahd. -in u. daraus, wie es scheint, unorganisch -inna, gleichsam in-j-a, dessen nj zu nn wurde.

der Inbegriff, —es, Pl. —e, zusammenges. mit dem Adv. in, s. d.

die Inbrunst, ohne Pl. : inniges heißes Gefühl. inbrünstig, Adj.

Aus in (s. das Adv. in) u. Brunst. Inbrünstig, spät-mhd. inbrünstec.

† incommodieren, aus lat. incommodâre : unbequem, lästig sein.

indēm (ē hoch), 1) Adv. : während dieser Zeit. 2) Conj. : zu der Zeit daß; aus dem Grunde daß.

In mit dem Dat. dem statt des ausgestorbenen ahd. Instrumentalis diû (vgl. desto) von dem demonstrativen Pronomen das, denn ahd. sagte man indiû = in dem, darin, darin daß, während, welches aber im 12. Jahrh. erlischt.

indēß und mit Erweiterung des dëß (s. d.) indëssen, Adv. u. dann Conj. : in (während) der Zeit; jedoch.

Eig. indëss, am richtigsten, wie auch jetzt manche schreiben, indës, bei Luther in des, natürlich mit scharfem ë, denn auch mhd. (aber mit betontem in) índës (*Wernhers Maria* 199, 3. *Parzivâl* 703, 10), ahd. indës in jener ersten Bedeutung. Dëß ist der Gen. Sing. des demonstrativen Pronomens das.

† der Indicatîv, —es, Pl. —e : die bestimmte Redeweise.

Aus lat. módus indicatîvus v. indicâre = anzeigen, aussagen.

† indifferént = einerlei, gleichgültig; untheilnehmend.

Franz. indifférent, aus lat. indifferens (Gen. indifferéntis). Vgl. Differénz.

der Indig, — es, Pl. — e, auch mit beibehaltener romanischer Endung der Indigo, —'s, Pl. —'s : das indische Blau.

Aus franz. der indigo, altspan. éndico, ital. índaco, v. lat. índicum. Eig. das Indische, weil ursprünglich aus Ostindien kommend.

† indirect (e tief), aus lat. indiréctus, indirécte, Adj. u. Adv. : nicht geradezu, mittelbar.

† der Indúlt, —es, Pl. —e : Nachsicht, Zahlungsfrist.

Aus spät-lat. der indúltus Verwilligung v. indulgêre Nachsicht haben.

† die Industrie, ohne Pl. : Betriebsamkeit, Er- u. Gewerbsfleiß.

Das franz. die industrie aus lat. indústria Betriebsamkeit.

† der Infánt, —en, Pl. —en : königlicher Prinz von Spanien. Daher die Infántin = königliche Prinzessin von Spanien.

Span. der infante u. die infanta, v. lat. ínfans (Gen. infántis) = kleines Kind.

† die Infanteríe, ohne Pl. : das Fußvolk. Daher der Infanteríst, —en, Pl. —en : Soldat zu Fuß, Fußgänger.

Im 17. Jahrh. die Infanterey. Aus franz. die infanterie, ital. infantería u. fantería, span. infantería, mit einem nach falscher Ähnlichkeit anderer Wörter eingeschobenen r, v. dem ital., aus lat. ínfans (Gen. infántis) = „kleines Kind" mit sehr erweiterter Bedeutung neben der infánte gebildeten der fánte = Knabe, Knecht, Fußknecht, Soldat zu Fuß. Aber nicht v. dem aus diesem fante gebildeten mhd. der vende ahd. fendo (s. Fant).

die Infel, Inful, Pl. —n : Bischofshut. Daher infulieren = mit dem Bischofshut schmücken, zum Bischof machen.

Mhd. die infel, imfel, = Binde, bes. die des Priesters, v. lat. die ínfula eig. = Stirnbinde u. Kopfschmuck der Priester, der Opferthiere und der zu den Göttern flehenden Menschen. Das Verbum infulâre, woher infulieren, kommt erst im Mittellat. vor.

† der Infinitîv, —es, Pl. —e : unbestimmte Redeweise, Nennform.

Aus lat. »módus infinitîvus« [v. infinîtus = unbestimmt].

† der Informátor, —s, Pl. Informatóren, lat. informâtor (Bildner) : Hauslehrer, Hofmeister. V. informieren, aus lat. informâre (= gestalten, bilden, dann) : unterrichten.

-ing, Ableitungssylbe an Substantiven.

Mhd. u. ahd. -inc, goth. -igg (?). Z. B. in Edeling, Hering, Messing, Pfenning, Schilling, Zwilling; aber in König ist n vor g ausgefallen, wie man auch Pfennig (s. d.) sagt. Vgl. -ling.

der Ingber, veraltet, jetzt Ingwer, s. d.

ingleichen, Adv., welches auch bindewörtlich steht.

Verbindung der Präp. in mit dem starken Dat. Pl. des Adj. gleich.

der Ingrimm, —es, ohne Pl. : innerer, verbissener Grimm.

das Ingrün, —es, Pl. —e, das Wintergrün (vínca mínor) ꝛc.

Mittelniederl. das ingroen Eppich. Aus dem mhd. Adj. ingrüene = sehr grün, worin in verstärkend steht.

der Ingwer, — s, ohne Pl. : magenstärkende Wurzel einer ostindischen Pflanze. Selten noch der Ingber.

Spät-mhd. ingewër, im 14. Jahrh. ingebër. Vornen gekürzt und nebenbei mit Erweichung des b in w aus mhd. gingebër, gingebëre, gegen 1200 der gingebëro, gingibëro (Haupt's Zeitschr. VI, 330. X, 397, 93), holländ. die gember. Aus lat.-gr. zíngiber u. zingíberis, gr. die ziggíberis, überkommen aus pers. u. arab. zendjebîl, welches v. sanskr. çringa-wêra eig. = horngestaltet [sanskr. çringa Horn, der u. das wêra Leib].

der Inhaber, —s, Pl. wie Sing. Von inhaben = unter seiner Gewalt haben. Zusammenges. mit dem Adv. in, s. d.

der Inhalt, —es, Pl. —e : was worin enthalten ist. Zusammens. : inhaltsreich, -schwer. Zusammenges. mit dem Adv. in.

Verschieden von der Einhalt = das Nichtvorwärtslassen.

† inhuman, = gefühllos, hart, unmilde.

Eig. inhumán zu betonen. Aus lat. inhumânus = unmenschlich, unhöflich.

† die Injúrie (4sylbig), Pl. —n : Rechtskränkung, Ehrenverletzung.

Aus lat. die injúria = widerrechtliche Handlung, Unrecht, Unbill.

die Inlage, Pl. —n, neben Einlage. Von inliegen, dessen Part. Präs. inliegend neben einliegend. Zusammenges. mit dem Adv. in.

das Inland, —es, ohne Pl., Gegensatz von Ausland. Daher : der Inländer, spät-mhd. inlender; inländisch.

der Inlaut, —es, Pl. —e : Vocal oder Consonant in der Mitte oder vielmehr im Innern eines Wortes oder einer Sylbe.

Ein von Jac. Grimm (Gramm I², 12) eingeführter grammatischer Kunstausdruck. Schmitthenner und auch ich verstanden früher darunter den ersten Vocal eines Diphthonges (z. B. i in ahd. iu (ie), e in ei ꝛc.) als den vor den Wurzelvocal (u in iu, i in ei ꝛc.) gesetzten Bildungsvocal.

inmitten, mit in verbundene Adjectivpräposition, welche den Gen. regiert. Mhd. ënmitten, ahd. in mittêm (?),

d. i. in mit dem Dat. Pl. des ahd. Adj. mitti, miti, = mitten seiend. Doch steht dem Dativ allein keine Präpositionsbedeutung zu, sondern diese liegt in in.

-inn, zur Bildung weiblicher Substantive, ungut st. -in, s. d.

inne, mhd. inne, ahd. inna, goth. ïnna, Adv. in der Verbindung mitten inne und in inne bleiben, behalten, haben, halten, sein, werden (mhd. inne wërden).

Fortgebildet aus dem Adv. in (s. d.), ahd. in (= inn), goth. ïnn.

innen, Adv., Gegensatz von außen (s. d.) und gleicher Bildung. Mit diesem außen verbunden: von innen und außen. Zusammens.: die Innenwelt rc.

Mhd. innen, ahd. ínnana, gekürzt innân, mit Angleichung des â (welches dann a wurde) zu i auch innin, goth. ïnnana, v. in (s. in 1) mit den Fortbildungsendungen -ana, wird auch in der Weise einer Präp. gebraucht.

inner, 1) Adv., wie innen, aber im Nhd. erloschen. Bei Göthe einmal im Superl. innerst. 2) Präp. mit Dat., z. B. inner den Mauern, Grenzen rc., inner achtzig Jahren; bei Joh. v. Müller auch mit Acc., z. B. inner die Gränzen aufnehmen. Schriftdeutsch nicht mehr geläufig.

Mhd. inre, inner, innere, als Präp. auch mit Genitiv. Aus dem folgenden Adj.; denn ein ahd. innar findet sich nicht, wie ûzar außer.

innere, im Comp. [unüblich, weil inner schon etwas Comparativisches beizuwohnen scheint,] innerer, im Superl. innerst.

Mhd. inner, ahd. ínnaro (Comp. innarôr, Sup. innarôst), welchen eine von dem Adv. in abgeleitete, aber fehlende Partikel innar zu Grunde liegen muß, deren -ar bloß ableitend und nur scheinbar comparativisch ist (vgl. äußere).

innerhalb = vor, an, auf der inneren Seite. Präp. mit dem Gen., auch, z. B. bei Lessing, Wieland, mit dem Dativ. Dann zeitlich.

Mhd. inrehalp, innerhalp, mit Gen. u. Dat.; ahd. innerûnhalb (*Notker*, Ps. 98, 9), daneben auch innerhalben (im *Tristan*). Ebenso gebildet wie außerhalb, s. d.

innerlich, Gegensatz v. äußerlich. Mhd. das Adv. innerclîche, gleichsam innериglich, = tief im Innern, herzlich. Ahd. dafür inlîh.

innern, nur noch in erinnern.

Mhd. inren, innern, ahd. innarôn, = inne machen, zum Bewußtsein bringen, belehren, v. ahd. innar, welche Partikel bei dem Adj. innere vermuthet wurde.

innig, mhd. innec, = aus innerster Seele kommend, in ihr geschehend. Zusammens.: die Innigkeit, mhd. innecheit (d. i. innec-heit), innicheit; inniglich, mhd. inneclich, als Adv. inneclîche; das Inniginnerste (Göthe XVI, 179).

Mhd. innec = andächtig, v. dem Adv. in.

die Innung, Pl. —en: Verbindung zu einer Körperschaft.

Mitteld. die innunge = Aufnahme (*Passional* 248, 60), Verbindung, v. ahd. innôn = (in sich) aufnehmen, womit verbinden.

ins, zusammengez. aus in das (insofern das Artikel ist), in dës.
Mhd. inz aus in daz in das und ins (?) aus in dës in des.

der Insaß, —ssen, Pl. —ssen : Seßhafter. Urspr. â; ss statt ß.

insbesóndere, Adv., wie franz. en particulier. Erst im 18. Jahrh.
Richtige Bildung mit dem Acc. Sing. des Adj. besonder. ins aus „in das."

das Inschlicht, Inschlitt, —es, ohne Pl., im Hochd. Unschlitt (s. d.). das Inschlittlicht, hochd. Unschlittlicht, = Licht aus Unschlitt. S. auch das Inselt.
Landschaftlich auch das Golicht (s. d.) = Unschlittlicht, welches in dem Einnahme- und Ausgabeverzeichniß des Klosters Marienborn bei Büdingen in der Wetterau v. J. 1493 gulliecht lautet.

die Inschrift, Pl. — en : woran Eingeschriebenes mit Beziehung auf den Gegenstand.

† das Insect (é tief), —es, Pl. —en : das Kerbthier.
Aus lat. inséctum, welches das Neutrum des Part. des Passivs (inséctus) von insecâre = „einschneiden" ist.

die Insel, Pl. —n : wasserumflossenes Land. Vgl. Eiland.
Bei Luther Insul, mhd. die insel, ínsele, auch mit Ausstoßung des n (nach ital. ísola, altfranz. isle) die ísele, ahd. (bei *Notker*) die ísila u. später auch ísilâ, aus lat. die ínsula.

das Inselt, durch Schwächung u. Versetzung aus Inschlitt, s. d.

insgeheim, Adv., gebildet wie insgemein u. insgesammt.
Roh gebildet nach franz. en secret. Richtiger ingeheim (bei Thümmel).

insgemein, Adv. : ohne Ausnahme und Unterschied.
Es scheint dem franz. en général roh nachgebildet und sollte wegen des Artikels eigentlich insgemeine lauten (vgl. insbesondere, inskünftige), wie auch im altclev. *Teuthonista* v. 1475 intgemeyne [t = s statt ß] neben intgemeyn vorkommt. Ohne den Artikel steht ganz richtig ingemein, bei Hans Sachs in gemein, schwed. i gemên.

insgesámmt, Adv., alle oder alles in eins begriffen.
Es scheint dem franz. en tout roh nachgebildet und sollte wegen des Artikels eigentlich insgesámmte lauten. Vgl. insgemein, aber auch insbesondere, inskünftige 2c. Sonst wäre ohne den Artikel ingesammt richtig.

das Insiegel, —s, Pl. wie Sing., was Siegel (s. d.),
welchem durch in die bestimmtere Bezeichnung des Eingegrabenseins u. des Eindrückens hinzugefügt werden soll. Veraltet und kaum noch im Kanzleistyle, aber alte volle Form, welche mhd. das insigel, ahd. ínsigili, gleichsam. lat. insigíllum lautet, wofür man im Nhd. lieber kürzer Sigel, Siegel sagte.

† insinuieren = heimlich einflistern; gerichtlich zustellen oder einhändigen. sich insinuieren = sich einschmeicheln, beliebt machen.
Aus lat. insinuâre = in den Busen (lat. sinus) stecken; tief in etwas eindringen lassen; [bildlich :] in Gunst setzen, beliebt machen. se insinuâre = jemandes Wolwollen gewinnen, sich in jemandes Wolwollen festsetzen.

inskünftige, = lat. in pósterum, gebildet wie insbesondere.

insofẽrn, eig. insofẽrne, Adv. : in der Hinsicht. Dann als Conj. : in der Hinsicht daß, unter der Einschränkung daß.

Gebildet mit dem Acc. Sing. des Neutrums von fern in schwacher Biegungsform. S. Grimm's Gramm. III, 109.

† insolvént = zahlungsunfähig. Daher die Insolvénz.

Mittellat. die insolvéntia. Lat. sólvere = lösen, bezahlen.

insónderheit, Adv. : für sich abgeschlossen; vor Andern hervorgehoben.

1508 in sunderheit d. i. in mit dem Acc. Sing. von dem durch Zusammensetzung des Adj. sonder mhd. sunder und -heit gebildeten Substantiv die Sonderheit, älter-nhd. sunderheit.

insónders, wie insonderheit, aber nur noch in hergebrachtem steifem Brief- oder Kanzleistyle.

Mit dem mehr adverbialisches Ansehen gebenden und also hier unorganischen genitivischen s aus dem gleichbed. um 1000 vorkommenden insúnder, in sunder, d. i. in mit dem starken Acc. Sing. des Adj. sunder = abgesondert. Vgl. auch insonderheit.

insoweit = in der Ausdehnung. Adv. u. Conj. Gebildet wie insofern.

† die Inspectiôn (e tief), Pl. —en, aus lat. inspéctio : Besichtigung; Ob-, Aufsicht. der Inspéctor, —s, Pl. Inspectóren, lat. inspéctor: Aufseher. V. inspicieren, lat. inspícere : besichtigen, in Augenschein nehmen; beaufsichtigen.

inständig, Adj. u. Adv. : fest anhaltend in etwas.

Um 1000 als Adv. instendîgo, v. einem ahd. Adj. ínstandîg, welches aus in und einem von dem ahd. Verbum stantan stehen (s. d.) abgeleiteten Adj. standîg stantîc zusammengesetzt ist.

† die Instánz, Pl. — en : das inständige Ansuchen einer Sache; Gerichtsbehörde, -stand; einem Satze entgegenstehendes Beispiel, Gegenfall, Gegenbeweis, Einwurf.

Von der Instanz absolvieren = den Beklagten von der Pflicht entbinden, sich auf die gegen ihn angestellte Klage weiter einzulassen. — Lat. die instántia = anhaltender Fleiß, inständiges Bitten, v. instâre = auf etwas stehen, es emsig betreiben, mit Bitten drängen.

† der Instinct —es, Pl. —e : Naturtrieb.

Aus lat. der instínctus = Antrieb v. instínguere = anreizen, -treiben.

† das Institût, —es, Pl. —e : Anstalt, Stiftung.

Aus lat. das institûtum Einrichtung, v. institúere = hinstellen, einrichten.

† das Instrumént, — es, Pl. — e : Werkzeug; Tonwerkzeug; Urkunde. Daher instrumentál in : der Instrumentális = Fall (Casus) auf die Frage wodurch? womit? der Werkzeugsfall (vgl. desto, indem, wie ꝛc.); die Instrumentálmusik = Tonspiel bloß mit Tonwerkzeugen. der Instruméntenmacher.

Aus lat. das instruméntum = Werkzeug, Geräth, Hilfsmittel, v. instrúere = aufschichten, auf-, einrichten.

† der Insuláner, —s, Pl. wie Sing. : Inselbewohner.

Aus dem gleichbed. lat. insulânus, v. ínsula Insel (s. d.).

† der Insúlt, —es, Pl. —e : beleidigender Anfall, Beleidigung. insultieren = übermüthig beleidigend anfallen.

Aus mittellat. der insúltus und aus lat. insultâre = an etwas springen, dann bildlich „an jemand seinen Muthwillen üben." Beide aber v. lat. insilîre = auf etwas springen, anfallen, dessen Supinum insúltum lautet.

† der Insurgént, —en, Pl. —en : Aufständischer, Aufrührer.

Aus lat. insúrgens (Gen. insurgéntis), dem Part. Präs. v. insúrgere = sich erheben, aufstehen, dann sich empören.

† intelligént, aus franz. intelligent, lat. intélligens [Part. Präs. v. intellígere einsehen] : einsichtsvoll. Daher die Intelligénz, Pl. — en, nach lat. intelligéntia, = die Einsicht. Zusammens. : das Intelligénzblatt = öffentliches Anzeigeblatt, Wochenblatt.

Dieß Letzte aus engl. intelligence, nach the office of intelligence = Intelligenzcomptoir (Nachrichtszimmer), deren erstes 1637 von John Innys zu London errichtet wurde. S. Joh. Beckmann's Beiträge zur Gesch. der Erfindungen II, 237.

† der Intendánt, —en, Pl. —en : Oberaufseher.

Das franz. der intendant, urspr. Part. Präs. v. lat. inténdere = ausspannen, seine Geisteskräfte, seine Aufmerksamkeit worauf richten, worauf achten.

† das Interdict, —es, Pl. —e, aus lat. interdíctum : Untersagungsbefehl, Untersagung; [kirchlich :] der große Kirchenbann.

† interessánt (e vor ss tief) = wichtig, anziehend, einnehmend.

Das franz. intéressant, eig. Part. Präs. v. intéresser (s. Interesse).

† das Interésse (é tief), — s, Pl. — n, das lat. interésse [= dazwischen (inter) sein (esse), von Wichtigkeit, Reiz sein für Einen] : Verwebtsein in eine Sache, Theilnahme für dieselbe; Beziehung; Reiz; Vortheil, Eigennutz. Der Pl. die Interéssen = Zinsen eines Capitales. interessieren, aus franz. intéresser [eins mit lat. interésse] : wofür Theilnahme erregen, einnehmen, jemand anziehen, reizen. interessiert sein = eigennützig, selbstsüchtig sein.

† interimistisch = einstweilig. V. lat. ínterim unterdessen.

† die Interjectiôn (e vor c tief), Pl. —en : Empfindungswort, -laut.

Eig. Zwischenwort, Zwischenwurf. Lat. interjéctio v. interjícere = zwischenwerfen [inter zwischen, jácere werfen].

† das Intermézzo, —'s, Pl. —'s : Zwischenvorstellung, -spiel.

Das ital. intermézzo, urspr. Adj., aus lat. intermédius = dazwischen (inter) in der Mitte befindlich.

† die Interpretatiôn, Pl. — en, das lat. interpretátio. Von interpretieren, aus lat. interpretâri : den Mittler u. Ausleger (lat. intérpres) machen, dolmetschen, auslegen, erklären.

† die Interpunctiôn, Pl. — en, das lat. interpúnctio (Zwischensetzung eines Punctes) : Satzzeichnung. Zusammens. : das Inter-

punctiónszeichen. interpunctieren = mit Unterscheidungszeichen versehen.

Interpunctieren v. lat. interpúnctus, dem Part. Perf. Pass. v. interpúngere = einen Punct zwischensetzen, durch ihn abtheilen, woher auch interpunctio.

† interrogatîv, aus spät-lat. interrogatîvus [v. interrogâre fragen]: fragend, Frage-. das Interrogatîv = fragende Fürwort.

† intoleránt, aus lat. intólerans : unduldsam gegen Andersdenkende.

† intonieren, 1469 mittelrhein. intonêren, = anstimmen, woher dann die Intonierung. V. lat. intonâre = ertönen.

† die Intrigue (spr. intrîghe), Pl. —n, franz. : Knotenschürzung einer Handlung, Listgewebe, Rank, geheimer Liebeshandel. V. intriguieren = (einen Handel) verwickeln, Ränke schmieden.

Dieß aus franz. intriguer d. i. lat. intricâre = verwickeln, verwirren.

† invalid, das franz. invalide d. i. lat. inválidus, = untauglich, dienstunfähig. Als Subst. : der Invalide, franz., = dienstunfähig Gewordener. Zusammens. : das Invalidenhaus ꝛc.

† die Invective (e vor c tief), Pl. —n : beleidigende Äußerung gegen jemand.

Franz. die invective, aus lat. invectîvus, -a, -um, = gegen jemand losziehend, schwächend, v. ínvehi = auf jemand los-, ihn anfahren.

† das Inventár, — es, Pl. — e, vollständiger das Inventárium, — s, Pl. Inventárien (5sylbig) : Vorrathsverzeichniß, Verzeichniß der Habe, Vorrath.

Lat. inventárium Verzeichniß, v. invenîre = finden, geschrieben finden.

† investieren (e vor st tief) = mit dem Zeichen der Amtswürde bekleiden (s. d.). Daher die Investitúr, Pl. — en, mittellat. investitûra : feierliche Einsetzung in eine Würde, Belehnung mit derselben.

Aus lat. investîre = ein-, bekleiden [vestîre v. véstis Kleid].

† invitieren, aus lat. invitâre, = höflich auffordern, einladen.

inwärtig, mhd. inwertîg, als Adv. inwartîgo, = innerlich. Nur noch selten, und für das wie auswärts (s. d.) gebildete, diesem entgegengesetzte Adv. inwärts sagt man lieber einwärts (vgl. ein 2).

Ahd. inwërt, inwart, Adj., von welchem inwärts, mhd. in wërtes (?), männlicher und sächlicher Genitiv Sing. ist und inwertîg mittelst -îg -îc -ig abgeleitet wurde.

inwendig, Gegensatz von auswendig (s. d.) und ebenso gebildet.

Mhd. inwendig (*Boner*, Vorrede 72), innewendig, dessen inne s. inne.

inwiefern, inwieweit, sind gebildet wie insofern, insoweit.

die Inwiek, Pl. —en : kleinere Mehrbucht, in welche Schiffe einfahren können. S. Wiek. Niederd.; im 17. Jahrh. hochd. gebildet Inwieg.

inwohnen, eins mit dem hochd. fast allein üblichen einwohnen, aber richtiger. Gleiches gilt von der Inwohner neben Einwohner (s. d.).

die **Inzicht**, Pl. —en, mhd. u. ahd. die inziht, dessen ziht v. **zeihen** (vgl. bezichten, bezichtigen) : Beschuldigung eines Verbrechens.

inzwischen, 1) Adv. : während der Zeit. Dann 2) Conj. : während der Zeit daß.

Mhd. ënzwischen, mitteld. inzwissin, spät-ahd. (bei *Williram*) in zwischon, in zwischen d. i. in zuiskên, ist eine aus in **in** und dem männlichen u. sächlichen Dat. Pl. des ahd. Adj. zuisc (d. i. zui-isc zwie-isch), altsächs. tuisc, = zwiefach, je zwei, gebildete Präp. mit Dativ, welche schon im Mhd. (bei *Hartmann von Aue* &c.) mit allmählicher Weglassung der Präp. ën (in) zu **zwischen** (s. d.) gekürzt wurde, während **inzwischen** als im Mhd. festgestelltes Adv. fortdauerte und nach und nach Verwendung als Conj. erfuhr. Die urspr. Bed. ist : „mitten in", insofern zwei gemeint sind.

die **Iper**, Pl. —n : die kleinblätterige Ulme, úlmus satîva.

Mhd. îper (*Minnes.* II, 262ª, 4, 2 : ein wîp von îper = ein wolgewachsenes Weib ?). Nach franz. der ipréau, ypréau, span. olmo de Ipre, d. h. Ulme von **Ypern** (franz. Ypres, mhd. Iper, niederl. Iperen), einer Stadt in Westflandern.

irden, mhd. irdîn, ahd. irdîn, ërdîn, goth. aírþeins, = aus **Erde** bestehend oder gemacht. **irdisch**, mhd. irdisch, ahd. irdisc, = der **Erde** angehörig, in welchem Sinne ebenfalls im Goth. jenes aírþeins.

V. **Erde** ahd. ërda, dessen ë wegen -în u. -isc regelrecht in i zurückkehrt.

-îren, fremde Bildungssylbe an Verben, historisch richtig **-ieren**, s. d.

irgend, Adv. : an einem (unbestimmten) Orte, zu einer (unbestimmten) Zeit, in einem (einzelnen nicht näher bezeichneten) Verhältnisse. Davon genitivisch **irgends**. Zusammens. : **irgendwie**, **irgendwó**.

Wie es scheint, durch niederdeutschen Einfluß mhd. irgent mit mitteld. i statt ie, — früher iergent mit einem dem -en angetretenen t (vgl. jetzt), denn reiner-mhd. u. schon bei *Williram* iergen d. i. ahd. iewergen, io wergin (*Otfried* 4, 31, 15. Goth. áiv hvarhun ?), dessen io unser **je** ist, und wergin (bei *Otfried*), früher huergin und noch früher huargun (?), huarhun (?), goth. hvarhun (?), altsächs. huergin huerigin, = an einem unbestimmten Orte. Dieses huergin aber ist augenscheinlich das altnord. hvergi (mit abgestoßenem n) = an keinem Orte, welches von altnord., goth. u. angelsächs. hvar **wo** (s. d.) mit der hinten antretenden, verneinende Kraft besitzenden altnord. Partikel gi, wofür im Goth. hier das den Begriff eines unbestimmten „wer" bewirkende Anhängsel -hun [= lat. -*cunque*], gebildet wird. Vgl. **Grimm's** Gramm. III, 220. 36 f.

Irland (I kurz) = die urspr. von Kelten bewohnte große Insel westlich von Großbritanien. Das Adj. ist **irisch**.

Mhd. Îrlant; angelsächs. Îraland ist Schottland und Island. Îr- aus dem Keltischen, nämlich dem irischen Namen des Landes : Erin Eirin, gadhelisch Jarinn, d. i. Westinsel, v. iar = Ende, West, hinter, nach. **Diefenbach's** *Celtica* III, 313. 375 f.

† die **Ironie** (3sylbig), Pl. —n (4sylbig) : (absichtlich unter dem Gegentheile) versteckter Spott, wofür im 15. Jahrh. hinderspot. Daher **irónisch**.

Aus franz. die ironie, lat. ironîa, gr. eirôneía (εἰρωνεία) = Verstellung im Reden, bes. zum Necken u. Beschämen, v. gr. εἴρων = wer sich in der Rede verstellt. ironisch ist gebildet aus lat. irónice (Adv.), gr. εἰρωνικός (Adj.).

irre, mhd. irre, ahd. irri, goth. aírzis, = von dem rechten Wege (eigentlich wie bildlich) abgekommen; gestörten Verstandes; unsicher ob recht oder nicht. Daher: die Irre, ohne Pl., goth. die aírzei (Verführung), ahd. irrî (?); irren, 1) transitiv, = „irre machen", mhd. irren, ahd. irran, goth. aírzjan, 2) intransitiv, = „irre sein oder werden", mhd. irren, ahd. irrôn, irrëôn; irrig, mhd. irrec u. ahd. irrîg (nur in Zusammensetzungen). Zusammens.: der Irrgang (mhd. irreganc); Irrgarten; Irrgeist; Irrglaube; die Irrlehre u. der Irrlehrer; das Irrlicht; der Irrthum, —es, Pl. Irrthümer, mhd. der irre-, ahd. irrituom; der Irrwëg; Irrwisch ꝛc.

Das zweite r ist, wie goth. z, der Übergangslaut von s zu r zeigt, ursprünglich s, und ahd. irrôn stimmt genau mit lat. errâre, in welchem auch der Übergang des s zu r schon vollendet ist.

† irreligiös, aus lat. irreligiôsus (d. i. in-religiôsus mit in- = un-): nicht der Religion gemäß, ungläubig, gottlos. Daher die Irreligiosität, lat. irreligiósitas, = Religionsverachtung, Gottlosigkeit.

-isch, Ab-, Herkunft ausdrückende Ableitungssylbe zahlreicher Adjective, deren Wurzelbegriff sie im Nhd. mitunter, besonders neben Zusammensetzungen mit -lich, eine Wendung zum Verächtlichen, Tadelhaften mittheilt. Vgl. z. B. kindisch, knechtisch, weibisch, linkisch ꝛc. neben kindlich, knechtlich, weiblich.

Mhd. -esch, -isch, ahd. -isc, goth. -isk. Auch lat. Adjective auf -icus erhalten bei Entlehnung ins Deutsche -isch.

der Isegrim, —es, Pl. —e, der Name des Wolfes in dem deutschen Thierepos; wölfischer, grausamer Mensch.

Mhd. Îsengrîn (mit Abschwächung dem m in n aus älterem) Îsengrîm, ahd. Îsangrîm (Îsancrîm), latinisiert Ysengrîmus, zusammenges. aus ahd. das îsan Eisen (s. d.) u. einer Bildung von ahd. die crîmâ Helm (s. Grimasse), also urspr. s. v. a. Eisenhelm, woraus der Begriff „grausamer Würger" leicht hervorgehen konnte. Ähnlich war der Name des alten Wolfes, wie des Ahnherrn der Welfen, im Mhd. Îsenbart Eisenbart (s. d.). In unserm Isegrim st. des richtigeren neudeutschen Eisengrim [mhd. u. ahd. î = nhd. ei] ist zwar das alte I erhalten, aber n vor g ausgefallen.

Island (I kurz). Daher: der Isländer; isländisch.

Mit altem Î, (nicht neud. ei), und noch dazu kurz gewordenem. Mhd. und schon im 11. Jahrh. Îslant. Die gegenwärtig so benannte Insel erhielt erst im 9. Jahrh. diesen Namen. Ob mit ahd. îs Eis zusammengesetzt und also urspr. s. v. a. Eisland? oder, was sprachlich schwerer geltend zu machen ist, mittelst Ausstoßung des t (d) aus ahd. Itislant [als Frauenname bei Graff I, 159] d. h. Frauenland, Land der Schlachtjungfrau (itis, idis, vgl. Ida)? Der Walkyrie Brunhild Burg Îsenstein stand auf Îslant (*Nibel.* 371, 3. 373, 3. 397, 1).

† isolieren = vereinzeln, einzeln absondern. Daher die Isolierung. Aus franz. isoler, ital. isolàre, v. ísola (mittellat. ísula aus ínsula) Insel (s. d.).

der Isop (o kurz), —es, Pl. —e, üblicher Ysop, eine Pflanze.

Mhd. der ispe, ahd. ísipo (*Windberger Psalm.* 50, 8), aus mittellat. ysôpus (ital. isópo), lat. das hysôpum, gr. die hy'ssôpos (ὕσσωπος), hebr. der êsôbh (אזוב), chaldäisch êsôbâ, syrisch zûphô, arab. zûphâ. Nicht aus dem Aegyptischen.

ist, die dritte Person Sing. Präs. Ind. des Verbums sein.

Mhd. u. ahd. ist, goth. ïst [neben ich ïm, du ïs, = hochd. ich bin, du bist]. Das Wort stimmt mit lat. est [es du bist = goth ïs], gr. ἐστί [εἰμί ich bin = goth. ïm, εἶς du bist = goth. ïs], sanskr. asti, poln. jest. Die reine Wurzel zeigt deutlich sanskr. as = sein, lat. *esse*.

Itálien, aus lat. Itália. Früher Welschland. Daher mit dem bewahrten älteren Umlaute e der Italiéner, italiénisch.

Nicht Italiäner, italiänisch, trotz ital. italiáno.

itrüchen, besser itrücken, = wiederkäuen. Von der Itrüch, besser der Itrück, = das Wiederkäuen. Nur noch landschaftlich.

Mhd. itrücken (*Servatius* 3274), iterücken, (mitteld.) idroken, 1429 yetrochen (*lib. ord. rer.* Bl. 24ᵃ) d. i. itrochen, mittelniederl. idriken, ahd. itdrukkan (bei *Williram*), iturucchan, itruchan, itaruchan (d. i. itaruchjan), angelsächs. ëdrëcan. Zusammenges. aus ahd. it-, ita-, goth. ïd-, angelsächs. ëd-, = zurück, wieder [z. B. in ahd. *it*poran wiedergeboren ꝛc.], und dem alleinstehend mangelnden ruchan, welches wurzelverwandt ist mit lat. *ruc*târe = aus dem Magen aufstoßen. Das Subst. lautet angelsächs. ëdrôc, ahd. itaruh (?). S. Grimm's Gramm. II, 798. 758.

itzo, itzt, richtiger als jetzo, jetzt (s. d.), aber verdrängt von diesen.

J.

J, j, der aus i hervorgegangene Halbvocal jod. S. S. 527 u. 382.

Den Namen jod (mit kurzem o) hat Schottelius S. 185; Ickelsamer u. Helber kennen ihn noch nicht. Er ist das lat. jôta, gr. iôta (ἰῶτα), die Benennung des griech. i (*Ι ι*).

jâ, Adv. u. Interj. der Bestätigung. Substantivisch: das Jâ.

Mhd. u. ahd. jâ, goth. ja (u. jái), und auch substantivisch mhd. das jâ, goth. þata ja (2 Kor. 1, 20). Dunkelen Stammes und nicht v. ahd. jëhan = sagen, zugestehen (s. Beicht).

jach (a kurz), Adv.: in größter Geschwindigkeit, heftig.

Das alte richtige unumgelautete Adverb zu gäh (s. d.), nur mit j statt g und wegen des ch kurzes a statt â. Denn mhd. gâch (*Iwein* 4873), welches adverbial stehender endungsloser starker Acc. Sing. der sächlichen Form v. dem mhd. Adj. gâch ahd. gâhi gähe ist oder auch das von diesem abgeleitete ahd. Adv. kâho, kâcho (*Diut.* I, 263ᵇ. *voc. Kerônis* 197ᵇ) sein kann.

die **Jacht**, Pl. —en : Schnellschiff. Wie engl. yacht aufgenommen aus neuniederl. das jagt, ehedem jacht, v. jagen. S. auch Jagd.

die **Jácke**, Pl. —n : anliegendes Ermelkleid bis an die Hüften.

Im 15. Jahrh. und mehr niederd. sowie mittelniederd. u. altclevisch die jacke, hochd. auch die jegke, neben älter-nhd. die schacke, schecke, schegge. Aus franz. die jaque, altfranz. jacque, span. der jaco, ital. giáco, = kurzer Oberrock der Kriegsleute.

jáckern = (ohne Grund) schnell reiten oder fahren. Niederd., v. jagen.

die **Jagd** (a kurz), Pl. — en : Jagen zu Fang oder Tödtung; Recht dazu. Zusammens. : jágdbar; der Jágdhund, mitteld. jaithunt ꝛc.

Bei Adelung ohne hinreichenden Grund Jâgd. Mit Rückkehr zu ahd. d im Auslaute; im 17. Jahrh. noch Jagt, weil mitteld. die jaget [-et = ahd. -ôd goth. -ôþ] u. mit üblicher Ausstoßung des Kehllautes jait, mittelniederd. die jacht (Eile), niederl. die jagt, mhd. aber das jaget, jeit, v. jagen. Vgl. Jacht, welche niederd. Form manche, z. B. Ramler ꝛc., mit Unrecht st. hochd. Jagd schreiben. — Wie jene jait, jeit neben jaget, so die Maid neben Magd.

jagen, mhd. jagen, ahd. jagôn, jakôn, holländ. jagen, = geschwind sich vorwärts bewegen, bes. zu Fang oder Tödtung verfolgen; schnell antreiben. Daher der Jäger, mhd. jäger, jeger, jágære, ahd. jágari, mit die Jägerin u. die Jägerei (mhd. die jägerîe).

Jagen biegt im Präs. ich jáge, du jágest, jagst, er jagt, nicht ich jage, du jägst, er jägt; im Prät. ich jágete, jágte, ahd. jágôta, nicht ich jug, wie man nach dem niederd. ick jög, holländ. (neben dem richtigen ich jaagde) ich joeg, welche sich trotz dem schwachen Part. Prät. niederd. jagt holländ. gejaagd (nicht gejagen) falsch nach der Ähnlichkeit der Biegung von graben, laden ꝛc. bildeten, zuweilen hört. Vgl. die gleich unrichtige Biegung von fragen S. 361.

jäh, jähe, mit j statt g neben gäh (s. d.), gähe, mhd. gæhe (woneben gâch), ahd. kâhi. Daher : die Jähe, mhd. gæhe (Ungestüm, Plötzlichkeit), ahd. kâhî (?); jählings, mit s wie bei blindlings ꝛc. Zusammens. : der Jähzorn. Alle jetzt üblicher mit j, als mit g.

der **Jáhërr**, —en, Pl. —en, mhd. jâhërre : wer zu Allem jâ hërre! (*Berthold* 421) ja Herr! sagt, gesinnungsloser Schmeichler.

der **Jahn**, —es, Pl. —e : Reihe gemähten Grases oder Getraides.

Mhd. der jân (? Grimm's Weisth. I, 825), eig. Gewinn (*Hätzlerin* S. 24[b], 47), entlehnt aus franz. der gain Gewinn, wie mhd. jânen gewinnen (durch Feldarbeit *Minnes.* II, 236[a], 2) aus franz. gagner (st. gaagner).

das **Jahr**, —es, Pl. —e, mhd. u. ahd. jâr : Umlaufszeit eines Planeten um die Sonne (Sonnenjahr), oder 12malige Umlaufszeit des Mondes um die Erde (Mondenjahr). Daher : jährig, mhd. jærec, ahd. jârîc; der Jährling, mit unorganisch eingetretenem l; bejáhrt, mhd. bejâret, = zu Jahren gekommen, Part. Prät. v. mhd. bejâren, = die Jahre hinbringen. Zusammens. : das Jahrhúndert; jährlich, mhd. jêr-, jærlich (üblicher jærgelich), um 1000 jârlîh; die Jáhrzahl [im Ahd. die jârzala = Jahrbuch, Kalender] ꝛc.

Ahd. das jâr, goth. jêr, altsächs. gêr, angelsächs. gear, stimmt mit poln. jar, jaro, = Frühling, böhm. gar, garo, = Sommer, und nach diesem rechneten südliche Völker, wie nördliche nach Wintern. Verschieden ist gr. das éar (ἔαρ) Frühling, indem dieses urspr. Féaρ. S. Grimm's Myth. 715.

† der Jámbe, —n, Pl. —n: eig. der Jámbus, aus lat. iámbus, gr. ἴαμβος: der Versfuß ⏑–́. Daher jámbisch, nach lat.-gr. iámbicus.

der Jámmer, —s, ohne Pl., mhd. der jâmer, gekürzt âmer, = elend machendes Schmerzgefühl. Daher: jámmern, mhd. jâmern, ahd. âmarôn (jâmarôn), unpersönlich „mich, ihn ꝛc. jammert", mhd. in (ihn) ꝛc. âmerôt. Zusammens.: jámmerlich, mhd. jæmer-, jâmerlich, ahd. jâmar-, âmerlîch ꝛc.

Ob dem ahd. jâmar gemäß goth. jêmrs vorhanden war? Altsächs. jâmar, giamar, = elend, angelsächs. geomor; altnord. jamla = sehr klagen. Urspr. also kurzes a.

der Janhágel = das gemeine Volk, der Pöbel. Niederd. u. niederl.

Eig. Jan hagel Hans (Johann) Hagel, niederl. das Janhagel, wol in Anspielung auf Menge der Hagelkörner.

jánken, niederd. u. niederl.: winseln, vor Gier wimmern.

Mittelniederl. janken = vor Schmerz winseln (*Reinaert* 3852).

der Jänner, —s, Pl. wie Sing., im 16. Jahrh. Jenner, gekürzt aus der Január, —es, Pl. —e, = der erste Monat des Jahres.

Das lat. Januárius d. h. der dem altitalischen, den Reigen der uralten Götter anführenden und auf der Schwelle (jânua Thüre) des Jahres stehenden, mit einem Doppelgesicht abgebildeten Gotte Jânus heilige Monat, welchen die ältere Jahresrechnung an die Spitze der Wintersonnenwende stellte. S. Grimm's Gesch. d. d. Spr. 78. Von Karl d. Gr. Wintarmânôth Wintermonat genannt; sonst heißt er auch vom Froste Hartmonat. S. auch Februar.

jáppen = den Mund aufsperren; dann so lechzen, mühsam athmen. das Jáppen, substantivischer Infinitiv. Niederdeutsch.

j statt g. Das altclevische (1475) gapen = gähnen (*Teuthonista*), niederd. japen u. gapen, niederl. gapen, = den Mund aufsperren, welches unser gaffen ist. Ebenso niederd. janen neben hochd. gähnen.

der Jäscht = Gährschaum, st. Jëscht, üblicher Gäscht, s. gäschen.

† der Jasmîn, —es, Pl. —e, das holländ. die jasmijn, aus franz. jasmin, span. der jazmin.

Dieses span. jazmin ist aus der arab. Benennung jâsamûn, pers. jâsemîn. Aber im Arab. ist das Wort selbst Fremdwort.

† der Jáspis, —sses, Pl. —sse, bekannter Stein aus dem Kieselgeschlechte.

Mhd. der jaspis, lat.-gr. die iáspis, aus hebr. jâschphêh jâschpheh (יָשְׁפֵה u. יָשְׁפֶה), arab. jaschef u. jascheb, welche aus pers. jaschm aufgenommen sind.

jäten, üblicher gäten (s. d.), doch ist jene Form die ursprüngliche.

die Jauche, Pl. —n: durch Faulen erzeugte, verdorbene Flüssigkeit.

Mitteld. u. niederd. die jûche, altclev. (1475) die jûchen, juyche.

das Jáuchert, —es, Pl. —e: Fläche von 40000 Quadratschuhen.

Ahd. das (?) jûchart, mit angetretenem t. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. das jûgerum = Morgen oder 28800 Quadratfuß Landes. Mit einem wegen des ch und wahrscheinlich zugleich im Gedanken an ahd. das juh, joh = Joch Landes (s. Joch) kurz gewordenen u sagt man im Nhd. auch das Juchart (s. d.).

jaúchzen = Freudengeschrei erheben. Daher der Jaúchzer.

Bei Luther. Mit ch, früher auch g, statt eines mhd. und ahd. w; denn bei Abraham a S. Clara jaugetzen, jugetzen, im 12. Jahrh. aber jûwezen (in die jûwezunge das Jubeln. *Windberger Psalm.* 94, 2), mit jûwen = einen Jubelgesang singen (das. 46, 1. 65, 1 ꝛc.), Jubelruf erheben, von das jû (Gen. jûwes), = der Ruf jû! Jubelruf (das. 46, 5. 94, 2). S. ju! juch!

jaúeln = heulen. Das niederd. jaueln, engl. yowl, ahd. jûwilôn (?) v. der jû (s. Jauchzen) mit Übergang der Bezeichnung in die eines mißtönigen Geschreies.

der Jaúner, jetzt mit G statt J der Gauner, s. d.

das Jáwort, —es, Pl. —e : feste Zusage durch ja!

je, Adv. : zu jeder Zeit; zu einer Zeit. Dann bei zutheilender Zahl, z. B. je zwei ꝛc. Endlich Conjunction des gleichmäßigen Verhältnisses, der Verhältnißgleichheit, in je — dësto (s. d.), je — je.

i ist hier durch Einwirkung des Niederd., in welchem sich schon 1498 im *Reineke Vos* jo (= immer) findet, unorganisch statt i eingetreten, aber noch bis tief ins 18. Jahrh. kommt nebenbei das alte richtige ie vor. Mhd. ie, ahd. io, ëo (durch Schwächung aus) êo, welche auch = irgend [vgl. jeder, jedweder, jeglicher, jemals, jemand], goth. áiv (welches aber nur in verneinenden Sätzen steht und „irgend einmal" bedeutet). Dieses áiv aber ist der Acc. Sing. v. goth. der áivs Zeit, woher auch Ehe (s. d.). Die Verwendung als Conjunction gieng aus der Stellung des ahd. io, ieo, êo beim Comparativ hervor, indem dieser mit unde (und) wiederholt wurde z. B. *Notker's Ps.* 95, 2. 118, 125.

jedénnoch, Conj. des verhältnißmäßig steigernden Gegensatzes.

jéder, jéde, jédes (jéd), zählendes Adjectivpronomen ohne Pl. : der die das eine und der ꝛc. andere von zweien; der ꝛc. einzelne ohne Ausnahme.

Entweder ohne Artikel, oder (schon im 15. Jahrh.) mit dem unbestimmten: ein jeder, eine jede, ein jedes. — Noch bei Lohenstein († 1683) u. selbst b. Zachariä († 1777) das ältere richtige ieder st. iederer (iedere, iederes), denn das -er an ieder ist kein Geschlechtszeichen, sondern ableitend; mhd. ieder (gekürzt aus) iewëder, ahd. iowëdar (= einer wie der andere von beiden, mit den Geschlechtszeichen: iowëdarêr, iowëdariu, iowëdaraȥ), welches zusammenges. ist aus dem zählenden io êo je (s. d.) und dem ahd. Zahlpronomen wëdar, huëdar, = welcher von beiden (s. weder). Vollständiger ahd. êokawëdar mit ka- ge- vor wëdar, huëdar.

jédermann, Gen. —s, Dat. u. Acc. jedermann, ohne Pl.

Ohne Biegung des jeder, welcher Mangel unorganisch erscheint, aus mhd. ieder man jeder Mann (= Mensch) zusammengeschoben.

jéderzeit, Adv., Verbindung der Genitive Sing. jeder Zeit.

Ähnlich der Zeit, mhd. dër zît (= damals. *Barlaam* 21, 9), gebildet.

jédesmal, Adv. Davon das Adj. jédesmalig.

Verbindung der Accusative Sing. jedes Mal. Vgl. Mal.

jedóch, mhd. iedoch, mitteld. îdoch, ahd. io doh (= immer doch), ieo doh, Adv. u. im Nhd. Conj. des verhältnißmäßig hervorhebenden Gegensatzes.

jédwëder, zählendes Adjectivpronomen, nachdrückliches jeder.

Auch ein jedweder (Schiller). — Statt jedwëderer rc., denn -er ist, wie bei jeder, nicht Geschlechtsendung, sondern ableitend. Erst im 12. Jahrh. auftauchend : ietwëder (*Windberger Ps.* 118, 87), mit Geschlechtsendung ietwëderer, ietwëderiu, ietwëderez. Dieses ietwëder aber ist gekürzt aus iedewëder, welches Verbindung des io êo je (s. d.) mit dem erst bei *Notker* vorkommenden adjectivischen Zahlpronomen dewëder (s. entweder). Über j statt i siehe je.

jéglicher, zählendes Adjectivpronomen, wie jedweder.

j steht, wie bei jeder, jedweder rc., unorganisch statt i und noch bei Lohenstein († 1683) findet sich richtig ieglich, mhd. ieglich, ieclich, mitteld. îclich, ahd. iegelîh, iogilîh, êocalîh, welches Verbindung von io êo je (s. d.) u. gilîh calîh (gleich d. i. ge-leich), das hier, wie auch in andern Verbindungen, pronominal in der Bed. der einzelne ohne Ausnahme, irgend ein, sich zeigt.

das Jelängerjelieber, —s, Pl. wie Sing., Name mehrerer Pflanzen.

Zuerst der Feldcypresse (teúcrium chamæ'pitys), vielleicht wegen des würzigen Geruches. Zusammenges. aus je länger je lieber, mhd. ie lenger ie lieber.

jémals, mit unorganischem genitivischen s als Zeichen des über seine Grenze wirkenden Adverbialtriebes.

Ähnlich dem Adv. ehemals, ehmals, mhd. ê mâles, wo ê als Präp. den Gen. regiert.

jémand, = zählendes Pronominalsubstantiv : irgend ein Mensch.

Gen. jémandes, jémands, Dat. u. Acc. jémand, wie denn auch Luther das Wort außer dem Gen. jemands nicht biegt; ohne Pl. Vor einem substantivisch stehenden Adj. z. B. jemand Fremdes, im Simplicissimus jemand Fremder. — Mitteld. imande (*Jeroschin* 178) und so in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. ins Mhd. vordringend, wie den die Gießener Hs. von Lamprecht's Tochter Syon iemant neben rein-mhd. ieman (Gen. iemannes, iemans, Dat. iemanne, ieman, Acc. ieman) hat, ahd. ie-, io-, ia-, êoman, welches zusammenges. ist aus ahd. io êo je (s. d.) u. ahd. der man Mann = Mensch. Das angetretene d t scheint niederd. Einfluß (denn mittelniederd. iemant) zu sein und hat, worauf z. B. altnord. madr st. mannr Mann weist, zunächst das 2te n des Gen. u. Dat. ersetzt, sowie des Acc., insofern dieser im Mhd. auch, wenngleich selten, adjectivisch iemannen biegt, im Ahd. êomannan, woher sich auch der nhd. Acc. jémanden neben jemand rechtfertigen läßt.

jéner, jéne, jénes, auf Entfernteres hinweisendes Demonstrativ.

Nhd. spricht man (hohes) e vor n, nicht mehr (tiefes) e; denn mhd. jëner, jëniu, jënez, ahd. gënêr, gënu, gënaz, sehr selten jënêr, mit ë neben oder aus goth. ái, goth. jáins, jáina, jáinata. Es hat, wie auch die üblichste ahd. Form ëner, ënu, ënaz und die Formen der urverwandten Sprachen : slaw. on" ona, litthau. ans ana, irisch an, pers. ân, sanskr. ana, zeigen, allem Anscheine nach kein ursprüngliches j.

jénig, eine schleppende adjectivische Bildung v. jener (s. d.). Nur vereinigt mit dem vorstehenden Artikel der die das, s. derjenige.

jénseit, jénseitig, jénseits, von welchen dasselbe gilt, was von ihren Gegensätzen diesseit, diesseitig, diesseits gesagt ist.

Bei Luther jenseid mit Gen. (Jos. 5, 1. Esra 7, 25) u. Dat. (Jos. 17, 5. 1 Sam. 31, 7), ebenso noch bei Lessing jenseit u. jenseits. Mhd. ist jënsît den Gen. führendes Adv. (*Parzivâl* 342, 6, wo in der Sanct Galler Hs. jëne sîte). — Über das e in jen- s. jener.

† der Jesuît (gewöhnlich Jesuit mit scharfem i), —en, Pl. —en, aus mittellat. Jesuîta, = Mitglied des von Ignatius von Loyóla 1534 gestifteten Ordens der Gesellschaft Jesu. Daher jesuîtisch.

jétzig, Adjectiv. jétzo, alterthümlich, jétzund, alterthümlich u. im gemeinen Leben, üblich jetzt, = zu dieser Zeit, Adv. Richtiger, aber im 19. Jahrh. nur noch dichterisch, itzig, itzo, itzt, itzund.

Denn j steht unorganisch statt i und es findet sich schon zu Ende des 16. Jahrh. jetzt neben ietzt, in Mitteldeutschland, wo i statt ie (s. S. 526. 527), u. somit bei Luther ꝛc. itzt, mitteld. izit (*Marien Himmelfahrt* 775) mit ausgestoßenem n aus iezent, iezont, iezunt, mitteld. itzent, itzunt, unserer Form jetzund, älter-nhd. itzund, ungut u. schleppend b. Gellert itzunder. Diese Formen aber zeigen in dem, wie auch anderwärts, zur Hervorhebung des Adverbialischen angetretenen nt bloße Verlängerung der älteren mhd. Form ieze (gekürzt iez, ietz), woher im 16. Jahrh. das Adj. itzig, jetzig, und dieses ieze lautet noch früher iezuo, mitteld. itzû, itzu, woher mit Abschwächung des u oder vielmehr aus einer Form iezô (ô = uo) unsre volltönendere Form jetzo, itzo [schon 1482]. iezuo, noch bei Alberus zuweilen ietzu, entsprang aus ie zuo, der Verbindung des mhd. ie je (s. d.) und des auf eine Zeitdauer wie einen Zeitpunct gehenden zuo, zû, zô, zë zu, und dieses ie zuo kommt zuerst in der Windberger Psalmenübersetzung des 12. Jahrh. vor.

das Joch, —es, Pl. —e (im Bergbaue Jöcher). Daher jóchen.

Mhd. das joch, ahd. joh (Pl. joh u. juhhir), auch vom Bergjoche u. dem Joche Landes (in dieser Bed. gewöhnlich juh), goth. juk, angelsächs. gëoc. Das Wort stimmt lautverschoben mit dem lat. das júgum, gr. das zygón (ζυγόν), litthau. der jungas, und weist im Deutschen auf den goth. Wortstamm jiukan (Prät. ich jáuk, wir jukum, Part. jukans), ahd. jiohhan (? ich jouh? wir juhhumês? johhan?), = siegen (bejochen, zwingen), — im Lat. júngere, sanskr. judsch.

der Jóchgeier = auf Gebirchsjochen lebender Geier.

das Jóchêmeß, meist bloß das Émeß, = Jochring.

d. h. der (lederne, eiserne) Ring am Joche, welcher die Deichsel daran festhält. Bei Lauterbach in Oberhessen, am Neckar Emez; 1644 zu Bayreuth das Emet (Schmeller I, 54), dessen t als niederdeutsch angesehen im Hochd. ß oder z fordert. Vielleicht slawischer Herkunft, welche Vermuthung auch Schmeller brieflich ohne weiteres theilte und auf slaw. imati, jimati, imać, = fassen, ergreifen, hinwies.

jódeln = jo schreien, singen; durch accordierende Töne auf- u. abwärts singen mit dem Schlußsprunge vom Grundtone in seine Octave. Daher der Jódeler.

Eins mit jolen (s. d.), denn d ist eingeschoben (vgl. haudern, schaudern).

die Johánnisbeere, Johánnistraube, im 16. Jahrh. Sanct Johanns Träublîn, weil sie um St. Johannistag (24. Juni) reift.

das Johánniswürmchen = um St. Johannistag (24. Juni) erscheinender Leuchtkäfer.

jolen = jo schreien, wildlärmend singen oder schallen.

Schiller's Räuber 2, 3. Vgl. auch Schmeller I, 263. Mitteld. jôlen = weithin schallend singen (*Marien Himmelfahrt* 1224), urspr. wehklagend jô rufen, denn mitteld. jô ist Interj. lauter Wehklage (*Diut.* I, 410), wie auch lat. iô! (vgl. ju!) steht.

die Jólle, Pl. — n: kleines vorn u. hinten spitzes Ruderschiff. Niederdeutsch. Das dän. jolle.

der Jóppel, — s, Pl. wie Sing.: weibliches Überkleid des Oberkörpers mit Ermeln, aber ohne Schöße.

Im 12. Jahrh. der joppel (*Diut.* III, 150), juppel (*Sumerlaten* 33, 76), nach mittellat. jópula, jupéllum. V. die Joppe (Schmeller II, 270), mhd. die jope, joppe, juppe, aus franz. die jupe, provenzal. jupa, mittellat. jupa, juppa, v. span. aljuba, welches aus arab. al-djubbah (al ist der Artikel) = baumwollenes Unterkleid.

† das Journál (spr. Schurnâl), —es, Pl. —e, das franz. journal: Tagebuch, -blatt. Daher: [latinisirt] der Journalismus = Zeitschriften-, Tagblattwesen; der Journalíst, — en, Pl. — en, nach franz. der journaliste.

Franz. journal, ital. giornále, mittellat. jornâle, ist eig. Adj., = täglich, v. dem aus lat. diúrnum = taglang (mittellat. jornus) hervorgegangenen franz. der jour, ital. giórno Tag.

† joviál, joviálisch, = frohsinnig 2c. Daher die Jovialität.

Das franz. jovial, aus lat. Joviâlis = dem Jóvis (Júppiter) gehörig, dessen Stern nach den Sterndeutern dem Menschen Frohsinn mittheilt.

ju! Interj. der lauten, ausgelassenen, stürmischen Freude.

Mhd. jû! [»jû jû jû jûbilieren!« W. Wackernagel's altd. Leseb. 897ª], welches stimmt mit dem lat. Ausruf der Freude wie des Schmerzes iô! (s. jolen), gr. iô (*ἰώ*)! ἰοῦ (*ioú*)! Substantivisch im 12. Jahrh. das jû, wovon jauchzen (s. d.).

der Júbel, —s, ohne Pl.: Freudenschall. júbeln, júbilieren.

Jubel ist aus mittellat. der jûbilus st. bäurisch-lat. jûbilum [eig. = Hirtengejodel], woher ebenfalls bäurisch-lat. jûbilâre, aus welchem mhd. jûbilieren und nhd. jubeln [ahd. jubilôn?]. Das Wort berührt sich mit ju!

das Júbeljahr, nach lat. annus jubilæus, welches letzte Wort nach hebr. jôbêl (יוֹבֵל) = Horn zum Blasen gebildet scheint. S. Halljahr.

juch! (schon b. Hans Sachs), niederd. jûch! was ju! Imperativinterj. v. júchen = ju schreien, lautes Freudengeschrei erheben.

Dieß bei J. H. Voß aus niederd. juchen, eig. jûchen, niederl. juichen, mit

ch statt w und wegen des ch kurz gewordenem u neben langem (û = nhd. au) in jauchzen, aus mhd. jûwen = jû rufen. S. ju, jauchzen u. juchhe.

juchhê! juchhei (niederd. jûchhei! woher das Verbum juchheien, das niederd. jûchheien), juchheisa! Interj., zusammenges. aus niederd. jûch u. he! hei! heisa! S. diese u. juch! ju!

das (der) Júchart, mit erhaltener alter Endung, was Jauchert, s. d.

júchen = ju schreien, lautes Freudengeschrei erheben, s. juch!

das Jucht, —es, Pl. —e, u. der Júchten (schon 1691 bei Stieler), —s, Pl. wie Sing. : rothes russisches Leder. Aus niederl. das jucht (jugt).

Mit niederl. cht gt statt ft aus russ. der juft".

júcken, mhd. jucken. ahd. juckan, jucchan, juchan, = zum Kratzen reizenden Nervenreiz haben; hin und her reiben.

Auch (da ahd. jucchan aus jucch-j-an) jücken. Unpersönlich : mich juckt.

der Jucks, —es, Pl. —e, bei Göthe ꝛc. Jux : lustiger Scherz.

Mit ableitendem -s (vgl. Luchs, Knicks ꝛc.) v. niederl. der jok, altclevisch (1475) jock, = Scherz, welches v. lat. jócus, wie niederd. u. niederl. jokken, altclevisch jocken, = scherzen, v. lat. jocâri, jocâre.

der Júde, —n, Pl. —en, älter-nhd. u. landschaftl. der Jüde. Daher jü̍disch. Zusammens.: die Júdenkirsche [wol als aus dem Morgenlande stammend?]; die Júdenschaft; das Júdenthum.

Mhd. der jude, jüde, ahd. judo (aus) júdëo (Schwächung von) judæo, aus lat. Judæus, wie goth. Judáius, Ïudáius aus gr. Iudaîos (Ἰουδαῖος). Jenes umlautende der jüde erklärt sich aus ahd. judëo (= júdio). Jüdisch, mhd. jüdisch, ahd. judisg, judiisg (d. i judi-isg, judj-isg), früher judeisc, goth. ïudáivisk (als Adv. ïudáiviskô), aus lat. Judáicus, gr. Ἰουδαϊκός. Dieß aber v. Ἰουδαῖος, dessen Femininum Ἰουδαία lat. Judæa = das jüdische Land (goth. Ïudáia, Ïudáialand).

der Júften, niederd., nach dem Russ.; üblicher Jucht (s. d.), Juchten.

die Júgend, ohne Pl. : das Jungsein u. die Zeit desselben. Daher júgendlich mit die Júgendlichkeit.

Bei Luther Jugent, mhd. die jugent, ahd. jugunt, jugund, jukund, zuweilen auch jungund, mit der Ableitungssylbe -und (vgl. Tugend) v. goth. juhs (?), welches siehe in der Anmerk. zu jung. Angelsächs. geógud mit -ud = -und. Jugendlich, ahd. jukundlìh (= lieblich).

der Júlepp, richtiger Júlep (e kurz), —es, Pl. —e : Kühltrank.

Das franz. der julep, ital. giulébbo, aus arab. djulâb v. pers. gulâb = Rosenwasser, einer Zusammensetzung v. gul Rose u. âb Wasser. S. Diez Wtbch 175.

† der Júli, —'s, ohne Pl. : der 7te Monat im Jahre.

Aus lat. Julii, dem Gen. Sing. v. Julius, wie der Monat von den Römern zu Ehren des die Zeitrechnung berichtigenden, vergötterten Fürsten Câjus Július Cæsar benannt wurde (*Sueton.* Cæsar 76. *Macrob.* Sat. 1, 12). Ahd. der hewimânôth Heumonat (s. Heu).

jung, Comp. jünger, Sup. jüngst, mhd. u. ahd. junc (Comp. ahd. júngiro, júnkiro, Sup. júngist, júnkist), goth. juggs (Comp. juhiza), Gegensatz von alt. Der jüngste Tag = letzte Tag des Weltalls, ahd. der éndidag Endetag (*Otfried* 4, 7, 27). Daher: der Júnge, — n, Pl. — n, mhd. der junge, ahd. jungo, = junger Mensch, Knabe; das schwache männl. Adj. mit substantivischer Bedeutung; ebenso das schwache sächl. Adj. das Júnge, —n, Pl. —n, mhd. das junge, ahd. jungâ, = junges Thier im Vergleiche zu seinem alten; júngen, = Junge gebären; jüngen, mhd. u. ums Jahr 1000 jungen (d. i. jung-j-an), = jung machen, in verjüngen, mhd. verjungen; der Jünger, — s, Pl. wie Sing., mhd. der junger, ahd. jungiro (woneben jungôro), = Lehrling, Schüler, der (schwache) Comp. in substantivischer Bedeutung; der Jüngling, — es, Pl. — e, mhd. u. ahd. jungelinc (Knabe ꝛc.), = junger Mensch zwischen der Knaben- u. Manneszeit, mit unorganisch eingetretenem l; jüngst, mhd. jungest (gekürzt aus) júngeste, júngiste, = zuletzt, in letzter Zeit, Adv., scheint der schwache Acc. Sing. des Neutrums vom Superlativ. Zusammens.: die Júngemagd = Stubenmädchen, in Meißen; die Jungfrau, Pl. —en, mhd. die juncvrouwe, ahd. juncfrouwâ, juncfrowà, = junges lediges Frauenzimmer, dann im Nhd. überhaupt lediges Frauenzimmer von unbefleckter Keuschheit, auch von einer solchen Mannsperson (Offenbar. 14, 4), gekürzt die Júngfer [mit jüngferlich, die Júngferschaft], Pl. —n, 1475 altclevisch junffer (s. Anm.), niederl. juffer, joffer, urspr. wie mhd. juncvrouwe, Edelfräulein u. Hoffräulein, weshalb Jungfer auch = Dienstmädchen höheren Ranges. Verschieden von die junge Magd, die junge Frau. der Júnggesell (e vor ll wie ä), —en, Pl. —en, = unverheiratete männliche Person, urspr. junge.

Wie der goth. Comp. juhiza (nicht juggiza) lehrt, der Sup. juhists (?) lehren würde und das goth. Subst. die junda (= Jugend) st. juhnda bestätigt, lautete der goth. Positiv urspr. juhs oder juhis, dessen h in ahd. die jugund unserm Jugend in g übergieng, sowie das Wort sich auch ferner in juggs ahd. junc angelsächs. geong unser jung erweiterte. Jenes juhs stimmt zu lat. júvenis, sanskr. juwan, pers. dschowân, und ahd. jugund zu lat. *juvéntus*; in lat. jûnior jünger aber, altslaw. junii litth. jaunas jung ist das v geschwunden. S. J. Grimm über Diphthonge S. 32 f. — jüngen, b. Tscherning i. d. Bed. jung werden. — Jungfer ist wol vom Niederrheine her eingedrungen, und älter-nhd. frawe (Frau) konnte sich um so eher in -fer kürzen, als schon die mhd. Form vrowe als Titel vor Eigennamen zu vër gekürzt wurde, z. B. vër Lukel (aus Lûcard, Liutgart).

† der Júni, —'s, ohne Pl.: der 6te Monat im Jahre.

Aus lat. Jûnii, dem Gen. Sing. v. Jûnius, wie die Römer den Monat nach der Göttin Jûno benannten. Statt Junónius? Deutsch: Brachmonat (s. brach).

der Júnker, —s, Pl. wie Sing.: junger Adelicher. Ehrentitel.

k aus c-h, gh, denn älter-nhd. (1482) Junckher, im *voc. incip. teuton.* jungher, niederl. jonker, gekürzt und verschwächt aus mhd. junchërre, (zuerst um 1100) junchêrre, niederl. jonkheer, d. h. Jungherr, junger Herr, = junger Mann von hoher Geburt. Die Verschwächung verdunkelt die Zusammensetzung und gibt den Schein einer Ableitung auf -er, weshalb starke Biegung unseres neuhochdeutschen Junker trotz der schwachen von Herr (s. d.).

die Júppe, Pl. —n, s. die Anm. zu Joppel.

† der Jurist, —en, Pl. —en, aus mittellat. jurísta [v. lat. jûs, Gen. jûris, = Recht] : Rechtsgelehrter, -kundiger, -beflissener. Daher juristisch, verschieden v. jurîdisch, aus lat. jurídicus gerichtlich.

just (das u kurz), Adv. : richtig; genau, gerade.

Das niederd. just, niederl. juist, welche aufgenommen sind aus franz. juste v. lat. júste [v. jûs Recht, s. Jurist] = gerecht, gehörig.

† justieren (u kurz), = (Münze) ausgleichen, berichtigen; aichen.

Aus mittellat. justâre, v. lat. jústus [v. jûs Recht, s. Jurist] = gerecht, recht.

† die Justiz, aus lat. justítia (Gerechtigkeit) : Rechtspflege. Zusammens. : der Justizamtmann, -beamte, -hof, -mord, -rath ꝛc.

der Juwêl, —es, Pl. —en, ungut die Juwêle, Pl. —n : Kostbarkeit ersten Ranges. Daher der Juwelier, —es, Pl. —e.

Im 17. Jahrh. das Juwehl u. der Jubilierer (d. i. Juwelier), aufgenommen aus niederl. das juweel u. der juwelier, welche aus altfranz. der joel (neufranz. joyau), provenzal. joiel, span. joyel, ital. giojéllo, mittellat. unrichtig jocâle st. gaudiâle, u. aus franz. der joaillier, jouaillier Juwelier, mittellat. jocalárius. Jenes joel ꝛc. aber ist Ableitung v. franz. die joie Freude, span. joya Kleinod (gleichsam Sache höchster Freude), provenz. joia u. ital. giója, = Freude, Kleinod, welche aus lat. gaúdium Freude entstanden sind. Diez Wtbch 177.

der Jux (u kurz), s. Jucks. Davon júxig bei J. H. Voß.

K.

K, k, der harte Kehllaut.

Seine Stellung und sein Eintreten dem Gesetze der Lautverschiebung gemäß sowie in der Entwickelung der Kehllaute im Mittel- und Neuhochdeutschen ist aus den Tabellen und Bemerkungen S. 380 u. 381 zu ersehen. k in oberd. Aussprache aus g'h s. kauern. Über ck s. S. 214.

In völlig eingebürgerten, zumal deutsch geformten Fremdwörtern tritt es statt C c, wenn dieses gleichen Laut hat, ein. Vgl. z. B. Kaffee, Kamerad, Körper ꝛc. Solche Fremdwörter mit dem früheren Anlaute C c sind dann hier unter K zu suchen. Uneingebürgerte und mehr in undeutscher Form verbliebene dagegen behalten in der Regel ihr C c und finden sich, wenn sie damit anlauten, unter diesem Buchstaben verzeichnet. — Übergang in g zeigen Goller, Sarg ꝛc.; k statt g findet sich z. B. in Kamasche. Verderbt aus T ist K in Kartoffel.

die Kábel, Pl. —n : dicker Strick, Schiffsseil. das Kábeltau.

Das niederd. die, niederl. der, altclevische (1475) die kabel = Schiffsseil, dän. u. schwed. der kabel. Aus franz. der cable, altfranz. chable, span. u. portug. cable, = Tau, Seil, welche aus mittellat. (600) das caplum (mittelgriech. kaplíon), cápulum, = Seil, v. lat. cápere fassen. Diez Wtbch 87.

die Kábel, Pl. —n, mittelniederd. u. niederl. der kavel : Loostheil; Loos. Daher kábeln, niederd. kaveln, niederl. kavelen, = loosen, mit die Kábelung, niederl. die kaveling (Loostheil).

Auch schwed. der kafvel = Loostheil d. h. durch Loos anfallender Theil, zusammenhangend mit der kafle = kleines rundes Stück Holz, altnord. der kafli = Stück, Theil.

der Kábeljau, auch Kábliau, —es, Pl. —e, der frische Fisch gadus mórhua. Vgl. Labberdan, Stockfisch (s. Stock), Klippfisch (s. Klippe).

Aus niederd. der kabeljau, niederl. die kabeljaauw, schwed. der kabeljo, dagegen altclev. (1475) cabliauwe, dän. kabliau u. kabeljau. Dunkeln Ursprunges.

die Kabúse, Pl. —n : schlechte Hütte; Verschlag.

Mitteld. die kabûse = Verschlag auf dem Schiffe, aufgenommen aus dem gleichbed. mittelniederd. kabbuse (*hor. belg.* VII, 28ᵃ), schwed. die kabysa. Ob auf keltisch (kymrisch) der cab = Hütte, Zelt (s. Cabinet), zurückzugehen ist?

die Káchel, Pl. —n: irdenes tiefes Geschirr; irdene Ofenröhre, um darin zu kochen ꝛc. Daher das Kächelchen, Dim. (erst nhd.). der Káchelofen.

Mhd. die kachel, káchele, = irdener Topf, irdenes Geschirr, ahd. cháchala [cháhhala]. Durchs Romanische mit Ausfall des b [wie z. B. portug. caco Scherbe aus lat. cácabus] aus lat. der cacábulus, dem Dim. des lat. cácabus = Kochgeschirr, welches durch kachele, chachala verdeutscht wird. Vgl. ahd. chárchari Kerker aus lat. carcer.

kácken ist, wie holländ. kakken, engl. cack, das lat. cacâre. Daher : die Kácke; der Kácker mit die Kackerei, holländ. kakker u. kakerij.

Der Verhüllung wegen entlehnt und zwar, wie es scheint, erst im 17. Jahrh., aber gleich sehr geläufig. Urspr. gr. kakkân, u. die Kacke kákkê (κάκκη).

der Káfer, —s, Pl. wie Sing. : nagendes Insect mit harten Flügeldecken.

Mit ä statt ë (vgl. S. 1) u. bei Luther noch Kefer; mhd. der këver (*Sumerlaten* 48, 4), ahd. chëvar, woneben auch schwach der këvere, ahd. chë́varo (Gen. chë́varin). Urspr. Schotenthier d. i. das Nagethier in Schoten, v. ahd. die chëvâ = Schote, Hülse (s. Kaff), weshalb es auch der bônwibil Bohnenwiebel (*gl. trevir.* 5, 15) heißt.

das Kaff, —es, Pl. —e : Spreu (leere Getraidehülsen); Unwerthes.

Mhd. (ursprünglich mitteld.) das kaf, aufgenommen aus mittelniederd. das kaf, mittelniederl. caf, neuniederl. das kaf, angelsächs. cëaf, welches mit ahd. die chëvâ = Schote, Hülse (s. Käfer), aus Einer Wurzel [ahd. chëfan? Prät. ich chaf? wir châfumês? Part. chofan? = einhüllen?].

der Káffee, —es, die Káffee (3sylbig), u. damit zusammenges. die Káffeebohne, Pl. —n : die Frucht des Kaffeebaumes (coffêa).

Im 17. Jahrh. aus franz. der café, caffé, engl. coffee (woher bei einigen der Koffee beliebt wird), aufgenommen aus arab. kahwah, welches wahrscheinlich

aus Africa stammt, wo in den Landschaften Enarea u. Caffa der Kaffee wild wächst.

der Käfich, ungut das Käficht (Schiller's Räuber 1, 2), besser der Käfig, — es, Pl. — e : enger Behälter für ein Thier, das sonst wild lebt.

Mit g aus j [vgl. nhd. Ferge und ahd. ferjo] aus mhd. die kevje, ahd. chevja, chévia u. cheviâ, welches mit romanischem Uebergange des e in i entlehnt ist aus lat. die cávea Käfig, eig. Höhlung (*Plin.* hist. nat. 12, 2, 1), v. lat. cávus hohl. Bei Keisersberg (Marie Himelfart Bl. 10[b]) die keffig. Doch auch schon frühe kefich, denn 1469 mittelrhein. im *voc. ex quo* fogelkefich.

der Kafiller, —s, Pl. wie Sing. : Schinder. Daher die Kafillerei.

Erst im 17. Jahrh. [bei Stieler Sp. 466]. Mit i aus e, ä (s. S. 526 f.), zumal Anlehnung an niederd. der viller = Schinder (Hautabzieher) und vielleicht auch an bayer. das Gefill = Recht des Abdeckers auf das gefallene Vieh (vgl. fillen) nahe liegt. Das Wort ist nämlich aus der gaunerischen (rothwelschen) Sprache, in welcher Caveller, Kavaller, Cafäller, Kofaller, = Schinder (s. Moscherosch, Gesichte Philanders von Sittewald II, 635. 649), v. talmudisch kefál (קְפַל), welches im Syrischen abdecken, abziehen bedeutet und diese Bed. in seiner Pael-Form kapêl (קַפֵּל) wahrt. Nicht aber kommt es von einem ahd. kafillan = die Haut abziehen, geiseln, zumal da dieses erst im 10.—12. Jahrh. in der Form ke-, gi-, gevillen sich zeigende Wort nur im Prät. und Part. Prät. vorkommt und überhaupt das alte ka- schon im Ahd. eben zu ke-, gi-, ge- sich abschwächt.

† der Kaftan, —es, Pl. —e, das türk. kaftân : langes Oberkleid der Türken.

kahl, Comp. kahler, Sup. kahlest, kahlst : haar-, federlos; dann bildlich unbewachsen, leer. Daher die Kahlheit.

Mhd. kal (Gen. kalwes), ahd. chalo (Gen. chálawes). Lautverschoben stimmend zu lat. cálvus haarlos (s. fahl). Kahlheit, spät-mhd. kalheit.

der Kahm, eigentlich hochd. wie oberd. Kahn, —es, Pl. —e : Schimmel auf gegohrner Flüssigkeit. Daher : kahmen, kahmig, oberd. kahnen, kahnig.

1482 der kôn (*voc. theut.* Bl. r 1[a] u. r 2[a]), mhd. der kân, im 12. Jahrh. chân (*Sumerlaten* 28, 12 ?), niederl. die kaam. kahnig, im 14. Jahrh. kânig, niederl. kamig. kahmen, niederl. kamen.

der Kahn, —es, Pl. Kähne : muldenartiges Wasserfahrzeug.

Mhd. der kan, niederl. die kaan [woraus altfranz. die cane Schiff u. neufranz. cane Ente], dän. kane, schwed. kana; altnord. (schwachbieg.) der kani eig. = Schnabel, und die Sprache dachte sich das Schiff wie ein schwimmendes Thier.

der Kaiser, —s, Pl. wie Sing., mhd. der keiser, ahd. keisar, cheisar: Fürst der höchsten Würde. Daher : die Kaiserin, mhd. keiserinne, ahd. cheiserin; der Kaiserling (mit unorganisch eingetretenem l), an Geruch, Geschmack u. Pracht der Farben der edelste unter den bekannten eßbaren Schwämmen, weshalb auch der Name. Zusammens. :

die Kaiserkrone; kaiserlich, mhd. keiserlich (als Adv. keiserlîche), ahd. cheisarlîh; das Kaiserreich, -thum, mhd. das keiserrîche, das keisertuom, ahd. cheisartuom; — dann der Kaiser-König (= Kaiser und zugleich König), mit kaiserlich-königlich.

Redensart: auf den alten Kaiser hinein leben = auf die ungewisse künftige Veränderung aller gegenwärtigen Dinge, urspr. auf den Sterbfall des alten Kaisers. — Ahd. cheisar, goth. káisar, sind aus dem römischen Familiennamen des julischen Geschlechtes Cæsar gr. Kaîsar (Καῖσαρ). Unser nhd. Kaiser geht in ai wieder auf die goth. u. griech. Form zurück.

die Kajüte, Pl. —n: Schiffszimmer. Besser als Cajüte,

weil aufgenommen aus niederd. die kajüte [woher franz. die cajute], niederl. kajuit, schwed. kajuta, welches neben franz. die cahute = Baracke, altfranz. chahute und cahuette, auftritt. Fremdher.

† der Kakadú, —'s, Pl. wie Sing.: der ostindische Buschpapagei.

Niederl. die kakketoe, aus dem malayischen Namen kâka-toewah.

der Kákerlak, —es, Pl. —en: lichtscheue Schabe; dann auch lichtscheuer Mensch. Niederl. der kakkerlak.

Mit dem Thiere aus Südamerica, wo man kakerlakki sagt.

† der Kalamánk, —es, Pl. —e, eingebürgert Kalmank, s. d.

der Káland, —es, Pl. —e: Brüder-, Genossenschaft andächtiger Personen. Daher der Kalénder oder Kálandsbruder.

Der Name daher, weil sich die Brüderschaft regelmäßig am ersten Tage eines jeden Monates, welcher Tag lat. die caléndæ heißt (s. Kalender), zu frommen Zwecken u. gemeinschaftlichem Mahle zu versammeln pflegte.

der Kalánder = braune Kornwurm, s. Galander 2.

das Kalb, —es, Pl. Kälber: Junges vom Rindvieh und Rothwild. Davon: die Kálbe, Pl. —n, = Kuh; kálben = ein Kalb gebären; kálbern, v. dem Pl. Kälber, springen wie die Kälber, alberne Possen machen; die Kálbin. Zusammens.: 1) eigentliche, mit Kalb-, in das Kálbfëll, -fleisch, -lëber; 2) uneigentliche, mit dem Gen. Sing. Kalbs- in der Kálbsbraten, die Kálbsbrust, der Kálbsfuß [mhd. kalbsfuoȥ (*Buch von guter Speise* 27, 89)], -gekröse, -kopf ꝛc., — mit dem Gen. Pl. Kälber- in kälberhaft, der Kälberkërn (gleichsam Kërn d. i. Getraide der Kälber, weil das Rindvieh die jungen Blätter frißt) u. Kälberkropf = wilder Kerbel.

Mhd. das kalp, ahd. chalb, chalp, goth. kalb (?), angelsächs. das cëalf, altnord. der kâlfr, wovon 1) das Femininum mhd. die kalbe = weibliches Kalb, ahd. chalbâ, chalpâ = weibliches Kalb, (junge) Kuh, goth. kalbô = Kalb, unser nhd. die Kalbe, und 2) mhd. kalben, ahd. chalpôn (?), angelsächs. cëalfjan, niederl. kalven, unser kalben. Mit mhd. die kilbere, ahd. chilpurra (d. i. chilp-ur-j-a), = Schaflamm, aus einem zu vermuthenden verlornen goth. Wurzelverbum kilban (Prät. ich kalf, wir kulbum, Part. kulbans). S. Grimm's Gramm. II, 58.

der Kalch, oberd. st. Kalk (s. d.). Siehe auch Kelch 2.

die **Kaldaúnen**, ein Pl. : die Gedärme, bes. die eßbaren.

Der Sing. die Kaldaúne, welcher mhd. die caldûne lauten würde, ist unüblich. Aber mittellat. calduna, böhm. (wol erst aus dem Deutschen) kaldaun, kaltaun, poln. kaldun, = Darm. Jenes calduna scheint aus keltisch (welsch) coluddyn = Stück des Eingeweides, Darm, v. keltisch (welsch) coludd = Eingeweide, Kaldaunen.

der **Kalénder**, —s, Pl. wie Sing. : Zeitweiser durchs Jahr.

Schon im 17. Jahrh. die bildliche Redensart : Kalender machen = in tiefen Gedanken sein, worüber nachdenklich sein. — Bereits 1482 kalender (*voc. theut.* Bl. *p* 8b) aus dem gleichbed. spät-mittellat. der calendárius und lat. calendárium, welches Ableitung v. dem lat. Plural caléndæ = erster Monatstag, dann Monat. Dieß aber v. sanskr. der kâla = die Zeit.

der **Kalénder** = Kálandsbruder, s. Kaland.

† die **Kalésche** (e wie ä), Pl. —n : leichter offener Reisewagen.

Früher Kalesse (Steinbach I, 822). Aus franz. die calèche, ital. der calésse, calésso, v. böhm. kolesa, poln. kolaska, russ. die koljäska, urspr. = Räderfuhrwerk, v. poln. kolo russ. das koleso = Rad.

† der **Kalfákter** u. **kalfáctern**, s. Calefactor.

† der **Kalîf**, besser **Chalîf**, —en, Pl. —en : Nachfolger (u. Stellvertreter) Muhameds.

Aus arab. chalîpha, chalîfa, = „Nachfolger" als Titel des unmittelbaren Nachfolgers Muhameds Abubekr, v. chalafa = nachfolgen.

kalfátern = ein Schiff ausbessern, es wasserfest machen.

Niederdeutsch. Es ist das niederl. kalfateren, kalefateren, aus franz. calafater, span. calafatear, ital. calafatàre, mittelgriech. kalaphateîn (καλαφατεῖν), = die Ritzen, bes. eines Schiffes, verstopfen oder theeren, v. arab. kalafa = die Ritzen eines Schiffes verstopfen und dem hiervon abgeleiteten türk. kalfat = Verstopfung des Schiffes gegen eindringendes Wasser.

der **Kalk**, —es, Pl. —e, ein bekannter Stein, der gebrannt wird und mit Wasser begossen zerfällt; die so zerfallene Masse. Kalk löschen = ihn mit Wasser begießen, daß er zerfällt. Daher : das Verbum **kálken**; die nhd. Adj. **kálkicht**, **kálkig**. Zusammens. : die **Kálkërde**; der **Kálkofen**, mhd. kalkoven, ahd. chalhovan; **Kálkspath** rc.

Mhd. der kalc, ahd. calc, chalc, chalch, altsächs. calc (*Diut.* II, 194), niederl. der kalk. Aus jenem ahd. chalch chalh aber auch die dem Neuhochd. fremde oberd. Form Kalch (Schmeller II, 292). Mit regelrechter Verschiebung des lat. c in ahd. ch aus lat. die calx (Gen. *cálcis*), gr. der u. die chalix (χάλιξ, Gen. χάλικος) = Kalkstein. — Kalken = mit Kalk bearbeiten oder bestreichen lautet mhd. kelken, im Ahd. aber kommt nur das Part. Prät. gichalht, gichalcht, gicalct vor.

† der **Kalligráph**, —en, Pl. —en, nach gr. kalligráphos (καλλιγράφος) schön schreibend : Schönschreiber. die **Kalligraphíe**, nach gr. kalligraphía (καλλιγραφία) : Schönschreibekunst. **kalligráphisch** = der Schönschreibekunst gemäß.

Die griech. Wörter aus gr. das kállos Schönheit u. gráphein schreiben.

der Kalm, —es, Pl. —e, niederl. die kalmte : Windstille zur See. Daher kálmen = still sein, von Meer und Luft, auch von halb u. halb schlummernden Kranken.

Wie kalm = still (eig. windstill), ruhig, aus dem gleichbed. franz. Adj. calme, so das schon bei Stieler Sp. 918 verzeichnete Subst. der Kalm aus franz. der calme = Windstille, Ruhe, ital., span. u. portug. die calma, mit dem Verbum franz. calmer span. calmar = still werden u. sein. Vgl. Diez Wtbch 81.

der Kalmánk, —es, Pl. —e : ein mehr gestreiftes als geblümtes Wollenzeug. Daher das Adj. kalmánken.

Aus engl. calamanco, span. (wol fremdher) der calamaco, franz. die calamande. Im Niederl. das kalmink, kalamink u. kallemink. Die Benennung scheint ursprünglich auf das Geblümte zu gehen, denn lat. die calamíntha ist eine Art Minze.

der Kalmäúser, —s, Pl. wie Sing. : einsam in Nachdenken und Grillenfang für sich Lebender, Kopfhänger. Daher : die Kalmäuserei; die Kalmäúserin; kalmäúsern.

1691 bei Stieler Kalmeuser, kalmeusern, wie jetzt. In Bayern dagegen der Kalmauser = Geizhals (Schmeller II, 629, vgl. Steinbach II, 34); im Mansfeldischen kalmeisern = nachforschen. Nach Adelung aus einer Zusammensetzung v. kalm (s. Kalm) = still, ruhig, und mausen = langsam und leise gehen, worüber s. das ähnlich gebildete Duckmäuser; also urspr. Kalmmäuser, was richtig sein mag, schwerlich aber, wie Steinbach u. Frisch aus ganz verschiedenen Gründen, jener im Gedanken an den Andere beschmausenden und sich selbst dagegen kahl benehmenden Geizhals, wollen, Kahlmäuser. Die Betonung ist die eines Fremdwortes, während Dúckmäuser seine deutsche bewahrte.

† der Kálmus (Hohel. 4, 14), Gen. u. Pl. ebenso, ein gewürzhaftes Schilfrohr (cálamus aromáticus), bes. dessen Wurzel.

Aus der lat.-gr. Benennung der cálamus, eig. = Rohr, Schilf, gr. kálamos.

kalt, Comp. kälter, Sup. kältest, mhd. kalt, ahd. chalt, goth. kalds : empfindlich der Wärme ermangelnd. Daher : die Kälte, ohne Pl., mhd. die kelte, kalte, ahd. chaltî; kálten, mhd. kalten, ahd. chaltên, = kalt werden; kälten, mhd. kelten, ahd. chaltan (?), = kalt machen. Zusammens. : káltblütig; kältlich; der Káltschmied, mhd. kaltsmit, ahd. chaltsmid, = Dengler u. Spengler; der Káltsinn, mit káltsinnig.

Mit ableitendem -t, goth. -d, v. dem goth. Wurzelverbum kalan (?), altnord. kala (Prät er kôl, sie kôlun, Part. kalinn) = kalt wehen, von Frost getroffen werden, aus dessen Prät. (ahd. chuol) unser kühl entsprang. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. *gel*âre gefrieren, *gél*u Eiskälte, Frost, und seine Ableitung kalt zugleich mit slaw. chlad", poln. chlod, = Kühle, worin Versetzung des l.

die Kamásche, Pl. —n : Überstrumpf mit Knöpfen, in der Wetterau Streifstrumpf genannt. Zusammens. : der Kamáschendienst.

So als (wie es scheint) erst im 18. Jahrh. eingebürgertes Wort geschrieben. Bei Göthe XXX, 140 Camasche; bei Andern strenger fremdländisch Ga-

masche, weil aufgenommen aus (alt)franz. die gamache Beinbekleidung d. i. die mittellat. weibl. Adjectivbildung gambácea v. ital. u. span. gamba (franz. jambe) = Bein vom Knie bis zum Fuße (s. Gambe).

das **Kameel** (der Ton auf der 2ten Sylbe), —es, Pl. —e, das bekannte asiatische Lastthier. Zusammens. : das **Kameelgarn** = Garn aus dem seidenartigen Haare der **Kameelziege** (der Ton auf ee), welche nach ihrem langen Halse, dem **Kameelhalse**, benannt ist.

Bei Luther **Camel**, **Kamel**, wol noch mit dem Tone auf dem a. Mittelb. der kammêl, mhd. kemmel, kembel, kémel, aus lat.-gr. der camêlus, gr. kámêlos (κάμηλος), welches aus dem Orientalischen stammt, wo der Name hebr. gâmâl, arab. djaml, djeml, sanskr. kramelaka lautet. — Im Ahd. hieß das **Kameel** die olpentâ, bei den Gothen der úlbandus, bei den Angelsachsen der olfend, welche aus gr. der eléphas (ἐλέφας, Gen. eléphantos) Elephant gebildet und auf jenes Thier übergetragen sind.

der **Kamerád**, —en, Pl. —en : Stuben-, Mitgenoß, Genoß, zum Umgang Erkorner. Daher : die **Kamerádin** (Göthe XVI, 11). Zusammens. : die **Kamerádschaft**, mit **kamerádschaftlich**.

Mit dem Anlaute K und mit e, weil eingebürgert; fremdländisch mit C und in strengerer französischer Form selbst der **Camarad**. Wahrscheinlich im 30jährigen Kriege unter den Soldaten in Übung gekommen aus franz. (dem Ital. entlehnt) der u. die camarade, portug. der u. die camarada, = Gefährte u. Gefährtin, span. der camarada, ital. der camerata, = Genoß, urspr. aber, wie noch im Ital., Span. u. Portug. und wie auch die Bildung schon zeigt, s. v. a. Gesellschaft, Stubengenossenschaft, v. lat. die cámera, cámara (s. **Kammer**). Die Collectivbedeutung gieng also hier auf die Bedeutung der einzelnen Person, die des Stubengenossen über.

die **Kamille**, Pl. —n, bekannte Pflanze mit Theeblüten.

Mhd. die camille u. gamille; also lange eingebürgert und deshalb jetzt mit K. Gekürzt aus mittellat. u. ital. die camamílla (*voc. óptimus* S. 51, 52), camomílla, v. lat.-gr. das chamæmêlon gr. chamaimêlon (χαμαίμηλον) d. i. Erd-apfel [chamaí = an der Erde, mêlon = Apfel] wegen des **apfelähnlichen** Geruches der Blüte (*Plin.* hist. natur. 22, 26).

der (landschaftl. auch das) **Kamîn**, — es, Pl. — e : Schornstein; Nebenschornstein; Stubenheerd. Zusammens. : der **Kamînfeger** (e vor g tief).

Schon im 16. Jahrh. eingebürgert aus lat.-gr. der camînus = Feuerstätte, Zimmerheerd, gr. die káminos = Schmelz-, Brennofen. Deutsch suchte man das Wort im 15. Jahrh. in der kämet, kümich, kömich umzubilden.

das **Kamisôl**, —es, Pl. **Kamisöler** : Unterwams, kurzes Wams.

Scheint erst im 18. Jahrh., in welchem **Frisch** I, 163[a] die **Camisole** verzeichnet, aufgenommen aus franz. die camisole (wegen c entlehnt aus) ital. camicinóla v. ital. die camícia, span., portug. u. provenzalisch camisa, franz. chemise, mittellat. camísia, = leinenes Unterkleid, Hemd.

der **Kamm**, —es, Pl. **Kämme** : Zinkenwerkzeug zum Reinigen, Ordnen und Schmuck der Haare; gezackter rother Fleischauswuchs auf dem

Kopfe des Hühnerviehes; mit Rohrstäbchen versehener Weberrahmen; Weintraubenstiel mit den Stielchen ꝛc. Daher: kämmen, mit der Kämmer. Zusammens.: der Kámmmacher; das Kámmrad, —es, Pl. Kámmräder, 1482 kamprad, = gezahntes (also kammartiges) Rad.

Kamm, mhd. der kam (Gen. kammes, durch Lautangleichung aus) kamp, ahd. camp, champ, altsächs. u. angelsächs. camb, goth. kambs (? d. i. kam-b-s), woher kämmen, mhd. kemmen (durch Angleichung des p zu m aus) kempen, ahd. chempan (d. i. champ-j-an), mit der Kämmer mhd. kemmer, setzt ein goth. Wurzelverbum kimban (Prät. ich kamb, wir kumbum, Part. kumbans) = gezackt, zinkig sein (?), voraus, welches aber verloren ist und auf eine Urwurzel kiman (ich kam, wir kêmum, Part. kumans) zurückführen muß.

die Kámmer, Pl. —n, mhd. die kamer, kámere, ahd. cámara, chámara: wohnliche Räumlichkeit in einem Gebäude, insofern sie zum Nebengebrauche, wie zum Schlafen, Aufbewahren u. dgl. dient; bildl. z. B. in Herzkammer (schon *Tristan* 126, 34); [im Nhd. auch, zumal da ahd. chamara = Palast (*Hymn.* 22, 2) vorkommt:] Gesammtheit zu einander geordneter berathender Hofbeamten eines Fürsten. Daher: das Kämmerchen, Dim.; die Kämmerei; der Kämmerer, mhd. der kámerære, ahd. chámarari, mit die Kámmererin, Kámmerin, mhd. kámererîn, ungut gekürzt (aber üblich) Kämmerin; das Kámmerlein, mhd. kämerlîn, ahd. chamarli, Dim.; der Kämmerling, mhd. der kémerlinc, ahd. (bei *Notker*) chámerling. Zusammens.: der Kámmerdiener; die Kámmerfrau, mhd. kamervrouwe, = oberste Herrendienerin, urspr. des Schlafgemaches; das Kámmergut = Gut des Landesherrn als Landesherrn (die Domäne), mhd. bloß die kámere (*Rolandslied* 238, 18); der Kámmerhërr mit die Kámmerhërrin = Gattin des Kammerherrn, ꝛc.

Aus lat.-gr. die cámera = Gewölbe, Zimmerwölbung, dann im Mittellat. Zimmer ꝛc., gr. kamára = Gewölbe, gewölbtes Zimmer. — Das obige mhd. kamerære ahd. chámarari = Aufseher des Schlafgemaches, Schatzmeister, unser Kämmerer, ist das v. cámera abgeleitete mittellat. der camerárius.

das Kámmertuch, Art sehr feiner Leinwand.

Schon im 17. Jahrhundert. Von Cambrai in den französischen Niederlanden, ahd. Kamertha, Kamercha, niederl. Kamerijk, lat. Camerâca.

der Kámmmacher, das Kámmrad, s. Kamm.

der Kamp, — es, Pl. Kämpe: mit Zaun oder Graben eingefaßtes Feldstück. Bei J. H. Voß, Göckingk, Bürger.

Niederdeutsch. Mittelniederd. kamp = abgeschlossene Anpflanzung (*hor. belg.* VII, 28ᵃ); niederl. der kamp = Feld. Von lat. der cámpus Feld.

der Kämpe, —n, Pl. —n, niederd., st. hochd. Kämpfe (s. Kampf).

kämpeln = auszanken, ausschelten. sich kämpeln.

So schon bei Abraham a Santa Clara bildlich; ursprüngl. aber, wie noch bayerisch: mit dem Haarkamm [bayer. der Kämpel, der Kamp, = Kamm, s. d.] kämmen. S. Schmeller II, 301. 300. Ungut ohne Umlaut kampeln.

der Kampf, —es, Pl. Kämpfe, mhd. der kampf, um 1100 champh: feindlicher Gebrauch der Waffen oder Kräfte gegen einander, dann überhaupt gegen einen Widerstand. Daher: der Kämpfe, mhd. kempfe, ahd. chempho, chemphëo, chemphio, champhio; kǻmpfen, mhd. kempfen, ahd. chemfan, chamfan (d. i. champh-j-an), mit der Kǻmpfer, im 15. Jahrh. kempfer.

Aus lat. der cámpus = Feld, dann Tummelplatz, Waffen-, Kampffläche, im Mittellat. auch s. v. a. Zweikampf selbst (vgl. Grimm's Rechtsalterth. 929), welche Bed. unser entlehntes mhd. champh, kampf, das noch der *voc. theut.* v. 1482 Bl. *p* 8[b] durch lat. *duéllum* d. i. *duórum bellum* erklärt, zunächst hatte. Ahd. champhio, angelsächs. cempa, altnord. kappi, unser Kämpfe, niederd. Kämpe, ist ebenso aus dem von campus entsprossenen gleichbed. mittellat. (600) der cámpio gebildet.

der Kámpfer, —s, Pl. wie Sing., ein bekanntes weißes starkriechendes Harz.

In strengerer fremder Schreibung der Kampher. Im 13. Jahrh. der campher, camphir, mhd. mit Ausfall des m der gaffer, aus mittellat. die cámphera, cámphora, neugriech. kaphura (καφουρά), arab. u. pers. caphûr, cafûr, ursprüngl. indisch kanpura.

† das (bei Wieland der) Kánapee, besser, weil in fremder Form verblieben, Canapee, s. d.

die Kánde, ungut, st. Kante = Kanne, s. d. Bayerisch.

die Kándel, Pl. —n: Kanne; Rinne, z. B. in die Dáchkandel.

Jene Bed. ist oberd. (Schmeller II, 302), diese kommt in Mitteldeutschland vor (vgl. Kennel). Älter-nhd. u. mhd. die kandel (*Erec* 3495. *die falsch peicht* Bl. 221[b], Münchner Hs.), welches aus mittellat. (1012) die cannatélla Kännchen, dem Dim. v. mittellat. cánnata (s. Kanne).

kándeln = rinnen wie aus einer Kanne oder Röhre.

Bei Maler Müller aus der Volkssprache. Von Kandel (s. d.).

der Kándelzucker, üblicher, weil in K deutscher, als der Cándelzucker.

das Kanîn, — es, Pl. — e, unüblich, dafür das Diminutiv das Kanînchen, —s, Pl. wie Sing.: Erdhöhlenhase.

1475 altclevisch conyn (*Teuthonista*), niederl. das konijn; bei Luther diminutivisch Caninichen u. Kaninichen (vgl. S. 211); bei *Dasypódius* im deutschen Register Kaniche, sonst Künnlein, Kylle, Küniglin, bei *Serranus* külle, königle, bei Josua Maaler Küngele, Künele, 1445 der künigel, aus franz. der conîn, altfranz. u. provenzalisch conil, ital. coníglio, span. conejo, welche aus der lat., urspr. hispanischen Benennung der cuniculus geworden sind. Also Kanin mit a statt o, auslautendem n statt l [n aus l auch in deutschen Wörtern, vgl. kn und n], und als eingebürgert im Anlaute mit K; -ch aber scheint zunächst aus span. j, lat. ic, hervor- und durch Anlehnung in das diminu-

tive -chen übergegangen, wie -le, -lein in Külle, Künnlein 2c. aus l in altfranz. conil und lat. -ul in lat. cunículus gebildet.

der Känker, —s, Pl. wie Sing. : langbeinige Spinne; Spinne.

Mhd. (schwachbiegend) der kanker (*Myst.* 188, 8), aus lat. der cáncer Krebs, welche Benennung sonach auf die Spinne übergetragen wurde.

der Känker, —s, Pl. wie Sing. : Stengelkrankheit der Nelken.

Eig. Krebs d. h. um sich fressende Krankheit, wie die Bedeutung schon das mitteld. der cancer (*Köpke's Passional* 504, 8) d. i. lat. der cáncer Krebs hat.

die Känne, Pl. — n : Art hohlen Gefäßes zu Flüssigkeiten. Daher : der Kännengießer (s. Anm.); das Kännenkraut, lat. equisêtum.

Mhd. die kanne, ahd. channa, entlehnt aus lat. die cánna = Röhre, später (noch vor 600) auch = Krug, (bauchiges) Trinkgeschirr. Daneben älter-nhd. die Kante, ungut Kande, mhd. die kante, nhd. chanta (10. Jahrh. *Diut.* II, 344[a], 367), 742 cánada, welches entlehnt ist aus dem von jenem lat. canna abgeleiteten gleichbed. mittellat. die cánnata, canata, später canneta, caneta. Vgl. in ähnlicher Entlehnung bei Aalraupe S. 2 mhd. rupte aus lat. rubêta. Der Kannengießer lautet 1362 mitteld. kannengîzer (Arnsburg. Urk. 555, 903) d. i. mhd. kannengiezer. Das Kannenkraut, im 16. Jahrh. Kantenkraut, führt seinen Namen, weil es, wie die bayer. Benennung Kandelwisch zeigt, zum Blankmachen der Kannen gebraucht wird.

der Kännel, känneln, besser mit dem alten Umlaut e und weil der höhere Laut gehört wird Kennel (s. d.), kenneln.

† der Känon, die Kanóne, der Kanonier, kanónisch, s. Canon u. Canonade, Canonier, canonisch. Jene Schreibung mit K ist jetzt die übliche.

die Känte, Pl. — n : scharfer Rand; scharf zulaufende Ecke. Daher : das Verbum känten und das Adj. käntig.

Im 17. Jahrh. geläufig, und ohne Übergang des niederd. t in hochd. z, also geradezu aufgenommen aus niederd. die kante = Rand, Ecke, niederl. der kant = Rand, altnord. der kantr, welche überkommen sind aus altfranz. cant = Ecke, ital. u. span. der canto = Seite, Ecke, v. lat. (nach *Quintilianus* urspr. africanisch oder hispanisch) der cánthus = Radreif, gr. der kanthós = Augenwinkel, Radreif, wozu auch keltisch (kymrisch) cant = Radschiene, Kreis, Umzäunung, stimmt. Vgl. auch Cantón.

die Känte, Pl. —n, älter-nhd. neben Kanne, s. d.

die Känten, ein Pl. : Art feiner, meist am Rande gezackter Spitzen.

V. dem niederd. Sing. die kante, niederl. die kant. Aus die Kante 1.

känten, käntig, s. die Känte.

† der Käntschu, — es, Pl. — e : kurze dicke aus Riemen geflochtene Peitsche. Westpreußisch auch Kantschuk.

Aus böhm. kancuch, poln. der kanczug, welches v. türk. kamtschi, eig. kâmtschi, = lederne Geisel.

die Känzel, Pl. —n : Predigtstuhl. Daher das Verbum känzeln.

Mhd. die kanzel, kanzelle, ahd. chanzella, aus dem lat. Plur. die cancélli (oder dem Sing. der cancéllus) = Gitter, dann umgitterter Raum, im Besondern

kirchlich-mittellat. „der vom Schiffe der Kirche durch ein Gitter getrennte Raum des Allerheiligsten, wo der Hochaltar und die Sitze für die Geistlichkeit waren", auch s. v. a. „Balcon."

die Kanzelei, gern gekürzt Kanzlei, Pl. — en, mhd. die cancellîe : Ausfertigungsstube einer Behörde.

Mit K, weil eingebürgert. Eig. der mit Schranken umgebene Ort, wo sich die Mitglieder eines Gerichtes, einer Behörde zur Ausfertigung gerichtlicher Angelegenheiten versammeln. V. lat. cancélli (s. Kanzel).

der Kanzelist, gern gekürzt Kanzlist, — en, Pl. — en : Kanzleischreiber.

der Kánzelsprung = das kirchliche Aufgebot Verlobter von der Kanzel herab. Im Scherze.

der Kánzler, —s, Pl. wie Sing. : Vorgesetzter einer Kanzlei, hoher Würdenträger zur Ausfertigung öffentlicher Urkunden,

ursprünglich des Königes oder Kaisers, wie mhd. der kánzeler, kánzelære, ahd. chanzelari, cancelari, cancellari, aus später-lat. der cancellárius = Kanzleivorsteher v. cancelli (s. Kanzelei). Bei Luther der lat. Schreibung gemäß noch Cantzeler.

† der Kapaún, —es, Pl. —e (nicht —en) : verschnittener Hahn.

Als alteingebürgert mit K; denn schon mhd. der kapûn, aus franz. der chapon, ital. cappóne, v. lat. der câpo (Gen. *capónis*), gr. kápôn (κάπων), aus dessen lat. Nebenform der câpus die im Mhd. üblichere, dem Deutschen gemäßere, schwachbiegende Form der kappe, ahd. chappho, chappo, chapo, sich bildete mit dem mhd. Verbum kappen, wofür jetzt kapaúnen, = durch Abschneiden der Mannheit benehmen. Im 15. Jahrh. auch kaphan (*voc. ex quo* v. 1469) d. i. Kapphahn, um das Wort durch Anlehnung an Hahn deutsch zu gestalten; jetzt aber ist diese Benennung ungebräuchlich.

† die Kapélle, der Kapëllán, s. Capëlle, Capëllan.

der Káper, —s, Pl. wie Sing. : Seeräuber, Raubschiffer; Raubschiff. Daher : die Kaperei; kápern. Zusammens. : der Káperbrief.

Mit K, weil aufgenommen aus niederl. der kaper [woraus das gleichbed. franz. capre] v. niederl. kapen = Freibeuterei zur See treiben, die kaap = Seeraub. Dieß wol aus lat. cápere = ergreifen, fangen, gefangen nehmen?

die Kaáer, Pl. —n : Blütenknospe des Kapernstrauches.

Schon 1475 in dem altclevischen Plur. cáperen, hochd. (1497) capperen, aus dem franz. Sing. die câpre, ital. der cáppero, v. mittellat. cápera, lat.-gr. die cápparis, gr. kápparis. Dieß kápparis aber aus arab. al-kabar (al ist der Artikel), welches urspr. persisch ist.

das Kapítel, häufig, weil als eingebürgert angesehen, st. Capitel, s. d.

† der Kaplân, die Kaplanei, üblich, weil seit alter Zeit im Gebrauche und so als eingebürgert angesehen, besonders in seiner Kürzung (die volle Form ist Kapëllan), st. Caplan (s. Capellan), Caplanei.

die Káppe, Pl. —n, eine Art der Kopfbedeckung.

Mhd. die kappe (selten in heutiger Bedeutung), ahd. chappâ, = Mantel, den

Kopf mitbedeckendes Überkleid, aus dem gleichbed. spät-lat. (um 600) die cappa capa, urspr. wol das Umfangende, v. cápere = fassen, begreifen, in sich aufnehmen. Gleicherweise erscheint ahd. das gifang, kifanc, = Bekleidung, Kleid, v. ahd. fâhan fahen, fangen.

káppen = verschneiden (s. Kapaun); die Spitze abhauen; abhauen.

Aus niederd. u. niederl. kappen; mittelniederl. cappen = zerschneiden; mhd. kappen = der Mannheit benehmen (s. Kapaun).

der Káppes, —es, ohne Pl. : Kopfkohl, lat. brássica capitâta.

Im *voc. incip. teut. ante lat.* kabbas, mhd. der kapaz, kapez, spät-ahd. kabuz, capuz. Aus franz. der cabus, ital. capúccio, welches, wie russ. die kapusta Kohl, aus mittellat. capútium Capuze (s. d.) hervorgieng, und der geschlossene Kohl schien einer Mönchskappe ähnlich. Ursprünglich dem t in lat. capútium gemäß im Auslaute ß (z), das sich aber in der tonlosen Sylbe in s schwächte.

der Kápphahn, —es, Pl. Kápphähne, veraltet; üblich Kapaún, s. d.

der Káppzaum, —es, Pl. Káppzäume : Zaum mit Nasenband.

Im 17. Jahrh. mittelst Anlehnung an Kappe und Zaum wie poln. der kawecan Zaum aus dem gleichbed. franz. der cavesson, ital. cavezzóne, v. ital. die cavézza Halfter, altfranz. chevece Kragen, welche auf lat. capítium v. caput Kopf zurückführen.

die Kápsel, als eingebürgert erscheinend mit K, s. Capsel.

die Kapúze (ú kurz), auch wol, aber ungern, Kapuze, mhd. richtiger in Geschlecht u. Umlaut u. ohne Scheu vor dem z in Fremdwörtern das kabütze. Als geläufig mit K, eigentlich zu schreiben Capúze, s. d.

das Karât, —es, Pl. —e, ein Goldgewicht von 12 Gran ($\frac{1}{24}$ Mark): ein Diamanten- u. Perlengewicht von 4 Gran. Daher : karätig z. B. in áchtzehnkarätig 2c.; karatíeren = versetzen mit anderem edeln oder einem unedeln Metalle.

Im 17. Jahrh. Carath, aber auch um 1522 schon Karat; 1475 altclevisch crait. Es ist das franz. der carat, ital. caráto, altportugiesisch der quirate, bei *Isidorus* von Sevilla († 633) latinisiert cerates, aus arab. kîrât, welches wieder aus gr. das kerátion = hörnchenförmig gebogene Hülse des Johannisbrotbaumes, hier als Gewicht gebraucht. Venezianisch carato hat bloß jene erste Bedeutung.

die Karaúsche, Pl. —n, die Karpfenart cyprînus carássias.

Aus älter-nhd. die Karutze, mitteld. karaz (Hoffmann's schles. Monatsschr. I, 70). Mit poln. der karas, russ. der karas', von franz. der carassin, corassin, ital. coracíno, welche aus dem lat.-gr. Fischnamen der coracînus, gr. korakînos (κορακῖνος).

† die Karawáne, Pl. —n : reisende Gesellschaft im Morgenlande, bes. von Kaufleuten u. Pilgern. die Karawanseraí, Pl. —en : Herberge für Reisezüge oder Karawanen.

Als geläufig und in Zurückgehen auf die morgenländische Schreibung mit K, obgleich zunächst aus franz. die caravane, ital. caravana, welches v. pers. kârwân, kerwân, = reisende Schar von Kaufleuten u. Pilgern. Dieß kârwân mit pers. serâj = Palast, Burg, Hof zusammengesetzt in kârwân serâj, woher ital. caravanserai, unser (weil an -ei gedacht wird) weibliches Karawanserai.

die **Karbâtsche**, Pl. —n : dicke Riemenpeitsche. Daher karbâtschen.

Im 17. Jahrh. geläufig. Aus böhm. der karabác̆, poln. karbacz, russ. korbatsch, v. türk. kyrbâtsch = Peitsche, Farrenschwanz, woher auch entlehnt span. der corbacho = Ochsenziemer, franz. die cravache = Reitpeitsche.

die **Kárbe**, auch Kárve, = Feld-, Wiesenkümmel, cárum.

In Luther's Hausrechnung 1542 karbey, 1479 karve. Aus ital., span. u. franz. der carvi, v. der lat. Benennung das cáreum, gr. das káron, woher auch im Arab. al-karavîa (al ist der Artikel).

der **Kärcher**, —s, Pl. wie Sing. : Fuhrmann; Karrenschieber.

Oberdeutsch. Von rheinisch der Karch, mhd. der karrich, karrech, = Karren, ahd. carruh (Graff IV, 466), aus mittel- u. altlat., ursprünglich lat.-keltisch die carrûca, = 4räderiger Reisewagen, v. carrus (s. Karren). In der Zusammenziehung schon älter-nhd. karch, also mit Ausstoßung von ri, re.

die **Kardätsche** (ä lang), Pl. — n : Stallbürste; Wollkamm mit Häkchen von Draht. Daher : kardätschen mit der Kardätscher.

Aus franz. die cardasse, v. ital. cardàre, span. cardar, = aufkratzen, (Wolle) kämmen, welches v. ital. ꝛc. cardo (s. Karde).

die **Kárde**, Pl. —n : Weberdistel. Daher kárden.

Auch schleppend die Kárdendistel, im *voc. incip. teuton.* kartistel [aus karttistel]. Mhd. die karte, ahd. carta, carda u. cartâ, aus roman. (span., portug.) die carda = Kopf der Weberdistel (Distel zum Wollkratzen), Wollkamm, neben span., portugies. u. ital. der cardo = Distel, Weberdistel, Wollkamm, v. lat. der cárduus Distel.

der **Karfreitag**, -sámstag, die Kárwoche, s. Charfreitag.

der **Karfúnkel**, —s, Pl. wie Sing., ein bekannter feuriger Edelstein.

Eingebürgert und schon mhd. der karfunkel. Aus lat. der carbúnculus eig. = Köhlchen, dem Dim. v. der carbo Kohle, wegen des feurigen Glanzes. Im Romanischen ist zwar das b beibehalten, aber im Deutschen hier der sonst im Romanischen vorkommende Übergang des lat. b in v und f.

karg, Comp. kärger, Sup. kärgest, kärgst : zähe zum Geben und Aufwenden. Daher : kárgen. Zusammens. : die Kárgheit; kärglich, mit die Kärglichkeit.

Da karg wie arg steigert, so hat Adelung Unrecht, ohne Umlaut im Compar. kárger, u. im Sup. kárgest, kargst zu fordern. Mhd. (schon um 1100) karc, im Gen. karges, = listig, klug, schlau in gutem u. bösem Sinne, aber auch bereits im *Vridanc* mit Übergang in üble Bedeutung s. v. a. nicht freigebig, zähe zum Geben, gleichsam schlau zu Eigennutz, und so gleichbedeutig mit arg gebraucht. Wol mit ableitendem ahd. -ac (nhd. -ig) von goth. kara Sorge (s. Charfreitag). Kárgen ist mitteld. kargen = besorgt sein. Kärglich, mhd. kärclich (als Adv. kärclîche), um 1100 charchlîch, = listig, klug; die Kargheit, im Mhd. die karcheit = List, Klug-, Schlauheit.

Karl, mhd. Karl, ahd. Karl, Charal, ein Mannsname.

Durch die Erhebung der fränkischen Hausmeier, von welchen Karl Martell der erste des Namens ist, auf den Königsthron der Franken fast über ganz Europa verbreitet. Ursprünglich Appellativ : mhd. (schon seltener) der karl, ahd.

der charal, = Mann, Ehemann, altnord. der karl = Mann, Greis. Latinisiert Cárolus, woher undeutsch mit C Carl, aber richtig Carolin (s. d.) und der Frauenname Caroline (s. d.) als Fremdwörter. Vgl. auch Kerl.

der Kárner = Beinhaus. Üblicher Gerner, s. d.

der Kärner = Karrenfuhrmann, s. Karren.

† das Karnies, —es, Pl. —e : die Figur eines S bildende Kranzleiste am Hauptgesimse. Als eingebürgert anzusehen. Nicht Karnieß.

Aus spanisch die cornisa, wallonisch coroniss, franz. corniche, ital. corníce, v. dem im Romanischen mit die córnix Krähe verwechselten lat.-gr. die corônis, gr. korônís (κορωνίς), = Schnörkel (verschlungener Federzug) als Schlußzeichen des Schreibenden.

karnüffeln = mit der Faust schlagen oder stoßen.

Aus dem Niederdeutschen. Urspr. wol s. v. a. einen Bruch stoßen oder schlagen, v. der Karnüffel, Karnöffel, = Hodenbruch, 1475 altclevisch carnuffel (*Teuthonista*), = Bruch, Hodenbruch. Dieß aber von einem einfacheren Worte, welches sich zeigt in engl. cornub = mit der Faust, den Knöcheln schlagen oder stoßen. Ob man hierbei an Ableitung v. keltisch (kymrisch, bretonisch) carn = Huf u. Haufen denken darf?

† die Karótte = Möhre. In Voß Idyll. 6, 13. Besser Carotte, s. d.

der Karpfen, —s, Pl. wie Sing., ein bekannter Fluß- u. Teichfisch.

Eig. Karpfe, — n, Pl. — n, mhd. der karpfe, ahd. charpfe, charpho, carfo, altn. der karfi. Mit Verschiebung der Laute aus dem Romanischen, wo span. die carpa, franz. carpe, mittellat. (schon bei *Cassiodórus*, im 6. Jahrh.) carpa. Noch landschaftl. (wetterauisch) die Karpe.

die Kárre, Pl. —n, hochdeutsch üblich der Karren, s. d.

der Kárren, — s, Pl. wie Sing. : 2- u. einräderiges Fuhrwerk zu gemeinem Gebrauche. Daher : kárren, mit der Kärner.

Schon 1469 mittelrhein. der karn u. karne (*voc. ex quo*); aber eig. der Karre, — n, Pl. — n, mhd. der karre, ahd. der charro u. üblicher die charrâ, wie noch niederd. u. niederl., mittelniederl. die karre, unsere seltene Form die Karre. Aus mittellat. die carra und mit diesem weiter aus lat.-keltisch der carrus = Art 4räderigen Transportwagens (welsch câr, bretonisch karr, gälisch carr), wovon dann lat.-keltisch die carrûca (s. Kärcher). In Kärner ist, wie in Karch u. Kärcher, das 2te r ausgefallen.

der Karst, —es, Pl. —e : zweizinkige Hacke. Daher kársten.

Bei Adelung, wie es scheint, ländlicher Aussprache zu Liebe, Kárst. Mhd. u. im 11. Jahrh. ahd.-niederd. der karst (*gl. jun.* 282). Landschaftl. im Pl. Kärste.

† die Kartätsche (ä lang), Pl. —n : mit Kugeln rc. gefüllte Kanonenpatrone.

Aus ital. der cartóccio = Düte, Flintenpatrone, franz. die cartouche = Patrone, Ladung, Kartätsche, v. ital. die cárta, franz. carte, aus lat. charta Papier.

† die Kartaúne, Pl. —n : große, kurze u. dicke Kanone.

Besser als Karthaune. Im 17. Jahrh., noch nicht völlig eingebürgert : Cartaune, in Henisch Wtbch (1616) cartûna, aus mittellat. quartâna = Viertels-

büchse d. h. Kanone, welche 25 Pfund schoß, im Vergleiche, wie sich aus Fronsperger's Kriegsbuch (1596) ergibt, zu dem größten 100 Pfund schießenden Belagerungsgeschütze.

† die Kartaúse, Pl. —n : Schopf zum Packen u. Halten.

Nur noch landschaftlich (wetterauisch ꝛc.). Urspr. wol s. v. a. Kappe, Kapuze, aus niederd. die kardoes, schwed. der kardus, dän. karduus, = Papierhülse für Schießpulver oder Tabak, welches aus franz. die cartouche = Patrone (s. Kartätsche).

die Kárte, mhd. karte, ahd. carta, cartâ, jetzt nur Karde, s. d.

die Kárte, Pl. — n : steifes Papierblatt zum Spiel, zur Kenntniß der Erde oder des Himmels in Zeichnungen, zu Besuch, Ankündigung ꝛc. Zusammens. : das Kártenblatt, -spiel ꝛc.

Spät-mhd. die karte in der ersten Bedeutung, weshalb 1450 auch das kartenspil (*Schaffzawel* in der Gießener Hs. Nr. 813). Mit den Spielkarten überkommen aus franz. die carte, welches das lat. die charta, gr. der chártês (χάρτης), = Papierblatt, Papier, dünne Pappe, ist. Vgl. Kartätsche.

die Kárte, ohne Pl. : Steifung des Seidenzeuges.

In bildlicher Anwendung aus franz. die carte = dünne Pappe, steifes Papier (s. das vorige Karte).

† die Karthaúne, ungut st. des richtigen Kartaúne.

† die Karthaúse, Pl. — n, Art Mönchskloster. Daher : der Karthäúser, mhd. kartûsêre (*Jeroschin* 180), mit der Karthäúserklôß, die Karthäúsernelke (e vor l wie ä) ꝛc.

Üblich mit th, besser aber wäre bloßes t. Von mittellat. Cartûsia (Chartreuse bei Grenoble), wo der Cölner Geistliche Bruno den strengen Orden 1084 stiftete.

die Kartóffel, Pl. — n : Wurzelknolle des (v. *Bauhînus* benannten) solânum tuberôsum, sowie diese Pflanze selbst.

Mit seltenem Kehllaute statt T aus der schon 1664 vorkommenden Benennung Tartufflen (s. Hoffmann's schlesische Monatsschrift S. 53), später (noch 1719) Tartuflen, Tartüfflen, auch in möglichst beibehaltener fremder Form (1705) Tartuffuli. Denn das ehedem nur im Plural sich zeigende Wort ist mit der Pflanze und ihren Wurzelknollen aus Italien überkommen, wo der Plural tartúfoli mit dem Sing. der tartúfolo, sicilianisch tiritufflulu, venezianisch die tartúfola, mailändisch tartuffol, piemontesisch tartifla, churwelsch tartufel, französ. (in der Mundart von *Berry*) tartoufle, in der Mundart von *Languedoc* tartifle (s. Diez Wtbch 361), welche theils die Trüffel, theils ein Knollengewächs bedeuten und zur einfachen Form das schwer abzuleitende ital. der tartúfo = Trüffel, dann Wurzelknollengewächs, haben. Sonach ist der Name von der Trüffel (s. d.) auf die Kartoffel als ähnliches Erdgewächs übergetragen worden. Daß diese, von welcher 1590 Abbildungen bekannt wurden, aus America [Peru ꝛc., s. *Bauhînus*, *histor. plantar. universal.* III, 623.] zuerst nach Spanien, von da nach Italien und dann nach Deutschland gekommen sei, wies der berühmte Botaniker Link am 14. Febr. 1846 in dem wissenschaftl. Vereine zu Berlin nach; in dem letzten Lande wurde sie erst gegen 1750 allgemein angebaut. Das weibliche Geschlecht unseres deutschen Ausdruckes scheint sich an das venezianische die tartufola zu knüpfen, und der Kehllaut statt t zeigt sich auch in dem an der Pegnitz

u. Rednitz üblichen Namen der Kartoffel die Patakken aus span. die patata, batata, = Art Erdapfel, Knolle der Knollenwinde, dann in dem bayer. u. österreich. Gurteltaub st. Turteltaube (Schmeller II, 72) ꝛc. Span. die cotufa = Erdapfel, sicilianisch catatuffulu, kommen, während tufa u. tuffulu mit den obigen Formen zusammenfallen, mit ihren unerklärlichen co- und cata- hier nicht in Betracht.

der Käse, —s, Pl. wie Sing.: dicker, fester Stoff der geronnenen Milch, sowie daraus bereitete Speise in fester Form. Daher: käsen = zu Käse gerinnen u. gerinnen machen; käsicht u. käsig. Zusammens.: der Käsekorb, -napf (mhd. kêsenapf) ꝛc.

Mhd. der kæse, ahd. châsi, goth. kêseis (?), altsächs. kêsi, kiesi, angelsächs. cêse, cyse. Von lat. câsei, dem Gen. Sing. v. der câseus Käse, wie ahd. das oli, olei Öl v. lat. ólei, dem Gen. Sing. v. óleum, und zwar dieses ahd. olei wie jenes ahd. châsi vom Genitiv, weil Stoffname.

die Käseluppe, Käsluppe, mhd. die kæseluppe, spät-ahd. chêsiluppa *Diut.* II, 312[b], 68), = Stoff, der die Milch gerinnen macht, Lab (s. d.). Schmeller II, 486.

die Kásse, Pl. —n, als eingebürgert mit K neben Casse (s. d.).

die Kastânie, in gemeiner Sprache gekürzt Käste, Pl. —n, eine bekannte Baumfrucht. Zusammens.: der Kastânienbaum.

Bei Luther (1 Mos. 30, 37) Castanee, mhd. die castâne (*Parzivâl* 378, 17), castenien (*Sumerlaten* 56, 10), deutsch geformt die késtene (unsere Form Keste, Käste) u. die chestinne, ahd. késtina, chéstinna. Aus lat. die castánea v. dem gleichbed. gr. das kástanon (κάστανον), welcher Name v. den Städten Kástana (Κάστανα) in der Landschaft Pontus am schwarzen Meere und in Thessalien [letztere bei Herodot Kasthanaía (Κασθαναία) geschrieben], die von Kastanienbäumen in Fülle umgeben waren (s. *Dioscorides*, Ausg. v. Curt Sprengel, II, 407, 145). Vgl. dagegen Kirsche. — Der Kastânienbaum, mhd. castânienboum, gemeinhin Kästenbaum, mhd. kesten-, chestenboum, spät-ahd. késtenne-, késtinneboum.

die Káste, Pl. —n: erblicher, dann überhaupt sich streng abschließender Stamm oder Stand. Zusammens.: der Kástengeist.

Wie es scheint, erst im 18. Jahrh. ins Deutsche eingeführt u. eingebürgert. Aus span. u. portug. die casta = Race, Geschlecht, Gattung, eig. etwas Unvermischtes, v. lat. cástus, -a, -um, = rein.

die Käste, älter-nhd. Keste, s. Kastanie.

kasteien = züchtigen, beschränkend quälen, durch Fasten ꝛc. quälen, das Fleisch kreuzigen. Daher die Kasteiung.

Im 17. Jahrh. dem Verbum benedeien nachgebildet: kasteyen; denn im 16. Jahrh. kestigen, mhd. kestigen, mitteld. kastigen, ahd. chestigôn, castikôn, = strafen, züchtigen, quälen, entlehnt von lat. castigâre = zurechtweisen, strafen, züchtigen, zügeln, verbessern. Die Kasteiung ist mhd. die kestigunge, kestegunge, mitteld. kastigunge, ahd. chestigunga.

der Kásten, —s, Pl. wie Sing.: 4eckiges Behältniß mit oder ohne Deckel. Zusammens.: der Kástenmeister.

Der gemeine Plur. die Kästen ist falsch; denn das Wort biegt ursprünglich schwach: der Käste, —n, Pl. —n, mhd. der kaste, ahd. (7. Jahrh.) der chasto casto, welches letzte nicht bloß wie unser Kasten gebraucht ist, sondern auch (künstliche) Metallhöhle zur Einfassung des Edelsteines, Siegelkapsel, Getraide-, Kornbehälter bedeutet; niederl. das kas, kast. Ob mit ableitendem t und deshalb haftendem s von goth. das kas = Gefäß, ahd. char = Gefäß u. aus Bretern gemachter Behälter? Wenn aber fremdher, dann ist es schwerlich zurückzuführen auf das aus ital. der castóne = Metallhöhle zur Einfassung des Edelsteines [einer Zusammenziehung des von ital. die cassa (s. Casse) = Kasten, Sarg, abgeleiteten der cassettóne (= Kommode, Schiebbehälter)] hervorgegangene, im 14. Jahrh. vorkommende gleichbed. mittellat. casto, chasto. Vgl. Kiste.

· das Kastróll, als eingebürgert mit K, s. Castróll.

† der Katafálk, —es, Pl. —e: Leichen-, Trauergerüste.

K, weil man bei Kata- fälschlich an gr. katá = herab, nieder 2c., denkt. — Aus ital. der catafálco (woraus auch entlehnt franz. catafalque), einer Zusammenziehung aus romanisch (altspan.) catar schauen [aus lat. captâre lauern] und dem aus ital. der palco (unserm Balke) = Gerüst, Bühne, entstellten falco, also urspr. Schaugerüste, Gerüste zu öffentlicher Schau. S. Diez Wtbch 93. Aus der richtig entwickelten franz. Form échafaut kommt unser Schafott (s. d.).

† die Katakómbe, Pl. —n: Leichengewölbe, Felsenhalle.

K aus demselben Grunde, wie bei Katafalk (s. d.). — Aus ital. die catacómba, span. catacumba, = unterirdische Gruft, welches wol zusammenges. aus cata- d. i. romanisch catar = schauen (s. Katafalk) u. span. die comba = die Wölbung, Gewölbe, in der span. Zigeunersprache s. v. a. Grab, Grabhügel, wonach catacomba urspr. = Schaugruft wäre, und die römischen Katakomben bargen die Körper von Märtyrern und Heiligen und wurden darum von andächtigen Christen besucht. Oder ist comba in catacomba wegen des c in cata entstellt aus ital. die tómba [d. i. lat. die tumba aus gr. der ty'mbos (τύμβος)] = Gruft, Grabmal, span. tumba Sarg, zumal da mailändisch catatomba und span. auch catatumba vorkommt. S. Diez Wtbch 92.

† der Katalóg, —es, Pl. —e: Verzeichniß, Bücher-, Stundenverzeichniß. Daher: katalógisch; katalogisieren.

Üblicher als Catalog, weil im Deutschen geläufig und dazu ursprünglich griechisch. Aus lat.-gr. der catálogus, gr. katálogos, welches urspr. = Aufzählung u. -zeichnung, v. gr. katalégein = herzählen, auslesen, d. i. katá = nieder, herab, er-, u. légein = lesen, rechnen, erzählen.

† der Katárrh, —es, Pl. —e: Schnupfen. Daher katarrhálisch.

Durch die Ärzte in der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. in Umlauf gekommen, und mit K geschrieben, besonders weil das Wort ursprünglich griechisch ist. Aus lat.-gr. der catárrhus, gr. katárrhus (κατάῤῥους) eig. = Herabfluß, hier bes. der Nase, v. katarrhéein (καταῤῥέειν) herabfließen d. i. katá = nieder, herab, u. rhéein (ῥέειν) fließen. Die einheimischen Namen waren: ahd. der tampho, dempho (v. Dampf); mhd. die vlôȥe (Floße); die Strauche (Schmeller III, 678) mhd. die strûche, welcher letzte Ausdruck namentlich durch Katarrh verdrängt wurde.

† das Katáster, weil üblich, auch mit K, richtiger Catáster (s. d.).

† die Katastróphe, Pl. —n, aus lat.-gr. catástropha, gr. katastrophê : Wendepunct in etwas, trauriger Glückswechsel.

Gr. katastrophê (καταστροφή) eig. = Umkehr, das Umwenden, Wendung, Ausgang, im Drama der Wendepunct der Handlung zur Auflösung des geschürzten Knotens, zusammengef. aus κατά = nieder, wider, um, und die στροφή = das Drehen, Wenden, Umkehren.

† die Katechêse, Pl. —n, aus kirchenlat.-gr. die catechêsis, gr. katêchêsis (κατήχησις Unterricht) : Unterricht in Frage und Antwort, bes. ein solcher Religionsunterricht. — der Katechêt, —en, Pl. —en, aus gr. der katêchêtês (κατηχητής) : fragweise unterrichtender Lehrer, bes. in der Religion. Daher : die Katechêtik, katechêtisch, beide aus kirchenlat.-gr. catechéticus, -a, -um. — die Katechisatiôn [aus mittellat. die catechizátio], Pl. — en, v. katechisieren [aus kirchenlat.-gr. catechisâre, catechizâre, v. gr. katêchízein (κατηχίζειν)], woher auch der Katechismus [das kirchenlat.-gr. der catechísmus Religionsbuch zum ersten Unterricht, v. gr. katêchismós (κατηχισμός) Unterricht], Pl. Katechismen, = Religionsbuch in Frage u. Antwort.

Die drei Gruppen gehen zurück auf gr. katêcheîn (κατηχεῖν) = entgegentönen, dann belehren, unterrichten, welches zusammengef. aus katá hier = wider, entgegen, u. êcheîn (ἠχεῖν) = schallen, tönen, wovon Echo (s. d.), und in allen obigen Fremdwörtern wird im Hinblicke auf den griech. Ursprung K, k vorgezogen.

† die Kategoríe (4sylbig), Pl. — n (5sylbig) : der allgemeinere Begriff, unter welchen etwas gefaßt wird, Begriffsfach. Daher : katególrisch = unbedingt und entschieden; kategorisieren.

Kategorie ist aus lat.-gr. die categória, gr. katêgoría (κατηγορία), = Anklage, einer Person oder Sache beigelegte Eigenschaft, Prädicat, woher 1) lat.-gr. categóricus, gr. katêgorikós (κατηγορικός) = zur Anklage, zum Prädicat gehörig, unser kategorisch, u. 2) mittellat. categorizâre [= predigen] unser kategorisieren. Jenes gr. katêgoría aber kommt von gr. katêgoreîn (κατηγορεῖν) = gegen oder wider (κατά) jemand reden (ἀγορεύειν), anklagen.

der Káter, —s, Pl. wie Sing. : Männchen der Katze.

Mhd. der kater, mit -er (wegen Katze) und dem unverschobenen Zungen- oder Zahnlaute aus dem gleichbed. bäurisch-lat. und darum selten in Schriften vorkommenden der cátus, woher auch entlehnt angelsächs. der cat, altnord. der köttr, = Katze.

† Katharîna, Katharîne, Frauenname, lat.-gr. Catharîna,

d. i. die Reinliche, Sittenreine. Von gr. katharós = rein, unbefleckt, sittlich rein. Dim. Käthchen. Die schnelle Katharîne = der Durchfall. Dieser letzte Ausdruck schon 1669 im Simplicissimus. Er entstand als ein verhüllender im Gedanken an das von jenem katharós abgeleitete gr. das kátharma (κάθαρμα) = Reinigung, Auswurf.

† der Kathéder, —s, Pl. wie Sing. : erhöhter Lehrstuhl.

Mit K, weil ursprünglich griechisch. Aus lat.-gr. die cáthedra, gr. kathédra, = Stuhl, Armsessel, dann Lehrstuhl und im Lat. bildl. selbst Lehramt.

† die **Kathedrâle**, Pl. —n : bischöfliche Hauptkirche.

B. lat. cathedrâlis = zum Sessel, hier dem Bischofssitze gehörig, v. cáthedra (s. Katheder), im Mittellat. insbesondere = Bischofssitz.

† der **Kathéter**, —s, Pl. wie Sing. : künstliches Harnröhrchen.

Aus lat.-gr. der cátheter, gr. katheter (καθετήρ), = Sonde, feines Röhrchen zum Einlassen in die Harnröhre, v. gr. kathiénai = herablassen, einsenken.

† der **Katholik**, —en, Pl. —en, und das Adj. u. Adv. **kathólisch**, v. dem lat.-gr. Adj. cathólicus (als Adv. cathólice) = allgemein, [dann kirchlich :] allgemein christlich, rechtgläubig, gr. katholikós = allgemein. Daher [neulat.] der **Katholicismus** = der römisch-katholische Glaube.

Als eingebürgert und ursprünglich griechisch mit K, k. — Gr. katholikós (καθολικός) v. dem Adj. kátholos (κάθολος) = ganz, gesammt, zusammenges. aus κατά = nieder, hier bloß zur Begriffsverstärkung, u. ὅλος = ganz, ungetheilt.

der **Kattûn**, —es, Pl. —e : Art mit Mustern bedruckten dünnen leichten **Baumwollenzeuges**. Daher **kattûnen**, Adj.

Als eingebürgert wegen des kurzen a mit tt und mit K, k; sonst Cattun u. cattunen, zuerst bei Olearius 1647. Das niederl. das katoen, kattoen, aus franz. der coton, ital. cotóne, span. (noch mit dem arab. Artikel al) algodon, = Baumwolle, v. arab. koton, mit Artikel alkoton, = Baumwolle.

der **Kätzball**, —es, Pl. Kätzbälle, und die **Kätze**, Pl. —n : Ziel, Standpunct beim Fangball, Fangball, sowol das Spiel, als auch der Ball selbst.

1475 altclevisch (im *Teuthonista*) die catze = Ziel u. catzen mit den bal = Fangball spielen, v. span. die caza = Jagd, franz. chasse (auch = Fleck, wo der Ball nach dem ersten Aufsprunge hinfällt).

das **Kätzchen**, —s, Pl. wie Sing. : walzenförmige Baumblüte.

Zunächst die zarte wollige Blüte an Weiden ꝛc. in bildlicher Anwendung von Kätzchen, dem Dim. von die Katze 4, wegen des zarten Felles. Auch niederd. das kättjen u. hochd. schon im *voc. incip. teut. ante lat.* das ketzel in palmketzel. Niederl. im Pl. die katten u. kattenstarten (Katzenschwänze).

die **Kätze** = **Kätzball**, s. d.

die **Kätze**, Pl. —n : Geldgurt. Niederd. die katte.

Erst 1741 bei Frisch I, 505ᶜ. Ob v. russ. die kota = Korb, Körbchen, wovon der kateliok' = Geldbeutel?

die **Kätze**, Pl. —n : das hohe Werk des Bollwerkes.

Mhd. die katze = das Gerüst, worauf die Steinschleuder (mhd. blîde) steht, und so vornehmlich Belagerungswerkzeug, mit regelrechter Verschiebung des tt zu tz aus dem mittelniederl. catte = überdeckendes Belagerungswerkzeug zum Untergraben der Mauern (*hor. belg.* V, 121), welches aus dem gleichbed. mittellat. (aber bei *Vegetius* noch nicht vorkommenden) der cátus urspr. = Kater, Katze. Das Werkzeug scheint nach der Gestalt der Katze benannt und ist dasselbe, welches lat. die vinea heißt.

die **Kätze**, das bekannte Säugethier. Zusammens. : **kätzbalgen** (schon im 17. Jahrh.); **kätzenäugig**, bei *Dasypodius* = graublau; das

Kätzengold = [schon im 16. Jahrh.] goldglänzender Glimmer, u. [schon 1475 altclevisch cattengolt] ausfließendes (goldgelbes) Kirschharz, in Anwendung des Namens Katze auf das Falsche. der Kätzenjammer [bildlich =] Übelbefinden nach Lustbarkeit; das Kätzenkraut, mhd. katzenkrût, wegen ihres Geruches von den Katzen geliebte Pflanze; das Kätzensilber = silberglänzender Glimmer, vgl. vorhin Katzengold.

Mhd. die katze, ahd. chazzâ, cazzâ, mit Verschiebung der Laute entlehnt aus dem ein mäusefangendes Thier bedeutenden lat. u. mittellat. die catta (*Martialis* 13, 69), während bäurisch-lat. der catus in Kater (s. d.) unverschoben blieb und die niederdeutschen u. nordischen Mundarten mit t entlehnten: niederd. die katte, niederl. die kat, angelsächs. der cat, altnord. der köttr, die ketta (weibliche Katze).

kaúchen = seinen Körper der Länge nach zusammenziehen, kauern.

1540 bei Alberus ich kauch = ich stütze mich auf die Schenkel d. i. setze mich sie auf die Waden biegend. Eines Stammes mit dem gleichbed. engl. cower, dessen ow = angelsächs., ahd. ꝛc. û, neud. au ist; aber unverwandt mit unserm kauern (s. d.). Das neuhochd. Wort würde im Mhd. kûchen lauten, welches aber die Bed. „hauchen" hat (vgl. keuchen).

kaúderwelsch (e vor l wie ä) mit dem alten Umlaute e, auch, aber weniger üblich kaúderwälsch (s. welsch): durch Fremdes, Fremdartiges unverständlich.

Schon 1379 als Eigenname Kawderwalch (Haupt's Zeitschr. IV, 578) d. i. Kûderwalch = (dem Deutschen) undeutlich redender Fremdling (aus romanischem Lande), v. oberd. kaudern, mhd. kûdern (?), = kollern, wie der welsche Hahn, dann undeutlich reden, u. mhd. der walch (s. welsch) = Romane, Fremdling. Das Adjectiv hiervon ist unser kauderwelsch, schweiz. kûderwelsch (Stalder II, 431).

die Kaúe, Pl. —n: Hütte der Berg- oder Waldleute mit kleinen Löchern statt der Fenster, Schachthäuschen.

Im 16. Jahrh. die kawe neben kay (s. Schmeller II, 273). Wol aus mittellat. die caya = Haus, Häuschen, d. i. lat. cávea Käfig, (vgl. Koje).

kaúen, alterthümlich (aber hochdeutsch richtiger) käúen, = mittelst der Zähne zermalmen.

Unser kauen ist aus dem Mitteldeutschen, wo û (neud. au) statt mhd. iu, und biegt schwach: Prät. kaúete, kaúte, Part. gekaúet, gekaút. Aber die ursprüngliche hochd. und noch in der Zusammensetzung wiederkäuen geläufige Form ist käuen (oder besser keuen), ehedem starkbiegend, also Wurzelverbum: mhd. kiuwen (Prät. ich kou, wir kuwen, Part. gekiuwen u. gekouwen), ahd. chiuwan (Prät. ich chou, wir chuumês, Part. kichuwan), chiwan (vgl. der Kiefer u. die Kiefer 1, Kiefe), angelsächs. ceóvan, goth. kiggvan (? Prät. ich kaggv? wir kuggvum? Part. kuggvans?), wovon im Altnord. das gleichbed. schwache tyggja mit t statt k der Mundart gemäß und y = ü, und wozu angelsächs. [mit c (k) nach dem Vocale] die ceáce = Backe, Kinnbacke, altnord. der kiammi =

Kinnbacke, Backenknochen, unser die Kieme, sowie der Kiefer gehören. Vgl. Jac. Grimm über Diphthonge ꝛc. S. 26.

kaúern = die Schenkel auf die Waden niedergelassen sitzen. Erst 1741 bei Frisch I, 503[b] vorkommend.

Trotz der gleichen Bedeutung nicht v. engl. cower (s. kauchen), sondern, wie auch schon Frisch a. a. O. will, der Bildung von bayer. keien aus g'heien, ge-heien = schlagen, bekümmern, plagen, und andern dergleichen Formen gemäß mit oberd. k statt g'h aus einem mit ge- zusammengesetzten gehauern, gekürzt g'hauern, statt gehauren, dessen einfaches hauren (Frisch I, 427[a]. Josua Maaler 214[b]), schweiz. u. spät.-mhd. hûren (Stalder II, 64. Josua Maaler 233[c]. *Hätzlerin* S. 154[a], 154), schon die Bedeutung unseres kauern hat.

der Kauf, —es, Pl. Käúfe: Ertauschung oder Erwerbung gegen baares Geld. Daher kaúfen, Prät. kaúfete, kaúfte (falsch mit starker Biegung landschaftlich kief), Part. gekaúfet, gekaúft, älter-nhd. (bei Luther ꝛc.) u. noch landschaftlich (z. B. bei Gießen ꝛc.) keúfen (käufen), Prät. kaúfte, Part. gekaúft. Mit „für" und „um" vor dem Kaufpreise, z. B. einen Rock für oder um 20 Gulden kaufen. Von kaufen kommen: der Käúfer mit die Käúferin. Zusammens. mit Kauf: der Kaúfbrief; der Kaúffahrer; die Kauffartei (mit kurzem a vor r) = Handelsschifffahrt, mit das Kauffarteischiff ꝛc.; der Kaúfhërr = vornehmer Kaufmann; käuflich [v. Kauf oder kaufen?], Adj. u. Adv., mit die Käuflichkeit; der Kaúfmann, —es, Pl. die Kaúfleute st. Kaúfmänner, mit kaúfmännisch, die Kaúfmannschaft, die Kaúfmannsfrau (st. die Kaúfmännin).

Der Kauf ist mhd. der kouf, ahd. chouf, altsächs. der u. das côp; angelsächs. ceáp auch s. v. a. Vieh (*Cædmon*, Ausg. v. Thorpe, S. 105, 2), da in ältester Zeit aller Kauf ein Tausch und das Haupttauschmittel Vieh als das bedeutendste Vermögen war. Ob ursprünglich in sinnlicher Bedeutung s. v. a. (Zu-)Schlag, Einschlagen, wenn man goth. káupatjan (d. i. káup-at-j-an) = einen beohrfeigen, dann mhd. koufslagen (ahd. choufslagôn?) = kaufen, u. der Kaufschlag = Handel vergleicht? S. Grimm's Rechtsalterth. 606. Das Verbum kaufen lautet mhd. koufen, ahd. (aber selten vorkommend) choufôn, goth. káupôn (nur Luc. 19, 13, = Geldgeschäfte treiben), altsächs. côpôn, woneben mhd. keufen (= köufen) u. auch noch ohne Umlaut koufen, ahd. (sehr geläufig) choufan [d. i. chouf-j-an], unser keufen, käufen. Der Käufer, mhd. koufer, ahd. choúfari. Der Kauffahrer, niederd. kôpfarer. Die Kauffartei, trotz der Schreibung Fahrt, ohne h, weil sich in diesem Theil der Zusammensetzung die ursprüngliche Kürze hochdeutsch wieder geltend machte, ist erst im 17. Jahrh. ins Hochdeutsche aufgenommen aus niederd. die kôpvârdije, niederl. koopvaardij, einer Ableitung von Kauffahrt ahd. chouffart (?), und hat sich ins Hochdeutsche umgebildet, weshalb auch t und nicht d, welches Adelung beibehalten wissen will und ohne Nachfolge, weil unnöthiger Weise, Kauffahrdey schreibt. Ebenso Kauffarteischiff hochdeutsch aus niederd. kôpvârdijschip, niederl. koopvaardijschip. käuflich, mhd. kouflich (als Adv. kouflîche), ahd. chouflîh. der Kaufmann, mhd. der koufman, ahd. choufman; die Kaufleute, mhd. koufliute, ahd. (im

Boethius) choufliute; die Kaufmannschaft, mhd. koufmanschaft [= Handelschaft]. Für Kaufmannsfrau im Mhd. das koufwîp (Kaufweib).

der Kaúffahrer, die Kauffartei, das Kauffarteischiff ꝛc., s. Kauf.

der Kaúlbârsch, —es, Pl. Kaúlbärsche (mit langem ä), urspr. Kaúlbârs, aber auch Kaúlbörs u. Kaúlbörsch (beide mit langem ö), ein dick- u. kugelköpfiger Barsch (s. d.) oder Börs (s. d.), lat. *pérca cérnua.*

Kaul ist das in Mitteldeutschland übliche die Kaul, Kaule, auch bei Alberus kaul, mitteld. die kûle (*Athis* S. 105, 87), in Zusammensetzungen des 12. Jahrh. cûl (s. Kaulkopf), = Kugel, welches, wie mittelrhein. die kûle = Keule (lat. *cláva. Vocab. ex quo* v. J. 1469) zeigt, als die mitteld. Form von mhd. die kiule unserm Keule (s. d.) erscheint, besonders da dieses mhd. Wort in seiner Bedeutung sich auch auf das obere dicke runde Ende oder den (Kugel-) Knopf des Kolbens (*Parzivâl* 570, 6) beschränkt. Vgl. hierzu **Rotzkolbe.**

der Käúler, besser Keúler, oder das Kaúlhuhn, = Huhn mit kugelichtem, schwanzlosem Hintern.

Kaul s. unter Kaulbarsch. Die Schreibung Keuler wegen Keule.

der Kaúlkopf = Gropp (s. d.) oder Kaulquappe; Kaulbarsch.

Kaul (s. Kaulbarsch) wegen des dicken kugelförmigen Kopfes. Im 12. Jahrh. das cûlhoubit (*gloss. trevir.* 4, 29), altniederd.-hochd. cûlhouvet (*gloss. jun.* 278), d. i. hochd. Kaulhaupt, = der Gropp, lat. *góbio.*

die Kaúlquappe, Pl. —n, der Gropp, lat. *cóttus góbio.*

Über Kaul s. Kaulbarsch, und s. Quappe. Der Name wegen des dicken, kugelförmigen Kopfes, worauf auch die meißnische Benennung der **Rotzkolbe** deutet.

kaum, Adv. : mit Mühe u. Noth, mit genauer Noth.

Mhd. kûme, ahd. chûmo. Das Adv. zu dem seltenen mhd. Adj. kûm, ahd. chûm (?), = schwach, krank, elend, eig. „beklagenswerth", wie auch das mhd. Verbum kûmen = krank u. elend sein, ahd. chûman (altsächs. cûmian) u. chûmôn = beklagen, betrauern, beweinen, zeigt. Gleicherweise wie jenes kûme von kûm ist das lat. ægre = verdrießlich, kaum, von æger = krank, verdrießlich.

die Kaúpe, Pl. —n : Federbüschel auf dem Kopfe des Vogels.

Bei Alberus (1540) die kaup, kaupp mit dem Adj. keupicht, und auch nach der Volkssprache z. B. der Wetterau ꝛc. p. Niederl. die kuif in derselben Bedeutung; aber altnord. der kûfr = Wölbung, Kuppe.

kauscher, nach gemeinjüdischer Aussprache st. kôscher, s. d.

die Kaúte, Pl. —n : geringere Bodenvertiefung, Grube.

Bei Alberus die kaut, mhd. (schwachbiegend) die kûte, ahd. chûtâ (?). Auch in Leimenkaute (in mitteld. Urkunden aus dem 15. Jahrh. die leimenkûte), Sandkaute, Schneidkaute (der Zimmerleute) ꝛc.

die Kaúte, Pl. —n : oben zusammengedrehter Büschel gehechelten Flachses. Schon im 15. Jahrh. mitteld. die kawte d. i. kûte.

† das Kaútschuk (u vor k kurz) = Federharz, gummi elásticum.

Durch franz. der cahoutchou, caoutchouc aus dem Südamericanischen.

der **Kauz**, —es, Pl. —e, Art kleiner schreiender Eulen. Gern im Dim. das **Käuzlein** u. das **Käuzchen**.

In starke Biegung übergegangen, denn älter-nhd. der Kauz, —en, Pl. —en, eig. der Kauze, —n, Pl. —n (s. das folg. Kauz), mitteld. der kûze (in steynkûtze Steinkauz im *vocab. ex quo* v. J. 1469), mit dem ebenfalls im 15. Jahrh. vorkommenden Dim. das kützlîn d. i. kiuzlîn, auch bei Luther (5 Mos. 14, 16. Ps. 102, 7) „Kützlin", unser Käuzlein. Das Wort scheint mit Verschiebung des t in z aus franz. die chouette = Kauz v. altfranz. choe, provenzal. cau, chau, = Uhu.

der **Kauz**, — es, Pl. Käuze (z. B. bei Göthe im Faust) : als eigenthümlich, seltsam auffallender Mensch.

Starkbiegend, sogar mit umlautendem Plural, während ursprünglich und noch im Simplicissimus (1669) schwach der Kauz, Gen. des Kauzen, Pl. die Kauzen. Bildliche Anwendung des vorhergehenden der Kauz.

kaúzen, was kauchen, sich ducken. Bei Göthe V, 225 transitiv.

Das niederd. kûzen, welches entlehnt scheint aus poln. kuczyc', kuczec', kucznac, = hocken, sich ducken.

† der **Káviar**, weil üblich auch mit K, besser Caviar (s. d.).

der **Kaviller**, ungebräuchlich, jetzt nur Kafiller (s. d.).

das **Kébskind** (é tief), — es, Pl. — er : Nebenkind. das **Kébsweib** (é tief), —es, Pl. —er : Nebenweib.

Adelung will das e gedehnt wissen, aber die übliche und ursprüngliche Aussprache ist dagegen. Mhd. das kebeskint u. das kebeswîp, zusammenges. mit mhd. die kebes ahd. chepis = Nebenfrau, Concubine, woneben auch mhd. die kébese ahd. chépisa goth. kabisa (? oder kabiza ?) angelsächs. (mit i für a) cifese, ursprünglich, wie altnord. der kêfsi oder kêfsir = verdrießlicher, unfreiwilliger Knecht zeigt, s. v. a. Sclavin, und die Kebsweiber und Beischläferinnen wurden geraubt oder aus unfreien Mädchen genommen. Ähnlich im Gr. die pállax = Mädchen u. Beischläferin als kriegsgefangene, geraubte Sclavin.

këck = lebensfrisch, -muthig; lebhaft; rasch; zu kühn. Zusammens. : die **Këckheit** (mhd. këcheit); **këcklich** (mhd. këclîchen).

Mhd. këc, ahd. [selten und erst bei *Notker* († 1022)] chëc (Gen. chëcches), chëch. Eins mit quëck (s. d.) mhd. u. ahd. quëc, nur ist das u verschwunden, wie in Koth (s. d.).

der **Kégel**, — s, Pl. wie Sing. : spitzig zulaufender, einen Kreis zur Grundfläche habender Körper. Daher **kégeln**.

Mhd. der kegel, ahd. chegil (Pflock, Nagel). Das Verbum lautet mhd. kégelen (Grimm's Gramm. II, 115), ahd. chegilôn (?). Die Herkunft ist dunkel.

der **Kégel** in „Kind und Kégel" = eheliche u. uneheliche Kinder, alle Angehörigen insgemein.

Schon mitteld. »kint und kekel« (*Benecke-Müller* I, 794[a]). Mitteld. der kekel, spät-mhd. kegel, = uneheliches Kind. Unbekannter Entstehung.

die **Kéhle**, Pl. —n : Luft-, Speiseröhre; Hals vor der Luftröhre; Luftröhrenartiges. Daher : **kéhlen** = die Kéhle abschneiden; rinnenar-

tig höhlen. Zusammens. : der Kehlkopf oder =knopf ꝛc. Vgl. Kelch = herabhangende Fetthaut zwischen Kinn und Hals.

Mhd. die kël, ahd. cëlâ, chëlâ, goth. kilô (?). Das Wort, auf ein wie hëhlen, stëhlen ꝛc. biegendes Wurzelverbum (goth. kilan? Prät. ich kal? wir kêlum? Part. kulans?) zurückgehend, stimmt lautverschoben mit lat. die gúla Speiseröhre.

die Kéhr, Pl. — en, mhd. die kêre, ahd. chêra. Von kehren, mhd. kêren, ahd. kêran, chêran, goth. káisjan (?), altsächs. kêrian, = entgegengesetzte Richtung geben oder nehmen. Dieß deutlich in : die Kéhrseite.

Bei Luther im Prät. kérete u. (nach mitteld. karte, karde) auch kart. — Sollte der Grundbegriff erscheinen in altnord. keira = geiseln, vorwärts treiben? Das Subst. der Kehr, mhd. der kêr, ahd. chêr, findet sich nur noch in Verkéhr.

kéhren s. die Kehr. Gänzlich verschieden hiervon ist kéhren, mhd. kern, ahd. cherran, = durch Streichen mit Besen, Bürste u. dgl. von Unreinigkeit befreien. Daher : das (ungut der) Kéhricht (s. Anm.), ohne Plural. Zusammens. : der Kéhraus, im 15. Jahrh. kerauß, kerûz, = althergebrachter Schlußtanz, eine Imperativzusammensetzung; der Kéhrbësen, mhd. kerbëseme, spät=ahd. kerbësimo (*gl. trevir.* 18, 18); der Kéhrwisch ꝛc.

Jenes ahd. cherran, durch Lautangleichung aus älterem cherjan, mag im Goth. kas-j-an gelautet haben und führt dann auf ein goth. Wurzelverbum kisan (? Prät. ich kas? wir kêsum? Part. kisans?), wozu auch altnord. kasa = häufen (gleichsam zusammenstreichen) gehört. Das Kehricht, schon im *vocab. incip. teuton. ante lat.* keracht, mit angetretenem t aus mhd. das kerach (?), mitteld. kerech (? woraus das älter=nhd. Kehrich), deren -ach, -ech im Ahd. -ahi lautet und nur sächliche Substantive bildet. Der Kehrig in Göthe's Götz (Act 4) ist falsche Schreibung bei auch sonst vorkommendem, aber ungutem männl. Geschlechte.

die Keiche, Pl. —n : dumpfes Gemach; Kerker.

Eig. „den Athem benehmendes, pressendes Gemach.“ Mhd. die kîche, ahd. chîhhâ (?), v. keichen (s. d.). Auch die Kaúche, Keúche, wie keuchen (s. d.) neben keichen.

keichen = schwer athmen. Zusammens. : der Keichhusten (u lang).

Mhd. kîchen, ahd. chîhhan (?), woher mhd. der kîche = das Keichen. Vgl. das gleichbed. keuchen u. die Keiche.

keifen, Präs. ich keife, Prät. kiff (Conj. kiffe), Part. gekiffen, Imp. keif, — auch schwach im Prät. keifete, keifte, im Part. gekeifet, gekeift, im Imp. keife : sich zänkisch auslassen. Daher : der Keifer, mit die Keiferin; keifisch, Adj.

Wie Hafer st. Haber (s. S. 89), Hufe st. Hube ꝛc. aus dem Niederd. aufgenommene Form mit f : mittelniederd. kiven zanken (starkbieg. *Rein. Vos* 4987), aachenisch kîve (Müller u. Weitz 102), niederl. kijven (starkbieg., Prät. keef, Part. gekeven). Die eigentlich hochd. Form müßte keiben lauten, d. i. mhd. (sehr selten vorkommend) kîben, woneben aber schon im Mitteld., also aus dem

Niederd., kîfen eindringt. Häufig dagegen ist im Mhd. der kîp = leidenschaftlicher Eifer, Gewaltthätigkeit, mittelniederd. kîf, mittelniederl. kijf. Vgl. kibbeln.

der Keil, — es, Pl. — e : spitzsäulenartiges Werkzeug zum Spalten, Zwischeneinschieben ꝛc. Daher keilen.

Keil ist mhd. der kîl = Pflock (*Wigalois* 88, 4), und keilen mhd. kîlen.

der Keiler, —s, Pl. wie Sing., richtiger Keúler : wilder Eber.

Ein Jägerausdruck. Zuerst in gräflichen Küchenwochenzetteln zu Büdingen in der Wetterau v. J. 1608, wo keyler. Dann 1691 bei Stieler, der Sp. 909 Keuler und Keiler hat. Jacob Grimm schreibt Keuler. Das Wort scheint fremdher. Litthau. kuilys, lettisch kuilis, = männliches Zuchtschwein.

der Keim, —es, Pl. —e : ausbrechende, junge Samensprosse. Daher : keimen, Prät. keimete, keimte, Part. gekeimet, gekeimt.

Urspr. der Keime, —n, Pl. —n, mhd. der kîme, ahd. chîmo, goth. keima (?), doch daneben auch schon im 12. Jahrh. der kîm. Von dem Subst. ist weitergebildet unser schwaches keimen, im 12. Jahrh. chîman. Mit ableitendem m (also ahd. chî-m-o) von dem goth. Wurzelverbum keian (Prät. ich kái, wir kijum, Part. kijans) = ausbrechend als Anfang einer Pflanze erscheinen (Luc. 8, 8), woher auch mit intransitiven Sinn mittheilendem n goth. keinan (ei aus ij), ahd. chînan, früh-mhd. kînen, altsächs. kînan (*Hêliand* 73, 9. 21), = sich auseinanderspalten, keimen. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 26.

kein, = „nicht ein", zahlwortartiges Adjectivpronomen, welches, seiner Bildung mit ein gemäß (s. Anmerk.), unverbunden d. h. ohne begleitendes Substantiv männl. keiner, weibl. keine, sächl. keines, keins hat, aber mit dem Subst. verbunden kein, keine, kein. keinerlei, mhd. keiner lei, keiner leie, ist gebildet wie einerlei (s. d.).

Kein mit noch einer Verneinungspartikel (kein — nicht, nie — kein, nirgends — kein) ist von jeher stärkere Verneinung, z. B. „Wenn doch kein Grab nicht wäre!" (Klopstock). „Kein Andrer hat es nie" (Göthe). „Nirgends kein Richter" (Schiller, Wall. Tod 3, 15). — Mhd. kein, chein, ist gekürzt aus dem gleichfalls mhd. nekein oder (mit üblicher Umstellung des ne) enkein, ursprünglicher (da k aus ch) nechein, ahd. nihhein nihein (das im Mhd. auch zu nehein ward, gekürzt bloß hein) d. i. nihh-ein, nih-ein, welches zusammenges. aus der mit lat. nec, neque in Lautverschiebung und Sinn stimmenden goth. Partikel nih [eig. ni-uh d. i. die Verneinungspartikel ni mit dem dem lat. -que entsprechenden goth. Anhängsel -uh] und aus dem Zahlwort ein (s. ein 1). — Bedeutet aber mhd. kein s. v. a. „irgend ein", dann ist es wol gekürzt aus dem gleichbed. mhd. dekein, dechein, dehein, ahd. dichein, dihein d. i. dich-ein, dih-ein.

keinesfalls, keineswëgs (auch noch keineswëges), aneinandergerückte Genitive als Adverbien gebraucht.

Urspr. betont keinesfálls, -wḗgs. Im 16. Jahrh. *keins wëgs*, bei Luther keinswëges, = lat. *nullo modo*.

-keit = heit, z. B. Bitter-, Frömmig-, Süßigkeit ꝛc.

Ähnlich dem kein (s. d.) aus chein, nechein, ist schon mhd. -keit mit allmählichem üblichen Übergange des ch in k aus -ec-heit d. h. der mhd. adjecti-

vischen Ableitungssylbe -ec nhd. -ig (s. -ig 2) und -heit (s. d.) entstanden, in welcher Verbindung das auslautende c mit dem anlautenden h zu ch verschmolzen ward, z. B. mhd. süezecheit (d. i. süezec-heit) süezekeit Süßigkeit ꝛc. Aber diese ch(c-h)- oder k- Form findet dann auch unorganisch da statt, wo das erste Wort einfach d. h. nicht mit -ec abgeleitet gewesen sein muß, z. B. mhd. bitterc-heit bitterkeit Bitterkeit st. bitterheit ꝛc.; ebenso nach -lich z. B. mitteld. die geistlichkeit (st. geistlich-heit, geistlicheit), wiewol hier k zunächst aus dem auslautenden ch von -lich entsprang, mit welchem das h von -heit verschmolz.

der **Kelch** (e wie ä), —es, Pl. —e, bekanntes Trinkgeschirr.

Mhd. der kelch, frühe kelich, ahd. kelih, chelih, entlehnt aus dem gleichbed. lat. der cálix (Gen. cálicis), welches vielleicht das sanskr. der u. das kalaça = „irdenes Gefäß" ist. Verschieden von dem folgenden

der **Kelch** (e wie ä), —es, Pl. —e : Blütenhülle am Stengel.

Mit dem vorwärts schreitenden Studium der Pflanzenkunde erst im 17. Jahrh., gegen dessen Ende (1691) Stieler Sp. 916 Kelch vom Rosenkelche und dem offenen Rosenknopfe hat. Aufgenommen aus lat.-gr. der cályx, gr. kályx (κάλυξ), = Blütenkelch, -knospe, bes. Rosenknospe, urspr. Hülle, Hülse (der Knospe).

der **Këlch**, — es, Pl. — e : herabhangende Fetthaut zwischen Kinn und Hals. Aus dem Hochd. leider verschwunden.

Wetterauisch der Kalch oder Kalk; bei Alberus (1540) das kelcklin. Schon im Mhd. außer Gebrauch, aber im 10—12. Jahrh. der chëlc, chëlich, chëlch, chëlh, = Kropf, abgeleitet v. ahd. chëlâ Kehle (s. d.).

die **Kelle** (e wie ä), Pl. —n : breiter, tiefer Löffel mit langem Stiele; Maurerwerkzeug zum Auffassen, Anwerfen und Streichen des Kalkes ꝛc.

Mhd. die kelle, ahd. chella, selten chellâ. Wol durch Lautangleichung aus chal-j-a, schwerlich gekürzt aus mittellat. die cocílla (*voc. ex quo* v. J. 1469, welcher durch eyn kell verdeutscht) oder mittellat. die cócula = eisernes Gefäß, Muschel, das cóculum Kochgeschirr v. cóquere, cócere kochen.

der **Kéller** (é wie ä), — s, Pl. wie Sing. : Aufbewahrungsort für Speisen, Getränk ꝛc. in der Erde. Zusammens. : der **Kélleraffel** (s. Affel), im gemeinen Leben **Kéllerefel**, ꝛc.

Mhd. der keller, kéllære, ahd. chéllari, mit Verschiebung des c zu ch aus lat. das cellárium = Speisebehältniß, v. lat. die cella = Wirthschafts-, Vorrathskammer.

der **Kéller** (é wie ä) = Kellerbeamter, s. **Kellerei**.

die **Kellerei** (e vor ll wie ä) = Amt der herrschaftlichen **Keller**aufsicht oder der Gefälle an Wein u. dgl., dann die Amtswohnung des Kellerbeamten.

Von der Keller, im 14. Jahrh. keller, kéllære, = Kellermeister, Beamter der die herrschaftlichen Gefälle an Wein ꝛc. erhebt u. verrechnet, welches aus lat. der cellárius = Keller-, Küchenmeister v. lat. cella (s. Keller 1).

der **Kéllerefel** (é wie ä), —s, Pl. wie Sing., s. **Affel**.

der **Kéllerhals** (é wie ä), — es, Pl. Kéllerhälse, mhd. kellerhals : vorspringender gewölbter Eingang eines Kellers.

der Kéllerhals (é wie ä), —es, Pl. —e, Dáphne mezerêum.
1470 der kellerhals, 1482 kelerßhals (*voc. theut.* Bl. *e* 5ᵃ), altwestphäl. kelderhals, dessen keller, kelder unerklärlich ist, aber hals Hals vielleicht deswegen im Namen vorkommt, weil das Holz, Kälbern um den Hals gewunden, die Läuse vertreibt.

der Kéllner (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : der den Keller d. h. das Getränk in einem Gast- oder Wirthshause zu besorgen hat. Daher die Kéllnerin, mhd. kélnerîn, kélnerin.
Mhd. der kélnære, ahd. (10. Jahrh.) kéllnari, dann kélnari, aus mittellat. der cellenárius (Schmeller II, 289) v. lat. die célla (s. Keller).

die Kélter (é wie ä), Pl. —n : Wein-, Essig-, Ölpresse. Daher : kéltern mit der Kélterer. Zusammens. : der Kélterbaum ꝛc.
Zuerst = „Weinpresse." So im 15. Jahrh. die kelter, kellter (*voc. theut.* v. 1482 Bl. *q* 2ᵇ), im 14. Jahrh. caltur [und noch in Franken die Kalter (Schmeller II, 293)], im 12. Jahrh. kelter [in der kelterboum (*gl. trevir.* 11, 11)], ahd. (noch mit unausgefallenem c zwischen l und t) die calctûre, calcatûrâ (*Tatian* 124, 1), aus lat. die calcatûra = das Treten, nicht aber aus dem ebenfalls v. lat. calcâre = treten, dann auch keltern, abgeleiteten das calcatórium = Weinkelter. Urspr. wurde der Wein in der Kelter getreten, später gepreßt.

die Kémnate, Pl. —n : das die Wohnzimmer des Großen enthaltende Wohngebäude innerhalb der Ringmauer der Burg, früher aber das heizbare Wohngemach am Hofe. Veraltet.
Mhd. die kemenât, kemenâte, ahd. cheminâtâ, aus altromanisch u. mittellat. (schon 584) die camminâta, caminâta, = heizbares Zimmer [weshalb im Angelsächs. fŷrhûs übersetzt], im Italienischen s. v. a. „Saal", v. lat. caminâre = „nach Art eines Kamines (lat. camînus, s. Kamin) zusammenfügen", dann im Mittellat. wol auch „mit einer Feuerstätte (camînus) versehen."

der Kénnel, —s, Pl. wie Sing. : Rinne. Daher kénneln.
Besser als Kännel (s. d.) u. kännel und in seiner Herkunft verschieden von die Kandel (s. d.) u. kandeln (s. d.). Denn Kennel ist mhd. die (oder der?) kenel (auch in dachkenel), kanel, ahd. kanil, canal, chánnali, chánali, = Rinne, Gosse, Canal, entlehnt aus lat. der canâlis = Röhre, Rinne.

kénnen, Präs. ich kénne, Prät. kánnte (Conj. kénnete), Part. gekánnt : im Bewußtsein haben. Daher : der Kénner, mit die Kénnerin; die Kénntniß (eig., in historischer Schreibung, Kentnis); die Kénnung. Zusammens. : kénnbar; kenntlich (eig. historisch kéntlich).
Das rückumlautende d. h. im Prät. u. Part. Prät. auf den ursprünglichen reinen Vocal (a) zurückkehrende Verbum lautet im Mhd. kennen (Prät. Ind. u. Conj. ich kante, kande, Part. gekant, **kant** u. gekennet), ahd. chennan (d. i. chan-j-an), kommt aber außer den Zusammensetzungen be-, erkénnen ꝛc. im Mhd höchst selten, im Ahd. gar nicht vor. Es ist abgeleitet v. dem Prät. eines vorauszusetzenden goth. Wurzelverbums zweiten Grades kinnan [Prät. ich kann (ahd. **chan**), wir kunnum, Part. kunnans] = zeugen (lat. *gignere*, vgl. erkennen), welches, in ganz alter Zeit durch Lautangleichung aus kin-j-an gebildet, auf eine gleichbed. goth. Urwurzel kinan (Prät. ich kan, wir kênum, Part.

kunans) zurückzuführen ist. Jener Wurzel zweiten Grades gehört können (ich kann) an, dieser Urwurzel Kind sowie goth. das kuni Geschlecht (s. König). Dieselbe stimmt der Lautverschiebung gemäß mit lat. génui = ich habe ge-, erzeugt, gr. gennân (γεννᾶν) = zeugen, sanskr. dschan = geboren werden. Zeugen (gignere) und erkennen (abstract = geistig zeugen) aber sind vielfach in einander greifende Vorstellungen. Vgl. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. 901. — Kenntniß u. kenntlich, mhd. (in Zusammensetzung) kantnisse u. kantlich, sind von dem Part. Prät. kant abgeleitet und mit ihm zusammengesetzt, weshalb historisch nur Ein n statthaft bleibt. Das n vor -isse in kantnisse ist, wie oft in -nisse, unorganisch eingetreten.

der Képer, —s, ohne Pl. : Webeart, daß sich die Fäden des Einschlags mit denen der Kette schräg durchkreuzen. Daher képern.

Auch mit ö statt e, wie in dörren, Hölle, Löffel, schwören ꝛc., der Köper u. köpern, welche Schreibung aber unnöthig und nicht zu empfehlen ist, eben so wenig als z. B. ergötzen st. ergetzen (s. d.). Das Wort ist nicht hochdeutsch, sondern das niederd. keper u. kepern; jenes aber ist ursprünglich niederländisch, wo es die keper lautet und auch winkelhakenartig zulaufende Sparren im Wappen bezeichnet. Ob dieses keper von niederl. die keep Kerbe?

die Kërbe, Pl. —n : spitzwinkeliger Ein- u. Ausschnitt. Von kërben. Zusammens. damit : das Kërbholz, 1470 kërbholcz; der Kërbstock, altclevisch kervestock; das Kërbthier (= Insect).

Kërben lautet spät-mhd. kërben, angelsächs. cëorfan (= einschneiden).

der Kërbel, —s, ohne Pl., eine bekannte Suppenpflanze.

Mit b aus v (vgl. Abenteuer, aber); denn mhd. die kë́rvele, ahd. die kë́rvela, kë́rvila, kë́rvola, chë́rvola, angelsächs. cërfille, aus dem lat. Namen das cerefólium, cærefólium, gr. chairéphyllon (χαιρέφυλλον). Nicht v. kërben.

kérben, das Kérbholz, der Kérbstock ꝛc., s. Kerbe.

der Kérker (é wie ä), —s, Pl. wie Sing. : hartes Gefängniß.

Mhd. der kérkære, kárkære, ahd. der kárkâri, chárchari, goth. die karkara, mit Verschiebung des lat. c zu deutschem ch, im Goth. u. Ahd. a statt e und mit Verlängerung um eine Sylbe aus dem gleichbed. lat. der cárcer.

der Kerl (e wie ä), —es, Pl. —e : derbe Mannsperson.

Das mitteld. der kerl = Mann (verächtlich. *Passional* 157ᵃ, 5), altclevisch (1475) der kerle = Dorfmann (*Teuthonista*), statt mhd. der karl = Mann, Ehemann, ahd. charal, welche sich in unserm Mannsnamen Karl (s. d.) erhalten haben. Der gemeine Nom. der Kerls, Kerles gieng aus dem Gen. hervor, und der Pl. die Kerls ist niederdeutsch.

† der Kérmes (é wie ä), Gen. Sing. u. Nom. Pl. ebenso : hochrothes Farbeninsect, Scharlach-Schildlaus.

Span. der alkérmes, alquérmes, arab. (mit dem Artikel al) alkirmis, aus der pers. Benennung kirmis, welche (da pers. s statt sanskr. dsch) das sanskr. krimidscha, = vom Wurm (pers. kirm, sanskr. krimi, s. Carmin) erzeugt (sanskr. dscha v. dschan erzeugen, s. kennen), ist.

der Kërn, —es, Pl. —e : Fruchtkörper der Pflanze im Gegensatz zur

Schale; [bildlich:] Innerstes u. Stoffhaltiges; Bestes, Vorzüglichstes. Daher: kérnen; kérnicht u. kérnig. Zusammens.: kérnhaft.

Mhd. der kërn (Gen. des kërnes) neben dem ursprünglichen schwachbiegenden der kërne (Gen. des kërnen), ahd. chërno, altnord. kiarni (s. auch kernen), welches bei auch sonst üblicher Versetzung des r lautverschoben stimmt zu lat. das grânum = Korn u. Kern, slaw. zr'no, litthau. der z'irnis Erbse, und Kern und Korn (s. d.) stehen im Ablaute zu einander. Oberd. mit bewahrter schwacher Form der Kërn, — en, oder der Kërnen = ausgedroschenes u. gereinigtes Getraide, bes. Spelz, wie auch schon jenes mhd. der kërne vorkommt. Das Verbum kernen stimmt der Form nach mit mhd. kërnen, welches aber = Kërn erzeugen oder hervorbringen, während mhd. kirnen ahd. chirnan die Bed. unseres kernen u. dreschen hat.

der Kérnen, —s, ohne Pl.: Spelz außer den Hülsen, s. Kërn.

kérnen, auch kirnen (s. d.) = zu Butter rühren. Oberpfälzisch (Schmeller II, 331). Damit zusammenges.: die Kérnmilch = die Rührmich, Buttermilch.

Niederd. karnen, niederl. kernen, karnen, engl. churn, schottisch kirn, altnord. kirna, urspr. = Rahm bearbeiten, v. altnord. der kiarni = Nußkern u. Milchrahm, d. i. mhd. der kërne (unser Kern), insofern dieß „das Beste wovon" bedeutet, und auch noch oberpfälzisch u. nürnbergisch der Kern = Milchrahm zum Buttermachen. Die Kernmilch, niederl. die kerne-, karnemelk, schott. kirnmilk.

der Kérner (é wie ä) = Beinhaus, besser als Gerner, s. d.

die Kérze, Pl. —n: gerades Wachs=, Talglicht 2c.

Mhd. die kërze, ahd. chërzâ u. charza, charz. Aus einem von lat. die cêra Wachs abgeleiteten unbekannten altromanischen Worte.

der Késsel (é wie ä), —s, Pl. wie Sing., ein bekanntes Koch=, Brau=gefäß aus dünnem Metall und ohne Füße. Daher der Késseler, gekürzt Késsler, = Kesselschmied.

Historisch richtig schriebe man Keßel u. Keßeler; denn mhd. der kezzel, ahd. chezil (mit regelrechter Verschiebung des c oder k und t in ch und z), goth. der katils, angelsächs. cetel, aus lat. der catînus = Napf, Tiegel, Kessel. Aber auch ohne Übergang des n in l aus lat. das catînum im Ahd. das chezzin, gekürzt chezzi, mhd. kezzi. Die Slawen entlehnten ebendaher der kotl", die Litthauer der kátilas, = Kessel.

der Késser (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: kleines Beutelnetz.

Eigentlich Kescher. Aus holstein. der Ketscher, dän. ketse; schwed. die katsa = Fischerzaun am Flußufer, um Fische zu fangen; eng. catcher Fischhamen, v. engl. catch fangen.

die Kétte, Pl. —n: gegliedertes 2c. Bindemittel. Daher: ketten.

Bei Luther, wie noch bayerisch 2c., die Ketten, mhd. die kétene, ahd. kétina, kétinâ, chétinna, aus dem gleichbed. lat. die catêna. Im Nhd. ist also, wie auch z. B. in Ferse, Rabe, das auslautende n abgestoßen. Das Verbum ketten lautet, dem lat. catenâre gemäß, im Ahd. chetennôn (d. i. chetinnôn).

die **Kétte**, Pl. —n, besser die **Kitte**: Volk (die Jungen sammt den Alten) jagdbarer Hühner. Bei den Jägern.

Statt die u. das **Kütte**, **Kütt**, wie noch bayerisch u. schweizerisch (Schmeller II, 344. Stalder II, 147 f.); in Herr's übers. Columella (1538) Bl. 85ª kütte von einer Vogelschar, ahd. das cutti = Heerde (z. B. der Schweine *Tatian* 53, 9. 10), aber altfries. (mit e = u) kedde, während die Kette = gegliedertes Bindemittel altfries. kede lautet.

der **Kétzer** (é wie ä), —s, Pl. wie Sing.: Irrgläubiger. Daher: die **Ketzerei**; **kétzern** in **verkétzern**; **kétzerisch**.

Mhd. (im 12. Jahrh. aufgekommen) der ketzer, aus lat.-gr. Cátharus (gr. καθαρός = rein) d. h. Angehöriger der manichäischen Secte der Cathari, welche sich im 11. u. 12. Jahrh. im Abendlande verbreitete und von der rechtgläubigen Kirche verfolgt wurde. Die Italiener sprechen diesen Namen Gázari aus, und über z aus th vgl. z und Minze, Strauß ꝛc. Die **Ketzerei** lautet mhd. ketzerîe.

die **Keúche**, Pl. —n, richtiger **Keiche**, s. d. und vgl. auch **keuchen**.

keúchen, richtiger **keichen** (s. d.),

ist mit diesem im Ursprunge nicht eins, sondern mhd. kûchen = hauchen, woraus sich die Bed. „schwer athmen" entwickelte.

die **Keúle**, Pl. —n: einem Stabe vergleichbares unten kugelknopfartiges Schlagewerkzeug ꝛc. Zusammens.: **keúlenförmig**.

Mhd. die kiule. Vgl. **Kaul** unter dem Worte **Kaulbarsch**.

der **Keúler** = wilder Eber, weniger gut **Keiler**, s. d.

der **Keúler** = ungeschwänztes Huhn, s. **Käuler**.

keúlich (1 Kön. 7, 41) = kugelich. Jetzt lieber **käulich**.

Statt **keul-lich**. Von die **Kaul** (s. **Kaulbarsch**).

keusch = sittenrein, bes. in Ansehung des Geschlechtsverhältnisses. Daher die **Keúschheit**.

Mhd. kiusche, ahd. chûsci, als Adv. mhd. kiusche, ahd. chûsco, = vernünftiger Überlegung, nicht blindem Triebe ergeben; sittsam u. enthaltsam; enthaltsam vom Geschlechtstriebe und der Ehe. Die **Keuschheit** mhd. kiuscheit, wofür gewöhnlich mhd. die kiusche ahd. chûscî d. i. neud. die **Keusche**.

kíbbeln = sich in kleinen Zänkereien auslassen.

Mhd. kibbeln, kibelen. ahd. chipilôn (?), altclevisch (1475 im *Teuthonista*) kyblen, auch niederd. kibbeln, mitteld. kivelen, kifelen. Aus der Pluralform des Prät. v. mhd. kîben (Präs. ich kîbe, Prät. ich keip, wir **kiben**, Part. gekiben?) **keifen**, s. d.

der **Kíbitz**, üblicher mit Dehnung des ersten i **Kiebitz**, s. d.

die **Kícher**, Pl. —n, gewöhnlich die **Kíchererbse**, eine Erbsenart.

Mhd. die kicher, ahd. chíchera, chíchirrâ, chichurrâ, (mit Angleichung des i zu r aus) chichuriâ (d. i. chihhuriâ). Mit regelrechter Verschiebung des c in ch aus lat. die cícera = Platterbse, welches Wort mit lat. das cícer Kichererbse gleichbedeutend genommen und womit selbst noch das ganz verschiedene romanische (ital.) die cicória Cichorie vermengt wurde.

kíchern = mit feinem Tone in sich hinein lachen.

Mit dem im Mitteldeutschen eintretenden i statt e, denn 1483 kechern nach

das »kecherlich lachen« in *Eychmanns vocab. predicantium* Bl. c 3 a, (nach Übergang des -ar in -ir und dadurch bewirktem Umlaute wol aus) ahd. chahharôn (?), v. dem aus (lat. der cachinnus = helles Lachen u.) cachinnâre = laut auflachen gebildeten mhd. (der kach = lautes Lachen u.) kachen = laut lachen, welches auch in dem gleichbed. ahd. chahhazan (chahh-az-an) zu Grunde liegt.

der Kicks, —es, Pl. —e : Fehlstoß im Billardspiele.

Ähnlich Knicks gebildet, aus engl. kick = Stoß, Fußstoß.

der Kiebitz, —es, Pl. —e, auch Kibitz (s. d.), ein bekannter Vogel.

Nach niederd. u. mittelniederd. der kyvit, niederländ. die kievit; denn oberd. mit G, z. B. bayer. der Geibitz, 1419 geybitz, 1445 gaw'bicz (Schmeller II, 13), 1482 gébytz (*voc. theut.* Bl. *k* 6 a), in Sebastian Helbers Sylbenbüechlein S. 37 der geiwiz unter den Wörtern mit ei = mhd. î und also neben gîwiz. Der Name, mit lat. die gâvia zusammengehörig, stimmt mit dem Rufe des Vogels.

die Kiefe, s. die beiden nachfolgenden der u. die Kiefer.

der Kiefer, —s, Pl. wie Sing. : der Kinnbacken.

Schon bei Stieler (1691) Sp. 937 der Kifer. Zunächst weiblich, also die Kiefer, mit ableitendem -er; eig. die Kiefe. Mit f aus dem Niederd., wo man die kiffe sagt, und dieses f ist, durch v durchgegangen, aus w; denn mhd. die kiwe, këwe, kiuwe, im 12. Jahrh. chëwe (*Diut.* III, 148), v. ahd. chiwan käuen (kauen, s. d.), dann chiuwan, womit mhd. kifen, kiffen = nagen, kauen, zusammenzuhangen scheint. Eins mit dem folgenden die Kiefer (s. d.) = Fischohr.

die Kiefer, Pl. —n, selten mehr die Kiefe, Pl. —n : s. g. Fischohr.

Eins mit dem vorigen Kiefer oder Kiefe, dessen ahd. Formen die chiwâ, chëwâ, chiewâ, chievâ nur diese Bedeutung haben, niederd. keve. S. das vorige der Kiefer u. auch die Kieme.

die Kiefer, Pl. — n, eine harzreiche Nadelholzart. Daher das Adj. kiefern mit den Zusammensetzungen : das Kiefernholz (d. i. kiefern Holz), der Kiefernwald.

Erst bei Luther Jes. 41, 19 die kyfer = wilder Ölbaum und ausdrücklich von der Föhre unterschieden, aber 1582 bei Lonicerus das Kyfferholtz = Föhre. Das Wort ist mit regelrechter Verschiebung des p zu f im Deutschen gebildet aus lat.-gr. die cyprus = Baum auf Cypern 2c. mit ölblattartigen Blättern und ölhaltigen Blüten, gr. κύπρος (hebr. der kopher, in Nubien chofreh), und also nicht beispiellos gekürzt u. verschwächt aus einem Worte die Kienföre d. i. Kien-Föhre (vgl. Kien u. Föhre), obgleich dieses 1771 auch Kinfir (Schmeller II, 305) lautet.

die Kieke, Pl. —n : blechernes Wärmgefäß für die Füße.

Das niederd. kike, wofür dän. kikkert.

der Kiel, — es, Pl. — e, mhd. der kil : der untere hohle spannkräftige Theil der Flügelfeder des Vogels. Daher kielen.

der Kiel, —es, Pl. —e : die Zwiebel des Lauches.

Mhd. der kil; aber im 12. Jahrh. der chil (*gloss. trevir.* 7, 20), kîl.

der Kiel, —es, Pl. —e : der lange Grundbalken des Schiffes. Daher :

kielholen = niederd. u. neuniederl. kiel-halen, das Schiff zur Seite legend einen zur Strafe unter dem Kiele durchziehen (herumholen); den Kiel ausbessern ꝛc.

Mhd. der kiel, ahd. chiel, chiol, chëol, niederd. u. neuniederl. kiel, angelsächs. der cëol, altn. kiöll, auch von dem ganzen Schiffe gebraucht.

der Kielkropf, —es, Pl. Kielkröpfe : dickhalsiges Kind, das man als von Zwergen untergeschoben ansah, Wechselbalg.

Kiel entstellt aus Këhle hier = Hals (s. Këhle).

die Kieme, Pl. —n : s. g. Fischohr zu beiden Seiten des Kopfes.

Das erst in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. gebrauchte, früher in den Wörterbüchern nicht verzeichnete Wort scheint zurückzuführen auf altnord. der kiammi = Kinnbacke oder Backenknochen (s. kauen), wonach es ursprünglich der Kieme gelautet haben würde. Ähnlich kommt von kauen ahd. chiwan auch ahd. die chiela, chêla, der chiel, = Fischohr (Graff IV, 387).

der Kien, —es, Pl. unüblich : das harzvolle Holz der Kiefer zum schnellen Feueranmachen. Daher kienig. der Kienbaum, =rûß ꝛc.

Mhd. der kien, ahd. chien, niederd. kên, angelsächs. [mit ê = ëó ahd. iu, io] cên, = Harzfackel, Harzholz=, Kiefernholzfackel, Kiefernholz. Der Kienbaum, im 12. Jahrh. der chîn- d. i. chienboum.

der Kienpost, —es, ohne Pl. : wilder Rosmarin, lat. lêdum palústre.

Niederd. st. Kienporst, wie basch st. barsch ꝛc. Der ursprünglichere Name ist der Pors, dann Porsch u. Porst, welches aber wegen Ähnlichkeit der Blätter nur übergetragen, denn mhd. die borse = Myrtenbaum.

die Kiepe, Pl. —n, das schon mittelniederd. die kype (*hor. belg.* VII, 28[b]), 1475 altclevisch kyppe (*Teuthonista*) : aus Ruthen geflochtener langer Rückentragkorb.

Wol niederd. Form [holländ. der kiepekorf = großer Tagkorb] von mhd. das kipf = Runge, Stemmleiste der Wagenleiter. Schwerlich aber aus lat.=gr. der cóphinus Korb.

der Kies, —es, Pl. —e : steiniger Sand. Daher : kiesicht; kiesig.

Mhd. der kis, ahd. chis (? s. Kiesel), weshalb noch landschaftl. der Kis.

der Kiesel, —s, Pl. wie Sing., bekannte harte Steinart.

Mhd. der kisel [im mittelrhein. *voc. ex quo* v. 1469 auch = Hagelkorn], ahd. chisil (u. chisili), angelsächs. cëosel. Von Kies.

kiesen, Präs. ich kiese, Prät. ich kor (Conj. köre), Part. gekoren, Imp. kies (ungut schwach kiese) : prüfend ausersehen, auswählen.

Nur noch alterthümlich, aber in der Biegung mit Bewahrung des alten Überganges des s in r, welcher freilich auch in den Sing. des Prät. Ind. vordrang; denn mhd. kiesen (Präs. ich kiese, Prät. ich kôs, wir kurn, Conj. ich kür, Part. Prät. gekorn), ahd. chiosan (Präs. ich chiusu, Prät. ich chôs, wir churumês, Conj. ich churi, Part. kichoran, Imp. chius), goth. kiusan (Prät. ich káus, wir kusum, Part. kusans). Das Wort stimmt lautverschoben mit gus in lat. gustâre = kosten, beschmecken, gr. geúesthai (γεύεσθαι) kosten, und das mittelst -t abgeleitete goth. der kustus = Prüfung, ahd. die chust = Auserwählung, Befund, stimmt

mit lat. der gústus = das Beschmecken, der Geschmack. S. Kur, küren und kosten = beschmecken.

die Kieze, Pl. —n : Rindengefäß zu Erdbeeren rc. Mundartlich.

Mit ie statt ü (vgl. Hartriegel) aus älter-nhd. [mhd.] die kütze (s. Kötze).

der Kilt = Nachtbesuch des Jünglings bei dem Mädchen. Zusammens.: der Kiltgang mit der Kiltgänger. Schweizerisch.

Besser Kild wegen des Zusammenhanges mit goth. die kilþei = Mutterleib, ahd. childî (?), zu welchem auch angelsächs. das cild, engl. child, gehört.

die Kimme, Pl. —n : vortretender scharfer Rand; Kerbe in den Dauben zum Einsetzen des Bodens. Daher kimmen mit die Kimmung.

Unhochdeutsch. Denn das Wort ist das niederd. die kimm, welches auch den Horizont bedeutet, niederl. die kim, schwed. der kim, engl. chimb, chime.

das Kind, —es, Pl. —er (landschaftl. und bei Göthe noch alterthümlich die Kind), mhd. das kint, ahd. chind, goth. kinþ (?) : der, die Erzeugte im Verhältnisse zu den Eltern oder auch bloß im frühen, unreifen Alter. Aus dem Pl. das Verbum kindern mit die Kinderei; aus dem Sing. das Adj. kindisch, mhd. kindisch, ahd. chindisc. Zusammens.: (mit dem Sing.) das Kindbett (e wie ä) mit die Kindbetterin; (mit dem Pl.) kinderhaft, kinderlos (dagegen ahd. chindelôs), die Kindertaufe [= Brauch, Kinder zu taufen]; (mit dem Sing.) die Kindheit, mhd. kint-, ahd. chindheit; kindlich, mhd. kintlich, ahd. chindlîh, als Adv. kintlîche, ahd. chindlîhho; die Kindschaft; die Kindtaufe; — mit dem Genitiv Sing. das Kindesbein [ahd. vona kindes peine = von Kindesbein d. h. frühester Jugend, jetzt lieber „von Kindesbeinen an"]; Kindeskind, -theil (Kindstheil) rc.

Mittelst t abgeleitet v. einer goth. Urwurzel kinan (s. kennen) und lautverschoben stimmend (ohne Rücksicht auf den Vocal) mit gr. der gónos Kind.

das Kinn, —es, Pl. —e : vorstehender Kopftheil unter der Unterlippe. Zusammens.: der Kinnbacke(n), die Kinnkette, -lade.

Mhd. das kinne, ahd. chinni, goth. die kinnus (= Backe), altsächs. das kinni, angelsächs. die cin, altnord. die kinn, neuniederl. die kin, wobei das weibl. Geschlecht ursprünglich ist, das sächliche aber unorganisch eingetreten scheint. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. die géna Wange, gr. die génys (γένυς) = Kinnbacke, Unterkinnbacke, sanskr. der ganda Wange [wegen des doppelten n im Deutschen aber schwerlich mit sanskr. der u. die hanu = Kinnbacke], litthau. der z'andas Kinnbacke und leitet auf die Wurzel keinan (s. Keim), mag man nun Kinn ursprünglich als das Hervorsprossende (Vorstehende) oder als das Gespaltene fassen. — Der Kinnbacke oder üblicher der Kinnbacken lautet mhd. der kinnebacke, ahd chinnipacho, chinnipahho. Die Kinnkette, wofür mitteld. der kinnereif.

die Kipfe, bei Luther Hiob 39, 28, s. Kippe.

der Kippârsch, —es, Pl. Kippärsche (ä lang), mitteld. kipars : wund geriebene Stelle am After vom Reiten oder Gehen in der Hitze.

Zunächst vom Reiten und zurückzuführen auf kippen = auf- und abschnellen, wie dieß bei unfesten und unsichern Reitern vorkommt.

die Kippe, Pl. — n : Punct des Schwankens und Umschlagens; jähe Spitze. Von kippen.

Dieses kippen ist aufgenommen aus niederd. kippen = umschlagen; denn im Hochdeutschen müßte die Kipfe u. kipfen stehen, wie bei Luther Hiob 39, 28 die kipfe.

kippeln = kleinlich zänkisch gegen jemand sein, besser kibbeln, s. d.

kippen = die Spitze (Kippe) oder Spitzen abhauen, -schneiden.

Auskippen = ausscheiden, auswählen, niederd. ûtkippen. Schon 1508 ist kippen auf die Kippe (s. d.) bezogen und kipfen (s. Frisch I, 515c) geschrieben; aber Alberus (1540) hat kippen = abhauen, und engl. chip bed. kleine Stücke abschneiden, klein schneiden. Von mhd. die kippe = Sichel, langgestieltes Hackmesser (*Reinhart* 1707 u. S. 112).

der Kipper, — s, ohne Pl. : wucherlichen Wechsel, Klein-, Schleichhandel Treibender. Daher : die Kipperei; kippern.

Man hat das Wort vom Kippen = Auf- u. Abschnellen der Wage beim Münzwägen ableiten wollen (s. Frisch I, 515b); aber richtiger wol ist mit einem zur Zeit des ärgsten Kipperns Lebenden, Hans Christoffel v. Grimmelshausen (dem Verf. des Simplicissimus, † 1676), in seinem teutschen Michel an das Kippen = (am Rande) „beschneiden (s. kippen) u. bestümmeln", hier der Münzen zu denken, zumal da in Kipper und Wipper = „wucherlicher, betriegerischer Münzwechsler, Münzverfälscher" der letzte Ausdruck auf mhd. wipfen = wägen, schnellen, zurückgeht.

die Kirb, s. Kirchweihe in der Anmerk. zu Kirche.

die Kirche, Pl. — n, mhd. die kirche, ahd. chírihhâ : christliches Gotteshaus; Gesammtheit der u. von Christen; christlicher Gottesdienst. Daher : das Kirchelchen (vgl. -elchen), edler Kirchlein, Dim.; der Kirchner, mhd. kírchenære, = Küster, mit die Kirchnerin. Zusammens. : der Kirchgang, mhd. kirchganc; der Kirchhof, mhd. kirchhof, frühe chirichhof, = eingefriedigter Raum um die Kirche, zugleich als öffentliche Begräbnißstätte, dann bloß diese; kirchlich; die Kirchmësse, s. Kirmes; das Kirchspiel (s. Anm.) = zu einer Kirche gehöriger Bezirk von Gemeinden; der Kirchsprengel, s. Sprengel; der Kirchthurm, mhd. kirchturn; die Kirchweihe, s. Anm. Zusammens. mit dem alten Gen. Sing. oder auch Pl. der Kirchen : der Kirchenfürst, -thurm (neben jenem Kirchthurm), die Kirchenversammlung, der Kirchenvorstand 2c.

Ahd. die chírihhâ (Gen. chirihhûn), im übersetzten *Isidorus* (8. Jahrh.) chiriihha d. i. chirîhhâ, später mit Erweichung des r in l die chílichâ, chilchâ (noch schweiz. Chilche), altsächs. kërikâ, angelsächs. cyrice, altfries. kerke, tzerke, sziurke, altnord. kyrkia, auch = Gesammtheit der Christen, wie das russ. die zerkow', ist mit dem Christenthum überkommen aus dem üblichen gr. das kyriakón (*κυριακόν*), selten die kyriakê (*κυριακή*), = „Haus des Herrn", welches eig.

Adj. in der Bed. „dem Herrn gehörig", v. gr. der kyrios (κύριος) = Herr. S. mein Wtbch der deutsch. Synonymen II, 198. Als Fremdwort eben in jenem *Isidorus* mit k chirîhha. — Das Kirchspiel ist mhd. u. mitteld. (mit unterdrücktem ch nach r) das kirspël (*Closener* S. 4. Höfers Urk. S. 13. 15. 17 ꝛc.), im 11. Jahrh. kirspil (*gloss. jun.* 303), altfries. kerspel, szerekspel, = „Bezirk, so weit die Verkündigung (Rede) der Kirche reicht," zusammenges. mit ahd. das spël, altfries. das spel, spil, goth. spill, = Rede, Sage, Verkündigung. S. Beispiel. — Die Kirchweihe, ahd. die chirihwîhî (*gl. jun.* 240), mhd. kirchwîhe, (mit unterdrücktem ch) kirwîhe, gekürzt kirwe, woraus schon bei Alberus (1540) mit Verstärkung des w zu b (s. S. 89) die kirb, und noch landschaftl. in Süd- u. Mitteldeutschland die Kirb, = jährliches Fest mit Musik u. Tanz, welches sich an die Einweihung einer Kirche knüpft. Vgl. Kirmes.

† der Kireh, —es, Pl. —e, aus poln. die kiereia, = langer Manns-Pelzmantel mit herabhangenden Ermeln. Weniger üblich Kiree.

die Kirmes, Kirms, Pl. —en, eben so oft die Kirmse, Pl. —n, was Kirchweihe. S. die Anm. zu Kirche.

Gekürzt aus mitteld. die kirmësse (*Marienlegenden* S. 175, 40), welches mit Unterdrückung des ch (vgl. Kirchspiel u. Kirchweihe in der Anm. zu Kirche) aus mhd. die kirchmësse die Kirchmësse = zur Einweihung einer Kirche gelesene Messe, mit Musik und Tanz begangenes Gedächtnißfest der Einweihung einer Kirche, auch s. v. a. Jahrmarkt (vgl. Messe). Niederländ. die kermis.

kirnen, üblicher kërnen = zu Butter rühren.

Die Ableitung s. bei kernen. Unsre Form kirnen würde mit mhd. kirnen ahd. chirnan (s. die Anm. zu Kern) stimmen und nach der Bed. „dreschen" zu verstehen sein „Kern (d. i. hier Milchrahm) ausschlagen." Nicht zu Einer Wurzel mit mhd. die kürn, kürne, ahd. quirn, goth. qaírnus, altnord. qvörn, = Mühle, gehörend, wie Schmitthenner will.

kirre = aller natürlichen Furchtsamkeit benommen zutraulich. Daher kirren. Zusammens.: die Kirrheit.

Mit i statt des nach Übergang des q in ch entstandenen ü, denn 1482 kurre (*voc. theut.* Bl. *pp* 3[b] neben zam zahm), mhd. fehlend [kürre?], ahd. ebenfalls fehlend [churre? quirri?], goth. qaírrus (in der Bed. sanftmüthig, mit die qaírrei = Sanftmuth).

kirren = kirre machen, s. kirre. die Kirrung.

kirren, Präs. ich kirre, Prät. ich kirrete, kirrte, Part. gekirret, gekirrt: einen scharfen, schneidenden, seufzenden Laut von sich geben. S. auch girren.

Jetzt veraltet. Mhd. starkbiegend kirren (Prät. ich kar, wir kurren, Part. gekorren), ahd. chërran, urspr. = durchdringend schreien, die Stimme lebhaft hören lassen, schwatzen. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. garrîre = schwatzen, welches lat. Wort auch durch das deutsche chërran in den ältesten Quellen übertragen wird, z. B. *Diut.* I, 233. *gloss. jun.* 185. *gloss. fuld.* Bl. 34[a], u. a. m. Vgl. girren S. 439, welches ehedem auch mit kirren vermengt wurde.

die Kirrheit s. kirre. die Kirrung v. kirren 1.

die Kirsche, Pl. —n, eine bekannte runde saftige Baumfrucht. Zusammens.: der Kirschbaum, die Kirschblüte, der Kirschkuchen ꝛc., nicht so gut mit dem Gen. Pl. zusammenges. der Kirschenbaum ꝛc.

Schon in dem mittelrhein. *vocab. ex quo* v. J. 1469 kirsche mit unorganischem sch aus bloßem s (vgl. Birsch, Hirsch ꝛc.), im 16. Jahrh. Kirsche u. Kirse, mhd. die kirse, ahd. kirsâ (zuerst im 10. Jahrh. in den *gloss. lindenbrog.* S. 568[a]), aus dem gleichbed. mittellat. (roman.) die cerásea [woher ital. die ciriégia, und daraus wieder schweiz. das Chriesi], gr. die keraséa, kerasía, = Kirschbaum, d. h. wol Baum mit hornhartem Fruchtkerne [gr. das kéras Horn, s. d. und vgl. Hornkirsche, Kornelbaum], mit Steinfrucht, welcher besonders um die westlich von Trapezunt am schwarzen Meere gelegene Stadt Cérasus, gr. Kerasûs (Κερασοῦς) Kerasunt wuchs und dieser nach *Eustathius* zu *Hom. Il.* 2, 853 u. zu *Dionys.* 456 den Namen gab, nicht umgekehrt, wogegen auch jene Bildung keraséa, kerasía streitet. Den Römern war die Kirsche schon vor Lucullus nicht unbekannt. Also ahd. kirsâ, chirsâ ursprünglich st. chërsëâ, chirsiâ, chirsjâ, und i aus ë wegen des folgenden i j. Die mhd. Form die kërse, im 11. Jahrh. chërse, dagegen scheint aus roman. (ital.) die cerása Kirsche, welches ursprünglich der Pl. von dem gleichbed. lat. das cérasum. Der Kirschbaum, mhd. kërsboum, kërseboum, ahd. kirs-, chërspoum, [im 10. Jahrh.] chrësipoum (*Hattemer's Denkmale* I, 289[a]).

† der Kirsei, —es, Pl. —e: grobes gekepertes (Wollen-)Zeug.

Mit i statt e, wie im Mitteldeutschen nicht selten vorkommt (s. S. 526 f.), neben der Kérsey. Aus engl. kersey, niederl. das karsaai, ital. die cariséa.

das Kissen, die übliche Schreibung, aber besser das Küssen, s. d.

die Kiste, Pl. —n: trag- und verschließbarer Kasten zum Aufbewahren oder Versenden. Daher der Kistner = Kistenmacher.

Mhd. die kiste, zuerst aber im 12. Jahrh. die chiste u. kistâ (*gloss. trevir.* 16, 10 u. *Diut.* III, 256), aus dem gleichbed. lat. die císta, gr. die kístê (κίστη). Der Kistner, mhd. der kistenære.

der Kitt, —es, Pl. —e: fettes Bindemittel zum Zusammenkleben. Daher kitten. Üblich statt der ursprünglichen Kütt u. kütten.

1691 bei Stieler Sp. 958 der Kitt = Mörtel neben der Kütt = Klebe-, Bindemittel, u. kütten Sp. 1020; 1538 in Herr's übersetztem Palladius 1, 41 der kütt = aus gelöschtem Kalk ꝛc. mit Fett bereitetes Bindemittel zum Verkleben und Wasserdichtmachen. Es ist das zuerst im 12. Jahrh. im Hochdeutschen vorkommende das cuti (in der Hs. cûti) = Leim, leimartiger Klebstoff (*Diut.* III, 243. Graff IV, 365). Dunkler Herkunft.

die Kitte, jetzt nur noch weidmännisch, st. Kütte. S. Kette 2.

der Kittel, —s, Pl. wie Sing.: hemdartiges Oberkleid.

Mhd. der kittel = langer Überrock, mitteld. [kidel, 1475 altclevisch kedel. Fremdher. Man hat an Entlehnung aus gr. der chitôn (χιτών) = Leibrock, Hemd, gedacht, aber schwerlich mit Recht.

kitten, ursprünglich (aber jetzt unüblich) kütten, s. Kitt.

das Kitzchen, edler Kitzlein, mhd. das kitzelîn, das Junge der Ziege, der Gemse, des Rehes.

Diminutiv des gleichbed. mhd. das kitze u. kiz, ahd. das chizzi u. chiz, altnord. (mit d, welches sich in t und sofort in ahd. z fortgeschoben zu haben scheint) das kid und in der Bed. weibliches Kitzlein die kida. Unverwandt mit Geiß (s. d.) und also auch mit lat. hœdus, hædus.

die Kitze, Pl. —n : Katze, insbes. junge. Vgl. auch Kitzchen.

Mit mitteld. i statt e (des Umlautes aus a), v. Katze. Engl. chit u. kitten = Kätzchen, junge Katze, v. cat Katze.

der Kitzel, — s, ohne Pl. : wie zitternde Bewegung empfundener Nervenreiz zu Lachen und Lust. Von kitzeln, woher auch kitzlich (d. i. kitzel-lich), ungut (da man unrichtig eine bloße Endung -ig sah) kitzelig kitzlig, mit die Kitzlichkeit.

Statt Kitzel u. kitzeln schreibt Luther der kutzel u. kützeln, und der *vocab. theut.* v. 1482 Bl. *r* 8[a] hat kutzeln, der kutzler, kutzlich, die kutzlung; mhd. aber findet sich kitzelen (im *lib. ord. rer.* v. J. 1429 Bl. 24[a] czhiczillen). Diese Formen mit i und u laufen auch im Ahd. neben einander her, wo kitzeln chizilôn u. chuzilôn, die Kitzelung die chizilunga u. chuzilunga lautet (Graff IV, 538). Angelsächs. nur mit i cítelan kitzeln, altnord. kitla. Vgl. wirken u. würken. Schwerlich verwandt mit lat. catuliâre = geil sein, Kitzel empfinden.

kl ist ursprünglicher hochdeutscher Anlaut, aber in klimmen, Klampe ꝛc. findet höchstwahrscheinlich Wechsel mit kr statt (s. klimmen u. Krampe).

In Knäuel, Knoblauch, Knüppel ꝛc. geht es in kn über (s. kn).

klabástern = ohne Ordnung hin u. her laufen.

der Klack, —es, Pl. —e : Riß, entzwei geborstene Stelle.

Mhd. der klac [ahd. chlah?] = lautes Bersten oder Brechen, Krach, Riß, auch Klecks (s. Kleck). Mit mhd. klecken, ahd. klekan, clechan, chlecchan, = zerreißen ꝛc. (s. klecken 1) aus einem ahd. Wurzelverbum chlëhhan, welches siehe S. 448 in der Anm. zu Glucke.

die Kládde, Pl. —n : Schmutzbuch, Buch der Geschäftsleute zum vorläufigen Eintragen.

Das niederd. die kladde = Unreinigkeit, Schmutz, dann erstes unsauberes Niederschreiben, endlich die obige Bedeutung; niederl. die kladde, klad, = Unreinigkeit, Schmutz, Fleck, auch Schmutz-, Conceptpapier, woher das kladboek = Schmutz-, Conceptbuch, was franz. brouillon. Aus dem Sing. Prät. eines verlornen ahd. Wurzelverbums chlëttan (Prät. ich chlat, wir chluttumês, Part. kichlottan) = kleben (?), wovon die Pluralform des Präteritums dem in unserm klittern (s. d.) erhaltenen älter-nhd. Verbum klüttern zu Grunde liegt.

kláffen, gewöhnlicher kläffen, = wortreich, aber gehaltlos sprechen, bes. jetzt vom lärmenden Bellen des Hundes u. des Fuchses. Daher: der Kláffer, richtiger Kläffer, mhd. kläffære, cleffêre. Vgl. kliffen.

Mhd. klaffen = zusammenschlagend oder platzend schallen oder rauschen, klappern, redend sich vernehmen lassen (das Maul aufreißen), aus Redelust viel Redens machen, redselig zanken (*Alsfelder Passionsspiel* Bl. 50[b]), schelten; ahd. chlaffôn, chlafôn, chlaphôn, = widerschlagend oder berstend schallen, klappern. Kläffen setzt ein ebenfalls schwach biegendes mhd. kleffen, ahd. chlaffan d. i.

chlaf-j-an voraus, welches sich in den ahd. Formen er chlaphda = erklang und chlafanti [chlaffanti] = klappernd, rasselnd (Graff IV, 556) zeigt. Vgl. klappen u. klappern, auch klopfen.

kläffen = sich spaltend ohne Schluß von einander stehen. Davon landschaftlich ungut kläffen = klaffen machen.

Dieses klaffen ist mit dem vorhergehenden eins und seine Bed. eine abgeleitete, wie mhd. ûf klaffen = „aus einander brechen" von Nähten (*Helbling* II, 1367) zeigen dürfte.

kläffen, s. klaffen 1. u. 2.

die Kláfter, Pl. —n : das Maß der weit ausgespannten Arme (*voc. theut.* v. 1482 Bl. 95[a]); 3 Ellen langer und ebenso breiter Haufen gesetzten Scheitholzes. Daher : kláfterig = eine Klafter haltend; kláftern = in Klaftermaß setzen; nach der Klafter messen. Vgl. Lachter.

Jetzt kurzes a, früher langes. Denn mhd. (stark u. schwachbiegend) die klâfter, ahd.-niederd. [etwa im 9. Jahrh.] clâfdra (*Diut.* II, 172) d. i. ahd. clâftara.

die Klage, Pl. —n, mhd. die klage, ahd. chlaga, chlaka : hörbarer Ausdruck des Schmerzgefühles; (gerichtliche) Beschwerde. Daher : klagen, mhd. klagen, ahd. chlagôn, chlakôn, mit der Kläger, mhd. kleger, klagære, spät-ahd. chlagare d. i. chlágari, wovon wieder die Klägerin. Mit Klage zusammenges. : klágbar, mhd. klagebære; kläglich, mhd. klegelich (als Adv. klegelîche), ahd. chlagalîh.

Klagen biegt : ich klage, du klágest, klagst, er kláget, klagt, Prät. ich klágete, klágte, ahd. ich chlagôm, du chlagôst, er chlagôt, Prät. ich chlágôta; also nicht ich klage, du klägst, er klägt, Prät. ich klug. Vgl. fragen u. jagen.

der Klai, —es, Pl. —e, üblicher der Klei : der zäheste Thon.

Niederd. die klei, niederl. die klei, klai, engl. clay, angelsächs. (das?) clǽg, woher auch das poln. kléy, böhm. kleg, = Leim. Auf das angelsächs. Wort geht außerdem zurück mittelniederd. klicken = mittelst Thon binden, leimen (*hor. belg.* VII, 28[b]), altniederd. clekvan (*Diut.* II, 190[b] u. Graff IV, 543).

klamm = eng zusammengedrückt, drückend eingeengt, allzu spärlich. der Klamm = Luftröhrenkrampf.

Jenes Adj. zuerst im *vocab.* v. 1429, wo chlam = gar zu gering, gar zu wenig. Das mhd. Subst. der klam = krampfhaftes Zusammenziehen, Beengung, Fessel. Beides aus dem Sing. Prät. eines ahd. Wurzelverbums chliman, s. klimmen.

die Klámmer, Pl. — n : Eisen mit Bindehaken an beiden Enden. Daher im Nhd. : klámmern.

Mhd. die klamer, klámere, gleiches Ursprunges mit der Klamm (s. klamm) und durch die Endung -er ahd. -ara (oder -arâ) abgeleitet. Vgl. klimmen.

die Klámpe, Pl. — n : an beiden Enden festhaltendes Bindeholz. Vgl. der Klempner und s. die Krampe.

Aus dem Niederd. aufgenommen, wie denn niederl. die klamp, 1475 altclevisch clamp, mit erhaltenem, nicht durch Lautangleichung zu m gewordenen p, worüber s. bei klimmen. Die echt hochdeutsche, aber in Schrift und Rede jetzt nur als landschaftlich geltende Form ist bayer. die Klampfe (Schmeller II, 356). S. die Krampe. — Das Wort hat auch, wie plattdeutsch in Emden klampe = „Steg über einen Graben" zeigt, überhaupt die Bedeutung eines Bindemittels.

der Klang, —es, Pl. Klänge, mhd. der klanc, ahd. (erst bei *Notker*) chlanch, aus dem Sing. Prät. v. klingen (s. d.).

der Klank, —es, Pl. Klänke : Schleife, Schlinge.

Zusammengehörig mit ahd. chlenkan, chlenchan [d. i. urspr. chlanh-j-an], = in einander schlingen (Graff IV, 563). Vgl. Klinke u. Klunker.

klapp. Interjection. der Klapp, —es, Pl. —e. die Kläppe, Pl. —n, = auf und ab schlagender Gegenstand woran. Beide Substantive v. kläppen = hörbar (schallend) aufschlagen. Daher auch mittelst Ableitung : die Klapper, mit klappern und die Klapperschlange = mit Klapperstücken (klappernden Gliederstücken) am Schwanze versehene giftige Schlange; klapps! Interj., und der Klapps, — es, Pl. —e, was Klapp, mit dem Verbum kläppsen.

Lauter aus dem Niederd. aufgenommene, geläufig gewordene Formen, die, wenn sie ächt hochdeutsch wären, nicht das niederd. pp, sondern das diesem entsprechende hochdeutsche pf haben müßten. Das Verbum klappen ist eins mit klaffen (s. klaffen 1) ahd. chla**ph**ôn [dessen ph = f, ff, aber auch = pf ist], und mittelniederl. clappen bedeutet schwatzen, niederd. klappen klatschend schlagen, gleichlautend zu einander passen, sich zu einander fügen [= mhd. klaffen schwatzen, s. klaffen 1], altnord. klappa laut wider-, in die Hand schlagen, neuniederl. klappen sowol dieß, als auch einen harten Schall wie einen Schlag hören lassen. Ebenso ist das daraus hervorgegangene Subst. der Klapp, niederd. klapp, niederl. der klap, neben altnord. das klapp, eins mit mhd. der kla**pf** = Schall vom An-, Wider-, Zusammenschlagen, ahd. cla**ph** (in der anaclaph Ansturz) — vgl. kleppen u. Klepper —, und die Klappe, niederd. die klappe (auch = auf und nieder schlagender Deckel), niederl. die klap u. klep, erscheint als Ein Wort mit mhd. die klaffe = das Klappern u. das Geschwätz, hat also zunächst die Bed. „Schall durch Anschlagen" [bei Lohenstein die klap = Schlag] und geht dann auf die „(schallend) An-, Wider-, Zusammenschlagendes" über. Mittelst -er, ahd. -ara (oder -arâ), abgeleitet ist die Klapper, wofür mhd. die (?) kle**pf**er (*Diocletianus Leben* 8545. Ahd. chlapharâ ?), und klappern, welches letzte durch das Mitteldeutsche aus dem Niederd. [klappern, niederl. klapperen] ins Mhd. eindrang, wo klappern, klaperen, chlaperen (*lib. ord. rer.* v. 1429 Bl. 28 d) gleich unserm „klappern", aber auch, wie noch im Nhd., in der Bed. „schwatzen" vorkommt; echt-mhd. lautet es kle**pf**ern, welche Form in *Diocletianus Leben* 8556 steht. Die Interj. klapps! ist, wie die Interj. klapp! schallbezeichnend, und jene wie diese scheinen imperativisch. Der Klapps u. klappsen aber sind wie Klecks u. kleckſen, Knicks u. knicksen, mittelst -s, -ſ abgeleitet. — Vgl. auch klipp!

klar, Comp. klärer, Sup. klärest, klarst, aber auch, wiewol wenig üblich u. ungut, klarer, klarst : das Licht in allen Theilen durchlassend. Da-

her : die Kläre (Göthe III, 51); klären. Zusammens. : die Klärheit; klärlich, Adj. u. Adv.

Jene klärer (Wieland. Göthe XXVI, 91), klärst, die schon um 1490 und bei Luther vorkommen, verlangt Adelung, aber mit Unrecht, zumal da klar Fremdwort ist. Denn mhd. clâr, wovon das Adv. klâre und das Verbum klæren [ahd. clâr-j-an?] = klar machen, wurde aufgenommen aus lat. clârus = hell, leuchtend, und bildete den Comp. clârer (*der heiligen drei Könige Buch*, Gießener Hs. v. 1400). Statt mhd. klâren [ahd. clârôn?] = „hell werden" sagt man jetzt reflexiv sich klären, und Klarheit u. klärlich lauten im Mhd. die klârheit u. klêrlich klârlich (als Adv. klêrlîche, klârlîche).

klatsch! schallbezeichnende Interj. (vgl. klitsch!). der Klatsch, — es, Pl. — e. die Klätsche. der Klätscher mit die Klatscherei u. die Klätscherin, das Geklätsche, v. klätschen. klätschhaft.

Niederl. klets klatsch! die klets der Klatsch u. kletsen klatschen, mhd. die kletze (?) u. kletzen = schmieren, schmutzig machen (s. klitschig), eig. schallend auffahren oder auftreffen, v. einem mhd. der klaz (?) = Schmutz, eig. schallendes Auffahren, schallender Schlag worauf(?). Bei Stieler (1691) die Klatsche, klatschen, bei Luther klitschen (s. klitsch!); aber bei Pater Abraham a Santa Clara ein davon verschiedenes kleschen (Schmeller II, 364), wie engl. clash = anstoßend schallen, prasseln, und ins Polnische übergegangen klaskać klatschen. Gleicher Begriffsübergang, wie bei kletzen, in Kleck (s. d.) u. klecken.

die Klätschrose, Pl. — n : Klapper-, Kornrose, Feldmagsamen.

Der Name von dem Schalle, den die gegen die Stirne zersprengten Blätter geben. Nicht etwa von dem ital. Namen der rosoláccio.

klaúben = mit Fingern stückweise lösend woran arbeiten. Daher der Klaúber mit die Klaúberin.

Mhd. klûben = spalten (*Wolframs Willehalm* 270, 22), stückweise ablesen, pflücken, ahd. (in einem der Merseburger Zaubersprüche) clûbôn = pflücken, von klieben (s. d.). Der Klauber, mhd. (im 15. Jahrh.) klûber.

die Klaúe, Pl. — n : Horntheil des gespaltenen Thierfußes. Daher : das Kläúchen, Dim.; klaúen, Verbum.

Älter-nhd. u. im 15. Jahrh. die klâwe, mhd. die klâ, ahd. (mit unorganischem â) chlâwa, später auch chlâwâ, urspr. chlawa (?), mitteld. die klâwe, mittelniederd. klouwe, angelsächs. die clavu, altnord. die klauf u. klô. Daher dann ahd. klâwên unser klauen (Graff IV, 541). — S. Kräuel.

die Klaúse, Pl. — n, s. Claúse. Daher der Klaúsner, mhd. klûsenære, = Einsiedler, mit die Klaúsnerin, im *voc. ex quo* v. 1469 clûsenerin.

klëben, mhd. klëben, ahd. chlëbên, chlëpên, v. kleiben (s. d.) : durch zähen Stoff haftend anhangen. Im Nhd. auch transitiv. Daher der Klëber = klebender Stoff, Gummi, mit klëberig, klëbrig; aber auch der Klëber = wer klëben macht, mit die Klëberin.

Mittelniederd. clebber = Harz, Gummi. Im Mhd. kommt nur ein Adj. klëber = klebrig [*Konrad's Trojanerkrieg* »lîm (Leim) starc unde clëber«, kein Subst., wie *Benecke-Müller* I, 841 b zu vermuthen scheint], ahd. clëpar (d. i. chlëpar), vor.

der Kleck (e wie ä), üblicher der Klecks, — es, Pl. — e : an= oder aufgeworfener kleiner Theil einer weichen Masse; verunreinigender Fleck. Neben Kleck das Verbum klecken (eins mit klecken 1, s. d.), niederd. klakken, wovon der Klécker und die Kleckerei. Von der Klecks ist abgeleitet kléckſen mit der Kléckſer u. die Kleckſerei, dann das Adj. kléckſig.

Der Kleck, der Klecker, die Kleckerei schon 1691 bei Stieler. Die beiden ersten Wörter sind die niederd. der klak u. (mit ableitendem =s, wie bei der Klapps, Knicks) der klaks. Die Bed. „Flecken" bricht schon in mhd. der klac durch, wie denn auch dän. klak = Flecken, schwed. kläck = Schimpf [neben altnord. der klœkr Fehl], gleichsam was angeworfen ist, Vorwurf, altnord. klak u. angelsächs. cläc in altnord. klaklaus angelsächs. cläcleás = klage=, vorwurfslos; aber die ursprüngliche Bed., aus welcher die des Aus=, An=, Vorwerfens ꝛc. hervorgieng, zeigt eben jenes mhd. der klac, ahd. chlah (?), welches am geläufigsten „lautes Bersten oder Brechen, Krach, lauter dröhnender Schall" (*Parzivâl* 379, 11) bedeutet, u. auch fränkisch findet sich der Kleck = Riß, Sprung in Glas, Gestein, Holz (Schmeller II, 352). Woher jenes Wort, s. Klack.

die Klécke (é wie ä), in richtiger Schreibung die Glécke (é wie ä), Pl. —n : das Gebreite der mittelst Sichel oder Sense niedergelegten, noch unaufgebundenen Garbe auf dem Acker. glécken = in eine Glecke oder Glecken legen oder bringen.

Von Fulda über den Vogelsberg, die Rabenau, Gießen, die Wetterau ꝛc., selbst bis über den Rhein verbreitet. 1582 in Adam Lonicerus Kreuterbuch Bl. 267 a heißt die Schafgarbe auch die Glecken d. i. Glecke. Wol mit g' (ge=) zusammengesetzt und von älter=mhd. lecken, ahd. leggen, lecken, leckan, = legen (s. d.), und ahd. kileckan (ge=legen) bedeutet niederlegen, auf den Boden breiten (lat. *stérnere*. Graff II, 90).

klécken (é wie ä) = wozu ausreichend, förderlich sein.

S. erklecken. Mhd. klecken in dieser Bed., aber ahd. klekan (Prät. klékita), chlecchan (Prät. chlahta) nur einmal in derselben (*Otfried* 5, 7, 52) und sonst s. v. a. „bersten, reißen", woraus die Bedeutung des Ausbrechens, Auswerfens, dann, wie mitteld. klecken = „durch Aufwerfen von Theilen einer weichen Masse dieselbe zureichend vermehren oder häufen" (*Jeroschin* S. 67. 181) deutlich zeigt (s. Kleck), sofort auch die des Erstreckens, des Aus=, Hin=, Zureichens sich hervorbildete. Mit Klack u. Kleck (s. d.) aus dem Sing. Prät. eines ahd. chlëhhan, worüber s. die Anm. zu Glucke. Vgl. auch Kleck u. Klack.

klécken (é wie ä), falsch st. glécken, s. die Klecke.

klécken (é wie ä) = weiche Masse wohin werfen oder fallen machen ꝛc., der Klécker, die Kleckerei, der Klecks, kléckſen, der Kléckſer ꝛc., s. der Kleck.

der Klee, — s, Pl. — e (Kleearten), eine bekannte Futterpflanze. Zusammens. : das Kleeblatt, bildlich „Verbindung von 3en."

Mhd. der klê, ahd. chlêo (Gen. chlêwes), goth. kláiws (?), woneben aus gleicher Wurzel der neu= u. mittelniederd. Name klever, angelsächs. die (?) clæfer [mit æ = ahd. ei, ê, goth. ái], engl. clover, schwed. das klöfver, dän. klever.

Dunkler Herkunft und keineswegs mit ahd. chliopan klieben (s. d.) zusammenhangend, womit weder der Vocal noch das ahd. w (goth. v) stimmen. Auch mit Klaue wage ich keine Zusammenstellung.

der Klei, —es, Pl. —e, wegen des Englischen auch Klai, s. d.

kleiben = aufstreichend zusammenhangen, haften machen. Daher der Kleiber. Zusammens. : die Kleibscheibe = Maurerkelle.

Mhd. kleiben, ahd. kleiban, chleipan (d. i. chleip-j-an), das Factitiv von mhd. klîben (Prät. ich kleip, wir kliben, Part. gekliben), ahd. chlîban, chlîpan (Prät. ich chleip, wir chlipumês, Part. chlipan), = fest anhangen, woran haften, aus dessen Pl. Prät. das ahd. chlëpên unser kleben abgeleitet ist, wie aus dem Sing. Prät. eben das factitive schwachbiegende ahd. chleipan kleiben.

das Kleid, —es, Pl. —er : was der Mensch zur Bedeckung des Körpers, insbesondere des Rumpfes anhat. Daher kleiden, die Kleidung mit das Kleidungsstück. der Kleidermacher.

Mhd. das kleit, angelsächs. der clâd, altfries. das klâth, altnord. das klædi; im Ahd. (wo chleit geschrieben werden müßte), Goth. u. Altsächs. fehlt das Wort. Die Wurzel ist bis jetzt dunkel, und Wilh. Wackernagel's in Haupt's Zeitschr. VI, 297 versuchter Herleitung aus mittellat. die clêda = Hürde, Gatter, woher mhd. der glêt = einzeln stehende Hütte, einzelnes Haus, kann ich nicht beistimmen. Das Verbum kleiden lautet im Mhd. kleiden und die Kleidung kleidunge.

die Kleie, Pl. —n : abgemahlene Getraidehülsen.

Mhd. die klîe, klîwe, ahd. clîâ, chlîâ, chlîwâ, chlîhâ. Nicht v. kleiben.

klein = nicht viel nach Ausdehnung oder Maß. Daher : kleinen; von dem Comparativ kleiner das Verbum kleinern in verkleinern. Zusammens. : die Kleinheit; die Kleinigkeit; kleinlich; der Kleinmuth mit kleinmüthig. das Kleinod, s. d.

Mhd. kleine (Adj. u. Adv.), ahd. chleini (als Adv. chleino), goth. kláinis (?), urspr. im Ahd. glänzend (Graff IV, 559), dann und zwar auch noch im Mhd. zierlich, fein und sofort dünn, mager, gering, nicht viel. Mit jener ursprünglichen Bed. stimmt auch, wenn angelsächs. (mit æ = ahd. ei) clæne = rein. Die Kleinheit lautet im Mitteld. die kleinheit, kleinlich mhd. kleinlich (als Adv. ahd. chleinlîhho), verkleinern mhd. einfacher verkleinen, kleinmüthig im *voc. ex quo* v. 1469 cleyn mutig.

das Kleinod, —es, Pl. —e, (üblicher aber ist nach dem Pl. clenódia v. mittellat. das clenódium der undeutsche Pl. die Kleinódien) : Schmucksache höchsten Werthes, Gegenstand ausgezeichneten Werthes.

d im Auslaute mit Rückkehr zum Althochdeutschen, bei Luther richtiger kleinot. Mhd. das kleinôt u. mit Umlaut das kleinœte, kleinœde, verschwächt kleinât, kleinet, ahd. das chleinôdi (?), mittelnieder. das klenôt, mittelst der ahd. Ableitungsendung -ôdi goth. -ôþi (vgl. Heimat S. 492) von klein, bed. zunächst dem älteren Begriffe dieses Adjectivs gemäß : zierlich, fein gearbeitete Sache, dann zierliches Geschenk, endlich überhaupt Gegenstand ausgezeichneten Werthes (von lebendigen Thieren im *Wigalois* 106, 5).

der **Kleister**, —s, Pl. wie Sing. : aus feinem Mehle (Amelmehl) gekochtes Klebmittel. Daher : kleisterig; kleistern.

Mitteld. das(?) klîster = anhangender Gegenstand (*Köpke's Passional* 490[b], 65), welches aufgenommen ist aus niederd. klîster Kleister mit dem Verbum klîstern, altnord. das klîstr = Leim, zähes Bindemittel, mit klîstra kleistern. Sonst war der mhd. Ausdruck der klëb [noch schweiz. Klëb], ahd. der chlëp u. chlëbo neben das chleip, von ahd. chlîpan (s. kleiben).

klemm, Adj. u. Adv., was klamm (= zu knapp), aber üblicher als dieses Wort. die Klémme, Pl. —n. klémmen.

Jenes klemm als geläufiges Wort erst 1691 bei Stieler Sp. 965; im Mhd. und Ahd. kommt es noch nicht vor. Daneben nhd. die Klemme (im 16. Jahrh. eine Art eiserner Zange), niederd. klemme, ahd. die chlemmâ (? d. i. chlam-j-â), altnord. klemma, wofür im Mhd. [unumgelautet] das stark biegende die klamme, ahd. chlamma (?) = Beengung, Haft, Fessel. Beide giengen mit klemmen, mhd. klemmen, ahd. (10. Jahrh.) chlemman (d. i. chlam-j-an), altsächs. chlemmian, altnord. klemma, = zusammendrücken d. h. sich zusammen- oder fest drücken machen (vgl. beklemmen), hervor aus dem Prät. ich chlam eines althochdeutsch anzusetzenden Wurzelverbums chlëman (s. klimmen) goth. kliman(?).

klémpern = Metall (Blech) hämmern, einen Blechton hervorbringen.

Mit niederd. p statt eines hochd. pf; doch hat das Niederd., welches i statt e (Umlaut des a) eintreten ließ, die Form klimpern, von welcher aber unser nhd. klimpern (s. d.) verschieden ist. Die eigentliche hochd. Form für klempern müßte also klempfern gelautet haben, und ein mhd. aus dem Sing. Prät. des Wurzelverbums klimpfen (s. klimmen) mittelst Ableitung [ahd. -ar-j-an] hervorgegangenes klempfern würde bedeuten : mit der Zange fassen u. halten, dann mit Zange und Hammer bearbeiten (vgl. Stieler Sp. 967). Verschieden hiervon, wenn auch gleicher Bed., ist mhd. klembern = (mit der Zange) zusammendrückend fassen, zwängen (*Minnes.* I, 32[a], 13, 2), v. ahd. chlimban klimmen (s. d.). Vgl. auch Klempner.

der **Klémpner**, —s, Pl. wie Sing. : Blechschmied.

Gekürzt aus Klémpener und eig. : Arbeiter mit Zange und Hammer. Mit niederd. p statt hochd. pf und unorganischem -ner [wie bei Bildner, Glöckner, Kürschner ꝛc.] v. einem mit Klampe (s. d.) zusammengehörigen niederl. klampen = fest fassen, mhd. klampfen (?), welches, wie klempern (s. d.), aus dem Sing. Prät. des mhd. Wurzelverbums klimpfen (s. klimmen) hervorgegangen ist, wofür auch das in seinem ursprünglichen Sinne mit Klempner übereinstimmende salzburgische der Klamperer u. Klampferer (Schmeller II, 356) v. früh-mhd. chlampheren klammern (s. klimmen) spricht. Verschieden aber von klampfen ist mhd. klamben in verklamben = einklemmen (*Titurel* 8, 2), welches aus dem Sing. Prät. von ahd. chlimban klimmen.

kléppen (é wie ä) = in kurzem Tone läuten.

Unhochdeutsch, sonst müßte klepfen, kläpfen gesagt werden. Es ist das niederl. kleppen = klappern, die Glocke anschlagen, v. niederl. die klep Klapper neben der klap Schlag mhd. klapf (s. klapp!).

der **Klépper**, — s, Pl. wie Sing. : Laufpferd (geringer Art); Reise-Paßgänger.

Schon im 16. Jahrh., z. B. bei Josua Maaler Bl. 245 d, aus dem Niederd. ins Hochd. aufgenommen, denn echt-hochdeutsch müßte der Klepfer gesagt werden. V. niederd. kleppen = hurtig laufen, welches in seiner mhd. Form klepfen = laut aufschlagen (vgl. beklepfen in den *Minnes.* II, 9b, 29) v. mhd. der klapf ahd. chlaph, worüber s. die Anm. zu klapp! Von eben diesem klapf ist auch abgeleitet mhd. klepfern = klappern. Vgl. auch Búschklepper, ehedem mit ö aus e [wie in Löffel ꝛc.] Buschklöpper, Buschklöpfer, = wegelagernder Räuber, der aus dem Busche anstürzt oder auch läuft, in welcher letzten Hinsicht Ableitung aus unserm obigen niederd. kleppen stattfindet.

kléppern (é wie ä) = (Eier) mit dem Rührlöffel schlagen.

Ebensowol, wenn man nicht den alten Umlaut e, wie in kleppen, Klepper, klempern, Klempner ꝛc., wahren will, kläppern. In Mitteldeutschland üblich, wo man das niederd. pp statt des echt-hochd. pf liebt; denn kleppern ist das mhd. klepfern = klappern (s. Klepper u. klapp!). Vgl. auch mhd. tüfteln in der Anm. zu düfteln.

† die **Klerisei**, mit K als eingebürgert, st. Clerisei, s. d.

die **Klétte** (é wie ä), Pl. — n : Pflanze mit sich anhäkelndem Fruchtknopfe, sowie dieser selbst. Zusammens. : das Klettenkraut ꝛc.

Mhd. die klette, ahd. die chlettâ, chleddâ, nebst der chletto, chleddo, welche durch Lautangleichung aus früherem ahd. chlat-j-â, chlad-j-â, und chlat--j-o, chlad-j-o. Daneben noch, wie es scheint, eine Form die chlëtâ z. B. in ahd. die deniclëtâ = Odermennig (*gloss. wirceburg.* 980) und in die chlëdwurz = Klette (Graff I, 1051). Ins Altclevische (1475) eingedrungen : clette und sofort mit auch sonst üblichem i statt e (Umlaut des a) im Neuniederländischen die klit, zugleich und üblicher mit ss statt des aus tj, ti entwickelten tt altclev. die clesse, neuniederl. klis (vgl. Grimm's Reinhart Fuchs S. 269, 224), woraus mittellat. der glis (Gen. glissis) = Klette. In der Wurzel [wol das in der Anmerk. zu Kladde vermuthete ahd. Wurzelverbum chlëttan neben einem ebenfalls verlorenen ältern, wie treten biegenden ahd. Wurzelverbum chlëtan], mit welcher sich das in seinem Anlaute der Lautverschiebung gemäß stimmende gr. die glía Leim vergleichen läßt, muß der Begriff des Anhaftenden, Klebrigen, liegen, was auch dadurch bekräftigt scheint, daß die Klette im Ahd. noch die chlipâ, neu- u. mittelniederd. klive, angelsächs. clife heißt von dem ahd. Wurzelverbum chlîpan niederd. kliven kleiben (s. d.). Vgl. auch klettern und s. Kröte.

klettern (é wie ä) = woran haftend (gleichsam klebend) auf- oder absteigen. Daher der Klétterer. Zusammens. : die Klétterstange.

Erst im *voc. theut.* v. 1482 Bl. q 7b, dann bei Luther 1 Sam. 14, 13; niederd. klatteren (st. kladderen?), neuniederl. (eingedrungen und falsch verstanden) klauteren. Im Schweizerischen noch einfach kletten (Stalder II, 108). Wurzelhaft mit Klette, was auch dadurch bestätigt scheint, daß im *voc. theut.* v. 1482 u. schweiz. (Stalder II, 107) zugleich klebern = klettern v. mhd. klëber = klebrig, kleben bleibend, vorkommen. Vgl. Klette.

der **Kleúder**, Pl. —n : 21 Pfund Wolle. In Hessen.

So schon in des Marburger's Wirt Rechenbuch v. J. 1618 Cleuder. Mitteld. die kliuter Gewicht [? »der sælden kliuter« = des Heils oder Segens Gewicht d. h. Fülle? bei *Frauenlob* S. 55, 49, 4].

klicken, niederd. st. klecken = Theile einer weichen Masse an- oder aufwerfen, ausreichend, förderlich sein.

Unübliche Form im Hochdeutschen, in welchem man klecken sagt, woraus klicken mit niederd. und dann auch mitteld. i statt e (Umlaut des a) wurde.

klieben, Präs. ich kliebe, Prät. klob (Conj. klöbe), Part. geklóben, Imp. klieb (ungut schwach „kliebe") : sich gewaltsam von einander geben; [trans. :] von einander hauen. Daher kliebig, schon im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *q* 8ª in der Bedeutung spaltig.

Mhd. klieben (Prät. ich kloup, wir kluben, Part. gekloben), ahd. chliopan (Prät. ich chloup, wir chlupumês, Part. kichlopan), goth. kliuban (?), altsächs. clioban (Prät. ich clôf, wir clubun, Part. cloban), angelsächs. cleófan. Das Wort stimmt lautverschoben mit lat. glûbere = abschälen, sich abschälen, gr. glyphein (γλύφειν) = eingraben, ein-, ausschnitzen, aushöhlen. Vgl. klauben, Kloben, Kluft, Kluppe.

kliffen, ein im Ablaute zu klaffen (s. d.) entstandenes Verbum aus der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. Der Kliffklaff = anbellender Hund.

„Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel" (Bürger im wilden Jäger).

† das Klima, —'s (auch bloß —s), Pl. die Klimate : Witterungsbeschaffenheit einer Gegend. Daher klimátisch.

Das spät lat.-gr. das clîma (Gen. climatis) = die nach dem Grade der Neigung, welche die Erde vom Äquator an gegen die Pole zu hat [diese Neigung bedeutet zunächst gr. das klíma v. klínein biegen, sich neigen], sich richtende Wärme oder Witterung.

klimmen, Prät. klomm mit verdunkeltem a anstatt klamm (Conj. klömme), Part. geklómmen, Imp. klimm (gern schwach „klimme", s. Anm.) : sich fest andrückend zur Höhe oder Tiefe steigen.

Das Wort findet sich ungut, aber nicht unüblich, im spätern Nhd. auch schwachbiegend : Prät. klimmte (b. Bürger), Part. geklimmt, Imp. klimme. Mhd. nur stark biegend und mit Lautangleichung, nämlich mb zu mm, klimmen (Prät. ich klam, wir klummen, Part. geklummen), selten noch klimben chlimben (*gesta Romanorum* 39, 28), ahd. chlimban chlimpan (Prät. ich chlamp, wir chlumpumês, Part. kichlumpan), angelsächs. climban (?), in der heutigen Bedeutung, aber urspr., wie mitteld. climmen = zwicken (clam zwickte bei *Jeroschin* 182), sowie mhd. verklimmen, wovon noch das Part. Prät. verklommen, zeigen, s. v. a. fest an-, zusammendrücken, dann einengend zusammenziehen (s. beklommen). Diese Wurzel zweiten Ranges (chlimpan), ist mittelst -p, -b abgeleitet von einer vorauszusetzenden älteren ahd. chlëman (? Prät. ich chlam? wir chlâmumês? Part. kichloman?) = sich fest an-, wider-, zusammendrücken, sich einengend zusammenziehen, aus deren Sing. Prät. das mhd. der klam [s. klamm] = das Zusammendrücken, einengendes (krampfhaftes) Zusammenziehen, sowie das mhd. Factitiv klemmen ahd. chlemman (d. i. chlam-j-an) unser klemmen (s. klemm), dann mittelst Ableitungsendung das mhd. die klamere unser Klammer (s. d.) neben der aus dem Sing. Prät. jenes ahd. chlimban mit gleicher Ableitungsendung hervorgegangenen gleichbed. mhd. Form die klammer d. i. die klamber mit dem mhd. Verbum klembern ahd. chlámbaran (? d. i. chlamb-ar-j-an) = fest fassend

an-, zusammendrücken, von welchem Verbum übrigens niederd. klempern = klimmen oder klettern verschieden scheint. Eine andre von jener älteren Wurzel (chlëman) fortgebildete zweiten Ranges ist das mittelst mhd. -pf, ahd. -ph, niederd. u. altnord. -p, abgeleitete mhd. Verbum klimpfen (Prät. ich klampf, wir klumpfen, Part. geklumpfen), ahd. chlimphan (?), = fest an-, zusammendrücken, fest in sich zusammenziehen, aus dessen Sing. Prät. hervorgieng oberd. die Klampfe = Klammer, altnord. der klampi = zusammenhaltender Haken u. Klammer, älter-nhd. der klumpfe unser Klumpen (s. d.), hochd. um 1100 clampheren = klammern d. h. mit Klammern befestigen (*Genesis* 27, 18), klempern (s. d.) und der Klempner (s. d.). Übrigens scheinen mit unsern drei Wurzelwörtern, da l und r wechseln können (s. L), drei mit r anlautende : 1) mhd. krimmen ahd. chrimpan (s. krumm), 2) ein ahd. chrëman (?) und 3) mhd. krimpfen ahd. chrimphan (s. Krampe, Krampf) zusammenzugehören.

klimpern = Klang machen mit einem Tonwerkzeuge, ohne eigentlich zu spielen. Daher b. Göthe das Klimpimpimperlied.

Statt klümpern, denn bei *Oswald von Wolkenstein* 30, 1, 33 klumpern [»geigen, singen, klumpern, klingen«]. Verschieden von klempern (s. d.). Dunkler Herkunft.

die Klimse, Pl. —n : Riß, Ritz, Spalt. Schweizerisch (Stalder II, 109).

Mit zu n abgeschwächtem m auch Klinse. Im 16. u. zu Ende des 15. Jahrh. die klimsen, klimse, klims. Neben dem älteren gleichbed. die Klunse mhd. chlumse, klumse. S. Klunse.

die Klinge, Pl. —n : langer schmaler Stahl zu Hieb (oder Stich).

Mhd. die klinge. Von klingen, welche Ableitung durch »dër [swërte] klingen alsus (also) klungen« u. »dâ bî von swërten klingâ klinc« (im *Parzivâl* 69, 16. 14) bekräftigt wird.

die Klinge, Pl. —n : Thalbach, schmaler Bach.

Mhd. die klinge, ahd. die klinkâ, chlingâ, auch der chlingo, = Felsschlucht-, Thalbach, rauschender Bach. Von klingen, und mhd. klingen sagt man vom Plätschern und Rieseln des Brunnens, Baches ꝛc.

die Klingel, Pl. —n : kleine Schelle. Von klingeln.

Dieß klingeln, mhd. klingeln, ahd. chlingilôn, ist mittelst des veröfternden und zugleich verkleinernden ahd. -ilôn von klingen abgeleitet, und im Mhd. u. Ahd. steht das Wort auch vom Rauschen der Luft, besonders aber vom Rauschen, Geplätscher, Gemurmel des Wassers (vgl. die Klinge 2 und klingen).

klingen, Prät. ich klang (Conj. klänge, ehedem und richtiger klünge), wir klangen (ehedem und richtiger klungen), Part. geklungen : einen Laut in stetiger Ausdehnung von sich geben.

Mhd. klingen (Prät. ich klanc, wir klungen, Part. geklungen, Imp. klinc), ahd. klinkan, chlingan (Prät. ich chlanc, wir chlungumês, Part. kichlungan) d. i. eig. chlinkan. Vgl. Klang. Das Wort, welches allen andern germanischen Mundarten mangelt und hier nur in dem schwachbiegenden altnord. klîngja klingen zum Vorschein kommt, scheint aus dem dem Griechischen [klázein, im Perfectum kéklagga (κέκλαγγα)] entstammenden lat. clángere = ertönen, erschallen, wofür es auch gesetzt wird, mit Verschiebung des lat. c in ahd. ch aufgenommen und zum starkbiegenden Verbum ausgebildet. Vgl. auch Klinge 1 u. 2, Klingel.

der **Klingklang**, durch Verdoppelung des Wortes in Laut und Ablaut gebildetes Substantiv. **klinglingling!** Interj. zu Schallnachahmung, in **Bürger's** Lenore, v. **klingen**.

† die **Klinik**, ohne Pl. : die ausübende Heilkunde; der Unterricht am Krankenbette. das **Klinikum**, — s, Pl. Kliniken : Heilanstalt zum Unterricht in der Heilkunde, urspr. am Krankenbette. **klinisch**, Adj.

Alle aus dem gr. Adj. klînikós, -ê (-ή), -ón = bettlägerig, v. gr. die klínê (κλίνη) = Lager, Bett. Die weibl. Form die klinikê (κλινική), nämlich téchnê Kunst, lat.-gr. die clînice, bed. „die ausübende Heilkunde am Krankenbette" und ist unser die **Klinik**.

die **Klinke**, Pl. — n : Falleisen an der Thüre 2c. Daher **klinken** in aúf- u. zúklinken.

Mitteld. die klinke (*Jeroschin* 182. *Benecke-Müller* I, 845[a]), 1469 mittelrhein. die clinck (*voc. ex quo*). Aufgenommen aus mittelniederd. die klinke (*hor. belg.* VII, 28[b]) altclevisch (1475) die clynck, niederl. die klink, altnord. die klînka. Aus dem Präs. eines Wurzelverbums, welches im Ahd. klinkan, chlinchan (Prät. ich chlanch, wir chlunchumês, Part. kichlunchan) gelautet haben muß und aus dessen Sing. Prät. das factitive klenkan, chlenchan (d. i. chlanch-j-an), = zusammen-, in einander fügen oder schlingen, verknüpfen (**Graff** IV, 563. **Schmeller** II, 359), abgeleitet wurde. Vgl. **Klunker**.

klinken = anschlagend, anstoßend **Klang** hervorbringen.

Schon 1691 bei **Stieler**. Nicht das niederl. klinken = einen feinen, hellen Klang geben [u. machen], altclevisch (1475) clyncken, engl. clink, dän. klinke, sondern mit i statt e (Umlaut des a) das hochd. **klenken**, um 1500 clenckhen (*voc. incip. teut. ante lat.*), = eine Glocke anschlagen, mhd. klenken v. der **Klang** = klingen machen, ahd. chlanch (*Notker*, Ps. 150, 5).

die **Klinse** = Riß, Ritz, Spalte. S. **Klimse**.

klipp! bloße Ablautsform zu **klapp!** Verbunden **klippklapp!**

die **Klippe**, Pl. —n : hervorstehender, spitz ausgehender schroffer Fels. Daher **klippig** = voll Klippen. Zusammens. : der **Klippfisch** = auf **Klippen** getrockneter Kabeljau.

Bei **Luther** Jud. 5, 1 in der Bed. Felsspalt, -schlucht. Ursprünglich nicht hochdeutsch, indem sonst pf statt pp stehen müßte, sondern aufgenommen aus niederl. die klip, altclevisch (1475) clyppe, dän. klippe, schwed. klippa, v. altnord. klippa schneiden, ebenso wie schwed. das skär altnord. das skër **Scheere** d. i. Klippe (unter dem Wasser), woher die **Scheerenflotte**, v. schwed. skära altnord. skëra (unserm **scheeren**) = schneiden. Verschieden von Klippe ist ahd. das clëp, chlëp, = Vorgebirg, d. i. ins Meer vorragender Fels, Fels (**Graff** IV, 546. V, 148), altsächs. das clif (Gen. clibas) = Berg, Fels, angelsächs. clif Klippe, engl. cliff, altnord. das klif = Anhöhe, Berg, welche zusammengehören mit ahd. chlëbên chlëpên (**kleben**, s. d.) = haften, anhangen [im *voc. theut.* v. 1482 Bl. q 7[b] klëbern = klettern], altnord. klifa klettern.

der **Klippkram** = Kram mit geringen hölzernen 2c. Waaren, wovon der **Klippkrämer**. die **Klippschenke** = geringe Schenke, in welcher nur der Krugdeckel **klappt**. die **Klippschuld** = kleiner Schuld-

posten, kleines Darlehn in geringer (klappernder) Münze. das Klippwërk = geringe hölzerne rc. Waare, Klapperwaare.

Niederdeutsch. Klipp kommt v. niederd. [mit i statt e (Umlaut des a)] klippen (= klappen), welches mhd. klepfen (s. die Anm. zu Klepper) ist.

klirren = einen klanglosen zitternden Ton von sich geben.

Zuerst 1734 bei Steinbach I, 874, aber als nicht überall übliches Wort angeführt. Es scheint schallnachahmend.

der Klitsch, —es, Pl. —e : Stück weicher Masse, z. B. Butter, Teig rc.

Hennebergisch, sächsisch rc. (Reinwald I, 80 f. II, 72). Mit klitschig (s. d.) v. mitteld. klitzen (mit i statt e) aus mhd. kletzen = schmieren. Vgl. klitsch.

klitsch! Interj. Ablautsform zu klatsch! besonders in der Verbindung „klitsch! klatsch!" klitschen schon bei Luther Hes. 25, 6 u. Jud. 14, 12 mit mitteld. (niederd.) i statt e (Umlaut des a) aus kletschen (klätschen), wofür niederl. kletsen, mhd. kletzen (s. klatsch! Klitsch und klitschig), spricht.

klitschig = unausgebacken weich u. teigig. Vom Brote rc.

Wie Bretschel (Grimm's Wtbch II, 378) aus Bretzel rc., so klitschig aus dem in diesem Sinne gebrauchten niederd. klitsig, klitzig, welches mit niederd. i statt e (Umlaut des a) aus mhd. kletzen schmieren, z. B. in bekletzen = beschmieren, besudeln (s. *Reinhart Fuchs* S. 367, 2053). Das i schon 1420 in unbeklitzet bei *Scherz-Oberlin* II, 1820.

klittern = klecksen, unsauber, nachlässig schreiben, vorläufig (ungeordnet) ein-, aufschreiben. Zusammens. : das Klitterbuch = Buch zu vorläufigem Einschreiben, vgl. Kladde; die Klitterschuld = kleiner Schuldposten zum vorläufigen Eintragen als bald tilgbar.

Statt klüttern, Klütterbuch, Klütterschuld. Jene, nämlich klüttern u. Klütterbuch, schon bei Josua Maaler Bl. 246ᵃ und noch in der Schweiz (Stalder II, 112 f. Vgl. Schmeller II, 365). Mit Kladde (s. d.) u. niederd. kladdern = klecksen, unsauber u. unschön schreiben, aus Einem Wurzelverbum, wofür auch neuniederl. die kladschuld = kleine Schuld [neben das kladboek = Schmutz-, Conceptbuch, vorläufiges Eintragebuch] spricht und wonach zugleich obige Erklärung von Klitterschuld sich als richtig erweist.

die Klitterung = Erzählung. In : die Geschichtsklitterung.

V. klittern = erzählen. Dieses Verbum aber ist schwerlich bildliche Anwendung des vorhergehenden klittern, sondern scheint mit dem am Obermain üblichen klattern = plaudern (Schmeller II, 364), welches hierhin eingedrungen und das niederl. klateren, niederd. kläteren, = rasseln, klappern, engl. clatter auch = plaudern, sein dürfte, Einem Wurzelverbum anzugehören.

der Klöben, — s, Pl. wie Sing. : gespaltener Stock rc., zunächst zum Vogel- u. Mäusefange; [nach der Ähnlichkeit] greifender Haken; Gebund (z. B. Gebund Flachs rc.).

Eig. der Klobe, — n, Pl. — n. Mhd. der klobe = „gespaltener Stock zum Vogelfange", dann in weiterem Sinne „Fessel" und davon „Gebund" (von — vielleicht zunächst in einen gespaltenen Stock gereihten — Würsten bei *Benecke-Müller* I, 846ᵇ, Büschel vom Flachse im *voc.* v. 1429, im *voc. ex quo* v. 1469,

im *Teuthonista* v. 1475); ahd. der chlobo [chlopo] = gespaltener Stock zum Vogel- u. Mäusefange; goth. kluba (?). Aus dem Pl. Prät. (wir *chlup*umês) v. klieben.

die Klöcke, Pl. —n, im Hochd. fast nur üblich Glocke (s. d.).

der Klöpfel, —s, Pl. wie Sing.: unten dickes Werkzeug zum Klopfen, Widerschlagen. Daher klöpfeln.

1482 der klupffel (*voc. theut.* Bl. q 8ª), mitteld. klopfel (*Diefenbach's Wtbch* v. 1470 Sp. 47. 85) u. kloppel (ebendas. 47), mhd. (u. noch schweiz.) klüpfel, mittelst der Umlaut wirkenden Ableitungssylbe -el, ahd. -il, v. klopfen. Mit niederdeutschem pp = hochd. pf der Klöppel. Siehe dieses u. vgl. Knüppel. Ein anderes Klöppel, von dem Klöpfel der Glocke gebraucht, hat (wie Löffel ꝛc.) ö statt e und ist das spät-ahd. der clepfel, 1482 klephel, kleffel, (glocken)klepffel, = Klöpfel der Glocke, niederl. die klepel, v. mhd. der klapf ahd. chlaph Klapf (s. klapp).

klöpfen = mit kurzem Tone auftreffend schlagen. Daher: der Klöpfer. Zusammens.: der Klöpffëchter = allzeit zum Klopfen (Schlagen) fertiger Fechter, Raufbold; der Klöpfhengst (nicht Klupphengst) = Hengst, dessen Samenstrang durch Klopfen mit einem hölzernen Hammer von außen zerquetscht ist, worauf die Hoden vertrocknen, aber das nicht mehr zeugungsfähige Thier noch ein vollkommener Hengst zu sein scheint.

Mhd. klopfen, ahd. (bei *Tatian*) chlofôn, chlophôn, mitteld. (12. Jahrh.) chloppen (*Diut.* III, 170), kloppen, niederd. u. niederl. kloppen. Ob mit Klapf, klaffen 1, klappen zu einem wie trëffen (ahd. trëfan) biegenden vermuthlichen ahd. Wurzelverbum chlëphan chlëfan (Prät. ich *chlaf*, wir chlâfumês, Part. *chlofan*) = laut an-, widerschlagen (?), gehörig? Dann würde klopfen ins Niederd. u. Niederländ. aus dem Hochdeutschen vorgedrungen sein, denn in jenen Mundarten böte sich keine Form des Wurzelverbums mit o (urspr. u), da das gleiche Participium von treffen im Angelsächs. drëpen, im Altnord. drëpinn, nicht aber dropen, dropinn lautet, welches letzte das Part. von altnord. driupa (unserm triefen) ist. — Der Klopfer = Klopfender lautet mhd. klopfære, und Klopfhengst findet sich erst im 18. Jahrh.

die Klöppe, bei Christian Felix Weiße st. Kluppe, s. d.

der Klöppel, —s, Pl. wie Sing.: an einem Ende kugelig gedrechseltes Stäbchen zum Schlingen der Spitzen, Kanten ꝛc. Daher klöppeln = (Spitzen) schlingen oder wirken.

Aus niederl. der kluppel = dicker Stock zum Klopfen u. Schlagen, altclevisch (1475) cluppel, clyppel, = Steinhaue, mit dem Verbum kluppelen = mit dem kluppel schlagen. Aus diesen Stöcken in kleinerer Form giengen dann jene Stäbchen hervor. Mit Übergang des l in n, wie bei Knoblauch (s. d.) st. Kloblauch, bildete sich aber im Niederd. der knuppel (unser Knüppel, s. d.) = „schwerer Prügel" sowie „Stäbchen zum Spitzenwirken" mit knuppeln = „prügeln" u. insbesondere „Spitzen, Band wirken", und auch niederl. neben der kluppel ein knuppel. Die in ihrem pp alsbald niederländische u. niederdeutsche Form verrathenden Klöppel u. klöppeln, Knüppel u. knüppeln sind, da jenes pp = hochd. pf, eins mit den echt-hochd. Klöpfel (s. d.) mhd. klüpfel u. klöpfeln.

das Klôster, — s, Pl. Klöster (ö lang) : abgeschlossenes Gebäude zur Wohnung für Mönche oder Nonnen. Zusammens. : klösterlich.

Mhd. das klôster, ahd. chlôster, mit romanischem o [ital. chióstro] aus lat. das claustrum, altlat. clóstrum, = Riegel, Verschluß, im Mittellat. „Kloster," v. claúdere = schließen, verschließen, aus dessen als Substantiv gesetztem sächlichen Participium Perfecti Passivi im Pluralis clausa = verschlossener Ort, im Mittellat. „Kloster", die mhd. Form die klôse = Mönchs-, Nonnenklause mit der klôsenære, spät-ahd. clôsinari, = Klausner, u. mhd. die klôsenærinne Klausnerin gebildet wurde, während mhd. die klûse ahd. chlûsa unser Klause aus dem gleicherweise entsprossenen lat. u. mittellat. clûsa hervorgieng (s. Clause). Klösterlich mhd. klôsterlich.

der Klôß, —es, Pl. Klöße (ö lang) : sich zusammenballende oder zusammengeballte Masse. Daher klößig, nhd. Adj.

Mhd. der klôz, spät-ahd. chlôz, = geballte Masse (*gloss. herrad.* 192[a]. *Diut.* III, 218. Graff IV, 567), = Ball, Spielkugel (Graff IV, 567. *Athis* S. 105, 88), im 9. Jahrh. s. v. a. Zapfen (*Diut.* I, 495[a]), niederd. klôt, mittelniederl. clôt, neben altnord. das klôt = Schwertknopf. Aus dem Sing. Prät. eines nach bayer. kleuzen = spalten (Schmeller II, 365) sicherer vorauszusetzenden [aber nicht in dem für sluzun falsch gelesenen Pl. Prät. sie kluzun (*gl. hrab.* 959[a], vgl. *Diut.* III, 193) wirklich aufzuweisenden] ahd. Wurzelverbum chliozan (Prät. ich *chlôz*, wir chluzumês, Part. kichlozan), mhd. kliezen (?), goth. kliutan (?), = auseinanderreißen, spalten (s. glotzen), spalten, aus dessen Pl. Prät. der Klotz mhd. kloz. Darnach Kloß urspr. s. v. a. abgespaltenes Stück, abgerissene u. für sich geballte Masse. Der Plural Klöße ist neu, denn mhd. lautet er ohne Umlaut die klôze, ahd. chlôzzâ (*Diut.* I, 495[a]), was im Nhd. Kloße wäre.

der (ungut, aber bei bewährten Schriftstellern auch das) Kloß, — es, Pl. Klötze : fest zusammenhangende unförmliche Masse; abgetrenntes unförmliches Holzstück. Daher klötzig, nhd. Adj.

Mhd. der kloz (Gen. klotzes). S. Kloß.

klötzen = starr sehen, jetzt glotzen, s. d.

klötzig, nhd. u. daher nicht umlautendes Adj. v. Klotz, s. d.

die Klúcke, klúcken, ursprünglicher im Hochdeutschen und also richtiger als Glucke (s. d.) u. glucken, aber unüblich geworden.

der Klücker, oder gar der Klicker, besser Glücker, s. d.

die Kluft, Pl. Klüfte : lange Feuerzange; klaffender Spalt; abgespaltenes großes Holzstück. Nach der 2ten Bed. das Adj. klúftig mit die Klúftigkeit.

Mhd. die kluft (Pl. klüfte) = klaffender Spalt, natürliche wie künstliche Höhle, Felsenhöhle, Gruft, ahd. chluft aber = Zange, Scheere, Lichtscheere. Ebenso mit ableitendem -t und Wandelung des p (b) vor diesem Buchstaben in f aus dem Pl. Prät. v. klieben (s. d.), wie Schrift u. Trift aus dem Pl. Prät. v. schreiben u. treiben. — Klüftig, ahd. cluftîc (= spaltig).

klug, Comp. klúger, Sup. klúgest, klügst : geistig fein, einsichts- u. umsichtsvoll. Daher : klúgeln mit die Klúgelei, der Klúgler, der Klúgling. Zusammens. die Klúgheit; klúglich, Adj. u. Adv.

Mhd. kluoc (Comp. klüeger) = fein, schmuck, nett, dann [abstract :] geistig fein, mit dem Verstande durchdringend u. gewandt, mit die kluokeit (kluoc-heit) = die Feinheit, das Schmucke, Artige, dann Verstandes-, Geistesfeinheit. Im Ahd. fehlt das bis jetzt unableitbare Wort, welches auch mit nicht entsprechendem auslautenden k in altnord. klôkr = klug, listig, sowie in niederd. klôk, niederl. kloek = tapfer, klug, begegnet.

der Klump, —es, Pl. Klümpe, und schwach biegend der Klumpen, —s, Pl. wie Sing. : unförmliche Masse. Daher : das Klümpchen, Dim.; [nach einem Pl. die Klümper st. Klümpe] sich klümpern mit klümperig; klümpig, nhd. Adj.

Der Klumpen lautet eig. der Klumpe (b. Drollinger S. 18. 71) mit niederdeutschem p; echt-hochd. 1542 bei Alberus (der Barfuser Münche rc. Nr. 262) der klumpffe. Die starkbiegende ältere Form ist der Klump aus niederd. der klump, niederl. klomp, altnord. der klumpr, schwed. klump; denn echt-hochd. müßte mit pf der Klumpf gesagt werden. Aus dem Pl. Prät. des Wurzelverbums, welches im Mhd. klimpfen (s. die Anm. zu klimmen), altnord. klimpa (?), lautet, wonach Klump urspr. s. v. a. an einander gedrückte, zusammen gedrückte Masse.

das Klüngel, —s, Pl. wie Sing. : Kugel gewickelter Fäden.

Das oberd. u. schweizer. Diminutiv das Klüngle (Josua Maaler Bl. 246[a]), mit mhd. das klungelîn (Klünglein), im 12. Jahrh. clungelîn, = Knauel, Kugel, v. ahd. (11. Jahrh.) die clunga = Knauel (*gl. jun.* 292). Ob urspr. Kugel als klingende Masse und mit altnord. das klûngr = Gestein (vgl. Halle 1) aus dem Pl. Prät. v. klingen?

der Klunker, —s, Pl. wie Sing., üblicher die Klunker, Pl. —n : hangende Quaste, Trodel; hangendes, schwebendes Klümpchen. Daher : klunkerig; klunkern. die Klunkermilch = Buttermilch wegen der darin schwimmenden Butterklümpchen.

Aufgenommen aus niederd. klunker, welches aus dem Pl. Prät. des unter Klinke angesetzten ahd. Wurzelverbums chlinchan, woher auch der Klank = Schleife.

die Klunse, Pl. —n : Riß, Ritz, Spalt. Schweizerisch Klumse.

Schon mhd. (14. Jahrh.) die klunse, mit Übergang des m in n aus mhd. die klumse, chlumse, ahd. chlumsâ (?). Wie Klinse, Klimse aus dem Präsens, so ist chlumse aus dem Pl. Prät. eines vorauszusetzenden ahd. Wurzelverbums chlimsan (Prät. ich chlams, wir chlumsumês, Part. kichlumsan) = sich spalten (?).

die Klunter, Pl. —n : Klümpchen. Wetterauisch rc.

Niederd. klunter, niederl. der klonter [mittelniederd. in klüntermelk = Dickmilch (*hor. belg.* VII, 28[b])], v. niederd. die klunt, niederl. klont, = Klump.

die Klüppe, Pl. —n : Zange, klemmendes gespaltenes Holz, Zwangholz, Klemme; in 2 geklemmte Stöckchen zum Verkaufe (an den Hälsen) aufgereihte Zahl von 4—5 (gerupften) Vögeln, und dann bildlich Verein loser Vögel, liederlicher Gesellen (Frisch I, 525[c], Schmeller II, 360). Daher klüppen = zwischen einen Spalt einzwängen, kneipen.

Nicht die Kloppe, als wenn das Wort die niederd. Form von einem hochd. die Klopfe = das Darauf-, Zuschlagen, wäre, sondern es ist das österreich. die Kluppe = Waschklammer, mhd. die kluppe, früh chluppe, spät-ahd. (12. Jahrh.) die chluppa (*gl. trevir.* 9, 14), = Zängelchen. Dieß durch Lautangleichung aus chlup-j-â, welches, wie auch Kluft (s. d.) = Zange, aus dem Pl. Prät. (ahd. wir **chlup**umês) v. klieben (s. d.) abzuleiten ist.

der Klúpphengst, ungut statt Klópfhengst (s. klopfen).

Mit dem Gedanken an die Kluppe, weil dem Hengste die Hoden vor dem Entmannen durch Ausschneiden in eine hölzerne Kluppe gezwängt werden.

die Klútter, Pl. —n : Lockpfeife aus Birkenrinde beim Vogelfange.

Ob v. mitteld. kluteren, welches wol = locken [*Krolewiz* 3763, wo der Sinn „wir sollen auf alles Locken des Teufels nicht hören", vgl. V. 3773. Dann: »Dâ sal man underrîben (zwischenein reiben d. h. fügen) — ein clutern (Locken) und ein trîben« [(Herzutreiben), in *dër sunden widerstrit* 2054 f.], mhd. klütern in verklüteren (verlocken? *Tristan* 292, 29), wovon mitteld. die clutterâde, clutterât [also eigentlich cluterât?] = Verlockung, arglistiger Anschlag (*dër sunden widerstrit* 1755. 1761. *Passional* 351, 30), das kluterspil = Lock-, Verlockungsspiel (*Köpke's Passional* 322, 93, verglichen mit 323, 15), endlich mhd. das klüterwort = Lock-, Trugrede (*Mystiker* I, 318, 4).

das Klystíer, —es, Pl. —e : Ausspülung des Afters durch Einspritzen. Daher : klystieren. Zusammens. : die Klystierspritze.

Schon frühe eingebürgert; denn 1475 altclevisch das clystier u. clistére, mhd. aber mit seltener Verhärtung des l zu r das kristiere nebst dem Verbum (im 15. Jahrh.) kristieren. Aus lat.-gr. das clystêrium, gr. klystêrion (κλυστήριον), dem Diminutiv des lat.-gr. der clyster, gr. klystêr (κλυστήρ), v. gr. kly'zein = an-, abspülen, mittelst Einspritzung in den After reinigen.

kn ist ursprünglicher hochdeutscher Anlaut, aber in Knauel oder Knäuel, Knicker = Schnellkügelchen, Knoblauch, Knüppel aus kl hervorgegangen. S. auch knappen.

Ebenso kn aus kl in knocken (b. Hans Sachs) st. klocken mhd. klocken ahd. chlocchôn = klopfen, u. a.

der Knábe, — n, Pl — n, gekürzt der Knab : Kind männlichen Geschlechtes bis zum Jünglingsalter (zur Mannbarkeit); [fast nur noch bei Dichtern :] junger Mensch auch im Jünglingsalter, Junggeselle, dann Dienstbursche. Daher das Dim. das Knäbchen, ursprünglich echt-hochd. Knáblein. das Knábenkraut (s. Anm.).

Bei Luther im Gen. Sing. ungut : des Knabens. Mhd. der knabe, zu Anfange des 12. Jahrh. und zwar als sehr seltenes Wort der chnabe (*Exodus* 88, 13. 90, 13. *Diut.* III, 156), mit dem mhd. Dim. das knebelîn Knäblein. Das Wort wandelt sich auch in Knappe, wie Rabe in Rappe, und erscheint bis jetzt unableitbar. Der Name Knabenkraut gründet sich auf einen schon um 1500 vorkommenden Aberglauben, nach welchem der Bruch eines Kindes, dem im Garten ein Stock dieses Krautes zwischen die Beine gesetzt wird, heilt, sowie das Kraut angeht und wächst.

knack! Interjection des lauten Bruches, in welcher man den Laut zu

hören und nachzuahmen glaubt. der Knack, — es, Pl. — e : Laut des Bruches, Bruch, Riß, entzwei geborstene Stelle. knácken, auch knáckſen [zu zerlegen knack=ſ=en], mit der Knácker (in Núßknacker ꝛc.) u. knáckerig, die Knáckweide (= in ihren Zweigen leicht, wie Glas, knackende d. h. brechende Weidenart), die Knáckwurſt (= aus Schweinefleiſch u. =fett bereitete Wurſt, deren dünner Darm leicht knackt d. h. bricht).

Der Knack und knacken finden ſich erſt im 16. Jahrh.; neuniederl. der knak und niederd. und neuniederl. knakken. Die urſprünglicheren, aus der Wurzel [altnord. gnëka? ſ. knick!] hervorgegangenen Formen ſind altnord. das gnak = Geräuſch, Knarren, und gnaka = Geräuſch machen, knarren.

der Knall, — es, Pl. — e : bei heftigem Ausbruche ſich entwickelnder Schall. „Knall und Fall" = Schuß und Niederfallen des Getroffenen, [bildlich :] plötzlich. Daher knállen mit das Geknálle.

Im 16. Jahrh. erſcheinend und zwar zuerſt der Knall [mhd. knal?], welches aus dem Sing. Prät. des noch im 16. Jahrh. üblichen mhd. Wurzelverbums knëllen (Prät. ich knal, wir knullen, Part. geknollen) = auf= (oder aus)fahrend ſtark hallen, auch z. B. in erknëllen (*Minnes* II, 78[b]). Vgl. Friſch I, 526[a].

knapp, Adj. u. Adv. : mit Noth zureichend; genau und ſorgfältig; nett und zierlich (Stieler Sp. 990 f.). Daher : knáppen (ábknappen); die Knáppheit.

Aufgenommen und zwar, wie es ſcheint, erſt im 17. Jahrh. aus niederd. knapp, niederl. knap (nur in der letzten Bed.), altnord. knappr (in der erſten Bed.) neben hnappr (mit unorganiſchem und ſchlechterem hn ſtatt kn). Dunkler Herkunft.

der Knáppe, —n, Pl. —n : im Dienſte eines Ritters ſtehender junger Mann nahe der Ritterwürde; Lehrling u. Gehilfe bei Müllern, im Bergbaue ꝛc. Daher die Knáppſchaft.

Mhd. der knappe = Knabe, dann dem Ritterſtande ſich widmender Diener eines Ritters, Lehrling überhaupt, Diener zu Leibdienſt und Schutz (*Salomônis hûs* S. 424, 29), im 12. Jahrh. der chnappe (*Windberger Psalmenübersetzung Ps.* 118, 9), knappo (*gloss. trevir.* 3, 15) d. i. chnappo, = Knabe, Jüngling. Aus Knabe (ſ. d.), wie Rappe aus Rabe. — Unſer Knappſchaft lautet mhd. die knappeschaft, welches aber die Weiſe eines Knappen bedeutet.

knáppen = eine plötzliche kurze Bewegung, beſonders auf= oder niederwärts machen (Schmeller II, 374), auch [in der Wetterau :] „kurz zufahrend beißen"; [im Niederd. :] als unbefugter Jagdgänger heimlich (Wild) todt ſchießen. Daher der Knápper mit die Knapperei.

1691 bei Stieler Sp. 992 u. 1892 knappen = hinken, gleichſam mit dem Fuße aufklappen; denn das Wort ſcheint mit Übergang des l in n (ſ. kn) aus klappen, und neuniederl. knappen bed., wie klappen : einen Laut, wie den eines Wider=, An=, Auf=, Zuſchlagens, Bruches, Schuſſes von ſich geben, dann auch mit Krachen zerbeißen und eſſen, knacken (ſ. knappern).

knáppern = nagend mit Krachen beißen.

Von knappen, ſ. d.

der Knáppsack = Reisesack zu Speisen.

Das ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. der knappsack, neuniederl. knapzak, dessen knap v. knappen essen (s. knappen). Hochd. der Schnappsack.

knárpeln = nagend mit wiederholtem Krachen beißen.

Mhd. (14. Jahrh.) knarpeln = mit den Zähnen knirschen (Hoffmann's Fundgr. I, 379ª). In Franken knirbeln (Schmeller II, 375). Aus Einer Wurzel mit knarren, knirren (s. d.), knurren, knirschen, und mittelst p (b) und -el abgeleitet.

die Knárre, Pl. —n. Von knárren = durchdringend hart u. bebend lauten. S. auch knirren u. knurren.

kn statt gn. Mitteld. gnarren = knurren, vom bösen, grimmigen Hunde bei *Jeroschin* 166.

knárzen, gekürzt aus knárrezen (d. i. knarr-ez-en) v. knarren.

der Knáster, —s, Pl. wie Sing. : feinster gewürzhaftester Tabak.

Zuerst bei dem Dichter Joh. Christian Günther († 1723). Gekürzt aus der Canáster, welches in neuniederländ. canaster eine Art indischer Kiste zum Überführen von Tabak, Thee rc. bedeutet und überkommen ist aus span. der canastro = Art Rohrkorb, franz. der canastre = von spanischem Rohr geflochtener Korb, Art lederner Kiste, Knaster, ital. der canéstro Rohrkorb, portug. canastra, welche gebildet sind von lat. das canístrum gr. kánastron = von Rohr [gr. kánê (κάνη)] geflochtener Korb. Der Tabak von Varinas nämlich, der als der beste, feinste und gewürzhafteste geschätzt ist, wird gerollt in jenen Rohrkörben verpackt und versandt.

der Knáster (st. Knásterer), —s, Pl. wie Sing., bei Bürger : Brummer, mürrischer Tadler. der Knásterbart, dasselbe. knásterig, Adj. u. Adverb. Von knástern = in harter Reibung mit Geräusch lauten.

Bei Stieler Sp. 991; früher, kurz nach 1500, knasteln (Frisch I, 526 ᶜ), niederd. gnastern. Mit kn statt gn, s. knistern.

knáttern = wiederholt platzend rauschen. S. knittern.

der Knáuel, besser Knäuel, —s, Pl. wie Sing., gekürzt der Knaul, besser Knäul, — s, Pl. wie Sing. (auch — e) : kugelartig gebildete Masse, z. B. aufgewickelten Zwirnes, des Brotes rc.

Jetzt männlich, aber eigentlich sächlich; im *voc. incip. teuton. ante lat.* knoil (auch vom Zwirne) und schon mhd. im 14. Jahrh. das kniuel d. i. kniuwel, welches sich in schœne brôtknüels aller meist (*Buch von guter Speise* 8, 21) findet. Mit kn aus kl, denn ursprünglich, wie noch oberdeutsch (s. Schmeller II, 348), das Kleuel, Kleul, 1618 klûil, 1482 klewl (*voc. theuton.* Bl. q 7ᵇ), 1445 clewl, im *Renner* das kleule, im 12. Jahrh. chliwel (*Sumerlaten* 26, 78. *Diut.* III, 145), im 11. Jahrh. das cliuweli (Graff IV, 567) neben chliwelîn clûwelin Kleulein, Diminutiv v. dem noch 1482 vorkommenden die klew (*voc. theut.* Bl. q 7ᵇ), ahd. chliwa, chliuwa, auch clûwia, = Kugel, Knäuel (Graff IV, 566 f.), angelsächs. cleóv, engl. clew, woneben in weiterer Fortbildung mitteld. das klûwen (*Herbort* 1040. 1106), clewn, mittelniederd. kluwen (*hor. belg.* VII, 28ᵇ). Jenes ahd. chliwa chliuwa aber ist in seiner Wurzel mit lat. der

glóbus = Kugel u. das *glómus* = Knäuel verwandt, welche auch in den Glossen durch chliwa u. cliuweli, chliwel, übertragen werden. Das au in Knauel ist aus dem mitteld. û = mhd. u. ahd. iu, und eben wegen dieses au schreibt man auch mit äu Knäuel, während eigentlich Kneuel zu schreiben wäre.

der Knauf, —es, Pl. Knäufe : Knopf, Knoten.

Jetzt männlich, ehedem aber sächlich. Im *voc. ex quo* v. 1469 ein knauffe, mhd. das knouf, im Ahd. noch unaufgefunden. S. Knopf.

knaúpeln = wiederholt und in kleinen Bissen nagen.

Statt knaubeln, mit diminutivem -el und Verhärtung des w zu b (vgl. S. 89) aus altclevisch knauwen (neben knagen nagen im *Teuthonista* v. 1475), mittelniederländ. (14. Jahrh.) cnauwen = nagen (*hor. belg.* VII, 9ᵃ), neuniederl. knaauwen.

der Knaúser, — s, Pl. wie Sing. : der zu Gabe und Ausgabe wie bei Erwerb bis ins Kleinliche Zähe. Daher : die Knauserei; knaúserig, Adj.; knaúsern.

s falsch statt ß, weil das Stammwort verloren gieng, welches das mhd. Adj. knûz = (muthig) zusammengenommen, verwegen, keck, frech (*LiederSaal* I, 475, 6. Haupt's Zeitschr. VIII, 552,.81), dann keck zum Behalten, zähe zum Geben (*Ottacker von Horneck* 85ᵇ. Haupt's Zeitschr. VIII, 557, 243 : *„gegen dën armen* ist ër *knûz“*), ahd. chnûz (?), ist, wozu die ahd. Mannsnamen Chnûzari (Knauser) und Hartchnûz (Hartknauß, in jetziger Schreibung Hartknaus) bei Graff IV, 584 gehören. Das Wurzelverbum siehe bei knütschen.

der Knébel, —s, Pl. wie Sing. : kurzes dickes Querholz, insbesondere als Fessel, kurzer dicker Holzschoß. Daher knébeln. Zusammens. : der Knébelbart (schon 1561 bei Josua Maaler) = (gedrehter) Querbart der Oberlippe; der Knébelspieß (ebendaselbst) = Spieß mit einem Quereisen unter der Spitze zum Saufange.

Um 1500 der knebel wie unser Knebel; aber im 12. Jahrh. der knebel, ahd. (mit eingeschobenem e, ursprünglich i, zwischen ch und n) chenebil, = Gebiß am Pferdeschirre, fesselndes Quereisen oder Querholz (Graff IV, 576).

der Knë́cht, — es, Pl. — e : in Lohndienst Stehender, besonders zu niedriger Arbeit. Daher : knë́chten; knë́chtisch. Zusammens. : die Knë́chtschaft ꝛc.

Mitteld. der knëcht, mhd. knëht, ahd. chnëht, cnëht, angelsächs. cniht, = Knabe, dann Diener, Edelknabe, sich zum Ritter bildender Adlicher, Kriegsmann, streitbarer Held.

der Kneif, —es, Pl. —e : kurzes gekrümmtes Messer.

Nicht von kneifen, welches völlig verschieden von Kneif ist, sondern im 17. Jahrh. (z. B. 1691 bei Stieler) aufgenommen aus niederd. der knîf, neuniederl. das knijf, mittelniederl. cnijf, = langes spitzes Messer, angelsächs. der cnîf = Messer, altnord. der knîfr (in unorganischer schlechterer Schreibung hnîfr), woher franz. der canif Federmesser (Diez 585). Eine andere Form ist Kneip, s. d.

kneifen = zwischen zusammengehende Spitzen, Schärfen ꝛc. drücken. Daher : der Kniff, s. d.

Präſ. ich kneiſe, Prät. ich kniff, im Conj. kniffe, Part. gekniffen. Die ſtarke Biegung dieſes zuerſt 1669 bei Schottelius S. 588 verzeichneten und in derſelben aufgeführten Verbums iſt dem Niederdeutſchen gemäß; denn kneifen iſt nichts anders als die ins Hochdeutſche umgewandelte Form des aus dem Niederdeutſchen aufgenommenem kneipen (ſ. d.), deſſen p im Hochdeutſchen f entſpricht.

der Kneip, —es, Pl. —e, landſchaftlich ſtatt Kneif.

In Mitteldeutſchland und ſchon um 1500 im *voc. incip. teuton. ante lat.* mit niederl. gn ſtatt kn gneypp = Schuſterkneif, dann aber 1691 bei Stieler Sp. 1339 neben dem richtigen Kneif, neben welchem ſich Kneip mit p als niederdeutſche Form bildete ohne Berückſichtigung, daß jene Form mit f die niederdeutſche (knîf) ſelbſt iſt. Zu gleichem Stamme gehört mhd. (mitteld.) die gnippe = Dolch. S. Kneif. Alſo nicht von kneipen.

die Kneipe, Pl. —n : Klemme; [dann ſtudentiſch : Schenke, endlich] gemeine Schenke. Daher [ebenfalls ſtudentiſch] kneipen = eine Kneipe beſuchen (ſ. kneipen 2).

Aufgenommen aus niederd. die knipe mit i = î, holländ. die knijp, welches urſpr. der Klobe d. h. geſpaltenes Holz zum Vogelfange. Von

kneipen = zwiſchen zuſammengehende Spitzen, Schärfen u. dgl. drücken; [dann :] eine dieſem Gedrücktwerden oder -ſein ähnliche Empfindung machen. Zuſammenſ. : die Kneipzange ꝛc.

Präſ. ich kneipe, Prät. kneipete, kneipte, Part. gekneipet, gekneipt (Steinbach I, 885), alſo ſchwach; aber auch zuweilen ſtark : Prät. knipp, im Conj. knippe, Part. geknippen. Denn das Wort biegt im Niederdeutſchen, woher es ſchon im 17. Jahrh. ins Hochdeutſche aufgenommen iſt, welchem es ſpäter ſogar durch Wandlung des p zu f (ſ. kneifen) gerecht gemacht wurde, nur ſtark : knipen (i = î, Prät. knêp, Part. knepen), neuniederl. knijpen (Prät. kneep, Part. geknepen). Mit dieſem knijpen aber kommt in derſelben Bedeutung im Neuniederl. zugleich nijpen vor, wie 1475 altcleviſch im *Teuthonista* knyppen u. nippen. Beide Formen führen, jene mit kn = altnord. hn [vgl. Kneif u. Grimm's Gramm. I[2], 323], dieſe mit üblichem Abfall des h vor n auf ein vermuthliches altnord. Wurzelverbum hnîpa = krumm biegen, preſſen, wovon altnord. hnîpinn = krumm, bekümmert, das hnipr = zuſammengekrümmter Leib, hneppa = zuſammenbiegen, preſſen, abzuleiten ſind.

kneipen = „eine Kneipe (ſ. d.) beſuchen", biegt nur ſchwach :

Prät. kneipete, kneipte, Part. gekneipet, gekneipt, Imp. kneipe!

knëllen, Präſ. ich knëlle, du knilleſt, er knillet, knillt, ſ. Knall.

knëten = mit Flüſſigkeit mengend mittelſt der Hände oder der Füße durch- u. bearbeiten. Daher : der Knëter, wovon dann die Knëterin u. die Knëterei.

Schon im Älter-nhd. in ſchwache Biegung übergegangen und alſo im Prät. knëtete (bei Luther knettet), im Part. geknëtet, woneben aber auch jetzt noch geknëten gehört wird; denn das Wort bog ehedem ſtark, wie trëten, und noch im 16. Jahrh. erſcheint neben jenem ſchwachen Präteritum knetete das alte knat, welches ſpäter ausſtirbt. Mhd. knëten (Prät. ich knat, wir knâten, Part. geknëten), ahd. cnëtan, chnëtan (Prät. ich chnat, wir chnâtumês, Part. ki-

chnëtan), angelsächs. chnëdan, goth. knudan (? und diesem entsprechend) altnord. knoda u. mit unorganischem u. schlechterem hn = kn hnoda. Das Wort stimmt lautverschoben zu dem gleichbed. slaw. gnesti (eig. = drücken, pressen). — Die Kneterin, ahd. knëtarin.

der Knick, — es, Pl. — e : lebendiger „Zaun, der jedes dritte oder vierte Jahr gekappt und geknickt wird" (Müllenhoff).

Neuniederdeutsch und selbst schon mittelniederdeutsch (*hor. belg.* VII, 28b).

knick! Interjection. der Knick, —es, Pl. —e : lauter feiner Bruch, überhaupt halber Bruch, Bruch ohne völlige Ablösung. knicken = in feinem Laute brechen; einen Knick machen; halb d. h. ohne Ablösung brechen.

Niederd. u. neuniederl. der knik und knikken, welche im Niederl. mit der nik und nikken vermischt auch s. v. a. Kopfnicken und nicken mit dem Kopfe bedeuten. Von der Präsentialform eines Wurzelverbums, welches im Altnord. gnëka (Prät. ich gnak, wir gnâkum, Part. gnëkinn) gelautet und wol s. v. a. rauschen, knarren, bedeutet haben muß, aus dessen Sing. Prät. die altnordischen der gnak und gnaka, auf welche unser Knack (s. knack) und knacken zurückzuführen sind. Jenes gnëca würde im Ahd. knëhan lauten, welches wie geschehen 2c. böge und aus dessen Präsens sich ein knicch-j-an unser knicken bilden könnte. Die Grundbedeutung dieses Wortes möchte hiernach „(in scharfem Laute) rauschen" sein, woraus sich die Bed. „laut brechen, ohne völlige Ablösung brechen", im Niederländ. „einstürzen, fallen" und sofort die in knicken 2 und Knicks erscheinende hervorbildete.

knicken = in feinem Laute brechen 2c., s. knick!

knicken = in aufrechter Körperhaltung die Knie einbiegen. Daher der Knicks, —es, Pl. —e.

Wie knacken (s. d.), erst im 16. Jahrh. vorkommend; neuniederl. knikken = mit dem Kopfe nicken, aber auch einstürzen, fallen, welcher Bedeutung die von „brechen" zu Grunde liegt, so daß knicken in der obigen Bedeutung [niederd. knikkebenen knickebeinen = bei jedem Tritt in die Knie sinken, brechenden Knies gehen] nur bildliche Anwendung des oben unter knick (s. d.) verzeichneten knicken ist und also nicht aus ge-nicken sich gebildet hat, welches auch neuniederl. genikken lauten würde. — Das schon 1691 bei Stieler Sp. 1347 verzeichnete Subst. der Knicks ist aus dem mit ableitendem s gebildeten niederd. der kniks. Das Dim. Knicks chen schreibt Göthe in Hermann u. Dorothea Knixchen.

der Knicker, —s, Pl. wie Sing. : Schnellkügelchen, Schusser.

Aufgenommen aus dem gleichbed. niederd. u. neuniederl. der knikker, welches nichts anders, als die niederl. Form für hochd. Klücker, Glücker (s. d.) ist. Schon im Mittelniederl. findet sich i = mhd. u. nhd. ü, und kn (s. d.) aus kl zeigen auch niederl. das knoflook Knoblauch, der knuppel Knüppel, knuiven (st. kluiven) klauben.

der Knicker, — s, Pl. wie Sing., neuniederl. knikker : geiziger Abzwacker. Daher : die Knickerei; knickerig, Adj.; knickern.

Schon im 17. Jahrh. üblich. Von knicken = brechen, hier in dem Sinne von „abbrechen", am Preise abbrechen, karg thun, wie im Nürnbergischen kneckeln (Schmeller II, 371) gesagt wird.

der Knicks, —es, Pl. —e, s. knicken 2.

das Knie, — es, Pl. — e, besser im Gen. Knies (2sylbig, Kni=es), u. im Pl. Knie (2sylbig, Kni=e) : hervorragendes Gelenk inmitten des Beines. Daher knieen, auch knien (2sylbig). Zusammens. : das Knieband; die Kniekehle, =scheibe ꝛc.

Mhd. das knie (Gen. kniewes, aber auch schon knies, Nom. Pl. knie, woher im Nhd. besser des Knies, die Knie), ahd. chniu, chnëo (Gen. chnëwes), goth. das kniu (Gen. knivis), altsächs. cnio, cnëo, angelsächs. cnëóv, welche der Lautverschiebung gemäß mit den gleichbedeutenden lat. das génu, gr. góny (γόνυ), sanskr. dschânu stimmen. Das Verbum knien lautet mhd. knien (daher jetzt besser knien geschrieben wird, als knieen), ohne Ausstoßung eines Lautes kniewen, ahd. (selten, bei *Notker* Ps. 87, 9) chniuwen d. i. chniuwan. Die Kniekehle lautet mhd. kniekël, und die Kniescheibe mhd. die knieschîbe, spät=ahd. chnieschîbe, mehr niederd. kniescîvâ (*gl. jun.* 263).

der Kniff, —es, Pl. —e : heimlicher verletzender Kunstgriff.

Wie kneifen, aber erst im 18. Jahrh. hochdeutsch gebildet, nach niederd. knêp u. neuniederl. die kneep, = Zwick, Klemme, listiger Kunstgriff oder Anschlag, welches aus der Pluralform des Präteritums von niederd. knipen, neuniederl. knijpen, unserm kneipen (s. d.).

der Knipp, — es, Pl. — e, und mit ableitendem s der Knips, —es, Pl. — e : der Schneller mittelst des von der Daumenspitze wider den Handballen gleitenden Mittelfingers. knippen = laut mit den Fingern schnellen. Daher die Zusammens. die Knippkugel = Schnellkügelchen, Schusser. Von Knips, welches, unberührt von der Verdoppelung des p, mit Einem p geschrieben wird, ist dann das abgeleitete Verbum knipsen.

Das Verbum knippen ist aufgenommen aus niederd. knippen = schnellen, niederl. knippen = Nasenstüber geben, den gebogenen Mittelfinger von der Daumenspitze auswärts schnellen, mit der Scheerenspitze rasch einschneiden, welches, worauf auch diese Bedeutungen hinweisen, v. kneipen (s. d.), niederd. knipen niederl. knijpen (= pressen, zwicken, zwacken). Der Knipp ist niederl. der knip = Nasenstüber, lauter Peitschenschlag; das mittelniederd. Dim. das knipken (*hor. belg.* VII, 28b) aber kommt in der heutigen Bedeutung vor, und Knips mit knipsen, welche schon 1691 bei Stieler Sp. 1339 verzeichnet sind, findet sich in dem niederd. Diminutiv das knipsken Knipschen.

der Knirps, —es, Pl. —e : kleiner unerwachsener Mensch.

Ein jüngeres, in Mittel= und Norddeutschland übliches Wort, welches 1691 bei Stieler Sp. 1339 mit dem im Niederd. vorkommenden Ausfall des r (vgl. barsch niederd. basch) der Knips lautet. Bis jetzt unableitbar. Die landschaftliche (wetterauische ꝛc.) Form der Knurps läßt an neuniederl. der knurf, knorf, = Knoten denken.

knirren = einen Laut, wie den eines harten Reibens, hören lassen.

Bereits im 17. Jahrh. übliche Ablautsform zu knarren (s. d.); ursprünglicher, wie es scheint, in der Bedeutung : zwischen Hartem, zumal den Zähnen rauschend reiben, rauschend hart aufbeißen (Schmeller II, 375). Mit kn statt gn, denn niederd. (mecklenburgisch) gnirren.

knirschen = rauschen bei hartem Reiben.

Im 17. Jahrh. üblich und zwar 1618 knierſen [mit Brechung des i zu ie ſtatt knirſen] = hart rauſchend zermalmen oder zerreiben, neunieder l. (mit auch ſonſt üblichem e oder a ſtatt i) knersen knarsen in der Bed. unſers knirſchen, niederd. (mecklenburgiſch) gnirschen. Mit ableitendem, in unorganiſches ſch (vgl. feilſchen, herſchen, Kirſche 2c.) übergegangenen s aus Einer Wurzel mit knirren, deſſen zweites r nicht urſprünglich iſt.

kniſtern = Funken ſprühen und ſo rauſchen, brechend rauſchen, wie z. B. brennendes Reiſig, Salz im Feuer, Flittergold 2c.

Schon 1691 bei Stieler Sp. 991 neben knaſtern, welches durch den Ablaut a von kniſtern gebildet iſt. Mit kn ſtatt gn, denn urſprünglich haben wir, wie auch Jacob Grimm (Gramm. II, 138) ſchreibt und das Wort im Niederdeutſchen lautet, gniſtern, unter welcher Form S. 449 die Ableitung gegeben wurde. Verſchieden davon iſt mhd. knüstern, knüsten, knisten, knüsen, ahd. chnistan, chnussan, = zuſammen-, zerdrücken, quetſchen.

der Knittel, hie und da ungut ſt. Knüttel, beſonders üblich in

der Knittelvērs, —es, Pl. —e : der Vers (die Verszeile) der alten mittelhochdeutſchen Reimpaare in neuhochdeutſcher Sprache gebildet, in welcher er hart, ungefüg, holperig erſcheint; ungeregelte holperige Reimzeile.

Der Name, urſpr. ſ. v. a. „Vers, hart wie ein Knüttel", iſt bei Steinbach (1734) und Friſch (1741) noch nicht verzeichnet und ſcheint erſt im 18. Jahrh. üblich geworden. Früher gebrauchte Schuppius († 1661) in dieſem Sinne der Knüppelhardus („ſolche ungereimbte Verſe und Knüppelharduſſe"), welches mit neunieder l. das knuppel-, kluppelvers, kluppelvaers, ſtimmt, deſſen knuppel, kluppel unſer Knüppel iſt. Demnach iſt Adelung's Schreibweiſe Knüttelvers die richtige, und man ſcheint falſch Knittelvers geſchrieben zu haben, weil man an Bildung von dem folgenden knitten dachte.

knitten, ungut ſt. knütten, ſ. d.

der Knitter, —s, Pl. wie Sing. : fehlerhafte Falte. Daher das Adj. knitterig. Von knittern = wie mit wiederholtem Platzen in feinerem Tone rauſchen; in fehlerhafte Falten zuſammendrücken.

Beide Bedeutungen von knittern gehören wol zuſammen, und in der erſten iſt das Wort ſchon 1691 bei Stieler Sp. 996 verzeichnet. Niederd. knittern in der letzten Bed., dann knittern, knetern, **gn**etern vom Kniſtern der Flamme und wiederholtem Raſſeln der Donnerſchläge, neunieder l. knitteren u. knetteren = beim Brennen kniſtern, zerdrücken, zerquetſchen. Im Urſprunge wol zurückzuführen auf die Pluralform des Präteritums von dem ſchon frühe ausſterbenden mhd. gnîten (*Sumerlaten* 8, 13), ahd. gnîtan, knîtan (Prät. ich kneit, wir knitumês, Part. knitan), = reiben, (den Schnabel) wetzen, feilen, angelſächſ. gnîdan = zerreiben, zermalmen. Das im Ablaute zu knittern ſtehende, ebenfalls bei Stieler Sp. 996 verzeichnete knattern aber ſetzt ein ſpäteres, aus dem Plur. Prät. jenes ahd. knîtan hervorgegangenes, wie treten 2c. biegendes Wurzelverbum gnëtan, knëtan (Prät. ich **knat,** wir knâtumês, Part. knëtan) voraus.

der Knōbel, —s, Pl. wie Sing. : Knöchel am Finger.

Mehr im gemeinen Leben, z. B. im Bayeriſchen (Schmeller II, 368), während hochdeutſch nur das weniger beſtimmte Knöchel (ſ. d.) üblich iſt. Mhd. der

knübel, mitteld. knubel, altniederd. knovel (*gl. jun.* 262). Dunkler Herkunft, aber nicht zusammenzustellen mit Knopf.

der Knóblauch, — es, Pl. — e : Zwiebelgewächs mit einem in sogenannte Zehen gespaltenen Wurzelknopfe.

Schon im 15. Jahrh. der knoblauch, mhd. knobelouch (zuerst im 12. Jahrh., meist aber mit noch nicht in n übergegangenem l) klobelouch, ahd. chlobalôch, clovelouch, clova- u. (mit Angleichung des Zusammensetzungs-a zu der Brechung o in der Wurzelsylbe) chlovolouch, chlofolauh; neuniederl. das knof-, knop-, knooplook. Das erste Wort der Zusammensetzung ahd. chlob(a)-, chlob(o)- scheint aus der Pluralform des Präteritums v. chliuban klieben = „spalten" abzustammen (vgl. Grimm's Gramm. III, 372) mit Überschwanken des b (p) in v und f. — Was wir einen Kopf Knoblauch nennen, hieß im 14. Jahrh. »haubt knobelauches« (*Buch von guter Speise* 16, 42).

der Knöchel, — s, Pl. wie Sing. : hervorstehender Knochen zu beiden Seiten des Fußgelenkes und am mittleren Fingergelenke.

Bei Luther Knöchel, 1482 knuchel (*voc. theut.* Bl. q8[b]. r1[a]), hamburgisch knückel, 1475 altclevisch knoyckel, neuniederl. der knokkel, altfries. knokele, knokle, angelsächs. cnucl; im 12. Jahrh. aber mitteld. wie noch wetterauisch und deshalb bei Alberus im *dictionar.* der knügel (vgl. Haupt's Zeitschr. VI, 326). Aus einem und demselben Wurzelverbum mit Knochen (s. d.).

knöcheln = würfeln, insbesondere um Geld.

V. das Knöchel d. i. Knöchlein, hier = Würfel, weil die Würfel von Knochen gemacht werden.

der Knóchen, — s, Pl. wie Sing. : fester harter fleisch- oder hauttragender Theil des Menschen- und Thierkörpers. Daher : die Diminutive das Knöchelchen u. Knöchlein, mit dem Verbum knöcheln (s. d.); die Adjective knöchern (s. Anm.), knóchicht und knóchig. Zusammens. : der Knóchenhauer, niederd. knakenhauer, = Fleischhauer, dann der Tod.

Eig. der Knóche, — n, Pl. — n, mitteld. zuerst bei Frauenlob († 1317 oder 1318) auftauchend der knoche (*Minnes.* II, 351[a], 5), dann, noch selten, um die Mitte des 14. Jahrh. knucke (*Buch von guter Speise* 26, 86. 87), 1482 der knoch (= Knöchel, Knote im Holz, Flachssamenknopf, im *voc. theut.* Bl. q8[b]. r1[a]), mittelniederd. u. mittelniederl. der knoke, neuniederd. knake [woher oberpfälzisch der Knacken], neuniederl. das knok, altclevisch (1475) knaicke. Das anfangs spärlich ins Hochdeutsche eindringende Wort ist für Luther's Bibelübersetzung noch nicht edel genug, weshalb sie den altüblichen und in diesem Sinne gegenwärtig nur noch dichterisch edeln Ausdruck Bein (s. d.), Gebein behält. Zu Einer Wurzel mit Knochen gehören der Knöchel u., wie schon Schmitthenner will, angelsächs. cnucian = klopfen, anklopfen (Matth. 7, 7). — Das, wie es scheint, erst in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. aufgekommene Adj. knöchern ist in -ern völlig unorganisch gebildet, da das schwachbiegende Knoche unmöglich einen Plural die Knöcher haben kann; dagegen ist das neuniederd. Adj. knäken, welches hochd., wie 1741 bei Frisch, knöchen oder, wie 1734 bei Steinbach I, 887, knóchen lauten würde, die richtige Bildung. Das ebenfalls spät im 18. Jahrh. entstandene Verbum verknóchern scheint st. verknöchernen

zu stehn, von jenem Adj. knöchern abgeleitet, denn von Knoche müßte es verknöchen lauten.

die Knócke, Pl. —n : gleichlang zusammengebogener zusammengedrehter Zopf gehechelten Flachses. Drehn in saubre Knocken (J. H. Voß).

Das ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. der knokken, hamburg. knuck.

der Knödel, —s, Pl. wie Sing. : Mehlkloß d. h. Mehlteig mit verschiedenen Zuthaten in einen runden Klumpen zusammengeknetet und gekocht. In Österreich und Bayern.

Im 16. Jahrh. knodl (1530 im Pl. knodle, Schmeller II, 372), abgeleitet mit Bewahrung des alten d von der Knote oder Knoten (s. d.), welches auch die Bed. „Kloß aus Mehlteig mit Zuthat" (Popowitsch Wtbch S. 263) hat.

der Knóllen, —s, Pl. wie Sing. : zusammenhangende runde Masse. Daher : knóllen; knóllicht u. knóllig, nhd. Adj.

Eig. der Knolle, —n, Pl. —n, mhd. der knolle, ahd. chnollo (?), niederd. knulle, aus der Pluralform des Präteritums v. mhd. knëllen (s. Knall) und also urspr. wol s. v. a. „laut ausbrechende dicke Masse" oder „schallender Klumpen" (von Gold, *Parzivâl* 17, 23).

der Knopf, —es, Pl. Knöpfe : runder dichter Körper woran. Daher : knöpfen, 1482 knopffen. Zusammens. : das Knópfloch ꝛc.

Mhd. der knopf, ahd. chnopf, chnoph (= Knoten und dann Knotenartiges), neuniederl. der knoop. Aus der Plural-, wie Knauf (s. d.) aus der Singularform des Präteritums eines Wurzelverbums, welches im Goth. kniupan (Prät. ich knáup, wir knupum, Part. knupans) lauten und etwa „in Verschlingung fest zusammenziehend verbinden" bedeuten würde. Mhd. swërtes knopf ist der Schwertknauf. S. auch knüpfen. — Von den Knöpfen am Kleide kommt mhd. knopf noch nicht vor und selbst der *vocab. theut.* v. J. 1482 hat es von denselben nicht; aber die Longobarden gebrauchten sie schon (s. Weinhold, die deutsch. Frauen 442).

die Knópper, Pl. —n : Gallapfel am jungen Kelche der Eichel. In Österreich u. Ungarn.

Scheint pp statt pf zu haben und eig. Knopfauswuchs, knospender Auswuchs zu bedeuten, zumal da auch neuniederl. knoppen = knöpfen u. knospen.

der Knórpel, —s, Pl. wie Sing. : fester gallertartiger Knochenansatz. Daher die Adj. knórpelicht u. knórpelig.

Mit p (schon 1691 bei Stieler) statt b; bei Luther (3 Mos. 8, 23 f. 14, 14. 17. 28) der knorbel, niederd. (mit hochd. b aus v, vgl. aber ꝛc. und S. 89) knurbelknake d. i. Knorpelknochen = Knorpel. Das Wort führt zurück auf niederl. der knorf (Pl. knorven) oder knurf = Knoten, eine Ableitung v. niederl. der knor = Knorren (s. d.) und Knorpel. Die älteren Ausdrücke waren der Knörspel, im Ahd. aber crospel u. die chrústula, chrustala.

der Knórren, —s, Pl. wie Sing. : harter Knotenauswuchs; knotenverwachsener Körper; Knöchel; Halm-, Rohrknoten oder -gelenk. Daher : der Knörrich = Ackerspergel wegen der Knorren (Gelenke) im Stengel, vgl. Knöterich; knórricht u. knórrig, Adj.

Eig. der Knórre, —n, Pl. —n, weshalb bei Alberus (1540) der knor

und noch bei Lessing (Nathan 2, 5) Knorr; 1469 mittelrhein. der knore (*voc. ex quo*), mhd. der knorre u. knurre (auch = „hervorstehender Knochenknopf" und sofort „knorpelichte Masse"), neuniederl. der knor (auch = Knorpel.) Mit ahd. chniurîg = knotig, fest und stark (*Notker's Mart. Capella* S. 7, 10) v. einem vermuthlichen ahd. Wurzelverbum chnioran (Prät. ich chnôr, wir chnurumês, Part. chnoran), = sich ausbreitende Kraftfülle haben (?). — Das Adj. knorrig lautet im *voc. incip. teuton. ante lat.* knorig.

der Knorz, — es, Pl. Knorze (wetterauisch richtiger Knörze) : Astknopf im Holze; knotenverwachsener Körper, bes. solches Holz. Daher knórzig.

Im Ahd. kommt nur einmal das Adj. chnorzzîc (d. i. chnorzîc) unser knorzig vor, aber Knorz weder im Ahd. [chnorz ?] noch im Mhd. Es ist mittelst z [ursprünglich -az] aus der Pluralform des Präteritums eines verlornen ahd. Wurzelverbums chnioran abgeleitet, woher auch Knorren (s. d.).

die Knóspe, Pl. — n : unentfalteter Blätter-, Blütenknopf. Daher knóspen = Knospen treiben; als Knospe hervorkommen.

Knosspe u. knosspen wegen der Sylbenabtheilung zu schreiben, ist unnöthig. Das Wort, welches sich bereits gegen 1350 in dem mitteld. (dem Niederd. entnommenen) Diminutiv das knospechin (Hoffmann's Fundgr. I, 379) zeigt, scheint erst im 17. Jahrh. in Aufnahme gekommen zu sein und, ähnlich Wespe aus mhd. wëfse, aus knob-se gebildet, welches mittelst -s-e abgeleitet wäre v. niederd. der knobbe, knubbe (s. Knuppen), mittelniederd. knubbe, neuniederl. der knop, die alle auch = Knospe; also nicht von Knopf. Der ältere Ausdruck war Auge, im Mhd. die bolle, das broz (woher noch wetterauisch die Brospe).

der Knóten, —s, Pl. wie Sing. : durch feste Verschlingung entstandener Knopf; harter Auswuchs; hartes Stengel-, Halmgelenk. Daher : knótig.

Eig. der Knote, — n, Pl. — n, mitteld. knote (*Jeroschin* 182), mhd. der knote, knode, ahd. (selten) chnodo [= Knöchel, Baumknospe], altclevisch (1475) knaide. Jenes ahd. chnodo aber scheint mit weiterer Fortschiebung des Lautes statt chnozo zu stehen, wie altnord. der knûtr (hnûtr) = Knoten zeigt, welches lautverschoben dem gleichbed. lat. der nôdus st. gnôdus entspricht (s. Grimm, Gesch. d. deutsch. Spr. 399. 412). S. knütschen. Das alte d verblieb in Knödel (s. d.). Vgl. auch die Knotte. — Ein altes Adj. ist knóticht aus ahd. chnodoht.

der Knöterich, —es, Pl. —e : Ackerspergel (spérgula arvénsis).

Der, wie es scheint, erst im 18. Jahrh. übliche Name wegen der Knoten (= Stengelgelenke) und mit -rich zusammengesetzt.

die Knótte, Pl. —n : Flachssamenknopf.

„Die Knotten klingen" = in der Sonne aufspringen machen. Bei Luther 2 Mos. 9, 31 die knote, 1470 mitteld. knod (st. knot), aufgenommen und also ohne Verschiebung des t in ß oder z aus neuniederd. knutte, mittelniederd. knutte, knotte, niederl. die knot, knut, 1475 altclevisch knote, angelsächs. cnotta. Aus derselben Wurzel mit Knoten (s. knütschen).

der Knúbbe, Knúbben, richtiger als das üblichere Knuppe, Knuppen (s. d.).

der Knúff, —es, Pl. Knüffe : heimlicher Faustſtoß. Von knúffen.

Aus dem Niederdeutschen. Osnabrückisch knuffen, niederd. knuffeln, neuniederl. knoffelen, knuffelen, = stoßen, mit Fäusten schlagen, drücken; sonst niederd. knuffen = grunzen, mürrisch sprechen, dann auch wol „Einem eins versetzen."

knüllen = in Falten übel zusammendrücken,

eigentlich: faltig, bruchig schlagen. Mhd. knüllen = mit der Faust schlagen, erschlagen, [den Kopf] eindrücken, z. B. Tauben (*Minnes.* II, 287[b], 3), niederd. knullen im heutigen Sinne, urspr. wol s. v. a. platzend, schallend schlagen, weil mit Knollen und knallen aus einem und demselben Wurzelverbum (mhd. knëllen). S. knallen. Üblicher als knüllen ist die Zusammens. zerknüllen, mhd. zeknüllen (= zerschlagen. *Gesammtabenteuer* I, 434, 1687).

knüpfen = zum Knopfe, in einander schlingend verbinden.

Mhd. knüpfen, ahd. chnupfan, knuffan, chnuphan (d. i. chnuph-j-an). Von Knopf, s. d.

der **Knüppel**, —s, Pl. wie Sing.: Holzschoß, Stock zum Schlagen; armsdicker Holzschoß. Daher knüppeln.

Das schon im *vocab. theut.* v. J. 1482 Bl. *r* 1[a] ins Hochdeutsche roh d. h. geradezu aufgenommene niederd. u. mittelniederd. der knuppel, neuniederländ. **kn**uppel u. **kl**uppel. Also mit Kn aus Kl (s. kl) und niederdeutschem pp statt des hochdeutschen pf; denn das Wort lautet im Mhd. der klüpfel (*livländ. Reimchronik* 10712), welches unser nhd. Klöpfel (s. d.) und das wetterauische der Kleppel (d. i. Klöpfel) = „knorriges Holzstück" ist. Von klopfen = „schlagen", und also völlig unverwandt mit Knopf. — Unser knüppeln ist aus niederd. **kn**uppeln, neuniederl. **kl**uppelen, und dieses niederd. knuppeln bed. sowol prügeln, als auch Spitzen klöppeln (s. Klöppel).

der **Knüppen**, —s, Pl. wie Sing.: Knoten in dem Holze, der Haut rc.; knotenverwachsenes Holz.

Eig. der Knuppe, —n, Pl. —n. Auch bei Lessing im Nathan (Berlin, 1779) 2, 5 mit pp geschrieben, richtiger aber wäre bb, denn das Wort ist das ins Hochdeutsche geradezu aufgenommene gleichbed. niederd. der knobbe, knubbe, wovon niederl. der knobbel = Knorre, Knoten, Beule, Schwiele, Warze. Schmitthenner führt aus Hagen's Cölner Reimchronik 2145 ein knuppe an, aber dieß ist der Dat. Sing. („vunffzein hundert marck an eyme knuppe") eines altniederrhein. der knup = Verknüpfung, Zusammenhang, Haufe.

knüppern = an Hartem laut nagen. Daher knüpperig, Adj.

Das ins Hochdeutsche roh aufgenommene niederd. knuppern, welches zu knappern (s. d.) im Ablaute steht.

knurren = hart rauschend durch die Zähne brummen. Daher knurrig. Niederd. gnurren und gnurrig.

Knurren steht im Ablaute zu knirren (s. d.) u. knarren (s. d.).

knuspern = an Hartem mit Geräusch nagen.

Im Schlesischen finden sich die drei im Ablaute zu einander stehenden Formen knispern, knaspern, knuspern (Weinhold, schles. Wtbch S. 44[b]).

die **Knute**, Pl. —n: (russische) Riemen- u. Knotenpeitsche.

Bei Johannes von Müller: der Knut. Aus russ. der knut', welches schon die Gothen entlehnten und in die hnutô (2 Kor. 12, 7, wo Peitsche st. Stachel gesetzt ist) umbildeten.

knützchen = anfühlend zusammendrücken; (Tücher ꝛc.) durch Zusammendrücken aus der Glätte bringen.

Schon im 16. Jahrh. mit tsch aus tz, denn mitteld. knutzen = zusammendrücken (*Köpke's Passional* 593, 79). Dieß stammt mit bayer. knauzen = die Glätte verderbend zusammendrücken (Schmeller II, 377) aus einem vermuthlichen Wurzelverbum, welches im Ahd. chniozan (Prät. ich chnôz, wir chnuzumês, Part. chnozan), goth. kniutan (Prät. ich knáut, wir knutum, Part. knutans) gelautet und etwa „sich fest zusammendrängen" (?) bedeutet haben wird. Aus diesem giengen auch hervor mhd. knûz (s. Knauser), Knoten, Knotte.

der Knüttel, —s, Pl. wie Sing. : Holzschoß, Stock zum Schlagen.

Nicht Knittel, denn mhd. der knüttel, knütel, ahd. chnuttil, chnutil, niederl. (aus dem Hochdeutschen) der knuttel. Nach W. Wackernagel dem in den Glossen dabei stehenden, von lat.-gr. der cóntus gr. der kontós (κοντός) = Stange, Stecken abgeleiteten gleichbedeutenden mittellat. Diminutiv der cóntulus mittelst Versetzung des n nachgebildet.

der Knüttel, — s, Pl. wie Sing. : harter ausgeworfener Klumpen Thier-, Menschenkothes. Landschaftlich (wetterauisch ꝛc.).

Roh aus dem Niederd. aufgenommen mit eingeschobenem n, denn 1540 bei Alberus im *dictionar.* Pferdsküddel = Pferdekoth, niederd. kötel, neuniederl. die keutel, = Auswurf des Mastdarmes, Koth, schles. die kuttel, kottel, = Pferdemist.

der Knüttelvërs, besser als Knittelvërs, welches aber üblicher ist.

knütten = knüpfend (Knoten machend) stricken; [bildlich :] fein einleiten, z. B. Pößchen (Possen) knütten.

Ungut knitten. Denn niederd. knutten = Knoten schlagen, stricken, angelsächs. cnyttan. Von niederd. knutte = Knoten, insbesondere Flachssamenknopf.

der Kóbalt, —es, Pl. —e : Mineral, welches das Halbmetall enthält, dessen Kalk zu einem blauen Glase schmilzt.

Im 16. Jahrh. Kobolt, Kobalt, Kobelt, Kobel, v. lat.-gr. der cobalus (s. Kobold), was Matthesius i. s. Bergpostill (1562) zu bestätigen scheint, wenn er S. 501 sagt : „Kobalt genannt als giftig und schedlich Metall." Auffallend erscheint mitteld. kobalt = Meth (*Benecke-Müller* 855 b), gleichsam berauschendes Gemisch.

der Kóbe, —n, Pl. —n : der Gründling, lat. cyprînus gôbio.

Auch Gobe. 1482 kube (*voc. theut.* Bl. r 6 a). Aus dem gleichbed. lat. der côbio, gôbio, gôbius, gr. der kōbiós (κωβιός).

der Kóbel, —s, Pl. wie Sing. und die Köbel : Höhlung, Wohnbehälter für Thiere. S. Schmeller II, 275.

Mhd. der kobel = Aufenthaltsbehälter, Thierhütte (*Helbling* I, 626). Wol abgeleitet v. ital. die cova, der covo, = Wildlager, span. (schon im 9. Jahrh.) die coba, welche v. ital. covàre brüten d. i. lat. cubâre in dem Sinne von incubâre.

der Kóbel, —s, Pl. wie Sing. : geringes Wohngebäude. Schmeller II, 275.

Wie es scheint, nicht eins mit der Kobel 1, und wol v. mhd. kobe unserm Koben (s. d.) abgeleitet.

der **Köbel**, — s, Pl. wie Sing. : kleineres Gefäß zum Aufziehen des gewonnenen Berggutes, dann kleineres Maß desselben.

Bei Georg Agricola († 1555). Es ist nichts anderes als Kübel, s. d.

die **Köbel**, Pl. —n : Haubenart. Im Elsaß. Zusammens. : die Köbelente = ánas clángula, wegen ihrer Kopffedern (Kaupe); die Köbellerche = Haubenlerche (s. d.); die Köbelmeise = Hauben-, Straußmeise.

Mit b aus v (vgl. S. 89), denn neuniederl. die kovel, keuvel, = Haube, Mönchskappe, mittelniederl. covel (*hor. belg.* VII, 12[b]), v. franz. die coeffe, coiffe, span. cofia, ital. cúffia, mittellat. cúphia, cofea = den Kopf einhüllende Haube, mittellat. cofa Helm, welches aus lat. die cûpa = Kufe, Tonne, hervorgebildet scheint.

der **Köben**, — s, Pl. wie Sing. : kleines schlechtes Gemach; kleines enges Gebäude; Schweinstall.

Schon 1482 im *vocab. theut.* Bl. r 1[a] der koben, 1475 altclevisch coeven, = Schweinstall; aber eig. der Kobe, —n, Pl. —n, mhd. [selten] der kobe Schweinstall, mitteld. der kove, niederd. der kaven, altnord. der kofi Hütte, angelsächs. der cofa [côfa?? vgl. Grimm's Gramm. I[2], 645. I[3], 364] u. engl. cove Schlafgemach. Schwerlich in der Wurzel zusammengehörig mit ahd. die *chúbisî*, chúpisî, = Hütte. Vgl. der Kobel 2.

der **Köber**, — s, Pl. wie Sing. : langer u. gewöhnlich 4eckiger geflochtener Korb zum Tragen auf dem Rücken.

Im 17. Jahrh. bei Stieler Sp. 1014 verzeichnet; jetzt noch in Schwaben geläufig (v. Schmid 321). Aus franz. der cofre, coffre (s. Koffer), dessen f in v und sofort im Deutschen in b übergegangen wäre.

der **Kóbold**, —es, Pl. —e : unheimlicher Neckegeist; die Grubenarbeiter neckender kleiner Berggeist.

Mhd. (erst im 13. Jahrh.) der kobolt = neckischer Hausgeist, wie dessen Bild, mittelniederl. coubout. Im Nhd. mehr auf den Begriff des neckischen Grubengeistes eingeschränkt. Fremdher und wol entsprungen aus lat. der cobalus, gr. kóbâlos (*κόβαλος*) = Schalk, Possenreißer, satyrähnlicher schalkischer Neckegeist. Das t ist im Deutschen hinzugefügt, weil unsere Sprache für ungeheuere (unheimliche), geisterhafte Wesen die Form -olt liebt (Grimm's Mythol. 470). Auch 1243 als Mannsname Coboldus, z. B. Arnsburger Urk. S. 24. Im Franz. entstand durch Ableitung der gobelin oder goblin aus cobalus.

der **Koch** (o scharf), — es, Pl. Köche : Kundiger in künstlicher Zubereitung der Speisen. Daher die Köchin, s. d.

Mhd. der koch, ahd. coch (eig. choh), angelsächs. coc, aus dem gleichbed. lat. der cócus, cóquus v. cócere, cóquere, woraus unser kochen.

das **Koch**, —es, Pl. —e : Brei. Süddeutsch (Schmeller II, 278).

Mhd. das koch (*Helmbrecht* 1241), v. kochen, s. d.

kóchen = in einer von Hitze wallenden Flüssigkeit erweichend zubereiten. Zusammens. : die Kóchkunst ɾc.

Mhd. kochen, ahd. chochên, cochôn, chochôn, chohhôn, mit der Kochkunst, aber zum Theil lautverschoben überkommen aus dem gleichbed. lat. cócere,

cóquere. Der eigentlich deutsche Ausdruck war sieden (s. d.), welcher nun von kochen unterschieden wurde. S. auch Koch, Küche ꝛc.

der Köcher, —s, Pl. wie Sing. : langer hohler Behälter zum Tragen der Pfeile, Bolzen, Schreibfedern u. dgl.

Mhd. der kocher, kochære, ahd. der cohhar, chochar, u. chochari, mitteld. kochir (*Jeroschin* 182) = Tragbehälter für Pfeile. Dunkler Herkunft. Mittellat. das cûcurum = Köcher.

die Kocherei, Pl. —en, mhd. die kocherîe, köcherîe (*Buch von guter Speise* 29, 96. 18, 52), v. der Kocher = Koch, welches v. kochen.

die Köchin, Pl. —nnen, das von der Koch abgeleitete Femininum.

Bei Alberus (1539) noch die küchin, küchen.

die Kócke, Pl. —n : breites, hinten und vorn rundliches Schiff.

Mhd. der kocke, im 11—12. Jahrh. mehr nach Niederdeutschland hin kocho (*gl. trevir.* 17, 6, 7. *gl. jun.* 280), mitteld. die kogge (*Jeroschin* 182), cogg (*liber ord. rer.* v. 1429 Bl. 13[a]), niederd. kogge (wonach man auch in Schriften die Kogge findet), mittelniederd. kogge, koghe, altnord. der kuggi (neben der kuggr). Aus altfranz. die coque, span. coca, ital. cocca, = kleines Wasserfahrzeug, welches aus lat. die cóncha = Muschelschale, Gefäß (s. Diez Wtbch 104).

der Köder, —s, Pl. wie Sing. : in die Kappe des Schuhes oder Stiefels eingestochener schmaler abgeschärfter Sohllederstreifen, um daran den Absatz zu befestigen.

Schon im *vocab. incip. teuton. ante lat.* (etwa 1500) u. im *vocab. theut.* v. J. 1482 Bl. *r* 1[a] das oder der koder, früher ohne Ausfall des r das korder und querder (*Benecke-Müller* I, 862[a]), wie denn auch der *vocab. theuton.* v. J. 1482 Bl. *aa* 3[a] „querde[r] oder korder an schuhen, *liripipium*" verzeichnet. Hieraus erhellt unzweifelhaft, daß dieses Köder nichts anderes als eine Figur des folgenden ist, indem man den schmalen gebogenen Sohllederstreifen einem „Regenwurme" verglich.

der Köder, —s, Pl. wie Sing. : Lockspeise. Daher ködern.

Mit Ausfall des r (vgl. befördern, fordern, barsch ꝛc.) aus mhd. das chörder (*Leyser's Predigten des 13. Jahrh.* S. 15, 4), korder (*Servatius* 629), chorter (*Diemer's Ged. des 11. u. 12. Jahrh.* S. 262, 5). Dieß aber ist mit Verhärtung des qu zu ch, k und indem durch Verschmelzung und Einfluß des u in qu mit dem darauf folgenden ë dieser Vocal in o übergeht [vgl. kommen ꝛc.], aus mhd. der querder (auch kërder), ahd. quërdar, = Lockspeise, „eigentlich der Regenwurm, den die Fischer als Lockspeise an die Angel stecken" (Grimm's Gramm. III, 467), wie denn im Berner Oberlande der Regenwurm noch der Kërder heißt (Stalder II, 88). Im 16. Jahrh. kommt auch noch in alter Form vor querdeln d. i. ohne Erweichung in l querdern unser „ködern."

der Kófent, —es, Pl. —e, mit K, weil eingebürgert, st. Cóvent.

der Kóffee, jetzt wenig mehr übliche Form st. Káffee.

der Kóffer, — s, Pl. wie Sing. : mit einem gewölbten Deckel versehener verschließ- und tragbarer kastenartiger (Reise-)Behälter.

Im 17. Jahrh. der Koffer und Kuffer (beides bei Stieler Sp. 1015),

aufgenommen aus neu- und mittelniederl. der u. die koffer, 1475 altclevisch cofferen, welche entlehnt sind aus franz. der coffre, cofre, provenzalisch u. span. der cofre. Diese aber bildeten sich mit Übergang des n in das bequemere r aus lat.-gr. der cóphinus = Korb, gr. kóphinos (κόφινος), weshalb auch ital. der cófano = Korb, Koffer.

der Kog, —es, Pl. Köge : eingedeichtes, der See abgewonnenes Land. Ditmarsisch. Manche schreiben ohne Noth Koog.

die Kógel, Pl. —n : Kapuze an einem Rock oder Mantel, die über den Kopf gezogen werden kann; Mantel mit einer solchen Kapuze; über den Kopf hängende hohe Frauenmütze.

Auch Kugel, Gugel. Mhd. die kogel, kugel, gugele, seit der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. auch von der Frauenmütze, ahd. chugelâ, cugulâ, cucalâ, wol urspr. cuculâ, entlehnt aus mittellat. die cucúlla, dem gleichbed. Femininum v. der cucúllus = Kapuze, Kopfhülle, eig. Hülle. S. auch Gugelhopf (Kugelhopf).

die Kógge, Pl. —n, niederdeutsch, statt hochdeutsch Kocke, s. d.

der Kohl, —es, Pl. —e, eine bekannte Pflanzenart, *brássica*.

Mhd. der kol, ahd. col, chol. Älter-nhd., wie noch landschaftlich, z. B. wetterauisch, auch der Köhl, eig. Köl, mhd. der köle, ahd. coli, choli, und eben wegen des -i der spätere Umlaut. Daneben ahd. der cholo (gleich ital. der cávolo Kohl) u. die chola. Der Name ist mit der Pflanze fremdher überkommen und zwar aus lat. der côlis, caulis, gr. der kaulós (καυλός), = Stengel, bes. Kohlstengel, dann Kohl. — Studentisch der Kohl = zum Sterben langweiliges Geschwätz scheint nach dem lat. Sprichworte crámbe repetîta mors est = „wiederholter (aufgewärmter) Kohl ist Tod" entstanden.

der Kóhlapfel = (kohl)schwärzliche rothbäckige Apfelart.

die Kóhle, Pl. —n : fester Theil eines Körpers in noch dauerndem oder noch unvollkommenem Verbrennungsprocesse. Daher : kóhlen = Kohlen brennen; der Köhler = Kohlenbrenner. Zusammens. 1) mit Kohle : das Kóhlfeuer und Kóhlenfeuer (Genitivzusammensetzung); die Kóhlmeise = Schwarzmeise d. h. Meise mit kohlschwarzem Scheitel; kóhlschwarz = schwarz wie eine Kohle, Adj., verstärkt in der Zusammens. mit der Kóhlrabe (tiefschwarzer Rabe, Golkrabe) kohlrabenschwarz; 2) mit Köhler : der Köhlerglaube = blinder Glaube (schon 1691 s. v. a. Glaube eines Einfältigen, Albernen, völlig Ungebildeten).

Mhd. der (auch das) kol, ahd. chol (woneben auch schwachbieg. der cholo), angelsächs. col. Das Verbum kohlen lautet mhd. koln, der Köhler mhd. kólære, die Kohlmeise mhd. kolemeise.

die Kohlrâbe, die Kóhlrübe, Pl. —n, = dickknolliger Kohl.

Mit fremder Betonung, nach ital. der cávolo rapa [cavolo ist unser Kohl (s. d.) und ital. u. lat. die rapa = Rübe (s. d.)], franz. chou-rave. Zuerst (im 18. Jahrh.) und noch in fremdher bewahrter Gestalt der Kohlrábi (s. Frisch I, 531[b]), dessen -rabi das lat. râpi, der Genitiv des Singulars von lat. das râpum = râpa Rübe ist. Deutsche Form und deutsche Betonung hat Kóhlrübe.

der **Köhlweißling**, ein gemeiner weißer Schmetterling, der seine Eier auf den Kohl legt.

die **Köje**, Pl. —n : Schiffsverschlag zum Schlafen; enge, mit Bretern abgeschlossene Schlafstelle überhaupt.

Niederdeutsch. Es ist das neuniederl. die kooi = Schiffsbettstelle, eigentlich aber Käfig, mittelniederl. koye = Käfig (*hor. belg.* VII, 17[a], aus lat. cávea Käfig (s. Käfich). Gleicherweise geht neuniederl. hooi Heu auf die goth. Form havi zurück (vgl. auch Stroh). S. noch die Kaue.

der **Kólben**, —s, Pl. wie Sing. : Stiel, Stab mit dickem Knopfe. Daher : kólben = einen Kolben bekommen, mit dem Kolben glätten, des Kolbens benehmen; kólbicht, kolbig, Adj.

Eig. der Kolbe, —n, Pl. —n. Denn mhd. der kolbe, ahd. der colbo, cholbo, cholpo, niederd. kulf, niederl. die kolf, neben dem starkbiegenden altnord. der kôlfr (= Pfeil, Klöpfel der Glocke, keulenartige Wurzel, Wurzelknolle).

† die **Kólik**, Pl. —en : Bauchgrimmen, Darmgicht.

Schon 1424 niederd. die kolk (*hor. belg.* VII, 29[a]). Aus lat.-gr. die côlica, gr. die kôlikê (κωλική, nämlich nósos Krankheit), eigentlich Adj. von das kôlon (κῶλον) = Glied, Grimmdarm. S. Kolon.

der **Kolk**, —es, Pl. Kölke : tiefes Wasserloch von Ausdehnung.

Bei Luther der Plural Kolke 3 Mos. 11, 36. Niederdeutsch. Schon mittelniederd. kolk als Synonym von strudel, wervel (*hor. belg.* VII, 29[a]), neuniederl. der kolk. Auf den Grundbegriff führt altnord. das kôlk = kaltes Naß; aber die Herkunft ist dunkel.

der **Kólkrabe**, —n, Pl. —n, ungut st. Golkrabe, s. d.

der **Kóller**, —s, ohne Pl. : krankhafte Wunderlichkeit aus innerem Zorne oder innerer Wut. Daher : kóllerig; kóllern (1 Sam. 21, 13) = aus innerem Zorne, innerer Wut (wutschäumend) unsinnig sein, mit der Kóllerer.

Der Koller, niederd. kuller, und kollern, niederd. kullern, sind im 16. Jahrh. aus ital. die cóllera, franz. colére = Galle, bildlich s. v. a. Zorn, Groll, und altfranz. colérer = sich erzürnen. Jenes cóllera ist lat.-gr. die chólera = Galle und Gallensucht (s. Cholera). S. kollern.

das (auch, aber ungut, der) **Kóller**, —s, Pl. wie Sing. : Halsbekleidung als Theil der Rüstung; am Halse schließender Lederharnisch für Brust und Rücken; Mannsjacke; steifer krausfaltiger Halskragen.

Auch Goller, wie Schiller, der das Wort sächlich wie männlich setzt, neben Koller schreibt. Aus mhd. das gollier, kollier, kollir, welche entlehnt sind aus franz. collier = Halsband. Dieß aber bildete sich regelrecht aus lat. das collâre = Halsband, im Mittellat. auch = Halsrüstung [v. lat. cóllum Hals], wofür sonst mittellat. das collárium (auch collérium), welches ebenfalls in ein franz. collier übergeht. Deutsche Wörter aus dem Romanischen zeigen nicht selten Übergang des k in g und dieß rechtfertigt die Schreibung Goller mhd. gollier. Vgl. Gugelhopf u. siehe S. 551.

kóllern = aus innerem Zorne, innerer Wut unsinnig sein (s. der Koller); zorn-, wuterfüllte tiefe Töne ausstoßen, vom Truthahne.

Diese letzte Bed. stimmt mit der des aus köllern mittelst ld = ll, wie im Niederländischen (wo kolderen neben kolleren = rasen), entwickelten koldern und sofort koltern = zanken, lärmen, ungestüm sein (Schmeller II, 293), welches zu Anfange des 17. Jahrh. vorkommt. Vgl. poltern.

köllern = sich fortwälzen; sich fortwälzen machen; rollende Laute hören lassen, z. B. im Bauche [vgl. rollen].

Aus niederd. kullern, schwed. kullra. Das Wort scheint in seiner Wurzel mit chol in ahd. cholz = Kräusel (Graff IV, 395) zusammenzuhangen, wozu auch altnord. der kollr = „Schädel" (wegen der Ründe), dann „Höhenspitze" zu gehören scheint.

† das Kollét (é wie ä und kurz), Kollétt, besser, weil fremd, Collét, s. d.

† das Kólon, —s, Pl. (griech.) Kóla : der Doppelpunct (:).

Das lat.-gr. das côlon, gr. kôlon (κῶλον), = Glied, dann Glied einer Periode (gegliederten Satzverbindung). Hiernach ist das Kolon eigentlich Zeichen der Trennung zwischen Vorder- und Nachsatz. Der älteste deutsche Grammatiker, Ickelsamer, sagt, der Periodus hat auffs wenigst „zwey Cola, das sein zwei glider", welche Satzglieder er ebensowol Commata (s. Komma) nennt, und bestimmt zur Unterscheidung die Zeichen : und / . Vgl. auch Kolik.

† der Kolóß (ó kurz), —sses, Pl. —sse : Riesensäule, -gestalt. Daher die Adj. kolossál u. (wenig vorkommend) kolóssisch = riesenmäßig, übergroß, ungeheuer.

Eigentlich Kolofs zu schreiben. Aus lat.-gr. der colóssus, gr. kolossós (κολοσσός), = Riesenbildsäule, insbesondere die 70 Ellen hohe, dem Sonnengott geweihte eherne auf der Insel Rhodus. Aus dem davon abgeleiteten lat.-gr. Adj. colóssicus, gr. kolossikós, ist unser kolossisch gebildet, kolossal aber setzt ein neulat. colossâlis voraus.

der Kólter, —s, Pl. wie Sing. : abgenähte (Bett-)Decke, Steppdecke.

Schon bei Luther 2 Kön. 8, 15. Mhd. der kolter, üblicher kulter, gulter (noch bayer. Gulter), = Polster, Decke, worauf man sitzt oder liegt, zuweilen auch Bettdecke. Aus ital. die coltre, coltra, welches aus dem mittelst Ausstoßung zusammengezogenen culctra d. i. lat. die cúlcitra = Polster, Matrazze. Dagegen entspringt aus der lat. Form die cúlcita, zusammengez. culcta, im Mittelniederl. die culct (*hor. belg.* III, 142b), unser niederd. die kolte und landschaftlich die Kult. Vgl. auch das Küssen.

das Kólter, —s, Pl. wie Sing. : Pflugmesser.

Aus ital. der coltro, franz. coutre, = Sech, d. i. lat. der cúlter (Gen. cultri) = Pflugmesser, dann überhaupt Messer.

† der Komêt, —en, Pl. —en : Schweif-, Haarstern.

1482 der komet ein stern mit einem swantz (*voc. theut.* Bl. *r* 2a). Mit Zurückgehen auf das ursprüngliche (griech.) K aus lat.-gr. der comêta, comêtes, gr. komêtês (κομήτης, eigentlich „langes Haar tragender", nämlich ἀστήρ Stern), v. gr. die komê (κόμη) Haar.

† der Kómiker, —s, Pl. wie Sing. : Schauspieler für lustige Rollen. kómisch. Beides v. lat.-gr. cómicus (s. Komödie).

† das Kómma, —'s, Pl. (griech.) Kómmata : der Beistrich (,).

Das lat.-gr. das cómma, gr. kómma (κόμμα), = Ein-, Abschnitt, Glied einer Periode, v. kóptein (κόπτειν) = schlagen, hauen, abhauen. Das Wort ist im Griech. und demgemäß auch, wie Ickelsamer Bl. D 7ª ausdrücklich bemerkt, im Deutschen (nämlich des 16. Jahrh.) ohne Unterscheidung von Kolon (s. d.) gebraucht, und das eben von Ickelsamer angegebene Zeichen / ist zu seiner Zeit allgemein üblich.

kómmen, Präs. ich komme, du kommst, er kommt — richtiger du kömmst, er kömmt —, wir kómmen ꝛc., Prät. ich kam (Conj. käme), Part. gekómmen (dichterisch auch bloß „kómmen", z. B. die Zeit ist kommen, daß ꝛc.), Imp. komm (ungut schwach „kómme") : sich wohin bewegend gegenwärtig werden. S. auch kómmlich, Kunft.

Bei Luther komen [Präs. ich kome, du kompst (mit eingeschobenem p nach m), er kompt u. kömpt, Prät. ich kam, Part. komen, Imp. kom]. Mhd. komen [Präs. ich kum, kom (mitteld. ich kome), du kumest, er kumet, kumt, zuweilen kümet, kümt, wir komen ꝛc., Prät. ich kam, kom, quam, wir kâmen, kômen, quâmen, Conj. ich kæme, kœme, quæme, Part. komen, auch zuweilen gekomen], ahd. chomen (um 1100), coman, kuman, (früher allgemein) quëman [Präs. ich quimu, dann cumu, chumo, du quimist, cumist, chomest, er quimit, cumit, chumet, wir quëmamês, später chomen ꝛc., Prät. ich quam, bei *Notker* († 1022) cham, wir quâmumês, Conj. ich quâmi, Part. quëman, aber auch schon gleich nach 800 quhoman (d. i. quoman), um und nach 1000 chomen (unser kommen = gekommen) u. kuman, Imp. quim! dann cum! chum!], goth. qiman [Präs. ich qima, Prät. ich qam, wir qêmum, Part. qumans, Imp. qim!], altsächs. cuman, angelsächs. cuman (aus cviman), altfries. kuma, altnord. koma. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß sich in dem Worte qu zu c, k, ch verhärtet [nur in dem mhd. Präteritum quam, Conj. quæme, blieb der ursprüngliche Laut qu noch länger bewahrt] und zugleich hier, durch Einfluß und Verschmelzung jenes u in qu mit dem darauffolgenden i und ë, diese beiden Vocale in u und o übergehen (vgl. Köder, Woche, wol, fünf, ob), was zunächst in den nördlichen und den niederdeutschen Mundarten anfängt und sofort auf das Althochdeutsche einwirkt. Außerdem erklären sich die umlautenden Formen du kömmst, er kömmt mhd. kümt (*Parzivâl* 616, 8) aus den ahd. Biegungsendungen -ist, -it (s. oben quimist, quimit ꝛc.), deren i ganz regelrecht den Umlaut wirkt. — In der Weise eines Hilfszeitwortes (Auxiliars) erscheint kommen dem Participium des Präteritums eines anhaltende Bewegung ausdrückenden Verbums zugesellt, in welcher Verbindung dann dieses Participium activen Sinn hat, z. B. er kommt (kam) geflogen, gegangen, gelaufen, geritten, gesaust, getanzt ꝛc. Dieß findet sich schon im Mhd. wie Mittelniederl. reichlich, dagegen im Ahd. nicht; im Altsächs. cuman gifaran = gefahren d. h. reisend kommen (*Hêliand* 17, 1. 114, 24) bricht es bereits durch. Das Participium ersetzt hier den von kommen abhängigen Infinitiv, wie er sich z. B. in den ahd. Verbindungen quam scôwôn kam (zu) schauen, altf. cuman sôkian kommen (zu) suchen, goth. qiman saíhvan kommen (zu) sehen ꝛc. zeigt. S. Grimm's Gramm. IV, 126. 8. 97 f.

kómmlich, Adj. u. Adv. : bequem. Schweizerisch (Stalder II, 121).

In Schiller's Tell 4, 1. Mhd. als Adj. komlich = passend. Zusammenges. mit kommen.

† der Komödiánt, — en, Pl. —en : Schauspieler. die Komődie (4-sylbig), Pl. —n : Lustspiel.

Jenes nach ital. commediánte Schauspieler, dem Participium des Präsens v. ital. commediàre = Lustspiele aufführen, welches abgeleitet ist von die commédia Lustspiel, d. i. lat.-gr. comœdia [woher, doch mit Zurückgehen auf den griech. Anlaut K, unser Komödie, denn] gr. kômôdía (κωμῳδία), welches Letzte urspr. wol s. v. a. Festgesang, insofern das Wort Zusammensetzung ist 1) aus gr. der kômos (κῶμος) = festliches Gelag mit Musik, Gesang und Tanz, sowie auch Aufzügen, zunächst zu Ehren des Freudengebers Bacchus, und 2) aus die ôdê (ᾠδή) = Gesang (s. Ode). Von jenem κῶμος in der Bed. eines Umzuges voll Muthwillen und Ausgelassenheit kommt dann das Adj. kômikós [κωμικός, ins Latein übergegangen cómicus, woher unser komisch], dessen männliche Form als Substantiv der κωμικός = komischer Schauspieler, sowie Lustspieldichter, unser Komiker (s. d.), ist.

† der Kompân, eig. als Fremdwort Compân, s. Kumpan.

der Kómpest, gekürzt u. üblicher Komst, s. Kumpest.

† der Komthûr, —es, Pl. —e : Ordenspfründner, Vorgesetzter eines Ordenshauses, -gebietes. Daher die Komthurei.

Mit th zu unnöthiger Bezeichnung der Dehnung des u (besser schriebe man Komtur), und mit K, weil als eingebürgert angesehen; denn eigentlich Comthur, Comtur. Dieß aber ist Kürzung aus dem noch daneben vorkommenden der Commenthûr, mhd. kommentür, commendür, comendur, welches aus mittellat. der commendâtor [das im Franz. zu commandeur wurde] = Befehls-, Inhaber eines geistlichen Ordensgebietes, Ordensgutes, v. commendâre = befehlen. Vgl. auch Commende.

der Kőnig, — es, Pl. — e : Fürst der höchsten Würde mit Ausnahme der kaiserlichen. Daher die Kőnigin, Pl. Kőniginnen. Zusammens.: kőnigisch, jetzt veraltet; kőniglich; das Kőnigreich; der Kőnigsschuß = bester Schuß beim Scheibenschießen, welcher zum Schützenkönig macht; die Kőnigskërze, die schöne gelbe (wie Gold der Königskrone blinkende) Wollblume mit kerzengeradem hohem Stengel; — der Kőnig-Hérzog (é wie ä) = König und zugleich Herzog.

Bei Luther konig u. könig, im 15. Jahrh. konig, mitteld. der kunic, mhd. künec, künic (mit Auswerfung des Nasallautes — n —, wie auch in Honig, Pfennig, vertheidigen ꝛc., aus) ahd. der kuninc, chuninc, welches selbst schon zu kunig, cunig, chunig wird, goth. kuniggs (? wofür der þiudans), altsächs. cuning, mittelniederd. konink, neuniederl. koning, angelsächs. cyning, mittelst der Ableitungssylbe -ing v. goth. das kuni, ahd. chunni, mhd. künne, altsächs. cunni, angelsächs. cyn, altnord. kyn [wofür in gewissen Fällen auch das davon verschiedene, in der konûngr = König zu Grunde liegende Wort der konr], = Geschlecht, welches lautverschoben mit dem gleichbed. lat. das génus, gr. génos (γένος) aus einer im Sanskr. dschan lautenden und „geboren werden" bedeutenden Wurzel, stimmt (s. kennen). Also König ursprünglich s. v. a. Geschlechts-, Stammesoberhaupt, gleichsam Spitze der Edeln, und nach *Tacitus* (*Germ.* 7) wählten die Germanen die Könige nach edler Geburt. Unsere Form König mit ihrem ö aber rührt, wie oben mittelniederd. konink u. niederl. koning, konink zeigen, aus

dem Niederdeutschen. — Das Adj. königisch ist ahd. chuningisc; die Königin mhd. küneginne, künegîn, kunegîn, ahd. chuninginna, chuningin; königlich mhd. küneclich (als Adv. küneclîche), ahd. chuninclîh, als Adv. mhd. küneclîche, ahd. chuninglîcho; Königreich, mhd. künecrîche, ahd. chunincrîhhi.

können, Präs. ich kann, wir können, Prät. ich konnte (Conj. könnte), Part. gekonnt: geistig inne haben und ausüben; Fähigkeit, Möglichkeit wozu haben. S. auch kund, Kunst.

Können, mhd. künnen, kunnen, ahd. kunnan, chunnan (in ältester Zeit nur = „geistig inne haben"), goth. kunnan (= kennen, wissen), ist ein s. g. Präteritopräsens d. h. ein Verbum, dessen Präsens (hier ahd. ich chan, wir chunnumês, goth. ich kann, wir kunnum) ursprünglich das Präteritum eines andern, ablautenden Verbums war, welches bei kann im Gothischen kinnan [ahd. chinnan d. i. nhd. kinnen] gelautet, wie spinnen ꝛc. gebogen und s. v. a. „zeugen" bedeutet haben muß. Dieses Wurzelverbum kinnan aber scheint durch Lautangleichung (nn aus nj) aus kin-j-an gebildet und führt sonach auf ein gleichbedeutendes noch älteres goth. kinan (Prät. ich kan, wir kênum, Part. kunans) ahd. chënan, worüber s. die Anmerk. zu kennen. Verschieden von können und diesem goth. kinan ist lat. *gnó*scere (später *nó*scere), gr. *gnó*nai (γνῶναι), = wissen, kennen, sanskr. dschñâ, = wissen (vgl. Name), welchem lautverschoben das altnord. knâ = können, ahd. chnâhan = kennen, angelsächs. cnâvan = einsehen, goth. knáian (?), entspricht. Unser Begriff des geistigen Innehabens, des Wissens, Bewußtwerdens in können gieng also aus dem des Zeugens hervor, welcher dann zunächst in den des Hervorbringens übergegangen wäre. S. auch kennen, Kind, König, Kunst. — Das schwache Prät. konnte lautet ahd. chonda (Conj. er chondi könnte), goth. kunþa. Das Part. Prät., jetzt gekonnt, fehlt im Ahd. u. Mhd.; aber im Goth. lautet es kunþs, welches unser Adj. kund (s. d.) ist. Mittelhochdeutsch zeigt sich st. gekonnt ein starkes, noch zu jenem ahd. chinnan gehöriges Part. Prät. kunnen (*Minnes.* II, 242ª, 3), welches jetzt in die infinitivische Form können übergegangen ist, aber nicht für den Infinitiv selbst genommen werden darf, z. B. er hat es thun können (st. gekonnt) ꝛc. Außerdem ist noch zu bemerken, daß das Verbum können den bloßen Infinitiv neben sich hat, z. B. sprechen, singen ꝛc. können, er kann spielen ꝛc.

Kónrad (ó kurz), ein Mannsname, mhd. Kuonrât ahd. Chuonrât, (mit älterem ô = uo) Chônrât, angelsächs. Cênrêd, = kühn an Rath.

Im Accusativ des Sing. mitteld. Cuonrâden. Das Diminutiv ist Kónrädchen; als ein anderes aber, aus dem ersten Theile der Zusammensetzung ohne Rücksicht auf den zweiten gebildetes erscheint Kunz (u lang) oder Kunze, mhd. Kûnze, ahd. Chunzo (st. Chuonzo), Chônzo. Durch Ausstoßung und Zusammenziehung entstand Kurt (u kurz), niederd. Kôrd.

† die **Kopêke**, Pl. —n, russische Scheidemünze, welche etwa 3¼ Pfennig gilt. 100 Kopeken machen einen Rubel aus.

Das russ. die kopéika, von das kopjo, kapjo, = Lanze, weil das Gepräge einen Lanzenreiter darstellte.

köpeln = sich neigen, schwankend kopfüber neigen.

Statt köppeln (Weinhold's schles. Wtbch S. 46ª, v. schles. köppen,

bayer. koppen = schnappen, schnappend fallen oder steigen (Schmeller II, 317), auf- und niederschnappen, mhd. koppen = zurück schlagen, zurück fallen, welches dunkler Herkunft ist.

der Kö'per, köpern, mit ö statt e (s. S. 269), daher besser Keper (s. d.), kepern.

der Kopf, —es, Pl. Köpfe : der mittelst des Halses mit dem Rumpfe verbundene Theil des thierischen Körpers; Oberstes in Kugelform. Daher : köpfen; köpfig. Zusammens. : der Kópfsalat (= Häupterlattich) 2c.

Ursprünglich Fremdwort. Aus romanisch (ital., mittellat.) die coppa Becher d. i. lat. cuppa [cûpa, s. Kufe, Küpe] = Kufe, Tonne, bildete sich nämlich im Althochdeutschen der copf, chopf, chopph, coph, choph, chupf, chuph in der Bedeutung „hohlrundes, kugel-, halbkugelförmiges Trinkgefäß, Becher." Diese Bedeutung ist denn auch noch die übliche in mhd. der kopf, bei welchem indessen, zumal da nach alter deutscher roher Sitte die Hirnschalen erschlagener Feinde den Siegern als Trinkbecher dienten, auch aus Schädeln Heiliger zu trinken gereicht wird, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. spärlich der Begriff „Hirnschale, Schädel" auftaucht [*Helmbrecht* 34. Etwas früher der hirnecoph = Hirnschale (*Stricker's Karl* S. 76b)], der im 15. Jahrh. geläufig erscheint. Im 16. Jahrh. endlich ist kopff, Kopf das gewöhnliche Wort und hat das echtdeutsche Haupt (s. d.) in die edle Sprache verdrängt. Ähnlich gieng das lat. die tésta = Gefäß, Topf, Stürze 2c. in dem ital., span. 2c. die testa u. franz. tête völlig in den Begriff Kopf über. S. Köpfchen und vgl. Schröpfkopf. In Kehlkopf, im 12. Jahrh. chof (Mone's Anzeiger VII, 589, 64), hat Kopf den Begriff der Kugelgestalt, wie er sich an den des Bechers anknüpft, wofür auch z. B. mitteld. schedelkopf = „oberster rund zulaufender Theil des den Schädel deckenden Helmes" spricht. — Das Verbum köpfen, niederd. koppen, ist ganz an die Stelle des mhd. Transitivs houbeten = „enthaupten" getreten und hat ein älter-nhd. haupten in diesem Sinne früh und völlig verdrängt.

der Kopf in Höhen- (Berg-, Hügel-) und Ortsnamen

ist entweder 1) mit Verdunkelung des a aus ahd. der chapf, mhd. kapf (?), = Höhe zur Umschau (s. gaffen), hervorgegangen, oder 2) wirklich der Kopf (s. Kuppe).

das Köpfchen, — s, Pl. wie Sing., das Diminutiv v. der Kopf (s. Kopf 1), wahrt in der Bedeutung „(becherartige) Obertasse" den ursprünglichen Begriff des Wortes.

köpfen, köpfig, der Kópfsalat, s. Kopf 1. das Kópfstück = Münze im Werthe von 20 Kreuzern rheinisch, benannt nach dem aufgeprägten Kopfe des Landesherrn. kopfüber, kopfunter, Adv.

die Köppe, in die Schnee- oder Riesenkoppe, Sturmkoppe 2c.,

schlesisch statt und neben Kuppe (s. d.). Weinhold, schles. Wtbch. 46.

die Kóppel, Pl. —n : Lederriemen zum An- oder Umhängen einer Hieb-, Stichwaffe, üblicher Kuppel (s. Kuppel 1); Doppelkette an welcher 2 Jagdhunde neben einander gehen müssen, dann diese Hunde selbst; Bodenfläche, worauf 2 und mehr gleiches Recht haben; [im Niederd. auch :] eingefriedigtes Stück Land, das kein Garten ist. kóppeln,

kúppeln (s. Kuppelei). Zusammens.: die Kóppel=, auch wol Kuppeljagd = Jagd, zu welcher 2 und mehr berechtigt sind; die Kóppel=, auch wol Kúppelweide = Gemeintrift, mhd. kuppelweide (*habsburg.-österreich. Urbarbuch* S. 353).

In den beiden ersten Bedeutungen des Riemens und der Doppelkette auch sächlich: das Koppel, z. B. bei Bürger im wilden Jäger. 1469 mittelrhein. coppel Haftriemen (*voc. ex quo*), 1475 altclevisch coppel Leitriemen der Jagdhunde (*Teuthonista*), mhd. die kuppel. Aus franz. der couple = Leitriemen und die couple = verbundenes Paar Jagdhunde, Land als Tagewerk für ein Joch (Paar) Ochsen, welches das mittellat. (879) die cúpla = Jagdhundepaar am Leitriemen, d. i. lat. die cópula = Band, Riemen, Leine, im Mittellat. Leitriemen eines Jagdhundepaares ist. Unser koppeln ist mhd. kopelen kuppeln von Hunden (*Tristan* 88, 3), 1475 altclevisch coplen (*Teuthonista*), mittelniederl. koppelen, aus lat. copulâre. S. Kuppelei und Kuppel 1.

kóppen, von Pferden: nach Luft heftig schnappen,

zunächst „aus dem Magen ausstoßen", beim Rindvieh zum Wiederkäuen (vgl. Schmeller II, 317), welche Bedeutung aus der des mhd. koppen (s. köpeln) hervorgeht. Der Kópper = koppendes Pferd.

der (und auch das) Kor, unübliche Schreibung, nur üblich Chor, s. d.

Trotz mhd. der kôr im Nhd. Ch durch Zurückgehen auf das Lat. u. Griech.

die Korálle, Pl. —n: steinhartes baumartiges Gebilde aus Gehäusen kleiner Weichthiere auf dem Meeresgrunde, sowie ein Kügelchen davon. Zusammens.: der Korállenfischer.

Als eingebürgert mit K. Mhd. die (?) côralle, kôralle. Aus romanisch (ital.) der corállo, mittellat. der corállus u. früher das corállum, v. lat. das corálium, curálium, gr. korállion, ionisch kurálion (κουράλιον), sicilianisch kôrálion (κωράλιον), = die rothe Koralle. Älter-nhd. auch der Koráll.

† der Korân, —es, Pl. —e, besser als der Alkorân, weil dieses Wort in Al den arabischen Artikel schon enthält.

koránzen, üblicher, als kuránzen, s. d.

der Korb, —es, Pl. Körbe: geflochtener Behälter.

Mhd. der korp, ahd. chorp (mit einem 2ten eingeschobenen o) chorop, churp. Entlehnt aus dem gleichbed. lat. die (selten der) córbis.

die Kórde, Pl. —n: Schnur, Bindfaden. Niederrheinisch.

1475 altclevisch corde = Seilchen, Bindfaden, Saite, niederl. die koord = Seil, Schnur, Bindfaden, aus franz. die corde = Strick, Saite, d. i. mittellat. die córda, lat.-gr. chorda, = Darm, Darmsaite, Strick, gr. chordê (χορδή) = Darm, Darmsaite. S. auch Kordel.

die Kórdel, Pl. —n: Bindfaden. In der Wetterau ꝛc.

Bei Alberus im *dictionar.* (1540) die kurdel, cordel. Völlig eingebürgert aus altfranz. die cordelle Strick, mittellat. cordélla, dem Diminutiv von corda (s. Korde).

† der Koriánder, —s, Pl. wie Sing., eine bekannte Pflanze mit gewürzhaftem Samen, Wanzendill.

Bei Luther Coriander; jetzt lieber, als eingebürgert, mit K. Aus lat. das coriándrum v. dem gleichbed. gr. das koríannon, welches wahrscheinlich v. gr.

der kóris = Wanze wegen des dem Kraute eignen Wanzengeruches. Mhd. sagte man der koliander, cholinder, ahd. chúllintar, chullantar, aus einer (mit Erweichung des r zu l gebildeten) mittellat. Form coliándrum (*Sumerlaten* 55, 62) st. coriándrum, und das spät-ahd. der crollo (*gl. trevir.* 6, 36) scheint Kürzung dieses lat. Namens mit Versetzung des r.

die Korinthe, Pl. —n : Art kleiner kernloser Rosinen.

Aus franz. die corinthe, und dieser Name daher, weil jene Rosinen von der Stadt Korinth in Griechenland kommen. In Rücksicht eben auf den Namen der Stadt mit K.

der Kork, —es, Pl. —e : die elastische schwammige Rinde einer südeuropäischen Eichenart, der Kórkeiche; der Stöpsel daraus, der Kórkstöpsel, Kórkpfropf, Kórkstopfen.

Die Waare scheint und der Name ist zunächst aus Spanien, wo der corcho = Korkholz, Korkpfropf, v. lat. der córtex (Gen. córticis) = Rinde, dann insbesondere des Pantoffelholzes oder der Kork.

das Korn, —es, Pl. Kőrner : Kernfrucht; [ohne Pl.] der Roggen als die üblichste Brotfrucht; rundliches Fruchtkörperchen einer Pflanze, überhaupt kleiner rundlicher harter Körper; [bildlich :] Gehalt (der Münze). Daher : kőrnen, auch = (durch Korn d. h. Körnerfutter) anlocken; kőrnicht, kőrnig. Zusammens. : die Kórnblume = (die im Korn wachsende blaue) Cyáne, Tremse; der Kórnbrantwein 2c.

Mhd. das korn, ahd. das chorn, = Kernfrucht, Getraide, Getraidekern, goth. das kaúrn Getraide [woneben schwachbiegend das kaúrnô = Fruchtkern der Pflanze]. Das Wort, insbesondere die goth. Form das kaúrnô, stimmt, wie Kern (s. d.), auf Grund eines vermuthlichen Wurzelverbums [goth. kaírnan, Part. ich karn, wir kaúrnum, Part. kaúrnans] mit lat. das grânum = Fruchtkern, Getraidekern, (Salz-)Korn. Unser kőrnen lautet mhd. körnen, mitteld. kurnen, welches = mit Körnern füttern, (an-)locken, und die Kornblume ist mhd. kornbluome.

der Kornêlbaum. die Kornêlkirsche (ê hoch), Kornélle (é wie ä), Pl. —n, der Strauch oder Baum córnus máscula, sowie dessen Frucht.

Als eingebürgert mit K; in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. Cornelbaum. Aus der älteren franz. Benennung die cornoille, jetzt cornouille, und der englischen cornel, d. i. lat. cornícula, welches das Diminutiv v. dem lat. Namen des Strauches oder Baumes die córnus (s. Herlitze u. Hornkirsche).

der Kőrper, — s, Pl. wie Sing. : Menschen- oder Thierleib; Stoffmasse, Raum Einnehmendes; zu einem Ganzen vereinigte, im Begriffe zusammengefaßte Menge. Zusammens. : kőrperlich; die Kőrperschaft 2c.

Als völlig eingebürgert mit K, während im 18. Jahrh. noch häufig Cörper geschrieben wurde. Mhd. im 13. Jahrh. (im Auslaute mit aus r erweichtem l) das körpel, aber auch körper, mitteld. (um 1300) der corper, corpir, entlehnt aus lat. das córpus (Gen. córporis). Im 13. u. 14. Jahrh. noch spärlich und zwar neben mhd. der lîp Leib vorkommend.

† der Korsár, besser, weil undeutsch, Corsár, s. d.

kôscher = nach den jüdischen religiösen Gesetzen recht; rein, echt wie es sein soll.

Jüdisch; aber verderbt in gemein-jüdischer Aussprache kauscher. Denn chald. kôschar, köschêr (כְּשַׁר, כָּשֵׁר), = recht, gesetzmäßig, von hebr. kâschêr (כָּשֵׁר) = recht, geziemend, schicklich sein.

ko'sen = Liebes schwatzen; anschmiegsam zärtlich behandeln.

Mhd. kôsen = sprechen, plaudern, ahd. chôsôn = sprechen, reden, in Worten auseinandersetzen. Eig. s. v. a. „eine Rechtssache führen"; denn das Wort ist ursprünglich Fremdwort, entlehnt aus lat. causâri = eine Rechtssache oder einen Rechtshandel [lat. causa, woraus auch schon ahd. die kôsa] führen, vor Gericht sprechend vertheidigen. Lat. au wird romanisch (ital. ꝛc.) zu o, und auch neufranz. coser bed. plaudern.

† ko'smisch = das Weltganze betreffend, aus gr. kosmikós. Dieß v. gr. der kósmos = Welt, woher unser Ko'smo- in: die Kosmogonie = Weltentstehung, Weltentstehungslehre, aus gr. kosmogonía = Welterschaffung, -entstehung [gr. der gónos Ursprung]; die Kosmographie = Weltbeschreibung, gr. kosmographía [gráphein schreiben]; die Kosmologie = Lehre von der Welt, gr. kosmología [gr. lógios kundig], mit kosmolo'gisch = die Lehre von der Welt betreffend, gr. kosmologikós; der Kosmopolit, —en, Pl. —en, = Weltbürger, gr. kosmopolîtês [κοσμοπολίτης (der πολίτης Bürger)], mit kosmopolitisch = weltbürgerlich, und der Kosmopolitismus = Weltbürgersinn.

der Kossât, —en, Pl. —en: auf Wohnhütte (Koth, s. das Koth), Gärtchen [weshalb der Kossat in Schlesien ꝛc. Gärtner genannt wird] und Weideplatz beschränkter Ansäßiger.

Mitteld. kossat, kussat (*Benecke-Müller* I, 866[a]). Ursprünglich niederdeutsch, und hier ist kossate durch Lautangleichung entstanden aus der kotsate d. i. hochd. Kothsasse, Kothsaß (s. Grimm's Rechtsalterth. 318), dessen Koth s. das Koth und der Sasse s. Saß.

die Kost, Pl. —en: wofür verausgabtes oder zu verausgabendes Geld. Im Singular veraltet, nur noch im Plural.

Bei Luther Luc. 14, 28 die kost, aber 1 Maccab. 3, 10 u. 10, 45, sowie in seiner Hausrechnung v. 1542 schwachbiegend der kost; mhd. die kost, koste, auch der kost, ahd. die chosta (*Diut.* II, 343[a], 336). Ein Fremdwort, aus romanisch (span.) die costa = Preis, Werth, Geldausgabe wofür, neben dem gleichbed. span., ital. der costo, v. roman. (ital.) costàre span. costar (s. kosten 1).

die Kost, ohne Pl.: was gegessen wird; Lebensunterhalt.

Mhd. die kost, koste, = Speise. Das Wort entspricht mit mhd. die kust ahd. chust = Auserwählung, Befund, lautverschoben dem lat. der gústus = Genuß wovon, Imbiß, Beschmecken, und ist gleicher Ableitung wie kosten 2, also verschieden von dem vorhergehenden die Kost. Ebenso entspricht das mhd. Dim. das köstelîn dem lat. der gústulus = Gerichtchen.

köstbar, Adj. u. Adv., mit der Zusammens. die Köstbarkeit.

Mhd. (Adj.) kostbære, kostebære, = Koſten (Koſt) verurſachend, viel koſtend, werthvoll, zuſammengeſ. aus dem mhd. Subſt. die kost, koste (ſ. die Koſt 1), auch (aber ſelten) der kost, und aus mhd. bære unſerm -bar.

die Ko'ſten, der Plural des veralteten Sing. die Koſt (ſ. die Koſt 1).

ko'ſten = im Preiſe zu ſtehen kommen.

Urſprünglich, wie noch bei Luther (Joſ. 6, 26. 1 Kön. 16, 34 im echten Texte) und im 17. Jahrh., mit Acc. der Perſon (z. B. das koſtet mich viel), aber in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. auch, z. B. bei Leſſing, Göthe, Schiller, Wieland, Göckingk ꝛc., durch norddeutſche Einwirkung und dem lat. constat mihi = „es koſtet mir“ gemäß mit Dat. (z. B. es koſtet mir viel, Mühe ꝛc.). Mhd. kosten = „(an Geld) aufwenden“ und „aufwenden machen“ nur mit Acc. der Perſon. Ein Fremdwort, aufgenommen aus romaniſch (ital.) costàre, ſpan. costar, = im Preiſe zu ſtehen kommen, welche mittelſt Ausſtoßung des n bei ns aus lat. constâre in ſeiner kaufmänniſchen Bedeutung „(im Preiſe) zu ſtehen kommen.“ S. die Koſt 1.

ko'ſten = prüfend kennen lernen; beſchmecken.

Mit Accuſativ. Mhd. kosten, ahd. chostôn, = prüfend unterſuchen, unterſuchen, verſuchen [z. B. im *Tatian* 126 waz chostôt ir mih = was verſuchet ihr mich? (Matth. 22, 18)], angelſächſ. costian. Echtdeutſch, mittelſt eines angetretenen t aus der Pluralform des Präteritums von ahd. chiosan unſerm kieſen (ſ. d.) abgeleitet und lautverſchoben entſprechend dem auf gemeinſchaftliche Urwurzel (ſ. kieſen) zurückgehenden, in den Begriff des Beſchmeckens bereits übergegangenen lat. gustâre, welches aber zunächſt bedeutet „kennen lernen, genießen wovon.“ Das Subſt. die Koſt (ſ. Koſt 2) entſpricht lautverſchoben dem lat. der gûstus.

ko'ſtfrei, auch = reichlich Koſt gebend (Sir. 31, 28).

der Ko'ſtgänger = wer wohin in die Koſt zu gehen pflegt.

kö'ſtlich, Adj. u. Adv. : viel koſtend, werthvoll; durch Annehmlichkeit hochgeſchätzt. Zuſammenſ. : die Kö'ſtlichkeit.

Mhd. kostlich, kóstelich, = viel koſtend; als Adv. kostelîche = mit vielem Aufwande. Zuſammengeſ. mit die Koſt 1. Die Köſtlichkeit, im 15. Jahrh. die kostlichayt, köstlichkeit.

ko'ſtſpielig = ſich allzu viel in Koſten belaufend.

Erſt 1775 bei Adelung verzeichnet und mithin ein junges Wort. Es iſt Zuſammenſetzung 1) aus die Koſt 1, und 2), wie Schmeller III, 563 richtig vermuthet haben wird, aus -ſpillig, welches durch Lautangleichung (ll aus ld) hervorgegangen aus -ſpildig, mhd. (12. Jahrh.) u. ahd. (10. Jahrh.) spildeg = verthulich, verſchwenderiſch (*Sumerlaten* 14ª, 40. *Diut.* II, 316ᵇ, 217), zumal da in einer bayreuthiſchen Verordnung von 1743 Koſtenſpilterung = Koſtſpieligkeit vorkommt. Dieſes spildeg aber iſt abgeleitet v. dem gleichbed. ahd. spild, wozu ahd. spildan = ausgeben, verſchwenden (Graff VI, 337 f.), angelſächſ. spillan = verderben, zu Grunde richten, niederd. u. niederl. spillen = „vergeuden, verſchwenden“, gehören. Wahrſcheinlich iſt, daß man bei Annahme der Schreibung koſtſpielig an das Koſtenſpiel = „Menge der Koſten in ihrem Belaufe“ dachte.

der Koth, —es, Pl. unüblich : ekelhafte Unreinigkeit. Daher ko'thig.

Mit o, welches durch Verdunkelung des â sich bildete, und zugleich mit K durch Verhärtung des qu bei Luther kot, mhd. der u. das kôt (Mone's Anzeiger V, 89, 36) und schon im 12. Jahrh. chôt (Graff IV, 365), woneben auch noch mit qu mitteld. quôt (*Mystiker* I, 13, 15). Die unverdunkelte Form ist die noch im 17. Jahrh. vorkommende der kath, kat, mhd. der und das kât, ursprünglicher quât, im 12. Jahrh. [im welchem das Wort im Hochd. zuerst vorkommt] chwât (*Sumerlaten* 38, 28), 1469 mittelrhein. quayt, angelsächs. cvæd. Nach Jac. Grimm (Gesch. d. deutsch. Spr. 507) ein verhüllender oder Milderungsausdruck, welcher eigentlich aussagt: das Schlimme, Schlechte, v. mhd. kât (*Erec* 4663), ahd. chuâd (?), châd (?), goth. qêþs (?), niederd., mittelniederd. u. altfries. quâd, neuniederl. kwaad, mittelniederl. qwaet, = böse, arg, schlimm, schlecht, im Niederländ. auch „häßlich", welches mit welsch gwaeth = schlimm, ärger, urverwandt ist und auf die Pluralform von goth. qiþan (Prät. ich quaþ, wir qêþum, Part. qiþans), ahd. chuëdan quëdan (Prät. ich quat, wir **quâd**umês, Part. kiquëtan), = sprechen, sagen, zurückführt, dessen Bedeutung sich hier mit dem zweiten (nämlich dem Plural-) Ablaute â verkehrt d. h. ins Ungünstige gewandt haben müßte. Das Adj. kothig lautet im *vocab. incip. teuton. ante lat.* kôtig, mhd. kôtec. Luther hat Hiob 7, 5 kötticht d. h. kothicht.

das Koth, —es, Pl. —e : kleines schlechtes Haus; Wohnhütte. Daher: der Köther oder (mit unorganischem -ner st. -er) der Köthener, Köthner, —s, Pl. wie Sing., der Bewohner eines Kothes, dasselbe was Kossat (s. d.).

Mhd. (aus dem Niederd.) der kote = Hütte, armselige kunstlos errichtete Wohnung (*Pilatus* S. 148ᵇ, 94), niederd. u. mittelniederd. (mit auch sonst vorkommendem a statt o) die kate = Taglöhnerwohnung (s. die Kothe), niederl. das kot, engl. cot = Hütte, geringe Wohnung, Stall, angelsächs. cote, altnord. das kot = Bauern-, Taglöhnerhütte. Wie es scheint, aus dem Keltischen, wo kymrisch der cwtt = Häuschen, Hütte, gadhelisch der coite, cot. — Der Köther, älter-niederrhein. der coitter (*Grimm's Weisthümer* II, 686), 1455 mitteld. koder [mit in Mitteldeutschland üblichem d statt t], niederd. käter.

die Ko'the = das Koth. In: die Sa'lzkothe = Salzsiedehütte.

Das Geschlecht nach dem Niederdeutschen. Selten **das** Salzkoth.

die Kőthe, Pl. —n : unterstes Gelenk am Pferdefuße.

Schon im 18. Jahrh. üblich und eigentlich Köte zu schreiben. Es ist das niederl. die koot, altfries. (mit â = ahd. ô) die kâte, = Knöchel, Gelenkknochen, und weil man aus Knochen Würfel schnitt, im Niederl. auch s. v. a. Würfel. Im *vocab. theut.* v. 1482 Bl. *q* 7ᵇ, z 1ᵃ pickelkôt = Würfel [auch bickel, pickel, = Knöchel].

die Kőthe, Pl. —n : Schrank. Nach Adelung in Meißen.

Zuerst 1734 bei Steinbach I, 921 verzeichnet. Dunkler Herkunft.

der Kőther, — s, Pl. wie Sing., Art kleiner gemeiner bissiger Hunde, Bauernhund.

Schon 1624 (s. Frisch I, 540ᶜ) und eigentlich Köter. Aus dem Niederdeutschen, wo das Wort der käter lautet. Dunkler Herkunft; nicht von das Koth.

der Köther (niederd. **kä**ter), der Köthner, s. das Koth.

ko'thig, erst im Nhd. gebildet, weshalb nicht köthig, s. der Koth.

die Ko'tze, Pl. —n : grobe zottige wollene Decke.

Mhd. der kotze, ahd. cozo, cozzo, chozzo, neben dem selteneren starkbiegenden der choz [o ist Brechung des u], zuerst = grober wollener Mantel, dann auch grobes zottiges Wollenzeug, grobe wollene Decke. S. der Kotzen, Kutzen. Mit regelrechter Verschiebung der Laute c und t, tt in ahd. ch und z, zz aufgenommen aus mittellat. der cottus, cotta, cota (s. Kutte).

die Kötze, Pl. —n : geflochtener Rückentragkorb. Eigentlich Kütze.

In Mitteldeutschland, Franken. Im 16. Jahrh. mittelrhein. die kütz (*Grimm's Weisthümer* II, 528), kütze. Wol entlehnt aus poln. der kosz, böhm. kos (sprich kosch), = Korb.

der Kötzen = grobes Kleid rc., richtiger als Kutzen, s. d.

ko'tzen = hustend ausspeien, sich erbrechen.

1482 kotzen = speien, sich erbrechen (*voc. theut.* Bl. r 1[a]). Aus Einer Wurzel mit bayer. kutzen, schles. kûzen, = husten (Schmeller II, 347. Weinhold's schles. Wtbch 49[b]).

der Ko'vent, eingebürgert Ko'fent geschrieben, s. Covent.

der Krabáte (á kurz), —n, Pl. —n, gekürzt Krabát (á kurz), —en, Pl. —en : munteres, wildes Kind. Im Scherze.

Bildlich; denn eigentlich, wie älter-nhd. und noch ober- u. niederdeutsch landschaftlich, statt Kroat. Das b ist aus w (romanischem v), vgl. Cravatte.

die Krábbe, Pl. —n : kleiner runder Seekrebs.

Das Wort ist, wie schon bb zeigt, das ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. die krabbe, niederl. die krab, angelsächs. die crabba, altnord. der krabbi. Aus lat.-gr. der cárabus, gr. kárabos, = Meerkrebs.

krábbeln = woran viel tasten oder regsam greifen; die Füße regend kriechen.

1482 grappeln (*voc. theut.* Bl. m 7[a].), gegen 1500 graplen (*voc. incip. teuton. ante lat.*), aufgenommen aus dem gleichbed. niederd. krabbeln, niederl. grabbelen, v. grabben (s. grapsen), dessen gr, wie ich jetzt einsehe, ursprünglich ist, so daß das Wort also nicht aus g'rappen d. i. gerappen hervorgeht. Vgl. kribbeln.

krach! substantivische Interjection. der Krach, —es, Pl. —e, mhd. der krach : erschütternder Schall, lauter Bruch, mit dem späten doppelten umlautlosen Dim. das Kráchelchen = hart geröſteter Weck- oder Brotwürfel [wofür mittelniederl. crakelinc = Knapperkuchen]. Von krachen, mhd. krachen, ahd. (selten) chrahhôn.

krächzen = heiser schreien [zuerst vom Raben], aus tiefster Brust schmerzvoll seufzen.

1691 bei Stieler Sp. 1021 krechzen mit e (= ä) statt ö. Denn mhd. krochzen = aus tiefster Brust aufstoßen (Mone's Anzeiger V, 89, 264), ahd. croccizan, chrockezan, angelsächs. cracetan, aus lat. crocitâre = krächzen, vom Raben, welches v. dem gleichbed. lat. crocire, gr. krôzein (*κρώζειν*) neben krázein (*κράζειν*). Also nicht von krachen.

die Kracke, Pl. —n : schlechtes Pferd. Verächtlich.

In Mittel- u. Niederdeutschland. Zuerst 1691 bei Stieler verzeichnet. Wol nur durch Begriffsübergang des z. B. 1681 im 6ten Buche des Simplicissimus vorkommenden Ausdruckes die Kracke = Art großer Schiffe, mittelniederd. (üblich) die kracke, niederl. die kraak [u. karaak], welcher überkommen ist aus

franz. die carraque, ital. die carácca, span. u. portug. die carraca, = Art großer schwerfälliger Schiffe. Aus diesem eigentlichen Begriffe gieng dann im Niederd. der abgeleitete „altes gebrechliches Haus" hervor, welcher den „umfälliges, schlechtes Pferd" anbahnen dürfte.

die Kraft, Pl. Kräfte : was wirkt, daß etwas ist oder geschieht. Aus dem Dativ des Singulars bildete sich die Präp. kraft (s. Anm.), welche als ursprüngliches Subst. den Genitiv regiert, z. B. kraft Amts, kraft des Befehles ꝛc. — Daher : kräften in entkräften; kräftig, mit dem Verbum kräftigen.

Mhd. die kraft, ahd. kraft, chraft (Plur. chrefti), = Wirkungsfähigkeit, Wirkungstüchtigkeit, Heeresmacht, Menge, Fülle, goth. krafts (?), krabts (?), angelsächs. cräft in jenen beiden ersten Bedeutungen und dann s. v. a. Wissenschaft, Kunst, woneben altnord. der kraptr wie unser Kraft. Mit altnord. die krafa Forderung, kræfr stark aus einem vermuthlichen, wie geben biegenden goth. Wurzelverbum kriban (Prät. ich kraf, wir krêbum, Part. kribans) = treibend wirken (?). Die Präp. kraft hat, wie vermöge, laut, behufs, der Kanzleistyl eingeführt; sie ist aber bereits im 17. Jahrh. bei guten Schriftstellern gebraucht. Eigentlich steht sie für in Kraft, schwed. »i kraft(af)«, franz. en vigueur, en vertu (s. Grimm's Gramm. III, 268), wie statt für anstatt, und entspricht dem Sinne nach dem lat. per [vigôre]. Neuniederl. sagt man uit kracht aus Kraft. — Das für sich nicht mehr vorkommende kräften ist das seltene ahd. chraftan = erstarken. kräftig ist mhd. kreftic, kreftec, ahd. chreftîc (als Adv. chreftîgo), und das davon abgeleitete kräftigen mhd. kreftigen, ahd. (um 1000) chreftîgôn.

der Krágen, — s, Pl. wie Sing. : Schlund, Hals, noch in „Einen beim Kragen nehmen"; Kleidungsstück oder -theil um den Hals. Das Dim. lautet das Krägelchen, Kräglein.

Eig. der Krage, — n, Pl. — n (also nicht die Krägen). Denn im Mhd. schwachbiegend der krage (mit dem Dim. das kregelîn Kräglein), um 1100 chrage (nur *Génesis* 15, 6 und zwar i. d. Bed. „Schlund"), neuniederl. der kraag. Im Mhd. auch Scheltwort, z. B. ein lôser krage (*Renner* 349), wie noch in der Geizkragen = Geizhals, der Neidkragen = neidischer Mensch.

der Krágstein = aus einer Mauer hervorragender Stein und dann auch Eisenstab zur Tragung eines Balkens.

Schon 1482 »kragstein oder kapffer« (*voc. theut.* Bl. r 3ᵇ) d. i. Gaffer. Wol von der Kragen (neuniederl. kraag), vielleicht weil die aufliegenden Balken gleichsam rîten dën kragen (*Helmbrecht* 265. *Nithart* V, 6) = „reiten den Kragen" (d. h. aufsitzen auf dem vorgestreckten Hals) der Mauer.

die Krähe, Pl. —n, Name eines Vogels vom Rabengeschlechte.

1482 die krâe, mitteld. die kræje (*lievländ. Reimchronik* 3753), mhd. die kreie, meist die krâ, ahd. craia, chraia, chrâa, dann chrâ. Altnordisch sagte man die krâka (neben der krâkr Rabe).

krähen = singen, vom Hahn oder wie dieser.

1469 mittelrhein. krêhen (*voc. ex quo*), mhd. kræjen, ahd. chrâjan, chrâhan, später auch crâan, goth. kráian [? der Gothe sagte hrukjan, womit unser rucken vom Liebeslaut des Täubers zusammenhängt]. Die angelsächs. Form crâvan aber bed. krächzen vom Raben.

der **Krahn**, — es, Pl. —e : Zapfröhre mit einer senkrecht durchgesteckten drehbaren kleineren zu Öffnung und Verschluß; Hebezug für Waaren.

Die in diesen beiden Bedeutungen mit dem im Grunde unnöthigen Dehnungs-h ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. Form für Kranich (s. d.) : der krân, altniederd. der crano (*gloss. jun.* 267), neuniederl. die kraan, angelsächs. cran. Aber die auf der Gestalt des Kranichhalses fußende Bedeutung „Zapfröhre" (vgl. Hahn) kommt vor der des Hebezuges vor und findet sich schon 1475 im *Teuthonista* in altclevisch craen, und beide Bedeutungen zeigen sich in dem krench des gegen 1500 erschienenen *vocab. incip. teuton. ante lat.* Übrigens hat den Begriff Hebezug schon gr. die géranos Kranich (s. d.) nach der Gestalt des Vogels.

der **Krakeel** (2sylbig mit dem Ton auf ee), —es, Pl. —e : der Hader, das Händelsuchen. Daher : **krakeelen**, mit der **Krakeeler**.

Aus niederl. der krakeel, krakkeel, = Hader, Zank, Streit, krakeelen = hadern, zanken, streiten, und der krakeeler = zank-, streitsüchtiger Mensch, welche Wörter auch in das Niederdeutsche vorgedrungen sind.

der **Kraken**, —s, Pl. wie Sing., eigentlich der **Krake**, —n, Pl. —n, ein fabelhaftes Seeungeheuer.

Das Wort scheint, da die Sage von diesem Ungeheuer durch norwegische Schiffer aufkam, das altnord. der kraki = Haken, Bootshaken, ahd. der chraco, chracco, chracho (chraccho), = Haken, Dreizack, und auf die Fangarme des Thieres zu deuten.

die **Kralle** = Zwiesel, falsch statt **Gralle**.

Daher auch falsch die **Krallenraupe** st. **Grallenraupe**, = der Ringelspinner, weil sie sich nachts in den **Grallen** der Bäume aufzuhalten pflegt.

die **Kralle**, Pl. —n : hakenförmig gebogener scharfer Nagel der Thierzehe. Von **krallen** (niedersächs. **krallen**) = mit hakenförmigen Spitzen kratzen. **krallicht**, **krallig**, Adjective von **Kralle**.

Das älteste Wort ist **krällen**, 1482 krellen = kratzen, mittellat. *unguláre* (*voc. theut.* Bl. r 3[b]), mhd. (sehr selten) krällan, um 1100 chrellan (*Génesis* 80, 12). Davon nach der unumgelauteten niederd. Form krallen unser erst im Nhd. erscheinendes Subst. die **Kralle**, holländ. die kral. Jenes krellen d. i. ahd. chral-j-an aber ist abgeleitet von dem Sing. Prät. eines wie schwellen ꝛc. biegenden verlornen ahd. Wurzelverbums chrëllan (Prät. ich chral, wir chrullumês, Part. chrollan, kichrollan) = biegen (?), hakenförmig gestalten (?), oder eines diesem zu Grunde liegenden älteren ahd. chrëlan (Prät. ich chral, wir chrâlumês, Part. chrolan, kichrolan), goth. krilan (?), = ringartig biegen (?), krümmen (?), zu welchen Verben das niederd. (um Emden) krill = umgebogener Saum, Knoten, dann die **Krolle** und **krollen** ꝛc. gehören.

der **Kram**, — es, Pl. Kräme : Waarenbude zum Feilhalten; Kleinhandel; Klein-, Kurzwaaren. Daher : **krämen**, urspr. = kaufen, jetzt nur noch s. v. a. waarenartig, dann suchend hin und her legen; der **Krämer**, mit die **Krämerei** und die **Krämerin**.

Mhd. der krâm, ahd. chrâm, = Kaufmannsbude, Kaufmannswaare, einzelnes erkauftes Stück. Davon : mhd. krâmen = kaufen; dann der **Krämer**, mhd. der krêmer (*voc. ex quo* v. 1469), krâmer, krâmære, spät-ahd. krâmari (*gloss. trevir.* 12, 38), und hiervon endlich die **Krämerei** mhd. kræmerîe.

† der **Krambámbuli** = Danziger Kirschbrantwein.

Nach franz. der crambambouli. Aber richtiger **Krampampuli**, denn das Wort ist aus dem Slawischen, wo z. B. böhm. die krampampule = zugerichteter Brantwein.

krámen, der **Krämer** ɪc., s. der **Kram**.

der **Krämmel**, —s, ohne Pl. : Rauhheit des Halses.

Eigentlich „das Kratzen im Halse." Von mhd. der kram = Krampf, woneben auch der kramme = Krampf, welche v. **krimmen** (s. d.).

krämmen = mit sich zusammenziehenden Klauen empfindlich und verletzend fassen (Göthe XL, 203).

Mhd. krammen. Aus dem Sing. Prät. von mhd. krimmen **krimmen** (s. d.).

der **Krämmetsvogel**, —s, Pl. Krämmetsvögel : Wachholderdrossel.

Im 17. Jahrh. **Kramatzvogel**, im 16. Jahrh. **kran-**, **kron-**, **kromats-vogel**, **kramatßvogel**, im 15. Jahrh. krânbitvogel, 1482 krânwidfogel ɪc. Die erste Hälfte der Zusammensetzung ist der Genitiv des Singulars von oberd. (bayer.) die **Kranewit**, **Krammet-**, 1455 das chramad, 1429 chrâmbid, mhd. krânewit, ahd. das chrânewito, chrânawitu, = Wacholderstaude, welches wieder zusammengesetzt ist aus dem ahd., der Lautverschiebung gemäß mit lat. das grânum = **Korn** (s. d.) und **Kern** (s. d.) stimmenden chrân und aus ahd. das witu = Holz, also ursprünglich s. v. a. Kern- d. i. Beerenholz sein wird. Der **Krammetsvogel** frißt am liebsten **Wacholderbeeren**.

† der **Krampámpuli**, ursprünglich richtiger als **Krambambuli**, s. d.

die **Krämpe**, Pl. —n : Thürhaken, in welchen der Riegel des Schlosses einschnappt; Buchhaken, das Buch zuzuhalten.

Die ins Hochdeutsche aufgenommene niederd. Form die krampe. Echt-hochdeutsch müßte die **Krampfe** gesagt werden, welches das seltene ahd. die chramphâ oder der chrampho = Eisenhaken. (**Graff** IV, 611) ist. Dieses aber entsprießt mit ahd. chramph = hakenförmig gekrümmt (*Docen* I, 207[b]) dem Sing. Prät. des ahd. Wurzelverbums zweiten Grades **chrimphan**, chrimfan (Prät. ich chramf, wir chrumfumês, Part. kichrumfan) = krumm, hakenförmig biegen, kratzen, mhd. krimpfan u. mittelniederl. crimpen = krankhaft zusammenziehen, welches, da l und r wechseln können, mit mhd. klimpfen, ahd. chlimphan (?), zusammenzugehören scheint (s. **klimmen**), wonach denn auch die **Krampe** und die **Klampe** (bayer. **Klampfe**) ursprünglich eins sein würden (s. **kl**). Als Urwurzel aber von ahd. chrimfan ist ein wie nehmen biegendes ahd. chrëman (Prät. ich chram, wir chrâmumês, Part. kichroman) anzusetzen, von welchem mittelst Ableitung durch j (chrim-j-an) und sofort durch Lautangleichung (mm aus mj) das ahd. Wurzel-verbum zweiten Grades chrimman (Prät. ich chram, wir chrummumês, Part. kichrumman), mhd. krimmen, unser nhd. **krimmen** (s. d.) sich bildete.

die **Krämpe**, Pl. —n : aufwärts gebogener (geschlagener) Hutrand ɪc.

krämpen = den Rand wovon aufwärts biegen.

Aus dem niederd. die krempe u. krempen. Rein-hochdeutsch müßte man die **Krämpfe** u. **krämpfen** sagen, was uns affectiert und lächerlich klingt; doch bereits mhd. krempfen = zusammen ziehen, ahd. chramfan, **chramphan**, = biegen (s. **Graff** IV, 611 f.). Aus dem Sing. Prät. v. mhd. krimpfen ahd. chrimphan niederd. krimpen (s. **Krampe**).

die **Krämpel**, Pl. — n: Wollkamm. Daher: **krämpeln** mit der **Krämpeler**, **Krämpler**, wovon die **Krämplerin**.

Niederdeutsche Formen. **Krämpel** setzt ein ahd. die chrámphilâ (?) voraus und ist mit dem mitteld. Diminutiv das krempel = gekrümmter Zacken, Haken, Kralle, v. einem ahd. der chramph = Haken, welches mit dem ahd. Adj. chramph = hakenförmig gekrümmt (s. **Krampe**) gleichen Ursprung hat.

krämpen = den Rand wovon aufwärts biegen, s. **Krämpe**.

der **Krampf**, —es, Pl. Krämpfe: krankhaftes Zusammenziehen der Muskeln. Daher **krämpfig**; **krámpfhaft**.

Mhd. der krampf, im 12. Jahrh. aber schwachbiegend der chrampho (*gl. trevir.* 18, 21), 1469 mittelrhein. krampffe (*voc. ex quo*). Aus dem Sing. Prät. des mhd. Wurzelverbums krimpfen, ahd. chrimphan chrimfan (s. **Krampe**). — **Krämpfig** ist 1482 krampfig = krampffüchtig.

der **Kránich**, —es, Pl. —e, ein bekannter Sumpfvogel.

Häufig mit kurzem a gesprochen, wie auch ursprünglich geschah. Mhd. der kranech, ahd. chranih (mit i statt u, denn urspr.) chranuh, welches ohne die Ableitungssylbe (-uh), wie der angelsächs. Name cran, lautverschoben mit der griech. Benennung die géranos stimmt. Vgl. auch der **Krahn**.

krank, Comp. kränker, Sup. kränkest, kränkst: leidend schwach. Daher: die **Kränke** = die fallende Sucht, ein Fluchwort; **kränkeln**; **kränken**; **kränken** = geistig empfindlich wehe thun, mit die **Kränkung**. Zusammens.: **kránkhaft**; die **Kránkheit**; **kränklich** mit die **Kränklichkeit**.

Mhd. kranc bedeutet schwach (zunächst körperlich, dann auch geistig), armselig, schlecht, schlank; erst, nachdem im 13. Jahrh. bei mitteldeutsch cranc die Bed. gebrechlich, leidend (*dër sunden widerstrît* 1257) auftauchte, entwickelte sich im 15. Jahrh. „leidend schwach" und wird geläufig (s. *vocab. theut.* v. 1482 Bl. *r* 3[a]), so daß später das in dieser Bed. übliche **siech** (s. d.) in eine engere Bedeutung verdrängt ist. Das Wort kommt im Ahd. noch nicht vor und scheint gegen 1200 aus dem Niederd. eingedrungen, wo im 11. Jahrh. cranker = gebrechlicher, gelähmter (*gl. jun.* 322), später mittelniederd. krank = schwach, ohnmächtig, schlecht, gering, mittelniederl. cranc = schwach, schlecht; altfries. kronk u. altnord. krânkr sind = leidend schwach (wie nhd. **krank**), angelsächs. cranc = gebrechlich, hinfällig. Dunkler Herkunft. — Der **Kranke** ist mhd. dër kranke (die schwache Biegungsform des Adjectivs **krank**) = der Schwache; die **Kränke** mhd. die krenke = Schwachheit; **kranken** mhd. kranken = schwach werden, und **kränken** mhd. krenken (ahd. chranch-j-an ?) = schwach, gering machen, schwächen, mindern, herabsetzen; **kränklich** mhd. krenclich (als Adv. kreneclîche) = schwächlich, armselig; **Krankheit** mhd. krancheit = Schwäche, aber dann im 15. Jahrh. wie heute.

der **Kranz**, — es, Pl. Kränze: reifförmiges Ziergeflecht; umfangender Kreis. Daher: das **Kränzchen**; **kränzen**.

Mhd. der kranz (mit dem Dim. das krenzelîn **Kränzlein**), ahd. [selten und nicht vor dem 10. Jahrh.] chranz (zunächst = schmückende Binde des Hauptes, Lockenkranz), altnord. der krans. Das Verbum **kränzen** lautet ahd. chrenzan (*Diut.* II, 340[a], 183) = als Schmuck auf das Haupt winden.

die **Kräpfel**, Pl. —n : in Fett gebackene kleine Kuchenart.

Mit mittel-, ursprünglich niederdeutschem pp statt hochd. pf in der Wetterau ꝛc. die **Kräppel**, und demnach schon 1540 bei **Alberus** im *dictionarium* die **Kreppel** neben **krepffeln**. Es ist das landschaftlich ins weibliche Geschlecht übergegangene, in gleicher Bedeutung vorkommende mhd. das krepfelîn (Kräpflein), krophel [mit o statt e, weshalb auch zuweilen die Schreibung **Kröpfel** (s. d.) mit ö statt e], im *voc. incip. teut. ante lat.* krapfel, 1469 mittelrhein. kreppel (*voc. ex quo*), 1475 altclevisch creppel, das Diminutiv von

der **Krapfen**, —s, Pl. wie Sing., eine Art Kuchen in Fett gebacken.

Nur noch oberdeutsch. Eig. der **Krapfe**, —n, Pl. —n; denn mhd. der krapfe, ahd. chrapho. Ob die Kuchenart vielleicht ursprünglich gekrümmter (**hakenförmiger**) Gestalt war und das Wort also eins ist mit

der **Krapfen**, —s, Pl. wie Sing. : Krümmung (umgebogenes Ende) zum Fassen und Einhängen. Daher das **Kräpfchen**, Dim.

Auch dieses der **Krapfen** lautet eig. der **Krapfe**, —n, Pl. —n, mhd. der krapfe, ahd. chrapfo, chrappho, chrafo, **chrapho**, welche ahd. Formen auch in der Bed. „gebogene Klaue, Kralle" vorkommen, mitteld. (niederd.) der krape. Das Wort steht im Ablaute zu ahd. chripfan, chripphan, chriphan, chrifan (**Graff** IV, 317. 598), mhd. kripfen (*Benecke-Müller* I, 573ᵃ), = rasch zugreifend fassen; dennoch bleibt ungewiß, ob unser **Krapfen** mit diesem Verbum Eines Stammes ist.

der **Krapp**, —es, ohne Pl., die Färberröthe, Färberwurzel.

Krapp ist übliche Schreibung, erst, wie es scheint, im 18. Jahrh., aufgenommen aus der neuniederl. Benennung die krap, woher auch die spätere franz. Benennung die grappe, nach welcher man zuweilen ungut der **Grapp** geschrieben findet.

die **Kräppel**, s. Kräpfel.

der **Kräppen**, in der Wetterau ꝛc. Niederd. Form von **Krapfen** 2 (s. d.).

† der **Kráter**, —s, Pl. wie Sing. : Becherschlund eines Vulcans.

Im Zurückgehen aufs Griechische mit K. Lat.-gr. der crâter, gr. der kratêr (κρατήρ), = Mischkessel (des Weins mit Wasser), dann auch Öffnung eines feuerspeienden Berges, v. gr. kerannynai (κεραννύναι) = mischen.

die **Krátze**, Pl. —n : Werkzeug zum **Kratzen**, Scharre.

die **Krätze**, Pl. —n : geflochtener Korb, Korbgeflecht.

Mhd. die kretze, auch der kretze, um 1100 chrezze, ahd. der crezzo (**Schmeller** II, 399) neben dem gleichbed. mhd. der gratte, grette (mit Erweichung in g das) ahd. der cratto, cretto (**Schmeller** II, 397), welches zunächst = Speisekorb. Ob mittelst Versetzung des r überkommen aus einem bei dem lat.-gr. der cartállus = Speise-, Tragkorb (5. **Mos**. 26, 2. 4. Jerem. 6, 9) vorausgesetzten cartus und zwar in jenem ahd. crezzo mit Fortschiebung des t zu z?

die **Krätze**, ohne Pl. : **Kratzen** verursachende Milbenblätterchen am Körper; schuppichter Abfall vom Metalle beim Bearbeiten.

In der ersten Bed. steht im Mhd. der kratz (*vocab. optimus* S. 40ᵇ, 6).

krátzen = mit Spitzem oder Scharfem eindringend, hart fassen oder reiben. Daher der **Krätzer** = im Halse kratzender Wein (**Göthe** V, 206).

Mhd. kratzen, ahd. chrazzôn, chrazôn, gebildet aus später-lat. caraxâre, charaxâre, = ritzen, kratzen, welches aus gr. charássein (χαράσσειν) = einkratzen. Ähnlich Kreuz ahd. chrûzi aus lat. crux.

der Krätzfuß, zusammenges. mit mhd. der kratz = das Kratzen.

krätzig, mhd. kretzec [v. der kratz], = die Krätze (s. d.) habend.

der Kräuel, —s, Pl. wie Sing. : Gabel mit Haken zum Fassen.

Bei Luther kreuel u. krewel, und die Schreibung Kreuel ist, wenn man Wörter wie Freude, Heu, Streu 2c. vergleicht, der mit äu vorzuziehen. Mhd. der krewel, kröuwel, ahd. der chrewil, chrouwil, chrowil, chrawil, goth. kravils (?), = dreizinkige Gabel, Dreizack, Hakengabel, Kralle. Mit krauen, mhd. krouwen, chrowen, ahd. chrouwôn, chrowên, aus dem Sing. Prät. eines mhd. kriuwen, ahd. chriuwan (Prät. ich chrou, wir chruumês, Part. kichruwan) = kratzen, mit welchem, bei Wechsel des r und l (s. kl und klimmen) und der daraus hervorgehenden Annahme eines chlou st. chrou (früher chrau) unser Klaue (s. d.) zusammenhangen kann.

krauen, Prät. krauete, kraute, Part. gekrauet, gekraut : kratzen; zu Wolgefühl gelinde kratzen. S. Kräuel.

kraus, mhd. krûs, = viel gekrümmt oder geringelt. Daher : die Krause; der Kräusel = fortlaufender Ringel, krauses Kleidungsstück, mit kräuseln; krausen = kraus werden; kräusen = kraus machen. Zusammens. : kraushaarig; der Krauskopf; die Krauseminze (zusammengeschoben aus krause Minze), niederd. krûseminte.

Mhd. (nicht häufig) u. niederd. krûs, neuniederl. (aus dem Deutschen aufgenommen) kroes. Als Verbum erscheint mittelniederl. crusen, altnord. krûsa, = kräuseln.

die Krause, Pl. —n, eine Art (Deckel-)Krug. Nur noch landschaftlich.

Mhd. die krûse (mit dem Dim. das crûselîn Kräuslein), altnord. die krûs, aber niederd. mit abweichendem Vocale kroos, niederl. der kroes. Fremdher, und wol weniger aus gr. der krôssós (κρωσσός) = Wasser-, Öl-, Aschenkrug, als vielmehr gekürzt aus mittellat. der crucibolus, dann crusibulus, = Becher (urspr. in Kreuzesform), woneben sich aus lat. das crucíbulum = „Nachtlaterne in Kreuzesform, Lampentiegel" ein gleichbedeutendes altniederd. crûsûl (*gl. jun.* 296) bildete. Vgl. Kreuz (niederl. kruis, altnord. kross.)

der Kräusel, —s, Pl. wie Sing. : kleines trichterförmiges Spielgeräth, welches auf dem spitzen Ende sich drehend läuft. Falsch Kreisel.

Mitteld. der krûsel (*Diut.* I, 389), mittelniederd. crusel (*hor. belg.* VII, 29 b), neuniederd. krüsel. Mit Ausfall des r im Oldenburg. küsel = Stromwirbel, Strudel. Ob zusammenhangend mit kraus; denn davon ist auch abgeleitet

der Kräusel = fortlaufender Ringel 2c. Siehe kraus.

kräuseln, krausen, kräusen, kraushaarig 2c., s. kraus.

das Kraut, — es, Pl. Kräuter : Blattgewächs, welches keinen Holzstengel hat; Kohl; Blättergesammtheit einer nicht über Winter dauernden Pflanze. Daher : das Dim. das Kräutchen, Kräutlein; krauten; (von dem Plural die Kräuter :) kräutern = Kräuter suchen; das Kräutich.

Mhd. das krût (auch schon insbesondere „Kohl)", ahd. chrût, niederd. krûd, niederl. kruid. S. auch das folgende das Kraut.

das Kraut, —es, ohne Pl. : Schießpulver. Veraltet.

Auch Büchsenkraut (Schmeller II, 397), Zündkraut. In „Kraut und Loth" = Pulver und Blei, einem bereits im 16. Jahrh. üblichen Ausdrucke. Wol zuerst bitter scherzhafte Anwendung des vorhergehenden das Kraut niederd. krûd in der Bed. „Würze."

der Krawáll, — es, Pl. — e : vorübergehender Aufruhr ohne Ausdehnung. Daher : krawállen, mit der Krawáller.

Krawall ist ein aus den großentheils rath- und thatlosen Aufständen des Herbstes 1830 herrührendes, nach einem dunkeln Sprachgefühle gebildetes Wort, welches ursprünglich nur landschaftlich und zwar im westlichen Mitteldeutschland üblich ward. Doch soll schon in den Sportelstatuten des Bischofs Hugo von Berri v. J. 1388 Charavall = Katzenmusik (?) vorkommen, welche Bedeutung auch provenzalisch caravil (Charivari, s. d.) hat.

der Krëbs, — es, Pl. — e, das bekannte Insect, dann [von der Ähnlichkeit der Krebsschale] blecherner Brustharnisch (schon 1482), endlich um sich fressendes Geschwür (schon im 14. Jahrh.). Daher krëbsen. Zusammens. : der Krëbsgang (Gang wie der eines Krebses); die Krëbsscheere ꝛc.

Adelung will langes ë, was aber gegen die übliche Aussprache ist, welche das kurze ë bewahrt hat. Dagegen ist historisch richtig die Schreibung Krëbß u. krëbßen. Denn mhd. der krëbez, krëbz (aber auch schon im 14. Jahrh. mit s statt z krëbs), spät-ahd. crëbiz (d. i. chrëpaz), mittelniederd. krevet, niederl. kreeft, neben dem schwachbiegenden mhd. der krëbeze, ahd. chrë̂pazo, welches nicht aus Einer Wurzel mit die Krabbe, da dieses fremdher stammt. Das Verbum krebsen lautet mhd. krëbezen.

der Kreen, —es, ohne Pl. : Meerrettig.

In Bayern, Österreich, dem Hennebergischen. Mhd. krên, im 12. Jahrh. chrêne (*Diut.* III, 155). Aufgenommen aus dem Slawischen, wo böhm. der kren, poln. der chrzan, russ. der chrjen".

die Kreide, Pl. —n : weiße Kalkerde zum Schreiben. Daher : kreiden; kreidicht, Adj.; kreidig, Adj.

Mhd. die krîde, ahd. crîda, aus lat. die crêta.

der Kreis, — es, Pl. — e : um einen Punct laufende, überall gleichweit von diesem entfernte Linie; Landbezirk.

Historisch richtig Kreiß geschrieben, wie man auch jetzt wieder in Schriften findet. Denn mhd. der kreiz, ahd. (aber erst im 12. Jahrh.) creiz (d. i. chreiz), mittelniederd. kreit, mittelniederl. crijt. Das heutige s im Auslaute scheint mitteldeutscher Einfluß, indem mitteld. Handschriften s statt z eintreten lassen. Die Herkunft des Wortes ist dunkel.

kreischen = kochendes Öl, Schmalz u. dgl. durch ein hineingelegtes Brotstück oder eingespritztes Wasser reinigen,

ursprünglich „kreischen (mhd. krîschen) machen", denn das Wort ist das Factitiv von dem folgenden kreischen und aus dessen Sing. Prät. (mhd. ich

kreisch, niederl. kreesch) abgeleitet, daher natürlich schwachbiegend: Präs. ich kreische, Prät. ich kreischete, kreischte, Part. gekreischt. Mhd. kreischen (?).

kreischen = laut aufschreien. Daher der **Kreischer**. Vgl. **Krisch**.

In Schriften schwachbiegend: Präs. ich kreische, Prät. ich kreischete, kreischte, Part. gekreischt, Imp. kreische! Diese Biegung aber ist eine später eingetretene unrichtige, denn ursprünglich, sowie noch in der gewöhnlichen und Volkssprache, findet nur die starke Biegung statt: Präs. ich kreische, Prät. ich krisch, Part. gekrischen, Imp. kreisch! Ebenso bei mitteld. krîschen [Präs. ich krîsche, Prät. ich kreisch, wir krischen (*Jeroschin* 184), Part. gekrischen], spät-mhd. (15. Jahrh.) krîschen [„mit wûdender gebêrde kreischende" (*deutsch passion*, Frankfurter Hs., Bl. 61[b]) d. i. krîschende]. Das in alter Zeit seltene Wort ist aufgenommen aus dem starkbiegenden niederdeutschen krîsken, mittelniederl. crijschen (*hor. belg.* III, 83, 2962. Prät. ich creesc S. 82, 2936), neuniederl. krijschen (Prät. ich kreesch, Part. gekreschen, aber auch schon in schwache Biegung übergehend, Prät. ich krijschte, Part. gekrijscht), und hängt zusammen mit mhd. krîzen mittelniederl. krijten (= schreien) unserm **kreißen**, wie? siehe in der Anm. zu **kreißen**.

der **Kreisel**, falsch st. **Kräusel** (s. **Kräusel** 1). Nicht v. **Kreis**.

kreisen = eine **Kreis**bewegung machen.

Historisch richtig **kreißen** geschrieben (s. **Kreis**). Mhd. kreizen = durch einen **Kreis** einschließen.

kreisten = stöhnend ächzende Töne ausstoßen.

Mitteld. crîsten (*Lamprechts Alexander* 4520), mhd. krîsten (*Renner* 11381). In der Wetterau ist davon ein gleichbed. Verbum kresten geläufig. Das Wort scheint Zusammenhang mit **kreißen** (s. d.) zu haben.

der **Kreiß**, —es, Pl. —e; wofür jetzt **Kreis**, s. d.

kreißen = in Geburtswehen schreien (und stöhnen).

Präs. ich kreiße, Prät. ich kreißete, kreißte, Part. gekreißet, gekreißt. Ungut in schwache Biegung übergegangen, denn dieses aus dem Niederdeutschen aufgenommene Wort, welches im Mhd. krîzen (*Renner* 11381, wo dieß Wort im Reime stehen muß) lautet, aber noch selten vorkommt und „rufen, schreien" bedeutet, biegt ursprünglich stark. Niederd. kriten, mittelniederl. crijten [der crijt Schrei, criten quieken (*hor. belg.* VI, 253[b])], neuniederl. krijten (Präs. ich krijt, Prät. ich kreet, Part. gekreten), = schreien, ist entlehnt aus span. u. portug. gritar, ital. gridàre, = schreien. Im Französischen aber lautet dieses aus lat. quiritàre = Klaggeschrei erheben, laut schreien, entwickelte romanische Wort crier, welche Form, wie mittelniederl. das cri u. ghecri = Feldgeschrei (*hor. belg.* III, 142[b]) aus franz., der cri Geschrei zeigen, ebenfalls ins Mittelniederländische und sofort ins Mittelhochdeutsche übergieng, wo sie krîen lautet, die Bedeutung „schreien" behielt und, wie jenes niederl. crijten, krijten und andere entlehnte Verba, starke Biegung empfing: Präs. ich krîe, Prät. ich krei, wir krirn (*Helbling* XV, 353), Part. gekrirn, woneben sich aber auch schwache Biegung findet, z. B. in *Heinrich's Tristan* 511. Das Verbum **kreischen** (s. **kreischen** 2) scheint, insofern sch ableitend angetreten wäre, Fortbildung dieses entlehnten Verbums mit Wahrung der starken Biegung, und **kreisten** läßt Zusammenhang mit krîen vermuthen.

† die **Krepîne**, Pl. —n: Art Fransen mit langen Fäden.

Richtiger Crepine und nur wegen Krepp mit K. Denn das Wort ist das franz. die crêpine v. crêpe (s. Krepp).

der Krepp (e wie ä), — es, Pl. — e : Krausflor. Holländ. das krip. Aus dem gleichbed. franz. der crêpe, welches aus lat. críspus kraus.

die Kréſſe (é wie ä), Pl. — n, auch der Kréßling (é wie ä), historisch richtig Kresling geschrieben : der Gründling, cyprînus gôbio. Das weibliche Geschlecht bei Kresse scheint in Mitteldeutschland aufgekommen. Bayer. noch der Kressen, mhd. der kresse, ahd. der cresso, chresso, welches durch Lautangleichung (des j zu s) und Umlaut aus älterem chras-j-o [woraus im 11. Jahrh. der mittellat. Name der grácius], altniederd. grasse (*gl. jun.* 278), altclevisch (1475) crasse. Abgeleitet v. der Singularform des Präteritums des ahd. Wurzelverbums chrësan (Prät. ich chras, wir chrâsumês, Part. kichrësan), mhd. krësen, = kriechen. Der Fisch hat nämlich in seinem Bewegen auf dem Grunde des Wassers etwas Schleichendes, Kriechendes (vgl. auch das folgende Kresse). In Kreßling, Kresling ist das l unorganisch und also -ling st. des ursprünglichen -ing eingetreten.

die Krësse, Pl. — n, eine bekannte Salatpflanze an und in süßen Wassern, sowie andere Pflanzen ähnlichen Geschmackes.
Mhd. die u. der krësse, ahd. die crëssa u. (gewöhnlich) der crësso, chrësso, altniederd. die crasse (*gl. jun.* 330), neuniederl. (mit Versetzung des r) die kers, kors, angelsächs. cärse. Nach Diez Wtbch S. 116 aus franz. der cresson, ital. der crescióne [v. lat. créscere wachsen, wegen des schnellen Wachsthums], mittellat. cresso, nicht umgekehrt dieß aus dem Deutschen, da romanische Pflanzennamen nur selten daher stammen. Wenn aber Diez noch als nächsten Grund der romanischen Herkunft anführt, daß ahd. chrëssa u. chrësso im Deutschen keine Wurzel habe: so ließe sich dagegen bemerken, daß, da ë in chrëssa, chrësso u. mhd. krësse nicht streng erwiesen ist, ebensowol chressa, chresso, kresse gesetzt und diese auf ein älteres chras-j-a, chras-j-o (goth. krasja?) zurückgeführt werden könnten, welche gleich dem vorhergehenden Kresse (s. d.) aus dem Sing. Prät. v. ahd. chrësan = kriechen abgeleitet wären und auf den kriechenden Stengel der Brunnenkresse (*nastúrtium*) hindeuteten.

der Krétſcham (e wie ä), — es, Pl. — e, mitteld. (1340) kreczym : Dorfschenke. Daher der Krétſchmer, mitteld. (1340) krecimer : Schenkwirth. Auch ist Kretschmar häufig Familienname.
Aus poln. die karczma Schenke u. der karczmarz Schenkwirth.

das Kreuz, — es, Pl. — e : Balken mit Querholz als Marter- u. Todespfahl für Verbrecher, dann überhaupt eine solche Figur; [bildlich :] bitteres Leid, beschwerendes Übel. Daher : kreúzen.
Mhd. das kriuze, kriuce, ahd. das chriuze, crûci, chrûci, neuniederl. kruis, altnord. der kross. Aus dem gleichbed. lat. die crux (Gen. crúcis, Dat. crúci), und wegen des auslautenden i im Ahd. die Umlautung des û in iu (= nhd. eu). Das Verbum kreuzen ist mhd. kriuzen = ans Kreuz schlagen, mit dem Kreuze versehen, das Zeichen des Kreuzes machen, ahd. crûzôn = kreuzigen, und scheint der Form nach dem lat. cruciâre entnommen.

der Kreúzer, — s, Pl. wie Sing. : die kleinste Silbermünze rheinisch, auch von Kupfer.

Das Kürzungszeichen ist kr. Das Wort ist gekürzt aus Kreuzerpfennig, lat. denárius cruciâtus, denárius crucígerus, und dieser Name kommt daher, weil diese Münze im 14., vielleicht schon im 13. Jahrh. ursprünglich aus den Münzstätten von Verona und Meran in Tyrol mit einem aufgeprägten Kreuze hervorgieng.

kreúzigen = ans Kreuz schlagen. Daher die Kreúzigung.

Mhd. kriuzigen u. die kriuzigunge, ahd. chriucigôn u. die chrûcigunga. Auch einfach mhd. kriuzen, ahd. crûzôn = kreuzigen (s. die Anm. zu Kreuz).

die Kreúzspinne, Pl. —n: Spinne mit einem weiß punctierten Kreuz auf dem Rücken.

die Kreúzwoche, mhd. die kriuzewoche, = die 2te Woche vor Pfingsten, in welcher Bittgänge mit vorgetragenem Kreuz stattfinden.

kribbeln = vielfüßig, vielfingerig sich bewegen.

Zu dem Worte, bei Alberus (1540) kribeln, steht krabbeln im Ablaute.

der Kribskrabs (Göthe XII, 172) = ein Durcheinander von Zügen.

Bei Schuppius († 1661) S. 502 Kribbes Krabbes, ein Gebilde mit Laut und Ablaut, nämlich i und a (vgl. Schnickschnack, klippklapp, ripsraps, Wirrwarr ꝛc.), von neuniederl. krabben = kratzen, kritzeln, u. von einem bei neuniederl kribbelen kritzeln zu Grunde liegenden kribben. Wegen des ableitenden -s in Kribskrabs setzt man nur ein b.

kricklich = mit Allem unzufrieden und tadelsüchtig wie zänkisch; leicht zu Zank und Streit führend.

Neuniederl. krekelig, schwed. kräcklig. Von krickeln = zanken, streiten, schwed. kräckla, = zanken, unzeitig und mürrisch tadeln, das kräckel = Hader, Zank. Vgl. Krakeel.

kriebeln = juckende Bewegung empfinden. Daher: der Kriebelkopf; die Kriebelkrankheit.

Mitteld. kribeln (*Köpke's Pass.* 667ª, 24), niederd. kribeln, neuniederl. krevelen.

der Kriebs, noch unrichtiger als Griebs, s. d.

Auch in: „Einen am Kriebs kriegen" = am Kehlkopfe, d. h. an der Kehle.

die Krieche, Pl. —n, die Pflaumenschlehe.

Mhd. die krieche, mit ahd. der chriehpoum Kriechbaum = Kriechenbaum (lat. prûnus insitítia). Aus der franz. Benennung die créque.

kriechen, Präs. ich krieche, Prät. ich kroch (Conj. kröche), Part. gekróchen, Imp. kriech (ungut, aber meist schwach „krieche"): niederliegend sich fortbewegen. Daher: der Kriecher, mit die Kriecherei.

Alterthümlich und dichterisch noch mit eu (= mhd. u. ahd. iu) du kreuchst, er kreucht, kreuch st. der heutigen kriechst, kriecht, kriech! Mhd. kriechen, ahd. chriohhan (selten, im Prät. ich chrouh, wir chruhhumês, Part. kichrohhan). Den übrigen deutschen Mundarten fehlt das Wort, denn altsächs. sagt man dafür criopan, niederd. krupen, niederl. kruipen, angelsächs. creópan, engl. creep, altnord. kriupa. Selbst im Ahd. war das eigentlich übliche Wort chrësan (s. Kresse 1).

die Kriechente, eine Art wilder Enten, ánas crecca.

Hochdeutsch gebildet aus dem niederd. Namen die krikke, schwed. (westerbottnisch) kräcka.

der **Kriecher** mit die **Kriecherei**, s. **kriechen**.

der **Krieg**, —es, Pl. —e: thätliche Feindseligkeit; Kampf zwischen Staaten. Daher **kriegen**, mit der **Krieger**, wovon weiter die **Kriegerin** und das Adj. **kriegerisch**.

Der Krieg ist mitteld. der krîc, mhd. der kriec [woher wetterauisch hie und da der krëic (sprich ëi wie äi)], = Feindseligkeit, Widerstreit, Rechtsstreit, fortgesetzter Kampf zwischen Parteien und Staaten, und kriegen, mhd. kriegen, bedeutet: sich feindselig zeigen, kämpfen, streiten. Im Ahd. kommen die Wörter noch nicht vor; man sagte der u. das wîc, das urliugi (vgl. Orlogschiff). Die neuniederl. Form von Krieg ist der krijg, mittelniederl. crijch (*hor. belg.* III, 142b), wonach, da niederl. ij = mhd. î ist, im Mhd. krîc erwartet werden müßte, wie denn das Mitteldeutsche oben wirklich hat. Das Wort zeigt sich als ein ins Hochdeutsche eingedrungenes und geht auf das folgende kriegen (s. d.) mitteld. krîgen zurück. Das ie in kriec dürfte dann vielleicht ebenso stehen, wie z. B. das in mhd. Kriemhilt st. Krîmhilt.

kriegen = strebend fassen; in die Gewalt bekommen.

Dieses Verbum, welches der edle Styl meidet, biegt bei uns schwach: Prät. ich kriegete, kriegte, Part. gekriegt. Mitteld. dagegen, wo es krîgen, bei Frauenlob mit ie statt î kriegen [woher wetterauisch krëije (ëi wie äi) gesprochen wird; vgl. auch Krieg] lautet und „einholen, erreichen, erwerben" bedeutet, hat es die starke Biegung: Präs. ich krîge, Prät. ich kreic, wir krigen, Part. gekrigen. Ins Mittelhochdeutsche ist das Wort wenig vorgedrungen; es kam zu uns aus dem Niederdeutschen (krigen, Prät. ich krêg, Part. kregen) und Niederländischen (krijgen, Prät. ich kreeg, Part. gekregen), und weil es eben bei uns Hochdeutschen als Eindringling erscheint, so lautet es nicht, wie es regelrecht hochdeutsch sollte, kreigen, sondern bewahrt langes i (î), welches dann in die Dehnung ie ausweicht.

der **Krieger**, die **Kriegerin**, **kriegerisch**, s. **Krieg**.

krimmen = mit Krallen, kratzend oder kneipend fassen.

Jetzt schwache Biegung: Prät. ich krimmete, krimmte, Part. gekrimmet, gekrimmt. Aber mhd. krimmen (auch häufig in g ausweichend grimmen), ahd. krimman, chrimman, ist starkbiegendes, also Wurzelverbum: Prät. mhd. ich kram, wir krummen, Part. gekrummen. S. krammen und Bauchgrimmen unter dem Worte Grimm.

der **Kringel**, —s, Pl. wie Sing.: Kreis, Kreisgewinde.

Mitteld. kringel. Es ist das niederd. u. mittelniederd. die kringel, welches die Bedeutung „Bretzel" hat, v. niederd. der krink Kreis. Das Wort scheint von Norden her vorgedrungen, nämlich aus dän. kringle, schwed. die kringla, = Bretzel, altnord. die krîngla = Kreis v. der krîngr = Ring, Kreis, welches wol schlechte Aussprache und Schreibung für der hrîngr (s. Ring) ist.

der **Kringen**, — s, Pl. wie Sing.: Kreis; Ringartiges, z. B. Tragring, Kützel ꝛc.

Bei Göthe XVI, 11 (im Werther), eig. der Kringe, — n, Pl. — n. An der Lahn, auf dem Westerwalde ꝛc. Das Wort ist schwache Form von niederd. der krink, neuniederl. der kring, altnord. krîngr (s. Kringel).

kripfen, ein echt deutsches Wort, wofür jetzt **grippen** (s. d.).

die **Krippe**, Pl. — n : erhöhter Futtertrog für Pferde, Rindvieh ꝛc.; Flechtzaun an Ufern. Daher **krippen** = durch einen Flechtzaun festigen.

Mhd. die krippe, chrippe, auch in weiterer Verschiebung des p einmal kripfe, = erhöhter Futtertrog [ursprünglich wol aus Holz geflochten], ahd. die crippa, chrippa, bei alamannischen Schriftstellern krippha, chripha, chripphâ, altsächs. die cribbia, niederd. u. altfries. kribbe, neuniederl. die krib, krub, kribbe, angelsächs. crybb, engl. crib. Der gothische Ausdruck war der uzêta d. i. hochd. Uraße [= woraus gefressen wird], und im Ahd. hatte man noch der parno Barn.

krippen = winkelrecht biegen. Bei den Schlossern.

Wol mit mitteldeutsch üblichem i statt des Umlautes e (s. S. 526 f.) und mit niederd. pp statt des hochd. pf von einem mit **Krapfen** = Haken zusammengehörigen Worte [**krepfen**? niederd. kreppen, vgl. **Frisch** I, 544[b]].

der **Krippenbeißer** = Pferd, das die Vorderzähne auf die Krippe aufsetzt und so daran zu **beißen**, zu nagen scheint.

der **Krips**, völlig unrichtig, st. **Griebs**. S. dieses Wort u. **Kriebs**.

der **Krisch**, —es, Pl. —e : lauter Schrei. Wetterauisch ꝛc.

Aus der Pluralform des Präteritums v. **kreischen** (s. d.), während im Mitteldeutschen aus dem Singular der kreisch (*Jeroschin* 183) vorkommt.

† die **Krise**, Pl. —n : Entscheidungspunct in einer Sache.

Aus gr. die krísis Entscheidung v. krínein = scheiden, entscheiden.

das **Krispelholz** = Holz zum **Krispeln**. Von **krispeln** = (Leder) kraus, narbig machen.

Zuerst bei *Suchenwirt* (gegen 1400) 25, 16 krispeln = kräuseln, krispel machen, von dem mhd. Adj. krispel = kraus, welches mittelst -el abgeleitet ist von dem aus lat. críspus kraus entlehnten spät-ahd. (11. Jahrh.) crisp, mhd. krisp, mitteld. auch (mit nicht selten vorkommendem Übergange des i in u) krusp, kruisp. Mhd. findet sich auch krispen = kraus machen, kräuseln, ahd. crispôn (?), aus lat. crispâre (v. crispus).

der **Krist**, **kristlich** ꝛc., nhd. nur **Christ** (s. d.), **christlich** ꝛc.

mit Ch, ch in dem Gedanken an die fremde Herkunft von lat.-gr. Chrístus und christiânus. Aber richtig neuhochdeutsch wäre, der Lautentwicklung gemäß, jene nicht beliebte Schreibung mit K, k, wie denn auch schon mittelhochdeutsch nicht anders als der Krist = Christus und der kristen = der Christ geschrieben wird.

† die **Kritik**, Pl. — en : Beurtheilung; Beurtheilungskunst. der **Kritiker**, — s, Pl. wie Sing. : Kunstrichter. **kritisch** = entscheidend, bedenklich; kunstrichterlich. **kritisieren** = beurtheilen; musternd durchnehmen.

Das Adj. **kritisch** ist aus dem lat.-gr. Adj. críticus, -a, -um, gr. kritikós, ê (ή), ón, = zum Entscheiden geschickt oder geneigt, zum Beurtheilen gehörig. Die männliche Form críticus, substantivisch genommen, ist unser **Kritiker**, und die weibliche griechische kritikê (κριτική), substantivisch genommen [in Gedanken mit Ergänzung von téchnê Kunst], unser die **Kritik** (in Norddeutschland **Kritîk** gesprochen). Das Wurzelverbum ist gr. krínein (s. **Krise**). **kritisieren** ist neue barbarisch-lateinische Bildung.

der Krittel, —s, Pl. wie Sing. Im Nhd. von kritteln = sich verdrießlich kleinlich tadelnd äußern, wovon auch die Krittelei, der Kritteler (gekürzt Krittler), krittelig [st. krittel-lich, krittlich].

Hochdeutsch nach niederd. kriddeln eig. = zanken, die kriddelije, der kriddeler (Zänker) u. kriddelig (eig. zänkisch), mit i statt ü, ö. 1597 nämlich lautet krittlich in Mitteldeutschland krödlich und bedeutet „übel zufrieden"; kölnisch sagt man krüddelich, aachenisch krötlich, 1475 altclevisch crödelick, = beschwerlich, verdrießlich, zänkisch, und das Verbum cröden bed. bekümmern, betrüben, niederd. sik krüden, mhd. sich kröten, = sich womit angelegentlichst befassen. V. dem mitteld. Subst. das krot, altcölnisch (14. Jahrh.) krut, = Belästigung, Beschwerde, Hinderniß, Verdrießlichkeit. Vgl. Frisch I, 548[a].

kritzeln = kratzend fein schreiben. Daher kritzelicht, kritzelig [st. kritzelich d. i. kritzel-lich?].

1462 mitteldeutsch (mit öfters vorkommendem i statt des Umlautes e) critzeln (Mone's Anzeiger VII, 299, 119) von mhd. kretzen ahd. chrezzan (? d. i. chraz-j-an) neben chrazzôn unserm kratzen.

der Kröbs, —es, Pl. —e, falsch st. Gröbs, s. d.

kröchzen, wofür jetzt üblich, aber ungut krächzen, s. d.

das Krokodil (i scharf), als eingebürgert mit K, eig.: Crocodil, s. d.

die Królle, Pl. —n, was Locke. krollen = (Haar) ringeln. kröllicht u. kröllig (niederl. krullig), Adj. von Krolle.

Mehr in Mittel- u. Norddeutschland. Die Krolle ist altclevisch die crolle und (eigentlich) crulle, neuniederl. krul, niederd. krulle, mitteld. (nach das krullil Löckchen, krauses Haar, bei *Jeroschin* 184, zu schließen) ebenfalls krulle, mhd. krülle (*Minnes.* II, 390[b], 3, 1), ahd. chrulla (? d. i. chrul-j-a?); krollen (bei J. N. Götz, Bürger), niederl. u. niederd. krullen, mittelniederl. crullen, mhd. krüllen (auch = an den Haaren reißen), ahd. chrul-j-an (?), woneben in anderer schwacher Biegung altnord. krulla (= verwirren, kraus machen). Mit dem mittelniederl. crul = kraus (*Diut.* II, 209[b]) aus der Participialform eines ahd. Wurzelverbums chrëlan (s. Kralle 2).

der Króllhecht (e wie ä) = (beim Auftragen) ringförmig biegbarer oder gebogener Hecht. der Królltabak, = Krausṫabak.

Jenes (Krollhecht) mit krollen, dieses (Krolltabak, holländ. krultabak) mit mittelniederl. crul kraus zusammengesetzt. S. die Krolle.

die Króne, Pl. —n: Kranz ums Haupt; Hauptschmuck als Zeichen des Herrschers; Baumgipfel mit seinen umgebenden Ästen. Daher: krönen mit die Krönung.

Mhd. die krône (durch Ausstoßung des o nach k gekürzt aus älterem) corône, ahd. corôna (mit dem Tone auf ô) u. corônâ, woher krönen, mhd. krœnen, ahd. corônan (? d. i. corôn-j-an?), entlehnt aus lat. die corôna, gr. korônê (κορώνη) = Kranz, Schmuck des Hauptes, urspr. ringförmig Gebogenes. Ebenso ist ahd. chrônôn, corônôn, wofür jenes mhd. krœnen vom Substantiv krône gebildet wurde, aus lat. coronâre = „be-, umkränzen" entlehnt.

der Kröpelstuhl = niedriger Armsessel. Niederdeutsch.

Zusammenges. mit niederd. der kröpel, neuniederl. krepel, kreupel, = Krüp-

pel (s. d.), welches in Zusammensetzungen den Begriff des Niedrigen, Geringen, Übeln mittheilt, z. B. niederd. kröpelbusk, niederl. kreupelbosch, = niedriges Gesträuche rc.

der **Kropf**, —es, Pl. Kröpfe : häutiger Halssack körnerfressender Vögel, sowie ihm ähnliche Geschwulst der Halsdrüsen. Daher : **kröpfen**; **kröpfig**.

Mhd. der kropf, ahd. kropf, chropf, chroph, wovon mhd. krüpfen (unser kröpfen) = den Kropf füllen.

die **Kröpfel**, schon mitteld. krophel, s. **Kräpfel**.

die **Kröppe**, Pl. —n : Kreuz des Pferdes, s. **Groppe**.

der **Kröppen** = eiserner Kochtopf, falsch st. **Groppen**, s. d.

die **Kröte**, Pl. —n, dem Frosche ähnliches Thier mit Wärzchen.

Schon bei Luther Kröte. Mit ö wegen des ë in mhd. [mitteld.] die crëte (*Herbort* 8364), ahd. crëtâ, chrëtâ (chrëta), dessen ë nämlich, wie auch in einigen anderen Wörtern im Ahd. (vgl. ob, Woche, wol), in o überschwankt, woher und zwar häufiger eben im Ahd. die Form die crotâ, chrotâ (chrota), mhd. (völlig durchgedrungen) die krote, krotte, bayer. die Krot, gebraucht ist. ö aber statt ë kommt bereits im Mhd., wenn gleich in schlechten Reimen vor, z. B. in dröschen, löschen st. dreschen, leschen (s. Grimm's Gramm. I³, 155), und lag in Kröte wegen jener ahd. Form chrotâ, mhd. krote, nahe. Im Altclevischen (1475 im *Teuthonista*) findet sich mit a statt ë die crade; dagegen mittelrhein. im *voc. ex quo* v. 1469 krëde, wie altniederd. crëda (*gl. jun.* 270). Ob von einem zu vermuthenden, wie treten rc. biegenden ahd. Wurzelverbum chrëtan = anhaften, kleben, kriechen (?), welches, da r und l wechseln können (vgl. klimmen, Kräuel rc.), mit dem unter Klette (s. d.) vermutheten ahd. Wurzelverbum chlëtan zusammengehören würde.

der **Krötenbalsam**, die Bachminze, lat. méntha aquática.

Der Name entweder, weil sie an Orten wächst, wo sich auch die Kröte gerne aufhält, oder, weil man die Pflanze gegen das (früher vermeinte) Gift der Kröte heilsam hielt, wie sie gegen Wespen- und Bienenstich heilsam sein soll.

der **Krötzen**, eig. **Krötze**, unrichtig st. **Grotzen** (s. d.), **Grotze**.

krötzen = (an Rüben u. dgl.) das oberste Stück Schale mit dem Kraute abschneiden. Ebenfalls unrichtig st. **grotzen**.

Landschaftlich (wetterauisch rc.). Von Grotze, s. Grotzen.

die **Krücke**, Pl. —n : Stab mit Querholz zum Stützen rc.

Mhd. die krücke, auch wol unumgelautet krucke, ahd. die kruckâ, chruchâ (d. i. chrucchâ). Aus romanisch (ital.) die króccia, grúccia, welche aus einem von lat. crux Kreuz abgeleiteten Adj. (weibl. Form) crúcea hervorgegangen sind.

der **Krug**, — es, Pl. Krüge : irdenes, hölzernes Gefäß zum Aufbewahren und Versenden von Flüssigkeiten.

Mhd. der kruoc (Gen. kruoges), ahd. kruag (Nom. Pl. die kruagî, unser nhd. Krüge), cruoc, chruoc, crôc, auch cruh (Graff IV, 590), mitteld. die kruche (*Mystiker* 305, 3), angelsächs. crôc. Wol fremdher und zwar, wie es scheint, aus keltisch (kymrisch) crwc = Eimer, eig. „ein geründetes Gefäß", woher auch franz. die cruche, altfranz. cruye, gasconisch cruga, provenzalisch crugô (s. Diez Wtbch 604).

der Krug, —es, Pl. Krüge : Bierschenke, geringe Schenke.

Das niederd. krôg = Bierschenke [to kroge gân = zum Biere gehn]. Die Benennung kommt daher, weil ehedem ein wirklicher oder geschnitzter Krug als Zeichen der Bier-Schenkwirthschaft ausgehangen war (vgl. Frisch I, 551[b] und mein Wtbch der deutschen Synonymen III, S. 640). Von krôg kommt dann niederd. krögen = Bier schenken und davon wieder der kröger Krüger = Bierwirth.

die Krûke, Pl. —n, großer Krug. Das Niederdeutsche kruke, altsächs. die cruca. Scheint, wie Krug (s. d.), fremdher und mit diesem aus einer und derselben Quelle.

krüllen = aus den (dürren) Schoten lösen, z. B. Erbsen, Bohnen rc.

die Krúme, Pl. —n : weicher inwendiger Theil des Brotes rc. Daher : das Krümchen, Dim.; krümeln mit dem Adj. krümelig.

Ins Hochdeutsche, wo die Brosame das eigentliche Wort ist (vgl. übrigens mein Wtbch d. deutsch. Synonymen II, S. 251), aufgenommen aus niederd. die kröme, neuniederl. die kruim, angelsächs. die crume, engl. crum. Krümchen ist niederd. krömken, und krümeln niederd. krömeln = in Krumen zerreiben. Das Wort ist dunkler Herkunft.

krumm, Comp. krümmer, Sup. krümmest, krümmst : von einer und derselben Richtung abweichend. Daher : die Krümme; krümmen mit die Krümmung. Zusammens. : die Krúmmheit; der Krúmmstab rc.

1482 krum (mit Geschlechtsendung krummer rc., durch Lautangleichung — mm aus mp, mb — aus dem daneben noch vorkommenden) krump, mhd. krump (Gen. krumbes), ahd. crump, chrump, angelsächs. crumb, welches aus der Pluralform des Präteritums eines vorauszusetzenden ahd. Wurzelverbums chrimpan (Prät. ich chramp, wir **chrump**umês, Part. kichrumpan, — s. klimmen). — Der Krúmme lautet im Mhd. der krumbe, ahd. der chrumpo (?), und ist die schwache männliche Form des Adjectivs substantivisch gebraucht. Die Krümme ist mhd. die krümbe, krumbe, ahd. chrumpî; krümmen mhd. krümben, ahd. (ki)chrumpan, = krumm machen.

krúmpeln = faltig machen, zerknittern. krúmpelicht, Adj.

Krumpeln lautet richtiger im Bayer. krúmpeln und kommt mit mhd. krumpeleht = krumm, gebogen (*Renner* 8618) d. h. eben unserm krumpelicht von mhd. krümpel = krumm, gebogen, geringelt (*Wolkenstein* 50, 1, 10), einem von mhd. krump krumm (s. d.) abgeleiteten Adjectiv.

der Krünitz, besser Grünitz, s. d.

der Krüppel, —s, Pl. wie Sing. : Gliedergebrechlicher; Verstümmelter; Verwachsener. Daher krüppelig. Zusammens. : krüppelhaft.

Unhochdeutsch, weil (durch das Mitteldeutsche) aus dem Niederdeutschen eingedrungen; mitteld. der kruppel (mit unorganischer Verdoppelung des p, denn eig.) krupel, altniederd. (11. Jahrh.) crupel = an Krücken Gehender (*gl. jun.* 322), neuniederd. kröpel, urspr. wol s. v. a. „der nicht gehen kann, sondern kriechen muß", und so mittelst -el (ahd. -il) aus der Pluralform des Präteritums v. altsächs. criopan (Prät. ich crôp, wir crupun, Part. cropan) = kriechen (*Psalm.* 68, 35), mittel- u. neuniederd., mittelniederl. krupen, neuniederl. kruipen, angelsächs. creópan, abgeleitet. Unser in verkrüppeln vorkommendes krüppeln zeigt sich in dem altniederd. Part. Prät. gecrupelt = lahm, contract (*gl. jun.* 322).

die Krúste, Pl. —n : harte trockene Rinde worüber.

Ahd. die krustâ (*Otfried* 3, 7, 26. 31), altniederd. croste (*gloss. jun.* 285). Entlehnt aus lat. die crusta = harte Rinde oder Schale eines Körpers.

der Krystáll, — es, Pl. — e : ein von ebenen regelmäßig liegenden Flächen begrenzter, ursprünglich-gebildeter Körper; glasartige Masse. Daher : krystállen = von Krystall, Adj.; krystallînisch, krystállisch, = Krystallgestalt habend, krystallhell; krystallisieren = in Krystall verwandeln. Zusammens. : das Krystállöl = geläutertes Öl, wegen seiner Helle u. Durchsichtigkeit.

Als alther eingebürgert und im Gedanken an den griechischen Ursprung mit K, doch mit Beibehaltung des fremden y. Mhd. die kristalle, ahd. (11. Jahrh.) christallâ (*Merigarto* 78. 76), also weiblich, und das Adj. krystallen lautet mhd. kristallîn, altniederd. cristallen (*gl. jun.* 336). Jenes Substantiv ist überkommen aus lat.-gr. der u. die crystállus, gr. der u. die krystallos (κρύσταλλος) = Eis, Bergkrystall, durchsichtiger Edelstein, [neben krystaínein (κρυσταίνειν) = durch Kälte, Frost (κρύος) gerinnen machen], und mhd. kristallîn lehnt sich mit deutschem -în (nhd. -en) an das von dem Substantiv abgeleitete gr. Adj. krystállinos (κρυστάλλινος), lat. crystállinus, an.

† die Kubébe, lieber als Fremdwort Cubébe, s. d.

Doch im 13. Jahrh. schon, wie eingebürgert, die kubêbin (*Sumerl.* 56, 7), kubêbe.

der Kűbel, — s, Pl. wie Sing. : kleineres hölzernes Gefäß, welches gewöhnlich oben weiter, als unten, ist.

Spät-mhd. der kübel, aus mittellat. der cupéllus, die cubélla, lat. die cupélla, dem Diminutiv v. lat. die cûpa Kufe (s. d. und vgl. Kopf). Siehe auch der Kobel 3.

die Kűche, Pl. —n : zum Kochen bestimmter Theil des Hauses. Daher das Dim. das Kűchelchen, edler Kűchlein. Zusammens. : der Kűchengarten 2c.

Mhd. die küche (gekürzt aus) küchen, ahd. chuhhina, mit der Kochkunst überkommen aus dem gleichbed. volksmäßig-lat. die coquîna (st. culîna), der weiblichen Form des Adj. coquînus = „zum Kochen gehörig" v. lat. cóquere, cócere kochen (s. d.).

das Kűchelchen (ü lang), Diminutiv von der Kûchen, s. d.

der Kûchen, —s, Pl. wie Sing. : feineres Gebäck aus Mehlteig.

Eig. der Kûche, —n, Pl. —n; mhd. der kuoche, ahd. chuocho d. i. chuohho, aus dem in der Mundart der Picardie üblichen couque, in der Mundart der Languedoc coco, churwelsch cocca, catalanisch coca, = Kuchen, ital. cucca = Naschwerk, alle eig. = Gebackenes, v. lat. cóquere = kochen (s. d.), dann auch backen. Von diesem cucca, coca 2c. kommt durch Ableitung das ital. die cuccagna, franz. cocagne, = Schlaraffenland, weil daselbst die Häuser mit Kuchen gedeckt seien. Vgl. Diez Wtbch 117.

das Kűchen, —s, Pl. wie Sing., nur noch landschaftlich; hochd. ist das Diminutiv das Kűchlein gebraucht, s. Kűchlein 2.

die Kűchenschëlle, Pl. —n : die Pflanze anemône pulsatílla.

Schon bei Adam Lonicerus (†1586) Bl. 113ª Kuchenschell u. Kühschell. Wahrscheinlich aus der franz. Benennung die coquelourde [wol v. altfranz. coque d. i. lat. concha Gefäß], indem man diesem Worte mittelst Anlehnung an Küche und Schelle deutschen Anstrich zu geben und es so völlig einzubürgern suchte. Schelle scheint überdieß auf die Gestalt der Blume hinzudeuten.

das Küchlein (mit kurzem ü), Dim. von die Küche.

das Küchlein (mit kurzem ü) : Junges der Hühnerbrut.

So schon bei Luther. Das Wort ist das hochd. Diminutiv des aus dem Niederdeutschen eingedrungenen, nur noch landschaftlichen das Küchen, mitteld. das kuchin [= Junges der Tauben (*Mystiker* I, 81, 5)], niederd. das küken, kiken, mittelniederd. küken (*Reineke Vos* 3637), neuniederl. das kuiken, kieken, mittelniederl. kiken (*hor. belg.* VII, 6ª), kieken (das. 9ª), 1475 altclevisch cuycken, angelsächs. [mit i = y, dem Umlaute des u] das cicen (*Matth.* 23, 37), engl. chicken. Ein in seiner Entstehung etwas unklares Wort, das auf angelsächs. cuc st. cvuc cvic, niederl. kwik, = lebendig, unser quick (s. d.), zurückführt, zumal da sich auch im *voc. theut.* v. 1482 Bl. *g* 8ᵇ erkucken = *erwermen* (erwärmen), *außpruten* (ausbrüten), *außhecken, incubâre*, verzeichnet findet, welches sich aus unserm erquicken hervorbildete [vgl. keck, Köder 2, kommen u. a.] und nichts anders als dieses ist, wie das einfache mhd. Verbum kücken, chuken, chuchen, = lebendig machen, beleben eins mit mhd. quicken. Vgl. auch Schmeller II, 281.

das Kuchlein (mit langem ü), Dim. von der Kûchen.

kucken, s. gucken, welches die jetzt übliche Schreibung ist.

der Kúckuk (ú kurz), —es (—s), Pl. —e, ein bekannter Vogel.

Bei Luther 5 Mos. 14, 15 der Kuckuc, natürlich weil mitteld. kuckuk, altniederd. cuccuc (*gl. jun.* 267), welche auch der üblichen Aussprache gemäß sind. Daneben aber findet man auch Kuckuck, mittelniederd. kuckuck (*hor. belg.* VII, 29ᵇ), 1475 altclevisch cuyckuyck, häufiger jedoch Kukuk (so schreibt auch Jacob Grimm), neuniederd. kukuk, neuniederländ. koekoek, wie denn des Vogels Ruf im Mhd. kukuk! lautet. Wenig üblich ist jetzt noch Adelung's Schreibung Guckguck, welche schon in dem ghuckghuck, gugkug bei Alberus und in dem guggug des *voc. theut.* v. 1482 Bl. *k* 3ª auftaucht. Das Wort stimmt zwar nicht lautverschoben, aber doch im Klange mit lat. der cucûlus, gr. kókkyx (κόκκυξ), sanskr. der kôkila. Im Ahd. heißt der Kuckuk der kouch mhd. gouch (s. Gauch), auch fols (Graff III, 517). — „Der Kuckuk und sein Küster", in welcher besonders in Niedersachsen üblichen Redensart unter des Kuckuks Küster, niederd. kukuks-koster, der Wiedehopf gemeint ist, weil er im Frühlinge mit dem Kuckuk kommt und mit ihm wieder weggeht. In : „Geh zum Kuckuck!" „des Kuckuks werden" ꝛc. steht der Kuckuk als altheidnischer Zaubervogel für den Teufel oder hat wenigstens teuflischen Anstrich.

die Kúckuksblume = die Pflanze lychnis flos cuculi.

Der Name von dem häufigen weißen Schaum auf den Stengeln, welcher für Speichel des Kuckuks, niederd. kukuks spijen, gehalten wurde. Aus gleichem Grunde führen auch andere Pflanzen diesen Namen.

die Kúfe, Pl. — n : oben offenes tieferes Daubengefäß. Daher : der Küfer (nicht Kiefer), mit die Küferei.

Mhd. die kuofe = Faß, Badewanne, ahd. die chuofa, chuopha = Faß. Mit regelrechter Verschiebung des lat. c und p in ch und f (ph) im Ahd. entlehnt aus lat. die cûpa = Faß, Tonne. Vgl. Küpe u. Kopf. Der Küfer lautet spät-mhd. der küefære.

die Kúfe, Pl. —n : Schnabel des Schlittens,

d. h. die aufwärts gehende Krümmung vorn am Schlittengestelle. Mit seltenem f statt ch; denn bayer. die Kuefen u. (ursprünglich) Kuechen, ahd. die chôha [d. i. chuohha], welches sich aber nur aus dem Accus. Plur. slitochôhô = Schlittenschnäbel (Schmeller II, 280. Graff IV, 361) ergibt. Unbekannter Herkunft.

die Kúgel, Pl. — n : allseitig kreisrunder Körper. Daher kúgelicht, kúgelig [st. kúgel-lich?], Adj.; kúgeln [schon 1482]. Zusammens.: kúgelfest = fest wider die abgeschossene Kugel; kúgelrund ꝛc.

Mhd. die kugel, chugel, mit kugeleht (kugelicht). Das Wort berührt sich mit dem S. 463 in der Anm. zu Gugelhopf besprochenen die Gugel (Kugel), insofern dieß *Notker* († 1022) nach seiner Weise die chugelâ schreibt. Der Gedanke an die Kopfründe als Form der Gugel läge dann vermittelnd nahe.

der Kúgelhopf, ebenso richtig als Gugelhopf (s. d.).

die Kuh, Pl. Kúhe : Weibchen des Rindviehes, sobald es einmal trächtig geworden. Zusammens. : der Kúhreihen, -stall ꝛc.

Das h ist bloß Dehnungszeichen. Bei Luther die kue, mhd. die kuo (Pl. küeje), ahd. chuo (Pl. chuoî, chuowî), chua, angelsächs. cû, welche lautverschoben stimmen mit lat.-kelt. die ceva (*Columella* 6, 20), sanskr. der u. die gaus (Stammform gô, = Ochs u. Kuh).

kühl = mehr kalt als warm. Daher : die Kühle, kühlen ꝛc.

Kühl, mhd. küele, ahd. chuoli. Über die Wurzel s. kalt. Die Kühle lautet mhd. die küele ahd. chuolî, kühlen mhd. küelen ahd. chuolan.

kühn = furchtlos trotz Gefahr u. Widerstand. Daher : der Kühnling. Zusammens. : die Kühnheit; kühnlich.

Kühn ist mhd. küene, ahd. chuoni, chuani, goth. kôns (?). Vielleicht von einer, aus dem Präteritum (kan) der bei kennen (s. d.) vermutheten Urwurzel (goth.) kinan entsproßnen, spätern Wurzel kanan (? Prät. ich **kôn**? Part. kanans?) = Kenntniß haben (?), was darin Bestätigung zu finden scheint, daß die altnordische Form unseres kühn »kœnn« nicht den Begriff hat, welchen wir mit kühn verbinden, sondern „erfahren, kundig, klug" bedeutet. Vgl. Jac. Grimm's Gesch. d. deutsch. Spr. II, 901. Die Kühnheit lautet mhd. die kuonheit ahd. chuonheit, kühnlich mhd. küenlich (als Adv. küenlîche). Mhd. küenen, erküenen erkühnen = kühn machen.

der Kúkuk, üblichere Form als Kuckuk (s. d.), Kuckuck.

die Kukúmer, Pl. — n, als eingebürgert mit K, aber als Fremdwort in seiner undeutschen Betonung lieber Cucumer, s. d.

Schon im *voc.* v. 1429 bei uns cucumer (Schmeller II, 27).

der Kúkuruz = der türkische Weizen oder Mais.

In Slavonien, Dalmatien ꝛc. Auch böhmisch der kukuruc.

der Kulm, —es, Pl. —e (und —en) : oberste Bergkuppe. Schmeller II, 292 f.

In Schiller's Tell 4, 1. Schweizerisch, wo aber auch Gulm (Stalder I, 494) gesprochen wird. Aus ital. der colmo Gipfel, welches mit churwelsch culm Berg aus lat. das culmen = Gipfel.

die **Kult**, Pl. —en, was der Kolter (s. d.).

die **Kumme**, Pl. —n : „tiefe Schale" (J. H. Voß), tiefer Tischnapf.

Niederd. die kumm, niederl. die komj ahd. die chumâ (mit Ausfall des h, hh aus chuhmâ, chuhhmâ, chuchmâ, chohmâ, = Kochtopf, Groppen, Art Kessel, welches mit Fortschiebung der Kehllaute [lat. c im Anlaute zu ch (nhd. k) und im Inlaute zu ch, hh, h] aus lat. die cúcuma = Kochgeschirr, Kessel. In seinem Ursprunge also verschieden von Kumpf (s. d.).

der **Kümmel**, —s, Pl. wie Sing., eine bekannte Pflanze, sowie ihre Frucht. Zusammens. : der Kümmelbrantwein rc.

Mhd. das kümel, ahd. chumil (mit Wechsel des n und l oder hier vielmehr Erweichung des n zu l aus älterem) chumin, welches überkommen ist aus der lat. Benennung das cumînum, gr. kyminon (κύμινον).

der **Kummer**, —s, ohne Pl. : angreifende, zehrende Betrübniß worüber; [schon im 15. Jahrh.] gerichtliche Haft, Arrest. Daher : sich kümmern; die Kümmerniß. Zusammens. : kümmerlich.

mm durch Lautangleichung aus mb, denn Kummer ist mhd. der kumber, welches im Ahd., Gothischen, Alt- u. Angelsächsischen, Altnordischen fehlt. Es kommt im Mhd. häufig vor und zwar in der Bedeutung Bedrängniß, Mühe und Noth, Beschwerniß, eig. Gemüthslast, was Entlehnung aus franz. der encombre = Hinderniß, eigentlich Schutt, Bauschutt (s. das folgende Kummer), wahrscheinlich macht (vgl. Grimm's Gramm. II, 59), dessen der combre durch den bekannten Wechsel des l und r aus dem aus lat. der cúmulus Haufen gebildeten franz. der comble = Haufe, Übermaß, entstand (vgl. Diez Wtbch 106 f.). Die Annahme einer Fortbildung des mhd. kumber aus altsächs. cûmian = beklagen, beweinen, ist unstatthaft. — Bekümmern ist mhd. bekümbern, bekumbern, = belästigen, in Noth bringen, beschäftigen; kümmerlich mhd. kumberlich (als Adv. kumberlîche) = schwer bedrängt; Kümmerniß (historisch richtig Kümmernifs, Kümmernis zu schreiben) mhd. die kümbernisse = Bedrängniß.

der **Kummer**, —s, ohne Pl. : Stein-, Bauschutt.

Offenbar aus der combre in franz. der en-, décombre = Schutt, Bauschutt. S. das vorhergehende Kummer.

der **Kümmerling**, —es, Pl. —e : Gurke. Aus Cucu'mer.

das **Kummet**, gekürzt Kummt, —es, Pl. —e : ringartig den Hals umschließendes Geschirr des Zugpferdes.

Mhd. das komat, chomat, kommot, kummot, kummat, kumut, kunt. Aus dem Slawischen (böhmisch der chomaut, polnisch der chomat und das chomato (sprich chomonto), russ. der chomút").

der **Kumpân** und **Kompân**, —es, Pl. —e : Genoß.

Schon alteingebürgert; mhd. der kumpân (auch, mit üblichem g statt c bei Fremdwörtern, gumpân) u. compân. Aus romanisch compagn, provenzalisch u. altfranz. compaing, ital. compágno, = Gefährte, Gesellschafter, welches mit Übergang des Collectivbegriffes auf die einzelne Person aus mittellat. das com-

pánium (s. Compagnie). Ähnlich im Ahd. der kimazo u. kileipo = Genoß, welche durch Zusammensetzung der ahd. Partikel ki- ge- mit ahd. das maz = Speise u. der hleip Laib = Brot hervorgegangene Bildungen sind. — Übrigens wurden auch im Mhd. die kumpânîe = Gesellschaft und der cumpânjûn = Genoß, Gefährte, aus franz. die compagnie und der compagnon entlehnt.

der Kümpen, —s, Pl. wie Sing., was Kumpf, s. d.

der Kümpest, üblicher Kómpest, gekürzt Kumst, am üblichsten Komst: Eingemachtes, insbesondere eingekochte eingemachte zertheilte Kohlhäupter.

Eingebürgert und mit deutscher Betonung, weshalb K im Ablaute. Mhd. der cum-, chum-, compost, kum-, kompost, auch mit üblichem g statt c in Fremdwörtern gumpost, im 12. Jahrh. kumbost (*gl. trevir.* 15, 27). S. Compot.

der Kumpf, —es, Pl. Kümpfe : tiefe Schale, tiefer Napf; Trockenmaß, früher $\frac{1}{16}$ Malter. Niederd. der Kump (mit p = hochd. pf), wofür lieber das aus dem Niederdeutschen auch ins Hochd. eingedrungene der Kumpen gebraucht wird.

Im 16. Jahrh. der kumpff auch = Pochtrog für Erze; mhd. der kumpf nur = tiefes hölzernes Gefäßchen des Mähers zum Mitführen des Wetzsteines (*Helmbrecht* 1059), 1194 zu Mainz chunf = $\frac{1}{16}$ Malter (*Gudénus*, *codex diplomáticus* I, 329), spät-ahd. der chumph. Fremdher aufgenommen, nämlich aus dem bei diesem ahd. chumph in einer Straßburger Handschrift stehenden mittellat. der cimpus (Graff IV, 407), welches mit i statt y und p statt b das gr. der kymbos (*κύμβος*) = Schale, Becken, Becher, sanskr. der kumbha, = Wassergefäß (*urna*), Maß, pers. chumb = Humpen, ist und gewiß auch cumpus (st. cumbus) gelautet hat, wie lat. die cymba (gr. *κύμβη*) = Kahn auch in der Form cumba vorkommt. Also im Ursprunge ganz verschieden von Kumme (s. d.)

kúnd, Adj., aber nur noch in prädicativer Stellung [z. B. die Sache ist mir nicht kund, sie wurde ihm kund gethan ꝛc.] : zur Wissenschaft wovon kommend oder gekommen. Daher : der Kúnde; kúnden, in erkúnden; kúndig, mit kúndigen (in erkúndigen), kúndigen. Zusammens. : die Kúndschaft, mit kúndschaften.

Kund ist das mhd. Adj. kunt, ahd. kund, chund, goth. kunþs, angelsächs. (mit Ausfall des n) cûd, = bekannt. Ursprünglich das Participium des Präteritums von können (s. d.) ahd. chunnan goth. kunnan (= kennen, wissen), aber im Ahd. schon mit völlig adjectivischer Geltung. Die schwache männliche ahd. Form der chundo, mhd. der kunde, steht als Substantiv in der Bed. „der, den man kennt", der Bekannte, und ist unser heutiges der Kunde. Die Kunde ist mhd. die künde, ahd. die kundî, = Kenntniß wovon; unsre nhd. umlautlose Form erscheint als die mitteldeutsche (*Jeroschin* 302), wie denn auch kundig im Mitteld. kundic lautet, aber mhd. kündec, ahd. [noch sehr selten und erst im 10. Jahrh.] chundîg, = bekannt, klug, schlau, wovon mhd. kündigen, ahd. chundîgôn (?), = listig bereden. Künden ist mhd. künden, ahd. chundan, = bekannt machen, mitteld. (ohne Umlaut) kunden (noch in erkunden). Die Kundschaft, mitteld. die kuntschaft (= Kenntniß, Erkenntniß, das Wissen, Bekanntschaft, Nachricht).

die Kunft, Pl. Künfte : das Kommen. Daher künftig.

Mhd. die kunft (mit Abschwächung des m zu n vor f aus) kumft, ahd. kunft, chunft, chumft (Pl. chumftî d. i. Künfte, vgl. Einkunft), = Zu-, Ankunft. Abgeleitet aus der Form des Part. Prät. (goth. qumans) von kommen (s. d.) und zwar, wie die goth. Form unseres Wortes: die qumþs (in die gaqumþs = Zusammenkunft, Versammlung) zeigt, mittelst -d (= goth. þ), vor welches der leicht und gerne sich mit m verbindende Buchstabe f unorganisch eintrat, wodurch sich dann jenes ableitende d in t fortschob, so daß auslautendes ft entstand (vgl. Grimm's Gramm. II, 209). Künftig, mhd. künftic, ahd. chunftîg, chumftîc, = was kommen, sich ereignen wird.

Kunigúnde, Frauenname,

ahd. Chunigund, latinisiert Chunigunda, Cunigundis, = Geschlechtskrieg d. h. Stammeskriegerin, Stammesheldin. Zusammenges. 1) aus goth. das kuni = Geschlecht (s. König), dessen altes unverdoppeltes n in den ahd. Namen bewahrt bleibt, während sonst im Ahd. chunni geschrieben wird, und 2) aus ahd. die gund, goth. gunþs (?), altnord. gud, = Kampf, Krieg (vgl. Gustav). Übrigens findet sich auch schon sehr frühe Cunegondis, woraus franz. Cunegonde, bei Schiller im Gang nach dem Eisenhammer Kunigonde.

die Kunkel, Pl. —n : Spinnrockenstock. Zusammens. : das Kúnkellehen = Weiberlehen; das Kúnkelweib = Spinnweib.

Mhd. die kunkel, ahd. kunchela, cuncla, chunchla, chonacla. Aus dem gleichbed. älter-mittellat. die conúcula, welches mit Wechsel des n und l statt colúcula, dem Diminutiv v. lat. die cólus = Spinnrocken, steht und im Italienischen zu conócchia, im Franz. zu quenouille wurde (s. Diez Wtbch 110).

die Kunst, Pl. Künste : das Wissen worin mit ausgebildeter Geschicklichkeit. Daher : künsteln mit der Künstler (st. Künsteler), wovon weiter die Künstlerin. Zusammens. : künstlich.

Die Kunst ist mhd. die kunst, ahd. chunst (Pl. chunstî) zunächst = „das Wissen worin." Mit unorganisch (wol wegen seiner leichten Verbindung mit n) eingeflossenem s und dadurch hervorgebrachter Wandlung des d in t von ahd. chund goth. kunþs unserm kund (s. d.), welches ursprünglich Participium des Präteritums von ahd. chunnan, goth. kunnan = kennen, wissen, unserm können (s. d.), ist. Andere auf Participien des Präteritums zurückgehende Substantive sind List, Macht u. Schuld. Vgl. Grimm's Gramm. IV, 167. 255. — Künstlich ist mhd. künstlich.

kúnterbunt = bunt durch einander, verworren.

Ursprünglich : seltsam in verschiedener Farbe. Denn das Wort ist zusammenges. mit mhd. das kunter, kunder, = Geschöpf, Thier, besonders ausländisches wunderbares, fremdartiges, böses Thier, Ungethüm. Im Mhd. sagte man, ganz wie unser kunterbunt, kuntvêch st. kundervêch = „seltsam gefleckt", z. B. von einer Katze (*Reinhart Fuchs* S. 367).

Kûnz, s. Konrad. Hinz [d. i. Heinrich] oder Kunz = der oder jener 2c.

die Küpe, Pl. —n : großer kupferner von innen überzinnter Kessel zum Indigofärben. Zusammens. : küpenblau.

Das niederd. die küpe = Kufe, niederl. die kuip = Bütte, Faß, mittelniederl. cupe [in weetcupe Waidküpe (*hor. belg.* VI, 262b)], welche entlehnt sind aus lat. die cûpa, woraus auch das hochd. Kufe (s. d.).

der **Küper**, —s, Pl. wie Sing. : Faßbinder. Im Hochd. **Küfer**.
Niederdeutsch; niederl. der kuiper.

das **Kupfer**, — s, Pl. wie Sing., ein bekanntes Metall. Daher die Adjective **kupfericht**, **kupferig**, **kupfern**. Zusammens. : **kupferhaltig**; **kupferroth**; der **Kupferschmied** ꝛc.

Mhd. das kupfer, kopfer, ahd. kuphar, chuphar, aus spät-lat. das cúprum d. i. älter- oder classisch-lat. das Cyprium (nämlich „Cyprium æs") = cyprisches Erz, Erz von der Insel **Cypern**, wo reiche Kupfergruben waren. Das Adj. **kupfern** statt **küpfern** [das umlautlose **kupfern** ist wol aus dem Mitteldeutschen] lautet mhd. küpferîn, chuphirîn, und der **Kupferschmied** mhd. kupfersmit. — Das **Kupfer** = rothe Finnen im Gesichte, besonders der Trinker, läßt daran denken, daß mhd. das kupfer, kopfer, auf falsche, zu sehr mit **Kupfer** versetzte Münze anspielend, auch das Unechte, Falsche bezeichnet (s. *Vridank* S. 337 f.).

die **Kuppe**, Pl. —n : Spitze, insbesondere Bergspitze. Daher **kuppen** = die **Kuppe** abhauen, z. B. die Bäume, Nägel ꝛc. **kuppen**.

Mitteld. die kuppe = [Berg-]Gipfel (*Mystiker* 207, 18), welche Bedeutung aus der „Kopfbedeckung unter dem Helm" (*Tristan* 178, 18. 179, 11. 237, 9), Haube, hervorgieng, denn schon ahd. die chuppâ = Haube, Kopfbedeckung (**Graff** IV, 355). Aufgenommen aus lat. die cuppa [neben cûpa, — vgl. **Kopf**, **Kufe**, **Küpe**] = Kufe, Tonne, Becher, und nach der Ähnlichkeit auf die rund anschließende Kopfbedeckung übergetragen. Die in Verschiebung des lat. p zu pf (ph) mehr dem Hochdeutschen gemäße Bildung bei der Entlehnung zeigt sich in mhd. die kupfe (oder mit üblichem g statt des lat. und romanischen c) gupfe = Kopfbedeckung, besonders unter dem Helme, ahd. die chupphâ = Kopftracht, *mitra* (*gloss. florent.* 985[a]), woneben mhd. der gupfe = hohe Spitze, Gipfel (des Thurmes, *Parzivâl* 161, 24). Übrigens findet sich für **Kuppe** im Schlesischen die **Koppe** (s. d.), wie auch das lat. die cuppa im Romanischen (Ital.) zu coppa = Becher (s. **Kopf** 1) wird und **-kopf** in vielen Bergnamen (vgl. **Schmeller** II, 318) in der Bed. „Bergkuppe" erscheint. Dieses **-kopf** aber deutet gleich altfranz. cope = Berggipfel, Gipfel, auf die Form des umgestürzten Bechers und zeigt sich als das ahd. der chuph, choph, chopf, unser **Kopf** (s. **Kopf** 1), neben jenem mhd. der gupfe (kupfe) = Gipfel. In andern Berg- und auch Ortsnamen dagegen ist **-kopf** das ahd. chapf = Höhe zur Umschau (s. **gaffen**).

die **Kuppel**, **kuppeln**, was **Koppel** (s. d.), **koppeln**. S. auch **Kuppelei**.

Kuppel ist ursprünglichere Form; denn mhd. die kuppel bed. das Band zum Aneinanderbinden von Jagdhunden (*LiederSaal* II, 295, 71), überhaupt Band (*Minnes.* II, 139, 3), dann eine zusammengehörende Zahl lebender Wesen (*Minnes.* III, 413[b], 66), zunächst von Hunden. Aus franz. der u. die couple d. i. lat. die cópula (s. **Kuppelei** u. **Koppel**). Ebenso ist **kuppeln** mhd. kuppeln [zuerst = an Einen Leitriemen legen (*Tristan* 88, 3, wo in einer Hs. kopilen, kopelen)] aus lat. copulâre (s. **Kuppelei**).

die **Küppel**, Pl. —n : halbkugelartig gewölbtes Dach.

Aus dem gleichbed. ital. die cúpola [woher span. cúpula, franz. coupole]; mittellat. cúpula, cúppula, v. lat. cûpa = Tonne, Faß, im Mittellat. s. v. a.

Becher, neben cuppa Tonne, ital. coppa Becher (s. Kopf 1). So benannt nach der Gestalt eines umgestürzten Bechers.

die Kuppelei, Pl. —en. Von kúppeln = verbinden (vgl. koppeln S. 624), insbesondere zu einem Liebesverhältnisse zuführend verbinden. Daher auch der Kúppler mit die Kúpplerin. Zusammens.: der Kúppelpëlz = Ehrenlohn für Kuppeln.

Das Verbum kuppeln ist mhd. kuppeln, ahd. chupulôn (?), = an einen Leitriemen (mhd. kuppel), ein Band legen, verbinden, zusammenbinden, vereinigen, fesseln, entlehnt aus lat. copulâre = durch ein Band (lat. cópula) zusammenbinden, verbinden, wie denn auch in der dem 12. Jahrh. angehörigen *Windberger Psalmenübersetzung* S. 389 das lat. copulâri (= verbunden werden) des Grundtextes durch gechupelet wërden ausgedrückt wird.

die Kur, Pl. —en: Wahl, Erwählung. Eigentlich hochd. die Kür.

Das mitteld. die kur ohne Umlaut, wogegen mhd. mit Umlaut die kür, ahd. die churî, dessen î eben die Umlautung des u bewirkt. Aus der Pluralform des Präteritums von kiesen (s. d.), welche im Ahd. wir churumês lautet. Die alte Bedeutung ist: Prüfung, prüfende Wahl. Übrigens haben wir jene mhd. und überhaupt echt-hochd. Form kür vorzugsweise noch in Willkür, und das anlautende ch in ahd. churî hat sich in der alterthümlichen, jetzt aber altfränkischen Schreibung Chur erhalten. — S. auch küren, Kurfürst, Kurhut, Kurstaat.

die Kur, Pl. —en, = Heilung, als Fremdwort lieber Cur, s. d.

kuránzen, üblicher koránzen, = durchprügeln, abgerben; [bildlich:] empfindlich plagen, quälen.

Niederd. und schlesisch karanzen, kuranzen (Weinhold's schles. Wtbch 40 d); bei dem Zittauer Christian Weise († 1708) currenzen. Ursprünglich wol s. v. a. Einem den Buckel waschen, Prügel auf einen regnen lassen, v. ital. die corrénzia Strom, mittellat. curréntia, welches Subst. v. ital. córrere, lat. cúrrere, = laufen, fließen, abgeleitet ist.

der Küraß (historisch richtig Kürasſ), —sses, Pl. —sse: Brustharnisch. Daher der Kürassier, —es, Pl. —e.

Küraß, Küraſs, urspr. = Lederpanzer, lautet im 15. Jahrh. der kürisch, (ungut) kürisz, und ist, mit dem Gegenstande überkommen, aus franz. die cuirasse = (Leder-)Panzer, provenzalisch coirassa, ital. corázza, welches gleichsam lat. coriácea [= Lederwerk?] v. lat. das córium Leder, franz. cuir. S. Diez Wtbch 111. Der Kürassier, im 15. Jahrh. der kürisser, wurde ebenso aufgenommen aus franz. der cuirassier.

die Kúrbe, Pl. —n, oder die Kúrbel, Pl. —n: krumm gebogene Handhabe zum Drehen eines Dinges.

Mhd. die kurbe, ahd. die curbâ, churbâ, = „die Winde am Brunnen" ist entlehnt aus mittellat. u. span. die curva, franz. die courbe = gekrümmtes Holz, der weiblichen Form des lat. Adj. cúrvus, -a, -um = „gekrümmt", welches im Franz. zu courbe wurde. Kurbel hat weitere deutsche Endung angenommen.

der Kürbiß, —sses, Pl. —sse, Rankengewächs u. Frucht, *cucúrbita.* Zusammens.: kürbißartig, der Kürbißbrei ꝛc.

Historisch richtig überall ß und also nicht Kürbis, wenn auch im Mitteldeutschen s durchdringt [weshalb bei Luther körbis] und man in der Kürzung lieber Kürbs st. Kürbß schreibt. Mhd. der kürbez, churbez, ahd. curbiz, churbiz, churpiz. Mit Wandlung des Geschlechtes, außerdem Kürzung und Verschiebung der stummen Consonanten (des c in ch, des b in p und des t in z) aus dem lat. Namen die cucúrbita. Der Name kam mit der Pflanze zu uns.

küren, Präs. ich küre, Prät. ich kor (Conj. köre), Part. gekóren, Imp. (schwach) küre, im Sinne von kiesen.

Das Verbum küren, zuerst 1691 bei Stieler Sp. 945 verzeichnet, ist im Neuhochdeutschen durch Ableitung von dem Substantiv die Kür mhd. kür ahd. churî (s. Kur 1) entstanden und bog eben als abgeleitetes Verbum ursprünglich schwach: Präs. ich küre, Prät. ich kürete, kürte, Part. geküret, gekürt. Gegen das Ende des 18. Jahrh. aber scheint man in ihm — wahrscheinlich im Gedanken an frieren, verlieren st. mhd. vriesen, verliesen — kieren st. kiesen gesehen zu haben und setzte küren geradezu für diese starkbiegende Form mit dem Prät. ich kor und dem Part. Prät. gekóren.

der Kúrfürst, —en, Pl. —en : Wahlfürst des deutschen Reiches. Zusammens. : kúrfürstlich; das Kúrfürstenthum.

1338 der kürfürste (Höfer's Urk. S. 327), bei *Jeroschin* 185 der kurhërre (Kurhërr = Wahlherr). Zusammenges. mit die Kur (s. Kur 1), mhd. kür, ahd. churî. Die Schreibung Churfürst ist jetzt altfränkisch.

der Kúrhut, —es, Pl. Kúrhüte : rother mit Hermelin ausgeschlagener Hut als Zeichen der Kurfürstenwürde.

Zusammenges. mit die Kur (s. Kur 1), mhd. kür, ahd. churî.

kúrrig = leicht zu kirren, zutraulich. Bei Bürger.

Von dem älteren, mitteld. kurre, wofür jetzt kirre (s. d.), welches noch 1663 bei Schottelius (HaubtSprache S. 1349) kürr, körr geschrieben ist.

der Kürschner, —s, Pl. wie Sing. : Handwerker in Pelzwerk.

Mit unorganischem sch aus bloßem s (vgl. Birsch, Kirsche, Hirsch rc.), denn das Wort lautet im Mhd. der kürsenære, niederd. körsner, und ist abgeleitet v. mhd. die kürsen, 1382 auch schon mit jenem unorganischen sch die kürschen (Schmeller II, 332), ahd. chúrsina (mit Versetzung des r, denn früher) crúsina, = Pelzmantel, Kleidungsstück von Rauch- oder Pelzwerk, angelsächs. crusne, langobardisch crosna, mittellat. die crosna, crusna, (937) crusina. Dunkler Herkunft.

der Kúrstaat, —es, Pl. —en, was Kurfürstenthum.

Kurt, niederd. Kôrd, zusammengezog. u. gekürzt aus Konrad, s. d.

kurz, Comp. kürzer, Sup. kürzest, Adj. : gering an Ausdehnung in die Länge. Hierher die Verbindungen : in kúrzem (von der Zeit), vor kúrzem, aufs kürzeste, in welchen viele in Rücksicht auf die substantivische Stellung Kurzem, Kürzeste schreiben; über kurz oder lang, starker Acc. Sing. als Adv.; kurzer Hand, brévi mánu, = ohne Förmlichkeit. kurz, Adv. (s. Anm.). Von dem Adj. kurz kommen : die Kürze, auch in in der Kürze, in Kürze; kürzen. Zusammens. : kürzlich, als Adv. auch s. v. a. in kurzer (künftiger)

Zeit; kúrzsichtig; kurzúm, Adv.; die Kúrzweile, gern gekürzt die Kúrzweil, ohne Pl., mit dem Verbum kúrzweilen.

Das Adj. kurz, mhd. kurz, ahd. churz, bei *Otfried* noch kurt und bei Andern churt, mittelniederd. kurt, neuniederd. u. niederl. kort, ist aufgenommen, und zwar im Ahd. mit regelrechter Verschiebung des c in ch (nhd. k) und meist auch des t in z, aus dem lat. Adj. cúrtus = verstümmelt, gekürzt, kurz. Von jenen hochd. Formen sind dann: das Adv. kurz entweder als starker Acc. Sing. der sächlichen Form ohne Endung, mhd. kurz (*Nibel.* 2034, 1), oder als abgeleitetes Wort st. kurze, mhd. kurze, ahd. churzo (?); die Kürze, mhd. die kürze, ahd. churzî, bei *Otfried* kurtî, wobei aus dem 15. Jahrh. die Verbindung in einer kürze unser in Kürze, = „in kurzer Zeit" zu erwähnen ist; kürzen, mhd. kürzen, ahd. churzan (aus ursprünglichem churz-j-an), bei *Otfried* kurzan, = kurz machen, nicht aus dem gleichbed. lat. curtâre, welches im Ahd. zu churzôn (kurzen) geworden wäre. Von kürzen kommt dann das Subst. die Kürzung mitteld. die kurzunge. Zusammensetzungen: kürzlich, mhd. kurzlich, ahd. bei *Otfried* kurzlîch u. churtlîch, als Adv. kurzlîche (= in kurzer Zeit), ahd. churzlîcho (= gar kurz); die Kurzweil, mhd. die kurzewîle, = vergnügliche Unterhaltung zur Zeitverkürzung, woraus sich ungut das Kurzweil (Göthe XIII, 54. Schiller im Tell 3, 3 und früher in den Räubern 5, 7 „ihr satanisches Kurzweil mit mir zu treiben") bildete.

kúschen = sich legen, von Hunden,

zunächst dressierten Jagdhunden, also ursprünglich Jägerausdruck. Entlehnt aus franz. coucher = niederlegen.

das Küssen, —s, Pl. wie Sing.: Art Polster zum Auflegen. Daher das Dim. das Küßchen (historisch richtig Küsschen).

Ungut, wie man gewöhnlich schreibt, Kissen. Denn mhd. das küssen, küssîn, ahd. cussîn, chussîn, gekürzt mhd. küsse, ahd. chussi. Überkommen aus franz. coussin, ital. cuscíno, = kleines Polster, welches aus lat. das culc'-tînum, culçtînum, d. i. culcitînum, dem Diminutiv von die cúlcita (s. der Kolter), wurde.

die Küste, Pl. —n: Meeresrand. Zusammens.: der Küstenfahrer 2c.

Erst im Nhd. aus altfranz. die coste, jetzt côte, = Rippe, Seite, auch Küste, ital., portugies. u. provenzal. costa, spanisch cuesta, d. i. lat. die costa = Rippe, Seite.

der Küster, —s, Pl. wie Sing.: Kirchendiener. Daher: die Küsterei und die Küsterin.

Der Küster, mhd. der kuster und (mit üblichem g statt des roman. u. lat. c) guster, ahd. kustor, custor, gustir, aus lat. der custos = Wächter, Aufseher, Hüter (hier der Kirchenkleinodien, heiligen Gefäße), dessen auslautendes s bei der Herübernahme des Wortes ins Deutsche in r übergieng. Dieser Übergang ist bei solchen Fällen ungewöhnlich, in der Entwicklung ursprünglich deutscher Wörter aber häufig. Des Kuckuks Küster ist der Wiedehopf, s. Kuckuk. Die Küsterei lautet 1328 custerîe (Höfer's Urk. Nr. 125) und die Küsterin mhd. die custerin, gustrinne.

der Kuß, —sses, Pl. Küsse: Berührung mit zusammengedrückten Lippen

als Zeichen der Liebe oder Achtung. Daher: das Küßchen, Dim.; küssen. Zusammens.: die Kußhand; küßlich, besser küßlich.

Historisch richtig nur Kuss, Küsschen ꝛc., also kein ß. Denn Kuß ist mhd. der kus, ahd. cus, chus, angelsächs. mit Umlaut cyss, und küssen lautet mhd. küssen, ahd. cussan, chussan, altsächs. cussian, welches wol mit dem gleichbed. (den Dativ erfordernden) goth. kukjan zusammengehört, aber auf eine bis jetzt unerklärliche Weise. Das alterthümliche Adj. kußlich (urspr. kusslich) lautet im Mhd. kuslich, küslich, und der Küßmonat ist der erste Monat in der Ehe.

die Kútsche, Pl. —n: bedeckter Prachtwagen. Daher: der Kútscher; kutschieren. Zusammens.: der Kútschenschlag.

Im 15. u. 16. Jahrh. die Kotsche, Gutschi, Kutzsche, Gutsche. Das Wort kam mit der Sache aus slawischem Lande (polnisch der kocz, dann böhm. der koč, = Staatswagen).

der Kütt, kütten, s. das unrichtige, aber allgemein übliche Kitt.

die Kútte, Pl. —n: weites verhüllendes [Mönchs-]Gewand.

Mhd. die kutte, aus altfranz. die cote = langes Oberkleid, provenzal., span., portug. cota, ital. cotta, mittellat. die cota, cotta, auch der cottus, deren Herkunft noch unausgemacht ist (vgl. Diez Wtbch 115). S. auch die Kotze.

die Kütte, Pl. — n, wofür üblich Kitte, aber am üblichsten und gewöhnlich Kette, s. Kette 2.

die Kúttel, nur im Pl. die Kútteln = die Gedärme sammt Wanst und Magen, besonders der eßbaren Thiere. Zusammens.: der Kúttelflèck, s. der Flèck 1; der Kúttelhof, 1340 kutelhof, = Schlachthof; die Kúttelwurst = in den Dickdarm gefüllte Wurst, in Thüringen.

Die Kuttel ist mhd. die kutel, kutele, mitteld. kottil, = Darm zum Füllen oder zur Wurst, Eingeweide. Das Stammwort zeigt sich in niederd. küt (ü lang) = Eingeweide, welches mit Verhärtung des qu zu k und sofort mit ü, u statt i das goth. der qiþus = Bauch, Magen, Mutterleib, ahd. der quiti = Gebärmutter (*gl. jun.* 231. Graff IV, 650), gewiß urspr. = „Bauch", angelsächs. der cvid, altnord. qvidr, = Bauch, scheint. Niederd. küten bed. ausweiden, dann schlachten.

der Küttel, falsch wie ungewöhnlich st. Kittel.

der Kúttelfisch = Dintenfisch, lat. sêpia officinâlis.

Gebildet nach engl. cuttle-fish. Aber man sagt im Englischen ursprünglich bloß cuttle, wie auch im Altniederdeutschen des 11. Jahrhunderts einfach cudele (*gl. jun.* 278) als Name jenes Thieres vorkommt.

der Kúttelflèck, s. Kuttel u. der Flèck 1. der Kúttelhof, s. Kuttel.

der Kútter, — s, Pl. wie Sing.: (Kriegs-)Boot zum Schnellsegeln, einmastiges Fahrzeug zum Schnellsegeln.

Wort und Bedeutung aus engl. cutter, welches wol v. cut = schneiden, [das Meer] durchschneiden ꝛc., herkommt.

die Kütze, ursprünglichere Form, als Kötze, s. d.

der Kützel, —s, Pl. wie Sing.: weicher Tragring.

1540 bei Alberus im *dictionarium* kützel. Wol Ableitung von mhd. der kotze (s. Kutzen), weil der Tragring vielleicht ursprünglich von grobem, aber weichem Wollenzeuge war.

der Kützel u. kützeln, jetzt nur Kitzel (s. d.) und kitzeln.

der Kützen, —s, Pl. wie Sing.: grobes Kleid; zottige Wollendecke, sehr grobes Tuch. Bayerisch (Schmeller II, 347).

Eigentlich der Kütze, —n, Pl. —n. Richtiger, wie auch bayerisch gesagt wird, der Kötzen, eigentlich der Kotze, —n, Pl. —n. Denn mhd. der kotze, ahd. cozo, cozzo, chozzo, worüber s. die Kotze.

der Kux, —es, Pl. —e: $\frac{1}{128}$ einer Zeche im Bergbaue.

Zusammengezogen aus dem im 16. u. 17. Jahrh. noch üblichen der Kuckus, dann Kuckes, Kuches, auch schon im 16. Jahrh. Guckes ꝛc. (Schmeller II, 27). Das Wort ist aus dem gleichbed. böhm. der kukus [das einfache kus bed. Bissen, Stück] überkommen.

† Kyrie eléïson (spr. ky'-ri-e e-lé-i-son) = Herr erbarme dich!

Das gr. kyrie eleêson (*κύριε ἐλέησον*). Schon im Ahd. war (kirchenlat.-gr.) kyrie eleison, kyrieleison, der Anfang der Litanei, bald Kirchen- und religiöser Volksgesang, selbst Schlachtruf und Schlachtgesang geworden, später der Schlußvers (Refrain) der meisten geistlichen Lieder. Daran knüpft sich denn, daß man im Mhd. die beiden Wörter zu einem Substantiv der kyrleyse, kirleis zusammenzog und umbildete, um damit eben ein geistliches mit kyrie eleison! schließendes Lied zu bezeichnen.

Druck von Wilhelm Keller in Gießen.